<36635263070013

Amtliche Sammlung

der

älteren

Eidgenössischen Abschiede.

Zweiter Band. b.

Lucern,
Meyer'sche Buchdruckerei.
1863.

780.

Lucern. 1475, 20. März (Montag nach Palmarum).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 34.

Boten: Zürich. Heinrich Röist, Burgermeister; Cunrad Schwend. Bern. Niclaus von Scharnachthal, Ritter; Anton Archer, Venner. Lucern. Caspar von Hertenstein, Schultheiß; Heinrich Hasfurter; Hans Feer; Rudolf Schiffmann. Uri. Hans zum Brunnen. Schwyz. Cunrad Jacob. Unterwalden. Ammann Heinzli; Hans Unter der Fluh; Claus von Einwil; Ammann Zimmermann; Ammann Ambül; Paulus Enentachers. Zug. Ammann Schell. Glarus. Ammann Aebly. Freiburg. Schultheiß Pavillard; Willi Techtermann. Solothurn. Der Venner.

a. In Betreff der Späne zwischen der Stadt Rothweil und dem Gotteshaus Rothenmünster soll man dem Abt von Salmansweiler schreiben, daß er sich der vermeinten Aebtissin von Rothenmünster weder gegenüber denen von Rothweil, noch gegenüber ihrem Convent annehme und gegenüber dem ergangenen Rechtbot nicht zu Constanz oder anderswo mit geistlichem Recht procedire, sondern die von Rothweil bei ihrem Stadtrecht und Herkommen bleiben lasse, indem die Eidgenossen sie als ihre Bundesgenossen nicht im Stiche lassen könnten. **b.** Der Tag, welcher auf Mittwoch in den Osterfeiertagen (29. März) nach Ragatz angesetzt worden war, wird auf Sonntag vor St. Jörgentag (16. April) verschoben. Daselbst soll dann auch berathen werden, ob man Graf Eberharden von Sonnenberg seine Gerechtigkeit im Sarganserland abkaufen oder aber ihm die unsere zu kaufen geben wolle. **c.** Auf diesem Tage hat Herr Trudpert von Staufen als ein kaiserlicher Bote eröffnet, er sei abgefertigt, um uns abermals zu mahnen, nach Inhalt der bereits erhaltenen Mahnbriefe mit unserer Macht dem Kaiser zum Entsatz von Neuß gegen den Herzog von Burgund, dem heiligen Reich und uns selbst zu Hülfe, zuzuziehen bei den im Mahnbriefe angedrohten Pönen. **d.** Auf das Gesuch des Markgrafen von Rötteln, wir möchten sein Land und seine Leute in unsern Schirm nehmen, welches man in Zürich heimzubringen beschlossen hatte, ist nun die Antwort der Eidgenossen: Land und Leute, die der Markgraf in der Grafschaft Neuenburg und Rötteln hat, sollen sich „unseres Friedens und Unfriedens tröſten“; was er in Burgund hat, mag sich des Friedens und Unfriedens des Herzogs tröſten; wenn seine Leute sich des Krieges nicht annehmen und nicht unsere Feinde werden, will man sie insofern schirmen, daß man von ihnen nichts als äßige Speise nehmen will, zufolge des Abschieds, den man dem Markgrafen darum gegeben hat. **e.** Bezüglich der Gesellen, die in den Krieg laufen, ist beschlossen: Jedes Ort soll vorsorgen, daß nicht Jeder für sich in den Krieg laufe, es sei denn Sache, daß es mit Ordnung geschehe und daß die Gesellen einen Hauptmann haben und in solcher Weise ziehen, daß sie den Feinden Widerstand thun mögen, damit sie nicht überwunden und umgebracht werden, was geschehen könnte, wenn sie ohne Ordnung und in geringer Zahl auszögen. **f.** „Sodann von des Siglens wegen, als die von Vnderwalden die bericht, zwüschen einer herschafft von Oesterrich vnd den eidgnossen gemacht, siglen söllent, als sy die ouch gesiglet hant mit den worten vnd dem vnderscheid, ob ein fürst von Oesterrich die von Lutzern bittet, sich des rechten zu beladen der stössen, so ein fürst von Oesterrich vnd Kaspar Koller, ir lantman, samen hand vnd die von Lutzern sich des rechten beladen, dz es dann by dem siglen bestan sol; wo dz aber nit beschechen wurde, so sollen die botten von Zürich, so obstand vnd vff dissem tag gewessen sint, den von Vnderwalden ir sigel wider ab

den berichtbrieffen geben, als sy denn dz zugeseit hant. Desglich ob dz nit beschicht, sol man Inen Ir sigel ab dem küngilchen brieff ouch wider geben. Vnd nachdem die von Vnderwalden nid dem wald den botten ob dem wald verbotten hand, die brieff zu siglen, da die botten ob dem wald der eidgnossen botten Rat ghept, nachdem wan sy ob dem wald zu Rat worden einhell old der merer teil, dz sy dz dann mit siglen old sust mit den eidgnossen gezogen, dann sy zwen teil sigen, dz es alwegen daby blyben, Ist der eidgnossen botten Rat vnd erkantnis, dewil sy zwen teil des ortz sigen vnd dz vor ouch gebrucht haben, dz sy jetz aber siglen mögen, dewil Ir botten dz vor ouch zugeseit vnd beschlossen hant mit andern ortten."

g. Antworten der Orte auf des Kaisers Mahnung: Zürich: Weil wir Glieder des heiligen Reichs sind und der Kaiser alle Reichsglieder gemahnt hat, bedünkt die von Zürich, wir seien pflichtig etwas zu thun; doch will es ihnen nicht gefallen, daß wir mit den Unsrigen hinab nach Neuß ziehen; sie rathen daher, eine Gesandtschaft zum Kaiser zu schicken, die uns entschuldige mit Beziehung darauf, daß wir dem Feinde gegenüberstehen und auf das, was wir schon gethan und noch thun wollen, bitten, die königliche Majestät wolle uns der Mahnung entlassen. Bern: Wenn alle Orte dazu stimmen und Graf Hug (von Montfort) vermeinte, daß der Kaiser uns Sold geben würde, so wollen sie mit uns dem Kaiser zuziehen; jedoch wollen sie über die Verpflegung und Anderes des Kaisers Meinung einvernehmen und wieder berathen, in Hoffnung, die Sachen möchten sich inzwischen da unten verändern und der Zug unterbleiben. Lucern wie Zürich, insofern es auch einen Weg finden möchte, um die Sache abzuschlagen mit Hinsicht auf die bedenklichen Zeitläufe und auf die Warnungen, die uns täglich unserer Nachbarn, der Lamparter, und Anderer wegen, die sich gegen uns rüsten, zugehen. Uri will nirgends hinziehen, es vermöge das nicht und sei im Krieg, und aus Ursache dieses Krieges müsse es täglich einen Ueberfall des Herzogs von Mailand gewärtigen, der sich gerüstet und alle seine Städte und Schlösser gegen uns besetzt habe. Schwyz ist ebenfalls der Meinung, den Zug abzuschlagen und den Kaiser zu bitten, er möge die Zeitverhältnisse und unsere Armuth bedenken; doch was gemeine Eidgenossen thun, will es mit ihnen thun. Obwalden hat auch ganz abschlägige Antwort gegeben, meint insbesondere, es habe dafür keine Schuldigkeit, weil er ihm weder als König, noch jetzt seine Freiheiten bestätigt habe, ungeachtet es das von ihm begehrt habe; auch in Betrachtung, daß wir auf den Herzog von Mailand und andere Umsaßen Acht haben müssen. Die nid dem Wald wollen unser Aller Meinung hören und heimbringen, doch glauben die Boten, was gemeine Eidgenossen thun, werden sie auch thun. Zug ist der Ansicht, wir seien den Zug zu thun nicht schuldig, da die Freiheiten niemals bestätigt worden und zudem wir durch Mahnung des Kaisers in diesen Krieg gekommen und gegenwärtig da oben zum Widerstand bereit sein müssen. Glarus will unsere Meinung anhören und heimbringen; der Bote glaubt, Glarus werde sich von gemeinen Eidgenossen in der Sache nicht söndern. Solothurn stimmt wie Zürich.

h. Denen von Schaffhausen soll man schreiben, was der Eidgenossen Boten der kaiserlichen Majestät geantwortet haben; ferner daß Zürich bei seiner Verordnung des Salzkaufes wegen beharre; ferner daß die österreichischen Räthe Bilgeri's von Heudorf wegen geantwortet haben, er sei „abgetragen". **i.** Mit denen von Appenzell ist geredet, wie ihnen schon von Zürich aus geschrieben wurde, sie sollen die von St. Gallen nicht hindern, ihren Feind, den Hotterer, und seine Helfer auch auf appenzellischem Gebiet zu suchen und zu fangen, doch mit Vorbehalt ihrer Gerichte, so daß, wenn er auf appenzellischem Gebiet gefangen würde, dann sie selbst über ihn richten sollen nach kaiserlichem Recht und nach seinem Verdienen.

k. Die savoyischen Boten sollen ihr Anbringen jedem Orte in Schrift geben, darüber soll man dann

rathschlagen und am Sonntag **Misericordia**, vierzehn Tage nach Ostern (9. April), wieder zu Lucern bei den savoyischen Boten sein, um ihnen völlige Antwort zu geben. **l.** Denen von Straßburg schickt man die Copien, die der von Geroldseck gebracht hat, mit dem Bemerken, man werde ihm keine Antwort geben, bis man ihre Meinung wisse. Auch dankt man ihnen für ihre Nachrichten („ir nüwen mere") und läßt sie einigermaßen die Verhandlungen des Tages wissen. **m.** Auf die Mahnung des Kaisers, ihm unsere Hülfe gegen den Herzog von Burgund vor Neuß zu schicken, worüber Graf Hug von Montfort und Herr Trudpert von Staufen als kaiserliche Boten unsere Antwort erwartet haben, haben wir folgendermaßen geantwortet: Wir seien auf Mahnung des heiligen Reichs in den Krieg gegen den Herzog von Burgund gekommen und haben ihn in dem Zug, den wir sammt unsern Verbündeten gethan, dermaßen geschädigt, daß wir hoffen, die königliche Majestät sollte daran ein Genüge haben. Obschon wir nun hier gehorsam gewesen und dadurch zu großem Schaden und Kosten kommen, so wären wir doch bereit, auch der neuerlichen Mahnung zu entsprechen, wenn es möglich und der Weg nicht gar so weit wäre. Zudem können wir gegenwärtig unser Land nicht unbewacht lassen, da uns täglich Warnungen kommen, daß alle lampartischen Fürsten, Herren und Städte, der Papst, der König von Neapel, die Herzoge von Mailand und von Savoyen sich rüsten, gegen deren Angriffe wir das heilige Reich und uns selbst in unserm Land täglich vertheidigen zu müssen erwarten. Ebenso erwarten wir täglich die Nachricht, daß des heiligen Reiches Fürsten und Städte, mit denen wir in Vereinigung stehen, von den Feinden überzogen werden und wir diesen vertragsgemäß zuziehen müssen. Bei dieser Antwort hat man mit den kaiserlichen Boten geredet, daß sie uns beim Kaiser im Besten verantworten und dahin arbeiten wollen, daß der Kaiser uns die Ablehnung nicht übel vermerke und uns des Zuges nach Neuß gütlich entlasse, in Ansehung, daß wir hier oben, indem wir unser Land vertheidigen, auch für das heilige Reich und die Interessen deutscher Nation streiten. **n.** Da die von Unterwalden das Verkommniß mit dem König von Frankreich nicht siegeln wollen, so hat man sie noch heutzutage gebeten, selbes zu siegeln, wie sie das vormals zugesagt haben, und bis auf Osterdienstag ihre Antwort nach Lucern zu geben, ob sie es thun wollen oder nicht. Am Ostermontag (27. März) sollen Lucern eine Botschaft zu Zug und Zürich eine zu Glarus haben, um diese Orte zu bitten, sie möchten auf den Fall, daß Unterwalden durchaus nicht siegeln wollte, doch ihrerseits mit den übrigen Orten siegeln. Wollen die von Unterwalden nicht siegeln, so soll man dann zu Lucern einen neuen Brief machen und selben in die andern Orte zum Siegeln schicken. Doch sollen am Donstag zu Nacht aller Orte Boten wieder zu Lucern sein. **o.** Dem Bischof von Basel wird geschrieben wegen der Gefangenen des Markgrafen, wenn dieselben Angehörige des Markgrafen von Rötteln wären, so soll er sie unentgeltlich freilassen. **p.** Die fünf Punkte, welche die Boten der Herzogin von Savoyen angebracht haben: 1. die Herzogin erbiete sich, in die Fußstapfen ihrer Vorfahren einzutreten und, wenn es den Eidgenossen gefällig, mit ihnen ein Bündniß, eine Vereinigung oder ein Verständniß auf ewig oder auf eine Anzahl Jahre zu machen, damit die Angehörigen beider Theile mit kaufen, verkaufen und allem andern Verkehr frei und unbekümmert zu einander wandeln und nicht wider einander sein mögen, wie darüber auf dem Tag zu Lucern weiter geredet werden soll; 2. es seien einige Irrungen oder Späne zwischen ihr und Bern eingetreten, weßwegen die Boten von Savoyen jetzt nach Bern gehen wollen, um zu versuchen, selbe beizulegen; gelinge das nicht, so wolle die Herzogin den Streit auf die sieben andern Orte der Eidgenossenschaft zu Recht setzen und thun, was diese billig finden werden. (Die drei übrigen Punkte fehlen. Vergleiche Abschied 785 **c.**)

Zu **f.** Die Sache des Caspar Koller zog sich noch lange hin: Lucerner Rathsbuch V. B. 412: 1475, Mittwoch vor Catharine (22. November) erschienen die Bevollmächtigten des Herzogs von Oesterreich gegen Caspar Koller vor dem Rath zu Lucern vor Recht. Caspar Koller klagt, er sei eines Mordes angeklagt und deßhalb von dem Seinen vertrieben, er begehre Entschädigung und daß er um andere Ansprachen dem Fürsten nicht zu antworten habe, bis er um dieses Stück zufrieden gestellt sei. Hans Zehnder, Hubmeister zu Feldkirch, des Herzogs Bote, verlangt, vor Allem sollen die Parteien ihre Anlaßbriefe auf uns (Lucern) stellen, nachdem die Sache von den Eidgenossen „fus" vertädingt ist und sie vor uns zu Recht kommen wollen. — 1476, Dienstag nach Circumcisionis (2. Januar). (Staatsarchiv Lucern, Allgemeine Abschiede B. 113.) Caspar Koller, jetzt Landmann zu Unterwalden, klagt auf einen durch die Eidgenossen vermittelten Anlaß hin gegen Herzog Sigmund von Oesterreich Folgendes ein: 1. In der Zeit der Zwietracht, die darüber entstanden, daß Herzog Sigmund sich des Bisthums Brixen wider den heiligen Stuhl annahm, war Caspar Koller des seligen Cardinalbischofs von Brixen Diener; nachdem diese Irrung gerichtet, lag er in dem Lande des Herrn von Görz, wurde da unabgesagt durch Leute des Herzogs Sigmund aufgehoben, in's Gefängniß geworfen, gemartert und nach Langem zu Verlassung der herzoglichen Lande genöthigt. 2. Nach einiger Zeit ließ ihn der Herzog nach Innsbruck kommen und hob alles gegen ihn Geschehene auf. 3. Da der heilige Vater die Eidgenossen und andere Fürsten, Herren und Städte gegen Herzog Sigmund aufforderte, ward Caspar Koller, weil Niemanden mit Dienst verpflichtet, Diener des heiligen Stuhls und bekriegte den Herzog; dieser ließ ihn als Mörder und Räuber verrufen, fing einige seiner Knechte und richtete sie, entwerte ihn des Seinen, ließ ihn selbst durch den Herrn von Kräyen als Mörder fangen und vor Recht stellen, vermochte aber die Klage nicht aufrecht zu halten. 4. Nachher suchte er ihn meuchlings ermorden zu lassen. 5. Nachher hat er ihm auch all sein Gut in des Herrn von Görz Landen „verschlagen". 6. Hat er an ihm das Geleit, das er durch der Eidgenossen Vermittlung zu Neuenburg gegeben, nicht gehalten. Um alle diese Stücke verlangt Caspar Koller von Herzog Sigmund und den Seinen Entschädigung. Diese von Rudolf Zimmermann, Ammann zu Unterwalden, auf Bitte Kollers gesiegelte Klageschrift übergiebt er dem Hans Zehender, Hubmeister zu Feldkirch, zu des Herzogs Handen. — Ueber diese Sache, welche laut Compromiß vor dem Schultheißen und Kleinen Rath zu Lucern zu verhandeln war, finden sich zahlreiche, sehr weitläufige Rechtsschriften und Kundschaftsbriefe im Staatsarchiv Lucern (Acten Unterwalden), so Caspar Kollers Nachrede 1476, Montag nach Invocavit (4. März) unter dem Siegel Johannes Zimmermanns, Landammanns zu Unterwalden (25 Seiten); ferner desselben Antwort auf des Fürsten Klage vom gleichen Datum; des Johannes Zehnder, Hubmeisters zu Feldkirch, Antwort im Namen Herzog Sigmunds, d. d. Sonntag Jubilate (5. Mai) 1476; Kundschaftsbriefe &c. &c.

Zu **g.** Die Antwort von Bern an Kaiser Friedrich, d. d. 23. April 1475, steht aus dem deutschen Missivenbuch C. 438 abgedruckt bei Zellweger, Versuch über die wahren Gründe des burgundischen Krieges, im Archiv der schweizerischen geschichtforschenden Gesellschaft V. 139. — Zu **k** und **p** vergleiche das Schreiben des Protonotars Urban von Chivron, savoyischen Gesandten, an die Herzogin, d. d. Bern 17. März, bei de Gingins, Dépêches des ambassadeurs milanais I. 70; auch ebenda S. 84 das Schreiben Appiano's an den Herzog von Mailand über die Bemühungen der savoyischen Gesandten in Lucern. — Zu **f** und **n.** Auf die Weigerung Unterwaldens, die Vereinigung mit dem König von Frankreich zu besiegeln, beziehen sich mehrere Briefe im Berner deutschen Missivenbuch C. So S. 404: Bern an Lucern 1475, in cœna domini (23. März). Klage, daß die Besiegelung beanstandet werde, da doch Bern zum Abschlusse bevollmächtigt worden und durch die Weigerung an seiner Ehre und seinem Siegel beeinträchtigt würde. Lucern möge sich von Niemanden abmahnen lassen und den von dem Mehrtheil besiegelten Brief hinter sich behalten, auch nicht zugeben, daß ein bereits angehängtes Siegel wieder abgenommen werde. S. 407: Bern an Unterwalden sub eodem dato. Bewegliche Bitte, sich nicht von Bern und andern Eidgenossen zu söndern; der beanstandete Artikel schließe die Befugniß der Eidgenossen nicht aus, mit Burgund Frieden zu machen, wenn es ihnen füglich sei. S. 410: Bern an Ammann Heinzli s. e. d. S. 412 u.

413: Charfreitag (24. März) Anzeige an Lucern und Ammann Heinzli, daß eine bernische Botschaft nach Unterwalden komme. S. 414: Instruction an Urban von Muhlern und Heinrich Matter, die Boten nach Unterwalden:

„Des ersten Inen ze erzellen, wie dann vff das küngliche erbietten durch sin Bottschafft vnd desglich minen Herren den Schultheissen, gemeinen Eidgnossen zu nutz, fromm vnd eren beschechen, gemein Eidgnossen durch ir Botschaft die Vereynung, als si denn gestellt ist, zugesagt, dieselbe ouch daruff mine Herren von Bern in Namen aller Eydgnossen vffgericht vnd dem Küng versigelt zugesendt vnd haben von sinen Botten zu Handen miner Herren der Eidgnossen ouch eine genomen."

„Item das der artikel darinn begriffen, das der Küng min Herren die Eidgnossen vnd hinwiderumb min Herren die Eidgnossen den Küng in allen friden, richtungen vnd bestenden mit dem Herzogen von Burgund oder suß einandern als sich selbs söllen versehen 2c. nit hindert, dardurch min Herren die Eidgnossen richtungen, wann Inen geuelt, mögen vffnemen, sunder so ist Inen sölichs luter vorbehalten, doch das, so der Küng den friden oder bestand nit sins teils halten wölt, so mag er vff sinem teil tun, das In gut bedunkt, an miner Herren der Eidgnossen Beladnuß sölicher kriegen. Ir söllen ouch die Vereynung in den puncten luter lassen lesen."

„Ir söllen Inen ouch sagen, das min Herren von Bern mit den künglichen Boten daruber luter haben geredet, dieselben daruff bekennt haben, das es nit andre meynung, dann vorberürt ist, beider teillen halb vff Im hat vnd des küngs noch Ir will nit anders ist."

„Item vnd ob es not ist, so mögen Ir sagen, das min Herren von Bern sölicher lüterung zu Vrkund vnd besunder Ir gemüt dester bas in ruwen zu halten, Inen Ir bekanntnuß vnder Irem anhangenden Insigel haben lassen stellen, die sollen Ir Inen, ob si das begeren, geben; doch sol das mit Amman Hentzlis Rat zugan vnd beschehen."

„Vnd daruff an si begeren, das si betrachten die alten guten trüw vnd früntschafft, so zwüschen minen Herren vnd Inen vnd allen iren vordern allzit vffrecht gestanden ist, vnd sich von minen Herren den Eidgnossen vnd minen Herren von Bern nit sündern, vnd Inen Ir ere vnd brieff vnd Sigel, so si nach beuelch miner Herren der Eidgnossen gemeinlich, als vorgemelt ist, dem Küng geben haben, helffen behalten, als ouch min Herren gegen Inen, ob die Sach Irhalb ein solich gestalt hett, vngezwifelt tun wölten vnd si daran weder kost noch arbeit nit beduren lassen. Wo dann min Herren von Bern sölichs vmb si vnd ir nachkomen gemeinlich oder sunderlich verdienen, wellen si nach allem irem vermögen libs vnd guts willig sin."

„Item man sol si och manen an das schriben, so si getan vnd meinen, was si zusagen, das si das allwegen gehalten haben, da si ouch nu daran sin wellen vnd solichem zusagen nachkomen."

Exitum coram toto consilio.

Der Tag vom Palmsonntag findet sich auch erwähnt im Basler Offnungsbuch V. 134. Schilling, Burgunderkrieg S. 150 setzt ihn irrig auf Montag vor dem Palmtag.

781.

Bern. 1475, 26. März.

Staatsarchiv Bern: Lateinisches Missivenbuch, A. 352.

Empfehlungsschreiben gemeiner Eidgenossen für Bern an den Papst und die Cardinäle in Sachen des Lausanneschen Generalvicariats.

Vergleiche J. v. Müller, Geschichte der Schweiz IV. 685.

782.

Lucern. 1475, 29. März (Ostermittwoch).

Staatsarchiv Bern: Deutsches Missivenbuch C. 416.

Gemeiner Eidgenossen Boten schreiben unter dem Siegel von Bern an Herzog Sigmund von Oesterreich: In Folge des Abschieds von Feldkirch und des ergangenen Heerzugs nach Hericourt haben sie auf seine Zusage von den französischen Boten, die sich zu Bern aufhalten, die 10,000 Franken verlangt, welche Frankreich dem Herzog Sigmund schulde und die er seinerseits den Eidgenossen angewiesen habe. Die französischen Boten seien geneigt, die Zahlung zu leisten, begehren aber eine durch Herzog Sigmund in gehöriger Form zu Handen der Eidgenossen ausgestellte Cessionsurkunde. Die Eidgenossen ersuchen nun den Herzog um die Ausfertigung einer solchen.

783.

Lucern. 1475, 31. März (Freitag in den Osterfirtagen).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 37.

Boten: Zürich. Cunrad Schwend. Bern. Thüring von Ringgoltingen. Lucern. Heinrich Hasfurter; Peter Tammann. Uri. Hans zum Brunnen, der junge. Schwyz. Jost Kochly, Seckelmeister. Glarus. Ammann Aebly. Solothurn. Der Venner.

a. Da etliche Gesellen gegen unsere Feinde ausgezogen sind, soll man versuchen, sie zurückzuhalten bis über den nächsten Tag, der auf den Sonntag Misericordia domini (9. April) zu Lucern sein wird. Wenn sie sich nicht zurückhalten lassen, so sollen Bern und Solothurn ihnen Leute zulaufen lassen, ihnen einen „Zuschub“ thun, sie mit einem „gemeinen Venly“ und mit Hauptleuten versehen, wie das angesehen ist. Dabei soll jeder Bote heimbringen, daß Niemand mehr die Seinen zurückhalte, noch ihnen gegen den Feind zu ziehen verbiete, und daß man auf obgenanntem Tag sich berathen und mit Vollmacht der Obrigkeiten eine Ordnung machen soll, wie die Sache fürderhin geregelt werden solle mit Hauptleuten und Fähnlein, „damit der krieg teglich geübt, dz gemein eidgnossen nit bedörffen mit macht vnd grossem costen im veld zu ligen. **b.** Zürich, Bern und Solothurn haben erklärt, sie wollen dem Kaiser Hülfe zuschicken und sich als Reichsstädte gehorsam erweisen.

784.

Bern. 1475, 5. und 6. April.

Commines-Lenglet: Preuves, III. 375. 379.

a. Französischer Pensionenrodel, aufgerichtet durch Gervais Favre, Commissar des Königs von Frankreich, und Niclaus von Dießbach, Schultheiß zu Bern, in Folge des königlichen Decrets vom

2. Januar 1475: „pour **Messieurs de Berne 6000 livres, pour Messieurs de Luzerne 3000 livres, pour Messieurs de Zurich 2000 livres, reste 9000 livres pour les particuliers, pour les delivrer ainsi qu'il s'en suit etc.**" — **b.** Neue Verbriefung und Erweiterung der am 2. October 1474 gegebenen **Declaration plus ample** des Schultheißen und Raths zu Bern, nun mit ausdrücklicher Beziehung auf den Bund vom 26. October 1474. — Beilage 57.

Zu **a.** Siehe oben die Note zu Abschied vom 2. Januar dieses Jahres. — Zu **b.** Diese «Declaratio super premissis facta» steht im Berner=Bundbuch H. 47 unmittelbar nach dem Bundbrief vom 26. October 1474, offenbar als Concept und trägt nach dem Schlußwort «Datas» von anderer Hand beigefügt das Datum: ij[a] Januarii LXXIIIJ. Nun ist wahrscheinlich, daß die Ausstellung der Declaration in der neuen, dem Bundbrief vom 26. October rufenden und mit bestimmterer Verpflichtung Berns versehenen Form einen Theil der nachträglichen Unterhandlungen bildete, welche der Abschied vom 4. Januar 1475 andeutet. Es mag daher das im Berner=Bundbuch stehende Datum des 2. Januar 1475 (1474 nach burgundischer Computation) als Datum des Concepts, welches zwischen Bern und den französischen Gesandten verabredet wurde, richtig, das Datum des 6. April bei Commines-Lenglet, welcher aus den französischen Archiven schöpfte, dagegen dasjenige der förmlichen Ausfertigung des inzwischen dem Könige vorgelegten Actes sein.

785.

Lucern. 1475, 9. April (vff misericordia domini).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 38.

Boten: Zürich. Cunrad Schwend. Bern. Niclaus von Dießbach, Ritter; Anton Archer, Venner. Lucern. Caspar von Hertenstein, Schultheiß; Heinrich Hasfurter; Rudolf Schiffmann; Peter Tammann. Solothurn. Hans Küffer. Uri. Hans Imhof. Schwyz. Cunrad Jacob. Zug. Der Zehender. Unterwalden. Hans Heinzli; Ammann Ambül; Ammann Unter der Fluh; Erni Fründ (Sunder).

a. Da Knechte aus der Eidgenossenschaft mit ihrem Hauptmann, dem alten Blast von Solothurn, Stadt und Schloß Ponterly (Pontarlier) in Burgund eingenommen und die von Solothurn uns Allen geschrieben haben, diesen Knechten zuzuziehen, damit sie ihre Eroberung behaupten mögen, ist gerathschlagt, daß Jedermann das heimbringe und man sich sofort rüste, auf die erste Aufforderung ihnen mit Hülfe zuzuziehen. **b.** Der Tag, der zu Ragatz im Oberland auf Sonntag vor St. Jörgentag (16. April) Graf Eberhards von Sonnenberg wegen sein sollte, wird verschoben auf St. Jörgentag selbst (23. April), was man dem Grafen auf seine Kosten verkünden soll. **c.** Die Boten von Savoyen haben folgende Anbringen schriftlich von Ort zu Ort geschickt: Erstlich eines Verständnisses wegen zwischen den Eidgenossen und der Herzogin; zweitens das Gesuch, man möchte ihnen bewilligen, zwischen dem Herzog von Mailand und uns, der Capitel und anderer Stöße wegen, zu tädingen; drittens, man möchte ihnen gestatten, uns mit dem Herzog von Burgund zu richten; viertens das Anerbieten, wenn sie ihre Zwistigkeiten mit Bern nicht zu schlichten vermöchten, selbe auf gemeine Eidgenossen zu Recht zu setzen. Darauf wird nun geantwortet: Wir danken den savoyischen Boten für ihre Mühe und Arbeit, haben aber der heiligen Zeit und anderer merklicher Geschäfte wegen ihre Werbung nach unserer Gewohnheit an die Räthe und Gemeinden nicht bringen können, weßhalb wir ihnen gegenwärtig auch nicht völlig Antwort geben können. Bezüglich des Krieges gegen Burgund seien wir nur Helfer auf Mahnung des heiligen Reichs und der

mit uns verbundenen Fürsten und Städte; wenn an diesen etwas erfunden würde und wir dann weiter darum angesucht würden, so würden wir uns der Billigkeit nicht verschließen, wie man das der Herzogin von Savoyen schon früher geschrieben habe. Den Herzog von Mailand betreffend, haben wir mit ihm Capitel, bei denen wir ungeändert verbleiben wollen. Wenn Savoyen die übrigen Anstände, die zwischen Mailand und den Unsrigen walten, zu vergleichen suchen wolle, so glauben wir, das dürfte nicht von der Hand gewiesen werden. Endlich, da Savoyen mit Bern in ewigem Bündniß stehe, so hoffe man, die Herzogin werde diesem Bündnisse nachleben und weder unsern Feinden Beistand gegen uns leisten, noch Jemanden, der unser Feind sein will, durch ihr Land und Herzogthum ziehen lassen, wie sie das zu thun uns vorhin zugesagt habe. **d.** Den Tag, welchen die von Basel und der österreichische Landvogt auf den Sonntag Cantate (23. April) nach Basel gesetzt haben, soll man besuchen und des Heerzugs wegen, um dessenwillen er angesetzt ist, rathschlagen, was man darin thun und antworten wolle. **e.** Da große Klagen kommen über der Eidgenossen Knechte, die gegen den Feind ziehen, daß sie nämlich Biederleute, die der Krieg nicht angeht und die unsere Freunde sind, wo sie zu denen kommen, merklich beschädigen und ihnen das Ihrige nehmen, so soll Jedermann das ernstlich heimbringen, damit allenthalben solches verboten und den Leuten eingeschärft werde, Niemanden zu beschädigen, als die Feinde. Solches soll allenthalben mit Androhung von Strafe an Leib und Gut verkündet werden. **f.** „Die nüwe mere, die Hertzog Ludwigen von Beyern geschriben, dz jetz vnlangst in waldayschen landen von den Cristen zwey hundert tusent Türken erschlagen sind, daby des türschen keysers Sun, vnd vil Türken geuangen, ouch daby zwoy panner gewunnen, die sich eins wegs von Gotz gewalt verendret haben, dz ein in ein crucifixs, dz ander in die sun vnd manen" ꝛc., sol jederman heimbringen. **g.** Der König von Frankreich hat gemeinen Eidgenossen einige Artikel zugeschickt, wie er sich mit dem römischen Kaiser und dieser sich mit ihm wider den Herzog von Burgund verbinden wolle. Das gefällt uns Allen wohl und wir haben denen von Bern aufgetragen, in unser Aller Namen dem König dafür sehr zu danken. **h.** Wenn die 20,000 Franken von Lyon nach Bern kommen, soll Bern gemeinen Eidgenossen und denen, die es berührt, Tag verkünden und alle Orte sollen ihren Boten Gewalt geben, wenn Kosten darüber gegangen wären mit Schreiben oder Anderm, selbe zu bezahlen. **i.** Dem Ulrich Estlin von Klingnau, welcher des Königs von Frankreich Diener werden möchte, wird eine Empfehlung gegeben. **k.** Der Memminger-Kaufleute wegen, welche in Savoyen im Geleit von den Burgundern gefangen worden sind und welche die Savoyer nicht freigeben wollten, ist beschlossen, mit den savoyischen Boten zu reden, daß man selbe loslasse; denn da sie zu unsern Bundesgenossen gehören, so müßten wir, falls es nicht geschehen wollte, darauf bedacht sein, sie frei zu machen. **l.** Des jungen Hofstetters wegen, der zu Genf gefangen worden ist, hat man auch mit den savoyischen Boten geredet, daß sie bei denen von Genf Genugthuung und Schadensersatz für denselben erwirken, ansonst müßte man ihm gestatten, durch eigene Gewalt zu dem Seinen zu gelangen. **m.** „Heimbringen von des bunds wegen, so der Herzog von Meylandt mit dem Herzog von Burgund wider mengklich zehelffen gemacht hat mit xxv^c pferten vnd eim grossen fusvolk in sinen costen, vnd sol man darumb Ratslagen, wz vns darzu zetund sye." **n.** Die von Bern haben angebracht: Da letzten Montag (3. April) die von Solothurn mit ihrer Stadt Pannner nach Pontarlier ausgezogen seien, so wollen sie mit ihrer Stadt Panner auf nächsten Samstag (15. April) auch ausziehen, um die Unsern zu entsetzen. Weiter haben sie erklärt, daß sie dem Kaiser Hülfe zusenden und darin sich gehorsam erzeigen wollen. Dieser beiden Stücke wegen sollen auf nächsten Sonntag zu Nacht (16. April) gemeiner

Eidgenossen Boten zu Lucern an der Herberge sein, um Montags darauf völlige Antwort zu geben. **o.** Dem Herrn Hug von Landenberg ist auf den Tag zu Baden Geleit gegeben, um sich seiner Sache wegen im Rechte oder sonst zu verantworten. Der Tag zu Baden wird stattfinden auf den zweiten Sonntag nach **Corporis Christi.**

Zu **c.** Bern hatte durch Schreiben vom 4. April die Orte ersucht, eine verzögerliche Instruction auf die savoyischen Anbringen zu geben. Deutsches Missivenbuch C. 419. Vergleiche auch das Schreiben Berns an Wilhelm von Dießbach vom 13. April. Ebenda 429. — Zu **d.** Die Acten dieses Tages fehlen. S. Basler Offnungsbuch V. 134. — Zu **m.** Vergleiche de Gingins, Dépêches des ambassadeurs Milanais. (Montcalier 30. Januar 1475.)

786.

Colmar. 1475, 16. April (Sonntag Jubilate).

Archiv Basel: Offnungsbuch V. 134.

Tag gemeiner Vereinigung, auch den Eidgenossen verkündet, des Herzogs von Lothringen wegen.

1475, 18. April: Bischof Ruprecht von Straßburg, Herzog Sigmund von Oesterreich, Bischof Johannes von Basel und die Städte Straßburg, Basel, Colmar, Schlettstadt, Oberehenheim, Kaisersberg, Münster im Gregorienthal, Roßheim und Türichen nehmen den Herzog Reinhard von Lothringen in ihr, am Montag St. Ambrosientag (4. April) 1474 errichtetes, zehnjähriges Bündniß auf. Lichnowsky Bd. VII. Regest 1853.

787.

Lucern. 1475, 17. April (Mendag nach Jubilate).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 40.

Boten: Zürich. Cunrad Schwend. Bern. Bartholomäus Huber. Lucern. Caspar von Hertenstein; Heinrich Hasfurter; Peter Tammann. Uri. Ammann Püntiner. Schwyz. Cunrad Jacob. Unterwalden. Ammann Ambül; Claus von Zuben. Glarus. Der Blum.

a. Da etliche Knechte der Eidgenossen, meistens Lucerner, und Andere Stadt und Schloß Pontarlier gewonnen, doch zuletzt, als sie von den Feinden heftig bestürmt wurden, beide verbrannt haben und „mit ritterlicher Hand“ abgezogen, die Berner aber vorwärts gezogen und noch im Felde sind und dringend begehren und mahnen, daß man ihnen zuziehe, so soll Jedermann das heimbringen und bis Freitag vor St. Jörgentag (21. April) wieder zu Lucern sein, mit Vollmacht, zu beschließen, wie man unsern Eidgenossen von Bern zuziehen und die Dinge ordnen wolle. **b.** Denen von Basel soll man schreiben, man habe jetzt die Sache von Pontarlier und den Auszug der Berner vernommen, man werde darüber an die Obrigkeiten berichten und getraue wohl, daß Jedermann sein Bestes dazu thun werde.

788.

Lucern. 1475, 22. April (Samstag vor Cantate).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 40 b.

a. Herr Hans von Toggenburg berichtet, was er unsertwegen mit dem Kaiser geredet habe und was des Kaisers Wille sei. Er räth uns sehr, den Schein des Ungehorsams zu vermeiden und einiges Volk, sei es auch nur 1000 Mann, zu schicken. In diesem Falle, glaube er, würden uns unsere Freiheiten bestätigt werden und anderes Gute uns begegnen. **b.** „Dann von der graueschaft Frowenfelt wegen, als er fürdrung an Hertzog Sigmunden begert, Im willen zegeben, so wölle vnser Herr, der keyser, In zu der pfandung derselben grafſchaft, souil dz denen von Costenz zustat, kommen lassen. Vff das hat man Im gütlich gedankt vnd Im geantwurt, man wölle die ding heimbringen.“ **c.** In Betreff des Zuges, welchen die von Bern und Solothurn gegen Pontarlier gethan und wozu sie uns alle zu Hülfe gemahnt und gebeten haben, antworten die Eidgenossen, nachdem sie das Begehren heimgebracht, folgendermaßen: Zürich: Da die Knechte von Pontarlier mit Ehren und mit gewehrter Hand abgezogen seien und auf dem Tag zu Zürich zu Mittefasten uns eine Beisteuer zu diesem Kriege in Aussicht gestellt worden sei, so hätten sie sich versehen, Bern hätte nicht so eilfertig gehandelt und uns dadurch zu Hauptsächern des Krieges gemacht, sondern vorerst der Eidgenossen Rath eingeholt. Deßhalb und in Betrachtung der weitaussehenden Folgen wolle Zürich vor der Hand keinen Zug thun, doch was die Eidgenossen gemeinlich thun, dem wolle es sich auch nicht entziehen. Uri ist eben dieser Meinung und bemerkt dazu, es scheine ihm unbillig und bekümmere es, daß ein einzelnes Ort, ohne der Andern Willen und Rath, einen solchen Kriegszug vornehme, wozu alle Andern Leib und Gut setzen sollten. Es sei zu besorgen, daß solches in die Länge uns nicht wohl bekommen möchte. Zudem komme ihm Warnung des Herzogs von Mailand wegen zu, so daß es die Seinen nicht entbehren könne; wenn jedoch alle Eidgenossen sich zu einem Zug vereinigten, so würde auch Uri nach seinem Vermögen mitwirken; seien sie aber nicht einhellig, so wolle Uri nirgendhin ziehen. Schwyz: Weil die Knechte mit Ehren und mit gewehrter Hand von Pontarlier abgezogen, so hätten die Berner &c. billig ebenfalls zurückkehren sollen. Es gefiele denen von Schwyz, daß man noch jetzt bei Bern den Rückzug zu bewirken suchte und dann gemeinsam zu Rath würde, was zu thun sei. Einhelligkeit sei uns noch stets wohl bekommen; was gemeine Eidgenossen thun, wolle es auch thun. Unterwalden: Ihnen gefalle die Sache gar nicht. Sie wären auch Willens gewesen, den Knechten nach Pontarlier Hülfe zu schicken, wenn sie nicht abgezogen wären. Man sei längst übereingekommen, daß kein Ort einen solchen Zug thun soll, ohne aller Orte gemeinen Rath. Auch wissen sie nichts Anderes, als daß der Krieg des Fürsten von Oesterreich sei und daß er den Eidgenossen für die Theilnahme an demselben seinen Sold geben sollte, wie die Richtung das ausweise. Unter diesen Umständen gefalle ihnen, eine Botschaft zu den Bernern zu schicken und dieselben zu bitten, wieder heimzuziehen. Dann möge man ferner zu Rath werden, was man thun wolle. Vorderhand werde Unterwalden nicht ausziehen, sondern heimbringen, was auf diesem Tag beschlossen werde. Zug antwortet wie Unterwalden: Die Orte, welche mit Bern im Bunde sind, sollten selbes aus dem Felde mahnen. Deßgleichen sollte man Andere, die ausziehen wollen, bitten, es nicht zu thun und überhaupt soll man sich über die Sache berathen, damit der Krieg uns nicht zu schwer auf den Hals

sitze, zumal uns der Herzog von Oesterreich den zugesagten Sold noch nicht gegeben habe und auch das Geld vom König von Frankreich nicht angekommen sei. Glarus war nicht vertreten. Lucern erklärt, es habe 800 Mann ausgezogen und wolle den Bernern in's Feld zuziehen, wie es ihnen zugesagt habe. Es hätte sich versehen, die andern Orte hätten das auch gethan. Lucern habe noch kein Ort verlassen, ohne demselben „trostlich zuzuziehen". — Denen von Basel ist als Abschied dieses Tages mitzutheilen, daß außer Lucern gegenwärtig Niemand von den Orten ziehen wolle.

789.

Ragatz. 1475, 23. April (vff Sant Jörgentag).

Staatsarchiv Zürich: Tschudische Sammlung I. 19.

a. Der Bußen wegen, die im Nidberger-Gerichte fallen, hat man erkennt, Graf Eberhard und die von Nidberg sollen darüber zu einer Erläuterung kommen vor die noch lebenden Boten der Eidgenossen, welche vormals darüber den Brief gegeben haben. **b.** Bezüglich des Erbrechts und der Landgewere zu Ragatz ist das Begehren, daß es da damit gehalten werde, wie unter der Sar. **c.** Heimbringen, ob man die Lehen zu Freudenberg Frauen ebenso leihen solle, wie Männern, was den Eidgenossen an ihren Zinsen unschädlich wäre. **d.** Die Sache des Herrn Jörg von Heimenhofen setzen die Boten ganz dem Abte von Pfäfers anheim und wollen das heimbringen zum Gedächtniß, daß der Abt durch die Eidgenossen dabei geschirmt und gehandhabt werde. **e.** Ueber das freundliche Erbieten und die Schenkung vom Dompropst zu Cur und von Herrn Ulrich von Brandis ist zu berichten. **f.** Graf Eberhard schlägt seine Gerechtigkeit in der Grafschaft Sargans für 12,900 Gulden an und sagt, die Grafschaft ertrage 700 Gulden an jährlicher Gült ohne die Fälle, Geläsſe und Bußen von hohen und niedern Gerichten. Dabei behält er dem Grafen Jörg von Sargans der Eigenschaft wegen die Losung vor. Das wollen die Boten heimbringen, Jedermann an seinen Rechten unschädlich. **g.** Des Auflaufs wegen, welchen die von Mels und ihre Helfer über die von Ragatz gemacht haben, haben Graf Eberhard und der Eidgenossen Boten mit einander jeden Theilnehmer mit 15 Schilling Haller gebüßt, doch Jedem sein Recht vorbehalten, wenn er es zum Urtheil kommen lassen wolle. Die Bußen gehören zur Hälfte dem Grafen Eberhard, zur Hälfte den Eidgenossen. **h.** Die von Ragatz und Andere, die zu ihnen gehören, werden, weil sie nicht in die Reise nach Hericourt gezogen sind, nach Gnade um 60 Gulden gestraft, die sie den Eidgenossen geben sollen, und zwar 10 Gulden sofort, 20 Gulden auf Pfingsten und die übrigen 30 Gulden auf Pfingsten des nächsten Jahres. **i.** Heimbringen, wie sich die Unsern zu Freudenberg und Nidberg und die Gotteshausleute zu Pfäfers und Schännis in Zukunft bezüglich der Reisepflicht halten sollen.

790.

Zug. 1475, 10. Mai.

De Gingins: Dépêches des Ambassadeurs Milanais, I, 1. 24.

Nach einem Schreiben Azzo Visconti's, Generalinspectors der subalpinischen Plätze, an den Herzog von Mailand, d. d. Bellinzona 14. Mai 1475, „**se fece lo Conseilio generale de tutta la liga Svyzzera**

in Zuch mercure prossimo passato, dove se concluse, che tutte le loro terre, quale se trovavano havere gente deli suoy de Brogogna per querezare, se dovesseno revocare e che per lo avvenire non se dovesseno moverse da casa loro, e cosi dice essere exeguito.«

791.

Zug. 1475, 17. Mai (Mittwoch in den Pfingstfeiertagen).

Staatsarchiv Lucern: Allgemeine Abschiede, B. 104.

a. Den Kauf um die Grafschaft Sargans hat man in Erwartung der 20,000 Franken, welche den Eidgenossen von Frankreich werden sollen, fast zugesagt. Dabei ist dem Venner von Glarus befohlen, von den Unsern im Oberland zu erfahren, was sie allfällig an den Kauf beisteuern wollen, damit das Land zusammen komme. Nach dem Tag zu Bern, wo man erfahren wird, wieviel Geld aus Frankreich kommt, soll Jedermann dießfalls auf einem anzusetzenden Tage seine bestimmte Antwort geben. Graf Eberhard will diesen Kauf nicht anders thun, als in der Form, wie er in der Vereinigung gewesen ist mit unsern Eidgenossen von Schwyz und Glarus. In gleicher Weise wolle er ein Verständniß mit den sieben Orten machen und was er vorhin den zwei Orten gethan, wolle er nun gemeinen Eidgenossen thun. **b.** Heimbringen des Knechts und Läufers derer von Unterwalden wegen. **c.** Des Schiedgeldes der Gefangenen zu Basel wegen soll die Sache auf dem Tag zu Bern angebracht werden. **d.** Mit des Fürsten Boten ist zu reden wegen dem Leibding, das Schultheiß Rust auf Rheinfelden hat, damit ihm dasselbe ausgerichtet werde.

792.

Bern. 1475, 21. Mai (Sonntag Trinitatis).

Staatsarchiv Bern: Deutsches Missivenbuch, C. 461. 467.

a. Auf diesen Tag hatte Bern durch Schreiben vom 11. gleichen Monats (Donstag vor Pfingsten) den Eidgenossen nach Bern Tag gesetzt, der 20,000 Franken wegen, welche Frankreich in Lyon bezahlt hatte und die nun in Bern angelangt waren, auch wegen Verabredung eines gemeinen Heerzugs. **b.** Am 26. Mai (Freitag nach Corporis Christi) urkunden die zu Bern versammelten Räthe der Eidgenossen, daß sie dem Grafen Oswald von Thierstein, Regierer der Landvogtei im Elsaß, seine Eigenleute, welche ohne besondern Urlaub in der Eidgenossen Gebieten wohnen, anzufallen und, nachdem ihre Eigenschaft gehörig constatirt ist, abzuführen gestatten. Unter dem Siegel von Bern.

793.

Zürich. 1475, 1. Juni.

Staatsarchiv Lucern: Allgemeine Abschiede, B. 103.

a. Die Räthe des Herzogs von Oesterreich haben begehrt, man möchte ihnen den Richtungsbrief zwischen ihrem Herrn und den Eidgenossen versiegelt und aufgerichtet zu Handen stellen. Darauf ist

ihnen geantwortet: Wenn der Herzog unsere Eidgenossen von Lucern bitte, sich des Rechts zwischen ihm und Caspar Koller zu beladen und darum Tag zu setzen, so werden dann die, welche den Brief haben, ihrem Begehren entsprechen. **b.** Dieselben Räthe von Oesterreich haben erzählt, wie unser heiliger Vater der Papst den von Freiberg zu einem Bischof von Constanz bestätigt und geboten habe, denselben für einen Bischof zu halten. Das wolle der Herzog thun und verkünde das uns als seinen Zugewandten, mit dem Ersuchen, ein Gleiches zu thun. Nach den Antworten, die ihm unsere Boten zu Feldkirch gegeben, versehe er sich dessen zu uns. Wenn aber das Gerücht verbreitet werde, er, der Herzog, wolle des Stifts Schlösser und Lande zu seinen oder des von Freiberg Handen mit Gewalt einnehmen, so möchte man das nicht glauben, denn es sei ihm solches nie in den Sinn gekommen. **c.** Die Räthe des von Freiberg sind auch vor den Eidgenossen erschienen und haben erzählt, wie sich die Sache von Anfang an verlaufen habe, daß der von Freiberg schon Anfangs mit dem Bisthum versehen und dann in Folge der Appellation neuerdings als Bischof zu Constanz bestätigt worden sei, wie seine Bullen beweisen und auch das Breve des Papstes an die Eidgenossen melde. Er begehre daher, daß sie ihn als Bischof anerkennen, bei Vermeidung der schweren Bänne, die in den Bullen enthalten sind, und um ihrer Seelen Heil willen. Dagegen haben die Boten des Capitels von Constanz erzählt, wie sie den Grafen Otto von Sonnenberg zum Bischof erwählt und ihre Botschaft nach Rom um Bestätigung gesendet haben. Was ihnen da begegnet ist, weiß jeder Bote wohl zu erzählen. Die Boten des Capitels haben auch schon vor Räthen und Gemeinden erzählt, daß das Stift gegen das von dem von Freiberg erlangten Recht an den heiligen Vater und seine Cardinäle appellirt und gebeten habe, es bei seinem Wahlrechte zu schützen. Darauf ist zwischen den Räthen beider Theile mancherlei Unterhandlung ohne Resultat versucht und endlich ein Tag nach Schaffhausen auf St. Marien Magdalenentag (22. Juli) angesetzt worden, um mit Hülfe etlicher Fürsten, Herren und Städte die Sachen in ein besseres Wesen zu bringen. Den Orten der Eidgenossenschaft, welche auf dem heutigen Tage ihre Boten nicht gehabt, soll auf dem Tag, welcher nächsten Sonntag stattfinden wird, das alles verkündet werden. **d.** Gemeiner Eidgenossen Boten schreiben unter dem Siegel von Zürich den 3. Juni an Herzog Sigmund von Oesterreich: Nachdem er ihnen abgeschlagen, gegen Herrn Peter von Hewen um dessen Ansprachen an ihn einen gütlichen Tag zu leisten, habe Herr Peter als ihr Landsaße und als Burger zu Wyl im Thurgau neuerdings sie angerufen, ihm nach Laut und Sage des Berichts Recht zu verschaffen. Das können sie ihm nicht abschlagen und fordern also den Herzog nach Inhalt des angeführten Berichts zu Recht vor Burgermeister und Rath der Stadt Constanz, welche die Parteien beförderlich bitten sollen, sich der Sache zu beladen.

Zu **a.** 1475, 5. Mai (Freitag nach der Auffahrt). Innsbruck. Herzog Sigmund ladet die Eidgenossen ein, auf Sonntag nach St. Urbanstag (28. Mai) ihre Boten nach Zürich zu senden. (Original auf Papier im Staatsarchiv Lucern.) — Zu **c.** Siehe auch Baseler Offnungsbuch V. 137. — Zu **d.** Dieser Artikel ist aus einem Schreiben im k. k. geheimen Haus- und Staatsarchiv, abgedruckt bei Chmel, Monumenta habsburgica I. 1. S. 201 (Lichnowsky VII. Regest 1863) beigefügt.

794.

Baden. 1475, 4. Juni.

Staatsarchiv Zürich: Tschudische Sammlung I. 20.

a. In Sachen des Bisthums Constanz hat man einen freundlichen, unverbundenen Tag nach Schaffhausen gesetzt, auf Sonntag zu Nacht vor St. Maria Magdalena (16. Juli) daselbst zu sein. Jedermann soll seine Boten dahin schicken, damit die Sache desto eher zu gutem Ende gebracht werden könne. Zürich wird beauftragt, auch die Bischöfe und Städte Straßburg und Basel nebst einigen geistlichen Fürsten und Reichsstädten zu diesem Tage einzuladen. Dem Grafen Otto von Sonnenberg und dem Ludwig von Freiberg hat man geschrieben und sie gebeten, keine Neuerung, noch sonst etwas Unfreundliches mit Bännen oder anderm vorzunehmen bis nach Ausgang dieses freundlichen Tages. **b.** Da Einige dem Lanz sein Haus Liebenfels eingenommen und die von Constanz eine Botschaft hieher gesendet haben mit der Bitte, es ihm wieder zu geben, und mit dem Anerbieten des Rechts auf gemeiner Eidgenossen Boten, so haben die von Zürich ihre Botschaft mit dem Landvogt nach dem Thurgau geschickt, um die Knechte zu bewegen, daß sie das Haus räumen oder es zu gemeiner Eidgenossen Handen besetzen lassen. **c.** Bezüglich der Eidesleistung im Thurgau hat der Abt von St. Gallen vorgewendet, sein Gotteshaus sei ein Fürstenthum des heiligen Reichs und er sei ein Fürst; was er habe, das habe er ohne Mittel vom heiligen Reiche und sei dessen gefreiet; es gebühre einem Fürsten nicht, unter einen Grafen zu schwören und sei auch nicht so von Alter hergekommen. Dazu stehe er für sich und die Seinigen in ewigem Bündniß mit den vier Orten; das wolle er halten, dagegen getraue er nicht, daß er darüber noch den Landfrieden oder Anderes schwören solle. Das soll man heimbringen und rathschlagen, was in Sachen zu thun sei. **d.** Jeder Bote kennt das Anbringen des Comthurs von Tobel. **e.** Die von Zug klagen: „Da gange ein schölm vnder vnd für vnd bettle an sant Wolffgangs kilchen mit valschen brieffen, dem sy das nit beuolhen haben“. Man soll heimbringen, daß man auf denselben Acht bestelle und ihn im Betretungsfalle zu Recht fange; die Zuger wollen ihn dann berechtigen. **f.** Jeder Bote kennt das Anbringen Graf Otto's von Sonnenberg und des Stifts von Constanz, wie sich die Freibergische Partei mit den römischen Bullen gehalten habe, auch wie sie sich über die That gegen den Lanz entschuldigt haben. **g.** Denen von Zürich, Zug und Baden ist aufgetragen, von der Haushaltung und Rechnung des Klosters Wettingen Einsicht zu nehmen, wie davon geredet worden ist. **h.** Wenn der Landvogt im Thurgau es Zürich verkündet, so soll dieses seine Botschaft in das Thurgau senden „vmb sachen, als sy wissend“, und bei dieser Gelegenheit auch von dem Haushalt und den Rechnungen der Stadt Dießenhofen Einsicht nehmen, damit man sehe, wie sie haushalte und wie ihre Sachen stehen. **i.** Kein Vogt zu Baden, noch die Geleitsleute sollen weder zu Tagen, noch zu andern Sachen Geld aus den Geleitsbüchsen geben, noch sonst über dieselben gehen, bis man die Jahrrechnung hält; und ob dann Kosten ergangen wären, die gemeine Eidgenossen erlaubt haben, so sollen diese auf der Rechnung bezahlt werden. **k.** Jeder Bote weiß zu sagen, welche Kosten über den Gefangenen zu Baden ergangen sind und wie die Sache seinetwegen gelassen ist. **l.** Rechnung: Der Landvogt im Thurgau giebt jedem der sieben Orte 8 Pfund Haller, 58 Kreuzer für einen Gulden; der Vogt in den Aemtern giebt jedem Orte 37 Pfund Haller; der Vogt im Oberland jedem 32 Pfund Haller, 57 Kreuzer für einen Gulden.

Dießenhofen giebt jedem Orte 8 Gulden in Gold; es bleibt noch schuldig 90 Gulden, die soll es bis St. Michaelstag nach Zürich abliefern. Der Vogt von Baden giebt jedem Orte 79 Pfund. Vom Geleit zu Mellingen fallen 7 Pfund, zu Bremgarten 4 Pfund, zu den Bädern 35 Schillinge, zu Baden 30 Pfund Haller. (Summa 225 Pfund.)

Das Monats- und Tagesdatum nach Abschied 785 **o.**

795.

Engelberg. 1475, 5. Juni.

Staatsarchiv Lucern: Engelberger Acten.

a. Der Friedbergerin zu Lucern soll das Gotteshaus nach Ausweis ihres Briefes 602 Pfund gelten, an Zinsen 207 Pfund minder 5 Schillinge. Daran ist Faßbind zwei Zinse schuldig. Die 100 Pfund des Jahrzeits wegen sollen anstehen, Jedermanns Rechten unschädlich. **b.** Denen von Schwyz ist empfohlen, die Sache der 50 Pfund Haller wegen an den Abt zu Rüti zu bringen, wie der Bote zu sagen weiß. **c.** Die Klosterfrauen zu Engelberg reclamiren 18 Mütt Kernen, auch machen sie Anforderungen des Brodbackens, Holzens und der Fuhrlöhne wegen. Es wird beschlossen, die 18 Mütt sollen ihnen werden, soweit sie selbe nicht schon erhalten haben; der andern drei Stücke wegen soll es auf nachherige Verordnung der Kastvögte hin anstehen. **d.** Der Herren und der Pfründner wegen, welche da meinen, die zehn Jahre sollten abgelaufen sein, soll man heimbringen. **e.** Die Genossen sprechen die Weide unter der Herrenrüti an; das Kloster meint, sie gehöre nach Laut eines Briefes ihm. **f.** Den Hensli Schnider soll man anhalten, der Utzin für das entlehnte Geld einen Brief aufzurichten. **g.** Man hat die Zinse und Gülten gerechnet, die das Gotteshaus hat, und was es dagegen gelten soll. Eines von dem Andern abgezogen, hat das Gotteshaus, nachdem den Frauen und Herren und Jedermann das Ihrige ausgerichtet ist, 442 Pfund 7½ Plappart Vorschuß und dazu noch eine Forderung von 100 Gulden Hauptgut an Schwendiner. **h.** Vogt Hering hat Rechnung gegeben; dieselbe wird angenommen; man giebt ihm für zwei Jahre 40 Pfund Haller zu Lohn; er soll mit Vogt Keller rechnen. **i.** Des Herrn von Engelberg wegen ist angebracht, daß er gern wieder nach Engelberg zurückkehrte; das sollen die Boten heimbringen. **k.** Ebenso eines Untergangs des Zehntenbezirks zu Dietwyl wegen. **l.** Verzeichniß, was an Kernen, Haber und Wein am Zürichsee und im Hause zu Lucern noch vorhanden ist.

Der Abschied enthält noch verschiedene unerhebliche und unverständliche Rechnungsdetails.

796.

Lucern. 1475, 7. Juni (vff Mittwuchen nach sant Erasimustag).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 42.

Boten: Zürich. Cunrad Schwend. Bern. Petermann von Wabern, Altschultheiß; Anton Archer, Venner. Lucern. Caspar von Hertenstein; Peter Rust, Schultheißen; Hans Haas; Peter Tammann; Ludwig Kramer. Uri. Jacob Arnold, Altammann. Schwyz. Hans Jost. Unterwalden. Ammann

von Einwyl; Claus von Zuben. **Zug.** Ammann Iten. **Glarus.** Hans Tschudi. **Freiburg.** Rudolf von Wippingen. **Solothurn.** Der Venner.

a. Denen von Curwalen ist zu danken für ihr Anerbieten, den Eidgenossen alles Liebe und Gute zu thun, Leib und Gut zu ihnen zu setzen und ihnen den Rücken sicher zu halten. **b.** Mit dem von Thierstein, dem Landvogte des Fürsten von Oesterreich, soll man reden des Läufers von Unterwalden wegen, der zu Landser ertränkt ist. **c.** Berathung des Heerzugs wegen: **Zürich** will den Zug nicht thun, es sei zu arm; was die Vereinigung erfordere, dem wolle es nachkommen, übrigens die heutige Verhandlung heimbringen. **Bern** meint, man solle den Zug thun und ihn nicht abschlagen aus mancherlei Ursachen, die seine Boten entwickelt haben. **Freiburg** und **Solothurn** sind gleicher Meinung und wollen sich dem anschließen, was gemeine Eidgenossen oder der Mehrtheil thun. **Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug** und **Glarus**: „Der antwurt ist glich, dz sy nit meinen gebunden sin den Heerzug ze tun, dann die Vereinung wise nit als witt; doch wz die Verschribung old Vereinung wise, dem wellen sy trülich nachkomen; wo man aber ützit anders fürnemen, dz wellen sy heimbringen." Die von **Lucern** antworten, sie lassen es bei der Antwort bleiben, die sie zu Bern durch ihre Boten gegeben haben, nämlich, sie rathen den Heerzug zu thun und denselben nicht zu unterlassen; doch wollen sie thun, was gemeine Eidgenossen oder der Mehrtheil unter ihnen. **d.** Für die 10,000 Franken, welche der König von Frankreich des Fürsten von Oesterreich wegen geben soll, liegt die Quittung zu Bern; wenn dieselbe nach Lyon kommt, so wird das Geld bezahlt; daher soll man dafür sorgen, daß die Quittung hinein komme und das Geld heraus. **e.** „Item derer von Vnderwalden anbringen von Caspar Kollers wegen, des rechten halb, ob der fürst die von Lutzern nit bitted, sich des Rechten zu beladen, dz man Inen dann ir sigel ab dem richtungbrieff wider geben, als der burgermeister Röist vnd junkher Kunrat Schwend von Zürich Inen dz zugeseit hand." **f.** Auf den nächsten Tag, der zu Lucern sein wird, soll jedes Ort seinem Boten die Zahl der Söldner, die zu Hericourt gewesen, in Schrift geben, damit man das Schatzgeld, das zu Lucern liegt, theilen könne. **g.** Auf das Schreiben des Grafen von Genf, womit derselbe sich erbietet, den Krieg zwischen uns und dem Herzog von Burgund wo möglich zu vermitteln, ist denen von Bern aufgetragen, ihm zu danken und zu antworten, die Boten werden selbes heimbringen, wissen aber noch nicht, was die Antwort ihrer Obern sein werde. **h.** Aller Orte Boten sollen auf nächsten Mittwoch (14. Juni) wieder zu Lucern sein mit Vollmacht, des Heerzugs und anderer auf gegenwärtigem Tag verhandelter Sachen wegen völlige Antwort zu geben. **i.** Heimbringen, daß der König von Frankreich meldet, er sei persönlich wider den Herzog von Burgund im Feld und habe ihm bereits über 44 Städte und Schlösser in der Picardie und in Burgund abgewonnen; auch der Herzog von Lothringen sei gegen Burgund im Feld und habe bereits Städte und Schlösser erobert; die Eidgenossen möchten auch zu Felde ziehen, es werde ihnen wohl bekommen. **k.** Der beiden Bischöfe von Constanz wegen soll auf dem Tage, der zu Schaffhausen sein wird, jedes Ort seine Botschaft haben, um zu arbeiten, den Streit gütlich zu schlichten. Auch mit den Herren und Städten der Vereinigung ist geredet, sie möchten ihre Botschaften auf den Tag nach Schaffhausen senden, um in gleichem Sinne zu arbeiten. **l.** Des begehrten Heerzugs wegen ist den Fürsten, Herren und Städten, welche mit den Eidgenossen in Vereinigung sind, geantwortet: Weil der Herzog von Burgund von Neuß abgezogen und der Stand der Dinge sich verändert habe, so wolle man die Sachen heimbringen und auf dem Tag zu Lucern antworten; doch sei dem Allem, wie ihm wolle, so werde man dem, was die Vereinigung innehalte

und vorschreibe, getreulich nachkommen. An dieser Antwort hatten sie kein Genüge, sondern haben weiter mit vielen Worten begehrt, die Eidgenossen sollen den Heerzug mit ihnen thun, worauf ihnen jedoch abermals geantwortet wurde, wie vorher.

Zu **b.** 1475, 5. September: Landammann und Rath von Unterwalden quittiren den Herzog Sigmund von Oesterreich für 130 Gulden wegen Tödtung ihres Läufers Hensli Schmit. Abgedruckt bei Chmel, Monumenta habsburgica I. 620.

Zu **l.** Hiezu folgender im Staatsarchiv Lucern, Allgemeiner Abschiedeband B. 117 ff. stehender Bericht über den Entsatz von Neuß:

(1.) 1475, Freitag nach St. Vitustag (16. Juni): „Item vff Sambstag nach dem heyligen Pfingstobent hat sich die keyserliche Maiestat zu Cöln erhebt mit sampt den Curfürsten vnd fürsten, geistlichen vnd weltlichen, vnd manigen Grauen, fryhen Herren, Rittern vnd Knechten, ouch Stetten, in das veldt dem Hertzogen von Burgundien zu Gegenwere zu ziechen vnd die frommen Herren, Ritter vnd Knecht vnd gantz Gemeynde in der Stat Nüß ze retten, vnd hat iiij leger genomen by einer fiertel einer myle wegs by des hertzogen Here obgenant, vnd in dem dritten leger dovor hat sich ein vffrure gemacht in dem Here vnder den fründen, zwischen des Bischoffs von Monster lüte eins teyls vnd denen von Stroßburg anderteils vnd habent alda des ersten einander geslagen, mit messern etliche erstochen vnd zu beder sytt vil wundt bliben. Vnd als aber Sy den Stroßburgern zu stark warent vnd Sy zurucke trybent, do tratten die Stroßburgische zu Irem geschütz der Slangenbüchsen, der Sy vil hattent, ouch Stein, Hacken vnd Hantbüchsen, vnd schüssent also wol vff ein stunde wider die von Monster als Im Here vnd der Wagenburg vnd triben die von Monster damit zuruke. In dem wurden etliche erschossen vnd erstochen vnd vil wundt, vnd sonder eins Ritters Sune vff der von Monster syten, der xl^m gulden riche was, vmb den was vil leydes, ouch sust ob lx todt vnd wundt. Es wart ouch etliche tag wyther in das veldt ze rucken hiemit verzogen, deßhalp die von Monster heyme wolten sin gezogen, denn den Bischoff doselbs biß an den dritten tag zu der k. M. nyemands vermocht. Vnd beschach die vffrure vff fritag in der Quatember. Hynn vmb den sontag do wölt einer von Stroßburg, der vor diß geschicht ouch angefangen hatt, wider angefangen haben, der wart ergriffen vnd sin houbt abgeslagen. Vff Zinstag vor vnseres Herrn fronlichnamstag, do erhube sich die k. M. mit sampt der Wagenburg vnd er selbs in ganzer Harnasch vnd legert sich zu dem Hertzogen als nahe, als obstett, allda er noch lytt. Vnd als die Wagenburg geslagen wart vnd nit allenthalben dennocht beslossen vnd wir mit allem zug dar Inne geruckten, alles harnasch abe gezogen vnd vff den tag kein zwifel mer des Herzogen von Burgundien fürnemen gen vns besorgten, do kam der Hertzog mit einer merklichen macht vnd mit vil Slangen vnd Steinbüchsen vnd stalte die vff withes veldt an vnser wagenburg eins armbrost schutz wythe vnd hielt in dryen huffen stark darhinder vnd fing ann zeschiessen vnd tett vns vil schadens mit dem geschütz, sonder ob xl man todt vnd wundt, ouch sovil pferde, vnd hat gantz sich verwegen, mit vns zu striten, vnd in meynung wir zu Ime hynuß vß vnser wagenburg gerucken solten, dz wir ouch taten; aber durch späte der zyt, so ruckten wir glich wyder hyn Inn vnd vnderstunden die zebehalten, obe er daran gesturmpt haben wolt; es geschach aber nit. Der genant Hertzog von Burgundien vff sölich sin fürnemen slug er vil Ritter, die Ire Ritterschaft daruff füren, das Ich gesehen vnd gehört habe; desglichen soliche zu genwere vff vnser sytt ouch vil Ritter geslagen, die etlich in willen ouch zu füren syent, denne es der k. M. meynung ist.

Item in solichem liessen wir vff vj^c büchsenschützen von vnser wagenburg hynußlouffen vnd mit den nechsten huffen scharmutzeln, die mit Irem geschütz denselben vil schadens teten, vnd das triben sy biß vff nacht, vnd ist der Burgunder selbs sag, dz man Irer vff hundert todt vnd wundt erschossen habe; aber one zwifel ist es mere; deßglich vill pferde ouch Inen erschossen, es litt als vill pferde im velde.

Item sy schussen denselben obendt der k. M. iiij mol durch sin gezelt, ij mol durch sinen wagen, do er tag vnd nacht In fert vnd slaft, vnd sint vill zelt vns zerschossen, denn es wärlich ein grosse nott gewest ist, vnd hube an vmb iij Vren zu vesperzitt oder spätter, vnd weret bis nacht. Vnd in der nacht zugent Sy erst heyme vnd fürten Ire toten

lüte mit Jnen biß an eynen, der was mit etlichen kürrissen gerant. Vff solich vßlouffen hant büchsenschützen vnd knecht biß hart an vnser wagenburg vnd erstochen biß vff x oder xij vnsers geschütz, vnd sust forchthalp vnser getorften sy sich mit erstechen nit geüben. Jn demselben wart derselbe kürrisser vor vnser wagenburg erschossen vnd glich do bliben. Sust nach dem mole habent sy vns vnbekümbert gelossen, denn vff den warten vnd füterungen ist alle mol scharmützelin gewesen.

Item in solichem vor vnd nach hatt ein legat, gesant von vnserm heyligen vatter dem Bapst, in disen dingen vil getedinget vnd zefriden gesucht vnd souil funden vnd gemacht, das vff Sonntag nach vnsers Herrn gotstag obgenant ist ein frid gemacht vnd vff denselben sontag glich die burgundischen Rete vf xl pferde in vnser Here vnd wagenburg geritten vnd getaget in des Keysers zelt bis vff nacht, widder in Jr Here geritten mit grosser beleyttung, fürsten vnd andere, vnd denselben sontag zwischen den zweyen Heren oder wagenburgen fründe vnd figent, were gewollt hat, zu fuß vnd Roß zusamen geritten vnd gutten friden gehept.

Item vff morgens montag zwey gezelt zwüschen den beden Herren vfgeslagen vnd aber dar Jnne getaget den ganzen tag vnd aber fründe vnd figendt im felde vnd do vmb by einander geritten vnd gewest vnd vff nacht mit den burgundischen Reten etlich von vnsern Reten mit Jnen in Jre Here geritten, allda verbliben die Nacht vnd etlich in die Stat Nüß, die nacht ouch darinne verbliben.

Item wir wissen ouch nit anders zu sagen oder zu schriben, denn von einer richtunge, demnach wir vnd were von vnserm Here vnd partye in das burgundisch Here, ouch in die Stat Nüß gangen oder geritten, gessen, drunken, vber nacht dar Jnne bliben; deßglichen die Burgundischen zu vns ouch, vnd nit dester mynder hart vnd ernstlich darzwüschen getagt. Solich tagen, was das sye, vns allen vnwissen ist in beden Heren, denn den Höuptern vnd Reten, die damit vmbgangen. Ouch so bin ich mit sampt etlichen Herren gewesen in solichem wesen zu Nüß in des richsten burgers huß, der alda gesessen sin mag, vnd ze obende dar Jnne gessen, vns guten win und gut biere geben, des Sy kein mangel nye gehebt haben, vnd ein platten mit gesottenem Roßfleisch, dz wir alle lustlich assen vnd vast gut gewesen, das sy ouch sprachen, es gult Jnen als glich als von einem Ochsen. Vnd sagte derselbe burger, das sy syt dem Ostertag hetten gessen iij^{c} xxvj pferde vnd vaste costlich pferde; ouch sagt vns damit, das Sy kein mangel gehebt handt, weder an schuchen, kleydern, biere, brot, fleisch als obstett, an keynen stucken, denn an einem guten appoteker für die kranken vnd an saltz vnd das gröste an Büchsenpuluer.

Item wir wurden allenthalben gefürt in der statt zu sehen: Also sint weder hüser, noch nützig geschediget, weder holz halb oder sust, denn an einer muren haben Sy etwie manig böse hüßlin abgebrochen, mit dem holz an weren gebuwen, vnd do die selben hüslin gestanden, warent zelt vffgeslagen.

Ouch hat der Herzog von Burgundien vber iij^{m} man vor Nüß verloren an stürmen vnd allenthalben, aber in warheit sagt man, das Jnen sy obe xij^{m} pferde gestorben vnd abgangen. Ouch hört ich sagen Sy selbs, sye hetten ob hundert tusen guldin wert puluers dauor verschossen.

Vf dornstag nach vnsers Herren gotstag hab ich in der Stat Nüß messe gehört. Do ich hin Jn komen bin, sint obe iij^{m} Burgundesche dar Jnne gewesen vnd ist nit mynder; die von Nüß hetten ein gruwen daran, aber sy gingent zuchtiklich, do Sy meß gehorten, widder heruß, vnd darnach vnd syther so lossent sy nit vil lüte mer hin Jn, weder fründe noch figent.

Jch bin ouch an allen Jren weren gewesen, vssen vnd Jnnen, one zwifel so ist es wore, das Sy groß nott an solichen weren gelitten vnd gehabt haben, sonder an denselben weren sy einander so nahe gelegen, domit Sy einander mit den horn genomen habent, vnd frilich, erlich vnd fromenclich vnd woll sich gehalten haben.

Es ist ouch vmb die zitt Jnen zehelffen gewesen, wenn der Hertzog von Burgundien ze ringe vmb die stat gelegen ist mit einem grossen büchsenzuge vnd anderm. Er hatt ouch die stat zeringe vmb geschlossen vnd ersucht vnd vaste gegraben an denselben Orten allen, vnd wa er yede zitt geschossen hat oder gegraben, Jnnewendig die von Nüß vast gebuwen für solichs, das vast gut gewesen ist, vnd nit vil nemen wolt, ich hetts gesehen. Ouch ist der Burgunder

offelich geschrey vnd frouwent hartt woll daruff, sy wollent vber den küng von Frankenrich, wenn Sy von vns ziechent; aber obe Inen ernst ist oder was daruß wirt Irs fürnemens halp, weiß Gott woll.

Item vff fritag, sambstag, sontag darnach ymmerdar hat man getagt vnd etwie dicke zerschlagen, sonder vff sontag vmb iiij vren zerslagen, vnd doch desselben tags vff die nacht erst widder gericht vnd die Richtung zugeseit vff soliche meynung, sovil Ich vnd menglicher erfaren können, dem ist also:

Item vff hüt montag nach Sant Erasmustag nympt der Legat durch etliche fürsten vnd herren von Zugebung der k. M. die Stat Nüß Inn vnd zu sinen handen biß vff vsspruch des Bapsts, vnd dozwüschen, was yederman Inn hat von den zwein Bischoffen, sol er behalten ouch biß zu solichem vßspruch. Ouch sol der Herzog vf Morn Zinstag hynn vnd enweg rücken vnd darnach die k. M. dem Hertzog von Burgundien nit nach ziehen. — Ouch gefelt dise richtung den von Köln nit wol, wann mich bedunkt, man habe Inn alhie von Nüß vnd disem lande gericht vnd beteydingt, vnd damit vf vns komen mocht, dann sust alle figentschaft blibt vnd stot allenthalben. Got gebe fürer glügk.

Ouch so ist die wore sage, der Keyser woll mit etlichen Kurfürsten, Fürsten vnd Stetten anrugks gen Metz, allda ligen vnd mit hilff des Königs von Frankenrich aber dz beste tun rc., wenn er hynnen zücht. Vnd was daruß wirt, weiß in worheit niemant.

Als ich in dise bygehefften Copie geschriben habe die vffbrechung von Nüß des Hertzogen von Burgundien, dz hat sich verzogen bis vf Fritag nechst darnach, vnd ist das die schuldt vnd brust siner wagen gewesen vnd fürung halb, als er fürwandt.

(2.) Dis sint die weltlichen fürsten vnd herren vnd Ire grauen, als sy im Here vnd in der Wagenburg lygen:

Vnser allergnedigster Herre der Keyser in mitten vff dem plane. Grauen by Ime: Vlrich, Graue von Werdenberg, Hans, Graue von Barban, Wilhelm, Graue von Soger, Eberhardt, Graue von Sonnenberg.

Marggraue Albrecht von Brandenburg lyt dem Keyser zur linken Syten. Grauen by Ime: Graue Ott von Hennenberg, Graue Ott von Ottingen, Graue Balthasar von Swarzenberg, Her Phillips von Winsperg, Herr Michel von Sensheim, Graue Sigmundt von Sensheim.

Hertzog Albrecht von Sachsen lyt dem Keyser zur linken syten. Herre by Ime: Schenk Jörg von Duttenberg, Herr Heinrich Richssen von Blaw, Herre zu Grätz.

Marggraue Cristoffel zu Baden, Graue zu Sponheim, lyt dem Keyser an der rechten syten, by Trier.

Alt-Würtenberg lyt dem Keyser an der linken syten. Grauen by Ime: Graue Craft von Hohenloch, Graue Ludwig von Helffenstein, Graue Ytelfritz von Zorn.

Graue Eberhard von Würtenberg lyt ouch dem Keyser zur linken syten. Grauen by Ime: Graue Alwig von Sulz, Graue Bernhart von Eberstein, Graue Egen von Fürstenberg, Graue Hans von Sonnenberg, Erhart, Fryherre zu Gungelfingen, Hans, Fryherre zu Stoffel.

Lantgraue Heinrich von Hessen lyt dem Keyser zur linken syten. Grauen by Ime: Gothart, Graue zu Senn, vnd sin sun, Graue Ott von Solms, Graue Eberhart von Helffenstein, Graue Philipps von Waldeggen, Philipps, Her zu Kern vnd Königstein, Gottfridt, Herre zu Eppstein.

Graue Hanns von Nassow mit den sinen, dem Keyser zu der linken syten.

Myns Herrn Hertzog Sigmund von Oesterrich rc. Botschaft, Graue Hug von Montfort, Graue Hans von Lupfen, Graue von Brandis, Mathis, Herre zu Castelwart.

Der geistlichen Fürsten vnd Herren:

Bischoff von Mentz an der rechten syten des Keysers. Grauen by Ime: Graf Adolf von Nassow, Graue Berchtoldt von Hennenberg, Graue Philipps von Nassow.

Der Bischof von Trier an der rechten syten des Keysers. Grauen by Ime: Grauen von Solms, Graue Friderich von Wathenden, Graue Heinrich von Nassow, Herre zu Bilstein, Friderich, Herre zu Stein, Wilhelm,

Herre zu Rungkel, Johann, Herre zu Rungkel, Reinhardt, Herre zu Westenburg, Emerich, Herre zum Stein, Gotrich, Herre zu Ruff vnd Kerppen, Graue Friderich von Zweinprugken, Ytel von Bitsche.

Vnden an der rechten syten Bischoffs von Ougspurg Botschaft, Graue Jörg von Werdenberg, Graue Hug von Werdenberg.

Bischoff von Strosburgs Botschaft ouch daby.

Der Bischoff von Eystetten, der probst von Elwangen, des apt von Kempten Botschaft, des abts von St. Gallen Botschaft.

Bischoff von Würzburg Botschaft, Graue Wilhelm, ein Fürst zu Hennenberg, Graue Hans von Wertheim, Graue Wilhelm von Wertheim.

Bischoff von Monster lyt an der rechten syten vnd hat ein sonder Wagenburg.

Des Bischoffs von Magdburg Botschaft.

Des Bischofs von Warrpurer Botschaft.

Die Stat Stroßburg oben an der linken syten des Keysers, Ougspurg darnach, Nürenberg, Frankfurt, Wormser, Ulm, Grengen, Aulon, Werde, Kempten, Ysenen, Memmingen, Koufbyren, Lükirch, Rütlingen, Norlingen, Bopfingen, Hall, Helpvinen, Winpfen, Wetzlar, Keyserſperg, Roßheim, Türkheim, Ehenheim, Vberlingen, Lindow, Sant Gallen, Schofhusen, Sletstadt, Rafenspurg, Rotwil, Bibrach, Hagenow, Colmar, Rotinburg, Dinkelspul, Swinfort, Cöln, Ach, Erfurt, Lübeck, Spier, Mülhusen, Coblenz, Bopparten, Wesel.

Vf dem Stein:

Costentz, Basel, etliche Cölner.

Ouch als der Hertzog von Burgundien vf Fritag vorgemelt von der Stat Nüß rucket, do ruckt er kume als wyt neben das selbig Here, dz der hindriste vnd letste vsser dem alten Here sich legern konde, hart an das Wasser gen vns here, domit er zu vns baß geruckt ist vnd alle tag durch sine zusagung vnd glübde der Richtung willen von demselben ende hinfüre vnd abwege gezogen sin solt; aber es ist noch nit beschehen. Daran die k. M. vil vnwillens hatt, ouch andere fürsten, vnd durch söliche sin verziehung im feld vnd er nit strax der Bericht nachkomen gewolt hatt, hat man Ime etlich schiff genomen, da Inne er sine Houptbüchsen vnd andere Büchsen, ouch sust allerley, das man vast gut vnd hohe geschetzt hat, vnd den Ryne vf gefürt zu eyner Statt, heisset Suntz, lyt iij myle vnder Cöln vff dem Ryne vnd ein myle ober vnserm Here. Vnd ist doch zulest aber bericht vnd gemacht, vff Fritag nach sant Vitustag sol er forderlich one allen verzugk do dannen vnd füro vnd fürhin vnd abweg ziechen, so wolle Ime der Keyser solich genomen schiff gantz mit der beladung ane entgeltnisse nachschiken bis gen Ach vnd widdergeben. Diß ist komerlich harzu brocht. Vnd hiezwüschen ist Nüß gespiset mit aller notturft vnd die üwern mit sampt andern sich vf den werde zu vns geleyt, als mire nit zwifelt, Veltin von Nüwenstein, üwer Houptman, habe üwer wyßheit von demselben vnd anderm eigentlich geschriben.

Item vf solichs obe er dem aber nit nachkeme, habe Ich dise Botten verhalten biß vf den selben Fritag zu Mittag, als hütte datum hie stott, Fritag nach Sant Vitus tag lxxv, als obstett, üwerer wißheit dz selbe ouch zu schriben, wie es sich ende.

Item so hat es die gestalt gewonnen vf disen Fritag, dz es aber nüt daruß worden ist vnd am morgen früge die wartlüte haben angefangen zu scharmützlen vnd aber zerslagen vnd doch vns in disen dingen geeret vnd alle sine hütten dauor verbrannt, ouch alle sine arbeit der graben gemacht vnd was er daruor gemacht hat, zerbrochen vnd widder eben gemacht vnd haben keine sorg mer sinthalp Nüß der loblichen Statt. Doch so taget man nit destmynder, sonder der Legat yemer darzwüschen; was aber daruß wurd, hat üwer Bott, als er sprach, nit mögen erwarten, wenn dz ich souil verston, obe es ye keine meynung der Richtung haben wolt, das wir es daruff setzen werden vff ein tag, Bischoff oder Pader, dann etliche Böheimer knecht vns kommen sollent, sobalde der Keyser will. Got gebe vns allenthalben glügk."

Dieser Bericht ist offenbar an Basel gerichtet, Welti von Neuenstein war Hauptmann der Basler. (Schilling,

Burgunderkrieg, Seite 158, bringt denselben, jedoch unvollkommen, als ein Schreiben derer von Cöln an Bern und andere Eidgenossen.) Die Berner hatten laut ihrem Schreiben vom 18. Juni an den König von Frankreich (Deutsches Missivenbuch C. 481) selbst Boten nach Neuß geschickt. Die Berichte, welche Bern aus dem Lager von Neuß erhielt, theilte es dem Bischof Walther von Sitten durch folgendes Schreiben mit:

1475, 18. Juni. Bern schreibt an den Bischof von Sitten: „Hochwirdiger Fürst, Sunder lieber Herr. Vnser gutwillig dienst vnd was wir in allen sachen eren vermugen, alzit zuvor. Wir haben vnser louffend Botten vor fünf wuchen gen Nüß in das keyserlich Here geschikt vnd daselbs vnsers allergnädigsten Herrn des Römschen Keysers vnd siner zugewenten übung erkunnen lassen. Vnd ist vns allerley, so sich dann in sölicher zit begeben, als vns denn vnser Bott, der erst komen ist, durch schrifft zugebracht hat, geoffnet, das wir üwer Hochwirdikeit vs ganzen trüwen verkünden. Vnser allergnädigoster Herr vorberürt ist vs Cöln mit Macht gezogen vff Samstag nach Ascensionis gegen der Statt Suntz zu vnd den selben tag vnd ouch den Suntag da beliben. Vff Montag darnach mit den wägen vnd aller ordnung vff anderthalb tütsch Mile vff Zinstag vnd Mittwuch für vnd für alles in ordnung gezogen, vnd kam desselben tages zu im der Bischoff von Münster mit ganzer Macht, vff Donnstag vnd Fritag aber fürer, nit verr von Nüß, vnd daselbs beleib die keyserlich Maiestat vnd tät ir Mustre vnd macht ordnung vnd schikung zu dem Strit. Vff Zinstag vor Corporis Christi brach die k. M. vff vnd ruckt Jederman in sin ordnung, vnd zoch man bi Nüß in ein groß wyt velld vnd kamen dahin vmb die xj stund tags. Vnd als sölichs beschach, vnderstund man sich da zu legern vnd zugen die vnsern Jr harnasch vs zu roß vnd fuß. Vff denselben tag reit der Keyser in ganzem harnasch mit verdecktem pferd mit vnsaglicher kostlicher gezierd mit andern Kurfürsten vmb in dem Here vnd tut vff sin keyserlich paner, das was ein viereket guldin tuch, darin ein swarzer adler vnd die stang klar gold. So hatten die Rütter von Stetten ein geviert wiß vennli mit einem swarzen adler; das ist sechs Stetten bevolhen, namlich Cöln, Straßburg, Ougstburg, Nüremberg, Vlm vnd Frankfurt. Die fußknecht haben zu glicher wiß ein Vennli. Vff denselben Zinstag zog der Herzog von Burgunn in das Veld vmb die drü für die keyserlich wagenburg vff ein guten Büchsenschutz mit xl^m Mannen, vnd hat gemacht acht huffen vnd denselben geben bi xxx Slangenbüchsen, vnd hielt er darhinder. Vnd als ettlich fußknecht mit Jnen scharmutzten, fiengent die Burgunschen angendz an zu schiessen eins vff das ander, in meinung, damit in die keyserlich Wagenburg, die noch nit in graben, noch versorgt was, zu vallen vnd alles, so darin were, zu erslachen. Aber die vnsern rüsten ir büchsen mit sölicher grossen zal vnd macht zu, das er ganz nüt mocht schaffen, vnd wert sölichs von vieren im tag bis die viij stund an der nacht, vnd beliben vff vnser sit vff sechszig vnd der andern vierhundert vnd mer tod vnd vnder den ein grosser Herr, daran dem Herzog vast leyd ist beschechen. Vff Corporis Christi scharmutzten die vnsern vff den warten mit den Burgunschen vnd begab sich das also wyt, das sich die Here gantz zu dem stritt bewegten. Der were ouch vngezwifelt beschechen, dann das der Bäpstlich legat sölichs mit grosser bitt verhub vnd sovil arbeitt, das beyde Here wider in ir läger zugen. Darnach ist sovil von tag zu tag gearbeitt, das vmb vermeidung gros Cristans blut vergiessen vnd zu gut den fromen, notvesten lüten zu Nüß die sach also berett ist, das Burgunn abzücht vnd belipt Nüß in keyserlichen handen. Suß verstan wir nit, das zwüschen Jn kein ander richtung oder frid sye. Jn dem keyserlichen Here, das noch stäts im Veld ligt, sind ob ij^m gezellt vnd wirdt geschatzt vff l^m strittbarer Mann. Es sind ouch am Rin vff ccc Schiff, die dem Here Spiß vnd ander notturft zufüren. Diß alles üwer hochwirdig lieb im besten von vns nemen; wir warten stündlich andrer meren, die wellen wir üwern gnaden ouch vnverkündt nit lassen, als zu der wir vns nit mindern trosts, eren vnd trüw dann vns selbs versehen. Datum xviij Juny anno LXXV⁰.

Schultheiß vnd Rat zu Bern.

797.

Baden. 1475, 7. — 9. Juni.

Staatsarchiv Lucern. Stadtarchiv Baden. Kantonsarchiv St. Gallen.

Boten: Zürich. Heinrich Röist, Burgermeister. Bern. Thüring von Ringgoltingen. Lucern. Heinrich Hasfurter, Altschultheiß. Uri. Walther in der Gasse, Ammann. Schwyz. Cunrad Jacob, Ammann. Unterwalden. Erni an der Halden. Zug. Hans Schell. Glarus. Hans Schübelbach.

a. Ordnung zwischen den Meistern und Gesellen des Schmiedwerks, von den genannten Boten auf Anrufen der Meister gemacht. **b.** „Item vff Mittwuchen vor **Barnabe apostoli** hand sich gemeiner Eidgnossen Botten erkennt, wenn man nun von dißhin zu Reyse zücht, das die vögt im Thurgau vnd in gemeiner Eidgenossen Aemptern, welliche denn ye sint, nit mer in gemeinen kosten ziechen söllend, sunder ob man sy zur Reise ordnet, so sol Inen das Ort, dannan sy sind, Iren sold oder costen geben, oder sy mögent daheim beliben, wann man Inen von gemeiner Eidgenossen wegen nützit geben wil.“ **c.** Gemeiner Eidgenossen Boten zu Baden versammelt empfehlen denen von Lucern, den Streit zwischen Engelhard Howenhut und seinem Sohne einestheils, Ulrich von Ougspurg von Zürich anderntheils, der vor ihnen anhängig und auf Mittwoch vor Viti angesetzt sei, ohne Zögerung zu entscheiden, da des Ougspurgers Weib am Sterben liege. **d.** Die Rathsboten der sieben Orte verleihen dem Werner Keßler von Ragatz, ihrem Landschreiber zu Freudenberg und Nidberg, um der treuen Dienste willen, die er und seine Vorfahren den Eidgenossen bisher geleistet, die halbe, zur Herrschaft Freudenberg gehörige, bei „Schdagans“ im Ragatzerfeld gelegene Wiese, genannt Ludygis, deren andere Hälfte Jörg Locher damals inne hatte, zu einem beständigen Erblehen für sich und seine Nachkommen um 1 Pfund Zürcherpfenninge jährlichen Zinses.

Zu **a.** Artikel **a** und die Namen der Boten nach Stadtarchiv Baden, Regest im Archiv der schweizerischen geschichtforschenden Gesellschaft II. 139. — **b.** Staatsarchiv Lucern, Allgemeiner Abschiedeband B. 105. — **c.** (Donstag vor Barnabe.) Staatsarchiv Lucern, Sammlung ungebundener Abschiede. — **d.** (Freitag nach Bonifacii.) Regest bei Wegelin, Pfäferser-Regesten Nro. 681.

798.

Lucern. 1475, 15. Juni (Donstag ipsa Viti et Modesti).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 43 b. Stiftsarchiv St. Gallen: Missiv.

Boten: Zürich. Cunrad Schwend. Bern. Gilian Achshalm. Lucern. Heinrich Hasfurter; Caspar von Hertenstein; Heinrich Tammann. Uri. . . . . Schwyz. Gilg Mettler. Unterwalden. (Niemand). Zug. Der Zehender. Glarus. Heinrich Dolder.

a. Antworten des Heerzugs wegen: Zürich meint den Zug nicht zu thun, die armen Leute vermögen es nicht; die Vereinigung mit dem König, die Richtung mit dem Herzog von Oesterreich und die Vereinigung mit den Städten verpflichten uns nicht dazu; doch wenn gemeine Eidgenossen oder der

Mehrtheil den Zug thun wollen, so ziehe Zürich mit. Bern antwortet wie früher, ihm gefiele, den Zug zu thun, will sich übrigens an das halten, was gemeine Eidgenossen oder die Mehrheit thun. Lucern antwortet wie Bern. Solothurn ebenso. Uri bleibt bei der Antwort, die es auf dem vorigen Tag gegeben. Schwyz: Ihm sei gegenwärtig der Heerzug nicht gelegen; was es aber gegenüber dem König, dem Herzog von Oesterreich und den Städten verschrieben habe, das wolle es halten; sollten auch Bern, Solothurn und Freiburg, die an das feindliche Land anstoßen, bedroht oder überfallen werden, so sei Schwyz bereit, Leib und Gut zu ihnen zu setzen. Zug und Glarus antworten wie Schwyz. Darauf hat man kurz geantwortet, daß es sich uns zu dieser Zeit nicht füge, den Heerzug zu thun; doch was die Richtung mit dem Fürsten von Oesterreich und die Vereinigung mit den Städten inhalten und wozu sie uns verpflichten, dem wollen wir als Biederleute jederzeit nach kommen. Diese Antwort hat man nach Basel abgehen lassen, da vorher verabredet worden ist, daß man sie dahin geben soll. **b.** Die Eidgenossen laden den Abt Ulrich von St. Gallen auf den Tag zu Schaffhausen zur Berathung der in Folge zwiespältiger Bischofswahl zerrütteten Angelegenheiten des Hochstifts Constanz ein.

Vergleiche das Promemoria der Verbündeten an den Kaiser bei Chmel, Monumenta Habsburgica I. 1. Seite 203.

799.

Lucern. 1475, 21. Juni (Mittwoch vor St. Johann Baptist).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 44.

Boten: Uri. Vogt Zum Brunnen. Obwalden. Erni an der Halden. Lucern. Caspar von Hertenstein, Schultheiß; Heinrich Hasfurter, Altschultheiß; Rudolf Sidler. (Von den übrigen Orten war Niemand auf dem Tage.)

Vor die benannten Boten sind die Ehefrau des Hans Lanz und Ludwig Apotheker gekommen und haben angebracht, daß einige Knechte der Eidgenossen ohne Absage und Grund der Frau ihr Schloß Liebenfels, das ihr väterliches und mütterliches Erbe sei, eingenommen haben, ungeachtet sie mit den Eidgenossen gereiset, ihren Theil der Reisekosten bezahlt und sich erboten habe, den Landfrieden zu schwören wie Andere. Sie begehrt, daß ihr das Schloß ohne Entgelt wieder übergeben werde, und erbietet sich, Jedem, der das nicht thun wolle, zu Constanz, wo Lanz Burger ist, deßhalb Recht zu stehen. Dieser Sache wegen ist ein anderer Tag angesetzt; auf Sonntag zu Nacht vor St. Ulrichstag (2. Juli) sollen aller Orte Boten deßhalb hier zu Lucern sein.

800.

Grandson. 1475, 23. Juni (vff Johannis Baptiste Abend).

Archiv Solothurn: Abschiedeband, O. 6.

„Abscheid zu Granson beschechen durch der Stett Botten vff Johannes Baptiste Abend LXXV^to:“ **a.** Die Gemeinde zu Grandson hat von den Boten unter Berufung auf die bei der Uebergabe des Schlosses gegebenen Zusagen verlangt, daß ihr Harnische und Büchsen, Pulver, Speise und anderes, was ihr gehört, zurückerstattet werde. Darauf wurde geantwortet: Was noch vorhanden sei, das wolle man ihr ver-

abfolgen lassen. **b.** Weiter begehrten die von Grandson, bei ihren Freiheiten und guten Gewohnheiten belassen zu werden, wie Heinrich Matter, der Hauptmann zu Grandson, bei Uebergebung des Schlosses in aller „Theilherren" Namen es eidlich versprochen habe. Antwort: Es soll bei der Zusage bleiben; doch weil die geistlichen Gerichte abgestellt seien, wollen die Boten mit der Burger Wissen und Rath aus ihnen ein „besetztes" Gericht in genannter Zahl ordnen, welches schwören und Jedermann Recht sprechen soll. Und da bisher mit großen Kosten und Verzögerungen an den Commissär zu Milden und an andere Orte appellirt werden mußte, so sollen solche Appellationen in Zukunft nicht mehr gestattet sein; dagegen mag an den Landvogt zu Grandson appellirt werden. Darauf ist geordnet, daß das Gericht aus dem Richter und 10 Männern bestehen soll, doch wenn der Richter von diesen 10 Männern 7 oder mehr bei sich habe, möge er wohl richten. **c.** Zwei Parteien hatten einen langen Handel um 800 Gulden Ehesteuer auf liegenden Gütern zu Grandson. Die Boten verordnen, daß sie die Sache vor dem Rath zu Freiburg in Güte oder mit Recht entscheiden lassen sollen; begehre der Rath von Freiburg dazu eine Botschaft von Bern, so soll selbe zur Sache kommen. **d.** Hans von Altorf, der Vogt von der Zihl, hat angebracht, Johann der Ingre sei zur Zeit, da Orbe eingenommen worden, zu Lausanne gewesen und habe seither nicht zurückkehren dürfen, mit der Bitte, man wolle denselben wieder zu dem Seinen kommen lassen; er werde schwören und huldigen, wie andere Burger zu Orbe. Das soll jeder Bote an seine Herren bringen. **e.** Die von Grandson bringen an: Da die Obrigkeit an der Schale und dem Ofenhaus einige Nutzung habe, so soll sie diese Gebäude auch im Stande halten, und weil sie durch die Eidgenossen beschädigt worden, wiederherstellen. Darauf ist ihnen geantwortet: Was die Obrigkeit zu thun schuldig sei, werde gethan werden. **f.** Da Grandson übergeben wurde, versprachen die Eidgenossen denen im Schlosse, man werde ihnen das Ihrige verabfolgen lassen. Als man von da gegen Orbe zog, besetzten die fünf Städte das Schloß mit 40 Mann aus jeder Stadt. Diese Knechte haben nun alles aus dem Schloß getragen, Büchsen, Armbrust, Harnische, Häfen und Anderes. Es wird beschlossen, daß jede Stadt die Ihrigen beim Eide darüber anfragen und, was man dergestalt vorfindet, zurückstellen soll. **g.** Hierauf haben die Boten vorgenommen, einen Landvogt zu setzen. Man vereinigte sich, daß dieses Jahr der Landvogt aus der Stadt Bern genommen werden soll. Da man bei Heinrich Matter keine Neigung fand, da zu bleiben und man Niemanden dazu drängen konnte, so wurde beschlossen, Bern solle den Landvogt ernennen, Heinrich Matter oder einen Andern, ihm einen Sold für seine Person und für 3 Knechte bestimmen und ihm für das erste Jahr den Lohn etwas besser stellen als später, da die Mühe und Sorge im ersten Jahr am größten ist; nachher mag der Lohn und die Anzahl der Knechte gemindert oder gemehret werden, je nach Bedürfniß. **h.** Da Heinrich Matter einige Bücher und Register zu Grandson erobert hat, welche über die dasigen Zinse und Nutzungen Ausweis geben, so soll man einen Schreiber ordnen, „der welsch latin könni"; dieser soll die Nutzungen daraus ziehen und jedem Ort eine Abschrift zustellen, damit alle Orte wissen, was das Schloß für Zubehörde habe. **i.** „Item die Botten hand funden, das ein kalchofen gemacht vnd vmb lxx pfund zebrönnen vormals durch den Herrn von Schathogyen verdingt, ouch derselb Her xxx pfund daruff geben, desglich vormals durch denselben Herrn dz Holzwerch zu dem tach gerüst, an dem fordern huß vmb vj^c pfund verdinget vnd iiij pfund daran geben hat." Innert vierzehn Tagen soll sich jedes Ort erklären und nach Bern berichten, ob man den Bau fortsetzen wolle oder nicht. **k.** Jede der fünf Städte soll den Karthäusern zu Grandson 5 Gulden an ihren erlittenen Schaden geben.

Basler-Offnungsbuch V. 135: Auf Donstag vor St. Johann Baptist-Tag zu Grandson „von gemeinen herren teyl daran habende mit gewalt, all sachen der schlossen halb zu beschließende". — Auf diese Verhandlungen bezieht sich auch das Lucerner Rathsbuch V. B. 405. 1475, 12. Juli (Mittwoch vor Margarethe): „Als vnser eitgnossen von Bern in disem meyen mit den vnsern für Granson, Orben vnd Jonye gezogen sind vnd die mit der Hilff Gottes erobert haben, sind die vj Ort Zürich, Vre, Switz, Vnderwalden, Zug vnd Glarus hie heimen bliben vnd nit zu vns In veld komen vber dz man Inen die sach verkündet vnd gar früntlich geschriben hat, vnd habend die selben vj ort dazemal vnd siderhar on die von Bern vnd vns tag geleistet vnd sich heimlich vnderrett, so verre dz vns dz vertrossen hat ond wir sy darumb zu worten gestossen vnd begert haben, vns zeerkennen ze geben, wz solich ir heimlich tagen sye. Da hant sy vns geantwurt, es sye war, sy haben sich dazemal geeint, dz der vj orten dheins on dz ander vns nach ziechen solte; ob aber dhein ort sich fürschiessen vnd enweg ziechen wölte, dz solt es doch vorhin den andern verkünden. Witer habend sy dhein vereinung gemacht, noch dis by eiden oder eren nit gelopt oder einandern versprochen. Actum anno etc. LXXV[to]."

801.

Orbe und Jougne. 1475, 26. Juni (Montag nach St. Johann Baptist).

Archiv Solothurn: Abschiedeband, O. 9.

a. Zu Orbe ist der Gerichte wegen dasselbe geordnet und den Burgern und der Gemeinde vorgehalten worden, wie zu Grandson; zu Jougne ist das Bannen und Appelliren abgethan. Die Burger erklärten, sie hoffen wohl bei ihren Freiheiten zu bleiben, doch wollen sie unserm Begehren „gehörig sin". Dagegen sei jederzeit ein Landvogt zu Orbe gewesen, an den man appelliren konnte; nun sei die Landvogtei zu Grandson, das sei wider ihre Freiheiten. Darauf wird ihnen geantwortet, der Vogt zu Orbe soll ihr Landvogt heißen und sein, an denselben mögen sie appelliren und des Vogts von Grandson entladen sein; damit bleiben sie bei ihrer Freiheit, wie das ihnen zugesagt worden sei. **b.** „Item des bannens wegen, ob einer etwas verlur, darumb er sölt mögen bannen, ist geantwurt, wer etwas verlürt, oder Im in sinen gütern schaden geschicht, so ferr er das weiß, mag er vor dem vogt vmb freffel für nemen vnd darumb nit bannen. Aber verlur einer ützit, do er nüt wüst, mag er wol bannen." **c.** Ein „techen" (Decan) hat Gewalt, in einer gewissen „rifier" kraft Erlaubniß des Bisthums von Lausanne die Leute um Schulden und Anderes zu bannen. In dieser Beziehung wurde Erläuterung begehrt. „Ist Inen geantwurt: Was die geistlichkeit antreff, Esachen vnd des gelichen, mögen sy als vor bruchen, aber vmb schuld söllent sy die dryg Herrschaften Granson, Orbe vnd Jungii ganz vnbekümbert lassen. Ob aber ander Stett vnd Herrschaften in der rifier als obstat begriffen sigent, so vns nit zu versprechen standen, dwil denn der selb zugang der Statt Orbun vnd den burgern zu nutz dienen, haben die botten solich Ir begeren zugelassen." **d.** Die Räthe von Orbe haben weiter begehrt, daß die Gerichtsleute durch die Herrschaft besoldet werden sollen. Da nach ihrer Eröffnung jeweilen der verlierende Theil 3 Groß bezahlen muß, so haben die Boten bewilligt, daß dieses Geld in eine Büchse gelegt und vierteljährlich durch den Vogt unter die Gerichtsleute ausgetheilt werden soll, bis auf Widerruf der fünf Städte, allen andern Bußen der Obrigkeit unvorgegriffen. **e.** Peter Steiger ist Landschreiber, er ist vormals in Eid genommen und ihm befohlen worden, seinem Amte nachzugehen. Die fünf Städte sollen ihm einen Lohn bestimmen. **f.** In Betreff eines Landvogts zu Orbe ist abgeredet, daß, so lange die Städte ihre Hauptleute und Söldner daselbst haben, die Vogtei dem Hauptmann übertragen sein soll; später mag dann

ein Vogt gesetzt werden; die fünf Städte sollen sich darüber vereinigen, von welchem Orte er gegeben werden soll, damit nicht die Last auf Bern allein liege. —

„Abred ze Jungii": **a.** Jörg vom Stein hat Rechnung abgelegt. Er hat angegeben 111 Tawen (Tagwen?), jeden für 3 Schilling Haller angeschlagen, thut in Geld 16 Pfund 13 Schilling; so viel sollen gemeine Theilgenossen denen bezahlen, welche da gewerket haben. Ferner hat er verrechnet seine Auslagen für Eisen und anderes zum Bauen Nothwendige, auch für Zehrung an arme Fuhrleute. Dagegen hat man ihm abgezogen, was er aus Wein und Brod erlöst hat. Nach aller Rechnung bleibt man ihm schuldig 46 Pfund 19 Schilling. An beiden Summen trifft es jeder der fünf Städte 12 Pfund 15 Schilling zu zahlen. **b.** Bezüglich der Bauten im Schlosse werden einige weitere Anordnungen getroffen, welche der Hauptmann besorgen und das Geld dafür von den Theilgenossen, die selbes nach Bern senden werden, erhalten soll. **c.** Da das Schloß kein Wasser hat, so soll die Cisterne ausgeräumt, am Boden vergossen und ein großes Seil nebst Scheibe zu deren Instandsetzung gekauft werden. **d.** Der Gerichte wegen ist vorgesorgt wie zu Grandson, ebenfalls mit Abstellung des Bannens und Appellirens. Der Vogt, den Bern bestellen wird, soll das Gericht und den Weibel in Eid nehmen nach der Ordnung, die zu Bern dießfalls geschrieben werden wird. **e.** Die Dörfer, die zu Jougne gehören, bleiben bei ihren Gerichten, sollen es aber damit halten wie die Stadt. **f.** Die Boten haben einen Zollner gesetzt und beeidigt. **g.** „Item die Houptlüt hand anbracht, wie sy vnd die Knecht nüt me meinent ze bleiben, so ferr man sy nit welle lassen rouben. Ist Inen geantwurt, wir sölichs hinder sich bringen wellent. Haben sy kurz abgeschlagen vnd nit meinten, lenger do zebliben. Ist Inen zugelassen, das sy bescheidentlich vnd mit sorg vnd guter kuntschaft mögent die figent schedigen, doch nit lenger, denn biß vff der Herren hindersichbringen, ob Inen dz ferrer zugelassen oder verbotten werd, lassen sy geschechen." **h.** Da vier Orte der Theilgenossen jedes 35 Gulden für Wein und Brod zur Verproviantirung von Jougne gegeben, so sind sie der Meinung, daß Basel auch 35 Gulden erlegen soll. **i.** Die Knechte zu Jougne sollen der Stadt Bern Zeichen als gemeines Fähnlein führen, „angesechen dz die Hüser mit beren gezeichnet sind". **k.** Man soll darauf denken, die Kosten der Besatzung gelegentlich zu vermindern.

802.

Lucern. 1475, 4. Juli (vff sant Vlrichstag).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 44 b.

Boten: Zürich. Cunrad Schwend. Bern. Anton Archer. Lucern. Caspar von Hertenstein, Schultheiß; Heinrich Hasfurter, Altschultheiß; Hans Feer. Uri. Ammann Arnold; Hans zum Brunnen. Schwyz. Ammann Dietrich (In der Halden). Unterwalden. Ammann Heinzli; Paulus Enentachers.

a. Auf die Anfrage des Vogts von Baden, in welcher Form er die von Klingnau, Kaiserstuhl und Zurzach der hohen Gerichte wegen in Eid nehmen soll, wird geantwortet, er soll sie nach gleicher Eidesformel beeidigen, nach welcher die andern Grafschaftsangehörigen den hohen Gerichten schwören. Wenn sie dagegen Einwendungen machen, so soll er auf nächstem Tage berichten. **b.** Der Herren von Zurzach wegen ist dem Grafen Rudolf von Sulz und denen von Kadelburg geschrieben, sie sollen dieselben bei ihren

Gerichten ruhig bleiben lassen oder ihre allfälligen Ansprüche mit Recht geltend machen; wir seien pflichtig, die Herren von Zurzach zu schirmen. **c.** Auf diesem Tage sind gewesen der Dechant von Constanz und Herr Ludwig von Helmstatt im Namen des Erwählten und des Capitels von Constanz, haben da ihre Verantwortung gethan, wie jeder Bote weiß, und zuletzt begehrt, man möchte aus allen Orten Boten zu ihnen auf die Pfalz und auch auf den Tag zu Schaffhausen schicken, um ihnen Beistand zu thun und zu hören, wie sie nicht anders handeln, als des Bisthums Nutzen und Ehre es erheischen. Die von Schwyz haben erklärt, wenn der Herzog von Oesterreich die Sache des von Freiberg nicht verlassen wolle, so werden sie ihm weder Hülfe noch Beistand thun, wenn sie nach der Richtung dazu ermahnt werden. Man hat den beiden Abgeordneten von gemeiner Eidgenossen Seite geantwortet, es werden sich auf dem Tage zu Schaffhausen aller Orte Boten einfinden und sich weder Mühe noch Kosten reuen lassen, die Sache zu gütlicher Verständigung zu bringen. Von dem heutigen Tage aus wolle man dem Fürsten von Oesterreich, der Ritterschaft und Andern schreiben, sie möchten dafür sorgen, daß allenthalben gewaltsame Neuerungen unterbleiben. **d.** Des Schlosses Liebenfels und des Lanz wegen sollen die Boten, welche auf den Tag zu Schaffhausen bestimmt werden, am Samstag vor Maria Magdalena (15. Juli) daselbst eintreffen, mit Vollmacht, beide Theile anzuhören und die Sache abzuthun. **e.** Auf Sonntag vor Maria Magdalena (16. Juli) sollen Zürich und Schwyz im Namen gemeiner Eidgenossen ihre Boten zu Wyl im Thurgau haben, der Streitigkeiten wegen zwischen St. Gallen und Appenzell. Der Abt von St. Gallen und beide Parteien sollen auch ihre bevollmächtigten Boten dahin senden. **f.** Auf Montag vor Maria Magdalena (17. Juli) sollen die Boten aller Orte zu Zug sein, des Herzogs von Mailand und Laurius und Hans Kündigs wegen, um mit diesen zu reden und auch zu berathen, was auf das Anbringen von Uri zu verhandeln sei. **g.** Ferner soll in Zug auf folgende Stücke, welche die sechs Orte Zürich, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus angebracht haben, völlige Antwort gegeben werden, nämlich: 1. „So wäre war, dz villicht sy iez kurzlich by einandern zu tagen gewesen werend vnd wer dz vrsach, wir weren ietzmalen in eim tödlichen kriege mit dem Hertzog von Burgund, da wolte sy bedunken gut sind, damit wir in die sache gesechen vnd daran sin wolten, damit wir vns nit selber zu fechern des kriegs machten, wan wz wir ioch fürer tun wolten, dz wir dz alweg mit einhellem Rate gemeinlich detent, mit me worten, als dz myn Herren wol verstanden haben.“ 2. Dazu haben sie nachstehende vier Stücke angebracht, welche die Herzogin von Savoyen an sie, die sechs Orte, geworben hat: 1. Sie anerbiete, wenn wir mit dem Herzog von Burgund eine Richtung des Kriegs machen wollen, so wolle sie aus besonderer Liebe zur Eidgenossenschaft uns mit ihm gänzlich zu Frieden und Richtung bringen, und wenn ihm die 80,000 Gulden, die er dem Herzog von Oesterreich auf die niedern Landschaften im Elsaß und Sundgau geliehen, nicht wieder werden mögen, so werde er die den Eidgenossen schenken und übergeben. Das wolle sie wohl zu Stande bringen. 2. Da wir, es sei gemeine Eidgenossen oder besondere Personen, gegenwärtig Streitigkeiten mit dem Herzog von Mailand hätten, so wolle sie, da sie gegenwärtig in besonderer Liebe und Freundschaft zu dem Herzog stehe, uns um alle Sachen mit ihm freundlich richten, so daß nichtsdestominder die Capitel, die wir mit ihm haben, ungeändert bleiben sollen, und zwar so, daß wir an der Richtung Nutzen und Ehre hätten. 3. Es sei wahr, daß sie mit dem Lande Wallis, welches mit einigen Orten in Bündniß oder Vereinigung sei, etwelche Irrung und Stöße habe; allein damit die Eidgenossen verspüren, daß sie zu ihnen ein besonderes Vertrauen habe, wolle sie diese Streitigkeiten zu Minne und Recht auf sie oder auf Lucern setzen und ihrem Entscheid nachleben. 4. Sie anerbiete,

da sie mit Bern in ewigem Bündniß stehe, auch mit den übrigen Orten in Freundschaft zu treten und sofern wir mit ihr Bündniß oder Vereinigung machen wollten, so wolle sie das thun und Leib und Gut zu uns setzen.

Zu **e.** Vergleiche das daherige Schreiben d. d. 1475, 6. Julius (Donstag nach St. Ulrich) im Stiftsarchiv St. Gallen.

803.

Zürich. 1475, 7. August (Montag nach Vincula Petri).

Staatsarchiv Bern: Allgemeine Eidgenössische Abschiede, A. 95.

a. In Betreff des Gefangenen, welcher schon lange des Kirchherrn von Frauenfeld wegen zu Baden liegt und auf dessen Vergicht hin anfänglich beschlossen war, auch Herrn Hug von Landenberg zu verhaften, ist von letzterm abgesehen und beschlossen worden, Zürich solle Herrn Hug auf einen Tag, wo die Eidgenossen über die Sache verhandeln werden, zur Verantwortung vorberufen. Da nun Uri, Unterwalden und Zug ihre Boten nicht auf dem heutigen Tag gehabt haben, so sollen Lucern, Schwyz und Zürich diesen Orten verkünden, daß sie ihren Boten auf nächsten Tag dieses Gegenstandes wegen Vollmacht geben. **b.** Ebenso soll auf nächstem Tag der Anzug, daß im Gotteshaus Wettingen übel gehaushaltet werde, zur Behandlung kommen. **c.** Den Grafen von Montfort eines theils und denen von Buchhorn andern theils ist zu Lucern ein gütlicher Tag nach Zürich gesetzt worden. Dahin sind nun nur die Letztern gekommen und haben ihre Sachen dermaßen erläutert, daß die Boten glauben, es sei ihnen von den Grafen von Montfort Unrecht geschehen und man soll sie als getreue Anhänger der Eidgenossenschaft bestens unterstützen. **d.** Der Stadt Basel Boten, die auf diesen Tag nach Zürich gesendet waren, haben geredet, die Gefangenen und die, welche sie der Münze wegen in Eid genommen, haben sich mit Gold- und Silberkaufen und Brennen der Münzen dermaßen verschuldet, daß Einige unter ihnen zu strafen wären, sie werden aber von ihren Herren in Schutz genommen. Das sollen die Boten ihren Obern berichten. **e.** Zwischen Schaffhausen und Zürich konnten die anwesenden Boten nichts in Freundschaft schaffen, der Streit muß also an's Recht gelangen. **f.** Des Kaisers Mahnung halb will man die Sache anstehen lassen, bis die zufolge des Beschlusses zu Basel von Straßburg, Basel und der Herrschaft Oesterreich an ihn geschickten Boten zurückkommen. **g.** Denen von Basel hat man Vollmacht gegeben, diejenigen Gefangenen, welche noch dort sind und nicht „verjehen“ wollen, zu beschätzen. **h.** Der Vogt von Baden hat über Eingriffe in die hohen Gerichte zu Klingnau geklagt: „Dieselben stuck vstragen sint“. **i.** Die von Zofingen und Hans Marti haben gebeten, daß man sie bei ihrem alten Herkommen bleiben lasse. **k.** Graf Oswald von Thierstein hat sich verantwortet des Herzogs von Oesterreich wegen, der einen Unwillen gegen ihn habe, da er sich vormals erboten hätte, ihm zu dienen, wie etliche der Eidgenossen wohl wissen. Er erbiete sich noch heutzutage, willig zu sein, wo er den Eidgenossen dienen könne; er habe seine Leute auch vor Hericourt bei den Eidgenossen gehabt. **l.** Der Schreiber von Solothurn hat der Knechte wegen geredet, die bis Solothurn gezogen waren. Auch redet der Hasfurter, er habe verstanden, Bern und Solothurn wollen einen Zug thun; deßhalb habe man den Knechten den Auszug nicht verwehren wollen. **m.** Derer von Suhr wegen, die Einem von Zürich sein Roß verboten haben. **n.** Des Gotteshauses Einsiedeln wegen.

Das Datum des Abschieds steht auf der Rückseite.

804.

Schaffhausen. 1475, 10. August (Sanct Lorenz).

Archiv Basel: Offnungsbuch, V. 138.

Hier sollte ein Tag stattfinden der beiden Bischöfe von Constanz wegen. — Die Acten fehlen.

1475, 10. Juli. Ulm. Mandat Kaiser Friedrichs betreffend Handhabung des Grafen Otto von Sonnenberg im Besitz des Bisthums Constanz in Kraft der Concordate deutscher Nation 2c. 2c.

Staatsarchiv Lucern. Allgemeiner Abschiedeband B. 108.

805.

Bern. 1475, 14. August.

Staatsarchiv Bern: Lateinisches Missivenbuch A. 395 b.

Bern quittirt für sich und im Namen gemeiner Eidgenossen für 10,000 Livres Tournois, welche ihm durch Johann Briçonnet, Generaleinnehmer des Königs von Frankreich, kraft einer Cession Herzog Sigmunds von Oesterreich und im Namen desselben auf Rechnung seiner französischen Pension für die von den Eidgenossen ihm bei Hericourt geleistete Hülfe bezahlt worden sind.

Vergleiche ebendaselbst 361 a. b. auf diese Cession bezügliche Acten.

806.

Bern. 1475, 25. August (Freitag nach Bartholomäi).

Staatsarchiv Bern: Deutsches Missivenbuch, C. 548.

a. Des Landvogts zu Orbe wegen ist erkannt, daß derselbe bleiben soll, wie früher davon geredet und derselbe auch jetzt durch die von Freiburg dargegeben ist. **b.** Zu Jönye (Jougne) sollen von den vier Städten Hauptleute gesetzt werden und diese sollen unter sich den Oberhauptmann bezeichnen, der in allen Sachen mit ihrem Rathe handeln soll. **c.** Jede Stadt soll innert acht Tagen 90 Söldner an die Orte senden, wohin sie gehören, und wenn Jemand abzulösen wäre, so soll das auch geschehen; denn nach Warnungen, welche gekommen sind, ist das nothwendig, zumal die Herren von Bern jetzt aus dem Felde ziehen. **d.** Die Hauptleute auf den Schlössern sollen sorgen, daß durch die eroberten Leute der nothdürftige Bau vorgenommen werde. Wenn vormals durch die Herren von Orbe Jemanden zu diesem Zweck Geld gegeben worden wäre, so soll man solche anhalten, ihre daher übernommene Verpflichtung zu erfüllen. Wenn die Söldner zu solchen Arbeiten verwendet werden, so soll man ihnen angemessenen Lohn dafür geben. **e.** Die Hauptleute sollen auch für den gehörigen Eingang der Zinse, Gülten 2c. besorgt sein und die Gerichte abhalten lassen. **f.** Was zur Vertheidigung der Schlösser dient, dafür sollen die Hauptleute sorgen, sei es zu Grandson die Bollwerke abbrechen oder daselbst und an andern Orten die Büchsen fassen zu lassen; falls etwas an den Büchsen mangelte, so sollen die vier Städte nach aller Nothdurft

helfen. **g.** Man soll mit Willi Giger von Freiburg, dem die Landschaft und Sprache bekannt ist, wegen Verproviantirung der Schlösser reden. **h.** Pulver und Anderes, was sonst mangelt, sollen die Hauptleute beschaffen oder von den vier Städten verlangen, die auf gemeinsame Kosten das herschaffen werden. **i.** Liegende und fahrende Güter der Feinde oder der Entwichenen sollen die Hauptleute zu Handen der vier Orte einziehen. **k.** Freiburg soll in aller vier Städte Kosten ein starkes Seil mit Scheiben für den Ziehbrunnen in Jougne anschaffen und auch Harzringe dahin senden. **l.** Heinrich Matter, Schultheiß zu Thun, soll, sobald die Herren von Bern heimkommen, Rechnung ablegen; ebenso der Großweibel. **m.** Freiburg soll möglichst bald ein Verzeichniß der Gülten und Einkünfte der drei Schlösser Jougne, Orbe und Grandson anfertigen lassen. **n.** Alles das soll jeder Bote an seine Herren bringen und selbe einladen, auf nächsten Donstag zu früher Tageszeit Boten nach Bern zu schicken, um sich definitiv dießfalls zu verständigen.

807.

Amiens. 1475, 29. August.

Commines-Lenglet, III. 397.

Einschluß der Eidgenossen in den neunjährigen Frieden zwischen König Eduard von England und Ludwig XI., König von Frankreich. »Quod in presentibus treugis, abstinentiis guercarum, ligis et confœderationibus comprehendantur alligati et confœderati hinc inde postea nominati, si in eis comprehendi velint, videlicet — ex parte dicti illustrissimi Principis Franciæ — Domini et communitas de Berna et eorum confederati, item illi de liga altæ Alamaniæ. — Qui quidem alligati utriusque dictorum Principum teneantur declarare Principi, cum quo confœderantur, se in his treugis velle comprehendi, si in illis comprehendi velint, et idem Princeps teneatur alteri referre Principi, ut premittitur, infra tres menses proxime post datam presentium sequentes.«

808.

Lucern. 1475, 4. September (Montag nach Sanct Verenentag).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 45 b.

Boten: Zürich. Felix Keller. Bern. Bartholomäus Huber. Uri. Hans Fries, Altammann. Schwyz. Dietrich In der Halden, Altammann. Unterwalden. Ammann von Einwyl. Zug. Der Zehender. Glarus. (Niemand.) Lucern. Peter Rust, Altschultheiß; Rudolf Schiffmann; Ulrich Feiß.

a. Dem Vogt von Baden ist zu schreiben, er soll mit dem Gefangenen, in Betreff dessen die von Wyl geschrieben haben, verfahren, wie es ihm Nutzen und Ehre der Eidgenossen zu erfordern scheinen. **b.** Der Ehesache wegen zwischen dem Sittli, Ulrich Ammann und der Margaretha Zelger von Stans soll man mit ihnen verschaffen, daß sie den besiegelten Abschieden nachkommen. Die von Lucern sollen in unser Aller Namen eine Botschaft nach Unterwalden senden, damit Ulrich Ammann und Andere angehalten werden, das Urtheil zu Rom zu lösen, auf daß dem Abschied nachgegangen werde. Wollen sie

das nicht thun, so sollen die Boten auf nächsten Tag wieder Vollmacht erhalten, in der Sache zu handeln. **c.** Herr Hug von Landenberg, welcher durch den Götzen, der zu Baden gefangen ist, beschuldigt wird, an der Gefangennahme des Leutpriesters zu Frauenfeld Schuld zu haben, anerbietet sich, seine Unschuld mit Zeugen zu beweisen, wenn man die Kundschaften anhören wolle. Man sagt ihm nichts weiter zu, als man wolle sein Anerbieten heimbringen, erneuert und verlängert ihm aber das Geleit bis auf St. Gallentag. Auf dem nächsten Tag soll man dann antworten, ob man seine Verantwortung und Kundschaft weiter anhören oder ihm die Vergicht zu Baden vorhalten wolle. Sein Begehren, ihn in das Gut seiner Kinder einzusetzen, läßt man auch ruhen bis zum Austrag obgemeldeter Sache; doch hat man dem Landammann im Thurgau befohlen, daß er die Kinder bei dem Gut schirme nach Laut des ihnen darüber gegebenen Briefes. **d.** Der Lehen im Thurgau wegen, welche die Herrschaft zu leihen meint, wir aber dem Landvogte zu leihen befohlen haben, soll man zu Rath werden, wie man die leihen wolle; man soll die Sache ordnen; ein Schreiber, er sei von Zürich, Lucern oder aus einem andern Orte, welcher der Eidgenossen Nutzen und Ehre zu bedenken wisse, soll dabei sein und ein Urbarbuch aufstellen, damit man in Zukunft sich daran halten könne. Inzwischen soll der Schreiber von Lucern in dem (österreichischen) Urbar suchen, was sich der Lehen wegen darin findet. **e.** Des Lanz und seines Schlosses Liebenfels wegen ist derer von Constanz Botschaft abermals hier gewesen und hat begehrt, daß dem Lanz und seiner Ehefrau das Ihrige wieder zurückgestellt werde, indem wir nie Jemanden, der sich vor uns zu Recht erboten, rechtlos gelassen hätten &c., und damit der Lanz nicht veranlaßt werde, sein Recht weiter zu suchen &c. Man hat darüber gerathschlagt und mit Schwyz, Zug und Glarus geredet, weil der Lanz Recht geboten und sie das Recht auf Uri aufgenommen haben, so möchten sie mit den Ihrigen reden, gütlich von Liebenfels abzuziehen, und betrachten, „dz nieman verbunden ist, verpfant zu Recht zu kommen". **f.** Da die Herzogin von Savoyen sich bei uns um einen Frieden mit dem Herzog von Burgund bemüht, so hat man beschlossen, sie gütlich anzuhören, wenn sie ferner uns nachreiten und Tag setzen lassen wird. Man soll ihren Boten die Vereinigung mit dem König von Frankreich, die Richtung mit dem Herzog von Oesterreich und die Vereinigung mit den Fürsten und Städten vorhalten und mit ihnen dergestalt reden, daß man gründlich erkenne, „was hinder Inen sye". Denen von Unterwalden ist aufgetragen, ihnen dieses zu antworten und ihnen nach Lucern um die Sache Tag zu setzen. **g.** Des Tages wegen, welchen die Räthe der Herrschaft dieser schweren Kriegsläufe wegen zu leisten begehren, wie zu Schaffhausen geredet ist, will man die Ansetzung desselben gewärtigen und inzwischen zu Rath werden, ob man den Tag besuchen oder was man thun wolle. **h.** Die Boten des Capitels und des Erwählten von Constanz haben wiederum Klagen angebracht gegen den von Freiberg, er mache Neuerungen, fange Priester und nehme ihnen das Ihrige, versuche die Gerichte von Constanz in des Herzogs von Oesterreich Schloß zu Zell zu bringen, unterfange sich zu weihen und Weihebriefe auszustellen, alles wider den Abschied von Schaffhausen. Man möchte ihn an seinem Beginnen hindern oder sie müßten Gewalt brauchen. Sie haben auch eine Schrift hören lassen, wie sich der Kaiser und die Kurfürsten der Sache wider den von Freiberg angenommen haben, indem sie das Bisthum Constanz und alle deutschen Lande bei ihren Pfründen und Freiheiten schirmen wollen. Sie haben endlich begehrt, man möchte ihnen Fürdernißbriefe an den Papst geben, wie vormals; denn der Kaiser und die Kurfürsten hätten dem Papste auch geschrieben, wenn er den von Sonnenberg nicht bestätigen wolle, so werden sie ihn schirmen und ihm die Regalien leihen. Darauf hat man ihnen geantwortet, die Sachen seien uns leid, man wolle

dem Fürsten von Oesterreich, seinen Räthen und dem von Freiberg schreiben, daß sie dem Abschied von Schaffhausen nachgehen, damit die Vereinigung desto freundlicher gehalten werde. Auch denen von Zell am Untersee will man schreiben. In Betreff der Fürderniß nach Rom soll man heimbringen, die Boten seien der Meinung, man soll solche Fürderniß thun wie zuvor; denn wenn dadurch die Sachen zur Ruhe gebracht werden könnten, wäre es besser, als wenn daraus noch weitere Unruhe entspränge. Man soll darüber nach Lucern antworten bis nächsten Dienstag (12. September). („Hant alle ort zugeseit, vsgenon Bern, als wir hie zu Lutzern brieff hant von den örttern.")

809.

Leuk. 1475, 7. September.

Staatsarchiv Bern.

Walther, von Gottes Gnaden Bischof zu Sitten, Präfect und Graf in Wallis, einerseits, Schultheiß, Räthe und Hundert der Stadt Bern andererseits, erneuern in Betracht der bedenklichen Zeitläufe und der nachbarlichen Lage und Freundschaft ihrer Lande und Leute den vor neunundzwanzig Jahren zwischen beiden Theilen eingegangenen Freundschaftsvertrag. Der Bischof war in Person anwesend und hatte zu sich Boten aus allen Zehnden berufen, nämlich von Sitten: Hans auf der Flüh, Johannes Asper, Matthäus Ayolphi, Heinrich Warnier, Castellan daselbst, Peter Meyer von Vex, Hans Jacobs, Hans Levoz, Hans Jamotz von Naas, Heimo Sylvestrez von Brens, Jacob Glassier, Jans an der Eggen, Peter Clanyon und Ralet Hugen von Saviese; von Siders: Franciscus am Heingart, Edelknecht, Egidius Ullen, Martin Venetz, Castellan daselbst, Johannes Munodi, Peter Barratz, Peter Bangnyordi, Johannes Alawis und Johannes Berthez; von Leuk: Joder Grand, Meyer daselbst, Perrinus Oschier, Perrodus Fornier, Anton Perris, Perrodus Kraft, Joder Eschelier, Steffan in der Gassen, Anton Willemei, Steffan Heinrich, Hans Pilleti, Arzt; Perrin Jamoltin; Peter Mettier und Hans Schwarz; von Raron: Paulus Tusentzer, Steffan Andres, Mauritius am Port, Hans Woliker auf Deisch von Mörel; von Visp: Peter zu Riedmatten, Castellan daselbst; Franz am Heingarten, Edelknecht, Georg Meyer aus dem Thal Gason, Peter auf dem Büel von Stalden, Joder Kalbermatter; von Brig ist des „Sterbets" wegen Niemand erschienen, sie haben aber geschrieben und die Sache empfohlen; von Deisch aufwärts: Anshelm auf der Egg, Hauptmann gemeiner Landschaft, Michael Schampen, Althauptmann, Hildbrand Haleparter, Wilhelm Grallen und Ammann Cunis. Von Seite Berns erschienen als bevollmächtigte Rathsboten: Niclaus von Scharnachthal, Ritter, Schultheiß, Thüring Friker, Doctor der Rechte, Stadtschreiber, Urban von Mulern, Altvenner und des Raths. Beide contrahirenden Theile erneuern die ewige Freundschaft und Nachbarschaft nach Inhalt des alten, schon vor neunundzwanzig Jahren eingegangenen Bundes folgendermaßen: Jede Partei soll der andern Hülfe leisten gegen allen Druck, gegen Letzung und Gewalt, und wenn ein Theil von fremdem Volk in seinem Lande überzogen oder gedrängt würde, so soll der andere zu ihm gutes Aufsehen tragen, zu Weiterm jedoch nicht verbunden sein. Käme ein Theil mit Jemanden zu Krieg, dem der andere vor Datum dieses Briefes so verbunden wäre, daß er ihm Hülfe thun müßte, so soll er es den andern Theil wissen lassen und allen Fleiß anwenden, die Sache zu vermitteln. Gelingt es nicht, so soll jeder seine Pflicht thun. Entstünde Krieg

zwischen Bern und dem Haus Savoyen und wollte Savoyen ein Rechtbot auf Bischof und Capitel von Sitten oder die Landleute von Wallis nicht annehmen, so soll dann Bern den Bischof und seine Landschaft zur Hülfe mit ganzer Macht oder mit so vielen Leuten als die Noth erfordert und ihnen (denen von Wallis) gelegen ist, zu mahnen haben, um Bern zu dem Rechte zu handhaben und zu schirmen. Ebenso soll es gehalten werden bei Zwistigkeiten, die zwischen Wallis und Savoyen entstünden. Käme man dergestalt zu Krieg gegen Savoyen, so soll kein Theil ohne den andern Waffenstillstand oder Frieden machen und jeder den andern bei Eroberungen schützen. Für Zwistigkeiten, die unter den contrahirenden Theilen entstehen könnten, wird ein schiedrichterliches Verfahren festgesetzt; Wallis nimmt seine zwei Richter aus dem Rathe zu Bern, Bern die seinen aus der Landschaft Wallis; wird ein Obmann nöthig, so wählen ihn die vier einhellig oder mit Mehrheit; zu welcher Partei Urtheil er fällt, dabei soll es bleiben. Für Privatstreitigkeiten beidseitiger Angehörigen gilt der Gerichtsstand des Beklagten. Nachbarliche Vereinbarungen an einander stoßender Gemeinden bleiben vorbehalten. Kein Theil soll den Feinden des andern Enthaltung oder Vorschub thun, Handel und Gewerbe sollen gegen Bezahlung der alten und gewöhnlichen Zölle frei gehen. Flüchtige Uebelthäter, mit Ausnahme unbedachter Todtschläger, werden gegenseitig auf Verlangen ausgeliefert. In Kriegen des einen Theils wider Solche, die dem andern nicht verbunden sind, wird freie Werbung gestattet. Entwichene sollen demjenigen Theile, dem sie entwichen sind, zur Letzung nicht vorenthalten werden. Kein Theil soll den andern mit fremden geistlichen oder weltlichen Gerichten umtreiben, ausgenommen um Ehe und offenen Wucher. Von zehn zu zehn Jahren soll jeweilen auf St. Jacobstag dieser Vertrag beschworen werden, jedoch soll er auch dann in Kraft bleiben, wenn solche Beschwörung in beidseitigem Einverständnisse unterlassen würde. Im Einverständniß beider Theile mag dieses Bündniß erläutert, gemindert oder gemehrt werden. Alle ältern Bünde und Verträge zwischen beiden Parteien sollen durch den gegenwärtigen Vertrag aufgehoben sein. Es siegeln: Bern, der Bischof, das Capitel zu Sitten und die obgenannten Zehnden.

Pergamentene Urkunde mit fünfzehn anhängenden Siegeln. Auch eine Copie im Staatsarchiv Lucern. Abgedruckt bei de Gingins, Documens concernant l'histoire du Vallais, im Archiv der schweiz. geschichtforschenden Gesellschaft III. 216.

Die Instruction Berns an die mit der Unterhandlung dieses Bündnisses beauftragten Niclaus von Scharnachthal und Thüring Fricker siehe im Berner deutschen Missivenbuch C. 552 ff.

810.

1475, 13. September.

Commines-Lenglet III. 409, 419.

a. Vorbehalt Berns und der Eidgenossen in dem neunjährigen Waffenstillstand von Soleuvre bei Vervins zwischen Ludwig XI., König von Frankreich, und Herzog Carl von Burgund:

«Item en cette presente Trève sont compris les alliéz d'une part et d'autre cy-après nomméz, si compris y veulent estre, c'est à sçavoir pour la part du roy, très-haut et très-puissant Prince le roy de Castille et de Leon, le Roy d'Escosse, le roy de Dannemarc, le roy de Jerusalem et de Sicile, le roy de Hongrie, le duc de Savoye, le duc de Lorraine, l'évesque de Metz, la Seigneurie et communauté de Florence, *la Seigneurie et Communauté de Berne et leurs alliez, qui furent compris en la trève précédente*

faite en l'an mil quatre cent septante deux et non autres, ceux de la ligue de la haute Allemagne et ceux du pays de Liege, qui se sont declarez pour le Roy et retiré en son obéissance. Lesquels alliez seront tenus de faire leur declaration, s'ils voudront estre compris en la dite trève et icelle signifier à mon dit Seigneur de Bourgongne en dedans le premier jour de Janvier prochain venant. Et pour la part de mondit Seigneur de Bourgongne y seront compris etc. etc. — — Ce toutefois entendu que, si lesdits Alliez compris de la part du Roy ou aucuns d'eux à leur propre querelle ou en faveur et ayde d'autruy mouvoient ou faisoient guerre à mondit Seigneur de Bourgongne, il se pourra contre eux deffendre et à cette fin les offendre, faire et exercer la guerre ou autrement y resister et obvier de toute sa puissance, les contraindre et reduire par armes et hostilitez ou autrement, sans que le Roy leur en puisse donner ou faire donner secours, ayde, faveur, ne assistance à l'encontre de mondit Seigneur le Duc, ne que ladite Trève soit par ce enfreinte».

b. Erklärung König Ludwigs XI. in Erläuterung eines Artikels des neunjährigen Waffenstillstands zwischen ihm und dem Herzog von Burgund, ausgestellt zu Soissons am gleichen 13. September:

— «Et aussi Monseigneur de Bourgogne pour la presente trève ne laissera point à garder et defendre et mettre en sa main ses comtés et pays de Ferrette et d'Aussoys et autres villes et places à l'environ, qu'il a tenues depuis six ans en ça, et réduire et remettre par puissance d'armes ou autrement, ainsi que bon lui semblera, en son obéyssance pleine et entière les villes et places qui, en tout ou en partie, s'en sont nouvellement soustraites ou s'en soustrairont ci-après, ne par ce sera point rompue ladite trève. Et au cas que ceux de la communauté de Berne et leurs alliez feront auxdits de Ferrette et d'Aussoys, leurs aydans, alliez et adhérans, aucune ayde, assistance ou faveur, soit en y envoyant ou y souffrant et permettant aller et demeurer aucuns de leurs gens et sujets, leur baillant et administrant artillerie ou vivres, retraite et communication en leur ville et pays ou en autre façon et manière quelconque, Monditseigneur de Bourgogne pourra contre lesdits de Berne et leurs Alliez procèder par armes, hostilitez ou autrement, comme il lui plaira, et ne leur donnera ou fera donner le Roy aucune ayde ou secours, ne par ce sera ladite trève enfreinte.» Auch bei Dumont, Corp. diplom. T. III. pag. 509.

811.

Lucern. 1475, 28. September (Sanct Michaelsabend).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 47.

Boten: Zürich. Felix Keller. Bern. Bartholomäus Huber; Peter Stark. Lucern. Caspar von Hertenstein, Schultheiß; Heinrich Hasfurter und Peter Ruſt, Altſchultheißen. Uri. Hans Imhof. Schwyz. Dietrich in der Halden. Unterwalden. Claus von Zuben. Zug. Schreiber Seiler. Glarus. ....

a. Die von Lucern ſollen Gewalt haben, der eidgenöſſiſchen Knechte wegen, die in Lothringen vom Herzog von Burgund gefangen worden ſind, je nach Gelegenheit und Geſtalt der Sache an den Markgrafen von Rötteln, den Landvogt von Thierſtein, die Stadt und den Biſchof von Metz zu ſchreiben. **b.** Ammann Schmid von Zug und Heinrich Schmid von Unterwalden ſind als Boten der Geſellen zu Liebenfels hier geweſen und haben erzählt, der Lanz habe zu Schaffhauſen etliche Rechtbote, darunter auch auf die von Uri, gethan; ſie haben das Rechtbot auf Uri angenommen, ſofern der Lanz perſönlich dahin kommen wolle; wenn nicht, ſo wollen ſie ferner handeln, wie ihnen füglich ſei. Da nun aber der Lanz meint,

er sei nicht schuldig, gepfändet zum Rechte zu kommen, so hat man beschlossen, das Schloß zu gemeiner Eidgenossen Handen zu nehmen bis zu Austrag des Rechts. Ist der Lanz damit einverstanden, so soll dann jedes Ort, aus welchem Angehörige dort sind, mit selben verschaffen, daß sie das Schloß zu gemeiner Eidgenossen Handen kommen lassen mit Allem, was darin ist, welche dasselbe dann unparteiisch besetzen und besorgen lassen wollen bis nach ergangenem Spruche. Zürich soll diesen Vorschlag dem Lanz mittheilen. **c.** Da die Gesellen zu Liebenfels Einige von Steckborn, welche wider die Eidgenossen schimpflich geredet haben, strafen wollen, wenn wir sie nicht selbst strafen, so hat man ihnen bedeutet, sie sollen dies unterlassen und nichts anfangen; die Sache berühre gemeine Eidgenossen, welche sie selbst in die Hand nehmen wollen. Darauf hat man dem Landvogt Hans Blum geschrieben, diejenigen, welche solche Worte geredet haben, mit Recht vorzunehmen und zu strafen, wie das zu Constanz beredet ist. **d.** Auf Klage des Martin Falk, der vom jungen Schnelbog verwundet worden ist, wird dem alten Schnelbog geboten, innert Monatsfrist jenem Wirth- und Arztlohn abzutragen, wie er sich dazu verpflichtet hat. Den jungen Schnelbog soll der Vogt von Zürich in den Aemtern, wenn er sich betreten läßt, ergreifen und nach Meyenberg vor Gericht stellen. **e.** Der Stöße wegen zwischen den Schnidern zu Sarmenstorf und Hensli Moser soll die Sache anstehen, bis der Vogt Waldmann zu Land kommt, dann soll er den Parteien vor die Eidgenossen Tag setzen. **f.** Man soll dem Erni Sunder schreiben, daß er den Brief löse, der von Rom gekommen ist, nach Sage des Abschieds; denn der Sitli will für seinen Theil den Brief lösen. **g.** „Item als die botten von Bern vnd Lutzern von Ir Herren wegen an die übrigen sechs Ortt gebracht, nachdem vnd sy mit einandern zu Granson, zu Orben vnd Jongen im veld gewessen vnd aber die sechs ort sy zusamen getan vnd etlich verkomniß mit einandern gemacht, dz sich nieman fürschiessen sol, als sy den botten vf dem nechst vergangnen tag fürgehalten; da do etlichs botten verantwurt getan vnd die antwurt geben, sy haben dehein gelüpt noch verbüntnis zusamen getan; wol haben sy sich vnderrett, dz sich nieman fürschiessen noch enweg ziechen söl; ob aber dehein ortt sich fürschiessen, dz sol doch den andern ortten kund tun, sy haben aber darumb einandern weder brieff vnd sigel geben; dz haben sy an Ir Herren bracht, die sömlichs frömd vnd vnbillich nimpt vnd erbarmet, welten wol, es were nit beschechen, dann sömlichs in der eidgnosschafft vormalen nie beschechen, vnd wo man dz vor ie gebrucht, es wer etlichem ortt nit gut gesin, möcht noch, wo dz gebrucht sölt werden, der eidgnosschaft übel erschiessen. Doch wie dem allem sy neines gemacht vnd versprechen beschehen, dz man das abtun; wo das beschicht, wel man ein ding ein ding lassen sin vnd das faren lauſſen. Sond der sechs orten botten heimbringen vnd den zwein ortten vmb sölich Ir begerung antwurt geben vff dem nechsten tag, so von Eidgnossen geleist wird."

812.

Bern. 1475, 15. October.

Staatsarchiv Bern.

Erläuternder Beibrief zu dem Bunde zwischen Bern und dem Bischof von Wallis vom 7. September vorher (Abschied 809).

„Wir Walther, von Gots Gnaden Bischoff ꝛc., an einem, vnd wir Schulthes, Räth vnd Burger zu Bern am andern teill, | Tund kundt allermenklichem In krafft dis versigelten brieffs: Als wir dann jetz kürtzlich mit ein

andern für vns vnd die vnsern ein getrüwe frünt= | schafft vffgenomen habend, als dann die brieff wisend an disen gebun= den, vnd vns darin vorbehalten, die selben Stuck dar Inn verschriben mit | beyder teillen willen mogen meren vnd min= dern, ouch zu lütern nach billichem nutz vnd bestantlikeit, damit dem Rechten gnug geschech in | geistlichen vnd weltlichen sachen vnd künftiger Irrtag werd vermitten, Also bekennen wir vns mit einhellem willen, das vnser fürnemen | in demselben pund nitt ist, dann zu erbern, billichen, vffrechten sachen, das jetweder statt, geistlich vnd weltlich, bi sinen rechten vnd fryheiten beliben | söll, Geistlichs in geistlichem, weltlichs in weltlichem, Geistlich person in geistlichem recht, vnd weltlich in weltlichem. Vnd der weltlich statt | beliben sol, als vnser vorgemelter Pund wist vnd inhalt, der geistlich aber beliben sol nach ordnung irs rechten vnd souil mer: Were, das | in künfftigen zitten Stöß oder Irrungen er= wüchsen zwüschen vns, dem vorgemelten Walthern, Bischoffen, oder vnser nachkomen, oder vnserm | Capitell von Sitten von vnser kilchen oder Capitels rechten von sachen wegen geistlichem Rechten zugehörig mit einem Hus Safoy vnd wir | nach des punds sag vnd Inhalt der Stössen halb komen wöllten zu recht vff ein kleinen oder grossen Rat zu Bern, das wir dann gewalt söllen | vnd mogen haben, vnder einer Herrschafft von Bern ein oder zwen geistlich Äpt, Pröpst oder Prelaten zu nemen, die bi dem rechten sitzen, vnd | vmb die sachen helffen bekennen, damit die ding gehandelt werden nach ordnung des rechten. Wir haben vns ouch fürer für vns vnd vnser | landtschafft vnderredt, geeint vnd gelütert, Nach dem in disen vnsern Pünden die alten pünd vorbehalten sind; käm es dann zu schulden, das | wir, vor= genanter Walther, Bischoff zu Sitten, oder vnser Lanndschafft Krieg oder Stöß gewunnen mit dem Hus Safoy vnd dann wir von Bern | dem selben Hus Erenhalb müsten helffen, So sol sölich vnser hilff beschechen durch Safoyer Lannd vnd gebiett, vnd nit desterminder all tritt vnd | passen, so wir beyd parthyen vff einandern haben, in vnnsern gebietten sicher, beslossen vnd vnuerbrochen beliben. Desglich herwider vnser von | Bern halb ouch. Vnd dem allem erberlich vnd vffrechtlich nachzukomen, geloben wir vorberürten beyd teill bi vnsern fürstlichen wirden vnd | Eren vnd haben ouch darumb diser brieffen zwen glich mit vnsern Insigeln besigeln vnd an die rechten Houptbundbrieff hencken lassen, | darvnder wir vns für vns, vnser nachkomen vnd die vnsern binden. Beschechen zu Bern vff Sunntag vor Sant Gallen= tag von Gottes geburt Tusent vierhundert Sibentzig vnd fünff Jar.

Pergamentene Urkunde mit zwei anhängenden Siegeln.

813.

Lucern. 1475, 17. October (Zinstag nach Galli).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 48.

a. Da unsere Eidgenossen von Bern und Lucern mit ihren Pannern nach Savoyen gezogen sind, so soll sich Jedermann rüsten und beförderlich nachziehen. Man soll sofort dem Abt und der Stadt St. Gallen, Rothweil, Schaffhausen, Appenzell, in's Thurgau, in gemeine Aemter, ins Oberland schreiben und mahnen, daß sie mit der Macht, welche sie zu Hericourt gehabt, den Eidgenossen nach Bern zu= ziehen. Die Vögte in den Aemtern, im Thurgau, zu Baden und im Oberland sollen mitziehen in der Aemter Kosten. Dafür mögen diese je 2, 3 oder 4 Söldner zu Hause lassen, um die Vögte desto besser besolden zu können. **b.** Die Sache des Schnelbog und des wunden Mannes ist dem Vogte in den Aemtern empfohlen.

Die Boten des Bischofs von Basel und der Städte Basel, Straßburg und Schlettstadt schreiben an St. Gallen= tag (16. October) Abends 5 Uhr aus Zug an gemeiner Eidgenossen Boten zu Lucern: Basel habe auf heute einen Tag nach Lucern ausgeschrieben, Bern aber geantwortet, man werde am gleichen Tag der Eidgenossen Boten in Zug ver= sammelt finden. Nun seien sie nach Zug gekommen und erwarten da auch die andern Glieder der Vereinigung. Da aber Niemand von den Eidgenossen in Zug sei, so werden sie „morndeß“ nach Lucern reiten. Sollten sie auch da die

Eidgenossen nicht mehr versammelt finden, so bitten sie um getreues Aufsehen, da die Burgunder vor Epinal liegen. Deßhalb können sie auch ihre Heimkehr nicht verzögern. (Staatsarchiv Lucern, ungebundene Abschiede.)

814.

Lucern. 1475, 28. October (vff Samstag Symonis vnd Jude).

Staatsarchiv Lucern: Allgemeine Abschiede, B. 48 b. **Staatsarchiv Zürich:** Tschudische Sammlung I. 21.

Boten: Zürich. Felix Keller. Bern. Peter Stark. Lucern. Peter Rust; Schiffmann; Tammann; Ludwig Ruß; Anton Scherer; Wiser; der alte Bramberg; Sidler; Heinrich Schmid. Uri. Hans Fries, Ammann. Schwyz. Cunrad Jacob, Ammann. Unterwalden. Claus von Einwyl, Ammann. Zug. Hans Seiler, Stadtschreiber. Glarus. Der Landschreiber. Abt von St. Gallen. Meister Cunrad der Canzler. Stadt St. Gallen. Ulrich Varnbüler. Rothweil. Berchtold Egen, Stadtschreiber. Schaffhausen. Ulrich Trüllerey, Burgermeister.

a. Dieser Tag ist den obgemeldeten Städten und Orten auf ernstliches Anhalten von Basel durch meine Herren von Lucern angesetzt worden, um zu berathschlagen, wie man nach Maßgabe der Richtung mit dem Herzog von Oesterreich und der Vereinigung mit den niedern Fürsten und Städten dem Herzog von Burgund Widerstand thun wolle. Da hat man die Sache berathen und zuletzt beschlossen, den Fürsten und Städten auf den Tag zu Basel zu schreiben, was die Richtung und die Vereinigung innehalten und wozu diese Verträge uns binden, das wollen wir als Biederleute erfüllen, aber nichts anderes und nicht mehr, daher uns für unsern Theil überflüssig scheine, den Tag zu beschicken. Man bitte sie, sich mit dieser Antwort zu begnügen. Dieses Alles und den Abschied des Tages soll man auch den Unsern und gemeinen Eidgenossen, welche jetzt mit ihren Pannern und Zeichen in Savoyen im Felde sind, schriftlich mittheilen und ihnen dabei zu erkennen geben, daß nach Gestalt der Sachen, die sich in diesen schweren Zeitläufen begeben, uns gut dünken wollte, daß sie, sobald es mit Ehre und Nutzen geschehen könnte, die Sache in Savoyen mit den eroberten Städten und Schlössern und auf anderem Wege besorgten und in Frieden stellten, selbst aber heimkehrten, damit wir alle mit einander zu Rath werden mögen, wie dem Herzog von Burgund zu begegnen sei. **b.** Die von Basel haben durch Herrn Hans von Bärenfels angefragt, ob wir, im Fall sie vom Herzog von Burgund belagert würden, sie entschütten und inzwischen bis zum Entsatz ihnen etliche unserer Knechte in ihre Stadt legen wollten, um ihnen in deren Vertheidigung beizustehen. Dabei haben sie aufmerksam gemacht auf die große Bedeutung Basels für das Reich und die Eidgenossen und auf die Folgen, die eintreten könnten, wenn man ihnen nicht zu Hülfe kommen wollte. Man hat ihnen geantwortet wie den Fürsten und Städten der Vereinigung und sie ermuntert, sich in allen Vorkommenheiten keck und trostlich zu halten und uns Nachricht zu geben. Damit sie unsern guten Willen erkennen, hat man ihnen zugesagt, ihr Begehren heimzubringen und auf Sonntag zu Nacht nach Allerheiligen (5. November) wieder zu Lucern zu sein, um ihnen weitere Antwort zu geben. **c.** Es ist beschlossen, heimzubringen, daß Jedermann die Seinen ohne Verzug rüste, damit, wenn der Herzog von Burgund mit seiner Macht in's Sundgau oder gegen Basel vorrückt, man ihm dann auch mit Macht widerstehen und mit den Pannern ausziehen möge. Auf dem angesetzten Tag soll man Antwort geben und das Weitere anordnen. **d.** Denen von Appenzell schreibt man, man

habe an ihrer Antwort kein Gefallen; doch da wir vernehmen, daß sie doch ziehen wollen, so mögen sie sich gerüstet halten, wenn der Herzog wider uns oder die Vereinigung anrückt, uns mit ihrem Panner zuzuziehen; sie sollen auch ihre Botschaft auf den angesetzten Tag hieher schicken. **e.** Dem Canzler des Abts von St. Gallen soll man den verlangten Bittbrief an die Herren von Württemberg geben. **f.** Auf das Begehren des Abts von St. Gallen, dem Herrn Hug von Landenberg Geleit zu geben, hat man geantwortet: Da man ihm schon mehr denn einmal Geleit gegeben und er sich seiner Ehren noch nie verantwortet habe, so wolle man ihm kein Geleit mehr geben. **g.** Der Abt von St. Gallen und die von Schaffhausen melden, sie seien von dem von Freiberg angegangen, ihm anzuhängen, und begehren Rath, was sie thun sollen. Man hat ihnen kurz geantwortet: Gemeine Eidgenossen haben dem Papste geschrieben und ihn gebeten, den Erwählten zu bestätigen und vorzusorgen, daß kein Blutvergießen stattfinde; wir hoffen, der hl. Vater werde das Capitel bei seiner Wahl bleiben lassen, was wir erwarten wollen. Sie mögen also auch thun wie wir, und ihrer Priesterschaft bedeuten, daß sie vorderhand dem von Freiberg nicht anhängen soll. **h.** Da gemeine Eidgenossen die Leutpriesterei zu Mellingen dem ehrbaren Priester von Staldikon geliehen haben, die von Mellingen ihn aber nicht wollen und die Pfrund einem andern Priester zu leihen vermeinen, so sollen die Vögte von Baden und in den Aemtern mit denen von Mellingen reden, und wenn sie keine Verständigung erzielen können, so sollen beide Priester auf Pfingsten vor der Eidgenossen Boten zu Baden erscheinen und diese entscheiden lassen.

Dem Exemplar in der Tschudischen Sammlung sind zwei Briefe als Beilagen angefügt, welche auf diesem Tage eröffnet wurden: 1. „Copie, was einer dem Marggraven von Nüwenburg in geheimd geschriben hat“, d. d. 22. October; ein Bericht über den zwischen Ludwig XI. und Carl von Burgund zu Vervins geschlossenen neunjährigen Waffenstillstand und die damit verbundenen gegenseitigen Abtretungen, über die Einnahme von Epinal und aller Plätze in Lothringen bis auf vier durch den Herzog Carl u. s. f. 2. Ein Schreiben der Berner im Feld an ihren Rath, d. d. Dienstag vor Simonis und Jude (24. October): „Am Sonntag (22. October) seien sie von Yverdon nach Orbe gezogen und haben auf dem Wege Heiligenkreuz gewonnen und verbrannt, 23 Edle und Unedle, die es vertheidigten, erschlagen, Montags (23. October) Les Clés gestürmt und nach tapferer Gegenwehr erobert, über 50 von der Besatzung erstochen, die Andern in einen Thurm getrieben und sie gezwungen, sich mit der einzigen Bedingung, daß man sie beichten lasse, zu ergeben; darauf habe man sie sofort vor das Schloß Orbe an einen Ring geführt, beichten lassen und darauf am Abend noch 5 mit dem Schwerte gerichtet; die Hinrichtung der Andern habe man wegen einbrechender Nacht auf den folgenden Tag verschieben müssen. Der Vogt von Heiligenkreuz, dem ein Pfeil durch den Kopf gegangen, sei dessenungeachtet mannlich an den Ring gestanden und auch hingerichtet worden; einige „arme pürly, die darzu zwungen sind“, unter den Gefangenen werde man verschonen. Mehrere Städte haben Gnade begehrt und zu unterhandeln verlangt. Die Freiburger haben nicht Lust, gegen Genf zu ziehen; es sei deßhalb noch kein Beschluß gefaßt; man wolle alles im Einverständniß mit den Freiburgern und Solothurnern thun. Das Gerücht gehe, der Bastard von Burgund ziehe mit 3—4000 Pferden heran; dem wollen sie entgegengehen und ihn angreifen u. s. w. — Vergleiche auch die bei Zellweger, Versuch über die Ursachen des burgundischen Krieges, im Archiv der schweizerischen geschichtforschenden Gesellschaft V. 142, aus dem Berner deutschen Missivenbuch C. 578 abgedruckte Instruction Berns an seine Gesandten in Frankreich, d. d. 21. October 1475.

815.

Morges. 1475, 29. October.

Staatsarchiv Bern: Lateinisches Missivenbuch A. 414.

Tractatus inter dominos de liga et Gebennenses:

„Cum ratione differenciarum diuisionum et deformitatum, que vsque in hunc diem extitere inter magnificos dominos grandis lige alte Alamanie ex vna et ciues ciuitatis Gebennensis parte ex altera, Qui quidem Gebennenses Lombardos ipsos partesque alteras dominis de liga inimicas per ciuitatem suam terrasque, quibus ipsi adiutorio fuerant, vt in Burgundiam eundi daretur facultas, iniuriasque et violencias in ipsarum ciuitate quondam domino Nicolao de Diesbach, militi, sculteto Bernensi, oratori dominorum de liga, qui a rege ipso venerat exibitas et contra ipsum patratas pretendi permiserunt. Item et ratione mercanciarum et bonorum in ipsorum ciuitate Lombardis et Burgundis, inimicis suis, pertinencium, Ipsi domini de liga se armis coaptarunt, volentes vindictam super his violenciis summere vsque in villam de Morge manu forti, pretensis signis euntes his et ceteris inconvenienciis, que ex hac re scaturire potuissent vt obviaretur, appunctuatum tractatumque est inter prefatas partes in predicta villa de Morge, videlicet quod capitaneos dominorum de liga ex vna et ex altera parte scilicet Gebennensium per dominos Petrum de Virie, Bonifacium Fabri, Aymonem de Vergonay, Aymonem de Posines, Anthonium de sancto Michahele, Henricum de Spaigne, Aymonem de Lestolay, Gerardum de Valux et Petrum Courtaigie, Ambasiatores cum plena potentia et facultate prefatorum Gebennensium, modo et forma ut sequitur: Videlicet quod ipsi Gebennenses racione offensarum et dampnorum suprammemoratorum dominis de liga summam vigintisex mille scutorum auri Sabaudie expedire debent et tenentur, soluendo decem mille in spacio mensis proximi et presentando ad vrbes Bernensem et Friburgensem ipsorum expensis et missionibus. Et altera sedecim mille scuta in nundinis festi apparicionis vel epiphanie nunc statim venientibus et eadem presentare in vrbes Bernensem et Friburgensem ipsorum expensis et missionibus ut prefertur. Et pro vberiore securitate et cautela sunt fideiussores et principales dati, videlicet Anthonius de sancto Michahele et Petrus Coretaigie, qui presenti tempore vadunt cum prefatis dominis in vrbes Bernensem et Friburgensem. Et ad hoc promiserunt et jurarunt prefati oratores ad mittendum et destinandum vsque in diem saturni proxime futurum quatuor fideiussores et principales, videlicet Petrum de Vergonay, Bonifacium de sancto Michahele, Petrum de Poiret, et Johannem Linget, omnes de Gebennis, in vrbes Bernensem et Friburgensem, qui illic morabuntur vsque adeo, quo dictis dominis de liga summe prefate ex toto satisfiat et quum prefati quatuor venerint in vrbes Bernensem et Friburgensem, eo tunc prenominati duo Anthonius de sancto Michahele et Petrus Coretaigie debent relaxari et relaxati censeri. Et specifice declaratum est, vt mercatores Almanie, vrbiumque Bernensis, Friburgensis et aliorum confederatorum, ceterique omnes, suis in negociis harum occasione nullis debent molestiis, insidiis turbationibusque affligi, premi vel urgeri, quinymo illi plano pede pacifice et tuto ambulare, ire et redire ita ut nedum verbo sed et re ipsa omnes facultates ex his, que preferuntur, emanate videantur esse sopite. Et pro complemento omnium et singulorum que preferuntur promiserunt prefati ambasiatores omnes et singuli in manus nobilis viri Petermandi de Wabern,

Capitanei dominorum Bernensium, fide et iuramento suorum corporum sine vlla discrepantia seruare, tenere et effectui tradere omnia et singula supramentionata cum renunciatione expressa eorum, qui hys quoque pacto possent obuiari, vigore presentium omni dolo et fraude exclusis. In quorum testimonium et robur hec littere sigillo Ciuitatis Gebennensis et fideiussorum et principalium quatuor prefatorum manibus et sigillis in signum ratificationis omnium et singulorum sunt signate et munite. Actum et datum in villa Morge dominica xxix Octobris anno etc. LXXV.

816.

1475, 1. November.

Engelhard: Urkundenbuch von Murten, Nr. 36.

Schultheiß, Räthe und Burger zu Bern und Schultheiß, Räthe und Burger zu Freiburg, Lausanner-Bisthums, urkunden, daß, nachdem sie gegen den Grafen von Romont zu offenem Kriege gekommen und sich mit offenen Pannern gegen sein Land erhoben haben, sie gleich zu Anfang sich vor die Stadt Murten gelagert und dieselbe gewiesen haben, beide Orte als ihre rechte, natürliche Herrschaft anzuerkennen in dem Maße, wie der Graf von Romont sie beherrscht habe, was auch Murten mit einem Brief gelobt habe. Dagegen versprechen nun beide Städte, Bern und Freiburg, für sich und ihre Nachkommen, Murten und alle die dazu gehören bei ihren Freiheiten, Herkommen und guten Gewohnheiten verbleiben zu lassen und sie zu ewigen Zeiten dabei zu handhaben und zu schirmen gegen alle Angriffe auf dieselben; wogegen Bern und Freiburg bei allen Nutzungen, Herkommen und Gerechtigkeiten der Aemter, Herrlichkeiten und Zubehörden, welche einer Herrschaft daselbst zugehört haben an Leuten, Gut, Zinsen, Gülten, Reisen, Geboten, Verboten, Gerichten, Obrigkeiten u. s. w., bleiben sollen mit besetzen, entsetzen, Ordnung der Amtleute 2c. nach Gefallen und altem Herkommen. Statt daß wie bisher die Appellation von den Gerichten zu Murten nach Milden und von Milden nach Camrach und weiter gieng, soll fürderhin, wenn Bern den Vogt giebt, die Appellation von Urtheilen zu Murten nach Freiburg, wenn Freiburg den Vogt giebt, nach Bern gehen und dort bleiben.

817.

Bern. 1475, 6. November (Montag nach Allerheiligen).

Staatsarchiv Zürich: Tschudische Sammlung I. 23. Staatsarchiv Bern: Deutsches Missivenbuch C. 625.

a. Erstlich ist anzubringen die Werbung, welche der Markgraf (von Rötteln) „durch gehell miner Herren von Bern“ eines freundlichen Tages wegen zwischen dem Herzog von Burgund und den Eidgenossen und allen ihren Zugewandten von der Vereinigung der Fürsten, Herren und Städte gethan und gesucht hat, wodurch er nun begehrt, daß für den Fall, wo die Gegenpartei sich bereitwillig zeige, auch die Eidgenossen sich bereit erklären möchten, zu solchen freundlichen Tagen zu kommen in sein Schloß zu Neuenburg, das allen Parteien gelegen wäre. Und damit in diesen Sachen desto fruchtbarer gehandelt werden mög e, so begehrt der Markgraf, daß ihm vergönnt werde, einen Waffenstillstand zu unterhandeln,

so daß keine neue Feindseligkeit störend dazwischen komme. Dabei anerbietet er, Leib und Gut daran zu wagen, damit ein Gott und der Welt gefälliger Friede zu Stande komme. Das soll jeder Bote an seine Herren und Obern bringen und darüber auf Dienstag nach St. Martinstag (14. November) schriftlich oder mündlich in Lucern Antwort geben, und dann soll Lucern die Antworten an Bern mittheilen, Bern mag sodann dieselben an den Markgrafen bringen. Jeder Bote soll mit ganzem Ernste bei seinen Herren dahin wirken, daß, wenn die Gegenpartei den vorgeschlagenen freundlichen Tag zu Befriedigung aller in der Vereinigung Begriffenen zusagt, solches unsererseits auch geschehe, damit Jedermann zu Frieden und Ruhe komme. **b.** Jeder Bote hat Abschrift der Artikel des Vorbehalts in dem Stillstand zwischen dem König von Frankreich und dem Herzog von Burgund, welche durch einen Herold den Eidgenossen übersendet worden sind. **c.** Jedermann soll heimbringen, daß seine Herren die Ihrigen anweisen sollen, die Leute des Markgrafen in seinen burgundischen Landen zu schonen und unbeschädigt zu lassen, wie man ihm von gemeiner Eidgenossen und Vereinigungsherren wegen solches zugesichert hat, Inhalts der deßhalb gemachten Richtung und des Abschieds, besonders in Ansehung seiner unablässigen Bemühungen, den Frieden herzustellen. **d.** Die Antwort, welche dem Herold von Burgund mündlich gegeben ist, weiß jeder Bote zu berichten, nämlich, daß die Eidgenossen die Dinge bedenken und mit bedachtem, vereintem Rathe darin handeln wollen. **e.** Den Wallisern will man nicht mehr schreiben, sondern bei den zu Lausanne ausgegangenen Schriften bleiben. Da der Bischof von Genf der Walliser wegen geschrieben hat, wird ihm geantwortet, die Eidgenossen wollen die Sachen weiter bedenken. Zugleich verlangt man für Heinrich Spietzer, des Königs Diener, Geleit durch das Gebiet des Bischofs. **f.** Was der 10,000 Franken wegen, welche (durch das Gebiet von Genf) hindurch gebracht werden sollen, zu handeln ist, wird Bern zu thun empfohlen; denn das Geld liegt zu Lyon. **g.** Jeder Bote weiß zu berichten, was des Geldes von Genf und Lausanne und anderer Brandschatzungen wegen geredet worden ist, besonders, was Bern, Freiburg und Solothurn dieser Brandschatzungen wegen angebracht und um was sie gebeten haben.

Zu **b.** Siehe oben Abschied 757 **a.** — Zu **c.** Siehe auch ein Missiv ohne Tagesangabe im Berner lateinischen Missivenbuch A. 407 b, wodurch gemeiner Eidgenossen Boten bei Johann Ludwig von Savoyen, Gubernator des Bisthums Genf, um Geleit und Sicherheit für einen Boten nach Lyon nachsuchen.

818.

Lucern. 1475, 6. November (Montag vor Martini).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 50.

Boten: Zürich. Felix Keller. Bern. (Niemand.) Lucern. Schultheiß Ruſt; Peter Tammann. Uri. Hans Imhof. Schwyz. Cunrad Jacob, Ammann. Unterwalden. Ammann von Einwyl. Zug. Lienhard Landolt. Glarus. Vogt Tschudi. Appenzell. Ammann Zidler.

a. Die Botschaften des Fürsten von Oesterreich, der Bischöfe von Straßburg und Basel und der Städte Straßburg, Basel, Schlettstadt und Colmar begehren, nach Darstellung der vom Herzog von Burgund drohenden Gefahr und seines jetzigen Zuges zur Belagerung von Nancy, wir möchten unser Aller Botschaft auf Dienstag zu Nacht nach Martini (14. November) zu ihnen nach Basel schicken und

ihnen da Anschlag und Ordnung machen helfen, vorab wie man Mümpelgard als ein „Ortsloß“ bei der Vereinigung behalten, auch wie man Nancy entsetzen möchte, und auch um über andere Sachen zu unserm und des heiligen Reichs Vortheil zu rathschlagen. Beschluß: Jedermann soll heimbringen, man sollte den Tag beschicken und die Anbringen der Vereinigung anhören, da uns Allen viel an der Sache gelegen sei. **b.** Die Boten der Eidgenossen, welche nach Basel auf den vorgenannten Tag gehen, sollen denen von Basel Trost und Zuversicht geben, daß die Eidgenossen, wenn sie belagert würden, sie entsetzen werden mit aller Macht. Bezüglich der Söldner, die sie als Besatzung verlangen, wird geantwortet, man wolle ihnen „vff Jr lyffrung“ aus jedem Orte, nämlich von Zürich, Bern, Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Glarus, Solothurn und Appenzell, je 10 Mann, im Ganzen 100 Mann, bescheidene, züchtige Leute, geben, sobald sie es verlangen. Man will sich berathen, wie viel Sold ihnen Basel zu der Speise geben soll. Diesen Abschied soll man sofort an Bern und Solothurn mittheilen, damit sie auf Erfordern die 10 Mann schicken und auch durch ihre Räthe den Tag zu Basel besuchen. **c.** Der Domdechant von Constanz hat angebracht, Meister Hans Vest sei nach Schaffhausen, Ueberlingen u. s. w. gefahren und habe da dem von Freiberg unter unwahren Vorgaben Anhang zu werben gesucht; er begehrt, man möchte dessen Vorgaben nicht trauen und ihn, wenn er solches ferner versuchte, daran hindern. Ferner meldet der Domdechant, es sei ein Priester zu Constanz, Namens Hug Rollas, der habe bei dem Zug der Eidgenossen nach Savoyen öffentlich geredet, er wollte, sie würden alle erstochen. Da darüber genugsame Kundschaft sei, so habe man ihn in die Pfalz gefangen gelegt, und wenn die Eidgenossen es begehren, so wolle man ihn nach Gottlieben schaffen und weiter bestrafen. Endlich hat er von mancherlei Rechtsamen erzählt, woraus man entnehmen möge, daß des von Freiberg Beginnen, seine Brevia u. s. w. ungerecht seien, und sehr gebeten, man möchte dem Stift in dessen eigenen Kosten Boten auf die Pfalz schicken. Darauf ist ihm geantwortet: Das Benehmen des Meisters Hans Vest sei den Eidgenossen leid, und wenn er dasselbe fortsetzen sollte, so werde man seines Begehrens eingedenk sein. Des gefangenen Priesters wegen hat man dem Stift empfohlen, mit demselben zu thun „als wir Jnen wol getruwen“; denn hätte er in der Eidgenossenschaft so geredet, so hätte man ihn gefangen nach Constanz geschickt, „ob anders Jm von vns nit ergers begegnet were“. Ob man dem Fürsten oder anderswohin der Bisthumsangelegenheit wegen schreiben wolle, soll man heimbringen. **d.** Da des von Freiberg Bote, Cunrad Armbruster, einige Briefe und Brevia vom Papste vorgelegt und mit vielen glimpflichen Worten des von Freiberg Gerechtigkeit zu hören und ihm anzuhangen begehrt hat, hat man die Briefe nicht annehmen wollen und ihm geantwortet, „dz er die brieff wider nemen vnd mit sim Herrn reden sol, dz er vns mit solichen brieuen vnd bennen vnbekümbert las, destlieber wollen wir tun, dz Jm lieb sye vnd dz er die sach anders anseche; wann wir haben nit gewalt, die brieff ze entpfachen, wöllen ouch die nit enpfachen, vnd dz er die sach inmas heimbringe, won ob eman fürer solich oder ander brieff har Jn in vnser eidgnosschafft brechte, der müste villicht erwarten, wz Jm darnach gienge“. **e.** Lucern soll des Sittli Weibe in gemeiner Eidgenossen Namen einen Boten zugeben und bitten, daß ihr Vogt Erni Sunder angehalten werde, ihr ihren Brief aus dem Ihrigen zu lösen, damit sie ihr Recht verführen möge, wie er das beschworen hat.

Nach einem Schreiben der Berner an Jost von Silinon d. d. 7. November (Deutsches Missivenbuch C. 648) hatten sie mit Burgund eine Waffenruhe bis 1. Januar verabredet, dann sollte unter Genehmigung sämmtlicher Parteien ein dreimonatlicher Stillstand gesucht werden.

819.

1475, 7. November (Dienstag vor Martini).

Staatsarchiv Bern: Lateinisches Missivenbuch, A. 415 b. 416.

Die Schultheißen und Räthe der beiden Städte Bern und Freiburg ernennen den Humbert von Glane, Herrn von Cugy u. s. w., in Betrachtung der Dienste, die er und seine Vorfahren ihnen geleistet, und zum Ersatz des Schadens, den er durch ihre Reisigen erlitten, zu ihrem Amtmann und Landvogt in der Waadt bis auf ihren Widerruf; sie geben ihm Vollmacht, in beider Städte Namen das Amt zu verwalten, dessen Nutzen, Renten und Ehren zu genießen, wie es des Landvogts Gebrauch ist, wogegen er ihnen geschworen hat, das Land recht und in Treue nach seinem Vermögen zu regieren, zu schützen und zu schirmen.

Französische und deutsche Ausfertigung.

Bei de Gingins, Episodes des guerres de Bourgogne (Mémoires et Documens publiés par la société d'histoire de la Suisse romande VIII. 199) ist dieser Act unter dem unrichtigen Datum des 14. November angeführt.

820.

Vor Neuß. 1475, 17. November.

Chmel: Monumenta Habsburgica, I. 130.

Die Vorbehalte in dem Zusatzartikel zum Friedensvertrag zwischen Kaiser Friedrich III. und Herzog Carl von Burgund, wonach die Eidgenossen in diesen Frieden nicht eingeschlossen wurden:

«Quia inter serenissimum dominum Fredericum, diuina fauente clementia Romanorum imperatorem, etc. et illustrissimum dominum Carolum d. g. Burgundie etc. ducem etc. tractata et conclusa, firmata et jurata perpetua pax — nihilominus — etiam conclusum fuit, firmatum et juratum:

Quod capitulis dicte pacis non obstantibus facta sit et intelligatur facta esse ac si expresse in dicta pace inserta fuisset reservatio et expressa nominatio confederationum et obligationum, quas predictus dominus imperator habet cum regibus Pollonie et Boemie, et dictus dominus dux habet cum rege Hungarie et Boemie. Quibus confederationibus per predictam pacem nullatenus intelligatur preiudicatum esse, sed illas in suo robore firmiter permanere. Item quoniam dicti dominus imperator et dominus dux eo proposito hanc inter se pacem concluserunt, ut generalis sit, perpetua et inuiolabilis, et nollent ex aliquo membro uniuerso corpori aliquid contagionis exoriri, propterea serenissimus dominus imperator promittit se infra sex menses proxime futuros a data presentium incoando cum effectu curaturum remanebit de comitatu Feretti, quo se illum titulo et jure pignoris possidentem pretendit indebite spoliatum. Et quod si infra predictum tempus sex mensium predictus dominus imperator dicti comitatus Ferretti et pertinentiarum differentiam concordare non posset, tunc utraque pars, videlicet ipse dominus dux et eius in pretenso spolio aduersarii in suis juribus remanebunt et illis uti poterunt, ut sibi videbitur expedire absque eo quod pax predicta et in eius capitulis contenta intelligatur infracta uel quovismodo violata, sed firma stabilia et in suo robore permaneant et perseuerent. Que omnia et singula etc. etc.»

821.

Freiburg. 1475, 24. November.

Schilling: Burgunderkrieg, 254, 255.

Erfolglose Unterhandlungen zwischen Savoyen, Bern und Wallis über einen Waffenstillstand.

Das Project des Stillstands zwischen Savoyen und dem Bischof von Wallis s. ebendaselbst.

822.

Welsch-Neuenburg. 1475, 26. November.

Schilling: Burgunderkrieg, 258.

Tag gemeiner Eidgenossen und der Vereinigung mit dem Markgrafen Rudolf von Neuenburg auf dessen Werbung und nach dem Begehren etlicher Burgunder, behufs Vermittlung eines Waffenstillstands oder Friedens mit Burgund. Vorschlag eines Waffenstillstands auf drei Monate unter Vorbehalt der Genehmigung aller streitenden Theile.

Vergleiche oben Abschied 817 **a**, unten Abschied 825 **a**.

823.

Baden. 1475, 30. November (vff Sant Andrestag).

Archiv Arau: Urbar der Grafschaft Baden, 39.

Die Eide der Leute zu Kaiserstuhl, Klingnau und Zurzach gegenüber dem Bischof von Constanz und den acht Orten der Eidgenossenschaft werden festgesetzt und jedem Theil ein aus dem andern geschnittener Zedel mit der Formel gegeben. Darauf wird den Leuten bei ihren Eiden geboten, mit Niemanden in einen Krieg zu laufen ohne des Vogts von Baden Wissen und Erlauben, und wer irgend eine Zwietracht oder ein Zerwürfniß inne würde, der soll sie nach bestem Vermögen wenden oder stillen.

Die Formel lautet: „Jr werdent sweren ytz vnserm gnedigen Herren von Costenz als üwerm rechten Herren stätte trüw vnd warheit zu halten, siner gnaden vnd der stifte nutz zefürdern vnd schaden zu wenden vnd ze warnen nach allem vermügen vngefarlich, sinen gnaden vnd iren reten, vögten vnd amptlüten an siner gnaden statt in allen zimlichen geboten vnd sachen gehorsam vnd gewertig zu sind vnz an sin end vnd deßglichen nach siner gnaden abgang mit dem schloß niemands gewertig zu sind, denn dem merteil des Capitels, vnz an einen künftigen herren, der üch von inen verkünt wirt, doch hindan gesetzt die eidgnosschaft von des huß Baden wegen, den sol der eid in allweg an ir gerechtigkeit vnd hohen gerichten ganz one schaden sin, alles vngeuarlich.

Jr werdent sweren gemeinen eidtgnossen, den acht orten, trüw vnd warheit, Jren nutz zu fürdern vnd schaden zu wenden vnd irem vogt vnd amptman, so sy habendt zu Baden, zu den hohen gerichten gehorsam vnd gewertig zu sind, die helffen fertigen nach dem vnd sich daz gepürt, alles getrüwlich, doch vnserm gnedigen Herrn von Costenz vnd der stifft daselbs an aller herrlicheit, gerichten vnd rechten one allen schaden.“

824.

Lucern. 1475, 4. December (Montag nach St. Andreas).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 51.

Boten: Zürich. Felix Keller. Bern. Anton Archer, Venner. Lucern. Schultheiß Ruſt; Peter Tammann; Hans Feer. Uri. Hans zum Brunnen. Schwyz. Ammann Jacob. Unterwalden. Erni in der Halden. Zug. Ammann Schell.

a. Am nächſten Dienſtag vor St. Thomastag (19. December) ſoll man zu Lucern ſein, des Herzogs von Burgund und des Tags zu Neuenburg wegen. **b.** Bezüglich des armen Mannes, den der junge Schnelbog verwundet hat und für den der alte Schnelbog nach Erkanntniß der Eidgenoſſen den Wirth und Scherer bezahlen ſoll, iſt auf heute erkennt: Zürich ſoll mit dem Waldmann reden, daß er ſein Vornehmen abſtelle und den alten Schnelbog bei ſeinem Eide weiſe, ſofort den Wirth und Scherer zu bezahlen, wie beſchloſſen worden, „won myne Herren wollen nit, dz der Waldmann oder der Mutſchli von Bremgarten mit Iren ſchulden vorgangen, ſunder dz der arm knecht, der wirt vnd artzat vor allen dingen abgetragen werden ſöllen". Deßhalb ſoll man den Handel nach Zürich ſchreiben und dasſelbe bitten, den Waldmann hierzu anzuhalten. **c.** Da die Reuß nach der Bekanntniß zu Baden zu einem Drittheil ihres Waſſers offen ſtehen ſoll, Rudolf Sidler aber klagt, der Richener habe das Flußbett dermaßen verfachet und mit Steinen verlegt, daß nicht ein Drittel davon offen geblieben ſei, er, Sidler, deßhalb Schiffbruch gelitten und ſeine Fiſche verloren habe, ſo ſollen auf Donſtag vor St. Thomas (14. December) die Vögte zu Baden und im Waggenthal und ein Bote von Zug zu Bremgarten ſein, beide Parteien, Sidler und Richener, vor ihnen erſcheinen und die Sache unterſucht werden. Findet ſich, daß Richener fehlbar iſt, ſo ſoll er dem Sidler ſeinen Verluſt erſetzen und den Eidgenoſſen ihre Buße geben nach Vorſchrift der Erkanntniß im Buch zu Baden; finden ſie ihn nicht fehlbar, ſo ſollen ſie nach Geſtalt der Sachen handeln. Wenn dieſe Sache beſeitigt iſt, ſo ſollen die beiden Vögte und der Bote von Zug das Waſſer der Reuß bis zur Limmatſpitze befahren und überall ein Drittheil aufthun nach Sage der Erkanntniß der Eidgenoſſen im Buch zu Baden. Wenn Jemand das Waſſer über ein Drittheil verſchlagen hätte, ſo ſollen ſie ihn ſtrafen nach Sage genannter Erkanntniß. Wer ſich dadurch beſchwert findet, mag vor der Eidgenoſſen Boten zu Lucern erſcheinen und ihren Entſcheid erwarten. **d.** Unſerm Herrn von Conſtanz ſoll man ſchreiben: Da er die Städte und Schlöſſer in der Eidgenoſſenſchaft in Eid genommen, ſo ſoll er eine Abſchrift des Eides dem Vogt von Baden ſchicken; nichtsdeſtominder ſoll der Vogt von Baden ihnen den Eid auch geben, wie von Alter hergekommen und ihm wohl bekannt iſt. **e.** „Item von der zweyer ſchmidknechten wegen, die zu Mellingen gefangen ſint von wegen dz ſy geſungen hant: „„Wan Amman Reding ſtirbt, mange ku zu einer witwen wirt,"" als dz vintlich, dz ſy dz geſungen, als der vogt von Baden anbracht vnd begert, wie er mit Inen von der ſach wegen handlen, ſol Iederman heimbringen vnd vff dem obgenanten tag zu Lutzern völlig antwurt geben." **f.** Der Vogt von Baden ſoll dem Herrn Caspar (Reiſtlin) die Leutprieſterei zu Mellingen leihen, und man ſoll dieſen gen Conſtanz dem Erwählten präſentiren. Die Koſten, die der von Stallikon gehabt, dem man vorher die Pfründe geliehen hatte, ſoll Herr Caspar abtragen. Können die Beiden ſich über den Betrag nicht vereini-

gen, so sollen sie auf obgenanntem Tag zu Lucern den Entscheid der eidgenössischen Boten darüber anrufen. **g.** Auf das Schreiben der Frau von Württemberg ist denen von Zürich zu antworten aufgetragen, bei den gegenwärtigen Verhältnissen in Savoyen bedünke uns nicht nützlich, unsere Fürderung in Savoyen zu thun. **h.** Denen von Bremgarten ist zu schreiben, sie sollen die Wiederkehr und den andern Knecht bei dem Frieden behalten, in den sie genommen sind, und jenen vor des Erschlagenen Freunden sichern. Da der Todtschlag in gemeiner Eidgenossen Aemtern geschehen, so wollen diese darum richten auf Dienstag vor St. Thomastag (19. December). **i.** Dem Herzog Sigmund will man schreiben, daß er den Hans Gutjahr anhalte, dem schiedrichterlichen Spruch gegen Adam Kron Folge zu leisten, wie er das im Anlaßbriefe gelobt hat. **k.** Da Laurin klagt, der Kündig wolle ihn nicht bezahlen, nachdem doch der Eidgenossen Boten ihn dazu gewiesen, so ist erkannt, denen von Zug zu schreiben, daß sie den Kündig anhalten, zu zahlen oder auf nächsten Mittwoch früh sich zu Lucern zu verantworten, warum er es nicht thue.

825.

Lucern. 1475, 20. December (Mittwoch vor St. Thomas).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 52 b. Staatsarchiv Zürich: Tschudische Sammlung I. 24.

Boten: Zürich. Hans Waldmann. Bern. Heinzmann von Kunried, Großweibel. Lucern. Caspar von Hertenstein, Schultheiß; Hans Haas. Uri. Walther in der Gasse. Schwyz. Ulrich Abyberg, Venner. Unterwalden. Claus von Zuben und Heinrich Winkelried. Zug. Heinrich Schmid, Altammann. Glarus. Heinrich Blum. Freiburg. Willi Techtermann. Schaffhausen. Bürgermeister Trüllerey.

a. „Primo als zu Nüwenburg zwüschend dem Herzogen von Burgund vnd vns vnd der Vereinigung ein bestant angesechen ist, zewerende vom Ingenden Jar bitz zum ersten tag abrellen, vnd man darumb antwurt geben sol, ob man den also vffnemen wölle oder nit, hat man geratslaget, diewil wir nit houbtsecher, denn allein helffer des krieges sind, dz denn wir die sach zum fürsten von Oesterreich als dem houbtsecher setzen vnd losen wöllen, ob er den bestandt zusage oder nit, vff dem tag Zürich, der da sin wirt vff Sant Steffanstag, als denn dz vff dem tag zu Nüwenburg gelassen ist." — **b.** Jedermann soll heimbringen, die Meinung der Boten sei, den Tag zu Zürich auf St. Stephanstag (26. December) von Seite der Eidgenossen zu beschicken. **c.** Die von Bern haben angebracht, sie seien durch den Markgrafen gewarnt, der Herzog von Burgund rücke jetzt in Oberburgund ein und wolle mit Macht durch des Grafen von Romont Land auf uns ziehen. Darauf ist denen von Bern empfohlen worden, Kundschafter zu halten und, wenn sie seinen Anzug vernehmen, uns Tag zu verkünden, damit wir zu Rath werden, wie wir ihm Widerstand thun mögen. **d.** Die beiden zu Mellingen gefangenen Schmiedknechte, welche schändliche Lieder von Eidgenossen gesungen haben, soll man nach Baden vor Recht stellen, gegen sie klagen und daran sein, daß sie mit Recht gerichtet werden. Das soll man dem Vogt von Baden verkünden. **e.** Der alte Schnelbog soll dem Rudolf Vettner sofort 20 Gulden, die übrigen 2 Gulden bis in der Fastnacht geben; dem Scherer soll er die 14 Gulden für die Ochsen bezahlen und dazu 7 Gulden bis zur alten Fastnacht geben, die übrigen 10 Gulden soll er dem Scherer bis St. Martinstag

im Jahr 1477 bezahlen und dafür bei seinem Eide innert Monatsfrist trösten. **f.** Dem Leutpriester von Lucern sollen in Betreff des Anstandes, den er mit dem Bischof von Straßburg hat, unsere Eidgenossen von Lucern mit Empfehlungsbriefen und Anderm behülflich sein, damit ihm daselbst zukomme, was billig ist. Auch soll man auf dem Tag zu Zürich mit des Bischofs Boten reden, daß sie sich beim Bischof verwenden, damit er dem Leutpriester um der Eidgenossen willen ausrichte, was ihm nach Laut seiner Gewahrsame gebührt. **g.** Bezüglich der Commission, die in der Ehesache zwischen Margaretha Zelger und Ulrich Ammann von Rom heraus auf den Abt von Trub und den Propst von Solothurn gekommen ist, hat man mit beiden Parteien geredet, daß sie gemäß dem Abschied, den sie beiderseits zu halten geschworen haben, sofort die Bulle den beiden Richtern übermachen und erwarten, was ihnen da begegnen wird. Den Richtern hat man geschrieben, daß man dieses den Parteien gesagt und sie gebeten habe, die Sache zu befördern. **h.** Der Streitigkeiten wegen zwischen dem Vogt im Waggenthal und den Leuten daselbst soll man heimbringen und berathen, wie man es fortan mit der Bestellung der Hauptleute halten wolle, wer den ersten geben soll, die Eidgenossen oder die Aemter, oder ob die Aemter fortan den Hauptmann bestellen und ein Vogt nicht mehr ihr Hauptmann sein soll. Darüber soll man auf dem Tag zu Baden Antwort geben, ebenso wer die Kosten bezahlen soll, die jetzt auf dem Zug nach Savoyen mit dem Vogt Hans Waldmann aufgelaufen sind. **i.** Heinzmann von Kunried, Großweibel zu Bern und Bote auf diesem Tag, hat jedem der Hauptleute der Eidgenossen derer von Genf wegen 40 Schilt, minder 1 Ducaten, und „eins ortz eins guldens minder, so den knechten ze trinkgelt worden ist“, übergeben. **k.** Dem armen Manne, den der junge Schnelbog verwundet hat, haben der Eidgenossen Boten einen Bettelbrief gegeben, da er nach St. Jacob gehen will. **l.** Da Einer von Villmergen auf einen Andern von Villmergen an freier Straße hinter einem Baume gewartet und denselben verwundet hat, so soll der Vogt Waldmann beide vor der Eidgenossen Boten weisen, um da das Urtheil zu erwarten. **m.** Ulrich Schniders und des Mosers Sache will man, da der letztere den Eidgenossen mit Leib und Gut verfallen ist und dem Schnider die Kosten abtragen soll, von Neuem untersuchen und einstweilen dem Schnider die Kosten abschlagen. **n.** Des Widerkehr und des Haffner wegen ist dem Vogt Waldmann aufgetragen, nach dem heiligen Tag einen Landtag zu halten; inzwischen sollen die Parteien gegen einander in Frieden gestellt werden. **o.** Vogt Waldmann soll dem Müller und dem Schuhmacher von Bremgarten ihres Mißhandels wegen Tag geben und richten, wie er wohl weiß. **p.** Der Vogt von Engelberg soll nach Merlischachen fahren und sich erkundigen, wie es um die Reben daselbst steht, da die Rebleute des Hagelschlags wegen Nachlaß verlangen. Was er findet und auch alle Gewahrsame, Briefe ꝛc., welche die Reben berühren, soll er auf nächstem Tag zu Lucern den Boten zu weiterer Erdauerung vorlegen. **q.** Heimbringen, was Heinrich Schmid von Unterwalden der Gesellen wegen auf des Lanzen Schloß zu Liebenfels und der Rechtbote zu Uri wegen angebracht hat. **r.** Vogt Waldmann klagt über Einige im Oberland, die ihm schuldig seien, ihn aber nicht bezahlen und weder Brief noch Siegel an ihm halten wollen. Deßhalb soll man an Graf Eberharden von Sonnenberg und an den Vogt im Oberland schreiben, daß sie ihm Bezahlung schaffen. **s.** Da die von Frauenfeld gegenüber denen von Stein wider ihr vor Gericht gegebenes Versprechen, bei dem Spruch zu bleiben, an den Kaiser appellirt haben, so hat man dem Vogt Blum aufgetragen, mit denen von Frauenfeld zu reden, daß sie von der Appellation abstehen, „damit solich gewonheit nit in der Eitgnosschaft in vbung komm“. **t.** Der Kirchherr von Stallikon, dem man die Pfründe zu Mellingen vorerst geliehen hatte, der aber

auf Bitte der Eidgenossen davon abgestanden ist, hat von Herrn Caspar Reistlin, dem sie jetzt geliehen ist, für Vergütung seiner Kosten um der Eidgenossen willen nicht mehr denn 15 Gulden verlangt, die dieser ihm bis Lichtmeß zahlen soll. Dessen will man ihm bei vorkommender Gelegenheit freundlich gedenken. **u.** Dem Laurin und dem Kündig von Zug hat man ihrer Streitigkeiten wegen Tag vor die Eidgenossen gegeben, sobald sie wieder nach Lucern kommen. Jedermann soll seinen Boten Vollmacht geben, in Sachen zu handeln. **v.** Der Vogt im Thurgau soll sich erkundigen, was für eine Bewandtniß es mit den Lehen zu Weinfelden habe, auch wann Herzog Albrecht von Oesterreich mit Tod abgegangen sei. Was er erfährt, das soll er wieder an die Boten bringen. **w.** Der schändlichen Todtschläge wegen, welche nach dem Berichte des Landvogts im Thurgau geschehen sind, soll man heimbringen und zu Rath werden, wie man solchen schändlichen Todtschlägen und Bubereien an dem und andern Orten wehren wolle. **x.** Nach Constanz wird geschrieben, es solle gegen unehrbare Todtschläge, Diebstähle und andere Uebelthaten, die im Thurgau vorkommen, strenger verfahren, ansonst werden die Eidgenossen selbst dafür sorgen, daß Biederleute daselbst ihres Leibes und Gutes sicher seien. **y.** Herrn Bilgeri von Heudorf wird geschrieben, er soll dem Heinrich von Boswil zu Recht stehen nach Maßgabe der Richtung zwischen uns und der Herrschaft Oesterreich.

Der Abschied in der Tschudischen Sammlung enthält nur die Artikel **a, b, c, h, i, u.**

826.

Zürich. 1475, 26. December (St. Stephanstag).

Tag der Eidgenossen und der niedern Vereinigung zum Entscheid über den Vorschlag eines Waffenstillstands mit Burgund, der auf dem Tag zu Neuenburg gemacht worden war. — Die Acten fehlen.

Vergleiche oben Abschied 825 **a.** Auch ein Schreiben Berns d. d. Steffani (26. December) 1476 (d. h. nach burgundischer Zeitrechnung) (Deutsches Missivenbuch C. 665) an Bartholomäus Huber, bernischen Gesandten zu Zürich: Simon von Cleron sei zum Herzog von Burgund geritten, um ihm zu melden, was zu Neuenburg verhandelt worden sei; er gebe aber nicht tröstliche Nachrichten. Alle Anzeichen deuten auf die bevorstehende Ankunft des Herzogs in Hochburgund und die auf Neujahr zu erwartende Eröffnung der Feindseligkeiten. Huber soll das den Eidgenossen sagen und sie mahnen, sich gerüstet zu halten; besonders aber soll sich der Herzog Sigmund von Oesterreich als der Hauptsächer zum Krieg in Verfassung setzen. — Bern schreibt an Herzog Sigmund 3. Januar 1476 (Ebenda 676, 678): Markgraf Rudolf von Hochberg habe Bern die Antwort des burgundischen Herzogs auf den Abschied von Neuenburg bezüglich des projectirten dreimonatlichen Waffenstillstands mitgetheilt; er sei nicht geneigt, auf Unterhandlungen einzutreten, es sei denn, er werde zuvor „bewert", d. h. in den Besitz des ihm Entrissenen wieder eingesetzt. — Der Tag zu Zürich vom 26. December 1475 war also jedenfalls erfolglos. Damit stimmt auch überein, was Schilling S. 258, Wurstisen S. 477 darüber berichten; jedoch siehe bei Zellweger, Appenzeller Urkunden, Nro. 477 den Waffenstillstand, welcher zwischen Herzog Carl von Burgund und seinen Anhängern einerseits, Herzog Sigmund für sich und seine Verbündeten andererseits, vom 1. Januar bis 1. April 1476 abgeschlossen worden sein soll. Unter den Verbündeten Sigmunds werden u. a. genannt der Bischof zu Sitten, der Herzog von Lothringen, die Grafschaft Mümpelgard, die großmächtigen Gemeinden des großen Bundes oberdeutscher Lande, die Bischöfe und Städte von Straßburg und Basel, die Städte Colmar, Schlettstadt, Oberehenheim, Kaisersberg ɩc. ɩc. Der Act, wie er bei Zellweger a. a. O. vorliegt, scheint übrigens nichts anderes als ein Project

zu sein, das nicht in Kraft erwuchs. Das Datum: „Geben den 1. Januar 1476" ist jedenfalls verdächtig. Im Texte heißt es: — „in kraft diser brieff använgig bis den ersten Tag Januarii dis lxxvij Jars vnd wirig bis den 1. Abbrellen". Die Parteien wollen ihre Boten senden — Herzog Sigmund für sich, die Bischöfe und Städte Straßburg und Basel, die Städte Colmar und Schlettstadt und die Herren des großen Bundes oberdeutschen Landes (Lothringen fehlt hier, während es bei den Zugewandten genannt ist) — auf den Tag „vns durch den hochgebornen Herrn Rudolffen, Marggrafen von Hochberg, bestimlich gen welschen Nüwenburg zu bestantlicher vnd luter befestung der Richtung" 2c. — Im Staatsarchiv Bern befindet sich ein lateinisches Concept dieses Waffenstillstands unter dem Datum: 1475, 29. November. — De Gingins, Dépêches I. 383, nimmt an, dieser Waffenstillstand zwischen den Herzogen Carl und Sigmund sei — in Folge des Zusatzartikels zum Frieden zwischen dem Kaiser und Burgund vom 16. November 1475 (Chmel, Monumenta habsburgica I. 130, oben Abschied 820) — zu Neuenburg wirklich abgeschlossen worden. Siehe auch bei de Gingins, Dépêches II. 63, die Note 14.

827.

Andernach. 1475, 31. December.

Commines-Lenglet, III. 464.

Erklärung Kaiser Friedrichs III. betreffend das Bündniß König Ludwigs XI. von Frankreich mit den Eidgenossen gegen Herzog Carl von Burgund:

«Fridericus diuina fauente clementia Romanorum Imperator semper Augustus, Hungariæ, Dalmatiæ, Croaciæ rex ac Austriæ, Styriæ, Karinthiæ et Carniolæ Dux, Comesque Tirolis, notum facimus per præsentes pro nobis, heredibus et successoribus nostris, quod cum nos, ut dux Austriæ, et serenissimus Princeps Ludouicus, Francorum rex, frater noster carissimus, invicem ac mutuo sumus confœderati, uniti et colligati juxta continentiam litterarum desuper confectarum: Quod nos per illud fœdus nolumus esse derogatum fœderi ac unioni, quas idem frater noster carissimus Rex Francorum cum Suitensibus habet aduersus Ducem Burgundiæ ac sibi adhærentes, sed suis debent gaudere robore et firmitate, ita tamen quod ipse rex Francorum ipsis Suitensibus aduersus Duces dominii Austriæ nullum auxilium neque fauorem præstare, remota fraude. In cuius rei testimonium has litteras sigilli nostri appensione fecimus communiri. Datum in Andernaco, die ultima mensis Decembris, anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo quinto, Imperii nostri tricesimo tertio, regnorum nostrorum, Romani tricesimo quinto, Hungariæ vero decimo sexto.» (Ad mandatum domini Imperatoris proprium.)

828.

Bern. 1476, 1. Januar.

Staatsarchiv Bern: Deutsches Missivenbuch C. 673.

Im Namen gemeiner Eidgenossen quittirt Bern für 21,000 Franken, die es durch Vermittlung des Propsts Jost von Silinon vom König von Frankreich bezahlt erhalten habe.

829.

1476, 29. Januar.

Staatsarchiv Bern: Lateinisches Missivenbuch A. 437 b.

Schultheiß und Rath der Stadt Bern, für sich und gemeine Eidgenossen handelnd, quittiren Genf für folgende Summen: in Münze 280½ savoyische Gulden, in utrischen Gulden 215, in königlichen Schilden 40, in rheinischen oder deutschen Gulden 710 (septingentos et decem), in Ducaten und Saluciern 52, in Savoyerschilden 8, in florenis Ratti 60, in Kettengold 1 Mark 1½ Unzen, in gebrochenem Silber (argento rupto) 81 Mark 6 Unzen Bernergewicht. Dabei behalten sie alle weitern Forderungen vor.

Laut dem Basler Offnungsbuch V. 146 sollte am 29. Januar (Montag vor Lichtmeß) ein Tag der Eidgenossen und der Vereinigung in Zürich stattfinden.

830.

Lucern. 1476, 9. Februar (Fritag post Agathe).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 55.

Boten: Zürich. Hans Waldmann. Bern. Schultheiß von Wabern; Peter Stark. Lucern. Peter Rust, Schultheiß; Caspar von Hertenstein und Heinrich Hasfurter, Altschultheißen; Peter Tammann. Uri. Walther In der Gasse, Altammann. Schwyz. Ammann Jacob. Unterwalden. Ammann von Einwil. Zug. Der Landolt. Glarus. Ammann Aebly.

a. Der Erwählte von Constanz ist auf diesem Tag erschienen und hat seine und des Capitels Sache erzählt, wie er gewählt worden und wie ihm die Regalien geliehen seien. Dabei hat er sich erboten, die Vereinigung, welche Bischof Hermann selig mit uns gehabt, zu erneuern und sich mit uns zu verbinden. **b.** Die von Bern haben Zusage begehrt, daß wir, falls sie durch den Herzog von Burgund überzogen würden, sie nicht verlassen wollen. Ferner melden sie, der König von Frankreich habe seine Botschaft zu Lyon und begehre, daß wir die unsere auch hinschicken. Auf beide Stücke soll Sonntags nach Valentini (18. Februar) Jedermann mit Vollmacht zu Lucern antworten. **c.** Auf denselben Tag soll man nach Bern reiten und da das Geld, das dahin gekommen ist, in Empfang nehmen. **d.** Die von Genf haben 2000 Gulden nach Bern geschickt und dabei etwas Silbergeräthe zu Pfand gegeben und begehrt, man möchte mit ihnen nach Basel, Straßburg oder anderwärts hin reiten und das Geld darauf nehmen. Das soll Jedermann heimbringen. **e.** Beringer Müller hat den Frieden gebrochen, soll 50 Pfund zu Buße verfallen sein, dieselben dem Vogt Waldmann bezahlen und schwören, den Frieden an Werner Schmid in Zukunft zu halten. Der Eid und die Strafe sollen ihm an seiner Ehre nicht schaden. **f.** Auf Samstag nach St. Valentinstag (17. Februar) wird der Rechttag des Niclaus Bürkli und seines Gelten wegen sein. Wenn Jemand ist, der Forderungen an ihn hat, so soll derselbe auf den Rechttag kommen, da will man darüber richten. **g.** Heimbringen das Schreiben von Bern und den Bericht

der bernischen Boten, daß der Herzog von Burgund mit seinem Zug gegen Yverdon und Grandson anrücke. Jedermann soll rathschlagen, was man bei solcher Gestalt der Sachen thun wolle, und auf den angesetzten Tag zu Lucern völlig Antwort geben. **h.** Ebenso bezüglich des Anbringens des Boten von Uri „von des Herzogen von Meillant wegen, als der begert, dz die eidgnossen ir botschaft zu Im tügen, wel er etwz heimlichs an sy bringen vnd mit dero sich zu vnderreden, dz sich zwüschen Inen vnd Im wol erschiessen, dann er den Eidgnossen tun wel, dz Inen lieb sig vnd die Einig halten, dz man die gegen Im ouch halte. Vmb dz sol man die ding heimbringen vnd vff dem tag antwurt geben". **i.** Herr Hug von Landenberg hat abermals Geleit begehrt. Auf dem angesetzten Tag will man antworten, ob man ihm solches geben wolle oder nicht. **k.** Unser Herr von Constanz hat nachträglich noch begehrt, wenn uns in der Vereinigung, wie sie mit seinem Vorfahren bestanden, etwas widerwärtig sei, so möchten wir es an ihn bringen, er wolle sich darin nach unserm Willen freundlich halten. Deßgleichen begehrt er des Siegels wegen, daß die Siegeltaxen nicht an den von Freiberg gelangen. Sein Begehren, mit Bern zu reden, daß dieses seine Priesterschaft dem Stift Constanz möchte anhangen lassen, soll man auch heimbringen. **l.** Nachdem sich nicht erfunden, daß die zwei gefangenen Schmiedknechte zu Mellingen „so wit gesungen" haben, wie auf sie geklagt war, und zudem große Fürbitte für sie eingelangt ist, hat man durch Gottes Willen auf geschriebene Urfehde und gegen Bezahlung der Kosten dieselben freigelassen. **m.** Donstag zu Nacht nach Valentini (15. Februar) soll man zu Bremgarten sein, der Sachen auf der Reuß wegen, und sollen Zürich und Zug ihre Boten da haben. **n.** Dem Kürsener Rößler hat man eine Erkanntniß gegeben, daß er seines Widersachers Vieh, welches von Meggen in gemeiner Eidgenossen Aemter gezogen ist, wieder in Lucernergebiet fertigen möge und daß dann die von Lucern darum Recht sprechen sollen.

Zu **b.** Siehe auch den Brief des Propsts Jost von Silinon an Lucern d. d. Lyon, 27. Januar 1476, abgedruckt im Geschichtsfreund XV. S. 183. — Zu **b** und **g.** Instruction Berns auf diesen Tag (Deutsches Missivenbuch C. 722): 1. Die Boten sollen die Warnung, welche Bern zugekommen, anbringen, insbesondere, was der Markgraf heute (Montag nach Purificationis, 5. Februar) berichtet hat, nämlich daß der burgundische Herzog „nit in meynung sy, keiner sachen zu gehellen, Im beschehe dann bekerung; wie wyt aber die bekerung gemeint oder was darin gevasset werd, mögen mine Herren nit wüssen"; und daß darauf der Herzog von Burgund mit seiner ganzen Macht sich zu allernächst an unser Land gelegt habe. Man möge seine Pläne nicht wissen, vermuthe aber, er wolle sich mit der Herzogin von Savoyen vereinigen, die mit einem Zug zu Camrach liege, und dann auf uns los ziehen. Bern verlange also, daß gemeine Eidgenossen sich gerüstet halten, ihm auf den ersten Ruf mit aller Macht beizustehen. 2. Bezüglich des Bisthums Constanz scheine Bern, man sollte zu dieser Zeit sich in keine Vereinigung einlassen „angesehen den Handel, der sich jetz zu Rom begeben". 3. Die Boten sollen den Eidgenossen anzeigen, Bern habe denen von Basel und auch dem Herzog von Oesterreich geschrieben, daß sie ihre Reisigen ihm zur Hülfe bereit halten. 4. Die Boten sollen wegen Yverdon und Grandson mit Lucern reden. 5. Dieselben sollen melden, was Bern und Freiburg auf die Nachricht vom Anzug des Herzogs vorgekehrt haben. 6. Des Geldes von Frankreich und der 80,000 Gulden wegen, die man durch den Propst von Münster weiter begehrt hat. 7. Die neuen Anerbietungen des Markgrafen, sein Möglichstes für eine Vermittlung zu thun, sollen angebracht werden. 8. Man soll berathen, was auf den Brief der königlichen Boten zu antworten sei. 9. Die Boten sollen die Theilung des Gelds von Hericourt, welche zu Lucern in dem Stadtbuch eingeschrieben sei, verlangen.

Die Schreiben Berns an Lucern vom 10., 11., 12., 13. und 14. Februar (Samstag, Sonntag, Montag und Dienstag vor Valentini, St. Valentini), wodurch der Anzug des Herzogs von Burgund, dem ganz Savoyen zufalle, die Absicht Berns, auf Freitag nach Valentini mit dem Panner auszuziehen, die Räumung von Yverdon,

die Verstärkung der Besatzungen von Grandson und Murten gemeldet und schleuniger Zuzug der Eidgenossen mit ganzer Macht in stets dringenderer Form verlangt wird, liegen im Staatsarchiv Lucern bei den Acten: Burgunderkrieg. Ebenda ein Bericht Berns an Lucern vom 22. Februar (Donstag Cathedra Petri) „vast snell“: Der Herzog von Burgund belagere Grandson, letzten Sonntag sei ein Sturm abgeschlagen worden, die Besatzung zähle 500 Mann; gestern aber habe er das Städtchen, das nicht sehr fest sei, mit großem Verlust erstürmt, die Besatzung habe sich in das Schloß zurückgezogen, für das man wegen dessen sehr wichtiger Lage schleunigste Hülfe verlange 2c.

831.

Zug. 1476, 15. Februar (Donstag nach Valentini).

Stiftsarchiv St. Gallen.

Dringende Mahnung der Eidgenossen an den Abt von St. Gallen zu schleunigem Zuzug wider den die bernischen Lande bedrohenden Herzog von Burgund.

832.

Lucern. 1476, 19. Februar (Montag post Valentini).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 56.

Boten: Zürich. Hans Waldmann. Lucern. Schultheiß Rust; Caspar von Hertenstein, Altschultheiß; Ludwig Ruß. Uri. Andreas Reiner. Schwyz. Hans Reding. Unterwalden. Ammann Zimmermann. Zug. Schreiber Seiler. Glarus. Seckelmeister Schübelbach.

a. „Jegklich ort sol mit macht mit ir Panner vszüchen vff fritag nechst (23. Februar), wie dz angesechen ist, es werd dann wider künt. Vnd ob dz abkünt wird, sollen die von Lutzern gewalt haben, fürer tag zu setzen, sich zu vnderreden, wie man sich halten wel mit eim zusatz oder sust.“ **b.** Dem Propst von Silinon auf sein Schreiben, „dz man heimbringen sol, ob man den Künig von Frankenrich manen well vmb hilff wider den Herzog von Burgund, sol man antwurten, so erst die Eidgenossen zusamen koment; sich ouch verantwurtten, dz wir vnser botschafft der löuff halb nit hin In bringen mogen“. **c.** Der Botschaft wegen zum Herzog von Mailand ist beschlossen, man wolle eine Botschaft dahin schicken, wenn der Herzog von Mailand schreibt, daß solches sein Begehren sei, oder wenn er dem Gabriel oder sonst Jemanden ein Creditiv giebt. **d.** Dem Herrn von Constanz wird auf sein Begehren und in seinen Kosten eine Botschaft, aus welchem Ort er wolle, an den Herzog von Oesterreich zugesagt.

Nach diesem Abschied findet sich (ebendaselbst 56 b) von gleicher Hand die kurze Notiz: „Die schlacht vor Grasson. — Vff Samstag vor der alten vaßnacht anno LXXVJ.“ (2. März.)

Im Staatsarchiv Lucern, Acten: Burgunderkrieg, liegen folgende auf diese Schlacht bezügliche Briefe: Bericht von Hauptmann, Venner, Räthe und Hundert von Lucern jetzt im Feld an Schultheiß und Rath zu Lucern „datum in einem dorff lit ein halb mil von Famerkü, vff fritag zu nacht vor der alten Vasnacht“ (1476, 1. März) über die Uebergabe des Schlosses Grandson und die Ermordung der Besatzungsmannschaft, Meldung, daß die eidgenössischen Hauptleute die Absicht haben, durch Belagerung von Vauxmarcus den Herzog von Burgund aus seiner festen Stellung zu locken und zu schlagen 2c. 5. März (Dienstag vor St. Fridolinstag) die Antwort des Raths zu Lucern. 6. März (Mittwoch, St. Fridolinstag) ein Bericht der lucernischen Hauptleute, Räthe 2c. über die Schlacht, die

Eroberung von Vauxmarcus und sonstige seitherige Vorgänge. — Ferner: 1476, 18. März. Walther, Bischof zu Sitten, auch Hauptmann und Landleute zu Wallis danken Lucern, Uri, Unterwalden und Schwyz, „ihren treuen Mitburgern und Landleuten, auch gar lieben und guten Freunden", für den ihnen geleisteten Beistand, erstatten ihren Glückwunsch zu dem erfochtenen Siege und berichten, daß, weil die Savoyer den Waffenstillstand nicht ganz gehalten, sie mit Hülfe der Berner Gundis, Martinach und St. Moriz eingenommen, mit denen von Saanen Ellen (Aigle) überfallen, Neuenstadt (Villeneuve) eingenommen, darnach auf den Bericht, daß die Eidgenossen aus dem Felde gezogen seien, auch ihrerseits ihr Volk haben heimgehen lassen und die Pässe besetzt halten.

833.

Lucern. 1476, 11. März (Montag nach Reminiscere).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 57.

Boten: Lucern. Schultheiß und Rath. Uri. Muheim. Schwyz. Hans Reding. Unterwalden. Ammann von Büren; Heinrich Fruntz. Zug. Landis.

Da jenseits des Gotthards in Livinen, Mainthal und Bomatt (Formazzathal) bedeutende Theurung und Mangel an Lebensmitteln herrscht und deßhalb viele von da herüber kommen, um Korn zu kaufen, so hat man, um einem Aufschlag in der Eidgenossenschaft vorzubeugen, die alte Ordnung des Kornkaufes wegen erneuert und die Schiffleute von Uri darauf schwören lassen, nämlich so, daß jeder von ihnen nicht mehr denn 8 Mütt schweres Gut und 2 Viertel Faßmiß wöchentlich kaufen und über den See fertigen soll. Da die von Uri für die Ihrigen in Livinen freien Kornkauf begehrt haben, so hat man ihnen das abgeschlagen und verordnet, daß der Zollner zu Göschenen hier zu Lucern schwören soll, des Zolls zu warten, wie von Alter her, nämlich, daß er bei seinem Eide wöchentlich nicht mehr denn 4 „Ledinen", d. i. 4 geladene Saumrosse, mit Korn, Kernen, Hafer oder Faßmiß den Berg passiren lasse. Dazu hat man denen von Livinen gestattet, es möge jeder von ihnen herwärts Altdorf so viel Korn kaufen, als jeder auf seinem Rücken über den Berg tragen mag. Solches Korn aber sollen sie bei ihrem Eide in ihrem Lande behalten, für ihre Nothdurft brauchen und nicht außer ihr Land verkaufen. Man soll auch denen von Zürich schreiben, daß sie Fremde bei ihnen kein Korn kaufen lassen sollen, um solches nach Lamparten oder Livinen zu führen, anders denn ihre alte Ordnung weist, damit nicht in der Eidgenossenschaft Theurung entstehe. Auch Schwyz und Glarus wird empfohlen, solches in der March und im Oberland gegen Curwalen und die wälschen Pässe zu versehen. Ebenso soll man in den Aemtern der Eidgenossen, bei den Klöstern im Argau u. s. w. vorsorgen, daß kein Korn aus dem Lande verkauft, sondern alles auf die offenen Kornmärkte zu Zürich, Lucern und Zug geführt werde.

834.

Bern. 1476, 14. März.

Staatsarchiv Bern: Lateinisches Missivenbuch, A. 446.

Die Eidgenossen schicken den Heinrich Spietzer mit Aufträgen an den König von Frankreich. Der Brief nennt ihn einen: „armorum hostiarius, quem et virtus celebris et strenuissima virium exercitatio nobis acceptissimum efficit".

Lateinisches CredITiv unter dem Siegel von Bern.

835.

Lucern. 1476, 18. März (Montag post Oculi).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 57 b.

Boten: Zürich. Heinrich Göldli, Ritter, Burgermeister; Hans Tachelshofer. Bern. Peter von Wabern, Ritter, Altschultheiß; Hans Schütz, des Raths. Lucern. Peter Rust, Schultheiß; Caspar von Hertenstein und Heinrich Hasfurter, Altschultheißen; Peter Tammann, des Raths. Uri. Walther In der Gasse, Altammann. Schwyz. Gilg Mettler. Unterwalden. Rudolf Zimmermann, Altammann ob dem Wald; Arnold Winkelried, des Raths. Zug. Heinrich Schmid, Altammann. Glarus. .... Freiburg. Techtermann. Solothurn. Cunrad Vogt, Schultheiß. — Dazu der österreichische Landvogt und die Boten der Fürsten und Städte der Vereinigung.

a. Der Gefangenen zu Rheinau wegen soll Zürich denen von Ulm schreiben, wenn sie selbe berechtigen wollen, so werde man sie ihnen in Rheinau zu Recht stellen; wenn nicht, so lasse man sie gegen Urfehde und Bezahlung der Kosten los. **b.** Auf diesem Tag hat Bern angebracht und dafür sichere Kundschaft hören lassen, daß der Herzog von Burgund mit seiner Macht, Büchsen und Wagenburg, bis gegen Lausanne herausgerückt und Willens sei, auf Bern und Freiburg zu ziehen. Deßhalb haben die Berner „vnder ougen" alle Eidgenossen nach den Bünden hoch ermahnt, ihnen eilends mit ganzer Macht zuzuziehen und ihnen Land und Leute vertheidigen zu helfen, mit dem Anerbieten, vorkommenden Falls das Gleiche auch thun zu wollen. Nach mancherlei Rathschlag ist beschlossen worden, die Sache heimzubringen und einen Zusatz von allen Orten nach Freiburg zu legen. „Vnd hat man mit den von Bern gerett vnd vrsach geseit, warumb vns geviel, dz sy die Iren nit gan Murten leiten noch wageten; doch ob sy an Ir Statt oder dem Iren belegert wurden, so wölle man sy nit verlassen." **c.** Der Bote von Straßburg zeigt an, seine Stadt habe jetzt 300 Pferde heraufgeschickt uns zu Lieb und zu Hülfe; sei das nicht genug, so wolle er sofort heimkehren und die Sache dermaßen anbringen, daß er hoffe, die Stadt Straßburg werde ihr Möglichstes thun, um uns einen löblichen Widerstand zu ermöglichen. **d.** Des Eides wegen. **e.** Der „fryheit" wegen. **f.** Basel, Colmar und Schlettstadt erklären, sie wollen als Biederleute Leib und Gut getreulich zu uns setzen. **g.** „Von des Vnwillens wegen, der sich erhebt hat zwüschend denen von Soloturn vnd Vnderwalden, als die von Vnderwalden meinent, Inen Ir panner zenemend, vmb dz sy Ir panner fürend, ist angesechen, damit vns allen in disen sweren kriegslöiffen kein schedlich vffrur erwachs, dz die botten von Vnderwalden die sach heimbringen vnd gütlich daran sin wöllen, damit sölichs erspart vnd sust die sach früntlich vndertragen werde." **h.** Der Ehesache wegen zwischen Ulrich Ammann und Margaretha Zelger soll man dem Propst von Solothurn schreiben, er möchte die Sache befördern, die Kundschaft verhören, dieselbe nach Rom fertigen und hinein schreiben, die Frau sei mit Kundschaft und Anderm ihrerseits nicht säumig gewesen, wohl aber habe die Gegenpartei sich widerwärtig bewiesen. Denen von Lucern ist aufgetragen, in ähnlichem Sinne zu Gunsten der Frau nach Rom zu schreiben. **i.** Die Boten von Bern haben, wie vorhin die Eidgenossen, so auch den auf diesem Tage anwesenden österreichischen Landvogt, Grafen Oswald von Thierstein, den Wilhelm Herter, den Lazarus von Andlau und andere Räthe des Fürsten zu Hülfe gemahnt und gebeten; worauf diese

zusagten, „von mins gnedigen Herrn von Oesterrich wegen alles dz zetun, dz den eidgnossen lieb vnd dienst sig, vnd lib vnd gut vnd wz er vermag trüllich mit macht zu Inen ze setzen, mit vil guter wortten, als sy dz anbracht hand". **k.** In Betreff des Zusatzes nach Freiburg ist gerathschlagt, daß Zürich 200, Lucern 200, Uri 60, Schwyz 100, Unterwalden 60, Zug 60, Glarus 60, der Abt von St. Gallen 35, die Stadt St. Gallen 16, Appenzell 50, das Oberland 28, Thurgau 46, Schaffhausen 10, Rapperswyl 10, die Stadt Baden 10, die Grafschaft Baden 20, Bremgarten 6, Mellingen 3 und das Waggenthal 25 Mann hinschicken sollen. **l.** Auf Sonntag zu Mittefasten (24. März) ist ein Tag nach Schwyz gesetzt, um in Betreff des „Anslags" und anderer Dinge Antwort zu geben. **m.** Lucern erhält Vollmacht, des Leckers und seiner Sachen wegen nach Constanz und Stockach zu schreiben. **n.** „Von Oesterrich, Chur, Sunnenberg, Hallwyl, Baldegg, Hewen, Koler, Lechen vnd Lantz wegen will man heimbringen."

Bern mahnt am 15. März (Freitag nach Reminiscere) abermals zum Zuzug mit ganzer Macht, berichtet am 31. März, der Herzog ziehe heran, es habe Peterlingen geräumt, Murten als Vorburg besetzt, bittet um schleunigen Entsatz und setzt Tag nach Bern auf nächsten Freitag (22. März). Staatsarchiv Lucern, Acten: Burgunderkrieg.

836.

Lucern. 1476, 6. April (Samstag vor dem Palmtag).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 58 b.

Boten: Zürich. Heinrich Göldli, Ritter, Burgermeister. Bern. Hans Rudolf von Erlach; Urban von Mulern. Lucern. Peter Rust, Schultheiß; Caspar von Hertenstein und Heinrich Hasfurter, Altschultheißen; Peter Tammann. Uri. Hans Imhof. Schwyz. Ulrich Abyberg. Unterwalden. Ammann von Einwil. Zug. Ammann Iten. Glarus. Hans Kuchli.

a. Die kaiserlichen Boten haben um einen Tag nach Basel geworben und sich erboten, Frieden zu machen zwischen uns und dem Herzog von Burgund. Das soll Jedermann heimbringen, damit man zu Rath werde, was man darin thun wolle; doch soll man sich nichtsdestominder rüsten, um, wenn es Noth thäte, zur Gegenwehr bereit zu sein. **b.** Bern hat abermals den Anzug des Herzogs von Burgund zur Sprache gebracht und dabei zu erkennen gegeben, wie viel den Bernern an Murten gelegen sei. Sie begehren der Eidgenossen Erklärung, ob sie, da Bern in der Meinung, Murten zu behalten, Stadt und Schloß daselbst besetzt habe, im Fall einer Belagerung durch den Herzog von Burgund, ihnen zu Hülfe und zum Entsatz Murtens kommen wollen oder nicht. Wenn wir alle das thun wollen, so würden sie zu ewigen Zeiten das mit Leib und Gut um uns zu verdienen suchen. Man hat darüber gerathschlagt und ihnen dann geantwortet, den Eidgenossen wäre jetzt noch lieber, wenn die Berner, wie man ihnen schon zu Schwyz gerathen, Murten nicht hielten; doch da sie nun einmal dem Rathe nicht gefolgt und Murten besetzt haben, so wolle Jedermann ihre Anfrage heimbringen und die Obrigkeiten darüber rathschlagen lassen. **c.** Dem Vogt Kuchli im Oberland und denen von Zürich ist aufgetragen, über alle Zinsgüter und Gerechtigkeiten, welche die Eidgenossen im Oberland haben, ein Urbarbuch zu machen, damit den Eidgenossen das Ihrige nicht abhanden komme und man sich in Zukunft zu halten wisse. **d.** Der Vogt im Oberland soll daran sein, daß alle Lehen daselbst verbriefet werden, daß man die Lehen leihe und

Jeder um sein Lehen einen Brief nehme. **e.** Die von Bern sollen dafür sorgen, daß der Jude von Neuenburg, der so viel Silber und Raubgut gekauft haben soll, aufgesucht und angehalten werde, dieses Gut in die gemeine Beute zu legen. **f.** Ebenso sollen sie daran sein, daß der von Balmoos das Gut, das er zu Neuenburg von „Freiheiten" (Freischaaren) und Andern zu seinen Handen genommen, herausgebe und daß es in die Beute komme. **g.** Die 700 Gulden, die zu Bern liegen, wollen die sieben Orte unter sich theilen und denen von Freiburg und Solothurn nichts davon geben. Bern soll das Geld auf den nächsten Tag nach Lucern bringen. **h.** Des Geldes von Genf und Lausanne wegen, das auch zu Bern liegt, wie die Boten melden, läßt man die Sache vor der Hand anstehen. **i.** Des Streits wegen zwischen Solothurn und Unterwalden, das Panner betreffend, ist mit beiden Theilen geredet, daß sie während dieser Kriegsläufe die Sache ruhen lassen und weder im Feld noch anderswo darüber Unwillen erheben. Wenn wir etwa wieder zur Ruhe kommen, so wollen wir dann freundlich darein reden und sie zu verständigen suchen. **k.** Schultheiß Hasfurter hat geklagt, er werde vor der Gemeinde zu Schwyz beschuldigt, er habe Dienstgeld von der Herzogin von Savoyen und andern Fürsten, er habe in'sgeheim Briefe an den Herzog von Mailand geschrieben oder sich in dem Gefecht zu Grandson „gehindrot" oder anders gerathen, als denen von Schwyz wohl bekommen sei. Solche Nachrede bekümmere ihn nun sehr, es werde sich niemals erfinden, daß er sich anders gehalten oder anders gerathen habe, als wie es gemeiner Eidgenossenschaft und denen von Schwyz zu Nutzen und Ehre gereichen mochte, wofür er gemeine Hauptleute und alle, die dabei gewesen, zu Zeugen aufrufe. Er begehre darum, man möchte ihm behülflich sein, daß ihm von denen von Schwyz „Wandel beschehe" oder daß man ihm alle diejenigen gegenüberstelle, welche solchergestalt von ihm reden, damit er dieselben berechtigen und darthun könne, daß ihm Unrecht geschehe. Darauf haben gemeine Eidgenossen in diesen Sachen dermaßen gearbeitet, daß die von Schwyz gütlich antworteten, sie halten, wie andere Eidgenossen, den Schultheiß Hasfurter für einen Biedermann und wollen ihm gerne thun, was ihm lieb sei; die Sache möge ihnen leicht „heißer" und anders vorgetragen worden sein, als sie sich wirklich verhalte; sie wollen, daß die Sache gerichtet sei. Hierauf haben gemeine Eidgenossen den Hasfurter ernstlich gebeten, es dabei gütlich bewenden zu lassen und sich mit der Erklärung derer von Schwyz zu begnügen und ihnen zu thun, was ihnen lieb sei. Gemeine Eidgenossen wollen ihn um alle Sachen für einen frommen Biedermann halten und es um ihn verdienen. Dies hat er gethan und „die sach den eitgenossen gütlich ergeben, vnd sind damit gericht". **l.** Den kaiserlichen Boten, welche um einen Tag nach Basel geschrieben haben, soll man antworten, wir wissen nichts von Frieden, der Burgunder bekriege uns täglich dermaßen und halte so wenig Frieden, daß wir die Gegenwehr gebrauchen müssen; doch wenn die Gegenpartei einen Frieden machen oder einen gütlichen Tag leisten wolle, so wollen wir gebührliche Antwort geben ꝛc. mit mehr Worten. **m.** Eine Ordnung in Betreff des Kornkaufes über den Gotthard und nach Welschland hin wird beschlossen, wie sie auf dem vorigen Tag (Absch. 833) berathen worden ist. **n.** Heimbringen, daß man den Dieb Unfried im Betretungsfalle ergreifen und richten soll. **o.** Glarus soll nach Curwalen schreiben, daß das Raubgut herausgegeben und in die Beute gelegt werde. **p.** Am Dienstag zu Nacht nach dem Sonntag Quasimodogeniti (23. April) sollen Boten aller Orte, die zu Grandson im Feld gewesen, des eroberten Beuteguts wegen zu Lucern eintreffen. Das baare Geld soll Jedermann mitbringen. Man soll auch daselbst berathen, wie man es mit dem Uebrigen, Gold, Silber, Kleinodien und seidenen Gewändern, halten wolle. **q.** Denen von Appenzell soll man schreiben, sie sollen sich mit ihrem Landespanner rüsten, um uns im

Nothfalle zuzuziehen. Wenn sie dies nicht thäten und wieder mit dem „Venly" kämen, so würden wir es von ihnen nicht zu Dank aufnehmen, denn wir werden auch mit den Pannern ziehen.

1476, 13. April. Schreiben Berns — wahrscheinlich im Auftrag der Eidgenossen — an den König von Frankreich: Der königliche Bote habe einen Brief und Glückwunsch zu dem Sieg von Grandson gebracht. Das freue sie; sie danken dem göttlichen Beistand diesen großen Sieg. Nun liege aber der Herzog von Burgund bei Lausanne und die Frau von Savoyen habe ihre Wohnung im bischöflichen Sitze daselbst genommen und reize den Herzog täglich gegen die Eidgenossen auf. Aber auch Savoyen leide große Verwüstung und es sei nichts anderes denkbar, als daß der Herzog von Burgund entweder dieses Land, das er schon zu Trier vom Kaiser begehrt habe, sich unterwerfen und dadurch zwischen Frankreich und den Eidgenossen eine Schranke aufrichten, oder aber den Krieg zu Schonung seines eigenen Landes auf fremdem Boden führen wolle. Der junge Fürst von Savoyen sei ein Kind, der solchem nicht zuvorkommen könne. Sie mahnen also den König von Frankreich, sich bundesgemäß gegen den Herzog, der nun zwischen ihm und den Eidgenossen in der Mitte liege, zu erheben, auf ihn zu ziehen, den Eidgenossen eine Diversion zu machen, das Land Savoyen von gänzlichem Verderben zu retten und dasselbe mit einem geeigneten, beiden Theilen zuträglichen Regimente zu versehen u. s. w. (Staatsarchiv Lucern, Allgemeine Abschiede B. 125.) Schilling, Burgunderkrieg S. 321, druckt dieses Schreiben ab unter dem Datum des 11. April (undecima Aprilis). — Am 12. April (Charfreitag) hatte Bern das königliche Schreiben nach Lucern gesendet, zugleich mit der Nachricht, daß 4000 Bogenschützen das burgundische Heer verstärkt haben. (Staatsarchiv Lucern, Acten: Burgunderkrieg.) Am 7. Mai schreibt Bern an Lucern: Es sei gestern wieder ein königlicher Brief durch den Propst von Münster eilig anher gesendet worden.

Zu **a.** Ueber die Verhandlungen des Protonotars Hesler und des Grafen Heinrich von Rechberg, Gesandten des Kaisers, mit den Eidgenossen siehe Näheres in einem Briefe Panigarola's an den Herzog von Mailand vom 15. April 1476 bei de Gingins, Dépèches des ambassadeurs Milanais II. 58. Ebenda S. 63, Anm. 15 und 16.

Zu **b.** Ueber das Verhältniß Murtens zu Bern und den Standpunkt, von welchem aus Bern die Mitwirkung der Eidgenossen zum Entsatz dieser Stadt verlangte, ist ein Schreiben Berns an Lucern vom 11. April (hohen Donstag) bemerkenswerth, welches folgendermaßen lautet:

„Vnser früntlich willig dienst ꝛc. Wir habend durch vnser Rätt vff dem nechstgehaltenen tag in üwer Statt vnder andrem an üwer brüderlich liebe lassen bringen vnsern notdurftigen willen zu behaltniß der Statt Murten vnd wie wir dieselbe jetz mit macht besatzt vnd willen haben zu beheben. Vnd daruff üwer meynung vff ein wider bringen gesatzt wolverstanden. Wie wol wir nu nit zwivelnt, solichs lang an üch dermaß, das es zu gut vnser aller werde erschiessen, dennocht damit üwer liebe gestalt derselben Statt vnd wie die vns verwant ist wiß, so verkünden wir üch in ganzer warheit, das die vorgemelt Statt Murten von irem grund dem heiligen Rich verwandt vnd ist von demselben loblich befryet vnd aber durch das Hus Safoy abgesündert vnd nit dest minder in craft des heiligen Richs, daruf si gestift ist, vor vil langer Jaren in vnser puntniß komen, dieselb zu anfang vff Jarzal gesatzt vnd für vnd für erstreckt vnd zuletzst zu ewigem wesen ist gezogen, des wir üwer liebe harin versloſſen abschrift schicken. Vs solichem grund haben die frommen lüte daselbs all vnser Reisen, sy berürten vnser Eydgnosschaft oder vns, zogen, sich darin nie geweigert, in allen vechden mit vns gestanden, vnd von vns durch lieb noch durch leid nie komen. So haben wir ouch die in vnser gesworn ewig pünd mit vns gebracht vnd das alles in keinem anhang des Safoyischen hus, sunder Irs vrsprungs von dem heiligen Rich getan, vnd ist sölichs nit ane mergclich vorbetrachtung von vnsern altuordern beschechen; dann die vermelt Statt aller vnser land vorhut vnd also ist gelegen, das vnser zöll, geleit, märkt, land vnd lüt dadurch gehanthabt sind; vs dem allem üwer brüderlich lieb mag merken, was vnser Statt an dem vermelten Sloß Murten ist gelegen, vnd das wir nit vnnotdurfticlichen, ob wir anders vnser ewig pünd, als wir ouch gesworn vnd von vnsern vordern vff vns ererbt haben, halten wellen, dieselben so treffenlich, als wir ouch von stund zu stund

mit aller zurüstung vnd grossem costen tund, besterken vnd besetzen. Das alles wolten wir üwer brüderlichen liebe vnverkünt nit lassen, mit gar ernstlicher bitt, so ir vnser treffenlich notdurft mit üwer grossen vernunft wol bedenken, söllichs selbs zu herzen zu setzen, üwern hilflichen willen gegen vns zu rettung vnd sterke darzubieten vnd darin zetund, als Ir vns in craft vnser pünd, darin wir vnd die vnsern gevasset, pflichtig vnd wir nit zwiueln, selbs in bekantniß sind, billich zu beschechen, vnd ouch wir alzit gegen üch, üwern landen, lüten vnd zugewanten gewont haben vnd ob Got wil ewiclichen tun wellen. Dann wo das vermelt Sloß verlassen, so möcht nieman gewenden vnser vorland, Sloß vnd Stett weren ganz in zerstörung gericht, vnser veiler kouff ab, vnd vnsern vinden sölicher vffenthalt, das wir des zu ewigem schad vnd abgang wurden gewisen ꝛc. ꝛc. Datum snell vff den heiligen hoch donrstag anno lxxvj^{to}." (Staatsarchiv Lucern, Acten: Burgunderkrieg.) — Ebendaselbst finden sich noch weitere hierauf bezügliche Mahnbriefe Berns vom 12. Juni (Mittwoch vor Corporis Christi), 13. Juni (Corporis Christi), 17. Juni (Montag nach Corporis Christi).

837.

Lucern. 1476, 24. April (Mittwoch nach St. Jörgentag).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 60 b. Allgemeine Abschiede, B. 127.

Boten: Zürich. Zunftmeister Tachelshofer. Bern. Niclaus von Scharnachthal, Ritter; Hans Tittlinger. Lucern. Heinrich Hasfurter und Caspar von Hertenstein, Altschultheißen; Peter Tammann; Hans Feer. Uri. Werner Lusser; Jost Imhof. Schwyz. Ulrich Abyberg. Unterwalden. Ammann Heinzli; Ammann Ambül; Heinrich Wirz. Zug. Der Landis und Heinrich Frey. Glarus. Hans Blum; Werner Rietler. Basel. Heinrich Iselin; Heinrich Zeigler. Freiburg. Jacob Bugniet. Solothurn. Der Stadtschreiber und Hans Stölli. Biel. Venner Göifft. Colmar. Werner von Weschus. Abt von St. Gallen. Meister Cunrad. Stadt St. Gallen. Ulrich Farnbüler.

a. Der Gefangenen zu Rheinau wegen, derer wegen man denen von Ulm Tag gesetzt hat, soll man dem Landvogt und dem von Landeck schreiben, sie möchten zu dem Rechttag ebenfalls kommen, da derselbe bereits angesetzt sei und man ihn denen von Ulm nicht wieder abkünden möge. **b.** Der österreichische Landvogt, Graf von Thierstein, hatte geschrieben, es seien mit ihm etliche Knechte aus der Eidgenossenschaft zu Hericourt gewesen, welche das heilige Sacrament verunehret hätten. Man soll daher ihm und dem Ritter Raymond schreiben, sie möchten uns die Namen derselben zu wissen thun, damit wir sie strafen können. **c.** Da der Sträßler, welchen die Gesellen von Schwyz und Andere verklagt haben, als hätte er in Lothringen Verrätherei gegen sie geübt, der Eidgenossen Geleit zu Baden hat, so soll man ihm da „mit der Hant am lib nüt tun", doch wenn die Gesellen ihn anderswo in der Eidgenossenschaft betreten, so mögen sie ihn zu Recht anfallen und wo sie dieses thun, da soll man ihnen auch Recht ergehen lassen. **d.** Die Kornkäufer von Uri beklagen sich über die auf vorigem Tage festgesetzte Ordnung, wonach ihnen nicht mehr denn 4 Mütt schweres Gut und 1 Viertel Faßmis über den See hinein zu führen erlaubt wurde. Man hat auf ihre Bitte die Ordnung dahin abgeändert, daß die Kornkäufer von Uri und Lucern jeder wöchentlich 6 Mütt schweres Gut und 1 Viertel Faßmis kaufen und über den See nach Uri führen mögen; auch mögen die von Uri, Einer für den Andern, der etwa nicht zu Markt kommen mag, so viel kaufen, als Einer ohne Gefährde für seinen wöchentlichen Hausbedarf nöthig hat. Die Kornkäufer von Uri, Lucern, Schwyz und Unterwalden sollen, jeder vor seinen

Herren, dieses zu halten schwören. Denen von Livinen und dem Spital auf dem St. Gotthard läßt man auch statt der erlaubten 4 Ledinen deren 8, nämlich für Livinen 7 und für den Spital 1, wöchentlich über den Berg gehen. Alles das soll aber nur bis St. Verenentag (1. September) dauern und von da ab die alte Ordnung wieder in Kraft treten. Im Oberland, wo man nicht immer zu Markt kommen kann, mag Einer dem Andern für seinen Hausgebrauch wohl Korn verkaufen. **e.** Da der Lanz abermals geschrieben hat, man möchte ihn in den Besitz seines Schlosses Liebenfels wieder einsetzen, so soll man heimbringen, ob man ihm Geleit geben und gütlich Tag leisten wolle. Bejahenden Falls sollen die Orte, die bei der Sache unbetheiligt sind, den Tag ansetzen. **f.** Auf diesen Tag hat der Bischof Walther von Sitten den Eidgenossen geschrieben, daß die Seinigen im Lande Entremont und Bagnes die Feinde mit ritterlicher Hand angegriffen und den Herrn von „Schaland“ nebst etwa 1000 Lombarden und Venedigern, die dem Herzog von Burgund wider uns zuziehen wollten, erschlagen, dabei großes Gut gewonnen und die Feinde in die Flucht geschlagen haben; aber auch von den Wallisern seien 30 Männer umgekommen, die von denen, welche an Wallis geschworen hatten, schändlich verrathen und ermordet worden seien. **g.** Da die von Bern abermals Erklärung verlangen, ob wir, falls sie in Murten belagert würden, sie entsetzen wollen oder nicht, und dazu den Vorschlag machen, dem Herzog von Burgund, bevor er seine Rüstungen vollendet habe und unter dem Eindruck der Niederlage im Wallis, entgegenzuziehen, so soll Jedermann beide Punkte heimbringen und auf nachgemeldeten Tag zu Lucern antworten. Doch hat man Bern zugesagt, daß wir alle die geschwornen Bünde an ihm halten und, sobald wir mit unserer Macht gerüstet seien, ihm zuziehen wollen, wie man ja schon auf letztem Tag zu Lucern zugesagt habe, man werde die Berner nicht verlassen, sondern Leib und Gut zu ihnen setzen. Den neuen Vorschlag, dem Herzog, bevor er ganz gerüstet sei, entgegenzugehen, wollen die Boten ihren Obern empfehlen. **h.** Der zwei Emmenthaler wegen, welche die silberne Flasche zu Constanz um 53 Gulden verkauft haben, wie der Landvogt berichtet, soll Bern Erkundigung einziehen. **i.** In Betreff der Beute von Grandson ist ein anderer Tag nach Lucern angesetzt auf Dienstag zu Nacht nach dem Sonntag Cantate (14. Mai). Dahin soll Jedermann, was er an baarem Geld gefunden oder erlöset hat, ferner Gold, Silber, Kleinodien und Edelsteine bringen, damit man dasselbe besehe und sich verständige, wie man alles theilen oder wie man sich damit halten wolle. Auch soll Jedermann das Verzeichniß und die Anzahl der Söldner, die er in dem Gefecht zu Grandson gehabt und die auf die Beute Anspruch haben, eingeben, nicht mehr und nicht minder, ohne Gefährde; deßgleichen soll jedes Ort seine Beutemeister und seine bevollmächtigten Boten da haben, damit über Gottesgaben und Arztlöhne Verwundeter sofort eine Abrechnung gemacht werden könne. Man soll auch von Straßburg, Basel, Bern und Zürich je einen „abentürer“ oder Goldschmied schicken, um Edelsteine, Kleinodien und Kostbarkeiten zu schätzen, und zu rathen, wie man solche am nützlichsten verwerthen könne. Wenn auch Jemand Leute hätte, die (für Ablieferung der Beute) noch nicht beeidigt wären, so soll man dieselben in der Zwischenzeit schwören lassen. Wenn Jemand etwas aus der Beute gekauft hat und seinen Verkäufer zu zeigen weiß, so soll er von diesem sein Geld wieder fordern, das erkaufte Gut aber in die Beute legen. Wer seinen Verkäufer nicht zu nennen weiß, aber schwört, daß er etwas ohne Gefährde gekauft habe, dem sollen die Beutemeister sein ausgelegtes Geld wieder geben, sofern sie bei der Einlösung des Stücks für die Eidgenossen Vortheil sehen. Dagegen haben die Beutemeister Vollmacht, mit argwöhnigen Leuten nach Gutdünken zu verfahren, damit alles aufrecht und unparteiisch zugehe. **k.** Der Leute wegen, die in dem Gefechte verwundet

worden sind, was über sie mit Arztlöhnen und andern Kosten ergangen ist, sowie wegen verlorner Habe, wegen Trompetern, gemeinen Dirnen und andern Anforderungen soll Jedermann die Sache heimbringen und schriftliche Verzeichnisse aller Anforderungen eingeben. **l.** Man soll auch berathen, ob man Dirnen, Karrer, Knechte und solches Volk in die Beute lassen wolle oder nicht. **m.** Ueber alles Vorgeschriebene sollen die Boten auf den Tag zu Lucern Vollmacht erhalten, nach Gutdünken zu handeln. **n.** In Betreff der großen Büchse, die noch ungetheilt vorhanden und zu 8 Gulden per Centner angeschlagen ist, will man bis auf den Tag erwarten, ob sie Jemand kaufen wolle. Wenn Niemand sie kaufen will, so soll man sie zu gemeiner Eidgenossen Handen nach Baden legen. **o.** Da der Graf von Valendis viel Beutegut von Freischaaren und Andern aufgehoben haben soll, erhalten die von Bern Auftrag, sich darnach zu erkundigen und zu sorgen, daß alles in die Beute komme. **p.** Burkard Roggwiler von Langenthal hat zu Lucern geredet, sein Knecht habe denen von Bern 700 Gulden in die Beute gegeben. Die von Bern wollen ihn darum „zu Worten stossen". **q.** Alles Gut, Vieh rc., das im Gefecht und im Zug hin und her erobert worden, soll in die gemeine Beute kommen. **r.** In Betreff der Panner und Fahnen, die in Kasten gefunden worden sind, soll man auch antworten, was man mit denen anfangen, ob man sie theilen wolle oder nicht. **s.** Etliche meinen, weil doch der Krieg gegen Burgund ein Reichskrieg sei, soll man den Reichsstädten um einen Reisigenzug und einige Handbüchsenschützen schreiben, damit man dem Herzog von Burgund als einem Reichsfeind desto besser Widerstand thun möge. In diesem Sinne wurde dann auch den Reichsstädten geschrieben. **t.** Freiburg, Solothurn und Biel begehren von den 700 Gulden, die zu Bern liegen, auch ihren Theil, in Betrachtung, daß sie auch mit dem König in Vereinigung und jeweilen mit uns gezogen seien. Man hat abermals sich geeinbart, ihnen nichts zu geben und das Geld unter die sieben Orte zu theilen; doch will man ihr Begehren heimbringen. **u.** Freitag nach Cantate (17. Mai) ist des Lanzen Rechttag; man hat ihm Geleit gegeben bis wieder an seine Gewahrsame. Denen von Schwyz, Zug, Glarus und Nidwalden soll man verkünden, das Geleit zu halten und die Ihrigen, welche die Sache von Liebenfels berührt, auf den Tag zu fertigen. **v.** Da einige Edle und Unedle im Thurgau Burger zu Wyl und St. Gallen sind und deßhalb nicht mit den Eidgenossen zu reisen meinen, so ist beschlossen, man wolle Niemanden in seine Rechte greifen, weder dem Abt von St. Gallen und der Stadt Wyl, noch der Stadt St. Gallen; aber alle, die im Thurgau sitzen und der Eidgenossen Schirm genießen, sollen auch mit gemeinen Eidgenossen reisen. **w.** Gabriel, der mailändische Bote, hat im Namen des Herzogs angebracht: Es sei diesem leid, daß der Burgunder in Savoyen liege und die Herzogin ihm dazu geholfen habe; er möchte uns rathen, das Augstthal und die Gegend da herum einzunehmen; was er uns dazu heimlich helfen könne, das werde er gerne thun. „Hat man sinen gnaden schriftlich gedankt, Im daby die gedat vor Granson verkündet vnd zeerkennen geben, dz wir von gnaden Gottes lüt genug hand, den krieg ze füren. Diewil sich aber sin gnad so gutwillig erbütet, dz er vns dann zu Hilff dem Krieg etwa mit einer summ geltes zu Hilff stande, vnd die werk den guten worten nachgangent rc., dz wöllen wir verdienen." **x.** Wegen der That des Hans Thüring von Friedingen und seines Knechts Jörg von Riffen gegen die von Schaffhausen und Neukirch soll man dem von Friedingen schreiben, daß er sich solcher Bubereien und seines Knechts müßige und die Reichsstraße frei und ruhig lasse; denn auf die Länge würden wir sein Verhalten nicht dulden, sondern selbst sorgen müssen, daß die Reichsstraßen frei und Biederleute dem Muthwillen nicht ausgesetzt bleiben. **y.** Des Unwillens halb zwischen denen von Zug und denen im äußern Amte daselbst, des „Venlys wegen, das die Aeußern wider die-

jenigen von Zug gemacht hand", erhält Zürich den Auftrag, eine Botschaft vor die Gemeinde zu Zug zu schicken und ihnen zuzureden, daß sie, zumal in diesen bedenklichen Zeiten, sich gütlich verständigen. **z.** In Betreff der neuen Münze der Weißpfenninge und Baslermünzen, die nicht währschaft sind, soll man heimbringen, was zu thun sei. Wenn inzwischen solche Münzen nach Zürich, Bern oder Lucern kommen, soll man selbe probiren, damit man wisse, wie man sie nehmen soll. **aa.** Dem Herzog von Mailand wird in Betreff des von Bonstetten und seines Bruders geschrieben. **bb.** Drei Männer aus Livinen klagen über einen räuberischen Anfall, den sie erlitten, als sie von „Bolny" gen Bisanz gekommen seien und sich da über das Wasser haben führen lassen.

Dieser Abschied findet sich auch, etwas kürzer gefaßt, im Staatsarchiv Lucern, Allgemeine Abschiede B. 127, hier mit dem Datum Donstag nach Jeorii (25. April). Gewöhnlich wurden die Tagsatzungen auf den Abend einberufen und die Verhandlungen begannen am Morgen darauf. Vergleiche jedoch hier Abschied 836 **p.**

Zu **s.** Das Schreiben gemeiner Eidgenossen und der niedern Vereinigung jetzt zu Lucern versammelt, d. d. Freitag nach St. Jörg (26. April), an die „von Vlm vnd die Stette Irer Vereinung", womit sie von diesen eine ehrbare Zahl von gutem reisigem Zeug zu Roß und Handbüchsenschützen zur Hülfe gegen die Burgunder verlangen, ist nach dem Original im königlichen Archiv zu Stuttgart abgedruckt bei Zellweger, Appenzeller Urkunden, Nro. 479. Die Antwort von Constanz d. d. 1. Mai: Glückwunsch zum Sieg von Grandson und Bemerkung, daß man bei zahlreicherm Rath sich über das Begehren reisiger Hülfe berathen wolle, befindet sich im Staatsarchiv Lucern, Acten: Burgunderkrieg. Ebenda der Glückwunsch Herzog Sigmunds aus Botzen d. d. Eritag nach Jubilate (7. Mai). (Original auf Papier.) — Zu **w.** 1476, vltima die Aprilis: Die Eidgenossen von Zürich, Bern, Lucern, Uri, Schwyz, Zug und Glarus verlangen in einem lateinischen Schreiben vom Herzog von Mailand, Galeazzo Maria, eine Geldsubsidie. (Fragment im Staatsarchiv Lucern.)

838.

Lucern. 1476, 15. Mai (Mittwoch nach Cantate).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 64.

Boten: Zürich. Heinrich Göldli, Ritter, Burgermeister; Hans Tachelshofer. Bern. Niclaus von Scharnachthal, Ritter, und Thüring von Ringgoltingen, beide Altschultheißen; Anton Archer, des Raths. Lucern. Peter Rust, Schultheiß; Caspar von Hertenstein und Heinrich Hasfurter, Altschultheißen; Peter Tammann; Ludwig Kramer. Uri. Ammann Fries; Cunrad Arnold; Jost Imhof. Schwyz. Ulrich Abyberg; Ammann Dietrichs Sohn; Landschreiber Fischli und der Sigrist von Arth. Unterwalden. Hans Heinzli, Ammann; der Wirz; Heinrich Am Schwand von Obwalden; Hans Ambül, Ammann von Nidwalden. Zug. Altammann Schmid; Heinrich Frey; Götschi Ambos. Glarus. Werner Rietler; Ulrich Strub.

a. In Betreff der 700 Gulden, die des Solds von Hericourt wegen zu Bern liegen, haben die sieben Orte beschlossen, selbe unter sich zu theilen und sonst Niemanden etwas davon zu geben, weder denen von Freiburg und Solothurn, noch Andern. **b.** Das Brandschatzgeld von Genf und Lausanne meinen Einige nach den Orten, Andere nach der Zahl der Leute zu theilen. Auf dem nächsten Tag soll darüber entschieden werden. **c.** Dem Landvogt von Thierstein und dem von Rüfegg soll man schreiben, daß sie den Hans Erlocher, den sie gefangen haben, loslassen, weil er uns zu versprechen steht. **d.** Herrn Hug

von Landenberg ist Geleit gegeben bis St. Gallentag. Welches Ort nicht zustimmt, soll solches bis nächsten Mittwoch nach Lucern verkünden. **e.** Auf Dienstag zu Nacht nach der Auffahrt (28. Mai) soll man wieder zu Lucern sein mit Vollmacht, des Anschlags und Zugs wegen, den die von Bern begehren, zu rathschlagen und den Zug zu beschließen. Bern soll die 700 Gulden und das Brandschatzgeld von Genf und Lausanne auf den Tag bringen, damit man die Theilung vornehmen könne. **f.** Auf demselben Tag soll man Antwort geben, wie man der Ausfuhr des Korns und Kernens über den Rhein zuvorkommen möge. **g.** Auf Montag vor Johann Baptist (17. Juni) ist des Withows Rechttag zu Rheinau gegen die von Ulm; man soll selben beiden Theilen verkünden. **h.** Nach Straßburg schreiben wegen Jörg Beck. **i.** Graf Jörg von Sargans und die im grauen Bund begehren, man möchte ihnen Korn, das sie gekauft und dessen sie bedürfen, über den Wallensee zu beziehen gestatten. Auf nächstem Tag will man antworten. **k.** Graf Eberharden von Sonnenberg ist seiner Ansprache wegen eine Botschaft oder ein Empfehlungsschreiben an Herzog Sigmund von Oesterreich vergönnt. **l.** Dem Herzog von Oesterreich schreibt man in Betreff Hans Thürings von Friedingen und bezüglich des Bisthums Constanz, er möchte verschaffen, daß jener nach Vorschrift der Vereinigung eines der gethanen Rechtbote aufnehme. **m.** Wenn Einer ein Beutestück heimgeführt und dafür Fuhrlohn ausgegeben hat, so soll, wenn das Stück zur Beute kommt, ihm der eidlich beschworne Betrag des Fuhrlohns ersetzt werden. **n.** Der Panner und Fahnen wegen ist beschlossen, daß solche, welche im Gefechte gewonnen worden sind, demjenigen oder dem Orte, dessen Angehörige sie gewonnen haben, bleiben sollen; die Panner und Fahnen aber, die man in Kasten gefunden hat, soll man wie anderes Beutegut in gemeiner Beute theilen. Jedes Ort soll seine Panner und Fähnchen holen lassen, damit selbe am nächsten Dienstag hier seien. **o.** Denen von Neuenburg soll man den Jacob Streiff empfehlen nach Anbringen des Farnbüler und schriftlichem Gesuch des Vogelweider. **p.** Denen von Appenzell wird geschrieben, daß sie nach Inhalt des Spruchs der Eidgenossen und der Vermittlung derer von St. Gallen dem Lütfried Mötteli das Seine ausrichten; thun sie es nicht, so habe man ihm erlaubt, sie mit Recht vorzunehmen, wo er zum Ziel zu kommen meint. **q.** Denen von Cöln wird geschrieben, sie möchten dem von Appenzell dazu helfen, daß ihm sein Weibergut ausgerichtet werde. **r.** Dem Abt von St. Gallen wird geschrieben: Da er gegen Hans von Landenberg auf die von Constanz zu Recht gekommen sei, so möchte er um unsertwillen dem Spruch von Constanz nachleben und von der Appellation abstehen. **s.** Die 700 Gulden Soldgeld von Hericourt wollen die sieben Orte unter sich theilen; jedes Ort erhält 100 Gulden. **t.** Ueber den bei Theilung des Brandschatzgelds von Genf und Lausanne anzuwendenden Maßstab, ob nach Orten oder nach Leuten, soll auf nächstem Tage entschieden werden. **u.** Heimbringen, wie man es mit dem Sessel in der Beute halten wolle. **v.** Ebenso des Steins und der goldenen Tafeln wegen. **w.** „Von des Zugs wegen, als die von Bern begert hand, meint man, den zu disen ziten anzestellen; doch wz man denen von Bern vormalen zugeseit hat, daby wil man bliben, vnd ob es darzu kumpt, dz sy oder die Iren überzogen vnd belegert wurden, wil man lib vnd gut zu Inen setzen." **x.** Bern hat begehrt, man möchte ihm die goldenen Tafeln und das „Heltum" um den Betrag, wofür sie gewerthet sind, überlassen. Das will man heimbringen mit Empfehlung, ihrer Bitte zu entsprechen. **y.** Die Tafeln, das „Heltum", der Diamant, der Degen und die Siegel sollen zu aller Bundgenossen Handen zu Lucern aufbehalten werden, bis darüber eine Verfügung getroffen wird.

„Dis sint die stuck, so (wir) dem Hertzogen von Burgun im stritt zu Granssen gewunnen hant vff der alten vasnacht abent anno domini M. CCCC. LXXVJ Jar.

Item des ersten ein kiel von silber vnd ander stuck von silber, alles köstlich vnd vbergült, wigt 157 Mark $8^1/_2$ lott.

Item sodann von silbrinen blatten, schüslen, kredentzen, silbrin schalen vnd ander köstlich cleinott, hant gewegen 647 Mark 15 lott.

Item ein köstlich guldin spengly mit zwey berly, mit eim rubin vnd eim bund demand.

Item ein köstlich guldin spengly mit eim schmaragten, ij rubin vnd eim diemant.

Item allerley gold in eim seckly, wigt 20 lott.

Item ein pacem mit eim berlinmutter Oelberg mit eim gamahu, köstlich, wigt an gutem gold xij lott.

Item ein köstlich kestly mit silber beschlagen.

Item ein köstlich guldin taffel, wigt an gold 2 Mark j lot, sind darin 8 orgentisch berlin, 3 safir, 3 baleß vnd ist darin dz köstlichest Heltum, dz man vinden mag, vnd mit sunderheit von allen stucken im liden Cristi vnd sust ob lxxx stucken, merklich.

Item ein guldin köstlich taffel mit eim engelschen grus, wigt an gold j Mark vnd $3^1/_2$ lott, ouch mit grossem köstlichem heltum.

Item ein köstlich zeichen mit eim serpentin.

Item ein köstlich guldin paternoster mit Heltum, wigt an gold 20 lott.

Item ein köstlich kristallen stuckly mit gold beschlagen vnd ist darin Heltum, namlich ein finger von sant Andres vnd ein stükly von sant Andres krütz.

Item ein köstlich gulden Ring mit rutten vnd mit eim diemant.

Item aber dann 9 gulden Ring.

Item 2 guldin ring mit 2 safiren.

Item ein köstlicher sässel, ist vbergult vnd für gold vsgeben, wigt ob 200 Marcken, vnd ist aber valsch gesin, als man jn versucht hat.

Item 4 guldin knöpff, waren vff dem sässel, sint gut gold, vnd dann guldin kettin, wegen zusamen 6 Mark, ist gut tugatten gold.

Item ein sidin röckly mit silber beschlagen, mit bügelin vnd löbly vbergült, hat an gewicht 5 Marck vnd darob.

Item aber ein sidin kostlich röckly mit silber beschlagen, mit bügelin vnd löbly vbergült, hat an gewicht ob 11 Marcken.

Item j bischoff yffel, köstlich, vnd ein silbrin köstlich bischoffstab vnd sin buch.

Item j sidin wappen röckly mit silber beschlagen.

Item silbrin übergülte gereit vff roß, köstlich, vnd dann vil sidiner.

Item ein köstlich silbrin übergült göller vber den harnisch.

Item ein köstlich bregadin, da vil silber an ist.

Item 3 köstlich patternoster.

Item 3 beschlagen köstlich gürttel.

Item dann allerley silbers, wigt bi 4 Marcken.

Item ein clein gefloriert bettbuch, ist angeschlagen für 60 gulden.

Item des Hertzogen von Burgun recht sigel, ist gut guldin vnd wigt 18½ lott.

Item des baschartz von Burgun Insigel, ist silbrin vnd übergült, wigt 14 lott.

Item ein köstlicher stein in gold gefasset, ist ein grosser diemant, vnd hanget daran 2 grosse berly, da schetzt man den stein vnd berly, als gefasset ist, für 20,000 gulden.

Item ein köstlicher degen: da ist im hefte 7 diemant, 7 Rubin vnd 15 berly, sint gros. Ist ob 400 gulden werd.

Item 2 köstliche sidin damastin gezelt mit guldinen flamen, sint vast gros, vnd dartzu ob 4000 gezelt.

Item ob hundert wagen vnd karrenbüchsen, da an etliche ob 24 Roß zezüchen hat, die andren groß vnd köstlich, vnd sust allerley büchsen by 300, vil büchsen bulffer, blyen clötz, howen, schuflen, bickel, stigleittern vnd anders.

Item dann vil sidiner köstlich deckin vnd vast vil rossen an zal vnd ob 1500 Wägen.

Item dann vil sidener röcken, sidener wambisch, bargelt vnd ander gezierd, so gewunnen vnd verkoufft, vnd darab gelöst an barem gelt, als hernach stad:

Item die von Zürich hand gelöst an barem gelt 299 Gulden.

Item die von Bern hant gelöst 1540 Gulden.

Item die von Lutzern hant gelöst 829 Gulden 20 Schilling.

Item die von Vre hant gelöst 126 Gulden 15 Schilling.

Item die von Switz hant gelöst 231 Gulden 3 Ort.

Item die von Vnderwalden hant gelöst 113½ Gulden.

Item die von Zug hand gelöst vnd bargelt 1406½ Gulden.

Item die von Glarus, Oberland, Thurgöw vnd Vtznacht 311 Gulden.

Item die von Solloturn 595 Gulden 5 Schilling.

Item die von Friburg 412 Gulden.

Item die von Strasburg 46 Gulden 1 Ort.

Item die von Basel 259 Gulden.

Item die von St. Gallen 49 Gulden 1 Ort.

Item des Aptz von St. Gallen lüt 40 Gulden 1½ Ort.

Item die von Schaffhusen 52 Gulden 10 Plappart.

Item so ist von Bern vß gemeiner bütt kommen 517 Gulden.

Item die von Kolmer nütt.

Item die von Schletstat 1 Gulden.

Item die von Telsperg 35 Pfund Stebler 11 Schilling.

Item die von Biel 42 Pfund Haller 25 Schilling.

Item die von Bremgarten 77 Gulden.

Item die von Baden und Mellingen 100 Gulden 3 Ort.

Item so meint man, dz des gutz vnd gelt, so gewunnen vnd nit in die bütt komen, sunder verschlagen ist von friheitten vnd andern, an gold, gelt vnd cleinottern, me gewessen sig, denn des, so in die bütt komen, als vorstad.

Item der Hertzog von Burgund hat sich clagt, dz er des gevechtz verloren hab by fünff thussent mannen, aber da ist nit me dann 1500 oder 1600 man funden. Vnd ist der Hertzog vnd die sinen den

tag vnd die nacht geflochen vnd besunder der Hertzog eins fliechens von anfang bis gan Nasorett, dz ist by fünff tüscher Millen.

Item er hat ouch an dem gevecht gehept sechszig thussent rechtter reisiger vnd des übrigen volks ist me gewessen. So ist vff der eidgnossen sitten aller vnd aller nit me gesin, dann by achtzechen thussent, als dz alles in der Kroniken lutter geschriben. Doch ist dem Hertzogen ob 200 panner vnd venly angewunnen, vnd die vff der eidgnossen sitten old teil hant verloren by fünfzig man."

Basler Offnungsbuch V. 171. 1476, Dienstag nach Cantate, Tag zu Lucern „von des büttgutz wegen zehandeln". Siehe auch das Beuteverzeichniß bei Schilling, Burgunderkrieg S. 295. — Im Staatsarchiv Lucern (Acten: Burgunderkrieg) finden sich über die Beute noch folgende Rödel und Aufzeichnungen von gleichzeitiger Hand:

1. „Dis ist der büt Rodel des bütguts zu Granson erobert, als das yederman, so von Herren, Stetten vnd Lendern daby gewesen sind, hie zu Lucern angeben hat vff Donstag nach St. Jörgentag (25. April) anno etc. LXXVJ⁰. Ist vff dem tag zu mittem Meyen angeben."

Dieses scheint die unmittelbare protokollarische Aufzeichnung der Beutemeister zu sein; alle einzelnen Einnahmeposten sind, als erledigt, gestrichen. Die Summe ist 6955½ Gulden. Dann folgt, was die einzelnen Orte „verzehrt" haben. Die Summe ist 164 Gulden. Dann „der Summ der lütten ze Granssen": Solothurn 901 Mann, „aber" (d. h. noch) 27 Mann, Schwyz 1181 Mann, Straßburg 259 Mann, Freiburg 828 Mann, Biel 213 Mann, Basel 1200 Mann, der Herr von Eptingen 8 Mann, Zürich 1701 Mann, der Abt von St. Gallen 146 Mann und 5 Pferde, die Stadt St. Gallen 131 Mann, Colmar 35 Mann, Schlettstadt 26 Mann, beide Unterwalden 455 Mann, Lucern 1861 Mann, Schaffhausen 106 Mann, Baden mit der Grafschaft 96 Mann, „aber 3 Mann, aber 11 Friheit; item aber 99 Mann, die sint nit gerechnet noch bezalt — ist bezalt", Bremgarten und Mellingen 77 Mann, Zug 434 Mann, Bern und Neuenstadt 7130 Mann, Delsberg 51 Mann, Glarus, Oberland, Thurgau und Gaster 780 Mann. Summa 18,115 Mann. Dann folgt ein Verzeichniß der Verwundeten und der über sie ergangenen Kosten: „Item die von Zürich hant 7 wunden, ist kost darüber gangen 12 Gulden 16 Schilling, ist bezalt"; Schwyz 70 Verwundete, Kosten 96 Gulden 7 Schilling und noch 4 Gulden; Bern hat für seine und anderer Orte dort verpflegte Verwundete ausgegeben 686 Pfund Haller 18 Schilling, dieses ist aus der Beute bezahlt; Freiburg 22 Verwundete, 22 Gulden Kosten; Uri 8 Verwundete, 14 Gulden Kosten; Zug 12 Verwundete, 12 Gulden 3 Ort Kosten; Basel 30 Gulden Kosten für Verwundete; Solothurn 13 Verwundete, 20 Gulden Kosten; Glarus 7 Verwundete, 18 Gulden 1 Ort Kosten; Stadt St. Gallen 2 Verwundete, 7½ Gulden Kosten; Ob- und Nidwalden 5 Verwundete, 8 Gulden Kosten; Lucern 52 Verwundete, 90 Gulden Kosten und noch 42 Gulden dem Scherer zu Bern. Alles das ist bezahlt, einiges Weitere steht noch aus. — Endlich steht noch auf dem letzten Blatt die Notiz: „Item je hundert Mannen sol werden 4 Mark vnd 6 lot Silber, Item eim tusent 44 Mark." Weitere Rödel (ebenda) enthalten specielle Angaben, was jeder einzelne Mann zur Beute eingeliefert hat u. s. w.

2. Ein anderer Rodel:

„Item die von Zürich hant an barem geld vnd an schulden 299 Gulden. Die von Zürich hant 1701 Mann, tud an gelt 616½ Gulden 4 Schilling 6 Haller, vnd wz im himis gehört, des ist er bezalt.

Item die von Bern hant an barem gelt vnd an schulden 1530 Gulden; aber 10 Gulden. Die von Bern hant 7130 Man, tud 2584 Gulden 23 Schilling. Ist bezalt bar vnd an den von Solenturn.

Item die von Switz hant an barem gelt vnd an schulden 231 Gulden 3 Ort. Die von Switz hant 1181 Man, tud 440 Gulden 5 Schilling. Man belipt Inen schuldig 245½ Gulden. Costen vnd artzit sint bezalt.

Item die von Lutzern hant an barem gelt vnd an schulden 829 Gulden 20 Schilling. Aber 10 Gulden, sol Schürpf, minder $2^1/_2$ Gulden; ist am bly abgangen. Die von Lutzern hant 1861 Man, tund 674 Gulden 20 Schilling. Also bliben die von Lutzern vberm Costen schuldig 5 Gulden vnd ist ganz bezalt.

Item die von Solloturn hant an barem gelt vnd an schulden 595 Gulden 5 Schilling. Hant 928 Man, tud an gelt 336 Gulden 16 Schilling, vnd wz er schuldig bliben ist, hat er bezalt an den von Bern vnd Biel.

Item Statt Sant Gallen 49 Gulden 1 Ort. Die von Sant Gallen hant gehept 131 Man, tud 52 Gulden 16 Schilling, ist bezalt mit der zerung vnd costen.

Item die von Zug hant an barem gelt vnd an schulden $1406^1/_2$ Gulden. Sy hant gehept 434 Man, da hört Inen 174 Gulden 24 Schilling. Item sy hant daruff bezalt.

Item die von Bremgarten hant an barem gelt vnd schulden 77 Gulden minder 4 Gulden. Gat an schulden ab.

Item die von Baden und Mellingen hant an barem gelt vnd schulden 96 Gulden 3 Ort, aber 4 Gulden von zweyer frowen wegen. Hant Baden vnd Bremgarten 187 Man, tud 74 Gulden 31 Schilling 3 Haller. Also belipt er schuldig 19 Gulden 1 Ort. Hat bezalt."

3. „Item von der knechten vnd karer wegen ist bekennt...

Item von der friheit wegen ist geratschlaget, dz man allen denen, so vnder ein panner vnd venly old ein Houptman geschworen oder von iren Herren dargeben vnd by der gedat sint gesin, dz man denen die bütt geben sol, es sigen knecht, karer, söumer old friheiten, desglich den Spillüten.

Item frouwen sond jeklichs Herren vsrichten.

Item doch mag jedermans Herren sinen spillüten ein vorttel tun vß irem teil der bütt old dz vnder wegen lauffen.

Item von denen so verkoufft vnd dz gelt gelöst vnd dz nit zu geben hant, sol jederman die sinen in geschrift nemen, wel die sind, vnd iederman sin best vnd wegst tun, damit dz bezalt; wo aber dz nit bezalt, sol man an die bütmeister bringen, die dann schaffen, wo die ergriffen, dz man mit denen schaffen mit türnen old anderm, damit sömlich gelt bezalt wird.

Item wz an der nott verloren ist, sol iederman den sinen abtragen ane der ander engeltnis.

Item von der wunden wegen, wz vsgangen ist von zerung vnd artzitlön, dz sömlichs vs gemeiner bütting zalt sol werden in einer bescheidenheit, vnd ob ieman zu vil rechnen vnd vordern welt vnd dz die büttmeister bedunken, sol wider an der eitgnossen botten gebracht werden, die sollen dann gewalt han, darin zu handlen nach gelegenheit der dingen.

Item wz einer bringt, es sigen cleinott oder ander merkliche stuk, oder bracht hat, wz da eim geschenkt old geben ist, daby sol dz bestan; vnd hand dem knaben, so von Zug ist vnd den Stein funden hat, zechen guldin geschenkt, vnd hinfür sol man nieman nüt schenken, einer old eine brecht dan ein merklich stuck, da sol man gewalt haben, ein in einer bescheidenheit zu begaben, zimlich.

Item die zerung, so die bütmeister verzert hant old verzeren, sol vß der bütt bezalt werden, doch ein bescheidenlich zerung.

Item von des costens wegen, dz silber vnd die cleinott costen harzufüren, sol vs der bütt bezalt werden.

Item von der Goltschmid wegen, die sol man vmb ir lon vnd zerung vs der bütt bezallen vnd abtragen.

Item von des erobreten büttgutz wegen ist von der Eidgnossen botten gesetzt vnd geordnet, dz iegklich ort von Stetten vnd Lendern mit den sinen schaffen gemeinlich vnd sunderlich, dz sy alles dz gut, so erobert vnd gewunnen ist, by iren geschwornen eiden, die sy darumb söllen schweren, zu melden, zu zügen vnd herfür zu geben, wz einer oder eine hat old weis, es sig Inen geschenkt old sy haben dz verschenkt, koufft old verkoufft, sy oder ieman von ir wegen vnd darvmb ie einer den andern leiden bei dem eid; vnd sömlichs gut sol hinder iegklichs herren, vnder des panner er gezogen ist, legen vnd geben, die dz zusamen legen vnd gemeinem volk zu büttig vnd teillen erschiessen lauffen sollen; vnd ob ieman dz übersicht als obstad vnd den eyd nit haltet, der sol vorab meyneidig vnd erloß gehalten vnd schwärlich

an lib vnd gut gestrafft werden. Vnd sömlichen eid sollen tun die priester, so im veld gesin sint, vor iren obern vnd ouch al soldner, knecht, karer, söumer vnd friheit, desglich die frouwen, so im veld gesin sint.

Item vnd wz jegklicher old jegkliche in die bütt leitt vnd herfür gibt, dz soll alles eigenlich in geschrifft genomen mit namen, wer dz gibt old wz ieman gibt. Desglich, ob ieman den andern leidet, dz sömlichs ouch ordenlich in geschrift gesetzt, damit nützit verschlagen vnd jederman beschech dz, so billich, götlich vnd recht sig; vnd ein iegklicher amptman vnd vogt sol sömlich gut vnd geschriften zu sinen handen nemen vnd dz als obstat siner oberkeit antwurten, ouch by dem eid, trüwlich vnd vngefärlich."

839.

Lucern. 1476, 5. Juni (Mittwoch post Pentecoste).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 68.

Boten: Zürich. Heinrich Röist, Burgermeister. Bern. Niclaus von Scharnachthal, Ritter; Bartholomäus Huber. Uri. Ammann Püntiner und der Landschreiber. Schwyz. Cunrad Jacob, Ammann. Unterwalden. Claus von Einwil, Ammann; Hans Ambüll. Zug. Hans Schiffly. Lucern. Peter Ruſt, Schultheiß; Caspar von Hertenstein und Heinrich Hasfurter, Altschultheißen.

a. Auf Dienstag zu Nacht nach Corporis Christi (18. Juni) sollen Schultheiß Hasfurter von Lucern und Ammann Dietrich (In der Halden) von Schwyz mit einer Botschaft von Zürich bei dem von Hewen, der einen freundlichen Tag gegen den von Lupfen hat, zu Constanz sein und sollen von unser aller wegen ihren Streit gütlich schlichten helfen. **b.** Dem Meister Niclaus, Schulmeister zu Münster, soll man eine Empfehlung an den österreichischen Landvogt geben, damit er seinen Freunden von Neuenburg in ihren Sachen gnädig sei. **c.** An Graf Eberhard von Württemberg wird geschrieben, daß er die von Rothweil, welche er gefangen hat, loslassen und sich mit ihnen der Streitigkeiten um den Wildbann wegen freundlich vergleichen möchte. Dem österreichischen Landvogt und denen von Freiburg und Villingen wird Rothweil zu getreuem Aufsehen empfohlen. **d.** Dem Herrn Heinrich Göldli, Ritter, wird ein Fürdernißbrief an die von Constanz gegeben, des Erbfalls wegen, den er dort zu verhandeln hat. **e.** Die von Bern haben angebracht, der Herzog von Burgund habe sich erhoben und sich ihnen genähert; sie wollen ihm entgegenziehen und ihm Widerstand thun, und begehren unsere Hülfe. Das soll Jedermann heimbringen und auf Freitag zu Nacht nach Corporis Christi (14. Juni) zu Lucern in Betreff eines Zuges Antwort geben. **f.** Dem österreichischen Landvogt wird geschrieben, er möchte sorgen, daß der Falkenstein, den er gefangen hat, seinen manigfaltigen Uebelthaten nach bestraft und nicht losgelassen werde. **g.** Auch ist dem Landvogt die Klage des Hauptmanns von Mümpelgard, daß seine armen Leute beschädigt und gefangen werden, mitgetheilt, mit freundlichem Ersuchen, solches abzustellen. **h.** Auf St. Alexiustag (17. Juli) soll man wieder zu Lucern sein, um auf das Begehren des Herzogs von Lothringen Antwort zu geben. Man soll die Fürsten und Städte der Vereinigung auf einen Tag nach Baden beschreiben, um mit ihnen diese Antwort zu berathen.

Dazu: Schreiben der Eidgenossen an Abt Ulrich von St. Gallen, d. d. 7. Juni (Freitag post Pentecostes), daß er seinen Zusatz von 35 Mann sofort nach Freiburg schicke, und Schreiben Lucerns im Namen der Eidgenossen an denselben, d. d. 13. Juni, die Aufforderung enthaltend, eiligst mit seinem Hauptpanner nach Murten zu ziehen. (Stiftsarchiv St. Gallen.)

Zu e. Ueber einen am 14. Juni zu Lucern gehaltenen Tag findet sich nichts. Am 14. Juni (Freitag nach Corporis Christi) schreibt Zürich an Lucern, es sei nicht wahr, daß, wie gesagt worden, Zürich des Brandschatzes von Genf wegen unwillig sei und deßhalb seinen Zuzug nach Murten mindern wolle. (Staatsarchiv Lucern, Acten: Burgunderkrieg.) — Noch am 17. Juni (Montag nach Corporis Christi) mahnt Bern die „Eidgenossen im Feld", eiligst gegen Murten zu ziehen. (Ebenda.) — Am 19. (Mittwoch nach Corporis Christi) schreibt Lucern an die Seinen im Feld, Zürich berichte, es könne mit seiner Macht und denen aus den Aemtern, denen von St. Gallen, Appenzell u. s. w., zusammen mehr denn 4000 Mann, erst auf heute ausziehen, werde aber Tag und Nacht eilen, um beim Heer der Eidgenossen einzutreffen; die Lucerner Hauptleute möchten daher für Verschiebung des Angriffs bis nach dem Eintreffen der Zürcher rc. stimmen, zumal nach dem (ebenfalls vorliegenden) Berichte Ludwig Seilers (des lucernischen Boten zu Bern) Murten sich wohl halte und die Verbindung mit dem Platze offen sei. (Ebenda.) — 22. Juni (Samstag zu Nacht vor St. Johann Baptist) 7 Uhr Abends, Bericht der lucernischen Hauptleute, Räthe und Hundert an den Rath zu Lucern über die am gleichen Tage stattgefundene Schlacht bei Murten. (Ebenda.) — 24. Juni (St. Johann Baptist) 4 Uhr Nachmittags: Weiterer Bericht derselben an denselben über die Schlacht, die Verfolgung des Feindes, den Befund des Lagers u. s. w. (Ebenda.)

840.

Lausanne. 1476, im Juni (wahrscheinlich 28. und 29. Juni).

Staatsarchiv Zürich: Tschudische Sammlung I. 26.

Der Späne, Irrungen und Mißhelligkeiten wegen, welche zwischen dem Herzog von Savoyen, dem Hause Savoyen, dem Bischof von Genf, der Stadt und dem Lande Genf einestheils, und „den Herren der Pünden vnd vereynungen, der Berner vnd andern Stetten", anderntheils, obwalten, weßwegen große Kriege und andere Uebel auferstanden sind, ist auf diesem Tage zu Vermeidung größern Schadens und Blutvergießens durch Vermittlung, Rath und Bemühung des hochgebornen Fürsten, des Herzogs von Lothringen, Markgrafen und Grafen zu Vaudemont und Harecourt, Herrn Wilhelm Herters, Ritters, Hauptmanns und Raths des Herzogs von Oesterreich, des Grafen von Leiningen, des Herrn von Bitsch, Johann Wissen, Landvogts in deutschen Landen, und anderer Räthe des Herzogs von Lothringen, beschlossen und abgeredet worden, was folgt: 1. Es soll zu Freiburg ein Tag gehalten werden auf Sanct Jacobs- und Sanct Christophorstag (25. Juli) nächsthin zwischen dem Herzog von Savoyen, dem Hause Savoyen, dem Bischof von Genf und den genannten Eidgenossen; beide Theile sollen ihre Boten mit Vollmacht zu Hinlegung ihrer Streitigkeiten dahin senden. Inzwischen soll zwischen beiden Parteien ein redlicher, geschworner Waffenstillstand bestehen. 2. Während dieses Waffenstillstands mögen die Unterthanen des Herzogthums Savoyen und der Herrschaft Genf mit ihrem Leibe und mit ihrer Kaufmannswaare sicher im Gebiete der Eidgenossen wandeln und gleichermaßen die Eidgenossen im Gebiete von Savoyen und Genf. 3. Alle Schulden, welche der Herr von Savoyen und seine Unterthanen denen von Bern, Freiburg und andern Eidgenossen schuldig sind, sollen bis zu dem vorgemeldeten Tag ohne Jemandes Schaden in ihrem gegenwärtigen Stande verbleiben. 4. Wenn während dieser Zeit Jemand der Fürsten, Städte oder Zugewandten der Vereinigung sein Volk in Form einer Botschaft oder sonst zum König von Frankreich schicken wollte, so haben die vorgenannten Boten von Savoyen die Verpflichtung auf sich genommen, daß dieselben sicher und wohl hin und zurück durch das Land Savoyen begleitet werden sollen.

5. In diesem Waffenstillstande wollen die Vereinigten das Land Waadt nicht inbegriffen wissen, sondern sie wollen, daß dasselbe in ihren Handen bleibe. 6. Dagegen sollen die Walliser, wenn sie wollen, inbegriffen sein, und da von ihrer Seite Niemand bei dieser Verhandlung zugegen ist, so sollen Bern und Freiburg ihnen selbe verkünden und sie auffordern, bis den 10. Juli ihre Erklärung zu geben, ob sie in dem Waffenstillstande begriffen sein wollen oder nicht. Ihre Erklärung soll durch den Grafen von Greyerz an die Herrschaft Savoyen gelangen. 7. Die Boten, die dann von Savoyen auf den Tag zu Freiburg kommen werden, sollen sicher sein für die Herreise, den Aufenthalt und die Heimreise.

Nach Schilling, Burgunderkrieg S. 346, wurde der Waffenstillstand zu Lausanne am 28. und 29. Juni geschlossen „durch Begehren des Küngs von Frankenrich". Vergleiche de Gingins, Dépêches des ambassadeurs Milanais II. 303, 304 Anm. 1, 338 Anm. 3.

841.

Bern. 1476, (vor dem 12.) Juli.

Staatsarchiv Zürich: Tschudische Sammlung I. 27.

a. Bezüglich des Anbringens des Herzogs von Lothringen soll man auf dem Tag, welcher auf Freitag, den zwölften Tag Juli, nächsthin angesetzt ist, völlig antworten; der Herzog will seine Botschaft auch allda haben. **b.** „Item nach dem der vermelt fürst sin lib vnd gut so gar trüwlich zu minen Herren den Zugewanten vnd Eydgnossen gesetzt vnd sich so gar erlich vnd ritterlich gehalten vnd daby so gar güttlichen begert hat, Im ettwas büchsen zu schenken, sol mengklich heimbringen, dz vff dem tag zu Lutzern sölichs Im zugesagt werd, angesechen, dz etlich derselben sin vnd durch den burgunschen Hertzogen Im angewunnen sind. Desglich minem Herrn von Straßburg, Basel vnd andern." **c.** Ebenso weiß Jedermann zu sagen, was der Propst von Münster geschrieben hat, und dabei kennt man den Abschied, der mit den Savoyern zu Lausanne geschehen und worin man Tag angesetzt hat nach Freiburg auf St. Jacobstag (25. Juli). Diesen Tag soll Jedermann mit Vollmacht beschicken; auf dem Tag zu Lucern soll man zu Rath werden, was man daselbst thun wolle. **d.** Der Botschaft wegen, die man zum König von Frankreich schicken will, soll man auf diesem Tage auch endliche Antwort geben und daran sein, daß dieselbe abgefertigt werde, angesehen die große Nothdurft und was gemeinen Eidgenossen daran gelegen ist. **e.** Lucern und andere Orte sollen diese Meinung an Glarus und Unterwalden schreiben, damit auch diese den Tag besuchen. **f.** Auf dem Tag zu Lucern soll man sich unterreden, wann die Rechnung zu Baden zu halten sei. **g.** Meine Herren von Bern wollen alle eroberten Büchsen nach Bern führen lassen und, wenn man den Tag zu Freiburg besucht, dieselben gebührlich theilen lassen. **h.** Man soll auch heimbringen, daß der burgundische Herzog jetzt zu Salins ist und sich abermals rüstet, herauszuziehen; Etliche sagen, er beabsichtige vor Mümpelgard zu ziehen.

842.

Lucern. 1476, 12. Juli.

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 69. Archiv Solothurn: Abschiedeband, O. 24.

Boten: Zürich. Hans Tachelshofer. Bern. Urban von Mulern; Anton Archer. Lucern. Peter Ruſt, Schultheiß; Caspar von Hertenſtein und Heinrich Hasfurter, Altſchultheißen; Peter Tammann. Uri. Hans Imhof. Schwyz. Gilg Mettler. Unterwalden. Rudolf Heinzli; Paulus Enentachers. Zug. Hans Seiler, Stadtſchreiber. Glarus. Hans Schübelbach. Solothurn. Urs Steger. Freiburg. Willi Techtermann.

a. Baſel hat insgeheim geſchrieben: Wenn man daran arbeiten wollte, ſo würde man den Pfalzgrafen wohl in die Vereinigung bringen. Das ſoll man heimbringen und darauf zu erkennen geben, wie unfreundlich und gefährlich ſich der Pfalzgraf des Herzogs von Burgund wegen gegenüber den Eidgenoſſen verhalten habe. **b.** Des Königs von Frankreich Botſchaft hat uns allen freundlich geſchrieben und begehrt, daß man den Tag zu Freiburg mit den Savoyern nicht halten möchte, ohne auch ſie zuzuziehen. **c.** Dem Herzog von Lothringen iſt auf ſein Begehren geantwortet, „dz ſin gnad vns vngelegen, vmb dz können wir nuzemal dehein einung mit Im machen, dann vns bedunckt, nachdem er mit den Herren vnd ſtetten, ſo in vnſer einig ſind, ouch in einig ſtat vnd ſy mit vns, daran gnug ſig, vnd Im früntlich danken ſines zuzugs, vnd wo wir dz vmb In verdienen, dz wir darzu gutwillig vnd bereit ſin wellen.“ **d.** Auf das Begehren des Herzogs von Lothringen und der Herren und Städte von Straßburg, Baſel u. ſ. w., die beim Zug geweſen, man möchte ihnen von den zu Murten gewonnenen Büchſen einige ſchenken oder dieſelben mit ihnen theilen, iſt beſchloſſen: Die Boten, welche nach Freiburg kommen, ſollen Vollmacht erhalten, ſolche Büchſen zu ſchenken; jedenfalls ſoll der Herzog von Lothringen „erlich vſgericht“ werden. **e.** Auf den Tag zu Freiburg ſollen die Boten der Eidgenoſſen Vollmacht erhalten, ohne Hinterſichbringen zu handeln; ebenſo ſollen ſie reden und rathſchlagen über die Abſendung der Botſchaft zum König von Frankreich. **f.** Auf Sanct Marien Magdalenentag (22. Juli) ſollen gemeine Eidgenoſſen ihre Boten zu Baden auf der Jahrrechnung haben. **g.** Auf den Tag zu Freiburg ſoll man als „Vndertädinger“ beſchreiben unſere Herren und Freunde, den Herzog von Lothringen, den Grafen von Greyerz und Herrn Wilhelm Herter, Ritter. **h.** Die von Conſtanz haben durch eine Botſchaft den Eidgenoſſen ihre Freude ausdrücken laſſen über den Sieg, den ſie über den Herzog von Burgund davongetragen haben, und gemeldet, ſie haben darum Gott Lob und Dank geſagt, Kreuzgänge gethan vor und nach der Schlacht und mit ihren Glocken Freude geläutet. Dabei bitten ſie, wenn ſie etwa von Jemanden verklagt würden, daß ſelbem nicht geglaubt, ſondern ihnen Gelegenheit zur Verantwortung gegeben werden möchte. Dafür hat man ihnen treulich gedankt. **i.** Eine Botſchaft von Ueberlingen hat den Eidgenoſſen Büchſen, Büchſenpulver, Salpeter, Salz und Korn anerboten, wenn ſie deſſen bedürftig wären. **k.** Die Stadt St. Gallen begehrt auch eine oder mehrere der erbeuteten Büchſen zu erhalten. Den Boten, die nach Freiburg gehen, ſoll Vollmacht gegeben werden, über dieſes Begehren zu entſcheiden. Denſelben ſoll man auch empfehlen, derer von St. Gallen bei einem allfälligen Friedensſchluſſe nicht zu vergeſſen, „dz ſy ouch dann von der zöllen wegen fry zu faren ouch ſicher ſigen, als ander eidgnoſſen“. **l.** Auf Begehren der Roßtäuſcher und anderer Anſprecher wird dem Herzog von

Mailand geschrieben, er möchte ihnen Abtrag ihres Schadens thun oder ihnen zu Recht stehen nach Sage der Capitel. **m.** Nach Cöln wird geschrieben, sie sollen sorgen, daß dem Isenlin von St. Gallen das Seine wieder erstattet werde, oder sie sollen die Sache vor ihren Rath nehmen und ihm Geleit geben. Im Nichtentsprechensfalle müsse und wolle man ihm gestatten, das Seinige auf anderm Wege zu suchen. **n.** Straßburg wird ersucht, den Heinrich Berger anzuhalten, daß er den Anlaß gegen Jörg Beck besiegle, dem Rechte zu Basel nachkomme und die Inhibition abthue. Geschehe dieses nicht, so könne man die von Appenzell nicht abhalten, demselben zu dem Seinigen zu verhelfen. **o.** Die Boten, welche nach Freiburg kommen, sollen mit Bern ernstlich reden, daß es seine Angehörigen, welche mit Andern zu Lausanne und anderswo Kelche und andere Kirchenzierden verunehret und weggenommen haben, ausmittle und bestrafe. **p.** Dieselben Boten sollen auch mit den Herren von Bern reden, daß sie Briefe, welche vom König von Frankreich an gemeine Eidgenossen kommen, versiegelt an gemeine Eidgenossen bringen und ohne Aller Wissen und Willen keine Antwort an den König geben, auch daß sie, wenn Schreiben an den König abgehen, nicht Bern allein, sondern die acht Orte nach ihrer Ordnung darin vermelden sollen. **q.** Der Antrag eines freundlichen Verständnisses mit gemeiner Eidgenossenschaft, welchen der Graf von Leiningen aus Auftrag des Herzogs von Lothringen auf diesem Tag zu Lucern am Samstag vor Alexii an gemeiner Eidgenossen Boten gethan hat, begreift folgende vier Punkte: 1. Jedes Theiles Angehörige sollen durch des andern Theiles Land frei und sicher an Leib und Gut wandeln. 2. Kein Theil soll gegen den andern kriegen, noch einem Dritten Durchzug oder Vorschub gewähren, um dem andern Schaden zufügen zu lassen. 3. Wenn der Herzog von Lothringen für seine Kriege Söldner begehren würde, so sollen wir ihm solche in seinen Kosten und in seinem Sold zugehen lassen. 4. Kein Theil soll mit dem Herzog von Burgund irgend eine Richtung machen, ohne den andern wie sich selbst darin zu begreifen. **r.** Der Beute wegen ist gerathschlagt, daß man eine gemeine Beute machen wolle aus Allem, was in dem Zug erobert worden, es sei im Streit zu Murten, zu Milden, zu Lausanne, zu Romont oder an andern Orten. Diesen Rathschlag soll man heimbringen und auf dem Tag zu Freiburg darüber völlig Antwort geben; auch soll man daselbst entscheiden, wie man sich bezüglich der Verwundeten und bezüglich des Guts, das Jedermann verloren hat, halten und was man dafür geben wolle. **s.** Hans Lanz hat angebracht, es werde ihm zugeredet, er und Andere haben Mörspurg verbrennen lassen wollen. Er erbiete sich, um solche Zureden vor einem Rathe zu Lucern, wo er Burger sei, Recht zu stehen. Darauf soll Jedermann mit den Seinen reden, daß der Lanz als Burger zu Lucern und in der Eidgenossen Schirm unbekümmert gelassen werde. **t.** Herr Jost von Silinon, Bischof von Grenoble, hat als bevollmächtigter Bote des Königs von Frankreich in dessen Namen angebracht, „dz der küng von hertzen fro, dz es vns zu Murtten so wol gangen, vnd er sig sin lebetag nie so fro gesin". Er habe sich erboten, die Freundschaft, die er mit den Eidgenossen habe, zu mehren und alles zu thun, was diesen lieb sei; insbesondere wolle er daran arbeiten, daß wir mit dem Hause Savoyen einig werden, „da mit dz zwüschen sinen gnaden vnd den eidgnossen zu Safoy dhein rigel gemacht, noch sin mag". Als man darauf mit ihm (dem französischen Boten) geredet und eine Antwort begehrt hat der 80,000 Gulden wegen, welche wir vom König schriftlich verlangt haben, hat er geantwortet, es sei ihm bezüglich dieser Sache nichts befohlen; aber nach dem, was der König und er mit einander darüber geredet, zweifle er nicht, die Eidgenossen werden, wenn sie eine Botschaft zum König schicken, auch dießfalls gute Antwort und mehr, als sie begehrt, erhalten; denn der König sei Willens, die Freundschaft zu mehren, nicht zu mindern.

Zu **e** und **g.** 1476, Sonntag vor Maria Magdalena (21. Juli). Bern schreibt an Freiburg: Da der angesetzte Tag zu Freiburg sich nähere, so scheine es nothwendig, einige Vorberathungen unter den beiden Städten zu halten; Freiburg möchte daher seine Botschaft zu diesem Zwecke auf Dienstag zu Bern haben. Ferner: Bern habe durch seine Boten anbringen lassen, Freiburg möchte das weiße Kreuz abthun, und gebe nun aus herzlicher Zuneigung den Rath, daß dieses vor dem angesetzten Tag geschehen möchte, indem sonst leicht Zufälle eintreten könnten, welche die Sache gänzlich hinderten. (Berner deutsches Missivenbuch D. 1.) — Zu **q.** Der Solothurner-Abschied enthält bei **q** noch Folgendes, was im Lucerner-Abschied fehlt: Das soll Jedermann empfehlend heimbringen, in Ansehung, daß der Herzog von Lothringen vor Murten Leib und Gut gar fromklich und ritterlich zu uns gesetzt und sich dabei erboten hat, das auch fernerhin nach bestem Vermögen zu thun. Dabei sei auch zu berücksichtigen, daß derselbe Fürst mit den Fürsten von Oesterreich, Straßburg und Basel und mit den Städten Straßburg, Basel, Colmar und Schlettstadt ohnehin schon in Vereinung und daß seine Aufnahme in diese Vereinung mit der Eidgenossen Wissen und Willen geschehen sei; ferner daß seiner Gnaden Herzogthum Lothringen und das Land Westerrich den Fürsten und Städten der Vereinung wohl gelegen und ein rechter Schlüssel zum Elsaß und zu den deutschen Landen sei. Den Boten, die nach Freiburg kommen, soll Vollmacht gegeben werden, dem Fürsten auf dieses Anbringen definitive Antwort zu geben.

843.

Baden. 1476, 24. Juli (vff Sanct Jacobs abent).

Staatsarchiv Lucern: Allgemeine Abschiede, B. 129. Staatsarchiv Zürich: Tschudische Sammlung I. 28. Archiv Schwyz.

a. Der Irrung wegen zwischen dem Grafen Eberhard von Württemberg und denen von Rothweil ist ein fernerer gütlicher Tag angesetzt auf Sonntag nach Laurentii (11. August) nach Zürich oder Schaffhausen. **b.** Jedermann soll heimbringen, was Graf Ulrich von Württemberg an die Eidgenossen hat gelangen lassen der Gefangenschaft Graf Heinrichs von Württemberg wegen. Er verlangt nämlich, daß Graf Heinrich wieder zu Mümpelgard komme, in welchem Falle dann gesorgt werde, daß den Eidgenossen aus dieser Stadt kein Schaden geschehe. **c.** Auf nächstem Tage soll man antworten auf das Begehren Rothweils, man möchte ihm bewilligen, mit der Ritterschaft und Andern ein Verständniß zu machen. **d.** Heimbringen, daß der „reiche Herzog" durch eine Botschaft hat anbringen lassen, er höre, er sei des Herzogs von Burgund und anderer Dinge wegen bei den Eidgenossen verklagt. **e.** Des Heiligthums und edeln Gesteins wegen, das zu Grandson erobert worden, soll man sich über die Anbringen von Bern und Zug berathen; ferner soll man antworten, was man mit den Pannern und Fähnchen thun wolle, die man vor Grandson in Kasten gefunden hat. **f.** Das Verantworten, das der Kaiser des Burgunders wegen durch den Erwählten von Constanz gethan hat, verdankt man bestens; in Betreff der begehrten Vereinigung will man die Sache heimbringen. **g.** Der Bischof von Constanz hat begehrt, man möchte die Eidesleistung derer von Kaiserstuhl, Klingnau und Zurzach verschieben. **h.** Da des Fürsten von Oesterreich Räthe die Unternehmungen des Marschalls von Pappenheim wider die Freibergische Partei und die Irrungen mit Graf Eberharden von Württemberg, auch die Streitigkeiten des Bisthums wegen angezogen haben, so hat man dieselben gebeten, daran zu sein, daß keine Gewalt gebraucht, sondern die Sache auf dem Wege friedlicher Vermittlung erhalten werde. **i.** Die von Dießenhofen haben die Verwandlung des Gelds, das sie jährlich den Eidgenossen zu geben haben, in eine zinsbare Schuld und Aufschub für die Zahlung verlangt. Das hat man ihnen abgeschlagen; doch will man heimbringen, ob man

die Vogtei zu Handen der Eidgenossen nehmen wolle. **k.** Heimbringen die drei Stücke, die der Abt von St. Gallen angebracht hat: das erste der Reisekosten wegen, das zweite der Eide im Thurgau wegen, das dritte der Botschaft zum Kaiser wegen. **l.** Schiffmanns und Rudolf Seilers Sache ist nach Lucern gewiesen; Lucern soll aller Eidgenossen Vollmacht haben, darin gütlich oder rechtlich zu entscheiden. **m.** Zürich soll zwischen den Herren von Zurzach und dem Grafen Albrecht von Sulz wegen Eingriffen des letztern in die Gerechtigkeiten der erstern freundliche Vermittlung versuchen. **n.** Die Fährten zu Lunkhofen dießseits und jenseits der Reuß sollen abgethan werden bis auf das rechte Fahr, damit das Geleit nicht beeinträchtigt werde. **o.** Der Moser und der Schmied von Sarmenstorf sind gerichtet; ersterer soll den Eidgenossen 10 Pfund zu Buße geben, ohne Nachtheil seiner Ehre; jeder Theil trägt seinen Antheil der Kosten. **p.** Rechnung: Der Vogt im Thurgau giebt jedem der sieben Orte 32 Pfund Haller, Lunkhofen 14 Schillinge, der Vogt im Oberland giebt jedem der sieben Orte 29 Pfund Haller; das Geleit zu Mellingen erträgt jedem Orte 7 Pfund Haller, das zu Bremgarten 4 Pfund; der Vogt in gemeinen Aemtern giebt jedem der sieben Orte 40 Pfund; der Vogt zu Baden giebt jedem Orte 45 Pfund; das Geleit zu Baden erträgt jedem Orte 14 Pfund, dasjenige zu den Bädern 3 Pfund Haller. **q.** Werthung der Münze: ein Baslersechser für 3 Angster, ein alter Weißpfenning für 9 Angster, ein Bernerfünfer für 5 Haller, ein ganzer Bernerplappart für 16 Haller, ein Savoyerplappart für 1 Schilling, ein burgundischer Plappart für 1 Schilling, ein großer burgundischer Plappart für 2 Plappart.

Zu **b.** Schreiben Graf Ulrichs, Stuttgart ultimo Maii, im Staatsarchiv Lucern, Acten: Deutsches Reich, Fasc. XXIII. — **m—p** fehlen im Lucerner-Exemplar. — Zu **q.** Das Schwyzer-Exemplar enthält als den Ertrag des Geleits zu Mellingen $6\frac{1}{2}$ Pfund, desjenigen zu Baden $11\frac{1}{2}$ Pfund.

844.

Freiburg. 1476, 25. Juli — 12. August (Jacobi bis Montag nach Laurentii).

Staatsarchiv Lucern: Acten, Burgunderkrieg. Allgemeine Abschiede, B. 112 — 115. **Staatsarchiv Zürich:** Tschudische Sammlung I. 29. **Staatsarchiv Bern:** Allgemeine Eidgenössische Abschiede, A. 53 — 58. 73 — 80. **Archiv Solothurn:** Abschiedeband, 0. 47. **Chmel:** Monumenta habsburgica I. 218.

„Dis sind die Fürsten, Herren, Stett vnd Eydgnossen, so vff dem tag ze Friburg erschinen sind: Min Herr von Lothringen in eigner person; Graf Phillips von Liningen; der tütsch Bellis; Bernhard zum Trübel vnd vff x Edler oder mer bi Im gehept. Mins Herren von Oesterrich rätt: Herr Marquart von Schellenberg, Marschalk; Herr Wilhelm Herter; Hans von Rinach; Antoni Geißberg. Mins Herren von Straßburg: Bernhart Wurzgart; Bernhart Ott Friedrich. Mins Herren von Basel: Mattheus Müller, Doctor und Official; Herr Jörg von Venningen; Herr Jacob Rich; Statt Straßburg: Herr Hans von Kaltenegk; Statt Basel: Herr Peter Rot, Burgermeister. Colmar: Hans Huter. Slettstadt: Hans Heilman. Sant Gallen: Ludwig Vogelweider. Appenzell: Ammann Zidler; Hans Schürge. Biel: Der Venner; Steffan Khory. Walliser: Habent by viij redlicher personen da gehept. Die Oertter der Eydgnossen: Zürich: Herr Heinrich Göldlin, Burgermeister. Bern: Herr Peter von Wabern; Herr Niclaus von Scharnachthal; Herr Adrian von Bubenberg; Herr Wilhelm von Diesbach; Doctor Thüring, Stadtschriber; die zwen renner. Luzern:

Herr Caspar von Hertenstein, Ritter; Hasfurter. Vre: Hans im Hoff. Switz: Amman Dietrich. Vnderwalden: Amman Heinzli. Zug: Amman Yten. Glaris: Vogt Schidle (Tschudi?). Solothurn: Der Hauptmann; der Stadtschriber. Friburg im Uechtland: Herr Rudolf von Wippingen, Ritter, Schultheiß; Herr Peter Fuchsny (von Faucigny), Ritter; zwenn renner. Der Apt von Erlach. Der Graf von Gryers. Die künglich Bottschafft: Der Amiral; der bischof von Granobel; der president von Dolose; der Herr von Berissy; Magister Bodo, Secretarius; Braxesin, Hauptmann. Saffoy: Der Bischof von Genf; der Herr von Thanney; der Herr von Ramser Anthonica; Herr Peter von Wierie; Herr Peter Barodi; der Commenthur von Escheweß; der Graf von Schalo; auditor episcopi Gebennensis; Aduocatus episcopi; Hans von Eschpengyen, Hoffmeister."

a. „Des ersten weist menklich sinen obern wol zu erzellen die grossen trüw, müg vnd arbeit, so der frumm fürst, der Hertzog von Lothringen, vnd Her Wilhelm Hertter, Ritter, von mins gnedigen Herrn von Oesterrichs wegen, vnd min Herr der Graf von Gryers vff sölichem vorberürten tag zwüschen dem Hus Safoy vnd gemeinen eydgnossen vnd pundgnossen ane alles verdriessen der früntlichen verstentnis von dem selben fürsten so gar gütlich begert, Inhalt der Copyen, der sol an aller teillen Herren vnd obern gebracht vnd daruf antwurt vff zit vnd tag, als hernach stat, geben vnd darin bedacht werden die groß trüw des vorberürten fürsten vnd das min Herren die Eydgnossen durch söllich vereinung in keinen last komen witter, denn sy vor sind." **b.** Die Boten des Königs von Frankreich haben, nebst Versicherung gnädigster Gesinnung des Königs gegen die Eidgenossen, folgendes Anbringen gethan: 1. Da der Herzog von Burgund ein Störer und Betrüber alles Friedens sei, so wolle der König, falls es den Eidgenossen und ihren Zugewandten gefiele, den Herzog ohne Aufhören mit 20,000 Mann bekriegen zu helfen, seinerseits dasselbe thun und den Krieg nach Flandern und an andere Ende tragen, auch den König von England bewegen, von unten her anzugreifen, damit der Herzog ganz vertrieben werde; die eroberten Lande anerbiete er getreulich zu theilen. Darauf ist geantwortet: Gemeine Eidgenossen und ihre Zugewandten seien dem König zu Ehren in diesen Krieg getreten und haben ihrerseits bereits zum dritten Male den Herzog männlich bekämpft, alles mit großen Kosten, deßhalb sei für sie nicht uothwendig, den Krieg weiter zu führen; sie seien in täglichen Anschlägen, gegen den Herzog einen Zug zu thun, nach Gefallen ihrer Herren und Obern, und es würde ihnen wohl gefallen, wenn nun auch der König mit den Seinen, wie Anfangs sein Wille gewesen, in den Krieg treten und seinerseits allen Fleiß darauf verwenden würde. 2. Ferner hat die französische Gesandtschaft angebracht „von des Hus von Safoy wegen, das wider min Herren die Eydgnossen gar treffelich gehandelt vnd die pünt gebrochen hatt, das min Herren die eydgnossen in solicher Buntnuß vorbehalten vnd Im des Bekantnus gäben; des glichen well er gegen Inen herwiderum ouch thun vnd sy vor allen sinen Buntgnossen gan lassen vnd Inen des ouch Bekantnus geben". Antwort: Die von Bern und Freiburg seien allein in dem Bündnisse mit Savoyen begriffen, sie mögen dießfalls nach ihrem Gefallen handeln. **c.** Der Admiral von Frankreich hat geredet: Die Stadt Genf sei für den König und die Eidgenossen wichtig, sie sei „ein Rigel der land"; sollte der Herzog von Burgund sie in seine Gewalt bringen, so möchte es beiden Theilen „übel erschiessen"; er meine, Genf sollte von den Eidgenossen besetzt werden; man werde schon Wege finden, daß die Eidgenossen durch diese Besetzung nicht mit Kosten beladen werden. Antwort: „Es sy der Eydgnossen gut geuallen, das der Küng sollichs nach notturft besetz, denn es Im bas gelegen sy"; doch soll Jedermann das heimbringen und auf nachbestimmtem Tag eine Antwort geben, die man

an den König gelangen lassen möge. **d.** Man hat mit dem Admiral geredet der 20,000 Franken Pension wegen. Er erbietet sich, dafür zu sorgen, daß selbe ausgerichtet werde; auch bemerkt er, der König habe zu Lyon einen eigenen Zahler zu Ausrichtung der Pension bestellt. **e.** Auch hat man die 80,000 Gulden gefordert, weil der König in diesem Kriege still gesessen ist. Darauf hat seine Gesandtschaft erklärt, der König werde getreulich halten, was ihm seine Verschreibung auferlege. **f.** Man ist der Meinung, es würde für die Eidgenossen vortheilhaft sein, um dieses und Anderes eine Botschaft zum König zu senden. **g.** Auf das „mit etwas fürworten" gestellte Begehren der Burgundischen um einen freundlichen Tag ist „durch sundrig personen" geantwortet: „Es hab nit gestalt, in gedingen nach Ir burgunschen art zu tagen zekomen, noch den Küng oder lothringschen Herzog vßzusetzen, dann söllichs nit gelitten mag werden." **h.** Die französische Botschaft bringt ferner an, der König habe Savoyen zu Handen des jungen Herzogs, seines Vetters, gezogen und zu Regierern in Piemont den Herrn Philipp und im dießseitigen Savoyen den Bischof von Genf eingesetzt; er hoffe, dieselben werden sich gegen die Eidgenossen wohl verhalten: „Das hat man lassen geschehen vnd nit vil daruff geantwurtt." Weiter hat die französische Botschaft angebracht, der Bischof von Tournay sei im Namen und auf Befehl des Herzogs von Burgund beim König gewesen, um den Herzog als des Königs armen Freund diesem demüthig zu empfehlen, mit dem Anerbieten, alle seine Lehen vom König zu empfangen. Darauf habe ihm der König geschrieben, er habe ihn schon oft betrogen, das möchte auch jetzt vielleicht wieder geschehen, darum könne er von solchem Anbringen nicht viel halten. Darauf sei der Herr von Sons im Auftrag des Herzogs zum König gekommen, um das gleiche Begehren zu wiederholen. Der Herzog habe weiter erklärt, er sei „content", seine Tochter dem Sohne des Königs zu geben und selbe ihm sofort zuzuschicken; dabei habe er aber des Königs Hülfe gegen gemeine Eidgenossen verlangt. Das sei ihm abgeschlagen worden. Der Admiral hat hierauf im Namen des Königs an die Eidgenossen das Begehren gestellt, daß sie ebenfalls ohne des Königs Wissen keine Richtung mit dem Herzog von Burgund eingehen möchten; der König verspreche auch in allen Treuen, dasselbe ohne sie nicht zu thun. Endlich hat er auch den Handel des Königs gegen den Papst und den Herzog von Mailand eröffnet, wie jeder Bote zu sagen weiß. **i.** „Die Houptsach, dorumb der tag gen Friburg gesatzt ist, der Safoyer halb, ist vf etlich Puncten gesetzt worden, als die berednuß der Artikellen halb, so ein iegklicher bott hatt, luter zöigt:" 1. Das Geld von Genf, die 24,000 Schilt, oder die Burgen dafür zu haben. 2. Die Landschaft Waadt, welche früher des Grafen von Romont gewesen, soll den Eidgenossen bleiben, mit Ausnahme von Murten, Grandcourt, Cudrefin und Zubehörde, welche in der Hand derjenigen, die diese Herrschaften jetzt besitzen, bleiben sollen. Der Pfandschilling auf der Waadt, 50,000 Gulden, soll alljährlich mit 10,000 Gulden abbezahlt und darum Sicherheit mit Hauptschuldnern, Bürgen, Mitgülten und Unterpfändern gegeben werden. 3. Die alten Zölle sollen nicht erhöht werden. Jedermann soll sicher wandeln, kein Theil des andern Feinde hausen, hofen oder sonst enthalten. 4. Verbriefte und andere Schulden, liegende und andere Güter, Haus, Hof und Anderes, was den Deutschen genommen worden ist, soll ersetzt werden. 5. Der Stadt Freiburg sollen die 25,000 Gulden nach ihrer frühern Verschreibung nebst dem Zins abgetragen und es soll hiefür Sicherheit gegeben werden. 6. Der König soll diese Dinge bestätigen. Ebenso sollen auch die drei Stände von Savoyen sich um alles nach Nothdurft verschreiben. 7. Hans Parri und andere gefangene Freiburger sollen freigelassen werden. 8. Die Walliser sollen des Urtheils halb, womit sie von den Savoyern um 100,000 Gulden verfällt sind, unbekümmert und im Besitz der eingenommenen Lande gelassen werden.

Auf diese Artikel ist durch die Savoyer nach vieler Arbeit der Vermittler folgende Antwort gegeben worden: 1. Die Genfer haben kein Geld, sie vermögen die Forderung nicht abzutragen, zumal die Reichen die Stadt verlassen hätten; in Terminen aber würden sie, meint man, bezahlen. 2. Bezüglich der Waadt hatten die savoyischen Boten keine Vollmacht, konnten daher nicht viel antworten. 3. Der Zölle halb verheißen sie alle Billigkeit und möglichste Befreiung der Straßen. 4. Der Graf von Romont habe wider den Willen des Bischofs von Genf gegen die Deutschen Einfälle gethan, was den Boten leid sei; was ersetzt werden könne, das lassen sie geschehen. 5. In Betreff der Schuld der Stadt Freiburg sei es unmöglich, die Hauptsumme zu bezahlen; verfallene Zinse dagegen sollen bezahlt und in Zukunft auch die Zinse ohne Freiburgs Schaden entrichtet werden. 6. Des Königs und der drei Stände wegen haben die Boten keine Vollmacht; da jener übrigens zur Zeit das Regiment des Hauses Savoyen habe, so wollen sie deßhalb zu ihm schicken; auch die Eidgenossen möchten dasselbe thun; was dann vom König geordnet werde, das lassen sie geschehen. 7. Die Gefangenen seien nicht mehr in ihren Handen, sondern abgeführt; sie wollen übrigens gern für deren Befreiung ihr Möglichstes thun. 8. Gegen die von Wallis wollen sie nach Inhalt der Bünde auf Bern und Freiburg zu Recht kommen. Alles mit mehr Worten. — Darauf haben die Vermittler das Haus Savoyen und dessen kleine Kinder gemeinen Eidgenossen empfohlen. **k.** Jedermann soll heimbringen den Abschied des frommen Herzogs von Lothringen, wozu er durch den Einfall des Herzogs von Burgund gedrängt ist, und seine Bitte, gemeine Eidgenossen möchten ihn für empfohlen halten und ihn mit „hilflichen Ougen" ansehen; er wolle sich dessen von ihnen getrösten und das mit Leib und Gut ewig um sie verdienen. **l.** Herr Wilhelm Herter hat im Namen des Pfalzgrafen angebracht, man möchte diesen und die Kurfürsten von Mainz und Trier in die Vereinigung aufnehmen. Antwort: Die beiden Kurfürsten seien zu weit entfernt; was den Pfalzgrafen betreffe, der den andern Fürsten und Städten der Vereinigung wohl gelegen sei, so mögen diese ihm Tag setzen und sein Anbringen anhören. Bedürfen sie dann der Eidgenossen Rath, so soll an diesen „nütz erwinden". Ueber eine gemeinsame Verbindung mit ihm zu verhandeln, behält man den Obrigkeiten vor. („Was vor deshalb in ein gemein ist von minen Herren den Eydgnossen; ob sy dann daruff vtz handlen, last man ouch geschehen.") **m.** Bezüglich der Anordnung eines gemeinen Heerzugs ist man der Meinung: Da der Herzog von Burgund in der Nähe liege und sich mächtig rüste, so möchte es gut sein, eine Diversion zu machen („ihn abstatt zu richten"). Darüber soll man auf dem anzusetzenden Tag zu Lucern Antwort geben. **n.** „Item als mit den von Friburg geredt ist, des Crützes halb ab den Toren zethund, angesechen die Safoyschen mißhendel, weiß Jederman wol zu erzellen, was sy darin begert haben, namlich ein Ort der Eydgnosschaft zu sind, nit mit teilsame der land, oder wo das nit sin möcht, in Verschribung mit In ze komen, wie sy dann das vil witer geredt haben. Was Inen daruf geantwurtt, ist allen Boten wol ze wissen." **o.** Das Begehren derer von Biel, in allen Dingen der Pension und Summe Gelds wegen gnädig bedacht zu werden, soll Jedermann mit Empfehlung an seine Obern bringen in Ansehung der alten Treue und Liebe, welche die von Biel gegen die Eidgenossen in allen Kriegen und besonders jetzt bewiesen haben, auch ihrer nahen Nachbarschaft wegen. **p.** Ferner soll Jedermann heimbringen, daß allenthalben verboten werde, die von Mortow und Räulmont weiter zu schädigen, da Bern sie im Namen gemeiner Bundgenossen gesichert hat und sehr darauf hält, daß sie geschützt bleiben, aus Ursachen, die jeder Bote weiß. **q.** Auf des heiligen Kreuzes Tag zu Nacht (14. September) soll Jedermann zu Lucern sein, um über alle obgeschriebenen Sachen Antwort

zu geben. **r.** In Betreff der obgemeldeten Anbringen des Königs von Frankreich und der Begehren der Eidgenossen wegen der Richtung mit Savoyen, der jährlichen Pension und der Summe der 80,000 Gulden, soll Jedermann heimbringen, ob man, da der Admiral meint, des letztern und anderer Punkte wegen wäre die Absendung einer Botschaft zum König rathsam, eine solche Botschaft aus allen Orten und in jedes Ortes eigenen Kosten senden wolle, oder nur von einigen Orten in Aller Namen und Kosten. Mögen sich die Obrigkeiten für den einen oder den andern Vorschlag entscheiden, so soll immerhin die Botschaft auf St. Verenatag (1. September) nächsthin von Bern abgehen, da der König jetzt in der Nähe weilt und es gegenwärtig leichter ist, durch Savoyen zu kommen, „dann ob des Burguners fürnemen sölichs hernach wurd irren". **s.** Jedermann weiß, was der Marschall von Oesterreich angebracht hat, erstlich des Gelds wegen, das dem Grafen von Sonnenberg gehört, daß in Ansehung der kostbaren Kriege, welche Herzog Sigmund in der letzten Zeit gegen Burgund, Venedig und Mailand zu führen gehabt, die Eidgenossen beim Grafen Eberhard von Sonnenberg ihre Vermittlung eintreten lassen möchten, daß dieser für die Zahlung einen Termin von mehrern Jahren gestatte, indem der Herzog gegenwärtig außer Stand sei, eine so große Summe zu bezahlen. Zweitens bezüglich der beiden Bischöfe von Constanz: Hieran habe der Herzog von Oesterreich ebenfalls ein großes Interesse, er habe über 12,000 Gulden dargeliehen; auch sei ein päpstlicher Legat hier, um in der Sache zu handeln; man möchte also sowohl des Geldes als des Bisthums wegen einen freundlichen Tag an ein gelegenes Ort setzen. Darauf wird beschlossen, bezüglich beider Punkte auf einem Tag zu Zürich auf Mariä Geburt (8. September) eine Vermittlung zu versuchen, allwo mit den Eidgenossen auch Boten von Freiburg und Solothurn und ebenso die Boten Oesterreichs, beider Bischöfe und des Grafen Eberhard von Sonnenberg sich einfinden sollen. **t.** Der Landschaft Waadt wegen ist gerathen, daß man nächstens einen Gubernator wählen wolle, der auf St. Bartholomäustag (24. August) alle dortigen Amtleute nach Freiburg zu berufen habe, wo die Eidgenossen die Verwaltung des Landes ordnen werden. Auf des heiligen Kreuzes Tag (14. September) soll dann jedes Ort zu Lucern die Ansprüche, die es auf das Land macht, anmelden.

Die Namen der Boten finden sich in den Abschiede-Exemplaren unserer Archive nicht; nur der Solothurner-Abschiedband O. 66 enthält ein unvollständiges Verzeichniß derselben. Das obstehende Verzeichniß ist einem, mit dem Lucerner-Exemplar im Uebrigen ganz übereinstimmenden, Originalabschied im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien, abgedruckt bei Chmel, Monumenta habsburgica I. 218, entnommen, wo die Namen am Schlusse stehen. Auch bei Schilling, Burgunderkrieg S. 361, stehen die Namen der Boten.

Der Abschied dieses Tages findet sich auch in der handschriftlichen Chronik des gleichzeitigen Chronisten Johannes Knebel (Stadtbibliothek Basel), welcher aus Basler-Gesandtschaftsberichten schöpfte. Daneben berichtet Knebel weitläufig über die gleichzeitig in Freiburg abgehaltenen besondern Conferenzen der Fürsten und Städte der niedern Vereinigung und deren Verkehr mit den Eidgenossen, namentlich wegen Aufnahme des Pfalzgrafen in die Vereinigung 2c. 2c. In der gedruckten Ausgabe von Buxtorf, Basel 1855, II. S. 78, 82—87 sind nur einige Auszüge aufgenommen; es folgen daher in den nachstehenden Noten aus der Handschrift die bedeutendern Verhandlungen der Fürsten und Städte der Vereinigung, insoweit sie auf Artikel dieses Abschieds Beziehung haben.

Zu **a** und **h.** Knebel a. a. O.: „Vff Mittwuchen vor Laurentii (7. August) vor minem Herren von Luttringen, dem Amiral, dem Grafen von Gryers, Herrn Wilhelm Herter, als Tagesherren vnd Tedingslüten erschinen die Eydgnossen an eim, vnd der Bischoff von Jenff mit sampt finen Gelerten, Rittern vnd Knechten, ouch etlich von Jenff vnd die Botschaft von Safoy anders Teils. In Bywesen aller Fürsten, Herren vnd Stette Botschaften 2c. hat Herr Wilhelm Herter erzalt, wie das die Tagsherren hattend angesehen den Vnwillen vnd Vffrur, so do weren zwischend den

Eydgnossen vnd dem Hus vnd Land von Safoy, ouch der Statt Jenff, solichs abzetund vnd stellen, gut fründschaft vnd Nachpurschaft ze machen, als denn das ir fordern mit einander harbracht hettind; so were durch die Herren Tedingslüt zu Lossan mit beder partyen wissen vnd willen ein Abscheid gemacht, der wise, daß die partyen vff Jacobi zu Friburg solten sin vnd vor den genanten Herren die sachen fürzenemen, mit me worten, bat vf solichs von wegen der Herren, och sin selbs bede partyen, das sy vmb irer willen, ouch durch fridens willen die Sachen gütlich, früntlich, on zorn oder bewegnissen fürnemen vnd handlen wolten, damit die Herren vnd ouch er mit Glimpf vnd aller billikeit dester bas in den sachen handlen, damit solich spenn, die eben merklich vnd groß weren, nach dem allerbesten hin vnd enweg geleit möchten werden ꝛc., mit me worten. Vff das hat der Schultheiß von Bern in Namen gemeiner Eidgenossen geredt vnd begert den Abscheid, der zwüschen den partyen gemacht were, zu verhören, das ouch also beschach. Daruf der Schultheiß von Bern den Fürsten vnd den Bündnißherren mit aller Vndertenigkeit Dank seit ir Müg, Arbeit vnd Kosten, mit aller Erbietung das zu verdienen ꝛc. Vff das ist durch den Schultheissen von Bern erzalt worden, wie das loblich Hus von Safoy vnd die andern Stetten in Safoy vor guter Zit in früntschaft, bündnissen vnd Vereinung gewesen“ ꝛc. ꝛc. (Folgen dann die Vorträge der Parteien.) Die Tädingsherren baten Bern, seine Klagen artikelweise zu stellen, was von Bern und auch von Freiburg und Wallis geschah. (S. die Artikel bei Schilling, Burgunderkriege.) Tags darauf (8. August) wurde über die Artikel verhandelt; auf Verwendung des Admirals sagten die Eidgenossen die Rückgabe der Waadt mit Vorbehalt von Murten ꝛc. an den jungen Herzog gegen Bezahlung einer Geldsumme u. s. w. zu. „Zum letzten nach mangerley Handlung ward es doran bracht, daß die Eydgnossen mit Rat Ir Gewandten ire Artikel angeben, do by si beliben wolten vnd die vmb kein Sach endern, als ouch beschach; die ouch von den Safoyern vffgenomen sind, weliche Artikel clerlich in dem Abscheid begriffen sind, vnd domit die Sachen gericht nach Jnhalt des Abscheids in dem Namen Gottes, der vns verlihen well in diser Zyt friden vnd gnad vnd nach disem das ewig leben.“

Zu **b.** Knebel a. a. O.: „Item vff Mentag ante Transfigurationis Christi (5. August) ist die künglich botschaft kommen gen Friburg: der Amiral, der President von Tholosen mit sammt andern treffenlichen personen.“ 200 Bogenschützen, die die Gesandtschaft begleiteten, schickte sie nach Peterlingen zurück, einen Reisigenzug von 400 Glenen hatte sie in Genf, den Rest ihrer Begleitung im Delfinat gelassen. — Der französischen Botschaft ritten entgegen: der Herzog von Lothringen, der Bischof von Grenoble, die Boten aller Fürsten und Städte und der Eidgenossen Boten, die in Freiburg waren. An demselben Tage langte der Bischof von Genf mit seinen Prälaten, Gelehrten, Rittern, Knechten ꝛc. mit 30 Pferden in Freiburg an. Auf Sixti (6. August) eröffnete die französische Gesandtschaft ihren Befehl vom König.

Zu diesem Artikel ist die darauf erfolgte lucernische Instruction bemerkenswerth:

1476, Montag post Crucis (16. September) geben Schultheiß und Rath von Lucern ihrem Gesandten Caspar von Hertenstein, Ritter, Altschultheiß, ihre Instruction auf die französischen Anbringen des Tages vom 25. Juli bis 12. August zu Freiburg: 1. Bezüglich der Absendung einer Botschaft an den König stimmen sie bei, wollen aber, daß dieselbe sich genau an die schriftliche Instruction halte. 2. Auf das Verlangen des Königs, daß die Eidgenossen versprechen sollen, von dem Kriege gegen Burgund nicht abzulassen, bis der Herzog ganz vertrieben sei, antwortet Lucern: „Vermeynen wir, soliche mutung vnd begeren vnzimlich sin, wann wir den gewalt nit In vnsern handen habent, sunder alle ding an Gott stand, der den sig vnd das glük vom Himel sendet. Darumbe so ist vnser antwurt des stuks halb: Wir wöllen noch können solich verschriben oder versprechen nit tun, dann es vns nit zimlich noch gepürlich ist. Wir haben aber bitzhar mit Gottes hilff gegen dem Hertzogen von Burgund fürgenomen vnd gehandlet, so verr das wir Inn zum dritten male vs dem velde geslagen, vnd wo der küng souil darzu getan hette oder noch fürbas tun (wurde), wurde er dester ee vertriben vnd wir dester ee geneigter, abermals etwas zetunde, dann die sachen vns sust zu swer vnd vnd kostlich sind.“ 3. Auf das Begehren des Königs, daß die Eidgenossen Genf besetzen möchten, antwortet Lucern: Da der Bischof und Graf von Genf Herr der Stadt, der junge Herzog vom König in Schirm genommen und der Bischof Gubernator der Lande, darin Genf gelegen, sei, gezieme sich uns nicht, dort Gewalt zu brauchen oder etwas

zu besetzen; dagegen gefalle uns wohl, wenn der König von Frankreich die Stadt besetze. 4. Auf das Begehren, daß, weil die Savoyer ihren Bund nicht gehalten haben, der Bund mit dem Könige demselben vorgehen soll, antwortet Lucern, Savoyen sei nur mit Bern und Freiburg im Bunde, es gezieme ihm nicht, auf diesen Punkt irgendwie einzutreten. (Staatsarchiv Lucern, Acten: Burgunderkrieg.)

Zu **e.** Das Berner-Exemplar enthält hier die Bemerkung: Auch was dem Herzog von Oesterreich zu zahlen versprochen worden, sei neuerdings oon der französischen Gesandtschaft zu halten gelobt worden.

Zu **i.** Das Lucerner-Exemplar hat nur den Eingang, die Artikel und Antworten fehlen; es wird einfach auf die „Berednißˮ vom 13. August verwiesen. Im Solothurner-Abschied findet sich statt des Artikels **i** unmittelbar das Berednißz vom 13. August inserirt; in dem Exemplar der Tschudischen Sammlung folgt dasselbe sofort nach dem Texte; beim Lucerner-Exemplar und im Berner-Abschied erscheint es nebst andern Acten als Beilage zum Abschied. Da in allen Exemplaren der Abschied das Datum des 25. Juli bis 12. August trägt, sowie auch das Berednißz wegen Savoyen, das in der ersten in diesem Abschied enthaltenen Verhandlung zu keinem Abschlusse gelangte und das Resultat besonderer Vermittlung war, so trennen wir dasselbe mit den dazu gehörigen Acten vom 13. bis 16. August von diesem Abschied und lassen es unter einer besondern Nummer nachfolgen. Das unmittelbar nach dem Schlusse dieses Tages vereinbarte Uebereinkommen mit Savoyen trägt immerhin noch einen ganz provisorischen Character, in welchem kaum etwas Anderes als die Einstellung der Feindseligkeiten und die Verpflichtung, gegen Bezahlung von 50,000 Gulden die Waadt zurückzugeben, als definitiv angesehen werden kann.

Zu **k.** Knebel, handschriftliche Chronik: „Item vff denselben tag (27. Juli) hat der Herzog von Luttringen lossen beschicken der Fürsten vnd Stett botschaften vnd Inen erzalt, wie er etwan anbringen getan hett an die Eidgnossen vnd sunderlich vier Artikel: Zum ersten, daß sy In vff wolten nemen in Ire püntnisse vnd vereinung, Im ouch des brieff vnd sigel gen; das were Im gar hilfflich vnd möcht er ouch die zöigen an enden, do es Im wol zu statten komen möcht; der ander, daß sine lüte sicher möchten wandlen mit allen zimlichen werbungen in Irem land; der dritt, das sy kein richtung vff nemen wolten mit dem Hertzogen von Burgund, er wer denn ouch darin begriffen; der vierd, das Im die Eydgnossen vß Irem land knecht woltend gönnen vmb sinen sold. Hetten sy Im geantwurt, es were nit not, In wytter vffzenemen in vereinung old brieff dorumb ze geben, dann er wer mit Irem willen vnd wüssen in püntnisse vnd vereinung mit den fürsten vnd Steeten; dieselben werend ouch mit Inen in vereinung vnd püntnisse mit Irem anhang, dorin er ouch begriffen were; damit sy bedücht, nit not were, witer vereinung vnd püntnisse ꝛc. Vff die andern artikel hetten sy Im geantwurt, dieselben werent pillich vnd die vereinung trüge das vff ir. Vff sölichs begert er Rat an die obgenanten Botten, ob Im wyter darzu zetund were. Also vff ein klein Bedenken ward Im geantwurt: Nachdem vnd die Botten vorbestimpt gehört hettend siner gnaden anbringen an die Eydgnossen, ouch die Antwurt, beducht vns dieselbe antwurt gut, zimlich vnd billich sin, liessens ouch daby bliben, mit Erbietung, was wir sinen gnaden raten vnd dienen können, wolten wir in Namen vnser gnedigen lieben herren vnd fründen, ouch vnser selbs halb, gern tun.ˮ

Zu **l.** Knebel a. a. O.: „Item vff denselben tag (6. August) sind versamlet gewesen der Fürsten vnd Stetten Botschaft, sich vnderrett allerley sach halb vnd besonder der Sachen antreffend minen Herren den Pfalzgrafen vnd gemeldet: Nochdem der Abscheid ze Ensisheim gemacht ist wise, das man vf disem tag mit vollem gewalt solt sin vnd entlich davon reden vnd aber die zit vnd tag sich verziehen wolten, dordurch zu besorgen were, der Pfalzgraf wurd ein verdriessen vnd Vnwillen nemen, vnd wart geredt, wie die ding eben sorgklich weren; denn solt der pfalzgraf einen Vnwillen nemen vnd dadurch sich mit andern Fürsten vnd Herren vereynigen vnd besonder mit dem Hertzog von Burgund, möchte den Fürsten vnd den Stetten in der nidern Vereinigung grossen vnd merklichen Schaden bringen, ouch der gemeinen Vereinung; denn es möcht sich begeben, daß Niemand dem andern zu Hilff möcht komen, vnd ouch der Sorgen halb, so man hat vnseres Herrn des Keisers vnd anderer Fürsten halb, als die gemein Red got, mit mer worten; ist geratschlaget worden, daß man witer mit den Eidgnossen red vnd Inen dise ding zu erkennen geb, besonder

was dem nidern Bunt doran gelegen ist, ouch den gemeinen Eidgnossen, domit man ein entliche antwurt hab vnd der Tag minem Herrn dem Pfalzgrafen angesetzt werd nach Inhalt des Abscheids ze Ensisheim. Solichs ouch beschechen ist, doch von den Eidgnossen kein antwort worden." — Laut einer nachherigen Notiz wurde mit Willen gemeiner Eidgenossen dem Pfalzgrafen und der niedern Vereinigung ein Tag auf Egidii (1. September) nach Schlettstadt angesetzt, um weiter über die Sache zu handeln.

Zu **q** und **r** bemerkt der Solothurner-Abschied: „Dis gehört in der Eydgenossen Abscheid allein"; zwischen **r** und **s** steht dort die „Berednuß vffgenomen zwüschen dem huß Safoy vnd minen herren des bunds". Die Artikel **q** und **r** finden sich weder im Berner-, noch im Lucerner-Exemplar; dagegen sind sie in dem Exemplar der Tschudischen Sammlung in Zürich, offenbar als die letzten Verhandlungen des Tages, nachgetragen, mögen daher vielleicht auch wie die „Berednis der Versorgung der 50,000 Gulden" unter das Datum des 16. August zu setzen sein und nicht zum Abschied von „Jacobi bis Montag nach Laurentii" gehören. Sie finden sich ebenfalls als undatirtes Fragment im Allgemeinen Abschiedeband B. 112—115 des Staatsarchivs Lucern.

Vergleiche zu diesem Abschied überhaupt Schilling, Burgunderkriege.

Die einläßlichste quellenmäßige Darstellung dieses Tages findet sich bei de Gingins, Episodes des guerres de Bourgogne, in den Mémoires et documens de la société d'histoire de la Suisse romande IX. pag. 365 ff.

845.

Freiburg. 1476, 13. — 16. August.

Staatsarchiv Bern: Allgemeine eidgenössische Abschiede, A. 45—48. Ebenda: Bundbuch, H. 167 b. Staatsarchiv Zürich: Tschudische Sammlung I. 29. Staatsarchiv Lucern: Mailänder Acten.

a. Friedenstractate zwischen den Eidgenossen und dem Hause Savoyen unter Vermittlung der Gesandten des Königs Ludwig XI. von Frankreich und des Herzogs Sigmund von Oesterreich, des Herzogs Renat von Lothringen und des Grafen von Greyerz.

„Die berednuß vffgenomen zwischen dem hus Safoy vnd minen Herren den pundgenossen.

Des ersten berürende das gelt der 24,000 Schilt, so die Statt Jenff minen Herren den Eidgnossen schuldig ist, darumb langest alle Zil sind verschinen, darinn min Herr der bischoff von Jenff sich zu bezalung alle fürdernuß zetund erbotten, hat min Herr der Ammiral durch sich selbs miner Herren der Eidgnossen gewalt an sich genommen vnd diß zil geben, nemlich das die von Jenff geben söllen zu Wienacht nechstkomend 8000 Schilt, vnz zu Sant Johannstag daruff aber 8000 Schilt vnd die letzten 8000 Schilt zu Wienachten darnach volgende, wirt sin natiuitatis anno incipiente LXXviij^vo mit allem costen vnd schaden; vnd si söllend darumb die versatzten bürgen von stund an gen Bern wisen vnd an des einen statt, der jetz zu Venedye ist, Anthony de Pauie ordnen, daselbs zu sind vnd ane vrloub miner Herren des alten punds von dannen nit komen, Inen sye denn genug beschehen.

Item der lantschaft halb, der Watt, belipt minen Herren den Eidgnossen, so mit dem Küng in Vereinung sind, was dem Graffen von Remund gewesen vnd in sinen Handen gestanden ist, vßgenomen Murtten mit siner zugehört, Grancourt, Eudresin vnd der Gegen darzwischen; die belipt denen, in der Gewalt sy jetz stat, alles mit denen nützen, rennten, gülten vnd zugehörungen, vnd söllen minen Herren des punds gevolgen 50,000 Guldin, zu zallen zu Zillen vnd tagen ouch mit der sicherheit, als die Verschribungen, darumb gemacht, wisen vnd dieselbe summ gantz nach Inhalt der brieffen zalt wird, soll das vorgemelt land der Waat, so als vor stat in des Grafen von Remund Hand gewesen ist, in dem stand

vnd werd, als es dann ist, dem Hertzogen von Saffoy ane Irrung miner Herren der pundgenossen gelangen vnd in sinen Handen fürer ane alle enderung beliben, vßgesetzt Murten mit siner zugehörd vorgelüttret, das sol beliben nu vnd fürer ane alle enderung in den Handen als vorstat, vnd sol die verschribung durch den Küng, minen Herrn von Jenff als Gubernator der land vnd die dry Stätt daselbs bestätt vnd versigelt werden, mit verbindung, daby zu beliben, wie denn die brieff darüber wisen.

Es ist ouch berett, das min Herrn von Jenff als Gubernator der landen zu sinem teil, noch mine Herren des punds nit sollen einicher parthy vind husen, hofen, halten, noch in land komen oder durchziehen lauſſen, so verr si mit aller Irer macht vermögen.

Item mine Herren von Fryburg sollen Ir schuld, die xxv^{m} vj^{c} Gulden nach Inhalt Ir brieffen vnd ouch der besorgniß der fünffzig tusent Guldin, dabi der summ halb ouch besunder meldung beschechen ist, abtragen werden, mit Abbezalung aller verseſſnen Zinsen, Costen vnd schaden ane verzug, vnd darzu der Houptsumm halb gemeldet, wie dann die brieff darvmb vffgericht wisen.

Item der Tütschen halb, denen das Ir genomen, oder die ansprach zu dem huß Safoy, den von Jenff oder andern der land haben, ist berett, das min Herr von Jenff als Gubernator sol verschaffen, ane verzug all Tütschen, so den Herren des punds zugehören oder verwant sind, das Ir, darumb sy brieff erlangt, recht oder billicheit haben, bekert werden; vnd ob darinn Irrung, also dz lütterung ze tun nott were, die sol beschechen durch zwen zugesatzte, einen des lantz, den andern des ratz zu Fryburg, den parthyen nit gewant. Vnd ob die zu einhellem vnterscheid nit möchten komen, so sol min Herr von Gryers mit sinen Rätten als Obmann die sach entscheiden, vnd wie söllichs beschicht, daby söllen die partyen beliben ane vürer verggen vnd appelliren.

Item der Zöllen halb sol jeglich vorgemelte party all vnd ieglich ir koufflüt an den Zöllen, Inen zugehörig, gütlichen halten vnd als von alterhar komen ist, ane alle steigerung.

Item es söllen all partyen verschaffen sicherheit Ir straſſen nach allem Irem vermügen, vnd ob jeman eins teils land rouben oder vbel tätt vnd in des andern land keme, der sol zu Im nach billicheit griffen vnd denselben straffen.

Item es ist berett lutter, das die zwen Knaben, namlich Jacob Arsantz Sun, der vnder tagen ist, vnd Hans Perrins Sun von Wallis, ane alle entgeltniß ledig gelaſſen werden söllen.

Item darnach von eins Herrn von Sitten vnd siner landschaft wegen ist berett der vsgangnen vrteil vnd anderer Irrungen halb zwüschen den jetzgemelten teilen hangende, min Herren von Bern früntlich tag in Ir statt setzen, vnd mit hilff, rat vnd bywesen gemeyner Eydgnossen botschaft, ob die nott ist, vnderstan vnd besuchen sullen, sölich Irrung in aller güte zu richten. Vnd ob das nit sin möcht, so söllen mine Herren von Bern Rechttag darumb verkünden vnd nach verhören beyder partyen, wie denn not ist, Ir vrteil geben vnd derselben all partyen ane alle abflucht nachkomen, vnd min Herr von Sitten vnd sin lantlütt by Innhabung der land dazwischen beliben, vnd doch die vffnämenden nutz still stan vnd die gefangnen beyder teilen bis denselben tag ledig gelausen werden. Vnd nachdem nu die botschaft von Wallis dar In zu verwilgen keinen gewalt hat, so sullen sy diß früntlich meynung an Ir Obern bringen vnd biß St. Gallentag nechst kommende minen Herren von Bern Antwurt geben vnd darzwischend gut sicher vffenthalt aller Krieg sin diser sach halb vnd die partyen zusammen wandlen zu notdurft aller Ir guten geschäften, sovil Ir notdurftig ist, alle geuerd vermitten. Geben vnd beschechen

zu Friburg vff den xiij tag Ougsten, gezalt M. CCCC. LXXVj⁰. vnd ist diß beredniß vnd geschrifft zwifaltigklich geschriben für die partyen."

Die Originalausfertigung dieses Actes ist nicht vorhanden. Das Datum am Ende fehlt sowohl im Solothurner-Abschiedeband O. 52 als in der Tschudischen Abschrift, ebenso die Worte „so mit dem Küng in Vereinung sind" am Anfang des zweiten Absatzes. Beides findet sich dagegen in einer Abschrift des Berner Bundbuchs H. 167 b; dagegen fehlt dann hier der Name des Anton von Pavia, für welchen an betreffender Stelle des ersten Absatzes der Raum offen gelassen ist.

In einem «Memoria» für die Bernergesandten auf den (nach Annecy verlegten) Tag zu Genf im April 1477 heißt es bezüglich dieser Bereduiß und der dazu gehörigen Acten (Staatsarchiv Bern, Allgemeine eidgenössische Abschiede S. 49): „Item Ir habt bi üch die Abscheid vnd richtungen zu Friburg beschechen, darin söllen Ir fliß tun, daß die vsgericht werden."

Diese Berednüß scheint also als der eigentliche, in Kraft erwachsene Friedenstractat zwischen den Eidgenossen und dem Hause Savoyen angesehen werden zu müssen, dessen Vollziehung jedoch in diesem und dem folgenden Jahre noch vielfache Verhandlungen erforderte, welche erst durch die Rückgabe der Waadt am 21. Februar 1478 (siehe den Nachtrag zu diesem Bande) ihren Abschluß fanden.

b. Zu der obstehenden Berednüß gehört folgender in derselben als die „Versorgniß der 50,000 Gulden" bezeichnete Act:

„Die Abrednuß zu Fryburg der Versorgknus der fünfftzig Thusent guldin."

„Nouerint vniuersi et singuli, ad quos presentes littere peruenerint: Quod cum inter inclitam et illustrissimam Sabaudie dominam ex una et magnificos dominos de liga veteri et nova Alamanie superioris cum suis colligatis et adherentibus parte ex altera, dissensiones guerreque capitales emerserint, quibus plurima damna hincinde exorta sunt, quorum occasione cum in urbe Friburgensi jornata amicabilis coram inclitissimo principe et domino domino Reinhardo, Lothringie etc. duce, et illustrissimi principis domini Austrie ducis oratoribus et magnifico domino Ludowico Gruerie comite ad hec parte domine Sabaudie ducisse vocatis attentissimis precibus inter prefatas partes celebraretur et demum plurimis mediis huiusmodi propositis eo deveniretur, vt prefatis dominis de liga pro reali expeditione, ipsis dominis de liga in posterum facienda, certa cautio summe quinquaginta mille florenorum Alamanie solui et dari debeat prout hoc in appunctuamentis desuper conceptis plenius comprehenditur, quorum tenor sequitur et est talis: Hinc est quod nos Janus de Sabaudia, Comes Gebennensis, et Ludwicus, Comes Camere et vicecomes Moriane, tanquam principales prefatos dominos de liga in hac parte quoad ipsam prenominatam summam securos fieri et esse volentes, tenore presentium publice fatemur et recognoscimus, vnam quidem confessionem in nos nostrosque heredes deriuari volumus, nos deberi obligatosque esse prefatis dominis de liga suisque successoribus nomine et occasione predicte conventionis quinquaginta mille florenorum Alamanie, boni et legittimi ponderis, quos quidem soluere habemus, volumus et tenemur diebus et terminis jam specificandis, videlicet decem mille florenos festo natiuitatis Cristi Anni Millesimi quadringentesimi septuagesimi octaui proxime venturi, et inde anno subsequenti alteros decem mille florenos et iterum anno subsequenti alternos decem mille florenos et sic deinceps singulis proximis annis vsque in solutionem finalem totius summe. Preterea specifice nos obligatos facimus eamque obligationem in nos nostrosque heredes amplectando accipimus summam viginti quinque mille florenorum Reni vel citra, prout

summa capitalis in ea parte docebit, pro qua spectabilis communitas Friburgensis nomine et vice prefate domus Sabaudie plurimis locis obnoxia est, que quidem summa capitalis vna cum censibus inde cedendis certis annis penitus solui debebat, prout littere desuper confecte plenius declarant, quas volumus haberi pro expressis et vigorosis. Vnde est quod nos omni parti nomine et vice inclite Sabaudie domus satisfacere cupientes spondemus, pollicemur et promittimus obtestcaione et vinculo juramentorum nostrorum pro ea re corporaliter prestitorum et tactu sacrosancti ewangelii roboratorum prefatam summam quinquaginta mille florenorum Reni diebus et tempore ut supra in Urbem Bernensem ad nomen et vices prefatorum dominorum de liga secure absque omni arresta, detentione, tenatione vel impedimento presentandi ad hec prefate communitati Friburgensi pro summa censuum cessorum et cedentium et summa capitali terminis et temporibus in litteris capitalibus supra memoratis debitis satisfaciendi, soluendi et realiter et cum effectu expediendi sub yppotheca expressaque obligatione omnium et singulorum uniuscuiusque ex nobis bonorum, mobilium et immobilium, presentium et futurorum, (que) quoquo(modo) ad hec obligata facimus et sic esse volumus et declaramus. Et in vberiorem horum omnium et singulorum securitatem nobis associauimus pro associatisque et obligatis nominatim declaravimus magnificos Antelinum dominum Meolani et Philipertum dominum de Aquis, tamquam condebitores et fideiussores summarum prementionatarum. Ita et ea forma, conditione et via, quod si temporibus et die solutionis fiende contingeret eandem suspendi, protrahi vel impediri, eo tunc liceat prefatis dominis de liga suisque adherentibus in ea parte mandatum suum gerentibus nos principales et condebitores omnes, singulos vel aliquos e nobis requirentes, requisitioneque facta post octo dierum lapsu, nos ipsi principales et condebitores propriis in personis statuque nostro consueto in Urbem Bernensem ibimus, illic in hospiciis per dominos de liga vel ipsorum mandatarios nominatis hostagia publica celebraturi, nec inde recessuri nisi solucione condigna cum expensis et missionibus inde ortis, super quibus simplici ipsorum verbo absque vberiori prolatione standum erit, accepta. Quod si vel tentis vel non tentis obstagiis post lapsum mensis solutionem prefate summe de quinquaginta mille florenorum fiende differri contingeret, quacumque occasione, motu vel figura id fiat, eo tunc nos prefati principales et condebitores omnes et singuli et quiuis e nobis vice et nomine suo et unus pro altero liberam, plenam et perfectam damus tribuimusque facultatem prefatis dominis de liga et communitati Friburgensi, si et in quantum litteris suis non satisfieret, suisque mandatariis presentibus et futuris, nos heredesque nostros nostraque et ipsorum bona possessiones, dominia, opida, villagia, census, redditus, prouentusque nostros omnes et singulos in genere et specie absquecunque judice vel judicii preuia declaratione apprehendendi, invadendi, leuandi, vendendi, distrahendi vel suis manibus subiiciendi vsque adeo, ut summam cesse solutionis obtinuerint cum reseruatione expensarum, sumptuum et dampnorum integerrima; et casu quo aliqui vel aliquis e nobis condebitoribus mori contingeret, eo tunc ad requisitionem dominorum de liga nos prefati principales alium, vel alios in vicem mortui vel mortuorum deputare debemus et tenemur, qui huic obligationi pari forma, modo et via sese subiiciat vel subiiciant, vt alteri fuerant obnoxii. Quod si circa hoc ipsum mora fieri contingeret et nunc ad requisitionem desuper in nos factam vel fiendam nos ceteri principales et condebitores in urbem Bernensem propriis in personis migrari habebimus, nostro in statu obstagia consueta seruaturi nec inde recessuri nisi altero vel alteris condebitoribus in vicem decessorum pro nutu et dispositione dominorum de liga assignatis vinculoque pari quo priores subiectis, in quorum defectum ipsi domini

de liga apprehensione, leuatione et venditione bonorum nostrorum exacto mense hostagiorum disponere ordinareque valent et possunt, modo et forma, vt supra, circa cessationem solucionis cautum est. Et prefatis omnibus et singulis tam in hoc debito quinquaginta mille florenorum Reni dominis de liga, quam in debito Friburgensi pro tenore suarum litterarum competentes et expressos satisfaciendi pollicemur, promittimusque bona fide. Et nos Comes Gebennensis sub verbo principis et nos ceteri per obtestationes juramentorum nostrorum corporalium in vim presentium litterarum solemniter prestitorum ea omnia et singula, queque presentes littere nos principales et condebitores prefatos onerant vsque ad vnguem seruandi, tenendi, eisque per omnia pro nobis et heredibus nostris vniuersis singulisque titulum causamve a nobis habentibus vel habituris quomodolibet satisfaciendi sub penis yppotheca et obligationibus supramemoratis. Renunciantes per expressum omnibus et singulis iuribus, priuilegiis absolutionibusque obtentis, vel in futurum, vel a papa, vel imperatore aut alias per nos vel alios. Quominus hæc obligationes efficaciam importent vel certa existentia proprioque motu datis vel emanatis, dandis vel emanandis ceterisque actionibus, exceptionibus doli mali, metus, actioni in factum, singulisque aliis remediis juris vel facti, que omnia per expressum haberi volumus nichilominus ac si eadem de verbo ad verbum recensita forent. Et singulariter juri cauenti generalem renunciationem valere nisi specialis precedat, quod si circa harum litterarum expeditionem cuipiam ineptum, insertum, opportunumque foret obmissum. Nolumus idipsum vel quidcumque aliud, quod ingenio cuiuscumque excogitari, in modum deduci vel pro defensione opponi posset, nobis heredibusque nostris remedio tuitioni commodoque fore. Quinymo has ipsas litteras in omnibus et singulis suis punctis, articulis, clausulis specificationibusque ratas, gratas firmasque seruabimus inconcusse, omni dolo fraudeque circa ea omnia et singula exclusis, maxime ex eo cum huic obligationi nostre et regis auttoritas et illustris reverendique principis et domini, domini Johannis Ludowici de Sabaudia, Episcopi Gebennensis, Gubernatoris generalis Sabaudie totius assensus et mandatum, triumque eius patrie statuum concors voluntas intercesserit, prout litteris suis clarius apparet. In quorum omnium efficaciam, robur et stabilitatem nos prefati principales et condebitores sigilla nostra et quilibet ex nobis suum proprium hiis litteris manibus dominorum de liga datis appendi fecimus, datas Friburgi die xvj[a] Augusti anno LXXVj.

Staatsarchiv Bern, Allgemeine eidgenössische Abschiede A. 45—48.

Die diesem Acte angehängten Entwürfe zu den Ratificationsurkunden lauten folgendermaßen:

1. «Nos Ludouicus, dei gratia Francorum rex, omnibus et singulis presentes visuris salutem. Visis litteris concordie obligationumque inclite Sabaudie domus et eius nomine ab illustri reuerendo principe, consangwineo nobis carissimo, domino Johanni Ludowici de Sabaudia, perpetuo administratori Episcopatus Gebennensis, Gubernatore Sabaudie per nos deputato, et tribus statibus eiusdem patrie ceterisque in eisdem litteris specifice nominatis versus magnificos dominos amicos et confederatos nostros carissimos de liga Alamanie superioris factis, certis considerationibus deliberationibusque super ea re habitis, maxime cum in patriarum vtrarumque partium vtilitatem commodumque cedant, easdem in omnibus suis punctis et articulis nostre et prefate domus et presertim nepotis nostri Sabaudie ducis, qui adhuc minor annis est, nomine roboramus, confirmamus et approbamus, volentes eisdem satisfieri omni contradictione remota. In quorum euidentiam has litteras nostras sigillo nostro fecimus communiri, datas . . . . . . »

2. «Nos Johannes Ludowici de Sabaudia, Gebennensis episcopatus administrator perpetuus et Sabaudie ducatus gubernator generalis, per Regem ipsum ad id ipsum deputatus, presentibus publice fate-

mur, quod cum pridem interuentu inclitissimi principis, domini Lothringie ducis, propria in persona, illustrissimique principis domini Austrie ducis oratorum, quos pro tractatu harum rerum precibus nostris jugiter hortati sumus, inter nos, nomine et vice quo supra, et magnificos dominos de liga appunctuatum littereque obligationum desuper confecte fuerint, quarum copias hodie in presentia trium statuum recenseri fecimus, certis ad hoc moti respectibus, maxime mandato regis desuper nobis ostenso, nutuque et submissione prefatorum trium statuum, propriaque et matura inter nos eosque habita deliberatione easdem approbauimus approbamusque, ipsis ipsarumque tenore nos omnimode confirmantes pollicentesque sub verboque principis ipsas ratas gratas firmasque habentes, itaque fieri facientes et promouentes tociens quociens opus fuerit. In quorum euidentiam has ipsas litteras sigillo nostro duximus muniendas. Preterea nos tres status ob eam rem congregati harum litteris ipsarumque tenori nos subicimus, pollicentes bona fide nostra juramentorum vigore eis omnibus, que littere prefate declarant, obsequentes itaque fieri ...... »

846.

Bern. 1476, 16. August.

Staatsarchiv Bern: Deutsches Missivenbuch, D. 2 b.

Gemeiner Eidgenossen Räthe zu Bern versammelt bitten den Herzog Sigmund von Oesterreich, den Ritter Wilhelm Herter, welcher sowohl in seinem Dienste treu befunden, als auch den Eidgenossen besonders lieb geworden sei, nach dem Abgang seines Marschalls und Landvogts, des Grafen von Thierstein, an dessen verlassenes Amt kommen zu lassen.

Ueber die endliche Vereinigung noch vom Waldshuterkriege herrührender Anstände mit Herzog Sigmund, die erst in diesem Jahre erfolgte, vergleiche folgende zwei Actenstücke:

1476, 14. Februar. Burgermeister und Rath von Schaffhausen sprechen den Herzog Sigmund wegen der zu Waldshut zwischen ihnen und Bilgeri von Heudorf vorbehaltenen Sache quitt und ledig, da der Herzog ihnen die Absolution von der Acht ausgewirkt habe. (Chmel, Monumenta Habsburgica III. 1. S. 626.)

1476, 4. August (Sonntag nach Vincula Petri). Hans am Stad von Schaffhausen bekennt, daß Herzog Sigmund ihm das Dorf Berau, das in dem Kriege der Eidgenossen vor Waldshut zu seinen (des Herzogs) Handen gekommen, wieder abgetreten und ihm habe schwören lassen; er sagt damit die herzoglichen Amtleute von aller Ansprache los. (Chmel, Monumenta habsburgica I. S. 217.)

847.

Lucern. 1476, 2. September (vff mendag nach sant frenentag).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 71.

Boten: Zürich. Hans Tachelshofer. Bern. Anton Archer. Lucern. Peter Ruſt; Peter Tammann. Uri. Hans Imhof. Schwyz. Ammann Jacob. Unterwalden..... Zug. .... Glarus..... Solothurn. Venner Hagen.

a. Denen von Unterwalden wird geschrieben, sie möchten den Erni Sunder, Vogt der Margaretha Zelger, anhalten, die Zehrung für letztere bei Niclaus Ritzi zu bezahlen, wie gemeine Eidgenossen das vormals angeordnet haben. **b.** Die von Bern bringen an, der Graf von Genf habe geschrieben, er habe einen Boten der Herzogin von Savoyen gefangen und begehre zu wissen, ob man ihm zu Hülfe kommen wolle, wenn er deßhalb von der Herzogin oder vom Herzog von Burgund überzogen würde. **c.** Freiburg begehrt einen Theil von dem savoyischen Brandschatz- und Richtungsgeld und eine Erklärung, ob man die Schlösser und Städte in der Waadt brechen wolle oder nicht. **d.** Man soll berathen, ob man der Reihenfolge der Orte nach einen Gubernator über die Waadt setzen oder wie man sich damit verhalten wolle. **e.** Ferner, ob man diejenigen, welche Yverdon und die Unsern daselbst verrathen haben, begnadigen, beschützen oder „da ussen lassen" wolle. **f.** Da die von Bern meinen, sie wüßten Jemanden, der den Stein (Diamant) kaufen würde, so hat man ihnen aufgetragen, sich zu erkundigen, was derselbe gelten könnte. Auf dem Tag zu Zürich sollen sie berichten. **g.** Man soll Maßregeln berathen gegen die Knechte, welche auf Zügen gegen unsere Feinde den Freunden das Ihrige nehmen. **h.** Bern begehrt, man möchte ihm die goldenen Tafeln und das Heiligthum, die zu Lucern liegen, verkaufen oder doch wenigstens leihen, „diewil ietz ir Romfart weret". **i.** Aller obgeschriebenen Stücke wegen soll Jedermann auf dem Tag zu Zürich völlig Antwort geben. **k.** Jedermann soll die Sache des Stephan von Ow heimbringen und den Boten auf den Tag zu Zürich Vollmacht geben, ihm behülflich zu sein.

848.

Zürich. 1476, 8. September (vff Vnserer Frauentag ze Herbst).

Staatsarchiv Lucern: Allgemeine Abschiede, B. 131. Staatsarchiv Zürich: Tschudische Sammlung I. 30.

a. Statt erst auf St. Michaelstag, wie vorhin angesehen, soll man schon auf St. Mauritzentag zu Nacht zu Lucern sein, um der Beute und der andern Sachen wegen, die auf jenen Tag angesetzt waren, zu verhandeln. **b.** Bern hat gebeten, man möchte ihm das Heiligthum aus der Beute, welches zu Lucern ist, geben; die gleiche Bitte stellt auch Schwyz und mit diesem der Pfleger von Einsiedeln. Auf dem Tag zu Lucern soll man hierüber antworten. **c.** Ebenso des Steins wegen, ob man denselben dem Herrn von Mailand mit einer Botschaft schicken, oder ob man ihn sonst verkaufen, oder was man damit machen wolle. **d.** Des Bisthums Constanz wegen halten die Boten dafür, man sollte eine Botschaft zum Herzog von Oesterreich schicken, um mit ihm zu reden, damit wir des Bischofstreites wegen zur Ruhe kämen. **e.** Der kriegerischen Auftritte wegen zu Munderchingen und in dessen Umgegend will man eine Botschaft zum Marschall von Pappenheim schicken, um ihm zu bedeuten, er möchte, da die Eidgenossen die Sache der Bischöfe wegen an die Hand genommen, von seinem Vornehmen bis zum Austrag der Sache abstehen und die Gefangenen auswechseln oder bis dahin „betagen". Solches zu fördern, ist auch den Räthen des Grafen Otto von Sonnenberg empfohlen. Was mit dem Marschall verhandelt wird, soll die Botschaft den Räthen des Herzogs von Oesterreich nach Zell berichten. **f.** Ueber das Anbringen des Erwählten zu Constanz, mit den Städten und Schlössern des Stifts in Vereinigung mit den Eidgenossen zu treten, soll auf dem Tag zu Lucern Antwort gegeben werden. **g.** „Item von der bütt wegen, ob man die gemeinlich machen welle oder nit". **h.** „Von des Heerzugs wegen, den diser zitt in Ruw zu stellen, ist gemeinlich

von allen Orten geantwurt." **i.** Da der König von Frankreich den jungen Herrn von Savoyen in seinen Schirm genommen hat, so soll man ihm empfehlen, auch dessen Land zu schirmen. **k.** „Von Murten vnd des eroberten lands wegen, das die von Bern vnd Fryburg allein begerent zu haben, darinn wil yeglich ort sin teil haben." **l.** Die Schlösser und Städte in Savoyen soll man nicht weiter zerstören und an der Wehre nicht weiter bauen lassen. **m.** Der Knechte wegen, die Yverdon verrathen haben, soll man heimbringen, ob man sie begnadigen, beschätzen oder wie man sie halten wolle. **n.** Eines Landvogts wegen für die Waadt soll man auch auf vorgenanntem Tag antworten. **o.** Der Knechte wegen, welche in die Kriege laufen, soll man vorsehen, daß sie die Zugewandten der Eidgenossen ungeschädigt lassen. **p.** Zürich, Lucern, Uri und Schwyz sollen der Bisthumssache wegen in gemeiner Eidgenossen Namen die Botschaft zu Herzog Sigmund schicken. Auf St. Michaelsabend sollen die Boten zu Wesen eintreffen. **q.** „Von der vpn Friburg von begerens wegen, Sy ein ortt der Eydgnosschaft lassen zu sind, dorumb sol man vff dem nechsten Tag zu Lutzern antwurten." **r.** Als Bote zu dem Marschall von Pappenheim ist Herr Hans Waldmann, Ritter, mit dem Auftrag geordnet, ihn zu bitten, er möchte sein Unternehmen der Bischofsangelegenheit wegen ruhen lassen und alle Haft und Verbote, die er gethan, abstellen bis St. Niclaustag; inzwischen hoffe man, durch die Botschaft, welche man zum Herzog von Oesterreich gethan, die Sache zu betragen. Will er dieses nicht thun, so soll ihm erklärt werden, wir wollen es durchaus haben, und uns seiner mächtigen. Das geschieht deßwegen, damit man in der Sache desto fruchtbarer unterhandeln möge.

Zu **d.**, **e.**, **f.**, **p** und **r.** 1476, 16. August. Bern schreibt an den Herzog von Oesterreich: Es habe der Angelegenheiten des Bisthums Constanz wegen den Eidgenossen einen Tag nach Zürich gesetzt auf unserer Frauen natiuitatis; man bitte ihn, seinen Landvogt und Marschall, den Grafen Oswald von Thierstein, und den Ritter Wilhelm Herter dazu zu schicken. (Berner deutsches Missivenbuch D. 2.)

Zu **q.** Lucern instruirt darauf noch: „Wir wollen des müssig gan."

849.

1476, 17. September.

Staatsarchiv Bern: Lateinisches Missivenbuch A. 485. 486.

Creditiv der im Namen gemeiner Eidgenossen zum König von Frankreich gesendeten Herren Adrian von Bubenberg und Wilhelm von Dießbach, Altschultheißen und Ritter.

Nach Schilling, Burgunderkriege S. 353, reisten sie erst am 23. October ab. — Ihre Instruction (Berner lateinisches Missivenbuch A. 484 b) lautete folgendermaßen:

«Quia placuit Regi, oratores suos, inprimis illustrem dominum, dominum Admiraldum cum suis collegis, destinare ad dominos de liga illicque seriem voluntatis sue reseruare, que tribus articulis principalibus enodata est:

In primis guerras in Burgundie ducem efficaciter continuendas concernente, super quo domini de liga respondent, sese ob honorem et impulsionem regis guerras in eum movisse et usque in hunc diem tribus letalibus preliis commissis continuasse et in presentiarum prosequi, nec unquam voluisse ad aliqua media pacis, quibus rex ipse se jungeretur, tam et si id sepe temptatum fuerit inclinare, nec hodie id admittere,

quinymo in ducem ipsum sua pro honestate questionariis habitis deliberationibus inter se suosque adherentes infringere. Qua in re si, vt ipsi sperant, Rex ipse potentia sua sese erigat, finis habebitur optata.

Circa alterum ciuitatem Gebennensem et eiusdem munitiones contingentem sciant domini de liga, Regem et ipsis et patrie summa beneuolentia inclinatum cum inuicem pollicentur et offerunt, se eidem paratos pronosque pro ipsorum obligatione et tenore federum mutuorum, que inuiolate semper seruabunt.

Pro tercio solutionem pecuniarum concernente, sperant domini confederati, quod et si post treugas regias in continenti ipsius maiestatem suis litteris pro adiutorio fiendo exortationes emanere non potuerunt, maxime propter viarum pericula, id ipsis obesse non debere, quinymo regia maiestas onera ipsorum consideret, ipsisque clementer pro toto eo tempore occurrat. Sin id displiceat, contentantur pro rata temporis requisitorii effluxi expeditionem nancisci.»

Die Ueberschrift: «Instructio ad regem dominis de Bubenberg et Diesbach» ist gestrichen, die Redaction wurde daher vielleicht abgeändert. — Das Basler Offnungsbuch V. 173 b. spricht von einem auf Crucis Exaltationis (14. September) nach Lucern angesetzten Tag der Eidgenossen und der Vereinigung: „Des Abschieds halb zu Friburg beschech".

Hieher scheint dann auch folgende bernische, im Deutschen Missivenbuch D. 8 ff. zwischen Acten von St. Dionysen- und St. Gallentag stehende, undatirte Instruction zu gehören:

„Die bevelle der Edeln, strengen, Her Adrians von Bubenberg, Hern zu Spietz, vnd Her Wilhelms von Diesbach, Herrn zu Signow, Inen von minen Herren an küng geben.

Des ersten dem küng zu antwurten die Credenz miner Herren vnd die selben Im mit aller demut zu bevelhen.

Daruff Im zu sagen den Abscheid des gehaltenen tags zu Friburg vnd vast zu danken, das Im gevallen hat, sin botschaft dahin zu vertigen, dann sich dieselbe gar flißlich gearbeit haben.

Item Ir söllen allen flis tun, das die Richtung gegen dem hus Saffoy vffgeschriben vnd ouch die bestätigung des küng von den dryen Stäten in Saffoy, der Copie Ir mit üch füren, nach notturfft vffgericht vnd besigelt werd.

Item als des küngs botten anbracht haben vff dem obgerürten tag, den küng dem Hus Saffoy, in ansechen wie sich dasselb gehalten hat, fürzesetzen, mogen Ir lütern den grossen guten willen miner herren von Bern vnd daruff die gestelten schriften Im antwurten, vnd gliche verschribung vom küng, der sich ouch sine botten begeben haben, nemen.

Der pension halb wüssen Ir nach ordnung zu handeln, dann die ietz sind gevallen; So haben Ir ouch bi vch schrifften darzu notturftig. Ir söllen auch allen fliß thun, das die vsgericht werden, vnd zu Lyon ordnung geben, künftig Irrung zu vermiden, als die küngklichen Botten selbs gerett haben.

Vff ander beger vnd anbringen der küngklichen botten ze Friburg ist dozemal geantwurt worden vnd dasselb Inen In schrifft geben, Inhalt eins Zedels so Ir mit üch füren. Dabi lauſſen min herren das beliben vnd besunder des kriegs halb gegen dem Burgundschen Hertzogen zu triben, bedunkt min Herren vil vff Im zetragent, vnd ist doch Ir beger, nach der antwurt ze Friburg geben, angesechen das si mit Iren Eydgnossen vnd Zugewandten im krieg sind vnd ouch solichen dem küng zu eren vnderstanden vnd manlich behouptet haben, das der küng sich darin angends ouch richte, damit all teil zu frid vnd ruw gefördert mögen werden.

Der Statt Jänff halb, die zu besetzen, lauſſen min Herren ouch ganz bi der antwurt beliben, die wüssen Ir wol zelütern, dann Ir si ouch in schrift haben.

Item der lxxx^{m} Rinschen guldin halb wüssen Ir mit andern eydgnossen vch zehalten, damit dieselben mit vernunfft ervordert werden. Da mögen Ir zöugen die Manungen von minen herren an Inn gangen, der Ir Copie haben, vnd dabi erzellen den grossen kosten in disen sweren kriegen gehept, vnd ob Ir nit witer mögen komen, so sol das gelt gerechnet werden nach zil vnd zil der vsgangnen manungen.

Item ob Murten halb Red an üch würd gelangen, wellen mine Herren üch keiner bevelch behelffen, damit einich

endrung mög beschächen, sunder so ist will, dauon dheins wegs mit der zugehörd als ietz, weder ietz noch hinfür zu schniden, angesechen den grossen kosten vnd swären stand, so si mit Iren zugewandten daselbs gehept vnd getan haben.

Dann der Münz halb sollen Ir, ob das not wirt, mit dem bischoff von Ienff reden vnd, was üch begegnet, minen Herren verkünden.

Vnd vff sinen brieff, als er des burgunschen Hertzogen halb miner Herren willen zu vernemen begert hat, wüssen Ir üch wol mit einer vnvergriffenlichen bescheidnen antwurt zu hallten.

Von des grauffen von Iänf wegen, ob der vtzit an üch wurd bringen, mögen Ir gütlichen hören vnd an mine Herren wachsen laussen.

Item Ir söllen ernstlich fürdern mins Herrn des propsts von Ansoltingen sachen, beide, der bezalung halb, damit Im die one allen verzug gelangen vnd er sin swären schulden abtragen mag, ouch des Priorats zu Lustra, als üch dann der propst von Rüggisperg fürer wirt sagen.

Item Ir söllen gegen minen Herrn den bischoff von Iänff den vorbemelten minen Herrn von Rüggisperg bevolchen haben, damit er zu dem ampt, das ietzt zu Bätterlingen ledig ist worden, vor mengklichem mög komen.

Item haben üch trüwlich bevolhen die von Bieln, als Ir dann Ir sach wol wüssen, angesechen den grossen swären kosten, so si teglichs haben, vnd lip vnd gut zu eren des küngs zu disen sachen stätenklich setzen.

Item vnser koufflüten halb sollen Ir mit dem bischoff von Iänff reden vff das allerfrüntlichest, In zu bewegen, ob si mit der Kette vnd anderm glich den von Friburg möchten gehalten werden.

Von Her Paulus Kaltenbach wegen wellen mit dem küng reden, In zu einer pfrund zefürdern, denn der Hertzog von Berre sol Im vor ziten sölichs zugesagt haben."

Man vergleiche zu diesen Instructionen den „Abschied der Boten, die in Frankreich gewesen sind" (Absch. 852 unten).

850.

Lucern. 1476, 23. September (Montag post Maritzi).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 71 b.

Boten: Zürich. Cunrad Schwend. Bern. Peter von Wabern, Ritter; Bartholomäus Huber. Lucern. Peter Ruſt, Schultheiß; Heinrich Hasfurter, Ritter, Altschultheiß; Rudolf Schiffmann. Uri. Ammann Arnold. Schwyz. Ammann Jacob. Unterwalden. Ammann Zimmermann. Zug. Zehender. Glarus. Werner Rietler. — Item von Freiburg Willi Techtermann; von Solothurn Cunrad Vogt, Schultheiß.

a. Der beiden Bischöfe von Constanz und des Marschalls von Pappenheim wegen, welcher geantwortet hat, weder könne noch wolle er die Acht abstellen, bevor der von Freiberg den Bann auch abstelle, ist gerathschlagt, daß Zürich eine Botschaft nach Constanz senden soll, um mit beiden Theilen zu reden, daß sie dem Abschied von Zürich nachleben und die Dinge überhaupt anstehen lassen bis Martini, jedem Theil ohne Schaden. **b.** Des Bündnisses wegen, das mit dem Grafen Otto von Sonnenberg gemacht werden soll, ist gerathschlagt, man wolle erst abwarten, bis die Botschaft vom Fürsten von Oesterreich aus dem Etschland kommt; dann erst soll man hierüber Antwort geben. **c.** Herr Jörg vom Stein erscheint als bevollmächtigter Bote des Königs von Ungarn mit dessen Gewaltsbrief und verlangt, man möchte ihm gönnen, „dar In vmb ein friden ze reden", und ihm Geleit geben. Antwort: Man wolle das heimbringen und auf nächstem Tag antworten. **d.** Die Boten von Bern haben die Werbung angebracht,

welche an sie von den Burgundern auf Befehl des Herzogs ergangen sei, Unterhandlungen für einen Waffenstillstand zu pflegen, damit man, wenn einmal der Krieg stille gestellt sei, von einem ewigen Frieden reden könne. Das will man heimbringen und auf nächstem Tag antworten. **e.** Ebenso das Anbringen des Herrn Wilhelm Herter aus Auftrag des Herzogs von Oesterreich, daß Doctor Hesler als ein Legat des Papstes und des Kaisers an ihn geworben habe, den beiden Häuptern die Friedensvermittlung zwischen den Herren, Städten und Landen der Vereinigung und dem Herzog von Burgund zu gestatten; es sei zu diesem Zweck ein Cardinal nach Metz gekommen; wenn man davon reden lassen wolle, so werden die Boten sich in Geleit an einen den Eidgenossen gelegenen Ort verfügen. Auf nächstem Tag will man Antwort geben, „dann die selben legatten hant darvmb volg vom Hertzogen von Burgund“. **f.** Auf Sonntag vor Dionysii (6. October) sollen der Eidgenossen Boten mit Vollmacht, auf vor- und nachgeschriebene Sachen völlig Antwort zu geben, zu Lucern an der Herberge sein. **g.** Die Klage und Verantwortung des Bischofs von Metz und die darauf erfolgte Antwort und Widerrede des Herzogs von Lothringen kennt jeder Bote. **h.** Da Bern Münzen gewerthet und verrufen hat, hat man selbes gebeten, hievon abzustehen und die Münzen zu nehmen, wie man sie in diesem Kriege bisher genommen hat. Darüber soll es sich möglichst bald erklären. **i.** Jedermann soll zu Hause verkünden, daß „die gnad zu Bern an sant Michahels Abend nu nechst kumpt In gatt vnd acht tag weret“. **k.** Der Bote von Zug soll bei seinen Herren bewirken, daß dem Kündig geboten werde, zur Zeit nichts vorzunehmen, sondern bis zum nächsten Tag, wo man über die Sachen verhandeln werde, ruhig zu bleiben. **l.** Der Beute wegen ist gerathschlagt, daß man „nuzemal deheine machen“, aber in Zukunft vorsorgen wolle, daß Niemand etwas aus dem Felde führe, sondern daß, was im Feld erobert wird, gleich im Feld zur Beute gelegt werde. Dagegen soll man des Gelds wegen, das zu Murten im Feld aus dem Beutegut erlöst worden ist, bis zum nächsten Tag zu Lucern berathen, wie man sich damit halten wolle. **m.** Heimbringen das Schreiben des Bischofs von Basel und die darauf gegebene Antwort. **n.** Das Begehren der Boten von Württemberg, man möchte ihrem Herrn oder dem Kaiser Mümpelgard übergeben, damit Graf Heinrich seiner Gefangenschaft erledigt werde, ist mit den besten Worten abgeschlagen. Das fernere Begehren aber, Mümpelgard in eine andere, unparteiische Hand zu übergeben und damit den gemeinen Rechtsweg zu suchen, will man heimbringen und Mümpelgard für die Dauer dieses Krieges stillsitzen lassen. **o.** „Wir haben ein löuffer geschickt in vnser aller kosten gan Frankenrich zu der eidgnossen botten vnd Inen zu erkennen geben die werbung des friden halb wie obstad, vnd ob der Herzog von Burgund vns gegen dem Küng vervntrüwen vnd fürgeben wurd, dz wir der richtung an In begeren, vnd den Küng vssetzen, als er vor getan, vns darin zu dem besten verantwurten. Das ist den von Bern empfolhen ze schriben vnd ze vertigen in vnser aller namen.“ **p.** Es soll Jedermann gegen den Herzog von Burgund gerüstet sein, wie man schon früher beschlossen hat. **q.** Herr Wilhelm Herter, Ritter, hat im Namen des Herzogs von Oesterreich angebracht, es werde auf St. Gallentag zu Constanz zwischen dem Herzog und dem Grafen Eberhard von Sonnenberg ein freundlicher Tag stattfinden. Dabei hat er gebeten, die Eidgenossen möchten ihre Botschaften auch dahin senden. Auch hat er denen von Unterwalden einen freundlichen Tag zugesagt, des von Baldegg wegen. **r.** Einige Orte haben des Bündnisses oder der Vereinigung mit dem Herzog von Lothringen wegen zustimmende Antwort gegeben, die Boten anderer Orte hatten keine Vollmacht; daher soll Jedermann die Sache wieder an seine Obern bringen und auf nächstem Tag Antwort geben. Ebenso über des Herzogs jetzt gestelltes Begehren, man möchte ihm „etwa vil Gesellen“ um seinen Sold zu-

laufen lassen. **s.** Da die laufenden Knechte zu Zeiten Solche beschädigen, die in der Vereinigung sind, so soll man diejenigen, welche dergleichen thun, anhalten und „leren, dz sy das nit mer tügent". **t.** Da die Schwyzer verlangen, das Heiligthum, welches die Berner begehrt haben, solle nach Einsiedeln kommen, so soll man es einstweilen an Ort und Stelle lassen und der Gelehrten Rath halten, was damit zu thun sei. Darauf haben die Boten von Bern begehrt, man möchte es ihnen nur über ihre Romfahrt lassen, darnach wollen sie es wieder nach Lucern bringen. Es wird ihnen geantwortet wie zuvor und dabei zu erkennen gegeben, daß die Boten hiefür keine Vollmacht haben. **u.** Die Panner und Fahnen, welche in Kasten gefunden worden sind, sollen nach der Meinung der Boten gleich getheilt werden. **v.** Dem Herzog von Oesterreich wird empfohlen, dem Capitel zu Metz zu schreiben, er möchte sich nähern; man sei der Hoffnung, er werde gütlich angehört werden. **w.** Auf den nächsten Tag zu Lucern sollen die von Schwyz das Geld, das ihnen vor Murten geworden ist, herbringen und Jedermann soll heimbringen, was man mit diesem und dem übrigen Geld, das zu Lucern liegt, thun, ob man dasselbe den Verwundeten und Andern, die etwas verloren haben, geben wolle. **x.** Heimbringen das Begehren Berns um Bezahlung des Fuhrlohns, um die Büchsen von Murten nach Bern zu führen. **y.** Bern und Solothurn sollen den Grafen Oswald von Thierstein und die von Basel ihrer Streitigkeiten wegen gütlich zu vertragen suchen, oder wenn dieses in Freundschaft nicht geht, sie gegen einander in's Recht weisen. **z.** Heimbringen die Antwort, die der Herzog von Mailand der Roßtäuscher, Ammann Wollebs und Kündigs wegen gegeben, und wie er dabei auch viele Ansprachen seiner Angehörigen an die Eidgenossen angezogen hat. **aa.** Ebenfalls soll man auf die wiederholten Klagen und Rechtsbegehren der Roßtäuscher gegen den Herzog von Mailand nach Sage der Capitel auf nächstem Tag Antwort geben, damit sie nicht rechtlos gelassen werden. **bb.** Jedermann soll mit den Seinen und insbesondere Uri mit dem Ammann Wolleb verschaffen, daß Niemand gegen den Herrn von Mailand oder seine Angehörigen etwas Unfreundliches vornehme. **cc.** Der Diamant soll zu Lucern liegen bleiben, bis man darüber weiter zu Rath wird. **dd.** Heimbringen, wie man die Waadt bevogten, wer vorgehen und wie lang Jeder da Vogt sein soll. Auf dem nächsten Tag soll man dieses „entlich beschliessen". **ee.** Der Knechte wegen, die Yverdon verrathen haben, ob man dieselben begnadigen oder wie man es mit ihnen halten wolle, ist beschlossen, die Sache nochmals heimzubringen, indem zwei Vorschläge gemacht worden sind, wie jeder Bote zu sagen weiß. **ff.** „Sodann von der von Friburg wegen, als die begert hand, ein Ortt zesin, ist Inen von der eidgnossen botten geantwurt alsso, dz man sy für ein Ortt vffnemen, dz können wir nit getun. Daruff die botten von Friburg begert hand, mit Inen ein einig old sust buntniß zu machen nach glichen billichen dingen, sol man heimbringen vnd vff dem nechsten tag ietz zu Lutzern antwurt geben". **gg.** Heimbringen wegen Murten und den Landen und Herrschaften, welche Bern und Freiburg für sich allein in Anspruch nehmen. Die Boten wissen die daherigen Anbringen und auch was zu Zürich darüber gemehret worden wohl zu berichten.

Von den Auswärtigen waren Boten auf diesem Tag: von Oesterreich Herr Wilhelm Herter, Ritter; von Lothringen Heinrich Schön; vom Bischof und der Stadt Straßburg Bernhard Wurzgart und der Altammeister Cunrad Riff; vom Bischof von Basel der Official von Basel; von der Stadt Basel Heinrich Zeigler; von Colmar und Schlettstadt „derselben Stett brieffe". Diese Notiz steht am Ende des Abschieds; Cysat bezieht sie in einer Anmerkung auf das folgende Blatt (Absch. 851); der Inhalt beider Abschiede zeigt aber, daß sie zu diesem Abschied (850) gehört; siehe jedoch auch Abschied 853. — Colmar schreibt den 19. September (Donstag vor Matthäi):

Es habe 100 Söldner vor Murten gehabt, die zum Theil schon wieder entlassen seien; diese haben für etwa 20 Gulden Harnische und Kleider erbeutet; man soll ihnen dieses in der Beute anweisen. Schlettstadt beschickt den Tag nicht und schickt 1 Gulden; die Seinigen hätten sonst nichts genommen.

Zu **c.** Georg vom Stein erhält schon den 4. September vorher von Schultheiß und Rath zu Lucern Geleit für Stadt und Landschaft Lucern (s. den Geleitsbrief d. d. 1476, Mittwoch vor unserer Lieben Frauen Tag nativitatis, abschriftlich im Lucerner Abschiedeband B. 70 b.)

Zu **n.** 1476, 18. September (Mittwoch nach Exaltationis Crucis). Stuttgart. Ulrich, Graf zu Württemberg und Mümpelgard, schickt den Ludwig von Emmershofen und den Hans von Nüwenack an die Eidgenossen wegen der Gefangenschaft seines Sohnes beim Herzog von Burgund. (Staatsarchiv Lucern. Original auf Papier.)

Zu **ff.** Nach „nit getun" stehen die Worte: „aber vmb ein bescheiden einig, wo sy die mit den eidgnossen machen, wil man gütlich losen vnd darumb antwurt geben zimlich" — im Text gestrichen.

Zu **gg.** Hieher gehört offenbar folgende, im Solothurner Abschiedeband O. 34 irrig dem Tag vom 12. Juli dieses Jahres beigebundene Notiz:

„Die Mittel, so durch min Herren gemein Eidgnossen vnd durch min gnedigen Herren von Basel fürgeschlagen sind:"

1. Daß die von Bern und Freiburg die Schlösser und Herrschaften mit ihren Vögten und doch in ihrem und gemeiner Eidgenossen Namen besetzten und jährlich um die Nutzungen Rechnung gäben und man den Ertrag gleichmäßig unter die Orte theile und dabei ein Verkommniß mache, daß wenn es die Eidgenossen begehrten, man ihnen von jenen Herrschaften eine bestimmte Zahl Leute zu Hülfe schicken, und daß die Schlösser, Herrschaften und Leute zu gemeiner Eidgenossen Handen huldigen und schwören sollen.

2. „Das ander Mittel", daß Bern und Freiburg die Herrschaften zu ihren und gemeiner Eidgenossen Handen bevogten und man die Nutzung gleich vertheile.

3. Daß die Zugesetzten den Eidgenossen die Herrschaften zuerkennen, diese aber dann den beiden Städten ihre Gerechtigkeit zu kaufen geben sollen.

4. Daß von den bisherigen Nutzungen abgesehen würde und man Bern und Freiburg die Schlösser und deren Nutzung noch fünf bis sechs Jahre ließe, darnach aber Bern je zwei Jahre, Freiburg zwei Jahre und gemeine Eidgenossen zwei Jahre die Herrschaften besetzten und benutzten.

5. Gleicher Vorschlag mit dem Unterschied, daß Murten und Erlach, welche von jenen beiden Städten vor oder nach dem Krieg erkauft sind, ihnen gelassen würden.

6. Daß Bern anfinge zwei Jahre zu besetzen, darauf Zürich, dann Freiburg, dann Lucern, dann wieder Bern, dann Uri und so fort, bis die Reihe um wäre, daß man aber die Nutzung jeweilen gleich vertheilte.

7. Daß man Bern und Freiburg Murten und Erlach oder doch Murten allein zum voraus ließe, im Uebrigen Bevogtung und Benutzung dieser Herrschaften ihnen und gemeinen Eidgenossen zukommen sollte, wie die von Baden 2c.

„Dis sint die artikel vnd mittel, weles man will vffnemen oder nit:

Item das man denen von Bern vnd Friburg Murten vnd Erlach oder doch Murten allein vor vß liesse vnd dannenthin sy vnd gemein Eidgnossen die andern Herrschaften besatztent vnd die Nutzungen teiltent, wie man zu Baden tut.

Item das man die beiden Stett noch v oder vj Jar die Sloß besetzen vnd die nutz Innemen ließ, an Iren gelittnen costen, vnd dz man darnach, wie man zu Baden tut, beid stett vnd gemein Eidgnossen besetzte vnd die nutz glichlich teilte."

851.

Lucern. 1476, 7. October (Montag vor Dionysii).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 74 b.

Boten: Zürich. Cunrad Schwend. Bern. Bartholomäus Huber. Lucern. Peter Rust; Peter Tammann. Uri. Ammann Arnold. Schwyz. Ammann Jacob. Unterwalden. Ammann Zimmermann; Arnold Winkelried. Zug. Frei; Vogt Engelhard. Glarus. Werner Rietler. Freiburg. Willi Techtermann. Solothurn. Cunrad Vogt, Schultheiß.

a. Man ist einhellig der Meinung, die Roßtäuscher und andere Ansprecher an den Herzog von Mailand sollten ihre Sachen jetzt anstehen lassen, bis wir mit dem Herzog von Burgund einigermaßen zur Ruhe kommen; dann wolle man ihnen behülflich sein, damit sie nicht rechtlos bleiben. **b.** Der Vereinigung wegen mit dem Herzog von Lothringen sind der Eidgenossen Boten einhellig und hat jedes Ortes Botschaft geantwortet, wenn alle Orte die Vereinigung eingehen wollen, so stimmen sie auch bei; nur die Botschaft von Uri hatte keine Vollmacht, zuzusagen. Man hat daher beschlossen, Lucern soll eine Botschaft in Aller Namen nach Uri schicken, um die auf Donstag nach St. Gallentag (17. October) zu versammelnde Gemeinde zu bitten, daß sie sich gemeinen Eidgenossen nicht „abziehen", sondern auch in die Vereinigung gehen möchte; man habe sich dießfalls ihrer bereits gemächtigt. **c.** Des Herzogs von Lothringen Botschaft ist „die obgeschriben meinung geantwurt, ouch des Heerzugs vnd der zulauffenden Knechten halb, als jeglicher bott wol weis zu sagen". **d.** In Betreff eines Friedens mit Burgund haben sich die Boten geeinbart, man wolle daherige Vorschläge anhören, doch so, daß der Tag in offener Feindschaft gehalten und daß aus dem Frieden Niemand ausgesöndert werde. Es ist zu diesem Zwecke ein Tag nach Basel angesetzt worden. Aller Theile Botschaften sollen auf Allerheiligentag zu Nacht (1. November) daselbst an der Herberge sein. Herrn Wilhelm Herter und den Boten von Bern und Freiburg ist befohlen, in den Sachen nach ihrem Anbringen zu handeln. **e.** Auf Sonntag zu Nacht nach Allerheiligen (3. November) sollen Büsselmann von Zürich und des Weiblers Freunde von Unterwalden zu Lucern an der Herberge sein. Tags darauf wird daselbst der Handel des Todtschlags wegen vorgenommen werden. **f.** Der Panner und Sachen wegen, die in Kasten gefunden worden sind, haben etliche Orte geantwortet, sie wollen hergeben, was sie an solchen hätten, vorausgesetzt, daß die andern dasselbe thäten; andere Orte haben geantwortet, sie haben die ihrigen schon aufgehängt und können dieselben Ehren halb nicht wieder herunter nehmen und theilen lassen. Diese sollen heimbringen, die Meinung der Mehrzahl der Boten sei, daß alle Fahnen und Panner, die in Kasten gefunden worden, getheilt werden sollen, dieselben seien aufgehängt oder nicht, oder wenigstens sollten die Orte, welche die ihrigen nicht herausgeben wollen, eine Summe Geldes dafür geben, welche man unter die, die keine solche Fahnen erhalten haben, vertheilen könnte. **g.** Der Büchsen wegen, die zu Grandson und Murten erbeutet worden sind und deren ein Ort mehr als das andere erhalten hat, soll man heimbringen, wie man dieselben theilen oder anschlagen wolle, ob nach den Leuten oder nach den Orten. In Betreff der eisernen Büchse, welche Herr Adrian von Bubenberg anspricht, und des Fuhrlohns für den Transport der Büchsen von Murten nach Bern, welchen Bern verlangt, soll der Entscheid erst dann folgen, wenn die Sache bezüglich der

andern Büchsen erledigt ist. **h.** „Alsdann von des büttgeltz wegen zu Murten gelöst, hat man geteilt vnder alle ort in der einig begriffen nach lut der geschrifft". **i.** Der seidenen Röcke und der Kleinodien wegen, welche einige Gesellen der Herzogin von Savoyen genommen haben, als man selbe nach Burgund führen wollte, begehren diese Gesellen, daß man dieselben zu ihren Handen kommen lasse; aber die Boten der Eidgenossen, welche in Frankreich sind, haben von Genf heraus geschrieben und gebeten, dieses Gut unverändert zu lassen bis zu ihrer Heimkehr. Man hat daher beschlossen, den Bischof zu Sitten, hinter welchem das Gut liegt, zu ersuchen, er möchte es nach Uri schicken, allwo es dann bis zur Rückkehr unserer Boten aus Frankreich liegen bleiben und erst dann darüber verfügt werden soll. **k.** Auf Dienstag nach St. Gallentag (22. October) sollen Zürich, Lucern und Schwyz ihre Boten zu Zug haben und versuchen, die von der Stadt Zug und die im äußern Amte ihrer Streitigkeiten wegen in Betreff der Besetzung des „Venlys" gütlich zu vereinigen; denen im äußern Amte soll man schreiben, auf jenen Zeitpunkt ihre Gemeinden zu versammeln. **l.** Heimbringen das Schreiben, das Herr Wilhelm Herter von dem Landvogt von Rappoltstein gebracht hat, der sich erbietet, alles zu thun, was den Eidgenossen lieb und zu ihrem Dienste sein könne. **m.** Freundschaftliche Vereinigung und Verständniß zwischen Herzog Renat von Lothringen und den acht Orten Zürich, Bern, Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus für die Dauer der Verbindung der eidgenössischen Orte mit den Herren und Städten der niedern Vereinigung. — Beilage 57.

1476, 2. October (Mittwoch nach Michaelis) entschuldigt sich Ruprecht, Bischof von Straßburg, er könne auf den für nächsten Sonntag (6. October) nach Lucern angesetzten Tag seine Boten nicht schicken, und bittet um Mittheilung des Abschieds, wie er auch denjenigen des letzten Tags durch die Boten der Stadt Straßburg erhalten habe. (Staatsarchiv Lucern, Acten: Burgunderkrieg.)

Zu **d.** 1476, 26. October (Samstag vor Simonis und Jude): Bern giebt seinen Eidgenossen von Lucern, Freiburg, Solothurn, Basel (Bischof und Stadt) und Straßburg Kenntniß, daß Simon von Cleron im Namen etlicher Burgunder Geleit zu einer Unterhandlung bei dem Schultheißen von Wabern, der wegen Geschäften zu Neuenburg war, begehrt habe. Das sei ihm gegeben worden und er sei darauf mit vier Andern nach Neuenburg gekommen und habe eröffnet, die Burgunder möchten zu Frieden kommen und haben dafür von ihrem Herrn, dem Herzog, „Gehell". Der Schultheiß habe ihnen erklärt, er müsse solches an seine Herren bringen. Darauf haben die Burgunder dringend einen freundlichen Tag begehrt. Der Schultheiß habe geantwortet: Es werde nächstens ein Tag zu Basel gehalten, wo auf Anbringen des Papstes und des Kaisers vom Frieden geredet werden soll. Die Burgundischen antworteten: Sie wollen Frieden, ob es dem Herzog gefalle oder nicht; bleibe der Tag zu Basel fruchtlos, so soll man ihnen einen freundlichen Tag setzen und denselben dem Anton von Colombier verkünden und inzwischen die Züge eidgenössischer Knechte nach Burgund abstellen. (Staatsarchiv Bern, deutsches Missivenbuch D. 13. Staatsarchiv Lucern, Acten: Burgunderkrieg.)

Zu **m.** Urkunde im Staatsarchiv Lucern d. d. 1476, Montag nach St. Franciscustag. Im Abschied selbst geschieht des Abschlusses nur andeutungsweise bei **b** Erwähnung.

852.

1476, im October.

Staatsarchiv Zürich: Tschudische Sammlung I. 31.

„Abscheid der Botten so in Franckrich zum Künig gewesen:“

Es soll Jedermann heimbringen, was folgt: **a.** „Die gros Zucht vnd Er“, welche der Graf von Genf den Boten angethan und wie er sammt seiner Gemahlin begehrt hat, dieselben möchten beim König ernstlich darauf dringen, daß die Frau von Savoyen in Freiheit gesetzt und wieder zu dem Regiment des Hauses gelassen werden möchte, was dem Lande zu Frieden, Ruhe und Nutzen gereichen würde. **b.** Der König habe mit seinen Räthen gemeint, er sei nach Laut der Vereinigung und des Abschieds von Freiburg den Eidgenossen nicht mehr Kriegsgeld schuldig, als das Betreffniß vom Tag der Mahnung an so lang sie im Felde gewesen, das sei für vier Monate; so lang haben sie den Krieg handfest geführt. Dafür habe er ihnen 32,500 Franken zu Lyon auszahlen lassen, wie das die Quittung ausweist, deren Abschrift jeder Bote besitzt. Dieses Geld, das mit dem Fürwechsel und Allem an rheinischem Gold 24,018 rheinische Gulden ausmacht, haben die Boten angenommen bis auf weitere Verfügung ihrer Herren und Obern. **c.** Die Pension betreffend haben der König und seine Räthe gemeint, diese solle erst auf Ostern nächstkünftig verfallen, indem der Brief ihm von den Eidgenossen auch auf diese Zeit überantwortet worden sei. Dagegen haben die Boten gemeint, das Datum des Briefes solle maßgebend sein. Der König hat hierauf begehrt, man möchte die großen Lasten berücksichtigen, die er an so vielen Orten zu tragen habe, weßhalb ihm unmöglich sei, dieses Geld zur Zeit zu bezahlen; man möchte deßhalb im nächsten Jahre die Bezahlung in Terminen annehmen, nämlich für sieben Vierteljahre. Ende März nächstkünftig soll die erste Zahlung, 9009 Franken, für Neues und Altes geschehen, dann Ende Brachmonat die zweite, Ende September die dritte, Ende December die vierte und letzte, jede Zahlung der andern gleich. Darnach soll die Pensionszahlung nach Laut und Datum des Briefes alle Vierteljahre zu Lyon an einen von den Eidgenossen dazu Beauftragten kostenfrei stattfinden. Die Boten haben auf diesen Vorschlag von sich aus nicht eingehen können, sondern wollen denselben an ihre Herren bringen. **d.** Des Kriegs wegen haben der Admiral und andere königliche Räthe zu wissen verlangt, ob, wenn der burgundische Herzog sich vor Nancy lagerte und der König in eigener Person und mit seiner ganzen Macht gegen ihn ziehen wollte, die Eidgenossen mit etwa 30,000 Mann dem König helfen wollten, den Herzog von Nancy zu vertreiben und, falls dieser den Angriff nicht erwartete und die Eidgenossen für sich den Krieg nicht fortzusetzen gedächten, ob sie dann dem König 20—25,000 Mann in seinem Sold überlassen wollten, um den Herzog zu verfolgen und ihn ganz zu vertreiben. Darauf haben der Eidgenossen Boten geantwortet, die Sache sei wichtig, sie haben keine Gewalt, zuzusagen, wollen aber die Sache an ihre Herren bringen; sie zweifeln nicht, die Eidgenossen werden, es sei in Frieden oder Krieg, dem König treulich halten, was sie ihm schuldig und wozu sie nach ihrer Verschreibung verbunden seien; sei dem König übrigens viel daran gelegen, so möge er seiner Botschaft, die er in die Eidgenossenschaft zu fertigen gedenke, dießfälligen Befehl geben. **e.** Der König hat die Herzogin von Savoyen empfangen und begnadigt und, nachdem er sie in Eid genommen, wider die Krone Frank-

reich und ihre Verbündeten nichts zu thun, sie wieder zur Regierung ihres Landes kommen lassen. Da er begehrte, der Eidgenossen Boten möchten auch ihren Willen hiezu geben, so haben diese das nur unter Vorbehalt ihrer Herren gethan, in Betracht, daß sie dießfalls keinen Auftrag hatten. Darauf hat der König die Herzogin nach Savoyen gefertigt und begehrt, daß die Eidgenossen zu ihr und den jungen Kindern, die sich des früher Vorgefallenen nichts vermögen, ein getreues Aufsehen haben möchten. Auch wurde zwischen jetzt und Lichtmeß ein Tag nach Genf bestimmt, wohin der König und die Eidgenossen ihre Botschaften fertigen sollen, um bezüglich der Walliser, der zu Freiburg getroffenen Abrede und anderer Irrungen mit Savoyen wegen weiter zu verhandeln. Weiter ist auch von dem Bunde mit Savoyen geredet worden, wie das jeder Bote zu sagen weiß. **f.** Der König ist Willens, eine Botschaft zu den Eidgenossen zu senden, und begehrt, daß dieselbe, sobald es sein möge, angehört und wieder abgefertigt werden möchte. **g.** Unvergessen soll das große Anerbieten des Königs bleiben, wie er den Bund nach seinem ganzen Inhalt und alles, was er den Eidgenossen zu thun schuldig sei, bis an sein Lebensende getreulich halten wolle, und daß seine höchste Freude wäre, den Tag zu erleben, wo sein Sohn auch in solche Freundschaft und Einigung mit den Eidgenossen käme. **h.** Der König hat den Eidgenossen höchlich Dank sagen lassen für die an ihn geschickte Gesandtschaft. **i.** Jeder Bote weiß auch von der großen Ehre zu erzählen, die den Boten von dem Herzog von Bourbon, dem Bischof von Genf, dem Admiral und andern Fürsten und Herren bewiesen worden ist. **k.** Lyonet hat zu verstehen gegeben, wenn man ihm den Diamant lassen würde, so wollte er mehr als jeder Andere darum geben. **l.** Nachdem der König versichert hatte, er wolle zu Lyon Einen bestellen, der jährlich die Pension ausrichte, haben die Boten zu Lyon demselben nachgefragt, aber Niemanden gefunden, der deßhalb vom König Befehl hatte. Darauf haben sie dem Admiral und dem Bischof von Grenoble darüber geschrieben. **m.** Unter Vorbehalt der Zustimmung ihrer Herren und Obern haben die Boten zu Lyon den Claus Stoß beauftragt, jeweilen die Pensionsgelder in ihrem Namen in Empfang zu nehmen. **n.** Man soll an das freundliche Erbieten gedenken, das die Herzogin von Savoyen zu Lyon den Boten der Eidgenossen gethan mit der Versicherung, daß sie fest gewillt sei, zu keiner Zeit etwas gegen die Eidgenossen zu thun. Sie bittet um getreues Aufsehen zu ihr und dem Hause Savoyen und um Erneuerung der alten Freundschaft. Auf ihr Begehren, einen Tag zu Verhandlungen zwischen ihr und den Eidgenossen zu bestimmen, haben aber die Boten geantwortet, sie hätten dafür keine Vollmacht; sei ihr etwas daran gelegen, so möge sie ihre Botschaft von Ort zu Ort schicken. **o.** Jeder Bote weiß auch zu sagen, wie freundlich der junge Herzog von Savoyen zu Camrach mit ihnen geredet, wie auch er getreues Aufsehen und Erneuerung der alten Freundschaft verlangt und sich erboten hat, auch seinerseits dazu das Beste zu thun. **p.** Ebenso wissen die Boten zu berichten, welch' große Zucht und Ehre ihnen die von Genf angethan, wie sie den Eidgenossen ihre Stadt empfohlen und versprochen haben, alles zu thun, was diesen gefällig sei, auch ihre Bitte, daß man die lombardischen Kaufleute mit ihren Waaren, ausgenommen Harnische, Geld und Anderes, womit sich die Feinde stärken möchten, durch ihre Stadt nach Burgund ziehen lassen wolle. Darauf soll auf dem Tag, der zu Genf gehalten werden soll, geantwortet werden. **q.** Der Abt von St. Claude hat seine Botschaft zu Genf bei den Eidgenossen gehabt und gebeten, daß sein Gotteshaus weder beschädigt noch verbrannt werde. **r.** Jedermann soll heimbringen die groben und unchristlichen Worte, welche der deutsche Goldschmied, der zu Genf gefangen war, den Eidgenossen zugeredet hat, damit man auf dem Tag, welcher mit Savoyen gehalten wird, dafür sorgen kann, daß ihm nach

Verdienen gelohnt werde. **s.** Endlich soll auf diesem Tage auch die Sache der deutschen Kaufleute, denen zu Genf das Ihrige genommen worden ist, angebracht werden, damit selbes ihnen zurückerstattet werde.

Nach Schilling, Burgunderkriege S. 363, fuhren gemeiner Eidgenossen Boten von Städten und Ländern, auch von Solothurn, am 23. October nach der auf dem Tag zu Freiburg mit dem Admiral getroffenen Verabredung zum König von Frankreich. Es waren ihrer zwölf an der Zahl, von Bern Adrian von Bubenberg und Wilhelm von Dießbach, beide Ritter.

853.

Basel. 1476, 2.—10. November.

Staatsarchiv Lucern: Allgemeine Abschiede, B. 139. Staatsarchiv Zürich: Tschudische Sammlung I, 32.

Nachdem auf dem Tag zu Lucern Montags vor Dionysii (7. October) 1476 auf das Anbringen, das Herr Wilhelm Herter von Hertneck, Ritter, im Namen Herzog Sigmunds von Oesterreich gethan, und auf die Werbung Doctor Heslers im Namen des Papstes und des Kaisers von den Räthen gemeiner Bundesgenossen eine Friedensunterhandlung, doch ohne Waffenstillstand, zugelassen und dafür ein anderer Tag auf Allerheiligen nach Basel angesetzt worden ist, hat man auf diesem letztern Tage Folgendes verhandelt: **a.** Da der päpstliche Legat und Doctor Hesler auf diesem Tage nicht erschienen sind, man aber vernommen hat, der Legat sei zu Straßburg und habe seine Geneigtheit ausgesprochen, auf diesen Tag zu kommen, so hat man, damit es nicht den Anschein habe, als verachte man die obersten Häupter der Christenheit, beschlossen, an den päpstlichen Legaten eine Botschaft zu senden mit der Anzeige des gegenwärtigen Tags und mit der Anerbietung, auf seine Ankunft zu warten, falls er kommen wolle, einzig und allein aus Achtung für den heiligen Stuhl und die kaiserliche Majestät und aus Neigung, fernere Vergießung des Blutes deutscher Nation zu verhüten. **b.** Mittlerweile haben der Bischof von Metz und Doctor Hesler geschrieben: Da sie von dem heiligen Stuhl und der kaiserlichen Majestät Auftrag haben, an einem Frieden zu arbeiten, auch bei dem burgundischen Herzog gewesen und von dessen Meinung zum Frieden unterrichtet seien, so begehren sie, auf einem Tag zu Bockenheim oder Saarwerd Sonntags vor Martini mit einer Botschaft gemeiner Verbündeter zusammenzutreten, um ihre Aufträge auszurichten. **c.** Gleichzeitig ist auch vom päpstlichen Legaten ein Brief an die Vereinigung gelangt, über dessen Inhalt jeder Bote zu berichten weiß. **d.** Auf Mittwoch vor Martini (6. November) zu Nacht ist der päpstliche Legat anher gekommen und Tags darauf durch die Botschaft gemeiner Vereinigung von Fürsten, Städten und Ländern feierlich empfangen worden und hat eine Stunde nach Essenszeit derselben zu erkennen gegeben, daß er, als ein Legat von der Seite, vom heiligen Vater und vom Kaiser volle Gewalt habe, unter allen streitenden Theilen einen gemeinen Frieden zu unterhandeln. **e.** Darauf hat man nach gebührender Danksagung für seine Herkunft geantwortet, daß dieser Tag einzig deßhalb angesetzt worden sei, weil Herzog Sigmund von Doctor Hesler Nachricht erhalten habe, daß der Herzog von Burgund zum Frieden geneigt sei. Wenn er also etwas in dieser Beziehung anzubringen habe, so wolle man ihm zum Besten antworten. **f.** Hierauf antwortete der Legat, der Wille des Herzogs von Burgund sei ihm nicht bekannt, er sei seit langer Zeit nicht mehr bei demselben gewesen; nur habe er den Schreiben des Bischofs von Metz und des Doctor Hesler entnommen, daß derselbe zum Frieden geneigt sei. Die beiden

seien beim Herzog gewesen und haben sich nach seiner Gesinnung erkundigt und deßhalb auch Tag gesetzt, wie vorgemeldet. Dieser Tag jedoch, wozu er, der Legat, sich verfügt, sei ihm nicht durch den Doctor Hesler, sondern durch den Herzog Sigmund kund gethan worden; nichtsdestominder habe er sich an den Bischof von Metz gewendet mit dem Ersuchen, seinen Secretarius und auch den Doctor Hesler anherzusenden und gleichzeitig sich beim Herzog von Burgund zu verwenden, daß er Lothringen räume, sich in sein Gebiet zurückziehe und den Krieg einstelle. Er bitte also, man möchte die Ankunft der Genannten abwarten, damit in Sachen desto erfolgreicher gearbeitet werden könne. Antwort: Man wolle ihm zu Ehren und Gefallen einen oder zwei Tage warten, doch müsse der Herzog von Burgund Lothringen räumen und die Vereinigung nicht weiter belästigen. **g.** Der Legat eröffnete hierauf ferner, seine Meinung sei, erst daraufhin zu arbeiten, daß der Herzog von Burgund aus dem Felde ziehe, dann einen Waffenstillstand zu vermitteln, endlich einen Compromiß zur Herbeiführung des Friedens zu Stande zu bringen. Das hat man ihm „heimgesetzt". **h.** Hierauf hat der Legat einen Abt und seinen Auditor zum Herzog von Burgund gesendet mit dem Befehl, sich nach dessen endlicher Meinung zu erkundigen. Der Eine soll beim Herzog bleiben, der Andere zurückkommen und Bericht bringen; sie sollen sich mit Niemanden einlassen, der nicht des Herzogs eigenhändig unterschriebene Vollmacht besäße. **i.** Tags darauf ist beim Legaten ein Bote des Kaisers, Doctor Johannes, des Doctor Heslers Bruder, angelangt, welcher vom Kaiser zum Legaten und zu Doctor Hesler abgeordnet worden ist, um ihnen Bericht zu bringen von einem schrecklichen Einfalle der Türken in Kärnthen, die mit fünf großen und neun kleinen Heeren das Land auf dreißig Meilen Wegs verwüstet und nun bis in's Erzbisthum Salzburg vorgedrungen seien („vnd jez den Kopff In das Bistumb gon Salzburg gekert habe"), und mit dem Ersuchen, daß beide, der Legat bei den Verbündeten und Doctor Hesler beim Herzog von Burgund, arbeiten, daß letzterer aus dem Felde ziehe und daß dann beiden Häuptern weiter zum Frieden zu reden gestattet werde. **k.** Dem Legaten und dem kaiserlichen Boten wurde auf diese Eröffnung geantwortet, der Einfall des Türken sei uns als guten Christen leid, der Burgunder sei aber Anfänger des Krieges und man habe diesen auf kaiserliches Mandat geführt; zwar habe der Kaiser mit dem Herzog Frieden gemacht, dieser aber ihn nicht gehalten; nach Allem sei ein Tag zur Unterhandlung festgesetzt worden; vor dessen Zusage sei der Herzog von Burgund in seinem Lande gelegen, sofort nach der Zusage aber in Lothringen eingebrochen, wo er sich nun befinde, was alles keine Anzeige friedlicher Gesinnung sei. Nichtsdestominder sei man bereit, wenn der Herzog Lothringen räume, sich in sein Land zurückziehe und die Verbündeten in Ruhe lasse, aber nur unter diesen Voraussetzungen, Friedensvorschläge anzuhören. Könnten keine daherige Eröffnungen gemacht werden, so bitte man den Legaten um gnädigen Urlaub. **l.** Darauf hat der Legat erklärt, er werde nicht aufhören, seinen ganzen Fleiß dieser Sache zu widmen. Wenn es nicht möglich sei, weiter auf Nachrichten zu warten, so lasse er den Willen Gottes geschehen, jedoch bitte er, wenn nach dem Schlusse dieses Tages ihm etwas zukäme, solches zur Beantwortung mittheilen zu können; er werde nämlich zu Basel bleiben, bis ihm Nachricht vom Herzog komme, und sollte diese nicht befriedigend sein, so werde er persönlich zum Herzog reisen; er werde übrigens den zum Frieden geneigten Willen und das hohe Vertrauen, das er zum heiligen Stuhl, zu beiden Häuptern und zu ihm selbst gefunden, nie vergessen und auch anbringen, daß dessen immerdar gedacht werden soll. **m.** „Welich beger Im abgestalt vnd wie vor geantwurt ist". Darauf hat er den Räthen und Rathsfreunden gemeiner Vereinigung den Segen ertheilt und sich erboten, da er mit vielen geistlichen Vollmachten ausgerüstet sei, ihnen auch Ablaß und andere Gnaden zu thun.

n. „Sust haben sich manigerley wort, erbietung, danckſagungen, behaltungen, beglimpfungen und suſt allerley verlauffen von beden teylen, so hie zu melden vberflüſſig, doch den potten in Gedechtniß sind, die dz alles wytter wiſſent zu erzellen vnd anzubringen." o. „Sodann iſt verlaſſen, ob ſiner vetterlichkeit vtzit begegnet, das fürer anzubringen not ſy, möge er an den lantvogt oder ein ſtat von Baſel wachſen laſſen, die ſolichs fürer verkünden ſöllen. — Actum dominica ante Martini (10. November) anno LXXVJ^to^."

Das Exemplar der Tſchudiſchen Sammlung iſt unvollſtändig und geht nur bis und mit **c**.

Zu **c.** Hiezu gehört folgendes Fragment im Lucerner Allgemeinen Abſchiedeband B. 79:

„Dis hand zuletzſt gebracht die Botten des bepſtlichen Legaten vnd von dem allerdurchlüchtigſten Herren, dem Hertzogen von Burgund:

Zum erſten iſt geweſen der Biſchof Forliuienſis, bepſtlicher Legat, vß beuelhniß vnſers Allerheiligſten Herren, des heiligen ſtuls, vnd der heiligen keiſerlichen Maieſtat vff dem tag zu Baſel by den großwirdigen botten des Bunts, von denen er zum beſten iſt empfangen, In anſehen des heiligen ſtuls, vnſers allerheiligſten Herrn vnd der heiligen keyſerlichen Maieſtat, vmb deren willen ouch der tag gehalten iſt, In welcher namen er ouch mit den genanten Boten gehandelt hat von eim friden vmb ſachen vnd meinungen, die üwern wirden kunt ſind. Die ouch geantwurt hand Innamen Jrer allerdurchlüchtigſten Herren vnd mechtiger gemeinden, was ſi mit Eren tun mogent In anſehen als vorſtat, wollent ſi tun. Doch iſt dz der Herzog zuvor die gewere oder waffen In ruw oder abſtelle.

Aber hat der genannt legat von ſins ampts wegen geſchickt ſin botten zum allerdurchlüchtigſten Herrn dem Herzog von Burgund Innamen des heiligen Stuls, vnſers allerheiligſten Herrn vnd der heiligen keiſerlichen Maieſtat, Jnn züchtiklich bittende, das er die gewere in ruw ſtell vnd mit allen denen, die in der Vereynung oder Buntniß ſind, welle einen friden oder ſatz Ingan, welicher Herzog nach vil vrſachen, die denen kunt, ſo by dem Legaten zu Baſel geweſen ſind, beſchloſſen zugeſeit hat, glich derſelben meynung vnd ſachen halb vnd ouch durch der aller vnreinigoſten Türken willen, das er welle machen ein waren vnd guten friden mit allen denen, ſo in dem Bunt ſind, vnd het da genempt den allerdurchlüchtigſten Herrn den Herzog von Oeſterrich, die Herren die Eidtgenoſſen, die Herren von Baſel, die Herren von Straßburg mit Jren allerwirdigſten vettern den Biſchoffen, die Herren von Bern vnd ander Buntgenoſſen vnd mit allen von der tütſchen Nation. Aber ſitmals das der allerdurchlüchtigſte Her der Herzog von Lothringen dhein tütſcher vnd von ſinem blut ſye, vermeint er nit, mit Jm von yemands wegen die gwere abzuſtellen oder nit abzuſtellen. Nit deſterminder zu offenbaren ſin lutter Hertz gegen der tütſchen Nation vnd mit namen gegen den Herren den Eitgenoſſen vnd allen andern vom Bund, Iſt er benügig, das zu Straßburg oder an ein ander gelegen ort ſinen boten vnd üwer wirdigkeit ein tag angeſetzt werd, mittel oder weg zeſuchen, eins waren fridens vnd richtungen zwüſchent üch vnd Jm, zu welchem tag er ſin botten gutwilliclichen ſenden wirt, vnd mit dem lob Gottes wirt do ein anfang, mittel vnd villicht ein ende gegeben diſen Spenn vnd vnhellikeit vnd wirt vermitten blutvergieſſung. In diſen dingen iſt das ſin meinung, wartet von dem legaten einer antwurt des tags halb, wo, wenn vnd vff welhe zit, hindangeſetzt ſinenthalb all betrugniß vnd falſch.

Aber hat der genant legat von ſins ampts wegen geſchikt zu dem Hertzogen von Burgund den wirdigen Vatter hern Hans Hesler, der keiſerlichen Maieſtat Botſchaft, vnd ein Apt, ſin Hußmeiſter, Jnn nit allein zu vnderwiſen In etlichen puncten, antreffend Ere des ganzen Bunts, ſunder ouch, das der genant Hertzog von nüwem verſtunde den willen der heiligen keiſerlichen Maieſtat, ouch wyter zu neigen das gemüte des genanten Hertzogen zu gunſt des durchlüchtigen Herrn des Hertzogen von Lothringen, ſitmals das die Herrſchaft Lothringen vnder dem Keyſerthum iſt.

Item des durchlüchtigen Herrn des Hertzogs von Lothringen halb antreffend, ob da gute lüte darin arbeiten, villicht were der durchlüchte Herr von Burgund nit ſo zech vnd dann were für üch all vnd für den genannten Herrn von Burgund ruw vnd frid vnd wer nit not, das Jr in künftigen Jaren oder allwegen in müg vnd kriegen werent.

Diser dinge geschicklicheit, sitdem vnd Ir wise sind, stat in üwerm wilküren vnd willen, darumb Ir wyssen sollent nit verachten oder versmahen, erlich mittel vnd wege zu geben.

Item der vorgenant legat, so ver es an Im sin wirt, wil zu keinen zyten achten kosten noch arbeit, wand das ist der will vnd meynung vnseres allerheiligsten Herrn vnd der keiserlichen Maiestat, weliche zwey höuptere bede parthien sollent vor augen haben yetz vnd zu künfftigen zyten vil me. Das hinderst wort merkent, wann zu sinen zyten mochtent üwer wirden vnd üwer Herren diser worten Indenk werden.

Vnd das erschinen moge in keinem betrogen hat den Herrn von Burgund, bittet er vmb ein gut antwurt vnd was er entlich tun sol, vff das so groß gut des fridens nit verlorn werd ꝛc., meint er, das in allen dingen nützit nützers sige, denn das man in einem bestimpten vnd gelegnen ort einen tag setze, sittemals das durch den nützit gehindert wirt, sunder dadurch wurde der parthien gütikeit erkennt vnd ouch erwirdikeit, so die parthien hand gegen vnd zu dem heiligen stul, vnserm allerheiligsten herrn vnd der keiserlichen Maiestat."

1476, 6. November (Mittwoch nach Allerheiligen) in der sechsten Stunde Vormittags. Hans vom Stall berichtet ab dem Tag zu Basel: Der Herzog von Lothringen schreie um Hülfe für Nancy; doch habe man sein Gesuch zu behandeln verschoben und Sonntag früh einen Doctor in einem Spitzschiffe den Rhein hinunter gen Straßburg nach den päpstlichen und kaiserlichen Gesandten geschickt, um diese mit Geleit herzufertigen; sie seien aber noch nicht angelangt und man zweifle, ob sie kommen. Auch zu dem Markgrafen sei gesendet u. s. w. (Solothurner Archiv, Denkwürdigkeiten Bd. V.)

854.

Plessis bei Tours. 1476, 3. November.

Staatsarchiv Bern.

König Ludwig XI. urkundet mit Berufung auf einen von Bern erhaltenen Gegenbrief, daß sein Bündniß mit den Eidgenossen, ungeachtet der in letzterm enthaltenen Reservation des Hauses Savoyen, seiner Verbindung mit dem Hause Savoyen vorgehen soll, wie Bern auch seinerseits den Vorzug des französischen Bundes erklärt habe. — Beilage 58.

855.

Lucern. 1476, 11. November (vff sant Martistag).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 76.

Boten: Zürich. Meister Widmer. Lucern. Peter Rust, Schultheiß; Peter Tammann; Peter von Meggen. Uri. Hans Imhof, Schreiber. Unterwalden. Ammann Zimmermann; Arnold Winkelried.

Man ist zu Rath geworden, einen freundlichen Tag nach Zug zu setzen und zu versuchen, die streitenden Parteien (die Stadt und das äußere Amt) zu vereinigen; wenn das nicht möglich sei, sie zu bewegen, ihren Streit auf eines der vier obgenannten Orte zu Recht zu setzen. Diesen Rathschlag sollen die Boten heimbringen und Jedermann soll seine Entschließung nach Lucern schreiben. Stimmen die Obern diesem Vorschlag bei, so soll Lucern den Tag nach Zug ansetzen, „dann die Botten beduncket, dz nieman

anders darumb sprechen sol, dann die vier Ort, nach ergangnen sachen, als jegklicher Bott wol weis zu sagen". Wenn einer der streitenden Theile weder Güte noch Recht annehmen wollte, so sollen dann die Boten Gewalt haben, den ungehorsamen Theil nach Sage der Bünde zu mahnen.

856.

Lucern. 1476, 13. November (Mittwoch nach Sant Martistag).

Staatsarchiv Lucern: Rathsbuch V. A. 269.

Vor gemeiner Eidgenossen Boten von Zürich, Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus erscheinen auf diesem Tage Herr Ulrich, Abt des Gotteshauses St. Gallen, einerseits, Ammann, Rath und Gemeinde von Appenzell, andererseits. Letztere verlangen, daß aus dem zwischen beiden Parteien durch die sieben genannten Orte erlassenen Rechtsspruch vom Freitag vor Allerheiligen (25. October) 1465 der Artikel, daß sie den alten, vor etlichen Jahren zwischen ihnen und dem Gotteshause St. Gallen ergangenen Spruch gebrochen und deßhalb dem Abte als Pön und Kostenersatz 800 rheinische Gulden bezahlen sollen, weggelassen werden solle, indem solches ihrem Land, und ihren Nachkommen zu schwer sei und leicht zu neuen Streitigkeiten führen könnte. Falle dieser Artikel weg, so wollen sie im Uebrigen dem Spruch getreulich nachleben. Der Abt widersetzt sich dieser Streichung, indem wenn ein Artikel nicht gehalten werden wolle, dasselbe auch bezüglich der andern zu befürchten sei, ergiebt sich aber auf Zureden der Boten, ihnen und ihren Obern zu Ehren, sofern die sieben Orte sich verpflichten, die Appenzeller jederzeit zu Haltung der übrigen Artikel zu weisen und anzuhalten und ihm darüber Urkunde gäben. Darauf haben die Boten mit Vollmacht ihrer Obern, um größerm Kummer und Unruhen zuvorzukommen, beschlossen, daß neue Spruchbriefe gemacht und die Artikel des Bruchs und der Pön wegen daraus weggelassen werden sollen, wogegen die Appenzeller dem Spruch in allen andern Artikeln stets unverbrüchlich nachleben sollen, was sie auch versprochen haben. Die Boten geben im Namen und mit Vollmacht ihrer Obern unter dem Siegel der lucernischen Abgeordneten dem Abt die urkundliche Versicherung, daß, wofern die Appenzeller oder ihre Nachkommen jemals die übrigen Artikel des Spruchs nicht halten wollten, die sieben Orte sie dazu weisen und halten werden.

857.

Lucern. 1476, 23. November (Samstag vor sant Kathrinentag).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 76 b. Staatsarchiv Zürich: Tschudische Sammlung I. 33.

Boten: Zürich. Cunrad Schwend; Felix Keller. Bern. Niclaus von Scharnachthal, Ritter, Schultheiß. Lucern. Peter Rust, Schultheiß; Rudolf Schiffmann; Ludwig Kramer; Ludwig Seiler; Ulrich Feiß. Uri. Hans Fries, Ammann. Schwyz. Ammann Dietrich. Unterwalden. Rudolf Heinzli, Ammann. Zug. Ammann Schmid. — „Item von Freiburg der von Berryman (Praroman), von Solothurn Cunrad Vogt, Schultheiß."

a. „Man hat abgeslagen, den tag zu Nüwenburg zesuchen, als das die von Bern zu Basel anbracht hatten.“ **b.** Felix Keller, Vogt im Oberland, hat angebracht, es seien in einer Taverne, genannt „in der Hell“, viele Bußen gefallen, wovon ein Drittheil den Eidgenossen zufallen sollte; der Amtmann des Grafen Eberhard sollte dieselben einziehen, es geschehe aber nicht; dann hätten mehrere einander muthwillig Feindschaft angesagt und einander beschädigt. Darauf hat man dem Vogt Gewalt gegeben, nach Billigkeit in den Sachen zu handeln, so daß verfallene Bußen bezahlt und Friedebrecher haftbar gemacht werden. **c.** Den Herren von Muri ist erlaubt, eine Empfehlungsschrift oder einen Boten, von welchem Ort sie wollen, nach Bern oder Arau zu nehmen, um zu erzielen, daß des Herrn von Binzen hinterlassenes Gut dem Gotteshaus Muri zukomme. **d.** Dem Bischof von Wallis soll man, da das dießfalls an ihn ergangene erste Schreiben nicht zum Zweck geführt hat, nochmals schreiben, daß er die Kleider und Kleinodien der Herzogin von Savoyen, welche einige Knechte genommen und nach Sitten geführt haben, bis zur Rückkehr der eidgenössischen Boten aus Frankreich nach Uri hinter den dortigen Rath legen soll. **e.** Bern und Solothurn sollen noch vor Weihnachten zwischen denen von Basel und dem Grafen von Thierstein einen Tag ansetzen zur Vermittlung ihrer Streitigkeiten. **f.** „Als der Hertzog von Lothringen anbracht vnd sin anligende nott erzelt vnd daby der eidgnossen botten ermant hat der trüw vnd liebe, so er zu Inen vnd gemeiner tütschen nacyon hat, dar durch er in sömlich treffenlich krieg vnd vmb dz sin komen, dz nit beschechen, wo er vns eidgnossen vnd den loblichen bund verschetzt vnd sich zu dem Hertzogen von Burgund verpflicht, so wer er dieser kriegen entladen, vnd wo er sich noch hütbitag von vns züchen vnd dem Hertzogen von Burgun zustan, dz er da mit wol zu dem sinen komen; des willens er nie gewessen vnd noch nit sig, das wir wol gesechen, dann er habe zu vns sin lib, leben, ere vnd gut zu Murtten gesetzt. Der trüwen er vns hoch ermant vnd daby gebetten, Im hilflich zu sind, sin land vnd lütt helfen retten, als er des zu den eidgnossen vor aller mengklichem des ein vertruwen hat, vnd sich erbotten, den eidgnossen an sömlichen zug zehilff geben viertzig thussent gulden, wie dz in geschrifft gesetzt ist. Vff dz hatt man gerattschlaget, dz man heimbringen, dz Im zu helffen nit abzuschlachen sig, sunder In siner trüwen zu geniessen laussen vnd mit macht mit allen pannern in dz land wider den Hertzogen von Burgun zu züchen, vrsach halb als jegklicher bott wol weiß mit mer wortten zesagen. Vnd darumb sol mengklich ratschlagen vnd vff Mittwuchen nechst nach sant Andres tag (4. December) zu frücher Rattes zite durch Ir bottschaft völlig antwurt geben, dann jegklich Ort vff demselben tag sin treffenlich botschafft mit vollem gewalt zu frücher Rattes zite zu Lutzern haben vnd darvmb völlig antwurt geben vnd zu Ratschlagen, wie man den zug thun, damit der zug nit gehindert, noch verzogen (werde). Die Herren vnd Stett hant sich ouch erbotten, spis vnd alle liffrung gnugsamlich zuzefüren vnd vmb ein bescheiden pfenning zu geben, ane vberschetzung vnd beschwerniß noch vffschlag, dann es denen, so in der nähe ligen, ein notturfft ist.“ An den Abt und die Stadt St. Gallen, Appenzell, Schaffhausen und Rothweil wird geschrieben, den Vögten von Baden, Thurgau, Oberland und Waggenthal befohlen, daß Jedermann sich zum Zuge bereit mache, um auf den ersten Ruf ausrücken zu können. **g.** Der Herzog von Oesterreich wird ersucht, den Eberhard von Klingenberg auf Hohentwiel und seine Brüder anzuhalten, daß sie dem Stephan von Ow und seiner Ehefrau Margaretha von Friedingen ihr Schloß Staufen und ihr Dorf Hiltzingen ohne Verzug wiedergeben. **h.** Denen von Baden und ihrem Vogt ist geschrieben, daß sie mit den Ihrigen reden sollen, damit die Drohungen, die Untervögte und Andere zu erstechen, aufhören; denn geschehe es fürderhin mehr, so wolle man die

Betreffenden hart strafen. **i.** Die Grafen Eberhard und Ulrich von Württemberg haben sich erboten, im Falle eines Auszugs gegen den Herzog von Burgund uns einen reisigen Zug zu Hülfe zu schicken. Auf dem angesetzten Tag zu Lucern soll man sich erklären, ob man ihnen deßhalb schreiben wolle oder nicht. **k.** Gemeine Boten haben angesehen, daß, wenn man in das Feld ziehe, Jedermann bei Leib und Gut den Seinigen verbieten soll, Andern über ihre Wagen und Gepäcke zu brechen und ihnen das Ihrige, es sei äßige Speise oder Anderes, zu nehmen, „als aber jetz zu Murtten beschechen ist“.

a, c, d, e, g, h fehlen in dem Exemplar der Tschudischen Sammlung, welches übrigens das Datum: „vff Katherine“ (25. November) trägt; dagegen findet sich dabei der Entwurf zu einem Verpflichtungsacte des Herzogs von Lothringen über 40,000 Gulden, den Eidgenossen für ihre Hülfe mit ganzer Macht zu Wiedereroberung des Herzogthums Lothringen zu zahlen. — Zu **a.** Vergl. die Note zu **d** im Absch. 851. — Zu **f.** Das betreffende Schreiben an den Abt von St. Gallen, d. d. „1476, vff Catherine“ (25. November), siehe im Stiftsarchiv St. Gallen. — Zu **k.** Am 28. November (Donstag nach Catharine) schreibt Graf Ulrich von Württemberg wiederholt an die Eidgenossen: Sie möchten doch zur Freilassung seines Sohnes beitragen, indem sie Mümpelgard neutral sein ließen. (Staatsarchiv Lucern.) Im Lucerner Allgemeinen Abschiedeband B. 133—138 steht auch die Copie eines sehr weitläufigen Schreibens des Grafen Eberhard, des ältern, von Württemberg an Herzog Sigmund, d. d. Urach 1476, 18. October (Freitag nach Galli).

858.

Lucern. 1476, 4. December (vff sant Barbeltag).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 78.

Boten: Zürich. Heinrich Röist, Burgermeister. Bern. Wanner. Lucern. Peter Rust, Schultheiß; Heinrich Hasfurter, Altschultheiß. Uri. Hans Fries, Ammann. Schwyz. Ammann Jacob. Unterwalden. Rudolf Heinzli von Obwalden; Heinrich Winkelried von Nidwalden. Zug. .... Glarus. Vogt Kuchli. — „Item von Freiburg Willi Techtermann, von Solothurn Cunrad Vogt, Schultheiß.“

a. Die Stadt St. Gallen klagt, daß die im Thurthal auf ihren Spital und ihre Burger Steuern und Reisekosten legen, was wider das alte Herkommen sei. Beschluß: Zürich soll die Parteien freundlich zu vereinigen oder sie in ein Recht zu vertädingen suchen. **b.** Hinsichtlich des Zugs nach Lothringen antworten die Orte, wie folgt: Zürich, Lucern und Solothurn: Wenn gemeine Eidgenossen den Zug thun wollen, so wollen sie selben auch thun, wie er angesehen ist. Bern und Freiburg: Sie haben böse Nachbarn; auch sei ihnen Warnung gekommen, der Graf von Romont ziehe mit einem merklichen Zug durch Oberburgund auf ihr Land; sie können sich daher von Mannschaft nicht entblößen, doch wollen sie, beide Städte zusammen, 1000 Mann unter zwei Fähnlein zu dem Zuge stellen. Uri will anhören und heimbringen, mit welcher Macht die Eidgenossen ausziehen wollen; der Bote kann weder zu- noch absagen, doch hofft er, wenn gemeine Eidgenossen ziehen, so werden seine Herren ihre Mitwirkung nicht abschlagen. Schwyz, Unterwalden und Glarus haben die Sache mit den besten Worten abgeschlagen und die Kälte der Jahreszeit als Hinderniß angegeben. Es wurde also dem Herrn Wilhelm Herter zu Handen des Herzogs von Lothringen mit den besten und glimpflichsten Worten der

verlangte Zug abgeschlagen in Betracht der Härte und Kälte der Jahreszeit. **c.** Auf den nächsten Tag, der zu Lucern sein wird, soll Jedermann die Panner und Fahnen, welche zu Grandson in Kasten gewonnen worden sind, nach Lucern bringen, damit man dieselben, wie beschlossen worden, unter die Orte theilen könne. **d.** Auf die Antwort, welche Herrn Wilhelm Herter zu Handen des Herzogs von Lothringen des verlangten Zugs wegen gegeben wurde, hat er begehrt, daß man doch seinem Herrn 5—6000 Söldner um seinen Sold, jedem Mann 4 Gulden monatlich, zulaufen lassen wolle und daß jedes Ort den Seinigen zwei ehrbare Männer als Hauptleute und Obere mitgebe. Jeder Söldner soll sofort 2 Gulden zur Ausrüstung und dann bei Ausgang des Monats die übrigen 2 Gulden baar erhalten; auch sei allenthalben gesorgt, daß genugsam Speise um bescheidenen Pfenning zu erhalten sei. Die Söldner müßten auf Sonntag nach Lucie (15. Dezember) zu Basel sein. Beschluß: Jeder Bote soll dieses Begehren heimbringen und seinen Obern empfehlen, in Betrachtung, daß, wenn der Fürst ganz verlassen würde, er leicht aus Verdruß von uns und der Vereinigung abfallen und sich mit dem Herzog von Burgund richten und einigen möchte, und sofern dieses geschähe, so möchte dann der Herzog von Lothringen täglich und stündlich im Elsaß und Sundgau sein, die Lande verwüsten, uns Korn und Wein vertheuern und verursachen, daß wir unsern Bundesgenossen in unsern Kosten zu Hülfe kommen müßten. Dem allem könnte man zuvorkommen, indem man ihm Söldner zugehen ließe, da der Herzog von Burgund einen kleinen Zug, nicht mehr denn 6000 Mann, haben soll 2c. **e.** Denen von Schwyz ist geschrieben, sie möchten den Vereinigungsbrief mit dem Herzog von Lothringen siegeln; es sei derselbe dem Herzog durch Lucern auf Befehl der Eidgenossen zugesagt worden und dieser begehre nun Haltung der Zusage. **f.** Jedermann soll mit den Seinigen verschaffen, daß sie Land und Leute derer von Bern, auch Savoyen, das in Frieden und Schirm genommen ist, fortan nicht mehr wie bisher beschädigen; insbesondere sollen der von Colombier und sein Schwager nicht beschädigt werden, da sie zu den Eidgenossen gehören; dagegen die Burgunder jenseits des Gebirgs, die unsere Feinde sind und dem Herzog von Burgund angehören, läßt man schädigen, wie zuvor. Auch soll Jedermann mit den Seinen verschaffen, daß sie aufhören, denen von Bern schimpflich zuzureden, wie das, nach Klage der letztern, bisher geschehen ist. Bern soll die Namen Solcher, welche dieses Gebot fortan übertreten, in Schrift nehmen und den betreffenden Orten zusenden, und diese sollen und wollen sie nach ihrem Verdienen strafen. **g.** Heimbringen „dz so der bott von Bern anbracht hat, dz sy bedunk, dz man mit den Burgunen zu Nüwenburg tag leist in offner vyentschafft, mog den eidgnossen zu gutem vnd nit argem erschiessen, nach dem Inen begegnet ist." **h.** Zürich, Uri und Unterwalden sollen auf Dienstag nach St. Niclaustag zu Nacht (10. December) ihre Botschaft zu Lucern haben, derer von Zug wegen, wie das alldort angesehen ist.

Zu **d.** Abschied des Tags der niedern Vereinigung zu Ensisheim den 5. December (Donstag vor St. Niclaustag):

a. Bestimmung, „wie man sich mit der coste in Luttringen zefüren halten wirt zu dem Heerzug, so dann ietz vorhanden ist:" Herzog Sigmund von Oesterreich soll 500 Viertel Mehl über das, was sein reisiger Zug und sein Fußvolk bedarf, nach St. Diebold führen und dazu den Eidgenossen in seinem Land Lager und Kost um ein ziemliches Geld geben. Der Bischof von Straßburg soll über den Bedarf seines eigenen Kriegsvolks 150 Viertel Mehl nach Mergmünster führen und in der Montat und im Amte Wankelsheim Jemanden bestellen, der die Plätze für die Lager ausmittle, auch dafür sorgen, daß man Lieferung und Kost finde um einen gleichen ziemlichen Pfenning. Die Stadt Straßburg soll über ihren eigenen Bedarf 500 Viertel Mehl nach Bergarten führen. Die Stadt Colmar ebendahin

150 Viertel Mehl. Die Stadt Basel soll 4 Wagen stellen, welche Brod und Kost zu St. Diebold und Bergarten nehmen und dem Heere zuführen. Schlettstadt soll über den Bedarf des eigenen Kriegsvolks 100 Viertel Mehl nach Bergarten führen, Ehenheim 50 Viertel ebendahin, Kaisersberg 25 Viertel Mehl und 10 Fuder Wein nach St. Diebold, Roßheim 20 Viertel Mehl nach Bergarten, Münster 15 Viertel und Türkheim 2 Fuder Wein nach St. Diebold. **b.** Der Herzog von Lothringen soll mit den Seinigen, es seien Klöster oder Andere, reden, daß sie mahlen und backen und dafür sorgen, daß die Kost, die nach St. Diebold und Bergarten geliefert wird, dem Heere nachgeführt werde; auch soll er in den Schlössern, wo es nothwendig scheint, Backofen machen und Brod backen lassen; ferner soll er den Eidgenossen die Lager anweisen und ihnen sagen, daß sie gegenwärtig auf keiner andern Straße über das Gebirge kommen können, als über Ortenberg und durch das Wilerthal. **c.** Der Herzog von Lothringen soll den Eidgenossen erklären, man wolle überall in der Vereinigung einen freien Markt ausrufen, und er soll sie auffordern, dafür zu sorgen, daß derselbe von den Ihrigen gehalten werde; denn sofern das nicht geschähe, so könnte man ihnen keineswegs Kost und Lieferung geben, sondern es würde Jedermann das Seine eher flüchten, als dem Heere zuführen; deßhalb habe man auch beschlossen, daß Jeder, der den freien Markt bräche und etwas unbezahlt nähme, an Leib und Gut gestraft werden soll. **d.** Die Fürsten und Städte der Vereinigung sollen, jeder in seinem Gebiete, den freien Markt ausrufen. **e.** Die Fürsten und Städte sollen die Ihrigen nach bestem Vermögen mit Büchsen und Geschütz versehen. **f.** Was der Legat jetzt auf den Tag zu Ensisheim geschrieben hat, weiß jeder Bote. Es ist beschlossen, sein Schreiben an gemeine Eidgenossen zu bringen und ihnen einen Tag zu verkünden auf Sonntag nach Luciä (15. December) nach Lucern, damit man allda der Eidgenossen Willen vernehme, weil früher zwei Mal in ihrer Gegenwart beschlossen worden ist, sich in keine Unterhandlung einzulassen, außer der Herzog von Burgund ziehe aus Lothringen ab, ob sie nun einwilligen, nach dem Begehren des Legaten mit dem Herzog zu Tagen zu kommen. **g.** Auf den Tag zu Lucern sollen der Herzog von Oesterreich, der Bischof von Basel und die Stadt Basel in gemeiner Vereinigung Namen und Kosten ihre Botschaft schicken. Dieselbe soll sich auf nächsten Donstag zu Nacht in Basel versammeln. (Staatsarchiv Zürich, Tschudische Sammlung I. 34.)

Der Beute halb ist beredet, daß jede Partei in allen ihren Landen und Gebieten allen ihren Amtleuten und Andern verkünden soll, daß sie alles gewonnene und eroberte Gut bei ihren Eiden melden und vor Augen legen und Jeder den Andern darum leiden soll; darauf soll das Beutegut baldmöglichst eines Jeden Obrigkeit abgeliefert, von dieser in Schrift genommen und, sobald die Herren von Bern und Andere aus dem Felde kommen, Tag darum gesetzt werden, wo dann diese Verzeichnisse vor gemeine Eidgenossen gebracht werden sollen. Wer etwas verheimlicht, soll ehrlos sein und an Leib und Gut schwer gestraft werden.

Die Beutemeister haben sich geeint, daß jeder in seinem Ort die Beute „büttigen" (aufnehmen) soll, ausgenommen Gold, Silber und Edelstein. — Allenthalben, namentlich bei den Wirthen, soll man Acht auf Gegenstände bestellen, die in die gemeine Beute gehören. (Staatsarchiv Zürich, Tschudische Sammlung I. 35.)

Die drei letzten Artikel folgen auf einem besondern Blatte, von anderer Hand geschrieben, dem Abschied von Ensisheim vom 5. December 1476 nach; es ist jedoch sehr zu bezweifeln, ob sie dazu gehören, weil sie die Eidgenossen allein anzugehen scheinen. Siehe aber auch **b** und **c** im Basler Abschied vom 2. bis 11. Februar 1477.

Der Tag ist auch erwähnt im Baseler Offnungsbuch V. 177.

Zu **g.** 1476, 20. December (vigilia Thome). Bern schreibt an Freiburg und Solothurn: Gemeine Eidgenossen, denen sie des Simon von Cleron Begehren um Geleit zum Versuch einer Friedensunterhandlung für Burgund zu Lucern vorgelegt, haben davon gar nichts hören wollen, ausgenommen es würde um einen „gemeinen Frieden" an allen Orten verhandelt werden wollen; Bern aber meint, man solle doch anhören, was der von Cleron anzubringen hätte, verlangt daher die Ansichten von Freiburg und Solothurn und will demgemäß handeln. (Berner deutsches Missivenbuch D. 21.)

859.

Lucern. 1476, 11. December (Mittwoch vor Sanct Lucientag).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 79.

Boten: Zürich. Heinrich Stapfer. Lucern. Peter Ruſt; Peter Tammann; Rudolf Schiffmann. Uri. Hans Imhof, der junge, Vogt zu Livinen. Unterwalden. Rudolf Heinzli.

a. Der Bote von Zürich ſoll heimbringen, daß mit dem Vogt im Waggenthal geredet werde, daß er das Recht zwiſchen dem Comthur von Hitzkirch und Herrn Hans von Aeſch einſtelle, bis der Eidgenoſſen Boten zu Pfingſten nach Baden kommen, und daß er mit dem Comthur verſchaffe, Herrn Hans bis zum Recht bleiben zu laſſen wie von Alter her. **b.** Man hat gerathſchlagt über den Streit zwiſchen der Stadt Zug und dem äußern Amte eines Briefes wegen, den das äußere Amt abzuthun meint, und auch anderer Sachen wegen. Der Boten von Zürich, Lucern und Uri einhellige Antwort iſt, daß ſie den Spruch, den 22 ihrer biedern Vorfahren gethan, in Kräften erhalten wollen und deßhalb auch der Meinung ſeien, daß alle Streitigkeiten über den Inhalt und die Bedeutung jenes Spruchs vor den Boten der vier Orte und ſonſt von Niemanden berechtet und erläutert werden ſollen. Was aber die von Zug anderer Streitigkeiten wegen, die den Spruch nicht berührten, mit einander zu rechten hätten, da bedünke ſie billig, daß Schwyz ſeine Botſchaft auch dabei habe. Und weil Glarus nicht in dem Bund ſei, in dem die von Zug begriffen ſind, ſo habe Glarus über die Sachen nicht zu ſprechen. Und weil die Boten von Unterwalden in ihrer Antwort dieſer Sachen halb nicht einhellig ſind, ſo ſoll der Bote von Obwalden ſeine Herren bitten, darin mit den drei Orten zu halten, und auch mit denen von Nidwalden zu reden, daß ſie mithalten; darauf ſollen die von Unterwalden auf nächſten Montag zu früher Rathszeit den Boten der drei Orte nach Lucern völlig antworten, und wenn ſie dann auch mit den drei Orten halten wollen, ſo ſollen dann die Boten der vier Orte volle Gewalt haben, über die Dinge zu ſitzen, Tag zu ſetzen und darum weiter zu handeln. **c.** Heimbringen das Schreiben und Begehren des Grafen Ulrich von Württemberg, da er eine Antwort begehrt. **d.** Heimbringen die Sache des Landenberg und ſeines Weibes. **e.** Auf nächſten Sonntag (15. December) zu Nacht ſollen gemeine Eidgenoſſen ihre Botſchaft zu Lucern an der Herberge haben, da der Landvogt im Elſaß auch den Herren und Städten der Vereinigung den Tag alſo geſetzt hat.

Zu **b** ſteht im Abſchied die Bemerkung: „Die ob dem Wald hant geantwurt, dz ſy ouch by diſem obgemelten Abſcheid bliben wöllen."

860.

Lucern. 1476, 16. December (Montag nach Lucie).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abſchiede, B. 80. Staatsarchiv Zürich: Abſchiede, I. 8.

Boten: Zürich. Cunrad Schwend. Bern. Hans Wanner. Lucern. Schultheiß Ruſt; Peter Tammann; Ulrich Feiß; Rudolf Schiffmann. Uri. Jacob Arnold, Altammann. Schwyz. Ammann Jacob. Obwalden. Ammann Heinzli. Zug. Schnürener. Glarus. Ammann Aebly. Freiburg. Jacob Felg, Tſchachtlan zu Murten. Nidwalden. ....

a. Der Irrung wegen zwischen denen zu Zug in der Stadt und denen im äußern Amt, welche im Abschied des letzten Tags gemeldet ist, sind die vier Orte Zürich, Lucern, Uri und Unterwalden einig und haben den Abschied zugesagt, bis an den Drittheil von Unterwalden. Diesen (Nidwalden) soll man vom heutigen Tag den Handel schreiben und sie bitten, auf nächsten Mittwoch (18. December) ihren Rath und ihre Gemeinde versammelt zu halten. Auf denselben Tag sollen dann Boten von Lucern und Obwalden vor sie treten und sie bitten, in der Sache mit den vier Orten zu gehen. Dann sollen dieselben Boten einen Tag nach Zug verkünden, dort sollen Rath und Gemeinden auf denselben Tag versammelt werden. Aus jedem der vier Orte soll dann ein Bote vor dieselben treten, und wenn sie den Span nicht gütlich vertragen können, so daß es bei dem alten Spruche, den die Vorfahren aus den vier Orten gethan haben, bleibt, so sollen die Boten Vollmacht haben, den Spruch zu verlesen und darauf sie mündlich zu ermahnen, dem Spruche beiderseits nachzuleben, wie ihn die vier Orte vormals gethan, und einander nicht weiter zu bekümmern; denn man werde den ungehorsamen Theil mit den im Spruche angedrohten Ursatz und Pönen belegen und den gehorsamen Theil schirmen und handhaben. Wenn sie außer dem, was den Spruch berührt, etwelchen Streit hätten, so sollen sie auf der vier Orte Boten zu Recht kommen. Dieselben Boten sollen Gewalt haben, einen Rechttag dafür anzusetzen, zu welchem von jedem Orte drei Boten kommen sollen, die dann entscheiden, wie sie Eid und Ehre weisen. („Vff sunnentag post Thome soll man Zug sein.") **b.** Dem Jörg Beck, welcher mit Heinrich Beger zu Basel im Rechte steht, hat man bewilligt, daß er, von welchem Ort er wolle, in seinen Kosten Boten nehmen möge, die ihm im Rechte beistehen und hülflich seien. **c.** Auf diesem Tage haben die von Basel und Boten anderer Fürsten und Städte der Vereinigung die Werbung des päpstlichen Legaten Alexander, Bischof zu Forli, und das Schreiben, das er auf den Tag zu Ensisheim gethan, angebracht, wodurch er abermals begehrte, ihm für einen freundlichen Tag Folge zu geben, da wolle er allen Fleiß brauchen, die Sachen in Güte zu vertragen; er habe an der Gegenpartei diese Folge auch gefunden. Und wenn wir auch in offener Feindschaft gegen den Herzog von Burgund stehen und uns zum Streite wider ihn rüsten, so schließe doch das nicht aus, inzwischen zu einem freundlichen Tage zu kommen. Da er vernommen habe, daß über ihn gesagt werde, er sei nicht ein rechter Legat, sondern ein Burgunder, habe er dagegen seine Schriften vom Papst und Kaiser sehen lassen und begehre Antwort von den Eidgenossen. Darauf haben wir denen von Basel geantwortet: Da der Legat solche Werbung im Namen beider Häupter der Christenheit, des Papstes und des Kaisers, thue, von denen er Briefe gezeigt habe, er aber ihnen besser denn uns bekannt sei und die Sache sie ebensowohl wie uns berühre, so wolle man, sofern sie das gut und nützlich bedünke und der Legat den Tag an einen uns gelegenen Ort setze, den Tag besuchen und seine Werbung anhören, jedoch nicht anders als in offener Feindschaft und so, daß der Herzog von Lothringen und alle andern Glieder der Vereinigung darin begriffen werden. Der Tag soll zu Basel gehalten werden. **d.** Auf diesen Tag ist die Nachricht gekommen, daß auf nächstvergangenen Montag vor St. Lucientag (9. December) Herr Hemmann von Reinach, Ritter, und Hans von Hohenfirst, des Herzogs von Lothringen Diener, mit 300 Pferden und um die neunte Stunde auch mit 400 Fußknechten zu St. Niclaus-du-Port in Lothringen unsere Feinde, die Burgunder, überfallen, 900 Pferde gewonnen und vierthalbhundert Feinde erschlagen haben, und wenn sie stärker gewesen wären, so hätten sie für mehr als 200,000 Gulden Werth Gefangene und großes Gut abgeführt, das sie haben zurücklassen müssen; auch seien bei 200 Feinde ertrunken. **e.** „Als dauor im nechsten Abscheid begriffen ist

von der knechten wegen, die man dem Herzog von Lothringen vmb sin solt zulaufen lassen wil, habend aber Graff Philipp von Lyningen vnd Herr Wilhelm Herter, Ritter, mit hochem fliß erzelt vnd clagt, wz grosser not die biderben lüt in Nanse lident, vnd dz ye kein beit daran ist, dann dz man sy müsse entschütten, vnd dz auch der Herzog von Burgund noch nit sye abgezogen, vnd habend daby begert, diewyl man das dem Herzogen von Lothringen zugeseit, auch er daruff sin gelt vs geben vnd hievor zu Murtten sin lib vnd gut so gar fromclich zu vns gesetzt hab vnd noch ewiclich tun wölle, dz man dann die knecht fürderlich volziechen las vnd Im zu hilff komm. Ist vmb das geratslaget." **f.** Da die von Hitzkirch Herrn Bernhard Sürli von demjenigen Gute, das er zu Hitzkirch hat, besteuern, ungeachtet er dasselbe zu Basel versteuern muß, und da nun die von Basel begehren, daß er zu Hitzkirch von der Steuer frei sein soll, so soll das Jedermann heimbringen und auf dem nächsten Tag antworten. Inzwischen soll Hans Waldmann, Vogt im Waggenthal, bei denen von Hitzkirch Erkundigung einziehen, wie es da von Alter her in dieser Beziehung gehalten worden, und soll das wieder an die Boten bringen. **g.** Da dem Grafen Eberhard von Württemberg die Seinigen von Mundrachingen, die gefangen worden sind, nach Maßgabe des Abschieds von Constanz freigelassen werden sollten, aber noch nicht freigelassen worden sind, so will man dem Fürsten von Oesterreich schreiben, er möchte dafür sorgen, daß dem Abschied nachgegangen und jene Gefangenen ohne Entgelt ledig werden. Mit dem Grafen Eberhard will man reden, daß er in diesen Zeiten uns „kein vffrur mache, wan wir hetten dz von Im nit zu dank". **h.** Nach Basel und auch an den Herzog von Lothringen soll man schreiben, um den Freund des Jörg Beck, dem die Stadt Basel verboten worden ist, zur Begnadigung zu empfehlen. **i.** An die Beutemeister soll die Bitte derer von Biel gebracht werden, man möchte ihnen die 50 Gulden, welche sie um etliche zu Grandson eroberte und nachher von ihnen an die Beute abgelieferte Stücke ausgegeben haben, wieder zurückbezahlen. **k.** Neuerdings wird beschlossen, daß die Orte, welche die zu Grandson in Kasten gefundenen Panner und Fahnen noch nicht zur Vertheilung nach Lucern gebracht haben, dieselben auf nächsten Tag bringen sollen; diejenigen, welche schon eingeliefert worden, sollen da bleiben, bis man zur Theilung derselben schreitet. **l.** „Vff den nechsten tag, so der eidgenossen botten zusamen komen, sol man den von Friburg völlig antwurt geben von Ir buntnis wegen." **m.** Der Bote von Uri soll das Anbringen des Boten von Bern heimbringen, daß der Ammann In der Gasse denjenigen, welchen er zu Murten verwundet hat, gütlich entschädigen möge. **n.** Dem von Württemberg ist seines vom Herzog von Burgund gefangen gehaltenen Sohnes Heinrich wegen zum glimpflichsten geantwortet, man werde in diesen Zeitläufen das Schloß Mümpelgard nicht von Handen lassen. **o.** Dem Herrn Hermann von Eptingen ist empfohlen, mit dem Landvogt zu reden und ihn zu bitten, daß er den ledigen von Landenberg in seinen Sachen für empfohlen halten und ihm ein Geleit geben wolle. **p.** Jedermann soll die Meinung seiner Boten, die in Frankreich gewesen sind, bezüglich der Lande in Savoyen und in der Waadt, es sei Erlach, Murten und Anderes, erkundigen und dann rathschlagen, ob man dabei bleiben oder davon abstehen wolle, und auf dem Tag zu Lucern, den die aus Frankreich zurückgekehrten Boten angesetzt haben, völlig Antwort geben. **q.** „Man soll an die Büchsen von den schwäbischen Städten gedenken."

1476, 20. December schreibt der päpstliche Legat Alexander, Bischof von Forli, aus Baden an den Bischof von Basel, den Ritter Hermann von Eptingen Namens des Herzogs von Oesterreich, Peter Rot, Ritter, Burgermeister, und den Rath zu Basel: Er sei letzten Dienstag Morgen nach Baden gekommen und durch den Markgrafen, den Protonotar Hesler und den Bischof von Metz bestens empfangen worden. Man habe da einen Boten von ihnen erwartet.

Er, der Legat, habe von dem Bischof von Metz, dem Hesler ꝛc. erfahren, daß der Herzog von Burgund gegen die deutsche Nation ganz gutwillig und bereit sei zu tagen. Da von der Vereinigung und von den Eidgenossen über den Sonntag Niemand gekommen sei, haben jene Gesandten Furcht gehabt, daß böse Hinterrede in's Mittel getreten und daß Straßburg ihnen Geleit versagen werde. Sie haben vieles im Befehl vom Kaiser und vom Herzog von Burgund, die sie auch zu ewigem Frieden vereinbaren wollen. Auf Montag seien sie fröhlich zum Kaiser abgegangen und in der Nacht darauf habe der Bote des Bundes dem Legaten die Briefe gebracht, welche er dann mit Johannes Hesler, Bruder des Vorgenannten, der von des Kaisers wegen bei ihm, dem Legaten, wohne, gelesen und daraus ihre hohe Weisheit und Achtung gegen den heiligen Stuhl erfahren habe ꝛc. Auf Weihnacht Abend habe er den abgereisten Gesandten Abschrift der Briefe nachgesendet und einen andern Boten zur kaiserlichen Majestät geschickt, darauf sich entschlossen, zwischen dem Bund und dem Herzog von Burgund einen freundlichen Tag anzusetzen; er werde an St. Stephanstag nach Straßburg abreisen und Freitags daselbst eintreffen, vor den Rath treten, erstlich die vergangenen Dinge erzählen, zweitens seinen Befehl und seine Bullen eröffnen, drittens für die Boten beider Parteien sicheres Geleit zum Tag verlangen und viertens bitten, seinem Boten Einen mitzugeben an den Herzog von Burgund, um, ohne den Bund zu compromittiren, den Tag zu begehren, und daß er seine Botschaft auf der heiligen drei Könige Tag nach Basel ordne, alles unter der Voraussetzung, daß Straßburg entspreche und einen Boten mit dem seinigen schicke; es möchte ihm, dem Legaten, auf Mittwoch Geleit nach Breisach senden u. s. w.

Zu a a. E. Das Zürcher-Exemplar, übereinstimmend mit Abschied 861 und 864, hat drei Boten aus jedem Orte; das Lucerner-Exemplar dagegen sagt vier.

861.

Zug. 1476, 22. December (Sonntag nach Thome).

Staatsarchiv Zürich: Abschiede, I. 9.

Der Stöße und Späne wegen zwischen den Burgern von Zug einestheils, und denen im äußern Amt anderntheils, haben die Boten der vier Orte auf mancherlei Weg die streitigen Parteien zu gütlicher Ausgleichung zu bringen getrachtet; aber beide Theile haben dieses abgeschlagen und die Boten der vier Orte gebeten, ihren rechtlichen Spruch in den Sachen sobald möglich zu geben. Daher hat man ihnen einen Rechttag gesetzt, auf Donstag nach dem Neujahr zu Zug zu sein und Tags darauf die Sache vorzunehmen. Jede Partei soll ihre Kundschaften, Leute und Briefe und, was sie im Rechte zu brauchen gedenkt, bei sich haben. Die Boten der vier Orte haben darauf beide Parteien nach Inhalt des Spruchbriefes ermahnt, den Tag zu besuchen. Von jedem der vier Orte sollen, wie schon beschlossen, drei Boten zu dem Rechttag gesetzt werden. Die vom äußern Amt haben begehrt, daß Schwyz auch eine Botschaft auf den angesetzten Tag schicken soll, die, wenn der Spruch um das „Venly“ erfolgt und von den vier Orten allfällig entschieden sein werde, daß die andern Streitpunkte den Spruchbrief nicht berühren, mit den Boten der vier Orte an der Beurtheilung der letztern Theil zu nehmen hätte, wie jeder Bote zu sagen weiß.

862.

Lucern. 1476, 24. December (Zinstag vor Nativitatis domini).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 81 b.

Boten: Zürich. Hans Tachelshofer. Bern. Hans Wanner. Lucern. Schultheiß Ruſt; von Hertenſtein; Hans Haas. Freiburg. Willi Techtermann. Uri. Jacob Arnold, Ammann. Schwyz. Der Seckelmeiſter. Unterwalden. Claus von Zuben; Paul Enentachers. Zug. Heinrich Albrecht. Glarus. ....

a. Der Knechte wegen, deren bei 6000 zum Herzog von Lothringen gezogen ſind, um Nancy zu entſetzen, die aber alle keine Harniſche haben, hat man auf dieſem Tag gerathſchlagt, ob man aus allen Orten eine Botſchaft zu ihnen ſchicken wolle, um ſie zum Gehorſam zu mahnen und ſich zu erkundigen, wie die Sachen eine Geſtalt haben, ob ſie Hülfe oder einen Zuſatz nöthig hätten, und daß man dabei ſich in allen Orten gerüſtet halten ſoll, ihnen zuzuziehen, falls es ihnen im Feld übel gienge oder ſie der Hülfe bedürften. Das ſoll Jedermann heimbringen und ernſtlich dazu reden, daß allenthalben nach dieſem Rathſchlag gehandelt werde und die Boten auf den nächſten Sonntag nach dem heiligen Tag (29. December) zu Baſel ſeien. In Betreff des Zuſatzes, was man darüber beſchließen wolle, ſoll man auf gleichen Sonntag zu Lucern ſein, um mit Vollmacht zu antworten. **b.** Ferner ſoll man den Knechten ſchreiben, „dz ſy Gott vor ougen habend, allweg einhell vnd gehorſam ſyend, die fründ nit beſchedigen, kilchen, prieſter vnd frowen in eren hand vnd in allem Irem fürnemen der eidgnoſſchaft lob vnd ere betrachten; dz wöllen wir ouch tun, wan wir Irethalb ein trefflichen tag ietz geleiſtet vnd ouch alle ir vnd vnſer ſachen im beſten betrachtet haben“. **c.** Dem Herzog von Lothringen und Herrn Wilhelm Herter ſoll man auch ernſtlich ſchreiben, ihnen die Unſern empfehlen und ſie ermahnen, „darob zeſind, dz die nit verfürt werdent“. **d.** Heimbringen das Schreiben des Herzogs von Lothringen, welcher begehrt, man möchte ihm noch 2000 der „Alten“ zuſchicken und etliche mit ihren Pannern, und daß man ihm der Andern dießmal nicht mehr zulaufen laſſe, „ob man ihm mit den Alten zuziecht“.

863.

Lucern. 1476, 30. December (Montag post Nativitatis).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abſchiede, B. 82.

Boten: Zürich. Hans Tachelshofer. Bern. Hans Wanner. Lucern. Schultheiß Ruſt; von Hertenſtein. Uri. Ammann In der Gaſſe. Schwyz. Ammann Jacob. Unterwalden. Ammann Zimmermann; Heinrich Winkelried. Zug. Landis. Glarus. Ammann Aebly.

a. Da man nach Inhalt des vorigen Abſchieds heimgebracht und berathen hat, ob man den Unſrigen, die bei dem Herzog von Lothringen im Feld ſind, mit den Zeichen oder mit einem Zuſatz zuziehen wolle, haben die Orte geantwortet, wie folgt: Zürich meint, es ſei zur Zeit nicht nothwendig, weder mit dem Panner, noch mit einem Zuſatz den Knechten nachzuziehen. Zürich habe, wie auf letztem Tage beſchloſſen

worden, seine Botschaft zu ihnen in's Feld geschickt, um sich da über alle Sachen zu erkundigen. Was diese Botschaft berichte und was allfällig die Knechte begehren, wolle es erwarten und dann nach Nothdurft handeln. **Bern** will wie Zürich die Rückkehr der Boten erwarten, bevor es weitere Entschlüsse faßt; doch was gemeine Eidgenossen oder die mehrern Orte thun, das will es auch thun, jedoch nicht mehr. Was andere Orte an Leuten schicken, das wolle es als ein Ort auch schicken. **Lucern** hat seinen Hauptmann und einige Räthe zu den Seinigen in's Feld geschickt und denen befohlen, mit ihnen zu ziehen; es wolle nun Weiteres erwarten; doch was gemeine Eidgenossen oder die mehrern Orte thun, dazu sei Lucern auch bereit und meine, man soll die Unsern nicht verlassen. **Uri** will den Seinen im Feld mit Macht und Panner zuziehen, wenn die andern Orte dieses auch thun. **Schwyz** will jetzt weder mit Panner noch mit Zusatz irgend wohin ziehen, sondern den Bericht der Boten und der Seinen aus dem Feld erwarten. **Unterwalden** und **Zug** wie Schwyz. **Glarus** hat keine Vollmacht, als zum Anhören und Berichten; doch hofft der Bote, was gemeine Eidgenossen thun, davon werden seine Herren sich auch nicht söndern. Beschluß: „Den Houbtlüten von gemeinen Eidgnossen sol man in das veld schriben vnd Inen disen abscheid zum glimpfflichsten verkünden vnd zebitten, dis by Inen zebehalten vnd Ir bestes zetund, vnd wz Inen begegnet vnd angelegen sye, vnns dz alweg zewissen tun, damit wir vns Irenhalb dz wissen zehalten." **b.** Da der Herzog von Mailand geschrieben hat, man möchte ihm Korn zugehen lassen, hat man denen von Lucern befohlen, das mit glimpflichster Antwort abzuschlagen und ihm nichts zu geben. Zu Bern und an andern Orten soll man verschaffen, daß kein Korn aus dem Land geführt werde, weder nach Lamparten, noch nach Burgund. **c.** Man soll auch erwarten, was die Unsrigen aus dem Feld uns entbieten, und im Falle es nothdürftig wird, sofort Tag verkünden und zu Rath werden, was zu thun sei. **d.** Auf den nächsten Tag, der zu Lucern sein wird, soll man die Boten, die in Frankreich gewesen sind, fertigen, ihren Abschied anhören und berathen, was zu thun sei, Jedermann mit Vollmacht, je nachdem die Orte bei sich zu Rath werden. Der Tag, welcher auf Montag nach dem Neujahr angesetzt war, soll nicht stattfinden.

Als Notizen ist diesem Abschied von der Hand des gleichen Stadtschreibers nachgetragen, was folgt:

„Dominica ante trium Regum anno LXXVIJ⁰ (1477, 5. Januar) ist der strit vor Nanse beschechen vnd der Hertzog von Burgund erslagen worden vnd hand myn herren von Lucern ob xiiij^c mannen daby gehept mit eim venly. Ir houbtmann wz Heinrich Hasfurter vnd trug Vli Kun dz venly."

„In dem obgenanten Jar vff Sant Steffans tag zu Wiehenachten (26. December) ist der Hertzog von Meyland von eim Herrn oder burger von Meyland erstochen worden des geslechts von Lampugnan, vnd hies der Hertzog Galeaz Maria Sfortia."

864.

Zug. 1477, 4. Januar (Samstag vor hl. 3 Könige).

Archiv Zug: Urkunden-Protokoll, I. 203.

Boten: **Zürich** Heinrich Röist, Altburgermeister; Felix Keller; Heinrich Stapfer. **Lucern.** Peter Tamman; Niclaus Ritze; Hans Schürpf. **Uri.** Hans Püntiner; Altammann; Hans Imhof, der Alte; Hans Imhof, der Schreiber. **Obwalden.** Heinrich In der Halden, Seckelmeister; Jenni in Diegischwand, Altfähndrich. **Nidwalden.** Arnold Winkelried.

Zwischen Ammann, Rath und Burgern der Stadt Zug einerseits, und dem gemeinen äußern Amt, nämlich denen von Baar, ab dem Aegeriberg und andern Zugewandten des äußern Amts andererseits, waltete ein Streit, der auf keine Weise gütlich von den vier Orten mochte geschlichtet werden; daher wurden die Parteien in Kraft eines vor 72 Jahren ergangenen Spruchbriefs und bei den in selbem enthaltenen Pönen aufgefordert, ihre Späne vor den geordneten Räthen der vier Orte rechtlich entscheiden zu lassen und deren Spruch unverweigerlich nachzukommen. Die geordneten Räthe der vier Orte setzten also den Parteien Tag und fragten sie nach abermaligem vergeblichem Versuch gütlicher Ausgleichung an, ob sie sich mit Eiden zum Rechte verbinden sollen; worauf die Parteien sie solcher Eide erließen und ihnen die Sache freundlich anvertrauten, selbe nach den Eiden, die jeder seinen Herren und Obern geschworen, zu entscheiden. Die aus der Stadt Zug waren vertreten durch ihre vollmächtigen Boten, Hans Schell, Ammann, Bartholomäus Koli, Venner, Heinrich Albrecht und Andere; die vom äußern Amt ebenfalls durch ihre Boten, Heinrich Schmid von Baar, Hans Iten von Aegeri, beide Altammänner, Götschi Ampß, Jenni Schiffli, Hans Bachmann, Hans Zehnder und Andere. Die von der Stadt eröffneten: Ihre Vordern seien, namentlich vor 70 Jahren, auch mit den Aeußern in Streit gewesen wegen Besetzung des Panners und damals sei durch die vier Orte entschieden worden, daß jeweilen, wenn man mit dem Panner ausziehe, Stadt und Amt mit einander vor der obersten Gewalt das Panner besetzen sollen, doch mit einem Burger der Stadt. Wenn sie nun nicht mit dem Panner, sondern mit einem „Venlin", wie andere Eidgenossen ausgezogen seien, so habe man diesen Spruch auch bezüglich der Besetzung des „Venlins" beobachtet und selbes auch durch einen Burger der Stadt tragen lassen. Erst unlängst zu Freiburg und anderswo hätten die vom äußern Amt sich unterstanden, ohne Rath und wider Willen der Stadt ihr „Venlin" mit einem Aeußern zu besetzen. Das sei wider die Gerechtigkeit und das Herkommen, mit dem die Stadt Zug in den Bund getreten sei und das sie geschützt wissen wolle nach Inhalt des Bundes. Es sei auch unvordenkliches Herkommen, daß das „Venlin" immer mit einem Burger besetzt worden sei und nicht mit Aeußern. — Die vom Amt erwidern: Den Spruch der vier Orte, welchen Zug anrufe, fechten sie in keiner Weise an, sondern wollen denselben halten; es spreche aber jener Spruch nicht vom „Venlin", sondern nur vom Panner; sie getrauen also, sie möchten wohl das Recht haben, das „Venlin" vor der Gewalt mit einem Aeußern zu besetzen, wenn dieser und nicht der Stadtburger das Mehr erhielte, wie das allenthalben in Städten und Ländern der Eidgenossenschaft gewöhnlich sei. Sie seien auch vor Datum jenes Spruchs in den eidgenössischen Bund gekommen wie die Stadt Zug und haben auch bisher mehrmals, ohne daß Jemand eingeredet hätte, in Kriegen und Reisen das „Venlin" mit einem Aeußern besetzt. Weil jener Spruch vom „Venlin" nicht rede, sondern nur vom Panner, so begehren sie, daß man auch Boten von Schwyz zum Entscheid über diesen neuen Streitgegenstand kommen lasse. Dagegen redeten die aus der Stadt: Indem der Spruch vom Panner spreche, begreife er auch das „Venlin" in sich, alle „Venlin" haben ihren Ursprung von dem Panner; es sei da kein anderer Unterschied, als wenn man mit dem „Venlin" statt mit dem Panner ziehen wolle, so gebe man das „Venlin" einem Burger zu tragen. Sie anerbieten den Beweis für die stete Uebung und haben auch das „Venlin" immer in der Stadt aufbewahrt. Der Streitgegenstand gehöre, weil er demgemäß schon im alten Spruch enthalten sei, auch nur vor der vier Orte Boten und vor Niemanden anders. — Die Aeußern wiederholten ihre gegentheiligen Behauptungen und beide Parteien setzten die Sache zum Recht. Die Boten der vier Orte, nach Anhörung der Vorträge und Verlesung der Acten, entschieden einhellig die Vorfrage

dahin, daß allein sie, als Boten der vier Orte, da zu sprechen haben und eine Botschaft von Schwyz nicht daran Theil nehmen könne. Nachdem die Parteien darauf nochmals in einer Schlußrede ihre Anbringen in der Hauptsache wiederholt und namentlich die Aeußern ausdrücklich eingeräumt hatten, sie haben durchaus nichts dagegen, daß das „Venlin" wie das Panner, die Siegel, Freiheiten und Anderes zu Aller Handen und Gebrauch in der Stadt Zug aufbewahrt werden, fällten die Schiedrichter den Spruch: „Syder vnd der jetz gemelte vnser vordern seligen spruch vnder anderm eigenlich begriffet vnd vnderscheid git, wie sy ze beider site, die Innern vnd ouch die Vssern, mit der meren Hand vor Iren Gemeinden vnd gewalte Ir Panner, als dik das not wirt, mit einem Burger vß der Statt Zug besetzen mögent ꝛc., das denn so dik vnd vil das nu fürbaßhin zu künftigen ziten zu schulden kumpt vnd sy nit mit Ir Panner ziechen wöllend, beyde, die in der Statt vnd ouch die vom vssern Ampte, ir Venly glich als die Panner besetzen söllend mit einem Burger von der Statt in aller maß, als denn das derselb spruch von der Panner wegen eigenlichen vswiset, die wile sich doch an kuntschaft vor vns nit funden hat, das sy Ir venly vor irem gewalt mit der meren Hand vnd mit dheim vssern vom Amte bitzhar ye besetzt haben." Damit sollen die Parteien verrichtet sein und diesen Spruch auf Befehl der vier Orte und bei den Pönen des alten Spruchs unverweigerlich beobachten und halten.

865.

1477, 12. Januar (St. Hilarien Abend).

Archiv Uri.

Vereinigung der fünf Orte Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus mit Otto, dem erwählten Bischof von Constanz. — Beilage 59.

866.

Lucern. 1477, 20. Januar (Montag nach Antonii).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 83.

Boten: Zürich. Heinrich Göldli, Ritter, Burgermeister. Bern. Adrian von Bubenberg, Ritter; Urban von Mulern. Lucern. Caspar von Hertenstein, Ritter, und Peter Rust, beide Altschultheißen; Peter Tammann; Ulrich Feiß; Hans zur Gilgen. Uri. Walther In der Gasse, Altammann. Schwyz. Cunrad Jacob, Ammann. Unterwalden. Ammann Zimmermann; Ammann Enentachers. Zug. Ammann Schell. Glarus. Hans Schübelbach, Seckelmeister. Freiburg. Willi Techtermann. Biel. Göifft.

a. Erni Sunder, Vogt der Margaretha Zelger, begehrt in ihrem Namen, man möchte ihr den Eid ablassen und ihr um minderer Kosten willen gestatten, bis zum Ausgang des römischen Processes wieder zu ihren Verwandten nach Unterwalden zu gehen. Dabei bittet er um Rath, wie er die Sache zu Rom vornehmen soll. Darüber soll man auf nächstem Tag antworten. **b.** Da Ammann Wolleb von Ursern und andere den Eidgenossen Zugewandte, welche an den Herzog von Mailand Ansprachen haben, Willens

gewesen sind, Krieg gegen Mailand zu erheben, so hat man in Ansehung unseres schweren Krieges und anderer Dinge, mit denen wir jetzt nach dem Tode des Herzogs von Burgund zu thun haben, beschlossen, mit denen von Uri, Zug u. s. w. zu reden, sie möchten die Sachen gütlich anstehen lassen, bis sich unsere Sachen zu Gutem schicken; dann wolle man gemeinsam rathschlagen und gerne dazu helfen, daß die Leute von Uri und andere Eidgenossen zu ihrem Rechte gelangen. **c.** Da beide Städte Bern und Lucern gemeinen Eidgenossen diesen Tag gesetzt hatten, um einen Kriegszug nach Oberburgund zu berathen, weil nach dem Tode des Herzogs die Sache nun vortheilhaft und zeitgemäß erscheine, darauf aber die von Bern auf Werbung Simons von Cleron und anderer Burgunder auf Sonntag nach **Pauli Conversionis** (26. Januar) einen Tag nach Neuenburg gesetzt haben, so haben die Orte dießfalls geantwortet, wie folgt: Zürich: Der Zug erscheine jetzt schon der Jahreszeit wegen nicht zweckmäßig, um so weniger aber noch, weil zu besorgen sei, der König von Frankreich werde sich als ein Erbe des Herzogs des Landes annehmen und in Folge dessen möchte uns Eidgenossen an der jährlichen Pension vom König Eintrag erwachsen, auch aus andern Gründen; doch gefiele Zürich, daß Bern oder andere Vermittler die Sache zur Hand nähmen und auf dem Wege freundlicher Tagleistungen oder auf andere Weise trachten möchten, für die Eidgenossen etwa eine Summe Geldes oder andere Vortheile zu erhalten. Da nun Bern einen Tag angesetzt hatte, so hofft der Bote von Zürich, seine Herren werden denselben beschicken. Bern: Es stehen zwei Wege offen: der eine, den Zug zu thun, der andere, den Tag zu Neuenburg zu leisten; doch hoffe Bern, „ob man den tag such, da werde etwz anbracht, dz ob Got wil, zu gar gutem friden vnd vnser aller nutz dienen sol, diewil doch der zug ietzmalen kelti vnd vnwetters halb eben hart ze tund were". Wenn man Bern etwas anvertrauen wolle, so werde es nach bestem Wissen die Sachen vornehmen, bis die übrigen Eidgenossen auch dazu kommen. Freiburg und Biel wie Bern. Lucern: Ihm hätte gefallen, den Zug zu thun, damit nichts Aergeres einfiele und nicht Solche, die bisher wenig Arbeit und Kosten an diesen Krieg gewendet, den Eidgenossen nun den Nutzen vorweg nähmen. Es hätte Vollmacht gehabt, zum Zug zu stimmen; doch da Bern seitdem den Tag angesetzt, so wollen die Boten das an ihre Herren bringen; sie meinen, Lucern werde den Tag besuchen. Uri hat keine Vollmacht, weder den Tag noch den Zug zuzusagen, hofft aber, der Tag werde seinerseits besucht werden. Schwyz, Unterwalden und Zug in gleichem Sinne wie Uri; doch bemerkt Obwalden, wenn man je den Zug thun wolle, so soll man ihn zu Zeiten thun, ehe der König oder Andere das Land in Besitz genommen haben. Nach Glarus soll man die Sachen schreiben, der Bote will hier bleiben und den Tag zu Neuenburg besuchen. **d.** Der savoyische Bote, Herr Urban (von Chivron), Protonotarius und Abt zu St. Amadei, bittet, daß die Eidgenossen am 15. Februar den Tag zu Camrach, den der König von Frankreich gemäß früherm Abschied des Hauses Savoyen und anderer Sachen wegen angesetzt hat, besuchen möchten. Man hat dem Boten gerathen, dieses Anbringen von Ort zu Ort zu thun; inzwischen soll man die Sache heimbringen und jedes Ort soll auf Dienstag zu Nacht nach **Pauli Conversionis** (28. Januar) seine Boten wieder zu Lucern haben, um zu entscheiden, ob man den Tag besuchen wolle oder nicht, wenn ja, ob insgemein oder durch einzelne Orte. **e.** Dem Arnold von Kleberg aus Freiburg im Breisgau soll man auf seine Klage, daß er zu Basel durch die Eidgenossen über erlangte Rechte seiner Pfandsachen entwert worden sei, Empfehlungen an den Bischof von Straßburg und dessen Räthe geben, damit er nach Inhalt seiner erlangten Rechte bezahlt werde. **f.** Die von Biel verlangen, daß man ihnen die 50 Gulden ihres Kleinods wegen wieder gebe, sie bei Vertheilung des Geldes vom König von

Frankreich und des Schatzgelds von Savoyen bedenke und ihnen, wenn man den Diamant und die andern Kleinodien der Beute von Grandson verkaufe, ihren Antheil auch gebe. Dem ersten Begehren soll entsprochen werden, wenn man die Kleinodien verkauft; die andern will man heimbringen. **g.** Den zu Grandson eroberten Diamant will man um 20,000 Gulden feilbieten; die Boten, welche nach Camrach gehen, sollen, wenn die Orte diese Schätzung genehmigen, Vollmacht erhalten, ihn den Lyonern zu verkaufen. **h.** Die Boten, die nach Camrach kommen, sollen den Claus Stoß von Lyon beauftragen, das königliche Jahrgeld und die Pensionen jeweilen zu der Eidgenossen Handen in Empfang zu nehmen, das Geld in Gold umzusetzen und selbes den Eidgenossen zu übermitteln. **i.** Die gleichen Boten sollen zu Genf besorgen, daß der Goldschmied daselbst, welcher über die Eidgenossen schimpflich geredet, die deutschen Kaufleute verrathen und einen Deutschen ermordet hat, gefangen und gerichtet werde. **k.** Denselben Boten soll man auch Gewalt geben, mit guten Worten auf dem Tag zu Camrach den deutschen Kaufleuten zu dem Ihrigen zu verhelfen; doch sollen sie so stimmen, „dz die von Lucern nit vnd etlich ort me, vs vrsach dz sich die swebschen stette in disen kriegen nit so früntlich mit vns gehalten hant, dz vns vast gepüre, vil von iren wegen ze bitten". **l.** Auf Fürsprache Berns wird beschlossen, Zürich soll in der Eidgenossen Namen dem alten Vicarius von Constanz, Johannes Vest, seiner Pfründe wegen eine Empfehlung geben. **m.** Dem alten Markgrafen von Rötteln soll man auf dem nächsten Tag zu Lucern den Abschied geben, der ihm zugesagt und gefertigt ist. **n.** Schwyz und Unterwalden sollen auf dem nächsten Tag zu Lucern antworten, ob sie der Zelger'schen Ehesache wegen den Propst zu Lucern als einen geordneten Richter vor den Parteien sichern und „stark machen" wollen oder nicht. Die Boten haben geantwortet, sie bleiben zu Lucern; Schwyz hat zugesagt und für sich und die Seinen den Propst gesichert; Nidwalden war nicht vertreten, daher ist von da noch keine Antwort erfolgt. **o.** Des Kirchenguts wegen, welches die von Lausanne als Pfand für ihre Schuld nach Bern geschickt haben, erhalten die Boten nach Camrach Auftrag, zu bewirken, daß die von Lausanne ihre Kirchensachen zurücknehmen und den Eidgenossen das Geld geben. **p.** Die Boten von Bern sollen heimbringen, die von Genf geben vor, sie hätten 4000 Gulden nach Bern geschickt, die von Bern haben aber den Eidgenossen nicht mehr denn 2000 Gulden übergeben. Auf nächstem Tag zu Lucern soll Bern dießfalls Aufschluß geben. **q.** Die Frage, wie man das Land Waadt beherrschen wolle, soll man ruhen lassen bis nach dem Tag zu Camrach, damit man den Dingen desto besser auf den Grund komme. **r.** „Von der buntnis wegen, so die von Friburg suchend vnd man Inen vorhin zum drittenmal geantwurt hat, Inen antwurt zegeben, sol man trefflich heimbringen vnd vff disen nechsten tag zu Lucern entlich antwurt geben, damit sy nit veracht, noch also vmbzogen werden. Denen von Lucern ist gewalt geben, ein zimlich geschrift vnd büntnis zestellen zwüschend den eitgnossen vnd denen von Friburg, dz wirt denn yederman heimbringen vnd denen von Friburg antwurt geben." **s.** Die Stadt St. Gallen hat angebracht, daß die in der Grafschaft Toggenburg den Spital und die unter ihnen seßhaften Burger der Stadt wider alles Herkommen besteuern; sie begehrt, daß man sie nach Sage ihrer Bünde bei ihrem Herkommen bleiben lasse. Was der Bote von Schwyz darauf geantwortet hat, weiß jeder Bote zu berichten. Auf obbestimmtem Tag zu Lucern soll man darüber rathschlagen.

Zu **b.** 1477, 15. Januar. Creditiv der Herzogin von Mailand für ihren Gesandten zu den Eidgenossen, Gerhard Cerruti. Am 3. Februar verlangt derselbe von Faido aus Geleit. (Siehe Absch. 868 **e.**) Staatsarchiv Lucern.)

Zu **c.** 1477, 14. Januar (Dienstag nach Hilarii) schreibt Bern an die Eidgenossen, der Herzog von Burgund sei erschlagen, es sei daher schnell zu erwägen, ob und wie man die Grafschaft erobern wolle; es setzt dafür den Eidgenossen Tag nach Lucern auf den nächsten Sonntag (19. Januar). (Staatsarchiv Bern, deutsches Missivenbuch D. 24. Staatsarchiv Lucern, Acten: Burgunderkrieg.) — 1477, 24. Januar (Freitag nach Vincentii) schreibt Bern an Lucern, die Burgunder seien Willens, trotz aller Zufälle nächsten Sonntag den angesetzten Tag zu Neuenburg zu besuchen ꝛc. (Staatsarchiv Lucern, Acten: Burgunderkrieg.)

867.

Basel. 1477, 20. Januar (Fabiani und Sebastiani).

Archiv Solothurn: Abschiedeband, 0. 72.

„Abscheid des Tags von gemeiner Vereynung vnd Buntnissen Houptlüten vnd Reten:“

a. Des ersten (ist abgeredet), daß von sich aus die Fürsten, Herren, Städte und Länder gemeiner Vereinigung von nun an nichts weder gegen das Herzogthum noch die Grafschaft Burgund vornehmen, sondern jeder Theil der Vereinigung seine Botschaft auf Donstag St. Dorotheentag (6. Februar) zu Basel haben soll, um bedächtlich zu rathschlagen, was bezüglich dieser Landschaften vorzunehmen gut und fruchtbar sein möchte. Es soll daher sofort dem König von Frankreich, dem Herzog von Lothringen, dem Bischof von Basel, ebenso den Städten Bern, Solothurn und Freiburg geschrieben werden, daß sie mittlerweile die Waffen ruhen lassen und nichts gegen Burgund unternehmen. **b.** Ferner soll Jedermann der Vereinigung die Seinen, welche jetzt in Lothringen im Feld gewesen sind, in Eid nehmen und anhalten, alles burgundische Gut, großes wie kleines, und wo selbes nicht mehr vorhanden dessen Erlös, in eine gemeine Beute zu legen. Jeder Theil soll einen geschwornen Beutemeister dazu ordnen, der dieses Gut zu Handen nehme, „verbeute“ und, was daraus erlöst wird, auf einen bestimmten Tag behufs der Theilung in eine gemeine Beute lege. Verheimlichungen sollen bei Eidespflicht geleidet werden. Wenn „laufende Knechte“, die nicht zu besondern Hauptleuten und „Venlinen“ geschworen, etwas erbeutet hätten, so soll solches Beutegut, wo es betreten wird, von der Obrigkeit zu Handen gezogen, in die gemeine Beute gelegt und wie das Uebrige vertheilt werden. **c.** Alle Gefangenen sollen namentlich angegeben und schriftlich verzeichnet werden, damit man auf dem angesetzten Tag berathen möge, wie man der Schatzungen wegen, die auch in die gemeine Beute kommen sollen, sich zu verhalten habe, auch was man sonst über die Gefangenen verfügen wolle. Alle Gefangenen sollen zu Handen der gemeinen Vereinigung gestellt werden. Wer einen Gefangenen hat und denselben verheimlichen oder nicht stellen wollte, gegen den sollen alle Theile der Vereinigung einander beholfen sein. **d.** Da der Herzog von Lothringen bittet, daß man ihm die eroberten Büchsen um einen angemessenen Preis überlassen wolle, so ist verabredet, ihm soviel möglich zu willfahren; er soll daher auf dem angesetzten Tage ein Verzeichniß der Büchsen vorlegen und über jedes Stück sich erklären, was er dafür geben wolle, damit man sich allseitig dießfalls entschließen und verfügen kann, was gut ist.

868.

Lucern. 1477, 29. Januar (Mittwoch nach Pauli Bekehrung).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 84 b.

Boten: Zürich. Heinrich Göldli, Ritter. Bern. Schütz. Lucern. Heinrich Hasfurter, Ritter, Schultheiß; Caspar von Hertenstein, Ritter, Altschultheiß; Ludwig Kramer. Uri. Hans Imhof, der junge. Schwyz. Hans Sigrist. Unterwalden. Ammann Zimmermann. Zug. Ammann Schmid. Glarus. ....

a. Da die von Toggenburg die Güter des Spitals und der Burger von St. Gallen wider das alte Herkommen besteuern, so sind die Boten einhellig, mit denen von Schwyz zu reden und denen von Glarus zu schreiben, sie möchten dafür sorgen, daß die von St. Gallen mit diesen Steuern unbehelligt bleiben oder daß die Sache nach Sage der Bünde an das Recht gebracht werde. **b.** Die Stadt St. Gallen begehrt, man möchte ihrer nicht vergessen bei den Unterhandlungen mit Mailand, namentlich in Betreff der Zölle. **c.** Bezüglich der Ehesache der Margaretha Zelger erklärt Schwyz, es könne nicht dazu stimmen, daß die Frau heimgelassen werde, sondern die Sache soll bleiben wie sie geordnet worden ist. Den Propst von Lucern hat Schwyz für sich und die Seinen gesichert. Da Nidwalden auf diesem Tag nicht vertreten ist, so soll der Bote von Obwalden bewirken, daß dessen völlige Antwort in dieser Angelegenheit beförderlich nach Lucern gemeldet werde. **d.** Den Tag, welcher auf St. Dorotheentag (6. Februar) der Gefangenen, des Lanz und anderer Sachen wegen nach Basel gesetzt ist, soll man leisten. **e.** Heimbringen das Schreiben der Herzogin und des jungen Herzogs von Mailand. **f.** Bezüglich des Tags zu Camrach, über dessen Beschickung heute entschieden werden sollte, hat man dem Boten von Genf, Tschan Aleman, geantwortet, daß des Schneefalls und der rauhen Jahreszeit wegen die Räthe und Gemeinden nicht so bald versammelt werden können; jedoch wenn sich die Zeiten etwas bessern, so wolle man sie zwischen jetzt und der alten Fastnacht versammeln, um Antwort zu geben, ob man den Tag besuchen wolle oder nicht. Dann möge er oder ein anderer Bote wieder herauskommen und die Antwort in Empfang nehmen; doch gefiele den Eidgenossen immerhin, wenn der Tag statt zu Camrach etwas näher, etwa zu Lausanne, gehalten werden könnte. **g.** Des Frevels wegen, welchen der Heudorfer und Andere zu Frauenfeld an dem Prior von Ittingen begangen haben, soll der Landvogt, Hans Tachelshofer von Zürich, die Frevler vor Allem strafen, dann Gewalt haben, sie in Betreff des Schadensersatzes mit dem Prior gütlich zu vertragen oder aber sie nach Zürich oder vor gemeine Eidgenossen zum Recht zu weisen. **h.** Den Roßtäuschern ist ein Schreiben an die Herzogin von Mailand gegeben mit dem Begehren, ihnen ihren Schaden zu ersetzen oder mit ihnen zu Recht zu kommen. **i.** Des Brandschatzes von Genf wegen soll man, sobald das Geld angelangt ist, entscheiden, ob man denselben nach den Orten oder nach den Leuten theilen wolle. **k.** Bezüglich der Waadt soll man auf dem nächsten Tag entscheiden, ob man aus allen Orten Boten nach Freiburg schicken wolle, die dann die Amtleute in der Waadt berufen und mit ihnen ein Urbar der Nutzungen des Landes machen sollen, oder ob man einen Landvogt dahin setzen und diesem das Geschäft übertragen wolle. **l.** Bezüglich der Verhandlungen mit Bern wegen Murten ꝛc. und dem besondern Brandschatz hat Lucern Vollmacht, einen Tag anzusetzen. **m.** Der Bote von Bern

soll auf nächsten Tag der 2000 Gulden von Genf wegen einen schriftlichen Bericht bringen, damit man wisse, wem sie geworden und wohin sie gekommen seien. **n.** „Von der von Friburg buntnis sol jederman die abschrifft heim bringen vnd dar vmb vff dem nechsten tag antwurt geben, dann die von Friburg hant dz zugeseit, wil man dz mit jnen wie dz gesetzt ist vffnemen.“ **o.** Des Diamants wegen ist beschlossen, daß die Boten nach Savoyen Gewalt haben sollen, denselben zu verkaufen; doch soll man ihn höher schätzen, als das jetzt geschehen ist. Der übrigen Kleinodien und Kostbarkeiten wegen, die zu Lucern liegen, soll man auf nächstem Tag antworten, wie man damit verfahren, ob man sie verkaufen oder auf andere Weise theilen wolle. **p.** Das Erbieten, das der Herzog von Oesterreich durch seine Botschaft, des Herzogs von Mailand wegen, gethan hat, soll man heimbringen; ebenso sein Anbringen, des Grafen von Sonnenberg und der Versicherung des Gelds wegen. Die Boten der Eidgenossen wollen ihr Bestes dazu thun und die österreichischen Boten mögen dießfalls, aus welchem Ort sie wollen, Boten zu sich nehmen. Sie haben solche von Zürich und Schwyz genommen auf des Fürsten Kosten. **q.** Da sich wiederum aus den Städten und Ländern eine Anzahl Knechte zu Weggis versammelt hat, um einen Zug nach Burgund zu verabreden, hat man eine Botschaft zu ihnen geschickt, ihnen die Ansetzung der Tage zu Neuenburg und Basel zu erkennen gegeben und sie gebeten, sich jeden Zugs bis nach dem Ausgang jener Tage zu enthalten. **r.** Denen von St. Gallen soll man den nächsten Tag zu Lucern verkünden, wie sie darum gebeten haben. **s.** „Item von Tellsperg wegen.“ **t.** „Item von der miet vnd dienstgeltz wegen.“

Zu **c** wird bemerkt: „Die von Vnderwalden hant dem probst ouch sicherheit zugeseitt.“

869.

Neuenburg. 1477, 30. Januar (Donstag vor Lichtmeß).

Staatsarchiv Zürich: Tschudische Sammlung I. 36.

a. Auf Donstag vor unserer Frauen Tag der Lichtmesse ist zu Neuenburg auf Begehren der Burgunder aus der Grafschaft nach der Eidgenossen Bewilligung mit ihnen ein Tag geleistet und daselbst nach vieler Rede beschlossen worden: 1. Da die burgundischen Boten nicht Gewalt hatten, die Grafschaft Burgund als ein erobertes Land in die Hände der Eidgenossen zu geben, so möge man reden „vmb ein zimlich gelt den eidgnossen dafür zegeben, damit sy sich selbs in frid mugent setzen“. 2. Die burgundischen Boten sollen also an ihre Herren bringen, der Eidgenossen Boten haben ihre Forderung für die Grafschaft Burgund als ein erobertes Land auf 100,000 rheinische Gulden gestellt, jedoch auf Wohlgefallen ihrer Obern, so daß, wenn diese lieber das Land als das Geld hätten, die Abrede unverbindlich sein soll. **b.** Darauf haben der Eidgenossen Boten auf Verlangen der Burgundischen der Sache wegen einen andern Tag festgesetzt, nämlich den Sonntag **Reminiscere** (2. März), auf dessen Abend man wieder zu Neuenburg eintreffen soll. Da sollen dann die Burgunder sich erklären, ob sie den Eidgenossen die Grafschaft Burgund übergeben oder dafür 100,000 rheinische Gulden zahlen wollen. Darauf soll dann die Sache von beiden Theilen mit Vollmacht beschlossen werden, wie es beiden Theilen zur Ehre und zum Wohl des Landes angemessen erscheint. **c.** Von den Boten der Eidgenossen auf diesem Tag ist zugesagt, daß bis zu Ende des auf **Reminiscere** angesetzten Tags die Grafschaft Burgund weder an Leuten noch an Gut von den Eidgenossen beschädigt werden soll, und daß die burgundischen Boten zum Besuch

des Tags und wieder zur Heimreise sicheres Geleit haben sollen. **d.** Bern soll diesen Abschied dem Herzog von Lothringen, den Bischöfen von Straßburg und Basel, dem Landvogt des Herzogs von Oesterreich und den Städten der Vereinigung mittheilen. **e.** Auf Montag nach Dorothea (10. Februar) zu Nacht sollen der Eidgenossen Boten zu Lucern eintreffen, um die Instruction auf den nach Neuenburg angesetzten Tag zu berathen. **f.** Inzwischen mögen die Kaufleute aus der Grafschaft Burgund ihren feilen Kauf hin und her sicher führen und treiben.

Zu **a.** 1477, 23. Januar („Donstag nach Vincentii an der Nacht — snell —") theilt Bern an Lucern ein Schreiben des Charloys d'Amboise aus „Vile Farlez" (Arloz) bei Salins mit, wodurch dieser d. d. 17. Januar meldet, daß nach dem Tod des Herzogs von Burgund er das Herzogthum und die freie Grafschaft zu des Königs voo Frankreich Handen gebracht und daß die Landsaßen diesen freiwillig als ihren rechten natürlichen Herrn anerkannt haben. Bern theilt dieses mit, weil nach Neuenburg Tag gesetzt ist, damit man sich zu halten wisse; es nennt den Schreiber „Gubernator in Tschampanien". (Staatsarchiv Lucern, Acten: Burgunderkrieg.)

Zu **d.** Bern theilt am 2. Februar (Purificationis) den Waffenstillstand an Basel mit. (Deutsches Missivenbuch D. 32. — Bern schreibt am 7. Februar (Freitag post Purificationis) an den Herzog von Lothringen: Basel habe ihm schon von dem zu Neuenburg geschlossenen Waffenstillstand bis Reminiscere Kenntniß gegeben; nun vernehme man aber, daß er einen Zug nach der Grafschaft Burgund vorhabe, um selbe sich zu unterwerfen; er werde daher im Namen und Auftrag gemeiner Eidgenossen ermahnt, von solchem abzustehen und den Waffenstillstand auch seinerseits zu halten. (Deutsches Missivenbuch D. 32 b.)

870.

Basel. 1477, 7.—12. Februar (Freitag nach St. Dorothea bis Mittwoch vor Valentini).

Staatsarchiv Zürich: Tschudische Sammlung I. 37.

Abschied der Räthe und Rathsboten der Fürsten, Städte und Länder gemeiner Vereinigung:

a. Da kürzlich eine Abrede geschehen, daß auf heutigen Tag die Gefangenen und die eroberten Büchsen von Jedermann schriftlich verzeichnet eingegeben werden sollen, der Abschied aber dem Herzog von Lothringen nicht zugekommen ist, so sollen dessen Marschall und Räthe dieses noch heute an ihren Herrn gelangen lassen und auf nächsten Tag seine Antwort bringen. **b.** Des eroberten Beuteguts wegen soll Jedermann an seinem Ort dem berührten Abschied Folge geben. **c.** Da unsere Eidgenossen von Bern und andere Orte der Eidgenossenschaft mit den Burgundern einen Waffenstillstand bis Sonntag Reminiscere (2. März) nächsthin eingegangen und begehrt haben, daß inzwischen gegen diese nichts vorgenommen werde, so soll jeder Theil der Vereinigung dieses an seine Herren und Freunde bringen. Gemeine Vereinigung hat dazu eingewilligt. **d.** Jeder Bote weiß anzubringen, was der österreichische Landvogt auf das Begehren der drei Stände der Grafschaft Burgund, sie in die Vereinigung aufzunehmen, berichtet hat, was er ihnen auf dieses Begehren geantwortet und wie er sich gegen gemeine Vereinigung erboten hat, von sich aus („sunder") gegenüber der Grafschaft Burgund nichts vornehmen zu wollen, als was gemeiner Vereinigung zu Nutzen und Gutem gereiche. **e.** Ebenso weiß Jeder, daß der Eidgenossen Boten ihrerseits dagegen auch erklärt haben, ihre Herren und Freunde werden, nach ihrem unzweifelhaften Vertrauen, gegenüber der Grafschaft Burgund auch nichts anderes vornehmen, als was gemeiner Ver-

einigung und der Eidgenossenschaft insgemein zu Nutz und Frommen gereichen werde. **f.** Der österreichische Landvogt hat das unleidliche Verhalten der laufenden Knechte im Land angezogen und begehrt, man möchte ihm behülflich sein, dieselben nach ihrem Verdienen zu strafen und weiterm Uebel zuvorzukommen. Darauf wurde beschlossen, übelthätige Knechte, sie mögen sein woher sie wollen, sollen nach Verdienen gestraft werden, wie Recht sei. Der hiefür zu leistenden Hülfe wegen haben jedoch der Eidgenossen Boten die Sache an ihre Herren zu bringen genommen. **g.** Der Herzog von Cleve, die Kaufleute von Bisanz und Andere, welche die Straßen zu brauchen begehren, haben Geleit verlangt. Das wurde zur Zeit noch abgeschlagen. **h.** Der Herzog von Lothringen und mit ihm Graf Oswald von Thierstein begehren dringlich einen Vorschuß von 14,000 Gulden mit bestimmten Rückzahlungsterminen und gegen gehörige Versicherung. Was darüber mit dem Herzog abgeredet und auch durch gemeiner Eidgenossen Boten zugesagt ist, soll jeder Bote, nebst dem Entwurf der Versicherung, an seine Herren bringen. **i.** Ebenso, was die württembergischen Räthe wegen Graf Heinrichs Gefangenschaft und Erledigung angebracht haben und was ihnen geantwortet ist. **k.** Da der päpstliche Legat und die Botschaft des Kaisers begehrt haben, man möchte ihnen verwilligen, Waffenstillstand, Frieden und Versöhnung zwischen uns und den Burgundern zu suchen und, da die Räthe und Rathsboten der Fürsten und Städte gemeiner Vereinigung, den beiden Häuptern der Christenheit zu Ehren, ihre Vermittlung anzunehmen erachtet haben, so haben der Eidgenossen Boten sich vorbehalten, das an ihre Obern zu bringen; doch ist nichtsdestominder den Gesandten des Papstes und des Kaisers Geleit zugesagt, sofern sie dessen bedürften. **l.** Die burgundische Botschaft hat unter Anderm begehrt, daß der Waffenstillstand, den einige Orte der Eidgenossenschaft bis Reminiscere (2. März) angenommen, von gemeiner Vereinigung gehalten und bis Ostern (6. April) oder St. Georgstag (23. April) erstreckt werden möchte, damit man inzwischen zu Tagen kommen könne; auch möchte man dem König von Frankreich und dem Herzog von Lothringen schreiben, daß sie die Feindseligkeiten einstellen. Darauf ist geantwortet: Bis Reminiscere lasse man den Waffenstillstand bestehen; denselben zu verlängern habe man keine Vollmacht, wolle aber ihr Begehren heimbringen. Dem König von Frankreich sei schon vor einiger Zeit geschrieben worden; seine Antwort erwarte man; wie sie ausfallen werde, wisse man nicht. In jedem Fall sollen die Burgunder sich beeilen, den Grafen Heinrich von Württemberg auf freien Fuß zu setzen; bis dieses geschehen, könne die Vereinigung weder Bestand noch Frieden annehmen. **m.** Aller dieser Sachen, auch der Zwistigkeit zwischen dem Bischof von Basel und der Stadt Basel wegen, sollen die Boten gemeiner Vereinigung und der Eidgenossen auf Sonntag Judica in der Fasten (23. März) wieder zu Basel sein, um ferner in den Sachen zu handeln.

871.

Lucern. 1477, 11. Februar (Zinstag nach Dorothee).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 86. Archiv Solothurn: Abschiedeband, O. 74.

Boten: Zürich. Hans Tachelshofer, Zunftmeister. Bern. Niclaus von Scharnachthal, Ritter; Hans Wanner. Lucern. Caspar von Hertenstein, Ritter; Peter Tammann; Ludwig Kramer. Freiburg. Willi Techtermann. Solothurn. Hermann Hagen, Venner. Biel. Hans Göiffi, Venner.

Uri. (Niemand.) Schwyz. Hans Schiffli. Unterwalden. Claus von Zuben; Arnold Winkelried. Zug. (Niemand.) Glarus. Vogt Tschudi.

a. Der Pfalzgraf, Herzog Philipp von Bayern, hat des Schadens wegen, welcher bei dem Zug nach Nancy den Seinigen zu Heiligenkreuz und den Juden daselbst zugefügt worden, an die Eidgenossen das Begehren gestellt, daß dafür Ersatz geleistet werden möchte. Man hat ihm dagegen zu erkennen gegeben, daß die Seinigen durch die Schmach, welche sie den Unsern angethan, den Schaden selbst verschuldet haben; doch wolle man sein Begehren heimbringen. **b.** Die Boten des Königs von Frankreich haben begehrt, die Eidgenossen möchten dem König behülflich sein, Oberburgund und andere Lande des Herzogs von Burgund als sein erbliches Gut einzunehmen, und ihm zu diesem Zweck Knechte zulaufen lassen um seinen Sold nach Laut der Verschreibung. **c.** „Vnd nachdem vnd dann etlich gesellen vnderstand, sundrig tag ze leisten vnd anschlag zetund vnderstand, wz der eidgnossen botten ansechen ze widertriben, sundrig züg ansechen, sol jederman mit den sinen schaffen, dz sömlichs fürer nit beschech, ane der eidgenossen der Rätten wüssen und willen, dann sömlich heimlich tagen vil vnfrüntschafft bringt. Vnd nachdem dieselben knecht zu Artt aber ein tag leisten, ist den von Switz geschriben, mit inen treffenlich ze reden, darvon ze stan." **d.** Heimbringen das Schreiben der Burgunder, auch das Schreiben, das der König an die von Bisanz gethan, und der letztern Antwort. **e.** Es ist auf dem Tag zu Neuenburg den Burgundern Friede und Geleit zugesagt worden bis auf den Tag, der am 2. März (Sonntags nach der alten Fastnacht) wieder zu Neuenburg sein wird. **f.** Auf Donstag nach der alten Fastnacht (27. Februar) sollen gemeiner Eidgenossen Boten zu Lucern sein mit Vollmacht, auf die vor- und nachgeschriebenen Stücke zu antworten, auch auf die Gegenstände, die im Abschied von Lucern vom 29. Januar (Mittwoch nach Pauli Bekehrung) enthalten sind, „vnd besunder den von Friburg völlig antwurt geben vmb ir buntnis, an alles hindersichbringen, begern die von Friburg mit sunderheit". **g.** Der in Kasten gefundenen Panner und Fahnen wegen soll man auf genanntem Tag völlig Antwort geben, ebenso auf das Anerbieten Berns, mehr als irgend Jemand anders um das Heiligthum zu geben, wenn man ihm selbes lassen wolle. **h.** Heimbringen das Schreiben, das die Boten zu Basel, der Einigungsherren und der Burgunder wegen, auf diesen Tag geschrieben haben, wie die Boten wohl zu sagen wissen. **i.** Heimbringen den Abschied von Neuenburg: „als man dz land Burgund gefordert, ist von vnderteidigern gerett, ob man gelt für dz land nemen old lieber dz land, ist die graffschafft Burgun; darumb sol man ouch antwurten".

Zu **a.** Hiezu folgende Briefe:

1477, 16. Februar. Friedrich, von Gottes Gnaden römischer Kaiser &c., schreibt an gemeine Eidgenossen: „Ersamen, lieben, getrewen. Wir sein des jüngsten handel mit dem Hertzogen von Burgundi vor Nansse bericht vnd schickhen darauf den Erwirdigen Otten, Erwelten zu Costenz, vnsern Fürsten, Rate vnd lieben andechtigen, zu ew; dem haben wir beuolhen, ettwas vnser meynung derselben sachen halben an ew zu bringen. Begeren wir an ew mit vleis vnd ernst, was der benannt von Costenz von vnsern wegen an ew bringen wirdet, dz Ir Im das ditzmals gentzlich gelaubet. Daran tut Ir vns gut geuallen. Datum zu Wienn an Sundag sannd Julianentag, anno domini etc. LXXVIJ, vnsers kaisertumbs im fünffvndzwainzigisten Jare."

«Ad mandatum domini Imperatoris in consilio.» —

(Original auf Papier im Staatsarchiv Lucern, Acten: Deutsches Reich.)

1477, 16. Februar (Sonntag, Sanct Julianentag). Wien. Kaiser Friedrich schreibt auf die Kunde vom Tod des Herzogs von Burgund vor Nancy an den Bischof von Basel: Der mehrere Theil des burgundischen Landes sei

Lehen vom Reiche; nun aber stelle der König von Frankreich demselben nach und spreche sowohl den Bischof als gemeine Eidgenossen und Andere um Hülfe zu diesem Zweck an. Damit nun die genannten Lande dem Reiche nicht entfremdet werden, befiehlt der Kaiser dem Bischof als Reichsfürsten, sich weder mit Frankreich noch Jemand anderm gegen die burgundischen Lande zu verbinden, noch selbe ferner zu bekriegen, sondern sich gerüstet zu halten, dem Kaiser Hülfe zu leisten, damit selbe beim Reiche behalten werden. (Abschrift im Staatsarchiv Lucern, Acten: Burgunderkrieg.)

Ebenda ein Schreiben Friedrichs III. aus Wien vom 13. Februar an den König von Frankreich: Da Herzog Carl mit Tod abgegangen, dessen Tochter und Erbin Maria mit seinem, des Kaisers, Sohne, Erzherzog Maximilian, vermählt sei, so bitte er den König, die burgundischen Lande unangefochten zu lassen. Wenn König Ludwig auf einige derselben Ansprüche zu haben glaube, so sei der Kaiser bereit, mit ihm darüber zu tagen (dietabimus) und gütlichen Vergleich zu suchen.

Zu **b.** Dieser Artikel folgt nochmals am Ende des Abschieds: „Der frankrichischen Botten anbringen ist also gewessen: Nachdem der künig beger, alle sine gescheft vnd sachen mit vnserm Rat vnd willen zehandlen, vnd ietz der Hertzog von Burgund erslagen, sye der künig des willens, durch ruw vnd fryd des küngrichs, des Hertzogs verlassen land Oberburgund vnd anders zu sinen handen zenemmen, besunder dz so synem Rich zugehört, vnd begert, dz wir Im darzu hilfflich syend, vnd besunder ob er vns darumb erfordern oder des nottürftig wurd, dz wir Im dann die Summ Soldnern zuschickent, als wir vns des gegen Im verschriben haben. Er begert ouch, dz wir vns den prinzen von Oranye, dessen lande den in Sauoye gegen vns harin stossend, entpfelhen sin lassend vnd Im das beste tügend."

Zu **c.** 1477, 15. Februar (Samstag vor Esto mihi). Bern schreibt an Zürich, Schwyz und Lucern: Es zweifle nicht, daß die drei Orte Kenntniß haben von den „Samnungen", die jetzt in der Eidgenossenschaft ohne Willen der „Erberkeiten" geschehen, und bitte die drei Orte aus besonderm Vertrauen, ihm doch umgehend zu berichten, was die Sachen eigentlich auf sich haben, und das Erforderliche vorzukehren. (Berner deutsches Missivenbuch D. 34.)

Zu **c, e, i.** Im Solothurner Abschiedeband O. 74 lauten diese Artikel, welche daselbst voran im Abschied stehen, folgendermaßen: „Als man zu Nüwenburg mit den Burgundern Tag geleistet hat vnd angesechen ist, heimzubringen, ob man für Oberburgund Gelt nemen oder nach dem land stellen welle, ouch dz man an der sach ein fridlichen Bestand bitz zu dem Sonntag Reminiscere, dz der Tag zu Nüwenburg sin sol, als dann der abscheid von Nüwenburg eigenlichen begriffet, hat man darumb einen andern Tag gesetzt, vff donstag ze nacht nächst vor der alten Vaßnacht zu Lutzern ze sind, jederman völlig antwurt darumb ze gebend. — Es sol ouch jederman mit den sinen verschaffen, den bestant ze halten vnd bitz dar nützet mit den Burgundern fürzenemen, vnd nieman den sinen gestatten, fürbaßhin dehein sundrig tag ze leisten oder Reisen vnd anschlag zu tund, als dz jetz beschechen ist, an der Eidgnossen vnd der Rätten willen vnd erlouben, angesechen dz mengerley vnratz vnd vbels darus erwachsen mag, als dz jeglicher bott weiß zu sagen."

872.

Bern. 1477, 16. Februar.

Staatsarchiv Bern: Lateinisches Missivenbuch, B. 4 b.

Geleitbrief Berns für sich und gemeine Eidgenossen an Simon von Cleron zum Besuch des Tags zu Neuenburg auf Sonntag Reminiscere (2. März) mit einem Gefolge bis auf 40 Pferde.

873.

Lucern. 1477, 21. Februar (Freitag vor Invocavit).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 86 b.

Boten: Zürich. Hans Tachelshofer, Zunftmeister. Bern. Peter von Wabern, Ritter, Schultheiß; Adrian von Bubenberg, Ritter; Hans Wanner. Lucern. Caspar von Hertenstein, Ritter; Peter Rust, Altschultheiß; Peter Tammann; Ludwig Kramer. Uri. Hans zum Brunnen, Vogt zu Livinen; Peter Muheim. Schwyz. Cunrad Jacob, Altammann; Ulrich Abyberg, Venner. Unterwalden. Ammann Zimmermann von Obwalden; Heinrich zu Nidrist, Ammann, und Arnold Winkelried von Nidwalden. Zug. Wilhelm Landis. Glarus. Hans Tschudi.

a. „Vff disen Tag sind die von Vre vnd Switz mit iren Venlinen harkomen, vnd sind dz lüt gewesen, die einen zug on gemeiner eidgnossen willen vnd Rat angesechen, gemeinden für sich selbs hinder den Räten besamnet vnd sy vbermeret haben. Vnd sönd die von Vnderwalden vnd dem vssern ampt (Zug) zu Inen kommen, vnd meinent da gan Jenff den brantschatz ze reichen oder anders vff vnser vigend fürzenemen. Dz aber dem merenteil der Orten nit gevallen hat, vs vrsach, man mit den Burgundern in täding stat vnd man zu Nüwenburg Inen ein bestant zugeseit hatt bitz Reminiscere. Vnd habend etlich ort Ir bottschaft, die knecht ze wenden, wöllen nahin schicken, aber die von Switz vnd Vre haben dz nit wöllen tun." **b.** Des Diamants und des Degens wegen hat Hans Irme geschrieben. Man soll ihm den angesetzten Tag früher verkünden und Jedermann seinen Boten Gewalt geben, den Stein zu verkaufen. **c.** Bezüglich des Tags zu Camrach soll man den Boten von Genf heimreiten lassen und ihm sagen, die Zeiten seien jetzt so, daß wir keine Antwort geben können; sobald uns übrigens dieses füglich sein werde, werden wir der Herzogin von Savoyen dießfalls antworten. **d.** Auf des Königs von Frankreich Anbringen, daß wir ihm zur Besitznahme der burgundischen Lande behülflich sein und ihm unsere Söldner zulaufen lassen sollen, hat man geantwortet: Erstlich seien wir noch im Krieg, können daher unser Land von Mannschaft nicht entblößen, glauben auch, nach der Vereinigung, die wir übrigens genau beobachten wollen, unter diesen Umständen nicht schuldig zu sein, ihm Söldner zu stellen. Des Landes Burgund wegen soll man den königlichen Boten zu verstehen geben, wie wir in diesen Krieg gekommen seien, was wir darin gethan und erlitten haben, auch was uns der Admiral der Grafschaft Burgund wegen zu Freiburg zugesagt hat, und sie darauf bitten, solches dem König zu sagen; denn da die Lande noch nicht mit uns gerichtet sind, sondern noch gegen uns in Feindschaft stehen, so meinen wir, mit Gottes Hülfe Oberburgund zu unsern Handen zu nehmen. Was wir aber sonst dem König zu Ehren und zu Gutem thun können, das wollen wir thun nach Inhalt der Vereinigung. **e.** Der Knechte wegen, die ausgezogen sind und einander zu Freiburg erwarten wollen, soll Jedermann die Sache heimbringen, der Eidgenossenschaft Lob und Ehre bedenken und rathschlagen, wie man die Knechte wenden möge und wie viel uns allen, derer von Bern und Freiburg wegen, welche deßhalb ernstlich geredet haben, an diesen Sachen gelegen sei. Deßhalb soll Jedermann seine Botschaft auf Donstag zu Nacht nach Invocavit (27. Februar) zu Bern haben, damit man von da nach Freiburg reite, um die Knechte zu wenden; auch soll man daselbst den königlichen Boten die berathene Antwort geben und den Tag zu

Neuenburg leisten. **f.** Man soll sich auf die Verhandlungen von Neuenburg berathen, ob man das Land Oberburgund oder Geld dafür wolle. Zürich meint dießfalls, das Land sei uns zu entlegen; doch gefalle ihm auch nicht, daß man sich durch eine Aversalsumme abfinden lasse, sondern man sollte sich ein Jahrgeld bedingen. Die übrigen Orte alle „ligent daruff, dz man vff dem lande ligen sol, wir wöllen dz land haben". Dabei ist angesehen, daß man den Tag zu Neuenburg mit den Burgundern durch diejenigen Boten leisten soll, welche laut obigem Beschlusse nach Bern und Freiburg gehen. **g.** Heimbringen, daß Maßregeln gegen die Ausfuhr des Korns ergriffen werden sollten. **h.** Dem Arnold von Kleberg wird ein Empfehlungsschreiben an den Herzog von Oesterreich gegeben und dieser gebeten, er möchte denselben in seinen Schirm nehmen und ihm beholfen sein, daß er seinen erlangten Rechten nachkommen möge.

Zu **a** folgende Briefe und Acten:

1. 1477, 18. Februar (Dienstag nach Esto mihi) „snell". Bern schreibt an Solothurn: Knechte von Zürich, Unterwalden, Zug rc. wollen nächsten Donstag (20. Februar) in großer Zahl nach Lucern ziehen. Lucern habe seine Stadt wohl besetzt und wolle jene, wenn möglich, mit Güte wenden. Gelinge aber das nicht, so wolle es ihnen die Stadt öffnen und sie ziehen lassen. Was im Grund der Wille dieser Leute sei, wisse man nicht; es gezieme sich daher, mit aller Vernunft und Weisheit zu handeln. Solothurn möge also seine Boten auf den Tag zu Lucern morgen (den 19.) Abends zu Huttwyl mit den bernischen Boten Adrian von Bubenberg und Hans Wanner zusammentreffen lassen. — In Städte und Länder (des Bernergebiets) ergeht das Verlangen, sofort je 50 wohlgerüstete Männer nach Bern zu senden. (Berner deutsches Missivenbuch D. 36, 37.)

2. 1477, 19. Februar (Aschermittwoch): „Sind der von Vnderwalden nid dem Wald botten, namlich Ir Amman Heinrich zu Niderst vnd Paulus Enentachers für Rät vnd Hundert komen vnd gerett, als dann ietz etliche knecht In der eitgnosschaft einen Zug gan Jenff oder anders wahin vff vnser vigend zetund angeleit haben, vernement Sy, dz vns von Inen fürgeben werde, dz die Iren In willen syend, mit andern In vnser Statt ze komen vnd da etlichen der vnsern vnderstan wellen, Ir hüser ze erlouffen. Dz sye Inen swer vnd hoch angelegen, wann sy habent des vnder Inen vnd den Iren nie hören gedenken, vnd ob sy wissend, wer die werend, die solichs zetund mut oder von Inen gerett hettend, Sy weltent dazu Inmas thun, dz wir gesechen, Inen solichs leid sin, wan wer ein solichs vnderstünde, der dett doch wider ir vnd vnser geswornen bünde, vnd ob ieman solichs vnderstan wölte, so wolten sy darwider sin vnd lib vnd gut zu vns setzen, vnd hand vns gebetten, Inen des nit ze getruwen. Daruff hat man Inen gar früntlich gedankt vnd Inen ze erkennen geben, dz ir vnd vnser vordern vnd wir bitzhar einandern in allen sachen gütlich gethan vnd ir lib vnd gut zesamen gesetzt haben, als wir das noch vonhin ewigclich tun vnd Inen nützit denn aller eren vnd gutes getruwen wöllen." (Lucerner Rathsbuch V. A. 309.)

3. 1477, 23. Februar (Invocavit). Bern schreibt an Freiburg, Solothurn und Biel: Es habe in kleinem und großem Rath und mit Beizug der Räthe und Hauptleute seiner Städte und Länder beschlossen, den Knechten, die ohne Erlaubniß ihrer Obern ausgezogen seien, zu eröffnen, daß es sie durch seine Städte und Schlösser nicht ziehen lassen werde, sondern entschlossen sei, den der Gegenpartei zugesagten Waffenstillstand zu halten. (Berner deutsches Missivenbuch D. 37.)

4. 1477, 24. Februar (Matthie). Bern mahnt Uri, Schwyz und Unterwalden bei den Bünden, die Ihrigen zurückzurufen, damit die Ehre und die Zusage des Waffenstillstands rc. gewahrt bleibe. (Berner deutsches Missivenbuch D. 38.)

5. 1477, 24. Februar (Montag nach Invocavit) „snäll". Bern schreibt an Zürich und Lucern: „Wir zwifeln nit, üwer lieb sy vnderricht der vffwegung etlicher Oertern vnser Eydtgnosschafft lüten, ouch durch was Ratz sölliche zugangen vnd fürgenomen. Daran nu derselben üwer lieb vnd vns vnd aller Erberkeit besunder gros gelegen ist.

Dann vß sölhen använgen in die harr vil ergernus, wa die nit getrüwlich vnderstanden wurd, möcht wachsen, als üwer brüderlich trüw das alles wol weist — zu betrachten, vnd tun derselben damit zu wüssen, das wir durch vil vnser treffenlichen Räten, ouch vnser mitburger vnd Eydgnossen von Friburg, Soloturn vnd Biel zu hilff, haben zu Burgdorf, Willisow vnd an andern enden vnderstanden, vnser eydgnossen von Vre vnd Swytz zugehörigen gütlich, ouch mit ersuchung der Bündt, zu wenden. Es hat aber nit verfangen, dann das sy zu vnser Statt gezogen, daselbs sind, In aber wort vnd daby zu erkennen geben worden, damit solich Ir fürnemen gebrochen wird, sy darin nit zu lauffen. Sy hett aber weder bitt noch manung abgetriben, dann das sy gen Friburg keren vnd nach irem fürgeben daselbs einandern versampnen vnd dann fürer anbringen wöllen, das sich gebür. Das wir nu haben lauffen geschehen vnd doch die vnsern ganz verhaben. Vnd daruff in betrachten, was gemeiner Eydgnosschaft Ir eren vnd glimpfs, besunder des zugesagten Tags halb zu Nüwenburg daran ligt, üwere vnd vnsere Eydgnossen von Vre, Swytz vnd Vnderwalden durch vnser brieff hoch vnd trefflich in kraft vnser geswornen bünd gemant, die Iren heim ze manen, vnd dann durch Ir treffenlich botten ouch üwer lieb vnd ander vnser Eydgnossen nach notturft bis gegenwärtigen louffs vnd eren vnser aller getrüwlich helffen zu handeln. Was aber sölichs bring, mögen wir nit wissen. Wir wollten aber das üwer brüderlichen lieb vnverkünt nit lauffen, mit beger, üwer ersam treffenlich bottschafft zu dem angesetzten Tag in vnser Statt zu fürdern, damit in vnser Eydtgnosschaft das gehandelt, bevestnet vnd fürgenomen werd, das dann zu Gott loblich vnd vns allen Erlich sig. — —" (Ebendaselbst 39.)

6. 1477, 26. Februar (Mittwoch nach Matthie). Bern schickt an Anton von Colombier, Statthalter zu Neuenburg, die Geleitsbriefe für die burgundischen Boten auf den Tag Reminiscere, doch mit dem Rathe, dieselben möchten bis auf fernern Bericht ihre Ankunft verschieben, da heute ein Zug nach Freiburg abgegangen sei, dessen Bestimmung man nicht kenne. Gemeine Eidgenossen haben sich zugesagt, den Tag zu Neuenburg zu besuchen, und hoffen, dieser Zufall werde keinen Einfluß darauf haben, sondern „die vernunft vorgang gewünnen". (Ebendaselbst 40.)

7. 1477, 28. Februar (Freitag nach Invocavit). Bern giebt dem Bischof von Sitten Kenntniß von der wahrscheinlichen Absicht der ausgezogenen Knechte, gegen Savoyen zu ziehen, mahnt ihn, seine Leute zurückzuhalten und die Verletzung der unter seinem (Berns) Siegel eingegangenen Waffenstillstände nicht zuzugeben. (Ebendaselbst 41.)

8. 1477, 28. Februar (Freitag nach Invocavit). Bern schreibt an die von Zürich: Heinrich Göldlin, Ritter, Burgermeister, sei in ihrem Befehle zu Bern angekommen, aber ohne Vollmacht, sich der Botschaft anzuschließen, die man auf den Bericht, daß die Knechte zu Freiburg heute gegen Genf ausziehen wollen, dahin zu thun vorhabe. Deßhalb haben sich der Eidgenossen und Berns Räthe in dieser Sache Zürichs gemächtigt, damit der Zug gegen Genf verhindert werde. (Ebendaselbst 41.)

9. 1477, 28. Februar (Freitag nach Invocavit). Bern schreibt an Zürich, Lucern und Solothurn: Die Knechte, die seit zwei Tagen in Freiburg seien, werden, wenn sie von den Boten der Eidgenossen nicht gewendet werden können, heute von dort gegen Genf und Savoyen aufbrechen, was viel Aergerniß geben, die zum Frommen der Eidgenossenschaft angesetzten Tage verhindern, Zölle, Geleit und Handel in Abgang bringen werde, was aller „Ehrbarkeit" schwer zu bedenken sei. Bern habe sich mit aller seiner Landschaft eidlich verbunden, an diesem Zug keinen Theil zu nehmen, seine Rechte und Herkommen zu schirmen und, wo möglich, die angesetzten Tage und Verhandlungen fortzusetzen; nichtsdestominder wolle man den Zügern alle Liebe und Freundschaft erweisen, in der Hoffnung, sie werden Bern unangefochten lassen; wo nicht, so hoffe Bern, die drei Städte werden ihm mit Leib und Gut beispringen. (Ebendaselbst 43. Abgedruckt bei Kopp, Geschichtsblätter I. 103.)

10. 1477, 1. März (Samstag vor Reminiscere „an der nacht"). Bern schreibt an Niclaus von Scharnachthal, Ritter, und seine andern Räthe zu Freiburg: Der Präsident von Toulouse und einige Andere seien im Auftrag

des Königs von Frankreich angekommen und haben angebracht, sie seien durch Burgund geritten und haben den angesehenen Tag zu Neuenburg jetzt „gewendet"; sie wollen mit den Eidgenossen in den Sachen hier zu Bern dergestalt freundlich handeln, daß man des Königs guten Willen erkennen werde. Ferner seien Briefe von Simon von Cleron angelangt, welche auch die Abänderung jenes Tags begehren. Die bernischen Boten möchten das auch den Boten der übrigen Orte zu Freiburg verkünden, damit sie sich nicht nach Neuenburg, sondern nach Bern verfügen. Endlich möge man allen Fleiß ankehren, um den Zug gegen Genf zu hindern, indem jetzt nichts in höherm Grade der Eidgenossenschaft frommen würde, als die Verhinderung dieses Zugs. (Berner deutsches Missivenbuch D. 45.)

11. 1477, 2. März (Sonntag Reminiscere). Bern schreibt an Solothurn und Biel: Die Eidgnossen zu Freiburg haben sich nicht wenden lassen, sondern seien ausgezogen und werden diesen Abend in Peterlingen lagern. Man vermuthe, sie wollen nach Genf; jedoch haben sie auch gegen Neuenburg und den mit den drei Städten verburgrechteten Markgrafen von Hochberg einigen Groll. Den Markgrafen könne man nicht beschädigen lassen; sie möchten daher getreues Aufsehen auf Neuenburg haben und die Ihrigen zur Hülfe gerüstet halten. (Ebendaselbst 45.)

Zu c. 1477, 24. Februar. Die Boten der Eidgenossen schreiben an die Herzogin von Savoyen, sie können den ihnen angetragenen gütlichen Tag, vorzüglich wegen andern dringenden Geschäften, zur Zeit nicht annehmen. Das Schreiben scheint im Auftrag gemeiner Eidgenossen von Bern ausgegangen zu sein; es steht im Berner lateinischen Missivenbuch B. 5.

874.

Bern. 1477, 28. Februar (Freitag nach Mathie).

Staatsarchiv Bern: Deutsches Missivenbuch D. 42.

Burgermeister, Schultheißen, Räth und Gemeinden, genannt die Großen Räthe, der Städte Zürich, Bern und Lucern entbieten den Hauptleuten, Vennern und Landleuten von Schwyz, jetzt zu Freiburg oder da herum, ihren freundlichen Dienst 2c. Sie mahnen dieselben, da sie einen Zug zu thun im Begriff seien, welcher nicht zu Nutz und Frommen der Eidgenossenschaft dienen möchte, kraft der Bünde ohne weiteres Vorrücken oder irgend Jemandes Beschädigung aus dem Felde heimzuziehen und der Eidgenossen Räthe vorerst die Sachen betrachten zu lassen, um derentwillen sie die Waffen ergriffen haben. Die Mahnung ist in aller drei Städte Namen mit dem Siegel von Bern versiegelt und geht in gleicher Weise, aber in besondern Briefen, auch an die von Uri und Unterwalden ob und nid dem Wald.

Abgedruckt in Kopp's Geschichtsblättern I. 103.

875.

Freiburg. 1477, 4. März (Zinstag nach Reminiscere).

Staatsarchiv Lucern: Acten, Burgunderkrieg. Staatsarchiv Zürich: Tschudische Sammlung I. 38.

a. Nachdem man die Knechte von Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug, welche des Brandschatzes von 24,000 Gulden wegen über die von Genf zu ziehen im Begriffe stunden, wieder gewendet hat, ist alsdann

die Sache mit denen von Genf betädiget und vorerst beschlossen worden, daß sie jedem derselben Knechte 2 Gulden an ihre Kosten sofort ausrichten und ihnen dazu 4 Fässer Wein schenken sollen, was sie bereits gethan haben. Darnach ist die Sache um den Brandschatz mit ihnen abgeredet und verbrieft nach Inhalt der Copien, deren jeder Bote eine hat. **b.** Bezüglich der ersten Rate von 8000 Gulden, welche Genf bis nächste Ostern bezahlen und wofür es acht Bürgen stellen soll, ist erläutert, daß diese acht Bürgen in die vier Orte Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug kommen und daselbst auf Kosten derer von Genf unterhalten werden sollen, bis die 8000 Gulden zu Handen der acht Orte und der beiden Städte Freiburg und Solothurn nach Uri geliefert sind. **c.** Wenn dieses geschehen, so sollen gemeine Eidgenossen und beide Städte, sobald immer möglich, auf einem Tag zusammentreten, um über die Art der Vertheilung der 8000 Gulden und auch der 4000 Gulden, die zu Lucern liegen, sich zu verständigen und darnach ohne Verzug die Theilung selbst vorzunehmen. **d.** Auch die vier Bürgen, welche Genf für die nachher verfallenden 16,000 Gulden auf Ostern zu stellen hat, sollen in die vier Orte Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug kommen. Die 8000 Gulden, welche auf St. Johannestag verfallen, und endlich die restanzlichen 8000 Gulden sollen ebenfalls zu gemeinen Handen nach Uri oder Schwyz gelegt und nach dem Verkommniß, das, wie oben bemerkt, die acht Orte und die beiden Städte über die Theilung unter sich machen werden, vertheilt werden. **e.** Die Untertädinger und Boten von Genf, welche jetzt zu Freiburg sind, sollen bei ihren Eiden und Ehren daselbst verbleiben, bis die Verbriefung zu Genf aufgerichtet ist und die acht Bürgen gestellt sind. Deßhalb hat man in gemeiner Eidgenossen Namen und in derer von Genf Kosten zwei Boten nach Genf geschickt, nämlich den Heinrich von Praroman von Freiburg und den Johannes Schilling, den Schreiber von Lucern, um zu besorgen, daß die Verbriefung aufgerichtet und besiegelt werde. Derer von Genf Boten, Herr Bonifacius Fabri, Official, Aymo de l'Estellay, Gladius de Solona und Jacob Bugotty, sollen zu Freiburg bleiben und bei ihnen 16 Knechte von den vier Orten, bis die Verbriefung und die acht Bürgen von Genf herauskommen, dann sollen die 16 Knechte die acht Bürgen in die vier Orte führen, alles in derer von Genf Kosten.

Zu **a.** Die Verschreibung, wie sie auf dem Tag verabredet worden, liegt, von Bonifacius Fabri unterzeichnet, dem Abschied bei und ist auch dem Exemplar der Tschudischen Sammlung beigefügt: Johann Ludwig von Savoyen, Verweser und Regierer des Bisthums Genf, das Capitel der Kirche daselbst, die Syndics, Regierer der Räthe, und die Burger, Einwohner und ganze Gemeinde der Stadt Genf erklären unter dem Datum des 5. März 1477 und Anhängung ihrer Siegel sich solidarisch als Schuldner für 24,000 rheinische Goldgulden gegenüber den acht Orten und den zwei Städten Freiburg und Solothurn, in Folge eines zur Zeit des burgundischen Krieges zu Morsee getroffenen und unter Vermittlung der königlich französischen Boten zu Freiburg weiter befestigten und erläuterten Uebereinkommens, das Geld auf eigene Kosten und Gefahr zu den bestimmten Terminen und mit Benennung der zu stellenden Bürgen rc. rc. nach Uri zu liefern. (Staatsarchiv Lucern, Savoyer-Acten.)

Ueber diesen Tag giebt auch der folgende bernische Gesandtschaftsbericht Aufschluß:

„Den Edeln, strengen rc. rc. Schultheisen vnd Rat zu Bern.

Strengen, fromen, fürsichtigen, wisen, gnedig, lieb Herren. Vnser früntlich, willig dienst vnd was wir Eren vnd guts vermögen, sye üwern gnaden alzyt zu voran bereit. Gnedigen Herren, nachdem wir von üwer wysheit Räten vnd burgern har gen Fryburg geuertigt sind worden von wegen vnser Eydgnossen, Inen Ir fürnemen durch sy beschechen in etlichen weg mit hilff vnd rat andrer Eydgnossen botten, so denn ouch von Iren Herren vnd Obern hargeschickt worden sind, mit dem besten ze fürkommen vnd daran ze sind, das sy wider keren vnd von solichem Irem

fräuelichen, vnbedauchten willen, der gemeiner Eidgnossenschaft nit wol erschiessen möchte, gütlichen stan wolten, also haben wir sy mit anderer Eydgnossen botten, ouch mit samt vnsern getrüwen mitburgern von Fryburg ankert vnd mengerley mit Inen geredt, als Ir dann von Hartmann Hofmann villicht wol vnderricht sind worden, wie sich denn die sachen bis vff sin zukunst gemachet hand, als wir dann sölichs wytter üwer wyßheit, wenn wir heimkomend, zeerkennen geben wöllen. Darnach hat sich begeben nach abscheid Hartmann Hofmanns, das vnser Eydgnossen vfgebrochen vnd hinweg gezogen sind. Also hat man sy danacht vffenthalten vor der Statt Fryburg wol by eim armbrustschutz, fürer mit Inen zu reden, ob man sy könde wenden, vnd davor ouch an die botten von Jänff so wyt gesucht, das sy denselben vnsern Eydgnossen an Iren zug vnd kosten ze stür versprochen hand iij^{m} gulden zu geben vnd zu Ostran nechstkünftig die viij^{m} Schilt von dem Brandschatz, so vff wichennachten nechst verruckt bezalt sölten sin, alden zu bezalen vnd darumb angends bürgen, vnd die vbrigen xvj^{m} Schilt zu zilen zebezalen, als das durch den amiral och zu Fryburg abgeredt worden ist, üch wol wüssen. Sölich vnser vnd andrer vnserer Eydgnossen botten anbringen gegen denen luter nützit verfangen hat, sonder so sind sy für sich hin In gezogen vnd haben sich vff hinacht zu Betterlingen nidergeschlagen vnd daby an Irem letzten beschluß gemeiner Eidgnossen botten, so zu Inen vff das feld gangen waren mit sampt vnserm gnedigen Herrn von Gryers, der sich gar gern mit ganzem ernst vnd vliß gar gutwillig erzöugt vnd ze bruchen begert, zu antwort geben: Wenn Inen vnd Ir jeglichem insonders 3 Guldin an sin kosten vnd zerung ze stür also bar wurde, so wolten sy widerkeren, mit sampt das man Inen die viij^{m} Schilt, so jetz verfallen sind, ouch angentz vsrichte vnd bezalte, das sy sölich gelt Iren Herren vnd gemeinden bringen möchten; vnd man möchte Inen daruff sölich antwurt geben, Sy wölten sich fürer sament bedenken, was Inen ze tund were. Vff sölichs hat man Inen witter nit können antwurten, denn sovil haben wir von üwertwegen mit Inen gemeinlich vnd offenlich vor allen Botten geredet. Sidmalen wir wol bekannten, das sy nit zu wenden weren, so begerten wir mit ganzem ernst an sy, wo sy dann fürer durch üwer land am widerheimkeren ziechen wurden, üch üwer land noch lüt in keinen weg, noch die, so zu üch von burgrechtz wegen gewandt weren, ze schedigen, denn wo sy das verachten vnd dem nit nachgan wurden, so möcht man nit vber sin, man müste in etlichen weg darzu tun, die vnsern, als Ir vnd wir des verbunden weren, vffzeenthalten vnd ein trüw zusechen zu Inen ze haben. Also sind sy vff soliche wort hinweg gezogen, vnd sind aber die von Vnderwalden noch hie zu Fryburg, vnd hand ouch etlich die obristen, so denn den gewalt vnder Inen füren, sich och wider harumb in die Statt gekert vnd fürer mit gemeiner Eydgnossen botten geredt vff söllich meynung, das man Inen jetz sölle geben acht Bürgen, die sy mit Inen füren in die vier Oerter, die söllent um sölich gelt haft sin der acht tusent Schilten. Vnd darnach so hat man die sach also abgeredt, das ieglichem sol an sin kosten ze stür werden ij gulden oder aber Inen allen gemeinlich iij^{m} Guldin, weders sy wöllen, vnd vm die andern xvj^{m} Schilt sicherheit mit brieffen vnd bürgen ze geben, in masen sy vnd wir des sicher sigent. Vnd hat man angentz vff sölichs Botten, so Inen genem sind zehören, zu Inen ze riten geordnet, söllichen abscheid vnd letsten besluß aber mit Inen ze reden vnd daran zesind, ob sy noch vff den tag morn gewendt mögen werden, als dann die selben botten vermeinent das best zu tun. Doch können wir üwer wißheit eigentlich nit geschriben, ob sy söllichs anbringen in deheinen weg bewegen mag oder nit, das sy dadurch wider kerent, wond sy vast Irem eigenen willen volgent, als wir denn sölichs witter üwern gnaden, so wir heim komen, zu erkennen geben werden, wenn gemein botten vnd wir mit Inen von Morgen frü vnz in die nacht all tag bishar gearbeit haben, vmb willen wir die sachen gern zum besten gebracht hetten, vnd müssen also der sachen erwarten, was vns von denselben botten zu antwurt werde. Datum ij^{a} die Marcij a^{o} LXXVIJ.

Niclaus von Scharnachthal vnd ander botten jetz zu Fryburg, üwer willigen."

Solothurner Abschiedeband O. 76.

876.

Bern. 1477, 7. März (Freitag nach Reminiscere).

Staatsarchiv Lucern: Acten, Burgunderkrieg. Staatsarchiv Zürich: Tschudische Sammlung I. 39.

a. Jeder Bote weiß seinen Herren zu berichten über das Anbringen der Gesandten des Königs von Frankreich, welche von Neuem nach Bern geschickt worden sind, um den guten Willen des Königs für die Eidgenossen und die Versicherung zu erklären, daß er sie für seine vorzüglichsten Bundesgenossen halte und bei allen Vorkommenheiten Leib und Gut zu ihnen setzen wolle; ferner, wie dieselben Boten bezüglich eines von Basel an den König ergangenen Schreibens, worin das Herzogthum und die Grafschaft Burgund angezogen werden, erklärt haben, der König nehme das Herzogthum Burgund als sein Lehen und die Grafschaft als ein verschriebenes Gut kraft eines Instruments oder Vidimus, das vorgewiesen wurde, für sich in Anspruch. Auf dieses alles, sowie auch auf das Anbringen der frühern königlichen Boten, womit von den Eidgenossen Hülfe verlangt wurde, hat man folgendermaßen geantwortet: Der begehrten Hülfe wegen: Die Eidgenossen stehen gegen die Burgunder noch in offener unausgetragener Fehde und Feindschaft, weßhalb sie zur Zeit nicht verbunden seien, die verlangte Hülfe zu leisten. Des Landes Burgund wegen: Die Eidgenossen halten das Land noch für offen und werden dasselbe so lange für offen halten, bis Jemand, wer der sei, ihnen im Namen des Landes Burgund annehmbare Mittel vorschlage, worauf sie dann ihre Antwort geben werden. Darauf haben die königlichen Boten begehrt, man möchte sich näher erklären, was sie thun sollen, oder ob es den Eidgenossen gefalle, der Sache wegen ihre eigene Gesandtschaft zum König zu fertigen; sie wollen gern ihr Möglichstes zu allen ziemlichen Mitteln thun; der König sei Willens, mit gemeinen Eidgenossen in Freundschaft zu leben Dabei ist auch von andern Mitteln geredet worden, wie die Boten wohl zu sagen wissen, nämlich daß man am fruchtbarsten unter Zuziehung der drei Stände von Burgund handeln würde und vorab einen Waffenstillstand machen sollte, damit die Kaufleute und Boten aller Theile sicher zu einander wandeln könnten. Endlich haben die Eidgenossen erklärt, sie vertrauen, der König sei eingedenk seines guten Willens und vormaligen Anerbietens; dabei lassen sie es bewendet sein und stehen von der Ansprache auf das Land nicht ab. Die französischen Boten haben darauf geantwortet, sie werden das in Eile an den König gelangen lassen, er werde dann vielleicht andere Leute zu diesen Sachen verordnen; inzwischen möchten die Eidgenossen gegen das burgundische Land nichts vornehmen, sondern sich zu einem Tag verstehen, wo in Sachen weiter verhandelt werden möge. Man hat ihnen erklärt, man werde das alles an die Obrigkeiten bringen, sie sollen es ihrerseits beförderlich an den König gelangen lassen. Einer von ihnen möge hier bleiben, um die Antwort der Obrigkeiten, welche auf einem Tag zu Lucern Donstag nach Oculi (13. März) gegeben werden soll, zu erwarten. Bezüglich des Waffenstillstands hat man nichts zugesagt, sondern auch darüber den Entscheid der Obrigkeiten vorbehalten; jedoch meint man, wenn derselbe bewilligt werde, so soll seine Dauer bis zum ersten Tag Mai bestimmt werden. **b.** Was von der verfallenen Pension geredet und darüber beschlossen ist, weiß jeder Bote zu sagen. **c.** Herr Marquard vom Stein hat den Eidgenossen geschrieben, er habe im Namen des Herrn von Württemberg kraft der Vereinigung Clervaux, Passavant und Granges zu seinen Handen gebracht, und begehrt,

ihn dabei zu schützen und diese Orte nicht beschädigen zu lassen. Es wird ihm geantwortet, man werde dasjenige beobachten, was die Vereinigung von Bern mit den Burgern zu Mümpelgard vorschreibe, und es soll daher Jedermann verordnen, daß die benannten Plätze nicht geschädigt werden. **d.** Jedermann weiß, was des Diamants wegen geredet und wie derselbe auf 24,000 Gulden geschätzt ist. **e.** Jedermann weiß, was des vom Pfalzgrafen für die Kaufleute begehrten Geleits wegen geschrieben worden ist. **f.** Des Tags wegen, den die Herzogin von Savoyen begehrt, wird beantragt, daß man den Tag zu Genf acht Tage nach Ostern leisten wolle. Auf dem Tag zu Lucern, Donstag nach Oculi (13. März), soll man hierüber definitive Antwort geben. **g.** Bezüglich des Geldes von Genf weiß jeder Bote zu sagen, was über das Anerbieten der Genfer, bis zu vollkommener Bezahlung Silber und Gold zu geben, beschlossen und aus welcher Ursache das geschehen ist. **h.** Wenn ein Waffenstillstand mit Burgund zugesagt wird, soll man der Bundesgenossen nicht vergessen. **i.** Jedermann soll das Begehren des Bischofs von Basel, daß auf Sonntag Judica eine Botschaft nach Basel gesendet werde, heimbringen. **k.** „So haben dann miner Herren der Eidgnossen erbern lüt ettwas ane miner Herren der Eidgnossen Botten getan: 1. Des ersten der manunge halb, die, als si meinent, nit billich ist beschechen; 2. vnd von Irs durchzugs wegen, das Inen der zu Lutzern vnd zu Bern gehindert ist; 3. vnd das verbotten ist durch ettliche Ort, niemand Inen zuzeziehen; 4. von der vänlinen wegen, die si begeren zu teillen; 5. von des demands wegen vnd andrer dingen, so noch vorhand sind, fürderlichen ze verkaufen; 6. von der büt von Granson wegen, die Inen, als sy meynen, nit wol erschossen hat; 7. von etlicher büchsen wegen; 8. von der Schenkinen, Mieten vnd pensionen wegen, solichs fürer ze verkomen vnd nit ze nemen ane gehell Ir obern." **l.** Jedermann kennt das Begehren derer von Biel, daß man sie bei der Theilung des Geldes von Genf nicht vergessen möchte. **m.** Ueber alles, was Antwort erfordert, soll auf den angesetzten Tag zu Lucern Antwort gebracht werden.

Das Exemplar der Tschudischen Sammlung ist ein undatirtes Fragment und enthält nur die Artikel **g—l.**

Zu **a.** Bern schreibt den 11. März (Dienstag nach Oculi) an die Eidgenossen: Der Abschied laute bezüglich der Bestimmung des künftigen Tags zu Lucern unrichtig; es soll statt Donstag nach Oculi heißen Donstag nach Letare (20. März). Die königlichen Boten haben seit dem Tag begehrt, es möchte gegen das Land Burgund auf den 1. Mai ein freundlicher Tag nach Neuenburg gesetzt werden; sie wollen die Burgunder vermögen, dahin zu kommen, und auch den König angehen, seine Gesandtschaft dahin zu senden; bis dahin möge man gegen Burgund nichts vornehmen. Bern habe darauf keine andere als die mit den Eidgenossen vereinbarte Antwort gegeben, doch zugesagt, das Begehren an die Eidgenossen zu bringen. Daher möchten die Orte dießfalls auf den Tag zu Lucern instruiren. (Deutsches Missivenbuch D. 48.)

877.

Lucern. 1477, 11. März (Zinstag vor Mittefasten).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 87.

Boten: Zürich. Heinrich Röist. Lucern. Heinrich Hasfurter; Caspar von Hertenstein; Peter Tammann; Ludwig Seiler. Uri. Hans Fries, Altammann; Vogt zum Brunnen. Schwyz. Dietrich in der Halden, Ammann. Unterwalden. Ammann Zimmermann. Zug. Ambos. Glarus. Venner Stucki.

a. Auf Donstag nach Mittefasten zu Nacht (20. März) soll jedes Ort seine Botschaft zu Lucern an der Herberge haben, da dieses der zu Bern bestimmte Tag ist. Auf denselben Tag werden auch die Boten von Bern und ihre Widersächer der Steuern und Reisekosten wegen kommen; die im Rheinthal und St. Gallen haben, des gleichen Gegenstands wegen, ebenfalls auf diese Zeit ihren Rechttag. **b.** Denen von Schwyz wird aufgetragen, den Priester, welcher von den Eidgenossen schimpflich geredet, dem Bischof von Chur zu schicken und ihm den Handel zu schreiben. **c.** Dem Hans Irme von Basel wird geschrieben, daß er auf den nächsten Tag des Diamants wegen nach Lucern komme. **d.** „Als dann gemeiner eidgnossen botten, so zu tagen gewessen, geratschlaget vnd sich geeint, nach dem vnd Gott der almechtig vns gemeinen eidgnossen so gros glück vnd heil geben, damit wir den wüttrich von Burgund, vnser aller vigend, überwunden, dz er vom leben zum tod komen, des wir billich Gott dem almechtigen lob vnd dank sagen, vnd daruff gesetzt vnd geordnet, das dehein ort sich für vs schiessen, noch ützit an fachen, dann mit Rat gemeiner eidgnossen, das aber nit volzogen, dann dz sich ettlich mit sunderm tagen vnd zug zetund vnderstanden vnd daruff ane Ratt, eigens willens, enweg gezogen, dz aber wider dz zusagen, so der eidgnossen botten einandern getan, fürgenomen, dar vß ein groß geschrey in allen landen vff erstanden vnd gerett, wir eidgnossen sigen vneins vnd wellen an einandern, dz doch vns nit loblich ist. Vnd dz zu verkomen, sol jederman heimbringen in sömlicher maß, dz sömlichs versechen vnd verkomen werd, dz fürer nit beschech, vnd das die Rätt, so noch bishar nit übel geregiert, etwas durch der eidgnossen nutz, lob vnd eren willen fürnemen vnd mit Ratt handeln, dz sömlichs nit ane Ratt vnd vernunft geendert vnd sömlich sundrig tag hinder den Rätten nit geleist, sunder wz gemein eidgnossen mit einandern sich einnen, dz ouch dz nit geendert werd, dann mit Ratt gemeiner eidgnossen; vnd darumb sol man mit vollem gewalt vff dem obgenanten tag zu Lutzern völlig antwurt geben, sömlichs zu verkomen.“ **e.** Des Tags von Basel und der Streitigkeit zwischen dem Bischof von Basel und der Stadt Basel wegen soll man heimbringen, daß Niemand mit seiner Botschaft einer Partei beistehen, sondern alle Boten mit einander sich als freundliche Vermittler verhalten sollen. **f.** Die Botschaft des Bischofs von Constanz verlangt: 1. daß der Befehl an den Vogt von Baden, die Leute zu Kaiserstuhl, Klingnau und Zurzach in Eid zu nehmen, sistirt und das Stift bei seinem Herkommen belassen werde; 2. man möchte einen Tag ansetzen, da der Bischof etwas an gemeine Eidgenossen zu bringen habe. Antwort: Wenn der Bischof auf den Tag zu Lucern, Donstag nach Mittefasten (20. März), kommen wolle, so wolle man die Eidesleistung bis dahin aufschieben und mit ihm darüber verhandeln. **g.** Den Boten des Bischofs ist der Bisthumsangelegenheit wegen ein Schreiben an Papst und Kaiser zugesagt.

Zu **d.** 1477, „vff Mittwuchen nach Mitterfasten (19. März) sint Herr Adrian von Bubenberg, Ritter, vnd Bartolome Huber, Botten von Bern, vor Rätten vnd Hunderten gesin vnd hant zugesagt, dz sy dz gelt, den brantschatz von Yenff, teillen wellen nach den lütten vnd den nit lauffen teillen nach den ortten vnd darvmb rechtten vnd by vns sin im rechten old sus vnd darin zu vns setzen ir lib vnd gut, als ouch Ir Herren vnd Obern Inen dz zuzesagen bevolhen haben.“ (Lucerner Rathsbuch V. A. 310 b.)

878.

Bern. 1477, 17. März.

Staatsarchiv Bern: Deutsches Missivenbuch D. 50. Lateinisches Missivenbuch B. 10.

a. Die Räthe gemeiner Eidgenossen des großen Bundes oberdeutscher Lande, jetzt zu Bern versammelt, schreiben an Herrn Matthias, Bischof zu Speyer: Sie begehren, ihren Kaufleuten zu Gutem, von ihm ein aufrechtes sicheres Geleit zum Besuch der Frankfurter-Messe, damit dieselben mit Leib und Gut in seinen Gebieten bewahrt seien. **b.** Dasselbe Begehren wird auch an den Markgrafen Christoph von Baden, Grafen zu Spanheim, gestellt. **c.** Vollmachtbrief Berns in eigenem und der Eidgenossen Namen für Werner Läubli, Burger von Bern, zur Empfangnahme der den Orten und besondern Personen vom König von Frankreich verheißenen jährlichen Pension, nach Inhalt der ihm übergebenen Quittungen.

Zu **c.** Das Datum ist im lateinischen Missivenbuch nur nach dem Monat angegeben; es ergiebt sich aber aus der Note zu Abschied 880, daß die Verhandlung zu diesem Tage gehört.

879.

Lucern. 1477, 21. März (Freitag nach Mittefasten).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 88. Staatsarchiv Zürich: Tschudische Sammlung, I. 40.

Boten: Zürich. Heinrich Röist, Burgermeister. Bern. Adrian von Bubenberg, Ritter; Thüring Fricker, Stadtschreiber; Bartholomäus Huber. Lucern. Heinrich Hasfurter, Ritter; Caspar von Hertenstein, Ritter; Hans Feer; Peter Tammann; Niclaus Rizze. Uri. Ammann Lusser. Schwyz. Jacob Reding. Unterwalden. Ammann Zimmermann. Zug. Hans Seiler, Stadtschreiber. Glarus. Vogt Blum. Freiburg. Jacob Felg. Solothurn. Cunrad Vogt, Schultheiß.

a. Ueberlingen begehrt in seinen Kosten eine Botschaft der Eidgenossen an den Herzog von Oesterreich, damit sich dieser für die Freiheit der Stadt, übelthätige Leute auch außer ihren Mauern zu fangen, weßhalb sie von dem kaiserlichen Hofgerichte verfällt worden ist, verwende. Das wird zugesagt. **b.** Hans Irme begehrt, daß man den Diamant für 20,000 Gulden anschlage, dann wolle er ihn auf seine Kosten zu verkaufen suchen, unter der Bedingung, daß das, was er über die 20,000 Gulden erlöse, zwischen ihm und den Eidgenossen gleich getheilt werde. **c.** Der Bote von Zürich soll dem Vogt im Waggenthal, Herrn Hans Waldmann, bedeuten, daß er, sofern der Beringer ihn für die Buße vertrösten könne, Gewalt habe, in der Sache zu handeln. **d.** Da die von Meyenberg etliche von Bremgarten und den Heinrich Feer „angelangt" hatten, ihnen die Güter, die diese in ihrem Kreise besitzen, zu versteuern, sie aber mit Berufung auf das selbst während des großen Zürichkriegs beobachtete Herkommen deren Steuerfreiheit behaupten, haben der Eidgenossen Boten entschieden, wie folgt: Wenn Burger oder Landleute der sieben Orte, die derer von Meyenberg Herren sind, Güter oder Zinse unter ihnen haben, so sollen sie selbe nicht besteuern, da solches niemals stattgefunden hat; ebenso Güter und Zinse Anderer, bei denen das gleiche Herkommen nachgewiesen ist; wo aber solches Herkommen nicht nachgewiesen und der Angesprochene nicht den herrschenden

Orten angehörte, so mögen sie wohl Steuer anlegen. **e.** Der Waffenstillstand mit den Burgundern gefällt allen Orten außer Uri, Schwyz und Zug. Die Boten dieser Orte sollen die Sache nochmals heimbringen und auf nächsten Freitag (28. März) antworten. **f.** Alle Boten, mit Ausnahme derer von Schwyz und Zug, haben zugesagt, den Tag zu Genf mit der Herzogin von Savoyen zu leisten. **g.** Das Anerbieten von Genf, den Brandschatz sofort zu bezahlen, wenn man gutes Silber und Gold von ihnen annehmen wolle, wird angenommen, sofern sie solches Gut geben, woran man bei sofortigem Umsatz in rheinische Gulden keinen Verlust habe; auch dürfe es nicht Kirchengut sein, denn mit Kirchengut wolle man ganz nichts zu schaffen haben. **h.** Der Miethen und Gaben wegen will der Mehrtheil der Orte bei dem Briefe bleiben, den man vormals darum gemacht hat. Will man aber jenen Brief nicht aufnehmen, so mag jede Stadt und jedes Land selbst für sich eine Verordnung machen, womit sie gedenken, sich Nutzen, Lob und Ehre zu schaffen, wie dieses auch schon einige Orte gethan haben. **i.** Die zu Grandson in Kisten und Kasten gefundenen Panner und Fähnchen soll jedes Ort auf nächsten Tag nach Lucern bringen, gleichviel ob selbe schon aufgehängt seien oder nicht. Welches Ort sie nicht bringt, dem will man kein Beutegeld geben, weder aus dem Erlös des Diamants, noch von Anderm, das noch vorhanden ist. Deßgleichen sollen gemeine Bund- und Einigungsherren ihre Boten auf dem Tag haben, um an der Theilung der Panner und Fahnen Theil zu nehmen; sie sollen die Zeddel und Verzeichnisse der Büchsen mitbringen. Dann soll man rechnen und wer zu viel erhalten hat, der soll herausgeben; wer zu wenig hat, der soll empfangen. Ferner soll man sich verständigen, wie man sich bezüglich des Heiligthums, der Tafeln, Paternoster, seidenen Zelte, Sessel, Degen ꝛc., was noch vorhanden ist, verhalten wolle; auch über das Begehren derer von Bern und derer von Schwyz, die beide sich um das Heiligthum bewerben, entscheiden. **k.** Dem Herzog von Oesterreich ist zu schreiben des Grafen Eberhard von Sonnenberg und des Geldes wegen. **l.** Der Erwählte von Constanz hat der burgundischen Lande wegen im Namen des Kaisers eine schriftliche Eingabe gemacht. **m.** Ferner hat der Erwählte von Constanz begehrt, daß der Eid abgethan werde, den die von Kaiserstuhl, Klingnau und Zurzach geleistet haben. Wolle man das nicht thun, so erbiete er sich vor gemeinen Eidgenossen oder vor den Boten der drei Orte zu Recht, ob jene bei dem Eide bleiben sollen oder nicht. **n.** Ulrich, der Vogt von Kaiserstuhl, und sein Gegner sollen auf Sonntag nach der Osterwoche (13. April) zu Lucern sein, um ihren Streit von den Boten der Eidgenossen entscheiden zu lassen. **o.** „Von des Artikels wegen, als vff dem nechsten tag geleistet verlassen heimzubringen, als von dera wegen, so sunder tag leisten, vnd wz die Rätt vnd gemeinden sich einent, dz ouch dz von (ane) Rätten vnd gemeinden nit geendert, als dz vor anbracht worden, als jeglich ortt des ein geschrifft in dem nöchsten abscheid begriffen hat, vnd besunder, dz hinder den Rätten nit sundrig gemeinden gesammlet noch fürgenomen, vnd ob Jemand tud dz nit billich noch recht, dz man der eidgnossen botten old Jren herren dz zu erkennen geben, vnd ob sich die nit verantwurten mögen, dz sin herren vnd obern die zu wortten stossen vnd nach Jrem verantwurten handeln, vnd ob sy sich nit verantwurten, dz man die nach irem verdienen straffen.“ **p.** Bezüglich des Landes Waadt sollen die Boten, die nach Genf gehen, bei ihrer Rückkehr die Nutzung des Landes erkunden und darin handeln nach der Eidgenossen Ehre; auch sollen sie mit denen von Bern reden wegen Murten, Erlach u. s. w., wie sie wohl wissen. **q.** Dann soll man heimbringen, wie man dazu thun wolle, daß das Landgericht im Thurgau, das Constanz inne hat, zu unsern Handen komme. **r.** Denen von St. Gallen soll man schreiben derer im Rheinthal und der Reisekosten wegen, auch der Panner und Fahnen wegen.

880.

Basel. 1477, 24. März (Montag nach dem Sonntag Judica).

Staatsarchiv Lucern: Acten, Burgunderkrieg. Archiv Solothurn: Abschiedeband 0. 28. 84.

Tag der Räthe und Rathsboten der Fürsten, Städte und Länder gemeiner Vereinigung.

a. Der Gefangenen und der eroberten Büchsen wegen: „Darumb ist von bitt vnsers gnedigen Herrn von Lothringen bottschaft von gemeiner vereynung zugelassen, das die Rete vnsers gnedigen Herren von Lothringen mit gemeynen eydtgnossen von aller geuangen vnd Büchsen wegen sich vmb iren teil vertragen vnd vereynen mögen, also das gemeyn eydgnossen gegen vnsern gnedigen Herren, den fürsten vnd den Stetten der vereynung nu vnd harnach gentzlich damit abgetragen vnd benügig gemacht syent für alle vnd yetlich obgemeldt zusprüch vnd vordrung, vnd sol vnserm gnedigen Herrn von Lothringen darmit behalten sin vnd werden die gerechtikeit, so die eydtgnossen an die geuangen vnd Büchsen haben, vnd fürer den fürsten vnd Stetten der vereynung Jr gerechtigkeit in obgestimpter Wyse an alle geuangen vnd büchsen behalten sin." **b.** Des eroberten Beuteguts wegen ist beschlossen, jeder Theil möge damit handeln, thun und lassen, wie ihn gut bedünke. **c.** Bern und Lucern haben die Werbung angebracht, welche die Botschaft des Königs von Frankreich betreffend einen Waffenstillstand mit den Burgundern und den Besuch eines Tags zu Neuenburg auf den 1. Mai nächsthin an die Eidgenossen gethan hat, um welche Sache sich die Eidgenossen bis nächsten Freitag Bedenkzeit genommen haben. Die Rathsboten der Fürsten und Städte haben hierauf erklärt, ihre Herren seien des Vertrauens, daß gemeine Eidgenossen, wenn sie den vorgeschlagenen Tag annehmen, die Sachen zu Nutz und Frommen gemeinsamer Vereinigung wohl betrachten und insonderheit auch der Verschreibung eingedenk sein werden, welche die Fürsten und Städte denen von Mümpelgard, des Herrn von Württemberg wegen, und auch Andern gegeben haben. Auch hoffen sie, daß die Botschaften der Fürsten und Städte zu einem solchen Tag kommen und dabei sein werden. **d.** Deßgleichen wird der Abschied von Lucern mitgetheilt, der also lautet: „Item die botten, so gan Basel kommen werden, sollen anbringen, das yederman vff Sonntag nach vßgang der Osterwuchen zu Nacht sin botschaft zu Lucern habe vnd mit Jm bringe die panner vnd venlin, so zu Granson vnd Murten in kisten oder kasten gewunnen, sy syent vffgehenkt oder nit. Vnd welhe die nit darbringen, den wil man kein bütt geben, es sye von dem stein oder andern cleinöttern. Desglich sol yederman sin geschrifften bringen von der büchsen wegen, vßgenommen die geschenkten büchsen, so den fürsten vnd stetten geschenkt, so zu Granson vnd Murten gewunnen sint, das man darumb rechne vnd teile nach den lüten, vnd wer für hab, der geb heruß, vnd wer hinder hab, dem gebe man vnd fülle Jm das. Desglich wil man von des heyltums vnd ander sachen halb ouch ordnen." **e.** Auf dem letzten Tag hat der österreichische Landvogt das muthwillige und unleidliche Benehmen der laufenden Knechte angezogen und der Eidgenossen Boten haben diesen Anzug heimzubringen genommen. Nun ist beschlossen, daß es bei dem bleiben soll, was vormals darüber gerathschlagt und zugesagt worden ist. Der Eidgenossen Boten haben erklärt, ihre Herren, an die sie die Sache gebracht, hätten ihre Willensmeinung dahin ausgesprochen, daß wenn Jemand in einem Lande „vnfüre" (sich unrecht aufführe), derselbe mit Recht gestraft werden soll. Wenn Jemand sich eines solchen annehmen wollte, so werden sie das abstellen, und wenn in solchem Fall ihre Hülfe begehrt werde, so wollen sie selbe leisten, damit das Unrecht gestraft werde.

f. Die württembergischen Räthe haben des Grafen Heinrich von Württemberg Gefangenschaft angezogen, auch Klagen etlicher eroberter Schlösser und Leute, welche von laufenden Knechten beschädigt werden, mitgetheilt. Es wird ihnen geantwortet: Der Gefangenschaft und Wiedererledigung des Grafen Heinrich wolle man eingedenk sein; bezüglich der Schlösser und Leute, die von laufenden Knechten bedrängt werden, sei uns die Sache leid, man werde dafür sorgen, daß solches abgestellt werde; der Schlösser wegen, auf die der Bischof von Basel Ansprache erhebe und gehört zu werden verlange, soll geschehen, was sich gebührt, wenn sich auf diesem Tage dazu Zeit finde, wo nicht, so möchten sie sich etwas gedulden. Mit dieser Antwort haben die württembergischen Boten sich zufrieden gegeben. **g.** Da der päpstliche Legat und die kaiserliche Botschaft vorhin die Meinung beider Häupter, die im Interesse von Friede und Ruhe gemeiner Christenheit und deutscher Nation dahin geht, daß wir mit den Burgundern Frieden machen sollen, ausgesprochen haben, so haben die Boten auf diesen Tag die Antworten ihrer Obern eingeholt. Nun hat aber der päpstliche Legat auf diesem Tage neue Briefe vorgelegt, womit der Kaiser begehrt, daß dieser Tag verlängert oder ein anderer angesetzt und derselbe ihm verkündet werde, welchen er selbst besuchen wolle. Des Legaten Instruction vom Kaiser lautet folgendermaßen: „Des Ersten sagt vnser aller gnedigister Herr, der Römisch keyser, dank den Herren von dem bunt Jr gutwillikeit, mit der sy dem heiligen Römischen Rich geneigt sin, nachdem sin k. M. durch sinen Orator, Herrn Johannsen Hesler, bericht ist, der vff siner k. M. ermanung, in söllichem guttem willen zu beharren, so well sin k. M. mit sampt dem gantzen löblichen huß Oesterrich Jnen, die sin k. M. für vserwelte glider des heiligen Richs halte, gnediger Herr sin. Item so sol der Legat sagen: Nachdem sy zu eren dem heiligen Rich vnd Jnen selbs zu grossem lob ein bunt angesechen haben, vnd nachdem der Burgundisch Herzog mit tod von Zit gescheiden, sy das ettlich land in crafft zwifacher Recht dem heiligen Rich zugehören, deßhalb siner k. M. notturft ervorder, an den bunt zu begeren, das er zimlichen Bestand mit dem land von Burgunt anneme. Vnd ob die puntgnossen etwas Jrs genommen schadens begerten vom frömlin von Burgundt oder siner k. M., erbiettend sy sich zu allen gnaden, Eren vnd nutzbarkeit der buntgenossen in der gestalt, das sy zum allerbesten benügig gemacht werden. Vnd als sy wissen, so ist nit mangel an siner k. M. vnd dem loblichen huß Oesterrich, wann das sy wol macht haben, den gemelten buntgenossen Jren schaden zu dem allerbesten abzulegen vnd widergelt zethun. Harumb ermant sin k. M. gar vetterlich die Herren vom bunt, das sy Jren einen andern tag fürnemen, zu dem sin k. M. von dero vnd andern sachen willen sin Oratores vnd bottschafft, die Jnen vast angenem sin wurdt, wurde senden. Vnd bitt darvff sin Maiestat, Statt vnd tag anzuzeigen vnd des von stund an on verzug durch den legaten bericht zu werden. Item begert sin k. M., dozwüschen ein bestandt zwüschen den puntgenossen vnd dem land von Burgund anzusechen, domitt die Burgunschen vom Rich nit getrengt werden, das ouch dem loblichen punt zu vnstatten vnd schaden gedyhen möcht, nachdem diser punt durch des heiligen Richs willen angesehen ist. Deßhalb die puntgenossen als die wisen sich alſo erzeigen sollen, damit sy vserwelti glider des heiligen Richs geachtet werden vnd alle fürnemen Jnen zu eren vnd nutz geniessen werden, wiewol die k. M. nit zwifel hat, ein yeglicher sy Jngedenk siner pflicht vnd geneigt, sin eigen Nacion frömden Nacionen fürzusetzen. Vnd so sin Maiestat schiken wird sin Oratores, werden die puntgenossen alle siner k. gnaden meynung gar luter vernemen vnd verstan alles, das Jnen zu gut, dem heiligen Rich vnd ganzer cristenheit zu lob dienen wurde." Hierauf begehrt der Legat sofortige Antwort, um selbe dem Kaiser mittheilen zu können. „Vff solich ist verlassen, das vns nit zyme noch

zustand, dekein tag anzesetzen oder zu verkünden, haben ouch des nit macht zetund, sind aber des unzwifelichen Vertruwens, ob die k. M. einen tag an gelegen end den fürsten und gemeiner Vereynung setzen und verkünden, Ir Herren und fründ werden den suchen, und das man söllichs dem bepstlichen legatten zu antwurt geben sol, das ouch bescheen ist." **h.** Das burgundische Begehren weiß jeder Bote anzubringen. **i.** Anbringen der Statthalter und Räthe des Herzogs Sigmund von Oesterreich: Auf vergangenen Tagen sei vom Landvogt, Herrn Wilhelm von Rappoltstein, angebracht worden, wie er etliche Städte und Schlösser der burgundischen Lande zu Handen des Herzogs von Oesterreich und zum Nutzen der gesammten Vereinigung einnehmen wolle. Dannzumal sei aber von gemeiner Vereinigung abgeredet und beschlossen worden, daß fürderhin Niemand etwas gegen die Burgunder vornehmen soll, außer mit einhelligem Rath der ganzen Vereinigung. Darauf habe man auch etliche burgundische Gränzorte, namentlich Wise (Veset), Vackam (Vauclans) und andere sicher gesagt, doch so, daß sie sich nicht dem König von Frankreich übergeben. Ohne Wissen des Landvogts und der Räthe seien darauf etliche Knechte der Vereinigung gegen „Wise" gezogen, haben daselbst den Franzosen bei 120 Mann zu Roß niedergeworfen und gefangen. Die Gefangenen sagen aus, es stehen unfern „Wise" bei 12,000 Franzosen zu Roß im Lager, welche die Absicht haben möchten, „Wise" oder „Vackam" einzunehmen, ebenso die Abtei Lüders. In Betracht, daß „Vackam" dem Herzog von Oesterreich gehöre, Mümpelgard in Gefahr stehe und man die Unsern nicht verlassen könne, bitten die österreichischen Räthe bei dieser Sachlage um Rath und Hülfe. Ferner erklären sie, der Herzog Sigmund habe übernommen, das Begehren des Kaisers, daß man sich der burgundischen Lande wegen gerüstet halten soll, an die Vereinigung zu bringen, was anmit geschehe; der Herzog wolle in allen Dingen mit der Vereinigung gehen und erbitte sich daher auch in dieser Beziehung ihren Rath. Beide Artikel haben die Boten des Tages an ihre Obern zu bringen genommen. Die Boten der Eidgenossen insbesondere aber haben dabei bemerkt, da die Sache durch dieses Hintersichbringen vielleicht zu lange verzögert werden könnte, so möchte „unser gnediger Herrschaft von Oesterrich Lantvogt, Statthalter und Rete sich darzu schicken und nach notturft handeln und tun, als sy verstanden, gebürlich und not sin; dann sy unzwifelich wüssen, dz Iren Herren, fründen und obern leid und nit lieb were, dz unserm gnedigen Herrn von Oesterrich, gemeyner lantschaft, yemand anderm der Vereynung schad zugefügt werden solt." **k.** Der Landgraf von Hessen und die von Cöln haben der gemeinen Vereinigung um ein Geleit für den jungen Herzog von Cleve geschrieben. Darauf ist erkannt, ihm und den Seinigen ein Geleit, um nach Basel zu kommen, zu geben. **l.** Ebenso ist den Kaufleuten aus Niederland das begehrte Geleit bewilligt unter der Bedingung, daß auch die Unsrigen dort freien sichern Wandel erhalten.

Zu **c.** 1477, 31. März (Montag nach Palmarum). Bern schreibt an Lucern, Zürich, Basel, auch zu Handen anderer gemeiner Eidgenossen: Man vernehme zuverlässig, daß sich etliche Knechte von verschiedenen Orten rüsten, um den Burgundern gegen die Franzosen zuzuziehen. Das gehe gröblich gegen die Vereinigung mit dem König von Frankreich, sei auch sonst wider der Eidgenossen Glimpf; denn auf dem Tag zu Bern habe man einen Boten nach der Pension abgefertigt; es seien vieler Eidgenossen Söhne beim König, die solches würden entgelten müssen; auch sei man mit Burgund noch in offener Feindschaft. Ein solcher Zug hätte daher gar „keine Gestalt" und möchte auch in die Leistung bevorstehender Tage Irrung bringen; daher möchte man allerwärts auf dessen Verhinderung bedacht sein. (Deutsches Missivenbuch D. 82 b.)

k und **l** nach dem Solothurner Abschiedeband O. 84.

881.

1477, 6. April.

Staatsarchiv Bern: Lateinisches Missivenbuch, B. 15.

Geleitsbrief der Städte Bern und Freiburg für die Abgeordneten der Stadt Genf, welche das ihnen und den Eidgenossen schuldige Geld überbringen.

882.

Lucern. 1477, 10. April (Donstag in Osterviertagen).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 89 b. Staatsarchiv Zürich: Abschiede, I, 10. Tschudische Sammlung, I. 41.

Boten: Zürich. Heinrich Röist, Burgermeister. Bern. Niclaus von Dießbach, Ritter; Venner Baumgartner; Bartholomäus Huber. Lucern. Heinrich Hasfurter, Schultheiß; Peter Tammann; Ludwig Kramer; Niclaus Rizze. Uri. Hans Püntener, Altammann. Schwyz. Ammann Jacob. Unterwalden. Arnold Winkelried. Zug. Zehender. Glarus. Vogt Kuchli; Vogt Blum.

Vor diese Boten trat Herr Marquard von Schellenberg, Marschall des Herzogs von Oesterreich, mit seinem Credenzbrief und brachte vor: 1. Der Kaiser habe an seinen Herrn begehrt, daß er sich an ihn halte und sich rüste, seinem Sohn, welcher die Tochter des Herzog von Burgund zur Ehe genommen, beholfen zu sein, das Land Burgund zu seinen und des Reiches Handen einzunehmen. Darauf habe der Herzog geantwortet, er könne und wolle seiner kaiserlichen Majestät vor der Hand nicht völlige Antwort geben ohne seine guten Freunde, gemeine Eidgenossen, mit denen er in solcher Verpflichtung und Vereinigung stehe, daß er dieses und Anderes vorerst mit ihnen verhandeln und sich von ihnen nicht scheiden wolle; deßhalb habe nun der Herzog ihn, seinen Marschall, zu den Eidgenossen gesendet, mit dem Begehren, ihm zu rathen, was er der kaiserlichen Majestät antworten solle. 2. Er habe Befehl, den Eidgenossen zu sagen, daß mehr als einmal, vom König von Frankreich und Andern, Anträge des Landes Burgund wegen an den Herzog, seinen Herrn, gekommen seien, die dieser aber nicht beachtet habe, weil er als guter Freund nicht anders als im Einverständniß mit den Eidgenossen handeln wolle, wogegen er aber erwarte, daß auch sie die gleiche Aufrichtigkeit und Freundschaft gegen ihn beweisen werden. Er begehre nun zu wissen, ob wir Eidgenossen für die Grafschaft Burgund vom Kaiser oder vom König von Frankreich Geld nähmen? Denn in diesem Falle anerbiete er selbst, uns ebensoviel dafür zu geben, als wir von Andern erhalten würden, oder wenn uns nicht füglich wäre, Geld dafür zu nehmen, möchte er wissen, wie wir dann die Sachen vornehmen und weiter behandeln wollen; er begehre, daß man sich von ihm nicht söndern, noch scheiden, noch seiner vergessen wolle, er wolle ebenfalls nichts ohne uns thun; und damit wir sehen und verspüren, daß der Herzog mit uns freundlich und ehrlich handle, anerbiete er, mit uns ein Bündniß oder eine Vereinigung zu machen, so hoch und enge als wir wollen, damit seine Lande und Leute nach seinem Tode mit uns Eidgenossen zu ewigen Zeiten in gutem Frieden bleiben, so daß nicht nach seinem Tode uns böse Nachbarn „zugesetzt“ werden, was seinen Gnaden leid thäte; denn sofern wir es begehren, so wolle er vor allen Andern Leib und Gut getreulich zu uns setzen. Seine Gnaden verspüren allenthalben so große Untreue von Fürsten und Herren, daß wohl nothwendig sei, das zu bedenken und uns

näher als bisher mit einander zu verbinden. 3. Der Herzog lasse den Eidgenossen berichten, daß die Venediger und auch die Frau von Mailand ihre Botschaften bei ihm gehabt und begehrt haben, mit ihm Bündniß, Frieden und Einigung zu machen, mit dem Anerbieten, ihm jährlich eine merkliche Summe Geldes zu geben. Das habe er aber für jetzt abgeschlagen und ferner zu bedenken genommen, in der Absicht, solches an die Eidgenossen zu bringen, indem er Willens sei, mit ihnen in Frieden und Unfrieden gegen jenen zu stehen; sie möchten ihm also zu erkennen geben, was darin ihr Wille und Gefallen sei. 4. Der Versicherung der 32,000 Gulden wegen, die der Herzog um die Grafschaft Sonnenberg dem Grafen Eberhard bezahlen soll, habe der Herzog gemeint, weil er die Grafschaft mit dem Schwert erobert, so sollte er Niemanden weiter darum zu antworten haben; doch habe er den Eidgenossen zu liebe sich dazu verstanden, die obgenannte Summe zu bezahlen; er hoffe jedoch, daß auch die Eidgenossen mit dem Grafen Eberhard reden werden so, daß er sich mit den Unterpfändern, das ist, der Herrschaft Sonnenberg, dazu der Herrschaft Bregenz und den fünf in der Verbriefung verschriebenen Mitgülten, begnüge. Wenn Graf Eberhard das nicht thun wolle, so erbiete sich der Herzog, durch Boten gemeiner Eidgenossen mit Recht entscheiden zu lassen, ob er ihm weitere Versicherung darum zu thun schuldig sei oder nicht, und diesem Spruche werde er genug thun. — „Item dis alles sol man dreffenlich heimbringen vnd in sömlicher maß bedenken, dz so vns begegnet ist des fürnemens vnsers Herren des keissers, dz er allenthalben mit Herren vnd stetten Buntnis macht, desglich er mit Herrn Sigmunden, Hertzogen zu Oesterrich, ouch vnderstan vnd In gern von vns züchen, ouch bedenken der vntrüw, dz er vns gen Nüß gemant vnd wir durch sinen willen in den krieg komen, und daruff sich mit dem Hertzogen von Burgund bericht vnd sinen sun des Hertzogen dochter vermechlet, dz er hinderruks sim vetter, ouch vns eidgenossen vnd gemeiner vereinung getan vnd damit dem Hertzogen" —. All' das soll man heimbringen und darüber auf Sanct Jörgentag (23. April) zu Lucern Antwort geben.

Der Zürcher-Abschied datirt: „Abscheid zu Lucern nach der Osterwuchen" und fügt dann obigen noch die Artikel **a, h. l, m, n, o, p, q. s** aus dem folgenden Abschied vom 16. April bei; ebenso theilweise auch das Exemplar der Tschudischen Sammlung, das den Tag vom Sonntag nach der Osterwoche (13. April) datirt. Ebenda steht unter dem Datum Sonntag Quasimodo ein Verzeichniß des Silbergeschirrs, Goldes und der Pretiosen, welche Genf für seine Schuld hinterlegt hat.

1477, 11. April (Freitag nach Ostern). Bern schreibt an Niclaus von Scharnachthal, Ritter, und Bartholomäus Huber, seine Boten zu Lucern, schickt ihnen vom König angelangte Briefe, die für gemeine Eidgenossen bestimmt seien, und die Copie eines Briefes des Kaisers an den König, damit über eine Antwort an den König gerathschlagt werde. Ferner schickt es ihnen die Rechnung über die Kosten des Transports der Büchsen von Murten nach Bern, wofür Ersatz verlangt wird, giebt ihnen der Theilung der Fähnlein und anderer Beutestücke wegen Aufträge und empfiehlt ihnen, derer von Biel und Neuenstadt nicht zu vergessen.

883.

Lucern. 1477, 14. April (Mendag xvj Aprilis).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 91. Staatsarchiv Zürich: Abschiedesammlung, I. 10. Tschudische Sammlung, I, 41.

Boten: Zürich. Heinrich Röist, Burgermeister. Bern. Bartholomäus Huber; Venner Baumgartner. Lucern. Heinrich Hasfurter, Schultheiß; Rudolf Schiffmann; Peter Tammann; Hans Feer.

Uri. Hans zum Brunnen. Schwyz. Hans Sigrist. Unterwalden. Ammann Zimmermann; Eggenburger. Zug. Schreiber Seyler. Glarus. Werner Rietler. Freiburg. Heinrich von Praroman. Biel. Hans Göiffi. Solothurn. Hans Stölli.

a. Die von Rothweil meinen, ihr Bündniß mit uns laufe von Pfingsten über ein Jahr aus, und begehren selbes zu erneuern. Das soll Jedermann heimbringen und auf dem Tag zu Baden antworten. **b.** Arnolds von Kleberg und seiner Sache wegen, deßgleichen Herrn Adams, des Kirchherrn von Ruswyl, wegen soll man den Bischof von Straßburg ersuchen, mit uns an einem gelegenen Ort einen freundlichen Tag zu leisten. **c.** Dem Fürsten von Oesterreich wird geschrieben, daß er Thomas von Falkensteins Sache vor den Landvogt oder nach Freiburg verweise und nicht gestatte, daß jener wider seine geschworne Urfehde den Grafen Oswald von Thierstein beunruhige. **d.** Der Frau von Württemberg wird geschrieben, daß Hans Truchseß von Höffingen eines der von ihr dargeschlagenen Rechte aufnehmen wolle, doch so, daß sie ohne Appellation dessen Spruch anzunehmen verheiße. **e.** Dem Fürsten von Oesterreich wird geschrieben, er möchte dafür sorgen, daß aus seinen Landen und aus Curwalen Niemand Korn nach Lamparten führe, in Betracht, daß wir in Folge dieser Kriegsereignisse an Mangel und Theurung des Korns leiden. **f.** Demselben wird geschrieben, daß er die von Klingenberg anhalte, dem Stephan von Ow nach Inhalt des Friedens gerecht zu werden. **g.** Demselben wird geschrieben, er möchte den Ulrich Eschli um seinen verdienten Sold und seine verlorne Habe gnädig ausrichten. **h.** Auf diesem Tag haben die Boten des Königs von Frankreich mancherlei Ursachen angebracht, aus denen der König meine, daß sowohl das Herzogthum als die Grafschaft Burgund seiner Krone zugehören. Er habe bei seiner Krönung geschworen, der Krone das ihrige zu erhalten; dieses meine er nun zu thun und die Lande zu seinen Handen zu nehmen, denn er sei mit der Tochter des Herzogs von Burgund in offenem Krieg und wolle bei demselben beharren; er bitte, daß wir ihm dazu behülflich sein wollen. In Oberburgund sei eine Partei, die sich gern an den Kaiser, eine andere, die sich an den König von England hingeben möchte, eine dritte wäre gern frei. Es liege nicht im Interesse der Eidgenossen, eine dieser drei Parteien zu begünstigen, denn in jedem der drei Fälle würde „ein Rigel zwüschend Inn (den König von Frankreich) vnd vns gestossen, damit wir bederfite dannenthin einandern nit me hilfflichen sin möchten“. Der König bitte, daß wir mit den Burgundern als seinen Feinden weder Tag leisten, noch Richtung machen wollen; er glaube auch, daß wir nach Laut der Vereinigung dieses ohne ihn nicht thun können. Wenn wir aber auf ihn hören und dieser Lande wegen mit ihm einig gehen wollen, so wolle er uns an unsere Arbeit und Kosten 100,000 rheinische Gulden schenken, wie er dem Herzog von Lothringen auch 40,000 Franken an seine Kosten geschenkt habe. Ferner haben die französischen Boten gemeldet, daß des Königs Capitän, der Herr von Krayn (Craon) 600 Söldner auf seine Kosten zu werben begehre. Weiter hat Bartholomäus Huber angebracht, der König wünsche, daß man noch bei seinen Lebzeiten den Delphin, seinen Sohn, in die Vereinigung aufnehme, damit er desto ruhiger sterben könne. Endlich haben die königlichen Boten geredet, der König würde uns die jährlichen Pensionen auf die Stadt Salins versichern, wenn wir ihm dieselbe einnehmen helfen wollten. — Das alles soll Jedermann heimbringen, darüber rathschlagen und auf St. Jörgentag zu Nacht wieder zu Lucern sein, um auf die Anbringen der königlichen Boten zu antworten. Den Anzug des Bartholomäus Huber soll man gründlich bedenken, damit man sich, wenn dießfalls weiter etwas angebracht werden wollte, zu verhalten wisse. **i.** Denen von Cöln wird geschrieben, sie möchten, um Ungelegenheiten zu vermeiden, dem Jacob von Siplingen

und den Knechten der Eidgenossen, die ihnen in dem Krieg von Neuß gedient haben, den ausstehenden Sold bezahlen oder mit ihnen vor gemeine Eidgenossen oder eine der Städte nach ihrem Anerbieten zu Recht kommen. **k.** Ulrich Vogt von Kaiserstuhl und der Böhme von Wasterkingen sind heute gegen einander im Recht gestanden. Da haben der Eidgenossen Boten erkennt, der Böhme habe an Vogt einen schändlichen unehrlichen Mißhandel begangen, er soll vorab über sich als einen „verteilten" Mann eine Urfehde ausstellen und dem Vogt seine Kosten bis heute und für die Heimreise, die Gerichtskosten, die Kosten für den Arzt, den Wirth, die Zehrung, Saumsal und Schmerzen abtragen; die Bürgschaft, die er darum gegeben, soll dafür Haft und Pfand sein. Wenn der Böhme oder Jemand anders seinetwegen diesem Urtheil nicht nachlebte oder die Urfehde nicht hielte, so soll er im Betretungsfalle als ein verurtheilter Mann ohne Gnade vom Leben zum Tode gerichtet werden. **l.** Den Tag, welcher mit den Burgundern Anfangs Mai zu Neuenburg gehalten werden sollte, soll Bern denselben abkünden, bis man ihnen weitern Bericht zugehen lasse. **m.** In Betreff des Spans zwischen denen von St. Gallen und Appenzell über Besteuerung der Güter im Rheinthal, weßhalb die Parteien heute vor den Eidgenossen erschienen sind, hat man denen von Zürich den Auftrag gegeben, sie nach Zürich zu bescheiden und sie in Freundschaft zu vertragen oder zu einem Recht zu vertädingen. **n.** Der Eide zu Kaiserstuhl, Klingnau und Zurzach wegen, um welche der Bischof von Constanz Recht bietet, soll man heimbringen, welches Rechtbot man aufnehmen wolle. **o.** Jedes Ort hat einen Zeddel, worauf verzeichnet steht, was von den zu Grandson eroberten Büchsen jedem zugehört und was jedes herauszugeben schuldig ist. **p.** Des Diamants wegen soll man Hans Irme schreiben, daß derselbe verkauft werde, wie das auf letztem Tag „verlassen" worden ist. **q.** Auf St. Jörgentag (23. April) soll man zu Lucern sich erklären über die Forderung von 80 Gulden, welche die von Bern für Fuhrlohn der Büchsen von Murten nach Bern stellen. **r.** Dem Grafen Eberhard dem ältern von Württemberg soll man schreiben der Rechtbote wegen, deren eines Herr Hermann von Eptingen aufnehmen will. **s.** Heimbringen, was die Boten, die zu Genf gewesen sind, geschaffen haben, wie man mit denen von Genf die Dinge abgeredet, die Pfänder genommen und was man den Boten nach Genf geschrieben hat, nämlich daß man die Pfänder bis St. Johannestag unverkauft behalten wolle, so daß die von Genf bis dahin die ganze Summe bezahlen und vier Bürgen stellen für den Fall, daß die Pfänder nicht ausreichten, wobei uns aber die Freiheit bleibe, nach der Abrede von Freiburg statt der Bürgen die von Genf selbst anzugreifen, und daß Genf unsern Boten sofort 5000 Gulden geben oder die Bürgen in Freiburg lassen soll. **t.** „Die venly sind geteilt vnd ieglichem ort iiij panner vj venly worden, vnd hat man daby etlich Herren vnd Stett, so by vns gewesen sind, ouch bezalt." **u.** Auf dem Tag zu Lucern soll man antworten, wie man die Kleinodien verkaufen oder wen man mit dem Verkauf beauftragen wolle. **v.** Heimbringen, wie man die vor Murten eroberten Büchsen theilen wolle, ob nach den Orten oder nach den Leuten.

Das urkundliche Datum ist bei diesem Abschied offenbar verschrieben, denn der 16. April ist ein Mittwoch; es muß also heißen Montag den **14.** oder Mittwoch den 16. April. Nach Abschied 879 **n.** ist das richtige Datum Montag der 14. April.

884.

Annecy („Nicie in Savoyen"). **1477**, nach dem **23. April** (in der Wuchen nach Georii).

Staatsarchiv Lucern: Acten, Savoyen. Staatsarchiv Bern: Allgemeine Eidgenössische Abschiede, A. 81. Staatsarchiv Zürich: Abschiede, I. 12. Tschudische Sammlung I. 42.

a. Jeder Bote weiß zu berichten über die großen Ehrenbezeugungen, womit die eidgenössischen Boten von der Frau von Savoyen und von dem Bischof und Grafen von Genf empfangen worden sind, ebenso über die Ursache, warum die Boten zu Förderung der Sache sich bewogen gefunden haben, von Genf nach Annecy zu reiten. **b.** Die Boten haben in Gemäßheit des Abschieds von Freiburg sich darauf gestützt, daß die Herzogin von Savoyen für die Landschaft Waadt 50,000 Gulden innert fünf Jahren bezahlen soll, sammthaft oder in fünf Jahreszahlungen zu 10,000 Gulden; wenn diese Bezahlung geleistet sei, so soll jene Landschaft wieder an das Haus Savoyen fallen. Dagegen hat die Herzogin in Betracht manigfacher Noth und Bedrängniß ihres Hauses begehrt, daß man die Waadt und alles, was dem Hause Savoyen entzogen worden sei, sogleich zurückstellen soll. In diesem Falle werden sie, die Herzogin, ihr Sohn der Herzog und ihre Räthe mit Gunst, Wissen und Willen der drei Stände des Landes sich genugsam verschreiben, gedachte 50,000 Gulden innert Jahresfrist von nächstem St. Johanns des Täufers Tag an sammthaft zu bezahlen. Im Fall der Säumniß soll die Landschaft Waadt gemeinen Eidgenossen, nämlich den zehn Orten Zürich, Bern, Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Glarus, Freiburg und Solothurn, auf ewige Zeiten anheimfallen. Das haben die Boten der Eidgenossen an ihre Herren zu bringen genommen; es soll darüber auf dem Tag, der beidseitig mit aller Vollmacht deßhalb geleistet werden soll, geantwortet werden. **c.** In Betreff der Vereinigung zwischen dem Hause Savoyen und gemeinen Eidgenossen weiß jeder Bote, gestützt auf die Abschrift, die er davon hat, seinen Herren zu berichten. **d.** So hat auch jeder Bote eine Abschrift der Verschreibung und Sicherheit, welche die Herzogin und ihr Sohn mit Bewilligung der drei Stände um die 50,000 Gulden für Zurückstellung der Waadt ausstellen will. **e.** Ferner hat die Herzogin von Savoyen begehrt, auf den Fall, daß die Eidgenossen die Vereinigung und die letztgedachte Verschreibung mit ihr vollziehen wollten, möchten sie auch ihre Ehesteuer, die auf die Waadt und das Chablais gesetzt und versichert ist, 10,000 Schildkronen jährlich, ihr Lebenlang, beschirmen und für empfohlen halten. **f.** Derer von Freiburg wegen ist abgeredet, daß die Frau von Savoyen den auf St. Urbanstag nächsthin fallenden Zins ohne derer von Freiburg Kosten bezahlen soll; doch soll Bern nach Straßburg um Aufschub werben. Von dem Hauptgut der 25,600 Gulden, wofür die Stadt Freiburg dem Hause Savoyen verpflichtet ist und sich für selbes zu Straßburg und anderwärts verpflichtet hat, soll die Herzogin denen von Freiburg die Hälfte bezahlen und sie darum innert Jahresfrist, von St. Jörgentag an gerechnet, lösen, die andere Hälfte aber im folgenden Jahre, alles mit den verfallenen Zinsen und ohne Kosten derer von Freiburg. Das wollen die Boten an den Rath von Freiburg bringen, da der Bote von Freiburg selbst in nichts zu willigen Auftrag hatte. **g.** Derer von Wallis wegen ist abgeredet, daß ein Waffenstillstand und Friede sein soll zwischen Savoyen, dem Bischof von Sitten und der ganzen Landschaft Wallis bis St. Michaelstag nächstkünftig, so daß freier Wandel und Verkehr hergestellt werden und Niemand den Andern schädigen soll. Da Savoyen sowohl für das eroberte Land, als auch für Beschädigungen, Zerstörung von Schlössern ꝛc. eine große Schadens-

ersatzforderung an Wallis stellt, die Boten von Wallis aber keine Vollmacht haben, darüber zu verhandeln, so haben der Eidgenossen Boten die Sache dahin vermittelt, daß beide Parteien mit Vollmachten auf den auf Urbani (25. Mai) nach Lucern angesetzten Tag kommen sollen. Auch sollen die Walliser denen von Freiburg die Zinsen zukommen lassen, welche diese auf einigen von jenen eroberten Landschaften haben. **h.** Derer von Biel wegen, welche Aufnahme in die Vereinigung mit Savoyen und Ersatz ihrer Kriegskosten aus den 50,000 Gulden für die Waadt und aus dem Geld von Genf oder Mitbeherrschung der Lande, falls man sie behalten wolle, begehren, haben die Boten keine Vollmachten, wollen das Begehren aber heimbringen und auf dem Tag zu Lucern antworten. **i.** Taganſetzung nach Lucern, auf St. Urbanstag (25. Mai) zu Nacht daselbst mit Vollmachten an der Herberge zu sein.

Zu **c** und **d.** Dem Abschied liegt in der Tschudischen Sammlung die am 23. April zu Annecy verabredete, im Abschied unter **c** erwähnte Vereinigung zwischen Jolanta und Philibert von Savoyen einerseits, und den Städten und Ländern Zürich, Bern, Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Glarus, Freiburg, Solothurn und Biel andererseits, bei: 1. Ewiger Friede und freier sicherer Wandel und Handel zwischen beiden Theilen und ihren Angehörigen unter Vorbehalt der alten gewöhnlichen Zölle. 2. Ausschluß aller feindlichen Durchzüge durch das Gebiet des einen Theils zum Nachtheil des andern. 3. Kein Theil soll den andern mit neuen Zöllen oder Lasten beschweren. 4. Kein Angehöriger des einen Contrahenten soll einen Angehörigen des andern mit fremden Gerichten beschweren, sondern jeder vom andern Recht nehmen, wo dieser gesessen ist, Ehe, Wucher und Compromiß ausgenommen. 5. Niemand soll den andern außerhalb seiner Gerichte pfänden, verbieten, verheften, außer um verbriefte gichtige Schuld. 6. Schiedrichterliches Verfahren in Streitigkeiten von Staat zu Staat mit gemeiner Dingstatt zu Neuenburg. 7. Jeder Theil soll auf Erfordern des andern offene Feinde ergreifen und selbe diesem zu Recht halten. 8. Kein Theil soll des andern Angehörige zu Burgern oder Landleuten nehmen. 9. Die Eidgenossen lassen die von ihnen eroberte Landschaft Waadt um 50,000 Gulden wieder an Savoyen kommen, wo sie ewig bleiben soll, vorbehalten die Ausrichtung der Ehesteuer an die Herzogin Jolanta.

Bei den Savoyer-Acten des Staatsarchivs Lucern befindet sich noch das folgende, zu den Verhandlungen dieses Tages gehörige Concept:

„Wir Yollant ꝛc. vnd wir Phillibert, Hertzog zu Safoy ꝛc., Tund kunt menglich hyemit: Als dann zwüschen vns vnd vnsern getrüwen lieben fründen, gemeinen eydgnossen, der Spenn vnd Irrungen halb, so zwüschend vns gewesen sind, vnder anderm abgeredt vnd betädinget ist, das die lantschaft von der Watt vnd ander, so vns vnd den vnsern durch sy entwert sind, vns angends wyderkert sol werden, vns der Herzogin für vnser Eestür vnd vns dem Herzogen für vnser Eigentum, durch bezallung vnd abtrag l^m Rinscher gutter guldin, denselben herren gemeinen Eydgnossen von den zechen Orten, namlich Zürich, Bern, Lutzern, Vre, Schwyz, Vnderwalden, Zug, Glarus, Friburg vnd Solleturn, in nachgeschribner form vnd maß zu bezallen. Harumb so bekennen wir mit bywesen, ouch ratt vnd gunst vnser lieben getrüwen der dryer stetten vnd geloben in wort der fürsten vnd by vnsern Eren, soliche summ der l^m guldin den obgenanten Herren den eydgnossen zu bezallen vnd vßrichten in guten Rinschen guldin oder in söllicher werschaft, alz in der Eydgnosschaft löffig vnd gäb ist für den guldin, bis an sannt Johannstag zu Sunnenwenden über ein Jar nechst komende vnd gen Friburg in die Statt in vnsern kosten zu weren by rechtem band vnd phand der obgenanten landschaft der Watt vnd Ir zugehörd mit sollicher pen vnd rechtem vnderscheid, wo wir oder vnser erben an söllicher bezalung sümig wurden vnd die nit thätend vff den tag vnd in maß als vorstat, so soll dannenthin sölliche lantschaft von demselben tag an angends fallen an die obgenanten Herren die Eydgnossen ledigklich vnd Inen vnd Iren nachkomen ewigklich als Ir eygen gut bliben; sy mögend ouch damit handeln als mit dem Iren nach Irem gefallen, vngehindert vnd vnangesprochen von vns, vnsern erben vnd mengklichem, vnd dawider sol noch mag vns noch vnser erben vnd nachkommen nützit fryen, fristen noch schirmen, dann wir sollichem allen, wye vorstat, söllent vnd

wöllent by vnser eren vnd guten trüwen nachkomen vnd volziehen an alle hinderung vnd widerred, alles trüwlich, erberlich vnd vngeverlich, mit entziehung alles des, so vns oder vnser erben dawyder beschirmen könd oder möcht, vnd nemlich des Rechten, so gemeiner Verzyhung widerspricht, ein sunder gang dem ee vor. Vnd des zu Vrkund" zc.

885.

Lucern. 1477, 25. April (Freitag ipsa Marci).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 95.
Staatsarchiv Zürich: Abschiede I. 14. Tschudische Sammlung I. 43. Archiv Solothurn: Abschiedeband 0. 86.

Boten: Zürich. Heinrich Röist; Hans Tachelshofer. Bern. Niclaus von Scharnachthal, Ritter; Heinrich Matter. Lucern. Heinrich Hasfurter, Schultheiß; Ludwig Seiler. Uri. Ammann Arnold. Schwyz. Hans Sigrist; Ammann Jacob. Unterwalden. Hans Zimmermann; Arnold Winkelried. Zug. Hasler. Glarus. Der Venner.

a. Der Bote von Lothringen bringt an, sein Herr habe vernommen, die Eidgenossen hätten ungern gesehen, daß er zum König von Frankreich geritten sei, um diesem den Bastard (von Burgund) zu bringen; es sei aber erst auf zwei- oder dreimalige Aufforderung des Königs hin geschehen. Darauf hat man dem Herzog freundlich gedankt und ihn gebeten, seinen guten Willen gegenüber den Eidgenossen ferner zu bewahren, und da er begehrt habe, einen Tag mit uns zu leisten, so wolle man ihm selben verkünden, sobald es uns gelegen sei. **b.** Herr Hermann von Eptingen hat angebracht, was er mit der kaiserlichen Botschaft zu Basel geredet habe. Dieselbe begehre nämlich, daß wir weder mit dem König von Frankreich, noch mit Jemand anderm Burgunds wegen uns in Richtungen oder Verträge einlassen, bis wir sie angehört hätten; sie habe an uns Anträge zu bringen, die gemeiner Christenheit und uns zu großem Vortheile gereichen würden. „Hat man Im gedankt vnd mit guten worten abgewisen, das Jederman heimzebringen" (weiß). **c.** Auf das Anbringen der französischen Boten, des burgundischen Landes wegen, antworten die Orte wie folgt: Zürich: Das Land sei uns ungelegen, aber die angebotenen 100,000 Gulden seien zu wenig, man soll trachten, mehr zu erhalten; doch was gemeine Eidgenossen thun, das wolle Zürich auch thun. Bern: Die Sache sei wichtig und sollte nicht übereilt werden; doch wenn uns nichts Anderes gefalle, so wolle der Bote die Sache heimbringen. Lucern hat mancherlei Gründe angeführt, warum der Kaiser dort für uns ein ungelegener Nachbar wäre. So wie unsere Sachen mit dem König von Frankreich stünden, wollte Lucern bedünken, man sollte so viel als möglich vom König nehmen und doch arbeiten, daß der Herzog von Oesterreich und unsere Bundesgenossen von der Vereinigung auch einigermaßen vom König bedacht und daß unsere Jahrespensionen versichert würden. Den Delphin möchte es in die Vereinigung aufnehmen, wenn der König in der Vereinigung die Pensionen auch für seinen Sohn verschreiben wollte. Uri meint, wenn wir das Land in unsern Handen hätten, so würde es uns mehr ertragen; man sollte daher mit Macht ausziehen und das Land einnehmen, dann „bekommen wir dester besser täding". Schwyz will dem Kaiser nicht viel trauen und lieber den König zum Nachbar haben, deßhalb, wenn nicht mehr herauszubringen ist, die 100,000 Gulden nehmen, „doch dz wir darnach gedenken, vnser zugewanten nit verachten". Unterwalden: Wolle man zusagen, das Geld nach den Orten zu theilen, so wolle es mit uns in die Sache eintreten und arbeiten helfen, daß man so viel als möglich vom König herausbringe; wolle man aber diese Zusage nicht

geben, so wolle es „der sachen müssig gan". Zug traut dem Kaiser auch nicht, will das Land nicht, aber so viel als möglich vom König dafür zu erhalten suchen. Glarus kann zu einem einhelligen Beschlusse stimmen, bei getheilten Meinungen soll der Bote referiren. Freiburg und Solothurn wollen lieber den König als den Kaiser zum Nachbar haben, sie wollen nehmen, so viel sie vom König erlangen können. **d.** Schwyz und Glarus sollen ihre Botschaften auf Sonntag nach dem Maitag (4. Mai) zu Nacht bei der Botschaft derer von Zürich zu Wallenstadt haben und Tags darauf denjenigen berechten helfen, welcher den schändlichen Todtschlag bei Zürich gethan hat; deßgleichen soll man dem Grafen Eberhard und den Rechtsprechern zu Wallenstadt schreiben, Werner Brisimann habe den Mord an Rudolf Meyer verübt. **e.** Den Kaufleuten soll man Geleit geben, doch so, daß sie weder Büchsen, Büchsenpulver, Salpeter, Harnische, noch andere Kriegssachen führen. Wenn man das Geleit abkündet, soll es noch zwei oder drei Monate in Kraft bleiben. Den Geleitbrief sollen Bern, Lucern und Uri siegeln. **f.** „Die abredung zwüschen des künigs botschaft vnd der eidgnossen botten, dz der küng den eidgnossen für das land Burgund hunderttthussent guldin, namlich vff die (Lyoner) ougstmeß 20,000 guldin vnd darnach alle ougstmeß 20,000 guldin, vntz dz die hunderttthussent guldin ganz bezalt wird. — Das man dem küng 6000 Mann vmb sin sold nach lutt der einung zugan, als Jederman vffgeleit ist, vnd man sol allenthalben verschaffen, dz nieman louff denn die, so darzu geschiben werden, vnd dz ieglich ort den sinen ein erbern man zu houptman zugeben. — Die botten hant ouch zugesagt, dz si vns die stras durch vnser land gen vnd die nit durch Burgun wellen laussen faren, damit vns die zöl geoffet; desglich so wel er den Burgunern erlouben, die meß zu Jenff laussen suchen. — Item sy hant ouch zugesagt, ist dz er Burgund zu sinen handen bringt, so well er, ob die eidgnossen das begeren, Inen Ir pension vff Salins schlagen. — Von der Schlossen wegen hant sy geantwurt, wz nit in die graffschaft gehört, das wel er den eidgnossen laussen, ist darvon geratschlaget, ob ioch Jongen in die graffschaft Burgun gehöre, dz vns eidgnossen dannocht belib, doch dz wirs vom küng entpfahen vnd darumb ein trager geben. — Das Jederman mit den sinen verschaff, dz nieman die sinen wider den küng louffen laussen vnd dz man dz verkomen wel. — Dise ding, so ob von des küngs wegen geschriben, hant all botten zugesagt vnd verbriefet nach notturft, vsgenon der bott von Vre hat des nit gewalt gehept, sunder dz heimbringen wellen; doch hant die botten vff dz vertruwen, dz die von Vre sömlichs nit abziehen werden, volzogen vnd beschlossen, als dz die verschribung wist vnd jegklicher bott wol weis zu sagen". — Beilage 60. **g.** Die Söldner sollen nach folgender Vertheilung gegeben werden: Zürich 1000 Mann, Bern 1400, Lucern 800, Uri 200, Schwyz 440, Unterwalden 200, Zug 200, Glarus 200, Freiburg 300, Solothurn 300, Biel 100, der Abt von St. Gallen 100, die Stadt St. Gallen 30, Appenzell 200, Oberland 100, Thurgau 150, Waggenthal 100, die Stadt und Grafschaft Baden 50, Bremgarten 10, Mellingen 5 und Schaffhausen 20 Mann. **h.** Des Heiligthums und der Stücke wegen, die noch unvertheilt sind, soll alles anstehen, bis der Diamant verkauft ist, dessen Verkauf mit Hans Irme von Basel verabredet ist. Sobald dieses geschehen, sollen alle diejenigen, welche die Sachen zu Grandson gewonnen, mit Vollmacht zu Rath werden, wie man darüber verfügen wolle. **i.** Jedermann soll vorsorgen, daß Niemand von den Seinigen gegen den König von Frankreich in den Krieg laufe.

Dieses ist der in Abschied 883 auf St. Jörgentag (23. April) angesetzte Tag. Auch das Baseler Offnungsbuch V. 196 b. spricht von demselben: „Vff Sant Jörgentag wirt ein tag zu Lucern der Cleinott halb zu Granson erobert, daby wir vnser volmechtig botschaft han sollen, nachts an der Herberg ze sind."

886.

1477, 27. April (Sonntag Jubilate).

Staatsarchiv Zürich: Abschiedeband, I. 15.

„Abscheid zwischen minem Herrn dem Byschoff von Genff vnd miner Herren der eytgnossen botten“: **a.** Bezüglich der besondern Personen aus der Eidgenossenschaft, denen zur Zeit, als Herr Niclaus von Dießbach sel. mit Herzog Philipp von Savoyen zum König von Frankreich ritt, zu Genf Schmach angethan wurde, ist zu Freiburg den Betreffenden ihre Ansprache vorbehalten worden, so daß sie mit gleichem Zusatz zu Recht kommen mögen. Der Bischof und die Stadt Genf verlangen nun in erster Linie, daß die Ansprecher ihre Klage fallen lassen, in zweiter Linie bieten sie Recht auf die Schultheißen und Räthe zu Bern oder zu Freiburg. Der Eidgenossen Boten wollen das an ihre Herren bringen. **b.** Der Eidgenossen Boten haben in Folge des Schreibens, das sie von den zu Lucern versammelten Boten bezüglich des Geldes und der Sicherheit erhalten haben, mit dem Bischof und den Burgern von Genf geredet und demzufolge verlangt, daß das Geld bis St. Johann Baptist ausgerichtet und daß jetzt vorläufig eine Summe von 5000 Gulden daran gegeben werden soll. Der Bischof und die Stadt haben sich mit mancherlei Noth und Armuth entschuldigt und deßhalb weitern Aufschub und Abstellung der Leistung zu Freiburg verlangt. **c.** Letztere haben ferner gebeten, ihre arme Stadt für empfohlen zu halten und sich bei dem König von Frankreich zu verwenden, daß die Messe wieder in Genf gehalten werden könne. **d.** Der Bischof hat gebeten, daß man den burgundischen, lombardischen und andern Kaufleuten zum Besuch der Messe von Genf Geleit gebe. Da die Eidgenossen dieses früher schon bewilligt haben, so haben die Boten es dabei bewendet sein lassen. **e.** Den Kaufleuten aus Flandern, die schweres Gut auf die Messe von Genf zu führen begehren und um Geleit dafür nachsuchen, soll der Zollner von Neuß (Nyon) schreiben, die Boten werden das Gesuch an ihre Herren bringen und auf dem Tag zu Lucern Antwort geben. **f.** Claus Knüpfel von Basel, Ulrich Huber von St. Gallen und Spinant Gern von Basel verlangen für das ihnen zu Genf und auf der Straße genommene Gut einigen Ersatz. Das wollen des Bischofs Räthe an ihre Herren bringen und auf dem Tag zu Lucern Antwort geben. **g.** Hans Franz von Bern, welcher zu Surpierre gefangen und beschätzt worden war, verlangt 240 Gulden Entschädigung. **h.** Die 500 Knechte, welche die eidgenössischen Boten begleiteten, als sie aus Frankreich kamen, meinen, es habe jeder einen Gulden für diese Begleitung anzusprechen. **i.** Etliche Leute aus der Waadt, welche aus dem Lande gewichen waren, begehren Gnade und Geleit, um wieder in das Land zu kommen. **k.** Ueber alles Vorstehende soll man auf dem Tag zu Lucern antworten. **l.** Der Zoll zu Neuß hat 28 Gulden ertragen, es hat aber noch kein Amtmann seinen Lohn erhalten. **m.** Jeder Bote soll seinen Herren rühmen, wie treu und fromm sich der Markgraf gehalten hat. **n.** Jeder Bote hat von der Frau von Savoyen ein Stück „Schamlot“ und von der Stadt Genf „3 Tortzen in schachtelen“ geschenkt erhalten.

887.

Freiburg. 1477, 1. Mai.

Staatsarchiv Lucern: Acten, Savoyen. Staatsarchiv Zürich: Abschiede I. 18. Tschudische Sammlung I. 44. Staatsarchiv Bern: Bundbuch, H. 169.

Boten: Zürich. Heinrich Göldli, Ritter, Burgermeister. Bern. Adrian von Bubenberg, Ritter. Lucern. Peter von Alikon. Uri. Hans Imhof. Schwyz. Jacob Reding. Unterwalden. Heinrich Winkelried. Zug. Ammann Schmid. Glarus. Hans Blum. Freiburg. Petermann Pavillard, Schultheiß; Rudolf von Wippingen und Petermann von Faucigny, beide Ritter; Wilhelm von Praroman. Solothurn. Hemmann Hagen, Venner.

a. Vor diesen Boten legt Franz von Billens als Landvogt und Amtmann der Eidgenossen in der Waadt Rechnung ab über sein Ausgeben und Einnehmen von der Zeit an, da er als Landvogt gesetzt wurde. Sein Einnehmen beträgt 712 Pfund 10 Schilling Pfenninge, sein Ausgeben dagegen an die Knechte von Bern und Freiburg, welche den Boten der Eidgenossen, als sie aus Frankreich kamen, entgegengeschickt wurden, sowie für Ritte und Geschäfte im Namen gemeiner Eidgenossen u. s. w. 990 Pfund 10 Schillinge. Er hat also mehr ausgegeben denn eingenommen, den Ueberschuß bleibt man ihm schuldig; ebenso seinen Jahrlohn und Sold; er fordert für letztern 200 Pfund; die Boten hatten aber nicht Gewalt, solche Forderung zu bewilligen, sondern wollten selbe an die Obrigkeiten bringen. **b.** Rechnung des Zollners von Nyon über drei Genfermessen, nämlich zu Allerheiligen, Weihnachten und Ostern letztvergangen. Seine Einnahme beträgt laut Buch 1455 Pfund kleiner Münze, 2 Groschen und 8 Deniers guter Münze, seine Ausgabe im Namen gemeiner Eidgenossen, unter Anderm den Boten nach Genf und den Boten, die nach Frankreich geritten sind, Vorschüsse an den Landvogt (200 Pfund, die dieser verrechnet hat), u. s. w. in Summa 1481 Pfund 10 Schilling 9 Deniers. Sein Lohn, 100 Pfund, steht ihm aus und ist nicht in der Rechnung inbegriffen. **c.** Rechnung des Tschachtlans von Nyon. Sein Einnehmen beträgt, das Korn in Geld umgerechnet, 84 Pfund 2 Schilling 1 Denier, sein Ausgeben 81 Pfund 10 Schilling. Dazu rechnet er für seinen Jahrlohn 25 Pfund. Man bleibt ihm also schuldig 22 Pfund 7 Schilling 1 Denier. **d.** Stephan von Arbon, Tschachtlan zu Morges, legt Rechnung ab. Sein Einnehmen, Korn und Hafer zu Geld geschlagen, thut 205 Pfund 18 Schilling 4 Deniers; dagegen hat er ausgegeben mit Inbegriff seines Jahrlohns 153 Pfund 18 Schilling 4 Deniers; er bleibt also schuldig 52 Pfund. **e.** Franz Gonel, Tschachtlan und Zollner zu Rue, legt Rechnung ab. Korn, Hafer und Wachs zu Geld angeschlagen beträgt seine Einnahme 546 Pfund 10 Schilling, seine Ausgabe mit Inbegriff der Burghut und seines Jahrlohns beträgt 379 Pfund 6 Schilling 8 Deniers; also bleibt er den Eidgenossen schuldig 167 Pfund 3 Schilling 4 Deniers. **f.** Franz Müsy, Tschachtlan von Romont, legt Rechnung ab. Seine Einnahmen betragen 90 Pfund, seine Ausgaben mit Inbegriff des Jahrlohns von 25 Pfund betragen 78 Pfund 13 Schilling 2 Deniers; er bleibt also schuldig 11 Pfund 5 Schilling 10 Deniers. Vor dem Brande hatte der Zins von Romont 460 Pfund ertragen, das läßt sich aber jetzt nicht einbringen. **g.** Der Gotteshäuser und der einzelnen Personen wegen, die verschriebene Gülten auf den Zöllen und Zinsen in der Waadt haben, soll man heimbringen, ob man diejenigen, welche nicht unsere offenen Feinde sind, bei ihren Rechten bleiben lassen wolle.

Das urkundliche Datum lautet „vff Zinstag erste Tag Meyen". Der 1. Mai 1477 war aber ein Donstag.

888.

Basel. 1477, 3. Mai.

Archiv Basel: Öffnungsbuch, V. 183 b.

„Vf Samstag **Inventionis sancte crucis** LXXVij wirt von beschribung vnseres Herrn des Legaten, Graf Ludwigs von Oettingen vnd Doctor Johansen Heßlers innamen beder Höuptern, Bapsts vnd Keysers, ein tag in der Statt Basel zwüschen In, ouch gemeiner Vereynung vnd den Eydgnossen, des nachts hie an der Herberg zesind.“ — Die Acten fehlen.

Das gleiche Öffnungsbuch 196 b. setzt auch einen Tag nach Solothurn auf Dienstag nach Cantate (6. Mai) „von wegen des Herrn von Lothringen, vff die werbung des küngs allda antwurt zegeben“.

889.

Lucern. 1477, 12. Mai (Montag vor mittem Meyen).

Archiv Solothurn: Abschiedeband, O. 2.

a. Jeder Bote soll heimbringen, die von Zug, besonders die Gemeinde, seien Willens, nach Burgund gegen den König von Frankreich zu ziehen. Da aber unsere Knechte, denen ein solcher Zug Unheil bringen dürfte, noch in Frankreich sind, da zudem auf den nächsten Sonntag nach Mitte Mai ein Tag nach Lucern angesetzt ist, um über die auf letztem Tag angeregten und heimgebrachten Gegenstände weiter zu rathschlagen, so hat man den Tag auf den Dienstag nach dem genannten Sonntag verschoben und soll man dann endlich und ohne Hintersichbringen über alles, was in dem vorigen und jetzigen Abschied steht, Antwort geben, besonders aber über die Frage, wie man wirksam die Annahme von Pensionen, Gaben und Schenkungen verbieten könne, da solche der Eidgenossenschaft nicht zu Gutem gereiche. **b.** Von demselben Tage soll man dem König von Frankreich ernstlich schreiben, daß er unsern Knechten Urlaub gebe und keine mehr annehme oder aber uns die Vereinigung herausgebe. Ferner will man berathen, wie man die Knechte nach Hause bringen und zu Hause behalten möge. **c.** Auf den nächsten Freitag soll Zug seine ganze Gemeinde oder „Ir volkomnen gewalt von den vssern vnd innern ämptern“ in der Stadt versammelt halten; vor derselben Gemeinde sollen Boten von Lucern, Uri und Schwyz erscheinen und mit ihr ernstlich reden, daß sie keinen Krieg anfangen, vielmehr betrachten soll, was uns Eidgenossen an Krieg oder Frieden gelegen sei. Die Boten von Zug sollen mit ihren Gemeinden reden, „dz sy vnser aller gemeinden vnvffgewigelt lassen, ouch nützet anfachen biß vff den nächsten Tag, sye der Eidgnossen gefallen vnd meynung“. **d.** Die Boten von Schwyz sollen mit dem Hammerschmied und denen, die sich seiner annehmen, reden, daß sie nichts anfangen und sich nicht in Sachen mischen, die sie nichts angehen, wie die Sache von Bysanz und andere. Sie sollen dem Ulrich Reding und seinen Gesellen schreiben, daß sie die zwei Männer von Bysanz, welche sie gefangen haben, freilassen, indem diese mit der Sache in gar keiner Beziehung stehen, wie aus einem Briefe, den die von Bysanz nach Lucern geschrieben haben, deutlich hervorgeht; auch sollen sie in Zukunft ohne der Eidgenossen

Willen Niemanden mehr weder fangen, noch befehden, indem Bern, Solothurn und Freiburg sich sehr beklagen, daß solches ihnen an ihren Märkten und Anderm Eintrag thue. **e.** Den Rotterer von Bremgarten und den Hölderli will man auf dem angesetzten Tage anhören und ihre Streitigkeiten zu schlichten versuchen. **f.** Die Sache des Zolls zu Kloten wegen hat man nun schon oft heimgebracht und ist noch nie zu einem Beschlusse gekommen. Man soll daher auch über diesen Gegenstand auf dem angesetzten Tag ohne weiteres Hintersichbringen Antwort geben.

Dieser Abschied hat kein vollständiges urkundliches Datum, die Jahrzahl nämlich fehlt. Von anderer Hand ist lxx (1470) beigesetzt, offenbar unrichtig; der Abschied scheint in das Jahr 1477 zu gehören.

890.

Lucern. 1477, 16. Mai (Freitag nach der Auffahrt).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 97.

Boten: Zürich. Heinrich Röist, Burgermeister. Bern. Hans Wanner, des Raths. Lucern. Heinrich Hasfurter, Schultheiß; Caspar von Hertenstein, Ritter, Altschultheiß; Peter Tammann, des Raths. Uri. Hans Fries, Altammann. Schwyz. Ammann Jacob. Obwalden. Hans Heinzli, Altammann. Nidwalden. Ammann ze Nidrist. Zug. Heinrich Landis. Glarus. Heinrich Jenny. Freiburg. Willi Techtermann. Solothurn. Seckelmeister Stölli.

a. Auf St. Urbanstag (25. Mai) soll man zu Lucern Antwort geben, welches unter den Rechtboten des Bischofs von Constanz der Eide zu Kaiserstuhl, Klingnau und Zurzach wegen man aufnehmen wolle, ob dasjenige auf gemeine Eidgenossen oder dasjenige auf die drei Orte, welche nicht mit dem Bischof in Vereinigung stehen. **b.** Da die Herzogin von Mailand für ihre Botschaft ein Geleit begehrt, um nach Sage der Richtung das Geld herauszuschicken, so hat man solches Geleit für einen Monat vom Datum dieses Abschieds an gegeben. Den Geleitbrief hat man Hans Irme gegeben und der Herzogin schriftlich davon Anzeige gemacht. Lucern erhält Vollmacht, den mailändischen Boten, die daselbst sind, für seine Stadt und Landschaft Geleit zu geben und zu verlängern. **c.** Der Bote von Zürich hat angebracht, seine Herren haben ihm geschrieben, sie hätten den Leitzer zu Stein gefangen und nach Zürich in den Wellenberg geführt, seiner Missethat wegen, die den Boten wohl bekannt ist; sie seien Willens, ihn nach seinem Verdienen zu richten. **d.** Jeder Bote soll heimbringen, daß der österreichische Landvogt gemeinen Eidgenossen einen Tag nach Lucern verkündet hat, auf Dienstag zu Nacht nach dem Pfingsttag (27. Mai) daselbst zu sein. **e.** Da der König von Frankreich den Eidgenossen geschrieben und sich erboten hat, wie jeder Bote zu sagen weiß, so soll Jedermann den Seinen bei ihren Eiden gebieten, nicht zu den Burgundern zu laufen, noch ihnen zu helfen; dann soll man auf dem angesetzten Tag nach Urbani (27. Mai) rathschlagen, wie man in den Sachen weiter handeln wolle. **f.** Des Brandschatzes von Genf wegen weiß jeder Bote, was davon auf diesem Tage geredet worden ist und was er deßhalb an seine Herren bringen soll.

Zu **e.** 1477, 16. Mai (Freitag nach der Auffahrt). Bern verbietet unter Berufung auf gemeiner Eidgenossen und seine eigenen Verbote den Seinigen, die nach Burgund oder an andere Ende ziehen wollen, bei ihren Eiden ohne obrigkeitliche Erlaubniß irgendwohin zu ziehen. (Deutsches Missivenbuch D. 58.)

891.

1477, 23. Mai.

Ewiges Burgrecht der fünf Städte Zürich, Bern, Lucern, Freiburg und Solothurn. — Beilage 61.

1477, 20. Mai (Dienstag vor Pfingsten). Bern berichtet an Lucern, was es, theilweise umsonst, gethan, um das Wegziehen der Knechte zu hindern, und fährt sodann fort: „Üwer schriben yetz an vns gelangt, anrürend die früntlich vnderredung zwüschent üwer lieb vnd vns, ouch vnsern getrüwen mitburgern vnd eydgnossen von Fryburg vnd Soloturn haben wir,[1] vnd damit den Ingeslossenen zedel vnser hinloufenden knechten halb, verstanden vnd von Stund an vnsern mitburgern vnd Eydgnossen obgenant schriftlich verschriben, den dingen, Inhalt üwer verkündung, der wir üch guten dank sagen, wissen nachzekomen, als ouch, was vns nit zwifelt, beschechen wirt." (Staatsarchiv Lucern, Acten: Burgunderkrieg.)

892.

Lucern. 1477, 27. Mai (Zinstag in Pfingstfirtagen, post Urbani).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 98. **Staatsarchiv Zürich:** Abschiede, I. 24. **Staatsarchiv Bern:** Allgemeine Eidgenössische Abschiede, A. 85.

Boten: Zürich. Hans Waldmann, Ritter. Bern. Niclaus von Scharnachthal, Ritter; Heinrich Matter; Hans Wanner. Lucern. Heinrich Hasfurter, Schultheiß; Caspar von Hertenstein, Ritter; Peter Tammann; Rudolf Schiffmann; Hans zur Gilgen. Uri. Hans Fries; Hans Imhof, der junge. Schwyz. Jacob Reding. Unterwalden. Hans Heinzli; Rudolf zum Brunnen; Paulus Enentachers. Zug. Heinrich Schmid, Altammann. Glarus. Hans Blum. Solothurn. Hemmann Hagen, Venner. Freiburg. Rudolf von Wippingen, Ritter; Willi Techtermann.

a. Da der Herzog von Lothringen begehrt, daß die mit ihm geschlossene Vereinigung besiegelt werde, so sollen die Boten von Schwyz und andern Orten, wo solches Anstand hat, die Sache dermaßen heimbringen, daß die Vereinigung nach vormals gethaner Zusage auf nächstem Tage aufgerichtet werden könne. **b.** Die von Straßburg werden freundlich gebeten, dem Herzog von Lothringen für seine Schuld bis auf St. Jacobstag (25. Juli) Aufschub zu geben. **c.** Jeder Bote soll die Verantwortung heimbringen, welche Ulrich Vogt im Namen der Grafen von Sulz einiger Worte wegen, die sie sollen geredet haben, gethan hat. Man soll sich erkundigen, was an der Sache sei und, falls sie nichts Arges geredet, vorsorgen, daß Niemand sie anfechte. Auf dem Tag zu Baden, wohin die Grafen auch kommen werden, soll man Antwort geben. **d.** Jedes Ort soll seinen Boten nach Baden empfehlen, das Beste zu thun, damit der arme Knecht von Langenthal von dem Gesellen, der ihn verwundet hat, Recht erlange. **e.** Da Lucern zu Rothweil und in dessen Umgegend für seine Gemeinde ein Quantum Korn gekauft hat, so haben die Boten bewilligt, daß der Vogt von Baden dasselbe ohne Zoll und andere Beschwerniß zu Baden durchpassiren lasse. **f.** Des Schmieds von Villmergen wegen, der vor dem Vogt von Lenzburg gegen Beringer Müller zu rechten hat, ist erkannt, man soll beim Vogt bewirken, daß er den Proceß

von Neuem beginne. **g.** Bern soll den Vogt von Lenzburg anweisen, mit des Treyers Widersächern, den Herren von Schöftland, zu reden, daß sie ihm bis zum Tag zu Baden Frieden geben; dahin sollen dann die Parteien gegen einander kommen. **h.** Auf das Begehren derer von St. Gallen, man möchte ihnen beholfen sein, daß sie, wie andere Eidgenossen, zollfrei in das Gebiet von Mailand fahren dürfen, wird geantwortet, was man ihnen helfen könne, das wolle man gern thun. **i.** Der Rechtbote des Bischofs von Constanz wegen in Betreff der Eide zu Kaiserstuhl, Klingnau und Zurzach soll man auf dem nächsten Tag antworten. **k.** Dem Jörg Beck giebt man eine Empfehlung nach Basel mit der Bitte, Basel möge das Urtheil beförderlich sprechen, damit er von der Sache loskomme. **l.** Denen von Cöln ist abermals geschrieben, daß sie den Jacob von Siplingen und unsere Knechte bezahlen oder eines der angebotenen Rechte aufnehmen. **m.** Jedermann soll seinen Boten nach Baden Gewalt geben, zwischen denen von Basel und dem Tschörtschel von Sursee rechtlich zu entscheiden. **n.** Da der Küttiner von Hecklingen, der vor Grandson verwundet worden ist, Zürich angehört, so soll Zürich ihm seine Heilungs- und Zehrungskosten und Schmerzen vergüten; kommt es dem nicht nach, so will man, wenn der Diamant und die Kleinodien verkauft werden, ihn daraus ausrichten und denen von Zürich den Betrag an ihrem Theil abziehen. **o.** Bern soll des umgeworfenen Wagens wegen zwischen dem alten Markgrafen von Rötteln einerseits und Lienhard Hux und Mithaften andererseits ohne Verzug den Rechttag setzen, da die Sache nach Bern zu Recht gesetzt ist. **p.** Thomas Schwarzmaurer von Zürich hat etwelche Ansprache an die von Bologna, da ihm daselbst Gewalt angethan und Recht verweigert worden ist; er begehrt, daß man ihm erlaube, wenn er Jemanden von Bologna in der Eidgenossenschaft betrete, selben niederzuwerfen. Darüber will man auf dem Tage zu Baden antworten. **q.** Auf die Artikel, welche der Herzog von Oesterreich durch Herrn Marquard von Schellenberg hat anbringen lassen und über welche er wieder auf diesen Tag um Antwort geschrieben hat, ist erkannt, daß Jedermann jene Artikel heimbringen und auf dem Tag zu Baden völlig Antwort geben soll. Dem Herzog von Oesterreich soll man von gegenwärtigem Tage antworten, er möchte uns in Anbetracht der gegenwärtigen seltsamen Zeitläufe die Verzögerung der Antwort zu gute halten, man werde binnen Kurzem sich über seine Anträge erklären. **r.** Die Boten der Fürsten und Städte der niedern Vereinigung haben begehrt, daß wir, wenn wir über die burgundischen Sachen um eine Richtung verhandeln, sie dabei doch nicht „verachten“, sondern ihnen Tag verkünden und mit ihnen gemeinsam handeln möchten; das Gleiche werden auch sie thun; sie glauben, wir seien ihnen solches nach Laut der Vereinigung schuldig. Darauf hat man ihnen gütlich gedankt und erklärt, man habe die burgundischen Boten noch gar nicht angehört; wenn aber dieses geschehe und die Sache an die Obrigkeiten gelange, so zweifeln wir nicht, man werde sich in diesen und andern Sachen gegen sie verhalten, daß sie zufrieden seien und unsern guten Willen verspüren. **s.** Zwischen dem Bischof von Straßburg und Arnold von Kleberg, die ihre Streitigkeiten gegen einander eröffnet haben, ist erkannt, daß man den freundlichen Tag nach Basel auf Sonntag zu Nacht nach St. Johann Baptist (29. Juni) setzen soll; die Boten derer von Bern, Solothurn und Unterwalden sollen daselbst als Vermittler handeln. **t.** Zwischen dem Haus Savoyen und denen von Wallis soll, wie zu Lucern abgeredet worden ist, Waffenstillstand sein bis St. Verenentag (1. September) nächsthin. Inzwischen soll ein beiden Parteien durch Bern anzusetzender freundlicher Tag von beiden Theilen mit Vollmacht, eine ewige Richtung abzuschließen oder ein Compromiß einzugehen, besucht werden, wie das die Abschiede, welche beiden Theilen darüber gegeben sind, ausweisen. Dieses soll Freiburg der Frau von Savoyen schreiben. **u.** Da die Boten von Bern keine andere Vollmacht haben, als unter der

Bedingung, daß Murten, Grandcourt und Cudrefin ihnen zum Voraus nach Inhalt des Abschieds von Freiburg bleiben, in die Verhandlungen mit Savoyen einzutreten, auch die savoyischen Boten nicht weiter als auf Grundlage des Abschieds von Nyffi (Annecy) Gewalt haben, so hat man die Boten von Savoyen wieder heimgefertigt und nichts weiter mit ihnen vornehmen wollen; dagegen will man zu Rath werden, wie man die Waadt besetzen und mit Bern und Freiburg über Murten und das Gebiet, das sie innehaben, einig werden wolle. **v.** Da Doctor Johann Augustin und die Boten von Mailand meinen, Lorenz von Heidegg, Vetter des Herrn Niclaus von Scharnachthal, habe die Ansprachen, welche letzterer in seinem Namen an Mailand stellt, „versumpt", so hat dieser ihnen den Hauptbrief vorgewiesen, worauf sie versprachen, die Sache solchermaßen heimzubringen, daß sie hoffen, er werde befriedigt werden. **w.** Auf Dienstag zu Nacht nach Viti und Modesti (17. Juni) soll Solothurn seine Boten des Unterschreibers von Lucern wegen zu Bern haben; man soll denen von Genf schreiben, daß sie den Pfaffen weisen, auf diesen Tag auch dort zu sein. **x.** Bern fordert den Ersatz folgender in gemeiner Eidgenossen Namen bestrittener Auslagen: 1. Die Boten aus Frankreich, welche mehrmals gemeiner Eidgenossen wegen zu Bern gewesen sind, und die Boten, welche das Geld von Genf und Lausanne gebracht, haben zu Bern verzehrt 37 Pfund 7 Schilling. Die Zehrung hat Bern auf Rechnung gemeiner Eidgenossen für sie bezahlt. 2. Man habe zu verschiedenen Malen Boten, Priester und Andere im Namen der Eidgenossen zum König von Frankreich schicken und ihnen Roß und Kleider geben müssen. Darüber wird specificirte Rechnung vorgelegt, deren Betrag sich auf 94 Pfund belief. Dieser wurde ihnen auf gegenwärtigem Tag bezahlt. 3. Ferner 4 Pfund des Geldes von Lausanne wegen. 4. Doctor Thüring, der Stadtschreiber von Bern, fordert 23½ Pfund für Briefe und Schriften, die er in gemeiner Eidgenossen Namen geschrieben, nämlich für die zu Freiburg der Savoyer wegen gemachte Verschreibung um 50,000 Gulden, für die Verwilligung vom König und für die Vidimus bezüglich der französischen Pension. 5. Seckelmeister Kutler von Bern hat für den Transport des Silbergeschirrs und anderer Kostbarkeiten nach Lucern 16 Pfund 7½ Schilling ausgegeben. Ueber alle diese Posten soll man auf dem Tag zu Baden Antwort geben. **y.** Der Läubli von Bern hat vom König von Frankreich an die Pension 8750 Franken gebracht. Daraus ist ihm bezahlt an Kosten, die darüber ergangen sind, 151 Pfund 12 Schilling; ferner sind die obgenannten 94 Pfund Haller an Bern aus diesem Geld bezahlt worden. Nach Abzug alles dessen ist jedem Ort an baarem Gold und Geld geworden dreizehnthalbhundert und sieben und dreißig (1287) Pfund Haller. Der rheinische Gulden ist gerechnet für 2 Pfund 4 Haller, der utrische Gulden für 31 Plappart, 61 Kreuzer sind gerechnet für 2 Pfund Haller. **z.** Jedermann soll heimbringen, wie und mit wem man die Waadt bevogten wolle, ebenso ob, da Bern und Freiburg meinen, Murten, Grandcourt und Cudrefin sollen ihnen allein zugehören, man ihnen diese Besitzungen lassen oder eine Botschaft zu ihnen schicken wolle, um selbe zu gemeiner Eidgenossen Handen zu fordern. **aa.** Da sowohl zum König von Frankreich als zu den Burgundern Söldner laufen, was einerseits gegen die Vereinigung geht, die wir mit dem König haben, andererseits sich nicht gebührt, da man mit den Burgundern in Friedensunterhandlung steht, so soll Jedermann den Seinen bei Strafe an Leib und Gut verbieten, zu dem König oder zu den Burgundern zu laufen, und denen, die bereits fort sind, soll man bei ebenderselben Strafe gebieten, sofort heimzukehren. **bb.** Da Hans Irme berichtet, das mailändische Geld sei zu Bellenz angekommen, so haben der Eidgenossen Boten dem Boten von Mailand ein freies, sicheres Geleit auf einen Monat gegeben. Derselbe wird auf Dienstag nach unseres Herrn Fronleichnamstag

(10. Juni) zu Lucern sein. Auf diesen Tag sollen gemeine Eidgenossen ihre Boten zu Lucern haben, um den Boten anzuhören und das Weitere zu verhandeln. Jeder Bote weiß über das Schreiben der Herzogin von Mailand und das Anbringen des Hans Irme zu Hause zu berichten. **cc.** Jedes Ort erhält eine Abschrift der Verhandlung, die man mit den burgundischen Boten unter Vorbehalt der Genehmigung gepflogen hat. Um sich darüber zu erklären, wird auf Sonntag nach St. Jacobstag (27. Juli) ein Tag nach Zürich angesetzt. Den Fürsten und Herren der niedern Vereinigung soll man diesen Tag verkünden, ihnen die berathenen Vorschläge mittheilen und sie einladen, den Tag zu beschicken. **dd.** Die burgundischen Boten begehren, man möchte dem König schreiben und inzwischen einen Waffenstillstand machen. Wolle der König nicht eintreten, so bieten sie gegen ihn Recht auf die Eidgenossen. Alles das soll man heimbringen und auf (nächsten) Dienstag darüber zu Lucern völlig Antwort geben. **ee.** Die oben (cc) erwähnte Verhandlung mit den burgundischen Boten: Auf diesem Tage sind etliche burgundische Boten vor den Rathsfreunden der Eidgenossen zu Lucern erschienen und haben von der Herzogin von Burgund Vollmacht vorgewiesen, um Richtung und Frieden bei den Eidgenossen zu werben; sie haben Artikel vorgelegt, die zu mindern oder zu mehren sie übrigens ganz den Eidgenossen anheimsetzen, und wenn die Eidgenossen dafür halten, daß sie zu wenig Vollmacht hätten, so seien sie bereit, von ihrer Gebieterin noch mehr zu erwerben. Darauf sind der Eidgenossen Boten, jedoch nur auf Hintersichbringen, über die Sache gesessen und haben erkennt: Wenn ihre Herren und Obern auf die Friedensanträge eingehen wollten, so könnte vorab nur von einem allgemeinen Frieden zwischen der Frau von Burgund und allen ihren Landen, Herrschaften und Zugewandten ohne Ausnahme, einerseits, gemeinen Eidgenossen, den Fürsten und Städten der niedern Vereinigung und allen andern ihren Zugewandten und Verbündeten in diesem burgundischen Kriege, ohne Ausnahme, andererseits, die Rede sein. Demgemäß müßten Vollmachten von allen Theilen vorliegen, insbesondere nicht von der Frau von Burgund allein, sondern auch von allen den Ihrigen und von demjenigen, welcher ihr Gemahl und regierender Fürst des Herzogthums Burgund werde. Die Herzogin von Burgund müßte sammt ihrem Herzogthum und allen ihren andern Gebieten sich mit Eiden und Ehren versprechen und gehörige Versicherung dafür geben, daß die Eidgenossen und ihre Verbündeten, Fürsten und Städte, von den burgundischen Landen und Angehörigen, Edeln und Unedeln, nicht ferner bekriegt werden sollen. In der gleichen Versicherung müßten die Herzogin und die Ihrigen sich verbindlich machen, Niemanden gegen die Eidgenossen zu enthalten oder durch ihre Städte und Herrschaften ziehen zu lassen, der den Eidgenossen feindlich wäre oder sie bekriegen wollte, ferner daß den Eidgenossen und ihren Verbündeten keinerlei Hinderniß an ihren gewohnten, von Alter hergebrachten Straßen gethan werde und daß den burgundischen Kaufleuten und Andern aus Rheinland, Schwaben und Oberdeutschland, welche die Messen zu Genf und Lyon besuchen, nicht gestattet werde, andere Straßen als die gewohnten durch die Gebiete der Eidgenossen und ihrer Verbündeten zu brauchen. Die Herzoge von Burgund sollen auch zu ewigen Zeiten in Krieg und Frieden den Eidgenossen und ihren Zugewandten aus allen ihren Gebieten freien feilen Kauf und Wandel gestatten. In dieser ewigen Richtung müsse vorbehalten werden der allerchristlichste König Ludwig von Frankreich, so daß er, wenn er wolle, mit uns in dieser Richtung sein soll nach Inhalt der Vereinigung, welche die Eidgenossen mit ihm haben. Endlich da der „abgegangen“ Herzog von Burgund muthwillig und ohne billige Ursache die Eidgenossen bekriegt und zu großen Kosten gebracht hat, so soll das Fräulein von Burgund vor Allem ihnen ihre Kosten und ihren Schaden ersetzen und demgemäß anderthalb hundert tausend rheinische Gulden bezahlen. Und

damit die Eidgenossen ihres Schadens „dester stattlicher ergetzet“ und bewegt werden, die burgundischen Lande nicht weiter heimzusuchen, so meinen sie, es solle ihnen zu ewigen Zeiten ein jährlicher Tribut von 20,000 rheinischen Gulden gegeben und gehörig versichert werden.

Im Zürcher-Abschied fehlen einige Artikel. Der Berner-Abschied, datirt „in der pfingstwuchen anno LXXVIJ zu Lutzern“, enthält nur die drei Artikel **bb, cc, dd.** — Baseler Offnungsbuch V. 184 b: Dienstag in den Pfingstfeiertagen (27. Mai) Tag zu Lucern gemeiner Vereinigung und der Eidgenossen vom Landvogt gesetzt.

Zu **k.** 1477, 10. Mai (Samstag vor Ascensionis). Copia an die von Straßburg wegen Jörg Beck und denen von Appenzell. (Staatsarchiv Lucern, Acten: Burgunderkrieg.)

Zu **m.** Baseler Offnungsbuch V. 185: Sonntag post Corporis Christi (8. Juni) Rechttag zu Baden vor gemeinen Eidgenossen gegen den Tschörtschel von Sursee.

Zu **q.** 1477, 20. Mai (an Eritag nach dem hl. Auffahrttag); Innsbruck. Herzog Sigmund ladet die Eidgenossen ein, ihre Botschaften beförderlich nach Innsbruck zu senden; er habe nach dem Bericht seines Abgeordneten Marquard von Schellenberg dieselben schon lang erwartet. (Original auf Papier im Staatsarchiv Lucern.)

Zu **t.** Bern schreibt den 1. Juni an den Bischof von Sitten: Es habe gehört, er sei ohne Frieden oder Waffenstillstand gegenüber dem Hause Savoyen von dem gütlichen Tag zu Lucern geschieden und stehe im Begriff, den Krieg gegen dasselbe wieder zu eröffnen; Bern bitte und mahne in Kraft seines versiegelten Bundes, alle Feindseligkeit einzustellen und die Ankunft seiner Boten zu erwarten. (Deutsches Missivenbuch D. 60.)

Zu **aa.** 1477, 31. Mai (Samstag in der Pfingstwoche). Schwyz schreibt an Lucern: Es vernehme, daß die Knechte einander aufwiegeln und Züge vorhaben, etliche zum König von Frankreich, etliche zu den Burgundern; man möchte solchen Unternehmungen zuvorkommen. (Staatsarchiv Lucern, Acten: Burgunderkrieg.)

Zu **cc** und **dd.** „Der dryer Stätten, nämlich von der Geistlichkeit, dem Adel vnd der Gemeind vß Oberburgundi, Sendboten“ schreiben den 17. Mai 1477 an Lucern, sie seien an die Eidgenossen abgefertigt und bitten um Ansetzung eines freundlichen Tags behufs Friedensunterhandlungen.

Zu **ee.** Datumloses Blatt im Staatsarchiv Lucern, Acten: Burgunderkrieg, das offenbar hieher gehört.

Unter dem Datum 1477, 7. Juni findet sich ein Concept im Berner deutschen Missivenbuch D. 62, worin Bern an die Knechte in Burgund schreibt: Jetzt zuletzt habe man mit andern Eidgenossen der Burgunder gütliches Anbringen gehört und sich vorgenommen, nach Ehren zu handeln. Man vernehme, daß sie stets den Burgundern gegen den König von Frankreich helfen, viele andere dagegen dem König zu Hülfe ziehen. Das alles sei den Eidgenossen mißfällig und ihrer Ehre nachtheilig. Deßhalb und besonders weil wir in „Uebungen“ stehen, die zu Gutem unseres Landes dienen, fordern sie die Knechte zurück; dieselben sollen weder Burgund noch dem König Beistand leisten. — Dieses Schreiben wurde „angestellt“, dann am 10. Juni in etwas einfacherer Fassung erlassen, wobei der Hauptnachdruck darauf gelegt wird, daß sie nicht gegen den König dienen sollen. (Deutsches Missivenbuch D. 65.)

893.

Baden. 1477, 25. Mai (Pfingsten).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 150.

Boten: Zürich. Heinrich Göldli, Ritter, Burgermeister. Bern. Bartholomäus Huber. Lucern. Caspar von Hertenstein, Ritter. Uri. Hans Fries, Altammann. Schwyz. Cunrad Jacob, Ammann. Unterwalden. Arnold In der Halden. Zug. Ammann Schell. Glarus. Hans Schübelbach, Seckelmeister.

a. Der Vereinigung mit Rothweil wegen soll sich Jedermann ohne längere Zögerung erklären, damit man auf dem Tag zu Lucern am nächsten Dienstag nach St. Ulrichstag (8. Juli) endliche Antwort geben könne; besonders soll man berathen, ob man den Kaiser namentlich vorbehalten wolle, ob Rothweil, wenn es mit Jemanden in Streit kommt, sich mit einem Rechtbieten auf gemeine Eidgenossen oder den Mehrtheil unter ihnen begnügen soll und ob wir ihm in seinen Kosten gegen alle, die es beschädigen wollten, behülflich sein sollen. Jedenfalls soll über das Geschäft auf benannten Tag eine definitive Erklärung folgen. **b.** In den Streitigkeiten zwischen denen von Klingenberg und Stephan von Ow wollen sich die von Basel des Rechts beladen. **c.** Das Schreiben an den Markgrafen von Montferrat wegen Peter Wolfram sollen die von Zürich in unser Aller Namen siegeln, ebenso die Schreiben an Savoyen und an den Bischof von Genf. **d.** Lucern soll in Sachen des Herrn Hans Bernhard von Eptingen und dessen Widersächer einen freundlichen Tag zur Vermittlung ansetzen. **e.** Hans Waldmann, Vogt in gemeinen Aemtern, giebt jedem der sechs Orte 38 Pfund Haller. **f.** Dem Eberhard von Boswil wird ein Bote in seinen Kosten, aus welchem Ort er will, zu seinem Widersacher, dem Abt zu Augsburg, bewilligt. **g.** Dem Landvogt im Thurgau wird Vollmacht ertheilt, dem Herrn Hug von Landenberg Geleit zu geben, bis er mit seinen Kindern und sie mit ihm einig geworden sind. **h.** Auf dem Tag, der auf Sonntag zu Nacht nach St. Jacobstag (27. Juli) in Zürich stattfinden soll, will man eine Vermittlung zwischen dem Propst von Zürich und Fridolin Hupphan von Pfäffikon anordnen. **i.** Die Sache derer von Basel und des Tschörtschel von Sursee soll gütlich oder rechtlich auf einem Tag zu Basel vertragen werden, wohin beide Parteien mit Vollmacht kommen sollen. **k.** „Heimbringen, dz die von Basel vns geseit hant vrsach, warumb sy der eitgnossen knecht nit me In ir Statt Basel lassen wöllten, so also wider vnd für zu Reis ziechend vnd Inen vil Mutwillens vnd Tröiwort in Ir Statt erzöigent.“ Man soll rathschlagen, was da zu thun sei. **l.** Die Sache derer von Prättigau und des Felber von Dießenhofen ist zu gütlicher oder rechtlicher Entscheidung auf den Tag zu Zürich gewiesen. **m.** Die von Dießenhofen haben mit Hinweisung auf ihre Armuth und andere Ursachen fernern Aufschub für ihre Zahlung begehrt. Man soll bis zum Tag zu Zürich rathschlagen, was man thun, ob man die Vogtei zu der Eidgenossen Handen nehmen wolle; ebenso der Angehörigen von Schaffhausen wegen, welche die von Dießenhofen zu besteuern vermeinen, wogegen Schaffhausen Einsprache thut. **n.** Auf dem Tag zu Zürich soll man auch über Herrn Thomas Schwarzmaurers Begehren, die von Bologna, wo er sie in der Eidgenossenschaft finde, niederwerfen zu dürfen, entscheiden. **o.** Der Worte wegen, die Herr Peter vom Stein dem armen Gesellen von Villmergen zugeredet, als ob er

zweimal Treue gebrochen, ein Malter Korn um Kundschaft verheißen hätte u. s. w., worüber dieser das Recht angerufen hat, soll man auf dem Tag zu Zürich antworten, wie man dem Knecht zu Hülfe kommen wolle; inzwischen sollen die von Bern die Sache zum Besten aller Theile bedenken. **p.** Der Landvogt im Thurgau hat nichts gebracht; er soll nächstes Jahr für zwei Jahre Rechnung ablegen. **q.** Des Begehrens des Bischofs von Constanz wegen, bezüglich der Eide von Kaiserstuhl, Klingnau ꝛc. soll man zu Zürich, sofern der Bischof nicht gütlich von seinem Begehren abstehen will, entscheiden, ob man die Sache vor den drei oder den acht Orten berechten wolle. Dann soll das Recht zu Zürich vor sich gehen, doch so, daß das Capitel mit dem Bischof gegen uns in's Recht stehe. **r.** Bezüglich der Streitigkeiten zwischen dem Abt von Pfäfers und denen von Ragatz einerseits, und denen von Fläsch andererseits über ein Rheinwuhr sollen die von Glarus mit unserm Vogt im Oberland auf Samstag nach St. Ulrichstag einen Augenschein an Ort und Stelle veranstalten und den Streit gütlich oder rechtlich entscheiden. **s.** Das Anbringen und die Entschuldigung des Grafen Rudolf von Sulz weiß jeder Bote, ebenso was man ihm geantwortet hat. **t.** Vom Oberland erhält jedes der sieben Orte 43 Pfund Haller. **u.** Der Sache wegen, derenthalb man eine Botschaft zum Herzog von Oesterreich schicken soll, hat man beschlossen, auf einem Tag zu Lucern Dienstag vor St. Ulrichstag (1. Juli) zu entscheiden, ob man nur von vier oder von allen Orten Boten schicken wolle. Da soll man auch den Tag der Abreise der Boten und ihres Eintreffens zu Innsbruck beim Fürsten festsetzen und letzterm solches verkünden. **v.** Jeder Bote weiß zu sagen, wie Graf Eberhards Sache gegen den Herzog von Oesterreich steht und worüber man sich gegen ihn verschrieben hat. **w.** Der Span um Kadelburg zwischen den Herren von Zurzach und Sulz ist verglichen nach Laut der darüber aufgerichteten Schrift. **x.** Der Vogt von Baden giebt jedem Ort 53 Pfund Haller, vom Geleit zu den großen Bädern erhält jedes Ort 3 Pfund, vom Geleit zu Mellingen 6 Pfund, vom Geleit zu Bremgarten 3 Pfund. 4 Gulden hat man denen von Bremgarten als Beisteuer gegeben, um die Schilde zu malen. **y.** Auf St. Ulrichstag (4. Juli) zu Nacht sollen alle Orte ihre Boten zu Freiburg haben, um die Waadt zu besetzen und zu berathen, was man der Frau von Savoyen antworten, was man mit denen von Bern und Freiburg betreffend Murten, Erlach, Grandcourt und Cudrefin reden und ob man an sie eine Botschaft schicken wolle.

Baseler Offnungsbuch V. 197 b: Sonntag nach Urbani (ist ein) Tag gemeiner Vereinigung und der Eidgenossen zu Baden wegen der Kleinode zu Lucern. — 1477, 24. Mai (Pfingstabend). Graf Heinrich von Württemberg und Mümpelgard sendet den ehrwürdigen und wohlgelehrten Martin Kelner, beider Rechte Doctor und Propst zu Stuttgart, an die Eidgenossen. — 1477, 16. Mai (Freitag nach der Auffahrt); Rothenburg am Neckar. Erzherzogin Mechtild, geb. Pfalzgräfin bei Rhein, schreibt an die Eidgenossen bezüglich der Anforderung des Hans Truchseß und dessen Ehefrau an sie. (Originalbriefe im Staatsarchiv Lucern.)

894.

Bern. 1477, 8. Juni (viij^a Junii).

Staatsarchiv Bern: Lateinisches Missivenbuch B. 31.

Der Eidgenossen Boten ersuchen den Herrn von Craon, alle Feindseligkeiten in der Grafschaft Burgund bis und mit dem 1. August einzustellen, wie es auch die Burgunder thun werden („armorum

strepitus in Burgundie comitatu omnino prohibeat, ordinetque treugas legales per id temporis plene seruari, quas et Burgundi pariformiter seruabunt«). Inzwischen hoffen sie mit Gottes Hülfe vom König zu erlangen, daß Alles friedlich beigelegt werde.

Lateinisches Missiv unter dem Siegel von Bern; executum coram toto consilio sabbato post Corporis Christi (7. Juni).

895.

Lucern. 1477, 11. Juni (Mittwoch nach Corporis Christi).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 101. Staatsarchiv Zürich: Tschudische Sammlung I. 45.

Boten: Zürich. Heinrich Röist, Burgermeister. Bern. Niclaus von Scharnachthal, Ritter; Peter Baumgartner, Venner. Lucern. Heinrich Hasfurter, Schultheiß; Caspar von Hertenstein, Ritter. Uri. Hans Püntiner und Walther In der Gasse, Altammänner. Schwyz. Ammann Jacob. Unterwalden. Ammann von Einwil; Arnold Winkelried. Zug. Heinrich Schnürener. Glarus. Hans Kuchli. Freiburg. Jacob Velg.

a. In Betreff Werner Schmids von Villmergen soll man im Namen der Boten dem Vogt von Lenzburg schreiben, daß er die Sache anstelle bis zum Tag von Baden; dahin soll er auch kommen. **b.** Der Sold für die Knechte, die der Bophart in dem Zug zu Nancy gehabt hat, liegt, auf 200 Mann berechnet, hinter dem Schultheißen Hasfurter. Nun hat man aber genugsame Kundschaft gesehen, daß der Bophart 246 Knechte bei sich hatte. Daher soll man ihm vorab jenes Geld herausgeben und ihm dazu ein Zeugniß geben, daß er nur für 200 Mann den Sold empfangen habe, während er doch 246 bei sich gehabt, daß ihm also noch für 46 Mann der Sold ausstehe. **c.** Die Vereinigung mit dem Herzog von Lothringen, die bisher derer von Schwyz wegen Verzug erlitten hat, haben die von Schwyz nun mit andern Eidgenossen zu siegeln zugesagt. Dieselbe soll daher „angends zu versigeln enweg geschikt werden". **d.** Da der Herzog von Oesterreich vieler Ursachen wegen nicht länger auf eine Antwort auf seine durch Herrn Marquard von Schellenberg gemachten Anbringen warten will, wie Anton Geißberg jetzt in seinem Auftrag angebracht hat, so soll jedes Ort seinen Boten auf den Tag zu Baden Vollmacht geben, darauf völlig zu antworten. **e.** Graf Eberharden von Sonnenberg will man schreiben, daß er auf Sonntag vor St. Johann Baptist (22. Juni) zu Baden sei; daselbst will man mit ihm reden, daß er sich mit der Verschreibung des Herzogs von Oesterreich begnüge. **f.** Den Burgundern ist der nachgesuchte Waffenstillstand bis zum Ausgang des Tages, welcher auf Montag nach St. Jacobstag (28. Juli) nächsthin nach Zürich angesetzt ist, bewilligt, und da sie die Kosten nicht haben wollen, zum König zu schicken, um auch von ihm den Waffenstillstand zu suchen, so will man dem König von Frankreich und seinem Hauptmann, dem von Krayn (Craon), schreiben, ihm den von uns gemachten Stillstand mittheilen und begehren, daß er auch seinerseits mit dem Krieg einhalte. Man soll den Burgundern den Waffenstillstand besiegelt aufrichten und selben den Fürsten und Städten der niedern Vereinigung verkünden. Dabei soll man auch das Geleit aufrichten, das vorhin den burgundischen Kaufleuten zugesagt worden ist. **g.** Da der jüngste Beschluß, die Knechte, die nach Frankreich oder Burgund gelaufen sind, heimzumahnen, noch nicht vollzogen worden ist, so soll Jedermann dringend heimbringen, daß es geschehen soll, aus Ursachen, welche die Boten zu sagen wissen. **h.** Dem Bischof von Genf und seinen Räthen und Dienern soll man für Her- und Rückreise Geleit geben, „wann es

seinen Gnaden füget, in die Eidgnosschaft ze kommen". **i.** Jedermann soll heimbringen, daß die von Genf 5000 Gulden baar bezahlt und denen von Uri überantwortet haben, für den Rest aber Aufschub verlangen, um selben in zwei Zahlungen auf Weihnachten und Ostern zu erlegen, bis zu welcher Zeit sie die Pfänder liegen lassen wollen. **k.** Bern soll den Eidgenossen an einen gelegenen Ort Tag setzen, wenn die Boten aus Frankreich mit dem Geld für die Söldner kommen. **l.** Auf St. Johann Baptist (24. Juni) soll jedes Ort nach Lucern schriftliche Antwort schicken, ob man bei der mit dem Herzog von Mailand entworfenen Richtung bleiben wolle oder nicht, damit Lucern dem Hans Irme, der nach dem Geld hineingeschickt worden ist, die Erklärungen übermitteln könne und damit das bereit liegende Geld herauskomme. Auf Dienstag nach St. Ulrichstag (8. Juli) sollen sodann die Boten bezüglich derer von Uri, der Capitel und der 8000 Gulden, welche den acht Orten zu geben sind, zu Lucern sein.

Zu **f** und **g.** Bern sendete den Heinrich Matter an den Herrn von Craon und an die eidgenössischen Knechte in Burgund. (Deutsches Missivenbuch D. 68, 69.)

Zu **i.** 1477, 2. Juni (Montag nach Trinitatis) schreibt Bern an Lucern: Ein Bote von Genf habe so eben Geld und Kostbarkeiten auf Rechnung des Brandschatzes nach Freiburg gebracht; Lucern möchte also die Boten der Eidgenossen bis zu dessen Ankunft zurückhalten. (Staatsarchiv Lucern, Acten: Burgunderkrieg.)

Zu **k.** In Folge dieses Auftrags schreibt Bern am 26. Juni (Johannis und Pauli) an die Eidgenossen: Hans von der Grub sei gestern angekommen und habe sichere Nachricht gebracht, der Präsident von Toulouse und Andere seien mit dem Geld den 12. dieses Monats von Paris verreist. Daher verkündet Bern den Tag nach Lucern auf Dienstag nach Datum dieses Briefes (1. Juli). (Deutsches Missivenbuch D. 70.)

Zu **l.** Bern schreibt an Lucern vigilia Johannis Baptistæ (23. Juni): — „Der Vereynung halb mit Meyland haben wir vns mit vnserm grossen Rat bedachtlich vnderrett vnd wellen mit vch vnd andern vnsern eydgnossen darin gan vnd das gelt nemen. Wir bitten aber vwer sunder lieben vnd guten früntschaft mit ernstlichem flis, vnser getrewen lieben Eydgnossen vnd mitburger von Solotorn vnd Fryburg vmb vnser willen ouch darin zu bedenken vnd in sölich vereynung komen zu laussen, anzusechen Ir trüw vnd früntschaft, ouch Iren merklichen kosten, darin sy sich gen vch vnd vns allen in allen vnsern handlungen vnd geschäften allzit willenklich vinden laussen. Vnd ob es der Vereynung halb ie nit sin möcht, das Inen doch glich am gelt als vnß orten einem gelang." (Deutsches Missivenbuch D. 69.)

896.

Baden. 1477, 15. Juni (Viti und Modesti).

Archiv Arau: Urbar der Grafschaft Baden, 45.

a. Gemeiner Eidgenossen Rathsboten haben gesetzt, wenn künftighin in ihrer Herrschaft Baden Wittwen oder Waisen mit Freunden, Magen oder Andern bevogtet werden, so soll deren Gut, liegendes und fahrendes, schriftlich verzeichnet und ihren Vögten zugestellt werden. Dem Vogt der Eidgenossen zu Baden soll davon Abschrift gegeben werden. Die Vögte der Wittwen und Waisen sollen alljährlich in Gegenwart der Steuermeyer des Amts dem Landvogt Rechnung darüber ablegen. Auch soll keiner jener Vögte ohne des Landvogts Wissen und Willen liegendes oder fahrendes Gut seines Vögtlings verändern. **b.** Die Kirchmeyer der Kirchen in der Eidgenossen Herrschaften und Aemtern sollen alljährlich vor dem Vogt der Eidgenossen in Gegenwart des Leutpriesters und der Steuermeyer des Dorfes oder Kirchspiels über das Kirchengut Rechnung ablegen. Es mag auch der Vogt zu solcher Rechnungsablage zuziehen,

wen er will. **c.** Bezüglich der Einbringung von Zinsen ist gesetzt: Wenn Einer von Zinsen wegen pfändet, so soll man äßige Pfänder geben, oder, wenn solche nicht vorhanden sind, fahrende Pfänder.

897.

Bern. 1477, 20. Juni.

Staatsarchiv Bern: Lateinisches Missivenbuch B. 37.

Der Eidgenossen Boten empfehlen dem Markgrafen von Montferrat den Johann Pavillard von Freiburg, welcher bei ihm eine Klage über die in Gongonay durch den Herrn dieses Orts erfolgte Beraubung eines nach Montferrat gehenden Maulthiertreibers anhängig machen wolle. Gleichzeitig schreiben sie dem Herrn von Gongonay, um ihn zu bewegen, Jenem Recht zu stehen oder Ersatz zu leisten.

Zwei lateinische Missive unter dem Siegel Berns.

898.

Bern. 1477, 26. Juni.

Staatsarchiv Bern: Lateinisches Missivenbuch B. 38.

Die Boten von Zürich, Bern, Lucern, Freiburg und Solothurn geben dem Thomas von Verona, Franz von Padua, Andreas von Bononia, Johannes Cola von Corneta und Jacob von Cosentia für sich und 30 Mann zu Pferd und 20 zu Fuß sicheres Geleit durch ihr und ihrer Eidgenossen Gebiet zum Durchpaß in der Richtung nach Venedig.

Lateinisches Missiv unter dem Siegel Berns.

899.

Lucern. 1477, 2. Juli (vff mittwuchen vor sant Vlrichstag).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 102. Allgemeine Abschiede, B. 156. **Archiv Solothurn:** Abschiedeband, 0. 88.

Boten: Zürich. Hans Meiß. Bern. Heinzmann von Kunried. Uri. Hans Imhof. Schwyz. Ammann Jacob. Unterwalden. Vogt von Zuben. Zug. .... Glarus. Vogt Dolder. Lucern. Caspar von Hertenstein; Ludwig Kramer. Solothurn. Seckelmeister Stölli. Freiburg. Wilhelm von Praroman, Seckelmeister.

a. Der Bischof von Wallis hat den Waffenstillstand mit Savoyen bis St. Verenentag (1. September) zugesagt; in der Zwischenzeit soll man einen freundlichen Tag ansetzen. **b.** Wenn Jörg Beck die Namen der Söldner von Lothringen bringt, so soll man ihm den Sold geben, der hinter dem Schultheißen Hasfurter liegt. Man hat ihm 10 Gulden auf Rechnung gegeben. **c.** Da die von Genf um die 15,000 Gulden Aufschub bis Weihnachten und Ostern verlangen, haben alle Orte mit Ausnahme von Schwyz und Uri diesen Aufschub zugesagt. Man hat die beiden Orte freundlich gebeten, dieses auch zu thun und bis Dienstag nach St. Ulrichstag (8. Juli) ihre dießfällige Antwort zu geben. **d.** Man

soll heimbringen das Schreiben des Königs von Ungarn und wie er von uns allen für seine Botschaft Geleit begehrt hat. Von heute über acht Tage (9. Juli) soll man hierauf zu Lucern antworten „vnd daran sin, dz man Im solich geleit vnd darzu fürderung an fürsten von Oesterrich gebe vmb geleit, vnd mit namen so sye für eins die werbung, dz der küng von Hungern sich gern mit vns in büntnis dete". **e.** Auf Sonntag vor Alexii (13. Juli) sollen die Boten der Eidgenossen zu Feldkirch sein, um von da zum Fürsten von Oesterreich zu gehen. Alle Orte haben ihre Theilnahme zugesagt mit Ausnahme von Unterwalden, welches ersucht wird, sich nicht abzusöndern, sondern seine Botschaft auch hinzusenden. **f.** Heimbringen, daß die Boten des Königs von Frankreich mit dem Geld, das den 6000 Knechten gehört, kommen und an uns begehren, ihnen deßhalb Tag zu setzen. Auf dem nächsten Tag zu Lucern soll man Antwort geben; inzwischen sollen Freiburg und Bern über das Begehren der französichen Boten sich erkundigen. **g.** Der Rosse wegen, welche die von Appenzell und etliche Knechte der Eidgenossen den Burgundern abgenommen haben, soll auf nächstem Tag zu Lucern verhandelt werden. **h.** Niemand soll die Seinen in den Krieg laufen lassen. **i.** Zu Lucern soll man antworten, wie man die Münze und die Fünfer nehmen wolle. **k.** Die von Freiburg und Solothurn begehren, daß man sie in dem Richtungsgeld von Mailand bedenke. Das soll man heimbringen und zu Lucern antworten. **l.** Gemeiner Eidgenossen Rathsfreunde, jetzt zu Lucern versammelt, schreiben an Lorenz Kron, Burgermeister zu Schaffhausen: Da er und Adam Kron etwas mit einander zu schaffen haben, „so nit not yezmalen hie ze melden ist", so setzen sie ihm auf Anrufen des Adam Kron Tag auf nächsten Dienstag (9. Juli) nach Lucern, wo sie beide Theile anhören und freundlich oder rechtlich vertragen wollen.

Zu **e.** 1477, 7. Juli (Montag nach St. Ulrich). Schultheiß und Rath zu Solothurn schreiben an Lucern: Da gemeine Eidgenossen verabredet haben, daß auf nächsten Sonntag jedes Ort einen Boten zum Herzog Sigmund nach Feldkirch schicken soll, so haben sie ihrerseits ihren Stadtschreiber zu dieser Botschaft verordnet; dieser aber trage Bedenken, weil im Abschied nichts davon stehe, daß auch Solothurn bei der Gesandtschaft vertreten sein soll. Sie halten aber dafür, das sei nur aus Versehen nicht geschehen („ane geferd vergessen"). Solothurn sei den Eidgenossen in keinen Sachen widerwärtig gewesen, auch sei es in den Berichten von Constanz und Feldkirch mit Brief und Siegel begriffen, wiewohl es wegen Eile eines Tags zu Lucern (wo sein Bote nicht gewesen), von welchem Tag die Boten nach Frankreich abgiengen, nicht selbst gesiegelt habe u. s. w. (Staatsarchiv Lucern, Acten: Burgunderkrieg. Archiv Solothurn, Missivenbuch IV. S. 18.) In dem Solothurner Missivenbuch finden sich noch mehrere Briefe, aus denen hervorgeht, daß Solothurn an der Sendung nach Feldkirch betheiligt zu werden verlangte. — Zu **f.** 1477, 4. Juli (ipsa die Vlrici). Schultheiß und Rath zu Freiburg melden an Lucern, daß Tags zuvor um 10 Uhr Vormittags die königlich französischen Boten angelangt seien. (Staatsarchiv Lucern, Acten: Burgunderkrieg.) — Zu **l.** Aus dem Lucerner allgemeinen Abschiedeband B. 156.

900.

Lucern. 1477, 9. Juli (Mittwoch nach Vlrici).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 102 b.
Staatsarchiv Bern: Allgemeine eidgenössische Abschiede, A. 87. 119. Staatsarchiv Zürich: Tschudische Sammlung I. 46.

Boten: Zürich. Heinrich Röist, Burgermeister. Bern. Peter Baumgartner, Venner. Lucern. Heinrich Hasfurter, Schultheiß; Caspar von Hertenstein, Altschultheiß; Peter Tammann; Ludwig Kramer,

des Raths. Uri. Hans Püntiner; Walther In der Gasse, Altammann. Schwyz. Cunrad Jacob, Ammann. Obwalden. Claus von Zuben. Nidwalden. Arnold Winkelried. Zug. Hans Zehnder. Glarus. Hans Kuchli.

a. Da nicht alle Boten bezüglich des Begehrens von Genf um Aufschub bis Weihnachten und Ostern nächstkünftig für das Brandschatzgeld Vollmacht haben, so sollen diese auf den Tag zu Zürich wenn möglich entsprechende Antwort bringen, da die Leute arm und Pfänder genug da sind; inzwischen soll Niemand gegen die von Genf unfreundlich handeln. **b.** Der Fünfer wegen haben die Boten die Antwort auf diesen Tag gebracht, daß man den Fünfer für 8 Angster nehmen wolle; nur Zürich und Zug haben noch nicht völlig geantwortet, sollen es aber bis nächsten Sonntag thun. Nichtsdestominder soll man inzwischen die Münze nehmen, wie sie zu Baden gewerthet ist. **c.** Dem König von Ungarn haben gemeine Eidgenossen für seine Boten ein Geleit, „gan Lutzern in die Eidgnosschaft ze komen", gegeben und haben dafür Brief und Siegel ausgestellt, ausgenommen der Bote von Zug, der erklärte, er wisse nichts um die Sache. Daher soll dieser die Sache heimbringen und wenn seine Herren das Geleit nicht zu halten gedenken, sollen sie dieses bis nächsten Sonntag nach Lucern melden. **d.** Auf St. Marien Magdalenen Tag (22. Juli) soll das Geld vom Herzog von Mailand zu Lucern sein, wie abgeredet worden ist. Daselbst sollen auch die Boten und die Ansprecher sich einfinden, damit man das Geld theilen kann. **e.** Heimbringen, was die Boten wegen Murten, Erlach und der mehrgenannten Herrschaften von Bern und Freiburg angebracht haben und was auf diesem Tag über die Sache geredet worden ist. Auf dem Tag zu Zürich soll darüber weiter gerathschlagt werden. **f.** Auf Sonntag vor St. Jacobstag (20. Juli) sollen die von St. Gallen und Appenzell auf einem freundlichen Tag zu Zürich sein, um ihre Streitigkeiten auszugleichen oder zu Recht zu vertädingen. **g.** Die Vereinigung derer von Rothweil soll in gleichem Wortlaut wie die bisherige wieder aufgerichtet, auf fünfzehn Jahre verlängert, besiegelt und auf Sonntag nach St. Jacobstag (27. Juli) denen von Rothweil nach Zürich gesendet werden. Die Boten von Uri und Unterwalden sollen daran sein, daß in diesen Orten die Sache nicht verzögert, sondern daß die Briefe auch dort rechtzeitig besiegelt werden, um auf obgenannten Tag nach Zürich zu gelangen. **h.** Die königlich französischen Boten melden, daß sie nun das Geld für die 6000 Söldner, welche man dem König schicken soll, nach Laut der Vereinigung gebracht haben, und begehren, daß nun die Söldner abgeschickt werden. Dieses und ihre Verantwortung in Betreff des Herzogs von Burgund soll man heimbringen und am nächsten Sonntag nach St. Jacobstag (27. Juli) zu Zürich Antwort geben „vnd besunder, dz der küng begert ze wissen, wes er sich zu vns versechen sölle, als denn die botten witer verstanden vnd ghört haben". **i.** Auf St. Margarethentag (15. Juli) sollen der Eidgenossen Boten des Herzogs von Lothringen wegen zu Solothurn sein. **k.** Der Bischof von Straßburg begehrt, daß die Eidgenossen sich nicht fremder Leute und ihrer Sachen, die sie nicht berühren, annehmen, wie sie das jetzt bezüglich des von Kleberg gethan hätten.

f nach dem Exemplar der Tschudischen Sammlung. — Zu **h.** 1477, 4. Juli; In pago Meriaci supra Seianam. König Ludwig XI. schreibt an Schultheiß und Rath zu Lucern: Er habe ihre Briefe, womit sie ihm für die Rückkehr des Herzogthums Burgund an seine Krone Glück wünschen, freudig empfangen. Er habe nun Bündnisse mit England und Castilien und stehe nur noch gegen Bretagne im Feld. Er habe seinen Gesandten Bertrand de Brossa beauftragt, den Streit der Eidgenossen mit Mailand beizulegen. Er wisse, daß Adrian von Bubenberg ihm Feinde in der Eidgenossen zu erwecken suche. Er habe Auftrag gegeben, alle Pensionen &c. zu zahlen. (Original im Staats-

archiv Lucern, kön. französische Missive.) — 1477, 16. Juni; Lyesse. König Ludwig XI. erläutert in einem Schreiben an alle Eidgenossen seine Rechte auf das Herzogthum Burgund nach dem Tode des Herzogs Carl und versichert, daß sie an ihm einen viel bessern Nachbarn haben werden, als am Sohn des Kaisers oder an einem andern. (Original im Staatsarchiv Lucern, k. französische Missive.) — **k** fehlt im Lucerner-Exemplar.

901.

Lucern. 1477, 10. Juli.

Staatsarchiv Lucern.

Bona und Johann Galeaz Maria Sforza, Herzogin und Herzog von Mailand, erneuern und erweitern den Freundschaftsvertrag und die Capitel, welche ihr Vorgänger Galeaz Maria Sforza am 26. Januar 1467 mit den eidgenössischen Orten Zürich, Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus geschlossen, nun mit allen acht Orten und der Stadt St. Gallen. — Beilage **62**.

Boten von Mailand waren: Johannes Augustinus de Vicomerato, Gerhard Cerrutini und Georg Steinhuser. Dazu: 1477, 10. October (decima die mensis Octobris); Mediolani. Copia Investituræ et cessionis vallis Leuentinæ a Dominis Ordinariis Ecclesiae Metropolitanæ Mediolanensis factae Dominis de Vranea. (Druckexemplar im Staatsarchiv Lucern.)

902.

Bern. 1477, 19. Juli.

Staatsarchiv Bern: Lateinisches Missivenbuch, B. 49.

Die Boten der Eidgenossen verwenden sich mit Berufung auf die Verhandlungen zu Freiburg in ihrem eigenen Namen und auf den Wunsch des Herzogs von Oesterreich bei Johann Ludwig von Savoyen, Bischof von Genf, für Johann Enkel und Martin Holzschuher, denen zu Genf seit dem Krieg und, wie sie glaubten, in sicherm Geleit einige Waaren abgenommen worden waren.

903.

Lucern. 1477, 23. Juli (Mittwoch vor Jacobi).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 103 b.

Boten: Zürich. Hans Tachelshofer. Bern. Peter Baumgartner. Lucern. Caspar von Hertenstein, Ritter; Peter Tammann; Ludwig Kramer. Uri. (Niemand.) Unterwalden. Arnold In der Halden; Arnold Winkelried. Zug. Hans Zehnder. Glarus. (Niemand.)

a. Lucern erhält Vollmacht, wenn das Geld von Mailand kommt, die beiden Artikel des Geleits und der Zölle wegen auch noch in die Verbriefung zu stellen, nämlich daß man beidseitig ohne Geleit zu einander wandeln möge und daß Niemand Güter in's Mailändische einführen soll, welche nicht Angehörigen der acht Orte oder solchen, welche in den Capiteln begriffen sind, gehören, damit nicht die

Zölle der mailändischen Fürsten unberechtigt umgangen werden. Bern und St. Gallen sollen in der Verschreibung auch begriffen werden. **b.** Lucern soll die Antwort des Geldes wegen von den mailändischen Boten in Empfang nehmen und, sobald das Geld anlangt, gemeinen Eidgenossen einen Tag ansetzen, den diese dann den Ihrigen verkünden werden.

Zu **a.** 1477, 10. Juli schreiben Bona und Galeaz Maria von Mailand, sie begehren den Frieden zu halten, haben aber um der Sicherheit der Ihrigen willen die Gränzen besetzen müssen, man soll sich darüber nicht verwundern. (Staatsarchiv Lucern.)

904.

Zürich. 1477, 27. — 31. Juli (in der Wuchen nach Jacobi).

Staatsarchiv Lucern: Allgemeine Abschiede, B. 152. **Stiftsarchiv St. Gallen.**

a. Da die Sache des Werner Schmid von Villmergen gegen den Müller schon zu Lucern vor der Eidgenossen Boten abgethan worden, nun aber Müller den Schmid neuerdings vor dem Vogt von Lenzburg verklagt und letzterer denselben gestraft hat, so soll letzteres Urtheil ganz abgethan und Werner Schmid weder dem Kläger noch dem Vogt von Lenzburg etwas zu geben schuldig sein. Bezüglich der ehrenrührigen Worte, die Herr Peter vom Stein dem Werner Schmid zugeredet, sollen die von Bern sich in's Mittel legen, daß die Sache gütlich gerichtet werde. **b.** Es ist angesehen und verabredet, daß unsere Eidgenossen von Bern zwischen der Frau von Savoyen und ihrem Land einerseits und den Wallisern andererseits einen Tag in die Stadt Bern setzen sollen auf „Sonntag nach vnser lieben frowen Tag Ir verscheidung" (17. August). Und da Savoyen auf gemeine Eidgenossen Recht bietet, so sollen alle Orte Boten zu diesem Tag schicken, die mit den Wallisern reden sollen, daß sie billige Vorschläge nicht zurückweisen. **c.** Die Capitel zwischen Mailand und den Eidgenossen sind gestellt und es ist befohlen, dieselben aufzurichten und zu siegeln. Wenn die Reihe des Siegelns an Uri kommt, so sollen Lucern und Schwyz ihre Boten nach Uri schicken und die von Uri bitten, daß sie dieselben auch besiegeln, da sie ja doch um ihre Begehren versichert seien. Die Boten sollen von allen Eidgenossen Gewalt haben, Uri ihres Beistandes zu versichern für den Fall, daß ihnen die betreffenden Zusagen nicht gehalten werden wollten. **d.** Dem Thomas Schwarzmaurer von Zürich ist gestattet, Leib und Gut derer von Bologna in der Eidgenossenschaft „zu Recht aufzuhalten". Welches Ort das nicht gestatten will, soll solches bis St. Lorenzentag (10. August) nach Zürich schreiben. **e.** Auf das Begehren des gemeinen Bundes in Curwalen, mit den Eidgenossen in Bündniß und Vereinigung zu kommen, soll man auf nächstem Tag antworten. **f.** „Item von der müssiggengern wegen, so dirnen vmbfürent, als der vogt von Baden anbracht hat, wie man sich darin halten welle, das das land vnd vnser Eidgenoßschaft mordery, Strassenroubens vnd anders vbels, so angefangen wirdt, zu üben vertragen vnd in wird vnd altem wesen belib." **g.** Da die Franzosen auf diesem Tag zu Zürich „vnderstanden" haben, Knechte um Sold zu bestellen, so sind die Boten alle, mit Ausnahme derer von Lucern, einhellig zu Rath geworden, den Knechten nach Mühlhausen nachzuschreiben und sie bei Eid und Ehre heimzumahnen. Das soll jeder Bote heimbringen und arbeiten, daß dem Beschlusse Vollziehung gegeben werde; auch soll man dem Abt und der Stadt St. Gallen und denen von Appenzell solches mittheilen. **h.** Auf Sonntag zu Nacht nach St. Michaelstag (5. October) sollen die Eidgenossen, auch die Fürsten, Herren und Städte der niedern Vereinigung ihre Boten zu Zürich

haben mit aller Vollmacht, die Sache zwischen den Burgundern und uns allen zu beschließen. Diesen Tag soll Zürich dem Herzog von Oesterreich, dessen Landvogt und der niedern Vereinigung verkünden. **i.** An St. Lorenzentag (10. August) soll der Bote von Uri, welcher mit demjenigen von Bern zum König von Frankreich reiten soll, zu Bern eintreffen. **k.** Auf Mittwoch zu Nacht nach Laurentii (13. August) sollen die Boten von Zürich und Schwyz zu Basel sein und von da weiter reiten zu „dem fröwly von Burgundy" und da ausrichten, was ihnen aufgetragen ist. **l.** Auf Freitag zu Nacht nach St. Michaelstag (3. October) soll man zu Zürich sein, um vor Boten von Zürich, Bern und Lucern die Späne, die sich zwischen dem Erwählten von Constanz und dem Capitel einestheils, und den Eidgenossen der acht Orte anderntheils erhoben haben, zu berechten. **m.** Die Boten des Königs von Frankreich haben angebracht: Sie haben nun lange hier auf Antwort gewartet, die sei ihnen aber bis zu diesem Tage verzogen worden; sie begehren nun lauter zu wissen, ob man dem König die 6000 Mann nach Laut des Abschieds zu Lucern um seinen Sold geben wolle oder nicht; es sei nicht, daß er derselben gerade jetzt bedürfe, aber er wolle sie aus Liebe und Freundschaft um seine Person haben. Darauf ist ihnen geantwortet: „Nachdem wir alle mit den Burgunischen in Red von eins ewigen frids wegen komen syent vnd vns darin souil begegny, das vns bedunk, das sölichs nit zu verachten, sunder dem nachzugedencken sye, so wellent wir fürderhin an alles verziechen vnser treffenlich Botschafft zu dem küng schicken vnd an Inn werben, an der sach eines bestands ze verfolgent, vmb das wir die Richtung beslieſſen mögint, vnd ob sin küngl ich gnad in sölichem sin wil, das mög die tun, dann wir die darin als vns selbs versechen wellent nach zöigung der verstentnuß, vnd daruff im besten die sechs Tusent knecht verhalten, in hoffnung, das sin küngl ich gnad vff vnderricht des handels des nit mißuallens haben werde." **n.** Der König von Frankreich hat den Eidgenossen geschrieben, welchen Sieg er über die Burgunder davon getragen, wie er darauf sich bedacht und die Boten von Bern und Freiburg schnell abgefertigt habe. Er schicke nun seine Botschaft zu uns heraus und begehre, daß wir mit den Burgundern nichts beschließen. Das ist geschehen und man hat darauf eine Botschaft von Bern und Uri an ihn abgeschickt. **o.** Herzog Maximilian von Oesterreich, des Kaisers Sohn, hat uns allen geschrieben und den Erwählten von Constanz und den Grafen Ulrich von Montfort an uns geschickt mit dem Begehren, wir möchten gegenüber den Burgundern Frieden halten; er wolle das Land zu seinen Handen bringen und darnach mit uns Rede halten vom Frieden und von andern Sachen, die uns beiderseits, da wir Nachbarn und deutscher Zunge seien, wohl bekommen werden. **p.** Auf die Zusagen, welche die Burgunder gethan haben, hat man ihnen von Seite gemeiner Eidgenossen Boten zugesagt, den Waffenstillstand zu halten und die Sachen in Ruhe anstehen zu lassen bis zu Ende und Austrag des angesetzten Tages von Zürich. Hierin haben sich die Boten auch Lucerns gemächtigt und den Burgundern einen versiegelten Abschied gegeben. **q.** „Vff yetz Sunntag zu nacht (2. August) soll man zu sant Vrben sin, Sachen halb vch wol wissent." **r.** „In den Spennen, die sich haltent zwischent vnsern Aidtgnossen von sant Gallen und denen im Rintal von der Stür wegen, so die im Rintal meinent vff der von Sant Gallen güter, so vnder Inen gelegen, zu legen, ist vff disem tag Zürich von gemainer Aidgnossen botten vf beider teilen fürwenden vnd verhören angesehen": Da die Güter Lehen des Gotteshauses St. Gallen seien, so soll der Abt ersucht werden, den Parteien ein unparteiisches Lehengericht aus Lehenmannen, die keine Güter im Rheinthal, noch daselbst solche zu gewinnen und zu verlieren hätten, setzen, dessen Spruch sie dann nachgehen sollen.

Zu **b.** 1477, 2. August (secunda Augusti). Die Räthe gemeiner Eidgenossen von Städten und Ländern jetzt zu Zürich versammelt schreiben unter dem Siegel Berns an den Bischof von Sitten und gemeine Landschaft Wallis: Da in dem frühern Abschied zu Lucern sich ihrethalb Vorbehalte finden, welche den Eidgenossen bezüglich der Verhandlungen mit Savoyen „unweglich" scheinen, so haben sie einen andern gütlichen, unverbundenen Tag zwischen den Parteien angesetzt, auf Sonntag nach Assumptionis Marie (17. August) nächsthin Nachts zu Bern zu sein, um wo möglich eine Ausgleichung zu erzielen. (Deutsches Missivenbuch D. 77.) — Am 7. August meldet Bern an Lucern, Uri, Schwyz und Unterwalden diese Tagansetzung zwischen Savoyen und Wallis„ mit dem Ersuchen, ihre Boten zu Hülfe, Rath und Beistand auch dahin zu senden. Gleichzeitig setzt es alle Eidgenossen in Kenntniß, daß savoyische Boten angelangt seien, um die noch unausgetragenen Differenzen zwischen gemeinen Eidgenossen und dem Hause Savoyen zu endlichem Abschlusse zu bringen, und ersucht daher alle Orte, ihre Boten zu diesem Zweck auf jenen Tag mit Vollmacht zum Abschluß zu senden. (Ebenda 78 b.)

Zu **c.** 1477, 5. September (Freitag nach St. Verena) hat Jörg Steinhuser, der Bote der Herzogin von Mailand, meinen Herren die Schmach und Frevel „ergeben", welche Ludwig Seiler an seinem Knechte begangen, als dieser im Geleit der Eidgenossen war, und will seinerseits dem Seiler verzeihen. (Lucerner Rathsbuch V B. 434.)

Zu **f.** In Beziehung auf die gegen solche Leute ergriffenen Maßregeln ist merkwürdig das Schreiben Berns an Basel und Solothurn vom 25. September (Donstag nach Mauritii) nachher (Deutsches Missivenbuch D. 91 b), auch das Schreiben Berns an die Decane seiner Geistlichkeit vom 29. September gl. J. (Ebenda 94 b.)

Zu **n.** Auch schreibt Ludwig XI. den 24. Juli an alle Eidgenossen, sein Statthalter in Burgund habe ihm Kenntniß gegeben von einigen Briefen, die er geschrieben haben soll; dieselben seien aber von seinen Feinden erdichtet. (Staatsarchiv Lucern, k. französische Missive.)

Zu **p.** „Dis ist der Burgundischen begeren vnd bitte an die Eydgenossen, das sy dis nachgeschriben suchint vnd werbint, ob sy das geschaffen vnd vinden mögint: Item das die personen widervmb zu Iren gütern vnd dem Iren kāment, wie das diser zit an Im selbs ist. Item das die Herren von Nüwenburg, die wolgepornen Herren, Herr Heinrichen, Herr zu Nüwenburg, vnd Philipp von Nüwenburg, Herr zu Fontaneto, des Hertzogen von Lutringen Gefangenen, vmb ein zimlich Schatzgelt, wie das die Eidgenossen beducht, von Im ledig gelassen wurdint. Item vnd das die Eidgenossen Iren fürderlichen flisse tügent vnd bruchent, das sy vnd das land Burgun (vnd sunderlich Muselburg) vff die abredung vff dem tag Zürich beschlossen von den vinden an lib vnd gut fürer vnd zu beslieffung des abscheids Zürich vngeschediget beliben mögint."

Zu **r.** Nach einem Spruchbrief im Stiftsarchiv St. Gallen, d. d. Zürich „vff den letsten Tag Höwmonats" 1477.

905.

Innsbruck. 1477, nach Mitte Juli (anno MCCCClxxvij°).

Staatsarchiv Lucern: Acten, Deutsches Reich. Oesterreich, Fascikel VIII.

„Abscheid deß tags zu Ißprugg: weißt ein jeglich bott sinen Herren zesagen, wie wol vnser gnediger Herr von Oesterrich vns enpfangen, was zucht vnd Er er vns getan, was er selbs geredt vnd wie vil guts er sich erpotten hat gegen gemeiner Eidgnosschafft.

Sin gnad hat ouch begert, sider Er für hoptsecher deß krigs angezogen, daz denn sin mit den Burgunschen landen vnd ouch gegem küng nit vergessen werd, sonder sin merklich schad vnd cost betracht vnd guter will, so er zu gemeiner Eidgnoßschafft, darinne er den kaiser vnd all fürsten veracht hab, mit gutem willen dz me tun well.

Der sachen halb ist ein tag gesetzt gen Lutzern, vff Zinßtag ze nacht an der herperg zesind nach vnser lieben frowen tag natiuitatis (9. September) wyter ze handeln.

Sin gnad begert diß alles in geheimd zebehalten bys zu end vnd beschliessung der ding, vnd der angenomnen burger vnd landtlüt sinen gnaden zugehörende hinfür müssig zegend vnd abzestellen."

Dieser Abschied trägt kein anderes Datum als Innsbruck 1477. Der Abschied vom 2. Juli (899) **e** setzt aber fest, daß die Boten der Eidgenossen am 13. Juli zu Feldkirch eintreffen sollen, um sich von da zum Herzog (nach Innsbruck) zu begeben. Der Abschied vom 10. September (914) **h** setzt die Berathung des aus Feldkirch mitgebrachten Entwurfs auf den 30. September Nachts, d. h. 1. October, fest. Der Abschied vom 2. October (915) giebt die Discussion. Dem obstehenden Abschied 905 geht voran ein Concept der ewigen Vereinigung, welche den 13. October hernach von Zürich, Bern, Lucern, Uri und Solothurn, am 26. Januar 1478 dann auch von Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus mit Herzog Sigmund abgeschlossen wurde. Das Concept ist auf alle acht Orte und Solothurn gestellt und mit Vorbehalt der Schreibweise derjenigen Fassung wörtlich gleichlautend, welche die ewige Vereinigung vom 13. October hernach (Abschied 916) und auch die Beitrittserklärung von Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus vom 26. Jänner 1478 (s. Bd. III. 1. S. 665 ff.) erhalten hat; nur enthält das Concept eine von beiden Urkunden abweichende Bestimmung bezüglich des Soldes. Während es nämlich in den Urkunden heißt: „Vmb Iren Sold, den vnsern zugebend, wie das von vns beschech, ob die gescheffte vnser oder vnser erben weren", und: „Vmb den sold vnser gnediger Herr von Oesterrich vnd siner gnaden erben vns den zu geben, wie wir den einander in vnsern lendern geben, so wir in vnsern eigen geschefften krieg haben" — heißt es im Concept: „In Iren cost vnd liffrung der Spis ane sold" und: „In vnsers gnedigen Herrn von Oesterrich vnd siner gnaden erben cost vnd liffrung der Spis ane Sold." (Siehe Absch. 914 **h**, 915 **a**.) Dann ist zu Ende des Concepts der Entwurf für die darin vorgesehene Annahmserklärung der österreichischen Städte beigefügt, folgendermaßen lautend:

„Wir Burgermeister vnd Räte vnd die gantz gemeinde zu N. bekennen vnd tund kund offenlich mit disem brieff, als dann der durchlüchtig hochgeborn fürst vnd herr, Hertzog Sigmund, Hertzog zu Oesterrich, zu Stir, zu Kernden vnd ze Crain, graue zu Tirol ꝛc., vnser gnediger Herr, deß ersten in ein ewig vnd loblich bericht durch den allercristenlichsten küng Ludwigen zu Frankrich, vnsern gnedigisten Herrn, zwüschen dem genanten vnserm gnedigen Herrn von Oesterrich an einem, vnd den Strengen, vesten, ersamen vnd fürsichtigen wisen gemeiner Eidgnoßschaft von Stetten vnd lendern, mit namen Zürich, Bern, Lutzern, Vre, Switz, Vnderwalden ob vnd nid dem Kerndwald, Zug vnd das vsser ampt daselbs zu Zug, Glarus vnd Solotorn, an dem andern teil, gemacht, vnd darnach jetz in ein ewige eynung vnd verstentnuß mit Inen Ingangen ist, daz wir vnd vnser nachkomen by den eiden, pflicht vnd eren, so wir dem obgenanten vnserm gnedigen Herrn von Oesterrich getan haben vnd schuldig sind, dieselben obgerürten bericht, vereinung vnd verstentnuß luter, volkomenlich vnd getruwlich in allen puncten vnd artikeln mit demselben unserm gnedigen Herrn vnd siner gnaden erben gegen den obgenannten Eidgenossen von Stetten vnd lendern halten vnd der erberlich nachkomen wellen, doch vnserm oftgenanten gnedigen Herrn von Oesterrich vnd siner gnaden Erben an Ir fürstlichen Oberkeiten sust in anderweg allzit vnvergriffenlich vnd ane schaden, alles getrüwlich vnd ane geverde. Vnd deß zu einem waren, vesten vnd ewigen Vrkund, so haben wir, die obgenanten Burgermeister vnd Räte vnd die Burger, gemeinlich vnser Stette Insigel offenlich an disen brieff gehenkt, der geben ist" ꝛc. ꝛc.

906.

Turin. 1477, 20. Juli.

Archiv Freiburg.

Jolanta, Herzogin und Regentin von Savoyen, sendet der Stadt Freiburg durch eine Gesandtschaft die Unterwerfungsurkunde vom 10. Juni 1452 mit einem dieselbe entkräftenden Annex zurück und verzichtet in ihrem und ihres Sohnes Namen auf alle daraus fließenden Hoheitsrechte. Siehe unten Absch. 911.

907.

Zürich. 1477, 4. und 12. August.

Staatsarchiv Bern: Lateinisches Missivenbuch, B. 58. 59.

Die Boten der Eidgenossen senden den Adrian von Bubenberg, Ritter, Schultheißen zu Bern, den Johannes Waldmann, Ritter, und den Johannes Imhof mit einem Beglaubigungsschreiben an den König von Frankreich, an den Herrn von Craon und die königlichen Haupleute in Burgund.

Zwei lateinische Briefe unter dem Siegel Berns.

908.

(Wahrscheinlich) Bern. 1477, 17. August.

Staatsarchiv Lucern: Allgemeine Abschiede, B. 121.

„Vff den artikel des landes in der Wadt, als die Hertzogin von Savoye begert, das die eidgenossen sy desselben landes in der Wadt vnd alles des dem Hus von Sauoye vnd den sinen entwert ist, angendes wider in gewerd setzent vnd wider bekeren wöllen, so wölle sy den eitgenossen von nu sant Johanns tag vber ein Jar 50,000 Rinscher gulden sammenthaft geben, wie denn dz derselb artikel darvmb vff dem Tag zu Nysse abgeredt witer begriffet.

Ist daruff der eitgenossen antwurt, vorab ob die Hertzogin von Sauoye solich 50,000 gulden von nu St. Johannstag vber ein Jare den eitgenossen also bar vsrichten wil, so wöllend sy die lantschaft der Wadt, was denn der graff von Remondt Ingehept hat, durch liebe willen widerumb zu dem Hus Sauoye komen lassen zu Iren vnd Ires sunes des Hertzogen handen, doch also, das dz selbe land in der Wadt niemerme dem grauen von Remont zu sinen handen wider werden sölle, vnd ouch also vnd vorbehalten Murten, Grankort vnd Cudreffin mit Ir zugehörde, dz wöllen die eitgnossen Inen selber behalten vnd nit wider keren.

Die eitgnossen wöllent ouch das land in der Wadt die zit vs vnd bitz das die 50,000 gulden bezalt werdent, mit aller nutzung Inhan, mit vnderschid, ob die Hertzogin von Sauoye dieselbe 50,000 gulden bitz zu dem vorgenannten St. Johannstag nit bezalt, das denn dannenthin dasselbe land ewigelich den eitgnossen zugehören vnd niemerme an das Hus von Sauoye komen sol.“

Abschiedfragment mit der offenbar unrichtigen Bezeichnung 1476. Nach Abschied 904 **b** und Note zu **b** sollte auf den 17. August eine Verhandlung gemeiner Eidgenossen mit Savoyen in Bern stattfinden. Der folgende Abschied vom 20. August (909) zeigt, daß wirklich zu dieser Zeit die savoyischen Boten in Bern waren. Es dürfte das Obige daher wahrscheinlich die gemeineidgenössische Verhandlung vom 17. August 1477 sein.

909.

Bern. 1477, 20. August.

Staatsarchiv Bern.

Jolanta von Frankreich, Erstgeborne und Schwester der allerchristlichsten Könige, Herzogin von Savoyen und Vormünderin ihres Sohnes, des Herzogs Philibert von Savoyen, einerseits, die Schultheißen, Räthe und Gemeinden der Städte Bern und Freiburg andererseits erneuern nach Beilegung einiger zwischen ihnen entstandener Streitigkeiten die von ihren Vorfahren hergekommene Freundschaft und Verbindung in folgender Weise: 1. Savoyen leistet auf ergangene Mahnung innert Monatsfrist den beiden Städten oder einer derselben gegen jeden Angreifer, ausgenommen die Vorbehaltenen, Hülfe innerthalb eines Gebiets, das durch eine von Bern und Freiburg nach Zürich gezogene Linie und durch die Limmat, Are, den Hauenstein und den Felsen Pierre-Pertuis begränzt wird; umgekehrt leisten die beiden Städte Savoyen Hülfe überall innert der Gränzen der Bisthümer Sitten, Lausanne und Genf. Beidseitig geschieht die Hülfeleistung in eigenen Kosten. 2. Jeder Theil hilft dem andern, Leute, die dem Recht ihres Wohnorts nicht gehorsam sein wollten oder sich gegen dasselbe auflehnten, gehorsam machen. 3. Kein Theil soll Angehörige des andern in Burgrecht oder Schirm nehmen, ausgenommen sie wollen bei ihm ihren beständigen Wohnsitz nehmen. 4. Kein Theil soll den Feinden des andern Speise, Trank, Aufenthalt und Durchzug geben oder andern Vorschub leisten. 5. Innert obgemeldeten Gränzen sollen alle Städte, Festungen und Gebiete jedem der contrahirenden Theile in seinen rechten Kriegen und Geschäften offen stehen, doch so, daß alle Durchzüge auf Befehl der betreffenden Obrigkeit und unter ihrem offenen Feldzeichen nach genugsamer Anzeige und gegen Bezahlung aller Bedürfnisse geschehe. 6. In allen diesen Sachen werden von Savoyen ausgenommen und vorbehalten der Papst, das römische Reich, der König von Frankreich, der Herzog von Mailand, die eigenen Vasallen und alle, mit denen es bis zur Stunde in Bündniß oder Verpflichtung steht. Die beiden Städte ihrerseits behalten vor den Papst, das römische Reich, den König von Frankreich, ihre alten und neuen Eid- und Bundgenossen, ihre Burger und alle, mit denen sie in Bündniß oder Verpflichtung stehen. Spätere Verbindungen sollen diesem Vertrage nachstehen. 7. Insbesondere ist beredet, daß, wenn die Grafschaft Burgund oder Jemand aus ihr einen der contrahirenden Theile anfallen oder beunruhigen wollten, dann jeder Theil dem andern beholfen sein soll, das eigene Land zu schützen und den Feind zurückzuschlagen. 8. Weitläufige Festsetzung des Rechtsverfahrens, wenn die contrahirenden Theile oder ihre Angehörigen Civilstreitigkeiten oder Verletzungen gegen einander zu berechtigen haben. 9. Die Kaufleute sollen in ihren Geschäften geschützt sein und mit Zoll, Geleit u. s. w. nicht strenger gehalten werden als von Alter her. 10. Kein Angehöriger des einen Theils soll einen des andern Theils verheften oder verbieten, ausgenommen den rechten Schuldner oder Bürgen um gichtige Schuld und in den bezüglich des Rechtsverfahrens festgesetzten Fällen.

Ungichtige Schuld soll vor dem Richter des Wohnsitzes des Angesprochenen eingeklagt und daselbst soll dem Kläger innert vierzehn Tagen Recht gehalten werden. 11. Ausschluß der geistlichen Gerichte, ausgenommen um offenen Wucher und um Ehesachen. 12. Von zehn zu zehn Jahren soll dieses Bündniß nach alter Gewohnheit mit Eiden erneuert und beschworen werden. — Beilage 63.

Pergamentene Urkunde mit anhängendem savoyischem Siegel. Auch im lateinischen Missivenbuch B. 63.

910.

Bern. 1477, 21. und 22. August.

Staatsarchiv Bern: Deutsches Missivenbuch, D. 81 b. Lateinisches Missivenbuch, B. 63.

a. Gemeiner Eidgenossen Räthe jetzt zu Bern versammelt schreiben an die Boten in Frankreich, Adrian von Bubenberg, Hans Waldmann und Hans Imhof: Sie wissen, wie auf dem Tag zu Zürich ein Tag zu Bern zu leisten angesetzt worden sei; dieser sei nun von allen Eidgenossen, ausgenommen von Glarus, gehalten; man habe den Bischof von Grenoble „siner bevelch verhört, die vff ersuch der hilff dem küng vnd teillung der graffschaft Burgund, ouch bestätung der vereynung gestelt gesatzt ist"; und darauf habe man einen andern Tag nach Lucern gesetzt, um über diese Eröffnungen mit Bedacht zu rathschlagen. **b.** Gemeiner Eidgenossen Boten verwenden sich in einem lateinischen Schreiben beim Herzog von Lothringen für Freigebung des in seiner Gefangenschaft befindlichen Herrn von Neuenburg und bitten ihn, die Haltung des zu Zürich verordneten Waffenstillstands auch den Seinigen zu gebieten.

911.

Freiburg. 1477, 23. August.

Archiv Freiburg.

Urban von Chivron, apostolischer Protonotar und Abt zu St. Amadei, und Stephan Pacot übergeben als Abgeordnete der Herzogin von Savoyen dem Rathe von Freiburg den Unterwerfungsact vom 10. Juni 1452 mit einer daran gehängten aus Turin vom 20. Juli 1477 datirten herzoglichen Erklärung, welche die Stadt Freiburg von allen durch jenen Act eingegangenen Abhängigkeitsverhältnissen freispricht. — Beilage 64.

912.

Bern. 1477, 26. August.

Staatsarchiv Bern: Lateinisches Missivenbuch, B. 60 b.

Die Boten der Eidgenossen setzen dem König von Frankreich brieflich auseinander, welche Vortheile für ihr Land die Messe von Genf gewähre und wie sehr sie unter dem vom König an seine Unterthanen zu Gunsten der Messe von Lyon erlassenen Verbot des Besuchs der Genfer-Messe leiden; sie bitten ihn also, zu ihrem und aller christlichen Völker Nutzen, jene Hindernisse wegzuräumen und den Besuch der Messe von Genf wieder freizugeben.

913.

Turin. 1477, 10. September.

Archiv Freiburg.

Urkunde der gänzlichen und feierlichen Entlassung der Stadt Freiburg und ihres Gebiets aus dem Unterthänigkeitsverhältniß zum Hause Savoyen. — Beilage 65.

914.

Lucern. 1477, 10. September (Mittwoch nach Nativitatis Marie).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 104. Staatsarchiv Zürich: Tschudische Sammlung I. 47. Stadtarchiv St. Gallen.

Boten: Zürich. Hans Tachelshofer. Bern. Anton Archer; Bartholomäus Huber. Lucern. Heinrich Hasfurter, Schultheiß; Caspar von Hertenstein. Uri. Hans Fries. Schwyz. Cunrad Jacob. Unterwalden. Jenni in Diegischwand; Paul Enentachers. Zug. Der Ampt. Glarus. Hans Kuchli. Freiburg. Jacob Bugnet. Solothurn. Der Stadtschreiber.

a. Der Bernermünze wegen soll Jedermann heimbringen und zu Rath werden, ob man eine gemeine Münze machen oder wie man sich der Münzen wegen halten wolle. Inzwischen sollen die von Bern die Sache ihrer Münze halb anstehen lassen. **b.** Dem Vogt von Baden wird geschrieben, er soll sich bei denen von Klingnau verwenden, daß der Herr von Birmenstorf seine Pfründe zu Klingnau behalten könne, wie ihm zugesagt worden ist, „ob anders ein gemeind von Clingnow In empfangen haben". **c.** Jacob von Siplingen und seine Gesellschaft haben aus Cöln den Eidgenossen geschrieben und ihnen alle Copien und dazu etwelche Kundschaft über Reden geschickt, die den Knechten an ihre Ehre gehen. Darauf ist beschlossen, denen von Cöln zu schreiben, daß alle vorigen Schriften von gemeinen Eidgenossen ausgegangen seien, und sie zu bitten, daß endlich die Unsern für ihre Ansprachen befriedigt und ihnen ihre Ehre wieder gegeben oder eines der von ihnen gebotenen Rechte aufgenommen werden möchte. **d.** Die Boten des Königs von Frankreich klagen, es haben etliche Eidgenossen Geld von ihnen genommen und versprochen, ihnen Leute anzuwerben, das nun aber nicht gethan und doch das Geld behalten. Insonderheit habe solches Geld Cunrad von Ergöw, Burger und Hintersaße derer von Bern und Solothurn, angenommen. Darauf ist beschlossen, daß Jedermann den Seinen, welche in dem angegebenen Falle sind, befehle, solches Geld dem König zurückzugeben. **e.** Bezüglich der verlangten Stellung der 6000 Mann in den Dienst des Königs von Frankreich ꝛc. hat Zürich geantwortet, man soll die Rückkehr der Boten, die man an den König von Frankreich und an das Fräulein von Burgund gesendet, und den Erfolg ihrer Bemühungen zur Herstellung des Friedens abwarten; komme der Friede nicht zu Stande, so wolle Zürich dem König halten, was es versprochen und besiegelt habe. Bern will getreulich halten, was dem König verbriefet und besiegelt ist; in Betreff der übrigen Stücke, des Delphins und einer nähern Verbindung wegen, soll der Bote anhören. Lucern antwortet gleich wie Bern. Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug wie Zürich. Freiburg und Solothurn wollen die gegen den König eingegangenen Verpflichtungen halten; bezüglich der weitern Anbringen hat der Bote von Solothurn Gewalt, wie die von

Bern und Lucern. **f.** Die Klage der französischen Boten, daß viele Knechte der Eidgenossen nach Burgund zu des Königs Feinden laufen, soll man heimbringen und solches verbieten, auch denen, die schon fortgezogen wären, bei Ehre und Eid gebieten, heimzukehren. **g.** Murtens und der andern Schlösser wegen, welche die von Bern allein zu behalten meinen, soll Bern sich auf nächstem Tag zu Zürich erklären, ob es den übrigen Orten Antheil daran geben wolle oder nicht; denn diese gedenken von ihrem Anspruch darauf nicht abzustehen. **h.** Auf Dienstag zu Nacht nach St. Michaelstag (30. September) soll man zu Lucern sein wegen der ewigen Vereinigung mit dem Herzog von Oesterreich, wie dieselbe zu Innsbruck verabredet worden ist. Inzwischen soll man die Sache allenthalben berathen, „wie man die vereinung beslieſſen wölle der hilff halb, vmb die liferung vnd costen oder vmb den sold, als der in der ewigen Richtung bestimpt ist, vnd sol Jederman sin botschaft mit vollem gewalt zu Lucern han, die sach zu beslieſſen, als des die österrichischen botten erwarten wöllen vnd die botten witer wiſſen zesagen". **i.** Der Bischof von Grenoble hat des Königs Begehren des Landes Oberburgund wegen angebracht, nämlich sein Anerbieten, den Eidgenossen statt desselben Geld oder etliche ihnen gelegene Schlösser zu geben, doch daß sie ihre Knechte nicht gegen ihn laufen lassen. Auch erbiete sich der König, seinen Sohn mit den Eidgenossen in ewige Vereinigung zu bringen und ihnen abermals die aufrichtige Haltung alles dessen, was er der Pension und anderer Sachen halb verschrieben hat, zuzusagen. Der Bischof hat ferner begehrt, daß man dem König die 6000 Mann, die man ihm zugesagt, um seinen Sold schicke, wenn er etwa gegen den Sommer hin dieselben nöthig haben sollte. Antwort: Was man dem König verbriefet und versiegelt habe, das wolle man getreulich halten; alle andern Sachen wollen die Boten heimbringen und ihre Herren und Obern darin handeln lassen. Dabei hat man dem Bischof empfohlen, dahin zu wirken, daß den Eidgenossen die Pensionen und Gelder, welche verfallen seien, ausbezahlt werden. **k.** Gemeiner Eidgenossen Räthe von Städten und Ländern schreiben an Burgermeister und Rath der Stadt St. Gallen: Nachdem die Unterhandlung zwischen dem Herzog von Mailand und gemeinen Eidgenossen und ihren Zugewandten bereits dahin gediehen seien, daß man sich über alle vergangenen Sachen verglichen habe und auch St. Gallen und Bern, die in den frühern Capiteln nicht gewesen, darein aufgenommen und der Privilegien und der Zollfreiheit theilhaft gemacht worden seien, so möchten sie an den betreffenden beträchtlichen Kosten für Verbriefung, Ehrung der mailändischen Boten u. s. w., welche man auf die Orte nach Verhältniß vertheilt, ihren Theil ebenfalls übernehmen und sofort nach Lucern senden, auch die Capitel, deren Abschrift man ihnen zustellen werde, getreulich beobachten. Man werde auch auf St. Maurizentag einiger Geschäfte wegen im Namen aller Orte Boten von Zürich und Lucern nach Mailand senden; sofern St. Gallen diesen etwas aufzutragen habe, möge es berichten.

Zu **e.** 1477, 13. September (Samstag nach Nativitatis Marie). Bern schreibt an Lucern: Sein Großweibel, Heinrich von Kunried, sei bei dem von Craon im Lager vor Dole gewesen, um ihn zu bewegen, die Waffen gegen die Burgunder ruhen zu lassen; dieser aber habe das Begehren abgeschlagen, Befehle des Königs vorgeschützt und erklärt, wenn er einmal Dole genommen habe, so hoffe er auch Salins zu nehmen und den Salzbrunnen zu zerstören, was Bern sehr ungelegen wäre. Die Burgunder verlangen eine Botschaft von gemeinen Eidgenossen; Bern könne nicht von sich aus entsprechen und bitte Lucern, das Begehren an die Eidgenossen zu bringen. — Die Stände von Burgund danken in einem Schreiben, d. d. Salins 9. September, Bern für die Sendung Heinrichs von Kunried und bitten, wenn Craon sie verdächtige, so möchte man ihm nicht glauben, sondern ihnen Hülfe senden. (Staatsarchiv Lucern, Acten: Burgunderkrieg.) — Zu **f.** 1477, 20. September (vigilia Matthei). Bern schreibt an

Lucern: Nach dem Abschied zu Lucern habe es den Seinigen alle Kriegsläufe abermals verboten; aber es kommen Viele aus Unterwalden, auch aus Lucern, durch sein Gebiet und treiben mancherlei Unfug, was auch die Seinigen wieder aufrege. Auf nächstkommendem Tag zu St. Urban wolle man mit Lucern und den Boten der andern Städte über dieses und Anderes reden. (Staatsarchiv Bern, deutsches Missivenbuch D. 89. Staatsarchiv Lucern, Acten: Burgunderkrieg.) — **i** fehlt im Lucerner-Abschied, **k** in beiden, ist dagegen einem mit dem Siegel Lucerns in aller Eidgenossen Namen besiegelten Missiv von Mittwoch nach Nativitatis Marie (10. September) im Stadtarchiv St. Gallen entnommen.

915.

Lucern. 1477, 2. October (vff sant Leodegarientag).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 105. Staatsarchiv Zürich: Abschiede, I. 24.

Boten: Zürich. Meister Widmer. Bern. Wilhelm von Dießbach, Ritter. Lucern. Heinrich Hasfurter, Ritter, Schultheiß; Peter Rust, Altschultheiß; Hans Feer. Schwyz. Ammann Jacob. Unterwalden. Ammann Zimmermann. Glarus. Vogt Rietler. Solothurn. Der Stadtschreiber und Urs Steger. Uri und Zug. (Niemand.)

a. Der Vereinigung wegen, welche zu Innsbruck zwischen dem Fürsten von Oesterreich und den Eidgenossen entworfen („gesetzt") worden ist, antworten Zürich, Bern, Lucern und Solothurn, dieselbe gefalle ihnen wohl und es scheine ihnen, es sei der Eidgenossen Nutzen und Ehre, sie anzunehmen. Schwyz und Unterwalden antworten, „sy wellen mit der nüwen vereinig gantz nüt ze schaffen han, sunder by der alten einig vnd richtung beliben vnd die gütlich halten". Glarus: Weil die Boten der übrigen Orte in der Antwort nicht einig seien, so wolle es die Sache heimbringen; bei Stimmeneinhelligkeit hätte der Bote Gewalt gehabt, einzutreten. „Von der obgenanten vnsers Herren von Oesterrich sach der einig wegen sol man heimbringen, wo der artikel, da da stad, dz sin gnad Im selbs vorbehalten siner gnaden herlikeit an den stetten, dz zu dem artikel in die einig gesetzt, also: „„doch also, dz disse einig vnd die vorder bericht nüt desterminder mit allen sinen artikeln zu ewigen ziten by kreften stätt beliben vnd dem nachkomen werden;"" item vnd dz ouch die Stett in Irem verbrieffen den artikel ouch setzen vnd den x Jaren schweren, als obstat; vnd dz der fürst sold vnd nit die spis geb; wo man die zwey stuk gehaben, bedunkt die botten, dz dann wol vffzenemen sig, vnd ob alle ortt dz nit vffnemen, dz doch die so dar In gan, wol dz vffnemen vnd dar In gan mogen; doch dz vorbehalten, welche ortt jetz nit dar In gan welten, dz die doch nachmalen, wan Inen dz eben ist, ouch dar In gan mogen, Inmas als ob sy jetz dar In gangen weren, vnd darvmb sol man Zürrich vff dem tage völlig antwurt geben. Vnd als die botten von Oesterrich dar an nitt benügung haben, so ist Inen fürer von den vier stetten zugesagt, wo die liffrung dar vf kumpt vnd ein sold dar In gesetzt, wel man mit sinen gnaden vffnemen; doch sol man vmb den andern obern artickel ouch versuchen, ob der ouch dar In komen, vnd ist ouch darby vorbehalten, welches ort me dar In gan, dz ouch beschechen, dz sy dar In werden gelaussen, als dann jegklicher bott wol weiß ze sagen." **b.** Auf das wiederholte Begehren des Jörg Beck um ein Schreiben und eine Botschaft nach Basel soll man auf dem Tag zu Zürich Antwort geben. **c.** Schwyz und Unterwalden sollen in Betreff Engelbergs auf nächsten Sonntag nach Lucern völlig Antwort geben. **d.** Zürich soll den von Kleberg zu Recht halten. **e.** Die Boten der Herzogin von Savoyen begehren:

1. Die Eidgenossen möchten die von Wallis vermögen, entweder das auf die Boten der Eidgenossen angebotene Recht aufzunehmen oder einen Tag behufs freundlicher Verständigung zu leisten. Im Falle Wallis auf keinen dieser Vorschläge eingehen wolle, so möchten wenigstens die Eidgenossen demselben weder Beistand noch Hülfe leisten. 2. Savoyen begehrt, daß man ihm das Land Waadt, welches dem Grafen von Romont gewesen, wieder lasse; in diesem Falle wolle es 50,000 Gulden bezahlen, und zwar die Hälfte auf nächste Lichtmesse und die übrigen 25,000 innert Jahresfrist. Auf diese beiden Begehren soll man von nächstem Tag aus antworten und die Antwort nach Bern schreiben, welches selbe dann der Herzogin mittheilen soll. **f.** Zwischen dem Schmid und dem Arbringer, beiden von Villmergen, ist nach Klage, Antwort, Rede und Widerrede beider Theile erkennt, daß sie einander fürderhin unersucht lassen sollen. Wollen sie dieses nicht thun, so sollen sie mit ihren Kundschaften abermals vor die Boten der Eidgenossen nach Zürich kommen. **g.** Die von Bern haben die Münze der Eidgenossen verrufen, weil man die ihrige nicht mehr annehmen wolle wie früher. Darauf sind sie gebeten worden, mit den Eidgenossen in der Münze zu bleiben wie vorher. Sie haben geantwortet: „Wel man Jr müntz nemen wie vor, so wellen sy von Jrem fürnemen stan vnd die müntz mit vns nemen vnd geben wie vor beschechen.“ Darüber soll man sich auf dem Tag zu Zürich erklären, damit man eine gemeinsame Münze habe. Dazu soll man heimbringen, „dz gemein eidgnossen ein müntz schlachen vnd machen in gemeiner Eidgnossen costen, nutz vnd schaden; welche aber nit darJn sin, dz doch die vbrigen, so nutz vnd schaden haben, ein müntz machen, doch dz in den ortten, wie die angesechen, genomen vnd dz man damit die frömden müntz vom land trib; so komen ouch ietz frömd kölnsch guldin vnd ander böß guldin vnd müntz, darvor sol man sich ze nemen wüssen ze hütten, denn man wirt sust betrogen“. **h.** Ueber das Anbringen des Bischofs von Grenoble, das jeder Bote wohl kennt, ist beschlossen, man soll auf nächstem Tag zu Zürich Antwort geben, damit er dem König berichten könne. Mit diesem Beschlusse hat er sich nicht begnügt, sondern eine sofortige einläßliche Antwort begehrt. Darauf haben die Boten der vier Städte Zürich, Bern, Lucern und Solothurn im Namen ihrer Herren erklärt, was ihre Herren dem König verbrieft und versiegelt haben, das wollen sie unbedingt halten; bezüglich der weitern Anbringen, des Delphins und anderer Sachen halb, wollen sie das Beste tun und „darumb red hören“.

Zu **a.** 1477, 17. September. Rathschlag von Bern: Es ist gerathen, daß man mit den vier Städten den Bund mit Oesterreich annehmen wolle; wollen andere Eidgenossen demselben beitreten, so soll es ihnen offen stehen. (Berner Rathsmanual XXII. 156.)

Zu **c.** 1477, 27. September (Samstag vor Michaelis): Bern begehrt vom Bischof von Wallis in Betracht der manigfaltigen Bedrängnisse, welche Krieg, Theurung ꝛc. über die Länder gebracht, daß er die „Bestände“ zwischen Wallis und Savoyen, davon zu Bern und im Wallis selbst geredet worden, annehmen und zusagen wolle, wie Bern selbe seinerseits angenommen habe. (Deutsches Missivenbuch D. 92 b.) — Den 28. September (Sonntag vor Michaelis) „snell“ schreibt Bern an Freiburg: Auf emsiges Ersuchen habe der Bischof von Sitten für sich und die Landschaft Wallis den Bestand mit dem Hause Savoyen bis St. Jörgentag nächsthin angenommen und zu halten versprochen, sofern die Gegenpartei denselben ebenfalls ehrlich halte. — Unter gleichem Datum verdankt Bern dem Bischof von Sitten diese Zusage und meldet ihm, daß es selbe an Savoyen mitgetheilt habe. (Ebenda 93 b, 94.)

916.

Zürich. 1477, 13. October (Montag vor Galli).

Ewige Vereinigung und Verständniß mit gegenseitiger Hülfsverpflichtung gegen Angreifer zwischen Herzog Sigmund von Oesterreich für sich und seine Erben einerseits, und den Städten und Orten Zürich, Bern, Lucern, Uri und Solothurn andererseits. — Beilage 66.

917.

Zürich. 1477, 16. October (St. Gallentag).

Staatsarchiv Lucern: Allgemeine Abschiede, B. 146.

a. Der Vogt von Baden fragt an, wie er sich gegenüber denjenigen zu verhalten habe, welche wider Verbot aus der Grafschaft Baden in Kriege gelaufen sind. **b.** Dem Jörg Beck soll man aus den Orten, von denen er es verlangt, Boten, nicht Briefe, nach Basel geben. **c.** Die Boten von Savoyen verlangen, daß man ihnen das Land der Waadt zu ihren Handen kommen lasse, dann wollen sie auf nächste Lichtmesse 25,000 Gulden und von da über ein Jahr auch auf Lichtmesse 25,000 Gulden geben und dieses nach aller Nothdurft versichern, sei es durch Verpfändung des Landes oder durch Bürgen. Jedes Ort soll auf nächsten Tag hierüber seine Antwort geben, Bern sodann dieselbe der Frau und dem jungen Herzog von Savoyen zuschreiben. **d.** Der Abt von St. Gallen bittet, man möchte mit denen von St. Gallen reden, daß sie keine Leute aus seinen Gerichten zu Burgern annehmen, und die Gotteshausleute weisen, das Burg- und Landrecht mit den vier Orten mit Eiden zu erneuern. **e.** Die von Schaffhausen meinen, wir sollen einen Tag ansetzen, um mit ihnen über Verlängerung ihres Verständnisses mit den Eidgenossen und über Abänderung einiger darin enthaltenen Artikel zu rathschlagen; auch würden sie gerne sehen, wenn Uri und Unterwalden ebenfalls beitreten wollten. Darüber soll auf dem nächsten Tag geantwortet werden. **f.** Rudolf von Wippingen von Freiburg bringt an, der Diamant würde seines Erachtens 15,000 Gulden gelten. Man trägt ihm auf, daß er mehr dafür zu erhalten trachte; möchte das nicht sein, so will man den Stein um 15,000 Gulden geben. **g.** „Item vnser eidgnossen von Zürich, Bern, Lutzern vnd Vre haben minem gnädigen Herren von Oesterrich die ewige verstentnuß, wie die zuletst der abscheid zu Lutzern gewesen ist, zugesagt, die brieff vfgericht vnd sind zu versigeln vnderwegen. Vnd habent der fürst vnd sy einander nachgelassen, ob vnd wenn die andern ort vnser eitgnosschafft dar In wellent, das sy dann die dar In ouch lassen wellint. Das söllent die botten der Herren, die noch nit dar In sind, ernstlich heimbringen, das sy in solich bericht ouch fürderlich gangint vnd sich von den andern nit sundrint." **h.** Da Herr Hermann von Eptingen mit dem Grafen Eberhard von Württemberg zu Urach vor denen von Constanz im Recht steht und gebeten hat, ihm und seinen Mithaften zum Beistand in ihren Kosten Boten zu geben, ist ihnen bewilligt, solche nach Belieben aus jedem Ort der ganzen Vereinigung zu nehmen. **i.** Auf diesem Tage ist eine Botschaft des Königs von Frankreich erschienen, nämlich Herr Jost von Silinon, Bischof zu Grenoble, und der Herr von Rochechouart. Sie haben im Namen des Königs angebracht, was folgt: Erstlich möchte man die Knechte,

welche, der Vereinigung mit dem König zuwider, den Burgundern zu Hülfe laufen, zu Hause behalten; zweitens bieten sie ein auch auf den Delphin sich erstreckendes Bündniß an; drittens machen sie den Antrag, für die Grafschaft Burgund Geld zu geben, so viel als die Burgunder bieten oder 20,000 Gulden mehr, oder dann, wenn die Eidgenossen lieber Land wollen, die Grafschaft mit ihnen zu theilen; endlich viertens mit den Städten der Vereinigung ein Verständniß zu machen, wie das alles weiter besprochen worden ist. Darauf haben der Eidgenossen Boten einhellig geantwortet: Sie haben auf Befehl ihrer Obern zugesagt, die Vereinigung mit dem König getreu zu halten; über die Erstreckung des Bündnisses auf den Delphin aber haben etliche von ihren Räthen und Gemeinden noch keine Vollmacht ertheilt, etliche Orte seien vor der Hand nicht Willens, in eine solche einzutreten; den dritten Punkt belangend, wollen sie selben vor der Hand noch anstehen lassen und zusehen, wie sich die Burgunder in diesen angefangenen Händeln erzeigen und was die angesetzten Tage bringen. Als Liebhaber des Friedens und aus Neigung zum König haben darauf gemeine Eidgenossen von den französischen Boten ernstlich begehrt, sie möchten sich für einen Waffenstillstand gegenüber den Burgundern beim Könige nach Kräften verwenden, auch daß er eine freundliche Tagleistung vor gemeinen Eidgenossen annehme und ihnen in der Sache gütliche Vermittlung gestatte. Das wollen die französischen Boten an den König bringen, besonders Burgunds wegen, worüber sie zur Zeit allein zu handeln Befehl haben. Was ihnen dießfalls begegnet, wollen sie bis Maria Empfängniß nächsthin (8. December) den Eidgenossen verkünden. Des Verständnisses wegen mit den niedern Städten ist nichts geantwortet, indem die Boten dieses zuvor an ihre Obern bringen müssen, ohne deren Befehl ihnen nicht geziemt, irgend etwas in der Sache zu handeln. **k.** Der Erwählte von Constanz hat im Namen des Kaisers, Graf Hug von Montfort im Namen des Herzogs Maximilian, Sohns des Kaisers, gebeten, zu helfen, daß die Burgunder zu Frieden kommen, mit der Erbietung, „das Herzog Maximilian sich mit einer ewigen verstentnus vnd richtung, wie von Hertzog Sigmund beschechen sye, zu tunde, vnd das vns allen vnser fryheitten vffgericht sollint werden, vnd ob yemant dar Inn vtzit gepreste, das sölle ouch ervollet werden". Ferner möchte man den Herzog Maximilian vor dem König von Frankreich bei seinen burgundischen Landen schirmen oder, wenn das nicht sein möchte, wenigstens nicht wider ihn sein. „Daruff ist geratschlaget vmb ein richtung, als die gestellet ist, die sol yetwederman heymbringen vnd mag die meren oder mindern iegklicher nach sinem gevallen." Doch soll man auf den Neujahrstag zu Nacht mit voller Gewalt, dieselbe zu beschließen, zu Zürich sein. Darauf ist der Waffenstillstand mit den Burgundern bis auf Maria Lichtmeß (2. Februar 1478) verlängert worden. **l.** Der 150,000 Gulden wegen, welche die Burgunder geben sollen, ist ein besonderer Schuldbrief gestellt, daß selbe innert den drei nächsten Jahren je mit 50,000 Gulden auf St. Johannstag im Sommer abbezahlt werden. **m.** Der Herzog von Lothringen hat die Städte und Schlösser „Montquamtin", Montmedy und „Breen" (? Briey), die während des Waffenstillstands ihm durch den Gubernator von Luxemburg abgenommen worden sind, herausfordern lassen. Darauf wurde gerathen, er solle seine Botschaft deßhalb an den Herzog Maximilian schicken. Würde da, was die Eidgenossen nicht erwarten, ihm nicht entsprochen, so soll die Sache auf den Tag zu Zürich vor die Boten der Fürsten, Städte und Länder der Vereinigung kommen. Findet sich dann wirklich, daß die benannten Städte und Schlösser dem Herzog von Lothringen während des Waffenstillstandes abgenommen worden sind, so soll Herzog Maximilian sie ihm herausgeben und sollen nichtsdestominder die Gefangenen bis zum Ausgang des Stillstandes ledig sein.

Zu **c.** Diese Verhandlung kam während der Periode, welche der gegenwärtige Abschiedeband umfaßt, nicht mehr zum Abschlusse, sondern erst durch den Act vom 21. Februar 1478, siehe die Beilage 68 (welche im folgenden Bande fehlt) und Abschied 3 im Bd. III. 1. — Zu **g.** s. Berner Rathsmanual XXIII. 123. 1477, 29. December (Montag nach dem heiligen Tag). Presentes Schultheiß und (18) Räthe: „Ward verhört vnd besigelt mins herren von Oesterrichs vereynung mit den Eydgnossen." — Zu **k, l, m.** 1477, 12. October (Sonntag vor St. Gallentag); Steyer. Kaiser Friedrich III. schreibt an Heinrich Zeigler: „Als du vns der Sachen halb, damit du nagst von vns abgescheiden bist, geschriben hast, daz ein tag auf sand Merttentag nagst komend zu Zürch sol gehalten werden, haben wir vernomen vnd haben an deinem Fleiß sunder gut gefallen. Nu sein wir mit merklichen gescheften beladen, daz wir so eylend zu solhem tag nit schicken kunnen; desgleichs ist der bepstlich legat auch mit vil gescheften beladen, dadurch er sich zu demselben tag nit fügen mugen, vnd begeren an Dich, dz du allen fleiß fürkerest, damit der selb tag von dem bemelten sand Merttentag vnz auf Weihnachten schiristkünftigen geschoben vnd verlengert werde. — Wir schreiben auch den von Basel, Straspurg, Bern vnd Zürich, daz die desgleichs fleiß tun, damit der berürt tag erstrekt werde." (Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen, herausgegeben von der k. k. Academie der Wissenschaften, Bd. III. S. 86.)

918.

Basel. 1477, 22. October (Mittwoch nach Sanct Lucas Evangelist).

Archiv Solothurn: Abschiedeband, O. 104.

Boten: Basel. Hans von Berenfels, Ritter, Burgermeister; Peter Rot, Ritter, Altburgermeister; Thomas Sürlin, Altburgermeister; Heinrich Meyer, des Raths; Niclaus Rusch, Protonotarius der Stadt Basel. Bern. Hans Wanner, des Raths. Solothurn. Johann vom Stall, Stadtschreiber.

Diese Boten der drei Städte versuchen mit Einwilligung der Parteien eine gütliche Ausgleichung der Streitigkeiten zwischen dem Bischof von Basel, Johannes von Venningen, einerseits, und dem Markgrafen Rudolf von Hochberg, Grafen zu Neuenburg, Herrn zu Rötteln und Susenberg, andererseits, bezüglich der hohen Gerichte und Wildbänne zu Steinenstadt und einiger Rechtsame zu Schliengen, Istein, Muhen, Riehen rc. und setzen, da eine Vereinigung nicht erzielt werden konnte, den Parteien einen fernern Tag vor die Boten der drei Städte nach Basel auf den Sonntag Reminiscere 1478. Inzwischen sollen die Sachen, allen Rechten unschädlich, im bisherigen Stande bleiben.

919.

Zürich. 1477, 27. October — 1. November.

Staatsarchiv Bern: Deutsches Missivenbuch, D. 99. Lateinisches Missivenbuch, B. 83, 84, 85. 86.

a. Gemeiner Eidgenossen Boten von Städten und Ländern, jetzt zu Zürich versammelt, schreiben an die Boten in Frankreich, Hans Waldmann, Adrian von Bubenberg und Hans Imhof: Sie haben die von ihnen ausgegangenen Schriften auf dem Tag zu Zürich und auch sonst seither gelesen, verstanden und sich ihres Wohlbefindens gefreut; „dann ouch deßhalb allerley red sind gebrucht, die besser erspart weren". Man habe mit dem Bischof von Grenoble vertraulich gesprochen: „ob üch ütz not were oder wurd, üch in üwern notdurften fürzusechen". Das habe dieser auch zugesagt; sie mögen sich also an

ihn wenden, besonders wenn ihnen zu ihrer Abfertigung, welche man so viel möglich beschleunigt wünsche, etwas mangeln sollte. „Vnd wenn sich das begipt (wellen) gütlichen scheyden, als ir dann mit vernunft zu tun wol wüssen. Dann vnser gemeinden gar gern üwer gute mär, die dann zu frid vnd sun, als wir hoffen, dienen, hören vnd üwer personen sehen wölten." **Zedula inclusa**: „Getrüwen Miträt, wir sehen üwer verziehen vnd schriben also dem küng gar gütlich vnd doch mit ernst, vch ze fürdern zu vns vnd zwifeln nit, es werd erschiessen. Wo üch aber wyter ütz not were oder wurd, wellen vns verkünden, vns darnach mit allen trüwen wüssen ze halten." (27. October. Deutsches Missivenbuch **D.** 99.) **b.** Die Boten der Eidgenossen intercediren bei Johann Ludwig von Savoyen, Administrator des Bisthums Genf, für zwei Bürger von Basel, denen in Genf einige Güter weggenommen worden waren. (28. October. Lateinisches Missivenbuch **B.** 83.) **c.** Die Boten der Eidgenossen schreiben an den König von Frankreich, er möchte die Boten, die sie vor längerer Zeit der Friedensvermittlung wegen (**pro bono pacis**) an ihn geschickt haben, beförderlich abfertigen. (1. November. Lateinisches Missivenbuch **B.** 85.) **d.** Die Eidgenossen senden den Werner Läubli nach Frankreich, und beglaubigen ihn, um die Pensionen in Empfang zu nehmen. (1. November. Lateinisches Missivenbuch **B.** 86.)

Es sind dieses wahrscheinlich sämmtlich Expeditionen, welche Bern auf dem Tage vom 16. October übertragen wurden. Alle Schreiben sind unter dem Siegel Berns im Namen gemeiner Eidgenossen erlassen. Auch sendet Bern d. d. 1. November an Zürich und Uri Abschriften des sub **a** erwähnten Schreibens (Deutsches Missivenbuch D. 100 b.), also scheinen jedenfalls an diesem Tage die Boten nicht mehr versammelt gewesen zu sein. Auch wäre ungewöhnlich, daß die Briefe von Zürich datirt und von Bern daselbst besiegelt worden wären.

Zu **a** und **c.** Am 27. October bevollmächtigt Bern in seinem und aller Eidgenossen Namen den Bischof Jost von Silinon, falls in den für den Bezug der Pensionen ausgestellten Mandaten, Quittungen rc. etwas fehlen sollte, dasselbe zu ergänzen und zu berichtigen. (Lateinisches Missivenbuch B. 84.) — An St. Gallentag (16. October) schrieb Bern an Adrian von Bubenberg, man habe nicht gemeint, daß sein Aufenthalt beim König so lange dauern würde. Es habe sich aber „wir enwüssen, durch was grunds", anders gemacht. Er soll ohne längern Verzug, geschaffter oder ungeschaffter Dinge, heimkehren und sich durch nichts von der Rückkehr abhalten lassen, damit er andere Sachen berathen helfe, die seine Abwesenheit nicht ertragen. (Deutsches Missivenbuch D. 95.) — Den 1. November schreibt Bern wieder an Adrian von Bubenberg: Man wisse nicht, was die Gesandtschaft so lang aufhalte, doch vernehme man allerlei. Man schreibe dem König ernstlich, sie abzufertigen und ihn selbst fordere man auf, unverzüglich „mit vernünftigem, ehrlichem Abschied vom König heimzukehren"; man habe den Bischof von Grenoble und den Läubli zu Lyon gebeten, ihn mit Geld und allem Nöthigen zu versehen. (Ebenda 100.) — 1477, 2. November: „Vff Sunntag ij^a Nouembris anno etc. LXXVIJ^0. Presentes Statthalter und (20) Räthe vnd darzu gemein burger, von des bischoffs von Granobels wegen, den abscheyd mit Im zu tund der vereynung halb mit dem küng. Vnd wurden do verhört all die vereynungen des küngs vnd delphins vnd besunder ouch die nüwe mit dem jetzigen delphin Karolo, der datum ist j^a Nouembris vnd berürt allein die fünff Stett, vnd sagten ouch min Herren die zu, vnd wurd mir beuolhen, die brieff vffzerichten. Das hab ich ouch getan, vnd ward vnser brieff besigelt zu den Barfussen vnder dem von Wabren, Statthalter des Schultheissenampts, ipsa die animarum LXXVIJ^0." (Berner Rathsmanual XXIII. 6.) — Den 3. November (Montag nach omnium sanctorum) schreibt Bern an Lucern (Zürich und Solothurn): „Wir haben vnserm zusagen nach zu St. Vrban letsts von vch vnd vns getan die Eynung mit dem Delfin angenomen, vfrichten vnd besiglen lassen, als Ir die sechen mögen. Harumb so ist vnser früntlich bitt, dieselben angends ouch zu besigeln, damit sy ylends dem Bischoff von Granobels mög nachgeuertigt werden, dann ouch derselb den Widerbrieff vff das hinder ettlich gelegt hat, bis Im diß zukumpt. Hierin wöllen alle fürderung bruchen." (Staats-

archiv Lucern, Acten: Burgunderkrieg. Berner Rathsmanual XXIII. 7.) — 7. November. Bern schreibt an Heinrich Röist, Burgermeister in Zürich (Ammann In der Gasse zu Uri und Schultheiß Hasfurter in Lucern): „Nachdem Her Adryan ist komen, bring er allerley meren, was Im dann sy begegnet, vnd sy doch daby, Ir bott vnd ouch der von Vre werden wol gehalten, gelassen vnd gevertigt. Das verkünden sy In mit beger, solichs an eynen Rat ze bringen, damit sy dester rüwiger syen, besunders nachdem er ouch meint zu schriben sinen Herren vnd den von Vre. Vnd begeren dartzu mine Herren, Inen zu schicken Copy des so Her Adryan Inen schript. Mine Herren haben In ouch noch nit verhört; wann sy In aber verhörten, wellen sy Inen ouch verkünden." (Berner Rathsmanual XXIII. 18.) — Damit ist zu vergleichen die bei Zellweger, Versuch über die wahren Gründe des burgundischen Krieges, im fünften Band des Archivs für schweizerische Geschichte abgedruckte Ausfertigung nach dem deutschen Missivenbuch D. 101, wo noch als Einleitung steht: Herr Adrian sei gestern (6. November) Mittag „in schlechtem stat vnd mit yl" angekommen. — 11. November. Bern schreibt an den König von Frankreich: Die Mission habe den Zweck, Burgund und mittelbar unsere Lande zu schützen, nicht erreicht; die Boten, insbesondere Bubenberg, seien bedroht und täglich gewarnt worden, daher der letztere heimgekehrt sei. Man bitte wegen seiner plötzlichen Abreise um Entschuldigung; der König möchte unsern Burger Johann Pristin, der in seinem Geleit gefangen liege, freigeben; endlich möchte er die beiden andern Gesandten der Eidgenossen abfertigen, die Eidgenossen würden dann zu seinem Dienste um so „hitziger" sein. (Berner deutsches Missivenbuch D. 101 b, 102.) — 10. November. Bern schreibt an den Bischof von Grenoble unter Mittheilung obigen Schreibens an den König: Man wollte, es wäre mit Bubenberg nicht so weit gekommen, es verursache Unwillen in der Gemeinde; der Bischof möchte die Sache beim König „zu bestem ziehen". (Ebenda 102 b.) — 1477, 3. December (Mittwoch nach Andree). Bern schreibt an Lucern: Waldmann und der Bote von Uri seien zu Lyon und werden bald „mit guter Mär" heimkommen; Lucern möchte dieses auch nach Zürich und Uri melden. (Staatsarchiv Lucern, Acten: Burgunderkrieg.)

Hieher gehören auch die Abfertigung der französischen Boten und die Projecte des Bündnisses mit König Ludwig XI.:

1. (1477, 27. October.) «Nos magistri ciuium, sculteti, consules, ciues et communitates subscriptarum ciuitatum Thuricensis, Bernensis, Lucernensis, Friburgensis et Solodorensis, Constantiensis et Lausannensis diocesis, recognoscimus et notificamus litteras per presentes: Quia reverendissimus in Christo pater et dominus, dominus Jodocus de Silinon, episcopus Gratianopolitanus et prepositus Beronensis, ac generosus vir Johannes de Rupecauardi, vicecomes et dominus de dicto loco, consiliarii christianissimi Regis Francie, ex commissione eiusdem apud nos certosque nobis confederatos et conjuratos, ut intelligentias ligas et vniones cum dicto domino Rege per nos initas et acceptas seruare et eisdem effectualiter satisfacere dignaremur, pluribus et iteratis vicibus seriosius insteterunt, Nos laudabilem predecessorum et maiorum nostrorum famam, qui, ut probos homines decet, nunquam litteris et sigillis propriis contrauenerunt, considerantes, supradictis Ambaziatoribus directe addiximimus, affirmauimus et addicimus litteras per presentes, nos ligas et uniones cum dicto domino Rege per nos initas, litteris et sigillis nostris propriis editas, conscriptas et sigillatas, quantum eisdem ligamur, fideliter obseruaturos et eisdem satisfacturos, omnibus dolo et fraude seclusis. In quorum testimonium et fidem presentes litteras sigillis Bernensis et Lucernensis ciuitatum propriis omnium nostrorum nomine sigillauimus vicesima septima die Octobris anni dominice Incarnationis Millesimi, quadringentesimi, septuagesimi septimi.»

Ex(ecu)tum Solis post omnium sanctorum coram toto consilio et placuit eisdem.»

Berner Bundbuch H. 81.

2. (1477, 1. November.) «Ludouicus dei gratia Francorum Rex omnibus et singulis presentibus et futuris, presentes visuris litteras uel audituris notifficando insinuamus, nos sincero masticatoque animo ponderauisse vetustas beniuolentias internosque fauores Cristianissimi herois, domini Karoli felicis me-

morie quondam Francorum regis, precarissimi genitoris nostri, et post eius e carne gressum nostri ipsius versus magnificos dominos veteris magne lige Alamanie superioris, quarum occasione intelligentie et uniones inter nos et eos emerserunt, que plurimum comoditatis patriis dominiisque nostris contulere, et maxime postremo, cum nos prefatis dominis in decus et honorem quasdam pensiones annuas ipsis expediendas nos obligauerimus pro forma et declaratione litterarum a nobis emanatarum; et quia autem cordi nobis est, huiusce fauores intelligentiasque in illustrissimum filium nostrum Karolum, delphinum Vienne, tamquam heredem corone nostre deriuare, Quod ipse nos maturato consilio approbationeque et consensu principum et consulum corone nostre trium statuum eas intelligentias et uniones, prout hec erga magnificos dominos burgimagistrum, scultetos et communitates quinque subsequentium celebrium vrbium, videlicet Thuricencis, Bernensis, Lucernensis, Friburgensis et Solodorensis, quos pre ceteris tenerrime diligimus, emanarunt, fundauimus, produximus et deriuauimus, fundamus, producimus et deriuamus in filium nostrum Karolum, delphinum Viennensem, nostrosque ipsius perhennes successores et heredes. Volentes per expressum, quod huiusmodi intelligentie in expeditionibus annuarum pensionum et aliarum pertinentiarum plane et fideliter seruentur et exequutioni demandentur, prout littere ipse important et volunt. Et quoniam a dominis Bernensibus speciales declarationes, numerum armatorum sex mille virorum eundem, si et in quantum aliquid deficere contingeret, complendum explicantes ipsorum sigillo munitas nacti sumus et nos erga eosdem ineffabili fiducia vtamur; Eam ob rem consilio et approbatione, ut supra singulariter declarauimus, ipsos ea in parte videlicet pro numeri armatorum impletione non acrius quam ceteri ipsorum confederatores versus filium nostrum delphinum suosque perpetuos successores corone nostra obligatos, ipsorum litteras ea in parte eo tunc viribus quoad hec cassas. Et pro supraspecificatis efficaciter et plene exequendis, manutenendis et adimplendis nos nos in verbo et sub honore principis obligamus eaque seruanda pollicemur pro nobis et filio nostro delphino Viennensi, heredibus et successoribus nostris, omni dolo et fraude exclusis. Et horum in efficaciam roburque stabile has litteras sigillo regie maiestatis nostre muniuimus easque prefatis quinque vrbibus dari fecimus; nam et pares ab eisdem recepimus. Ad hec specialiter declarauimus, si et in quantum ceteri domini confederati veteris lige porro huic vnioni incorporari petierint, nos et filium nostrum id ipsum erga se in genere et specie fauorabiliter admissuros. Acta sunt hec j^a Nouembris anno LXXVIJ^0.»

Berner Bundbuch H. 80. Deutsch ebendaselbst 76, 77.

3. (1477, 1. November.) „Wir Burgermeister, Schultheissen, Rät vnd gemeinden diser hienach genanten Stetten, namlichen Zürich, Bern, Lutzern, Freiburg vnd Solloturn, tund kundt allen gegenwürtigen vnd künftigen, so disen brieff sechen, lesen oder hören lesen, das wir haben betrachtet vnd zu hertzen genomen die alten gunst vnd neygungen des aller cristenlichsten Herrn, Herrn Karolen, wyland küngs zu Frankrich, vnd nach abgang desselben des allercristanlichesten Herrn, Herrn Ludwigen, küngs zu Frankrich, vnseres allergnädigosten Herrn, zu gemeinen vnsern Eydgnossen des alten grossen Punds obrertütschen land vnd vns («in et versus communes veteris et magne lige Alemanie superioris confederatos, de quorum numero et nos sumus»), vß bewegnuß vnd grund desselben verstantnuß vnd eynungen zwüschen Inen vnd vns allen sint ergangen vnd zu trostlichem nutz vnd vffenthalt vnser land vnd lüt erschossen, vnd besunder zuletst, als der vorgenennt vnser gnädigoster Herr vns zu gut vnd geuallen etwas järlicher pension zu geben sich verpflicht hat mit lütrungen vnd worten, als dann die brieff dorumb vßgangen eigentlichen wisen. Vnd als nu wir geneigt sind, sölich ergangen vereynung an vnser nachkomen zu ziehen vnd zu befrefftigen, so haben wir mit wolbedachtem mut vnd erwognem Rat sölich verständtnuß vnd verschribungen, wie si dann von vns vnd andern vnsern Miteydgnossen gegen dem vorberürten vnserm gnädigosten Herrn angenomen sind, vff vnd an vnser ewig nachkomen vffrecht vnd gestrax gehalten vnd vollfürt werden, wie dann dieselben brieff zöugen vnd bewisen. Vnd nachdem nu der vorgenant vnser gnädigoster Herr von vns von Bern besunder verschribungen

einer zal reysiger lütt, vff sechstusend Mann stimmend, die wo daran gebrest were zu erfüllen, mit vnserm anhangenden Insigel hat vnd sich aber zu vns aller eren vnd guts willens vertröst, so hat sin küngklich Maiestat gelütert, das wir in dem Stuk, namlichen söliche zal zu erfüllen, nit wyter dann ander vnser eydgnossen gegen dem durchlüchtigsten Herrn, Herrn Karolo Delphin vnd sinen ewigen nachkomen der kron verbunden vnd vnser brieff in dem stuk alldann vnkrefftig sin söllen. Vnd bi dem allem getruwlichen zu beliben, das zu halten vnd vollfüren, geloben wir für vns vnd vnser nachkomen bi vnsern guten trüwen vnd eren, alle geuärd, widerred vnd inträg vermitten, vnd haben ouch des zu offnem Vrkund disen brieff mit vnser Stett Insigelln bevestnet dem obgenanten vnserm gnädigosten Herrn geben vnd glicher meynung brieff von siner künglichen Maiestat ouch enpfangen, vnd ouch darin gelütert besunder, ob ander vnser aller Eydgnossen künfftenklichen zu vns in dise eynung komen wölten, das si das wol tun söllen vnd mögen. Geschechen vnd gehandelt j[a] Nouembris anno etc. LXXVIJ[0]."

Berner Bundbuch H. 68, 78. Lateinisch ebenda 79.

Ueber dem ersten der beiden gleichlautenden deutschen Concepte steht: „Darus ist nüt worden."

920.

1477, 14. November (decima quarta mensis Novembris).

Staatsarchiv Bern.

Johann Ludwig von Savoyen, Administrator des Bisthums Genf, einerseits, und die Städte Bern und Freiburg andererseits schließen folgenden Vertrag: 1. Johann Ludwig von Savoyen nimmt für sich seine Stadt Genf, deren Burger und seine Angehörigen auf seine Lebenszeit Burgrecht zu Bern und Freiburg und verspricht, in Nothfällen auf Mahnung denselben gegen alle, die ihre Rechte antasten wollten, Hülfe mit so vieler Mannschaft, als ihm nach Gestalt der Sache thunlich ist, jeweilen in Kosten der mahnenden Stadt. 2. Bern und Freiburg nehmen den Administrator und die Stadt Genf in ihr Burgrecht auf und verpflichten sich in gleicher Weise zur Hülfeleistung. 3. Die Stadt Genf und alle Städte und Schlösser des Bisthums sollen denen von Bern und Freiburg für ihren Handel und Verkehr offen stehen und ihre Kaufleute sollen mit den Zöllen und Anderm „bescheidentlich" gehalten werden. 4. Der Administrator behält seinerseits vor den apostolischen Stuhl, das römische Reich, den König von Frankreich und das Haus Savoyen; die beiden Städte behalten ebendieselben vor und dazu ihre Eidgenossen von Zürich, Lucern, Solothurn, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus und alle andern vor Datum dieses Briefe geschlossenen Verbindungen. 5. Wenn einer der contrahirenden Theile von dem andern Theile Boten zu seinen Geschäften verlangte, so sollen solche ihm in seinen Kosten geschickt werden. 6. Kein Angehöriger des einen Theils soll denjenigen des andern um ungichtige Schuld verheften oder pfänden, noch mit fremden Gerichten belästigen, bei vollständigem Schadensersatz; für eingestandene oder verbriefte Schulden ist die Pfändung erlaubt; für ungichtige Schuld gilt das Forum des Angesprochenen und es soll dem Kläger unverzogenes Recht gehalten werden. 7. Festsetzung des schiedrichterlichen Verfahrens bei Streitigkeiten unter den contrahirenden Theilen. 8. In Allem behält der Administrator übrigens das geistliche Recht des Bisthums, die geistlichen Freiheiten, Privilegien, Immunitäten und die Rechte und Freiheiten der Stadt Genf vor. 9. Er wird insbesondere bewirken, daß die Kaufleute und andere Angehörige von Bern und Freiburg, insoweit es von ihm und der Stadt Genf abhängt, hinsichtlich der Schifffahrt auf

dem Genfersee nach hergebrachter Gewohnheit gehalten werden. 10. Alle Vergehen sollen vor dem Richter des Orts, wo sie begangen wurden, verfolgt und bestraft werden. — Beilage 67.

921.

Lucern. 1477, 19. December (Freitag vor Thome apostoli).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B. 106 b.

Boten: Zürich. Hans Tachelshofer, Zunftmeister. Bern. Heinrich Matter. Lucern. Schultheiß Hasfurter; Hans Feer; Ludwig Kramer; Peter Tammann. Uri. Hans Fries, Altammann. Schwyz. Werner Ulrich. Unterwalden. Heinrich Heiden; Arnold Winkelried. Zug. Heinrich Albrecht. Glarus. Heinrich Jenni.

a. Erni Sunder und Margaretha Zelger haben sich beklagt, ihr Widersacher Ulrich Ammann beirre mit Hülfe des Sanigeten (?) die Sache zu Rom dermaßen, daß der Richter gestorben sei, bevor ein Urtheil habe erlangt werden mögen, und daß die Frau arm geworden sei; sie begehren, daß man ihr den Eid abnehme und sie zu ihren Kindern gehen lasse. Auf dem nächsten Tag soll man entscheiden, ob man dem Begehren entsprechen oder die Sache denen von Unterwalden in unsrer Aller Namen empfehlen wolle. **b.** Bern bringt an: Die von Genf haben die 16,000 Gulden zu Straßburg aufgenommen und wollen dieselben sammethaft bezahlen, doch so, daß man die Pfänder nach Straßburg schicke und das Geld daselbst abhole; in diesem Falle wollen sie Trostung stellen, bis das Geld angekommen sei, nämlich die Stadt Bern oder den Eidgenossen genehme Privatpersonen. Auf Sonntag nach Weihnachten (28. December) soll man sich über diesen Antrag zu Lucern erklären und zugleich festsetzen, wie man die Theilung machen wolle. **c.** Des Gotteshauses Reichenau wegen soll Zürich bevollmächtigt sein, in aller Eidgenossen Namen den Tag zu leisten und sein Bestes zu thun. **d.** „Was man mit denen von Zürich vnd Bern von des nüwen burgrechtz wegen gerett hatt, darumb sol man ratslagen vnd vff künftigen tag zu Lucern antwurten."

Zu **d.** Bern theilt über diesen Tag an Freiburg und Solothurn Folgendes mit: 1477, 23. December (Dienstag nach Thome): „Es sye ietz zu Lutzern tag geleist der von Jenff halb vnd darin gehandelt Inhalt des abscheids, den sy sehen, vnd daruff Ir botschaft fertigen mögen. Vnd sy daruber durch die von Lutzern angebracht, wie sy Ir botschaft zu Vnderwalden, Vre vnd Swytz gehept, vnd haben Inen zu erkennen geben, wie dann sölich burgrecht vß kraft Ir fryheit vnd nit Inen zu smach sy vnderstanden, vnd daruf begert, sy des vnersucht zu lassen, sye Inen von den von Vnderwalden ob dem wald gütige, aber von den vbrigen ruche antwurt worden, also das sy verstanden, das sy die ding vngeuertiget nit wellen lassen. Vnd sye daruff ein abscheyd vnder den Stetten beschechen vnd ouch abschrifft genomen der bünd, also das sy soliches lesen, dise ding bedenken vnd daruff Inen vnd vns getrüwlich ratten söllen. Das verkünden Inen mine Herren, mit beger, dem ouch zu vervolgen vnd Ir botschaft zu sollichem tag zu verordnen, vnd wo sy Ir botschaft her möchten vertigen, vff fritag hier zesind, mit minen herren ze besliessen, wer Inen lieb; möcht das nit sin, wellen sie dannocht das best mit Inen dort tun." (Berner Rathsmanual XXIII. 116; vgl. deutsches Missivenbuch D. 107, 108.)

922.

1477, 23. December (Dienstag nach Sanct Thomas Apost.).

Stadtarchiv Rapperswyl.

Die vier Schirmorte gestatten Rapperswyl, den Stadtpfarrer und den Frühmesser daselbst künftig selbst zu wählen.

Rickenmann, Regesten des Stadtarchivs Rapperswyl, Nro. 86.

923.

Lucern. 1477, 30. December (Zinstag post Nativitatis Christi).

Staatsarchiv Lucern: Lucerner Abschiede, B, 107.

Boten: Zürich. Hans Tachelshofer, Zunftmeister. Bern. Heinrich Matter. Lucern. Hans Feer, Schultheiß; Heinrich Hasfurter; Peter Tammann. Uri. (Niemand.) Schwyz. Werner Ulrich. Unterwalden. Heinrich Heiden; Ammann ze Nidrist. Zug. Werner Malzach. Glarus. .... Freiburg. Jacob Bugnet. Solothurn. Venner Hagen.

a. Die Boten haben der Ehesache der Margaretha Zelger wegen dem Erni Sunder und dem Rudolf Sittli die Eide nachgelassen und der Frau erlaubt, zu wandeln und zu gehen, wohin sie will, ihr und dem Sittli an ihren Eiden ohne Schaden; doch ist dem Erni Sunder der Eid der Vogtei wegen nicht nachgelassen, denn von der Vogtei ihn zu entlassen ist denen von Unterwalden anheimgesetzt, diese mögen das nach ihrem Gutdünken thun oder nicht; immerhin soll er die Schulden der Frau und namentlich die Kosten, die über die Ehesache gegangen sind, aus dem Gute der Frau bezahlen. **b.** Ammann Zimmermann von Unterwalden und einige Knechte der Eidgenossen haben Ansprachen an den Bischof von Genf und die Stadt daselbst, des Schadens und der Schmach wegen, die ihnen dort angethan worden; sie begehren, daß man ihnen erlaube, jene darum anzugreifen. Auf dem Tag zu Zürich will man antworten; doch soll inzwischen Bern den Bischof und die von Genf zu bewegen suchen, daß sie etwa billige Rechte darschlagen und den Ansprechern zu Recht stehen. **c.** Zwischen Rudolf Meyer und den Herren von Muri haben die Boten erkennt: Wenn Rudolf Meyer die Herren um den Hof, den sie ihm geliehen, mit denen, die er vorher dargeboten, vertröstet, so sollen sie ihm den Hof lassen; doch soll er zwischen heute und dem zwanzigsten Tag die Trostung geben oder vom Hofe stehen. Wenn Rudolf Meyer dieses Urtheil zu streng findet, so mag er es nochmals zu Zürich vor die Boten der Eidgenossen bringen. **d.** Dem Gausser ist ein Brief an die von Iferten gegeben, daß sie diejenigen, welche ihn beschädigt haben, zum Schadenersatz anhalten möchten. Geschieht dieses nicht, so mag er sich selbst Recht verschaffen. **e.** Da man die von Genf zu Pfand gegebenen Kleinodien nicht von Handen lassen will, so hat Bern verlangt, daß man denen von Genf für die Zahlung des Geldes noch sechs Wochen Aufschub gebe; dann werden sie alles zusammen bezahlen. Darüber soll man sich auf dem Tag zu Zürich erklären. Man soll daselbst auch entscheiden, wie man dieses Geld theilen wolle, ob nach den Orten oder nach den Leuten. In letzterm Falle soll jedes Ort die Seinen in Schrift nehmen, aber dabei

diejenigen außer Berechnung lassen, welche allfällig unaufgefordert nachgelaufen oder nicht bei der Sache gewesen seien. Diejenigen, welche die Mannschaftsverzeichnisse aufstellen, sollen dieses bei ihren Eiden beobachten. **f.** „Als dann angebracht ist von des tags wegen Zürrich, da man besorgt, dz der überfal ze groß werd, da etlichen Orten gefiel, dz man verkomen, dz man die sinen beheben; etlich meinen dz aber nit ze verkomen. Vff dz hat der bott von Zürich Innamen siner Herren aber anbracht vnd gebetten, dz sinen Herren diser zitt gefiele, dz Jederman die sinen deheimen behüb; dann sy können noch mögen den lütten nit zucht vnd ere getun, als sy aber gern tun wellen; mog dz aber nit sin, dz doch jederman mit den sinen schaff, sich zuchtenklich ze halten vnd dehein vnfug ze triben, als sy des getruwen." **g.** Die Boten des Königs von Frankreich haben angebracht: Obschon gemeine Eidgenossen zu Lucern und auch wieder zu Zürich zugesagt haben, zu halten, was sie dem König versprochen und verschrieben, und sie, die französischen Boten, auf Begehren der Eidgenossen dem königlichen Hauptmann in Burgund geschrieben und wirklich die Einstellung der Feindseligkeiten seinerseits erlangt haben, so haben doch einige Deutsche und Eidgenossen die Seinigen in den Städten überfallen, erstochen und beraubt, während diese sich nach der gemachten Zusage sicher glaubten. Alles das habe der König zu seinem großen Mißvergnügen aus Burgund selbst vernommen; nichtsdestominder wolle er, wenn wir ihn zum Freunde haben wollen, auch unser Freund sein und alles thun, was uns lieb sei, und die Werke zu den Worten fügen. Wollen wir lieber Land als Geld, so wolle er uns Salins und andere Städte, Schlösser, Lande und Leute geben, die uns gelegen seien. Wollen wir lieber Geld als Land, so wolle er uns 200,000 Schildkronen in kurzen Terminen zahlen und zudem wolle er, wenn schriftlich zugesagt werde, Brief und Siegel zu halten, auch den Waffenstillstand zusagen, den Eidgenossen in die Sachen zu reden zugestehen und zu den 200,000 Schildkronen ihnen noch 150,000 Gulden auf das Land Burgund setzen, so daß er von selbem keinen Nutzen nehmen wolle, ehe diese Summe bezahlt sei; und sofern die 150,000 Gulden innert Jahresfrist von Burgund nicht bezahlt seien, so wolle er sie aus seinem Säckel bezahlen. Ferner erklären die französischen Boten, wenn man die Verschreibung am Könige halten wolle, so wollen sie die Pension baar bezahlen und nicht von dannen gehen, ehe das Geld auf dem Weg sei. Wenn die Geschichte in Burgund nicht vorgefallen wäre, so würde das Geld schon hier sein; aber wenn man ihnen Zusage und Brief gebe, so wollen sie dennoch das Geld bringen und die Pension bezahlen; alles mit mehr Worten. Das sollen die Boten heimbringen und auf dem Tag zu Zürich völlig Antwort geben. **h.** Die von Wallis sollen auf die alte Fastnacht zu Nacht (8. Februar 1478) zu Lucern an der Herberge sein.

Beilagen.

Verzeichniß der Beilagen.

			Citirt Seite.	Abgedruckt Seite.
40.	1463, 27. November.	Erneuerung des mit Carl VII. geschlossenen Freundschaftsvertrages durch König Ludwig XI.	331	892
41.	1467, 26. Januar.	Das mailändische Capitulat zwischen der Herzogin Blanca Maria und ihrem Sohne Galeaz Maria Sforza einerseits und VII eidgenössischen Orten andererseits	361	893
42.	1467, 22. Mai.	Verständniß und Vereinigung der Städte Zürich, Bern, Solothurn und Freiburg mit Herzog Philipp von Burgund und dessen Sohn Carl, Grafen von Charolais . .	366	899
43.	1468, 27. August.	Der Friede von Waldshut zwischen Oesterreich und den Eidgenossen	390	900
44.	1468, 27. August.	Verschreibung Herzog Sigmunds für das Friedegeld und für die daherige Haftbarkeit der Stadt Waldshut und des Schwarzwaldes	390	903
45.	1469, 6. Februar.	Vereinigung der VIII Orte mit dem Bischof von Constanz, Hermann von Landenberg	394	904
46.	1469, 8. November.	Zehnjährige Vereinigung der Grafen Ulrich und Eberhard von Württemberg mit den VIII Orten	403	906
47.	1470, 13. August.	Defensivtractat zwischen Bern, Namens und mit Vollmacht der VIII Orte, und Ludwig XI. gegen Herzog Karl von Burgund	413	908
48.	1470, 23. September.	Urkundliche Verbriefung des französischen Vertrages vom 13. August gl. J.	414	910
49.	1474, 31. März.	Zehnjährige Vereinigung der Bischöfe von Straßburg und Basel und der Städte Straßburg, Basel, Colmar und Schlettstadt mit den VIII Orten nebst Solothurn . .	482	911
50.	1474, 31. März.	Gegenbrief der Eidgenossen an die vorgenannten Bischöfe und Städte	482	912
51.	1474, 11. Juni.	Die ewige Richtung zwischen den Eidgenossen und Herzog Sigmund von Oesterreich	491	913
52.	1474, 21. October.	Verkommniß der eidgenössischen Orte gegen Annahme österreichischer Schankungen und Dienstgelder	514	916
53.	1474, 26. October.	Bündniß der VIII Orte und der Städte Freiburg und Solothurn mit Ludwig XI., König von Frankreich, insbesondere gegen Herzog Carl von Burgund. Eidgenössische Erklärung	516	917

1.

Ewige Vereinigung zwischen den Städten Bern und Lucern über verschiedene nachbarliche Verhältnisse.

1421, 1. März.

Staatsarchiv Lucern.

In Gottes namen, Amen. Wir der Schulths, die Räte vnd Burger gemeinlich der Stat Bern ze einem teil, Vnd Wir der Schultheis, die Rete vnd burger gemeinlich der Stat Lutzern ze dem andern teil, Verjehen vnd tun | kunt Allen den so disen brief ansehent oder hörent lesen, nu oder hienach, Daz wir zu beiden teilen betrachtet vnd eigenlichen angesehen haben, Daz vns der almechtig got von sinen gnaden vnd miltikeit | zugeworfen vnd in der maß zugeschiben hat, daz vnser beider Stet, land vnd lüt, Twing vnd benn, marchen vnd zil an ein ander stossent vnd gemarchet sint, Daz vns beiden siten vnd den vnsren | wol gezimpt, gut früntschaft, sicher beredung vnd ewig vereinung sament ze haben. Harvmb sol man wissen, daz wir die vorgenanten beid Stet für vns vnd für alle vnser nachkomen, für | alle so zu vns gehörent, gehören möchten vnd die wir ze wisende haben, einer früntlichen überkomnuß, einberkeit vnd beredung, Als von vordrung, spenn vnd zusprüchen wegen, so de- | weder Stat in sunder oder in gemein oder vnser lüt an einander ze sprechenne haben wurden, hetten oder gewunnen, früntlich vnd einhellenklich überkomen sin, semlich stoß, ansprache, | spenn vnd zweitrecht niderzelegen vnd ze übertragen, In denen worten als hienach geschriben stat: Des ersten, were daz diewedri Stat von Ir selbs vnd gemeiner Stat wegen an die | andren Stat, ouch von Ir gemeinen Stat wegen, ützet ze sprechenne het oder habende wurd, So ist mit sunderheit zwüschent vns beret vnd verdinget, daz die ansprechend Stat, wedere | die denn were, vmb söliche zusprüch einen obman In der Stat Zürich oder in den drin lendren Vre, Switz, Vnderwalden, nemlichen einen Burgermeister oder Amman, der je ze ziten were | oder ist, oder einen alten Burgermeister oder alten Amman daselbs vnd vor der Dat diser vereinung söliche obmanschaft nit versworen het, nemen vnd erkiesen sol, der sich der sachen vnder- | winde vnd annem nach obmanschaft recht vnd gewonheit. Were aber daz derselbe burgermeister oder amman söliche obmanschaft versworen hette, denne sölt die ansprechende Stat | einen andren obman an der andren dryer enden eim als vor stat treffen vnd nemen, vnd söllen ouch wir beid stet die Stat oder land, dar Inn der erkosen vnd gemein obman gesessen wer, | ernstlichen bitten, denselben erwelten gemeinen man ze wysen vnd darzu ze halten, daz er sich sölicher obmanschaft an neme, beiden teilen tag verkünde an die end vnd zil als aber eigen- | lich hie nach geschriben stat. Were aber daz söliche ansprach nit vnser gemeinen Stat Bern oder Lutzern, sunder dehein person, Stat, land, dörfer oder empter

antreff, were denn | daz die person, Stat, land, dorf oder Ampt vns den vorgenanten von Bern zugehörte, den sölten wir die jetzgenanten von Bern die obgenanten vnser Eytgnossen von Lutzern ze tagen vordern in | sloß vnd Stat Willisow, daselbs hin ouch die jetzgenanten von Lutzern von Ir selbs vnd ouch von der Iren wegen oder die Inen zugehörent ze gemeinen tagen komen, vnd ouch die Iren | dar wisen ze komen ane widerred vff den tag vnd zit, als wir denn geschriben hetten, vnd söllent ouch die vnsren ansprechenden in dem Rat ze Lutzern vmb ir sachen einen gemeinen | obman nemen, der ouch vormalen söliche obmanschaft nit versworen hab. Were aber daz die zuspruch vnser der vorgenanten von Lutzern sunder person, stat, land, dorf oder Ampt, | die vns zugehört, antreff vnd wir die egenanten vnser Eytgnossen von Bern darvmb vermanende wurden, denne söllent si (in) Ir sloß Hutwil gen vns insunders vnd ouch gegen den vnsren, | so vns zugehörent, für sich selben vnd ouch für die Iren, so Inen zugehörent, zu gemeinen tagen komen vnd ouch die Iren dar wisen ze komen, also daz ouch die vnsren ansprechere, | es sin personen, Stet, Aempter, dörfer oder land, in vnser Eidgnossen von Bern Rat einen gemeinen obman, der ouch söliche obmanschaft vor der sache nit versworen hab, nemen vnd erkiesen. | Vnd sol ouch jetweder Stat söliche gemein obmanne wisen vnd dartzu halten, daz si semlich sachen vff sich nemen, tag verkünden, red vnd widerred verhören vnd die sachen bi Iren | geswornen Eyden nach gemeiner obmanschaft recht ende geben. Zu dem selben gemeinen obmanne jetweder teil, nemlich ansprecher vnd beschirmer, zwen erber man, als für | schidlüte setzen sol, die sich ze glicher wise verbinden bi Iro geswornen eiden, nieman ze lieb noch ze leid, denn nach dem bloßen rechten, als verr sich jeklicher verstat, vrteil dar vmb ze | sprechen an all geuerd; doch ist Inen ein minn vnd früntschaft ze suchen harin vorbehebt. Vnd wenn der gemein obman vnd die schidlüte also gewiset werdent, sich der sache anzenemen, denn sol | ouch jetweder teil sin schidlüte vnd beid teil den gemeinen obman vmb alle kosten vnd zerung, den si von sölicher sachen wegen habend wurden, verträsten vnd sicher tun abzelegen, an all geuerd. | Darnach aber so bede, obman vnd schidlüt, also versichert werdent vnd sich zu der sach nach satzes recht verbindent, denne sol der obman beide secher indrent viertzehen tagen, den nechsten, tag vnd | stund verkünden an die obgenant gemeine dingstet, es weri denn, dz der obman mit beider teile wüssent vnd willen deheinen tag an ander gelegen stet bringen vnd leggen möcht, des söllen si ouch vollen | gewalt haben, doch diser vereinung vnuergriffenlich an geuerd. Vnd wenn denn der Obman vnd die schidlüte also vff gemein tag koment, zu der sach gesitzent vnd die selben schidlüte von dem Obman | vrteil gefragt werdent, denn söllent sich die selben schidlüt bedenken vff den tag vnd ze stund vrteil sprechen ane lenger verzichen. Wer aber die sach in der maß, daz die schidlüt bi Iren eiden ge- | sprechen, dz si denn ze stund vff die frag, so vff si komen wer, vrteil nit geben noch gesprechen könden, denn sölten die selben schidlüt sich viertzehen tag gewalt haben ze bedenken vnd wenn | sich die viertzehen tag also verlouffent, denn söllent dieselben schidlüt dem obman Ir vrteile in schrifte wol versigelt geben; vnd were denn, dz die selben schidlüte Ir vrteile in stössen an den obman bringen | wurden, denn so möcht der obman sich bedenken vnd sin vrteil nach dem vnd Im geraten wurd, indrent einem manod, ob Im von beiden teilen fürer nit tag geben wurd, für die vier | schidlüte bringen. Bedüchte denn die selben schidlüte oder zwen vnder Inen des Obmans vrteil gerechter sin denn die Ire, der möchten si denn eigenliche volgen. Wolten aber die schidlüt | ze beiden siten bi Iren vrteilen beliben, vnd des Obmans vrteile nit nach hengen, denn sölte der obman von siner vrteil lassen vnd eintwedre vrteil vnder den schidlüten, wedre In denn die | gerechter bedüchte, volgen vnd für die gerechtre vßgeben,

vnd sol ouch daz weder obman noch schidlüten an Iren eren vnd eiden nit schaden noch vergriffenlich sin. Item söllent ouch | der obman vnd die vier schidlüt sweren zu got vnd den heiligen mit vff gehebten henden vnd gelerten worten, denen sachen, so vff si koment, fürderlich nach dem rechten oder aber in der minn als vor stat | end ze geben, vnd wz ouch denn von dem obman vnd schidlüten oder von dem merteil vnder Inen gesprochen vnd erkent wird, es sy zu dem rechten oder in der minn, daz sollent ouch denn die selben | sechere ze beiden siten stet vnd vest halten an bekrenken. Es sol ouch jetweder Stat sich selber vnd die Iren wisen vnd darzu halten, daz sölich sprüch gestanden in kraft bliben vnd schaffen denen | gnug getan werde bi der gelüpte als denn in dem satz beschechen ist. Were ouch dz deweder teil sin schidlüt vff deheinen tag nit haben möcht oder ob deheini vnder den schidlüten oder | obman von tod abgieng oder in ander wis vnnütz wurd, eb die sach, darvmb der satz vff si komen wer, gentzlich volendet were, denn sol der teil, dem sin schidlüt abgangen weren, ander | schidlüt, einen oder me, als dz notdurftig ist, an der abgangnen stat setzen oder obman erkiesen, die sich ze glicher wise zu der sache verbinden als ouch die abgegangnen getan hatten vngeuarlich. | — Ouch haben wir obgenanten beid stett für vns vnd alle die vnsren beider sit verdinget, versprochen vnd eigenlich berett, wes wir oder jemand vnder vns beider stetten vnd der vnsren in gewer ist, | dabi sol er ouch beliben also dz deweder teil den andren noch die sinen des an recht nit entweren sol. Fügte sich aber in deheine zit, daz dar vber deweder Stat oder Ieman der vnsren, ze de- | weder stat joch der hörte, des sinen ane recht entwert wurd, So mag die Stat für sich selben vnd zu dera der entwert hört vmb bewerung Im ze tunde die andre stat, so dz berüret, | vermanen, Si oder den Iren wider ze beweren, vnd nach der manung Sol ouch die gemant Stat den oder die entwerten vnuerzogenlich ane gericht vnd vrteil wider beweren oder schaffen | wider bewert werde von dem, so In entwert hett, ane gebresten. Vnd wer es sach, daz Ieman fürer rechtes dar vmb begerte vnd des nit enberen wölt, denn sol man des | zem rechten komen in aller der form vnd wis, als dauor geschriben stat. — Vnd wand lang zit her von vß- burgern vnd denen, so vff dem lande gesessen sint, vil mißhell, kumer | vnd stössen, beide zwüschent Herren vnd Stetten vfferstanden sint, harvmb ist mit sunderheit zwüschent vns beiden Stetten beret vnd eigenlich versprochen, Als von sölicher | burger vnd lantlüten wegen, also das wir die vorgenanten von Bern noch die so zu vns gehören, es sin Stett, lender, dörffer oder empter, nit sollen der vorgenanten von Lutzern lüt noch | die so zu Inen gehörent, es sin ouch stett, lender, dörfer oder empter, wa die in Iren twingen oder bennen gesessen sint, zu vnsren burgern, lantlüten, fryem dienst oder deheine | ander verbuntniß nit empfachen noch nemen sullen, all geuerd har inn vßgeslossen, es were denn dz sölich fry lüt, die niemans eigen weren, vß Iren gerichten, twingen | vnd bennen in die vnsren zugen, sich da nider liessen vnd husheblicha sitzen wurden: die lüt möchten wir vnd die vnsern denn wol zu vnsern burgern, lantlüten, fryem | dienst vnd ander verbuntnuß nemen vnd empfachen vnd ouch dabi schirmen vnd hanthaften als die vnsren, ouch an geuerd. Ze glicher wis sollen ouch wir die egenanten von Lutzern noch | die so zu vns gehörent, es sin Stet, lender, dörfer oder empter, nit der egenanten von Bern lüt, noch die so zu Inen gehörent, es sin ouch Stet, lender, dörfer oder empter, wa die in Iren twin- | gen oder bennen gesessen sint, zu vnsern burgern, lantlüten, fryem dienst oder deheiner andern verbuntniß nit empfachen noch nemen, alle geuerd harinn vßgeslossen, es weri denn | dz sölich fry lüt, die niemans eigen weren, vß Iren gerichten, twingen vnd bennen in die vnsern zugen, sich da nider liessen vnd husheblich sitzen wurden: die lüt möchten wir vnd | die vnsren denn wol zu vnsren burgern, lantlüten,

fryem dienst vnd ander verbuntnusse nemen vnd empfachen vnd ouch dabi hanthaften vnd schirmen als die vnsren, ane geuerd. | Darvmb sol ouch entweder Stat in der andren Stat noch in Iro burger, lüt noch gut, gericht, twing noch ban fürer nit griffen noch deheinen inval tun vneruolget des rechten. — Wir | die vorgenanten von Bern vnd ouch von Lutzern haben ouch fürer vnder vns selber gerett vnd versprochen, dz nieman der vnsern noch die zu vns gehörent, von dewedrem teil ein ander vff kein geistlich | noch weltlich frömd gericht noch hof laden noch triben sol, denn allein vmb E vnd offennen wucher. — Ouch söllen wir, noch nieman der vnsern, den andren noch sin gut in deweder Stat | noch vff dem land verhöften noch verbieten, denn allein vmb gegichtig geltschuld vnd dar vmb man versigelt brief hat mit rechten gedingen. Vnd der vmb sol ouch Iederman vnder vns | vnd den vnsern vmb mißgichtig geltschuld von dem andren recht nemen vnd suchen an denen enden vnd stetten vnd ouch vor dem richter, da der ansprechig sitzet oder hin gehöret, an all ge- | uerd. — So denn vmb erbual ist ouch zwüschen vns beiden stetten in sunders beret, were dz in deweder Stat oder indrent deweder Stat gebiete Ieman der vnsern dehein erbual viele, | da beheben wir die vorgenanten beid Stet vns selben vor, daz man sölich erbuell vordern vnd ziehen sol nach der Stat, landes vnd gerichtes recht, da der erbual beschechen vnd geuallen ist, | an alles ander berechtigen. — Vnd als offenlich kunt ist, daz etlich lanttwinger in vnser beider Stete landen vnd gebieten wonent, die keinem richter meinent gehorsam ze sinn, vnd | ouch beide, arm vnd rich, mit Iro fünden vmbzichent, ouch vnderwilent tröwent vnd mit solichen worten vnd geberden vnser beider Stet lüt vorchtsam machent, bi ziten gut angewin- | nent, harumb so sin wir die vorgenanten beid Stet über ein komen, in deweder Stat gebiet ein sölicher lanttwinger gefunden vnd ab Im geklagt wurd, dz er von siner freuenheite wegen | von einem gericht in dz ander oder von einer Stat land in dz ander flichende wurde, vmb dz er sine begangnen freuene nit ablege oder denen, so an In ze sprechene hant, nit im rechten ant- | wurte, dem rechten genug tu oder sich dem begegne, daz denn die Stat oder Ir amptman, dannen er geflochen wer, die andre Stat oder Ir amptlüte, hinder die er sich gemachet het, schri- | bent vnd die ernstlich vermanent, daz si zu demselben lanttwinger vnd zu sinem gute griffen, In vffheben vnd gehalten vntz vff die stund, daz er sich gliches rechten lasse benügen an denen | enden, da daz billichen vnd glimpflichen ist vnd sich ouch des mit briefen oder bürgschaft begit, daz beide, rich vnd arm, darnach dester sicherer sin. Vnd sol ouch die gemanti Stat vnd | der amptman darzu fürderlichen tun vnd des gehorsam sin ane verzichen. — Vnd daz dise vereinung, verbuntnuß vnd beredung in allen denen worten, als vor geschriben | stat, früntlich gehalten werde, loben wir, die vorgenanten von Bern vnd ouch von Lutzern für vns vnd vnser nachkomen vnd für alle die vnsern vnd verbinden vns beid Stet | gen ein andren vnd vnser nachkomen, dise vnser vereinung in allen Iren puncten stet vnd vest ze halten mit gantzen trüwen an alle var. Doch beheben wir vns ze beiden | teilen harvnder vor: were daz wir von dißhin in deheinen künftigen ziten einhellenklich ze rate wurden, in der obgenanten vnsern vereinunge ützet fürbasser ze mindren oder ze | meren oder dehein stugk baß lüteren wölten, daz wir des vollen gewalt haben söllen vnd wol tun mögen, wenn wir des einhell werdent, vnd sol vns daz gentzlich in disen | sachen vnvergriffenlich sin. — Vnd diser dingen aller ze einer ewigen kraft haben wir die vorgenanten von Bern vnd ouch von Lutzern vnser beider Stetten grosse Insigel für vns | getan henken an disen brief, der geben ward an dem ersten tag des Manodes Mertzen in dem Iar, do man von Cristi geburt zalt Viertzehen hundert zwentzig vnd ein Iar.

Pergamentene Urkunde. Die ehemals hängenden Siegel der Städte Bern und Lucern sind abgefallen.

2.

Ewiger Freundschafts- und Bundesvertrag der Städte Zürich und Bern.

1423, 22. Januar.

Staatsarchiv Bern.

In dem Namen der heiligen Driualtigkeit, Vatters, Suns vnd des heiligen Geistes. Wir der Burgermeister, Rät, die zwöihundert vnd die gantz gemeinde der Statt Zürich ze einem, vnd Wir der Schultheiß, Rat, die zwöihundert vnd die gantz gemeinde der Statt Bern In Vchteland zu dem andern teil, Bekennen vnd | tun kunt Allen den so disen brief ansechend, lesent oder hörent lesen beide nu vnd hienach: Das wir gar eigenlich angesechen vnd betrachtet haben, Wie vns der Almechtig got mit sinen gnaden vnd miltikeit beschirmt, geholffen vnd zugeworffen hat In der maß, das vnser beider Stetten land vnd | lüt, hoch vnd nider gericht zusamen stossent, teglich zu einander wandlent vnd iro gewerbe tribent, Darumb vns beiden Stetten wol gezimpt zu enander zu sechent, enander bistendlich, hilfflich vnd getrüwlich ze sind durch des willen, das wir beid stette vnd alle vnser guten fründ dester stergker vnd aber alle vnser | vygend dester krenker gesechen werden, haben ouch darumb merklich betrachtet die frömden vnd wandelbaren löiff, die ietz vffgestanden sind oder noch vffstan möchten, das sich ietweder Statt dester wißlicher gehalten könne, So haben wir mit gutem Rate vnd sinnlicher bewisung, durch nutzes, schirmes vnd friden | willen, liebes vnd gutes der vorgenenten vnser Stetten, vnser lüten vnd gemeines landes die getrüwen guten früntschaft, die wir vnd vnsern vordern bishar lang zit getrüwlich von den gnaden gottes mit vnd zu enander gehebt haben vnd ob got wil zwüschent vns vnd vnsern nachkomen ewenklichen weren vnd | bestan sol, sunderlich von nüwem ze festnen vnd ze bestetigen, einer besundern ewigen früntschaft vnd buntnuß mit enander zehabenne, wissentlich vnd mit gantzen trüwen In ein komen sigen, ze sament gelopt vnd gesworn haben liplich vnd gelert eide zu got vnd den heiligen, mit vffgehebten henden, für | vns vnd alle vnser nachkomen, die wir harzu mit sunderheit ewenklich vnd krefftenklich verbinden, Also vnd in denen worten, das wir vnd vnser beiden Stetten nachkomen In allen vnsren sachen, gegenwürtigen vnd künftigen, enander beraten, getrüwlich vnd vnuerzogenlich beholffen sin söllen vnd wellen, | als verr vnser lib vnd gut gelangen mag, gegen allen denen, wider vnd vff alle die, so vns an lib oder an gut, an Eren, friheitten, rechtungen, alten herkomen oder guten gewonheiten mit gewalt oder ane Recht angriffen, bekümbern, schedigen oder deheinen widerdrieß tetten oder tun wölten In dehein wise, | nu oder hienach, wenn deweder teil von dem andern darumb gemant wirt mit botten oder mit briefen In gantzen guten trüwen an alle geuerde, doch mit denen gedingen, vnderscheiden, puncten vnd artikeln, so hienach geschriben stand. Des ersten das wir beid Stette vnd alle die, so in diser buntnuß begriffen | sind, enander getrüwlich beholffen vnd beraten sin söllen als vorstat, Nemlich zwüschent vnsern beiden Stetten, wa das dewederm teil noturftig wurde, vnd für ietweder Statt vß dry mil wegen mit gantzen guten trüwen vnd mit als vil volkes als denne der Statt, so gemanet ist, erlich vnd aber der, so da | gemant hat, tröstlich ist nach gelegenheit der sache, vnd sol die hilff beschechen fürderlich ane verziehen, doch mit sölichen fürworten: Were das vff dewedrem teil Ieman, so in diser buntnusse begriffen ist, angriffen oder geschediget würden, darumb der geschediget teil hilff begeren wurd vff die vygend |

ze ziechende, die ze schedigen oder Inen ze widerstende, darumb sol der geschediget teil die andere Statt, an die er hilff begert, des ersten gen Zofingen ze tagen manen oder an ander gelegne end, da dann beid teil wol ze samen komen mugent, ob es den teil, so da manet, ze Zofingen nit kumlich bedunket. Vnd sol ouch ietweder | teil sin wisen guten botschaft da hin senden, da selbs eigenlich ze rate werden, wie die sachen anzeheben sin, das der zog vnd hilff nach gelegenheit der sachen einen wisen fürgang haben möge oder wie die hilff nach gelegenheit der sach sin sölle, das den vygenden dester bas widerstanden vnd der schad zu dem besten gerochen | werden möge. Vnd was man vff dem tag ze Zofingen ze rate wirt, sol ietwedrer teil wider heime bringen in sölicher mäß, das dem gnug beschech, als denn vff dem tag beslossen worden ist an alles verziechen; Es were denn das dewedrer teil gecher hilff notdurftig wurd, alsbald das der ander teil vernimet, der sol denne dartzu tun als ob es | sin selblich sache sy, Er sy gemant oder nit gemant, alles in guten trüwen vngeuarlich. Were ouch das dehein krieg vfferstund vnd der sich verharren vnd als lang werend wurde, das man ein gesäß vnd geleger wurde haben, weder Statt denne der krieg were vnd vmb hilff gemant hette, das ouch denn dieselb Statt allen costen | allein haben sol, den man in dem geleger vnd gesäß mit büchsen, handwerkgen, werklüten vnd gezüg vnd vmb des gelich gewonlichen costen habenne wurd. Darumb sölte ouch denne die Statt, so vmb hilff gemant hette vnd dero der krieg zugehörte, zu den Stetten oder Slossen, die denne erobert wurden ane alle iro helffer | zuspruch, allein Recht haben. Aber vmb gefangen lüt vnd varend gut ist daby berett, das man die halten, haben vnd teilen sol nach gelicher büttung vnd nach krieges gewonheit, ouch ane alle ander Invall. Besche ouch, das wir vorgenante von Zürich deheinest mit Ieman stöß gewunnen oder Ieman, wer der were, bekriegen | wölten vnd aber der oder die, mit den wir also stöß hetten, vns das recht von semlicher stössen oder zusprüch wegen bütten vff die vorgenanten Schultheissen vnd Rat ze Bern vnd dasselb recht vns daselbs versprechen ze halten, Wölten wir dann die vorgenannten von Zürich dasselb recht nit vffnemen oder vßschlachen, So söllent | vns die vorgenanten von Bern von diser buntnüsse wegen nit sin gebunden wider den oder die, so vns das recht also vff si gebotten hetten, zehelffenne, si tügen es denn gerne vngeuarlich. Des glich were das wir die vorgenanten von Bern deheinest mit Ieman stöß gewunnen oder Ieman, wer der were, bekriegen wölten | vnd aber der oder die, mit den wir also stöß hetten, vns das recht von sömlicher stössen oder zuspruch wegen butten vff die vorgenanten Burgermeister vnd Rät ze Zürich vnd dasselb recht vns daselbs versprächen ze halten, wölten wir dann die vorgenanten von Bern dasselb recht nit vffnemen oder vßschlachen, so söllent | vns die vorgenanten von Zürich von diser buntnüsse wegen nit sin gebunden wider den oder die, so vns das recht also vff sy gebotten hetten, ze helffenne, sy tügen es denn gern vngeuarlich. — Item es ist ouch in diser buntnüsse beredt, das nieman den andern, weder geistlich noch weltlich person, man noch wib, vff dewedrem teil | vmb dhein weltlich sache vff kein frömd gericht, weder geistlichs noch weltlichs, Hoffgericht noch landgericht laden noch triben sol, denn das iederman von dem andern Recht suchen vnd nemen sol an denen stetten vnd in den gerichten, da der ansprächig gesessen ist oder hingehöret; vnd was ouch iederman da mit gericht vnd vrteil | erkennet wirt, des sol er sich lassen benügen vnd daby beliben vngeuarlich, mit sölicher wissent, das man ouch dem kleger vnuerzogenlich da richte ane geuerde. Besche aber das nit vnd das kuntlich wurde, so möchte denn der kleger sin recht wol fürbaß suchen, als Im das denn füglich were. Aber iederman sol vnd mag sin | zinse Inziechen vnd darnach werben, als bishar in ietwedrer Statt gebiete das gewonlichen gewesen ist, alles vngeuarlich. Doch sol nieman den andern,

so in diser buntniß begriffen sind vnd dewedrem teil zugehörent, weder in den stetten noch vff dem lande verheften noch verbieten denne sinen rechten gelten oder bürgen, der | Im darumb gelopt vnd versprochen hat, alle geuerde har Inne vßgeslossen. Were aber deweder Statt Ir pfaffheit oder priesterschaft nit mechtig ze wisent von geistlichen gerichten vmb weltlich sachen ze lassenne, die Statt sölte denn sölich priester oder geistlich lüt nit schirmen wider die, die si also vmbgetriben hetten, | wand wir beid Stett nit meinen, das Jeman den andern an geistlichen gerichten vmb weltlich sache bekümberen sölle. — Vnd durch des willen, das wir, die vorgenanten beid Stette vnd die vnsern, dester bas in ganzem friden vnd in gelichem Rechten sament bestan mögen, so haben wir vns fürer mit enander vnder ret vnd ver= | sprochen, were das deweder Statt oder Jeman der zu dewedrer Statt gehörte, an die andere gemeinen Statt oder an kein Ir land, Stett, Aempter, Vogtyen, Gerichten oder Dörffern ützit ze sprechenne gewunne, da sol die ansprechent Statt oder person die andern Statt, so angesprochen wurde, gen Zofingen In die Statt zu | gemeinen tagen vordren vnd da lassen besechen, ob die zusprüch mit dem minsten costen übertragen mügent werden. Möcht aber das nit geschechen, denne sol die ansprechend Statt oder person in der andern Statt Rat einen gemeinen obman nemen vnd erkiesen, der vor datum dirre buntnuß obmanschaft nit versworn | habe, vnd sol ouch die Statt denselben erwelten gemeinen wisen, sich der sache anzenemmenne. Vnd wenne das beschicht, denne sol der gemein ober in die Statt Zofingen beden teilen in den nechsten vierzehen tagen tag verkünden vnd ansetzen, vnd söllent ouch denne die selben beid secherre mit Iro Schidlüten | darkomen vnd beide, der gemein vnd die schidlüt, sich zu der sache mit Iren eiden nach satzes recht verbinden vnd sweren gelert eide zu got vnd den heiligen, die sachen vßze= sprechen, nieman ze lieb noch ze leid, vnd darumb kein Miet nit nemen, vnd daselbs ze stund beder teilen red vnd widerred verhören, vnd ob sy die sach | nit mit der Minne übertragen mögent, so sol der gemein zestund vrteil fragen. Daruff söllent die schidlüt fürderlichen Ir vrteil geben vnd sprechen; vnd werdent denn die vier einhellig oder der merteil vnder Inen, dabi sol denne die sache bestan. Were aber, dz die schidlüt stössig wurden, zwen gegen zwein, vnd denne den | gemeinen bedüchte, das er Rates bedörft, so söllent Im die schidlüt ze stund Iro vrteil In schrift antwurten, alles ee das sy von tagen scheiden. Vnd wenne denn dem gemeinen die vrteilen geantwurt werdent, der mag sich denne wol be= denken, vnd sol eintweder vrteil volgen, wedre Inn die besser bedunket | sin, In einem dem nechsten Manot darnach vnd das nit lenger verziehen. Wurde ouch denn dewedrem teil kuntschaft erkennt, die sol er ouch denn legen vor dem gemeinen vnd schidlüten vff einen tag In der vorgenanten Statt Zofingen, so der gemein ansetzent wirt vngeuarlich ane alles verziechen. Was ouch ieman vff de= | wedrem teil von dem gemeinen vnd schidlüten gemeinlich oder von dem merteil vnder Inen vmb ieglich sache in der Minne oder zu dem rechtem vßgesprochen wirt, das söllent beid teil, so die sache denn angetroffen hat, war vnd stät halten vnd dawider nützit schaffen getan werden, an alle geuerde. Vnd weder teil in | sölichen sachen mit recht danider lit, der sol den andern teil, sinen widersachen, gentzlich entschedigen vnd sinen costen abtragen an widersprechen. Ouch sol die Statt, dem er zugehört, der da verloren hat, Inn wisen, dem vsspruch gnug zetund, durch des willen das semlich sachen nit von nüwem berechtiget müssen | werden. Ouch söllent in semlichen sätzen beid teil den gemeinen vnd ietweder teil sin schidlüte vercostigen bis vff vstrag semlicher sachen. — Aber vmb aberstorben vnd gefallne erb Ist in disen dingen allen mit sunderheit vorbehebt vnd versprochen, das iederman von dem andern vmb semliche erbe das recht suchen vnd | nemen sol an denen stetten vnd in denen gerichten, da semliche erbe geuallen sind,

vnd sol sich ouch desselben rechten lassen benügen an alles ander berechtigen. — Wand aber nu dik vnd vil vnder guten fründen vbergriff beschechent vnd doch nit vast in argem, hervmb ist mit sunderheit in diser früntschaft berett, were | das Jeman dero, so in disem bund begriffen sind, von dem andern dehein vbergriff bescheche, sines gutes oder rechtunge vneruolget des rechten entwert wurde, das denn der teil, so den vbergriff oder entwerung getan hette Jndrent den nechsten acht tagen, wenn er darumb vermant wurde, denselben vbergriff | gentzlich vnd ane alles verziechen sol widerkeren vnd schaffen bekert werden ane gebresten. Were aber, das der so den vbergriff getan hette nit also fürderlich bekerte, so sol Jnn die Statt, zu der er gehöret, ze stund vnd als bald si darumb ermant wirt, wisen, das er beker vnd dem gnug tu als vor | stat; vnd wenne das beschicht, mag er vmb sin zuspruch vnd ouch vmb den vbergriff zu dem rechten komen für den gemeinen mit einem glichen zusatz, in aller der form vnd wise als dauor geschriben stat. — Ouch sol ietweder teil dem andern vngeuarlich vnd ouch vnuerdingeten kouff beide, win, korn vnd ander | ding geben vnd zu lassen gan ane Jrrtag. — Dartzu haben wir die vorgenanten beid Stett von Zürich vnd von Bern jn diser Buntnuß vorbehebt, das alle die so dewedrer Statt Burger sind vnd mit gedingen burger worden sind, das ouch die bi sölichem burgrechte, als iro brief darüber geben das wisen, beliben söllent vnd dise bunt- | nuß Jnen keinen schaden an Jrem Burgrechte bringen sol mit geding. — Vnd in allen disen vorgeschribnen sachen haben wir beid stett mit gar guter wissent vorbehebt vnsern allergnedigosten Herrn, den Römschen küng vnd das heilig Römsche Rich vnd ouch darzu vnser Eidgnossen, alle die bünd vnd gelüpte, | so wir oder vnser vordern vor diser Buntnuß getan haben, das die gentzlichen vor diser Buntnuß vnd früntschaft gan söllent. Were aber, das in künftigen ziten deweder Statt kein ander Statt, Herren oder land Jn Jren schirm, burgrecht oder landmanschaft enpfieng, das sol doch diser buntnuß vnschädlich | beschechen, also das diser bund allweg vorgan sol. — Sodann vnd ze dem lesten so haben wir mit guter vorbetrachtung berett vnd vbereinkomen durch des willen, das diser Bund vnd frünschaft Jungen vnd alten vnd ouch allen den, die darzu gehörent vnd her Jnn begriffen sint, dester wissentlicher vnd | iemer me Jngedenk sy, das wir ie von zechen Jaren zu zechnen vnd mit namen zu Sant Johans tag ze Sungichten, vor oder nach acht Tag ane geuerde, ob es vff den selben tag nit beschechen möchte, als deweder teil das an den andern eruordert, dis gelüpt vnd ewig buntnuß mit vnsern geswor- | nen eyden ernüwern söllen vnd wellen mit worten, mit eyden vnd mit allen andern dingen, so darzu nutz vnd notdurftig sind. Vnd was denn zu disen ziten mannen oder knaben Sechtzehen Jar alt oder elter sint, die söllent denn zu den heiligen sweren mit vffgehebten händen vnd gelerten worten, dise | Buntnuß ewenklich stet ze halten mit allen Stucken, puncten, artickeln vnd gedingen, so dauor geschriben stand, ane alle andern vrsuch vnd geuerde. Were aber, das die ernüwrung in deheinem künftigen zit vnd zu zilen als vorstat, nit beschäche vnd sich das von deheinerley sach wegen sumen | oder verziehen wurd, das sol doch diser Buntnuß vnd früntschaft gentzlich vnschedlich sin, wont si ouch mit namen ewenklich, stät, vest vnd Jn craft beliben sol mit allen dingen vnd gedingen, so vor gemeldet sind, an alles bekrenken. Wenne aber semlich Jrrsal, sumnuß vnd hindernusse fürkoment, wurd | denne deweder teil den andern vmb ernüwerung der bünden vnd eyden eruordern mit botten oder in schrift, denne sol ietweder teil dem andern gehorsam sin, söliche ernüwerung der Bünden ze tunde ze gelicher wyß vnd in allen den worten, als vor geschriben stat. — Ouch ist mit sunderheit her Jnne | vorbehebt, das wir vnd vnser nachkomen dise buntnusse mit allen vnd ieglichen stuken, so dar Jnn geschriben stand, wol mugen bessren, mindern oder meren, zu weler zit vns oder vnsren nachkomen zu

beider site das einhellenklich nutz oder notdurftig bedunket sin an geuerde, als sich denne die löuff | wandlent werdent. Doch das diser bund noch früntschaft niemerme abgesprochen werde. — Vnd diser dingen zu einer ewigen craft vnd stäter warer gezügsami, Haben wir die vorgenanten von Zürich vnd ouch von Bern vnser beider Stetten grosse Ingesigele an zwen gelich brief geheissen henken | zu einer erkantnuß, das alle vorgeschribne ding von vns vnd vnsern nachkomen ewenklichen, stät vnd vest beliben vnd getrüwlichen gehalten werden. Geben vnd beschechen an Sant Vincencyen tag, des heiligen marterers, In dem Jar, do man zalt von Cristi geburt Viertzehen hundert zweintzig vnd drü Jare. —

Pergamentene Urkunde mit den anhängenden Siegeln von Zürich und Bern. (Abgedruckt bei Tschudi II. 150.)

3.

Spruch Berns zwischen Savoyen und VI eidgenössischen Orten, betreffend das Eschenthal.

1424, 22. August.

Staatsarchiv Lucern.

In gottes namen, Amen. Wir der Schulths vnd der Rat der Statt Bern Bekennen vnd vergechen offenlich mit disem brief. Als vil zites stöß, spenn vnd mißhellung gewesen sint zwüschent dem Durchlüchttenden fürsten vnd | herrn, her Amedeo, Hertzogen zu Saffoy, vnserm genedigen herren vnd liebsten eitgenossen in einem, Den wisen fürsichtigen Burgermeister vnd Rat der Statt Zürich, Schultheissen vnd Rat der Statt Lutzern, den Ammanen | vnd lantlüten zu Vre vnd zu Vnderwalden ob vnd nid dem Kernwald, dem Amman, den Räten vnd dem Ampt zu Zug, dem Amman vnd den lantlüten zu Glarus, vnsern guten fründen vnd lieben getruwen | Eitgenossen zu dem andern, Von der zusprüch vnd sache wegen des landes genempt Eschental, Als die ietz genanten vnser lieben eitgenossen fürgewendet vnd gesprochen hant, wie das die lüt des selben landes | Eschental vor ziten Inen als Ir rechten herrschaft gesworen vnd gehuldet hetten, ouch Inen gehorsam vnd gewertig sin gewesen mit allen diensten vnd sachen, als si dann von alter har einer herrschaft | getan haben, In der maß das si ein gut benügen daran haben gehept; Vber das habe der ietzgenant durchlüchttend fürst, vnser genediger Herr von Saffoy das obgeschriben land Eschental mit siner | zugehörung vneruolget alles rechten mit gewalt Ingenomen, dieselben lüt gewiset, sinen genaden als Irem rechten herren zeswerend, zedienend vnd gewertig ze sin, des aber dieselben vorgeseiten | vnser lieben eitgenossen nit vergessen möchten noch wölten, Sunder darumb, wand si von söliches entwerens wegen zu grossem kumber, kosten vnd schaden komen sin vnd ouch das vmb sin genad | nie verschult haben. Da wider der obgenante, vnser genädiger Herr von Saffoy durch sinen edelen wisen Rat vnd gewüssen botten hat geantwurt vnd gesprochen, wie das er vnd sin altuordern | seliger angedenknuß alle zit geflissen sin gewesen, vns vnd allen eitgenossen zetun, was Inen lieb oder dienst were, hab sich ouch in vergangnen ziten des genedenklich vnd früntlich bewiset; wol sy | war, das des vorgenanten landes Eschental gewüssen erbren botten mit Iro geloubsbriefen, Ir sachen ze werbent, wol vnderwiset vnd mit vollem gewalt zu sinen genaden wurden gesant, als das selbe | land herrschafthalb asätz stunde, von nieman hilff, schirm noch Rat hetten, baten vnd begerten mit gantzem ernst demütlich, wie das sin genad wolte geruchen, die selben lüt all in sinen schirm | zenemend vnd zehandhaftend als Ir rechter Herr; das begerten si vmb sin genad willenclich ze ver-

dienend vnd die ietz genante sin genad als für Iren rechten herren zebekennend, wand si ouch des | als fry lüt macht wol hetten, nachdem als Ir geloubs brief vnd fürlegung das dozemal Inne hielt; Hab ouch nit gewüsset, das die vorgeseiten Eitgenossen dehein rechtsami oder gewalt vff oder an Inen | dozemal hetten. Vnd von sölicher anmuttunge wegen der erbren lütten im Eschental, so habe der vorgemeldete vnser gnediger herr von Saffoy angesechen vnd betrachttet, das er von sinen | fürstlichen eren arm vnd rich in sinem schirm mag enpfachen; Vnd also sy war, das er die dikgenanten von Eschen= tal in sinen schirm vnd genad enpfieng; Hette aber sin genad gewüsset oder ver= | nomen, das die lüt von Eschental den dikgenanten Eitgenossen zu hetten gehört, Im were nit lieb gewesen, das er si also in sinen schirm enpfangen hette. Der stössen, mißhellen vnd spennen aller | die obgeschribnen beid teile von vnser anmuttunge wegen vff vns sint komen, wand vns ouch die in gantzen trüwen leid sint gewesen, hant vns ouch gantzen vollen lutren gewalt geben | mit offenen versigelten briefen, was wir zwüschent Inen vssprechen oder in welher form wir die selben beid teile verrichten werden, hant si versprochen vnd gelopt, stät vnd vest zehaltend | ane alles bekrengken. Vnd also haben wir beiden teilen zu frünt= schaft, dienst vnd liebi vns der sach angenomen, eigenlich dar Inn betrachtet vnd angesechen, das vnsers genedigen Herren von | Saffoy genad land vnd lüt allen eitgenossen wolkomen ist vnd ouch künftenglich zu hilf vnd Rat wol komen mag, Dawider ouch die vorgenanten vnser lieben eitgenossen sinen gnaden mit hilff | vnd Rat, land vnd lüten wol komen mögend. Harumb sider wir gantzen lutren vollen gewalt von beiden teilen haben als vor stat, So sprechen wir vß In der minn mit wolbedachtem Rat | also: Das vnser vorgenanter genediger Herr von Saffoy mit allen sinen landen vnd lüten der vorgemeldetten vnser lieben eitgenossen vnd aller der Iren guter Herr vnd fründ sin sol, vnd ouch | dawider die vorgenanten vnser lieben eitgenossen des dikgenanten vnsers lieben genedigen Herren von Saffoy vnd der sinen guten fründ vnd nachgeburen sin söllent. Vnd das ouch dise hopt sach | als die vorgeschriben stat, von entwederem teil, noch von den sinen, niemer me sol gerochen, geäfert noch angesprochen werden, sunder beid teil sich gegen einander halten, zu vnd von einander | wandlen, gewerb mit verkoufen vnd koufen triben frilich, gütlich vnd fridlich, sicher libes vnd gutes ze gelicher wiß, als ob die getat nie were beschechen, alle geuerd, akust vnd arglist | har Inn vß geslossen. Vnd disen vnsern spruch so begeren wir von beiden teilen werden gehalten bi der gelüpt vnd ere, als si dann beider sit mit Ir offenen versigelten brieffen gelopt vnd | versprochen hant zehaltent. Derselben sprüchen wir jetwederem teil einen mit vnser Statt gemeinem Ingesigelle geben haben versigelt, an dem zwöy vnd zweintzigosten tag des mono= | des Ougsten jn dem Jar als man von Cristi geburt zalt Viertzechenhundert zweintzig vnd vier Jar ꝛc. ꝛc.

Pergamentene Urkunde mit anhängendem Siegel der Stadt Bern.

4.

Münzvertrag der VII Orte Zürich, Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus.

1425, 18. Mai.

Staatsarchiv Lucern.

Wir der Burgermeister, der Schulthß, die Amman, die Rät, Burger vnd Lantlüt gemeinlich diser nachbenempten Stetten vnd Lendern, Namlich Zürich, Lutzern, Vre, Switz, Vnderwalden ob vnd nid

dem Kernwald, Zug, gemein Ampt ze Zug vnd Glarus, Tun kunt vnd ze wissen Allen denen, so disen brief | sechent, lesent oder hörent lesen; als vntzher etwe vil zites zwüschent vns vnd den vnsern, vnsern vmbsässen, ouch andern erbern lüten, die dann zu vns wonung vnd wandlung hand, manigerley Irrsal vnd gebresten ist gewesen vmb vnd von manigerhand Münzen, Werung vnd Werschaft wegen, die dann | sölich zit in den Landen bi vns sint gewesen, Das wir da alle mit einander, gemeinlich vnd besunder, mit vns vnd der vnsern rat, wissenklich vnd wolbedachtenklich sölichen gebresten in vorgeschribnen sachen ze verkomen, vns eigenlichen haben vnderrett vnd geeinbert, ein nüw Müntz ze slachen vnd ouch Werung | vnd werschaft ze halten dise nechsten fünftzig Jar, so nach datum ditz briefs schierest nach einander koment vnd künftig werdent, mit sölichen worten, stuken vnd gedingen, als dz alles von einem an dz ander hienach eigenlich verschriben ist. Dem ist also, dz wir, die vorgenanten Stett vnd lender Vre, Switz, Vnder- | walden, Zug vnd Glarus die vorgenanten vnser guten fründ vnd lieben Eidgenossen, die von Zürich vnd von Lutzern ankomen vnd gebetten haben, als sy des gefryet vnd wol mechtig sint, dz sy die egenanten nüwen müntz slachen vnd die mit ir beider Stett Zeichen, wie Inen dz geuellig ist, zeichnen vnd von iro | selbs vnd vnser aller wegen vsgeben süllent, Namlich vier vnd zwentzig Blapphart für einen Rinschen guldin; dieselben Blapphart auch bestan süllent by dem halben an vinem silber, vnd sullent der selben Blapphart vier vnd nüntzig vff ein geschikte Zürich march gan vnd geschroten werden. | Derselben Blapphart jeklicher gan vnd genommen sol werden einer für fünfzechen stebler pfenning, dz gebürt sich an kleinem gelt drissig schilling stebler pfenning für einen guldin. So sullent dann die vorgenanten vnser fründ vnd Eidgenossen von Zürich vnd von Lutzern Angsterpfenning slachen vnd die ouch | mit ir Statt zeichen zeichnen, nachdem vnd sy bedunkt dz best zesinde, vnd sullent dieselben Angsterpfenning vsgeben, namlich fünftzechen schilling Angster pfenning für einen Rinschen guldin, das gebürt sich ouch also drissig schilling steblerpfenning für einen guldin. Vnd süllent derselben Angster pfenning | fünf vnd viertzig vff ein Lot gan vnd geschrotten werden, vnd sullent ouch bestan vnd funden werden an vinem Silber by dem halben. Aber haben wir vns vnderrett vnd geeinbert, dz wir die vorgenanten von Zürich vnd von Lutzern in der vorbenempten Müntz kleinn pfenning, die man nempt steblerpfenning, | slachen süllent vnd ouch die vsgeben, namlich der selben stebler pfenning drissig schilling für einen Rinschen guldin. Derselben stebler pfenning süllent zwen vnd sechtzig vff ein Lot gan vnd geschrotten werden, vnd süllent die selben stebler pfenning zwen teil kupfer sin vnd der dritteil sol fin silber sin. Vnd | in allen disen vorgeschribnen Müntzen haben wir vns eigenlichen vnderrett, meinen vnd wellen ouch, ob dehein der vorgeschriben Müntzen gemacht wurden, die dann an der vfzal ze liecht were, als man die versucht, so sy ze blattman vsbereit sint vnd man sy malen vnd bilden sol, dz man die selben liechten | müntz, dz weren Blapphart, Angster oder stebler pfenning, die also ir gewicht an der vfzal nit enhettin, vorhin E si gemalet werden, sol vslesen sovil vntz dz die andern blattman nach vorgenant vnser Ordnung swerr genug werdent. Vnd sol man dann die andern liechten vserlesnen Müntzen an all widerred | Insetzen vnd brennen. Wir haben ouch in vorbeschribnen Müntzen vnd Werschaft ander frömd silbrin Müntzen gewerdet vnd angeslagen, mit namen, dz ein alter Meilenscher Blapphart der vorbenanten Müntzen gelten vnd man den nemen sol einen für achtzechen nüw stebler pfenning, einen Behemschen, der gut ist, | ouch für achtzechen stebler pfenning, einen Meilenschen Crützplapphart für sibenzechen stebler pfenning, ein Blapphart, den man nempt Liechtstock, für dryzechen stebler pfenning; dry alt Meilensch fünfer süllent gelten vnd genomen werden für sibenzechen stebler pfenning. Item ein Züricher, Berner, ein

Schaf- | huser vnd Sant Galler Blapphart, die bisher vnd vor Datum ditz briefs geslagen sint, dero jeklicher sol gelten zwölff stebler pfenning. So sol man nemen ein Crützer für nün stebler pfenning, einen alten Nüner für nün stebler pfenning, vnd die Angster vnd stebler pfenning, so wir, die von Zürich, | ouch die von Schafhusen vnd von sant Gallen ietz kürzlich mit einander dz nechst vergangen Jar vff ein korn geslagen hand, Sol ouch in diser Müntz Werschaft heissen vnd sin. Aber vmb Wirtenberger, dero von Vlm, der von Costentz vnd vmb all ander frömd Silbrin Müntzen haben wir vns ouch | vnderrett, dz yederman die von dem andern nemen mag, ob er wil, ein jeklich gelt nach sinem werd, doch also, dz sy in vorgeschribner vnser Müntz vnd Werschaft kein Werschaft heissen noch sin sullen. Item sol man nemen vnd geben einen Schiltfranken, einen Tuggaten vnd einen Vngerschen guldin, | die gut sint, Jr jeklichen besunder für acht vnd drissig schilling stebler pfenning; Genower, Bäpstler, Florentzer vnd Kamerguldin dero jeklicher sol gelten siben vnd drissig schilling stebler pfenning. Wir haben ouch in diser vorgeschribnen Müntz, die man nüw slachen sol als vorstat, ein March vines silbers | gewerdet vnd angeslagen, als man die an vinem korn weren sol, für Siben Rinsch guldin vnd haben ouch daby betrachtet vnd bekennet, dz die selb March Silbers, so man die zu diser Müntz werken vnd ze pfenningen vsbereiten sol, costed ie die March einen Rinschen guldin, Es sye dem Müntzmeister vnd | sinen knechten ze lon, darzu für andern costen vnd arbeit, so darüber gat, dz sye mit Saltz, Winstein, Tigeln, Münzisnen, mit kolen, mit Liechtern, mit dem kuppfer, den Versuchern vnd dem Goldschmid, ouch ze lon vnd für andern costen, so darüber gan mus. Daby vnd mit haben wir vns ouch vnder- | rett vnd geeinbert, das wir in vnsern Stetten vnd Lendern, ob dehein Statt oder Land vnder vns selben einen wechsel vfwerffen vnd haben wölte, dz jeklich Statt vnd Land dz wol tun mag, also dz wir mit vns selben vnd mit vnsern wechslern besorgen vnd schaffen sullen by vnsern eiden vnd Eren, das | allen vorbenanten vnd nachgeschribnen vnsern vberkomnussen daselbs an vnsern wechseln, darzu allenthalben by vns, von vns vnd den vnsern vnd mennlichem, wer der ist, by vns gehalten werde, also dz ein jeklicher wechsler noch sus niemand anders, wer oder weliche die vnder vns weren, do man dann nit offen | wechsel hette oder haben wölt, enheinem, wer der ist, er sye heimsch oder frömd, vmb einen Rinschen guldin, den man im ze kouffen geben wölte, nit mer geben sol dann fünfzechen schilling angster pfenning oder drissig schilling stebler pfenning der egenanten Müntz vnd Werung, wie einer die nimet vnd an ir selben ist | nach vorgemelten worten. Vnd ob einer von deheinem wechsler gern guldin kouffen wölte vnd er die hette, da sol ein jeklicher wechsler an einem jeklichen guldin, welicherley goldes dz ist, vier stebler pfenning ze gewin nemen vnd nit mer, an widerred, an geuerd. Jn gelicher wise sol man vmb ander frömd gold, als dann | vorbescheiden ist, ouch nit mer geben noch dieselben guldin türer nemen dann jeklichen guldin da für vnd vmb als vil geltz als er hievor ze geben vnd ze nemen gewerdet ist. Were aber, dz jeman, wer der were, frömd oder heimsch, dis bräche vnd überfüre, in welicherlei wise oder mit was fürworten das | dann beschече vnd dz für vns käme vnd kuntlich ald offenn wurde, den vnd die selben brüchigen sullen vnd wellen wir straffen vnd sol dero jeklicher je einen pfenning, welicherlei müntz dz ist, für den andern ze buß geben, dieselben bußen ouch jeklicher Statt oder jeklichem Land, do sy gefallen weren, | sullent zugehörren. Sol ouch ein jeklich Statt vnd Land sölich bussen, da sy gevielen, by iren geswornen eiden Jnnemen vnd Jnzüchen als verr sy mugen, an widerred, an geuerd. Wir haben ouch vnder vns selben verkomen vnd gesetzet, meinen vnd wellen ouch, dz das von vns vnd den vnsern vnd von mennlichem | by vns gehalten werde, er sye frömd oder heimsch, also | dz nieman dem

andern enheinen guldin, welicherlei goldes dz ist, in wechsels wise, in kouffes wise, in gesellschaft, an geltschuld, noch suß in deheiner andern gevarlichen wise türer geben noch nemen sol, dann als vor begriffen ist, vnd dz ouch nieman mit enkeiner- | ley geltes enheinen Wechsel triben sol, dann an vnser Stett oder Lender offennen Wechsel, by der vorgeschribnen pene vnd busse. Es sol ouch nieman, wer oder weliche die sint, dis vorgenant Müntzen, noch enhein ander Müntz noch werschaft, die dann in vorgenanter Müntz vnd werschaft begriffen sint, erschiessen, | erseyen, noch die selben müntzen alle noch besunder, an noch in enhein ander frömd stett noch land, do man sy dann in Müntzen oder sus gevarlichen verbrennen wölt, verfüren vnd also damit vnserm land enpfrömden. Were aber, dz jeman, wer der were, frömd oder heimsch, diser vorgeschribnen stuken deheines | bräche vnd überfüre vnd dz kuntlich wurde, der sol für ie dz stuk, so er gewechselt oder darin er überfarn hat, als vil sich des nach marchzal gebürt als manig ander sölich stuk, dz sye silber oder gold, ze buß geben; dieselben bussen ouch jeklicher Statt vnd jeklichem Land vnder vns, da sy dann gevallen sint, | sullent zugehören. Sol ouch jeklich Statt vnd Land, denen sölich buß gevallen were, dieselben bussen by iren geswornen eiden Inzüchen vnd Ingewünnen, als verr sy mugen vngevarlich, als dz dann vorgelütret stad. Darzu haben wir ouch versetzt, meinen vnd wellen, dz enkein Müntzmeister noch | Goldschmid, die dann by vns in vnsern Stetten vnd Lendern, in vnsern gerichten vnd gebieten gesessen weren, der vorbenanten Müntzen vnd Werschaften, die wir dann ietz mit einander haben vfgenomen vnd halten sullent, hinnenhin in disen vorgeschribnen Jarzilen nicht smeltzen noch brennen süllen in en- | keinerley wise, es were dann, ob dehein biderb man oder wip Im selben von sölichem gelt dehein kleinot oder Silbergeschirr machen wölt, so mügent sy das gelt dartzu wol brennen vnd das silbergeschirr davon machen vnd nit anders vngeuarlich. Were aber, dz ir deheiner da wider täte, da sol ouch Jeklich | Statt oder jeklich Land die sinen, so da inn an sölicher getat schuld vnd überfaren hetten, gewalt haben ze straffen an Lip vnd an gut nach gelegenheit der sach, vnd sullent ouch die Müntzmeister vnd Goldschmid swerren, dis stuk stät zehalten an widerred, an geuerd. Wir haben ouch vns ietz mit einhelligem | rat eigenlich vnderret vnd des geeinbert also: wo jeman dem andern dehein jerlich gült an gold schuldig were, darumb er dann brief vnd Insigel hat, das da jederman dis vorgeschriben Jarzal vs für die selben jerlichen gült geben mag kleinn pfenning vnd dero müntz, so dann hievor in diser | werschaft begriffen ist, mit namen das sich gebürt für jeklichen guldin ze geben drissig schilling stebler pfenning vnd nit mer, vnd sol man ouch die selben gült an der jetzgenanten Werschaft sich bezalen lassen vnd die nemen an widerred; doch also mit vsbescheidnen worten: Wenn dz ze schulden käme, dz | jeman dieselben järlichen gült ablösen vnd wider kouffen wölt, dz sol er tun mit gold, ob dz der houptbrief dar über geben innhaltet vnd wiset, dz darinn für sin houptgut nieman gebunden ist, klein gelt ze nemen, er tüge es dann gern. Wo aber jeman dem andern sin eigen vnd Erb abkouft, haben wir | ouch berett, dz man einem jeklichen dz sol bezalen mit sölichem gelt vnd sölicher werschaft, als dz einer an den andern bedinget an widerred. Wir haben ouch daby berett, ob dz bescheche, dz jeman vnder vns vnd den vnsern, den wir ze gebieten hand, von dem andern icht koufte, oder jeman icht ver- | koufte, dz were korn, habern, win, gewand, oder welicherley äsiges vnd bruchiges gutes oder was koufmanschaft sus dz anders were, vnd da jeman an den andern dingete, vmb sölich sin gut gold ze geben vnd nit kleinn pfenning, dz sölich geding nicht binden, noch kraft haben sol; denn so verr were, dz | der so kouft hette vnd bezalen wölte, nit gold hette, so mag er bezalen mit kleinnem gelt vnd sölicher werschaft als vorstat, die er dann gehaben mag vngeuarlich; vnd sol sich ouch der verkouffer damit lassen bezalen, aber

an widerred. Es ist ouch berett, vmb dz man dester wissenklicher wissen | müge die vorbenant müntzen nach dem korn vnd der ordnung, als sy angesechen ist, ze halten, vnd dz man besorgen muge sy gehalten werden, dz wir die vorgenanten von Zürich vnd von Lutzern mit vnsern versuchern, die wir dann darzu ordnen vnd schiben, verschaffen sullen, dz die selben ver= | sucher, welichen dz dann je entpfolt wirt, einem vnserm Müntzmeister nit mer geltes, dz sy dann gewerket hand vntz an dz malen, Insetzen vnd versuchen sullen zu einem mal, dann fünftzig March oder vier vnd fünftzig March by dem meisten an geuerd. Aber darunder mag man | Im wol Insetzen vnd versuchen. Also wirt es nach vorgeschribner ordnung gerecht funden, so sullent dz die versucher heissen zeichnen vnd malen, als sich dz gebürt zetund an geuerd. Wir haben ouch fürbasser gesetzt, meinen vnd wellen, das dz gehalten werde, dz alle vnd jeklich vnser | versucher vnd goldschmid, denen dann dis vorgeschriben Müntz Inzesetzen vnd ze versuchen entpfolt wirt, swerren süllent liplich ze gott vnd ze den heilgen, dz sy ir allerbestes vnd wegstes an all vfsätz vnd geuerd tun süllen, dz die vorbenanten Müntzen an dem korn vnd an der vfzal vnd an | allen dingen redlich vnd gerecht nach vorgeschribner vnser ordnung bestanden, funden vnd vsgeben werden, vnd dz darinn von Iro deheinem deheine geuerd noch vnredlicher vffatz nicht getriben werde, an geuerd. Vnd mugent ouch wir alle vnder einander, weliche Statt oder Land dz tun wölt, | dz vorgenant gelt, dz weren Blapphart, Angsterpfenning oder Steblerpfenning, versuchen wie dik wir wellen, also dz das gelt, so die vorgenanten von Zürich müntzen werden als vor stat, von dem stok daselbs Zürich, vnd dz gelt so die von Lutzern müntzen werden, als ouch vor stat, von | dem stok daselbs ze Lutzern sol genomen vnd versucht werden vnd niendert anderswa, als dz von alter her komen ist. Vnd süllent ouch die, so dann darumb kunt ist, dz gelt versuchen vnd niemand anders. Vnd wenn sy da gerecht funden werdent, da mit sol man genug getan haben, | vnd sol man dann fürer darumb nieman zureden an sin eid noch an sin Ere in enheinerley wise. Ouch so haben wir vns gemeinlich für vns vnd die vnsern, für alle, die zu vns gehörent vnd für die, denen wir ze gebieten hand, sunder jeklich statt vnd jeklich land für sich vnd die sinen, | vns jetz erkennet vnd vns gegen einander versprochen vnd versprechen ouch wissenklich mit disem brief für vns vnd die vnsern als davor, by vnsern trüwen vnd Eren vnd by den eiden, so wir vnsern Stetten vnd Lendern gesworn haben, dis vorgeschriben Müntzen vnd werung mit | allen vorgeschriben stuken vnd artikeln, als verr dz an vns lit vnd geligen mag, vngevarlichen, war vnd stät ze halten, ze vollfüren vnd schaffen gehalten werden vnd darinn keinen absatz zetund in deheinerley wise die vorgeschriben Iarzal vs, als die nach datum ditz briefs schierest | nach einander koment vnd künftig werdent. Vnd ob dz were, dz die vnsern oder jeman anders, wer der were, hie wider täte, dis bräche vnd überfüre, dz ouch wir dann alle ein ander dar inn süllent vnd wellent behulffen vnd beraten sin, dz der oder die, so da wider täten, dar= | vmb gestraft werden in der masse als dann vor geschriben stat oder noch fürbasser, als dann vns alle oder den merteil vnder vns dunket, dz er nach gelegenheit den verschulten sachen ze straffen vnd ze büssen sye vngevarlichen, vmb dz wir alle mit ein= ander dester bas by diser vorgeschribnen | müntz vnd werschaft beliben vnd die gehalten mugen an geuerd. In allen vorgeschribnen sachen haben wir vns ouch behalten, ob dz were, dz sich fügte, dz ietz oder hie= nach dehein herr oder Stett, wer oder weliche die weren, mit vns in die vorgenant Müntz vnd Wer= schaft gan, die vf | vorgenant korn vnd werung slachen vnd halten wölten vnd die vns dann dar vmb versprechen, dar inn in allen vorgeschribnen vnsern Ordnungen vnd meinungen genug ze sinde vnd sich des dar vmb gegen vns verbrieften, darzu mer, ob vns allen oder deheiner Statt vnd Land besunder

deheiner= | ley Infäll oder vnlust her inn zu gezogen vnd zu gefüget wurde, von welichen dz were, es were von frömdem Gold, von Silber, von Müntzen, ouch von sölichen Müntzen vnd Werschaften, als dann hie vor begriffen sint oder in andern sachen, da mit oder da durch wir vnd die vnsern her inn schaden | oder gebresten enpfachen möchten, vnd da mit man vns dis vorgeschriben müntz swechern wölte oder geswechert werden möchte, dz wir dar vmb vnd in allen andern sachen, die vns her inn möchten zufallen, wir alle vnd besunder mugent einandern ervordern vnd ermanen, mit boten oder mit | briefen als dik dz ze schulden kumt, darumb ze tagen ze komen. Vnd welich Statt oder Land vnder vns vmb sölich sachen vns, die andern Eidgenossen, ze tagen manet, sol vnd mag den tag verkünden in vnser Stett vnd Lender in der Eidgenosschaft, in welich end sy dann der tag bedunkt komlich | vnd gelegen sin. Aber vmb sachen, die vns die vorbenanten Eidgenossen von diser vnser Müntz vnd Werung wegen allein antreff vnd nicht von frömden Lüten als vorstat, da sol vnd mag aber jeklich Statt vnd Land vnder vns, dien dann sölicher schad fürkäme, vns die andern Eidgenossen alle ouch dar= | vmb ze tagen ervordern vnd manen an die stett oder in die Lender, da dann der schad vfgestanden vnd gelegen were, vnd niendert anderswa hin, vmb dz man daselbs mit derselben Statt oder Land von des schadens oder gebrestens wegen dester eigenlicher gereden vnd den verkomen muge. | Doch her inn vsgenomen vmb dz gelt ze versuchen, dz sol man tun ze Zürich vnd ze Lutzern von dem stok vnd niendert anderswa als vor= bescheiden ist. Ze sölichen tagen wir die vorgenanten Eidgenossen alle vnd besunder durch vnser erbern Botten komen vnd die leisten füllen an den enden, | dahin sy vns nach vorgemelten worten verkünt werdent, wie dik dz ze schulden kunt, vnd daselbs alle vorgeschribnen sachen ansechen vnd die eigenlichen betrachten, was nach gelegenheit der sach darzu ze tun sye, sölichen schaden, der vns also anligend wurde, ze verkomen; vnd wes wir vns dann, | alle oder der merteil vnder vns, vmb dehein sach vns in diser sach berürent, erkennent oder vfnemen, daby sol dz aber bestan vnd beliben vnd sullent ouch des einander (gehorsam sin) by vnsern guten trüwen an widerred, an geuerd. Wir die vorgenanten von Lutzern, Vre, Switz, Vnder= | walden, Zug vnd von Glarus bekennen vnd veriechen ouch wissenklich, als die vor= genannten vnser guten fründ vnd lieben Eidgenossen, die von Zürich, vns ze lieb von vnser flissigen bette wegen, ouch durch gemeines landes nutz vnd fromen, vorgenant Müntz vnd werschaft mit vns Ingangen | sint vnd ouch die nach vorgemeldeten worten vfgenomen hand, dz dieselben vnser Eidgenossen von Zürich dz alles getan vnd Inen selben dar inn vorbehept hand, nach dem vnd sy ir müntz vnd die herlikeit herbracht vnd gen vns in den gesworнen bund bracht hand, dz das alles | Inen sol gentzlich an den vnd an allen andern Iren fryheiten vnd Rechtungen, an Irem alten Herkomen vnvergriffenlich vnd vnschedlich sin, als dieselben vnser Eidgenossen von Zürich Inen selben dz mit vsbescheidnen worten vßgelassen vnd vorbehept hand. Desgelichen sol ouch | vns den jetzgenanten Eidgenossen von Lutzern, von Vre, von Switz, von Vnderwalden, von Zug vnd von Glarus dis vberkomnusse vns vnd den vnsrn an vnsern fryheiten vnd Rechtungen gentzlichen vnvergriffenlich vnd vnschedlich sin, als wir vns selben dz ouch haben vorbehept. Doch | allwegen mit namen, dz dis müntzen vnd werschaften bestan vnd gehalten sullen werden, als wir die mit einander haben vfgenomen vnd versprochen ze halten, als dann hievor eigenlich ist verschriben, alles an geuerd. Vnd her über ze einem offenen, waren, vesten vnd stätten | Vrkund aller vorgeschribner dingen vnd gedingen, dz die von vns allen getrüwlich gehalten werden, so haben wir, die vorgenanten von Zürich, von Lucern, von Vre, von Switz, von Vnderwalden, von Zug vnd von Glarus, vnser jekliche Statt vnd Land Ir gemein Stett vnd Lands | Insigel an dise brief zwen

gelich offenlich gehenkt, die geben sint an dem achtzechenden tag des Manodes Meyen, do man zalt von Cristy geburt Vierzechenhundert Jar, darnach in dem fünf vnd zwenzigosten Jare.

Pergamentene Urkunde mit den anhängenden Siegeln von Zürich, Lucern, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus. Der Pergamentstreif für Uri ist leer. — Abgedruckt bei Tschudi II. 157.

5.

Besondere Uebereinkunft der VI Orte Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus, betreffend die Einführung der neuen Münze nach obigem Münzvertrag.

1425, 21. Mai.

Staatsarchiv Lucern.

Wir der Schulthes, die Amman, Rät, Burger vnd gemein Lantlüt diser nachgeschribner Stetten vnd Lendern, Lutzern, Vre, Switz, Vnderwalden ob vnd nid dem Kernwald, Zug, | gemein Ampt Zug vnd Glarus, Bekennen vnd tun kunt aller menlichem mit disem brief: Als die ersamen wisen, der Burgermeister, die Rät vnd alle Burger ze Zürich, | vnser lieben guten fründ vnd getrüwen Eidgnossen, ouch wir mit Inen, wir alle vnverscheidenlich, durch vnser vnd der vnsern fromung vnd gemeines landes nutzes | vnd notdurft willen vns geeinbert haben, ein nüw Müntz werung vnd werschaft ze slachen, ze haben vnd ze halten die nechsten komenden fünfzig Jar, nach | vnd mit sölichen vsbescheidnen worten, als dz alles die Müntzbrief, die wir her vmb gemacht vnd besigelt haben, eigenlichen inn haltend vnd wisent. Ist ze wissen, | das wir die egenanten Eidgnossen mit gunst, wissent vnd willen vnser ebenempten lieben Eidgnossen der von Zürich vns besunder mit enander ouch gütlich haben | geeinet, als vmb vnd von der alten Müntz werung vnd werschaft wegen, die bishar bi vns in vnsern egenanten Stetten vnd lendern gangen sint vnd die wir bis- | her gehalten vnd von einandern genomen hand. Vnd syen darumb mit enander wissenklich mit wolbedachtem Mute vberkomen diser hienach geschribner Stuken | aller eigenlichen ze halten; dem ist also: Wo deheiner den vnsern, vnd vnder vns jeman dem andern, ichtes schuldig ist bi der selben alten Müntz, dar vmb sich | tag verlouffend oder vsgand vf Wiennechten, so nach datum ditz briefes schierest künftig werdent, oder hie vor vff dehein ander zil oder tag, wie sich die in | dem zil hie zwüschent vnd Wiennechten höischent, das sich dar vmb jederman vnder vns von dem andern vntz vff die vorgenanten Wiennechten sol lassen be- | zalen mit der alten Müntz vnd mit sölicher Werschaft, die wir dann bis her vnder vns vnd den vnsern gehalten vnd genomen hand, Es were dann, dz sich jeman | der vnsern gen dem andern bisher mit sundern gedingen in dem zit ze bezalen anders verschriben, gemarkted oder versprochen hette, behaben wir den selben | vor, das die sölichen vsgenomnem vnd vsbescheidnem versprechen süllent genug tun. Weliche aber vnder vns vnd den vnsern sölich schulden, darumb sich tag | hie zwüschent vnd den nechstkünftigen Wiennechten verluffend, nicht bezalten, oder bezalt hand, der vnd die selben süllent dannenhin nach den ietzgenanten | Wiennechten die selben vnbezalten schulden mit der egenanten nüwen Müntz, die wir mit vnsern Eidgnossen von Zürich vnd si mit vns vfgenomen hand, bezalen, | also dz si für je einen alten pfenning einen nüwen pfenning geben sullent, als vil sich des dann an den schulden nach marchzal gebürt, an widerred, an geuerde. | Aber was schulden

jeman der vnsern vnder vns vnd den vnsern dem andern schuldig ist oder wirdet vff tag nach den egenanten nechst komenden Wiennechten, | das sye vber kurz oder lang, wie sich die tag verlouffent, haben wir vns ouch geeinbert vnd erkennet, meinen vnd wellen ouch, das da jederman den | andern mit der obgenanten nüwen müntz vnd mit sölicher werschaft, so dann ze mal als man die Bezalung tun sol, vnder den egenanten vnsern Eidgnossen von Zürich, | ouch vnder vns vnd den vnsern geng vnd geb ist, bezalen sol, aber je einen nüwen pfenning für einen alten pfenning, an widerred. Darzu mer so haben | wir die vorgenanten von Lutzern, Vre, Switz, Vnderwalden, von Zug vnd Glarus vns vnd den vnsern her Inn vorbehept, ouch mit gunst, wissent vnd willen der | egenanten vnser lieben Eidgnossen von Zürich also, dz ouch wir vnd die vnsern bi vns vnd vnder vns in vnsern Stetten vnd Lendern bi vnd mit der alten Müntz | vnd werschaft markten, kouffen vnd verkouffen sullen vnd mugen vntz vff den nechstkomenden sant Johans tag ze Sungichten, es were dann, dz | jeman vnder vns mit dem andern mit sundern gedingen hie zwüschent vnd dem jetzgenanten sant Johans tag ze Sungicht vmb die nüwen müntz merkten wölte, | das ouch jederman wol tun mag, ob er wil, von vns vngehindert. Aber vff den jetzgenanten nechstkünftigen sant Johans tag sol die egenant nüw müntz bi | vns vnd vnder vns vnd allen den vnsern angan, also dz jederman dabi vnd damit sol markten. Doch so mugen wir vnder vns selben je achtzechen alt | Angster für einen schilling nüwer Angster vnd achtzechen alt stebler für einen schilling nüwer stebler pfenning vnd desglich nach Marchzal je dry alt pfenning | für zwen nüw pfenning geben vnd nemen, als vil sich des dann in sölichen markten, kouffen vnd verkouffen gebürret vntz vff die vorgenanten nechst komenden | Wiennechten. Vnd aber darnach sullent die alten Angster vnd Stebler pfenning, die bisher vnder vns vnd den vnsern werschaft gewesen sint, gentzlichen hin | getan werden, Also dz si dannenhin enkein werschaft mer heissen noch sin süllen, Vnd dz ouch wir noch nieman der vnsern vnd bi vns si für dehein werschaft | nemen, geben noch halten süllen in deheinerley wise. Vnd also won wir die obgenanten von Lutzern, Vre, Switz, Vnderwalden, Zug vnd von Glarus sölicher vorgenanter | vberkomnusse mit enander wolbedacht vnd wissenklich Ingangen syen vnd dz nach vorgemeldoten, vsbescheidnen worten mit enander haben vfgenomen, dar- | vmb so loben ouch wir alle, vnd besunder jeklich Statt vnd jeklich land für sich vnd die sinen, mit guten trüwen vnd bi den Eiden, so wir vnsern Stetten vnd Len- | dern liplich ze Gott vnd den Heilgen gesworn haben, der vorgeseiten vberkomnusse genug zetund vnd alles dz, so davon vnd darumb in disem brief geschriben | stat, war vnd stät ze halten vnd ze volfüren vnd von allen den vnsern war vnd stät schaffen gehalten werden vnd dawider niemer zetund; vnd ob dz wer, dz | Jeman vnder vns, wer oder weliche dz weren, dis alles oder dehein stuk besunder breche, vberfüre vnd nit stät hielte oder halten wölte, das, ob Got wil, nicht | sol beschechen, das da jederman vnder vns bi denselben vnsern Eiden mit den sinen schaffen, si darzu halten vnd wisen sol, das si gehorsam werden, genug | tügen vnd bi vorgeschribner vberkomnusse beliben vnd alles dz stät halten, das diser brief darumb wiset. Sullen vnd wellen ouch darzu sölich vnge- | horsam vnd widerspennig lüt, weliche die werint, von Jr vngehor- samkeit in diser sach, aber Jederman die sinen, straffen vnd büssen, als verr vns vnser | Eide vnd Ere wisent, das si in diser sach vmb den frefel, den si getan hand, ze straffen vnd ze büssen syen bi den vorgenanten vnsern Eiden, an widerred, ane | geuerd. Vnd her vber ze einem offnen, waren, vesten vnd stäten Vrkund aller vorgeschriben dingen vnd gedingen, das die von vns allen getrülich gehalten werden, so | haben wir die vorgenanten von Lutzern, von Vre, von Switz, von Vnderwalden, von Zug

vnd von Glarus, vnser jeklich Statt vnd land, Iro gemeinen Statt vnd Landes | Insigel an disen brief offenlich gehenkt, der geben ist an dem Ein vnd zwentzigesten tag des manodes Meyen, do man zalt von Gottes geburt viertzechenhundert | Jar, darnach in dem fünf vnd zwentzigesten Jare.

Pergamentene Urkunde. Es hängen die Siegel von Lucern, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus; der Pergamentstreif für Uri ist leer.

6.

Schiedspruch Bern's zwischen Lucern und den VI Orten, betreffend die Aemter Richensee, Meyenberg und Villmergen.

1425, 28. Juli.

Staatsarchiv Lucern.

Wir der Schultheis vnd der Rat der Statt Bern, Bekennen vnd vergechen offenlich mit disem brieff: Als langezit stöß vnd mißhell gewesen sint, zwüschent den fürsichtigen wysen Burgermeister und Rat der Statt | Zürich, Amman vnd lantlüten von Swytz, Amman vnd lantlüten ob vnd nid dem kernwald von Vnderwalden, Amman vnd dem gantzen Ampt von Zug, Amman vnd den lantlüten von Glarus gemeinlich zu einem | teil, Dem Schultheissen, Rat, den Hunderten vnd gantzer gemeind gemeinlich von Lutzern zu dem andren, beider sit vnser lieben guten fründe vnd getruwe eidgenossen, Nemlich von der Aempter wegen Richensew, Meyenberg | vnd Vilmeringen, dar zu jetweder teil meint vnd getruwet recht zehabent, vnd aber der selben stössen die vorgenanten vnser eitgenossen vff vns komen sint, gentzlich hingesetzet hant zu dem rechten, Vnd also sint die vor= | genanten beyd teile vff disen hüttigen tag als diser brieff geben ist, für vns komen, vnd des ersten von der Statt Zürich Heinrich Meyß, Burgermeister, Rudolf Stüsi, burgere Zürich, Vlrich ab Iberg, alt Amman, Arnold | Jacobs, lant= man ze Swytz, Niclaus von Einwil, alt Amman ze Vnderwalden ob dem Kernwald, Arnold an Steinen, lantman ze Vnderwalden nid dem Kernwald, Heinrich Mülifwand, Amman Zug vnd Rudolf | Küng, lantman ze Glarus, als cleger. Darnach Heinrich von Moß, Schultheis, vnd Peter Goltschmid, burgere ze Lutzern, Innamen derselben Statt Lutzern als für den andren teil. Hant gar ernstlich an vns begert, Sid | dem mal vnd wir sölich spenn, zwöyträcht vnd zuspruch vff vns haben genomen, volle macht darumb zerichtenne haben, das ouch wir denn, von söliches gewaltes wegen vns gegeben, nach Innehalt des | anlaß brieffes darumb richten wellen, nachdem vnd ouch die selben beyd teile Iro anclag, fürlegung, red vnd wider red wol besigelt In beschliessung wise mit Iro kuntschaften, dero Si beyder sit getruwetten ze ge= | niessent, für bracht vnd Ingeantwurt hant. Vnd wiset der vorgenanten vnser lieben guten fründen vnd getrüwen eitgenossen von Zürich, Swytz, Vnderwalden ob vnd nid dem Kernwald, gemeines Amptes von Zug | vnd von Glarus ansprach also: Wie das Si gemeinlich vnd ouch vnser lieben getruwen eit= genossen von Lutzern mit Inen In dem nechst vergangnen krieg, so zwüschent dem aller durchlüchtigosten, vnserm aller= | genedigosten Herren, dem Römschen küng In einem, vnd dem Hochgebornen fürsten Hertzog Fridrichen von Oesterrich zu dem andren teil, vferstanden was, sich die vorgenanten cleger vnd beschirmer, vnser lieben | Eitgenossen, beyder sit vf tagen ze Beggenried ze Vnderwalden, ze Swytz vnd ouch vor Bremgartten gegen einander versprechen mit gewüssnen botten, was Si in dem lande Ergöw

von Hertzog Fridrichs Stetten, landen | vnd lütten gewunnen oder erobert hetten oder noch in denen Ziten gewunnen oder erobertten, ſölten gemein eitgenoſſen gelichen teil haben, Sunderlich die, ſo mit Iren offenen Banern zu velde zugen, vnd dar= | vmb ſo hetten ouch die vorgenanten von Zürich die vogtye ze Tiettikon, ſo gen Baden hort, von Handen gelaſſen, die Si doch vor menglichem hetten Ingenomen, Inen komlich vnd wolgelegen were, getruwetten | die vorgenanten cleger von ſölichs verſprechens vnd gelüpte wegen, ſo Si alſo gegen einander getan hetten, als zu den vorgenanten drin Emptern gemeinlich gantz volkomen recht zehabent, Baten ouch, darumb | Ir kuntſchaften, So ſi darumb wol verſigelt Inne hetten, zeverhörent; über das alles die egenanten von Lutzern die drü Empter Richenſew, Meyenberg vnd Vilmeringen für ſich ſelben Ingenomen, geminet | vnd Inen tun ſweren, des Si doch nit vergeſſen könden noch möchten, von ſöliches koſten, arbeit vnd ſorge wegen, ſo Si ouch haben gehept. Das alles verantwurttend die dikgenanten vnſer guten fründ vnd lieben getru= | wen eitgenoſſen von Lutzern mit Ir verſigelten ſchrift alſo, das war ſy, das Si von vermanunge wegen des vorgemeldetten vnſeres allergenedigoſten Herren des Römſchen künges wider den vorgenanten Hertzog | Fridrichen von Oeſterrich hilff angeſagt, Ir botſchaft gen Swytz, Vnderwalden, gen Beggenried vnd an andre end getan haben von ſöliches zoges vnd kriegs wegen, ouch mit den egenanten vnſern lieben eitgenoſſen | von Zürich beydu für Mellingen vnd Bremgartten ſin gezogen vnd haben geholffen die Sloß eroberen; das Si aber ſölich verſprechen, als die vorgenanten kleger fürgewendet hant, getan haben, könden ſich | weder die botten, die Rät noch die Hundert von Lutzern nit verſinnen noch erindern, wie wol Si die ſelben botten ieglichen Inſunders, die vf ſölichen tagen geweſen ſint, für ſich beſant, ernſtlich gefraget | haben, ob Si ſemlich verſprechen an deheinen enden haben getan; Sprechen aber all des vnſchuldig zeſin, ouch beidu Rät vnd die Hundert, die dozemal an dem gewalte waren vnd noch lebent, könden | ſich nit erinderen, das Si Iren botten ſölich verſprechen enpfolhen haben ze tund. Darzu haben vnſer lieben eitgenoſſen von Lutzern ane aller ander eitgenoſſen koſten vnd hilff zu denen ziten, do Si vor | Surſe lagen, die obgenanten Empter Ingenomen vnd die lüt In den ſelben Emptern Inen Inſunders geſworn, Baten vnd begerten ouch darumb Ir kuntſchaft, die Si ouch wol verſigelt Inne hetten, zever= | hörent; vnd von ſölicher ſache vnd kuntſchaft wegen getruweten Si by den vorgeſchribnen Emptern beliben, zu lüt vnd gut vnd aller zugehörde recht vnd den obgenanten clegern, vnſern lieben eitgenoſſen, | nützet ze antwurttenne haben. Satzt ouch jetweder teil das alles hin zu dem rechten vnd beſunder die obgenanten vnſer lieben eitgenoſſen die cleger nit allein vmb die Empter, denn ouch vmb alle die | zinß, nutz, väll vnd geläß, ſo nach dem Innemen die obgenanten vnſer getrüwen eitgenoſſen von Lutzern von den vßbeſcheidnen drin Emptern enpfangen, Ingenomen oder genoſſen haben, Inen darumb kerung | gentzlich zetund, als das alles In iro anclag gar eigenlich iſt begriffen. Vnd nachdem do beyder teylen red, klag vnd widerred eigenlich wurden verhöret, Beſanten wir beyder teylen botten, ſo vorbenemet | ſint, für vns, begerten an Si, ob Si über ſöliche ſchrifte, als Si geben hetten, fürer ützet von der ſache wegen fürbringen, lütteren oder offenen wölten. Do offeneten Si von mund, villicht lüterer beyder ſit | denn Si Inſchrifte fürgewendet hetten, doch beliben Si by dem beſlieſſen, als Si vormals verſigelt hatten. Vnd alſo nach dem do all ſachen nach Iren gelegenheiten verhöret, wol gemerket vnd Ingenomen | wurden, ouch beyder teilen kuntſchaften, ſo Si denn In ſchrift vnd ouch von mund fürbrachten, geleſen, verhöret vnd verſtanden wurden vnd die löff aller vorgeſchribner ſachen eigenlich betrachtet, Do ward | In dem obgenanten Rat nach gemeiner vmfrag mit einheller vrteil vff den eyd geſprochen vnd erkent, das der dikgemeldetten vnſer lieben eitgenoſſen von Zürich, Swytz, Vnder=

walden ob vnd nid dem | Kernwald, von Zug vnd Glarus kuntschaft die besser vnd die fürnemer were vnd das ouch die selben vnser eitgenossen die kleger by den dikgeschribnen drin Emptern Richensew, Meyenberg vnd Vilmeringen | vnverscheidenlich In der wyß vnd form als Ir anclage wyset, beliben söllent, doch den egenanten vnsern lieben eidgenossen von Lutzern Iren teil nach anzal der Eitgenossen, so darzu haft vnd verbunden sint, vor= | behalten. Aber vmb die nutz, zinß, väll, geläß vnd gült, als ouch die obgenanten cleger gevordert hant, Ist gesprochen worden: Sider die megenanten vnser lieben eitgenossen von Lutzern die drü Empter | Richensew, Meyenberg vnd Vilmeringen langezit Ingehept vnd besessen hant vnd die sachen Inſtössen sint gestanden, das ouch denn die ietzgenanten vnser lieben eitgenossen von Lutzern den dikgenanten | vnsern lieben eitgenossen den klegern vmb sölichen nutz als vorstat nach vnsers Rates gewonheit nützet ze antwurttenne, Sunder beydu, die selben kleger vnd ouch die ietzgenanten von Lutzern, beyder= | sit vnser lieben getruwen eitgenossen, sament vnd mit einander die selben zinß, nutz, väll vnd geläß, so von den obgenanten Emptern vff dis Jar vallent, Inziechen, nutzen, niessen vnd damit In gelich ge= | werde komen söllent vnd mögent an allen andren Intrag. Vnd wand dis In dem obgenanten vnserm Rat mit einheller vrteil ist gesprochen worden, Harumb haben wir vnser Statt gemein | Ingesigelle für vns getan henkgen an disen brieff, dero wir Jetwederem teil In gelicher form einen geben haben versigelt. Bitten vnd gebietten ouch beyden teilen, dieselben vnser vrteil In sölicher | eren vnd trüwen zehaltend, als Si ouch In dem anlaßbrieff sich verschriben vnd In vnsers Schultheissen Hand gelopt hant zetund. Geben vnd beschechen ze Bern an dem nechsten Samstag nach sant | Jacobstag des heiligen zwölf botten In dem Jar, als man von der geburt Cristi zalt viertzechen= hundert zweintzig vnd fünf Jar.

Pergamentene Urkunde mit anhängendem Siegel der Stadt Bern.

7.

Friedensvertrag zwischen Mailand und den Orten Zürich, Schwyz, Zug und Glarus.

Bellenz. 1426, 12. Juli.

Tschudi: Chronik II. 167.

Im Namen der vnzerteilten Drivaltigkeit, in dem Jare nach der Geburt vnsers Herren Jesu Christi, als man zalt tusend vierhundert zwentzig vnd sechs Jare, der Keisern Zinßzal in dem vierten Jar, des Bapstumbs des allerheiligisten in Gott Vatters vnsers Herrn, Herrn Martini des Namens des Fünfften, in dem nünten Jare, am Fritag dem zwölfften Tag des Monats Julii, ze Nonzyt oder daby, in St. Steffans Capell, gelegen in der Statt Bellentz, in vnser nachgeschribnen offnen Schribern vnd Zügen Gegenwärtigkeit, sind gestanden in Ir selbs Person der Edel vnd hochmechtig Mann, Herr Ottolin Zoppo, des allerdurchlüchtigisten Fürsten vnd Herren, Herrn Philippen Maria Angli, Hertzogen zu Meiland, Grafen zu Pavia vnd zu Angleria vnd Herren zu Jenow, als sin Hertzogtümlicher Cämmerer für denselben Hertzogen vnd in sinem Namen Bott vnd Gewaltfürer, zu enden diß nachgeschribnen Sachen bewart mit vollem Gwalt, als durch ein offen Instrument, so daruf gemacht vnd mit desselben Herren des Hertzogen Insigel inwendig vfgetruckt woll bewart, kuntlich was, ze einem Teil; Vnd die hochmechtigen, fürsichtigen vnd wisen Manne, Heinrich Meiß, Burgermeister, vnd Rudolf Stüssi, Ratz=

herre der Gmeind der Statt Zürich, Costentzer Bistumbs, Ital Reding, Amman, vnd Jos Böll, Ratzherr der Gmeind des Lands Schwitz, Johans Seiler vnd Heinrich Heß, Räte der Statt vnd des Ampts ze Zug, vnd Jos Schiesser, Amman der Gmeind des Lands zu Glarus, Botten Verweser vnd Gwaltsfürer der Burgern, Gmeinden vnd Pünden, Tälern, Ländern vnd Aemptern, vnd in Irem Namen vnd besonder ouch für sich selb, mit vollem Gwalt nachgeschriben Sachen ze bewaren vnd stät ze halten, als durch ein offne Gschrifft, besigelt mit der obgenanten Gemeinden Insiglen, kund ward vnd offenlich, an dem andern Teil. Dieselben Teil vff jetweder sidt, in Namen als vor, sprachend vnd erkantend sich mit einhelliger Stimm, daß si von etlicher vor lang Zit erhabener Zweyung, Mißhellung, Vngestüm täglicher Kriegen, Zerschlachung vnd Klag wegen, etlicher Herrschafften, Besitzungen vnd Gerichten, minder oder merer Gebieten vnd weltlich Schwerts Gewalt der Grafschafft zu Leventina, Meylander Bistums, der Vestinen vnd Statt (ze Bellentz), Cumer Bistums, des Erdrichs, Thals vnd Landes ze Thum oder des Hofs zu Matarel, des Bistumbs von Novara, mit Ir aller Umkreisse, Zugehörungen, Tälern vnd andern anhangenden Rechtung wegen, der aller Sache vnd Anfang die beid Teil harin für gantz ingelibt haben wellend, als hierumb zwüschend Inen vff beider Sit mengerlei früntlich Tage, es sige in der Statt zu Sitten vnd anderswa, vnd jetz am letsten in der vorbenempten Statt Bellentz, vntz har von jetwederem Teil gesucht vnd gehalten sind, vff denen von beiden Teilen fürbracht vnd verantwurtet ist, alles das so jetweders Teils Notdurfft erhöuschende was. Die nun, als si redtend, gantz geneigt warend, zu betrachten Gemach, Fridens vnd Ruwen, dann si ouch liessend louffen, wie si vff beidersit fürsichtigklich bedacht hettend, wie gar armklich die Wesen der obgenanten Herrschafften, Eigenschafften, Besitzungen vnd Gerichten mit Brand, Roub, Entrüstung der Lüten, Inwonern daselbs, daher getrucket sind, mit wie vil schadhaffter Niderlegung, der Lüte schädlicher Erzürnunge vnd vff beidersit mit häßiger Schatzung der Gefangnen, one anders sollicher Sachen, gewärt hat, vff ein End ze bejagen, damit nun beid Teil hin vnd wider übel beschwert sind worden. Disen Dingen allen vnd jegklichen die obgenanten beid Teil, vnd vnder Inen jegklicher insunder vnd in gemein begertend ein best End ze machen, vnd vnder anderm insunders vnd mit einander hand si sich entzigen vnd entzichend sich offenlich mit loblicher Gelübde aller Brief vnd Instrumenten, so zwüschen Inen zu Sitten oder anderswa an andern Stetten von diser Zweiung vnd Klage wegen geben vnd gemacht sind vntz vff hüt disen Tag, als diser Brief geben ist.

Vnd sind also einandern ingangen Gelüpte einer Richtung, Fridens, Ruwen vnd Gemachs, hand ouch hiemit gevestnet disen ewigen Friden vnd also den Vnfriden, Zweiung vnd Krieg gantz geendet vnd Ablassung getan vnd vfgeseit vnd also ingegangen vnverwandleter, allweg bestendiger, jemerwerender vnd ewiger Behaltnusse nachgeschribner Punckten vnd Articklen, Capitlen, Gedingen vnd Vberkomnusse, die ze halten hand die vorgenanten beid Teil, der obgenant Herr Ottolin in Namen des vorgenanten Hertzogen, vnd die vorgenanten Gwaltfürer vnd Botten aller Lüten vnd Manne der genanten Gemeinden, Stetten, Tälern vnd Lendern, als si von Inen darzu gesetzt vnd gesendt sind vnd in Irem Namen, in vnser nachgeschribnen offnen Schribern, als bewärter Personen Handen, an stat vnd in Namen vorgenanter Teilen vnd ander wer die sind, die beduchte, daß si diß Sach antreffen müg, nu vnd hienach verheissen bi guten Trüwen, dieselben Artickel, Geding, Vberkomnusse, Verhandlungen vnd Punckten, nachdem die von egenanten beiden Teilen gelopt, bewart vnd geeinet warend, stät ze halten, sind mit Irem rechten Wüssen vnd von jetweders Teils entlicher Vordrung wägen in diß offen Instrument stucklich vnd gesundert ingesetzt, in Wise vnd Maß als hienach stat:

Deß Ersten, so habend die vorgenanten beid Teil gegen einandern hin vnd härwider, mit Namen jetweder Teil dem andern vnd sinen Vnterthonen, Mithelfern, Nachvolgern vnd Anhängern, welich die werind, abgelassen vnd lassend ab mit Macht diß offnen Instruments alle Schäden, Frävel, Brand, Todtschläg, Roub, Angriff, Erzürnungen Libs vnd Guts vnd jegklich ander Schäden, Nid, Haß, Rach vnd Vientschafft, in welche Wiß si das an einandern gethon hand vnd beschächen sind, von dem gantzen verloffnem Zit vntz vff disen hütigen Tag. Wellend vnd verheissend offenlich die obgenanten Teil durch Ire vorgenente Botten vnd Gewaltfürer, daß vnder denselben beiden Teilen sin vnd wesen sol ein guter, ewiger vnd vnzerbrochner Fride, in der Maß als vorstat, vnd ein gantze Sünung zu ewigen Ziten beliplich vnd vnzerstörlich vnd vnzerbrochen bi sollichen Trüwen als vorstat, on Arglist vnd Vntrüw, gevestnet vnd mit Trüwgebung vnd Verheissung der vorgenanten Teile Botten vnd Gewaltfürer in derselben Teil namen; vnd also sind beid Teil in Namen als vor sölichs Fridens vnd Richtung ingegangen, bestätend denselben Friden behüglichen mit disem Briefe vnd verheissend Ine loblichen als vor ze halten, bi Iren vnd jetlichen vnder Inen guten Trüwen, ewengklich vnzerbrochen vnd vnzerstört.

Item der vorgenant Herr Ottolin, Bott vnd Gewaltfürer des vorgedachten Herren des Hertzogen, für Ine vnd in sinem Namen als vor vnd an statt siner Person, hat verheissen vnd verheisset, daß derselb Herr Hertzog, noch keiner siner Nachkommen hinfür ewengklich enheinen Krieg soll anvachen, noch kein schädliche Nüwrung tun, den vorgenanten vier Gemeinden, noch endheinem vnder Inen noch Iren Nachkommen, ald Vnderthanen, Anhängern, Helfern noch Nachvolgern, noch wider Iro ald der Iren dheiniß Gut, Erdrich ald Statt, von dheinerhand Sach wegen, noch solichen, die wider dieselben Gemeinden tun weltind, in welchem Stat, Wirdigkeit oder Fürnemmen si werind, mit geben Behusung, Steg, Weg, Kost, Hilf, Rat noch Gunst, mit oder one Recht, heimlich noch offenlich, mit dheiner gesuchter Gevärde.

Vnd die Botten vnd Gewaltfürer der egenanten vier Gemeinden hand verheissen vnd gelobend hinwider für dieselben vier Gemeinden vnd für Ir jetliche besunder vnd Ire personen, insunders vnd in gemein, daß si in gelicher Wise hinnenfür nüt anvachen mit dem egenanten Herren dem Hertzogen noch sinen Nachkommen noch sinen Anhängern, Vnderthanen, Mithelfern vnd Nachvolgern, ouch in ewigen Ziten endheinen Krieg noch endhein andere schädliche Nüwerungen ze tun wider sin noch der Sinen Gut, Land ald Stett, besunder die so vorbenent sind, von dheiner Geschicht noch Sach wegen noch solichen, die wider den egenanten Herren den Hertzogen ald siner Herrschafft gemeine ald sondere Personen tun weltind, in welchem Stat, Wesen, Wirdigkeit ald fürnemme joch die werind, kein Behusung, Steg, Weg, Kost, Hilf, Rat noch Gunst, mit noch one Recht, heimlich ald offenlich, noch mit endheinen gesuchten Gevärden, geben. Doch jetwederm halb vorbehalten Ir Gewalt vnd was man dem heiligen Römischen Rich pflichtig ist vnd ouch alle andere Gelüpt, Eyd vnd Verbindtnuß, so vormals vnder Inen beschechen sind, als vorstat, welche allweg vorbehebt, vnversert, one vnrechtes gevarliches Gesuch sin sollend.

Item die vorgenanten Botten vnd Gwaltfürer der egenanten vier Gemeinden sind mit des vorgedachten Herren Hertzogs Botte vnd Gwaltefürer, für jetwedere Siten in Namen als vor, zu einem solichen Beschliessen, Gedinge vnd Vberkomnusse kommen, daß si in Namen derselbigen Gemeinden, als hoch vnd vil es dieselben oder Ir dheine antrifft vnd berüren mag, insunders vnd in gemein, in künfftigen Ziten ein ewig Vfgeben, Hinlassen vnd Wichen getan hand der vorgenanten Stucken, der Grafschafft ze Leuentin, der Vestinen vnd der Stetten vnd Landschafften zu Bellentz, zu Thum vnd zu Eschental,

oder des Hofs zu Matarel, vnd aller vnd jegklicher Irer Rechtung, Ansprachen, Zugehörungen, Herrschafften, Eigenschafften vnd Besitzungen, die ald das die egenanten Gemeinden oder Ir Anhang vnd Mitteiler oder einer derselben Gemeinden in gemein oder sunders hand oder haben möchtind oder meintind ze haben, in dheinem Rechten oder Namen, von Last oder Gewün, in welcher Wiß das weri, vnd sond gemeinlich von allen denselben Tälern, Stetten, Erdrich vnd Gerichten, ouch Iro vnd Ir jegklicher Twingen, Bännen, Zugehörungen vnd Rechtsammen, wie die werind, vnd allermeist von denen, so allda oder dabi hie dißhalb dem Gebirg gelegen sind, nach dem Vermerken der Statt, do diß Instrument geben ist, wie dieselben ingehebt vnd besessen sind gsin durch die Durchlüchtigen, Erwirdigen Herren, die Grafen Vorfaren vnd Vatter des gegenwirtigen Hertzogen in dheinen vergangnen oder gegenwirtigen Ziten.

Doch vorbehalten etliche Eigenschafften, Rechte vnd Ansprachen sunderer Personen der obgenanten Gemeinden, ob si dheine in denselben Gepieten oder in Iro dheiner besonder in rechtem Namen hettind besessen oder meintind ze haben.

Solich vorgenante Stuckh, die si nach gelicher Anzal berürend, gebind si mit einandren hin, wichend, lassend vnd verschaffend mit allen vnd jegklicher Wise vnd Form, als si das mögend vnd söllend, die vorgenanten Stett vnd Täler mit allen Iren Herrschafften, Zugehörungen, anhangenden Sachen vnd allen Iren Rechten zu Handen des vorgenanten Herren, des Hertzogen, vnd demselben Hertzogen, sinen Erben vnd Nachkommen, oder dem egenanten sinem Botten vnd Gewaltfürer in sinem Namen vor vns disen offnen nachgeschribnen Notarien, als wir gegenwirtigklich lobliche Verheissung darumb von Inen vfgenomen habend, in Namen vnd ze Nutz des obgenanten Herren, des Hertzogen vnd siner Erben, denen sollichs zugehört oder zugehören mag in künfftigen Ziten. Darzu redend vnd sprechend dieselben der egenanten Gemeinden Botten vnd Gewaltfürer bi Iren guten Trüwen, daß si sollicher vorgenanten Gütern, Landen, Stetten, Tälern, Rechten noch Rechtsaminen vorhin in endheiner andrer Person, Herren noch Gemeinde Hande einiche Entfrömbdung, Hingebung noch Verwandlung in endheinem Namen nit getan noch geschafft getan haben in dehein Wisen, vßgesetzt Laurentzen von Ponten Güter.

Item diß Wychen, Hingeben vnd was davor geschriben stat, habend der vorgenanten vier Gemeinden Botten vnd Gewaltfürer in Namen als vor getan vnd tüend es in gemein vnd jegklicher besunder dem vorgenanten Herren Ottolin, in Namen vnd an stat des egenanten Herren Hertzogen, vnd zu sinem Nutze, vmb ein Summ Guldin von dem Rhin, guter vnd geber, namlich vmb sibenzehen tusend hundert vierzig vier vnd einen halben Guldin von dem Rhin, dieselben Summ Guldin der vorgenante Herr, der Hertzog, den egenanten vier Gemeinden schuldig ist ze bezalen vnd vßzerichten in der Maß, nach Form vnd zu Ziten als hiernach geschriben stat: Des ersten zu Mindrung zum Teil der Bezahlung der obgenanten gantzen Summ Guldin hat der obgenante Herr Ottolin in Namen und an statt des obgenanten Herren, des Hertzogen, vnd von sinem Gelte der vorgenanten vier Gemeinden Botten vnd Gwaltfürern, als si da in Namen als vor gegenwürtig waren, bar in wollgezelter Werschafft an Gold, guter vnd geber Guldin geben, gezelt vnd bezalt gegenwirtigklich redlich vnd mit Geschicht zugeordnet fünfftusend sibenhundert vnd fünfzechen Rinischer Guldin, als ouch dieselben Botten vnd Gwaltfürer solicher Bezallung benügig warend, als si sprachend, vnd ouch denselben Herren Ottolin vnd in siner Person den egenanten Herren, den Hertzogen, von solicher Summ Guldin wegen, die Inen als vor gegenwirtigklich vnd redlich bezalt ward vnd vßgericht ist, quitt vnd ledig seitend, als si ouch denselben Herren Ottolin in Namen als vor, vnd den egenanten Herren, den Hertzogen, mit Vorgang ofner Verheissung, so in

vnser nachgeschribner Hand hierumb beschah, redlich loß, quitt vnd ledig geseit habend, mit Abredung solicher Geding vnd Behüglichkeit, die harin vnd darzu notdürfftig vnd billich warend, daß Er zu Pfingsten, so schiereſt kumpt nach datum diß Instruments oder in fünffzehen Tagen darnach (all Argelist hingetan) das übrig der vorgenanten gantzen Summ one Irrung alles Argwons vnd one Widerred nach Wolgefallen der egenanten vier Gemeinden in der Statt ze Meiland oder ze Oriels geben vnd bezalen soll mit Geschicht, vnd die so solliche Bezallung empfachend, in sinem Kosten vnd Schaden verhüten, vnversert vnd sicher, daß si mit dem bezalten Gelt durch sin Erdrich, Herrschafften, Täler vnd Hertzogliche Schlösser ald Gepiet vntz an die Wesen vnd End der vorgenanten Gemeinden faren mögind, mit sollichem Geding, wo derselbe Herr, der Hertzog, in dem vorgenanten Zil vnd an einer der vorgenanten Stett die vorgenante Summ Guldin ze bezalen verzuge vnd versumpte, als vorstat, daß dann derselbe Herr infalle in Pen zwifaltiger Buß vnd daß die vorgenanten vier Gemeinden vmb die rechte Hopt-Summ Guldin, die dann nit bezalt ist, vnd ouch vmb die Pen zwifalter Bezalung sollend vnd mögend Irs eignen Gwalts vnd one Erfordrung des Rechten anlangen vnd verhefften allenthalben des eegenanten Herren, des Hertzogen von Meiland, vnd siner Vnderthanen Gut, vntz zu Bezalung der Houptschuld vnd der zwifalten Buß vnd ouch des Kostens, so harum vffgelouffen ist. Nüt desterminder söllend vest beston diser gegenwirtiger Frid vnd Richtung, vnd alle vor vnd nachgeschribne Punckten vnd Artickel sollend ewengklich wären, on alle Arglist. Doch vmb witer versichrung willen vorgeschribner Stucken hat der vorgenante Herr, der Hertzog von Meyland, durch Mittel des egenanten Herren Ottolins, sins Verwesers vnd Bottens, zu vor vnd nachgeschribnen Sachen gesetzt, ob die nachgehnde Bezalung der andern Summ Guldin den vorgenanten vier Gemeinden, als Inen die in dem obgenanten Zil werden soll, verzogen wurd, so soll sin vnd siner Vnderthonen alles Gut, ligend vnd varends, gegenwirtigs vnd künfftigs, wo vnd an welchen Stetten das ist, herumb verbunden sin vntz vff gantze vorgenanter Schuld Bezallung, als vorstat.

Item die vorgenanten Gemeinden vnd jegliche Person der Iren sollend vff das Zil der hindersten Bezalung der obgenanten Guldin an der Statt der Bezalung dem Herren Hertzogen oder sinem Botten ald Gewaltfürer geben vnd inantwurten alle vnd jegkliche Brief, Geschrifften vnd Instrument, Ire Recht, Gewarsame vnd Geding-Brief, die si hand von wegen obgenanter Stett, Vestinen, Erdtriche, Tälern vnd andern vorgeschribnen Gütern, besunder die Friheits-Brief des allerdurchlüchtigisten Herren, des Römischen Künigs, Begab-Brief, Bestät-Brief vnd Ingebung-Brief der vorgenanten Länder, Täler vnd Stett, ob si die hand; vnd ob dhein ander Brief vnd Instrument, die diß Sache, davon die obgenante Klag sich erhebt hat, anrürtind, hernachmals funden wurdint, die söllend dannethin für nicht, vnnütz vnd gantz krafftloß sin, gehalten vnd gesetzt werden, in Gericht vnd vßwendig Gerichts, als ouch derselben vier Gemeinden Botten vnd Gewaltfürer dieselbigen Briefe vnd jegliche andere Instrument vnd Fryheiten, so diß Sach anrüret, nu in Namen als vor vernichtend, vnnütze vnd krafftloß machend vnd sich ouch offenlich entzichend aller Ir Kreften vnd alles deß si inne haltend.

Item der vorgenanten vier Gemeinden vnd Ir jegklicher insonders vnd in gemein Botten vnd Gewaltfürer, mit rechten Wüssen vnd wolbedachtlich, in Namen als vor, sagend ledig vnd loß alle vnd jegkliche des vorgenanten Herren, des Hertzogen, Vnterthanen vnd allermeist die, so wesentlich sind in vorgenanten Tälern zu Leventin, zu Bellentz, zu Eschental vnd Ire Zugehörigen, von allen Gelüpten, Eyden, Trüwen, Gehorsamkeiten, Penen, Verpüntnusse, Lehenschafften vnd Schatzungen, besunder von

aller Schuld wegen, darum si in dhein Weg pflichtig schuldig geseit oder gedacht werden möchtind, nach Anzal den obgenanten vier Gemeinden Iren Amptlüten oder sundern Personen von Inen, vnd tund ab vnd vernütend, wellend ouch verheissen vnd meinend für nüt zehalten alle solliche Gelüpten, Eyd, Trüw, Gehorsame, Pen, Verbündnusse, Lehenschafften, Schatzung vnd Schuld, vnd allermeist die Bündtnuß vnd Instrumenta, dadurch sich verbunden hand die Gemeind vnd die Lüte vnd besonder Personen zu Eschental vnd ander vorbenempten Stett vnd Lüt mit Ir Zugehörunge den Lüten der obgenanten vier Gemeinden, ald sunderbaren Personen vnter Inen, ald dheiner derselben Gemeinden insonders, nach Anzall die ira gebürt, von Sach vnd Handels wegen des Kouffs ald Entfrömbdung der Lüt vnd Güter zu Eschental vnd der vorgenanten Stetten, ald ob si vngehorsam werind den obgenanten Gemeinden oder Iren Amptlüten. Doch vorbehalten, ob dhein solich Instrument oder Schuld gemacht werind von Kouffmanschaft oder von anders rechten vnd redlichen Namens oder Kouffs wegen, vnd hievon wißtind.

Item, daß die vorgenanten vier Gemeinden vnd alle Kouffmanne, Lüt vnd besunder Personen von Inen vnd von jegklicher Gemeind sonders vnder Inen zehen Jar die nechsten nach einandern, von hüt disem Tag, als diß Instrument geben ist, zerechnende, nachdem vnd si wandlen werdend oder wandlend zu Roß oder zu Fuß durch die Päß vnd Weg des Tals vnd Grafschafft Leventine, des Erdrichs zu Bellentz, der Statt zu Cum vnd durch die Straß Vares, vntz gen Meiland, (die Statt vßgesetzt), es sig ze Chum, ze Vares oder in andern obgenanten Stetten (vßbehebt die Statt Meiland, darinne endhein Verbintnuß wesen sol) zu belyben, Kouffmanschaft ze tryben, darzekommen vnd dannen ze faren, als dick in den zechen Jaren einem jegklichen vorgenanten Kouffmanne, Lüten ald Personen komlich wird, sin vnd wesen sollend mit Iro vnd jegklichs besunder vnder Inen Kouffmanschafft, Mertzlye vnd anderm Irem Gut, (darin vnd vmb der Furlüten Eyde geloubt werden soll, doch daß alle Vntrüw vermitten werde) von Bezallung aller Datzien, Gabellen, Zöllen, Fußgelt vnd aller Schatzung, so von des egenanten Herren Hertzogen oder von siner Cammer wegen in den vorgenanten Päſſen, Wägen, Strassen, Tälern vnd Stetten vntz gen Meiland, (allweg die Statt vßgehept) ingenommen werdent, fry, sicher vnd ledig, vßgenommen Vordrung vnd Bezahlung der Datzien vnd Zolles der edlen Herren von Ruscono, Grafen des Tales zu Lugan, zu Bezahlung derselben Datzi, Fußgelts vnd Zolls die vorgenanten Gemeinden vnd jegklicher vnder Inen von Irer Kouffmanschafft vnverschiedenlich (alle Vßzüg hindan gesetzt) söllend gebunden sin; vnd wenn die egenanten zechen Jar also hin vnd vergangen sind, so söllent dannethin die vorgenanten vier Gemeinden Ire Kouffmanne, Lüte vnd Personen pflichtig sin, zebezalen dem egenanten Herren, dem Hertzogen, vnd sinen Erben Fußgelt, Datzien, Zölle vnd Schatzung, als ze bezalen gewonlich gewesen ist ze den Ziten des Durchlüchtigen seliger Gedächtnuß des ersten Hertzogen zu Meyland, vnd nit anders noch in ander Maß, allweg vorbehalten Zöll vnd Fuß-Gelt, so der egenanten Herren von Ruscono ist, die in disem Articel nit begriffen sind, sol ouch nit darfür vermerckt werden.

Item alle Schulden vnd Bürgschafften, so zesammen gemacht sind von sondrigen Personen jetweders Teils, es sig geschehen in den Ziten des Kriegs oder davor, vnd alle Ansprachen, die kundtbar sind durch gloubhaffte Instrument vnd ander Briefe, si sigind Latinisch oder Tütsch, oder durch andre ofne Bewißnuß mögend gevordret vnd angezogen werden, do sollend ouch jetweders Teils Richter vnd Rechtsprecher vff soliche Schuld-Borg vnd Ansprach schlecht vnd einfeltigklich, one Vfzug vnd Verlengerung des Grichts mit Gwonheit des Lands, sonders allda allein die Warheit der Sach anzesechen, das Recht

solchen beiden Teilen gelangen lassen. Hiemit soll der Artickel, so vor ouch des gelich Materi inhaltet, in sinen Kreften belyben.

Item die Gefangnen, so von beiden Teilen noch behefftet sind, sollend von Stund an ledig vnd one alle Losung vnd Bezallung des Costens vßgelassen werden, daß si endlich wider heim zu den Iren kommen mögend.

Item, daß vorbenampte beide Teil vnd jetweders Teils Vnderthanen, Anhänger, Nachfolger vnd Mitteiler in den Vmkreisen beider vorgenanter Teilen, hie disent vnd ennent dem Gebirg, ston, gon, biwonen, reden, Kouffmanschafft pflegen, kouffen vnd verkouffen vnd wider an Ir Gewarsami keren mögend, ouch Ir aller vnd jegklichs Teils Gut vnd Lib in guter Sicherheit behalten, fry, sicher vnd vnangelangt, recht vnd ze glicher Wise, als ob die Krieg, Viendschafft vnd Erzürnungen sich nit erhebt hettind zwischend beiden obgenanten Teilen.

Item, ob bescheh, (das lang hin sige), daß in Herrschafften, Erdrichen, Vmkreisen vnd Stetten eines der vorgenanten Teilen dhein Kouffman, besundre Menschen ald Personen, Vntertanen, Anhänger, Mitteiler oder Nachvolger des andern Teils beroubt ald sins Guts oder Kouffmanschafft entsetzt wurde, wie das käme, dem soll der Teile, in der Herrschafft, Erdtrich, Vmkreiß ald Statt sölich Mißtun ald Vbel beschehen ist, den Roub vnd genommen Gut gantz widerkeren vnd dannethin von dem, der das gethan hat, (als ver Er mag bi guten Trüwen) richten, wie recht wirt, alles Glichßnen, aller Arglist vnd Vntrüw hindan gesetzt.

Ouch hand verheissen vnd verheissend am Letsten vorgenanter beider Teilen Botten vnd Gwaltfürer, in Namen als vor, für dieselben beid Teil, Ir Erben vnd Nachkommen vnd für jegkliche Person derselben Teilen in gemein vnd sonderbar, je ein Teil dem andern, mit loblicher Gelüpte, bi Iren guten Trüwen, als vil vnd jegklichem der vorgenanten Teilen antrifft vnd berürt, bi Verbindung aller Irer Gütern, ligenden vnd varenden, gegenwirtigen vnd künfftigen, alle vnd jegkliche Sachen, so hievor erzelt, beschlossen vnd geschriben stand, stät vnd vest ewenklich zehalten vnd nit darwider sich zelegen, zetunde noch zekommen, weder durch sich selbs noch jeman anders mit endheinen Sachen noch Sinnen, mit Recht oder Geschicht, in Gericht noch vssrent Gericht, sunst noch so, noch niemand gehellen, der darwider tun oder sich legen welt.

Obgenante beider Teil Botten vnd Gewaltfürer, in Namen als vor, entzichend sich bi Ir Trüwe als vorstat aller Vßzüge, aller Gevärde, Bezwungnusse, Vorchte vnd aller ander Hinderkomnusse, aller Fryheiten, Gewonheiten vnd Gesatzten des Rechtens, geistlichs vnd weltlichs, besunders des Rechten, das da spricht, ein gemeine Verzichung vervache nit, ein besondere gange dann vor.

Vnd mit aller der Emsigkeit, als si mochtend, hand si ervordret an vns Johansen Steffan von Zürich vnd Antonien von Sormano, offne Notarien, vnd vnser jetwedern insonders, das wir Inen vm vorgeschribne Stuck vnd Sachen eins oder mere offne Instrument machtind.

Vnd wir vorgenanten Botten vnd Gwaltfürer der egenanten vier Gemeinden von Zürich, von Schwytz, von Zug vnd von Glarus, in Namen als vor, lobend, bewärend vnd bevestnend mit diser Geschrifft disen gegenwürtigen vnd obgeschribnen Einunge vnd Friden, darzu alles vnd jegklichs, so als vorstat beschechen vnd erzelt ist; vnd zu Gezügnuß sollicher vorgeschribner Dingen, so haben wir jetzgenante Botten vnd Gwaltfürer, insonders vnd in gemein, jegklicher für sin Gemeinde, von dero Er vßgesendet ist, ouch für vns vnd all vnser Nachkommen der egenanten vier Gemeinden eigene Insigel

henken tun an disen Brief, habend ouch diser ofnen Notarien Zeichen tun heran legen. Ouch ich vorgenanter Ottolin Zopp, des vorgenanten Herren, des Hertzogen, in diser gegenwirtiger Sach Gwaltfürer vnd Botte, vnd in sinem Namen für Inne vnd alle sin Nachkommen, Vnterthanen vnd Anhänger, wer die sind, gelobt zehalten stät vnd war diß gegenwirtige vnd vorgeschribne Richtunge vnd Friden, ouch alle vnd jegklich Ding, so als vorstat, beschehen, beschlossen vnd beredt sind nach Inhalt diß Instruments, in des Kraft ich diß alles vestnen wie notdürfftig ist; vnd zu Gezügnuß vnd ewiger Vestnung aller vorgeschribner Dingen hab ich von Befelchen, Heisens vnd Verwilligens wegen des obgenanten mins Herren, des Hertzogen, sin Herzogtümlich Insigel tun henken offenlich an diß gegenwirtig Instrument, vnd ouch das mit Anlegung der vnterschribnen Zeichen der vorgenenten offnen Schribern tun vevestnen.

Diß alles ist geschehen in dem Jar, an dem Tag, vff die Stund vnd an der Statt als vorstat, in Gegenwürtigkeit der Fürnemmen vnd Edlen Hannibals von Anguisola, Albrechten Ruschono von Chum, Gören Ruscha, Johans vnd Johans Ruschono von Chum, Justo, genant Busnin von Molo, Johannell von Magoria, Zanins von Gerentzano, Maffiels Rusca, Luchin vom Horn vnd Thomans von St. Nazario, die alle Inwonner sind ze Bellentz vnd wol erkant, Johansen Swend, Ludwig Höschen, Heinrich Betschers, Ulrich Lillis, Johansen ab Ibergs, Zügen zu vorgenanten Sachen berüfft vnd gebetten, darzu in Gegenwürtigkeit Luckins vom Veld vnd Vincentzen von Calderonibus, Inwonnern zu Bellentz, vnd ouch ofner bewerter Notarien vnd Schribern harzu gebetten vnd berüfft.

Das Original fehlt; s. die Anmerkung zu Abschied 87.

8.

Friedensvertrag zwischen Mailand und den Orten Lucern, Uri und Nidwalden.

Bellenz. 1426, 21. Juli.

Staatsarchiv Lucern.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis feliciter amen. Anno a natiuitate domini milesimo quadringentesimo vigesimo sesto, Indictione quarta, die dominico vigesimo primo mensis Jullij secundum morem et stilum alme ciuitatis Mediolanensis. Cum diu super nonnullis questionibus, litibus, dicordiis, differentiis et debatis, vigentibus inter illustrissimum principem et excelentissimum | dominum, dominum Filipummariam Vicecomitem, Anglum, ducem Mediolani etc., Papie Anglerieque comitem ac Janue dominum, natum quondam nunquam delende memorie illustrissimi principis et excelentissimi domini, domini Johannisgaleaz, olim primi ducis Mediolani etc. et agentes pro eo et nomine eius parte vna, et magnificas excelsasque Communitates Lucerie, Vranie et Vnderwalden infra | siluam et agentes pro eis et earum nominibus parte altera, dure guerre et strepitus bellorum acte fuerint occasione comitatus Leuentine, opidi seu terre et castrorum Berinzone, valis Domiosule seu curie Matarele et pertinentiarum, ac meri et misti imperii et gladii temporalis potestatis, dicentibus et asserentibus prefato domino duce et agentibus pro eo, dictos comitatum, castra et terram, valem seu curiam, merum | et mistum imperium et gladii potestatem et quemlibet eorum pertinere et spectare pleno jure prefato domino duci et eius camere ducali, ipsumque dominum ducem in et

super predictis habere meliora et potiora jura, quam habeant prefate communitates, pluribus rationibus et causis et maxime quia prefatus dominus dux et eius progenitores per tanti temporis spatium, cuius principii memoria | homini in contrarium non existit, fuerunt et de presenti est ipse dominus dux in paciffica possessione et tenuta predictorum omnium de quibus supra fit mentio, et quia predicta sunt intra limites sui dominii et quia de ipsis disposuit et prefati eius progenitores disposuerunt pro eorum libito voluntatis et ut communiter disponunt domini rerum de ipsis rebus et bonis suis. Et prefatis communitatibus et agentibus pro eis dicentibus et asserentibus, se habere | meliora et potiora jura in et super predictis et quolibet eorum, quam habeant prefatus dominus dux, et predicta etiam omnia et quidlibet eorum prefatis communitatibus spectare et pertinere pleno jure, pluribus rationibus et causis et maxime quia prefatis communitatibus existentibus in paciffica possesione predictorum idem dominus dux ipsas communitates predictis bonis de facto priuauit et spoliauit, et quia prefate communitates de proprietatibus et bonis predictis bonum, verum et iustum | titulum et datum habuerunt ab ipsis, in quorum bonis predicta fuerunt et tam per priuilegia imperialia confirmantia eorum jura, quam per alia documenta. Et prefato domino duce et agentibus pro eo predicta negantibus multaque etiam alia dicentibus et alegantibus ipsis partibus et agentibus pro eis, que diffitebantur ad inuicem ipse partes, ex quibus omnibus res dubia erat et de maximis guerris et bellorum strepitibus ac litium questionibus et | discordiis dubitabatur in futurum. Tandem magnificus et potens Ottolinus Zoppus, natus magnifici domini Quirici, habitans in ciuitate Mediolani, in porta Vercelina, in parochia sancte Marie ad portam, camerarius ipsius domini ducis ac commissarius, ambasiator, nuntius et procurator et procuratorio et cancellariario nomine ipsius domini ducis parte vna, et spectabiles et circumspecti domini Wernherus de | Meggen, vicarius, Wernherus Keller, consiliarius, ambo sindici, nuntii, ambasiatores et procuratores communitatis et Vniuersitatis Lucerie, Henrichus Beroldingen, vicarius, Arnoldus de Sillana et Bernardus de Mantelis, omnes nuntii, sindici, ambasiatores et procuratores vniuersitatis et communitatis Vranie, et Arnoldus Villis, dictus Amstein, nuntius, ambasiator, sindicus et procurator communitatis | et vniuersitatis de Vnderwalden infra siluam parte altera, volentes dictas guerras et bellorum strepitus resindere et penitus tollere dictisque litibus et questionibus perpetuum silentium et finem imponere, ipsarumque partium parcere laboribus et expensis, et precibus etiam amicorum ipsarum partium interuenientibus, peruenerunt et perueniunt ad infrascripta titulo transactionis, opositionis, pacis et concordie perpetuo duraturarum, bona fide et sine fraude ut infra, videlicet: | Imprimis quatenus dicte partes sibi vicissim, scilicet vna pars alteri et altera alteri et subditis suis quibuscunque teneantur remittere et tenore presentium remiserunt et remittunt omnia dampna, iniurias, incendia, homicidia, predas, inuasiones et offensas reales et personales, spolia, rapinas et quevis alia dampna, rancores, odia et inimicitias sibi mutuo qualitercunque et quomodocunque illatas et factas a toto tempore preterito usque in presentem diem, | volentes ac expresse promittentes dicte partes dictis modis et nominibus, quod inter easdem partes sit bona, perpetua et inviolabilis pax et concordia perpetuis temporibus amodo inviolabiliter et inconcusse duratura bona fide et sine fraude et dolo; eamque pacem et concordiam dicte partes dictis nominibus tenore presentium inierunt solempniter firmatam, roboratam et solempnizatam, modo et forma predictis et infra dictis. — Item quatenus dicte partes et | utraque pars dictis modis et nominibus non debeant mouere guerram nec aliam noxiam, nouitatem facere per sese aut alium

seu allios sibi inuicem, una pars contra alliam et altera contra alliam aut contra eorum subditos et incolas ut supra, nec contra ipsos aut eorum bona, terras et loca, quauis occasione vel causa, nec mouenti vel mouentibus domino vel dominio, communitati vel persone, cuiusvis status, gradus, conditionis vel preheminentie existat, prebere receptaculum, | transitum, victualia, ausilium, consensum vel fauorem, dirrecte vel indirrecte, publice vel occulte, nec alio quovis quesito colore. — Item quatenus prefate communitates teneantur facere et presentium tenore predicti eorum sindici, ambasiatores, oratores, procuratores et nuntii dictis modis et nominibus tenore presentium fecerunt et faciunt perpetuam transactionem, conuentionem, pactum et quietationem de predictis comitatu Leventine, castris, opidis et terra | Berinzone ac de vale Domiosule seu curie Matarele et de eorum jurisdictionibus, mero et misto imperio et gladii potestate et de omnibus et singulis earum juribus, actionibus, pertinentiis, dominiis, proprietate et possessione, que et quas prefate communitates vel aliqua earum et earum homines communiter vel diuisim habent, habere possent seu pretendunt, quocumque jure vel titulo oneroso vel lucratiuo quomodocunque vel qualitercunque, | et generaliter in et de omnibus aliis valibus, locis et terris ac jurisdictionibus eorumque et cuiuslibet eorum territoriis et pertinentiis seu juribus quibuscunque, maxime que tenta et possessa fuerunt vel quasi, citra montes per illustrissimos et reuerendissimos dominos Vicecomites seu progenitores prefati domini ducis Mediolani ullo unquam tempore, preterito vel presenti, saluis tamen proprietatibus, juribus et actionibus singularum personarum dictarum communitatum, si quas in dictis territoriis vel in | aliquo eorum vel alibi in dominio prefati domini ducis iusto titullo possident et habere pretendunt, illa premissa totaliter transferunt, dant, remittunt pariter et tradunt omni meliori et validiori titulo, quo possint, predicta bona et valles cum omnibus ipsorum dominiis, pertinentiis, appendítiis et iuribus in eundem dominum ducem seu eidem domino duci et eius heredibus seu eidem dicto suo procuratori et nobis notariis infrascriptis et utrique nostrorum in solidum, | personis publicis presentibus et recipientibus ac solempniter stippulantibus nomine et vice et ad partem et utilitatem eiusdem domini ducis et suorum heredum. Tamen asserentes et dicentes dicti procuratores dictis modis et nominibus eorum bona fide sine fraude, quod nullam in quamuis personam, dominum vel communitatem de prescriptis juribus, terris, locis, rebus, valibus et jurisdictionibus vel de aliqua earum alienationem, cessionem aut translationem quouis titulo fecerunt vel fieri | procurauerunt, saluis tamen proprietatibus singularium personarum ut supra. Dicta igitur principalis translatio et remissio, ut prefertur, facta est et fit per prefatos sindicos et procuratores dictis modis et nominibus predicto Ottolino, dicto nomine presenti, stippulanti et recipienti, pretio et nomine pretii florenorum decem milium et unius renensium, soluendorum locis et terminis et sub pactis et pennis infrascriptis, tam ratione et occasione jurium | et actionum, que et quas dicte communitates pretendebant habere in predictis terris et locis, quam ratione et occasione emptionis predictorum castrorum, terrarum et locorum ac impetrationum eorumdem locorum ac expensarum et onerum, que et quas usque in presentem diem sustinuerint et habuerint et allia ratione et causa, videlicet florenos tres mile trecentum triginta tres renenses, soldos triginta et denarios octo imperialium nunc de presenti sine dilatione | ulteriori, quos florenos tres mille trecentum triginta tres renenses, soldos triginta et denarios octo imperiales prefati domini sindici et procuratores dictis modis et nominibus contenti et confessi fuerunt et sunt recepisse et habuisse et ibidem personaliter et realiter et vere

receperunt et habuerunt a prefato Ottolino dicto nomine presente, stippulante et recipiente et per eum dicto nomine a predicto domino duce extra de denariis propriis ipsius domini | ducis. Renuntiantes dicti domini sindici et procuratores dictis nominibus exceptioni non receptorum dictorum florenorum trium millium trecentum triginta trium renensium, soldorum triginta et denariorum octo imperialium et spey future receptionis et omni probationi et defensioni in contrarium. Residuum vero dictorum florenorum decem milium et vnius renensium, quod est florenos sexmile sexcentum sexaginta septem renenses, soldos quindecim | et denarios quatuor imperiales prefatus Ottolinus dicto procuratorio et commissariario nomine et per eum prefatus dominus dux et iterum prefatus dominus dux dare teneatur et debeat prefatis communitatibus aut eorum legitimo nuntio et procuratori in calendis mensis Februarii proxime futuri aut infra octavam diem ipsius mensis inclusive in loco Ayroli valis Leuentine, ita et taliter, quod prefatus dominus dux teneatur | et debeat prefatis communitatibus et dicto cuilibet eoram legitimo nuntio bonum et liberum saluumconductum facere et concedere, quod secure portentur dicti denarii usque ad limites sui ducalis dominii versus limites dictarum communitatum et in earum communitatum vel alicuius earum tutam patriam, in periculo et expensis dicti domini ducis. — Item quatenus dicti sindici et procuratores dictis nominibus teneantur et debeant renuntiare | et ex nunc tenore presentium renunciauerunt et renunciant quibuslibet instrumentis, documentis, litteris, priuilegiis, juribus et acquisitionibus, que et quas prefate communitates habent de ipsis terris, castris, locis et bonis supra speciflicatis, in manibus prefati Ottolini dicto nomine et nostrorum notariorum infra scriptorum, personarum publicarum et vtriusque nostrorum in solidum stippulantium et recipientium nomine et vice et ad partem et utilitatem prefati domini ducis, et | per prefatum Otolinum dicto nomine et nos notarios infra scriptos in manibus prefati domini ducis et iterum in manibus domini ducis dictaque omnia instrumenta, documenta, litteras, priuilegia et acquisitiones concernentes dicta bona supra speciflicata duntasat tenore presentium irritarunt, annullarunt, cassarunt et abolerunt et irritant, cassant et abolent ita et taliter, quod eis in preiuditium prefati domini ducis et eius heredum tantum ullo | unquam tempore uti non valeant, sed in casu quo uti velint et possint in preiuditium ut supra, tamen habeantur pro infectis, abolitis, irritis et annullatis, reseruatis tamen prefatis communitatibus quibuscunque alliis contentis in dictis priuilegiis, de quibus supra fit mentio et sine eorum preiuditio et saluis semper et firmis manentibus omnibus et singulis suprascriptis et infrascriptis et sine eorum preiuditio. — Item quatenus predicti nuntii, sindici et procuratores | dictis nominibus teneantur et debeant liberare, quietare et absoluere et tenore presentium liberant, quietant et absoluunt nos notarios infrascriptos et utrumque nostrum in solidum, personas publicas stippulantes et recipientes nomine et vice et ad partem et utilitatem omnium et singulorum prefati domini ducis subditorum et maxime hominum et incolarum predictarum valis Leuentine, terre Berinzone et valis Domiosule et pertinentium ipsarum et per nos | notarios infrascriptos et utrumque nostrum in solidum ipsos omnes subditos, homines et incolas et item ipsos omnes homines, subditos et incolas ab omnibus processibus, promissionibus, juramentis, fidelitatibus, hobedientiis, homagiis, condempnationibus, mulctis et obligationibus, quibus tenentur et quomodolibet teneri et obligari, dici et excogitari possint ipsis communitatibus seu singularibus personis ipsarum communitatum et cuiuslibet earum, et ex nunc ipsos processus, promissiones, | juramenta, fidelitates, obligationes, condempnationes atque mulctas annullant et irritant et pro nullis et irritis haberi volunt

et intendunt, et maxime illas obligationes et instrumenta, quibus se obligauerunt communia et homines seu singulares persone Domiossule vel locorum predictorum et pertinentium hominibus dictarum communitatum aut alicuius earum aut offitialibus seu singularibus personis earumdem communitatum, causa et occasione emptionis | seu alienationum bonorum, rerum et iurium hominum Domiosule et prefatorum locorum rebelium vel non hobedientium ipsis communitatibus seu earum offitialibus, omni cessante obligatione, saluo tamen si instrumenta huiusmodi et obligationes ipse forent et essent ex causa mercantie, debiti vel alio iusto titulo seu conuentu vel quasi sonantia, quod tunc et eo casu in presenti capitulo quietationis et liberationis non inteligantur nec comprehensa sint, sed in suo robore | permaneant ac si presens capitulum factum non esset et locum non haberet. — Item quatenus dicte communitates de Luceria, Vranea et Vnderwalden infra siluam et homines ipsarum communitatum et cuiuslibet earum et omnes habitatores et incole earumdem et cuiuslibet earum et omnes earum nuntii, coadiutores, factores et negotiorum gestores et earum communitatum subditi tamen sint et esse debeant ab hodie in antea usque ad decem | annos proxime futuros inclusiue excepti, immunes et liberi ab omnibus et singulis datiis, pedagiis, gabellis, tributis et forleitis, quibuscunque et quocunque nomine censeantur, excepta solutione soste Berinzone, ad quam teneantur et teneri debeant a principio limitum dominii prefati domini ducis usque ad ciuitatem Mediolani exclusive, eundo et reddeundo, eosque et quemlibet eorum prefatus Otolinus commissariario nomine quo supra liberos, exemptos | et immunes fecit et facit a dictis quibuscunque datiis soluendis, ut supra et ut supra, pro et de quibuscunque eorum mercantiis, rebus et bonis, de quibus stetur sacramento conducentium vel conduci facientium, et hec omnia saluo semper et in suo robore permanente infrascripto capitulo mentionem faciente de domino Gasparo Vicecomite etc. et sine ipsius capituli preiudicio. — Item quatenus finito tempore dictorum decem annorum, de quibus in proximo precedenti | capitulo fit mentio, dicte communitates Lucerie, Vranie et Vnderwalden infra siluam et quelibet earum et omnes earum et cuiuslibet earum homines, habitatores et incole teneantur et debeant soluere datia, pedagia, gabellas, forleita et tributa a principio limitum dicti dominii usque ad dictam ciuitatem Mediolani exclusiue eo modo, quo et prout soluere tenebantur tempore nunquam delende memorie illustrissimi principis et excelentissimi | domini, domini primi ducis Mediolani, olim patris prefati domini ducis moderni, tamen et non aliter, et hec omnia saluis et firmis manentibus omnibus et singulis suprascriptis et infrascriptis et sine eorum preiuditio. — Item quatenus debita et credita hincinde inter ipsas partes et quamlibet earum et earum et cuiuslibet earum homines et singulares personas mutuo contracta et contrahenda et facta et facienda tam tempore guerre diu acte inter ipsas partes, quam | antea et in futurum, et actiones de quibus legitime constabit per autentica instrumenta vel literas latinas seu alamanicas, vel alias legitimas probationes et testimonia exigi possint hincinde et quod iudices et iustitiarii ambarum partium debeant amministrare iustitiam super premissis debitis, creditis et actionibus summarie et de plano, sine strepitu et figura iudicii, non consuetudine loci sed sola veritate inspecta. Et ulterius | tam pro dictis debitis quam etiam pro venditionibus et emptionibus et in solutum dationibus et pro debitis contractis tempore regiminis ipsorum in Lombardia fiat ius secundum consuetudines et statuta, que et quas tunc ibidem usitabant ipse communitates et quelibet earum. — Item quod vigore, causa et occasione aliquarum condempnationum realium nec personalium factarum per homines seu offitiales ipsarum communitatum seu aliquem eorum in partibus Lombardie

tempore | regiminis et dominii predictarum communitatum non possint nec debeant dicte communitates nec aliqua earum nec ipsarum homines et offitiales, nec aliquas eorum nec alicuius eorum bona mollestari nec aliqualiter inquietari nec turbari nec exinde eis per quempiam aliquid peti, sed dicte communitates et earum homines et offitiales et bona exinde totaliter existant liberati, ac si ullo tempore condempnationem non fecissent. — Item quod vigore nec causa aut | occasione aliquarum venditionum et alienationum factarum per eas communitates vel aliquam earum vel earum vel alicuius earum nomine seu nominibus alicui persone vel aliquibus personis communi consilio vel vniuersitati tempore eorum regiminis et dominii in partibus Lombardie de aliquibus bonis aliquorum tunc eorum rebelium et maxime Laurentii de Ponte aut aliorum quorumcunque, non teneantur ipse communitates nec aliqua earum nec earum | nec alicuius earum homines de euictione nec ex vendito aliquibus personis, qui exinde datum aut causam haberent vel habeant, vel de cetero habent nec etiam exinde ipse communitates nec aliqua earum nec earum nec alicuius earum homines nec singulares persone non possint requiri nec personaliter turbari, mollestari nec inquietari. — Item quod si, quod deus auertat, aliqua persona vel alique persone ex hominibus et personis suprascriptorum contrahentium dictis nominibus caperentur | vel detinerentur de facto et non de iure in dominio alterius ex dictis contrahentibus vel aliqua prede, furta vel rapine fierent in dominiis predictis, quod predicte partes, scilicet illa, in cuius dominio vel territorio predicta vel aliquid eorum fierent, statim eas personas taliter captas et detentas ut supra, dimitti et rellassari facere et predictas predas, furta et rapinas dimitti et restitui facere cum omnibus expensis, dampnis et interesse, que exinde fierint | dampnum passo vel passis (realem). — Item quod nulla persona, cuiuscunque status et conditionis existat, ex hominibus dictarum partium vel alterius earum possit personaliter capi vel detineri in territorio vel dominio alterius ipsarum partium pro aliquo debito publico vel priuato. — Item quod si aliqua persona, cuiusvis status, gradus aut conditionis existat, unius dictarum partium committat aliquod homicidium in persona alicuius vel aliquorum ex hominibus et personis alterius | dictarum partium, quod statim puniatur ipse talis homicida et sibi exinde iustitia fiat in loco commissi criminis. — Item quod, si prefatus dominus dux alienaret vel alienasset aliquam terram vel partem dominii sui, quod nichilominus pacta et conuentiones inter ipsas partes celebrata, ut in presenti instrumento habentur, seruentur et seruari debeant in ipsa terra alienata vel que alienari continget ut supra, ita et taliter ac | quemadmodum seruarentur et seruari deberent, si dicta talis alienatio facta non esset, et hec omnia saluis et firmis manentibus omnibus et singulis suprascriptis et infrascriptis et sine eorum preiudicio. — Item quod prefatus dominus dux non turbet, mollestet nec inquietet, nec turbari, mollestari nec inquietari faciet nec permittet per se nec per suos in dominio suo realiter nec personaliter aliquem vel aliquos ex hominibus et personis ac | subditis dictarum communitatum vel alicuius earum causa vel occasione totius eius, quod Johannes Moresinus et eius socii vel aliquis eorum petere aut requirere possent ipsis communitatibus vel alicui earum vel earum vel alicuius earum personis, hominibus vel subditis et in et super eorum vel alicuius eorum bonis, causa vel occasione alicuius robarie, prede vel dampni factorum vel quolibet illatorum dicto Johanni | et sociis suis vel in eorum bonis pro parte dictarum communitatum vel alicuius earum in loco de Zornicho seu valle Leuentine duntasat. — Item quod dicte partes et utraque earum in dominio suo teneatur et debeat manutenere stratas et vias publicas, per quas itur et redditur per unum ex

dictis dominiis in alterum cum personis et mercantiis, tutas et securas et bene aptatas ita et taliter, quod per eas libere pateat | transitus et redditus, dictusque transitus et redditus per et inter dictas partes potius augeatur quam diminuatur. — Item quod ex hominibus et personis dictarum partium et utriusque earum usque ad numerum sexaginta duntasat possint ire quousque voluerint pro stipendiis sumendis et quod ob hoc non inteligatur contrafactum fuisse presenti instrumento nec aliquibus contentis in eo, dummodo non offendant ipsas partes nec alteram earum | in passibus nec per passus dictarum partium nec alicuius earum. — Item quod reuerendus dominus Abbas Dessertinensis sit et esse debeat adherens dictarum communitatum et acceptus pro adherente quantum ad pacem presentem una cum omnibus suis subditis, adherentibus et coadjutoribus in hac pacta guerra. — Item quod dicte communitates nec aliqua earum nec earum nec alicuius earum homines vel subditi non sint nec esse inteligantur obligati prefato domino | duci, nec prefatus dominus dux nec eius homines, subditi et bona sint obligati ipsis communitatibus nec earum hominibus in aliquo vigore cuiusdam asserti instrumenti assertorum pacis et pactorum aliorum, celebratorum, ut dicitur, inter ipsas partes et certas alias communitates seu tunc agentes pro eis confecti, ut dicitur, in Seduno per Henricum Fry, canonicum Sedunensem, anno et die ibi contentis, ipsique asserto instrumento et | omnibus in eo contentis dicte partes renuntiare teneantur ac renuntiauerunt et renuntiant tenore presentium, videlicet una pars nomine et ad instantiam alterius et altera alterius solempni stippulatione interuenienti, et hec omnia saluis et firmis manentibus omnibus et singulis supradictis et infradicendis et sine eorum preiudicio. — Item quod prefatus dominus dux et dictus Otolinus dicto nomine teneantur recipere, dictusque Otolinus | dicto nomine tenore presentium accepit et acceptauit et restituit et accepit, acceptat et restituit ad prefati domini ducis graciam omnes et singulares personas, utriusque sexus et cuiuscunque conditionis existant, de territorio, jurisdictione et districtibus Domiosule, valis Leuentine et aliorum locorum dominii et districtus prelibati domini ducis, qui se submiserunt, adeserunt, | recommandarunt vel iurauerunt quousque et qualitercunque predictis communitatibus vel alicui earum vel in earum vel in alicuius earum officialium vel nomine agentium manibus vel coram eis vel aliquo eorum ab hodie retro, ipsasque quaslibet personas prefatus Otolinus dicto nomine tenore presentium restituit ad graciam prefati domini ducis et ad eorum famam et pristina bona, credita et jura et ad | primeuos et pristinos gradus et honores, ita et taliter, quod ipse persone taliter restitute earum et cuiuslibet earum bona nanciscantur eisque gaudeant et fruant ad eorum libitum voluntatis, non obstantibus aliquibus donationibus, alienationibus vel translationibus per prefatum dominum ducem seu eius nomine seu per eius ducalem cameram seu eius nomine quomodolibet factis vel temptatis nec aliquibus bannis, | contumaciis, processibus, confiscationibus vel sententiis quomodolibet datis, accusatis, latis vel factis contra ipsas personas taliter restitutas ut supra, vel aliquam earum et quas etiam quaslibet donationes, venditiones, alienationes, banna, processus, contumacias, confiscationes, condempnationes et sententias, tam reales quam personales, quomodolibet factas et acusatas seu factos et acusatos, ut supra et ut supra, | prefatus Otolinus dicto nomine reuocare, irritare, abolere et annullare teneatur ac eos et eas ad instantiam et requisitionem dictorum procuratorum et sindicorum dictis modis et nominibus presentium stipulantium et recipientium et nostrorum notariorum infrascriptorum et utriusque nostrorum in solidum, personarum publicarum, stippulantium et recipientium nomine et vice et ad partem et utilitatem cuiuslibet persone cuija interest

vel | interesse possit quelibet in futurum reuocauit, irritauit, aboluit et anullauit et reuocat, irritat, abolet et annullat ac ita et taliter, quod si aliqua ex dictis personis se absentarit a dominio prefati domini ducis possint remeare et repatriare ad propria, ibique stare et morari et inde recedere tute, libere et impune pro eorum libito voluntatis, omnique demum | impedimento reali et personali cessante. — Item quod omnia bona immobilia, que prefate communitates et quelibet earum vel earum vel alicuius earum homines et subditi presentialiter habent in toto dominio prefati domini ducis, perpetuo libera et exempta sint et esse debeant ab omnibus oneribus, taleis et conditiis realibus et personalibus atque mistis, eaque ipsi homines, in quorum bonis ipsa bona | sint, quiete et paciffice possidere possint modo et forma predictis ad eorum beneplacitum; quodque etiam omnia ea bona, que per eas communitates vel aliquas earum vel per earum vel alicuius earum homines et subditos in futurum acquiri continget, cum et si acquisita fuerint de licentia prefati domini ducis vel eius heredum exempta et libera perpetuo sint et esse debeant, ut supra et ut | supra. — Item quod si ullo tempore, quod deus auertat, ulla questio, lix, causa vel controuersia moueretur per alteram ex ipsis partibus aut subditos ipsarum partium tamen vel singulares personas ipsarum partium occasione contentium in presenti instrumento vel aliquorum ex eis vel aliquorum ab eis vel aliquo eorum dependentium, emergentium vel connexorum, quod pars agens teneatur notifficare et denuntiare solempniter | alteri parti id, de quo questionem, litem vel controversiam mouere vellet et requirere sibi satisfactionem eius de quo se creditricem pretendet et obseruationem eius, quod dicere vel alegare voluerit obseruandum esse vel fiendum secundum formam presentium instrumenti, pactorum et conuentionum et ipsam partem, contra quam denunciatum, | petitum vel protestatum fuerit, expectare spatio duorum mensium inde tunc proxime futurorum, infra quem terminum satisfiat illi denunciationi, petitioni vel protestationi, que fiet et fieri continget ut supra, vel dicta questio, que oriri continget ut supra et ut supra, tolatur et sopiatur per quatuor amicos ab ipsis partibus seu ab agentibus pro eis vel aliqua earum, prout | dicta questio moueri continget, communiter eligendos, vel per quintum discretum virum ab ipsis quatuor communiter eligendum, casu quo dicti quatuor prius ellecti seu eligendi non essent concordes, qui, quatenus cum et si eligi continget ab ipsis quatuor eligendis ut supra, elligatur per ipsos quatuor de patria Vallesiensi, exceptis quibuscunque episcopis et clericis, qui eligi non possint ad predicta, | cuius quinti auctoritati pareatur per dictas partes, dummodo pronuntiet et decidat infra dictum terminum. Preterea si contingat, prefatum dominum ducem velle aliquid denuntiare, petere vel protestari contra prefatos communitates vel aliquam earum occasione contentium in suprascriptis capitulis vel aliquo eorum vel aliquorum abinde dependentium, emergentium vel connexorum, teneatur ipsam protestationem, petitionem seu denuntiationem | facere vel fieri facere in burgo seu loco Altorf, vallis Vranie, in platea publica ipsius burgi seu loci et quod omnis petitio, protestatio seu denunciatio in ipsa platea facta seu fienda pro parte ipsius domini ducis contra ipsas communitates vel aliquam earum habeatur perinde ac si facta esset ipsis communitatibus et cuilibet earum in earum plateis, domibus et personis propriis, ipsaque platea ipsius | burgi Altorfensis sit locus judicii, ubi et in quo conueniantur et congregentur et conveniri, vocari et congregari debeant judices et partes occasione litis et questionis, que oriri continget occasione suprascripte cuiuslibet petitionis, denuntiationis seu protestationis, que fiet pro parte ipsius domini ducis ut supra et ad omnes actus et processus exinde fientes usque ad senten-

tiam diffinitiuam | inclusive et ad audiendam ipsam sententiam. Vice versa si prefate communitates vel aliqua earum voluerint aliquam petitionem, protestationem vel denuntiationem facere vel fieri facere contra prefatum dominum ducem occasione contentium in suprascriptis capitulis vel aliquo eorum vel aliquorum abinde dependentium, emergentium vel connexorum, quod ipsam denuntiationem, petitionem seu protestationem facere teneantur in platea | publica burgi Berinzone, ipsaque platea sit locus judicii, ubi et in quo conueniantur et congregentur judices et partes occasione litis et questionis, que oriri continget occasione dicte cuiuslibet petitionis, denuntiationis seu protestationis, que fiet pro parte ipsarum communitatum vel alicuius earum et ad omnes actus et processus fientes usque ad sententiam diffinitiuam inclusiue et audiendam ipsam sententiam. | Quodque etiam ipse partes possint et debeant citari in dictis plateis singula singulis congrue refferentes ad dictos actus et processus quoslibet fientes ut supra et ut supra, et que quelibet citatio fiens in ipsis plateis prout dictam quamlibet denunciationem fientem ut supra, ita valeat ac si ipsis partibus personaliter facta esset, quodque dicte partes sibi vicissim et quibuslibet earum nuntiis, ambasiatoribus, | procuratoribus, famulis, personis et equis in dictis terris et seu burgis Altorfi et Berinzone et utrique et altero eorum teneantur dare et prestare hospitium, victualia et receptaculum pro conuenienti pretio et ipsi quilibet persone nuntii, procuratores, ambasiatores et famuli cum eorum familiis, equis, arnesiis, rebus et bonis semper possint tute, libere et impune ire, stare, morari, | pernottare et conuersari in dominiis et per dominia dictarum partium et cuiuslibet et alterius earum. Similique modo quilibet mercatores et homines seu persone dictarum partium et cuiuslibet et alterius earum per ipsa dominia et in ipsis dominiis stare, habitare, conversari, ire et reddire cum eorum mercantiis, rebus et bonis tute, libere et impune, omni impedimento reali et personali cessante et non obstante aliqua | pendentia alicuius litis quauis vel discordia, que verteretur inter ipsas partes vel aliqua earum nec aliqua executione, que fieret vel fieri vellet occasione inobseruantie suprascriptorum capitulorum vel alicuius eorum vel aliquorum contentium in eis aut aliquo eorum seu presenti instrumento ob predicta vel aliquid predictorum suprascripta pax non inteligatur rupta nec violata sed inconcussa seruetur et seruari debeat per et inter partes easdem. | Rursus si dicta questio, que oriri continget ut supra et ut supra, non excederet summam florenorum centum, predicta omnia, que supra dicta sunt de locis Altorf et Berinzone, vendicent sibi locum in loco Ayroli et in loco hospitalis valis Vrsarie. — Item quatenus dicte communitates et quelibet earum et earum et cuiuslibet earum homines, mercatores et singulares persone non teneantur ad solutionem datiorum | inferiorum locorum, nisi eo modo quo et prout inferius declaratur, videlicet quod in vale Lugani non teneantur soluere pro rebus, bonis et mercantiis dictarum communitatum et earum hominum et singularum personarum, nisi quartam partem eius quod soluerent et soluere tenerentur secundum formam dati datiorum ipsius valis, si presentia capitula facta non essent, excepta existimatione et equorum et bestiarum, bouiniarum et quarumlibet aliarum rerum ad eius | existimationis solutionem minime teneantur. Item quod non teneantur ad solutionem datii seu pedagii Locarni seu nobilium Cataneorum de Locarno nisi eo modo, quo et prout soluebatur tempore prefati domini primi ducis. Item quod super territorio magnifici et spectabilium domini Gaspari, militis, et Hermetis et Laceroti, omnibus de Vicecomitibus, non teneantur soluere aliqua datia nec pedagia nisi eo modo, quo et prout | soluunt et soluent alii mercatores et allie persone ibidem transeuntes et transituri cum mercantiis et bonis,

et a dictis territoriis et utroque eorum exclusiue usque Mediolanum exclusiue non teneantur nec teneri debeant ad solutionem aliquorum datiorum, pedagiorum, gabellarum, forleitarum, tributorum et seu exactionum cuiuscunque generis et maneriey (?) ibi positorum seu hordinatorum nec aliqualiter decetero | ponendorum seu hordinandorum. Permittentes denique dicte partes nominibus suis et nominibus quibus supra, pro se et suis heredibus, bona fide et sine fraude et sub obligatione ipsorum omniumque suorum bonorum mobilium et immobilium, presentium et futurorum omnia et singula superius narrata, conclusa et scripta habere et tenere firma, valida et grata, perpetuoque observare et non contrafacere, opponere vel venire | per se vel per alium, aliquo causa vel ingenio de jure vel de facto, in judicio nec extra, dirrecte vel indirrecte, nec alicui contrafacere vel opponere volenti aliquatenus consentire, omnibus exceptionibus doli metus, violentie et omni alteri circumuentionis priuilegio, consuetudine vel statuto, jure canonico vel ciuili ac omni consilio, quibus vel quorum altero contra predicta aliqua partium predictarum opponere posset vel aliqualiter se thueri postpositis et remotis. Et | de predictis prefati contrahentes dictis motis et nominibus rogarunt nos Antoninum de Sormano, notarium Mediolanensem, et Gasparum Curten, notarium patrie Valesiensis et utrumque nostrum in solidum, ut publicum conficeremus Instrumentum vnum et plura tenoris eiusdem, reseruantes utrique in omnibus et per omnia supradicta et premissa ac reseruati sint et esse semper inteligantur honor, debitum et auctoritas sacri imperii et obligationes aliarumque | confederationum, juramentorum ligarumque prius initorum et factorum per dictas partes, salvaque semper et illesa remaneant absque sinistre interpretationis scrupulo. — Quibus ita pactis prefatus Otolinus nomine prefati domini ducis et omnium heredum suorum volens prefatas communitates et earum heredes de predicta denariorum quantitate ipsis debita, ut supra, tutas reddere et cum et sub conditione et in casu, quo in ipso territorio ipsorum | denariorum quantitas ipsis communitatibus debita non daretur ut supra, et non aliter nec allio modo, fecit et facit venditionem et datum in solutum et pro solutione dictorum florenorum sex milium sexcentum sexaginta septem renensium, soldorum quindecim et denariorem quatuor imperialium ipsis communitatibus debitorum ut supra ad perpetuam liberam, francam et absolutam ab omnibus conditionibus et fictis, alicui persone dandis et soluendis, exceptis | fictis redditibus et prouentibus, que debentur ecclesie maiori Milanensi et dominis hordinariis eiusdem seu aliquibus ex eis in inferiori vale Leuentine et seu per communitates et singulares personas eiusdem ipsis sindicis et procuratoribus dictarum communitatum presentibus, stipulantibus et recipientibus et per ipsos sindicos et procuratores dictis nominibus ipsis communitatibus et iterum ipsis communitatibus nominatiue de valle Leuentine et vale Madia et | earum dominio et mero et misto imperio et gladii temporalis potestate, bonis juribus et proprietatibus singularum personarum ipsarum valium dumtasat exceptis; et que hac in solutum datione comprehensa non sint nec veniunt nec comprehensa esse nec venisse inteligantur et de eorum in solutum datorum juribus et pertinentiis universis, eo tenore quod suprascripte communitates a dicto termino quo sibi debetur suprascripta pecunie quantitas | et casu quo ipsa pecunie quantitas ipsis non solueretur vel cum effectu dari et solui non offeretur ut supra, tamen et non aliter predicta in solutum data habeant et teneant et titulo huius dationis in solutum possideant absque prefati domini ducis nec alicuius alterius persone contradictione. Et cessit, dedit atque mandavit et cedit, dat atque mandat prefatus Otolinus dicto nomine prefatis sindicis et procuratoribus | presentibus stipulantibus et

recipientibus dictis modis et nominibus omnia juria omnesque actiones et rationes utiles et dirrectas, reales et personales, mistas atque ipoteccarias, prefato Otolino dicto nomine et per eum prefato domino duci et iterum prefato domino duci quomodolibet pertinentia et spectantia et pertinentes et spectantes et competitas et competita in, de, pro et super predictis in solutum datis et eorum occasione. Et volens prefatus Otolinus | dicto nomine, casu predicto tamen et non aliter, plenum dominium et plenam possessionem seu quasi predictorum in solutum datorum ut supra in predictas communitates transferre, dare et derelinquere et se dicto nomine absentem exinde facere ac ipsas communitates facere et constituere possidentes predictorum, constituit predictus Otolinus dicto nomine, se predicta in solutum data nomine suprascriptarum communitatum et pro eis tenere et possidere, donec prefate communitates | predicta in solutum data casu predicto et eorum possessionem acceperint, intrauerint et apprehenderint corporaliter. Que et quam accipiendo, iniendo et apprehendendo, et ea retinendo a dicto termino dicte solutionis fiende et casu quo ipsa solutio non fieret vel cum effectu fieri non offereretur ut supra in antea retinendi et habendi prefatus Otolinus dicto nomine prefatis sindicis et procuratoribus dictis modis et nominibus presentibus stippulantibus et recipientibus et | per ipsos ipsis communitatibus et iterum ipsis communitatibus plenam parabolam et licentiam dedit, concessit et tribuit et dat, concedit et tribuit, ipsasque communitates constituit procuratrices in hanc rem suam dicto nomine. Et cui etiam dominio seu quasi prefatus Otolinus dicto nomine et in casu predicto et non aliter illico et manifeste renuntiauit et renunciat et in prefatos sindicos et procuratores, dictis modis et nominibus presentes, | stipulantes et recipientes transtulit, dedit, deseruit et dereliquit et se dicto nomine absentem exinde fecit ita et taliter, quod prefate communitates in casu predicto tamen in prefati domini ducis locum jus et statum sint et succedant et esse et succedere debeant respectu predictorum superius in solutum datorum et eorum occasione. Et ita quod dicte communitates casu predicto et ab ipso termino in antea perpetuo possint de et pro predictis | in solutum datis petere, exigere, consequi, experiri, replicare, se thueri, retentione uti et cetera perinde facere et exercere utiliter et dirrecte, quemadmodum et prout prefatus dominus dux posset et potuisset hucusque et usque ad dictum terminum dicte pecunie persoluende. Quare prefatus Otolinus dicto nomine promisit obligando prefatum dominum ducem et omnia ipsius domini ducis bona presentia et futura prefatis | sindicis et procuratoribus presentibus, stippulantibus et recipientibus, dictis modis et nominibus et per ipsos sindicos et procuratores ipsis communitatibus et iterum ipsis communitatibus, quod predicta superius in solutum data casu et forma premissis semper et omni tempore deffendet et varendet ab omni persona communi, collegio, capitulo et vniuersitate, a communi Mediolani et a quolibet alio dominio et aliqualibet ipoteca in forma communi et jure, et prout verus dans in solutum | tenetur de jure accipienti seu accipientibus, quodque ipsis communitatibus reddet, restituet et restituet omnem euictionem, que sequeretur de predictis vel aliqua parte eorum, et contra presens instrumentum non veniet nec faciet ratione modici, minimi vel enormis pretii, nec aliqua allia ratione vel occasione, et ipsis communitatibus faciet omne et totum id, quod et prout tenetur et debet de jure et ex forma et natura huius instrumenti et contentium in eo. Et hec omnia | suis propriis expensis, dampnis et interesse litis et extra. Quamquidem venditionem et datum in solutum fecit et facit prefatus Otolinus dicto nomine prefatis sindicis et procuratoribus dictis modis et nominibus presentibus et recipientibus in solutum et pro solutione ac

pro pretio predictorum florenorum sex milium sex centum sexaginta septem renensium, soldorum quindecim et denariorum quatuor imperialium, renunciando exceptioni prefatus Otolinus dicto | nomine, quod prefatus dominus dux non possit ullo tempore dicere, opponere nec alegare, se fore deceptum in dimedia nec ultra dimedium veri et iusti pretii, nec predicta in solutum data fore majoris pretii pretio suprascripto; et si ullo tempore reperirentur plus valere seu esse maioris valoris et pretii pretio predicto, ilud omne plus pretium et superfluum, quod adesse reperiretur, a dictis florenis sexmilibus sexcentum sexaginta | septem renensibus, soldis quindecim et denariis quatuor imperialium prefatus Otolinus dicto nomine prefatis sindicis, dictis nominibus presentibus, stippulantibus et recipientibus remissit et remittit et de eo superfluo et pluri pretii ipse Otolinus dicto nomine ipsis sindicis et procuratoribus dictis nominibus presentibus, stippulantibus et recipientibus fecit et facit generalem confessionem siue liberationem, quietationem et pactum perpetuum de non pretendendo | et ulterius non agendo, totiusque sui juris remissionem etiam titulo et ex causa transactionis et pacti et alias omnibus modis, quibus melius potuit de jure, renunciando exceptioni prefatus Otolinus dicto nomine non facere suprascripte dationis in solutum et predictorum et infradictorum omnium et singulorum non ita actorum et factorum et omni probationi et defensioni in contrarium. Que etiam omnia et singula suprascripta | et in presenti instrumento contenta fecerunt et faciunt subscripti contrahentes dictis modis et nominibus ita et tali tenore, quod si aliqua partium predictarum vel eius subditi non attenderent vel non obseruarent contenta in suprascriptis capitulis et quolibet eorum et in toto presenti Instrumento, vel alicui eorum contrafaceret vel veniret, liceat alteri parti capere et retinere de terris, dominio, personis et rebus partis non attendentis seu contrafacientis et | suorum usque ad completam solutionem et integram satisfactionem omnium defectuum, dampnorum, expensarum et interesse exinde sequentium et sustinendarum per partem passam. — Ego etiam Otolinus Zoppus, prelibati domini ducis in facto presenti procurator, nuntius seu ambasiator eiusdem domini ducis et pro eo suisque heredibus, successoribus et subditis suprascripta omnia et singula pacta, pacem, conventiones, capitula, dationem in | solutum, promissionem et omnia et singula suprascripta et eorum tenorem et effectum approbo, laudo et confirmo et presentis scripti seu instrumenti patrocinio corroboro, et in testimonium premissorum et robur perpetue firmitatis jussu, permissione et voluntate prelibati domini ducis eius sigilli ducalis copiam huius Instrumenti, membrana et forma publica redigendi et dandi prefatis communitatibus, appensione jussi | muniri signisque et subscriptionibus notariorum predictorum et infrascriptorum appositione obtinui roborari. — Nos quoque prefati sindici, nuntii et procuratores predictarum communitatum Vranie, Luzarie et Vnderwalden infra siluam ad predicta omnia et singula solemniter peragenda per prefatas communitates solempniter constituti et ea faciendi, concludendi et contrahendi, ut supra de verbo ad verbum scriptum est, et plenam potestatem | et facultatem habentes a prefatis communitatibus, omnia et singula suprascripta capitula, pacta, pacem, conuentionem, in solutum dationem et omnia et singula suprascripta aprobamus, laudamus et confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus. Et in testimonium omnium premissorum nos prefati sindici et procuratores, dictis modis et nominibus coniunctim et diuisim, quilibet pro sua communitate, a qua missus est, pro nobisque et omnium nostrorum | successoribus dictarum communitatum sigilla copie huius instrumenti in membrana et forma publica cedigendi et dandi prefato domino duci duximus appendenda signisque et subscriptionibus notario-

rum predictorum et infradictorum munimine obtinuimus roborari. — Acta fuerunt et sunt predicta omnia in ecclesia seu capela sancti Stefani Berinzone, presentibus spectabili et egregio Anibale de Angosolis, filio quondam spectabilis | et egregii militis domini Vgolini, honorarii Capitanei Berinzone, egregiis Gasparo Taberna, filio quondam Cismodini ciuitatis Mediolani porte horientalis, parochie sancti Pauli in Compedo, Luchino de Campo, filio quondam domini Martini, habitantis in ipsa terra Berinzone, Johanne, filio quondam nobilis viri Esper de Raronia, patrie Vallesii, Otolino de Borcho, filio quondam | Petri, habitantis in ipsa terra Berinzone, Johanne Otli, filio quondam alterius Johannis, habitantis in Luceria, Vnlricho Posing et Johanne Ambül de Stans de Vnderwalden, omnibus testibus notis, ydoneis et ad predicta vocatis et rogatis.

(Sig. Not.) Et ego Antoninus de Sormano, filius quondam domini Ambrosii, ciuitatis Mediolani porte nove, parochie Sancti Bartholomei, iuratus notarius publicus, hoc publicum Instrumentum vna cum subscripto Gasparo Curten, notario, ut supra et in solidum rogatus tradidi, scripsi et subscripsi, signumque meum tabelionatus apposui in testimonium premissorum.

(Sig. Not.) Et ego Gaspar, filius quondam Johannis Curten, diocesis Sedunensis, ville de Briga, publicus auctoritate Imperiali notarius, premissis omnibus, dum sic agerentur, presens interfui et hoc publicum Instrumentum in solidum cum Anthonio, notario suprascripto, tradidi signoque et nomine meis et michi consuetis signaui, rogatus in omnium premissorum testimonium veritatis.

Von der hängenden Siegelschnur in rother Seide ist das Siegel abgerissen.

9.

Schiedrichterlicher Friedensschluß zwischen Mailand und Obwalden.

Brieg. 1426, 7. November.

Archiv Obwalden.

In nomine domini, Anno a Natiuitate eiusdem Milesimo quadringentesimo vigesimo sesto, Indiccione quinta, die Jouis, quinto mensis Nouembris, illustrissimus princeps et excellentissimus dominus, dominus Filipus Maria Anglus, dux Mediolani etc., Papie, Anglerieque | comes ac Janue dominus, natus quondam illustrissimi principis et excellentissimi domini, domini Johannis Galeaz, olim primi ducis Mediolani etc., visis ac plenius intelectis per eum dominum ducem compromisso et arbitratu, quorum tenor sequitur in hac forma: „In nomine | domini amen, Anno natiuitatis eiusdem Milesimo quadringentesimo vigesimo sesto, Indictione quarta, die vero vij. mensis Nouembris, in vila de Briga, subtus sustam domus et in presentia mei notarii publici subscripti et testium subscriptorum. Cum inter illustrissimum principem | et excelentissimum dominum, dominum Filipum Mariam Anglum, ducem Mediolani et Papie, Anglerieque comitem ac Janue dominum ex una, et honorabiles et discretos viros, vicarium et homines communitatis de Vnderwalden supra siluam parte ex altera, letales guerre, grandes discordie | et seditiones diu viguerint, timorentesque vlteriores in posterum aduenire, occasione valis Domiosule, terre et castrorum Berinzone, nec non valis Leuentine et pertinentiarum ipsorum castrorum et terrarum predictorum, Hinc est quod nobilis et egregius vir Johannes de Morigiis de | Palantia, nuntius, procurator ac procuratorio nomine predicti

Illustrissimi principis, domini ducis Mediolaui et discreti viri Jodocus Vsiner, vicarius, Valterius Herizlin et Nicolaus de Curtis, alias vicarii, nunc quoque nuntii et procuratores ac procuratorio nomine dicte communitatis de | Vnderwalden et volentes ad pacem et concordiam peruenire et periculis dampnisque et inconuenientiis, que ex dictis guerrarum disturbiis in posterum oriri possent, possetenus ouiare, plenam ad hec a predictis partibus potestatem et mandatum habentes, sponlaneaque et | libera voluntate dant et tenore presentium tribuunt plenam potestatem discretis viris Arnoldo Gotfredi de Vespia, Antonio Curten de Briga, Johanni Heingarter de Selbingen, Mauritio Helitzer de Arangno, omnibus de patria Valesii, arbitris, arbitratoribus ac | amicabilibus compositoribus super hoc ellectis, arbitrandi, arbitramentum faciendi alte et basse super predictis discordiis, necnon super omnibus et singulis petitionibus, discordiis et querelis inter ipsas partes existentibus de toto tempore preterito usque ad presentem occasionem quibuscunque, necnon | super qualibet earum et dependentibus ex eisdem, et super premissis et quolibet premissorum tractandi, amicabilem compositionem et concordiam pacis perpetue faciendi et firmandi. Promittuntque dicti procuratores nominibus quibussupra, ut quemlibet ipsorum tangit bona fide eorum | sine dolo et sub obligatione omnium bonorum dictarum partium habere et obseruare perpetuo et amicabiliter ratum et firmum omne id, et quidquid per dictos arbitratores et amicabiles compositores fuerit actum et arbitratum, obseruato hordine juris | vel non observato. Eapropter predicti arbitratores et amicabiles compositores vigore potestatis eis attribute per dictos procuratores ambarum partium, Christi nomine inuocato, arbitrantur et per modum amicabilis compositionis pronuntiant super premissis per modum, | ut infra sigillatim describitur: Primo enim, quod inter ipsas partes earumque subditos sit et permaneat bona et perpetua pax et amoris concordia, remotis omnibus rancoribus et inimicitiis. Item quod ipse dominus dux det, dareque teneatur hominibus dicte communitatis | de Vnderwalden aut eorum procuratoribus secundum ratam eis cedentem in et super illis triginta milibus et tribus florenis renensibus, pertinentibus et promissis per dictum dominum ducem aut eius commissarium communitatibus omnium confederatorum de liga, cum quibus nuper | concordiam fecit. Item dare debeat eisdem partem eis cedentem in illis mille florenis renensibus nuper promissis et datis communitatibus de Luceria, Vrania et Vnderwalden infra siluam per eundem dominum ducem in concordia nuper facta in Berinzone inter dictum | dominum ducem et dictas communitates, in quantum dicte tres communitates non soluerent dicte communitati supra siluam eius ratam in dictis mile florenis, quod tamen dare et expedire promiserunt ipse tres communitates eidem communitati supra siluam quam citius ipsa communitas | de Vnderwalden supra siluam acceptaret concordiam factam in Berinzona inter ipsum dominum ducem et easdem tres communitates. Quam solutionem omnium predictorum florenorum dominus dux facere debet eidem communitati supra siluam aut eius certis | recuperatoribus in predicto loco Berinzone, quando solvetur eisdem tribus communitatibus restum eorum portionis de predictis triginta milibus et tribus florenis, scilicet in calendis aut infra octauam diem proximi mensis Februarii aut infra vnum mensem inde proxime | venturum post predictum terminum mensis Februarii. Item quod pro eisdem florenis soluendis termino aut terminis predictis ipse dominus dux dare debet dicte communitati supra siluam in pignus speciale vales Antigorii et Formacie cum earundem valium | juribus et emolumentis vniuersis, tali modo et forma quod, si ipse dominus dux non faceret aut fieri procuraret eidem communitati predictam solutionem florenorum predictorum ad predictum terminum calenda-

rum vel octaue Februarii aut infra mensem inde | proxime venturum ut prescribitur, quod tunc et eo casu homines predicte communitatis de Vnderwalden supra siluam possint et valeant auctoritate propria aprehendere dictum pignus ipsarum valium et ipsum vendere et obligare cui vel quibuscunque | voluerint et de ipsis facere tamquam de re propria ad ipsorum libitum voluntatis. Si autem ipsa communitas non reperierit ad vendendum, alienandum aut obligandum ipsum pignus predictarum valium pro soma predictorum florenorum eis ut supra debitorum, | quod tunc nichilominus dominus dux et sui et eorum bona obligati esse debeant predicte communitati ad solutionem predictorum florenorum et expensarum ac dampnorum inde per ipsam communitatem sustinendorum sine dolo. Item si recuperatores dicte communitatis | venirent Berinzonam causa recuperandi dictos florenos in calendis seu octaua die dicti mensis et ipse dominus dux eidem communitati dictam solutionem ibidem non faceret, tunc tenetur ipse dominus dux soluere expensas eorum recuperatorum, quas pro dicto | itinere eundi et redeundi ibique standi habuerint, nisi ipse dominus dux prius satis tempestiue nuntiaret dicte communitati, illam solutionem in illo primo termino se non facere. Item quod in quintodecimo die proximi mensis Decembris quelibet | dictarum partium transmittere debet suos ambasiatores et commissarios huc ad villam Brige cum plena potestate et cum singulis earumdem ad concludendum et implendum omnia in presenti Instrumento contenta et ad faciendum et sigilandum cartas | et literas autenticas, dandas hincinde tam super presenti concordia quam etiam super pignore dictarum valium dando per ipsum dominum ducem eidem communitati ut supra et sub dictamine sapientum. Item quod ipse dominus dux dare et expedire debet dicte communitati | aut eius nuntiis in dicto die quintodecimo et loco Brige mile ducentum florenos renenses, quos ipsa communitas exbursauit pro eorum rata in emptione terre et castrorum Berinzone, sicut illa communitas de Vrania exposuit. Item quod omnes et singule | persone predictarum terrarum de Osula, Antigorio, Formacia, Berinzona et Leuentina, que adheserunt dictis hominibus de Vnderwalden aut eis iuramenta uel hobedientiam fecerunt in istis guerris nuper preteritis usque in presentem diem, sint | liberati occasione predicta et in presenti concordia inclusi cum eorum personis et bonis. Item quod presens concordia sit et inteligatur facta sub mentionibus, premissionibus, quietationibus et uniuersis pactis contentis et scriptis in instrumento et | littera pacis nuper facte in Berinzona inter predictum dominum ducem et dictas tres communitates Lucerie, Vranie et Vnderwalden infra siluam, saluis tamen contentis in presenti instrumento, que in littera predicte pacis non continentur, salua etiam | obligatione valis Leuentine facta eisdem tribus communitatibus, contenta in eadem litera. Item quod solutio predictorum florenorum fieri debet in florenis renensibus bonis, receptabilibus ac iusti ponderis vel in aliis monetis auri, receptabilibus ad valorem dictorum | florenorum sine dolo. Quamquidem pronunciationem, arbitramentum et concordiam lectam et expositam verbis latinis et theotonicis, sicut superius per hordinem denotatum, ipsi procuratores nominibus quibus supra libera voluntate et mente laudant, | acceptant, roborant secundum eius et omnium predictorum continentiam et tenorem. Reseruantes ipsi procuratores nominibus quibussupra in presenti concordia debitum et honorem sacri romani imperii, confederationes et literas confederationum, | quas ipse partes habent cum dominis et personis quibuscumque usque ad presentem diem factas. Item reservant predicti de Vnderualden literas et priuilegia Imperialia eis concessa, que in quantum illa priuilegia loquerentur de vale Leuentine vel de aliqua predictarum |

terrarum sint cassa, nec preiudicium faciant dicto domino duci, in quantum autem concernerent alia priuilegia ipsius communitatis preter dictas terras, remaneant in sui roboris firmitate. De quibus rogauerunt dicti procuratores | per me notarium subscriptum fieri duo publica instrumenta vnius tenoris cuilibet parti vnum ad dictamen sapientum. Presentibus ibidem venerabili et discretis viris dominis Anselmo, curato de Narres, presbytero, Laurentio | Puzugin, valis Denerii, Hainzmano de Silinan de Vespia, Hilario Mangold de Arangno, Jacobo Panigarola, mercatore Milanensi, et Francisco de Cavaleriis, notario Domiosule, testibus ad premissa vocatis pariter et rogatis. Gaspar | Curten, notarius etc.« — Et volens idem dominus dux pro parte sua facere, quidquid deceat et conveniat ratione, causa et occasione predictorum compromissi et arbitramentorum et contentorum in eis ac dependentium et connexorum, sponte, deliberate | et non per errorem nec improvide, omnibusque modo, iure, via et forma, quibus et prout melius potuit atque potest, tenore presentium fecit, constituit et creauit, et facit, constituit atque creat Nobilem virum Johannem de | Morigiis de Palantia suum certum nuntium, missum, procuratorem, mandatarium et ambasiatorem et quidquid melius dici, fieri et esse potest, specialiter ad se procuratorio nomine prefati domini ducis pronuntiandum et constituendum | quocunque tempore oportuno et in quocunque loco expedienti et quandocunque et ubique ratione, causa et occasione predictorum arbitramentorum et eorum exequutionis et implementi, et addicto procuratorio nomine ducali omologandum, aprobandum, | laudandum, ratifficandum, concludendum, adimplendum et exequendum predicta arbitramenta in totum vel pro parte et prout ipsi procuratori suo visum fuerit, necnon cum limitationibus, declarationibus, additionibus, diminutionibus, mutationibus, | correctionibus, reseruationibus, promissionibus, obligationibus, juramentis, modis et formis, de quibus et prout procuratori videbitur et placebit. Et potissime cum hac limitatione, quod quelibet reseruatio facta per alteram partem in predictis | arbitramentis procedat et locum habeat sub emologatione prefati domini ducis, dummodo non preiudicet eidem domino duci nec eius quibusuis juribus et honoribus, et ad obligandum prefatum dominum ducem et eius bona pro predictis et eorum occasione, et generaliter ad omnia et | singula, que in predictis et circa predicta et quodlibet eorum et in dependentibus et connexis oportuna et necessaria fuerint et que ipsi procuratori placuerint et expedientia videbuntur, etiam si talia forent, que magis speciale mandatum exigerent vel que ut nimis generalia dici possent | in speciale mandatum vere vel verisimiliter non venire, et que facere posset idem dominus dux, si personaliter ageret, et ad faciendum fieri de predictis et infradictis et quolibet eorum quodlibet publicum documentum per quemcunque tabelionem, notarium aut | signarium competentem, cum promissionibus, obligationibus, clausulis, formis et modis et in qualibet forma, de quibus et ipsi procuratori videbitur et placebit. Dans et concedens idem dominus dux dicto procuratori suo in predictis omnibus plenum, liberum generale et speciale | mandatum et plenam, liberam generalem et specialem administrationem et totaliter vices suas, nec possit in dubium reuocari quicquid de gestis seu gerendis vel que gesta fuerint per eum procuratorem ratione alicuius non demandati seu non commissi vel etiam omissi | aut alicuius dubii quolibet vel obscuri. Remittens ipse dominus dux sub sui et bonorum suorum obligatione michi notario infrascripto, persone publice, stippulanti et recipienti nomine et vice et ad utilitatem omnium, quorum interest vel interesse potest et poterit in futurum, | quod semper et omni tempore rata, grata et firma habebit et tenebit, quecunque facta, acta, gesta et conclusa fuerint per

dictum procuratorem suum in predictis omnibus et quolibet eorum. Et ex nunc etiam pro maiori robore ea omnia prefatus dominus dux tenore presentium | aprobauit, laudauit et ratifficauit et approbat, laudat et ratifficat. Et de predictis idem dominus dux rogauit et jussit per me Donatum, notarium infrascriptum, confici debere publicum instrumentum, jubens etiam hoc instrumentum suo ducali sigilo pro maiori | robore muniri debere. Actum in castro Cusagi, ducatus Mediolani, in quo prefatus dominus dux nunc moram agit, presentibus egregiis Francisco de Barbanariis, filio quondam domini Jacobi, porte Verceline parochie sancti Protasii in campo interiori, secretario, Georgio | dicto Scaramutia de sancto Georgio, filio egregii Dominici, dictarum porte et parochie, camerario, et domino Aluisio de Martinengo, filio quondam domini Girardi, predicte porte Verceline parochie sanctorum Naboris et Felicis, familiari prelibati domini ducis, omnibus habitatoribus | Mediolani, testibus ad predicta vocatis, notis, idoneis et rogatis.

(Signum notariale.) **Ego Donatus de Cisso de Herba, filius quondam domini Marchisii, ciuitatis Mediolani, porte noue parochie sancti Fidelis, publicus Imperiali auctoritate notarius et scriba prefati domini ducis, rogatus premissis interfui et hoc Instrumentum publicum confeci, tradidi et subscripsi, signumque meum tabelionatus hic apposui consuetum, ad fidem et in testimonium premissorum.**

Pergamentene Urkunde mit anhängendem Siegel des Herzogs von Mailand an rothseidener Schnur.

Das Datum der herzoglichen Ratificationsvollmacht im Anfang dieser Urkunde scheint unrichtig zu sein: statt indictione quinta soll es offenbar heißen indictione quarta oder dann (nach Pilgrams Calendarium S. VII, weil nach dem 24. September, Anfang der kaiserlichen Indiction,) auch beim zweiten Datum indictione quinta. Dann ist der Dies Jovis offenbar der 5. December, nicht der 5. November, welcher im Jahr 1426 gar nicht auf den Donstag fällt; auch konnte der Herzog nicht eine Urkunde, die erst am 7. November gemacht wurde, schon am 5. vorher sehen. Dagegen ist der 5. December ein Donstag und da am 15. December die Besiegelung des Instruments vom 7. November erfolgen sollte, so ist sehr wahrscheinlich, daß die Vollmacht dazu am 5. vorher ausgestellt wurde, so daß statt quinto mensis Nouembris es heißen sollte: quinto mensis Decembris.

10.

Erster Spruch der 19 eidgenössischen Schiedboten zwischen Zürich und der Gräfin von Toggenburg einerseits, den Ländern Schwyz und Glarus anderseits in der Toggenburger Erbschaftssache.

Lucern. 1437, 9. März.

Archiv Schwyz.

Wir, dise nachgeschribnen, Rudolff Hoffmeyster, Ritter, Schultheiß, Franz von Scharnachthall, Rudolff von Ringoltingen vnd Hanns von Muolern, des Rates der Statt Bern; Paulus von Bürren, Schultheiß, Vlrich von Hertenstein, Altschultheiß, Anthoni Ruß vnd Peterman Goldsmid, des Rates der Statt Lutzern; Hemman von Spiegelberg, | Schulths, vnd Heinzman Gruber, des Rates der Statt Solottern; Heinrich Berodinger, Heinrich Arnolt, Altammane, vnd Hanns Kempff, Schriber des landes zu Vre; Niclaus von Einwil, Altamman, vnd Hanns Müller von Vnderwalden ob dem Wald; Arnolt am Stein vnd Vlrich am Bül von Vnderwalden nid dem Kernwald; Hanns Hüsler, Amman, vnd Jost Spiller, Altamman ze Zug, | Botten, Als wir von vnsern Herren vnd Obern, Stetten vnd lendern, zu disen nachgeschribnen sachen geschiben vnd vns damitte ze beladen gewist worden

sint, Bekennen vnd tund kund offenlich mit disem brieff allen die Inn ansechent oder hörent lesen vnd besunder denen es zu wissen nutz, fromm vnd notdurftig ist: Als sich vil stöß, zweytracht, spenn vnd mißhellungen | erhebt hand zwischend den fürsichtigen wisen Burgermeistern, Reten, Zunftmeistern, dem grossen Rate vnd der gantzen gemeinde der Statt Zürich von Ir selbs, der Edeln wolgebornen frow Elsbethen, Greffin zu Toggenburg, geborn von Mätsch, Wittwen, vnser gnedigen frowen vnd ir mitburgerin wegen, an eim teil; vnd an dem andern teil den | ammanen, Reten vnd gantzen gemeinden der lender Switz vnd Glarus, ze beiden teilen vnsern sundern gutten fründen vnd lieben getrüwen Eidgnossen, Dieselben stöß vns in ganzen trüwen leid sind, Derselben stössen si beide partyen, nachdem als die in dem anlaß, So sy vns darumb versigelt geben hand, eigenlich begriffen sind, vff vns obgenanten botten, si darinn im rechten | ze entscheiden zu einem vnverdingeten rechten komen sind, Habent ouch dazu beide partyen globt vnd versprochen, Nemlich die obgenanten von Zürich für sich vnd Ir nachkomen by den Eiden, so si Ir Statt, vnd die von Switz vnd von Glarus ouch für sich vnd alle Ir nachkomen by den Eyden, So sy Iren lendern gesworn hand, was also im rechten von vns | obgenanten Botten gemeinlich oder dem merteil vnder vns gesprochen vnd geurteillet wirt by vnsern Eiden, so wir ouch harumb gesworn hand, als das hienach geschriben stat, nach beider teil anclag, antwurt, red, widerred vnd kuntschafft mit brieffen vnd mit lüten vnd was Jedermann im rechten getruwet zegeniessende verhörung, als das für vns | bracht wirt, das sy dz ze beiden partyen dannenthin ewenklich war, stet, vest vnd vnuerbrochen halten, darwider niemer getun, schaffen, noch verhengen zetunde, durch sich selber noch ander, heimlich noch offenlich, mit worten noch werken, in keinen weg, all geuerde, bös fund vnd arglist dar inn gantz vsgesetzt, als das vnd anders in dem obgemeldeten | anlaß, vns von Jnen versigelt geben, clerlicher begriffen ist. Derselbig anlaß hienach in disem brieff von wort ze wort begriffen ist vnd lutet also: — „Von sölicher Spenn, zweyung vnd mißhellung wegen, so da sint zwischent vns Burgermeistern, Reten, Zunftmeistern, dem grossen Rate vnd der gantzen gemeinde der Statt Zürich von vnser selbs, | der Edlen wolgebornen fro Elsbethen, Gräfin zu Toggenburg, geborn von Mätsch, Wittwen, vnser gnedigen frowen vnd lieben mitburgerin, wegen, an eim teil, vnd an dem andern teil vns den Ammanen, Reten vnd gantzen gemeinden der lendern Switz vnd Glarus, vmb sölich sach als die ietzgenanten von Switz vnd von Glarus der vorgeseiten vnser gnädigen frowen von | Toggenburg, vnser lieben mitburgerin, die Jren, nemlich ze Liechtensteig, im Turtall, in dem Neckertall, in Sant Johansertall, daselbs vnd anderswa, als dz dann an Jm selbs ist, zu ewigen lantlüten genomen hant, gantz wider Jren willen vnd an Ir wüssen; Sodann als dieselben von Switz vnd von Glarus vns, den von Zürich, die lüt in dem Stettlin Vtznang, am Vtznangerberg, | ouch zu ewigen lantlüten genomen hand, dasselb Sloß Vtznang si ouch mit Jrem eignen gewalt ane Recht Jngenomen hand, vber dz vnd vns Vtznang, die vesti vnd Statt, der Vtznangerberg, dz dorff Smerikon mit aller zugehört für vnser recht eigenlich gut geben ist von der obgenanten vnser gnedigen frowen von Toggenburg, doch dz si das Jn libdings wise ze End Ir leptage niessen | solt, vnd aber die lüt vns solten gesworn haben vff den zweintzigosten tag nechst vergangen, alles nach lut vnd sag der besigelten brieff vns darvber gegeben, daran die obgenanten von Switz vnd von Glarus die vorgeschribne vnser gnedigen frowen von Toggenburg vnd vns mit Jrem eignen gewalt ane Recht, ouch an vnser wüssen vnd willen gesumpt vnd geJrrt hand, als vorstat ꝛc. | Die dickgenanten von Switz vnd von Glarus hant ouch ze lantlüten genomen die lüt im Gastell, die da gehörent in dz pfand Windegg, darzu wir hoffen vnd getruwent recht ze habende in losung wise nach

lut vnd sag der pfandbriefe vns darumb versigelt geben ꝛc. Vnd als vnser lieben Eitgnossen botten von Stetten vnd lendern, nemlich von Bern, Solotturn, Luzern, Vre, Vnderwalden ob vnd | nid dem wald vnd von Zug, zwen friden zwischent vns obgenanten beiden partyen vmb die vorgeschribnen sachen gar eigenlich gemacht vnd berett hand, So sind sölich frid an vns vnd den vnsern, als wir hoffen vnd getruwen fürzebringen, nit gehalten von den von Switz vnd von Glarus vnd von denen, die zu Inen geschworen hand, in solicher wise, form vnd masse, als aber die | berett sind. Von sölicher vorgeschribner sachen wegen wir von Zürich zu grossem, swerem, treffenlichem kosten, müge, kumber vnd arbeit komen sind, darumb wir hoffen vnd getruwen, die von Switz vnd von Glarus söllent der obgeseiten vnser gnedigen frowen von Toggenburg vnd ouch vns vmb sölichs redlich, billich bekerung tun nach dem Rechten vnd nach sölichem, als sy | vnd wir von Iro vnd vnser wegen vnser klag setzen vnd fürbringen werden nach aller vnser notdurft, als sich das dann nach gelegenheit der Sachen wirt gebüren. Darwider wir die vorgeschribnen von Switz vnd von Glarus also reden vnd sprechen: Was wir in der sach getan hand, es sige gegen vnser frowen von Toggenburg oder den von Zürich, hoffen vnd getruwen wir, | wir haben sölichs mit Eren, mit glimpf vnd mit recht fürgenomen vnd getan, meinen ouch das mit glimpf vnd mit eren redlich ze verantwurten im rechten vnd an allen enden, da sich das gebüren vnd notdurftig wirt, bisunder was friden von vnser Eidgnossen botten berett oder gemacht sind, das wir dieselben friden getrüwlich vnd ane geuerd, | redlich vnd gentzlich gehalten haben, darumb wir der egenanten vnser frowen von Toggenburg, noch den von Zürich gar nützet schuldig, pflichtig, noch verpunden hoffen zu sind im rechten, weder vil noch wenig. Es habend aber die von Zürich vnd die Iren söliche friden an vns vbersechen vnd überfarn mit worten vnd mit werken vnd mit mengerley stukken vnd sachen, | als wir im rechten wol getruwen fürzebringen nach aller notdurfft ꝛc. Sölicher obgeschribner spenne, stössen vnd mißhellunge, wie die dann an Inen selben sind, wir obgenanten parthyen ze einem vnverdingeten rechten komen sind vff die frommen, strengen vnd wisen fürsichtigen, vnser lieben Eidgnossen botten von Bern, nemlich Herrn Rudolffen | Hofmeister, Ritter, Schultheissen daselbs, Franzen von Scharnachtall, Rudolffen von Ringoltingen vnd Hannsen von Mulren, von Solottern Hemman von Spiegelberg, Schultheissen, Heinzman Gruber, von Luzern Paulus von Bürren, Schulths, Vlrichen von Hertenstein, Altschultheissen, Antoni Russen vnd Petern Goldsmid, von Vre Heinrichen Berodinger, Heinrichen | Arnolt, Altamman, Hanns Kempffen, schriber des landes ze Vre, von Vnderwalden ob dem Wald Nielausen von Einwil, Altamman, vnd Hansen Müller, von Vnderwalden nid dem Wald Arnolden am Stein vnd Vlrichen am Bül, von Zug Hanns Hüsler, Amman, vnd Josten Spiller, Altamman. Were aber, dz der vorgeschribnen botten deheiner von krankheit wegen | sins libs zu der sach nit komen möchte vnd er das vff sinen eid neme, so sol die Statt oder dz land, dannen derselb bott ist, einen andern an desselben statt geben, der sy bedunkt der nützest, best vnd gemeinest in der sach sin, vnd sol dz ane geuerde vnd fürwort beschechen, vmb dz die sach nit verzogen werd. Es ist ouch harin | eigenlich berett, das die vorgeschribnen botten zu stund vnd ane verziehen vns obgeschribnen partyen tag zu dem rechten setzen sullen an gelegne statt, vnd nach dem als derselb tag gesetzet ist, so sullent dieselben botten schweren liplich eid zu gott vnd den heligen, ein recht vmb die obgeschribnen sachen zu sprechen, nach dem vnd sy | bedunkt vnd sy Ir Eide wiset, nieman zu lieb noch zu leide. Vnd als dann die obgeschribnen sachen für die Botten bracht werdent, klag, antwurt, Red, widerred vnd kuntschafft, wes dann Jederman im rechten getruwet zegeniessende; vnd wenn dann die sachen also ganz beslossen sind vff ein End, so söllent

die Botten söliche sachen | vßsprechen hie zwischent vnd vntz zu mitterfasten schierest komend vnd die vmb kein ding lenger nit verziechen. Vnd was also im rechten von den Botten gemeinlich oder von dem merteil vnder Inen gesprochen wirt, das sullen wir obgeschribne partyen alle dannenthin ewenklich, war, stet, vest vnd vnverbrochen halten, dawider niemer | tun, schaffen noch verhengen durch vns selb noch ander, heimlich noch offenlich, mit worten noch werken in keinen weg. Da loben vnd versprechen wir obgenanten von Zürich für vns vnd vnser nachkomen, vnd wir die von Switz vnd von Glarus ouch für vns vnd alle vnser nachkomen by den Eyden, so wir, die von Zürich, vnser Statt, vnd wir, | die von Switz vnd von Glarus, vnsern lendern geswron hand, alle geuerd, bös fünd vnd arge list har Inn gantz vsgesetzet. Vnd zu warem stetem Vrkund aller vorgeschribner dingen, das die redlich vnd ordenlich gehalten werden, So haben wir, die obgenanten von Zürich, vnser Statt Ingesigel, vnd wir, die von Switz vnd von Glarus, vnser | beider lender Ingesigel offenlich lassen hencken an disen anlaßbrieff, vnd den also besigelt den obgenanten botten in Iren gewalte geantwurt vff fritag nechst vor der Pfaffen vasnacht nach Cristi geburte, do man zalt Thusing vierhundert drissig vnd Siben Jare." — Vnd nachdem als vnser Herren vnd Obern von Stetten vnd lendern | vns obgenanten Botten gewist hand, vns mit den stössen ze beladenne vnd beide partyen nach Irem fürbringen, als vorstat, im rechten ze entscheiden, So haben wir beiden partyen tag zu dem rechten gesetzet gen Luzern in die Statt an Samstag nechst vor dem Suntag Reminiscere nechst vergangen; vff denselben tag Si beide partyen ouch | komen sind durch Ir volmechtigen treffenlichen Botten vnd hand den gesucht, vnd haben wir obgenanten Boten alle gesworen liplich Eid zu gott vnd den heligen, ein Recht vmb die obgeschribnen stöß vnd sachen ze sprechen, nach dem vnd vns bedunkt vnd vns vnser Eide wisend, nieman zu lieb noch zu leid. Vnd als dann die selben sachen für vns bracht werdent, klag, | antwurt, red, widerred, brieff vnd kuntschafft, was dann Jederman im rechten getruwet zegeniessende, als wir das zetunde pflichtig warent nach Inne halt des obgenanten anlaß brieffs, der dz eigenlicher begriffet. Vnd als wir vns nu zu den sachen in obgeschribner masse verbunden haben, so habent vnser guten fründ vnd Eidtgnossen | der von Zürich volmechtigen botten, als si vff dem selben tag gewesen sind, vns gezeigt vnd einen gewaltzbrieff erlesen lassen, des ersten einen papirinen gewaltzbrieff von der Edeln wolgebornen, der obgenanten frow Elsbethen von Mätsch, Gräffin zu Toggenburg, mit Irem vnd ouch mit des wolgebornen vogt Vlrichen von Mätsch, Graffen ze Kirchberg vnd Houbtmanns | an der Etsch, Irs lieben vettern vnd wüssenthaften vogtz, als si in demselben brieff verjach vnd in vogtz wise eigenen Ingesigeln ze end der schrifft in demselben brieff vffgetrukt besigelt. Derselbig gewaltzbrieff von wort zu wort, nit geminret noch gemeret, hienach in disem brieff geschriben stat vnd lut also: — „Wir | Elsbeth von Mätsch, Gräffin zu Toggenburg, wittwe, Tund kund allermengklichem mit disem brieff: Als die Ersamen wisen Amman vnd lantlüt gemeinlich der lender Switz vnd Glarus vns ettlicher Gewaltsami an Vtznang dem Stettlin, an Smerikon, am Vtznangerberg mit sampt Ir zugehörung, an Liechtensteig der Statt, am Turtall, am Neckertall | vnd daselbs vmb, vnd ouch das Sloß Grynow ane vnsern willen, wüssen vnd erlouben entwert vnd die lüt daselbs zu ewigen lantlüten angenommen hand, vnd wan nu ietz ein tag zwischent den fürsichtigen wisen, Burgermeistern, Rat vnd gemeiner Statt Zürich, vnsern sundern guten fründen, vnd vns an eim teil, vnd an dem andern der obgenanten lantlüten vnd lendern | gemeinlich von Switz vnd von Glarus, als dz in einem anlaßbrieff daruber gegeben, gar luter ist begriffen, gen Lutzern vff Samstag nechst künftig gesetzet ist, darzu wir vns ouch gern persönlich gefügt hettint, dann das wir von vnmugenheit vnseres

libs vnd ouch von andrer notsach wegen vns anligend, vns dahin nit gefügen noch darzu | geschicken können noch mögen. Vnd darumb das sölich entwerung widerbracht werde vnd wir zu vnser gewer vnd gewaltsame der obgenanten Statt, Sloß, land vnd lüten komen mugen vnd des nit also entwert beliben, So haben wir den obgenanten Burgermeistern vnd Rat der Statt Zürich oder als mengen vnd welhen sy von Irem Rat darzu schicken | vnd ordnen wellen, vnsern ganzen vollen gewalt gegeben vnd geben In den auch also wüssentlich in crafft diß brieffs, sölich gewer vnd Insatzung an die obgenanten von Switz vnd von Glarus vff dem benempten tag mit recht oder teding ze eruordern vnd zu vnsern handen ze bringen, als wir ouch hoffen vnd getruwen, das ein Jegklicher be- | scheidner man wol verstand, dz götlich recht vnd billich sige, das wir sölicher entwerter Stett, Schloß, land vnd lüten, der wir also ane Recht entwert sigen, wider in gewalt vnd gewer gesetzt söllen werden. Vnd was die obgenanten von Zürich, Ir einer oder mer von Irem Rat vff dem obgenanten Tag vmb sölich entweren, als hievor ist begriffen, | hier Inn tund vnd lassend mit recht oder teding, des haben si vollen gewalt, als vnser gewiß machtbotten, vnd sol das gut krafft vnd macht haben in aller der wise, form vnd masse, als ob wir es persönlich selber tetind vnd gegenwürtig werint ze gewin vnd ze verlurst vnd ze allem rechten, ane alles widersprechen vnd geuerd. Vnd des ze | warem vrkunde haben wir vnser eigen Ingesigel geheissen trukken in disen brieff, vnd zu noch besserer merer sicherheit, So haben wir erbetten den wol- geborn vogt Vlrichen von Mätsch, grauen zu Kirchberg vnd Houbtman an der Etsch, vnsern lieben vettern vnd wissenhaften vogt, das er sin eigen Ingesigel in vogtz wise zu dem vnsern ouch hat | getrukt in disen brieff, des ouch ich derselb Graff Vlrich also vergichtig bin. Geben am nechsten Samstag vor dem Suntag, so man in der heligen kilchen singet Inuocauit in der vasten, nach Cristi geburt vier- zechen hundert drissig vnd im Sibenden Jare." — Vnd nachdem als derselbig gewaltzbrieff vor vns erlesen | wart, daruff haben wir nu eigenlich verhört beider partyen anclag, antwurt, red, widerred, nachred vnd besliessung, brieff vnd anders, vnd nachdem als wir dz verhört haben nach Innehalt vnd vßwisung des obgenanten anlaßbrieffs, So haben wir beide teil nach der forme desselben anlaßbrieffs by vnsern eiden, So wir harumb | gesworn hand vmb obgenante Ir stöß, als die in demselben anlaß be- griffen sind, im rechten gentzlich entscheiden vnd darüber gesprochen nach der form vnd in der meynung, als hienach eigentlich gelütret stat: Item des Ersten, als sich die von Zürich erclagent von der ob- genanten vnser gnedigen frowen, Ir mitburgerin, wegen, | vnd in Irem namen zu den von Switz, wie das vnser gnediger Herr Graff Fridrich selig von Toggenburg frow Elsbethen von Toggenburg, geborn von Mätsch, sin elichen Gemachel, habe gemachet ze einem Erben alles sines verlassnen gutz bi sinem gesundem lebenden libe zu den ziten, da er das wol tun mocht, als Im das gunnen wz von vnserm | allergnedigosten Herrn dem Römschen keyser, dazemal küng ꝛc. Vnd habe ouch sy semlich gut Inne gehabt in gewalt vnd in gewer sider sinem tode vnd habe das besessen vnd genossen ꝛc. Vnd haben ouch die von Switz das wol gewisset vnd vber semlichs so haben Ir die von Switz die Iren ze Liechtensteig, im Turtall, im Neckertall, | in sant Johannsertall vnd daselbs vmb an Iren wüssen, willen, gunnen vnd erlouben vnwüssender, vngewarnotter vnd vngeseitter sach zu ewigen lantlüten genomen vnd sy dera entwert ane recht, das sy Ir vngehorsam sigind. Sodann habend Sy Ira dz Sloß Vtznang, den Vtz- nangerberg mit siner zugehörd, da sy den von Zürich | die eigenschafft geben vnd Ira allein das ze Libding vorbehalten hab, entwert vnd die lüt darinn ze ewigen lantlüten genomen, vnd haben das alles getan mit Irem eigenen gewalt ane Ire wüssen vnd willen vnd freuenlich ane alles Recht ꝛc., vnd begertend

darumber in Irem namen wandel vnd bekerung 2c., als Ir clag | das mit mer worten, so hie ze lang ze schriben were, Innehalt vnd begrifft. — Darwider aber die von Switz antwurtent vnder andern worten, wie das der obgenante vnser Herr von Toggenburg selig bi sinem lebendigen lib zu den ziten, do er das wol tun mochte, mit gutem rat sy vnd ouch die sinen von sundern | gnaden wegen, so er zu Inen vnd ouch zu den sinen hette, begnadet vnd begabet vnd Inen die gnad getan hette vnd Sunder den von Switz, das die sinen nach sinem Tode mit denen von Switz ein ewig lantrecht an sich nemen sölten, vnd hette ouch die obgenante frow Elsbethe von Toggenburg, geborn von Mätsch, semlich gnade, | so Inen Ir Herr von Toggenburg selig getan hette als vorstat, mit etlichen Iro fründen vnd Reten Rat vergunst vnd verwilliget vnd getruwtent daruber gut kuntschafft zu haben zu zilen vnd zu tagen nach vnser Erkanntnisse. Vnd want die vilgenante vnsre frow von Toggenburg das Sloß Vtznang verendert vnd vergeben hette, | vber das die Erben, so ouch zu demselben gut getruwent Recht zu haben vnd si in einem Rechten mit einander stundent, das noch vnvßgetragen was, vnd aber alle ding vnverrukt bliben solten vntz ze vstrag semlichs rechten 2c., förchtent sy vnd ouch die erbern, des von Toggenburg seligen lüt, das Inen Inbrüch beschechen möchtent In sölich gnad, so Inen der von Toggenburg selig getan vnd gegeben hatte, vnd gedechtint, den gnaden nach vnd von anrüffens der erbern lüten vnd von der benempten gnaden vnd begabung wegen als vorstat, so haben sy die lüt also ze lantlüten genomen, doch yederman an sinen herlikeiten vnd rechten vnschedlich, vnd | getruwent, dz sy daby bliben söllent, vnd der von Toggenburg, noch den von Zürich darumb keiner bekerung noch wandels pflichtig sigind vnd ouch daran recht vnd nit vnrecht getan habind, als Ir antwurt vnd widerred das mit mer worten, die hie ze lang zu schriben werind, eigenlich begriffet 2c. — Vff diß stuk | haben wir vns erkennt vnd vßgesprochen, erkennen vnd sprechen vß vff vnser Eide im rechten, vnd sunderlich ist das mer vnder vns worden: Sider die von Switz In Ir antwurt, Red vnd widerred fürwendent, wie das vnser Herr von Toggenburg selig by sinem lebendigen libe Inen vnd den sinen die gnad vnd begabung gegeben vnd getan habe, dz die sinen | nach sinem tode Iro, der von Switz, ewig lantlüt werden sölten, vnd habe ouch das vnsre frow von Toggenburg semlichs nach sinem tode mit etlicher Iro fründen vnd Reten Rat verwilliget vnd vergunst vnd ouch sider die von Toggenburg semlich endrungen nach semlichem verwilligen getan hat vor vßtrag des rechten, in dem si stunde mit den andern | des von Toggenburg Erben, dardurch die von Switz vnd ouch die erbern lüt ducht, das sy Ir gnaden beroubt werden möchtint, die Inen der von Toggenburg selig getan hatt 2c., Das vns nit bedunkt, das die von Switz der von Toggenburg von derselben lantlüten wegen deheinre bekerung pflichtig sigint zu tunde, dann mögent die von Switz | kuntlich machen, das Inen sölich gnad vnd begabung beschechen sige, als si in Ir widerred fürwerdent, in der masse, das vns obgenanten botten oder den merteil vnder vns bedunkt, das si es wol kuntlich gemacht habent, das si dann bi semlichen lantlüten belibent, doch vnser frowen von Toggenburg, den erben oder wer recht | zu den landen vnd schlossen gewinnt, an aller ander Iro rechten vnd Herlikeiten vnschedlich. Vnd söllent aber die von Switz vnser frowen von Toggenburg die Statt vnd Vesti Vtznang mit der Herlikeit vnd allen dingen vntz an die lüt, die sullent Ir lantlüt bliben als vorstat, gentzlich bekeren vnd wider Inantwurten, doch also, das | dieselbe vnser frow von Toggenburg dasselb Sloß Vtznang vnd wz Ir also bekert ist, vnveruckt behalti vnd vnverendert bliben lasse vntz das sich mit recht finde, wer zu vnsers Herrn von Toggenburg seligen verlassnen gut von Erbs wegen recht gewinne vnd ze erben bekent werde. Vnd want wir nach dem rechten | den von Switz ze dryn vierzechen tagen Ir

kuntschafft ze leiten billich tag gesetzt hatten vnd aber wir botten der zilen nit eben mügen erwarten, Herumb ist dz mer vnder vns worden, dz wir beiden partyen, den von Switz Ir kuntschaft ze leiten vnd den von Zürich ze hören, offen tag gesetzt haben gen Lucern | in die Statt vnd setzen den mit diser vnser erkantnisse vff fritag nechst vor Sant Jörgen tag nechst komend ze rechter tagzit da zu sinde, vnd söllent die Botten vorhin am Donrstag ze nacht daselbs an der Herberg sin. — Item als die von Zürich zu den von Glarus clagend von der von Toggenburg, Ir mit= | burgerin, wegen vnd in Irem namen, wie das dieselben von Glarus mit sampt den von Switz der egenanten vnser frowen von Toggenburg die Iren ze Liechtensteig, im Turtall, im Neckertall, in sant Johannsertall vnd daselbs vmb, ouch die lüt ze Vtznang am Vtznangerberg, vnd das darzu gehört, ze ewigen lantlüten genomen | vnd Vtznang das Sloß, Vesti vnd Statt Ingenomen vnd si des entwert habind ane recht vnd darumb von Inen in Namen der benempten von Toggenburg bekerung begerind &c. Darwider die von Glarus antwurtent: Ir guten fründ vnd Eidgenossen von Swytz haben sy von gutter früntschafft wegen, so si zu beider sit langzit | zusamen gehept haben von Ir bett wegen zu semlichen gnaden vnd begabungen, so der von Toggenburg selig den von Switz getan hat, zu Inen in gemeinschafft genomen. Darzu so habend Inen ettlich Herren, so des von Toggenburg erben getruwent zu sind, Sömlichs zu tunde verwillget, vnd getruwent, was sy da getan habind, das sy | das mit Eren vnd daran Recht vnd nit vnrecht getan, vnd der von Toggenburg daruber nützet ze antwurten haben &c. Haruff haben wir vns erkennt vnd ist das mer vnder vns worden, erkennen vnd sprechen vß im rechten: Sider die von Glarus in Ir antwurt vnd widerred niendert fürwendent, das vnser Herr von Toggenburg Inen oder | sinen lüten iendert gegönnen hab, das si dehein lantrecht sament haben oder machen sullen &c., Das ouch nu des von Toggenburg seligen lüt keinen gewalt habend, dehein lantrecht mit den von Glarus zu nemen oder zu machen vnd das die von Glarus die vorgenanten lüt von Liechtensteig, im Turtal, im Neckertall, in Sant Johannsertall | vnd zu Vtznang mit siner zugehörde Ir glübten vnd Eiden ledig lassent, vnd die von Toggenburg dera vnd ouch Vtznang die Vesti vnd Statt bewerend, Es sige dann sach, dz si es mit der von Toggenburg oder der erben, welhe dann ze erben bekennt werden, willen behaben mugend. — Item als die von Zürich aber clagt hant | von Ir Statt wegen, als von der von Toggenburg, Ir mitburgerin, wegen, zu den von Switz vnd Glarus Ingmein, in massen vnd nach der meynung vnd form, als si vor allein von der von Toggenburg wegen Ir klegt gegen dewedrer partye bisunder getan habent vnd in denselben worten. Daruff die von Switz vnd von Glarus | ze glicher wise ouch antwurtent, als si ouch vff die vordern klegt getan hand &c. Haben wir vns erkennt vnd ist dz mer vnder vns worden, Bekennen vnd sprechen vß in dem Rechten, in welher masse wir von jetwedrer partye wegen gegen vnser frowen von Toggenburg darumb gesprochen vnd erkennt haben, daby lassen wir es noch | beliben, Also dz dewedre partye, weder die von Switz noch die von Glarus, den von Zürich von der klegt wegen nüt fürer zu antwurten haben sullen. — Item als die von Zürich aber clagent zu den von Switz allein, wie das der von Toggenburg selig frow Elsbethen, sin Elichen gemachel, ze einem erben | geben habe, nach dem als er sich des verbrieffet hab, die habe nu sin gut in gewalt vnd in gewer gehept vnd habe Inen dz Sloß Vtznang, Statt vnd Vesti, Vtznangerberg vnd Smerikon für Ir eigenlich gut geben &c. Des habent sy die von Switz mit Irem eigenem gewalt ane Recht entwert &c. vnd begerent darumb bekerung | vnd wandell von Inen. Darwider die von Switz antwurtent: Sy habent sy des Iren nit entwert vnd habent nit anders getan, dann den gnaden vnd begabungen nachgelanget, so Inen

der von Toggenburg selig gegeben hat, vnd getruwent nit, dz sy Inen deheinre bekerung pflichtig sigind ꝛc. Haben wir vns | erkennt vnd ist das mer vnder vns worden, erkennen vnd sprechen vß im rechten: Sider die von Zürich Vtznang, so Inen die von Toggenburg geben hat, nie in gewer Inne gehabt hand, das Inen dann die von Switz keiner bekerung fürer gebunden sin sullend, dann wie wir vor darumbe zwischent vnser frowen von Toggenburg vnd den | von Switz erkennt vnd gesprochen hand, das es daby bestan vnd bliben sol. — Item als die von Zürich aber clagent zu den von Glarus glicherwise vnd nach der forme, als si zu den von Switz nechst hievor geclagt hand, Daruff die von Glarus geantwurt hand, wie si die von Switz von früntschafft wegen, so si zu beidersit lang zit | zusamen gehept hand, mit Inen zu den gnaden vnd begabungen, so Inen der von Toggenburg selig getan hett, habent komen lassen vnd habent sömlichen gnaden nachgegriffen ꝛc. Haben wir vns erkennt vnd ist das mer vnder vns worden, erkennen vnd sprechen vß im Rechten: Sider die von Zürich Vtznang, So Inen die von | Toggenburg geben hat, nie in gewer Inne gehept hand, das Inen dann die von Glarus keiner bekerung fürer gebunden sin sullend, denn wie wir vor darvmb zwischent vnser frowen von Toggenburg vnd den von Glarus gesprochen vnd bekennt hand, das es daby bestan vnd bliben sol. — Item als sich die von Zürich aber | erclagent von den von Switz, wie das Inen wol sige zu wüssende gesin, dz Inen die pfandschafft Windegg vnd dz Gastell vnd wz zu Windegg gehört, von vnserm allergnedigosten Herrn dem Römischen keyser, dozemal küng, ze lösen verwilliget worden sige nach der brieff sag Inen darüber gegeben ꝛc., vnd habent die von Switz vber semlichs die lüt im Gastell, | vff Amon vnd ander, die in dieselben pfandschafft Windegg gehörent, zu ewigen lantlüten genomen, vnd getruwent, si sullent Inen bekerung tun vnd die lüt Ir glüpten vnd eiden ledig lassen ꝛc. Darwider die von Switz antwurtent: Die lüt im Gastell, Windegg vnd was darzu gehört sige vnsers Herrn von Oesterrich gesin, habe das versetzt dem von Toggen= | burg vnd habe ouch dasselb pfand wider gelöst vnd habe nu gegönnet denselben lüten, das sy Ir, der von Switz, lantlüt werden sullen, Habe ouch den von Switz gegönnet, das si dieselben lüt ze lantlüten nemen sullen, vnd getruwent den von Zürich daruber nüt ze antwurten haben. Haruff haben wir vns einhelliklich erkennt | vnd gesprochen, sprechen vnd erkennen im rechten: Sider die lüt im Gastell, Windegg vnd was darzu gehört, vnsers Herrn von Oesterrich eigen vnd des von Toggenburg pfand gewesen ist vnd die Herrschafft von Oesterrich semlich losung bi des von Toggenburg leben vnd sider erfordert vnd das nu gelöst hat von der obgenanten vnser frowen von | Toggenburg, der von Zürich burgerin, vnd dz den von Zürich wol wüssend wz vnd nit verhept, sunder die losunge zugan lassen hand, vnd die Herrschaft von Oesterrich den von Switz vnd denselben Irn lüten semlichs zu tunde vergunst hat, Das ouch nu die von Switz by den selben lantlüten im Gastell vnd die zu Windegg gehörend, ganz | der von Zürich halb von Inen vnbekümbert beliben vnd den von Zürich darumb nützet ze ant= wurten haben süllend vntz vff die stund, dz die von Zürich der Herschafft von Oesterrich die losung derselben pfantschafft mit recht anbehebent. Vnd wann das beschicht, das die von Zürich die losung also behebend, das dann die von Switz dieselben lüt Iro gelüpten vnd eiden | ledig vnd die von Zürich daran ganz vnbekümbert lassen sullend. — Item als die von Zürich die von Switz in Ir clag schuld= gent, wie sy die Iren, Es sige ze Vtznang oder im Gastell, ze lantlüten genomen haben vber semlich Bünde, so si zusamen glopt vnd gesworen haben, vnd da meinent, wie die von Switz Iren Bünden da villichter nit nachgangen sigind ꝛc. Darwider | die von Switz antwurtent: Si habend Ir Bünd allzit fromklich gehalten, Aber sy habend den von Zürich allzit völliklich recht gebotten nach Ir geswornen

Bünden sag, das möchtent sy von Inen nie bekomen vnd meinent, dz die von Zürich villichter damitte den Bünden nit nachgangen sigind ꝛc. Haben wir einhelliklich vßgesprochen Im | rechten: Das vns nit bedunkt, das deweder teil damitte die Bünd überfarn, sunder ze beden teilen ir Bünd wol gehalten haben. Were aber sach, das dewedern teil bedüchte, das der ander überfarn hette an den Bünden, darumb er Inn Ansprach nit erlassen möge, der sol das recht darumb von dem andern nemen vor den Eidgnossen, die in einem | Bund mit Inen sind, vnd nach derselben Bünden sag. — Item als die von Zürich clagent zu den von Glarus von der wegen im Gastell glicher wise vnd in der form als si vmb dz stuk von den von Switz clagt hand, vnd die von Glarus ouch dz glicher wise als die von Switz alſo verantwurt hand vnd sovil me, dz si getruwend, der Bund, den sie allein mit den | von Zürich habend, halte Inn, dz sich ietweder teil wol fürer verbinden muge ꝛc., dorüber sy getruwend, das sy den von Zürich nützet darumb zu antwurten haben sullend ꝛc. Haben wir vns erkennt vnd sprechent vß im Rechten vnd ist das mer vnder vns worden: Sider dz Gastell vnd was zu Windegg gehört der Herrschaft von Oesterrich eigen vnd des von Toggenburg pfand gewesen ist vnd die Herr= | schafft es by des von Toggenburg leben vnd sidhar erfordert vnd dz nu von der von Toggenburg, der von Zürich Burgerin, gelöst hat, vnd die von Zürich das wüssetent vnd das nit vnderstundent vnd ouch wont der obgenante Bundbrieff zwischent den von Zürich vnd von Glarus allein Innehalt, dz sich ietweder teil wol fürer verbinden muge, doch dem Bund vnschedlich ꝛc., das ouch nu die von Glarus | by dem lantrecht, So die lüt im Gastell vnd die zu Windegg gehörent zu Inen getan hand, gantz der von Zürich halb von Inen vnbekümbert bliben vnd den von Zürich nützet darin zu antwurten haben sullen, doch den von Vre vnd von Vnderwalden an Iren Bünden, so sy mit den von Glarus vnd die von Glarus mit Inen hand, vnvergriffenlich vnd luter | vnschedlich ꝛc., vntz vff die stund, das die von Zürich die losung der Herrschafft von Oesterrich mit recht anbeheben. Vnd wenn dz dann beschicht, das dann die von Glarus dieselben lüte Ir Eyden ledig sprechen vnd die von Zürich an Inen gantz vngehindert lassen sullend. — Vnd als die von Zürich fürer clagend von Graff Heinrichs wegen | von Sangans, wie die von Glarus den zu lantman genomen habend ꝛc., Sprechen vnd bekennen wir im rechten vnd ist dz mer vnder vns worden, das wir darumb nützet zu sprechen haben, wont dz stuk in dem anlaß nit begriffen ist. — Item als die von Zürich die von Glarus schuldgend von der Bünden wegen, | wie sy die überfarn vnd nit gehalten haben ꝛc., Haben wir vns erkennt im rechten, das wir nach des anlaß sag darumb nützet ze vrteillen haben, dann mögend die von Zürich die von Glarus darumb ansprach nit erlassen, das sy dann das recht darumb suchent von denen, die mit Inen vnd den von Glarus in eim Bund | sind vnd nach derselben Bünden sag. — Item von Grynow wegen haben wir vns erkennt im rechten, das wir nach des anlaß sag darumb ouch nützet ze sprechen haben, dann möge vnsre frow von Toggenburg oder wer dann erb werde, die von Switz darumb ansprach nit erlassen, dz die dann dz recht darumb von | Inen suchent an den enden, da das dann billich sige. — Item als die von Zürich clagent zu den von Switz vnd von Glarus vnd ettlichen den Iren von fridbrechens wegen vnd meinent, das sy die friden, so zwüschent Inen berett worden sint, nit gehalten, sunder überfaren habent. Darwider die von Switz vnd von Glarus | für sich vnd die Iren antwurtent: Si habend die friden redlich gehalten, vnd aber hinwider vff die von Zürich clagent, wie das si die friden überfarn vnd nit gehalten habend, das aber die von Zürich ouch verantwurtet, si habend die friden redlich gehalten, als Ir beider teilen klegten, antwurten, reden, widerreden, | nachreden vnd beslieſſungen, die wir darumb eigenlich von einem stuk an daz ander verhört haben, mit mer worten,

die hie ze lang zeschriben werint, eigenlicher begriffent ꝛc. Vnd wont vns bedunkt, das ietweder teil des andern clag in dem stuk wol verantwurt hab, vnd ouch wont von den gnaden gotz in dem friden weder | todsleg, roub noch brand nit beschechen sind, Herumb sprechen wir vs im rechten vff vnser Eid vnd ist das mer vnder vns worden, das kein teil die friden überfarn, sunder die friden ze allen teilen wol gehalten habent, vnd dewederteil noch die sinen dem andern teil noch den sinen darumb nützet zu antwurten haben sol. | Vnd mit namen, das der schiffman, den die im Gastell von vergangnen sachen wegen in Eid genomen hatten, des eides ledig vnd vmb alle vergangnen sachen von Inen vntz vff dis spruchs datum luter emprosten sin sol. — Item von des kosten wegen sprechen wir vß im rechten vnd ist das mer vnder vns worden, dz wir darumb nützet | ze sprechen haben vntz zu End vnd vstrag der sach, dz wir erkennen mögen, weder teil recht oder vnrecht gewunne. — Vnd sullen beid teil mit disem vnserm spruch verricht vnd verslicht sin vmb alle ir stöß nach des anlaß sag. Vnd gebieten ouch beiden teilen by den gelüpten, so si vns getan hand nach des anlaß sag, disen vnsern | spruch war, vest vnd stet zu halten vnd darwider niemer zu tunde, noch verhengen, noch vergunsten ze tunde, weder heimlich noch offenlich, in keinen weg, alle arg list, bös fünd vnd geuarlich Intrag har Inn gantz vermitten vnd hindan gescheiden. Des alles ze einem waren, vesten, ewigen Vrkund, So haben wir | obgenanten Rudolff Hofmeister, Franz von Scharnachtall, Rudolff von Ringoltingen, Hans von Mulern, Paulus von Bürren, Vlrich von Hertenstein, Antoni Ruß, Peter Goltsmid, Hemman von Spiegelberg, Heinzman Gruber, Hans Kempff, Hans Müller, Hanns Hüsler vnd Jost Spiller vnser eigne Ingesigele offenlich gehenkt | an disen brieff. Vnd ich obgenanter Heinrich Arnolt, won ich min Ingesigell nit by mir hab, So han ich erbetten Heinrichen Berodinger, minen mitgesellen, vnd ich Arnolt am Stein, won ich min Ingesigell nit by mir hab, vnd ich Vlrich am Bül, won ich kein Ingesigell hab, So haben wir erbetten Clausen von Einwil, vnsern mitgesellen, | das die Ir Ingesigel für vns hand gehenkt an disen brieff; Des wir jetzgenanten Heinrich Berodinger vnd Niclaus von Einwil vergichtig sind vnd haben vnsere Ingesigel für vns vnd vnser mitgesellen, doch vns vnd vnsern erben ane schaden, offenlich gehenkt an disen brieff, dera zwen glich, der von Toggenburg vnd den von | Zürich einer vnd den von Switz vnd von Glarus ouch einer geben sind ze Lutzern an dem nechsten Samstag vor Mitterfasten, Nach der Geburt Cristi do man zalt vierzechen hundert Jar vnd darnach in dem Siben vnd dryssigosten Jar. —

Pergamentene Urkunde mit sechszehn anhängenden Siegeln im Archiv Schwyz. Ebendaselbst ein Vidimus vom 15. März gleichen Jahres. — Im Staatsarchiv Lucern befinden sich die Concepte und eine gleichzeitige Abschrift. — Die Urkunde ist abgedruckt bei Tschudi II. 240.

11.

Zweiter Spruch der gleichen Schiedboten in derselben Sache.

Lucern. 1437, 23. April.

Archiv Schwyz.

Wir dise nachgeschribnen Rudolff Hofmeister, Ritter, Schultheiß, Frantz von Scharnachtall, Rudolff von Ringeltingen vnd Hanns von Mulren, des Rates der Statt Bern; Paulus von Bürren, Schult-

heiß, Vlrich von Hertenstein, | Altschultheiß, Anthoni Ruß vnd Peterman Goltsmit, des Rates der Statt Lucern; Hemman von Spiegelberg, Schultheiß, vnd Heintzman Gruber, des Rates der Statt Solottern; Heinrich Berodinger, Heinrich Arnolt, Altammane, vnd Hans | Kempff, schriber des landes ze Vre; Niclaus von Einwil, Altamman, vnd Hans Müller von Vnderwalden ob dem Kernwald; Arnolt am Stein vnd Vlrich am Bül von Vnderwalden nid dem Kernwald; Hans Hüsler, Amman, vnd Jost Spiller, | Altamman ze Zug, Bekennen offenlich mit disem brieff: Als sich vil Stöß vnd Zwytrecht erhebt hant zwischent den fürsichtigen, wisen, vnsern sunder gutten fründen vnd lieben getrüwen Eidgnossen, dem Burgermeister, Rat vnd | den Burgern gemeinlich der Statt Zürich an einem, vnd den Ammanen vnd lantlüten gemeinlich der lender Switz vnd Glarus am andern teilen, Zu semlichen stössen wir obgenanten Boten von vnsern Herren vnd obern, Stetten | vnd lendern, sy im rechten ze entscheiden, gewist worden sind nach Innehalt eins anlaßbrieffes darüber gegeben, Dieselben stösse wir nach Innehalt desselben anlaßbrieffes nach dem vnd vns des vnser Eyd vnd ere gewist hett, | entscheiden hand nach Innehalt der spruchbrieffen beiden partyen von vns darüber versigelt geben, dieselben spruchbrieff vnder anderm ein Vrteil Inne haltent, die da wist, das wir vns erkennet haben im rechten vnd ouch | das mer vnder vns wart, vnd lut also von wort ze wort: „Sider die von Switz In Ir antwurt, red vnd widerred fürwendent, wie das vnser Herr von Toggenburg selig by sinem lebenden libe Inen vnd den sinen die gnade vnd | begabung gegeben vnd getan habe, das die sinen nach sinem tode Iro, der von Switz, ewig lantlüte werden sölten, vnd habe ouch semlichs vnsre frow von Toggenburg nach sinem tode mit etlichen Iro fründen vnd Reten Rat verwilliget | vnd vergunst vnd ouch sider die von Toggenburg semliche endrungen nach semlichem verwilligen getan hatt vor vstrag des rechten, in dem si stund mit andern des von Toggenburg erben, dardurch die von Switz vnd ouch | die erbern lüte ducht, das si ir gnaden beroubt werden möchten, die Inen der von Toggenburg selig getan hatt ꝛc., Das vns nit bedunkt, das die von Switz der von Toggenburg von derselben lantlüten wegen deheinre | bekerung pflichtig sigind zetunde, Dann mögent die von Switz kuntlich machen, das Inen sölich gnad vnd begabung beschechen sige, als sy in Iro widerrede fürwendent, in der masse, das vns obgenanten Botten oder den merteil | vnder vns bedunket, das sy es wol kuntlich gemacht haben, das sy dann by semlichen lantlüten belibent, doch vnser frowen von Toggenburg, den erben oder wer recht zu den landen vnd schlossen gewinnt, in allen andern Iren | rechtungen vnd herlichkeiten vnschedlich. Vnd süllent aber die von Switz vnser frowen von Toggenburg die Statt vnd vesti Vtznang mit der Herlichkeit vnd allen dingen vntz an die lüt, die süllent Ir lantlüt beliben als vor stat ꝛc., gentzlich bekeren vnd wider Inantwurten, doch also, das dieselb vnsre frow von Toggenburg dasselb Schloß Vtznang vnd was Ir also bekert ist, vnverrukt behalte vnd vnverendert bliben lasse, vntz das sich | mit recht vinde, wer zu vnsres Herrn von Toggenburg verlassnen gut von erbs wegen recht gewinne vnd ze erben bekennt werde ꝛc.; vnd want wir nach dem Rechten den von Switz ze drin vierzechen | tagen Ir kuntschafft ze leiten billich gesetzt hettent, vnd aber wir botten der zilen nit eben mögen erwarten, Harumb ist das mer vnder vns worden, das wir beiden partyen, den von Switz Ir kuntschafft ze leiten | vnd den von Zürich ze hörende, offen tag gesetzt haben gen Lucern in die Statt vnd setzen den mit diser vnser erkantnisse vff fritag nechst vor sant Jörgen tag nechstkomend, ze rechter tagzit da zesinde ꝛc." — Das | wir nu beiden partyen vff dis zit, nemlich den von Zürich vnd von Switz nach der ietz genanten vrteil sag, den von Switz Ir kuntschafft ze leitten vnd den von Zürich zehörende, gen Lucern in die Statt offen tag für vns | gesetzt hand,

daselbs hin ouch beide Partyen durch Ir volmechtige botten komen sind; Vnd haben wir obgenanten Botten der vorgenanten von Switz kuntschafft beide, lüt vnd versigelt brieffe, eigenlich von einem an dz ander, | darzu Ir red vnd der von Zürich widerred, durch beider teilen vollmechtige botten verhört vnd also nach der von Switz kuntschafft vnd beider teilen red vnd widerred, so sy beidersyt daruff getan hand, vnd ouch nach | verhörung beider teilen Erren anclag, red vnd widerred vnd nach Innehalt beide des anlaßbrieffs darüber gegeben vnd ouch der obgemeldeten vrteil, so wir vormals nach vnser sprüchen sag gesprochen hand, als die von | wort ze wort hievor in disem brieff geschriben stat. Vnd wont wir nach vil vnd langem gar emssigem vnd ernstlichem ersuchen, so wir mit hilff vnd rat gar vil erberer stetten vnd lendern erbern treffenlichen, nemlich | von Straßburg, Basel, Costentz, Friburg in Vchtland, Bern, Lucern, Solottern, Vre, Vnderwalden, Zug, Vberlingen, Schafhusen, Raperswil, Wintertur, Rinfelden, Baden vnd von Arow, Ratzbotten kein mynne noch | vsschlag des rechten an beiden partyen nit vinden kondent noch mochten, So haben wir vns im rechten erkennt vnd vsgesprochen, Erkennen vnd sprechen vß vff vnser eide, als vns des vnser Eid vnd Ere wiset, | vnd ist das mer vnder vns worden: Sid dem mal in vnser vrteil stat, die wir vormals gesprochen hatten: ob die von Switz möchtent semlichs kuntlich machen, als sy in Iro widerrede fürgewendt hand, das ist, wie das | vnser herre von Toggenburg in der überkomnisse, so er mit dem von Brandis getan hat, luter vorbehept hat, das er mit den landen vnd lüten ein ewig lantmanschafft ze Switz an sich nemen sölt, ob ioch da der von | Brandis von dem kouff gestanden ist, Bedunkt vns nit, das darumb die von Switz oder die armen lüt von sölichen gnaden sin söllen. Dann wenn Junkher Wolffhart von Brandis, Petermann von Gryffense vnd | Niclaus von Wattenwilr, so den von Switz kuntschafft geben hand, swerrent an den heligen, das Ir sag ein warheit sige, das dann die von Switz Ir sach, nachdem als si sich vermessen hatten, nach der vrteil sag wol | kuntlich gemacht haben in der masse, das sy by Iren lantlüten beliben söllent nach derselben vrteil sag, von der von Toggenburg vnbekümbert. Vnd haruber ze einem waren, steten vnd ewigen vrkunde diser | vorgeschribner dingen, So haben wir obgenanten Rudolff Hofmeister, Ritter, Frantz von Scharnachtall, Rudolff von Ringeltingen, Hans von Mulern, Paulus von Bürren, Vlrich von Hertenstein, Antoni Ruß, Peterman Goltsmit, | Hans Kempff, Hans Hüsler vnd Jost Spiller vnsere eigene Ingesigle offenlich gehenkt an disen brieff. Vnd ich obgenanter Heintzman Gruber, wont ich min Ingesigel nit by mir hab, So han ich erbetten den egenanten Hemman von | Spiegelberg, min mitgesellen, Vnd ich Heinrich Arnolt, wont ich min Ingesigel nit by mir hab, so han ich erbetten Heinrichen Berodinger, min mitgesellen, Vnd wir Niclaus von Einwil, Hans Müller, wont | wir vnsere Ingesigle nit by vns hand, vnd ich Vlrich am Bül, wont ich kein Insigel hab, So haben wir erbetten Arnolten am Stein vorgenant, vnsern mitgesellen, das die Ir Ingesigle für vns hant gehenkt an disen | brieff, des wir ietzgenanten Hemman von Spiegelberg, Heinrich Berodinger vnd Arnolt am Stein vergichtig sind vnd haben vnsere Ingesigele für vns vnd vnser mitgesellen, doch vns vnd vnsern erben ane schaden, | offenlich gehenkt an disen brieff, dera zwen glich geben sind, jetwederer partye einer, ze Lucern in der Statt vff Sant Jörgentag des heligen Ritters, in dem Jare da man zalte von Cristi geburte vierzechen | hundert dryssig vnd in dem sibenden Jare.

Pergamentene Urkunde mit 14 anhängenden Siegeln. — Auf einem dabeiliegenden gleichzeitigen Auszug des Urtheils auf Papier finden sich am Ende die Worte beigefügt:

„Item vff Sant Jörgen tag da tätent die obgenanten Ir Eide nach Innehalt der vrteil, anno domini M°cccc° xxxvij^mo^."

12.

Friedensvertrag zwischen Zürich, Schwyz und Glarus und ihren Helfern.

Lucern. 1440, 1. December.

Staatsarchive Lucern und Zürich.

Wir diß nachbenempten Heinrich von Bubenberg, Ritter, Vlrich von Erlach, Edelknecht, Rudolf von Ringoltingen vnd Hans von Mulren von Bern, Peterman Goltſmit, Schultheis, Vlrich von Hertenſtein, Amman, Wernher Keller vnd Hans von Wil von Lucern, Heinrich Arnolt, Altamman, | vnd Erni Schik von Vre, Claus von Einwil, Amman, vnd Hans Müller, Altamman, von Vnderwalden ob dem Kernwald, Hans Mettler, Altamman ze Vnderwalden nid dem Kernwald, Joſt Spiller, Amman, vnd Erni Eberhart von Zug, alle botten, Als wir von vnſern Herren vnd obern | von Stetten vnd lendern ze diſen nachbenempten ſachen vnd ſtöſſen, ſi ze entſcheiden, geſchiben worden ſint, Bekennen vnd tund kund offenlich mit diſem brieff Allen den, die Jnn ſehent oder hörent leſen: Als leider lang zit zwüſchent den fürſichtigen wiſen, vnſern ſundern lieben guten | fründen vnd getrüwen Eidgnoſſen, nemlich dem burgermeiſter, dem Rat, groſſen vnd cleinen, vnd den burgern gemeinlich der Statt Zürich an einem, den Ammanen, Reten vnd den lantlüten gemeinlich der zweyer lendern Switz vnd Glarus am andern teilen, vil ſtöß, ſpenn vnd | mißhellung geweſen, die vnſern Herren vnd obern von Stetten vnd lendern vnd ouch vns Je vnd Je leid geweſen ſint, Darzu die benempten vnſer Herren vnd obern dik vnd vil von allen örtern Jr erber, wiſe, treffenlich botſchaft getan vnd denen ernſtlich ſich darunter arbeiten, | ob die ſtöß bericht möchten werden, ſie beuolhen hand; Das alles ſouil nie beſchieſſen mocht, won das bed parthien am leſten gegen vnd wider einander ze veld gezogen waren vnd ein ander an lib vnd an gut ze ſchedgende vnderſtunden ꝛc.; vnd daruff die benempten vnſer Eitgenoſſen von | Switz gegen vnſern Herren vnd obern ſich gar ſer erklagten, Nemlich wie die benempten vnſer Eitgenoſſen von Zürich ſi trangten fürer vnd anders denn die buntbrieff zwüſchent Jnen beden parthien wiſtent, Nemlich das ſi den Jren des heiligen Römſchen Richs ſtraſſen beſchloſſen hettent | vnd Jnen weder durch Jr Statt noch land keinen kouff weder zu noch von wölten laſſen gan noch komen, denn mit ſemlichen vngewonlichen Jntragungen vnd gedingen, das aber Jnen vnd den Jren vnlidlich were. Jtem darzu hettent dieſelben vnſer Eidgenoſſen von Zürich ettlichen den Jren | geiſtlichen vnd weltlichen lüten, klöſtern vnd andern perſonen ir eigen gut, Es were win, korn, lidlon oder ander ding, verſchlagen vnd verſpert, das doch Jnen ganz vnlidlich were. Jtem ſo hetten ſi einem Jrem lantman, nemlich dem edeln wolgebornen, vnſerm lieben Herrn Graff Heinrichen von | Werdenberg, Herren ze Sangans, die ſinen wider ſinen willen Jn dem oberland ob dem Walenſe ze burgern genomen vnd hetten ouch dieſelben Jr burger im Oberland ein gebott offenlich ze Meils in der kilchen getan, dem benempten Graff Heinrichen, Jrem Herrn, kein ſtür, nutz noch gült ze | geben, noch vmb kein ding gehorſam ze ſin ꝛc., vnd möchten ſi, noch Jr lantman des mit noch gegen Jnen ze keinem glichen, pillichen rechten nie komen ꝛc. Vnd vil anderer ſachen vnd mutwillens, das alles ze lang ze ſchriben were ꝛc. Vnd möchten vmb das alles weder durch bitt noch | manungen mit den benempten von Zürich nie ze recht komen nach Jr, beder parthien, geſwornen buntbrieffen lut vnd ſag, dann mit fürworten vnd gedingen, die aber Jnen nit eben werent,

vnd anders denn die bünd wisent. Vnd die vilgenanten vnser Eidgenossen von Switz die obgedachten | vnser Herren vnd Obern von Stetten vnd lendern by Iren eiden, daruff si sich erkent hatten, das Inen daran vnrecht gescheche, mit Iren offenen versigelten brieffen gemant hatten der bünden vnd eiden, so si vnd dieselben vnser herren vnd obern vnd wir ewenklich zesamen gelopt vnd gesworn hand, | Inen hilfflich ze sinde vnd die von Zürich ze vnderwisende, von semlichem ze lassende vnd Inen wandel ze tund 2c., also verr das die vilgedachten vnser herren vnd obern die bünd, so wir alle ewenklich zesammen gelopt vnd gesworn hand, für sich leiten vnd da nit vinden kondent, das | si vnd wir mit eren möchten ab sin, won das wir den oft gedachten vnsern eidgnossen von Switz nach gelegenheit der sachen, als vorgemeldet stat, billich hilfflich sin sölten wider die dikgenanten vnser Eidgnossen von Zürich, nach derselben vnser bundbrieffen vnd ouch der manung sag 2c. | Vnd ouch daruff vnser Herren vnd obern von Stetten vnd lendern vsgezogen waren mit vnsern offnen vffgeworffnen panern vnd vnser macht, denselben vnsern Eidgnossen von Switz ze hilff wider vnser Eidgnossen von Zürich 2c. Vnd daruff die erstgenanten vnser eidgnossen durch | Ir schrifft vnd botten, so si in das feld taten, Recht butten vff gemeiner Eitgnossen botten oder vff welches ort in der Eitgnoßschafft die von Switz wölten vnd vil andrer rechten. Vnd nemlich vnder andern rechten butten si recht nach Iro vnd der von Switz bünden sag ane fürwort vmb | all sachen, recht vmb recht, Also das vnser Herren, so do in dem feld wider si lagend, bedücht, das si in semlicher maß gehorsam worden werent vnd semlich recht butten, das si darüber fürer nit mer ze schedgen noch ze bekriegen werent. Vnd wurbent vnd rettent da durch Ir erbern | bottschaft mit beden parthien In die sach also verr, das die sach mit beder parthien wüssen vnd willen ze einer richtung bracht ward nach eins Nottels sag, der in dem feld gemacht vnd beden parthien vor erlesen ward, Der hienach eigenlich geschriben stat, vnd ouch bed partyen | des Ingiengen, das si das ze beden siten für sich vnd alle die Iren vnd Ir helffer vnd Ir helffers helffer war, stet vnd vnverbrochen halten sölten vnd wölten, nu vnd ewenklich, wie die botten, so darzu geschiben wurden, si nach desselben nottels sag verbrieftent. Vnd ouch daruff | ein tag vff disen hüttigen tag gen Lutzern in die Statt berett vnd gesetzt ward, die sach nach notdurft ze verbrieffen vnd ze beschliessen, vmb das kein arges mer darIn risen möcht. Denselben tag ouch bed parthien geleist vnd gesucht hand durch Ir erber treffenlich | bottschaften 2c. Da verjechen wir, das wir die obgenanten bed parthien, mit Ir beder teilen wüssen vnd willen, verricht vnd verschlicht hand, nach desselben nottels sag, als hienach geschriben stat. Dem ist also: — Item des ersten, So ist berett, das den von Switz vnd von Glarus | ewenklich beliben sol alles das, so si obwendig dem Walense gewunnen oder erobret hand, es sie ligend oder varend gut, Herlichkeit vnd gewaltsami, So gemein Statt von Zürich daselbs gehept hat, nützit vsgenon noch vorbehept. Vnd sönd ouch die obgenanten von Switz vnd von Glarus vnd | die Iren vnd alle, so Inen darzu gehulffen vnd geraten hand, vnd ouch alle die lüt daselbs im land vberal von den von Zürich nu vnd zu ewigen ziten vngefecht, vnersucht vnd ganz vnentgulten beliben, an all geuerde. So dann von des Huses wegen Flums, dar Inn sol dem gotzhus | von Chur vnd dem, der es in pfantschafft wise Inn hat, Ir gerechtikeit behalten sin; doch in den worten, das dasselb hus Flums wider die von Switz vnd von Glarus, noch ir lantlüt nüt sin sol, nu noch hienach in dehein weg; doch vsgenon vnd vorbehalten denen von | Zürich die zweytusing Guldin, darumb si hinder denen Im Oberland stand; darumb sönd die vß Oberland die von Zürich lösen. — Item so sol ouch den obgenanten von Switz mit namen vnd besunders bliben vnd fürwerthin ewenklich verfolgen alle die nutze, her= | lichkeit vnd rechtsami, so die von Zürich bißhar gehept hand, an den hüsern, den dinghöfen vnd lüten

ze Pfeffikon vnd ze Wolruw, an Hurden vnd an Vffnow vnd an allem dem so darzu gehört vnd was si herlichkeit von da für vff hie disent sews vntz an die march | vnd der von Switz lantmarch gehept hand, nützit vsgenon noch hindan gesetzet, von den obgenanten von Zürich ouch nu vnd ze ewigen ziten gentzlich vnersucht vnd vnbekümbert. — Item was aber suß die von Switz oder Ir lantlüt an die von Zürich oder die Iren ze sprechen | hand, Es sie von kosten, schaden oder ander anspruch, Jetz oder in künftigen ziten gewunnent, Darumb sollent Inen die egenanten von Zürich recht vmb recht vmb all sachen halten nach Iro beder geswornen bünden sag, vnd mit namen vnd sunderlich nach des artikels sag, der da | eigenlich wiset, ob si stöß ald mißhell samend gewunnend, das si darumb ze tagen komen söllend zu der abtye des gotzhuses ze den Einsiedeln vnd Jetwedrer teil darzu zwen setzen, ouch gemein man erkiesen vnd die stöß vnd mißhell betragen söllen ɪc., als das | derselb artikel eigenlicher wiset, vfrechtlich vnd schlechtlich, an alle fürwort, vrsuch, Intrag vnd widerred. Des glich sol ouch den von Zürich gegen den obgenanten von Switz behalten sin, an arge list vnd geuerde. Doch har Inne vorbehept den kosten, So | vor der Vrteil, so ze Lucern geben, vfgelauffen was; Der sol ouch nach der selben Vrteil sag berechtiget werden. — Item ist ouch berett, Das die obgenanten von Zürich den vilgenanten von Switz vnd von Glarus vnd allen Iren lantlüten, so zu Inen gehörent, des Richs strassen | vnd merkt allenthalben gentzlich vfftun vnd offen lassen söllen, Also das man Inen vnd Iren lantlüten allerley kouff vnd kouffmanschaft zu Inen vnd von Inen füren möge, Si fürentz oder ander lüt, nu vnd zu ewigen ziten, frylich vnd fridlich, durch Ir Statt, land vnd | gebiet, an all hinderniß, Intrag vnd geuerde, Also das die obgenanten von Switz vnd von Glarus vnd die Iren dauon geben vnd bezalen Zöll, Geleit, yme oder vngelt, als das von alter har komen ist, an alle andre nüwerungen, vfffetz oder beschwärungen. Des glich | söllent die von Switz vnd von Glarus den von Zürich ouch tun gentzlich, an geuerd. Doch ist denen von Zürich vorbehalten, Das si durch Ir Statt nüt gebunden sin söllen keinen frömden win lassen ze gande, denn allein Ellsässer, Brißgöwer vnd welschen win. | Aber suß allenthalben vsserthalb Ir Statt söllent Si Inen allen kouff lassen gan In massen als uor stat. — Item aber vmb alle ander köiff vnd verköiff, so die von Switz vnd von Glarus, ouch Ir lantlüt vnd die Iren alle Inn der Statt Zürich landen oder gebieten | tund oder die von Zürich vnd die Iren In der von Switz vnd von Glarus vnd der Iren landen vnd gebieten tund, söllent si ze beder sit einander geben vnd vollgen lassen, In massen als das von alter her vnd Ir vordern ee sich die stöß erhuben einander getand hand, | alles früntlichen vnd an all geuerde. — Item vnd haruff sond ouch die von Switz vnd alle Ir helffer das feld allenthalben rumen vnd die von Zürich an allem andren dem Iren gentzlich vnbekümbert lassen. Es hand ouch die egenanten von Switz Iren lieben Eitgenossen | von Bern von frünschaft vnd liebe wegen, so si zu Inen, ouch von flissiger vnd ernstlicher bett, so die von Bern an die von Switz geleit hand, geschenkt vnd zu Iren handen komen lassen alles das, so si den von Zürich abgewunnen hand. Vnd söllend ouch die lüt alle, so si | in eid genomen hand, Ir eiden gentzlich quitt vnd ledig sin vnd den von Bern gewertig vnd gehorsam sin, als si vor, E sich die stöß erhüben, denen von Zürich getan hand. Vnd das damit die von Bern tun vnd lassen mögent, als mit dem Iren; doch | vorbehept das Oberland, Pfeffikon, Wolruw, Hurden, Vffnow mit aller Zugehörd, als das dauor gelütrot ist. Es söllent ouch alle die lüt, die also gehuldet hand, von den von Zürich noch den Iren nu noch In künftigen ziten niemer dester hertenklicher, noch | dester vngnedenklicher gehalten werden mit worten, noch mit werken, noch in kein ander wise, sunder des gar vnd gentzlich vnengulten beliben nu

vnd ze ewigen ziten, an all geuerde. — Item vnd als die von Switz mit den von Raren vnd mit den von Wyl | etwas verkomen sind, was dieselben gewunnent oder Innement, da der von Switz oder von Glarus Paner nit by ist im feld, wie vnd was Ire brieff darumb wisent, Daby lassent es die vorgenanten von Switz vnd von Glarus beliben; Doch söllent si | mit bett gegen Inen Ir bestes tun, das si, ob si also ützit Ingenon hettent, ob si das denen von Zürich vnd den Iren gütlich mögent geuolgen lassen. Ob si aber semlichs nit tun wölten, So mögent die von Zürich si darumb fürnemen nach der von Switz | vnd von Zürich geswörner bünden sag, Sider si der von Switz lantlüt sind. — Item in diser richtung ist gentzlich vsgelassen vnd vsgeschlossen todtschleg, Roub vnd brand &c. Vnd von der gefangnen, so die von Raren vnd von Wyl gefangen hand, Was darumb | die brieff zwüschend den von Raron vnd von Wyl vnd den von Switz wisent, Daby lassend es die von Switz ouch beliben. — Item ouch ist vsgesetzet vnd vorbehept allen besundern personen, So dewedrer parthie zugehörent, alles Ir ligend gut, | Es sie eigen oder lechen, vnd darzu alle geltschuld vnd varend gut, So noch vorhanden vnd vngewüst ist, Das Inen das Alles wider eruolgen sol gütlich vnd an all widerred. — Item so ist ouch berett, was gewaltsami oder gerechtikeit die von Zürich vntz her | an dem huß Wedeswil by Zürichse gelegen, So vnserm gnedigen Herrn, Graff Hugen von Montfort, Meister sant Johans ordens, zugehört vnd an den lüten daselbs gehept hand, wie sölich gewaltsami gewesen ist, Das die von Zürich dauon ganz vnd gar abtretten | vnd fürbas niemer me daselbs kein gewaltsami noch gerechtikeit haben söllent, weder am huß noch an den lüten, in kein weg, Sunder so sol vnser Herr, der Meister, sin nachkomen vnd der orden das huß mit land vnd mit lüten also Innhaben, das den von Switz, noch den von Zürich, entwedrem | teil, nu noch in künftigen ziten von dem andern teil, noch des andern teils (lüten) kein schad noch kumber dauon vferstande, bisunder das dewedrer teil hinfür kein gewaltsami daran haben sol, nu noch in künftigen ziten, an all geuerde. Doch hettent die von Zürich oder die Iren dehein stür, | Zins oder gült, das si oder Ir vordern erkoufft vnd die Inen dieselben lüt vntz an disen krieg geben hetten, dasselb sollent si vnd Ir nachkomen Inen fürbaß ouch geben an widerred vnd an all geuerde. — Item was ouch dewedre parthie der andern parthie oder den Iren vor disem Zug | In gebott geleit oder suß verhept hett, das sol von beden parthien dien, so also das Ire genomen ald verhept were, gentzlich widerkert werden vnd darumb beschechen, was recht sie. Was ouch Ieman hinder den andren In disem krieg in trüwen geflöket hett, sol man Inen ouch gentzlichen | volgen lassen. — Item von der Netstalern wegen ist berett, wie die Richtung von der eitgenossen botten zwüschent den von Zürich vnd den Netstalern gemacht wiset, vnd ouch die Netstaler den von Zürich die einliffhundert Guldin bezalt hand, Das die von Zürich den Netstalern volgen vnd | gelangen lassen söllind an allen Intrag alles Ir gut, ligend vnd varends, nach Inhalt der richtung, won si der krieg dar Inn nüt enrüret vnd des krieges halb vnentgulten beliben. — Item es söllent ouch bed parthien alle die manungen, so Inen In disen löiffen vnd von diser sach | wegen beschechen sint, den eidgnossen in Iren gewalt antwurten vnd zu Iren handen hinuß geben, mit den Worten, das dieselben manungen ganz vernicht, tod, hin vnd ab sin söllen. — Item es söllent ouch die vorgemeldoten berednissen vnd artikel alle, samenthaftig vnd Insunders, | allen bünden der eidgnossen, so vor diser sach sament gewesen sint In buntniß, vnschedlich vnd genzlich vnuergriffenlich sin. — Item es söllent ouch haruff alle die, so dewedrer parthie Hilff, zuschub, rat oder getat getan vnd geben hand mit worten, werken, reten oder getäten, Si | sigen geistlich, weltlich, edel ald vnedel, wie die geheissen, genempt, wo ald an welhen enden si gesessen sind, von der andern parthie

vngefecht vnd vngehasset sin, vnd alle die, so zu disen sachen zu dewedrer parthie haft, gewant oder verdacht sind, von der andern parthie vnd von | allen den Iren ouch zu disen sachen haft, gewant oder verdacht sind, gentzlich sicher vnd vnentgulten sin vnd beliben an Ir lib vnd an Ir gut, alle geuerd vnd arglist har Inn gentzlich vsgelassen. Vnd sol hiemit gentzlich ein verrichti vnd verschlichti sach sin ꝛc. — Ze vrkund | haben wir obgenante Heinrich von Bubenberg, Ritter, min eigen Ingesigel für mich vnd Vlrichen von Erlach, vnd Rudolff von Ringoltingen min Insigel für mich vnd Hansen von Mulern, vnd wir Peter Goltsmit, Vlrich von Hertenstein, Wernher Keller vnd Hans von Wil vnser Jeklicher sin Insigel, vnd | ich obgenanter Heinrich Arnolt min Insigel für mich vnd Ernin Schiken, vnd ich Hans Mettler für mich vnd Clausen von Einwil vnd Hansen Müller, vnd wir Jost Spiller vnd Erni Eberhart auch vnser Jetwedrer sin eigen Insigel, doch vns allen vnschedlich, offenlich gehenkt an disen | brieff ze merer vergicht aller obgeschribnen dingen. Des wir obgenante Vlrich von Erlach, Hans von Mulern, Erni Schik, Claus von Einwil vnd Hans Müller vergichtig sint, das die obgenanten vnser mitgesellen Ir Insigel von vnser bett wegen für sich selb vnd vns, doch Inen vnd vns vn= | schedlich, offenlich hand gehenkt an disen brieff. — Wir die obgenanten Burgermeister, Ret vnd die Burger gemeinlich der Statt Zürich vnd ouch wir die Amman, die Ret vnd die lantlüt gemeinlich ze Switz vnd ze Glarus bekennent vnd veriechent offenlich für vns vnd alle | vnser nachkomen, die wir mit namen vestenklich vnd ewenklich herzu verbinden, Das dise Richtung vnd alles das, so diser brieff wist vnd seitt, also vnd in der maß als vor geschriben stat, mit vnserm gunst, wüssen vnd willen beschehen ist, vnd darumb zu noch merer Vestung so geloben vnd verheissen wir für vns vnd all vnser nachkomen, für alle vnser helffer vnd helffershelffer vnd für alle die, so dewedrer parthie halb harzu gehaft vnd gewant oder darunder verdacht sind, by vnsern eiden vnd eren, dise richtung vnd alles das, | so diser brieff wiset vnd seitt, mit guten, gantzen trüwen war, stet vnd vnuerbrochen zehalten vnd das alles ze vollziechen vnd dem vollenklich nachzegand, getrüwlich vnd vngeuarlich, vnd darwider niemer ze reden, ze werben noch zetund, noch schaffen, noch verhengen | oder vergunsten getan werden, weder durch vns noch Jeman anders von vnser wegen, weder mit noch an gericht, geistlich noch weltlich, mit worten noch mit werken, heimlich noch offenlich, suß noch so, in deheine wise, so hiewider Jeman erdenken könd oder möcht, all geuerde | vnd arglist hier Inn gantz vsgescheiden vnd hindan gesundert. Vnd darumb ze noch merem vrkunde so haben wir die obgenanten von Zürich vnser Statt Insigel vnd wir die obgenanten von Switz vnd von Glarus vnser lendern Insigel ouch offenlich gehenkt an disen brieff | ze ewiger bestetung aller obgeschribnen dingen. Dero zwen glich geben sint, Jetwedrer parthie einer, an Donstag nach sant Andrestag des heiligen Zwölffbotten, nach Cristi geburt do man zalt vierzechenhundert vnd darnach Im vierzigosten Jare ꝛc. ꝛc.

Pergamentene Urkunde mit dreizehn hängenden Siegeln. — In tergo: „Richtungbrieff zu Kilchberg gmacht." — Abgedruckt bei Tschudi II. 320 ff.

13.

Zwanzigjährige Vereinigung der Stadt Basel mit den Städten Bern und Solothurn.

1441, 2. März.

Staatsarchiv Bern.

In dem Lobe der heiligen vngeteilten driualtikeyt, des Vatters, des Sunes vnd des Heyligen Geystes, Amen. Wir Arnolt von Ratperg, Ritter, Burgermeister, der Rate vnd die Burger gemeynlich der Statd Basel für vns vnd alle die vnsern vnd die so vns zeuersprechende stand, an eynem, Vnd | Wir die Schultheissen, Räte vnd Burgere gemeynlich der Stetten Berne in Oechtelande vnd Solotorn für vns, alle die vnsern vnd die so vns zeuersprechende stand, an dem andern teyle, Tund kunt menglichem vnd bekennent offenlich mit disem briefe Allen denen, so In ansehent, lesent oder hörent lesen, Daz Wir Got dem | Almechtigen vnd vnser lieben frowen, siner werden muter Marien zu lobe vnd zu eren, dem Heilgen Römischen Riche zu sterkerung, mit guter Wüssend, eynhelligem Rate vnd zitlicher guter vorbetrachtunge, ouch durch friden vnd gemaches willen gemeyner vnser landen vnd lüten vnd besunder durch schirme, nutz vnd frommen | vnser Stetten vnd lendern, vnser lüten vnd gütern, vnser vnd der vnsern libe vnd gut vor vnrechtem gewalte vnd mutwillen zebeschirmende, als verr wir künnend vnd vermügent, Eyner getruwen eynunge vnd buntnusse samment vnd miteynander vberkomen vnd Ingegangen sint vnd zusammen gelopt | vnd gesworen hand liplich vnd offenlich gelerte eyde zu Got vnd den Heilgen für vns vnd vnser nachkomen vnd alle die vnsern, die ouch harzu vestenklich begriffen vnd verbunden söllent sin, dise vereynunge, früntschafft vnd büntnusse miteynander vnwandelber, erberlich, getrüwelich vnd frommeklich ze haltende | vnd mit guter trüwe, war vnd stete ze habende von date diß briefes hin biß vff das heilige Oesterliche hochzyt nechst kommende vnd von dem Oesterlichen hochzyt hin zwentzig Jare, als denn die dannen hin von Jare zu Jare eynander nach volgende sint. Also das wir die egenanten Stette Basel, | Bern vnd Solotorn eynander getruwelich, erberlich vnd vestenklich bystendig, beholffen vnd beraten sin sollent vnd wellent nach vnser allerbesten vermügende, one alle hindernusse vnd fürzoge, by den vorgemeldeten vnsern geswornen eyden, so verre vnser libe vnd gut gelangen mag, one alle geverde, wider, gegen vnd | vff alle die, so vns oder die vnsern an libe, ere oder gut, an fryheiten vnd harbrachten guten gewonheiten schedigeten oder schedigen wolten mit gewalt oder one Recht bekrenken, vnfug, vnlust, anegriffen, bekummernusse, widerdriesse oder schaden teten an dheynen Stetten, wie das keme oder sich fügte, So lange | vnd sovil, biß solich sachen widergetan, abgeleyt vnd gebessert werden In disen begriffen vnd kreyssen, Nemlich: Vier Mile wyte vnd breyte vsserthalb vnd von vnser dryer Stetten yegklicher gemeyner Statd lande, lüte vnd gebiete vnd da zwüschent in den Riuierinen allenthalben In vnserm eygnen kosten, | geverde vnd argeliste har Inn gentzlich vermitten. Vnd were sache, davor Gott ewenkliche sin welle, das vnder vns den vorgenanten dryen Stetten Basel, Bern oder Solotorn, oder dheiner Statd, Sloß oder Vestin, so vnder vns den benempten dryer Stetten dheyner Statd gemeyn zugehorte, besessen oder belegen | wurde von yemand, wer der were, So sollent wir die andern Stette vnd die vnsern vnder vns, so balde wir solichs gewar vnd ynnen werdent oder darvmbe gemant werdent vnd ervordert, die belegen Statd entschütten vnd Ir mit lip vnd gut getrüwelichen, erberlich vnd ernst-

liche ze helffe kommen nach allem | vnserm besten vermügen, one fürzoge vnd one geuerde. Wer ouch, das yemand, wer der were, Innewendig oder vßwendig den obgenanten kreyssen gesessen vnd begriffen, dheynen teile vnder vns beden teilen oder die vnsern anegriffe oder beschedigete wider Recht, wie sich machte, Dartzu sollent wir eyn= | ander getruwelichen vnd ernstlichen beholffen vnd beraten sin vnd dartzu tun, so vnser deweder teile von dem andern teile darumbe ermant wirt, so lange vnd vil, biß solichs gebessert vnd widerton wirdet, alle widerrede har Inn vermitten. Were ouch sache, das dhein teile vnder vns von redelicher vnd | merklicher sache wegen dheynest notturfftig were oder wurde, mit macht vßzeziechende vnd eynen besesse ze tunde für Stette, Sloße oder Vestin In den vorgeschribenen kreyssen gelegen vnd begriffen, der teile, so den besesse oder vßzog tun will, Sol Ir erber botschafft senden in des andern teils Räte vnd Inen die sachen | lassen fürlegen, warumbe oder was not oder sache sy zu solichem besesse zu tunde bewegt habe, vnd den andern teile gütlichen bitten, Iren getrüwen Rate dar Inn zegebende vnd mitzeteilende, wie vnd in welher mosse die sachen fürzenemende vnd ze handelende sien zem besten; das der teile, an den solichs bracht wirt, nit | versagen sol zetunde, denn sich dar Inne so geflissen vinden lassen, als ob die sache Im selbs anegelegen were. Vnd wenn darnach der teile, dem die sachen also ze wissen getan worden sint, von dem teile, so den besesse tun wil, gemant werdent, So sol der gemante teile dem teile, so den besesse tun wil, so getruwelich, erberlich vnd trost= | lich mit lüten, gezüge vnd andern sachen, so datzu notturftig ist oder wirdet, ze helffe komen nach gelegenheit der sachen, das sy das billich von Inen zu dancke vnd ze rümende haben vnd gewinnen söllent vnd mögent; vnd sollent ouch darzu griffen vnd tun fürderlich, one verziehen vnd so balde sy künnent oder mögent, | one geuerde, nach der manunge vnd ouch fürderlichest so sy mögent beidersite zesammen kommen an die Statd, die in dem manbriefe begriffen wirt, vnd denn fürbaß ziehen mit Ir macht an die ende, da der besesse ist vnd sin sol, vnd dar Inn dhein verziechen nemen, wenig noch vil, in dhein wise vnd one alle geuerde. | Were aber sache, dz dhein Statd oder teile vnder vns bedenteilen von notwere wegen oder zu frischer getat vßziehende wurde, wiewol denn die sachen an den andern teile nicht bracht werent, Dannocht so sol vnd mag derselbe teile oder Statd, so also vßgezogen ist, nit dester minder macht vnd gewalt haben, den andern | teile vnd Stette vmb hilffe zu manende, vnd sollent Im ouch dieselben, so also gemant werdent, fürderlich hilffe tun vnd bewisen in der wise als dauor geschriben stat, Intrag vnd widerrede vermitten. Gefügte sich ouch, das sich solich sachen, kriege oder vyentschafften erhubent als vorstat, mit weme das were, So sol dhein | teile vnder vns bedenteilen, mit denen wir also zu kriege koment, dheinen friden, richtunge noch Süne vffnemen noch verhengen ze tunde, denn mit vnser beider teilen willen vnd wissen. Were ouch, das dhein Sloß oder Vestin in zite dirre verbüntnusse von vns bedenteilen gewunnen oder sust erobert wurden, | da vnser beiderteilen paner im velde werent, die sollent zu stund vnd fürderlich zerstört, verwüst vnd zerbrochen werden in sölicher mosse, das wir vnd die vnsern vß denselben gewunnenen Slossen oder Vestinen fürer nit me geschediget, bekümbert noch dhein vnser vyent oder ander dar Inne enthalten werden mögen, | Es were denn, das dieselben Sloße oder Vestinen mit vnser beiderteilen gunst, wissen vnd willen vmb des besten willen vngeslissen blibent. Vnd solich erobert Slosse oder Vestinen, sy wurden vffgeben oder mit gewalt erobert, mit gerichten, twingen, bennen, dörffern, lüten, gütern, zinsen, vellen, gülten vnd | andern Herlikeiten, ob dhein dazu gehörtent oder gehörende werent, söllent dem teile oder Statd, die die manunge vnd besesse fürgenomen vnd getan hat, zem halben teil volgen werden vnd zugehören, Wannd ouch dieselbe manende Statd allen

kosten mit gezüg vnd werglüten alleyn haben sol one der andern | Stetten schaden, vnd den andern zweyn Stetten vnder vns der ander halp teile zugehören vnd werden. Vnd were sache, das in solichen Slossen oder Vestinen, so wir beideteile also by einander vnd mit einander erobert hettent, yemands gefangen oder sust Im velde begriffen wurden, die vnser vyent werent, der vnd | die söllent dem teile, des die manunge gewesen ist, heyme volgen vnd sollent doch nit ledig geseyt noch von handen gelassen werden one vnser beiderteilen wissen vnd willen, vnd syent ouch vorhin zu beden siten von denselben gefangenen versorget, dz wir beide teile vnd die vnsern ewiclich vor Inen, iren erben vnd | fründen sicher getan werdent vnd syent von der getate vnd aller ander sachen wegen nach notturfft vnd nach vnser bederteilen erkanntnusse. Vnd ob derselben gefangener dheiner vmb dhein gut geschetzt wurde, sol ouch geteilet werden in mossen nehst dauor gemeldet stat, das ist, das der Statd, so den besesse getan hat, | der halb teile werden vnd zugehören sol, vnd den andern zwein Stetten der ander halb teile, Also dz die schatzunge ouch geschech mit vnser beder teilen willen vnd wissen, alles one geuerde. Vnd ouch also, daz der Atze, so mit den gefangenen vffgegangen ist, von solicher schatzunge zu voruß bezalt sölle werden one wider= | rede vnd Intrag. Item es ist ouch in dirr verbuntnusse wissentlich berett, dz dhein teile noch Statd den andern teile noch Statd vnd ze beidensiten die Iren vmb dheynerley sache mit dheinen frömden gerichten, geystlichen noch weltlichen, vmbetriben noch fürnemen sol, denn dz yederman von dem andern recht nemen | vnd suchen sol als harnach geschriben stat. Dem ist also: Were, dz yeman von Basel oder der Iren an yeman von Bern oder von Solotorn oder die, so zu Inen gehörent, ze sprechende hette vmb was sachen dz were, der sol zu Inen komen In die gerichte, da der gesessen ist, dem er zusprechen wil, vnd da recht von Im nemen; | oder ob dem ansprecher an dem ende, da der, dem er zu sprechende meynet, gesessen ist, das recht nit füglich were ze nemende, So sol vnd mag der Ansprecher das recht vordern zu Berne vor dem Rate oder gerichte, ob der so man ansprechende meynt daselbs hingehöret, oder zu Solotorn vor Rate oder gerichte, ob der so man an= | sprechende meynt daselbshin gehöret, da sol ouch rechte nach siner vorderunge vnuerzogenlich vnd one geuerde gelangen vnd nit verseyt werden. Harwiderumbe were, dz yeman von Bern oder von Solotorn oder dheyner der Iren an dheynen von Basel oder der Iren oder die Inen vnd den Iren zugehörtent vtzit | ze sprechende hettent, warvmbe daz were, der sol ouch kommen in die gerichte, da der, dem er zu sprechende meynt, gesessen ist vnd da Rechte von Im nemen; oder ob dem Ansprecher an dem ende, da der, dem er zu sprechende meynt, gesessen ist, das recht nit füglich were ze nemende, So mag der Ansprecher das Rechte vordern zu Basel | vor Rate oder gerichte; da sol Im ouch das Rechte nach siner vorderunge vnuerzogenlich vnd one geverde gelangen vnd nit verseyt werden. Vnd was eym yeglichen an solichen enden vrteil vnd Recht geben wirdet, das sol In benügen vnd daby bliben; doch har Inn Ee vnd offen Wucher hindan gesetzt. Were aber sache, dz | dhein Pfaffheit oder Priesterschafft, so vnder vns bedenteilen gesessen were, yemanden, der dewederem teile vnder vns zugehörte, mit geistlichen gerichten bekümberte vmbe sachen, die weltlich werent, vnd eyn teile vnder vns dem andern teile oder Statd solichs ze wissende tete vnd begerte, mit Iren Vnder= sässen ze redende, davon | ze stande, So sol der teile, an den solichs gevordert wirt, ire vndersässen, so die sache antreffende ist, für sich besenden vnd sy des gütlichen bitten. Wölte denn söliche bette nit verfohen noch erschiessen, So sol doch dhein teile vnder vns solicher Irer Priesterschafft wider den andern teile oder die synen dheinen bystand noch hilffe tun in | dhein wise, Argeliste vnd geverde vermitten. Wir haben ouch vnder vns berett, dz nieman, so In diser buntnusse sint, den andern an dheynen enden

verbieten, phenden noch verhefften sol, denn sinen rechten schuldener, vnd ouch vmb verbrieffte vnd gichtige schulde. Was ouch yemand dem andern, so in diser ver= | buntnusse ist, nu verbriefet hat oder harnach verbriefen wurde, da sol ouch yederman dem andern nach der briefen sage genug tun, one geuerde. Beschehe dz nit, so mag eyn yeglicher sinen briefen nachgan nach irr Innhaltunge vnd sol doch darvmbe wider dise Eynunge nit getan haben. Es sol ouch dhein teile | noch Statd, so in dirre verbuntnusse ist, dem andern teile noch Statd, noch den synen dheynen vbergriffe tun libes, lüten, gutes noch rech= tunge vnervolget des Rechten vnd ouch den synen solichs zetunde nit gestatten. Bescheche es aber daruber, dz dhein teile oder Statd dem andern teile oder Statd oder den sinen in solicher wise als vorstat an | lüten, libe, gute oder dheinen rechtungen vbergriffe, der teile oder die Statd sol solichs in Acht tagen, den nehsten, gentzlich, one alles verziehen vnd one gebresten vnd widerrede by geswornen eyden widerkeren. Wenn das beschicht, hat denn der teile oder die Statd, so den vbergriffe getan hat, dheine vorderunge oder zuspprüche | zu dem teile oder Statd, dem der übergriffe bescheen ist gesin, So sol derselbe anspre= chende teile oder Statd eynen gemeynen obman nemen vnd erkiesen In dem Rate der Statd, an die er zu vorderende meynt, der vor date dis briefes die obmanschafft nit versworn habe. Vnd sol ouch die Statd, in der Rate der gemeyn obman genommen | wirt, denselben obman wisen, sich der sachen ane= zenemende Vnd wenn dz beschicht, denn so sol der obeman beden teilen tag verkünden vnd setzen gen Balstal in den nehsten vierzehen tagen darnach nehstkünfftig vnd söllent alsdenn bede parthien vnd Sechere yegklich parthie mit sinen zwein schidmannen daselbs hin | komen vnd bede, der obeman vnd die vier Schiedelüte, sich zu der sache mit iren eyden nach satzes recht verbinden vnd sweren gelerte eyde zu got vnd den heiligen, die sachen zuverhören vnd fürderlich darvmbe vßzesprechende, niemand zu liebe noch zu leide, denn als sy gott vnd Ir Conscientz wiset vnd got darvmbe | antwurten wöllent. Vnd söllent ouch also ze stund daselbs Clage vnd antwurte, Rede vnd widerrede, briefe vnd kuntschafft, ob es notturfftig ist, oder womitte sich yetweder teile wider den andern getruwet zebehelffende, verhören. Mögent sy denn die sachen mit der mynne vbertragen, wol vnd gut, daby sol das beliben; Were | des nit, so sol der obeman ze stund vrteil fragen; daruff ouch die Schiedlüte fürderlich Ir vrteil sollent geben vnd sprechen. Werdent alsdenn die vier Schiedlüte Einhelle oder der Merteil vnder Inen, daby sol denn die sache bestan. Were aber, daz die Schiedlüte stössig wurden, zwene gegen zwein, vnd denn den obman | bedüchte, dz er des Rates bedörffte, So sollent. Im die Schiedlüte ze stunde Ir vr= teilen In geschriffte antwurten, ee sy von tage scheiden. Vnd wenn denn dem obeman die vrteilen geantwurtet werden, der sol sich denn bedenken vnd in eynem Monet, dem nehsten darnach, sin vrteil geben vnd sprechen by sinem besten verstan, | als In denn sin eyde vnd ere gewisen hat. Teten aber dheins teils lüte oder eyntzige personen solichen vbergriffe als vorstat dheinem teyle oder Statd vnder vns oder den Iren, so in dirre verbuntnusse vnd eynunge begriffen sint, der vnd die, so sölichen vber= griffe getan haben, sollent ir obern by iren eyden wisen vnd | dazu halten, darvmbe kerunge zetunde, one alles verziehen vnd one gebresten vnd wüstunge. Wenn dz beschicht, mögent sy denn den widerteile ansprache nit vberhaben, so söllent sy dem Rechten nachkomen in mossen nehst dauor geschriben stot, ob es eynen teile oder eyn Statd vnder vns berürende ist. Were aber sölich ansprache | eyntzige personen gegen eyntzigen personen antreffende, So söllent sy darumbe Recht suchen vnd nemen, als der Artikel dauor geschriben wiset, wie eyns teils eyntzige personen gegen des andern teils eyntzigen personen Recht suchen vnd nemen söllent, ouch one widerrede vnd Intrag. Wurde ouch dewederm teile kuntschafft

erkannt, | die sol er ouch denn legen vor dem obeman vnd den Schiedlüten vff eynen tag zu Balstal, so der obeman ansetzende wirdet, vngevarlich vnd one alles verziehen. Was ouch yemande vff dewederem teile von den Schiedlüten gemeinlich oder dem mereteile vnder den Schiedlüten oder von dem obeman, ob die Schiedlüte glich, zwene gegen zwein, | stössig wurdent, vmb yegkliche sache in der mynne oder zem Rechten gesprochen wirdet, dz sollent bede teile, so denn die Sache angetroffen hat, ware vnd stete halten, dawider ouch nit schaffen getan werden, one alle geuerde. Vnd sol ouch niemand den andern an siner kuntschafft irren, denn ob eyner an des andern teils lüte sin kunt= | schafft zuge, der sol von Im gewisen werden, solich kuntschafft ze geben, vnd sol In der eydt, den er sinem teile getan hat, daran nit irren, denn der zyt des gentzlich erlassen sin. Weder teile ouch mit Recht in solichen sachen darnider gelit, der sol den andern teile, sinen widersachen, gentzlichen entschedigen vnd sinen | kosten abelegen one wider= sprechen, nach billichen dingen oder erkanntnusse der Schiedlüten oder Obemans, in mossen als vorstat, ob dz were, dz sy sust darumbe in der gütlicheit nit betragen werden möchten. Ouch sol die Statd, dem er zugehört, der da verloren hat, In wisen, dem Spruche genug zetunde vnd vmb des willen, das semlich sachen | von nüwem nit müssen verrechtiget werden. In semlichen setzen ouch beide teile den Obeman vnd yetwederteil sin Schiedlüte verkostigen sol biß vff vßtrage semlicher sachen. Wir sind ouch einhellielich vbereinkomen, dz dhein Eydgenosse, So in diser Buntnusse sint, vmbe dheinerley sache für eynander pfandt sin | söllent, alle geuerde dar Inn vermitten. Vnd in allen disen vorgeschribenen dingen vnd sachen hand wir die von Basel vorbehept vnd vßgesetzet das heilige Römische Riche, vnsern Herren den Bischoff von Basel, so ye zu ziten ist, vnd sin Gotshus. Vnd wir die vorgenanten von Berne vnd von Solotorn hand | ouch in diser früntschafft vnd buntnusse vorbehept vnd vßgenomen das heilige Römische Riche vnd alle vnser Eydgenossen vnd Burgere, zu den wir vormalen verbunden sind. Bescheche ouch, dz wir dise vnser fründtschafft vnd Buntnusse zu dheynen künfftigen ziten erstrecken, er= lengeren vnd ernüweren wolten, | darumbe ist mit sunderheit beretd, dz ouch dise buntnusse allen andern bünden, die wir nach dat dis briefes mit yemande tun vnd machen würden, vorgan vnd denen die erre sin sol, glicher wise als ob sy nit vßgangen were, alle geuerde har Inn vermitten. Vnd des alles zu vestem, warem vrkunde vnd dz wir die egenanten | früntschafft, Geselschafft, Eynunge vnd Buntnusse by den egenanten vnsern Eyden getruwelich, ware, stete vnd veste vnd ouch vnverbrochenlichen vnd one alle geuerde halten vnd haben sollen vnd wellen, So haben wir die egenanten drye Stette Basel, Bern vnd Solotorn vnser yeglich Statt Ir Stette große | Ingesigel getan vnd lassen hencken an disen brieff, der drye glich gemacht sint vnd yegklicher Statd vnder vns eyner geben ist. Bescheen vnd ward dirre brieff geben des andern tages in dem Monat Mertzen des Jares, als man zalte nach der geburt Cristi Vier= zehenhundert viertzig vnd Eyn Jare.

Pergamentene Urkunde mit den anhängenden Siegeln der drei Städte. Abgedruckt bei Tschudi II. 328 ff.

14.

Friede und Capitel zwischen Philipp Maria, Herzog von Mailand, und den Urnern und ihren Eidgenossen.

Lucern. 1441, 4. April.

Archiv Mailand.

In nomine sancte et Individue Trinitatis, amen. Anno a nativitate domini Milesimo quadringentesimo quadragesimo primo, Indictione quarta, die martis, quarta mensis Aprilis. — Cum aliquandiu super nonnullis questionibus et differentiis, vigentibus inter Illustrissimum principem et dominum, dominum Filippum Mariam Anglum, ducem Mediolani etc., Papie, Anglerieque comitem ac Janue dominum, et agentes pro eo et ejus nomine pro parte una, et Magnificam comunitatem Vallis Uranie de liga Confederatorum et agentes pro ipsa communitate et ejus nomine parte altera, guerre et lites acte fuerint occasione Comitatus vallis Leventine, quem comitatum predicta communitas vallis Uranie pigneri susceperat[1]), ex eo quod nonnulli homines ex eorum subditis aliquas petitiones contra et adversus nonnullos homines de subditis prefati Illustrissimi principis et domini, domini ducis Mediolani habere pretendebant et se proclamationes in locis Berinzone et Ayroli iuxta inite pacis Capitulorum decreta fecisse asserebant et eis desuper justitiam administratam non fuisse juxta eorundem decreta Capitulorum; Quare eis hujusmodi impignorationem licuisse presumebant juxta tenorem unius capituli predicte pacis manifeste tractantis et dicentis inter cetera ita, videlicet: Quod si aliqua partium predictarum vel ejus subditi non attenderent vel non observarent contenta in suprascriptis Capitulis et quilibet eorum etc. liceat alteri parti capere de terris, dominio, personis et rebus partis non attendentis etc., usque ad completam solutionem et integram satisfactionem omnium defectuum, damnorum, expensarum et interesse exinde sequentium etc., prout hec in eodem Capitulo pacis clarius elucescunt etc. Et prelibato Illustrissimo Principi et domino, domino Duci Mediolani et agentibus pro eo dicentibus, dicte communitati Uranie hujusmodi impignorationem faciendi minime licuisse ex eo, quia non appareret, homines dicte vallis Uranie suas proclamationes et denunciationes suarum petitionum ita, ut prefertur, fecisse juxta decreta Capitulorum pacis, neque eisdem justitie administrationem unquam denegatam fuisse; imo si et in quantum eis licuisset capere pignori de terris ipsius domini ducis, quod tamen minime credit, tamen non debuissent impignerasse ultra debitum et earum petitiones, et sibi impugnare[2]) fortilitia sua Birinzone, cum tamen eis suffecisset vallis Leventine etc. Ex quibus omnibus res dubia erat de maximis guerris et bellarum strepitibus, ac de littibus, questionibus ac discordiis dubitabatur in futurum. Tandem eximius et spectabilis dominus Agabitus de Lanfranchis, Vicarius generalis, et Cristophorus Gallina, familiaris et commissarij, ambasiatores, nuncij et procuratores et procuratorio et comissario nomine ipsius domini Ducis, parte una, et circumspecti viri Judocus Keffer[3]), minister de presenti, Henricus Beroldinger, Henricus Arnolt, antiqui ministri, et Johannes Kempff, canzellarius vallis Uranie, omnes nuncij, sindici, Ambassiatores et procuratores ac sindicario et procuratorio nomine dicte universitatis vallis Uranie parte altera, cum adiutorio et adiuvamine ac precibus, interventionibus et media-

tione strenuorum, spectabilium et egregiorum virorum, dominorum Rudolfi Stuss, militis, magistri civium, Jacobi Sbarzimbin[4]), antiqui magistri civium, et Henrici Efinger de Thurego, Rudolfi Hofmeister, militis, sculteti, Ulrici de Erlach, Rudolfi de Ringeltingen et Johannis de Mulern de Berno, Petri de Lucchofen[5]), sculteti, Ulrici de Hertenstein, ministri, Petri Golesmit[6]) et Antonij Rubei[7]), antiqui sculteti de Lucerna, Iteli Reding, senioris ministri, Johannis de Iberg, Ulrici Vagner et Johannis Frint[8]), canzellarij in Svyz, Nicolai de Einvil, ministri, et Johannis Murler[9]) de Undervalden super silvam, Marquardi Zelger, ministri, et Ulrici Ambul de Undervalden sub silvam, Judoci Spiller, ministri, et Johannis Husler de Zug, Ulrici Elmer et Rudolfi Kung[10]) de Glaronia, omnium nuntiorum et ambassiatorum et procuratorum per dominos et superiores suos dictarum communitatum valliumque ad hujusmodi concordiam fatiendam missorum, deputatorum et ordinatorum, volentes dictas guerras rescindere et futuros bellorum strepitus tollere, dictisque litibus et questionibus perpetuum silentium et finem imponere ipsarumque partium parcere laboribus[11]), venerunt et perveniunt ad infrascripta titulo perpetue pacis et concordie in evum duraturarum, bona fide et sine dolo et fraude, sine omni Capitulorum preterite inter partes inite pacis prejuditio. Item in primis ipsi dominus Agabitus et Christophorus nomine quo supra et ut supra convenerunt et promiserunt vice et nomine dicti domini ducis ipsis dominis, dominis de liga et ipsorum contemplatione, potissimum considerata eorum benivolentia et amicitia, ex ipsius domini Ducis munificentia et liberalitate dare et realiter et cum effectu numerare ducatos tres millia, hoc videlicet modo: ducatos mile inpresentiarum, de quibus ipsi domini de liga disponere queant et ipsos distribuere ad arbitrium eorum et pro ipsorum libito voluntatis. Quas quidem mille ducatos ipsi domini Agabitus et Cristophorus, quo supra nomine et ut supra, dederunt et cum effectu realiter numeraverunt statim in presentia nostri notarij pubblici et testium subscriptorum circumspectis viris Antonio Rubeo, antiquo sculteto communitatis Lucernensis, Judoco Keffer, ministro, et Johanni Kempff, canzellario vallis Uranie, recipientibus nomine et vice prefatorum dominorum de liga et ad ipsos recipiendum per ipsos dominos de liga electis et deputatis, prout hoc michi notario pubblico subscripto constabat. Et alios ducatos duos mille dicti dominus Agabitus et Christophorus, nomine quo supra et ut supra, de predictis munificientia et liberalitate dare promiserunt ad spatium sex annorum immediate post datam presentium post invicem sequtorum et ultra ad beneplacitum et discretionem ipsorum magnificorum dominorum de liga, pro quorum securitate contentatur prefatus dominus Dux in pignus dimittere suam vallem Leventinam usque ad flumen Biaselini[12]) cum suis pertinentiis, ita tamen quod in dicto pignore non intelligantur nec includantur ville Ludrini et Iranie, sed remaneant ipse ville ipsi domino Duci et sub ejus subjectione, predicte communitati et hominibus vallis Uranie usque ad terminum dictorum sex annorum et ultra ad beneplacitum et discretionem ipsorum magnificorum dominorum de liga. Dummodo illud beneplacitum non possit transire neque extendi ultra quindecim annos proxime sequturos, computatis et inclusis dictis sex annis; Quam vallem ipsi de Urania teneantur bene regere, salvare et custodire juxta naturam pigneris. Quo tempore dictorum sex annorum transacto, cum beneplacito et discretione ut supra dictorum magnificorum dominorum de liga teneantur predicti de Urania omnino dictam vallem Leventinam illesam et expeditam libere et sine ulla exceptione dimittere et relaxare prelibato domino duci seu agenti ac agentibus pro eo et eius nomine, solutis per eum dictis duobus mille ducatis, seu oblatis, consignatis et depositis; hoc tamen attente intellecto,

quod ipse dominus dux ipsos homines de valle Leventina bene tractabit et tractari faciet per suos officiales quoscumque. Et signanter quod ipse Illustrissimus dominus Dux ipsis omnibus de Leventina gratiam faciat et remissionem omnium excessuum, qui dici possent eos commisisse a tempore insultus facti contra Birinzonam anno domini currente millesimo quadringentesimo trigesimo nono. Et ita dicti dominus Agabitus et Christophorus, procuratores nomine quo supra et ut supra, remiserunt et remittunt, dolo et fraude quibusvis exclusis. — Item prefati domini Agabitus et Christophorus, dicto ducali nomine et de gratia et munificentia ipsius domini ducis, concedunt et faciunt Immunitatem et exceptionem a dacijs, pedagijs, forletis et gabellis quibuscumque hominibus de dicta liga veteri et solita confederatorum et eorum subditis, magnificis dominis de Berno et de Solodro cum eorum subditis in huiusmodi immunitate et exemptione realiter intellectis et inclusis pro eorum mercanciis, bonis et rebus ducendis, traducendis et reducendis versus Mediolanum et usque ad portas Mediolani, eundo et redeundo et eo modo et forma, quibus et prout predicti de Lucerna, de Urania et de Underwalden de subtus silvam preteritis temporibus habuerunt vigore capitulorum pacis, de qua supra fit mentio, duraturam usque ad beneplacitum ipsius principis et domini, domini ducis Mediolani, excepto tamen Sale, quod per aliquam personam etiam de dicta liga conduci nec traficari possit quoquo modo ad partes et territoria ipsius domini ducis, in quibus est prohibitum per decreta sua sub pena in ipsis decretis contenta; hoc tamen addito et intellecto propter vitandas fraudes et scandala et ne alij sub umbra ipsorum de liga ducant mercantias et fraudent dacia, Quod quotiescumque aliqua persona, que sit ex hominibus ipsorum de liga, conducere velit aliquam mercantiam vel bona, portet unum boletinum vel scriptum autenticum, signatum et sigillatum sigillo presidentium sue patrie, per quod fidem faciat, quod mercantia, quam conducit, sit ipsius vel alicuius de dicta liga et non alterius cuiuscumque. Quod buletinum seu scriptum presentet datiarijs seu posterijs datiorum ad fidem faciendam, et ut fidem faciat per suum sacramentum de ejusmodi, ut prefertur, si datiarius petat. Aliter nulla exemptione nec immunitatis beneficio gaudeat nec fruatur huius capituli quicumque hoc non servaverit. Attento tamen, quod homines de valle Leventina non intelligantur in huiusmodi immunitatis et exemptionis beneficio inclusi, sed teneantur etiam tempore, quo eos dicti de Urania pigneri tenent, solvere datia, forleta, gabellas et pedagia, quemadmodum ante hujusmodi insultum ipsi et alij circumvicini more solito solvere consueverunt. Ita tamen, quod ipsi per datiarios seu alios officiales in hujusmodi datiis non duriori seu rigidiori ac pejori modo, sed bene et benigne pertractentur sicut ante huiusmodi insultum ipsi et alij omnes circumvicini tractati fuerunt, et signanter in emendo et vendendo non impediantur cum eorum mercantiis, bonis et rebus, nec angarientur ultra et plus quam alij eorum vicini, sine omni dolo et fraude. Isto etiam addito, quod dominus Abbas Desertinensis cum suis subditis et alij illorum de Urania antiqui subditi, qui in pace preterita, de qua supra fit mentio, coaderentes et comprehensi fuerunt, in omnibus his in presenti Instrumento contentis intelligantur fore inclusi et comprehensi, eisdem modo et forma, quibus in capitulis predicte pacis intellecti, inclusi et comprehensi fuerunt et non aliter. — Item quod super litibus et controversiis particularium personarum, tam illorum de Urania, quam etiam aliorum quorumcumque de liga Confederatorum vertentibus et que hactenus verse sunt et non decise et terminate, elligantur duo boni viri per ipsum dominum ducem et alij duo[13]) per ipsos dominos de liga Confederatorum predicta, qui cognoscant et terminent dictas lites, et contiones fiant[14]) in oppide

Lucernensi, fatiendo partibus justitiam summarie et de plano, sine strepitu et figura judicij et sola facti veritate inspecta. Et in casu quo dicti quatuor descripti et bone conscientie viri sic ut supra ellecti non concordarent, ipse dominus Dux habeat potestatem elligendi unum quintum discretum et bone fame seu conscientie virum ex hominibus tamen de ipsa liga Confederatorum; Quorum omnium vel maioris partis sententie pareatur sine ulla exceptione. Verum quia merita causarum partium assertione panduntur et scriptum est: „audi aliam partem si vis recte judicare", pro minori quoque partium disturbio et dispendio teneatur hic modus et ordo pro reperienda causarum veritate: videlicet, quod quilibet de ipsa liga, qui velit petitiones vel queremoneas facere contra prefatum dominum ducem Mediolani vel aliquem subditum seu aliquos subditos ipsius principis et domini, domini ducis Mediolani, hoc idem facere teneatur hinc usque ad festum inventionis sancte Crucis, que erit tertia die mensis Maii proxime sequturi, et eas presentare sub stillo latino et intelligibilibus verbis contra quem et qua de causa et sub quo anno etc. dominis consulibus de Lucerna ita clare, quod intelligi possit, quantum petant, a quo vel quibus petant et causam quare, et locum contractus vel offensionis et tempus, quo id factum extititerit, cum appositione etiam testium, si qui presentes fuerint. Que petitiones et querimonie ita in his scriptis redacte et presentate deinde immediate transmittantur Mediolanum. Quibus sic peractis teneantur et debeant ipsi domini de liga transmittere ad terram Lugani illos duos Comissarios seu arbitratores, quos ellegerint, ad festum sancti Johannis Babtiste de mense Junij proxime futuro. Et similiter dominus Dux teneatur ad eum locum et dicto tempore mittere suas Comissarios seu arbitratores, quas elegerit. Provideat quoque Illustrissimus dominus dux, quod omnes illi sui subditi, contra quos erunt facte petitiones et querele, vel eorum heredes una cum dictis testibus nominatis in dictis loco et tempore presentes existant. Quo sic facto predicti quatuor Comissarii seu arbitratores, visis petitionibus examinent ipsum negotium et testes diligenter et audiant, videant et intelligant pro rei veritate eruenda, Et si poterunt aliquos per viam amicabilem concordare, bene quidem; Sin autem, veniant dicti quatuor Lucernam immediate et tunc statim ante omnia eligat Illustrissimus dominus Dux quintum, quem velit de terris lige ut supra. Qui cum ipsis quatuor presens intersit et examinentur ibidem etiam cause, si que nondum examinate forent, pariter et testes, si aliqui de Alamania seu de partibus lige nominati fuerint, ut si contingeret illos quatuor arbitratores discordare, quod quintus presens sit et cause, que per amicabilem compositionem non terminantur, ut sic sine ulteriori prorogatione[15]), justitia mediante, absque tamen figura judicij sed sola facti veritate inspecta, ut prefertur, valeant terminari pariter et finiri. Et si contingeret, quod aliquis de subditis dicte lige nolet parere et stare dicto judicio seu decreto, quod tunc Communitas illius terre, ubi talis esset oriundus vel incola vel burgensis, ei non prebeat audientiam nec aliquod presidium, nec auxilium, nec aliquis alius de liga predicta Confederatorum ei presidium, consilium vel juvamen quoquo modo prestet, sed detur sibi ac omnibus colligatis de liga confederatorum in communi et in particulari totaliter repulsa, et fiat alienus ac si non esset nec fuisset de ipsa liga nec reputetur de liga, ita etiam, quod intra limites quarumcumque partium lige dictum dominum Ducem nec aliquem de suis subditis inquietet, molestet, seu quovismodo perturbare presumat, et sine dolo et fraude. — Item quod omnes homines de valle Reni et de Crualia[16]) ac omnes et singuli alij qui cumque homines, qui cum predictis hominibus communitatis Uranie ad huiusmodi controversias, lites et questiones devenerunt, horum occasione nullam indignationem seu immicitiam dicti principis

consequantur, sed quod omnes in solidum sint et esse debeant in tali statu, amicitia et gratia, in quibus et prout fuerunt ante hujusmodi lites, insultationes et controversias et eo modo ac si hujusmodi insultus, questiones et controversie facte non fuissent, dolo et fraude quibusvis in hijs penitus semotis. Promittentes denique partes antedicte, videlicet una alteri et altera alteri, nominibus suis et nominibus quibus supra, invicem ac michi notario et canzellario infrascripto, tamquam pubblice et autentice persone, recipienti et stipulanti nomine et vice cuiuslibet dictarum partium et aliorum, quorum interest vel interesse poterit, pro se et suis successoribus bona fide et sine fraude, omnia et singula superius narrata, conclusa et composita habere et tenere firma, valida, rata et grata, eaque observare et non contrafacere, opponere vel venire per se vel alium vel alios, omnibus exceptionibus doli, metus, violentie et omni alio privilegio, consuetudine vel statuto, jure canonico vel civili, quibus vel quorum aliqua predictarum partium contra predicta in toto vel in parte opponere vel venire possent, quovis ingenio vel quesito colore postpositis et remotis. — Et de predictis predicte partes et quelibet earum dictis modis et nominibus quibus supra rogaverunt me Eglolfum Etherli, pubblicum Imperiali auctoritate notarium et scribam et canzellarium Communitatis Lucernensis, ut desuper unum et plura conficerem pubblicum vel pubblica Instrumentum vel Instrumenta eiusdem tenoris; ac etiam in testimonium et fidem premissorum prefatus Illustrissimus princeps et dominus, dominus Dux Mediolani, nec non predicta communitas vallis Uranie sua propria presentibus appenderunt sigilla. Nos prefati Rodulfus Stussi, miles, Jacobus Smarzimin, Henricus Efinger, Rodulfus Hoffmeister, miles, Ulricus de Erlach, Rodulfus de Ringoltingen, Johannes de Mulern, Petrus de Luttishofen, Ulricus de Hertenstein, Petrus Goltsmit, Antonius Rubeus, Itelus Reding, Johannes ab Iberg, Ulricus Wagner, Johannes Frund, Nicolaus de Einwil, Johannes Muler, Marquardus Zellger, Ulricus Ambul, Judocus Spiller, Johannes Husler, Ulricus Elmer et Rodulfus Ruig, omnia et singula superius conscripta presentis scripti patrocinio approbamus et roboramus. Et in signum maioris efficatie et roboris magnificis amicis et confederatis nostris, dominis sculteto et consulibus communitatis Lucernensis supplicandum duximus, ut sue communitatis sigillum loco et nomine nostri omnium presentibus appendere dignarentur. Sub quo sigillo nos omnes nominibus quibus supra nos et quilibet nostrum in solidum obligamus ac si omnia nostra sigilla propria presentibus essent appensa. Nos vero scultettus et consules communitatis Lucernensis fatemur per presentes, nos nostrum sigillum commune loco et nomine nostri ac omnium et singulorum predictorum Ambassiatorum et eorum ob rogatum presentibus appendisse, nostro tamen damno propter hoc penitus semoto. Datum et actum in Lucerna, in loco nostri soliti consilij, anno, indictione, mense et die prenotatis, presentibus ibidem discretis et honestis viris Paulo de Burren et Conrado Raslinger[17], de numero consulum comunitatis Lucernensis, laycis Constantiane diocesis, testibus fidedignis ad premissa vocatis pariter et rogatis.

Et Ego Eglolfus Etherli etc.[18])

---

[1]) Bei Dumont: promiserat. [2]) Bei Dumont: impignerare. [3]) Jost Käs oder Käser. [4]) Schwarzmaurer. [5]) Lütishofen. [6]) Goldschmid. [7]) Ruß. [8]) Fründ. [9]) Müller. [10]) Bei Dumont: Ruis, Ringer, in unserer Abschrift Rung oder Kung. Dieser Name stimmt in allen Varianten mit keinem der um diese Zeit genannten Glarnerboten; am wahrscheinlichsten ist Kung oder Küng. [11]) Dumont: et expensis. [12]) Bischine. [13]) Dumont: duo boni viri. [14]) Bei Dumont steht statt contiones fiant — controversias. [15]) Dumont: protractatione. [16]) Curvalia. [17]) Kisling, [18]) Nach Dumont: Subscripsi et ego Eglolfus Etterli. Die vollständige notaralische Unterschrift fehlt sowohl in unserer Abschrift als bei Dumont; beide folgen offenbar nicht der Originalurkunde, sondern einer Copie.

15.

Richtung zwischen dem römischen König Friedrich III. und dem Hause Oesterreich einerseits und der Stadt Zürich andererseits.

Achen. 1442, 17. Juni.

Staatsarchiv Zürich.

Wir Fridreich, von gots gnaden Römscher küng, ze allenzeiten Merer des Reichs, Herzog ze Oesterreich, ze Steir, ze Kernden vnd ze Krayn, Graue ze Tirol ꝛc., Bekennen vnd tun kundt offenlich mit disem brief allen den, die In sehent oder hörent lesen: Wan wir von götlicher schikkung | vnd ordenung zu einem Römischen küng eynhelliklich erwellt vnd loblich gekrönt sind, darumb wir ain rechter, warer liebhaber vnd schirmer des frides sein sullen, damit das heylig Römsch Reich durch vns gemeret werde, als wir denselben namen haben, So gezimbt voraus vnser küniglichen | Maiestat, die gnedigklich in vnser schoß zu empfahen, die sich erbietend vns zu dienen, gnad von vns begeren vnd sich gütlich mit vns zu vereynen als eynem Römschen künig, Irem ordenlichen Herrn, vnd ainem fürsten von Oesterreich. Vnd wan nu etwas mißhellung, spenn vnd Irrung gewesen sind | zwischen vns als ainem fürsten von Oesterreich, von vnser selbs vnd der hochgebornen vnser lieben bruders vnd vettern, auch des fürstlichen Hauß von Oesterreich wegen, an ainem, vnd den Ersamen, vnsern vnd des Reichs lieben getrewn den Burgermeistern, Räten vnd Burgern gemeyniklich der Stat | zu Zürich, an dem andern tail, zuletzt darrürend von des Sanganserlandes, ouch der Hewser Fröwdenberg vnd Nidberg wegen, wie dann solich sachen ain gestalt gehebt haben vntz auf datum ditz briefs, So sein wir doch mit denselben von Zürich gnediklich vnd gütlich eins worden in solicher | weyse, form vnd masse, als das hienach eygentlich geschriben stet von ainem stuckch an das ander. Des ersten, so haben sich die obgenanten von Zürich begeben mit gutem willen, vmb dz sy in vnser gnad als ains Römischen künigs vnd ouch ains fürsten vnd des ganzen hawß von Oesterreich ko- | men, Kiburg, die grafſchaft, zu vnsern handen als ains fürsten von Oesterreich lassen zu komen vnd vns die inzugeben, wie sy die von der von Togkenburg selig gelöst haben, mit andern losungen, es sei von den Mandachern zu Schafhausen, von eynem artzt zu Costentz, von Casparn | von Bonsteten, ouch mit eyner wysen, die sy darzu gekaufft haben. — Item so habent wir In ainen brief gegeben vmb den kreyß enhalb der Glatt gen der Statt Zürichwertshin, der In fürbasser zugehörn sol, damit yeder teil weys vnderscheyd hoher vnd kleyner gerichten; vnd wie | derselb brief weyset, daby sol es gentzlich bleiben an Intrag. — Item den vorgenannten von Zürich sol auch beleiben der zoll ze Klotten, nachdem als sy den verphendet haben, den sy fürbaßhin in der Graffschaft Kyburg aufnemen mugen, wo man durch die Graffschaft varet, nach Ir pfantbriefe | laut vnd sag, dabey sy auch ein ieglicher vogt von Kyburg von vnser wegen getreulich vnd fleißiglich schützen, schirmen vnd hanthaben sol, wie dickch das not sein wirdet, doch vns, vnsern erben vnd nachkomen an der losung desselben zolls an schaden, nach der brieue sag darüber versigelt gegeben. | — Item desgleichen vmb die herschaft Andelfingen, als die von Zürich die an sich gelost haben von Beringer von Landenberg, dabey sullen sy ouch beleiben nach Ir brieue sag, doch vns, vnsern Erben vnd nachkomen die losung vorbehalten vmb dieselbe herschaft, als die dann von vnsern vorfarn versetzt ist nach | der phantbrieue sag

darumb versigelt gegeben. — Item was auch die von Zürich die Zeit, als sy die Graffschaft Kyburg ingehebt, geschaft, gemacht, gehandelt, gesetzt vnd geordnet haben, Es sei mit lehen leihen, geistlichen vnd weltlichen, Irn Burgern, Burgerin oder andern leuten, ouch was sy versigelt | vnd verbrieft haben, sy oder Ir vogt, mit vnelichen kinden, mit gerichten oder andern sachen, es sei mit recht oder in der freuntschaft, dabey sol es gentzlich bleiben vnd sol nyemand von vns, vnsern Erben vnd nachkomen, noch von vnsern vögten vnd amptlüten fürer, weyter, noch verrer getrenget werden, an | allen Intrag. — (Item als wir denn ietz ein redlich, aufrechte, ewige puntnusse vnd vereynung gemacht haben mit den vorgenanten von Zürich nach laut, form, weyse vnd maß der buntbrieue darüber gegeben, darinn solich vnser lande vnd leute begriffen sind, als das an im selber ist, Also haben | wir für vns, vnser erben vnd nachkomen, die wir darzu vestiklich verbinden, von eygem gutem willen den von Zürich die gnad getan, ob das were, dz einich gesloß, Stat, Vest, dorf, herschaft, Twing, Ban, Gerichte oder leute in dem kreys gelegen, wie der in der buntnusse begriffen ist, | fürbaß yemermer vber kurz oder lang zu vnsern handen vnd gewalt, auch vnser erben vnd nachkomen, keme vnd bracht wurde, wie sich fügte, in kouffes, losung oder ander weyse vnd wege, Solichs sol auch von stund an in den bunt komen, darin verschriben, verbrieft, versichert vnd ver= | sorgt werden mit brieuen, Insigeln, eiden vnd glübden nach aller notturft vnd des ewigen bundes auswehsung vnd sag, vnd sol darynne kein verziehen noch fürwort sein. Wer aber, daz Schaffhusen vnd Reynvelden zu dem fürstlichen Hawß von Oesterreich nicht komen vnd bey dem | Reich bleiben, sy beide stett oder eyne, so sullen doch wir mit In schaffen, dz sy sich zu den von Zürich verbinden ain Jartzalle, als Costentz, Sant Gallen vnd ander stete, alles vngeuerlich. — Item vnd als Rappreschwil in dem Bunde mit Namen nicht begriffen ist, vnd das von ettlicher sachen | wegen, so ist doch vnser ganze maynung, daz der bund, wie wir des mit den von Zürich, mit andern landen vnd leuten eyns sind, die von Rappreschwil binden sol zu gleicher wyse, form vnd maß, als ob sy mit namen darynne begriffen weren. Vnd wenne wir sy zu vnsern handen nement, | so sullen sy sweren, demselben bunde gnug ze tun als ander vnser lande vnd leute. Was auch die von Zürich vns vnd den vnsern schuldig sind ze tun, nachdem vnd der bund weyset, das sullen sy vns von der von Rappreschwil wegen ouch schuldig sein, alle geuerde hie inne ausgesetzt. — Item | wir sullen ouch ge= trewlich vnd nach dem besten werben durch vnsere erbere trefliche botschaft vmb eyn buntnusse zwischen dem Marggrauen von Röteln vnd Jacoben Truchseß, mit Bregenz vnd dem Bregenzerwalde, mit dem Bischofe von Costentz, als mit seinen beiden Stiften Costentz | vnd Chur, mit der Statt Sant Gallen, mit dem lande Appenzelle, mit der Statt Costentz mit sampt Frowenfelde der herrschaft, ob es den von Costentz bleibet, mit den Herren von Montfort als mit Werdenberg, ouch mit dem grawen bunde, daz sich die zu vns vnd den von Zürich verbinden, vnd | das auf ain Jarzil, vmb daz dise sach vnd buntnusse dester baß besteen mug vnd bliblich sey nach dem besten. Vnd sölich buntnusse sol gesetzt werden mit nottürftigen artikeln aller parteyen halb nach dem gleichisten vnd billichisten. — Item wir sullen ouch vnverzogenlich werben vnd | bestellen vmb die Graffschaft Toggenburg vnd vmb Vtznang mit aller zu= gehörung, solich herschaften zu kouffen, vnd vmb dz solich lanntrecht, so sy mit den von Sweytz haben, abkomen. Vnd wir sullen den von Zürich selben kouf werden lassen, in der maß als wir den an vns gezogen vnd | bracht haben, alles vngeuerlich.) — Item es sol auch darauf gentzlich hin vnd ab sein alle vngnad, veintschaft, vnwille, mißhellung, spenn, stöß vnd zwittrecht, so wir gehebt haben, ouch vnser bruder vnd vettern, fürsten von Oesterreich, vnd alle die vnsern zu den obgenanten von Zürich, |

wie sich die verlauffen haben untz vff dise Zeit, es sey von des Sanganser landes, der hewser Frowdenberg vnd Nidberg oder von andrer sachen wegen, nichts vberal ausgenomen noch hindan gesatzt, vnd wir vnd vnser erben vnd nachkomen, ouch vnser bruder vnd vettern sullen keyn | vergangner sach den von Zürich zu argem nymmer gedenken noch gerechen, weder mit worten noch werchen, schaffen noch verhengen in eynichen weg, wan wir durch Ir ernstliche, fleissige, diemütige bette für vns, vnser bruder vnd vettern vnd alle vnser erben vnd nachkomen solich | sachen gnediklich haben lassen vallen, vnd das mit wolbedachtem mute, gutem rate vnd rechter gewissen, vmb daz die von Zürich sich dester williglicher gen vns vnd dem fürstenlichen hawß von Oesterreich erzeigen, des sy sich auch diemutiglich erboten haben in gegen- | wurttikeit vnsern künglichen Maiestat. — Item vnd diß obgeschriben alles, wie das von eynem stukch an das ander von dem anfange vntz an das ende geschriben stet, sol gentzlich vnd gar durch vns vnd die vnsern, ouch ander darynne gemeldet, besorgt vnd volfürt werden nach aller not- | durft von der bünde vnd andrer sachen wegen, mit brieuen, Insigeln, eyden vnd glübden vnd allen andern notdurften dingen vnd gedingen, vor vnd ee die dikgenanten von Zürich das Gesloss vnd die Grafschaft Kyburg von Handen geben vnd lassen, als das alles gar eygentlich bedingt vnd | beredt ist vnd wir In das ouch vergunnet vnd erloubt haben. Vnd wir sullen vns darynne getrewlich vnd an alles verziehen durch vns vnd vnser botschaft auf das aller kurzest arbeiten, daz dise obgeschribne sachen alle zu ende vnd austrag komend. Wan wen das beschicht, | so sullen vns die von Zürich Kyburg, das Gesloß vnd die Grafschaft, in maß als das dauor begriffen ist vbergeben vnd alle die brieue, so von Kyburg darrürend, on alles verziehen vnd an allen intrag vnd geuerde. — Mit Vrkund des briefs versigelt mit vnser küniglichen Maiestat | anhangenden Insigel geben in der Stat vnsers künglichen Stuls zu Ach, Nach Krists gepurde im vierzehenhundert vnd dem zwey vnd vierzigisten Jare, an Suntag nach Sant Veits tag, als wir vnser küngliche kron empfangen haben, vnsers Reichs im dritten Jare. —

Pergamentene Urkunde mit anhängendem königlichem Majestätssiegel.

In einer andern, ebenfalls im Staatsarchiv Zürich liegenden, Ausfertigung dieser Richtung in ganz gleicher Form auf Pergament mit anhängendem Majestätssiegel sind die (geheimen), oben durch die Zeichen ( ) eingeschlossenen Artikel von den Worten: „Item als wir dann ietz ein redlich aufrecht ewige püntnusse vnd vereynung gemacht haben bis: „Vnd wir sullen den von Zürich selben kouf werden lassen, in der maß als wir den an vns gezogen vnd bracht haben, alles ungeuerlich." — weggelassen.

16.

Ewiges Bündniß zwischen Friedrich III., dem Hause Oesterreich und dessen Städten und Gebieten der vordern Lande und der Stadt Zürich.

Achen. 1442, 17. Juni.

Staatsarchiv Zürich.

Wir Friedrich, von gotes gnaden Römischer künig, zu allenzeiten Merer des Richs, Hertzog zu Oesterrich, zu Steir, zu Kernden vnd zu Krain, Graue zu Tirol 2c., Bekennen vnd tun kund offenbar mit disem brieue allen den, die In sehen oder hören lesen, Daz wir als der Eltist vnd Regirender fürst des Hawß Oesterrich für vns vnd die | Hochgeborn Albrechten vnd Sigmunden, auch Hertzogen zu Oesterrich 2c., vnser lieb Bruder, Vettern vnd Fürsten, vnser aller Erben vnd nachkomen, Auch für all

vnser Landvögt, Burgvögt, Vögt vnd Ambtlüte, die wir yetz haben oder noch künfftigklich gewynnen in disen nachgeschriben kreyssen, vnd sunderlich für diß vnser nachgenennt Stete, | Vesten, lannd vnd lewte, für Schultheissen, Burgermeister, Rete, Burger vnd für all ander vnser lewte, Edel vnd vnedel, diß kreiss Steten vnd vestinen, Nemlich Rynegkk, die Graffschafft, Burg vnd Stat, mit aller zugehörung, Veldkirch, Stat vnd veste mit Irr zugehörung, Bludenz mit aller zugehörung, Kyburg der Graffschafft mit ¦ Irr zugehorung, Wynttertur der Stat, Diessenhofen, Waltzhut, Loffenberg, Howenstein vnd dem Swartzwald, der vns zugehort, mit Seckingen, ouch mit Rynvelden der Burg vnd was darzu gehört, Mit der vorgeschriben vnsers landuogts, anderr vnser Reten, auch anderr vnser lüten Rete, mit guter zittlicher vnd synniklicher | vorbetrachtung durch gutes frides vnd gemachs willen vnserr lüten vnd guts, vnserr Stete, vesten vnd lenndern, vnd durch nutz vnd frumen willen gemeinlich des lands, einer getruen ewigen püntnuß vnd rechten waren eynung überein komen vnd ingegangen sein mit den Erbern wisen, den Burgermeister, den Reten vnd den Burgern | gemeinlich der Stat zu Zürich, vnsern vnd des Richs liben getruen. Vnd wir haben bei vnsern küniglichen worten vnd fürstlichen gnaden vnd als der Eltist vnd regirender fürst des loblichen Hawß zu Osterrich gelobt vnd verheissen mit crafft diß briefs, daz wir den vorgenanten von Zürich vnd allen den Iren, die zu Inen gehorent | vnd in den nachbenenten kreissen gesessen sind, getrulich mit der vnsern leib vnd gut beholffen vnd beraten sollent sein gen allen den, vff vnd wider alle die, so Si mit gwalt oder wider Recht an lüten, leib oder gut schadgetind oder angriffend in dhein weis, hinfür ewigklich an allen vßgang, ennd vnd zil, nach den stucken vnd mit | den gedingen, ouch inwendig den zilen vnd kreissen, als hienach gar eigentlich geschriben vnd vnderscheiden ist. Item daz ist des ersten da die Ar entspringt, das man nennet am Grinslen, vnd die Aren ab für Hasle, vnd von Hasle die richte vber vntz gen Friburg in Uechtland vnd dannen die richt nider vntzt gen Solottern, von | Solottern die rechten landstraß über den grossen Howenstein vntzit an die Birßbrugk vnd souerr als dy Birs in den Rin gat vnd über den Rin an das Horn vnd souerr die Herschafft der Burg Rinfelden gat. Sodann von Rinfelden den Ryne vff vntz gen Sekingen, von Sekingen gen Loffenberg, von Loffenberg gen Howenstein vnd vber den | wald, der zu Howenstein gehört, mit sambt Tottnow vnd Schönow, vnd hindan über den wald die flücht herab bis in den Ryne mit Waltzhut. Sodenn den Ryne vff von Waltzhut vntz gen Schaffhusen, von Schaffhusen den Ryn vff vntz gen Stein, vnd Stein souerr wir gerechtigkeit dorzu haben oder hernachmals gewynnen möchten, vnd | von Stein den Rine vnd den Vndersew vff vntz gen Costentz, von Costentz den Bodensew vff vntz gen Rynegkk mit siner zugehorung vnd der gantzen Grafffchafft doselbs, von Rynegk bis gen Veldkirch vnd der gantzen Graffschafft, so darzu gehört, von Veldkirch gen Bludentz vnd der gantzen Graffschafft, so gen Bludentz gehört, vnd | dannenthin von Bludentz durch Kurwalhen vff vntz an den perg, der da heist die Furck, vnd von der Furcken wider an den Grinslen, da die Ar entspringt, als vor an dem anfang diß kreys geschriben ist. — Item were, daz yemand, in welichem adel, stat oder wesen der were, die vorgenanten von Zürich oder die Iren Inwendig den vorgenanten | kreissen vnd zilen in dhein weise wider recht schadgotti oder angriff an lüten, leib oder gut, von des punds oder welicherley sache wegen das were, nichts aufsgenomen, So mag vnd sol ein Burgermeister vnd ein Rate, die dann zu Zürich gewalt habend, gemeinlich oder der merteil vnder In sich ouf den eyd erkennen, dz In an dem angriff vnrecht | beschechen sey vnd daz Si zu der sach vnd dem angriff vnser, vnsers landuogts, vnserr Ambtlüt, vnserr Steten vnd lüte da obbegriffen hilff notdurftig sein vnd daz si vns vnd die vnsern darumb pillich

zu manen haben. Vnd wenn die erkantnuß beschiecht, So mugen ouch denn dieselben von Zürich vns oder vnserm landuogt oder wer denn vnsers | Landuogts Stat halt, in der obgenanten Rifier mit der Stat Zürich besigelten briefen manen. Vnd wenn die manung also beschiecht, So sullen wir, vnser landuogt oder sein Stathalter nach derselben manung vnuerzogenlich bey den eiden mit vnsern vorgenanten lewten vnd gutern vnd mit aller vnserr macht der vorgeschribnen kreyssen den | obgenanten von Zürich vnd den Iren an fürzug vnd mit guten truwen beholffen vnd beraten sein, als fürderlich, als nutzlich vnd trostlich, als ob es vnser oder der vnsern eigenliche sach were, vntz daz der schad oder angriff, so dann den egenanten von Zürich oder dheinem Irem Burger oder den, so zu Inen gehorend, beschehen ist, gar vnd gentzlich widertan | vnd abgelegt wird. Vnd sol ouch nyemand dhein sach fürziechen noch werben, darumb solich hilff abgeslagen vnd verzogen werd, vnd solich hilff söllen wir vnd die vnsern ouch gentzlich tun in vnserm kosten an all geuerde. — Wer aber, daz an den vorgenanten von Zürich oder an den Iren dhein gächer angriff geschech, dartzu man ouch gächer hilff | notdurftig were, vnd die vnsern das vernemen, da söllen wir, vnser Landvögt, Burgvögt, Vögt, Burgermeister, Schultheissen, Burger vnd all ander vnser lewte vnuerzogenlich vnd vngemant zuziechen getrewlich vnd fürderlich vnd dartzu beholffen vnd beraten sein als ernstlich vnd als enndlich, als ob darumb gemant were, wie derselb angriff abgeleit | vnd bekert oder widertan werd, bey vnsern küniglichen worten vnd bey den eyden, so vnser Landvogt vnd all ander vnser Vögt vnd lewte darumb gelopt vnd gesworn habent, In aller der maß, als ob es vnser oder der vnsern sach were, an alle geuerde. Dasselb sollent die vorgenanten von Zürich vnd die Iren, so zu Inen gehörend vnd in Iren gebieten gesessen | sind, vns vnd den vnsern zu glicher wis herwider tun. — Were aber, daz die obgenanten von Zürich nach Irer bekantnuß vmb hilff Inen zu tun, als vorstat, sneller vnd gächer hilff notdurfftig sein wurden nach gestalt Irer sachen, vnd daz Si nicht gepeiten möchten vntz das Si vnsern Landuogt gemanten, So mugen Sy ye die negsten Vogt, Schultheissen, | Rete, Burger oder ander vnser lewte, wie digke vnd vil das ze schulden kumbt, die Inen gelegen sind, es sey in Stetten oder auf dem land, manen zu Inen zu ziehen, zu glicher weis als vns oder vnsern Landvogt, mit Iren besigelten briefen. Vnd welich also der vnsern von Inen gemant werdent, der sey vil oder wenig, zu Inen zu ziehen, die sullent zu stund an | alles verziehen vnd an alle fürwort bei den eiden, die Si dorumb gesworn habent, zu den von Zürich ziehen vnd Inen beholffen vnd beraten sein mit leib vnd gut in Irem eigen kosten, vntz daz denselben von Zürich oder den Iren sölicher schad abgelegt wirt oder genug beschiecht vmb die sach, darumb si denn gemant habent, wie das oben in dem | ersten artikel begriffen ist, on geuerde. — Wer aber dhein sach so groß, daz man eins gezewgs oder gesesses notdurfftig were, so sol der teyl, den die sach angat vnd der also vmb hilff gemant hat, den kosten eynig haben, so von werchen oder von werchlüten über das gesäß oder über den gezeug gat, an geuerde. — Wer ouch, daz yemant, wer der wer, | die vorgenanten von Zürich oder die Iren angriff oder schadgotti an recht, vnd derselb vssertthalb den vorgeseitten zilen vnd kreissen gesessen were, wenn es denn darnach ze schulden kumbt, daz der oder die, so den angrif oder schaden getan habent, komen in die zil der obgenanten kreissen in vnser Stet, vestinen, gericht, twing oder benne, denselben, Sy alle, ouch | all Ir helffer vnd diener leib vnd Ir gut, sollent die vnsern hefften vnd angriffen vnd Si darzu nach allem Irem vermugen weisen vnd halten, daz Si den schaden vnd angrif ablegen, den Si an den von Zürich oder den Iren getan habent, vnd den widertuen vnuerzogenlich vnd an alle geuerde. Wir, vnser Landvögt, Burgvögt, Vögt, Ambtlüt vnd all ander | vnser lewte, die zu vns

gehörend, da oben begriffen, söllent in allen vnsern Vestinen, Steten, lannden vnd lewten verhütten, versehen vnd vergoumen, als verr wir künnen oder mügen, daz kein frömd volk, lützel noch vil, vmb eynicherley sach vff die vorgenanten von Zürich, vff dheinen Iren burger, noch vff die, so zu Inen gehörent, ziechen, Si angreiffen | oder schadigen sollent in den vorgenanten kreissen, alle geuerde hier Inne vsgesetzt. Dartzu haben wir von sunderlichen gnaden für vns, all vnser erben vnd nachkomen bei vnsern küniglichen worten gelobt, versprochen vnd verheissen, die vorgenanten von Zürich, alle ir Burger, all ir lewt vnd guter vßwendig den obgenanten zilen vnd kreissen in allen | andern vnsern lannden ouch ze schirmen vnd ze fristen getrewlich als vnser selbs lewte vnd burger, Inen hilff, fürdernuß, beistand vnd gütigkeit zetun vnd zu erzeigen an alle geuerde. — Wir haben ouch in diser puntnuß vns vnd vnsern Erben vnd allen vnsern Grafen, Herren, Rittern, Knechten vnd allen den Vnsern vorbehebt vnd vßgelassen gericht, | twing, penn, stüren vnd dienst über Stete, über land, über lewt vnd gütere, so in den egenanten Zilen gelegen sind, als wir vnd Si die von alter vnd guter gewonheit vntz an disen pund herbracht vnd gehebt haben. Dartzu so sol ein yeglich Stat, yeglich dorff, yeglicher hof, yeglich gegend vnd lannd, das vns, den vnsern oder den von Zürich vnd den Iren | zugehört vnd in disem pund begriffen ist, bey seinen gerichten, bei fryheiten, bei iren hantvesten, bei iren rechten vnd bei iren alten guten gewonheiten gentzlich beleiben, als Si es vntzher gefürt vnd bracht habend, das nyemant den andern doran weder säwmen, irren, hindern noch bekrencken sol mit Recht noch an recht, mit worten noch werchen, | in dheinen weg, alles vngeuerlich. — Item es sollen ouch alle vnsre Slos, Stete vnd Vestinen in disem pund begriffen der von Zürich vnd aller der Iren offne Hewser heissen vnd sein zu allen Iren noten, wie digkke vnd vil si des notdurfftig sind, doch mit solichem geding vnd rechtem vnderscheid, ob Si lüte dar In legen würden, das Si ouch wol tun mögen, | das sullen Si tun an vnsern vnd der vnsern merklichen schaden, alles vngeuerlich. — Item dartzu sollen wir, vnser Erben vnd nachkomen den vorgenanten von Zürich vnd allen den Iren aus vnd von allen obgeschriben Slossen, Steten, dörffern vnd gegenden in dem pund begriffen vnuerdingt kewff zu lassen gan allerley guts vmb ir gelt an alle | hindernuß. — Item vnd ob Si aus andern vnsern herschafften, lannden vnd gebieten kauffes bedurffent, welcherley das ist, nichts ausgenomen, Solichen kauff sol man In geben vnd vnuerdingt lassen zugan vmb Ir gelt, vnd Si von sundern gnaden durch vns, vnser Erben vnd nachkomen, ouch vnser vögt vnd ambtlüt vnd alle die vnsern gnedigklich, | güttlich vnd früntlich fürdern, an allen Intrag vnd geuerde. Deßglich söllent die von Zürich vns vnd den vnsern herwiderumb tun an alle arglist. — Es ist ouch in disem pund sunderlich beredt vnd vertedingt vnd hat yetweder teil Im selber vor vnd vßbehebt, daz wir vns fürbaßhin yetweder teil sich verpinden mag gen Herren, Steten oder lendern, | nymant vßgelassen, doch daz diß püntnuß ganz vor allen andern pünden, die wir hienach mit yemant vffnemen oder machen würden, denn diß püntnuß sol ewigklich fürbaßhin war, stet vnd vnuerbrochen bleiben, mit allen vor vnd nachgeschriben Stukken, puncten, artikeln, begreiffen vnd meynungen, als Si an disem brief geschriben stannd. — Item fürer ist eigentlich beredt vnd von beden parthyen verdingt, daz entweder teil für den andern pfand sein sol in dhein weis vnd sol ouch nymant den andern dero, so in disen pund gehören, vnd in den obgenanten kreyssen verhefften noch verbieten, denn den rechten gelten oder pürgen, der Im dorumb gelobt vnd verheissen hat. — Vnd sol ouch kein Ley | den andern auf dhein frömd gericht, geistlichs noch weltlichs, triben, wan yederman sol von dem andern recht nemen an den Steten vnd in den gerichten, da denn der ansprechig sitzet oder dahin er gehört; vnd sol man ouch daselbs

dem Kleger vnuerzogenlich richten vnd Im vngeuerlich des rechten gestatten vnd helffen. Wurd aber dem Kleger | Rechts verseit oder daz er rechtlos gelassen vnd das kuntlich wurd, So mag er sein recht wol fürbas suchen, wie vnd wo Im das denn notdurfftig ist. Doch so sind vor Inne vßgesetzt geistlich sachen, ouch zins, die mag yederman inziehen als von alterher komen ist, an geuerde. — Wer ouch, daz wir oder vnser erben, ob wir enweren, vnser Landvogt zu | Zeiten, ander vnser ambtlüt oder vnser lüte in Steten, Vestinen oder vff dem lannd, die in den vorgeschriben kreissen gesessen sind, gemeinlich oder dhein sunderlich, stöss oder myßhelung gewunnen mit den vorgenanten von Zürich oder mit den Iren, die zu Inen gehörend gemeinlich, oder mit deheinen sunderlich, oder die obgenanten von Zürich vnd die Iren | zu glicher weis mit vns vnd den vnsern, dorumb sullen wir bei vnsern küniglichen worten vnd die vnsern bei iren aiden vnd die von Zürich vnd die Iren ouch bei iren eyden vnuerzogenlich zu tagen komen gen Var in das Closter, wenn dewedrer teil von dem andern dorumb mit botten oder mit briefen ermant wirt, in den negsten vierzechen tagen nach der manung, | vnd sol yettweder teil drey Erber mann, die in den kreissen gesessen sind, zu der sach setzen; dieselben Sechs füllent denn zu den heiligen sweren, sölich myßhellung vnd die stoss vnuerzogenlich vßzerichten zu der mynn oder zu dem Rechten, ob Si die mynn nit vinden möchten. Vnd wie es diselben Sechs gemeinlich oder der merteil vnder In denn vßrich- | tend vnd vßsprechent, das söllent beid teil bei Iren eyden stät halten vnd volfüren an alle widerred vnd geuerde. Wer aber, daz dieselben Sechs, die zu den sachen gesetzt werdent, sich glich teylten vnd wider einander stössig wurden, So söllent diselben Sechs bei den eyden, so Si gesworn hand, vnuerzogenlich Inwendig den yetzgenanten zilen einen gemeynen | man zu In kiesen vnd nemen, der Si bei Iren eyden schidlich vnd gemeyn dartzu bedunke, vnd welichen Si dartzu kiesent, der es nit versworn hat, den sol der teil, vnder dem Er gesessen ist, vnuerzogenlich heissen vnd wisen, daz Er sich der sachen mit den Sechssen anneme vnd daz er sich mit seinem eyd verbinde, mit den Sechssen die sach aufzerichten, | als vor bescheiden ist. Möchten aber die Sechs nit eins werden mit den gemeynen, denn dz die ansprach vnser oder der vnsern ist, So sollen wir oder die ouf vnser party sind einen gemeynen man nemen aus dem Rat zu Zürich, vnd welichen wir oder die vnsern nemen, der es nit versworn hat, den sollent Si weisen, sich der sach anzenemen vnd | mit den Sechssen als ein gemeyner man zu entscheiden. Desgelich were die ansprach der von Zürich oder der Iren, So söllent Si einen gemeynen nemen in den obgeschriben kreissen vnder vnserm Landvogt, andern vnsern Vogten vnd vnsern Reten, oder in welicher Stat Si einen Burgermeister oder Schultheissen nemen, der es nit versworn hat, den sollen wir | oder vnser Erben vnd Landvogt ye zu ziten weisen, sich der sachen vnd Spenne anzenemen vnd mit den Sechssen aufzerichten in mynn oder Recht, als vorgeschriben stat, alles vngeuerlich. Wer aber vff dewedrem teil yemant in deheinen sachen vngehorsam vnd widerspenig, oder ob der oder die, so den schaden tun oder getan hetten, als arm wern, daz | Si mit gut den schaden nit abgelegen möchten, So sol yetweder teil, vnder dem die vngehorsamen oder vnhabenden gesessen sind, den oder die weisen als verr Si mügent vnd mit guten trüwen nach In stellen vnd Si also halten, daz Si mit dem leib ablegen vnd pessern den schaden, der ouf Si vor den obgenanten Schidlüten bracht wirt vnd als sich | diselben Schidlüte gemeinlich oder der merteil vnder In erkennen, an alle geuerde. Was ouch fürbaßhin sachen vnd stöss in disem pund vnd in den vorgenanten zilen vnd kreissen von dewedrem teil vfflofft, darumb ensol der vorgeschriben punt nit zerdrent noch zerbrochen werden, denn daz man vmb yeglich sach für die Schidlewt komen vnd den gehorsam | sein sol, als vor ist bescheiden, vnd sol diser pundt in aller

macht stete vnd vest beliben, als an disem brief vor vnd nach geschriben stat, doch daz yeder teil belib, als er von alter herkomen ist vnd das vor geschriben stat, daz er darumb nit ersucht werden sol, an alle arge list vnd geuerde. Wer aber, daz deweder teyl in das Herkomen sprechen wolt, daz | es nicht ein altes Herkomen were, So sol man darumb zu dem Rechten fürkomen, in der maß als vor geschriben stat. Auch ist eigenlich beredt, vmb das diser ewiger pundt in aller macht stet vnd vest beliben muge, als der an disem brief vor vnd nach geschriben stat, daz wir mit vnserm Landvogt, dem Wolgebornen Marggraf Wilhalmen | von Hochperg, Herren zu Röteln vnd Susenberg, schaffen söllen, ouch mit allen andern vnsern lüten dauor begriffen, es sey in Stetten oder vff dem lannd, schaffen vnd tun söllend, daz die disen pund in allen den Stukken, als an disem brief geschriben stat, ze halten vnd ze volfüren getrülich vnd an alle geuerde, liplich zu got vnd den heiligen swerent, | von vnsern vnd Ir selbs wegen ze halten, nun vnd fürbaßhin zu ewigen zeiten, vnd als dik wir einen Landvogt verkeren, welichen wir dann zu Landvogt nemen oder setzen, mit dem oder den söllen wir schaffen, daz er ouch zu glicher wise ynner einem Monad, wenn er zu Landvogt genomen wird, sölichen pundt swere war vnd vest zehaltend, | in der maß als dauor begriffen ist, doch also, wenn ein Landvogt sölich schweren tun wirt, So söllen Im die egenanten von Zürich, ein Burgermeister vnd Rate, ouch hinwiderumb an unser Stat schweren, disen pundt mit allen Stukken, puncten vnd artickeln war vnd stet ze halten, als oben geschriben ist. Wer aber, daz dehein vnser Landvogt, der yetz ist | oder hernach wirt, vsser dem land füre, wem er denn sein stat beuilhot, wie dicke das beschiecht, dem sol er ouch beuelhen, daz er sich mit seinem eid verpinde, den obgenanten von Zürich diß puntniß zu haltend vnd ze volfüren vntz an sein widerkunfft, in aller der maß, als vor geschriben stat, vngeuerlich. — Die von Zürich habent In selber vnd den Iren | vor vnd ausbehebt in disem punde das heilig Römisch Reich, Römisch keiser vnd künig, ouch die pünd, aid vnd gelübde, die Sy getan habent vor diser puntnuß zu vnd mit Iren Aidgenossen, welich die dann sind, daz die vor disem pund geen süllen, alles vngeuerlich. Wir haben ouch vnsselber als ein fürst von Oesterrich, den vnsern, allen vnsern | Erben vnd nachkomen in disem pund vorbehebt vnd ausgelassen das heilig Römisch Rich, vnd was wir als ein Römischer künig in allen puntnussen von Römischer küniglicher macht zehandeln vnd zetun haben, das sol vns ouch nicht abgenomen sein. — Item mit sunderheit, so haben wir uns des willigklich begeben vnd verschriben für vns, | vnsern Bruder vnd vettern vnd vnser aller erben vnd nachkomen, daz diß puntnuß fürbaßhin, so dik vnd vil das notdurfftig sein wirt vnd welicher fürst von Oesterrich die Stet, lennder, vestinen vnd dörffer in dem pund begriffen Inn hat, wie dicke das ze schulden kumbt, bestetten, beuesten vnd confirmiren sol mit sinem brief vnd Insigel In | aller der wise, form vnd maß, als wir vns in disem pund yetz verschriben vnd das besigelt haben; vnd sol das beschehen an alles verziehen vff die pesten vnd nutzlichsten form, vmb daz diser pund dester krefftigklicher vnd redlicher bestan mug, nun vnd in künfftigen zeiten, alle geuerde hier Inne vsgesetzt. — Es ist ouch sunderlich beredt, durch daz diser | pundt Jungen vnd alten vnd allen den, so dar In gehörend, yemermer dester wissentlicher sey, daz man ye zu zehen Jaren zu Ingeendem Meyen, dauor oder darnach vngeuerlich, als es vnder vns, den obgeschribnen partyen, von einer an die ander erfordert wirt, wir bey vnsern küniglichen worten vnd die vnsern bey Iren aiden, auch die von Zürich | bei iren aiden, diß puntnuß vnd vereynung ernuwen vnd erlüchten sollen mit worten, mit geschrifft vnd mit eiden vnd mit allen dingen, so denn dartzu notdurfftig sind. Was ouch denn mannen oder knaben zu den zeiten der ernuwerung Sechzehen Jar oder darob alt ist, die sollent dann vff beiden

parthyen schweren einen Eyd zu got vnd den | heiligen, diß puntnuß ouch stet zu haltend vnd zehabend ewigklich mit allen Stucken, puncten, Artikeln vnd gedingen, als an disem brief geschriben stat, an alle geuerde. Wer aber, daz die nuwerung also nit beschehe zu denselben Zilen vnd es sich von deheinerley sach wegen verzogen hett oder verziehen wurd, das sol doch diser puntniß vnschedlich | sein, wan sy mit namen ewigklich war vnd stet beliben sol mit allen stucken, so vor vnd nach geschriben stand, alle geuerde har Inne vßgesetzt. Wir vnd die vorgenanten von Zürich haben ouch aynmütigklich mit guter zeitlicher vorbetrachtung vnsselber vorbehebt vnd vßbehalten, ob wir zu deheiner zyt durch vnsers gemeynen nutzes vnd | vnser vnd der vnsern notdurfft willen, ye nach gelegenheit vnd gestalt der lewffe vnd sachen keiner dingen einhelligklich mit einander nun oder hyenach yemer zu Rat wurden, anders dann in der puntnuß yetz verschriben oder beredt ist, es sey zu myndern, zu merend oder zu endernd, daz wir beid partyen des mit einander wol getun mügent vnd ge- | walt haben söllent, wie wir des eynhelliklich zu rat werden vnd überein komen, daz es vns beid parthyen nutz vnd füglich duncket, an alle geuerde. — Mit vrkund diß briefes, versigelt mit vnserr küniglichen Maiestat anhangendem Insigel. Geben in der Stat vnsers küniglichen Stuls zu Ache, nach Cristi gepurd viertzehenhundert Jar vnd darnach | in dem zwey vnd viertzigisten Jare, an Suntag nach sannd Veits tag, als wir vnser küniglich kron empfangen haben, vnsers Reichs im dritten Jare.

Ad mandatum domini Regis in consilio.

Pergamentene Urkunde mit anhängendem großem Majestätssiegel an grün-violetter Seidenschnur. Abgedruckt bei Tschudi II. 335 ff. Chmel, Materialien zur österreichischen Geschichte I. 2. S. 100 ff.

17.

Gegenbrief Zürich's auf den königlichen Brief der Richtung und Vereinigung vom 17. Juni vorher.

Zürich. 1442, 17. August.

Chmel: Materialien zur österreichischen Geschichte, I. 2, Seite 104.

Wir der burgermeister, die rät vnd burger gemeinlich der Statt Zürich bekennend für vns vnd all vnser nachkomen vnd tund kund offenlich mit dem brief allen den, die in sehen oder hörend lesen: Wie wol wir ettlich zit her mit dem loblichen hus Osterrich in widerwertikeiten vnd zweyträchten gestanden sind, als mit sachen, der wir vns wider dasselb hus vnderstanden haben, vnd besunder von des Sanganser landz vnd der huser Froidenberg vnd Nitperg wegen, so haben wir vns doch, nach manger vrsachen, die vns daran bewegen, erkennt, das vns in sölicher herttikeit nach aller gelegenheit nicht zimlich wär, gegen demselben hus vnd der herrschaft Osterrich zebeliben. Vnd als nun der allerdurchlüchtigist fürst vnd herr, herr Fridrich, Römscher küng, zu allen ziten merer des richs, herczog ze Osterrich, ze Stir, ze Kernden vnd ze Krain, herr vff der Windischen March vnd zu Portnow, graf zu Hapspurg, zu Tirol, zu Pfirtt vnd zu Kiburg, margraf zu Burgow vnd lantgraf in Elsaß, vnser allergnädigister herr, vß dem ietzgemeldoten loblichen huß Osterrich nach schickung des allmächtigen gotz dem heiligen Römischen rich fürgesetzt vnd daran loblich gekront ist, haben wir von vndertenikeit, trüw vnd gehorsami, damit wir sinen kunglichen gnaden, als einem Römischen kung, vnserm rechten, natürlichen vnd orden-

lichen herrn, billich verpflichtet vnd im ouch mit sundrer willikeit vnd lieb als eim fürsten vnd dem gantzen hus Oesterrich geneigt sint, zu sinen gnaden gekert vnd vns in sin gnad zu diensten vnd gehorsamer willikeit erbotten, dadurch derselb vnser gnädigster Herr, der kung, geruchet hat, vß siner kunglichen angeborn gutikeit vnd miltikeit, das er von der vorberürten vergangnen sachen vnd zweytrecht wegen, damit wir wider das hus Oesterrich gewesen sind, einer gnädigen richtung vnd einung mit vns ingegangen ist vnd wir mit sinen gnaden widerumb sölich richtung demutiklich vffgenomen haben, als hernach geschriben stat. Von erst, so haben wir mit gutem willen, vmb daz wir in sin gnad als eins Römschen küngs vnd ouch eins fürsten vnd des ganzen hus Oesterrich komen, demselben vnserm gnädigisten herren dem kung als einem fürsten von Oesterrich siner gnaden vnd desselben hus Osterrich graffschafft Kiburg mit aller zugehörung, wie wir die von der von Toggenburg seligen gelöst, vnd mit andern losungen, als von den Mandachern zu Schaffhusen, von einem artzat von Costentz vnd von Caspern von Bonstetten, mit sampt einer wisen, die wir dazu koufft, an vns bracht haben, genczlich vnd lediklich zu siner kunglichen gnaden vnd des hus Oesterrich handen vnd gewaltsami wider vbergeben vnd ingeantwurtet; da engegen sin kunglich gnad, als der eltist vnd regierender fürst desselben hus Oesterrich, vns vnd vnsern nachkomen die gnad getan hat, das vns als für vnser eigentlich gut fürbasser ewenklich beliben sol, was dißhalb der Glatt ist gen der statt Zürich wert, als die groß statt Zürich ligt, das zu der obgenanten herrschafft vnd graffschafft iecz gehört, von dem als die Glatt vß dem Griffense rinnet vntz das sy in den Rin gat, also das die Glatt die recht vndermarch sye zwüschend der graffschafft Kiburg vnd der statt Zürich hohen vnd kleinen gerichten; doch darinne vor vnd vsbehalten, ob des obgenanten vnsers gnädigisten herren des küngs vordern des hus Oesterrich deheinerley pfantschafft versetzt hetten in dem obgenanten kreiß gelegen, darzu sol sinen gnaden, sinen erben vnd nachkomen des ietzgenanten hus Oesterrich losung behalten sin, nach lut vnd sag sölicher pfandbrieff darüber gegeben, an geuerd. — Vns sol ouch beliben der zoll ze Kloten, nachdem vnd wir den verpfent haben, den wir fürbasser vffnemen mugen in der graffschafft Kiburg, wa man durch die selben graffschafft vert, nach vnser pfandbrieff lut vnd sag, doch dem vorgenanten vnserm gnädigen Herren, dem kung, sinen erben vnd nachkomen des hus Oesterrich an der losung desselben zolls an schaden, nach der brief sag daruber besigelt geben. — Desglichen vmb die herrschafft Andolfingen, als wir die an vns gelöst haben von Beringern von Landenberg, daby sullend wir ouch beliben nach vnser brieff sag, doch dem benanten vnserm gnädigisten herren vnd dem hus Oesterrich die losung vorbehalten vmb die selben herrschafft, als die denn von iren vordern versetzt ist, nach der pfandbrief sag daruber versigelt geben. — Der egenant vnser gnädigister herr der kung hat vns zu sundern gnaden sich verwilliget, herrn Heinrich Swenden von Zürich die Vogtye der obgenanten Graffschafft Kiburg die ersten vnd nächsten zwey jar zu enpfelhen, der sinen gnaden sweren vnd gehorsam sin sol, als ander siner gnaden vögt. Wäre aber, daz er in den zwein jaren abgieng oder vnnutz wurd, oder das in sin gnad nach den zwein jaren verendern wurd, oder wie dick er oder sin erben des hus Oesterrich darnach ein vogt daselbz endern wellen, welicher denn zu ziten vogt ist, so sullen sy doch vns zu sundern gnaden vnd gutem willen vnd ouch darumb, das dis graffschafft wol vnd redlich mit landzlüten beseczt werd, damit die land dester bas in gutem frid vnd schirm bestandint, vns fürhalten vnd nemen sechs, acht oder zehen erber fromer edler mann von disen nachgeschribnen refieren vnd landen, von dem Argow, Thurgow, Zürichgow, Brisgow, Hegow vnd von dem Swarczwald, den der obgenant vnser gnädigster herr, der kung, ietz innhat vnd der sinen gnaden vnd dem hus Oesterrich zugehort. Vnd für welichen

vnder den selben, die vns fürgeschlagen oder genempt sind, wir bittend, dem sul die Vogtye zu Kyburg beuolhen werden, so dik vnd vil es zu schulden kumpt, das man ein vogt daselbz hin setzen wil, vnd anders sol die obgeschriben vogtye zu Kiburg in einichen weg fürbasser beseczt noch versorgt werden. Derselb vogt zu Kiburg vnder der benanten vnser gnädigen Herrschaft von Oesterrich lantvogt sin sol, als ander ir burgvögt, vnd sol ouch der selb vnd ein ieglicher vogt vns vnd die vnsern gütlich vnd früntlich halten vnd vns beliben lassen, wie wir von alter herkomen sind, an allen intrag vnd geuerd; er sol ouch der puntnusse, die die vorgenant vnser gnädige herrschaft mit vns hat, nachgan vnd gnug tun mit eiden vnd gelüpten, wie denn die wiset, verschriben vnd besigelt ist, an alle geuerd. — Es sol ouch die grafschafft Kiburg mit aller ir zugehörung, wie die denn von vns an den vorgenanten vnsern gnädigsten herren den künig komen ist vnd ob ichtz mer darzu gelöst wurd, fürbasser ewenklich by sinen küngliche gnaden vnd dem hus Oesterrich vnd by irem stammen beliben vnd davon nicht komen noch verendert werden, weder mit versetzen noch verkoffen, in einichen weg. Wäre aber, das dieselb vnser gnädig herrschafft die benanten iro grafschafft Kiburg versetzen, verpfenden oder von handen lassen wolten oder etlich lüt, gült, güter, zins, gericht, twing, benn oder anders dauon vber kurz oder lang, wenn sich das fügen wurd, von was sachen wegen das were, so hat der vorgenant vnser gnädigister herr der küng vns sölich gnad getan, das man die selben grafschafft, gült, zins, lüt oder gut, was das ist als vorstat, zu vnsern handen sol lassen komen für allermengklich, so verr wir des begern, darzu stan vnd zu vnsern handen nemen wellen; doch das wir sovil darumb geben vnd tun als ander lüt, an alle geuerd. — Vnd von der andern pfantschafften wegen, so wir von den fürsten von Oesterrich, des obgenanten vnsers gnädigisten herrn des küngs vordern vnd dem hus Oesterrich haben, ouch von andern lüten, die söliche pfand vor ziten von in verpfent haben, sunder ouch vmb die pfandschafft, so vnser burger oder burgerin innhabend, es sy von den fürsten von Oesterrich oder andern lüten, die söliche pfand von dem loblichen hus Oesterrich verpfent haben, by sölichen pfanden sullen wir vnd die vnsern beliben nach sölicher pfantbrief sag, die sy darumb haben, wie die denn luten vnd als sy von den fürsten von Oesterrich verseczt sind, doch dem benempten vnserm gnädigen herren dem küng, sinen erben vnd nachkomen des hus Osterrich an der losung gentzlich an schaden, die sy tun mögen zu welicher zit sy wellen, nach sag der pfandbrief, der man je statt tun vnd gehorsam sin sol an alles verziehen. Doch so hat der egenant vnser gnädiger herr der kung vns vnd den vnsern solich sunder gnad getan in disem stuk, das er, sin erben oder nachkomen, nieman fürbasser vergunnen, verwillgen, erlouben noch verhengen sullen, sölich pfandschafft von vnser gemeinen statt noch den vnsern, es syen burger oder burgerin, ze lösen vber kurz oder lang, sunder sullen sy also by iren pfanden beliben, die nutzen, bruchen vnd niessen in masse, als vns vnd den vnsern die versetzt sind vnd nach lut vnd sag irer pfandbrief, und sol die losung also nieman tun, denn vnser gnädig herren von Oesterrich, ir erben vnd nachkomen, sölich pfandschafft bi in zu behaben vnd nicht verrer zu versetzen in dehein weg. Sölicher losung wir vnd die vnsern in allezit statt tun vnd gehorsam sin sullen an allen intrag vnd geuerd. Wurden aber ettlich herrschafft von dem benempten vnserm herren dem kung, sinen erben oder nachkomen von vns gelöst, vber kurz oder lang, die selben sullen ouch by sinen gnaden, sinen erben vnd nachkomen vnd dem stammen von Osterrich beliben in gelicher wise, form vnd masse als Kiburg. Wölten sy aber die gantz versetzen, verpfenden, verkouffen oder etwas davon, lüt, gut, zins, gericht oder anders, das sullen sy vns für menglich werden lassen, ob wir des begeren vnd darumb so vil geben vnd tun wellen, als ander lüt, in gelicher

form, als das vmb Kiburg dauor gesetzt ist. Söliche Herrschafften, eine oder mer, so also von vns oder den vnsern gelöst wurden, sol man beuogten vnd vns lüt fürschlahen von edeln fromen lüten von den landen vnd enden, als vorstat, als dik vnd vil das ze schulden kumpt; vnd für welichen vnder den selben wir bitten, dem sol man sölich vogtye, die denn zu besetzen notdurfftig ist, beuelhen in gelicher form, wise vnd maß, als das vmb Kiburg dauor gesetzt vnd geschriben ist, an allen intrag vnd geuerd. Was ouch schloß vnd herrschafften von vns von der vorgenanten vnser gnädigen herrschafft von Oesterrich gelöst wurden, die selben schloß vnd herrschafft sullen denn ouch in der puntnusse sin, die der obgenant vnser gnädige herr der kung mit vns gemacht hat, ewiklich, vnd sol das mit briefen, insigeln, eiden vnd gelüpten versichert vnd versorgt werden nach dem allerbesten vnd wie das notturfftig ist vnd am redlichsten bestan vnd beliben mag, in masse als es von der andern des hus Osterrich geschlosser wegen in den pundbriefen zwüschend dem benempten vnserm gnädigen herren dem kung vnd vns darumb gegeben, begriffen ist, an geuerd. — Ob sich ouch fügte, das die herrschafft vnd graffschafft Baden zu des vorgenanten vnseres gnädigisten herrn des kungs, siner erben oder nachkomen hand iemer mer kämy, vber kurz oder lang, so hat vns der selb vnser herr der kung ouch sölich sunderlich gnad getan vnd erzöigt, das die selb herrschafft Baden beuogtet sol werden mit lüten in gelicher wise, form vnd masse, als Kiburg vnd ouch ander schloß, als das vor eigenlicher begriffen ist; vnd für welichen wir bitten vnder den, die vns fürgehalten werden, dem sol man die vogtye beuelhen, so dik vnd vil das ze schulden kumpt. — Aber vmb die vndermarch zwüschen Baden vnd Zürich vff dem land, da die klein statt ligt, wie die kleini vnd hohi gericht fürbasser sullen beliben, sol es also sin, das vnser hohe gericht gan sullen von vnser statt heruß so wit vnd verr als die kleinen gericht zu Altstetten gend, die richti hinab vntz in die Lindmag vnd vber sich die richti vff in den berg, vmb das an dem end vnd vff dem selben land der Lindmag halb iettweder party fürbasser wissen mug, wie verr die hohen gericht gan sullen. — Was ouch lehen in der herrschafft Kiburg oder Baden ligend, oder in andern herrschafften, so wir innhaben, ob die zu des vorgenanten vnsers gnädigisten herren des küngs, siner erben oder nachkomen handen kämen, die selben lehen vnser burger oder burgerin enpfahen sullen vber kurz oder lang, die denn dem hus Osterrich zu lehen gehören, von einem vogt ieglicher herrschafft, den der ieczgenant vnser gnädigister herr der küng, sin erben vnd nachkomen dahin gesetzt vnd geben haben, vnd sullend fürbasser nit gebunden sin, die lehen zu enpfahen; vnd sol ouch ieglicher vogt in(en) söliche ervordrote lehen lihen vnder siner verwesung gelegen, an vnser obgenanten herrschafft von Osterrich statt, mit fryer hand, knaben vnd tochtern, nach sitt vnd gewonheit des hus Osterrich, an den enden wie sölichs von alter herkommen ist, doch vns vnschedlich an vnsern fryheiten, die wir haben vmb des heiligen Römischen richs lehen, daby wir beliben sullen, wie wir sölich fryheit vntz her gebracht vnd der genossen haben. Wenn man ouch vmb des hus Osterrich lehen rechtigen müst vnd das not sin wurd, das sol beschehen vor einem vogt vnd in ieglicher herrschafft, ouch vor den mannen derselbigen herrschafft oder andern, die lehen von dem hus Osterrich haben, soverr das vnser burger oder burgerin berüret. Were aber, das der benempt vnser gnädiger herr der küng oder ein anderer fürst von Oesterrich gegenwürtig were in sölichen herrschafften, so sullen vnser burger oder burgerin alle die zit vnd wil, als er da ist, lehen von im enpfahen vnd vor denselben vnsern gnädigen herren oder iren mannen rechtigen oder dahin sy das wisen, so dik vnd vil daz zeschulden kumpt, an alle geuerd. — Als denn der obgenant vnser gnädiger herr der kung ein puntnusse vnd vereinung mit vns gemacht hat nach innhaltung der buntbrief doruber gegeben, darin sin vnd des hus Osterrich land vnd lüt

begriffen sind, als das an im selber ist, also hat uns derselb unser gnädiger herr die gnad getan, ob das wär, das einich statt, schloß, vest, dorff, herrschafft, twing, bann, gericht oder lüt in dem kreisz gelegen, wie der in der puntnusse begriffen ist, fürbasser iemermer, uber kurz oder lang, in desselben unsers gnädigen herren, siner erben oder nachkomen handen kämen und bracht wurden, wie sich daz fügte, in kouffz, losung oder ander wise und weg, sölichs sol ouch von stund an in den pund komen, darin verschrieben, verbriefet, versichert und besorgt werden mit briefen, insigeln, eiden und gelüpten nach aller notturfft und des ewigen punds ussweisung und sag, und sol darinn kein verziechen noch fürwort sin. Wäre aber, das Schaffhusen und Rinfelden zu dem hus Oesterrich nicht kämen und by dem rich beliben, sy beid stett oder eine, so sol doch der egenant unser gnädigster Herr der kung mit in schaffen, daz sy sich zu uns verbinden ein Jarzal, als Costentz, Sant Gallen und ander stett, alles ungeuarlich. Und als Rapersweil mit namen in dem pund nicht begriffen ist, und das von etlicher sach wegen, so sol doch des egenanten unseres gnädigisten Herren des kungs meinung sin, das der pund des mit uns mit andern landen und lüten einig worden ist, die von Rappersweil binden sol in gelicher wise, maß und form, als ob sy mit namen darin begriffen werind, und wenn sy die obgenanten unser gnädig Herren von Oesterrich zu iren handen nemen, so sullen sy sweren, demselben pund gnug ze tun, als ander der selben unser gnädigen herren land und lüt. Was wir ouch denselben unsern gnädigen herren von Oesterrich und den iren schuldig sind zetund, nach dem und der pund wiset, das sullend wir in von der von Rappersweil wegen ouch schuldig sin, alle geuerd herinn ußgesetzt. — Der egenannt unser gnädigister Herr der kung sol ouch getruwlich und nach dem besten werben durch sin treffenlich botschafft umb ein puntnusse zwüschent dem margraffen von Röteln und Herrn Jacoben Truchsässen, mit Bregentz und dem Bregentzerwald, mit dem bischoff von Costenz als mit sinen beiden stifften Costentz und Chur, mit der statt Sant Gallen, mit dem lande Appenzell, mit der Statt Costentz mit sampt Frowenfeld der herrschafft, ob es den von Costentz beliby, mit den herren von Montfort als mit Werdenberg, ouch mit dem grawen pund, das sich die zu sinen künglichen gnaden und dem hus Oesterrich, ouch zu uns verbinden, und das uff ein jarzal, umb das dise sach und die puntnusse dester bas bestan mug und beliplich sig, nach dem besten. Und solich puntnuß soll gesetzt werden mit notturfftigen Artikeln aller partyen halb nach dem gelichisten und billichisten. — Der obgenant unser gnädigister herr der küng sol ouch unuerzogenlich werben und stellen umb die grafschafft Toggenburg und umb Ucznang mit aller zugehörung, sölich herrschafften zu kouffen, umb das sölich lantrecht, so sy mit den von Swicz hand, abkäm, und sin gnad sol denn uns sölich köuff werden lassen in der masse, als er den an sich gezogen und bracht hat, alles ungeuarlich. — Es sol ouch gentzlich daruff hin und ab sin alle ungnad, uintschafft, unwill, mißhellung, spenn, stöß und zweytracht, so der obgenannt unser gnädigister herr der kung, ouch sin bruder und vettern, fürsten von Osterrich, und alle die iren gehept hand zu uns, wie sich die verloffen haben als untz uff dise zit, es sig von des Sanganser landz, der hüser Fröidenberg und Nidperg oder von anderer sachen wegen, nichtz überal ußgenomen noch hindan gesetzt, und die egenanten unser gnädig herren von Osterrich sullen uns deheiner vergangner sach zu argem niemer gedenken noch gerechen, weder mit worten noch werchen, schaffen noch verhengen in einichen weg, wan der obgenant unser gnädiger herr der küng durch unser ernstlich, vlissig und demütig bett sölich sachen gnadenklich vallen hat lassen, umb das wir uns dester williklicher gen sinen gnaden und dem loblichen hus Osterrich erzeigen, des wir uns ouch demütiklich erbotten haben in gegenwürtikeit siner künglichen Maiestat. — Item und dis vorgeschriben alles, wie das von einem stuk an

das ander von dem anfang vntz an das end geschriben stat, sol genzlich vnd gar durch den vorgenanten vnsern gnädigisten herren den kung vnd die sinen, ouch ander darin gemeldet, besorgt vnd vollefürt werden nach aller notturfft, von der bund vnd anderer sachen wegen, mit briefen, insigeln, eiden vnd gelüpten vnd allen andern notturfftigen dingen vnd gedingen, vor vnd ee wir vorgenanten von Zürich das geschloß vnd die grafschafft Kiburg vonhanden geben vnd lassen, als das alles gar eigenlich bedingt vnd berett ist, vnd der genant vnser gnädigister herr der küng vns das vergönnt vnd erloupt hat, vnd er sol sich darin getrüwlich vnd an alles verziehen durch sich vnd sin botschafft vff das aller kurzest arbeiten, das dise obgeschribnen sachen alle zu end vnd vstrag komend. Wann wenn das beschicht, so söllen wir vnserm gnädigisten herrn dem küng Kiburg das geschloß vnd die grafschafft, in masse als das davor begriffen ist übergeben vnd alle die brief, so von Kiburg darrürend, an alles verziehen vnd an allen intrag vnd geuerd. — Als wir ouch das sloß Kiburg swarlich vnd kostlich gebuwt haben mit grossen kosten, hat vns der obgenant vnser gnädigister herr, der küng, zu ergetzung vnd widerlegung desselben buws vff die grafschafft vnd herrschafft zu Grüningen geschlagen zweithusend guter rinscher Guldin zu der summ, so vns dieselb graffschafft vorhin stat, als vns die von den Gäßlern versetzt ist, die innzehaben vnd ze nutzen an abschlag der nutz, so lang vnd vil, das dieselb graffschafft vnd herrschaft Grüningen von dem obgenanten vnserm gnädigen herrn dem küng, sinen erben vnd nachkomen des hus Osterrich von vns geledget vnd gelost wirt mit der summ, als sy denn von den Geßlern versetzt ist, ouch mit sampt disen zwey thusent guter rinscher guldin, so der jetzgenant vnser gnädigister herr vns ietz daruff geschlagen vnd gesetzt hat; derselben losung wir vnd vnser nachkomen demselben vnserm gnädigesten herren dem küng, sinen erben vnd nachkomen des hus Oesterrich statt tun vnd gehorsam sin sullen vnd wellen nach sölicher pfantbrief sag, von den Gäßlern vnd ouch dem ietzgenanten vnserm gnädigen herren dar vber gegeben, wann vnd zu welicher zit sy des begeren, an widerred, alles vngeuarlich. — Vnd des alles zu einem waren, stäten, vesten vrkund, so haben wir obgenanten von Zürich vnser statt gemein insigel offenlich gehenkt an disen brief, der geben ist zu Zürich, vff fritag nach vnser lieben frowen tag ze mittem ougsten, do man zalt von der geburt Cristi viertzehenhundert viertzig vnd zwey jare.

18.

Waffenstillstand zwischen Zürich und Oesterreich einerseits und den VI Orten Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus andererseits.

Vor Rapperswyl. 1443, 9. August.

Tschudi: Chronik II. 393—395.

Wir Heinrich, von Gottes Gnaden Bischoff zu Costentz vnd Verweser des Stiffts ze Chure, tund kund allermäncklichen mit disem Brief: Als von solcher Stöß, Spänn, Kriegen vnd Mißhellung wegen, so leider vfferstanden vnd erwachsen warend zwüschend dem Wolgebornen Margraf Wilhelm von Hochberg, Herren ze Rötelen vnd ze Susenberg, der Durchlüchtigen Hochgebornen Fürsten der Herrschafft von Oesterrich Landtvogt in Elsaß ꝛc., als von derselben Herrschafft vnd des Huß Oesterrich wegen, vnd den Eersamen, Wisen Burgermeister, Rät vnd Burgeren der Statt Zürich vnd Iren Helfferen vff

einem Teil, vnd den Fürsichtigen, Wisen Schültheissen, Ammannen, Räten, Burgeren, Land-Lüten vnd Gemeinden der Eydgnoßschafft, namlich der Statt vnd Ländern Lucern, Vri, Schwitz, Vnderwalden, Zug vnd Glarus vnd Iren Helfferen, vff dem andern Teil, darrürende vnd harwachsende von der Pünden wegen, so die gedachten Eydgnossen, Stett vnd Lender, vnd die von Zürich samend hand, da die genanten Stett vnd Länder meintend, daß die von Zürich sich darinne etwas übersechen hettind, ouch daß die von Zürich mit der Herrschafft vnd dem Huß Oesterrich etlich Verpündtnussen gemacht vnd getan hettind, fürer dann si beduchte nach Harkommenheit billich sin, ouch daß die Herrschafft von Oesterrich sich deren von Zürich, vnderzogen hett mit Verpündtnussen, fürer den si aber tun sölte nach Inhalt der Friden zwüschend der Herrschafft von Oesterrich vnd der Eydgnoßschafft vor Ziten gemacht, als die Eydgnossen ouch meintend. Vnd von sölicher vnd anderer treffenlicher Sachen wegen, so dann darin gerissen sind, die gedachten, der Landvogt, ouch ander der Herrschafft von Oesterrich Lüt, Edel vnd Vnedel, in Stetten vnd vff dem Land, mit sampt den von Zürich, gegen den vorgenanten Stetten vnd Ländern der Eydgnoßschafft, vnd dieselben Eydgnossen gegen Inen, zu offnem tödtlichem Krieg vnd rechter Viendschafft kommen, die vns in beiden Teilen wegen in gantzen vnd waren Trüwen leid sind gewesen, als billich ist, vnd von deßwegen vnd darumb, daß wir geneigt sind zu allem Friden vnd ein Fürst des Fridens heissen vnd wesen söllend, so habend wir vns so vil vnd verr gearbeitet, harinne gesucht vnd geworben vnd von vns lassen suchen vnd werben, mit Namen durch den Eerwirdigen, vnsern lieben Fürsten vnd andechtigen Apt Rudolfen zu Einsidlen vnd den Edlen Fridrichen von Hewen, Fryen, vnsern lieben Bruder, die ouch Ir gantz Vermügen mit vns als Liebhaber des Friedens getan hand, inmassen daß wir ein vfrechten, redlichen, gantzen, getrüwen, vngevarlichen, guten vnd warhafften Friden funden vnd gemacht, vnd den getrüwlich abberedt habend zwüschend den obgemelten, dem Landtvogt der Herrschafft von Oesterrich, Irn Helffern vnd Lüten, Stett vnd Ländern, dem Burgermeister, Rat, Burgeren vnd der Statt Zürich; Vnd den vilgenanten Schultheissen, Ammannen, Räten, Burgern vnd Gemeinden der vorgenanten Eydgnossen. Derselb Frid anfachen sol vff Morn, Samstag St. Lorentzen Tag, ze Sunnen Vfgang, vnd wären vnd bestan dannethin vntz vff St. Jörgen Tag, des H. Ritters, nächst kommend nach dato diß Briefs vnd denselben Tag allen, von beiden obgemelten Partyen, allen Iren Helfferen vnd Dieneren vnd allen denen, so beiden Partyen vnd von jetweder Party wegen darzu gehafft, gewandt vnd darunder verdacht sind, getrüwlich vnd vngevarlich, vff solich Form, Meinung vnd in den Stucken, Puncten, Worten vnd Articklen, als hienach von Wort zu Wort geschriben stat, gehalten werden. Dem ist also:

Zu dem Ersten, daß alle die, si sigind Edel oder Vnedel, so zu disen Ziten vnd in disem Kriege von der Herrschafft vnd des Huß Oesterrichs wegen ze Zürich in der Statt sind, jetz ze Angang diß Fridens abziechen vnd von dannen ryten vnd varen söllend on alles lenger Verziechen, vngevarlich. Es söllend ouch beid Teil die Gefangen, so si habend, vff erbere, redliche Trostung für ein zitliche billiche Summ Gelts vßlassen, jegklichem vffzelegen nachdem vnd Er dann habend ist, sich in dem Friden wider zu stellen vnd wider zu antwurten, oder aber söliche vertröste Summ Gelts zu gebende vnd darzu Zil vnd Tags geben, vnd ouch die Zit des Fridens alles vnbezalten Schätzgelts vnd Brandschatz-Gelts, es sige vertröst oder nit, vngevordert belyben, sunder das in Gutem lassen anstan biß zu Vßgang des Fridens vnd die Gefangnen vff beiden Teilen in dem Zit nit straffen noch schetzen in kein weg. Darzu so söllend ouch sölliche Gefangne jetz angends abtragen vnd bezalen, jederman für sich selbs, den Costen, so über Im gangen ist von der Atzung wegen in der Gefangenschafft, ouch vngevarlichen. Ouch ist in disem

Friden beredt, was deweder Teil in disem Krieg vnd der Viendtschafft dem andern ingenommen, angewunnen vnd erobert hat, es sigind Vesten, Schloß, Stett, Land, Gericht, Lüt oder Gut, das soll ouch jetwederm Teil belyben mit aller Gewaltsammi vnd Gerechtigkeit, als dann söllich erobert Gut harkommen ist, vnd alles das darzu gehört, von dem andern Teil vngesumbt disen Friden vß, ouch vngevarlich. So ist ouch mit Sunderheit beredt vnd betädingt worden, vmb daß sich diser Frid von Tag zu Tag je noch besserer Fründtlichkeit mache, daß beid Teil in dem Zit des Fridens tugendlich, fründtlich vnd gütlich zusammen wandlen vnd werben vnd Irs Libs vnd Guts vor vnd gegen einander gefryet vnd sicher sin sollend in Stetten vnd vff dem Land, allenthalben, nachdem vnd sich das dann zu vnd in solichem Friden gepürt, ouch vngevarlich. Vnd ob sich dheinerlei Sach vnd Vnwillens in dem Zit des Fridens erheben vnd machen wurd, da Gott der Allmächtig darvor sy, vff welichem Teil oder wie sich das fügte, es gienge zu durch Wort oder Werck, darumb soll doch diser Frid von den übrigen zu den Sachen gehafft, gewandt vnd darunder verdacht das obgemelt Zit vß dester minder nit gehalten, sunder dem nachkommen werden, vnd die Schuldigen, Ir sige einer oder mer, in den Gerichten, da si dann solich Sachen getan vnd begangen hand, vmb sollichs mit Recht fürgenommen vnd gestrafft werden, nachdem vnd sich dann nach Gestalt vnd Gelegenheit einer jegklichen Sach, ouch Recht vnd Gewonheit des Gerichts, darin sich dann der Handel gemacht vnd verlouffen hat, höischet vnd gepürt, alles on alle Widerred vnd Gevärd. Ouch ist beredt worden, daß vff dewederm Teil nieman den andern in dem Zit diß Fridens nit fürnemmen noch bekümbern soll mit keinen frembdden Gerichten, dann jederman soll von dem andern Recht nemmen an den Stetten vnd vor dem Gerichte, da die Ansprächigen gesessen sind, vngevarlich; doch vmb Zinß soll jederman vnd mag werben, als das vntzhar gewonlich gewesen ist; darzu söllend ouch alle die, so dewederem Teil in disem Krieg vnd Viendtschafft Zuschub, Hilff vnd Rat getan vnd Kouff geben hand, welcherlei das gewesen ist, von dem andern Teil vnd des andern Teil wegen Helfferen vnd Dieneren, wer vnd wa die sind, vnengolten belyben disen Friden vß. Die vorgenanten von Vri, von Schwitz vnd von Vnderwalden hand in disem Friden Inen selber vorbehalten vnd vßgelassen die Pünde, so si hand mit Iren Eydgnossen von Bern, was si Inen deßhalb schuldig sind, daß si damit harinn vnvergriffen sin söllend, on alle Gevärde. Deßglichen so hand die von Lucern, von Zug vnd von Glarus Inen selbs harinne ouch vorbehept Ir Pünd gegen den vorgenanten dryen Waltstetten, was si Inen deßhalb schuldig sind, daß si harinne vnd damit ouch vnvergriffen sin söllend. Es soll ouch jetweder Teil zu sinem Eigen, Erb, Gült vnd Gelt-Schulden kommen vnd stan, so Er hinder dem andern Teil gehept hat vor disem Krieg, von dem andern Teil vngesumpt disen Friden vß. Daby ouch, ob jemand vff dewederm Teil hinder den andern ützit, welcherlei das were, in Trüwen geflöchnet oder ze behalten geben hette, das soll Im ouch gütlich wider volgen on all Widerred, vngevarlich. Ouch ist beredt von dero von Bremgarten wegen, daß alle die, so von Bremgarten gewichen sind in disem Kriege, daß derselben keiner wiedrumb gen Bremgarten kommen, noch nienen in der vorgenanten Eydgnossen Stett, Länder noch Gepiet nit wandlen söllend one der Eydgnossen Wüssen vnd Willen, vnd soll ouch derselben Flüchtigen Gut, ligends vnd varends, alles Ir halb vnd der Eydgnossen halb gantz vnverruckt vnd vnverendert belyben disen Friden vß, on alle Gevärd. Mit Sunderheit vnd mit Namen ist beredt vnd betädingt worden, daß in dem Zit des Fridens beid obgenant Partyen vmb sölich Ir obgenant Spänn für vns obgenanten Bischoff Heinrichen vnd die wir zu Vns beschribend zu einem gütlichen vnd vnverbundnen Tag, wenn Inen der in dem Zit von Vns gesetzt vnd verkündt wird, gen Baden kommen, daselbs vnd

ouch niemand (nienan) anders wohin wir Inen ouch zu beiderſit den Tag ſetzen vnd bi guter Zit vor zu wüſſen tun vnd verkünden ſollen, da Ir Sachen zu verhören vnd zu beſuchen laſſen, ob wir ſi beiderſit gütlich betragen vnd berichten oder ſi eins glichen, billichen Rechten in ein bringen mögind, vnd ſoll das von vns nit gehindert, ſunder gefürdert werden, alles vngevarlich. Vnd harüber zu einem waren veſten Vrkund, wann dann die vorgenanten beid Partyen Vns diß Fridens von vnſer Werbung wegen ingegangen vnd gevölgig geweſen ſind, als obſtat, ſo habend wir obgenanter Biſchoff Heinrich vnſer Secret Inſigel offenlich tun hencken an diſen Brief, doch vns vnd vnſern Nachkommen in allweg vnſchädlich. Vnd wir obgenante Abt Rudolf vnd Fridrich von Hewen, wann wir diſen Friden alſo geworben vnd gefunden haben, von des vorgenanten vnſers Gnedigen Herren von Coſtentz vnd vnſers ſelbs wegen mit gutem Willen, darumb ſo habend wir Abt Rudolf vnſer Secret vnd ich Fridrich von Hewen min Inſigel ouch offenlich laſſen hencken an diſen Brief. Wir die vorgenanten Margraf Wilhelm von Rötelen, Landt-Vogte, anſtatt vnd in Namen vnſer Gnedigen Herrſchafft von Oeſterrich vnd für all Ir Diener vnd Helffer vnd für Vns ſelber vnd alle vnſere Diener vnd Helffer, vnd wir die vorgenanten Burgermeiſter, Rat vnd Burgere der Statt Zürich eins Teils, vnd wir die obgemelten Eydgnoſſen von Stetten vnd Ländern anders Teils, verjechen diſen Friden mit allen den Worten vnd Meinungen als obſtat, alſo gen einander vfgenommen haben, globend vnd verheiſſend ouch Wir Margraf Wilhelm für vns vnd vnſer gnedige Herrſchafft von Oeſterrich, vnd wir die gedachten von Zürich für vns vnd die Vnſern, vnd wir die obgenanten Eydgnoſſen für vns vnd alle die Vnſeren, vnd vff beiderſit für alle vnſre Helffer vnd Diener vnd Helffers Helffer vnd für alle die, ſo zu vns beiden Partien gehörend vnd zu diſen Sachen gewandt, gehafft vnd darunder verdacht ſind, diſen Friden nach diß Briefs Lut vnd Sag war, ſtät vnd gantz vnverruckt vnd vnverbrochen zu halten, bi vnſern Eeren vnd guten Trüwen in Eyds wyſe. Vnd zu merer Sicherheit ſo habend wir Margraf Wilhelm vnſer eigen Inſigel für vns vnd vnſer gnädigen Herrſchafft von Oeſterrich, dero wir harinn vns gantz mächtigen, vnd wir die vorgenanten von Zürich habend vnſer Statt Inſigel, vnd wir obgenanten Eydgnoſſen von Stetten vnd Länderen habend ouch vnſer Stett vnd Länder gemein Inſigel offenlich laſſen hencken an diſen Frid-Briefe, zu warem Vrkund diſer Dingen, dero zwen glich gemacht vnd geben ſind, jetwedrem Teil einer, vor Rapperſchwil im Velde, an Frytag, was St. Laurentzen Abend des Heil. Martyrers, des Jares do man zalt von Criſti Gepurt tuſend vierhundert Jar, viertzig vnd darnach im dritten Jare.

19.

Richtung zwiſchen Oeſterreich einerſeits, Bern, Baſel und Solothurn andererſeits.

Vor Laufenburg. 1443, 23. Auguſt.

Staatsarchiv Bern.

Wir Marggrafe Wilhelm von Hochberg, Herre ze Roteln vnd ze Suſemburg, der durchlüchtigen Hochgeborn Fürſten vnd Herrn der Hertzogen von Oeſterrich ꝛc., vnſer gnedigen Herrn in obern Elſas, dem Sunt- | gowe, Briſgowe vnd vff dem Swartzwalde ꝛc. lantvogt, In namen vnd an ſtat der benanten vnſer gnedigen Herſchafft von Oeſterrich ꝛc., vff ein, Vnd Wir die Schultheiſſen, Burgermeiſter vnd

Rete der | Stetten Bern, Basel vnd Solotorn vff die ander syt, Bekennent vns offenlich vnd tund kunt mengklichem mit disem briefe: Als sich dahar ettwas Spennen, zweytracht vnd mißhelunge gemacht vnd | erhept hattent zwüschent der benanten vnser gnedigen Herschafft von Oesterrich ꝛc. vff eyn, vnd vns dem Schultheissen vnd dem Rate ze Bern obgenant, zem teile als Helfferen der eydgenoschafft von Switz, Glaris ꝛc., | vnd ouch zem teile als Houptsechern von etlicher zusprüchen vnd vorderunge wegen, so wir die von Bern an die obgenanten vnser gnedige Herschafft von Oesterrich ꝛc. ze haben meynent von etlicher puncten | vnd artikelen wegen, so harnach clerlich gesetzt vnd begriffen sint, Darumbe wir die von Bern gegen der obgedachten vnser gnedigen Herschafft von Oesterrich ꝛc. in vyentschafft komen vnd für derselben Herschafft | Slosse Louffemberg gezogen sint, ouch vnser eydgenossen von Basel vnd von Solotorn zu vns in das velt ze ziehen gemant vnd mit dere hilffe das egenannt Slosse Louffemberg ze nötigen vnd ze erobern | vnderstanden hand, Das wir Marggrafe Wilhelm obgenant mit guter zitlicher Vorbetrachtunge vnd gutem Rate der egenanten Herschafft von Oesterrich ꝛc. Reten, in namen derselben vnser gnedigen Her= | schafft, vnd ouch wir die von Bern, Basel vnd Solotorn eyner rechten redelichen richtunge, beredunge vnd übertrages, So der hochwirdige in got vatter vnd herre, Her Friderich, Bischoff ze Basel, die | Edelen Graff Hanns von Tierstein ꝛc. vnd Rudolff von Ramstein, fryherre ze Gilgenberg, als gut mitteler vnd glich gemeyn tedings lüte zwüschent vns bedenteilen vnd allen vnsern helffern berett, | troffen vnd besloſſen hand, daby ouch gewesen sint der erbern Statt von Rinfelden erbern botten, Ingangen sint, die verwilliget vnd vffgenomen, ouch die getruwelich vnd erberlich, stete, veste vnd | vnuerbrochenlich ze halten by vnsern guten trüwen vnd eren versprochen vnd gelobt hand, versprechent vnd globent in crafft dis briefes, nemlich Wir Marggrafe Wilhelm für vns in namen | der vorgenanten vnser gnedigen herschafft von Oesterrich ꝛc. vnd alle die Iren vnd die, so Ir ze versprechende stand, vnd Wir die von Bern, Basel vnd Solotorn für vns vnd alle die vnsern vnd so | vns zu versprechende stand, ouch alle vnser bederteilen in diser vyntschafft Helffer vnd Helffers Helffer vnd die harzu verhafft, verdacht oder gewant sint, nyemande vßgenomen, geuerde vnd argeliste | harInn gentzlich vermitten. Vnd ist die beredunge vnd das sloße solicher Richtunge vnd übertrages, als die mit wissen vnd willen bederteilen, nemlich vnser Marggrafe Wilhelms in namen | der herschafft von Oesterrich ꝛc. obgenanten vnd vnser, der von Bern, Basel vnd Solotorn, zugangen ist, von Wort zu Wort harnach begriffen vnd lutet also: Des ersten, Als wir, die von Bern, zu | vyentschafft komen sint mit der Herschafft von Oesterrich ꝛc. vnd ouch denen von Zürich als von manunge wegen vnser eydgenossen, vnd mit denselben vnsern eydgenossen im velde gelegen sint vor | Bremgarten, vor Regensperg vnd vor Grüningen, was sich an demselben zoge gemacht hat, bede der Herschafft vnd der von Zürich halp, das sol bliben vnd bestan by dem friden, so die eydgenossen vor | Rapperswile vffgenomen hand. Aber von sunder zusprüche wegen, so wir die von Bern hand zu der herschafft von deswegen, dz Hanns von Rechperg Rudolffen Summer von Arowe vsser der | Herschafft Sloßen gefangen vnd durch der Herschafft Stette vnd Sloße gefürt vnd geschatzt hat, Ouch dz vns den von Bern die von Waltshut zwen wegen mit saltze genomen vnd die karrer vnd | ir pherde hingefürt vnd gefangen hand, Ouch vns den von Bern eynen Amptman by Lütgern gefangen vnd geschetzt hand, Ouch die von Louffemberg vns den von Bern den vnsern Ir viech | ze Bötzen genomen hand, alles vngeseiter dingen vnd eb dz wir, die von Bern, als wir meynent, der Herschafft ye dehein vyentschafft geseit hatten, Derselben zusprüchen man zu beder syt komen | ist zem rechten für eynen Burgermeister vnd Rate ze Basel, die man ze beden siten bitten

sol, sich solichs rechten ze beladen vnd dem eyn ende vnd vßtrag ze gebende, Also dz solich rechte hiezwüschen vnd dem | heiligen Wyennacht tage schierest künfftig vßgetragen werde. Alsdenn ist fürer beredt, das denen, so vns, den von Basel, zugehörent, gantze kerunge bescheen sol vmb alles das, so Inen Hanns von Rechperg | vnd die sinen vor disem kriege genommen hand, das sich triffet by tusent gulden wert, minder oder me, vngevarlich. — Item das alle die, so vns, den von Bern, Basel vnd Solotorn, zugehörent oder zu ver= | sprechende stand, by allen iren Zinsen, Zehenden, gülten, Renten vnd schulden, sy syent verbriefft oder nit, bliben söllent, vnd ob ützit dar Inn verendert oder fürgenomen were mit verbieten, Innemen, oder | sust dheins wegs, dz das Inen dheinen schaden noch gebresten bringen sol; Desglichen widerumbe gegen der Herschafft von Oesterrich vnd den Iren von den vnsern ouch gehalten werden sol. — Item dz ouch | alle gefangenen zu beden siten ledig sin, vnd ob dheynerley schatzunge oder überkommenusse von yemanden dem andern versprochen were, es were brantschatzunge oder von gefangeschafft wegen oder vmb | ander sachen, wie die genempt mochtent werden vnd noch vff datum diser Richtunge vnbezalt werent, dz die gantz abe vnd man darvmbe nützit pflichtig sin sollent. — Item dz alle die, so ir lehenen | von dirr vyentschafft wegen iren lehenherren vffgeben hand, wider by solichen iren lehenen on allen Intrag bliben sollent, in aller der maße, als ob sy die nye vffgeben hettent. — Item was ouch | vor dirr vyentschafft von yemanden dem andern, so in dirr vyentschafft sint, verbotten vnd aber in dirr vyentschafft genomen vnd verendert worden were, dz das ouch denen, so es gewesen ist, vff | die zyt des verbotes widerkert werden sol. — Item were ouch vff hütt datum dis briefes ützit verhanden der nomen, so von bedenteilen in dirr vyentschafft genommen werent, dz das ouch denen, so | es gewesen ist, widerkert werden sol. — Item alsdenn von des kosten wegen, so wir die von Bern gehept hand des zoges halp, als wir von solicher obgemeldeter zuspruchen wegen für Louffenberg ge= | zogen sint, vnser eydgenossen von Basel vnd von Solotorn zu vns zeziehen gemant, die des ouch treffen= lichen kosten gehept hand, für solichen kosten sol die Herschafft von Oesterrich ꝛc. vns, denen von | Bern, Basel vnd Solotorn obgenanten, geben vnd bezalen zehen tusent guter Rinischer gulden vnd vns der versicheren, dz wir ein benügen daran haben. — Vnd also in dise wise vnd form, als | vorgeschriben stat, sollent wir bede teile obgenant in namen als davor gegen vnd mit eynander gantz vnd gar gerichtet vnd geschlicht sin, doch vnser der von Bern halp vntz vff das recht, so wir als | da vor stat vffgenomen hand, alle geverde vnd argeliste har Inn gentzlich vermitten. — Vnd des zu vestem, warem vrkunde hand wir Marggrafe Wilhelm, der lantvogt, in namen der benanten | vnser gnedigen Herschafft von Oesterrich ꝛc. vnser eygen Ingesigel, vnd wir, die von Bern, Basel vnd Solotorn, vnser Stetten In= gesigele. Vnd wir Friderich, Bischoff ze Basel, Graff Hanns von | Tierstein, herre ze Pheffingen, vnd Rudolff von Ramstein, ouch obgenant, verjehent vnd bekennent vns ouch offenlich mit disem briefe, dz die vorgeschriben Richtunge vnd übertrag zwüschent den | obgenanten beden teilen durch vns als mitteler vnd gemeyn tedings lüte in maßen, die da vor geschriben stat, zugangen vnd beslossen ist. Des ouch ze warem vrkunde hand wir vnser eygen Ingesigele | ouch getan hencken an disen brieff, der zwen glich geschriben vnd yetwederm teile eyner geben sint, vff fritag sant Bartholomeus des heiligen zwelffboten obent des Iares, als man zalte von Cristi geburt | Viertzehenhundert viertzig vnd drü Iare.

Pergamentene Urkunde mit sieben anhängenden Siegeln. — Abgedruckt bei Chmel, Materialien zur österreichischen Geschichte I. 2. S. 127 ff.

Dazu gehört ein Spruchbrief vom 5. December (St. Niclausabend) gl. J. 1443. Friedrich, von Gottes Gnaden Bischof zu Basel, und Burgermeister und Rath daselbst urkunden, daß um obgenannte Streitpunkte zwischen

Bern und der Herrschaft Oesterreich beide Parteien laut obigem Briefe auf letztvergangenen Montag (2. December) vor Burgermeister und Rath der Stadt Basel zur rechtlichen Verhandlung erschienen seien. Er, der Bischof, habe aber dafür gehalten, daß freundschaftliche Vermittlung mehr denn ein Rechtsspruch zum guten Einvernehmen der Parteien beitragen würde, und habe deßhalb den Rath von Basel ersucht, ihm einen Ausschuß beizugeben, um selbe zu versuchen. Das habe der Rath gethan und die Parteien haben eingewilligt, dem Bischof und den Rathsverordneten ihren Streit anheim zu setzen. Diese haben in der Freundschaft gesprochen, daß für alle jene obbenannten Ansprachen Oesterreich bis St. Matthiastag nächsthin 1500 rheinische Gulden an Bern bezahlen, dieses dagegen den von Arburg, seinen Burger, welcher auch eine Forderung stellte, vermögen soll, dieselbe nicht anders als an dem Orte, da das billig ist, mit gleichem Rechte geltend zu machen. Die Parteien nehmen den Spruch an. (Vidimus auf Pergament, von Bischof Heinrich von Constanz und Abt Friedrich von der Reichenau ausgestellt und besiegelt zu Baden den 20. März 1447. Staatsarchiv Bern.) Abgedruckt bei Chmel, Materialien zur österreichischen Geschichte I. 2. S. 133 ff.

20.

Friedensvertrag zwischen Frankreich und den Eidgenossen und ihren Zugewandten.

Ensisheim. 1444, 28. October.

Staatsarchiv Bern.

Ludouicus, Primogenitus Regis Francorum, dalphinus Viennensis, Vniuersis presentes literas Inspecturis Salutem. Sicuti pro appunctuacione et mediacione bone pacis et amoris inter nos et gentes ecclesiasticos et seculares, Nobiles, | Burgenses et habitatores ac subditos villarum et communitatum de Basilea, Berno, Lucerna, Solodrio, Vre, Swytz, Vnderwalden supra et subsilua, Zug et Clarus cum omnibus eis adherentibus, colligatis et confederatis commiserimus ac | ordinauerimus per alias nostras patentes literas Procuratorem nostrum ad hoc perficiendum dilectum nostrum fidelem consiliarium ac magistrum hospicii nostri Gabrielem de Bernecio, cui dedimus plenissimam potestatem, auctoritatem et mandatum speciale | appunctuandum, pacificandum et concordandum cum supradictis secundum certos articulos, qui per deliberacionem nostram et illorum de nostro consilio, post visionem debitam per nos et ipsos de nostro consilio et bonam visitacionem, dedimus | ipsi Gabrieli potestatem faciendi nomine nostro dictam pacificacionem et amicabilitatem Inter nos et supradictos. Que omnia, sicuti ad nostram noticiam peruenit, facta, appunctata et concordata ex parte nostra per ipsum Gabrielem juxta | et secundum articulos predictos, quorum et de omnibus appunctamentis tenorem (tenor) de verbo ad verbum sequitur: Innomine sancte et Indiuidue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. Cum prothoplasti lapsu humana | contaminata condicio sic cellule memorialis officio eclipsatur, vt subito perdat id, quod memorie tenaciter non infigitur, Ideo necessarium est, rerum gesta scripturarum indiciis perhennari. Nos ergo subscripti Gabriel de | Bernecio, magister hospicii ac locumtenens dalphinatus Serenissimi principis et domini, domini dalphini Viennensis, christianissimi principis et domini, domini Karoli, Francorum Regis primogeniti, Tamquam verus, legitimus et indubitatus procurator | ac nuncius specialis et generalis, ita tamen, quod specialitas generalitati non deroget, nec econtra dicti domini dalphini ad subscripta eius et procuratorio nominibus peragenda specialiter cum pleno ac libero mandato deputatus, parte | vna,

Andreas Osperuell, magister zumphtarum, Fridericus Schilling et Henricus Albisen de Basilea, Rudolffus Hoffmeister, miles, scultetus, Rudolffus de Ringgeltingen et Petrus de Wabron de Berno, Petrus Goltkimit (Goltsmit), | minister, et Eglofus Etterli de Lucerna, Hemmanus de Spiegelberg, scultetus, et Bernhardus de Malren de Solodrio, Henricus Beroldinger de Vre, Wernherus Aimen (Annen) de Swytz, Johannes Furer, super, et Jenninus | Zeniderst sub silua de Vnderwalden, Jodocus Spiller de Zug et Henricus Wüst de Clarus, veri, legitimi et indubitati sindici ac procuratores nunciique speciales et generales, ita tamen quod neutrum alteri deroget, | dictarum magnificarum communitatum ac earum et sindicarum nominibus subscripta adperagenda specialiter deputati, parte altera, Notum fieri cupimus harum serie omnibus et singulis, quos oportunum fuerit quomodolibet | nosce: Cum predictus dominus dalphinus ad has paucis retroactis temporibus applicuerit partes Alamanie et specialiter prope ciuitatem Basileensem cum suo exercitu armigero et hostili, Et per conflixum sui et nostri | exercituum armigerum non modice suborte sint differencie et questiones inter ipsum et nos, Ex quibus ex utrisque partibus strages hominum, depredationes et rapine, incendia et alia innumera, grandia ac enormia mala | subsecuta sunt, Et nisi, altissimo concedente, aliquod oportunum interponeretur Remedium, infuturum grandiora et pericula maiora eueniri posse formidantur, Quod nos predicti Sindici et procuratores, quibus supra | nominibus, Ex mandato quoque dominorum et superiorum nostrorum predictorum cupientes huiusmodi periculis, quantum nostra sufficeret facultas et facere possemus, obuiare, attendentes, quod dominica intonat tuba: „Pacem meam do vobis, pacem meam | relinquo vobis“, Et ex alio, quod scriptum est: „ubi pax ibi deus“, Dictas guerras, differencias et controuersias cum adiutorio et per diligentissimam operam venerabilium et egregiorum virorum, dominorum Johannis de Bachenstein, archi[ni]. | Zagrobrensis, sacri palatij apostolici auditoris, et Johannis Filioli, prepositi ecclesie Grassensis, clerici camere apostolice, decretorum doctorum, Oratorum Sacrosancte generalis sinodi Basiliensis in spiritu sancto legitime congregate, vniuersalem | ecclesiam representantis, ac eciam egregiorum et spectabilium dominorum Francisci de Thomatis, militis ac utriusque juris doctoris, presidentis audienciarum generalium ducatus Sabaudie, et Johannis Championis, consiliarii et magistri | hospicij Illustris principis et domini, domini Ludouici, ducis Sabaudie, oratorum jam dicti domini ducis Sabaudie tollere et totaliter extinguere curauimus ac ipsam, cum omnipotentis dei adiutorio ad veram pacem atque perpetuam | concordiam reduximus in hunc, qui sequitur, modum: In primis quod prefatus Illustrissimus princeps, dominus dalphinus, ob dei reuerentia augmentum honoris preselse Corone Francie instanciumque et supplicationum | prefatorum oratorum et legatorum sacri consilii dignabitur habere beniuolenciam, amorem, sinceram intelligenciam et veram amiciciam ad predictas insignes communitates cum omnibus suis subditis, confederatis et collegatis | cuiuscunque status et preheminencie, eciam si ducali aut comitatus prefulgeant dignitati, signanter ad Illustrem principem et dominum, dominum Ludouicum, ducem Sabaudie, ac ad generosos dominos Johannem, comitem de | Friburgo et de Novocastro, et Johannem, comitem de Arberia dominumque in Vallendis, ac eciam ad opida videlicet Biellum ac Villamnovam, necnon omnes et singulos ciues, subditos, incolas et inhabitatores earum. Ita quod sit | et inuiolabiliter teneatur nunc et inposterum bona pax et concordia ad dictas communitates cum suis confederatis pariter et supra specificatis ipsorumque ciuibus, subditis et incolis quibuscunque per dictum dominum | dalphinum et suas gentes quascumque ac alios quoscumque in

societate et seruicio suo aut illorum, quorum auxilium intendit, existentes, ac si illi, qui se in sua societate occasione guerre communitatibus predictis | mouende posuerunt, ipsas partes non diffidassent. — Item quod prefatus dominus dalphinus predictis communitatibus cum suis confederatis et colligatis ipsorumque ciuibus, subditis et incolis ac habitatoribus ecclesiasticis | et secularibus cum suis opidis, castris, terris ac rebus et bonis mobilibus et immobilibus quibuscumque dabit securitatem, pacem et indempnitatem, Ita quod per eum, gentes suas et alios prenominatos siue alios quoscunque sibi | adherentes, beniuolos et colligatos non capiantur, inuadantur aut quomodolibet molestantur, nec quoduis dampnum fiet aut impedimentum. — Item quod dictarum communitatum cum suis confederatis ac dominorum suorum ciues, subditi, | mercatores, nobiles et habitatores quicumque, cuiuscumque condicionis, status, dignitatis aut gradus fuerint, cum omnibus bonis et rebus secure possint transire, stare et redire per dominia, terras, jurisdictiones, gentes armigeras et | non armigeras, equestres et pedestres et alias quascumque christianissimi principis, domini Regis et Regni Francie, et dicti domini dalphini ac eis adherencium et beniuolorum ac confederatorum, cessante quacumque molestia reali | aut verbali. — Item quod dictus dominus dalphinus operabitur, quod illi nobiles, qui ipsam ciuitatem Basiliensem et alias communitates predictas diffidarunt, quorum nomina in Responsione fiend aspecificabuntur, remaneant boni amici | et beniuoli dictarum communitatum et suorum subditorum ac confederatorum, quantum ad illos qui in hoc obedire ei volunt; Quantum vero ad alios quicumque ex ipsis in hoc obedire dicto domino dalphino nolunt, Idem dominus dalphinus | adiuuabit dictas communitates contra illos et guerram faciet illis. — Item idem dominus dalphinus prouidebit cum effectu, securiori modo quo poterit fieri, quod per quecumque castra, opida aut alia loca seu per gentes in eis | commorantes aut conuenientes, que idem dominus dalphinus de presenti tenet aut in futurum tenebit citra et ultra Renum, nullam dampnum, preiudicium, aut jacturam dicte communitates et eorum habitatores vnacum suis confederatis et colligatis | seu subditis, necnon in illis stantes, venientes ad easdem vel ab illis recedentes patientur, directe vel indirecte, in personis et bonis quibuscumque, sed omnes et singuli dictarum communitatum homines cum suis confederatis ac | eorum ciues, subditi, et pro quibus respondere habent, libere et secure ire, venire et redire, ambulare, negociare et operibus suis intendere possint vbilibet locorum, absque impedimento et molestacione cuiuscumque predictorum. — Item | quod dictus dominus dalphinus cum dictis suis gentibus pretextu et occasione huiusmodi pacis et inite concordie, non debeat intrare, pertransire, stare seu moram (morari) in et per loca, dominia, territoria et jurisdictiones dictarum communitatum, saluo tamen, | quod liceat ambaxiatoribus, peregrinis et mercatoribus christianissimi principis et domini, domini Karoli, Francorum Regis, et Regni sui, necnon Serenissimi principis et domini, domini dalphini Viennensis, intrare, stare, morari, pertransire et redire in | et per territoria, districtus, jurisdictiones, terras, aquas, passus et litora dictarum communitatum cum suis confederatis, omni molestia tam personali quam reali penitus cessante; pariformiter liceat ambaxiatoribus, mercatoribus et | peregrinis quibusuis dictarum communitatum intrare, stare, morari et redire in et per territoria, jurisdictiones terrarum, aquarum passus et litora dictorum domini Regis et Regni Francorum ac ipsius domini dalphini, omni molestia et impedimento | personali et reali remotis, fraude quauis in hiis penitus postergata. — Item quod si casu vel alio quouis modo contingeret fieri contrarium eorum, que predicta sunt pro ipsius principis parte, ipse

princeps promittit et offert, se | facturum reparacionem debitam et condignam ac integrare et restituere in pristimum statum, aut si casus sit irreparabilis, facere fieri condignam emendam et satisfacionem. — Item quod prefate communitates similiter habebunt beniuolenciam, | amorem sincerum, intelligenciam et bonam amiciciam ad ipsum dominum dalphinum, promittentque securitatem et indempnitatem sue celsitudini ac ipsius gentibus et adherentibus eorum. Et si contingat per quosuis ex suis contrarium fieri, teneantur ad emendam | et reparacionem. — Item cum Serenissimus dominus dalphinus obtulerit, se velle mediare et operam adhibere ad habendam bonam treugam, pacem et concordiam inter Illustrem dominum Austrie, nobiles ac communitatem Thuricensium ex una, et dictas | communitates cum eorum confederatis ex alia, Quod hoc idem facere valeat, accedente tamen consensu et assensu vtriusque partis, et hoc meliori forma, qua fieri possit, ista tamen condicione adiecta, Quod si huiusmodi treuga, pax et concordia cum | consensu partium inueniri non possit, Quod tunc nichilominus omnia supra et subscripta in suo robore firma permaneant, dolo et fraude penitus cessantibus. — Item quatenus ad patres et alias personas in sacro Basiliensi Consilio existentes et ipsum | consilium sequentes, similiter quatenus ad ipsas et alios quoscumque, qui ab eodem consilio accedent vel ad illud venient, prefatus dominus dalphinus assecurat eos, quod nec per ipsum, nec per gentes suas patientur dampnum aut jacturam in personis nec in | bonis eorum, nec fiat illis aliquod impedimentum, et de hoc concedet eis suas litteras in forma debita et oportuna. — Item quod dictus dominus dalphinus ordinabit et taliter disponet, quod omnes et singuli capitanei seu quos ad presens habet, jurent | de presenti ad sancta dei euangelia, presentam concordiam cum omnibus suis clausulis, punctis et articulis inuiolabiliter tenere ratum, gratum (ratam, gratam) atque perpetue firmam, et non contrauenire in toto vel in parte, nec contraueniri procurare, quouis ingenio | vel quesito colore, pariformiter omnes et singuli capitanei, quos dictum dominum dalphinum contingeret in futurum habere seu recipere, quod illi vel ille statim et incontinenti post sui receptionem jurare debeant et teneantur, prout jam supra | declaratum est, absque omni contradicione et impedimento, quouis dolo et fraude in hiis penitus semotis. — Item vltimo, quod mediantibus omnibus et singulis supradictis sit bona pax, concordia, amicicia, beniuolencia, sincera et bona intelligencia inter prefatum | dominum dalphinum et gentes suas ac alios de quibus supra fit mentio, et inter dictas communitates lige confederatorum. Et per hoc intelligantur et censeantur abolite et extincte omnes et singule differencie, injurie aut querele, si que de preteritis fuerint | aut depresenti sint, vnius ad alteram et alterius ad illam partem, nec in futurum de huiusmodi fieri mentio debebit. Et si casu vel quauis occasione aut causa contra huiusmodi concordiam in vna vel pluribus eiusdem partibus aut punctis ventum fuerit, | non propter ea cesset aut rupta esse intelligatur huiusmodi pax et concordia, sed pars illa, que contra venerit, ad satisfacionem debitam compellatur, Et ipsa concordia in sua integritate permaneat ac perseueret, exclusis quibuscunque | ritibus, consuetudinibus et obseruanciis vtriusque partis, per quas huiusmodi concordia violari posset de jure vel de facto, omnibus et singulis sinistris interpretacionibus, inuencionibus, dolis et fraudibus in hijs penitus semotis. — Nos igitur Ludouicus, | dalphinus Viennensis, Notum facimus, quod habita super hoc bona et matura deliberacione cum gentibus nostri consilii, Omnia et singula, in predictis articulis clausis et capitulis contenta et sic expedicta, appunctuata et | concordata nostri parte per dictum Gabrielem, habemus ratas et gratas (rata et grata), illa et omnia approbamus, ratifficamus et confirmamus tenore presentium de verbo

ad verbum, nichil addendo nec diminuando, et omnia supradicta promictimus | per nos et nostros sub fide et juramento nostri corporis et per verbum filii Regis tenere, custodire et obseruare dictam pacem et omnia contenta desuper, absque eo quod vmquam facto, verbo seu quouis modo in contrarium volumus agere seu | venire. Et in testimonium premissorum Sigillum nostrum magnum cum subscriptione proprie manus apponimus et apponi fecimus. Datum Ensishem, die xxviij mensis octobris, Anno domini Millesimo cccc^mo quadragesimo quarto.

Per dominum dalphinum in suo consilio, in quo erant domini de Bueil, de Chastillon, de Frissac, de Malicorne, de Fontaines, du bois Rogues et pluribus aliis presentibus.

Loys.

Poictiers.

Pergamentene Urkunde mit anhängendem Reitersiegel des Delphins.

21.

Anlaßbrief zwischen Zürich und den Eidgenossen.

Constanz. 1446, 9. Juni.

Staatsarchiv Bern.

Wir Ludwig, von gots gnaden Pfaltzgraue by Rine, des heyligen Römischen Rychs Ertztruchsesse vnd Hertzog in Beyern, Tun kunt offenbare mit disem briefe Allen den, die yne sehent oder hörent lesen: Als kriege vnd vyentschaffte | zwischen den Ersamen, wysen, vnsern lieben besundern, Burgermeystern, Reten vnd den Burgern gemeynlich der Stat Züriche an eynem, vnd den Ersamen, wysen, vnsern lieben besundern, den Scholtheissen, Ammanen, Reten, Burgern vnd landtlüden dieser | nachbenempten Stedte vnd lendere, mit Namen Lutzern, Vre, Swytze, Vnderwalden oben vnd nydem dem Kernwalde vnd Zug als Heubtsächern vnd den von Berne, Solotern, Glarus vnd Appentzelle als Helffern an dem andern teyle, entstanden | sind, darumbe wir mit andern vnsern mittkurfürsten, den Ertzbyschoffen zu Mentze vnd Tryere, durch vnser trefflich Rete vff ettwemanchem tage vnd nu leste mit vnsselber persone über drye wochen in den sachen gearbeyt vnd frieden vnd | Richtunge mit ernstlichem flysse gesucht haben. Vnd nach viel| reden vnd teydingen haben wir in bywesen des Erwirdigen in gott vatters, vnsers lieben besundern fründes, Hern Dietherichs, Ertzbyschoffs zu Mentze, Reten, mit namen des | Edeln, vnsers lieben getrüwen Dietherichs von Isemburg, grauen zu Büdingen, vnd Wyprechts von Helmstat, Rytters, Hoffmeysters ꝛc., vnd des Erwirdigen in gott vatters, vnsers lieben besundern fründes, Hern Friderichs, Byschoffs zu Basel, | auch der Ersamen, wysen, vnser lieben besundern Stedt sendbotten, Nemlich Straßburg, Augßpurg, Nuremberg, Costentze vnd Vlme, die von vnser schriffte, bete vnd begerunge wegen by vns gewest sin, vnd dieser vnser hernachgeschribner | Rete, Nemlichen des Erwirdigen Hern Eberharts von Stetten, Meysters dütsches ordens in dütschen vnd welschen landen, Der Edelne vnd vnser lieben getrüwen Wilhelms, Grauen zu Wertheim, Craffte von Hoenloch, Jorgen, Herren | zu Ochsenstein, Hern Ludwigs von Aste, Dumprobsts zu Wormse, Friderichs von Flerßheim, Vlrichs von Mentzingen, Rittere, Heinrichs von Fleckenstein, Hansen von Gemmingen, Marschalks ꝛc., Diethers von Sickingen, Vlrichs von Rat- | samhusen, Vlrichs von Rosemberg, Michelß von Moßbach vnd Peters von

Talheim, berett vnd beteidingt, mit beyder obgenanter parthien wissen vnd willen, als hernach geschriben steet: Zum ersten, daz die obgenanten von Zürche zwene vnd | die vorgenanten Scholtheissen, Amman, Rete, Burgere vnd landtlüde vß den vorgenanten Stedten vnd lendern, Nemlich Lutzern, Vre, Swytze, Vnderwalden, oben vnd nyden dem Kernwalde, vnd Zug, auch zwene in eynem Manad nechst nach | Datum diß brieffs folgende dartzu geben vnd eynander benemen sollen. Dieselben vier sollent globen vnd sweren, die sachen, so von beydenteilen fürgebracht wirdet, mit rechte zu entscheiden, als hernach geschriben steet. Vnd in dem nechsten | Manad darnach sollent dieselben viere in die Stat Keyserstule off einen nemlichen tage, den sie beiden parthien verkünden vnd zu wissen tun, kumen, Vnd do beyderteyle vnd der yren Zuspruche, so sie dann zu beydersyte alle oder be- | sunder zu eynander zu sprechen hant, antworte, rede vnd nachrede Innemen vnd verhören, vnd daselbs mag yglicher teyle fürwenden nüwe vnd alte bünde vnd anderes, was yme nott ist; Vnd sollent dieselben zugesatzten vyere | in eynem Manad darnach beyde parthien mit Irem rechtspruche entscheiden. Vnd ob die viere in Irem spruche nit eynß vnd eines gemeynen nottdurfftig würden, So sollent dieselben viere by yren geswornen eyden einen gemey- | nen mann vssertthalbe der Eydtgenossenschafft in eyner Rychstat nemen, auch in dem nechsten Manad darnach. Derselbe gemeyn man sol auch globen vnd sweren, in der sache gemeyne vnd schiedlich zu sin vnd vßzusprechen. Vnd wann | solich rechte zwischen den obgenanten parthien gescheen ist, Wollen dann die von Zürich meynen, daz sie dhein ansprache habent an die von Berne, von Solottern, von Glarus vnd von Appentzelle, die helffere vnd nit heubtsachere sind, vmb | sachen diesen kryege antreffende, Darumbe sollen die von Berne, von Solottern, von Glarus vnd von Appentzelle den von Zurche gerecht werden vor den vier gesatzten vnd dem gemeynen, als obgeschrieben steet; doch nicht dar Inne dann | Dotslege, Raube, Brandt, Name, Slosszbrechen, Banne vnd Achte vßgelassen, vnd daz damit nit vßgenomen sollen sin Herlichkeyte, zolle, gleyte, Slosse, Stedte, Lande, Lüte, lygend gute, Hantfesten, briefe, Vrberbücher vnd Registere. Wer es | auch, daz ein gemeyn man, so genomen were, oder der Zusatzmanne eyner oder me, als vorgeschrieben steet, abegiengent oder vnnütze würdent, So sollent in dem nehsten Manad darnach die viere by Iren geswornen eyden einen andern | gemeynen man nemen Inmassen als vorgeschrieben steet, oder eyner oder me, so viel an den Zusätzlüden gebreste an der abegangen vnd vnnützen stat ane verziehen gesetzt werden. — Item welcher teyle her Inne sümig were oder wurde | vnd die sache geuerlichen vertzuge, so sol derselbe vngehorsam teyle sin Ansprache verloren han, vnd sollent auch die schiedlüte dem nachfolgenden vnd gehorsamen teyle by den obgenanten Iren eyden sprechen nach dem vnd die sachen für | sie kument. — Item daz auch beyde parthien by Iren zynsen, gülten vnd gütern, sie siend verbriefft oder nit, bliben sollent. Vnd ob die von dheiner parthien verbotten oder verendert werent, daz soll abe sin. — Item daz auch von | beyden parthien yglichem teyle sin geltschulde verfolge. — Item dz auch alle(n) besunder personen, so yeder parthien zugehörend, farend gute, so noch vorhanden vnd vngewüstet ist, auch werde vnd volge. — Item were auch, daz dhein par- | thie der andern zynse oder gülte in dieser vyentschafft offgehaben oder genomen hette, daz sol hin sin vnd von keynem teyle an den andern erfordert werden. — Item wer es aber, daz die obgenanten parthien spenne vndereynander gewonnen von | offgehabner oder Ingenomner Zinse wegen vber daz als vorgeschriben steet, daz ein teyle meynen wolte, 'es were von den vyenden nit genomen, vnd der ander teyle meynte, es were gescheen, dez sollent beyde parthien auch zu vßtrage kumen vff die | viere zusatzlüde vnd den gemeynen man vnd sich darumbe entscheiden lassen. — Item was auch ein teyle hinder den andern in

trüwen geflohet oder zu behalten geben hat, daz sol widder geben werden, Es were dann, daz solichs von den | vyenden genomen wer. Wurden aber spenne darumbe, daz sol auch vßgetragen werden vor den viern vnd dem gemeynen, als vorgeschrieben steet. — Item daz auch alle die, so von beyden teylen von eynander gezogen oder hinder eynander gesessen | sind, widder zu vnd von dem Iren kumen vnd wandeln mogen, des zu genyessen, vngehindert von beyden parthien, doch yglicher parthien an Slossen, Stedten, Landen vnd Lüten, die sie Innehan, vnschedlich. Vnd welche Lüte nit gehorsame | getan hetten dem teyle, der die Slosse oder dorffere zu yme bracht hat, die sollen auch zu nüwen gelübden oder eyden nit gedrungen noch gezwungen vnd doch widder zu dem Iren gelassen werden, als vorgeschrieben steet, biß vff das rechte. | — Item es sollen auch alle die, den man schuldig ist, Ir schuldener vmb ir schulde vnd zynse nit dringen oder zu schaden bringen hiezwschen vnd sant Martinstag nechstkompt. — Item daz auch all gefangen, so von beydenteyln gefangen | sind, geystlich, werntlich, Edel oder vnedele, vngeschatzt vff ein alt vrfehde ledig sin sollent. — Item es sol auch all vngegeben Brantschatzunge oder schatzung gelte, es sy verbriefte, verburgte oder nit, nicht gegeben werden | vnd ledig sin; vnd ob yemand darumbe verbuntlich were, der sol auch ledig sin. — Vnd sollen daroff all vyentschaffte zwschen beyden parthien vnd den yren vnd Iren helffern vnd helffershelffern vnd wer dar Inne gewant oder | verdacht ist, geystlich, werntlich, Edel oder vnedel berürend, luter gerichte, geslichte vnd gesünet sin vnd bliben ane alle geuerde. Vnd sol diese Richtunge angeen off Sontag der heyligen Driualtickeyt tag nechstkompt, | als die Sonne vffgeet, vnd von allen parthien getruwelichen gehalten vnd dem nachgegangen werden, all geuerde vnd argeliste vßgescheiden. — Vnd des zu Orkunde, So haben wir Hertzog Ludwig obgenant vnser | Ingesiegele mit rechter wissen an diesen briefe tun hencken. Vnd wir die obgenanten Burgermeyster, Rete vnd Burger gemeynlich der Stat Zürich Bekennen vnd kun kunt offenbare mit diesem briefe, daz der Durchluchtige | hochgeborne furste vnd herre, Her Ludwig, pfaltzgraue by Rine, des heyligen Romischen Rychs Ertztruchses vnd Hertzog in Beyern, vnser gnediger lieber Herre obgenant, soliches alles, wie vor geschrieben steet, mit vnserm guten | wissen vnd willen berett vnd beteidinget hat. Vnd wir gereden vnd versprechen auch by vnsern guten trüwen an eins rechten eydes stat in crafft dieß brieffs, solichs alles, wie vor geschrieben steet, getruwelich, ware, veste, | stete vnd vnuerbruchenlichen zu halten, zutunde vnd zu vollenfürend, vnd darwidder nit zu tunde noch schaffen getan werden durch vnsselber oder yemand anders in dhein wyse, all geuerde vnd argeliste gentzlichen her Inne vßge- | scheiden. Vnd des zu Orkunde, So haben wir vnser Stat Zuriche Ingesiegel zu des obgenanten vnseres gnedigen Herren, Hertzog Ludwigs, Ingesiegel an diesen briefe gehangen. — Vnd wir die vorgenanten Scholtheissen, Am- | mane, Rete, Burgere vnd Landtlüte der obgenanten Stedte vnd Lendere, nemlichen Berne, Solottern, Lutzern, Vre, Swytze, Vnderwalden oben vnd nyeden dem Kernwalde, Zug, Glarus vnd Appentzelle, Bekennen auch vnd tun kunt | offenbare mit diesem briefe, daz der obgenant vnser gnediger lieber Herre, Hertzog Ludwig, der pfaltzgraue, soliches alles, wie vor geschrieben steet, mit vnserm guten willen vnd wissen berette vnd beteidinget hat. Vnd wir gereden | vnd versprechen auch by vnsern guten trüwen an eins rechten eydes stat in crafft dieß brieffs, solichs alles, wie vor geschrieben steet, ware, veste, stete vnd vnuerbruchlichen zu halten, zutunde vnd zu vollenfürend, vnd darwidder nit zu | tunde noch schaffen getan werden durch vnsselber oder yemand anders in dhein wyse, all geuerde vnd argeliste gentzlichen her Inne vßgescheiden. Vnd des zu Orkunde, So haben wir vnser Stedte vnd lendere Ingesiegele mit | rechtem wissen auch an diesen briefe gehencket zu der vorgenanten vnsseres gnedigen lieben Herren,

Hertzog Ludwigs, vnd der von Züriche Ingesiegele. Geben zu Costentze off Donrstag nach dem heyligen pfingsttage In dem | Jare, als man schreibe nach Cristi geburte Dusent vierhundert viertzig vnd Seß Jare.

Pergamentene Urkunde mit anhängenden Siegeln des Pfalzgrafen und der Städte und Länder Zürich, Bern, Solothurn, Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Glarus und Appenzell. (Abgedruckt bei Tschudi II. 471, Edlibach S. 92)

22.

Anlaßbrief Oesterreichs und der Eidgenossen auf den Rath zu Ulm.

Constanz. 1446, 9. Juni.

Staatsarchiv Bern.

Wir Ludwig, von gots gnaden Pfaltzgraue by Rine, Des heiligen Römschen Richs Ertztruchses vnd Hertzog in Beyern, Tund kont offenbar mit disem brieff Allen den, die yne sehent oder hörent lesen: Als kriege vnd fientschafft zwschen dem Hochgebornen fürsten, Hern Albrechten, | Hertzogen zu Ostherich, zu Steir, zu Kernden vnd zu Krain, Graue zu Tyrol ꝛc., vnserm lieben Oheim, dem Huse von Ostherich vnd den sinen, an eynem, vnd den Ersamen wisen, vnsern lieben besundern, den Eydgenossen vnd iren Buntgenossen, nemlich Schultheiß, Rate | vnd gemein Burgere zu Berne, Schultheiß, Rate vnd gemein Burger zu Sollottern, Schultheiß, Rate vnd gemein Burger zu Lutzern, Lantamman vnd Lantlüte gemeinlich zu Vre, Lantamman vnd Lantlüte gemeinlich zu Swytze, Lantamman vnd Lant= | lüte gemeinlich zu Vnderwalden oben vnd nyden dem Kernwalde, Amman, Rete vnd Burger der Stat Zug vnd das Ampt zu Zug, Lantamman vnd Lantlüte gemeinlich zu Glarus vnd Lantamman vnd Lantlüte gemeinlich zu Appentzelle, Stette, Lender, Orter, | dorffer vnd den gemeinden, die zu yne gehören, an dem andern teil entstanden sint, Darumb wir mit andern vnsern mitkurfürsten, den Ertzbischouen zu Mentz vnd Triere durch vnser trefflich Rete off ettwemanigem tage vnd nu leste mit vnser selbs personen | vber dry wochen in den sachen gearbeit vnd frieden vnd Richtunge mit ernstlichem flisse gesucht haben. Vnd nach vil reden vnd tedingen Haben wir in bywesen des Erwirdigen in got vatters, vnsers lieben besundern fründes, Hern Dietherichs, Ertzbischoffs zu | Mentze, Rete, mit namen des Edeln, vnsers lieben getruwen Dietherichs von Isenburg, Grauen zu Budingen, vnd Wiprechts von Helmstat, Ritters, Hoffmeister ꝛc., vnd des Erwirdigen in got vatters, vnsers lieben besundern fründes, Hern Friderichs, Bischoffs zu Basel, | auch der Ersamen wisen, vnser lieben besundern Stette sendbotten, nemlich Straßpurg, Augßpurg, Nüremberg, Costentz vnd Vlme, die von vnser schrifft, bette vnd begerunge wegen by vns gewest sind, vnd diser vnser hernachgeschrieben Rete, nemlich | des Erwirdigen Hern Eberharts von Stetten, Meister dütsches Ordens in dütschen vnd welschen landen, der Edeln vnd vnser lieben getrüwen, Wilhelms, Grauen zu Wertheim, Crafften von Hohenloch, Jorgen, Herren zu Ochsenstein, Her Ludwigs von Ast, | Dumprobst zu Wormß, Friderich von Flerßheim, Vlrichs von Mentzingen, Ritter, Heinrichs von Fleckenstein, Hansen von Gemmyngen, Diether von Sickingen, Vlrich von Ratsamhusen, Vlrichs von Rosenberg, Michels von Mosbach vnd Peters von Talheim | berett vnd betedingt mit wissen vnd willen vnsers vorgenanten lieben Oheims, Hertzog Albrechts, und der obgenanten Eydgenossen vnd ir Buntgenossen fründe, so vff disem tage zu Costentz gewesen sint, als hernach geschriben stat: Zum ersten, so sollen die obgenanten | Eydgenossen vnd ir Buntgenossen, nemlich Schultheiß, Rate vnd gemeyn Burgere

zu Berne, Schultheiß vnd Rate zu Sollottern, Schultheiß vnd Rate zu Lutzern, Lantamman vnd Lantlüte gemeinlich zu Vre, Lantamman vnd Lantlüte gemeinlich zu Swytze, | Lantamman vnd Lantlüte gemeinlich zu Vnderwalden oben vnd nyden dem Kernwalde, Amman, Rete vnd Burger der Stat Zug vnd das Ampt zu Zug, Lantamman vnd Lantlüte gemeinlich zu Glarus vnd Lantamman vnd Lantlüte gemeinlich zu Appentzelle, | Stette, lender, Orter, dörffere vnd die gemeinden, die zu yne gehören, für Burgermeister vnd gewonlichen cleynen Rate der Stat Vlme komen vnd vor den dem obgenanten vnserm lieben Oheim, Hertzog Albrechten, Hertzogen zu Osterich ꝛc., als von des gantzen Huses we= | gen zu Osterich, auch den yren vnd den, die yme vnd dem huse zu Osterich stent zuversprechen, es sind Rete, manne, diener, geistlich vnd weltlich, auch dem Edeln graue Hansen von Tengen, Grauen zu Nellenburg, gerecht werden vmb alle handelunge | vnd sachen, die sich in zyt des fünffzig Jerigen friedens biß off diesen hütigen tag hergangen habent, nicht dar Inne dann dotslege, Raub, Brant, name, Slosse=brechen, Banne vnd achte vßgelassen, vnd das damit nit vßgenomen sollen sin Herlickeit, Zolle, geleite, | Slosse, Stette, lande, lüte, ligende gut, hantuesten, brieffe, Vrberbücher vnd Register, die iglicher teyle von dem andern in zyt des fünfftzig Jerigen friedens an sich bracht hat. Doch in dem rechten hindan gesetzt den Hertzogen von Sauoyen, Graue Hansen von Fryburg, | die von Basel vnd von Rynfelden. — Item dagegen vnd darnach, So sollen der vorgenant vnser lieber Oheim, Hertzog Albrecht, von des gantzen huses zu Osterich wegen, ouch die sinen vnd die ym stent zu versprechen, es sind Rete, manne, diener, geistlich oder weltlich, | Auch der Edel Graue Hans von Tengen, Graue zu Nellenburg, für vns Hertzog Ludwigen, Pfaltzgrauen by Rine ꝛc., obgenant, vnd vnser Rete, so wir zu vns nemen werden, zu rechte komen vnd vor vns vnd vnsern Reten den Eydgenossen vnd iren Buntgenossen | obgenant, nemlich Stetten, Lendern, orttern, dorffern vnd den Gemeinden, die zu yne gehoren, gerecht werden vmb alle handelunge vnd sachen, die sich in zyt des fünfftzig Jerigen friedens biß off diesen hütigen tag ergangen habent, nicht dar Inne dann dotslege, Raub, | Brant, name, Slossebrechen, Banne vnd achte vßgelassen, vnd das damit nit vßgenommen sollen sin Herlickeit, zolle, geleite, Slosse, Stette, Lande, lüte, ligende gut, Hantfesten, Brieffe, Vrberbücher vnd Register, die iglicher teil von dem andern in zyt des fünfftzig Jerigen friedens | an sich bracht hat; Doch in dem rechten hindan gesetzt den Hertzogen von Sauoyen, Graue Hansen von Fryburg, die von Basel vnd von Rynfelden. — Item was Brieffe die obgenanten Eydgenossen hinder yne oder yemand von yren wegen habent, die vnserm lieben Oheim, Hertzog | Albrechten vorgenant, im rechten nott sin, derselben brieffe sollent Vidimus gegeben werden vnder des Bischoffs von Costentz vnd des Apts von der Richenauwe Ingesiegeln, vnd die Vidimus sollen im rechten crafft han, als weren die haubtbrieffe fürbracht. — Item vnd | was brieffe der obgenant vnser lieber Oheim, Hertzog Albrecht, vnd die Herschafft von Osterich oder yemand von iren wegen, oder die von Zürich oder yeman von iren wegen, hinder yne habent, der die eydgenossen im rechten notturfftig sind, derselben brieffe sollent Vi= | dimus werden gegeben vnder des Bischoffs von Costentz vnd des Apts von der Richenauwe Ingesiegeln, vnd die Vidimus sollen im rechten crafft han, als weren die haubtbrieff fürbracht. — Item wer von sunderlichen personen zu iglichem teil gewant, kuntlich oder ver= | brieffet zinse, gülte oder schulde hat, der sol daby bliben vnd der hinfür als vor diesem kriege genyessen. Werent aber solich zinse, gülte oder schulde in diesem kriege von dheiner parthien vffgehaben oder Ingenomen, das sol hin vnd vsgenomen sin. Ob auch dhein sem= | lich gülte, zinse oder schulde noch vorhanden vnd bißher in verbot behalten worden werent, das gebott solle abesin vnd dem sin zinß,

gülte oder schulde fürbasser folgen. Wurden aber spenne darumb vnd das ein teyl meynte, solichs were von den fienden nit genomen, | vnd der ander teyl meynte, es were gescheen, da solle ye ein parthye der andern vmb zusprechen an den enden, als vorstat. — Item was auch ein teyl hinder den andern in trüwen geflohet oder zu behalten geben hat, das sol widder gegeben werden, Es were dann, das so- | lichs von den fienden genomen were. Wurden aber Spenne darumb vnd das ein teyle meynte, es were von den fienden nit genomen, vnd der ander teyle meynte, es were gescheen, da solle ye ein parthye der andern vmb zusprechen an den enden, als vorstatt. | — Item es sollen auch alle die, so von beiden teylen voneynander gezogen oder hindereynander gesessen sint, widder zu dem iren gelassen werden, des zu geniessen; doch iglicher parthien an Slossen, Stetten, Landen vnd lüten, die sy Innehan, vnschedelich. — Item es sollen auch | alle die, den man schuldig ist, ir schuldener vmb ir schulde vnd zinse nit dringen oder zu schaden bringen hietzwschen vnd Sant Martinstag nechst. — Item so sollen vnser lieber Oheim, Hertzog Albrecht, vorgenant sin ansprach, so er von des huses von Ostherich | wegen vnd die zu yme gewant sin, als vorgeschrieben stet, Ir ansprach, so sie an die Eydgenossen vnd ir Bundgenossen vnd die zu yne gewant sin, auch als vorgeschrieben stet, habent, In Artickels wise in geschrifft setzen vnd begriffen vnd die off sant Michels | tag Archangeli nechstkompt dem Burgermeister, so off dieselbe zyt zu Costentz ist, schicken gein Costentz in sin huß. — Item vnd vff denselben sant Michels tag sollent die Eydgenossen vnd ir Buntgenossen vnd die zu yne gewant sin, als vorgeschriben | stet, Ir ansprache auch in stucks wise, so sie an die Herschafft von Ostherich habent, vnd die zu yne gewant sin, auch als vor geschrieben stet, dem obgenanten Burgermeister gein Costentz auch schicken. — Item vnd darnach solle derselbe Burgermeister in acht | tagen den Eydgenossen die Ansprach, so Im der obgenant vnser lieber Oheim, Hertzog Albrecht, vnd die zu Im gewant sin, gesant haben, den Eydgenossen schicken gein Lutzern in des Schultheissen huß. — Item vnd der Eydgenossen forderunge vnd der, so zu Ine gewant | sin, an den vorgenanten vnsern lieben Oheim, Hertzog Albrecht, die Herschafft von Ostherich vnd die zu yne gewant sin, solle derselbe Burgermeister dem obgenanten vnserm lieben Oheim, Hertzog Albrecht, auch schicken gein Vielingen, dem Burgermeister daselbs, vnd | alsdann solle derselbe Burgermeister zu Costentz der Stat zu Vlme Burgermeister vnd Rate schriben vnd zu wissen tun zwschen sant Michelstag vnd sant Gallentag, das die obgemelten Ansprachen von den parthien vorgeschrieben vbergeben sin. | Vnd solle dann der vorgenanten Stat Vlme Burgermeister den parthien einen tag nach lute diß anlaß setzen zwschen Sant Gallen tag vnd Wyhennachten nehst nacheinander folgende. Vnd von demselben tage, der also den parthien nach lute des anlaße | gesetzt wirdet in anderhalbem Jare nechst darnach folgende, solle dieselbe sache vßtrag nemen vnd haben. — Item daruff so sollen auch beide parthien obgenant die vorgenanten Burgermeister vnd Rate der Stat Vlme ernstlich bitten, sich der sache zu beladen vnd | antzunemen. Vnd so die obgenanten ersten anderthalb Jare vsgangen sint, Wann dann die obgenanten Eydgenossen vnd Ir buntgenossen vns Hertzog Ludwigen obgenant herfordernt, So sollen wir Ine in zwein Manaten nechst nach dem herfordern Recht- | tag setzen, da wir meynen, das es beqwemlich vnd gelegen sy, ane alle geuerde. Vnd von demselben tage, den wir also setzen werden In anderhalbem Jare nechst darnach folgende solle dieselbe sache auch vßtrag nemen vnd haben. Wer es aber, das wir oder | die obgenant Stat Vlme lenger zyt dann die vorgenanten anderthalb Jare zum rechten bedurfften, So mögen wir vnd auch die vorgenant Stat dry Manad vber die anderhalb Jar nemen vnd daruber nit, vngeuerlich. — Item vnd als auch vnwillen entstanden | sint zwschen den von Berne vnd den von

Fryburg in Vchtland, die zu dem Huse von Osterich gehören vnd doch in diesem kriege nit gewest sint, darumb nit nott ist, sie in diesen anlaß zu begriffen, Da solle dasselbe gehalten werden, als vnser, Herzog Ludwigs, | obgenant versiegelter Brieff dauon Inneheldet vnd vßwiset. — Item es sollen auch alle gefangen, so vff beide teil gefangen sint, geistlich, weltlich, Edel oder Vnedel, vngeschetzet ledig sin vff ein alte vrfehde. — Item es solle auch alles vngegeben gelte von Brantschatz= | unge oder schatzunge nit gegeben werden vnd ledig sin, vnd ob yeman darfür burge oder hafft ist, der sol auch ledig sin. — Item vnd off diesen hieuorgeschrieben Anlaß, So sollen alle fientschafft, die in diesem kriege zwschen allen obgemelten parthien, den Iren vnd | Irn helffern vnd helffers helffern vnd allen den, die dar Inne gewant oder verdacht sin, entstanden sint, geistlich, weltlich, Edel oder Vnedel berürende, luter gerichtet, geslichtet vnd gesunet sin vnd bliben, ane alle geuerde. Vnd solle diese Richtunge angeen | off Sonntag der heiligen driualtigkeit nechstkompt, als die Sonne offgat, vnd von allen parthien getruwelich gehalten vnd dem nachgangen werden, alle geuerde vnd argeliste vsgescheiden. — Vnd des zu Vrkunde, so haben wir Hertzog Ludwig, Pfaltz= | graue by Rine, obgenant, vnser Ingesiegel tun hencken an diesen brieff. Vnd wir Albrecht, von gots gnaden Hertzog zu Osterich, zu Steir, zu Kernden vnd zu Krain, Graue zu Tyrol ꝛc., Bekennen vns vnd tun kont offenbar in disem brieff, | Das der hochgeborne fürste, Her Ludwig, Pfaltzgraue by Rine, des heiligen Römschen Richs Ertztruchses vnd Hertzog in Beyern, vnser lieber Oheim vorgenannt, diese vorgeschrieben Richtunge vnd Anlaß mit allen puncten vnd artickeln, wie vor geschrieben | stet, mit vnserm wissen vnd willen berett vnd betedingt hat. Vnd darumb so gereden wir by vnsern fürstlichen wirden vor vns vnd das huß zu Osterich vnd alle die vnsern vnd die zu vns gewant sin, als vorgeschrieben stet, Alle vnd iglich puncten | vnd Artickel, wie die vorgeschrieben steent, getruwelich, stete vnd vest zu halten vnd zu vollenfürende, alle argeliste vnd geuerde her Inne gentzlich vß vnd abegescheiden. Vnd des zu vrkunde, So haben wir vnser Ingesiegel tun hencken an diesen brieff | zu des vorgenanten vnsers lieben Oheims Ingesiegel. Vnd wir die vorgenanten Eydgenossen vnd Buntgenossen, nemlich Schultheiß, Rate vnd gemein Burgere zu Berne, Schultheis vnd Rate zu Sollottern, Schultheis vnd Rate zu Lutzern, Lantam= | man vnd lantlüte gemeinlich zu Vre, Lantamman vnd lantlüte gemeinlich zu Switze, Lantamman vnd lantlüte gemeinlich zu Vnderwalden oben vnd nyden dem Kernwalde, Amman, Rete vnd Burger der Stat Zug vnd das Ampt zu | Zug, Lantamman vnd lantlüte gemeinlich zu Glarus vnd Lantamman vnd lantlüte gemeinlich zu Appentzelle, Stette, Lender, Orter, Dorffer vnd die gemeinden, die zu vns gehörent, Bekennen vns vnd tun kont offenbar in diesem brieff, das | der obgenant vnser gnediger lieber Herre, Hertzog Ludwig, der Pfaltzgraue, dise vorgeschrieben Richtunge vnd Anlaß mit allen puncten vnd Artickeln, wie vorgeschriben stet, mit vnserm wissen vnd willen berett vnd betedinget hat. Darumb so | gereden vnd versprechen wir by vnsern guten trüwen an eyns rechten eydes stat vor vns vnd alle die vnsern vnd alle die zu vns gewant sint vnd zu vns gehören, wie vorgeschrieben stet, Alle vnd iglich puncten vnd Artickel, wie die obgeschrieben | stent, getruwelich, stete vnd feste zu haltende vnd zu vollenfürende, alle argeliste vnd geuerde her Inne gentzlich vß vnd abgescheiden. Vnd des zu Vrkunde, So haben wir vnser Stette vnd lender vorgenant Ingesiegel zu beider obgenanten fürsten Ingesie= | gele auch an diesen brieff gehenckt, Der geben ist zu Costentz off Donrstag in der heiligen pfingstwochen gelegen, In dem Jare, als man schreib nach Cristgeburte tusent vierhundert viertzig vnd Sehs Jare. —

Pergamentene Urkunde mit den anhängenden Siegeln der zwei Fürsten und der neun eidgenössischen Orte. (Abgedruckt bei Tschudi II. 468, Edlibach 88.)

23.

Richtung zwischen Bern und Freiburg im Uechtland.

Constanz. 1446, 9. Juni.

Staatsarchiv Bern.

Wir Ludwig, von gots gnaden Pfaltzgraue by Rine, des heyligen Romischen Rychs Ertztruchseß vnd Hertzog in | Beyern, Bekennen vnd tun kunt offembare mit diesem briefe: Als vyentschaffte zwschen dem Hochgebornen fursten, Hern | Albrechten, Hertzogen zu Osterriche, zu Steyr, zu Kernden vnd zu Krain, Graue zu Tyrol ꝛc., vnserm lieben Oheime, | vnd dem huse von Osterriche an eynem, vnd vnsern lieben besundern, den gemeynen Eytgenossen, gewesen ist vnd | vnwille vnd yrrunge zwschen den von Berne vnd den von Fryburg In Vchtlandt, die zu dem huse von Osterriche | gehorent, entstanden sind, Da habent die von Berne vns zu eren vnd willen soliche vnwillen vnd Irrunge gentz- | lichen begeben. Vnd herumbe So sollen die von Berne vnd die von Fryburg vorgen(an)t von solichen vnwillen vnd | Irrunge wegen, die in der vorgen(an)ten zyte entstanden sind, dhein ansprache oder forderunge gegen eynander niemerme | gehaben noch getun in dhein wyse, Sunder solich vnwille vnd Irrunge sollen gentzlichen gerichte vnd gesünet sin | vnd bliben, All geuerde vnd argliste gentzlichen vßgescheiden. Vnd des zu Orkunde, so haben wir vnser Inge- | siegel an diesen briefe tun hencken, Der geben ist zu Costentze off Dorstag nach dem heyligen pfingstage | In dem Jare, als man schreibe nach Cristi geburte Dusent vierhundert viertzig vnd Seß Jare. —

Pergamentene Urkunde mit anhängendem Siegel des Pfalzgrafen. (Abgedruckt bei Tschudi II. 473.)

24.

Spruch des Burgermeisters und Kleinen Rathes zu Ulm zwischen Oesterreich und den Eidgenossen.

Ulm. 1447, 27. Januar.

Staatsarchiv Bern.

Wir die Burgermaister vnd gewonlicher klainer Rate der Statt zu Vlme, Tügen kunt allermenglich mit disem briefe: Als der durchlüchtig Hochgeborn fürst vnd Herre, Her Ludwig, Pfaltzgraf by Ryn, des hailigen römischen richs Ertztruchsäß vnd hertzog in Paiern, mit sampt siner gnaden, ouch andrer vnsrer gnädiger Herren | kurfürsten, fürsten, grafen vnd herren rätten vnd ettlicher richs stette sennd-botten, den durchlüchtigen Hochgebornen fürsten vnd herren, Hern Albrechten, Hertzogen zu Oesterrich, zu Styr, zu Kernden vnd zu Krain, grafen zu Tyrol, vnsern gnädigen herren, das loplich hus zu Oesterrich vnd die sinen, an ainem, vnd die ersamen vnd wisen, | Gemain aidgenossen vnd Ir puntgenossen, Nemlich Schulthaissen, Rate vnd gemain burger zu Bern, Schulthaiß vnd Rate zu Solotern, Schult-haiß vnd Rate zu Lucern, Lantamman vnd lantlüte gemainlich zu Vre, lantamman vnd lantlüte gemainlich ze Schwitz, lantamman vnd lantlüte gemainlich zu Vnderwalden obnen | vnd nydnen dem Kernwald,

Amman, Rate vnd burgern der Statt vnd das Ampte zu Zuge, lantamman vnd lantlüte gemainlich zu Glaris, Lantamman vnd lantlüte gemainlich zu Appenzelle, Stett, lännder, örtter, dörffer vnd die gemainden, die zu In gehören, vff die andern parthye, sölicher kriege vnd vint- | schafft, die si zu allen parthien zusamen gehept haben, bericht, betädingt vnd ettlicher recht geaynbert hat, Besunder vnder anderm, das die vorgenanten aidgenossen vnserm gnädigen herren, Hertzog Albrechten, als von des gantzen hus wegen zu Oesterrich, vnd ouch den Iren vnd den, die In vnd dem hus Oesterrich | ston zu versprechen, es sin Räte, manne, diener, gaistliche oder weltliche, Ouch dem edeln Graf Johannsen von Tängen, grafe zu Nellemburg, gerecht werden sullen vmb alle handlungen vnd sachen, die sich in zite des fünffzig järigen frids bis vff die zite der berürten bericht ergangen, nicht darInne | denne todschleg, roub, brande, nome, schloßbrechen, auchte vnd banne vßgelassen ꝛc., wie denne solichs vnd anders der anlaß darüber begriffen mit mer worten vnd klärlicher Innhalt. Desselben rechten wie vns zuvoran dem almächtigen got zu lob, dem hailigen römischen riche vnd dem vorgenanten vnserm | gnädigen herren, Hertzog Ludwigen, pfaltzgrafen, vnd andern fürsten vnd herren ꝛc. zu wirden vnd eren, ouch vmbe deswillen, das vergangen vnwillen, vnfuge vnd vnratt dest bas hingeleit werden vnd hinfüro dest mynder ensteen mügen, vnd besunder von des vorgenanten vnsers gnädigen herren, | Hertzog Albrechts von Oesterrich, ouch der benannten aidgenossen vlißiger gebette wegen angenommen vnd verfangen, Si baid parthien zu recht nach Innhalt des anlaß für vns betagt haben, vff solich vnser betagen vor vns vff Afftermentag Sant Pauls aubent der bekere, als wir zu früer tagzite vff vnserm rathus | In der gewonlichen Ratstuben In Ratzwise gesessen sin, erschynen sind die wolgebornen, Edeln, wirdigen, gelerten vnd strengen, vnser gnädig herren, Her Wilhalm, Marggraf zu Hochberg, Herre zu Rötteln vnd Susenberg, Her Johans, Graf zu Tierstain, Her Vlrich Riedrer, lerer baider recht vnd Thumherre zu | Augspurg, Her Wilhalm von Grünenberg, Her Wilhalm vnd Her Berchtold vom Stain, Rittere, alle, als si fürwandten, machtbotten vnd anwälte des benanten vnsers gnädigen Herren, Hertzog Albrechtz von Oesterrich, als si des ouch ainen gewaltzbriefe In recht leiten, der von wort zu wort also lutet: „Wir Albrecht, | von gottes gnaden Hertzog zu Oesterrich, zu Styr, zu Kernden vnd zu Krain, graf zu Tyrol ꝛc., Bekennen, als die ersamen wisen, vnser besunder lieb, der Burgermaister vnd gewonlicher klainer Rate zu Vlme vns gen den aidgenossen nach lut des anlaß nächst zu Costentz betädingt vff den zwaintzigisten tag nach dem | hailigen wihennechtigen tage, das ist vff sant Hilarientage, ainen Rechttag gesetzt haben, das wir den wolgeborn, edeln, ersamen, gelerten vnd vnser lieb getrüwe Marggraf Wilhalmen von Rötteln, Graf Johansen von Tierstain, Maister Vlrich Riedrer, lerer baider rechten, thumherren zu Augspurg, Wilhalmen von Grünenberg, | Wilhalmen vnd Berchtolden vom Stain, vnser Räte, zu solichem Rechttag schicken, vnd geben den allen volmächtigen gewalt wißentlich mit dem briefe, von den benannten aidgenossen vor den vorgemelten von Vlme rechte zu nemmen nach Inhalt des egerürten anlaß In aller maß als wir getun möchten, ob wir da gegen- | würtig weren, zu gewyn vnd zu verlust vnd zu allem rechten; vnd was dieselben vnser anwälte vnd machtbotten alle oder zum myndsten Iro zwen also dar Inne mit Recht handeln vnd tund oder in der gütlichait fürnemen vnd beschliessen, das versprechen wir in krafft des briefs für vns vnd das gantz hus | Oesterrich vest vnd stät zu halten vnd demselben allem gentzlich nachzukomen ane geuerde. Mit Vrkund des briefs geben zu Ehing an donrstag vor sant Hilarientage nach Cristi gepurt viertzehenhundert vnd in dem siben vnd viertzigisten Jaren.“ — Vnd begert füro der benant vnser gnädiger herre, Marggraf | Wilhalm, Im vnd den andern sin mitanwälten anstat des vorgenanten vnseres gnädigen

herren, Hertzog Albrechtz von Oesterrich, zu vergunden ainen redner, mit namen Maister Vlrichen Riedrer. Vnd als das von vns erlobt vnd vergundt ward, dingt sich der selb maister Vlrich Riedrer in fürsprechenwise vnd nach | form des rechten an vnd begert besunder, Inen, den benannten anwälten vnd machtbotten anstat des vorgenenten vnsers gnädigen Herren, Hertzog Albrechtz, vnd des wirdigen hus zu Oesterrich, zu vergunden stürer vnd warner, wie denne solichs von billich vnd recht were. Dargen sind vor vns ouch erschynen die ersamen wisen Rudolff von | Ryngeltingen, Peter Schöpffer, Gilg Spilman von Berne vnd Hanns Plum, statschriber daselbs, Hans von Wile von Lucern vnd Egloff Etterlin, statschriber daselbs, Burkart Fröwin von Solotern vnd Oßwalt Hasler, statschriber daselbs, Claus zum Trog von Vre, Yttal Redung, der Jünger, von Schwitz, Claus von Einwile von | Vnderwalden, Hans Hüsler von Zuge, Jost Schudi vnd Hainrich Fogel von Glaris, Hainrich Schedler vnd Bilgrin Biller von Appenzelle, alle gemainer aidgenossen anwält, als si verluten liessen. Vnd stund daruff der benant Rudolff von Ringeltingen dar, vnderstund sich zu den sachen zu reden vnd etliche wort zu gebruchen. | Redt maister Vlrich dawider, vnser gnädig herren, Marggraf Wilhalm, Graf Johanns vnd die andern anwälte vorgenant weren mit Irem fürsprechen In recht gestanden, hetten sich angedingt vnd zu recht geredt vnd getruwete, die wile Rudolff von Ringeltingen nicht in fürsprechen wise vnd angedingt von der aidgenossen wegen | redte, Er sölte nicht verhöret, Sunder durch vns zu recht erkennt werden, Inen, den anwälten vorgenant, anstatt vnsers gnädigen Herren, Hertzog Albrechtz, vnd der Herschafft Oesterrich stürer vnd warner zu vergunden. Vnd nu Rudolff von Ryngeltingen dargen aber ettliche wort gebrucht vnd die sache von den parthien zu vns | gesetzt ward, vnderredten wir vns vnd lutbarten den parthien vff maynung: Wölten Rudolff von Ringeltingen vnd sin mitgesellen zu den sachen reden, das solten si mit fürsprechen vnd angedingt tun vnd zu dem rechten reden. — Daruff begert der benant Egloff Etterlin, statschriber zu Lucern, Im vnd sinen mitgesellen von ge- | mainer aidgenossen wegen zu vergunden ainen fürsprechen, namlich Rudolffen von Ringeltingen obgenant; vnd als Im der vergundt ward, dingt sich derselb Rudolff von Ringeltingen in fürsprechen wise nach form des rechten an, vnd als er füro daruff reden wolt, redt maister Vlrich Riedrer aber dawider vff maynung als vor | vnd der mer: die vrteile hette ietzo gegeben, wölte Rudolff von Ringeltingen reden, das solte er in fürsprechen wise vnd zu recht tun; die wile er nu nicht mit Gewalt redte, noch gewalte, das zu solichem gnug were, zaigte, so sölt er nicht reden, noch sin rede touglich sin noch verhört, Sunder zu recht erkennt werden, Inen, den anwälten vorgenannt anstat vnsers | gnädigen herren, Hertzog Albrechtz vnd des hus zu Oesterrich stürer vnd warner zu vergunden. Dawider redt Rudolff von Ringeltingen, Er getruwete, er sölte vnd möcht wol reden vnd ouch von billich nach siner notdurfft verhört werden, denne maister Vlrich redte doch ouch ane gewalt, vnd der gewalt, den die benanten anwälte gezaigt hetten, | were kain gewalt vnd vntoglich von solicher vrsach wegen; Er beseite nu von vnserm gnädigen Herrn, Hertzog Albrechten, nu were vnser gnediger herre, Hertzog Sigmund, dis lannds ain nattürlicher rechter erbfürst, als ouch vnser gnädiger herre, Hertzog Fridrich, loplicher gedächtnuß, dis lannde bis an sin ennde jn sinen handen vnd gewalte gehept | hette; vnser gnädiger Herre, Hertzog Sigmund, hette ouch ettlich vordrung an die aidgenossen getan, die vnser gnädiger herre, Hertzog Albrecht, in sinen sprüchen zu Costentz übergegeben hette, daby, ouch by anderm, so er, wan sich das gepüret, erzelen wurde, wol zu versten, das des verlesen gewaltz nicht genug. Vnd want nu vnser gnädiger | herre, hertzog Albrecht, von des hus wegen zu Oesterrich ain klager were vnd nicht gnugsamer gwalte verlut hette, so hoffte er, Er sölte vnd möchte sin

notdurfft darin wol reden vnd nicht schuldig zu sin, dehainen gewalte ditzmals zu zaigen, vnd satzten daruff vnd nach ettlichen andern worten, so zu lang vnd nicht notdurfft zu | schriben waren, das stuk zu recht. Des nomen wir vns ain bedenken vnd betagten baid parthien vff den obgenanten Aftermontag zu rechter tagzite wider für vns an das obgenant ennde vnd lutbarten In vnser vrtaile; die lut vff form, so von wort zu wort hernach geschriben stat: „Nach rede vnd widerrede vnd besunder als maister | Vlrich Riedrer gemeldet hat vff maynung, die wile Rudolff von Ringeltingen ane gewalt rede, das er nicht zu hörent sye, dawider aber Rudolff von Ringeltingen fürgewendt hat, maister Vlrich rede ouch gantz ane gewalt, denne der fürgewendt gewaltzbriefe vntouglich sye von vrsach wegen vß sinen worten verlutet, das | er ouch darin wol reden muge vnd von billich verhört werden sulle. Vnd nu vnser gnädiger herre, hertzog Albrecht, als von des gantzen hus wegen zu Oesterrich ain anklager ist, maister Vlrich ouch ain gewaltzbriefe verlesen lassen hat, So haben wir vns erkennt vnd sprechen vff vnser aide zu recht, das Rudolff von Ringeltingen wider | vnd In dem fürgewendten gewalt sin notdurfft wol reden vnd fürwenden müge; doch also werde der selb gewaltzbriefe nach Ir baider parthien fürtragen gnugsam zu sin erkennt; Wölle danne Rudolff von Ryngeltingen witer antwurten, das er das billich tüge mit gewalt, des darzu gnug sye“. — Daruff redt füro maister Vlrich: Als die | vrtaile gegeben hette vff solich maynung, das Rudolff von Ringeltingen In vnd wider den fürgewendten gewalt reden möcht, mit mer worten der vrtaile, vnd nu Rudolff von Ringeltingen mit etlichen worten dawider geredt vnd vnbillich vßzüge vnd flucht des rechten gesucht hette, getruwete er, by anefang sölte vnserm gnädigen | Herren, hertzog Albrechten, vnd dem wirdigen hus Oesterrich stürer vnd warner vergundt werden, vnd begert daruff Her Wilhalm vom Stain zu Stürer vnd Hainrichen Marschalk zu Warner, vnd begert füro, den fürgewendten gewaltz-briefe vnd darzu den anlaß der bericht zu Costentz beschlossen, ouch den verkündtbriefe, | als wir vnserm gnädigen Herren, hertzog Albrechten, den Rechttag verkündet vnd gesetzt hetten, zu verlesen vnd daruff sine wort zu verhören. Vnd als die benanten briefe verlesen wurden, redt er füro: Der verlesen anlaß der bericht hielte klärlich Inne, das die aidgenossen vnserm gnädigen herren, Hertzog Albrechten, als von des gantzen hus | wegen zu Oesterrich gerecht werden, ouch das die aidgenossen den anlaß zu halten vnd dem nachzekomen by guten trüwen an aidstatt gelopt vnd den versigelt hetten, so were der fürgewendt gewaltzbriefe In denselben anlaß gesetzt, als der ouch luter vff den anlaß von vnserm gnädigen herren, hertzog Albrechten, von sin vnd des gantzen | hus wegen zu Oesterrich lute vnd vff den anlaß zaigte, so hielte denne der verkündtbriefe auch klar Inne, das der Rechttag nach Innhalt des anlaß gesetzt were. Wann nu vnser gnädiger herre, Hertzog Albrecht, zu ziten der bericht zu Costentz regierender fürst des lannds gewesen vnd noch hütt by tag were vnd nu gewalt nach Inne- | halt des anlaß gegeben vnd die aidgenossen den anlaß zu halten by trüwen gelopt hetten, als vorstat, so hoffte er, das des gewaltz gnug sin vnd nit nott tun sölte, andern oder merern gewalt von dehainem fürsten von Oesterrich zu zaigen. Dartzu antwurt Rudolff von Ringeltingen vff sölich maynung: Das wol ware, das die be- | richt zu Costentz also beschlossen vnd verbriefet vnd daby ouch gemeldet worden were, das solich recht billich mit gewalt aller fürsten von Oesterrich beschehen sölte; da were zugeredt worden, das sölichs ditzmals zu lütern nicht nott täte, denne wenne es zu dem rechten käme, so möchten die parthien darumbe jr notdurfft wol | gebruchen. Nu hette aber vnser gnediger herre, Hertzog Albrecht, etwan vnseres allergnädigisten Herren, Hern Fridrichs, Römischen küngs, Hertzogen zu Oesterrich ꝛc., ouch vnsers gnädigen herren, Hertzog Sigmunds, gewalte gebrucht vnd were der in sinen handen vnd gewalt gewesen; das hette sich aber nu

zemale geenndert | vnd were vnser gnädiger herre, Hertzog Sigmund, sid der zitte der bericht zu Costentz vsser vnseres allergnädigisten herren, des küngs vorgenannt, hand vnd gewalt komen vnd gebruchte selbs sinen fürstlichen gewalt mit sinen Räten. Er hette ouch ettlich vordrung an die aidgenossen getan vmb artikel, die vnser gnäd= | iger herre, Hertzog Albrecht, den aidgenossen vnder sinen sprüchen übergegeben hette. Diewile nu mer fürsten von Oesterrich vnd besunder vnser gnädiger herre, Hertzog Sigmund, dis lannds der nattürlich erbfürst, vnd nu sölich obgerürt enndrung beschehen were, also das vnser gnädiger herre, Hertzog Sigmund, sinen fürstlichen ge= | walt mit sinen Räten selbs gebrucht vnd nu solich vorgerürt vordrung an die aidgnossen getan hette, so hoffte er, das des fürgewendten gewaltz nicht genug sin, Sunder das gewalt gezaigt werden solte, des genug were; Also ob si vnserm gnädigen Herren, Hertzog Albrechten, embrästen, das si denne den andern vnd vbrigen | fürsten von Oesterrich ouch em= brosten weren vnd von Inen nicht mer angeraicht werden; hoffte ouch, das billich vnd Ir grosse not= durfft sin vnd das si darumbe vnbillich verzugs oder flucht des rechten geschuldiget würden, denne si wölten das recht vngern verziehen noch fliehen, denne souil vnd billich vnd ir notdurfft | were, als sich des wol beschönen sölte; Die aidgenossen hetten ouch die bericht vnd den anlaß, ouch Ir gelüpten bisher redlich gehalten, wölten das ouch hinfüro vffrechtlich tun vnd sich darInne halten, das Inen nicht zu verwißen komen sölte, Si ouch flucht oder verzugs vnbillich geschuldigt wurden. Dawider redt aber | maister Vlrich als vor vnd das mer: Als Rudolff von Ringeltingen vnder sinen worten gebrucht hette, Es were ware, das vnser gnädiger Herre, Hertzog Sigmund, zu ziten der bericht zu Costentz In vnsers allergnädigisten Herren, des römischen küngs, gewalt gewesen were vnd nicht aigen gewalt gebrucht hette ꝛc., dem were nicht | also, denne vnser gnediger Herre, Hertzog Sigmund, zu ziten der bericht zu Costentz an der Etsch gewesen, deshalb dehain enndrung an dem ennde beschehen, als das lantwißentlich were vnd an dem tag läge. Als denne Rudolff füro by sinen worten gebrucht hette, neben der bericht zu Costentz sölte villicht beredt sin, man sölt | oder möcht zu ziten des rechten gewaltz halb alle notdurfft gebruchen; nu weren mer fürsten von Oesterrich, von den ouch gewalt gezaigt werden sölte ꝛc., hoffte er nicht, das Rudolff mit worten die besigelten bericht enndern oder abtriben sölte. Diewile nu vnser gnädiger herre, Hertzog Albrecht, zu ziten der | bericht regierender fürst dis lannds gewesen vnd noch hütt by tag were vnd die aidgenossen solicher bericht nach Innhalt des anlaß mit Im mit Irem willen vnd wissen Ingegangen weren, die zu halten by guten trüwen an aids statt gelopt vnd versigelt hetten, vnd nu der anlaß gar klar vswißte, das die aidge= | nossen obgenant vnserm gnedigen herren, Hertzog Albrechten, als von des gantzen hus wegen zu Oesterrich gerecht werden sullen, So getruwete er ouch, das nicht nott tätte, von mer fürsten oder andern gewalte zu zaigen, Sunder die aidgenossen solten dem anlaß vffrechtlich nachgan, als doch Rudolff von | Ringeltingen vnder sinen worten hieuor selbs gemeldet hette, die aidgenossen wölten den anlaß vffrechtlich halten, daran, ob si dem nachkämen, In fast wol benügte. So denne Rudolff von Ringeltingen füro vff maynung geredt hette, die aidgenossen würden vnbillich verzug oder flucht des rechten geschuldiget ꝛc.; wes er | si nu in sölichem geschuldigt, hette er von not wegen getan, denne sie weren die, die vnbillich vßzüge vnd flucht des rechten suchten, besunder mit solichem, so si in den fürgewendten gewalt redten; daby zu verstand, daß der Intrag främd vnd ain vßzug vnd flucht des rechten were, denne von vnsers gnädigen Herren, hertzog Albrechtz, wegen | weren solich gewalt zu Colmar vnd an andern ennden ouch gebrucht vnd darin dehain solich rede noch Intrag beschechen. Wie aber dem allem, ob nu vnserm gnädigen herren, hertzog Albrechten, bruch an

gewalt beschäch, also das der nicht genugsam vnd abkennt wurde, das er nicht hoffte, so behielte vnd bedingt er doch sinen gnaden | vor, vmbe gewalt zite vnd tag zu erkennen. Darzu antwurt aber Rudolff von Ringeltingen: Des ersten, als maister Vlrich geredt hette, tätt nicht nott, alle wort zu verantwurten, denne souil als er gemeldet hätte, vnser gnädiger herre, hertzog Sigmund, were zu ziten der bericht zu Costenz an der Etsch gewesen 2c.; Da antwurt | Er von der aidgenossen wegen zu, das In zu ziten der bericht zu Costentz nicht zu wissent, das vnser gnädiger herre, Hertzog Sigmund, an der Etsch gewesen were vnd sinen fürstlichen gewalte mit sinen Räten gebrucht hette. Er redte ouch daruff zu glicher vnd in aller der maß, als ouch vor vnd besunder sidmals vnd vier fürsten von Oesterrich in leben weren, | nemlich vnser allergnädigister herre, Her Fridrich, Römischer kung, vnser gnädig herren küng Laßlow, Hertzog Albrecht vnd Hertzog Sigmund, vnd nu vnser gnädiger herre, Hertzog Sigmund, diser lannde der recht nattürlich erbfürst were, sinen fürstlichen gewalt mit sinen Räten gebruchte vnd solich vorgerürt vordrung nach der be= | richt zu Costentz an die aidgenossen getan, die sach sich ouch in vorgemelter wise geänndert hetten, der verlesen gewaltzbriefe ouch allain von vnserm gnädigen herren, Hertzog Albrechten, lute, so hoffte die aidgenossen, das des gewaltz nicht genug sin, sunder gewalt von allen fürsten von Oesterrich, des zum rechten genug were, gezaigt | werden sölte, solicher wise, ob si vnserm gnädigen herren, hertzog Albrechten, embrästen, das si denne den andern fürsten von Oesterrich ouch embrosten weren vnd von Inen nicht me angeraicht wurden noch werden möchten. Wenne ouch solicher gewalt gezaigt vnd das darzu vnd in die houbtsach komen wurde, wölten die aidgenossen das | recht vngern fliehen noch verziehen, sunder dem anlaß gestraks nachkomen, als si dem ouch bisher vffrechtiklich nachgegangen weren. So denne maister Vlrich füro vnserm gnedigen herren, hertzog Albrechten, vorbehalten hette, ob Im der gewalt abkennt wurde, vmbe gewalt tag vnd zite zu erkennen, desglich vnd zu glicher | form bedingt vnd behielte er sinen fründen, gemainen aidgenossen, ouch vor. Vnd als die parthien daruff vnd nach ettlichen anndern worten, so zu beschriben zu lang vnd nicht notdurfftig waren, die sache zu recht satzten, also namen wir vns ein bedenken vnd betagten vff der parthien begeren vnd verwilgen si baid parthien | vff Mitwochen sant Pauls tag nächstvergangen zu früer tagzite für vns an das obgeschriben ennde vnd lutparten vnser vrtaile; die lutet so von wort zu wort hernach folget: „**Nach** rede vnd widerrede, verlesung des fürgewendten briefs vnd besunder wann der anlaß vnder anderm vßwiset, das die aidgenossen vnserm gnädigen herren, Hertzog | Albrechten, als von des gantzen hus wegen zu Oesterrich gerecht werden sullen vnd nu der verlesen gewaltzbriefe allain von vnserm gnädigen Herren hertzog Albrechten von Oesterrich beseite, so haben wir vns erkennt vnd sprechen vff vnser aide zu recht, das des fürgewendten gewaltz nicht gnug sye." — Daruff redt maister Vlrich: Als die vrtaile | gebracht hette, das des gewaltz nicht genug sin solte, also hette er gestern in dem Rechtsatz mit worten gebrucht vnd vnserm gnädigen herren, hertzog Albrechten, vorbehalten, ob der fürgewendt gewaltzbriefe abgesprochen vnd das des nicht genug were erkennt würde, füro zu erkennen, wie vnd wes gewalt fürbracht werden solte. Also | getruwete er, wir solten vmb tage vnd wie vnd wes gewalt gezaigt werden sölte, erkennen, hoffte ouch, wir des von billich vnd recht pflichtig vnd schuldig werent. Dargen redt Rudolff von Ringeltingen: der gesprochen vrtaile vff gestern vnd hütt begert er sinen fründen, gemainen aidgenossen, vrkunde vnd vrtailbriefe zu geben. Aber | als maister Vlrich füro vff die gesprochen vrtaile mit worten fürgetragen vnd gefordert hette, was wir darinne fürnomen, redte er vns von siner fründ wegen nicht In, Denn er wüßte vns wol In sölicher wißhait, das wir darinne wol wißten fürzunemen, das vns gepürte. Vnd

als maister Ulrich darzu nicht mer noch anders, | denne als vorstat, redet, denne souil, das er der gesprochen vrtailen ouch gezügnuß vnd vrtailbriefe begert, vnd baidersitt daruff vnd nach ettlichen andern worten, so zu lang vnd an dem ennde zu beschriben nit notdurfftig waren, die sache zu recht satzten vnd wir vns ain bedenken nomen vnd baid parthien | vff hütt fritag an das obgenannt ennde für vns betagten, Also haben wir Inen vnser vrtaile lutparen lassen; die lutt vff form, so hernach folget: „**Als** maister Vlrich vnder sinen worten begert hat vmb tage, ouch wie vnd wes gewalt gezaigt vnd fürbracht werden sulle zu erkennen, dawider noch darin nu Rudolff von | Ringeltingen nicht geredt, sunder das zu vnser erkantnuß gesetzt hat, baid parthien ouch vrtailbriefe begert hand, Also nach rede vnd widerrede Inhalt des anlaß vnd der gesprochen vrtaile vnd allem dem, so von den parthien vor vns in recht erlutt hat, Besunder nach dem vnd die aidgenossen vnserm gnädigen | Herren, Hertzog Albrechten, als von des ganzen hus wegen zu Oesterrich gerecht werden sullen, so haben wir vns erkennt vnd sprechen vff vnser aide zu recht, das billich gewalt, des zum rechten gnug sye, von vnserm allergnädigisten herren, dem römischen kung, als von einem fürsten von Oesterrich, vnsern gnädigen herren, | Hertzog Albrechten vnd Hertzog Sigmunden von Oesterrich, vnd darzu wanne wir vernomen haben, das vnser gnädiger herre, küng Laßlow, nicht aigen gewalt gebruch, Sunder in vnd vnder Gerhabschafft vnd fürmundschafft sye, von siner gnaden gerhaben vnd fürmundern für In als für ain fürsten von Oesterrich für= | bracht vnd gezaigt, vnd wenne solich gewälte für recht gebracht werden, das daruff baiden parthien Ir rede vnd widerrede nach Ir notdurfft zu gebruchen, ob dieselben gewält zu dem rechten gnugsam syen oder nicht, vorbehalten sin vnd darnach beschehen sulle, das recht sye. Füro von wegen der tag solich | gewält zu bringen, sprechen wir auch vff vnser aide zu recht: wenne die egenannten vnser allergnädigister vnd gnädig herren vnd fürsten von Oesterrich nicht alle in lannde, sunder Ir etlich vsser lannds sin, das denne solich gewält In zu dry maln dry viertzehn tagen vnd dry tagen den nächsten gebracht vnd gezaigt | werden sullen; vnd werden die gewälte für recht bracht, so sülle füro beschehen, das recht sye; werden aber sölich gewälte nicht für recht gebracht, So sulle füro aber darumbe beschehen, das recht sye. Vnd doch also, vff wenne vnser gnädiger herre, hertzog Albrecht von Oesterrich, damit fertig sye vnd die sachen | fürnemen wölle, das vns sin gnade das zu vorhin verkünde vnd wir denne füro In baiden parthien Rechttag für vns setzen, alles vngeuerlich. Füro von wegen der vrtailbriefe sprechen wir ouch vff vnser aide zu Recht, das wir den parthien, weliche das begeren, der gesprochen vrtailen billich Vrtail= briefe | geben sullen. Vff das begerten In die parthien baidersitt der gesprochen vrtailen gezügnuß vnd vrkundbriefe von gerichtz wegen zu geben. Darumbe zu warem vnd offem Vrkunde aller vorgeschribnen sache, so haben wir vnser statt secret Insigel vnd doch vnsselbs, vnser statt vnd vnsern nachkomen vn= | schädlich tun hencken an disen briefe, Der geben ist vff fritag nach sant Pauls tag der bekerung, nach Christi geburt Tusent vierhundert viertzig vnd In dem sibenden Jaren."

Pergamentene Urkunde mit anhängendem Siegel der Stadt Ulm.

25.

Rechtliche Verhandlung zwischen Zürich und den Eidgenossen, Urtheile der Zugesetzten und Obmannsspruch Peters von Argun.

Lindau. 1447, 28. Februar.

Staatsarchiv Lucern.

Ich Peter von Argun, zu den Zitten Burgermayster zu Augspurg, | Bekenn vnd Tun kunt offenlichen mit dem briefe allen den, die In ansehent oder | hörent lesen: Als durch den durchlüchtigen Hochgebornen fürsten vnd Herren, Herren | Ludwigen, pfallentzgrauen by Rine, des hailigen Römischen Reichs Ertztruchsässen | vnd Hertzogen in Bayern ꝛc., Meinen gnädigen Herren, Mitsampt ettlicher meiner | gnädigen Herren, der Kurfürsten Räte vnd ettlicher frey vnd Reichstette Erbern | Rautzfründen ain anlaß zwüschen der fürsichtigen, Ersamen vnd weysen Bur- | germaistern vnd Raute vnd den Burgern gemainlich der Statt zu Zürich an | ainem, vnd der fürsichtigen, Ersamen vnd weysen, den Schulthayssen, Am- | manen, Räten, Burgern vnd lantlüten diser nachbenämpten Stett vnd länder, | Mitnamen Lucern, Vre, Switz vnd Vnderwalden oben vnd niden dem Kernwalde | vnd Zug, als Houptsächern, vnd den von Bern, Sollotern, Glarus vnd Appentzelle | als Helffern, an dem andern tayle, allen meinen Herren vnd guten fründen | zu Costentz abgeredt, vertädingott vnd beschlossen ist nach des versigelten an- | lasbriefes darüber gemachet clärlicher vssweysunge; Daruff bayd tayle ir zu- | satzlüte zu Kayserstul gesezzet hand, Mitnamen Hainrichen Esinger, Burger | vnd des Rautz zu Zürich, vnd Rudolf von Cham, Stattschriber daselbs, als | von ir Herren von Zürich wegen, vnd Peterman Goldschmid von der Statt | Lucern vnd Yttel Reding der Jünger von Switz als von ir herren vnd obern | von Stetten vnd Ländern wegen; vnd als die obgenannten zusatzlüte bayder | tayle clag, red vnd widerrede eingenomen, verhört vnd daruff vrtayl gesprochen | hand vnd In der vrtayl zerfallen vnd nit ains worden sind, sunder sich ge- | zwayet habent vnd nach des anlaß sage ains gemaynen mans nottdürftig | gewesen sind vnd mich die obgenanten vier zusatzlüte dartzu erwelt | vnd genommen habent, vnd als daruff ich durch ettlich fürsten vnd Herren, | auch durch mein herren von Augspurg vnd ander des hayligen Richs | Stette vnd sunderlich der obgenanten Stett vnd lännder zu bayden taylen | mer dann zu ainem mal ernstlich vnd fleyssiclich gepeten worden bin, | sömliche gemainschaft an mich zenemen vnd darzu zuverbinden, wiewol ich | söllicher merglichen grosser vnd swärer sach ye gern entladen vnd vertragen | gewesen wär, yedoch dem allmächtigen got zelob, dem hailigen Römischen | Reich ze eren, besunder von frid, sons vnd ainikaitte willen vnd baydertayle | gemainer land vnd lüte vnd der obgenannten fürsten, herren, gemainer Reich- | stette vnd ir bayder tayle fleissiger pette wegen, ich mich darein ergeben | vnd damit beladen han, doch mit ettlichen vorbehalltnen gedingen mir | nottdürftig, des sy sich baydersitt gegen mir verschriben hand nach Innhalt | der briefe mir darumbe gegeben. Vnd als ich In ze baydentaylen ainen | Tag gen Lindaw In die Statt vff Sant Niclaus Aubent des Jares, als man | zalt von der gepurt Cristi Tausent vierhundert vierzig vnd Sechs Jare, | gesezzt vnd verkündet hatt, dahin sy auch ze baydersitt mit iren tref- | fenlichen bottschaften mit vollem gewalt gefertigot vnd komen sind, | Also darnach vff vnnser frawen tag als sy empfangen ward, als bayd | obgenannt parthyen gen Lindaw In die Statt vff

das Rauthuse In die | grossen Rautstuben daselbs für mich komen warn, verband ich mich mit | meinem ayde zu disen sachen, sy In den vrtaylen zu entschaiden, doch | dar Inne mir aber vorbehallten meiner geding nach Innhalltung meiner | briefe mir durch bayd tayl geben, so hievor ouch berürt ist. Vff das | ward mir durch bayder tayl zusatzlüte obgenannt Clag, Red vnd widerrede, | gesprochen vrtaylen vnd gantzes herkomen des rechten, als sich das | bayderſitt zu Kayserstul ergangen hatt, versigelt gegeben vnd geant= | wurt, die von wort ze wort lutett Inmaß vnd hienach geschriben statt: || Vnd ist ditz der aydgenossen anclag gegen den von Zürich: „Lieben herren | die Schidlüte! Gemainer aydgenossen botten, Namlich von Lucern, Vre, Switz, | Vnderwalden ob vnd nid dem Kernwallde vnd von Zug, als vol= mächtig | gewaltzpotten der obgenannten Ir Herren vnd obern von Stetten vnd länn= | dern, pringent für üwer weyshaitte mit clag, als für die, die zu disen nach= | geschribnen stössen vnd spännen zwüschen den obgenannten Stetten vnd | länndern an ainem vnd den von Zürich am anndern tayl vfferwachsen, | sy ze entschaiden Im rechten rc. geschiben vnd gewist worden sind vnd | ouch euch mit ayden darzu ver= punden hand rc., als die clag eigenklich | hienach geschriben stautt: Item setzen wir vnser anclag vff das kürzost | also: Das war sey, das die obgenannten aydgenossen von Stetten vnd | länndern und auch die von Zürich ainen bund samen habent, den sy bay= | dersitt für sich vnd ir nachkomen gelopt vnd gesworen habent, ewiclich war, | stätt, vnuersert, gantz vnuerkränket zehallten, als denne der bund an Im | selbs ist. Derselb pund vnder andern worten ainen artikel Innhalt, Ob | sy stöß samen gewunnent, wie sy dera zerecht komen süllent; derselb | artikel von wort ze wort also lutet, als hienach statt: „„Wäre ouch, das | wir, die vorgenanten von Zürich, stössz oder missheллung gewünnent | gemainlich mit den vorgenannten vnsern aydgenossen von Lucern, | von Zug, von Vre, von Switz, von Vnderwallden oder mit ir kainem | besunder, das gott lang wännd, darumb süllen wir ze tagen komen | zu dem vorgenannten Gotzhuse ze den Eynsydeln vnd sol die Statt Lucern | oder Zug oder die länndér, sy alle gemainlich oder ains besunder, so dann | stössz mit vns, den von Zürich, hand, zwen erber man darzu setzen vnd | ouch wir zwen. Dieselben vier süllent dann sweren zu den Hailigen, | die sach vnd die stösse vnuer= zogenlich vsszerichten ze mynn oder ze dem | rechten, vnd wie es die vier oder der meror tayl vnder Inen dann richtent | vs, das sullen wir ze bayden sitten stät han an all gefärde. Wäre aber, | das die vier, die darzu geben werdent, sich glich tayltent vnd stössig wurdent, so sullen sy by den ayden, so sy gesworn hand, Innwändig vnser | aydgenosschaft ainen gemainen man zu In kiesen vnd nemen, der sy | In der sach schidlich vnd gemain duncke. Vnd welhen sy dartzu kiesent, | den süllent die, In dero Statt oder lannd er gesessen ist, pitten vnd des weysen, | das er sich der sach mit den vieren annäme vnd mit seinem ayde sich | verpind vsszerichten an all gefärde rc.““ Lieben herren die schidlüte! Also | hand nun wir obgenannten aydgenossen vnd ouch die von Zürich | Innerthalb fünf den nächstuergangnen Jaren denselben pund mit | ayden ernewert; also kurtz nach sömlicher ernewerung, so habent die | von Zürich ainen newen pund gemacht mit der herschaft vnd dem | hause von Oesterreich vnd hand In dieselben puntnisse stellen lassen | gar nach die zil vnd kreiß, die auch In vnsern pünden stand; Daby wir | nit verstan kunden, das vns söllich puntnüsse nutzlich oder eben wär, vnd batten sy durch vnnser gar tref= fenlich Rautzfründe, ouch mit hilf vnser lieben aydgenossen von Bern bottschafte, früntlichost wir ymer | kunden, sämlicher puntnüsse müssig zegend vnd hinuß zegeben; sämlichs | sy aber nit zetun mayntend, Dorumb wir mit Inen ze stössen komen | sind; vnd vmb das wir die sachen nit mit hertin, sunder mit recht | fürnämen, da mantent wir sy zu tagen zu den Eynsideln zum | rechten nach irer vnd vnser ge=

swornen pünden sage, die wir doch | zu ewigen zitten zusamen für vns vnd vnnser nachkomen gelopt | vnd gesworen vnd auch die kurtzlich ernewert hand, als vor stautt. || Sömlicher manung die von Zürich vs vnd abgangen sind vnd den bünden | nit nachkomen wolten, das vns vast vnbillich hatt vnd noch hütt by | tag vnbillichen nympt, dann sy doch In dem rechten wol fürgewant | haben möchtent alles des sy hättent getrawet zegenyessen, vnd wölltent | gern ain wissen von Inen haben, warumb oder durch was sy den pünden | nit nachkomen vnd der manung vssgangen sient, vnd lassen vnnser | erste anclag als vmb das stuck daby belyben vnd beheben vns selber | vnser nachred vor vff ir antwurt vnd ditz stuck ze myndern vnd ze | merern vnd ze bessern, ob wir dar Inne ützit vergessen hätten, das | vns nottdürftig fürzepringen wäre." — Diß ist der von Zürich | antwurt vff der aydgenossen erste clag: „Lieben herren die Schidlüte! Ir hand | wol verstanden der aydgenossen, Namlich der von Lucern, Vre, Switz, Vnderwalden | ob vnd nid dem wald vnd von Zug, erste clag, die sy zu vns von Zürich ge- | tan habent ꝛc.; vnd als sy in Ir clag sezzent, wir habent ain puntnüß mit | In gehept, ist war, wir syen In puntnüsse mit In gewesen. In derselben punt- | nüsse habent sy vnd wir vnsselbs gar luter vorbehalten, das wir vns | sament oder sunderlich verbinden mügent zu herren oder Stetten ꝛc., doch | das die puntnüß war vnd stätt belibe ꝛc. Vff söllich vorbeheben haben wir | vns, als wir des gewalt gehept hand, verbunden zu vnnserm gnädigosten | Herren, dem künig, als zu ainem fürsten von Oesterich. Da habent vns die | aydgenossen gepetten durch ir potten, söllicher puntnisse müssig ze gan vnd | hinuß ze geben; denselben botten wir datzemal früntlich antwurtent, wir | hättent durch des pesten willen mit vnserm gnädigosten Herren, dem künig, | ain puntnüsse gemacht, als wir auch das nach des obgerürten artikels sage | In der aydgenossen pund vorbehallten wol tun möchten, vnd In demselben | pund hätten wir das haylig Römische Reich vnd die pünd, ayd vnd gelübde, | die wir mit den aydgenossen hätten, vorbehept nach sag des pundes, vnd weytter | dann wir das nach desselben punds sag schuldig gewesen sind; von des wegen | wir sy früntlich pattent, vns desselben punds halb vnersucht ze lassen, denn | wir getrawtent, es sölle Inen vnd vns wol beschiessen, liessent sy daruff den | newen pund hören vnd wisten nit anders, dann das es daby belyben söllte. | Darnach mantent sy vns zu den Eynsideln vnd mainten, wir sölten In von | des obgenanten punds wegen daselbs gerecht werden. Wiewol nun der artikel, | den die ayd- genossen In ir clag sezzen, nit verrer noch wytter weyset, dann | ob wir von Zürich stöß gewunnent mit den aydgenossen, das wir darumb | gen Eynsideln zu tagen komen söllten ꝛc., vnd wir zu söllicher zit kain stoß | mit den aydgenossen wisten zehaben, dennoch schickten wir vnsern treffen- | lichen botten gen Eynsideln, gabent Inen den newen vnd den alten pund | vff, beuolhent Inen, der aydgenossen botten den newen vnd den allten pund | hören ze lassen vnd sy daruff früntlich ze pitten, vns von des newen punds | wegen fürer vnersucht ze lassen, wann wir doch annders nichtz getan hätten, | wann das wir mit eren wol getun mochten vnd vns In dem pund der ayd- | genossen vorbehallten wäre. Maintent aber Ir botten dauon nit ze lassen | das sy In recht buttent zu ainer lütrung, ob sy vns darumb ze manen hätten, | vff Her Rudolfen Hofmayster, der zitt Schulthaiß, Vlrich von Erlach, yetz Schult- | haiß, vnd Rudolf von Ringgoltingen, alldrey des Rautz zu Bern. Da vnnsern | botten ir pett vnd rechtgepott verachtet vnd vns abgeschlagen ward, vnd | wann wir gern by der aydgenossen pund belyben wärent, sy darumb vns | daby zu belyben lassen hoch vnd tieff ersucht hand, ouch eincherlay fürge- | nomen hättent, dann das wir wol zetun gehept hand nach des artikels | sag, der da weyset, das wir vns fürer verpinden mögent zu Herren oder Stetten, | So getrawen wir, was vns die aydgenossen darumb fürer zugetzogen |

hand, das habent sy vns vnbillich vnd an schuld getan vnd söllichs sey ouch || von Inen beschechen wider rechtz, glichs vnd billichs; vnd wir von Zürich be- | halltent vnsselbs vor vnnser nachrede vff der ayd-genossen widerrede nach | vnnser notdurfte, als sich denn fürer gepüren würdet."— Der Aydge- | nossen widerrede vff der von Zürich erste antwurt: „Item vff der von Zürich | antwurt vff vnser, der ayd-genossen, erste clag beschechen, Setzen wir vnnser | widerred also: Als sy in dem anfang ir antwurt melldent, wie sy In puntnuß | mit vns gewesen sind ꝛc., Nimpt vns zemal frömd, das sy maynent, In ver- | puntnusse mit vns gewesen sein, als ob sy maynent, das sy yetzo nit In verpunt- | nüsse mit vns sient, syder doch die puntbriefe zwüschen vns vnd Inen noch | hütt by tage an perment, an geschrift, an Insigeln vnd an allen sachen gantz | gerecht, vnuermasgot vnd gäntzlich aller arkwänikeit manglend sind. | Vnd als sy dann fürer In demselben artikel sezzent, das in der selben puntnusse | wir vnd sy vnsselb lutter vorbehalten habent, das wir vns sament oder | sunderlich verbinden mugen zu Herren oder Stetten, doch das die puntnusse | war vnd stätt belibe ꝛc. Haben wir gern gehört, das sy das bekennent, das | vnnser puntnüsse war vnd stätt beliben sol, vnd habent daran recht gesezzet, | dann Ir Insigel als wol daran hangot als die vnsern, vnd ob sy es nit ge- | setzt hätten, getrawten wir dennocht wol, das die puntnüsse war vnd stätt | beliben vnd sy als vil als vns pinden söllte. Vnd als sy In demselben artikel aber | fürer sezzent, wie sy vff sömlich vorbeheben sich, als sy des gewalt gehept habent, | verpunden habent mit vnnserm gnädigosten Herren, dem künig, als zu ainem | fürsten von Oesterrich ꝛc., als der artikel mit mer worten in ir antwurt begriffen | ist ꝛc., Darauf ist vnnser antwurt kurtz also, das wir das lassent an Im selbs | belyben nunzemal als es ist vnd sezzen das weder vff noch ab, doch vnnserm | rechten vnschädlich; dann es vns nit duncket, ichtzit geantwurt sein vff vnnser | clag ꝛc., als das manglich wol verstan mag, der merken kan. Item als sy dann | aber fürer melldent, wie sy In der Herschaft pund das hailig Römisch Reich vnd | die pünd, ayd vnd gelübt, so sy mit vns aydgenossen habent, hätten vorbehept ꝛc., | als das ir artikel auch mit mer worten begriffet ꝛc., Ist vns lieb, das sy sömlichs | gichtig sind, getan haben, vnd wölte got, das sy dem warent nachgegangen | vnd vnser pünd völliclich gehallten hätten, als sy des sich verbrieft, versigelt | vnd kürtzlich gesworn hattent, so wärent wir vnd sy des kumers als vberhept | worden ꝛc. Item als sy denn fürer melldent, wie wir sy von des punds wegen | der Herschaft ze tagen gemant habent zu den Einsideln ꝛc., Haben wir mit | aller sunderhaitte gern gehört, vnd wir getrawen, das wir vmb das stuk | nit fürer kuntschaft bedürffent ꝛc., vnd aber sy der manung vssgangen sind | wider die pünd ꝛc. Item vnd als sy In demselben artikel melldent, wie vns Ir | botten zu den Einsideln vff dem tag habent recht gebotten ze lütrung vff Hern | Rudollfen Hofmayster, dotzemal vnd Volrich von Erlach, yetz Schulthaiß, vnd | Rudollfen von Ringgoltingen, des Rautz zu Bern ꝛc., das ist war; Es was aber | nit das Recht nach vnnser bayder tayl gesworner pünden sag, die wir ewi- | klich gelobt vnd gesworen hand ze bayden taylen; darumb wir das recht | billich ab-schlugent vnd getrawen des glimpf vnd Er zehaben gegen allen | frommen lüten vnd des jm rechten ze geniessen vnd nit ze entgellten ꝛc. Item | vnd als sy fürer In ir antwurte sezzent also: Wiewol nun der artikel, | den wir, die aydgenossen, In vnser clag sezzent, nit verrer noch weytter | weyst, dann ob die von Zürich stösse gewunnent mit vns, den aydgenossen, | das sy darumb gen Eynsideln ze tagen komen sölltent ꝛc., vnd sy zu | söllicher zitt kainen stoß mit vns aidgenossen wisten zehaben ꝛc., als das | mit mer worten In irer antwurt begriffen ist ꝛc., Nimpt vns vast vnpillich, | das sy sämlichs für-wändent; dann ob ioch sy kainen stoß mit vns hättent, | als sy maynen, so hatten sy doch mishellung

mit vns, das sy ains maintent || vnd wir das annder, vnd der artikel als wol weysset von misshellung als von | stössen, vnd sy da zu denselben zitten sämlichs nye fürwanndtent, Sunder wan= | tent sy nit annders für, dann sy bekantten wol, war es ain stoss oder misshellunge, das | sy denn des zerecht komen söltent nach der pünden sage; Si getrawten aber, es | war nit ain stoss vnd misshellunge, dann wir mainten ains vnd sy maintent | ain annders, das wäre ye ain stoss vnd misshellunge. Dartzu hat sich layder funden, | das es nit ein clayner, sunder ein grosser stoss vnd misshellung gewesen vnd noch | ist zc. Item vnd ob das nit wär, wer denne den artikel, den wir in vnser anclag | von wort ze wort, als er in dem pund statt, gesetzt haben, eigenlichen liset vnd | In betrachtet vnd verstatt, wiewol er dann an dem anfang nit annders weyset, | dann ob die von Zürich stöss oder misshellung mit vns gewunnent zc., so wiset | er doch In dem mittel oder darby sämliche wort zc.: „„Darumb süllen wir ze | tagen komen auch zu dem vorgenannten gotzhuse zu den Einsideln vnd sol | die Statt zu Lucern oder Zug oder die lännder, sy alle gemainlich oder ir ains | besunder, so dann stöss mit vns, den von Zürich, hand, zwen erber man dartzu | setzen vnd wir zwen zc.““ Daby ain yeglich from vernünftig man wol verstan | mag, das nit sy allain, ob sy stöss mit vns hätten, vns zetagen manen mugent, | sunder ob wir stöss mit In hätten, das wir sy darumb auch ze tagen manen | süllen vnd mügen zc. Dartzu sien wir ye vnd ye mit vnsern pünden also | herkomen, das wir oder ettlich vnder vns sy mer dann ain mal zetagen | gemant hand vmb stöss, so denn dieselben zu In hätten, die sy mantent, vnd | hand doch sämlichs nye fürgewandt, sunder sind sy gehorsam gesin vnd | ze tagen komen, als sy söltent, biss vff diss mal zc. Dartzu mag mänglich | wol verstan, das es ain armer pund für vns gewesen wär vnd solang, | lännger dann Nüntzig Jar, nit möcht bestanden sein, söllten wir sy vmb | vnser stöss nit als wol ze tagen manen, als sy vns vmb die iren. Item vnd | ob das alles nit enwäre, so hand sich die von Zürich noch Indert sechs oder | syben den nächstuergangnen Jaren verbrieft vnd versigelt gegen vnsern | aydgenossen von Switz, vmb all sachen an alle fürwort ze tagen vnd ze | recht zekomen nach der obgenannten ge= swornen puntbriefe sage, als das derselb | briefe gar lutter vnder andern worten Innhalt, den wir dorumb begeren zu | verhören, ob es nottdürftig wirt. Darumb wir getrawen, das euch vnd mäng= | klich billich bedunken sülle, das sy der manung billich nachgangen vnd ze recht | komen wärent nach vnnser geswornen pünde sag, die wir doch bayderssitte | zu ewigen zitten gelopt vnd gesworen hand, war, stätt vnd vnuerbrochen | vnd gäntzlich vnuersert mit allen iren stuken, puncten vnd artikeln zu hall= | ten zc., als dieselben puntbriefe das vnd annders lutter Innhalltent, vnd das wir Inn | nützitt wider pillichs, glichs noch rechtz zugezogen haben, dann sy In dem | rechten möchtent fürgewandt haben, wes sy hätten getrawet zu genyessen. | Vnd wir getrawen, das ir euch des mit ewer vrtayl erkennen süllen, das | sy dem als vorstatt pillich nachgangen vnd gnug getan hätten vnd noch tun | süllent, vnd begerent, das ir sy mit ewer rechtlichen vrtayl vnderweysen | wöllent, den obgenannten iren vnd vnsern pünden vnd manungen nach= | zegan vnd denen gnug zetunde an alle fürwort vnd an all sämlich gefarlich | vrsuch vnd eintrag zc. Vnd sezzent das hin zu üwer vrtail vnd zum rechten vnd | beschliessen damit vnnser widerred vff ir antwurte, vnd beheben vns selber | vor, ob sy In irem beschliessen ützitt newes prächtent, das vns bürte zu ver= | antwurten, das wir das nach vnnserr nottdürfte verantwurten mügen | vnd vns das Im rechten nichtz schaden sölle zc.“— Ditz ist der von Zürich | nachred vff der aydgenossen widerrede zc.: Item als die aydgenossen In dem | ersten stuk In ir widerrede vff vnser antwurt melldent, Sy näm frömd vnd | vnbillich, das wir maynen In verpüntnüsse mit Inen gewesen sein, als ob wir ||

maynen, das wir yetzo nit In verpüntnüsse mit Inen sien ꝛc.; Daruff ist vnnser | nachrede: Si bedürffe söllichs nit vnbillich nemen, wann nach dem vnd sy vns | vber vnd wider die pünd, so wir mit Inen gehept haben, ouch vber söllich recht ge= | pott Inen von vns beschechen ain mutwillig absagung getan, daruff bekriegt, | ettlich vnnser lannd vnd lüte eingenomen vnd gewüst vnd vns damit von | dem pund gedrengt habent, So getrawen wir, das wir söllichs mit glimpf | vnd mit fuge wol mellden mügen vnd das wir ouch fürbashin nit mer schull= | dig sien oder sein süllent, die puntnüsse mit In mer ze haben. Wir getrawen auch, | das die schidlüte vnd wer söllichs, so vns von Inen beschechen ist, vber söllich | hoch vnd tieff ersuchung, Inen von vns beschechen, vns by dem pund zu belyben | lassen, höre oder vernäme, das den oder die desgelichen als auch vns bedunken | sülle. Wiewol sy maynen, die puntbriefe sient an pirmit, an geschrift, an Insigeln | vnd an allen sachen gerecht ꝛc., So ist doch das, so die punt= briefe weysent, als wir | maintent, an vns vberfaren vnd nit gehallten ꝛc. Item als sy denn fürer setzent, | sy habent gerne gehört, das wir bekennent, das Ir puntnüsse war vnd stätte | belyben sülle, vnd ob wir söllichs nit gesetzt hättent, so getrawtent sy dennocht | wol, das die puntnüsse war vnd stätte belyben vnd vns sowol als sy binden sölt ꝛc., | wöllten wir gerne, das sy denselben artikel In dem pund baß vnd aigenlicher an= | gesehen vnd betrachtet hättent vnd vns dauon nit gedrengt, als vns bedunkt, | das sy getan habent. Darumb wir pillich den benämpten artikel In dem pund | begriffen In vnnser antwurt gesetzt habent, vmb das Ir die schidlüte dardurch | vnderweyset werdent, das vns die aydgenossen vmb söllichs, das wir denn nach | desselben artikels sage wol tun möchten, mutwilliklichen, an schuld bekriegt vnd | von dem pund nach vnserm verstan gedrengt habent. Darumb wir auch | getrawent, das sy In dem rechten des engellten vnd wir des genyessen söllen ꝛc. | Item vnd als sy In ir widerred sezzent, sy lassent das, als wir vns zu vnnserm | gnädigosten Herren, dem künig, verpunden haben, nunzemal an Im selbs be= | lyben als es ist, mit mer worten ꝛc., wenn sy nit bedunk, das es ichtz vff ir clag | geantwurt sey, als das mänglich wol verstan mug, der merken künd ꝛc.; Daruff | ist vnser nachrede: Sid das sy vnser antwurt an dem end an ir selbs beliben | lassen, so belyben wir vmb dasselbe stuck by derselben vnser antwurte; wann | hättent sy In ir widerrede darumb für ichtzit gesezzet, wöllten wir aber | darumb geantwurt haben; wir getrawent aber, das wir Inen vff Ir clag | so lutter geant= wurt habent, das wir hoffen, des glimpf vnd Er ze haben. | Item als Inen denn lieb ist, das wir gichtig sient, wir habent In dem pund | mit vnnserer Herschaft das hailig Römisch Reich vnd Ir pund vorbehaben, mit | mer worten ꝛc., Ist vns zemal lieb, das wir söllichs getan hand, als auch das | von vns beschechen ist; darumb wir auch denselben artikel sezzen, vmb das die | Schidlüte vnd mänglich, wer das hört, daby verstandent, das vns die aydge= | nossen darüber vnbillich bekriegt hand vnd billich die pünd, so sy mit vns | gehept habent, die da weysent, das wir vns verpünden mügent zu Herren | oder Stetten ꝛc., die sy versigelt vnd kürzlich gesworen hätten, an vns gehallten, | vns daby beliben lassen, das sy aber, als wir hoffen, vberfarn vnd vns wider | rechtz, glichs vnd billichs an schuld bekrieget. Item als sy denn sezzent, sy | habent mit sunderheit gern gehört, das wir gemeldet habent, das sy vns von | des punds wegen der herschaft ze tagen gemant habent gen Eynsideln | mit mer worten ꝛc., Söllich Ir gern hören irret vns nichtzit, denn wir es | dorumb gemelldet habent, das sy es hörttent, vnd wie wir das in vnnser | antwurt gemelldet habent, daby lassen wir es belyben. Dann souil mer als | sy vns damit schulldigent, wir sient derselben manung vssgangen wider | die pünd, daruff ist vnnser nachrede: Das wir nit getrawent, das wir | derselben irer manung, So sy vns des obgenanten punds halb mit

vnnſerm | gnädigoſten Herren, dem künig, gemacht, getan hätten, ſchuldig oder pflichtig || warent nachzegan nach ſag der pünden vnd ſunder des artikels, der da aigen= | lich weyſet, das ſich yeglich ort fürer verbinden mag zu Herren oder Stetten, | Harumb hoffen vnd getrawen wir, das wir daran recht vnd nit vnrecht getan | vnd den aydgenoſſen darumb nützit ze antwurten haben füllen Im rechten. | Item als ſy dann In ir widerrede gichtig ſind, das wir Inen vff dem tag ze den | Einſideln recht gebotten haben zu Lütrung vff Hern Rudolff Hofmayſter, dotzemal | Schulthaiß, vnd Vlrichen von Erlach, yetz Schulthayß, vnd Rudolff von | Ringgoltingen, des Rautz zu Bern ꝛc.; es wäre aber nit das Recht nach der ge= | ſwornen pünden ſage ꝛc., darumbe ſy das recht pillich abſchlügent ꝛc., Iſt vns | zemal liebe, das ſy vns föllicher redlicher völliger rechtgebott gichtig ſind vnd | vns die abgeſchlagen habent, vnbillich als vns bedunket, vnd wir getrawen | das es euch, die Schidlüte, vnd wer das höre auch bedunken ſölle, vnd das ſy das | mit dehainem glimpf noch fug getan habent, wann worumb das ſy mayn= | ten, wir ſöllten nach des artikels ſage, ob wir von Zürich ſtöß mit Inen ge= | wunnent, gen Einſideln komen, So maynent wir, wir wärent des nit | ſchulldig, dann wir nützit annders getan hättent, denn das wir wol tun | möchten nach des artikels ſage, der da weyſet, das ſich yeglich ort verbinden | mage zu Herren oder Stetten ꝛc.; denſelben artikel alle tayl glich als wol ge= | ſworn hätten als den artikel, ob wir ſtöß mit Inen gewünnent vnd ſy | alſo vff ir maynung vnd wir vff der vnnſern wären. Da butten wir Inen | doch rechte zu ainer Lütrung vff die obgenanten drey von Bern, die zu | der zitt vnſer vnd ira aydgenoſſen warent. Hättent ſy vns da föllich billich | völlig rechtgebott vnd lütrunge nit verſchlagen, als wir getrawent billich | vnd nit wider die pünd geweſen wäre; was vns vnd Inen dann von den | dreyen bekent wäre, dem wären wir nachgegangen, als wir vor auch | getan hand, damitte der groß kumer vnd ſchade, ſo der ſachen halb vfferſtanden | iſt, nidergelegt wär worden. Da aber der pruch, das wir von den pünden | gedrengt vnd die ſach ze krieg komen, das vns allweg layd, an den aydgenoſſen | vnd nit an vns geweſen iſt, als Ir das wol verſtand, des wir, die von Zürich, | getrawent In dem rechten ze genyeſſen, vnd die aydgenoſſen füllen ſein engellten ꝛc. | Item vnd als ſy fürer In ir widerrede ſezzent, Si neme vaſt vnbillich, das wir für= | wandtint den artikel, den ſy In ir clag geſezzt hättint, wiſte nit verrer noch | weyter, dann ob wir ſtöß gewünnent mit den aydgenoſſen, das ſy denn dorumb | gen Eynſideln zetagen komen ſölltent ꝛc. Daruff iſt vnnſer nachrede: Sy bedürffe | föllichs nit vnbillich nemen, denn was wir dar Inn fürgewandt haben, das ſye die | warhaitt an ir ſelbs, dorumb wir getrawent, des Im rechten zegenieſſen. Vnd als | ſy fürer Inziehent, ob ſy ioch dehain ſtöſſe mit vns hättent, So hätten ſy doch miſſ= | hellung mit vns, Iſt vns lieb, das ſy das bekennent, das ſy miſſhellung mit vns | gehept habent, dann wir zu der zitt, da ſy vns gen Einſideln mantent, weder ſtöß | noch miſſhellung mit Inen wiſten zehaben; dorumbe ſy vns vnbillichen gen Ein= | ſideln gemant habent nach vnnſerm verſtan, nachdem als denn der artikel ai= | genlich weyſet, ob wir von Zürich ſtöß oder mißhellung gewünnent mit | den aydgenoſſen ꝛc., dorumb füllen wir gen Einſideln ze tagen komen; vnd wy= | ſet derſelb artikel nit, ob die aydgenoſſen mit vns von Zürich ſtöß oder mißhellung | gewunnen, das wir dann gen Einſideln zu tagen komen füllen. Harumb | wir getrawen, das ſy vns deſhalb vnd auch des, das wir nichtzit getan haben, | dann das wir wol getun mochten nach vſſweyſung des artikels, der gar klar= | lich Innhalt, Das wir vns verbinden vnd beſorgen mügen zu Herren oder | Stetten ꝛc., vnbillichen gemant habent vnd das wir der manung nachzegand | nit pflichtig geweſen ſient noch ſein füllen ꝛc. Item vnd als ſy melldent, wir | habent zu denſelben zitten ſämlichs nye fürgewanndt, ſunder

wanndtent wir | nit annders für, denn wir bekanten wol, wär es ain stoß oder misshellunge, das | wir denne des ze recht komen söllten ꝛc., Ist vns nit zewüssent, das wir sölliche || wort gepruchet habent. Ob sy aber von den vnnsern ynndert gebrucht | wärent, das wir doch nit wissent noch maynent, So getrawen wir doch | nit, das vns söllichs dehainen schaden pringen sölt Im rechten, wann Inen | söllichs von vns nit beuolhen ist gewesen. Item vnd als sy denn meldent, | ob das nit also wäre, wer denn den artikele, den sy In ir anclag gesetzt | hättent, aigenlichen lese, In betracht vnd verstunde, wiewol er denn an | dem anfang nit annders weyste, denn ob die von Zürich stöß oder misshellung | mit Inen gewunnent ꝛc., So weyste er doch In dem mittel oder daby säm= | liche wort: „„Dorumb süllen wir ze tagen auch zu dem vorgenanten | gotzhuse zu den Einsideln komen vnd sol die Statt zu Lucern oder Zug | oder die Lännder, sy alle gemainlich oder ains sunderlich, so dann stöß mit | vns von Zürich hand, zwen erber man darzu sezzen vnd wir zwey,““ | mit mer worten ꝛc., Ist vns lieb, das sy an red sind, das der artikel In | dem pund also lutet, als wir den in vnnser antwurt gesezzet hand, denn | es an Imselbs also ist. Als sy aber dann damit mainent, derselb artikel, der | weyse doch In dem mittel oder daby sämliche wort, als sy denne das ge= | sezzt hand, maynent damit Inen selbs glimpf zeschöpfen, sy habent | stöß mit vns gehabt, darumbe sy vns pillich gemant habent, maynen | wir, sy haben kainen stoß noch misshellunge mit vns gehept, dann wir | doch nütz getan hätten, dann das wir wol tun mochten, vnd ge= | trawen, die schidlüt vnd ain yeglich weiser man, der den artikele, ob wir | von Zürich stöß oder misshellunge gewunnen, hört, den nit annders | verstande, wann in der maß, als wir den verstand vnd nit als In | die aidgenossen fürgend; Dorumb so getrawen wir, das sy vns deshalb | vnd auch das wir annders nütz getan habent, dann das wir wol | tun mochtent nach sag des artikels In dem pund begriffen, vnbillichen | gen Einsideln gemant habent vnd das vns auch dieselb ir manung nützit | binden noch deheinen schaden pringen sol Im rechten. Item als sy dann | In demselben artikel auch rürent, wie sy mit iren pünden herkomen vnd | wie wir von Inen gemant vnd ze tagen komen sient, ouch das es ain | armer pund für sy gewesen wär vnd so lang nit möcht bestanden sein | ꝛc.; vff das ist vnnser nachrede: Vnnser vordern vnd wir sient In söllicher | früntschaft mit Inen gewesen, das wir Inen ze manigem mal durch | des pesten willen In söllichen vnd in anndern sachen ze willen worden | sind vnd Inen zelieb dick vnd vil getan habent, das wir Inen von | rechtz wegen zetund nit schulldig warent, da wir gerne wöllten, das | sy söllichs, auch die trew, so wir Inen allzitt beweyset hand, bas be= | trachtet vnd vns nit getan hätten das vns aber von Inen beschehen ist, | vmb das wir In lieb vnd In früntschaft mit Inen beliben wären, als | wir gern getan hätten, vnd ob vnsern vordern oder vns sämlichs, als | sy da maynen, von Inen beschehen wäre vnd Inen darInn ze willen | worden wären, getrawen wir, das vns das dehainen schaden pringen | süll Im rechten; denn wir hoffen nach lut vnd sage des artikels vnd ouch | das wir nützitt annders getan hätten, wann das wir wol tun mochten, | sy habent söllich manung vnbillich getan vnd sy sülle vns dehainen scha= | den pringen. Ob es auch irenthalb ain armer pund gewesen sie, das las= | sen wir sein als es ist. Item fürer, als sy In dem selben artikel sezzent, wie wir | vns in den nächsten sechs oder syben Jaren gen den von Switz verbrieft | vnd versigelt hand, vmb alle sachen an alle fürwort ze tagen vnd ze recht | komend ꝛc., Daruff ist vnser nachrede: Sidmalen vnd die verschreybung, | so sy melldent, nit anders dann vff der aydgenossen puntbrief weyset, als | sy selbs sezzent, vnd In demselben irem pund der artickel clarlich weyset, | Ob wir von Zürich stöß ald misshellunge mit Inen gewunnent ꝛc., || verstatt ewer weyshaite wol vnd ist

landkündig, wer sich zu dem andern | verpint, Es sien Herren, Stett oder lännder, was der Imselbs vorbehept, das er | dorumb von dem andern teyl billich vnersucht belibe vnd Im darumb nützit | zeantwurten schulldig ist. Wann nu die verschreybunge, die sy fürziechent, nit | annders dann vff den pund weyset, getrawen wir, das vns sollich verschreybunge | des obgenanten artikels halb In dem rechten kainen schaden pringen sölle, wann | sy doch mit der verschreybunge denselben artikel gevestnet hand. Item als sy | dann mer in demselben artikel melldent, Sy habent vns wider glichs, billichs | noch rechtz nützit zugezogen ꝛc., wöllten wir gerne, das sy söllichs getan hätten. | Wir getrawen aber, es süll sich finden, das, so sy vns zugezogen habent, Sy vns | von Inen an schuld wider rechtz, glichs vnd pillichs beschehen, da wir den schid- | lüten wol getrawen, sy süllen des engellten nach dem rechten. Item vnd als sy | In demselben artikel sezzent, Sy getrawent, das die schidlüte das mit Ir vrtail | erkennen süllen, das wir dem, so sy In ir widerrede gesetzt haben, billich nach- | gangent vnd gnug getan hättent vnd noch tun süllen vnd danne begerent, | das die schidlüte vns mit ir rechtlichen Vrtail vnderweysen wöllen, iren pünden | vnd manungen nachzegan ꝛc., vff das ist vnnser nachrede, das wir den schidlü- | ten nit getrawen, das sy sich des bekennen als denn ir begerunge ist, Sunder ge- | trawen wir gott vnd dem rechten, das sy sich bekennen das wir getan haben, | das wir denn zetund schulldig vnd pflichtig gewesen sien, vnd das vns ouch | die manung vnd die pünd fürbas hin nützit mer verbinden, dann das recht vssge- | tragen sol werden nach sag des anlaß von vns vnd Inen besigelt." | — Der aidgenossen beschliessen vff der von Zürich nachrede: „Item als die | von Zürich In ir nachred vff vnser widerrede vil artikel sezzent mit vil | lannger worten ꝛc., kan vns nit bedunken, das vns yezo vil daruff zeant- | wurten sey, dann es nit lutet vff vnser anclage. Doch wenn es zeschullden | kompt, so getrawen wir, alle stuk, es sey von der absagung oder des krieges | wegen, wol zu verantwurten, das wir des glimpf vnd ere haben, vnd wie wir | vnser anclag vnd vnser nachrede vff ir antwurt gestellet haben, daby | lassen wir es beliben, dann es die gantz warhaitt ist. Item vnd wir getruwen | noch hüttbytage ewer weyshaitt, Syder wir sy vor aller absagung von der | stössen vnd missehellunge wegen, die wir samen hätten, ze tagen mantent, dero | zerecht zekomen nach ir vnd vnnser geswornen pünde sage, die wir doch | baydersitt ewiglich zehallten gelobt vnd gesworen hand, In dem rechten sy | wol furgewannt möchten haben, wes sy getrawot hätten zegenyessen, ir | süllent euch bekennen vnd sy des mit ewer vrtaile vnderweysen, das sy der | manung vnd dem geswornen rechten pillich nachkomen wärent vnd dem | noch nachkomen süllent, vnd sezzen das hin zu üwer vrtail ze dem rechten, | beschliessent hiemit vnnser lettstz beschliessen vff das stuk, das wir In vnnser | anclag gesezzet hand, vnd beheben vnsselber ander vnnser anklag vor, vnd | auch ob sy In irem beschliessen ichtzitt nüwes prächtent, das vns gepurte | zuuerantwurten, das vns das vorbehallten sey nach vnnser nottdurft ꝛc." | — Ditz ist der von Zürich beschliessen vff der aydgenossen clage: „Item wie wir | von Zürich vnser antwurt vnd nachrede vff der aydgenossen anklag vnd | widerrede gesezzet haben, daby lassen wir es belyben, denn wir nützitt annders | gesetzt haben, denn die warhaitt. Dorumb wir ewer weyshaitte getrawen, | sydem mal vnd vns die aydgenossen vber vnd wider die pünde, so wir mit | Inen gehept haben, sunderlich wider den artikel, der vns in dem pund gar luter | vorbehallten ist, der aygenlichen weyset, das wir vns fürer verpinden vnd | besorgen mügen zu Herren oder Stetten ꝛc., Ouch wir kainen stoß mit Inen | nit hatten, gen Eynsideln gemant hand vnd vns vber sölliche völlige, gliche, | pilliche rechtgepott Inen von vns vff die benämpten drey von Bern, so zu | der zitt vnnser vnd ir aydgenossen wärent, als vmb ain Lütrunge, ouch || vber söllich hoch vnd tieff ersuchunge, vns by

dem pund beliben zelassen, beschechen, | ain mutwillig absagung getan, vns an schullde wider rechtz, glichs vnd bil= | lichs bekrieget, ettlich vnser lannd vnd lüte eingenommen, gewüst vnd vns | damit von dem pund gedrengt habend, Ir süllend euch bekennen Im rechten, | das wir nit schuldig gewesen sind noch sein söllen, sämlicher ir manung nach= | zegand, noch pflichtig sein süllen, die pünd fürbashin mer mit Inen zehallten, | Syd die aydgenossen vns dauon gedrengt, als ir das in vnnser antwurt vnd | widerrede wol verstan mügent, Sunder hoffen wir, ir süllent euch Im rechten | bekennen, das vnnser vnd ir zuspruch zu recht belyben vnd vßgetragen werden | süllent nach Innhalt des anlaß, vnd setzent das hin zu euch zum rechten | vnd beschliessen hiemit vnnser antwurt vnd nachred ꝛc.“ — Der aidge= | nossen clag vff vnd vmb das annder stuk gegen den von Zürich: „Item | lieben Herren die schidlüte! Als ir In vnnser anclag vmb die Houptsach, als In | dem ersten stuk der von Zürich antwurte vnd vnser baydertail widerrede, | nachred vnd beschliessen wol verstanden hand, wie es gesetzt ist, wie sy vnnser | manung vngehorsam gewesen sind vnd dero nit nachkomen wolltent ꝛc., | Also ist nun vnser Clag vff dasselbig stuk, das sy vns durch sämlich ir vngehor= | sami zu grossem, vnlidlichem, verderplichem kosten vnd schaden pracht hand, | vnd getrawent da euch vnd dem rechten, syder sy den pünden, manungen vnd | geswornen rechten nach ir vnd vnnser geswornen pünden sag, die sy vnd wir | ewiglich zehallten zesamen gelopt vnd gesworen hand, nit nachkomen als | vorstautt, sy süllen vns darumb ainen pillichen wanndel tun vnd vnnser | kosten vnd schaden abtragen, vnd süllent des mit ewer vrtail vnderweyset | werden.“ — Der von Zürich antwurt vff der aydgenossen clage: „Lieben | Herren die Schidlüte! Als die aydgenossen aber ir clag gesezzet hand, wie das | Ir In ir anclage vmb die Houptsach, als In dem ersten stuk vnser antwurt | vnd vnnser bedertail widerrede, nachred vnd beschliessunge wol verstanden | habent, wie es gesezzet seye, wie wir ir manung vngehorsam gewesen sien | vnd dera nit nachkomen wöllten, Ist vnnser antwurt darauf, das wir nit | getrawen, das sich söllichs, als sy das sezzent In den geschriften von vns vnd Inen | beschechen, nit vinden sölle; Dorumb sy pillichen, als vns bedunket, söllichs vermitten. | Vnd als sy In ir clage vff dasselb stuk sezzent, das wir sy durch söllich vnser | vngehorsami zu grossen, vnlidlichen, verderplichen kosten vnd schaden gepracht | habent, da sy getrawent, das wir Inen dorumb ainen billichen wandel tun, | kosten vnd schaden ablegen süllen ꝛc., Vff das ist vnnser antwurte: Die aydge= | nossen hand vns gen Einsideln gemant vmb sach, dorumbe sy vns nach der | pünden sage vnd sunder des artikels In dem pund begriffen, der da lutet, das | wir vns wol verpinden vnd besorgen mügent zu Herren oder Stetten ꝛc., nit | zemanen gehept hand; Dorumb wir hoffen vnd getrawen, das euch vnd manglichen, | wer das hört, bedunken süll, das ir manung vnbillichen vnd wider den pund ge= | wesen vnd noch sey. Herumb wir nit getrawen, das wir schulldig noch pflich= | tig gewesen sien noch sein söllent, söllich ir manung nachzekomen, vnd begerent, | das ir den pund verhörent, So hoffen wir, das ir des vnderweyst werden süllent. | Darumb so getrawen wir euch vnd dem rechten, Ir süllent euch mit üwerm | rechtspruch bekennen, das wir Inen kainen wanndel tun, noch kosten vnd scha= | den abtragen süllent; Dann wärent sy den pünden nachgangen vnd hättent | vns daby beliben lassen oder vns das recht, das wir Inen zu ainer erlüterung | vff die drei von Bern buttent, die ir vnd vnnser aydgenossen waren, nit ver= | schlagen, als sy pillich getan hätten, So wären wir vnd sy söllichs kosten | vnd schaden vertragen gewesen, als ir das In vnser widerrede vff ir an= | clag wol vermerket hand.“ — Der aidgenossen Nachred vff der von Zürich | antwurte vff das annder stuck ꝛc.: „Item als si setzent, sich sülle nit finden, das | sy sient vnnser manung vngehorsam gesin, Dorumb wir das billich hätten ||

vermitten ꝛc., Das empfelhen wir üwer weyßhaitte, ob ſi ſient vnnſer manung | gehorſam geſin oder nit ꝛc. Als ſy denn fürer ſezzent, wir habent ſy gemant | vmb ſach, dorumbe wir ſy nit zemanen hätten ꝛc., als ſy das mit mer worten | ſetzent ꝛc., Iſt vnſer antwurt, das wir hoffen, das wir ſy billich vmb die ſtöß vnd | miſſhellung, ſo wir bayderſitte hatten, zemanen hättent, als wir das In vnſern | ſchriften vff das erſt ſtuck geſezzet haben, daby wir das belyben laſſen. Hätte ſy | denn bedücht, das wir ſy vnbillich gemant hätten, So möchten ſy das vnd ann= | deres, des ſy hätten getrawet ze genyeſſen, fürgewannt haben Im rechten, vnd iſt | vns vaſt lieb, das ir den pund darumb verhörent. Sodann als ſy fürer melldent | vnd ſezzent, wärent wir den pünden nachgangen vnd hätten ſy daby beliben | laſſen ꝛc., Iſt vnnſer antwurt: Das wir hoffen, das wir den pünden ye vnd ye redlich | nachgegangen ſient vnd ſich nymer annders erfinden söll, ſich ſülle auch nymmer | finden, das wir ſy dauon gedrengt habent; hätte ſy aber bedüchte, das wir ſy ynndert | gedrengt hatten, annders denn die pünd weyſent, ſo möchtent ſy vns dorumb ouch | ze tagen gemant haben vnd dorumb mit recht fürgenomen; des wären wir Inen | nye vorgeweſen, wann wir nye annders begert hätten, dann dem rechten nachze= | komen nach der pünden ſage. Darzu wiſte der pund nit, das yeman den anndern | dauon drengen müge; dann tätt yeman dem anndern das Im nit eben wär, der ſölt | In mit recht dorumb fürnemen nach der pünde ſag vnd nit dorumb von den | pünden gan, dann ſy mit namen ewiglichen weren ſüllent, vnd begerent den | pund ouch dorumb zu verhören ꝛc. Sodann von der lütrung wegen vff die drey | von Bern, wie wir das vormals geſezzt vnd verantwurt habent, daby laſſen wir | das belyben vnd getrawen aber als vor, ſy ſüllen mit ewerm ſpruch vnderweiſt | werden, das ſy vns dorumb wanndel tun, ſchaden vnd koſten ab= tragen ſüllen, | als wir das vor geſezzt haben, vnd ſezzen das von kürzi willen vff ew zum rechten | vnd zu ewerer erkantnüſſe." — Der von Zürich widerred vff der aydgenoſſen nachrede: | „Item als ſi ſezzent, wir haben geſezzt, ſich süll nit finden, das wir ſient ir manung | vngehorſam geſein, darumb ſy das billich vermitten hätten ꝛc., Dar Inn verkerent | ſy vns vnnſer antwurt, dann wir söllichs Inmaß als ſy das In ir nachred ſetzent | nit mit söllichen worten geſetzt hand, als ir In vnnſer antwurt das wol verſtan | werdent; daby laſſen wir es belyben. Item als ſy denn ſezzent, ſy hoffen, das ſy vns | billich ze manen gehept, als ſi das In ir ſchrifte vff das erſt ſtuck geſezzt habent, | Daruff iſt vnſer nachrede: Wie wir daſſelbe ſtuck In vnſer antwurt, nachred | vnd beſchlieſſunge geſetzt habent, daby laſſen wir es belyben ꝛc. Item fürer als ſy denn | ſezzent, ſy hoffent, ſy ſient den pünden ye vnd ye redlich nachgangen ꝛc., | wöllten wir gern, das ſy söllichs getan hätten, ſo wären wir nit von Inen wider vnd über | der pünde Innhaltunge an lib vnd gut beſchadigot wider rechtz, als wir aber | von Inen mit Irem aignen gewalt an recht, vneruolgt des rechten geſchädgot | ſind ꝛc. Als ſy denn ſezzent, wie das der pund nit weyß, das yeman den anndern | dauon drängen müge ꝛc., Vff das iſt vnnſer nachred: Syd wir von den aydgenoſſen | annders vnd weitter erſucht ſind, wann die pünd weyſent vnd ſagent, auch wann | ſy vns vber vnd wider der pünde Innhaltunge, ſunderlich den artickel, der da weyſet, | das wir vns fürer verpinden vnd beſorgen mügent zu herren oder Stetten ꝛc., | ouch über das recht= gebott, das wir Inen zu ainer erlütrunge vff die drey von Bern, | die dotzemal vnnſer vnd ir aydgenoſſen waren, butent, an vnſer ſchuld wider | rechtz, glichs vnd billichs bekrieget, die vnnſern von dem leben zu dem Tode | pracht, vns des vnſern entwert vnd geſchadgott vnd dardurch die pünd | an vns nit gehallten hand, als ir vnd wer das vnd ouch den pund vnd ir ab= | ſagung hören wirt, als wir hoffen, wol verſtan ſullen, So maynen wir, das | ſy vns damitt vnd dardurch von dem pund gedrengt habent,

vnd das wir | fürbashin nit mer pflichtig oder schulldig sein süllen, dehain puntnüsse mit In | zehallten oder zehaben, noch dehain wandel zetun, kosten oder schaden abze= | legen, Sunnder sy vns, als ir das In vnser clag wol hören werdent, vnd sezzent das vff ewch zum rechten ꝛc." — || Der von Zürich ersten clag zu den von Lucern, Vre, | Switz, Vnderwallden ob vnd nid dem wald vnd Zug ꝛc.: „Ersamen, weysen, | lieben Herren die Zugesetzten! Wir von Zürich clagend vns von den obgenanten | von Lucern, Vre, Switz vnd Vnderwallden ob vnd nid dem wallde, das sy vns | ain mutwillig absagung getan vnd darauf vnd die von Zug mit Inen mit | irem aignen gewallte mit vffgeworffnen panern vff vns vnd die vnnsern ge= | zogen, Ouch sich für vnser Statt fräuenlich gelegert vnd die vnderstanden | ze nötigend vnd vns an lüten, lib vnd gute In mängerlay weyß beschädigott, | Sunder vns vnnsre Schloß, Stett, lannd, lüt vnd güter Ingenomen, entwert | vnd entsezzet vnd die lüt ze eyden Inen ze tunde gedrengt, alles vnerlanget | vnd vneruolget des rechten, Ouch vber vnd wider die geswornen pünde, die wir | zu der zitt mit Inen hätten. Wann nu Bäpstliche vnd kayserliche recht weysent, | das nieman den andern durch seinen aignen gewalt an recht des seinen entweren, | entsezzen, noch das einemen sol; dorumb so getrawent wir gott vnd dem rechten, | das vns die obgenannten aydgenossen daran vnrecht getan habent, vnd ir sül= | lent sy des mit ewerm rechtlichen spruch vnderweysen, vns der obgenannten vnnserer | Schlossen, Stetten, lannden, lüten vnd gütern, dera sy vns entwert vnd entsetz= | zet hand, widerumb In gewalt vnd In gewer ze sezzen vnd zu vnsern Hannden | komen ze lassen, auch vnser lüte, die sy in ayd genomen vnd vns abgedrengt | hand, Ir eiden ledig zelen vnd widerumb gehorsam ze machen vnd vmb söllich | vberfaren wanndel ze tun vnd vns vnnser kosten vnd schaden, des wir genomen | vnd gehept hand, das sich an einer Summ gepürt ze vier malen hundert Tau= | sent guldin vngeuarlich, abzelegen vnd vsszerichtent, vnd behalten vns fürer | clag vnd widerrede nach vnnser nottdürfte." — Der aidgenossen antwurt | vff der von Zürich erste clage ꝛc.: „Lieben herren die Schidlüte! Als die von Zürich | In ir anclage setzent, wie wir Inen ain mutwillig absagung getan habent, vnd | dorumb vordernt viermalen hundert Tausent guldin ꝛc., als sy das mit vil worten | setzzent ꝛc.; Söllich ir anclag vns fromd vnd vnbillich nympt. Daruff ist vnnser | antwurte vff das kürtzist: Ir habent In vnsern klegten, widerreden vnd be= | schliessungen wol verstannden, wie die von Zürich vnnser manungen vssgangen | vnd vns vngehorsam gewesen sind, darmit vnd dardurch sy vns ze tödlichen | kriegen vnd verderplichen kosten pracht hand ꝛc., als wir dann das aigenlich | gesetzt hand ꝛc. vnd wie wir getrawen, das sy vns dorumb wandel tun, kosten | vnd schaden abtragen süllen, als wir das auch eigenlich gesetzt hand ꝛc. Harumb | so getrawen wir nit, das wir Inen vff ir anclage ützit ze antwurten haben oder | ze antwurten pflichtig sien, vnnser sach, die wir baydersitt zu recht gesezzet | hand, sy denn vor mit ewer vrtail entschaiden; da wirt dann wol vssündig, wer | dem anndern zetun wirt. Wenn denn das beschicht, hand denn die von Zürich | ützit fürer ze klagen, wöllen wir gern hören vnd aber daruff antwurten nach | vnnser nottdürfte ꝛc." — Der von Zürich widerrede vff der aidgenossen | antwurte ꝛc.: „Lieben herren die Zugesetzten! Als die aidgenossen In ir antwurt | vff vnnser, der von Zürich, ersten klag sezzent, wie wir In vnnser anclag gesetzt | haben, wie sy vns ain mutwillig absagung getan habent vnd darumb vor= | drent viermalen hundert Tausend guldin ꝛc., Doruff ist vnnser widerrede: | Wie wir das vnd annders In vnnser anclag gesetzt vnd geuordert hand, hoffen | wir zu gott vnd dem rechten, das vns söllichs mit recht erkennet werden sülle. | Item als sy dann fürer sezzent, wie wir Ir manung vsgangen vnd Inen vngehorsam | gewesen sient ꝛc., damit wir sy ze tödlichen kriegen vnd verderplichen kosten |

pracht haben ꝛc., Daruffe ist vnnser widerrede: Wir hoffen nit, das sich mit recht | finden fülle, das wir sy mit dehainerlay sach zu tödlichen kriegen pracht haben, | nachdem ir vnd mänglich wol verstatt, wie sy vns vmb die sach, die vns doch | In der aydgenossen pund vßgenomen vnd vorbehept was, vnbillich gemant | habent vnd darauf bekriegt vber sölliche völlige rechtgepott, Inen von vns vff | die, so vnnser vnd ir aydgenossen warent, beschechen, als Ir söllichs In vnnser | antwurt vnd widerrede vff der ayd= genossen clag wol gemerket vnd verstan= | den hand. Item als sy dann fürer setzent, sy getrawen nit, das sy vns vff vnnser || anclag ützit ze antwurten haben oder ze antwurten pflichtig sien, Ir sache, | die wir bayderſitt zerecht gesezzet haben, sye denn vor mit ewer vrtail entschay= | den ꝛc., Daruffe ist vnnser widerrede: das wir gott vnd dem rechten getrawen | nach herkomen der sach vnd nach des anlaß Innhalltunge, wie wir vnnser | clag gesetzt haben, das vns die aydgenossen, Namlich die von Lucern, Vre, Switz, | Vnderwallden, ain mutwillig absagung getan hand vnd daruff die von Zug | mit Inen mit Irem aignen gewallt mit vffgeworfnen panern vff vns vnd die | vnnsern gezogen, ouch sich für vnnser Statt freuenlich gelegert vnd die vn= | derstanden ze nötigend vnd vns an lüten, lib vnd gut In mangerlay weyß | beschadiget, Sunder vns vnnser Schloß, Stett, lannd, lüte vnd güter Ingeno= | men, entwert vnd entsezzt vnd die lüte ze eyden Inen zetund gedrengt, alles | vnerlangt vnd vneruolgt des rechten, ouch über vnd wider die geswornen | pünde, die wir der zitt mit Inen hatten vnd auch über das Bäbstliche vnd | kayserliche recht weysent, das nieman den anndern durch seinen aignen gewalt | an rechte des seinen entweren, entsezzen, noch das einnemen sol; die obgenan= | ten aydgenossen habent daran vnrecht getan vnd ir süllent sy des mit ewerm | rechtlichen spruch vnderweysen, vns der obgenanten vnserer Schlossen, Stetten, | lannden, lüten vnd gütern, dera sy vns an recht entsetzt vnd entwert hand, | widerumb In gewalt vnd In gewer ze setzen vnd zu vnsern hannden komen | zelassen, Ouch vnnser lüte, die sy In ayd genomen vnd vns abgedrengt hand, | Ir ayden ledig zelen vnd widerumb gehorsam ze machen vnd vmb söllich | vberfaren wanndel zetun vnd vns vnsern kosten vnd schaden, des wir | genomen vnd gehept hand, das sich in ainer summ gepürt ze viermalen hundert | Tausent guldin vngefärlich, abzelegen vnd vsſzerichten, vnd behallten vns | fürer clag vnd antwurt nach vnnser nottdürfte." — Der aydgenossen | nachrede vff der von Zürich widerrede: „Lieben Herren die Schidlüte! Als die von | Zürich In ir widerrede vff vnser antwurte vff ir ersten klage vil worten | sezzent, die hie nit nottdürftig sind ze schreyben ꝛc., Daruff ist vnnser nachrede, | wie wir das in vnnser antwurte vff ir erste klag gesezzt haben; darby lassent | wir das gantz belyben vnd sezzent das hin zu ewer vrtaile, Sy prächtent | den ützit newes; daruff behallten wir vns selber vnnser antwurt vor ꝛc." | — Der von Zürich anndre clag zu den von Lucern, Vre, Switz, Vnder= | wallden ob vnd nid dem walld vnd von Zug: „Ersamen, weysen, lieben Herren | die Zugesetzten! Wir von Zürich clagend vns von den obgenannten aydgenossen, | das sy vns vnd den vnnsern zu Regensperg, zu Grüningen, zu Griffense vnd | an anndern enden vnnser brieff, Rodell vnd geschriften genomen vnd entwert | hand mit irem aigenen gewalt, vneruolgt alles rechten vnd an vnser schuld, | auch über vnd wider die geswornen pünd, die wir zu der zitte mit Inen | hätten. Dorumb so getrawen wir üch vnd dem rechten, das vns die obgenanten | aydgenossen daran vnrecht getan habent vnd ir süllent sy des mit ewerm | rechtlichen spruch vnderweysen, vns vnd den vnnsern vnnser brief, Rödel vnd | geschriften, die sy vns entwert vnd genomen hand, vnuersert vnd vnueren= | dert zu vnnsern handen zegeben vnd zeantwurten vnd vns vnd den vnnsern | vmb söllich vberfarn wanndel zetun, vnd wir behalltent vns fürer clag vnd | antwurte nach vnnser nottdürfte ꝛc." —

Der aydgenossen antwurt | vff der von Zürich anndre clag: „Lieben herren die vier zugesetzten! Wir | hand der von Zürich ersten clag vnd auch die anndere clage wol verstanden | vnd ist vnnser antwurt daruff aber als vor, das wir nit getrawent, das wir dar= | auff nützit pflichtig sien ze antwurten, Es sey dann, das vnser anklag, so wir | getan vnd auch wir bayderſitt die zerecht gesezzet hand, vor mit vrtail | vssgetragen werde. Wenn das beschicht, hand dann die von Zürich ützit | ze clagen, dartzu wollen wir antwurten nach vnnser nottdürfte vnd beheben | vns vor, fürer vff ir clagen ze antwurten nach vnser nottdürfte ꝛc.“ — Der | von Zürich widerrede vff der aydgenossen antwurte ꝛc.: „Lieben herren | die zugesetzten! Als die aydgenossen In ir antwurte vff vnser anndre clag || sezzent, das sy daruff nichtzit pflichtig sien ze antwurten, Es sey dann, das ir | clag, so sy getan vnd ouch wir bayderſitt die zerecht gesezzet hand, vor mit | vrtail vssgetragen werde ꝛc., Vff diß ist vnnser widerrede, das wir vnnser | clagen, red vnd widerrede In das recht gesetzt hand nach Innhalt des anlaß, | den ir, die zugesetzten, ze gott vnd den Hailigen gesworn hand nachzukomend, | den nemend für euch vnd hörend den; dar Inn werdent ir vnderricht, das er | clärlich weyset, wie man dem rechten nachkomen vnd ze recht vssprechen | sol, vnd das er nit weyset, das der aydgenossen recht vorgan sol, als sy das | sezzent. Vnd dorumb so getrawent wir, ir süllent üch nach klagen vnd | widerreden, wie wir die gesetzzet haben, mit ewerm spruch erkennen vnd | wir setzen das hin zu ewerm rechtlichen spruch vnd beheben vns fürer | clag vnd antwurte ꝛc.“ — Der aidgenossen nachrede vff der von Zürich | widerrede ꝛc.: „Lieben Herren die vier zugesazzten, Als die von Zürich ir | widerrede vff vnser antwurte als vff ir anndern clag gesetzt hand mit worten, | als sy dann das gesezzet hand, haben wir wol verstanden; Daruff ist vnnser | nachrede: Wie wir vor in vnnser nächsten antwurte geantwurt vnd das | gesetzt haben, darby lassen wir es gantz belyben vnd sezzen das auch hin zu | ewerm rechtspruch vnd beheben vns fürer clag vnd antwurt nach vnnserer nottdürfte ꝛc.“ — Vff die obgeschribnen red vnd widerrede habent der von Zürich | Zusatzlüten vrtail gesetzt vnd gesprochen Inmaß vnd von wort ze wort hie= | nach geschriben stat vnd ist dem also: „Wir, diß nachbenämpten, Hainrich | Efinger, Burger vnd des Rautz Zürich, vnd Rudolf von Cham, Stattschreyber da= | selbs, vnnser Herren von Zürich Zugesetzten, Als wir von denselben vnnsern | Herren von Zürich irenthalben In dise sach zu dem rechten ze sizzen gewist | worden sind nach des anlaß lut vnd sage, zwüschen den obgenannten vnnsern | Herren von Zürich vnd den aydgenossen gemachet, vnd nachdem vnd bayd tail | ir clagen vnd antwurt vns eingeantwurt hand, vnd nach verhörungen klagen | vnd antwurten, ouch nach des anlaß vsswensung vnd sag vnd nach Raute | vnd vnderweysung vil frommer weyser lüte, gelerter vnd vngelerter, vnd | nach vnnser selbs verstan, das ain yeglich recht, das veranlast wirt, billichen | berechtigot vnd vssgericht werden sol nach desselben anlaß sag, vnd der anlaß | clärlichen Innhalltet, das die zugesetzten vier beydertaylen vnd der iren Zu= | sprüch, So sy dann zu bayderſitt all oder besunder zu ainander zesprechende | hand, antwurt, red vnd nachred einnemen vnd verhören süllent vnd daselbs | Ieglicher tail für wännden mag new vnd alt pünd vnd annders, was Im nott | ist ꝛc., Sprechen wir zu recht, das die aydgenossen denen von Zürich zu iren | clagen völlig antwurte geben süllen, Sid vnd der anlaß nit weyset, das der ayd= | genossen recht vorgan sulle, als sy das sezzent, vnd wenne das beschicht, das | denn darnach bescheche, was recht sey nach vsswensunge des anlaß. Des zu ainer | gezügnisse, so hatt vnnser yettwedrer sein Insigel by end der geschrift har= ein | gedrucket vnd beschechen zu Kayserstul vff Zinstag vor Sant Michels tage | Anno ꝛc. xlvj ꝛc.“ — Füro habent der aydgenossen zusatzlüte ir vrtail nach | red vnd nach widerrede gesezzet vnd gesprochen

von wort ze wort, als | hienach geschriben stat, Also ꝛc.: „Wir, diß nachbenämpten, | Peterman Goldschmid von Lucern vnd Ital Reding der Jünger von Swiß, | als gesworen Zusaßlüte, die von vnsern Herren vnd Obern von Stetten | vnd länndern, Nämlich von Lucern, Vre, Swiß, Vnderwalden ob vnd nid | dem kernwald vnd von Zug, irenthalb In diß sach zum rechten ze sizzen | gewyst worden sind nach aines versigelten anlaßbriefes lut vnd sage | ꝛc. zwüschen vnnsern Herren, den obgenannten ayd-genossen, vnd der | Statt von Zürich gemachet, vnd also nach baydertayle clag, antwurt, | red vnd widerrede vnd nach verhörunge söllicher pünden, die zwüschent | baydentaylen, Nämlichen den vorgenannten aydgenossen vnd den von Zürich, || mit gesworнen ayden ewiglich geueſtnet, verschriben vnd versigelt sind, | ewiglich zehallten, vnd nach des artikels lut vnd sage, so In den pünden | luter begriffen ist, wie sy gegenainander zerecht komen sind, vnd nach des | versigelten richtungbriefes lut vnd sage, So zwüschen den von Zürich vnd | den von Swiß gemacht worden ist, der in ainem artikel gar lutter Innhallt, | das die von Zürich an alle fürwort zu recht komen sond, als der artikel In | den geswornen pünden begriffen ist, vnd nach verhörung vnd allem han- | del vnd gestalt vnd herkommenhaitte der sachen, Ouch nach Raute vnd vnder- | weysunge vil erber, weyser, gelerter vnd vngelerter lüten, die sich des rechten | wol verstand, der Rautt wir dar Inn gehept vnd gepflegen haben, vnd nach | vnnserselbs besten verstendnüsse, So vrtailen, sprechen vnd erkennen wir | bayde ainhällielich zu recht vff vnnser ayde, die wir dorumb gesworen ha- | bent, das die obgenanten von Zürich den pünden vnd der manung, So Inen die | obgenannten aydgenossen getan habent, vnd dem rechten nach derselben ge- | swornen pünde sage pillichen nachgangen vnd demselben rechten noch bil- | lich nachgan vnd fürhin by den pünden, als die von Inen vnd den aydgenossen | gelopt, versigelt vnd gesworen sind ewiglich zehallten, bliben vnd den gnug | sin füllent nach derselben versigelten, geswornen puntbriefe lut vnd sage. | Vnd In demselben rechten mügent denn die von Zürich wol fürwänden, | wes sy zum rechten getrawent zegenyessen ꝛc. Item fürer als denn | vnnser Herren die aidgenossen clagent vnd In ir clag gesezzet hand von scha- | dens wegen, Inen die von Zürich dorumb ain wanndel vnd bekerung ze tun, | als das Ir clag Innhalt ꝛc., dornach die von Zürich In ir clag sezzent, Es sey | vmb kosten, schaden oder bekerunge wegen, als das Ir clag auch Innhalt ꝛc. | Also nach baydertayle clag, antwurt, red vnd widerrede, So wir darumbe | auch eigenlich von baydentaylen verhört hand, vnd nach erber, fromer, wiser, | gelerter vnd vngelerter lüte Raute Erkennen vnd sprechen wir bayde ain- | hälliclich vß Im rechten vff vnnser ayd, so wir harumb gesworen haben, das | vns söllich ir klag, als die dann von baydentaylen für vns pracht ist, es sey vmb | kosten, schaden oder bekerunge wegen, anstan sull bis zu end vnd vßtrag des | rechten, so dann vor vmb die Houptsach zum rechten gesezzet ist, dorumb wir | auch vnnser vrtaile vmb das stuk geben haben, als obstatt vnd ee vnd vor | yettwedra tayl dem anndern dorumbe yeß nit schuldig sient fürer ze ant- | wurten, vnd wenne das beschicht, das denn yettwedrem tayl sein recht | behallten sye. Ze vrkund, das dise vorgenanten bed vnser spruch vnd vrtaylen | also von vns beyden ainhälliclich aine vor, die annder nach gesprochen sien, In | massen als sy har Inn egeschriben stand, so haben wir vnnsre Insigel by end yett- | wedra vrtail gedruckt In dise geschriften, Die geben sind ze Keyserstule an Zinstag | vor Sant Michels des hailigen Ertzengels tage anno domini M°. cccc° xlsexto ꝛc.“ — Vnd alſ nun ich obgenanter gemain die obgeschribnen red vnd widerrede | vnd gesprochen vrtailen mer dann ainsmals aigenlich verlesen vnd wol gemerket | hätte, begerte ich mir von bayden taylen des anlaß, irer puntnüsse, richtung vnd | annder briefe, In der obgeschribnen red vnd widerrede begriffen, bewarte, glaubhafte |

Vidimus ze sennden vnd ze geben, vnd wenne das beschach, wöllte ich mich fürbaß | darumb bedenken vnd der ainen vrtail vollgen, aber nach Innhalt der gedingsz | briefe mir von baydentaylen gegeben. Darnach sy mir ze baydersitt des anlaß, | irer puntnüsse, richtung vnd annderer briefe bewarte, glaubhafte Vidimus zugesant | vnd geschickt hand, die aintayl vnder des hochwirdigen Herren, Hern Rudolfs, | freyherre zu Sax, Abt des wirdigen Stifz vnd Gotzhuses vnnser lieben | Frawen ze den Einsideln, Sant Benedicten ordens, In Costenzer Bistumm, | meines gnädigen Herren, vnd aintayl vnder der Fürsichtigen, Ersamen | vnd weysen Burgermaystern vnd Raute der Statt Schaufhausen, meiner | Herren vnd guten frünnde, Insigeln versigelt sind ꝛc. || — Vnd als ich nun bayden parthyen darnach vff den afftermäntag datum ditz | briefes Tag gen Lindow In die Statt gesezzt vnd verkündet han, vnd sy vff den= | selben tage vff das Rauthuse In die clainen Rautstuben daselbs hin gen Lindaw | also für mich komen sind, Vnd als ich nun die obgeschribnen red, widerrede, | gesprochen vrtaylen vnd die benämpten Vidimus der obgemeldten briefe gar oft | vnd dick vnd ze manigem mal verlesen vnd aigenlichen wol gemerkt vnd betrach= | tet vnd darzu vil frommer, Gaistlicher, Edler, Gelerter vnd weyser Träffenlicher | lüte, die gerechtikaitte lieb hand vnd das recht wol verstand, Rautz hier Inn gepfle= | gen han, auch In mein selbs aigner vernunft vnd verstantnüsse darob gesessen | bin, vnd nachdem vnd die Houptsachen von bayden taylen zu recht gesezzet sind | vnd der anlaß nit Innhelt, das kain recht vor noch nachgan sülle gen Houptsachern, | sunder yettwedertayl wol fürwännden müg new oder alt puntnüß oder anders vnd wes er ge= | traw ze genyessen, Vnd sunderlich nach dem vnd der von Zürich Zusätzlüte, Mit na= | men Hainrich Esinger vnd Rudolf von Cham, Stattschreyber, obgenannt, In | irer Vrtail, die sy ze recht gesezzet vnd gesprochen, nichtz gevrtailt hand, das | zu den Houptsachen, die von baydentaylen nach red vnd widerrede ze recht gesetzt | sind, gedienen müge vnd daruff gevrtaillt sey, vnd auch weder In red noch In | widerrede nyendert erfinden kan, das die von Zürich begert habent, das In die | aydgenossen völlig antwurt zu ir clag geben süllen, als das ir vrtail obgeschri= | ben Innhalt vnd begreiffet, Vnd aber nun die vrtaylen, die der aydgenossen zusätz= | lüte, Mit namen Peterman Goldschmid von der Statt Lucern vnd Yttel Reding, | der Jünger, von Switz, obgenante, vff ir ayde gesprochen hand, gar luter nach | clag, red vnd widerrede gesprochen vnd gesezzet sind, Vnd nach dem vnd ich | mir selbs In meinen vorbehalltnen gedingen vorbehept vnd gedingot han, das | ich ainer vrtayl, die mich denn In meiner vernunfte die wäger vnd besser be= | dunke, vollgen müge, als das mein gedingsbriefe mit mer worten Innhalltet; | So sprich ich vff den ayde, den ich dorumb gesworen han, das ich nach ma= | nigfelltigs Rautz, des ich hierInn gepflegen han, In mein selbs aigner vernunfte | nit annders erfinden kan, dann das die vrtaile, die Peterman Goldschmid vnd | Itel Reding der Jünger, der aydgenossen Zusätzlüte obgenannt, gesprochen hand, | nach red vnd widerrede vnd nach form vnd gestalt des rechten die wäger, besser | vnd rechtlicher Vrtail sey, vnd vervolg auch der gäntzlich mit allen worten, | puncten vnd artikeln, als die durch sy dargesetzt vnd gesprochen ist, Inmaß vnd | die von wort ze wort vor obgeschriben vnd begriffen statt. Vnd als ich | nun die vrtaile Inmaß vnd vorgeschriben statt geöffnet vnd der ainen, Mit Na= | men die Peterman Goldschmid vnd Itel Reding der Jünger, obgenannt, ge= | sprochen hand, geuolget hätt, mit sämlichen worten, so vor geschriben statt, Batten | mich bayd obgenannte parthieen, In des rechten vnd der vrtail brief ze geben. | Daruff baydertail zusätzlüte nach meiner frag des rechten zu recht ain= | hällicIich erkennet vnd gesprochen hand, das ich yettwedrem tayl des ainen | vrtailbriefe vnder meinem aignen Insigel versigelt geben söllte. Vnd vmb | des willen, das

sein nit vergessen werde, So han ich obgenannter gemain zwen | brief von wort ze wort glich lutend schreyben vnd machen lassen vnd der yett= | wederm tayl ainen geben, versigelt mit meinem aignen In=sigel, das ich | zu warer gezügnisse offenlich an den briefe gehenket han, doch mir selbs | vnd meinen erben an schaden. Geben ze Lindaw vff an Afftermäntag | nach dem weyssen Sunntag, alſ man In der hailigen kirchen singet Inuo= | cauit In der vasten, Von Cristi vnnsers lieben Herren gepurt Tausent | vierhundert Vierzig vnd Syben Jare. —

Pergamentene Urkunde auf acht Folioblättern. Das Siegel Peters von Argun hängt an rothseidener Schnur. — (Tschudi II. 474 ff., 494.)

26.

Gütliche Richtung der Eidgenossen mit der Stadt Zürich über alle Streitpunkte mit Ausnahme des österreichischen Bundes.

Cappel. 1450, 8. April.

Staatsarchiv Lucern.

Wir, dis nachbenempten, Heinrich Effinger, Burger vnd des Rattes Zürich, Rudolff von Cham, Stattschriber daselbs, Peterman Goldschmid, Altamman zu Lucern, vnd Ittel Reding, Lantamman zu Switz, vnser Herren von Zürich vnd vnser Herren der eydgenossen zu= | gesetzten, Tund kunt mit disem brieff Allen den, die Inn ansehent oder hörent lesen: Als von sölicher stöss vnd vneinikeit wegen, So zwüschent den fürsichtigen wisen Burgermeister, Rätten vnd den Burgern gemeinlich der Statt Zürich, vnser lieben Herren, vnd den fürsichtigen wisen den Schultheissen, Amman, | Rätten, Burgern vnd lantlüten diser nachbenempten Stetten vnd Lendern, mit Namen Lucern, Vre, Switz, Vnderwalden ob vnd nid dem Kernwald, Zug vnd dem Ampt Zug, ouch vnsern lieben Herrn, erstanden sind, Darumb sy vormals vff einem tag zu Costentz gehalten durch den Hochgebornen fürsten vnd | Herren, Hern Ludwigen, Pfallentzgraffe by Rine, des heiligen Richs ertztruchsessen vnd Hertzogen In Beyern loblicher gedächtnisse seligen, vnsern gnedigen Herren, mit sampt ettlichen kurfürsten vnd Richstetten Rätten zu Recht veranlaset worden sind nach Innhalt der anlaßbrief darüber ver= | siglet geben, Sölich Recht ouch die vorgenanten vnser herren von Zürich mit bywesen, Ratt, wissen vnd willen des durchlüchtigen, hoch=gebornen fürsten vnd Herren Hertzog Albrechten, Hertzogen zu Oesterrich ꝛc., ouch vnsers gnedigen Herren Hertzog Sigmunds Rätten vnd ander fürsten vnd Herren, So | mit ir selbs lib By dem tag gewesen sind oder Ir bottschafft dartzu geschikt habent, vfgenomen hand, vnd es sich also nach lut vnd sag des obgenanten anlaß zu Costentz gemacht gefügt hat, Das der from, wiß Peter von Argen, der zit Burgermeister zu Ougspurg, vmb die stöß vnd vneinikeit, So zwüschen | den obgenanten partyen gewesen sind, zu einem gemeinen man genomen vnd erwelt worden ist, Er sich der sach angenomen, damit beladen vnd vnser der obgenanten Peterman Goldschmids vnd Ittel Redings vrtel verfolget vnd er die sach zu Recht zu einem vstrag nach der egenanten gerecht gebnen | vrtel vnd der geswornen Buntbrieffen lut vnd sag, So die obgenanten vnser Herren von Zürich vnd vnser Herren die Eidgenossen zusamen hand, gewisen vnd es sich darnach gemacht hat, das die obgenanten vnser Herren von Zürich vnd vnser herren die eydgenossen vmb die stöß, So sy zusamen | hand als von des nüwen Bunds wegen, so die

egenanten vnser Herren von Zürich mit dem Hus von Oesterrich gemacht habent, vnd von der bekerung wegen Stett, schloß, land, lüt vnd güter, So vnser herren die eidgenossen den egenanten vnsern Herren von Zürich In disem nechstuergangnen krieg | Ingenomen vnd entwert hand, Ouch vmb kosten vnd schaden, So sy zu beider sitt an ein andern vordernt, Ir klagen, antwurten, Red vnd widerred vnd wes dann Jettweder teil Im rechten getruwet hat zu geniessen, vns In geschrifft Ingeantwurt, wir darumb gevrtelet vnd vnser vrteln | Ingeschrifft gesetzt vnd die mit sampt den egenanten geschrifften hinder vnsern Herrn den Abbt zu den Einsidlen versiglet geleit, vns darumb eins gemeinen mans, namlich des fromen wisen Ittel Huntpissen, Burgermeister zu Rauenspurg, geeint hand, den beid teil gebetten habent, Sich der | sach anzenemen, der sich dero anzenemen gewidert vnd abgeslagen hat, deshalb die sach vnustragenlichen gestanden ist, vnd wan sich nach lut vnd sag der gerecht gebnen Vrtel, dero der von Argen verfolget hat, nach Innhaltung der obgenanten geswornen Bünden zu end vnd vstrag komen | sol, So haben wir getan als die, denen die stöß vnd vneinikeit zwüschent den obgenanten vnsern Herren von Zürich vnd vnsern Herren den eidgenossen In ganzen trüwen leid gewesen sind, vnd gern sehen wöltind, das sy mit einandern gütlich gericht wurdent, Habent darumb mit | allen trüwen vnd ernstlichem fliß In der sach gearbeit, gesucht vnd geworben, ob vns gott der almechtig Jendret die gnad verlichen wölt, das wir die obgenanten partyen mit einandern gütlichen gerichten vnd geeinen möchtent. Vnd als wir also In der sach mangerley weg ge- | sucht hand, wie denn die nach dem besten hingetan möchtend werden, So haben wir souil in der sach gesucht vnd gearbeit, das wir mit der hilff gottes die obgenannten vnser herren von Zürich vnd die egenanten vnser Herren die eidgenossen mit einandern mit Irem wüssen vnd willen | gütlich gericht vnd geslicht hand, Als das hienach geschriben stat; Dem ist also: das wir die zugesetzten vier vns vff einen namlichen tag, den wir einander benemen, gen Einsidlen zusamen fügen söllend, daselbs zu besuchen, ob wir vns eins gemeinen mans zu Zürich, Bern, | Solotern, Lucern, Vre, Switz, Vnderwalden, Zug und Glaris mit einandern geeinen mugent. Vnd ist, das wir vns an den obgenanten enden eins gemeinen mans mit einandern vereinent, So sol denn derselb gemein man von sinen obren, da er denne genomen wirt, fürderlich an Intrag | gewisen werden, Sich der sach anzenemen, damit ze beladen vnd sich darzu mit sinem eid zu verbinden, die vrtelen von des nüwen Bunds wegen zu entscheiden vnd entwedre die Inn dann by sinem eid, den er darumb tun sol, die gerechter bedunket, gerecht zu geben darnach In dem | nechsten manodt als er sich zu der sach verbunden hat. Vnd sol Im fürderlichen Ingeantwurt werden die geschrifften vnd vnser gesprochen vrteln von desselben bunds wegen vnd was des Bundes halb In das Recht geleit vnd von vns hinder vnsern Herren von Einsidlen geleit | ist. Vnd wenn sich der gemein also zu der sach verbunden hat vnd Im solichs wie obstat Ingeantwurt ist, So söllent denn in demselben obgenanten manodt an allen fürzug vnd Intrag die obgenanten vnser Herren die eidgenossen den vorgenanten vnsern Herren von Zürich Ir Stett, sloß, | land, lüt vnd gütern, So sy Inen In disem nechstuergangnen krieg Ingenomen hand, gütlichen vnd früntlichen widerumb zu Iren handen geben vnd komen lassen, wie sy die vff disen hüttigen tag datum dis briefs Inne hand, vngeuarlichen, Mit sölichen worten vnd gedingen, das alle | die, wa sy denne sind, die also widerumb zu Iren handen koment vnd ir nachkomen gemeinlich vnd Ir Jeklicher Insunders aller worten vnd werken halb vnd alles des, wie sich denn das bißhar vntz vff disen hüttigen obgenanten Tag verloffen vnd ergangen hat, nichtzit vsgenomen, von | den vorgenanten vnsern Herren von Zürich, den Iren, Iren nachkomen vnd menglichem von Ir wegen In allen sachen an all entgeltnusse vnd gentzlichen vnersucht

vnd vnbekümbert beliben lassen sullent. Darzu soll den obgenanten vnsern Herren von Zürich der egenanten vnser Herren der eid= | genossen halb ouch widerumb zu Iren handen vnd gewalt komen vnd gelassen werden die gewaltsamy vnd gerechtikeit, So sy vor zitten gehept hand an dem Hus zu Wediswil, den lüten ze Wediswil vnd zu Richtiswil vnd so darzu gehört; doch harinne vorbehept, das entweder teil, vnser | Herren von Zürich noch vnser Herren die eydgenossen, das obgenante Hus zu Wediswil besetzen noch entsetzen sol ane des andern teils wissen vnd willen, Sunder söllent der obrest meister Sant Johans ordens vnd der selb orden die egenant Burg also besorgen, das twederm teil daruß noch dauon | dehein schad nit bescheche, alles vngeuarlich. Vnd sol ouch das derselben Richtung zwüschent denen von Zürich, den von Switz vnd von Glaris vor zitten beschechen vnd gemacht In allen andern Stucken vnd artikeln vnschedlich vnd vnvergriffenlich sin vnd beliben, getrüwlich vnd | an alle geuerde. Item cost vnd schad, so denn beid teil an ein andern vordrent, vnd dero von Zürich ansprach zu denen von Bern, Solotern, Glaris vnd Appenzell als helffern des vergangnen kriegs Sol ouch hin vnd ab sin, das dweder teil den andern darumb ersuchen sol In deheinen | weg. Item die obgenanten vnser Herren von Zürich vnd Ir nachkomen Söllent ouch by der gesprochnen vnd gerechtgebnen vrteln, dero Peter von Argen verfolget hat, beliben vnd dero nachgan vnd genug tun an widerrede, getrüwlich vnd ane alle geuerde. Were aber, das | wir vns also eins gemeinen mans an der obgenanten enden einem mit einander nit geeinen möchtent, als vor geschriben stat, So süllent wir vns aber einer erbern fromen Richstatt vereinen, Also das daselbs ein Burgermeister vnd kleiner Ratt by Iren eyden, So sy Ir Statt gesworn hand, vnder | denen, So wir einander dargebotten habent, einen dargeben oder einen andern fromen wisen man vsser den obgenanten örtern einem, der sy zu der sach schidlich vnd gemein bedunket zu finde, by Iren eyden, als vor geschriben stat. Vnd welichen Sy an den obgenanten enden einem zu einem | gemeinen man dargebent, denselben söllend sin Obren, da er genommen vnd erwelt ist, ane verziehen darzu wisen, Sich der sach anzunemen vnd mit sinem eide darzu zu verbinden, die vrtellen von des nüwen Bundes wegen ze entscheiden in der masse, als vor geschriben statt. Vnd wenn | sich derselb gemein mit sinem eyd zu der sach verbunden hat vnd Im vnser gesprochnen vrtellen vnd geschrifften des egenanten bunds halb, so hinder vnserm Herren von Einsidlen von vns versiglet geleit sind, also Ingeantwurt worden ist, als dauor eigenlichen geschriben stat, So | söllent denne die egenanten vnser herren die eydgenossen darnach In dem nechsten manodt, als er sich zu der sach verbunden hat, den vorgenanten vnsern Herren von Zürich ane fürer verziechen vnd Intrag Ir Stett, Schloß, land, lüt vnd güter, So sy Inen In disem nechstuergangnen | krieg Ingenomen habent, widervmb zu Iren Handen geben vnd komen lauffen mit den worten, als vor geschriben statt, vnd das ouch die lüte vnengolten aller vergangner sachen halb beliben, ouch vmb Wediswil vnd Richtiswil, costens vnd schadens, der obgenanten helffer, der | gerecht gebnen Vrtel vnd aller stuken halb, wie dauon hie vor geschriben stat, gentzlich beliben vnd bestan sol, getruwlichen vnd vngeuarlichen. Item vnd wenne das also zu schulden kumpt, das dweder teil, das sigent vnser Herren von Zürich oder vnser Herren die eidgenossen, | an den andern teil eruordernt, Ir eid vnd geswornen Bund zu ernüwern vnd zu sweren, so sol sölichs gütlichen vnd früntlichen beschechen an allen fürtzug. Vnd damit so sol aller vnwil, vnfrüntschafft vnd all vergangen sachen, wie sich die zwüschend beiden teilen vnd den Iren | gemacht vnd verloffen hand, hin vnd gentzlich allenthalben ab sin, denn obgenannt beid teil mit einandern gütlichen gericht vnd geeint sin vnd dise vnser Richtung getrüwlich vnd vffrechtenklichen halten vnd dero genug tun söllent, alles an

widersprechen. Vnd des zu | warem vrkund, so haben wir die obgenanten zugesetzten vier vnser Insigel offenlich gehenkt an disen brieff, zwen glich. Wir die obgenanten Burgermeister, Schultheis, Amman, Rätt, Burgere vnd lantlüte der obgenanten Stetten vnd lendern, Zürich, Lucern, Vre, Switz, Vnderwalden | ob vnd nid dem Kernwald vnd Zug, Bekennent vnd verjechent offenlich, das dise hieuor gemeldete Richtung vnd vbertrag mit vnserm Willen vnd Wissen zugangen vnd beschechen ist. Darumb so globen vnd versprechen wir für vns vnd vnser nachkomen by vnsern guten trüwen | an eides statt, Sölicher vorgemeldeter Richtung vnd vbertrag nachzugan vnd getrüwlichen, war, veste vnd stette zu halten, alle geuerd vnd argulist gentzlich har Inne vsgescheiden. Vnd des zu warem vestem Vrkund, So haben wir vnser Stett vnd lender Insigel zu der ob- | genannten vier Zugesetzten Insigel offenlich gehenkt an disen brief, zwen glich, Die geben sind In dem Gotzhus zu Cappel vff mitwuchen nach dem heiligen Ostertag, do man zalt von der geburt Cristy viertzechenhundert vnd In dem fünfftzigosten Jare.

Pergamentene Urkunde mit den anhängenden Siegeln der vier Schiedmänner und der sechs Orte Zürich, Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug. (Abgedruckt bei Tschudi II. 536 ff.)

27.

Schiedgerichtliche Verhandlungen und Obmannsspruch Heinrichs von Bubenberg in dem Streite Zürichs mit den Eidgenossen über den österreichischen Bund.

Einsiedeln. 1450, 13. Juli.

Staatsarchiv Lucern.

Ich Heinrich von Bubenberg, Ritter, Herr zu Spietz vnd ietz | Schultheiß der Stat Bern In Uechtland, vergich offenlich vnd tun | kunt mengklichem mit disem brieff: Als stöß, Spenn vnd zwey- | trächt lange zit dahar leyder erwachsen vnd gewesen sint | zwüschent den fürsichtigen, Ersamen vnd wisen, dem Schultheiß, | den Ammanen, Räten, Burgern vnd lantlüten diser nachgeschribnen | Stetten vnd lendern, Mit namen Lutzern, Vre, Switz, Vnderwalden | ob vnd nid dem Kernwald, von Zug vnd dem ampt Zug, als klegern | an einem, Dem Burgermeyster, Rat vnd gemeind der Stat Zürich | als antwurtern vnd beschirmern In diser nachgeschribnen sach, | beidersit mynen lieben Herren vnd fründen, zu dem andern teil, | Semlicher Zusprüch vnd spennen halb beid teil durch mittlung | vnd übertrag erberer fromen lüten am ersten zu dem rechten also | veranlasset worden sint: Nemlich das ietweder teil vff siner party | zwen fromm erber man zu dem rechten der sach halb setzen vnd be- | nemmen söllent, vnd das denn dieselben vier beider teilen klag, | antwurt, Red vnd widerred vnd was zu solichen sachen Im rechten | dienen mag, am ersten verhören, vnd darnach söllich sachen, Ir | stöß vnd misshellunge antreffenne, nach beider teilen fürbringen | mit recht vßtragen söllent, ob die in der mynne vnd früntlichheit | durch sy nit entscheiden möchten werden, alles nach lut vnd sag | eines anlasses dar über begriffen. Wurden aber die selben vier | zugesatzten In iren vrteilen, ob die früntlichheit durch sy nit ge- | troffen möchte werden, mißhell vnd stössig, denn sölte durch sy, | ob das einhellig zugan möchte oder ob sy dar under stössig wurd- | den, durch ein erber Richstat, die durch sy wurde benemet, ein ge- | meyner getroffen vnd dargeben werden, der sich sölicher sachen | durch vnderwisung siner Herren vnd obern beladen vnd annemen | solte, söllich der vier zugesatzten vrteilen Im rechten ze entschei- | dend vnd einer

vrteil, die Inn die gerechter beduchte, verfolgen, | Als das alles eygenlichen vor vnd nach vff tagen dar vmb gehal- | ten abgerett, beschriben, vernotelt vnd veranlasset worden ist. | Also hant die erstgenanten klegere, mit namen Schultheiß, Amman, | Ret, Burgere vnd lantlüte von Lutzern, Vre, Switz, Vnderwalden ob | vnd nid dem Kernwald, von Zug vnd dem Ampt Zug, zu Iren zu- | gesatzten geordnet vnd dar gegeben die frommen wisen Peterman | Goldschmid, jetz amman ze Lutzern, vnd Ytel Reding, landamman | ze Switz. Aber die obgenanten Burgermeister vnd Rat der Stat | Zürich hant zu Iren zugesatzten dar gegeben gehebt ouch die fro- | men wisen Heinrichen Effinger, burger vnd des Rates Zürich, | vnd Rudolffen von Cham, Statschriber daselbs. Die selben vier | Zugesatzten hant auch beiderteilen klag, red, antwurt vnd wider- | red mit volkomnem beschliessen vnd was zu den sachen für sy | gebracht vnd ze bruchende gewesen ist, verhöret, Als ich der erst- | genante von Bubenberg söllichs an den geschriften vnd urteilen, | mir von Innen zu den Einsidellen übergegeben, funden vnd gemerkt | han; Sunderlich in solichen worten, wiß vnd form, als denn beider | teilen clag, antwurt, widerred vnd nachred mit Irem besliessen | wisent, das ich alles durch lutrung vnd vnderwisung willen miner | verfolgung, ouch von Ir eruordrung wegen von Iren geloubsa- | men schriften mir übergegeben genomen vnd von wort ze wort || ane verendrung har In hab lassen setzen vnd schriben. Vnd wiset | der Eidgenossen erste clag also:

Dis ist vnserer, der Eidgenossen, nemlich | von Lutzern, Vre, Switz, Vnderwalden vnd Zug, erste clag gegen vnsern | Eidgenossen von Zürich, als von des | punds wegen, So sy mit der Herschafft | vnd dem Hus Oesterrich an sich genomen | hand.

Lieben Herren die vier Zugesatzten! Als sich stöß gemachet hand | zwüschend disen nachbenempten vnsern Herren vnd fründen von | Stetten vnd lendern, Namlich von Lucern, Vre, Switz, Vnderwalden | vnd von Zug, an einem, vnd dem Burgermeister, Rat vnd den Burgern | von Zürich, vnsern Eydgnossen, am andern teilen, Darumb beide | parthyen nechst zu Baden als vmb drü stuck in ein Recht vertädin- | get worden sint, nach Vswisung eins versigelten anlaß daruber | gegeben, Der das alles clärlich begriffet, Vnd nu beide parthien nach | Innehalt desselben anlaß vff diß zit nach der geswornen buntbriefen | Innehalt, So von beiden parthien ewenklich zu halten glopt, gesworn | vnd versigelt sint, har für üch als für die, So ze semlichen stössen, | Sy in minn oder im rechten ze entscheiden, geschiben vnd gewist wor- | den sint vnd üch darzu mit eyden verbunden hand, ze tagen ko- | men sind, Also ist vnser, der obgenanten Eidgnossen von Lucern, | Vre, Switz, Vnderwalden vnd Zug Erste Clag von des punds wegen, | So die von Zürich, vnser Eidgnossen, mit der Herschaft vnd dem Hus | Oesterrich an sich genomen hand, vnd setzen die also:

Item wie wol war ist, das wir ietzgenannten Eidgnossen vnd auch | die benempten vnser Eidgnossen von Zürich Ein ewig buntnisse | durch frid, ruw vnd gnad willen vnd schirmung vnser landen | vnd lüten für vns vnd alle vnser nachkomen zesamen gemachet, || die ewenklich zu halten glopt, gesworn vnd versigelt hant, die | so lang gewäret hat, das nieman so alt ist, der die verdenken mag; | Dieselb buntnisse vnder anderm wiset, das wir alle, so dar Inne | begriffen sint, ein ander helfen söllent wider alle, die vns bekrenken | ald dheinen widerdrieß tun woltend, Nach Innehalt semlicher pün- | den, die das vnd anders clärlicher vßwisent; Darüber hant die | obgenanten von Zürich, vnser eydgnossen, einen nüwen pund mit der | Herschaft vnd dem Hus Oesterrich gemachet vnd an sich genomen, | wiewol dieselbig Herschafft von Oesterrich länger, dann Ieman ver- | denken mag, vnsre vnd Ire vigende gewesen sint vnd vns vnd sy | dick vnd vil an lip vnd gut, an land vnd lüt zeschadgende vnder- | standen hant,

Dieselben krieg nie bericht worden, Sunder ze | mängem mal in friden gestelt vnd noch hüt by tag nit bericht | sind. Darvmb wir hoffen vnd getruwen, das sy semlich puntniß | mit der benempten Herrschaft von Oesterrich, mit denen sy doch mit | sampt vns in vnserm frid vnd vnfrid begriffen sind, Nach semlicher | fridbrieff Innehalt, zwüschend vns vnd der Herrschafft von Oester= | rich gemacht, nit pillich getan noch an sich genomen haben, Sunder | sich dera abtun vnd davon stan söllen. Vnd wir begerend, das Ir | sy mit üwerm Rechtlichen spruch vnderwisend, das sy semlich pünt= | nisse abtun vnd davon stan söllen, vnd beschliessen hiemit vnser | ersten klag vff das stuck vnd beheben vns selben vnsre widerrede | vff ir antwurt vor, vnd diß stuck ze bessern, ze mindern vnd | ze meren vnd vnser clage vmb andre stuck fürer ze tund nach | vnser notdurft nach des anlaß sag. — |

Dis ist vnser von Zürich antwurt vff vnser | eidgnossen, mit namen von Lutzern, Vre, Switz, | Vnderwalden vnd Zug, klag, die sy zu vns | getan hand von des punds wegen, den wir | mit vnser gnedigen Herschaft von Oesterrich | gemacht hand. |

Ersamen, wisen, lieben Herren die vier Zugesetzten! Als die obgenanten | vnser Eidgnossen In ir clag, die sy zu vns von des vorgenannten punds | wegen tund, setzent, wie wir vnd sy in puntnisse mitteinandern | komen sigent vnd das wir auch ein püntnusse mit der Herschafft | vnd dem Hus Oesterrich gemacht habent, Ouch wie lang die Jetzge= | nant Herschafft vnser vnd Ir vigend gewesen sige vnd wie solich | krieg nie gericht, sunder In frid gestelt sygent, dar vmb wir semlich | puntniß vnbillich an vns genomen habent vnd die abtun sollent ꝛc., | als sy denn das setzent. |

Daruff ist vnser antwurt: Vnser vordern sint in verpuntniß mit | den obgenanten vnser Eidgnossen komen vnd habend In derselben pünt= | nisse vorbehept vnsern herren den küng vnd das heilig Römisch rich; || vnd in derselben püntnisse So habent wir vnd die egenanten vnser | Eidgnossen gemeinlich vns= selber vßbehebt vnd berett, das wir sa= | ment oder vnser stett vnd lender besunder vns gen Herren oder gen | Stetten fürbaß besorgen vnd verbinden mögent, vnd ist dar Inn | nieman vßgescheiden noch vßgesetzet. Vff söllich vorbeheben habent | wir durch friden vnd des besten willen ein püntniß mit vnserm gne= | digen Herrn dem Römschen küng, mit dem Hus Oesterrich gemacht vnd | in der selben püntnisse vorbehebt das heilig Römisch rich, Römisch | keyser vnd künig vnd ouch die pünd, eid vnd gelüpt, die wir getan | habent vor der genanten püntnisse zu vnd mit vnsern eydgnossen, | das die vor dem Jetz= genanten pund gan sollent, vnd dar Inne | nützit anders fürgenomen noch getan, denn das wir zetund gewalt | gehept habend vnd wol tun möchtent nach des artikels sag In | vnserm vnd Irem pund begriffen, der da eygenlich wiset, das wir vnd | sy vns fürer zu Herren oder Stetten besorgen vnd verbinden mögent | ꝛc. Denselben artikel wir vnd sy glich so wol vnd nit minder, | denn die andern artikel In dem Jetzgenanten pund begriffen geswornn | hant, vest vnd stett ze haltent; daby doch üwer wißheit vnd wer | das höret wol verstat, wie ordenlich wir vnsern vnd Iren pünden | nachgegangen sint vnd wie redlich vnd luter wir vnser eid, ge= | lüpt vnd pund, dar Inn wir mit vnsern egenanten eydgnossen sind, | vorbehept hand, ob sich ioch die sachen zwüschent der obgenanten vnser | herschaft von Oesterrich vnd den egenanten vnsern eidgenossen zu krie= | gen gezogen hettint vnd komen werint, das wir denn vnsern gesworenen | pünden, dar Inn wir mit den egenanten vnsern eidgnossen sint, redlich | nachgegangen werint vnd gnug getan hettint, als ouch von vnsern | vordern vnd vns Jewelten beschechen ist, von des wegen vns die vor= | genanten vnser eydgnossen die krieg vnd die friden, dar Inn sy mit der | genanten Herschafft gewesen sind, vnbillich für ziechend. Vnd won | wir nützit anders getan habend,

denn nach lut vnd sag des obgerürten | artikels In vnserm vnd Irem pund begriffen, Hoffen vnd getruwen wir | Gott vnd dem rechten, das wir die püntnisse, So wir mit vnserm gne- | digosten Hern dem küng gemacht habent, wol getan vnd ze machen ha- | ben mögen, vnd sölich ir klag vnd fürziechen solle vns an der selben | puntnisse dheinen schaden bringen. Darzu so sint wir mer in Bitt | vnd werung der puntnisse, die wir mit den obgenanten vnsern eid- | gnossen hand, ouch mit der vorgeseiten vnser Herschafft von Oesterrich | in puntnisse gewesen vnd darumb von vnsern eidgnossen vnersucht | vnd vn- bekümbert beliben. Darzu so habent ettlich vnser eidgnossen | gesucht, geworben vnd zugeseit, ein puntnisse mit vnser Herschafft | von Oesterrich zemachen, Vnd sich ouch zu Herren vnd zu Stetten | verbunden, von deswegen wir aber vnbillich von vnsern Eidgnossen | vmb die puntnisse, die wir mit vnserm gnedi- gosten Herrn, dem | küng, gemacht habent, ersucht werdent, Vnd sit wir nützit anders | getan habend, denn das wir nach sag des Jetzgenanten artikels in dem | egenanten pund begriffen wol tun mochtend, vnd vnser gelüpt, | bünd vnd eid, dar Inn wir mit den egenanten vnsern eidgnossen | sint, In vnsers Herren, des küngs, bund clärlichen vnd eigenlichen | vorbehept haben, So hoffen vnd getruwen wir, vnser eydgnossen söl- | lent vns by dem pund beliben vnd vns dar vmb vnersucht vnd | vnbekümert lassen vnd des von üch in der gütikeit oder mit üwerm | rechtspruch vnderwiset werden. Vnd wir behaltent vns selbs vor, || vnser nachred vff vnser Eydgnossen widerred zetund vnd diß vnser | antwurt ze bessern, ze minnren, ze meren nach vnser notdurft | vnd vnser klagen ze tunde nach des anlaß sag. |

Dis ist vnser, der Eidgnossen von Lucern, Vre, Switz, | Vnderwalden vnd von Zug, widerrede vff die ant- | wurt, So vnser Eydgnossen von Zürich getan hand | vff vnser ersten anclage. |

Lieben Herren die vier Zugesatzten! Als vnser Eidgnossen von Zürich | vff vnser ersten anclage In Ira antwurt setzent, wie das Ire vordern | mit vnsern vordern in verpuntnisse komen syent, In derselben ver- | puntnisse sy vorbehept habend vnsern Herrn den kunge vnd das hailig | Römsch Rich, In derselben puntnisse haben ouch wir vnd sy vns selben | vorbehept, das wir samend vnd sunder vns besorgen mögend zu | Herren oder Stetten vnd sige da nieman vßgescheiden, Als sy das | vnd söllich ir antwurt mit mer worten setzent. |

Haruff ist vnser nachrede: Des ersten als sy setzent, sy habend | vnsern Herren, den kung, vnd das Römsch Rich in dem pund vorbe- | halten 2c., lassen wir sin als es ist, dann wir das in vnser clag nit | gesetzt hand. Aber die obgenanten vnser Eidgnossen von Zürich | vnd Ire vordern hant sich zu vns vnd vnsern vordern verpunden | in alten Ziten allein von solichs trangs vnd vnlusts wegen, So sy | vnd wir vnd Ire vnd vnser vordern von vnsern vyenden vnd mit sun- | derheit von derselben herschafft vnd dem hus Oesterrich vnd den Iren | gehebt habend, Die doch lenger, won Jeman verdenken mag, vnsere | vnd ir vyende gewesen sind vnd vns vnd sy dick vnd vil an lip, | an eren vnd an gut, an land vnd an lüten 2c. ze schadgenne vnd | ze bekriegen vnderstanden hant. Dieselben krieg nie bericht worden, Sunder ze manngem mal in friden gestelt vnd noch hüt by tag nit | gantz bericht sind, Als wir das vnd anders In vnser ersten clage | gestellet hant. Darzu so sint wir jewelten sament vnd mit eynander | also harkomen von anfang vnser pünden, mit wem wir ye in kriegen | oder friden gestanden syen, vnd besunder derselben herschafft von | Oesterrich halb, Das sich nie kein ort vßgesünt noch bericht hatt | ane der andern eidgnossen wüssen vnd willen. Darzu wisent | vnser pünde Insunderheit, das wir alle, So dar Inn begriffen sind, | ein andern getrüwlich behulffen vnd beraten sin sullent als verre | vns lip oder gut erlangen mag, ane alle geuerde, gen allen dien | vnd vff alle die, So vns an lip oder

an gut, an Eren, an fryheitten | mit gewalt oder ane recht vnfüg, vnlust, angriffen, bekrencken, | dheinen widerdrieß oder schaden tetint, vns oder yeman, so in diser | puntnisse ist, Inwendig den zilen vnd kreissen, als das vnser pünde | clärlichen Innehaltent, vnd auch das dieselb vnsre püntnisse ewenklich, || war vnd stet vnd aller ding vnuersert pliben sölle zc. Vber das | alles, so habent sy gar nach semlich zil vnd kreisse, so vnsre vnd Ire | alten geschwornen pünde wisend, auch gestellet in den nüwen | pund, den sy mit der herrschafft von Oesterrich gemacht hand. Da | by Ir vnd mengklich verstan mag, das der selb nüwe pund wider | vnsre vnd Ire alten geswornen pünd sin vnd nit vnschedlich wesen mag. Dann wir nit verstan können, das sy in den selben | zilen vnd kreissen wider yemand sin oder hilfflich sin könnden, dann | wider vns vnd andre vnsre lieben eidgnossen, Als sich das in disen | kriegen leider wol erfunden hat, wann wir ouch dieselben vnsre | eydgnossen von Zürich darumb ze tagen vnd ze recht manntend, | darwider aber sy sich saztent vnpillich vnd vff sölichen troste, | so sy har Inne hattend zu der benempten Herschafft von Oesterrich, | vngehorsam wurdent vnd sich da mitte der pünden geussert hattent, | wie wol sy sich von nüwen dingen verschriben hant, vmb all sachen | ze recht zu komen gen Einsideln nach vnser geswornen pünden | sag. Harumb wir hoffen vnd getruwen, das üch, die vier zusatzlüt, | vnd menglichen, für wen das komen wirdet, beduncken sölle, das | sy über sölich obgerürt sachen, als obgeschriben stat, Semliche ewige | püntnisse, das doch mer dann ein Richtung oder ein vßsünnung ist | mit der benempten Herschafft vnd dem Hus Oesterrich, nit pillich | getan habent. |

Vnd als sy setzent, Sy haben sich in Zit vnser püntnisse mer mit der | obgenanten Herschafft von Oesterriche verpunden vnd syen darvmb | von vns vnd vnsern vordern vnersucht beliben, Sprechen wir, das | wir darumb nit wüssen vnd es nie vernomen haben, vnd ob es be- | scheen were, So zwifelt vns nit, dann das es bescheen syge mit vnserer | vordern wüssen vnd willen vnd von ettlicherley sach wegen, So | ze den ziten vnsern vordern daran gelegen gewesen were, wann | suß were es nit bescheen, wann wir yewelten vntz an disen kriege | In solicher früntschafft vnd trüwe mit einandern gewesen sind, das | sich kein ort ane der andern wüssen vnd willen zu yeman verbunden | oder mit der selben Herschaft sich also vßgesünet hette. |

Item als sy dann setzent, Es haben ettlich vnsre Eytgnossen gesucht, | geworben vnd zugeseit, Ein püntnisse mit der Herschafft von Oesterrich ze machend, Ist vnsre widerrede vff das stuck, das vns | nit ze wüssen sye, das dhein ort vnder vns an die Herschafft von | Oesterrich dhein puntnisse geworben ald zugeseit habe; vnd als sy mei- | nen, das sich ettlich der Eidgnossen zu Herren oder Stetten verpunden | haben, Sprechen wir: Ob sich yeman verpunden hab zu Herren oder | Stetten, So haben sy sich doch zu nieman verpunden, mit dem wir | dozemal in kriegen oder friden gestanden sigen, als wir aber noch | alle sint mit der benempten Herrschafft von Oesterrich. Wäre aber, | das sy vermeinten, das ymand sölichs getan hette, das wider Ir | vnd vnsre geswornen pünde were, den möchtend sy ouch darumb | ze tagen manen vnd mit Recht fürnemen nach der benempten ge- | swornen pünden sag. Vnd har vmb vnd vmb alle sölich obgeschri- | ben vrsachen Getruwen wir nit, das die benempten püntnisse, | so vnser Eydgnossen von Zürich mit der benempten Herrschafft | vnd dem Hus Oesterrich getan vnd gemacht hand, dhein krafft haben | oder das die bestan soll oder mög, Dann das sy von üch vieren zu- | gesetzten in der minn oder mit üwerm rechtlichen spruch vnder- | wist werden söllen, das sy dauon standen vnd die selben püntnisse | gentzlich hin vnd ab tügent, In massen als wir auch soliches in | vnser anclage klärlicher gesetzt hant. Vnd wir behalten vns | selber vor vnser nachrede aber vff vnser Eydgnossen

vorgenanten | von Zürich antwurt vnd dise vnsre nachclag ze beschliessen, | ze myndern vnd ze meren nach vnser notdurfft vnd vnser clag | fürer ze tunde nach des anlaß sag.

Diß ist vnser von Zürich nachred vff vnser Eyd= | gnossen, mit namen von Lutzern, Vre, Swiz, | Vnderwalden vnd Zug, widerred, die sy getan | hand vff vnser antwurt vff Ir clag.

Des ersten, als die Egenanten vnser Eidgnossen In ir widerred setzent, | das wir in vnser vnd Ir püntnisse vnsern gnedigosten Herren, den kung, | vnd das heilig Römsch rich vorbehalten habend, lassend sy sin als es ist | zc. Daruff ist vnser nachred, das vns lieb ist, das sy es daby lassend | bliben; denn wir getruwend vnsers vorbehaltens Im rechten ze geniessen. |

Item als sy denn fürer In obgenanter Ir widerred setzend, wie vnd von | was sachen wegen Ir vnd vnser püntnisse wider vnser gnedige Herr= | schafft vnd das Hus Oesterrich gemacht syge zc. Darzu ist vnser nach= | rede, das vns vnbillich nimpt, das sy setzent, vnser vnd Ir püntnisse sye | wider die genanten vnser Herrschafft von Oesterrich gemacht, denn die | selb püntnisse niendert Innhalt, das sy wider die Jetz genant Herschafft | gemacht oder erdacht syge. Wol wiset sy, das sy angesehen ist durch | gutz frids willen, Als sy das in Ir clag selbs gesetzt vnd bekennet hand | vnd die selb püntnisse clärlich Innhaltet, die wir darumb begerend | zu verhörent. Darzu habend ettlich vnser Eidgnossen In vnserm | vnd Irem pund vorbehept der obgenanten vnser Herschafft von Oesterrich | Ir dienst, recht vnd gericht, die sy by Inen hat; Darby aber Ir vnd | mengklich, der das hört, wol verstat, das sollich püntnisse, als sy das | meldent, nit wider die yetzgenant herschafft gemacht ist. |

Item fürer, als sy harkomen der pünden rürent mit worten, als sy das | meldent, Daruff ist vnser widerrede: Mit wem wir vnd sy In kriegen | oder friden gestanden sind, dar Inn habend wir nützit anders fürge= | nomen noch getan, denn als wir von alter herkomen sind vnd wir | ouch wol tun möchtend nach der pünden sag. |

Als sy denn fürer mit vil worten melldent, wie vnser pünde wisent, | das wir einandern behulffen sin söllend zc., Daruff ist vnser nach= | red: Das vns aber vnbillich nimpt, das sy vns die kreyß, die wir in | die obgenanten püntnisse gestelt habent, verkerrend; denn das ist || von vns in trüwen vnd keinem argen, besunder ouch durch frides vnd | gemeinen nutzes willen des landes beschehen Vnd darumb, das Inen | vnd vns durch soliche Schlösser vnd in dem kreiß In dem selben pund begriffen dehein schad, vnfug vnd angriff beschech. Daby Ir vnd | menglich wol verstat, das vnsers Hern, des kungs, bund wider Iren | vnd vnsern pund nit gemacht noch dem schedlich, Sunder Inen vnd | vns vnd gemeinem land nutzlich vnd trostlich ist. Wir sind ouch | vff ir manung gen Einsideln komen, habend sy gebetten, vns von des | genanten punds wegen vnersucht ze lassen, Sid wir doch anders | nützit getan hettint, denn das wir mit eren wol getun mochten vnd | vns in Irem vnd vnserm pund vorbehalten, gelopt vnd geswororn were. | Meintent sy aber davon nit ze lassen, des zu einer erlütrung, ob sy vns | darvmb ze manen hettind, Büttend wir Inen, für ze komen vff Herr | Rudolffen Hofmeyster, Vlrichen von Erlach, schultheissen, vnd Rudolffen | von Ringgoltingen, des Rats zu Bern, vnd ob Inen das nit ze willen | were, vff einen Schultheissen vnd kleinen Ratt zu Bern, Ir vnd vnser | Eidgnossen, Oder vff einen Schultheissen vnd Rat zu Solottern, oder | vff welich Richstat sy hettind gewellen, Ob sy vns von des punds wegen | ze manen hetten. Da vns sölich vnser Bett vnd Rechtgebott von Inen | abgeschlagen wurdent, da by aber Ir vnd menglich wol verstat, das | wir vns der pünden nit geüssert, noch vnser Herschafft getröst, als sy | fürwenden, sunder einer erlütrung, ob sy vns von des punds wegen | ze

manen hettind, vor vnsren vnd Jren eidgnossen oder vor einer Richstat | begert habent, Solicher lütrung Sy billich vff Jre vnd vnser Eidgnossen | komen vnd Ingegangen werend; denn wie das von Jnen beschechen | wer, So werind die krieg, die sy gen vns fürgenomen hand, vermitten | bliben. |

Item als sy denn dar Inn ouch rürend, ein püntniß sy mer denn ein rich= | tung oder vßsünung ꝛc., Hoffen vnd getruwen wir, was wir dar Inn | getan habend, das haben wir wol gemugen tun von des wegen, das | Jr vnd vnser pund clärlich Innhaltend, das wir vns fürer verbinden | vnd besorgen mügent zu Herren vnd Stetten vnd dar Inn nieman | vßgescheiden noch vßgesetzt ist vnd wir in der selben püntnisse vnser | Eidgnossen vnd vnser pünd, Eid vnd glüpt clärlichen vßbehept hand, | vmb des willen, ob die genant vnser Herschafft den Egenanten vnsern | eydgnossen dhein vnlust, vnfug vnd angriff zu= züchen wolt, das | wir denn den selben vnsern pünden, wie die von vnsern Eydgnossen | vnd vns gelopt, gesworn vnd versigelt sind, nachkomen vnd gnug | tun woltent vnd noch wellent tun. Dar vmb wir getruwend, das | wir die selben püntnisse, mit vnserm Herrn, dem küng, gemacht, wol | haben mugen tun vnd daby beliben sullent, als wir das vff ir klag | in vnser antwurt gesetzt hand, vnd begerend darumb aber, Jren | vnd vnsern pund zu verhörend. |

Item als sy denn fürer setzend, das Jnen nit wüssend sige, das wir mer | mit vnser Herrschafft von Oesterrich In püntnisse gewesen sigent ꝛc., | Daruff ist vnser nachred: Jnen mag vmb sölichs ze wissen sin oder nit, | aber zu der zit, da solich püntnisse beschach, als die offenlich vnd nit | heimlich beschechen ist, Sind vnser vordern vnd wir von Jnen vnd Jren | vordern dorumb vnersucht beliben. Vnd das sölich püntnisse beschechen vnd | an ir selbs gewesen sig, So begerend wir, darumb brieff vnd kuntschafft | ze verhörend, vnd getruwend, das Jr üch des im Rechten erkennen sollent. | Vnd als sy dar Inn ouch fürwendent, das sich kein ort ane der andern | wissen vnd willen zu yemand verbunden hab, Daruff ist vnser || widerred: Sy habend sich zu Herren vnd Stetten verbunden vnd vns dar= | vmb nie gefraget, noch daby vnser wissen ald willen gehept, Als ouch | das nit notdürftig was nach Innhalt des artickels In iren vnd vnsern | pünden begriffen, der da clärlich wiset an vsscheiden, das sy vnd wir | vns fürer besorgen vnd verbinden mögend zu Herren vnd Stetten, | von des Jetzgerürten Artikels wegen vns ouch nit not gewesen ist, | Jren willen daby ze haben, denn es landkündig ist, wer sich zu dem | andern verbint, Es sigint stett oder lender, was der im selbs vorbehept | vnd berett, als ouch der Artikel in Jrem vnd vnserm pund vßbehept, | berett, gelopt, versigelt vnd gesworen ist, war vnd stett ze haltent, Das | er darumb von den andern sinen Eidgnossen vnersucht vnd vnbeküm= | bert blibe vnd in den dingen fürer Jrs willens nit bedürffe vnd | Jnen ouch darumb nützit ze antwurten schuldig sye. |

Item mer, als sy setzend, das Jnen nit ze wissen sye, das dhein ort vnder | Jnen an die Herr= schafft von Oesterreich dhein püntnisse geworben ald | zugeseit habe ꝛc., Daruff ist vnser nachred: Wie wir das in vnser | antwurt vff ir klag gesetzt hand, das ist ouch also, vnd begerend dar= | umb brieff vnd kuntschafft ze verhörend, getruwend, das es billichen | sin sölle, vnd ir vier zugesetzten sollent üch des mit üwerm rechtlichen | spruch erkennen. |

Item vnd als sy In dem obgenanten Artickel auch meldent, habe sich yeman | verbunden zu Herren oder Stetten ꝛc., Daruff ist vnser nachred: | Als sy sich zu herren vnd Stetten verbunden hand, da redent wir Jnen | nützit in, vnd wir habend es ouch darumb nit in vnser antwurt | gesetzt, das sy es nit tun mugent; Denn sy das nach sag vnser vnd | Jr pünden wol tun mügent, Als wir ouch vns zu dem obgenanten | vnserm Herrn, dem küng, wol habend mögen verbinden nach lut vnd | sag vnser pünden,

wie wol sy vnd wir mit vnser egenanten Herschafft | in friden gestanden sind, wan wir Iren vnd vnsern pund In der ge= | nanten püntnisse clarlich vorbehept habend, wie sich die sachen | zwüschend der Herrschafft von Oesterrich vnd vnsern Eydgnossen | machen wurdent, Das wir denn Iren vnd vnsern pünden, gelüpten | vnd eyden gnug gewesen sin woltint vnd noch sin wellend, als wir | das vor in vnser antwurt gesetzt hand. Vnd darumb vnd nach allem | herkomen der sach, Ouch nach dem vnd der artikel In iren vnd | vnsern geswornen pünden luter vnd eygenlich wiset vnd seit, das wir | vns besorgen vnd verbinden mögen zu Herren vnd Stetten, vnd dar= | Inn nieman vßgescheiden noch vßgesetzt ist, vnd wir nützit anders | getan habend, dann nach des yetzgenanten artikels sag, vnd in vnsers | Herren, des küngs, pund Clärlichen vnd luter vor vnd vßbehept | habend die gelüpt, pünd vnd Eid, So wir mit vnsern Eydgnossen hand, | das die vor demselben pund gan söllend; So hoffen vnd getruwen wir, | Ir zugesetzten vier sullent üch mit üwerm rechtlichen spruch bekennen, | das die obgenanten püntnisse, So wir mit vnserm Herren, dem küng, mit | dem Hus Oesterrich gemacht habent, by kraft beliben vnd bestan sölle | vnd möge. Vnd wir beheben vns selber vor vnser beschliessung vff | vnser Eidgnossen beschliessen, vnd dis ze bessern, ze minnren vnd | ze meren vnd dar zu ze legen, wes wir im rechten notdurftig sind, | vnd vnser clagen ze tund nach des anlaß sag. ||

Vnser, der Eidgnossen von Lutzern, Vre, Switz, | Vnderwalden vnd von Zug beschliessen vff vnser | Eidgnossen von Zürich nachrede, So sy vff vnser | widerrede getan hant. |

Item als sy by dem Ersten setzent, wie Inen lieb sige, Als sy vnsern | Herren, den kunge, vorbehalten habent, das wir es daby lassent | beliben, vnd sy getruwen, sölichs vorbehaltens ze geniessen zc., Als | sy das mit mer worten setzent, Daruff ist vnser beschliessen: Das | vns nit bedunken, fürer ützit daruff ze antwurten notdurftig | sin, dann es nit lut vff vnser clag noch antwurt, vnd lassen es noch | hüt by tag daby bliben, als es ist. |

Item als sy dann fürer In dem andern artikel vnder andern worten | setzent, Sy neme vnbillich, das wir In vnser widerrede gesetzt haben, | wie Ire vnd vnsre bünde wider die Herschafft von Oesterrich ge= | macht worden vnd doch die Herschafft darInn nit gemeldet sige | zc., vnd in dem selben artikell wol rürend, wie vnser ettlich in den | pünden der herschafft Oesterrich rechtung vorbehalten haben | zc., Als sy das mit mer worten setzent, Daruff ist vnser beschliessen | vnd letst antwurt: Das vns nit notdurftig bedunkt, fürer dar= | vff ze antwurten; dann es offenlich an dem tag lit, das wir vnd | sy vnser püntnisse wider vnsre vygende vnd nit wider vnsre | fründ gemachet hant. Vnd wie die Herschafft von Oesterrich vnsre | vyende gewesen vnd nie mit vns bericht sind, haben wir In vnsre | widerrede vff ir antwurt clärlich gesetzt, vnd wie wir es da ge= | setzet hant, daby lassen wir es beliben. |

Item als sy fürer setzent, wie wir harkomen der pünden rüren zc., | Bedunkt vns nit notdurfftig sin, daruff fürer ze antwurten; | dann wie wir das In vnser widerrede vff Ir antwurt gesetzt hant, | daby lassen wir es pliben, dann es ouch die gantz warheit ist. |

Item als sy dann fürer setzent In Ir nachrede, wie sy aber vnbillichen | neme, das wir meldent, wie vnsre pünd wisen, das wir einandern | behulffen sin süllen zc., Als sy das mit mer worten setzent zc., Dar= | vff ist vnser letste antwurt vnd beschliessen, Wie wir das gesetzt | haben in vnser widerrede vff ir antwurt, das wir es gantz da= | by lassen blyben, wan es die warheit ist, vnd begeren ouch dar= | vmb vnsern pund in das recht ze legen vnd dar vmb ze verhören zc. |

Item vnd als sy in demselben artickel fürer meldent, wie das sy vff | vnser manung syen gen Ein=

sideln ze tagen komen, Als sy das mit | mer worten setzent 2c., Daruff ist vnser letste antwurt vnd beschliessen: | Das mag war sin, das sy gen Einsideln zu tagen komen syen; Sy | hant aber ze dem rechten nie wellen setzen nach Ire vnd vnser | gesworner bünden sag, als sy aber billich getan hetten nach vnserer | gerecht gebnen vrteil Innehalt. Hettent sy dann in dem selben rech= | ten, So wir beyde partyen darzu gesetzet hettint nach vnserer | pünden sag, vtz fürzewenden gehept, es were vmb lütrung oder | anders, mochtent sy wol getan haben. |

Item als sy denn fürer in einem Artickel vff vnser widerrede setzent, || Als wir gemeldet haben, Ein püntnisse sige mer, denn ein Richtung | oder vßsünung 2c., Ist vnser antwurt vnd letstes beschliessen: | Wie wir das gesetzt hant, Das wir mit vnsern pünden harkomen sigen, | daby lassen wir es pliben. |

Item als sy fürer aber in demselben Artickel meldent, wie sy in der | Herschafft von Oesterrich pund so gar luter vnd clarlich vnsern | vnd Iren pund vorbehalten habent 2c., Ob dieselb Herschafft mit vns | ze krieg keme, das sy dann vnsern pünden nachkomen vnd gnug | tun möchtint vnd noch tun wellint 2c., Als sy das mit mer worten | gesetzt hant, Daruff ist vnser letstes beschliessen vnd antwurt: | Das wir gern wöltent, das sy semlichem nachkomen werint vnd den | pünden gnug getan hettind, So werind dise herten kriege wol ver= | mitten worden. Dieselben vnser Eydgnossen von Zürich hant aber, | als wir vmb die Houptsach, als von vnser manung wegen ze | Keiserstul mit Inen ouch vor üch vieren zugesatzt= lüten im rechten | gestanden sind, offenlichen in Iren clagen, antwurten, Reden vnd wider= | reden gerett vnd gesetzt, wie das sy die bünde, so wir vnd sy zesamen | ewenklich ze halten glopt vnd gesworn hant, nit mer halten wellent, | vnd sy hoffen ouch, das sy die fürer ze halten nit pflichtig sigent, Als | das vnser spruchbrieffe in red vnd widerrede vmb die gerecht | gebnen Vrteil clärlichen Innehalt, den wir darumb begeren in das | recht ze legen vnd dar vmb von üch verhört werden; Daby Ir vnd | mengklich wol verstan mag, ob sy den nüwen pund mit der Herschafft | von Oesterrich mit oder wider vns gemachet haben oder ob sy Iren | vnd vnsern gesworner pünden nachkomen woltent oder nit. |

Item als sy dann fürer setzent In ir nachrede von des artickels wegen, | das sy meynen, mit der Herschafft von Oesterrich mer in verpüntnisse | gewesen sin 2c., vnd aber in einem andern Artickel, das sich ettlich | eydgnossen ouch zu herren vnd Stetten verbunden haben, vnd aber | wir in vnser widerrede gesetzt haben, das vns darumbe nit wüssende | sige, vnd sy daruff ir nachrede mit gar vil langer worten gesetzt hand 2c., | Daruff ist vnser beschliessen vnd letste antwurt: Das vns nit bedunkt | nottdurftig sin, fürbasser daruff vtzit ze antwurten; dann es vns | nit bedunkt, vff vnser clag vnd widerrede vtzit geant= wurt sin; | Dann ob es ioch also were, als sy gesetzt hand, des wir doch nit hoffen, | Getruwten wir denocht, des im rechten nit ze entgelten, vnd wie wir | die stuck in vnser widerrede gesetzt haben, daby lassen wir es pliben, | vnd wir begeren von obgerürter sachen wegen aber als vor, die | egenanten vnser eydgnossen von Zürich mit üwerm rechtlichen | spruch, ob es in der gütlichkeit nit gesin mochte, ze vnder= wisende | von dem offtgenanten pund, den sy mit der Herschafft vnd dem hus | von Osterrich, als obstat, gemachet hant, zestan vnd den hin vnd ab | ze tund, vnd setzend das hin zu üwer vrteil vnd beschliessen hie= | mitte vnsre letste antwurt vff ir nachrede, als von des stucks | des punds wegen. Vnd beheben vns selbs vor, dise vnsre antwurt | ze bessern, ze mindern vnd ze meren, ob si ütz nüws brechten In | Irem beschliessen, vnd ouch zu ir kuntschafft ze reden, ob sy dheine | legen wurden, die wir nit verhört hettint, das wir das verant= | wurten mögen nach vnser notdurfft vnd vnser clag vmb ander stuck | fürbasser ze tund, als vns notdurfftig ist nach des anlaß sag. ||

Vnser von Zürich Beschliessung vff vnser Eydgnossen | von Lutzern, Vre, Switz, Vnderwalden vnd Zug be= | schliessen, so sy getan hand vff vnser nachred vff | ir clag. |

Item als sy In ir beschliessung den Artickel vnsers vorbehaltens | vnseres Herrn, des kungs &c., lassend bliben als es ist, Daruff ist | vnser beschliessen, das wir es ouch lassend beliben, als wir das | in vnser nachred gesezt hand. |

Item als wir dann in vnser nachred gemeldet hand, wie vnser vnd | Ire pünd wider ein Herschafft nit gemacht vnd wie ettlich vnser | Eydgnossen in den selben vnsern pünden der obgenanten Herschafft Ir | dienst, rechtung vnd gericht, die sy by Inen hät, vorbehebt habend &c., | vnd daruff ir beschliessung vnd letst antwurt ist, das sy nit not= | dürftig bedunk, fürer daruff ze antwurten, dann ir vnd vnser | püntnisse wider vnser vigend gemacht sy &c., Vff das ist vnser be= | schliessung: Wie wir in vnser nachred gesetzt hand, das vnser vnd | Ir püntnisse wider vnser egenant Herschafft von Oesterrich nit ge= | macht sige vnd das ettlich vnser Eydgnossen in derselben püntnisse | vnser egenanten Herschafft Ir dienst, rech= tung vnd gericht &c. vorbe= | hept habend, das ist ouch also vnd lassend es daby bliben. |

Item also sy fürer in ir beschliessung setzent, das sy nit notdurftig be= | dunk, vff den Artickel, dar Inn gerürt ist herkomen der pünden, | ze antwurten, Vff das ist vnser beschliessung: Wie wir das in vnser | nachred gesetzt habend, daby lassend wir es bliben, denn es also an | im selbs ist. |

Item als wir ouch denn in vnser nachred gesetzt, warumb wir die | kreiß in vnsers Herrn, des küngs, pund gesetzt haben, vnd daruff ir | letst antwurt vnd beschliessen ist, wie sy das in ir widerred vff vnser | antwurt gesetzt habind, daby lassend sy es bliben &c., Daruff ist | vnser beschliessen: Wie wir das in vnser nachred gesetzt hand, da= | by lassend wir es bliben, denn es also an im selbs ist, vnd als sy be= | gerent, vnsern vnd iren pund ze verhörend, also begerend wir des | ouch. |

Item als sy denn in einem artickel Ir beschliessung meldent, Es muge | war sin, das wir gen Einsideln ze tagen komen sygent, wir habend | aber zum rechten nie wellen setzen &c., Daruff ist vnser beschliessung: | Nachdem vnd sy vns vmb sachen, die vns in Iren vnd vnsern pünden | vorbehalten sind, das wir vns fürer wol besorgen vnd verbinden | mugend ze Herren oder Stätten an vßscheiden vnd wir vnd sy den | selben artickel sowol als die andern artickel in vnsern vnd Iren pün= | den begriffen gesworn hatten, darinn vnser meynung was, das | vmb das stuck, das so clärlich in den pünden begriffen vnd von vns | vnd Inen berett, vorbehalten, gelopt vnd gesworn wer, kein stoß nit | sin mocht vnd wie wir der manung nachgegangen werind vnd | gesetzt hettind, were wider das, so sy vnd wir gesworn hattend, ge= | wesen vnd wir das nit satztent, Ist von vns in solicher meynung | vnd nit anders beschehen, Wir belibent ouch dar Inn vff vns selbs | nit, dann wir buttent Inen darumb sölliche völlige, Redliche Recht= | gebott, als vmb ein lütrung vff Ir vnd vnser Eidgnossen vnd Richstett, | als Ir das in vnser nachred wol verstand, Vnd getruwend, das üch || vier zugesetzten vnd wer das höret, noch hüt by tag bedunken sölle, | das sy sölicher erlütrung billicher Ingegangen werind vor allem | krieg vnd schaden vff ir vnd vnser Eidgenossen, denn das sy des darnach | vff einen vsserthalb der Eidgnoßschafft komen sind; Denn wir dem, | was vns von vnsern vnd iren Eidgnossen erlütert vnd bekennt | wer, als gern nach= gegangen gewesen wöltend sin, | als wir dem ietz nachgand, das vns von Einem vsserthalb der Eidgnoß= schaft bekennt ist. |

Item so denn als sy in ir beschliessung setzent, wie sy harkomen der | pünden lassend beliben, als sy das gesetzt habind ꝛc., Vff das ist | vnser beschliessung: Wie wir das vor gesetzt hand, daby lassend wir | es ouch beliben. |

Item als sy In ir beschliessen fürwenden, wie wir vor üch Zugesetzten | ze Keiserstul In vnser Clagen, antwurten, Reden vnd widerreden gesetzt | haben, das wir vnser vnd ir pünd nit mer halten wellend ꝛc., Dar= | vff ist vnser antwurt vnd beschliessung: Wie wir das in vnser nachred | gesetzt habend, daby lassend wir es bliben; denn es die warheit ist, | wann zu den ziten, do wir den pund mit vnserm Herren, dem küng, | machtent, do haben wir vnsern vnd iren pund eigenlich vnd luter | vorbehept, dem nach ze gand, als wir das in vnser nachred gesetzt ha= | bend. Da aber die obgenanten vnser Eydgnossen vns mit Irem eignen | gewalt über solich hoch vnd tieff manungen, ersuchungen vnd recht= | gebott vff vnser vnd ir eidgnossen, Inen von vns beschechen, vns by | vnsern vnd Iren pünden beliben ze lassen, Bekriegtent vnd vns an | lib vnd an gut schadgotent, Meinten wir, sy hettint vnser vnd Ira pund | in sölicher maß an vns vbersehen, das vns die fürer mer nit binden | söltent. Das wir aber in vnser clagen, antwurten, Reden vnd wider= | reden gesetzt haben, wir wellent vnser vnd ir pünd nit mer hal= ten, | Sölichs sol sich niemer erfinden, Vnd das wir begert hant, vns by den | pünden bliben ze lassen, So begeren wir, das ir vier zugesetzten | sölich vnser manungen vnd rechtgebott, Inen von vns beschechen, dar= | vmb zehörend. Da by ir vnd mengklich wol verstan mag, das wir | den pund mit vnserm Herrn, dem küng, nit wider sy gemacht haben, Sunder | das wir vnsern vnd iren pünden allwegen nachgan wölltent vnd | noch tun wellent. Darumb wir von Inen vnbillich geschuldget wer= | dent, das wir den pünden nit nachgegangen sigint vnd den nit gnug | getan vnd vnsers Herren, des küngs, pund wider sy gemacht habind. |

Item als sy denn mer In Ir beschliessen in ir letsten antwurt setzend, | als wir in vnser nachred von des artickels wegen, das wir mer | mit vnser Herrschafft von Oesterrich in püntnisse gewesen sint, vnd aber | in einem andern artickel, das sich ettlich vnser Eydgnossen ouch zu | Herren vnd Stetten verbunden habint ꝛc., vnd daruff ir beschliessen | ist, das sy nit bedunk, fürer daruff ützit ze antwurten ꝛc.; Dar= | uff ist vnser beschliessen: Das wir hoffen, das wir Inen vff ir clag | vnd widerred in sölicher maß geantwurt habind, das wir des im | rechten getruwent ze geniessen, vnd wie wir das in vnser nachrede | gesetzt habent, daby lassen wir es beliben. |

Vnd nach allem herkomen der Sach, ouch nach dem vnd der artickel | In Iren vnd vnsern geswornen pünden luter vnd eigenlich wiset | vnd seit, Das wir vns fürer besorgen vnd verbinden mögen zu | Herren vnd Stetten, vnd dar Inn vnser Herrschafft von Oesterrich noch || nieman vßgescheiden noch vßgesetzt ist vnd wir in zit vnd werung | Iro vnd vnser pünden mer mit der genannten Herrschafft von Oesterrich | In puntnisse gewesen vnd darumb von Inen vnersucht bliben sint, | vnd wir vmb das vnd anders vnser brieff vnd kuntschafft begert, | als wir das gesetzt hand zu verhören vnd noch begerend, vnd wir ouch nützit anders getan habend, denn nach des yetzgenannten | artickels sag, vnd denselben artickel sy vnd wir so wol gelopt, | versigelt vnd gesworen hand, war vnd stett ze haltend, als die | andern artickel in vnsern vnd Iren pünden begriffen, vnd wir | in vnsers Herren, des kungs, pund clarlich vnd luter vor vnd vß= | behept haben die gelüpt, pünd vnd eyd, So wir mit vnsern eydgnossen | hand, das die vor demselben pund gan söllent, So hoffen vnd ge= | truwen wir, Ir zugesetzten vier süllent sy in der mynne vnderwi= | sen, vnd ob das nit sin mag, üch mit üwerm rechtlichen spruch | erkennen, das wir die ob=

genanten püntnisse mit vnserm Herren, | dem küng, mit dem Hus Oesterrich wol habent mügen tun vnd machen | vnd daby beliben söllent. Vnd setzend das hin zu üwer rechtlichen | vrteil vnd beschliessent hiemit vnser lettsten antwurt vff ir let= | stes beschliessen als von des stucks des punds wegen vnd behe= | bend vns selbs vor, vnser Clagen vnd antwurt fürer zetund | nach vnser notdurfft vnd des Anlaß sag. |

Vnd als beid teil sollich ir clag, antwurt, nachred vnd beschliessen | In worten, als hie vor geschriben stat, vor den obgenanten vier zu= | gesatzten mit andern Iren notdurfftigen sachen harzu dienende | eroffnet vnd in geschrifft fürer gebracht hant, So hant dieselben vier | zugesatzten Ir vrteil dar uff gegeben in worten, wiß vnd form, | als hie nach geschriben stat. Vnd wiset vnd lutet die vrteil, So von den zwein zugesatzten der Eidgnossen halb diß sachen berü= | rende In geschrifft gloubsamlich ver= sigelt geben vnd gesprochen | ist, also:

Wir nachbenempten, Peterman Goldschmid, alt Amman | ze Lutzern, vnd Ytel Reding, Land Am= man ze Switz, Bekennen | mengklichem mit disem Brieff: Als von der stöß vnd vneinigkeit | wegen, so da leyder vfferstanden vnd erwachsen sint zwüschent | den fürsichtigen vnd wisen, dem Schultheissen, den Ammann, | Räten, Burgern vnd Lantlüten diser nachgeschribnen stett vnd | lendern, mit namen Lutzern, Vre, Switz, Vnderwalden ob vnd nid | dem Kernwald, von Zug vnd dem Ampt Zug, vnsern Herren vnd | obern an einem, vnd dem Burgermeister, Rate vnd den Burgern | gemeinlich der Statt von Zürich, vnsern Eydgnossen, am andern | teilen, Semlicher Zusprüch vnd spenn halb sy aber durch mittlung | erberer fromer lüten zum rechten veranlasset worden sint, Also | das Ietweder teil zwen zu dem rechten setzen vnd benemmen | sollend, vnd das denn die selben vier beider teil clag vnd antwurt, || Red vnd widerrede eigenlichen verhören vnd denn die sachen nach | beider teilen fürbringen, wa sy die in der Minn nit entscheiden | mögent, mit recht vßtragen söllent, Alles nach lut vnd sag eins | anlaß darüber begriffen; demnach ouch vnser obgenant herren, | die Eidgnossen von Stetten vnd lendern, Lutzern, Vre, Switz, Vnder= | walden vnd von Zug, vns obgenante zwen zu Iren schidlüten vnd | satzlüten zu dem rechten dargegeben, gesetzt vnd vns darzu | gewiset hand; Also haben wir mit denen, so die von Zürich dar= | zu gesetzt habend, beiden teilen rechtlich tage zu dem Erwirdigen | Gotshus zu den Einsideln gesetzet vnd daselbs beider teil clag | vnd antwurt, red, widerred vnd nachred, ouch kuntschafft, brieff | vnd anders, so denn Ietweder teil nach vßwisung des Anlaß für vns | bringen wolt, In geschrift genomen, verhöret vnd eigenlichen | vermerket. Vnd als nun die sachen von beiden teilen vor vns | Im Rechten beslossen vnd vns die in geschrifft vbergeben worden | sind, So sigen wir darüber gesessen, haben die verlesen vnd eigen= | lich vermerket vnd nach vil fromer wiser lüten gelerter vnd | vngelerter Rät, die wir darumb gesucht haben vnd ernstlich an= | komen sint, ouch nach vnser bester verstentniß, So erkennen vnd | sprechen wir by den eyden, So wir nach Innhalt des anlaß dar= | vmb getan haben, in massen als hernach geschriben stat; Dem ist | also: Zum Ersten, als die obgenanten vnser Herren, die Eid= gnossen, | gegen den von Zürich sich beclagent, wie wol das die Egenanten | vnser Herren, die eidgnossen, vnd die von Zürich ein ewig püntnisse | durch frid, ruw vnd gnaden willen, ouch durch schirmung Ir | land vnd lüt, für sich vnd alle ir nachkomen zesamen gemachet, | die ewigklich zu halten glopt, gesworn vnd versigelt hant, die | so lang gewert hab, daß die nieman fürdenk, Sollich püntnisse | vnder anderm Inne halt, das sy einandern helffen süllent wider | alle die, die sy beckrenken ald dheinen widerdrieß tun wöltent, | Als solich püntnisse das eigenlichen Innehalt, dar über die obgenanten | von Zürich, vnser Eidgnossen, einen nüwen pund mit der herrschafft | vnd dem hus Oesterrich gemachet hant, wiewol das die

selbe herr= | schafft von Oesterrich lenger, denn Jemant verdencken mag, vnser | obgenanten Herren, der Eidgnossen, vnd der von Zürich vyend gewesen | sint vnd den vnd Inen dick vnd vil an lib, an gut, an land vnd an | lüten schaden zugefügt habe, Semlich krieg noch nie bericht worden, | sunder ze mengem mal in friden gestellet vnd noch hüt by tag nit | bericht syend. Harumb die obgenanten vnser Herren, die Eidgnossen, | hoffend vnd getruwend, das die selben von Zürich semlich puntniß | nit billich getan oder an sich genomen haben, Sunder meynend, das | sy sich dera abtun vnd da von stan sollend, Als das vnd ander Ir | clag mit mer worten begriffen hat. Darzu aber die Egenanten | von Zürich antwurtend, wie sy vnd Ir vordern mit den obgenanten | vnsern Herren, den Eidgnossen, syen in puntnisse komen vnd haben | in derselben puntniß Inen vorbehept vnsern gnädigosten Herren, | den Römschen küng, vnd das heilig Rich, ouch das sy sich gen Herren | oder Stetten fürbaß besorgen vnd verbinden mögen, als sy meinend, | dar Inn niemant vßgescheiden sin. Daruff sy sich mit vnserm | gnedigosten Herren, dem Römischen küng, dem hus Oesterrich verbun= | den haben. In derselben püntniß sy das heilig Römsch rich, ouch die | pünde, eyde vnd gelüpte, so sy vor getan hand mit den obgenanten || vnsern Herren, den Eidgnossen, haben vorbehalten, Das dieselben pünde, | Eyd vnd gelüpte vor dem Jetzgenanten pund gan sollend, vnd mey= | nend dar Inne nit anders fürgenomen haben, denn das sy nach lut | vnd sag des alten punds tun möchten, vnd meynend also solicher | clag, als obstat, im rechten entprosten sin, wie denn sölliche ir ant= | wurt mit mer wortenn Inne halt. Söllichs vnd auch die widerrede | vnd nachred, so denn beid teil vff den artikel getan, darzu kunt= | schafft vnd brieff, die ietweder teil deshalb für vns in das recht ge= | leit hat, Haben wir, als oben geschriben stat, mit zittlicher guter | vorbetrachtung, ouch gutem Rat eigenlich vermerkt vnd wol | verstanden, vnd nachdem vnd die obgenanten von Zürich vnsern vorgenanten Herren, den Eidgnossen, Iro alten ewigen vnd geswornen | pünden in Iro antwurt nit abred, sunder bekantlich sind, die in | irem anefang also wisend: Das sy sich durch guten frid vnd schirmung willen Ir lip vnd guts, Ir Stett, ir lender vnd lüt, durch nutz | vnd fromung willen ge= meinlich des landes einer ewigen püntniß | vnd früntschafft überein komen syen vnd die zesamen gelopt vnd | gesworn haben für sich vnd alle Ir nachkomen vnd darzu vnder | anderm Inne haltet, das sy einandern getrüwlich behulffen vnd beratten | sin sollent, Als verr Inen lip vnd gut erlangen mag, ane alle ge= | uerde, gegen allen denen vnd vff alle die, So Inen an lip oder an | gut, an eren oder an fryheiten, mit gewalt oder ane recht, vnfug, | vnlust angriffen, bekrenken, dheinen widerdrieß oder schaden tetint, | Inwendig den zilen in demselben pund begriffen, vnd ouch das die | selbe puntniß nun vnd hienach vnwanderber, vnerbrochen vnd | aller ding vnuersert mit guten trüwen stät vnd vest ewigklich be= | liben sol, Als das die selben bundbrieffe in diß recht geleit eigenlichen | vßwisend, der datum also stat: „Der geben ist ze Lutzern in dem | Jar, do man zalt von gots geburte drützehen hundert vnd fünftzig | Jar, darnach in dem andern Jar, an der nechsten mitwuchen nach | Sant Johanns tag ze Sungichten.“ Denselben bundbrieff die egenanten | von Zürich rechtlich mit bekannter vrteil zu halten vnd dem | gnug zesinde vnderwiset worden sint nach Lut vnd sag des vrteil= | briefs zu Keiserstul ge= sprochen, der ouch für vns in diß recht ge= | leit vnd eigenlich verhört worden vnd das vnd anders begriffende | ist. Darzu als die selben von Zürich nit lougenhafft sint, das | sy vnd vnser herren, die Eidgnossen, mit der herschafft von Oesterrich | vor langen zitten ze kriegen komen, die nun ettlich Jarzal in fri= | den gestellet vnd noch nie gantz gericht noch geschlicht sint, Als | das ouch ein fridbrieff In diß recht geleit vnd der da luter wiset, | das die von Zürich mit den obgenanten vnsern Herren, den Eyd= |

gnossen, in Irem friden vnd vnfriden begriffen sint; Ouch das | söllicher krieg mit der Herrschafft vnd dem hus von Oesterrich noch | nit ganz, als obstat, verricht, Sunder fünfzig Jar, die noch nit ver= | gangen sint, als das datum desselben brieffs wiset, vnd lut also: | „Geben zu Baden im Ergow an dem acht vnd zweinzigosten | tag des monodes Meyen, do man zalt von Cristus geburt | viertzehen hundert vnd darnach in dem zwölfften Jar"; Ouch das | die obgenanten von Zürich nit lougenbar, sunder gichtig syen, | sy haben über sollichs einen ewigen pund mit der herrschafft | vnd dem Hus von Oesterrich gemachet, als das ouch ettlich brieff | für vns in diß recht geleit vßwisent, dar Inne nun söllich kreiß || vnd gegne begriffen sind, In denen die Herrschafft vnd das hus von | Oesterrich mit Ieman andrem kunde zeschaffenne haben, denn mit | den obgenanten vnsern Herren, den Eidgnossen, Söllichs aber nit | wol könde oder möchte mit dem alten pund bestan; Dar durch | die vorgenanten von Zürich sich mit der Herrschafft vnd dem Hus | von Oesterrich, als offennbar ist, ane der obgenanten vnser Herren, | der Eidgnossen, gunst vnd willen vßgesünet hand, Das aber merk= | lichen ist wider Innehalt der alten bünden; Daby ouch wol ze | verstan ist, das söllicher bund, den die von Zürich mit der Herrschafft | vnd dem hus von Oesterrich fürgenomen hant, nit ane alle geuerde, | noch ouch nit ze nutz noch fromen vnsern herren, den Eidgnossen, | beschechen ist. Das vnd anders angesehen, so denn der artickeln | vnd sachhalb für vns in das recht geleit worden ist, So sprechen | vnd erkennen wir vff die obgedachten vnser Eide, So wir bede | har vmb gesworn haben, einhelligklich vß zu Rechte: Das die | obgenanten von Zürich, die mit vnsern Herren, den Eidgnossen, der vorgeseiten ewigen puntnisse halb In Irem friden vnd vnfriden | begriffen sint, des ouch die von Zürich im rechten bekantlich ge= | wesen vnd nit abred sind, als obstat, Sollich puntnisse mit der | Herrschafft vnd dem Hus von Oesterrich nit billich getan noch an sich | genomen haben vnd das sy sich dera billich abtun vnd davon | gentzlich stan vnd lassen vnd die hinfür nit mer halten noch | gebruchen söllent. Zu vrkunde, das wir dise vrteil, also obstat, | also gegeben vnd gesprochen haben, So haben wir beide vnser Inge= | sigele tun trucken zu end diser vrteil vff mittwuchen Sant Lucyen | tage, Anno domini Millesimo Quadringentesimo quadragesimo septimo. |

Darnach so wiset vnd lutet die| vrteil, so vff dero von Zürich teil durch Ir zugesatzten ouch geloub= samlich gesprochen vnd versigelt geben worden ist, also: |

Wir, diß nachbenempten, Heinrich Effinger, Burger vnd des | Rats Zürich, vnd Rudolff von Cham, Stattschriber daselbs, Tund | kund: Als wir in den Spennen vnd zweyträchten zwüschent den | für= sichtigen, Ersamen vnd wisen Burgermeister, Rate vnd gemeinde | der Statt Zürich an einem, den schultheißen, ammann, Räten, | Burgern vnd den lantlüten diser nachbenempten Stetten vnd lendern, | nemlich Lutzern, Vre, Switz, Vnderwalden vnd Zug, Iren Eidgnossen, | an dem andern Teil, von den vorgenanten vnsern Herren von Zürich | zu Irem teil zu schidlüten erkosen vnd gewisen, wir auch also | in dem rechten von Iren wegen gesessen sint nach Innehalt des anlaß, | daruff vns nun von beiden teilen, des ersten von des stücks des | bundes wegen, als vnser Herren von Zürich ein pund mit vnserm || aller gnädigosten Herren, dem Römschen küng, mit dem Hus Osterrich | ꝛc. gemachet habend, Clag, antwurt, widerred vnd nachred vnd besliessung | mit bylegung der alten vnd nüwen pundbrieffen In geschrifft über= | geben worden sint, wir die für vns genomen, Auch vil wolgelerter, | wiser, fromer geistlicher vnd weltlicher lüten Rates dar Inn ge= | pflegen, vnd nach dem vnd wir an söllichem Rate funden habent | vnd wir vns selbs ouch bessers nit erkennent noch verstand, die | wile vnd der pundbrieff

zwüschend den obgenanten vnsern Herren | von Zürich vnd den obgenanten Iren Eidgnossen zu anfang wiset | vnd Innhalt, das sy semlich puntnisse fürgenomen vnd getan | habent durch guten friden vnd beschirmung willen Iren libs vnd | gutes, vnd ob sy Iemand mit gewalt ane Recht angriffen oder be= | schedigen wölt, dar Inn einander behulffen zesind, vnd denn der= | selbe pundbrieff darnach in einem andern artickel aber clärlichen | Innehaltet vnd begriffet, das die obgenanten vnser Herren vnd ir | benempten Eidgnossen Inen selbs vorbehalten vnd berett habend, | ob es were, das sy sament oder ir Stett vnd lender keins besunder | sich Ienderthin gegen Herren oder Stetten fürbaß versorgen vnd | verbinden wöltend, das sy das wol tun mögend, Also das sy doch | die selben püntnisse vor allen pünden, die sy darnach nemen wur= | dent, vest vnd stätt halten söllent, vnd die obgenanten vnser Herren | von Zürich vnd die vorgenanten Ir Eidgnossen den benempten | artikel so wol vnd nit minder, denn die andern artikel in dem | Egenanten pund begriffen, gelopt, geswोrn vnd versigelt hand, vest | vnd stätt ze halten, Ouch in semlichem pund in dheinem stuck noch Artickel die obgenanten vnser Herrschaft von Oesterrich ꝛc., noch | sust niemant anders verdingt noch vßgesetzt, das ouch mercklich zu verstande, daby das von ettlichen Eydgnossen, als den von | Lutzern vnd andern in demselben pund der benempten Herr= schafft | vnd dem Hus Oesterrich ꝛc., Ir dienst vnd gerechtigkeit vorbehalten | ist, Daruff ouch die obge= nanten vnser Herren von Zürich sölichen | pund vmb friden vnd gemaches willen mit dem obgenanten | vnserm allergnedigosten Herren, dem Römschen kung, mit dem Hus | Osterrich gemacht vnd in demsel= ben pund Inen vnd den Iren eigen= | lich vor vß behept habend das heilig Römsch Rich, Römsch keyser | vnd kung, ouch die pünd, Eyde vnd gelüpte, die sy getan habent | vor derselben püntnisse zu vnd mit Iren Eydgnossen, welich die | denn sind, das die vor dem pund gan sollent; So erkennen vnd | sprechen wir bede Einhelligklich nach Rat vnd vnser selbs besten | Verstandnisse zu dem rechten vff vnser eyde, die wir dar vmb | geswोrn hant: das die obgenanten vnser Herren von Zürich die | puntnisse, so sy mit vnserm Herrn, dem Römschen küng, mit dem | Hus Oesterrich gemacht hand, wol haben mügen machen nach | Lut vnd sag Irs pundbrieffs, den sy mit den obgenanten Iren | Eidgnossen hant, vnd das sy ouch by demselben pund wol vnd | billichen bliben vnd bestan söllent, vnbekümert vnd gentzlich | vnge= trenget von den obgenanten Iren Eidgnossen. Zu Vrkund, | wand wir diß einhelligklichen gesprochen habent, So habend wir | beid vnsere Insigel getrucket zu End diser Vrteil vff mitwuch= | en Sant Lucyen= tag, Anno domini Millesimo, Quadringentesimo | Quadragesimoseptimo. ||

Vnd sider die obgenanten vier Zugesatztlüte In iren Setzge= | schribnen vrteilen, den nüwen pund zwüschent dem Hus von | Oesterrich vnd der Statt Zürich gemachet antreffende, stössig | vnd misshell worden sint, ouch in der erkiesung eins gemeynen | nit einhellig mochten werden, denn das die die sach des stucks | halb an die fürsichtigen wisen Burgermeister vnd Rat der Statt | zu Vberlingen gewachsen vnd von den selben vier Zugesatzten | geschoben worden ist, einen gemeynen darzegebent, Der eintwederer | vrteil verfolgen sol, Alles nach sag der versigelten briefen, So | in dem lettsten übertrag von beiden teilen dar vmb begriffen | worden sint, Vnd wand die Setzgenanten Burgermeister vnd | Rät der Stat zu Vberlingen mich, den Erstgenanten Heinrichen | von Bubenberg, Ritter, als einen gemeinen in diser sach benemet | vnd dargeben hant, die obgeschribnen Vrteilen ze entscheiden | vnd einer ze verfolgen; Daruff ouch beid teil durch ir ersamen | Ratsbotten einen kleinen vnd grossen Rat ze Bern, min lieben | Herren vnd fründ, ernstlichen hand lassen bitten, mich darzu ze wisend vnd ze halten, das ich als ein gemeyner mich söllicher | sachen belade vnd ein entscheidung der vorgeschribnen vrteilen | gebe vmb deß=

willen, daß die sachen zu vßtrag vnd entschafft | komen mögen; Also so hant ouch die ietzgenanten min Herren vnd | fründ, ein kleiner vnd grosser Rat ze Bern, mich den vilgenempten | von Bubenberg darzu gewisen vnd gehalten, das ich mich söl= | licher sachen beladen vnd by minem geswornen eyd darzu ver= | bunden han. Vff söllichs ouch beid teil mich mit Iren versigelten | brieffen hand gesichert, mich by myner verfolgung ane entgelt= | nisse lassen ze beliben, Hant ouch daby vff dem tag, als ich mich | zu der sach zu den Einsideln verbunden han, die obgeschribnen zwo | versigelten vrteilen vnd daby clag, antwurt, Red vnd widerred, | daruff die selben vrteilen geben sint vnd was zu der sach minent= | halb nunzemal dienen sol vnd mag, durch die vier zusatzlüten | lassen In antwurten, vnd als ich sölich vrteilen vnd ouch die geloub= | sam abgeschrifften von dem alten pund der Eidgnoßschaft, von | dem füntzig Järigen friden, von dem nüwen pund zwüschend | dem Hus von Oesterrich vnd der Statt Zürich gemachet, Ouch | den letsten vbertrag mit bylegung mengerley copyen, ettlicher | santbrieffen vnd ouch eines Vidimus von einem alten pund | zwüschent dem Hus Oesterrich vnd der Statt Zürich wisende, vnd | was mir in diser sach notdurftig ze bruchende ist, entpfangen | vnd mir selber merklich stunnd vnd zil eines Monodes nach sag | des letsten übertrags vorbehalten han, Mich nach Rät wiser lüten | ze bedencken, dweder vrteil ich verfolgen sölle, Vnd nach dem als | ich beider teilen clag, antwurt, Red vnd widerred, ouch die zwö | gesprochnen Vrteilen, die nüwen vnd die alten pünd, den fünftzig | Järigen friden, den letsten übertrag vnd was mir vnderwisung | in diser sach zum rechten bringen vnd geben möcht, me denn ein | mal eigenlichen verlesen vnd gemercket han, Vnd darzu vil | frommer, geistlicher, edler, gelerter, wiser, treffenlicher lüten In Stetten | vnd vff dem land, So die gerechtigkeit lieb habent vnd sich des | rechten In geistlichen vnd weltlichen sachen wol verstand, Rates | har Inn gepflegen hab, Ouch by min selbs eigner vernunft vnd || verstentnusse, So vil mir denn von got dem Almächtigen verlichen | ist, darob gesessen bin vnd die gebruchet hab, ouch daby gesechen | vnd vermerket han, wie sich der vrsprung der Houptsachen, Dar | vß diß gegenwertig sach komen vnd fliessende ist, vntz vff disen | hüttigen tag Im rechten oder vßwendig gemachet hant, vnd nach | dem als ich mich by minem geswornen eyd zu diser sach verbunden | hab, das ich einer vrteil, die mich denn in myner vernunft vnd | nach Rat die besser beduncket sin, verfolgen sol vnd mag, Alles nach | Innhalt des letsten vbertrags darumb begriffen, So sprich ich | vff den eyd, den ich darumb liplich zu Got vnd den heilgen gesworn | han, das ich nach menigualtigem Rat, So ich von wisen lüten ge= | hept vnd gepflegen han, als obstat, Ouch in miner eigner vernunft nit anders mercken noch erfinden kan, Denn das die vrteil, die | Peterman Goldschmid vnd Ytel Reding, der Eidgnossen zusatzlüten | obgenant, gesprochen vnd geben hand, nach red vnd widerred vnd | nach form vnd gestalt des rechten vnd handlung der sachen, Ouch | nach söllicher redlicher vnd merklicher vrsachen halb, die sy beid | in ir vrteil hand gemeldet, es sye von der alten pünden, von des | fünftzig Järigen friden vnd ander sachen wegen, die mich im rechten zu miner ver= folgung ouch wisent vnd bewegent, die besser | vnd die gerechter vrteil sye, Giben vnd sprichen ouch, die selben | vrteil die gerechter sin vnd verfolgen ouch der gentzlich mit allen | worten, puncten vnd artickeln, als die durch sy Im rechten gesprochen | vnd von wort ze wort hie vor geschriben vnd begriffen stätt. | Zu Vrkund vnd angedenknisse diser sach, So han ich der erstgenant Heinrich von Bubenberg, Ritter, diser miner verfolgung | zwen gelich vrteilbrieff von wort ze wort, als hievor statt, lassen | stellen vnd schriben vnd han Jettwederem teil einen mit mynem | angehenckten Ingesigelle geben versigelt, In gegen= würtigkeit der | obgenanten vier Zugesatzten, ouch in gegenwürtikeit beider | teilen vollmechtigen Rats=

botten, die mich vmb söllich Vrteil brieff | miner verfolgung ernstlich erbetten hant. Geben vnd beschechen | zu den Einsidellen vff Mentag, So da was der drytzehnte tag | des manodes Julij, genempt Hewmanot, In dem Jar, als man von | der geburt Cristi zalt viertzehenhundert vnd fünftzig Jar ꝛc. —

Pergamentene Urkunde auf zehn Blättern mit weißer und blauer seidener Schnur geheftet. Das Siegel fehlt, die Siegelschnur ist abgeschnitten. — (Tschudi II. 496 ff., 520, 543 ff.)

Ein Concept im Staatsarchiv Zürich (Nro. 1743) enthält nebst dem in diesen Spruchbrief aufgenommenen Urtheil der zürcherischen Zugesetzten Heinrich Effinger und Rudolf von Cham von St. Lucientag 1447 über den Rechtsbestand des Bundes mit Oesterreich noch drei andere Urtheile derselben zwei Zugesetzten, nämlich: 1. „vmb Bekerung" (Rückgabe der Eroberungen); 2. „vmb der eidgnossen costen vnd schaden"; 3. „vmb der von Zürich costen vnd schaden" — sämmtlich vom gleichen Datum und zu Gunsten Zürichs. — Da diese Punkte durch den gütlichen Vergleich vom 17. November 1449 und 8. April 1450 (Abschiede 359 und 367) beseitigt wurden, so fielen sie aus der rechtlichen Verhandlung weg und erscheinen daher nicht im Spruchbrief.

28.

Neuer Bund der vier Orte Zürich, Uri, Schwyz und Unterwalden mit dem Lande Glarus.

1450.

Archiv Glarus.

In Gottes Namen, Amen. Wir, der Burgermeister, die Rätt vnd die Burgere gemeinlich der Statt Zürich, die Landamman vnd die Lantlüt gemeinlich der Lenndern ze | Vre, ze Switz, ze Vnderwalden vnd ze Glarus, Tund kunt allen den, die disen brieff sechent oder hörent lesen, das Wir mit guttem Ratt vnd sinnlicher vorbetrachtung durch gutten frid vnd schirmung vnser lib vnd Guttes vnser vorgenanten von Zürich Statt vnd vnser egenanten Lendern | von Vre, Switz, Vnderwalden vnd Glarus vnd vnser aller lütten durch nutz vnd fromung willen des lands Einer ewigen Buntnuß vnd früntschafft übereinkomen sind, zesamen gelopt vnd geswforn habent liplich vnd offenlich gelert eyde zu den Heiligen für vns vnd alle vnser nach= | komen, die härzu mit namen ewenklich verbunden vnd begriffen sin sollent, mit einanderen ein ewig buntnuß zehaben vnd zehaltend, die ouch nun vnd hienach vnwandelbar, vnzerbrochen vnd allerding vnuersert, mit gutten trüwen stätt vnd vest ewenklich beliben sol. Vnd wann | aller zergenklicher ding vergeßen wirt vnd der louf dire welt zergatt vnd In zitt der Jaren vil ding geendert werdent, Dauon so gebent wir die vorgenanten von Zürich, Vre, Switz, Vnderwalden vnd Glarus einandern dire getrüwen gesellschafft vnd Ewig buntnusse Ein erkantlich Zügsame mit | brieffen vnd mit geschrifft, Allso das wir einandern getrüwlich behulffen vnd beratten sin sullent, als verr vns lib oder gutt erlangen mag, an all geuerd, gen allen denen vnd vff alle die, so vns an lib oder gutt, an eren, an fryheitten, mit gewalt oder äne Recht vnfug, vnlust, angriffen, bekrencken | deheinen widerdrieß oder schaden tätten, vns oder Jeman so In buntnisse ist, Nun oder hienach, Innwendig den zilen vnd den kreissen, als hienach geschriben stätt. Das ist des ersten da die Ar entspringt, das man nempt an Grimslen, vnd die Ar ab für Hasle, für Bern hin vnd imer mer ab, der Ar | nach, vntz an die statt, da die Ar In den Rin gat, vnd den Rin wider vff vntz an die statt, da die Thur In den Rin gät. Vnd dieselben Thur jemer me vff vntz an die statt, da sy entspringt, vnd von dem vrsprung von derselben statt die richte durch Kurwalhen vff vntz an die vesti ze Ringgenberg, vnd von derselben

Ringgen= | berg über ennenthalb dem Gotthart hin vntz vff den Blatifer, vnd von dannen hin vntz vff den Toisel, vnd von dem Toisel wider über vntz an die Grimsel, da die Ar entspringt. Were aber, das In disen vorbenempten zilen vnd kreissen Ieman, so In dire buntnüsse ist, dehein wise iemer ane recht von Ieman | angriffen oder geschadiget wurde an lütt oder an gutt, darumb so mag vnd sol der Ratt oder die gemeind der Statt oder des Lands, so dann geschädiget ist, vmb den schaden sich erkennen, vff Ir eyde, vnd wes sich denn der selb Ratt oder die gemeind oder der merteil der statt oder des lands, so dann ge= | schädiget ist, vff den eyd erkennent vmb Hilff oder anzegriffen vmb deheiner hand sach, So denn notdurfftig ist, Dann sol vnd mag der Rätt oder die gemeind der statt oder des Landes, so dann geschadiget ist, die statt oder die andern Lender, So In dire buntnusse sind, manen. Vnd vff wen die manung ¦ denn beschicht mit des rattes oder der gemeind der statt oder des lands gewüssen botten oder brieffen In die Rätte oder gemeind der statt, den ammanen, der gemeind oder ze den kilchen der vorbenempten vier Lendern, an alle geuerde, über den vnd über die sollent Inen die statt vnd die andern | lender, So dann gemant sind, by den Eyden vnuerzogenlich behulffen vnd beratten sin, mit gantzem ernst vnd mit allen sachen, als die notdurfftig sind, die sich denn vmb hilff erkennt vnd gemant hand, an alle geuerde. Vnd sol vnder vns den vorgenanten der statt vnd den lendern nieman gen | dem andern dire buntnusse, dire manung oder dire Hilff deheins wegs ab noch vß gan, mit worten noch mit werken dehein ding suchen noch werben, darumb die Hilff, vmb die dennzemal gemant ist, zertrent oder abgestelt werden möcht, an alle geuerde. Vnd sol ouch die vorgenant statt | vnd Ieklichs der egenanten landen dieselben Hilff mit Irselbs costen tun, an alle geuerde. Were ouch, das an vns oder an Iemand, so in dire buntnisse ist, dehein gächer schad oder angriff beschehe, da man gächer Hilff zu notdurfftig were, da sullent wir zu allen siten vngemandt vnd vnuertzogen= | lich zu varen vnd schicken, wie das gerochen vnd abgeleitt werde, an allen fürzug. Were aber, das die sach als groß, das man eines gezoges oder eines gesäßes notdurfftig were, wenn dann harumb die egenant statt oder dehein der vorgenanten landen vnder vns von Ieman, so in dire buntnuß | ist, mit botten oder mit brieffen ermant wirt, darnach sollen wir vnuertzogenlich ze tagen komen zu dem wirdigen gotzhus der Abbty ze den Einsideln vnd da ze Ratt werden, was vns dann allernutzlichest beduncket, Also das dem oder denen, So dann vmb Hilff gemandt hand, vnuer= | zogenlich gehulffen werd, an alle geuerd. Were ouch, das man Iemant besitzen oder belegern wurd, So sol die statt oder das land, so die sach angat, vnd die, so dann zemal gemant hand, den Costen einig haben, So von werken oder werklüten von des gesäßes wegen daruff gat, an alle geuerde. | Were ouch, das Ieman, wer der were, deheinen, So In diser buntnuß sind, angriff oder schadgoti an Recht vnd derselb vßerthalb den vorbenempten ziln vnd kreissen geseßen were, Wenn es denn ze schulden kumpt, das der oder die, so den angriff vnd den schaden getan hand, komend In die | gewalt vnser der egemelten Eydgnossen, denselben oder die, alle Ir Helffer vnd diener, lib vnd Ir gutt sol man hefften vnd angriffen vnd sy des wisen, das sy denselben schaden vnd angriff ablegint vnd wider tugend, vnuertzogenlich, an alle geuerd. Were ouch, das wir, die vorgenan= ten | von Zürich mit den obgenanten vnsern Eydgnossen von Vre, von Switz, von Vnderwalden vnd von Glarus gemeinlich oder mit Ir keinem besunder oder sy gemeinlich oder sunderlich mit vns oder vnder Inen Stöß oder mißhellung gewunnent, das gott ewenklich wende, Darumb sollent wir ze | tagen komen ouch ze dem vorgenanten gotzhus ze den Einsideln, vnd sollent die von Vre oder die von Switz oder die von Vnderwalden oder von Glarus, alle gemeinlich oder Ir eines besunder, So dann stöß mit

vns, den von Zürich, oder sy mit einandern hand, zwen erber man darzu setzen vnd ouch | wir oder die vnder Inen stöß mit einandern haben, ouch zwen; dieselben vier söllent dan sweren ze den Heilgen, die sach vnd die stöß vnuerzogenlich vßzerichten ze Minnen oder ze dem Rechten. Vnd wie es die Vier oder der Merteil vnder Inen denne vsrichtent, das sollent wir ze beiden | siten stätt halten an alle geuerde. Were aber, das die vier, die darzu benempt wurdent, sich glich theilen vnd stößig wurdent, So sollent sy by den Eyden, So sy gesworn hant, Innwendig vnser Eydgnosschafft Einen gemeinen man zu Inn kiesen vnd nemen, der sy In der sach schidlich vnd | gemein duncke; Vnd welichen sy darzu kiesent vnd nement, den sollent die, In der statt oder land er gesessen ist, bitten vnd des wisen, das er sich der sach mit den vieren an neme vnd mit sinem Eyde sich verbinde, vszerichten an alle geuerd. Es sol ouch kein leye den andern, so in dire | buntnusse sind, vmb kein geltschuld vff geistlich gericht laden, Wann Jederman sol von dem andern ein recht nemen an den stetten vnd In dem gericht, da der ansprechig denn saßhafft ist vnd hin höret. Vnd sol man ouch dem da vnuertzogenlich richten vff den Eyd an alle Geuerde. | Were aber, das er da rechtlos wurde gelassen vnd das kuntlich were, So mag er sin Recht wol fürbaß suchen, als er dann notdurfftig ist, an alle Geuerde. Es sol ouch niemant, so in dire buntnusse ist, den andern verhefften noch verbieten, dann den rechten gelten oder burgen, so Im | darumb gelopt vnd verheißen hat, an alle geuerde. Wir sind ouch Einhelliklich überein komen, das kein Eydgnoß, so In dire buntnuß sind, vmb dehein sach für einandern pfand sin söllend, an alle geuerd. Were ouch, das Jemant, so In diser buntnusse ist, den lib verschulte, als | verr das er von sinem gericht darumb verschruwen wurde, wo das dem andern gericht verkunt wirt mit der statt oder des landes besigelten brieff, So sol man In ouch da verschryen In demselben gericht, als er ouch dort verschruwen ist, an alle geuerde. Vnd wer In darnach wissen= | klich huset oder hofet, Essen oder trinken gitt, der sol In denselben schulden sin, also das es Im doch nit an den lib gan sol, an alle geuerde. Ouch habent wir, die vorgenanten von Zürich vnd Vre, von Switz vnd von Vnderwalden, vns selbs vsbehept vnd berett. Wer, das wir | sament oder vnser statt vnd lender keines besunder vns Jenderthin gegen Herren oder stetten fürbaß besorgen vnd verbinden wöltend, das mugent wir wol tun, Also das wir doch dis buntnuß vor allen bünden, die wir hienach nemen wurdent, gen einandern Ewenklich vest | vnd stätt haben sollent mit allen sachen, als sy an disem brieff berett vnd beschriben stand, an alle geuerd. Vnd wir vorgenanten von Zürich, Vre, Switz vnd Vnderwalden habent den vorgeseitten vnsern Eydgnossen von Glarus von sunder lieby vnd früntschafft wegen, die wir zu Inen | hand, gunnen vnd zugelassen, ob sy hinfür sich zu vnsern getrüwen vnd lieben Eydgnossen von Bern, Lutzern vnd Zug gemeinlich oder dero ortten deheinem sunderlich verbinden wöltind, das sy das wol tun mögent; Vnd doch also, das dis buntnuß vor denselben verbuntnussen | gan vnd das disem bund gentzlich vnschedlich sin vnd der Ewenklich war vnd stätt gehalten werden sol. Vnd wir obgenanten von Glarus sollent vns nun hinfür niendert anderswahin gen Herren, Stetten noch Lendern, nieman vsgelassen, verbinden noch stercken, dann mit | guttem gunst, erlouben, wissen vnd willen vnser vorgenanten Eydgnossen ge= meinlich von Zürich, Vre, Switz vnd Vnderwalden. Es ist ouch eigenlich berett: Were, das Jemant Hern Rudolff Brun, Ritter, der Jetz Zürich Burgermeister ist, oder welicher jemer da | Burgermeister wirt, die Rätt, die Zünfft vnd die Burger gemeinlich derselben Statt bekrencken oder bekümbern wölt an Iren gerichten, an Iren Zünfften vnd an Iren gesetzten, die sy gemachet hand vnd In diser buntnuß begriffen sind, wenn wir die vorgenanten von Vre, Switz, | Vnderwalden vnd Glarus darumb ermant

werdent von einem Burgermeister allein oder von einem Ratt Zürich mit eins Burgermeisters oder des Ratz Zürich besigelten brieffen, So sollent wir Inen vnuerzogenlich vff den Eyd behulffen vnd beratten sin, das der Burgermeister, | die Rätt vnd die Zunfft by Ir gewalt, by Ir gerichten vnd by Iren gesetzten beliben, als sy es vntz har In die buntnuß bracht hand, an alle geuerd. Wir die vorgenanten von Zürich habent vns selber vorbehept vnd vsgelassen vnserm Herren, dem küng, vnd dem heyligenn | Römischen rich die Rechtung, die wir Inen tun sullent, als wir von alter gutter gewonheit harkomen sind, an alle geuerd. Darzu habent wir vsgelassen vnsern Eydgnossen die bünd vnd die gelüpt, so sy vor dire buntnuß getan hand, an alle geuerd. Vnd wir, die von | Zürich, von Vre, Switz vnd Vnderwalden, habent ouch vns selber vsgelassen die gelüptt vnd buntnuß, so wir vor miteinandern habent, das die diser buntnuß ouch vorgan sol an alle geuerd. Wir, die vorgenanten von Vre, von Switz, von Vnderwalden vnd von Glarus habent | ouch vorbehept vnd vsgelassen vnserm durchluchtigen Herren, dem Küng, vnd dem Heiligen Römischen Rich die Rechtung, die wir Im tun sollent, als wir von alter guter gewonheit härkomen sind, an alle geuerde. Daby sol man sunderlich wissen, das wir eygenlich berett | vnd verdinget habent gegen allen denen, so In dire buntnusse sind, das ein yeklich statt, ein yeklich land, Ieklich dorff, Ieklicher Hoff, So Iemant zugehört, der In dire buntnuß ist, by Ir gericht, by Ir fryheitt, by Ir Handvestinen, by Iren Rechten vnd by Iren gutten gewonheitten | gentzlich beliben söllent, als sy es vntzhar gefürt vnd bracht hand, Also das nieman den andern daran bekrencken noch sumen sol, an alle geuerd. Es ist ouch sunderlich berett, durch das diser pund Iungen vnd alten vnd allen denen, So darzu gehörent, Iemer mer dester | wissenklicher sye, das man Ie ze zechen Iaren ze Ingendem Meyen, dauor oder darnach, an geuerd, als es vnder vns, den vorgenanten der Statt Zürich vnd lendern, Ieman an den andern vordert, by vnsern Eyden dis gelüpt vnd buntnuß erlüchten vnd ernüwern söllent mitt | worten, mit geschrifft vnd mit eyden vnd mit allen dingen, So dann notdürfftig ist. Was ouch denn mannen oder knaben ze den ziten ob Sechszechen Iar alt ist, die söllent dann sweren, dise buntnusse ouch stätt zehalten, ewenklich, mit allen stucken, als an disem brieff geschri- | ben statt, an alle geuerd. Were aber, das die nüwerung also nit beschehe ze den selben ziten vnd es sich von keiner hand sach wegen sumen oder verziechen wurd, das sol doch vnschedlich sin dire buntnuß, wann sy mit Namen ewenklich, stätt vnd vest beliben sol mit allen | stuken, so vorgeschriben stand, an alle geuerde. Wir habent ouch einmütenklich mit gutter vorbetrachtung vns selbs vorbehept vnd behalten, ob wir durch vnsern gemeinen nutz vnd notdurfft kein ding einhellenklich mit einandern nun oder hienach Iemer ze Rat wurdent, | anders dann In dire buntnuß ietz verschriben vnd berett ist, es sy ze mindern oder ze meren, das wir das alle miteinandern wol mugent vnd gewalt haben söllend, wie wir sin alle die In dire buntnusse sind, einhellenklich ze Ratt werdent vnd übereinkoment, das vns nutz vnd | füglichen dunckt, an alle geuerd. — Vnd harüber zu einem offen Vrkund, das dis vorgeschriben nun vnd hienach ewenklich, stätt vnd vest belibe von vns vnd allen vnsern nachkomen, darumb so habent wir, die vorgenanten von Zürich, von Vre, von Switz, von Vnder- | walden vnd von Glarus, vnsre Insigel offenlich gehenckt an disen Brieff, Der geben ist an dem Mentag nach vsgender pfingstwuchen, Do man zalt von gottes geburt Drützechenhundert vnd Fünfftzig Iar vnd darnach In dem andern Iare.

Pergamentene Urkunde mit vier anhangenden Siegeln.

29.

Ewiges Burg- und Landrecht des Abts von St. Gallen mit den vier Orten Zürich, Lucern, Schwyz und Glarus.

Pfeffikon. 1451, 17. August.

Staatsarchiv Lucern.

Wir Caspar, von Gottes verhengde Apt, vnd der gemeine Convent des wirdigen Gotzhuses zu Sant Gallen, des ordens Sancti Benedicti, In Costenzer Bistum gelegen, dem | heiligen Stul zu Rom an alles mittel zugehörende, Tund kund offenlich mit disem brieff Allen, die Inn sehent oder hörent lesen, gegenwürtigen vnd künfftigen lüten, den es ze wüssenne | notdurftig ist: Das wir In vnserm gemeinen Cappittel offt vnd dick gar eigenlichen betrachtet haben, das wir vnd vnser Gotzhuß an schirm der weltlichen nit beliben noch bestan mögen | vnd wo vns vnd vnserm Gotzhus Schirm vnd trost aller nutzlichost zu suchen sie, Damit vnser Gotzhuß In wirden, eren vnd by sinen Rechtungen blibe vnd wir vnd vnser nachkommen dem all- | mechtigen gott vnd der Wirdigen hymelfürsten Sant Gallen vnd Sant Othmarn dar Inn dester volkomenlicher vnd andechtigklicher gedienen mögen, Vnd nach gar mengem | getrungenlichem vnd ernstlichem Rat, So wir offt vnd dick in vnserm Cappittel darumb gehept vnd ouch andrer vnser fründen vnd gunnern vnd ouch aller der vnsern, die vns vnd vnserm | Gotzhus zugehörend, Rates darInn gepflegen haben, So haben wir nit anders finden können, Dann das vns vnd vnserm Gotzhus aller nutzlichest sie, Schirm vnd trost ze suchen an die | Notuesten vnd Fürsichtigen wysen Burgermeister, Schultheissen, Amman, Räte vnd gemeinden diser nachgeschribner Stett vnd Lendern, Nemlich Zürich, Lutzern, Switz vnd Glarus, Als | an die, die das lob vnd ere von dem Allmechtigen gott vnd ouch der Welt ervolgt habent, das Si Ire Gotzhüser vnd alle Ir priesterschafft so redlichen schützent, hanthabent | vnd schirment, des Si des gegen gott vnd der welt lob vnd ere vnd Ire Gotzhüser des nutz habent. Darumb mit wolbedachtem mute vnd synnlicher, gruntlicher vorbetrachtung vnd | gutem Rate vnser guter fründen vnd gunnern vnd ouch vnser selbs vnd aller der vnsern, So vnserm gotzhuß zugehörent, Es sient die von Wil oder ander, wer oder wie sie geheissen sient, nieman vsgescheiden, So | haben wir für vns vnd vnser gotzhuß vnd alle vnser nachkomen vnd alle die vnsern, So vnserm Gotzhuß zugehörent oder künfftigklich iemer zugehören werdent, nieman hindan gesundret, vnd Ir | nachkomen, durch vnser, vnsers Gotzhuß, vnser nachkomen vnd aller der vnsren vnd Ir nachkomen, als si vor gelütrot sint vnd hienach noch durch scheidenlicher vnderscheiden werdent, vnd gemeinlich | des landes schirmung, frides, ruwen vnd gnaden, nutzes vnd fromung willen von den obgenanten vnsern guten fründen von Stetten vnd lendern der obgenanten eidgnossen, Nemlich Zürich, Lutzern, Switz vnd | Glarus, Ein ewig burgkrecht vnd lantrecht an vns genomen vnd nement das an vns in krafft diß brieffs, Nemlich mit vnser Statt Wyl im Thurgöw, den vestinen Yberg vnd Roschach, | der gerechtigkeit der burgsessen vnd suß mit allen andern Slossen, telern, landen vnd lüten, So wir yetz hand oder hinfür gewunnent, Nemlich zwischent dem Bodensew vnd dem Zürich Sewe | gelegen, nützit vsgenomen, denn was In der obgenanten Eidgnossen gerichten oder gebieten gelegen ist, mit den worten, stucken, puncten vnd artikeln vnd sölichen rechten gedingen, Als hienach geschriben stat. | Dem

ist also: Item des ersten, Das wir der obgenant Apt Caspar für vns vnd semlich vnser Stett, Sloß, teler, land vnd lüt, so vns vnd vnsern vorfarn hand gesworn, yetz gesworn hand für sich | vnd all Ir nachkomen liplich eyde zu gott vnd den heiligen, Semlich burgkrecht vnd lantrecht mit den obgenanten vnsern fründen von Stetten vnd lendern hinfür ewiklich ze halten getrüwlich vnd vngeuarlich | vnd das niemer mer vffzegeben noch davon ze tretten vmb kein sach, vnd kein sach niemer ze suchen noch ze werben, weder durch vns noch durch yeman anders noch nieman von vnser wegen, da= | mitte diß burgkrecht vnd lantrecht abgetan vnd dauon getretten möcht werden in dhein wise, so yeman erdenken kan oder mag, vngeuarlich. Deßglich söllent alle die vnsern, die vns noch | nit gesworn hant vnd vns hinfür sweren werdent, den obgenanten von Zürich, von Lutzern, von Switz vnd von Glarus semlich eide ouch sweren an alle widerred vnd gentzlich an alles wider= | sprechen, an geuerde. Vnd so dik ein nüwer Herr zu Sant Gallen wirt, der selbig Herr vnd alle die sinen, wie die hie obgemeldet sint, söllent den ze stund semlich eyd aber sweren vnd ernüwern, | So dik das beschicht, an alle widerred vnd Intrag vnd gentzlich an alle geuerde. — Item das wir obgenanter Apt von Sant Gallen, vnser Conuent vnd all vnser nachkomen mitt der Statt | Wyl, den vestinen Yberg vnd Roschach, vnd ouch mit der gerech= tigkeit vnser burgsessen den obgenanten vnsern fründen, den Eitgnossen der benempten Stetten vnd lendern gehorsam, gewertig | vnd hilfflich sin söllent, so dik das zu schulden kumppt, das si vnser be= dörffent zu allen Iren nöten Innwendig den obgenanten Sewen, in vnserselbs kosten, getrüwlich vnd vngeuarlich. — Item vnd das | die vnsern von Wyl, ouch Yberg vnd Roschach vnd die gerechtikeit der burgsessen vnd alle ander vnser Stett vnd Sloß, die wir hinfür gewünnent Inwendig den obgenanten Sewen vnd kreissen, | der obgenanten eydgnossen von Stetten vnd lendern offne hüser sin söllent zu allen Iren nöten, als dik vnd als vil das ze schulden kumpt, Doch ane derselben Slossen merklichen schaden; Also ob | dieselben obgenanten eydgnossen von Stetten vnd lendern lüt dar In legen oder dardurch vnd har wider schiken wurdent, das si denn Iren pfenning bescheidenlich zerent vnd die Stett vnd Sloß | Inen hinwiderumb bescheidnen kouff mit essen vnd trinken geben söllen an geuerd. — Item vnd ob wir obgenanter Apt vnd vnser Conuent, vnser gotzhuß vnd die vnsern oder vnser nachkomen | gemeinlich oder sunderlich mit yeman stöß hetten oder gewunnen, die In disem burgkrecht oder lantrecht nit begriffen werent, vnd vnser widerteil Recht butt vff die vorgenanten eidgnossen | von Stetten vnd lendern, Sölichs Rechten söltent wir Ingan vnd vns an semlichem Rechten gentzlich benügen lassen vnd kein anders suchen vnd von dem krieg lassen, wenn wir des | von den vorgenanten eidgnossen von Stetten vnd lendern ermant werdent. — Item wenn ouch wir oder vnser nachkomen oder vnser Gotzhuß der obgenanten eidgnossen von Stetten oder Lendern | bottschafft begerent, die sol man vns nit versagen, doch in vnserm kosten vnd Indert der obgenanten Sewen vnd nit fürer. — Item das ouch wir, vnser Conuent vnd vnser Gotzhus ze Sant | Gallen vnd alle vnser nachkomen by vnsern herrlichkeyten, Rech= tungen vnd fryheiten, vnd die von Wyl, Yberg vnd Roschach by Iren gerechtikeiten, fryheiten vnd fryen zug, | vnd die gotzhuslüt ouch by Irem fryen zug beliben sollent an geuerde. Vnd das die obgenanten eidgnossen vns, vnser Gotzhus vnd vnser nachkomen, ouch die vnsern von Wyl, Yberg | vnd von Roschach vnd Ir nachkomen Inen getrüwlich söllent lassen beuolhen sin, das wir daby blibent, vnd vns In allen vnsern sachen Ir beſtz vnd wegſtz tun, als andern | Iren burgern vnd lantlüten vnd als si mit Iren burgern vnd lantlüten herkomen sint, an all geuerd. — Vnd In disem burgkrecht vnd lantrecht Haben wir vns vorbehept vnsern | Allerheiligosten Vatter den Babst vnd vnser gnedigosten Herren, Römsch

keyser vnd küng, Was wir denen von Rechtz oder vnser gelüpten vnd eyden wegen pflichtig sind zetund, vnd ouch was die Geistlichkeit berüret; Doch also, das diß burgkrecht vnd lantrecht von vns, vnsern nachkomen vnd allen den vnsern fürbaßhin ewicklich getrüwlich gehalten werd Inmassen | vnd hieuor geschriben stat, Alle geuerd vnd arglist hier Inn ganz vsgescheiden. — Vnd her vber ze warem, vestem, ewigem vrkunde vnd gezügniß aller obgeschribner dingen | Haben wir obgenanten, der Apt vnd der Conuent, vnsre, der Aptye vnd ouch des gemeinen Conuentz Ingesigele für vns vnd vnser nachkomen offenlich gehenkt an diser brieffen | vier glich, dera yeklichem der obgenanten Oertern der benempten Stett vnd lendern einer geben ist ze Pfeffikon am Zürichsewe vff Zinstag nechst nach vnser lieben frowen tag ze | Mittem Ougsten, ze latin genempt Assumptionis, Nach Christi gepurt do man zalt Vierzechen hundert vnd in dem Ein vnd fünffzigosten Jare.

Pergamentene Urkunde mit den anhängenden Siegeln des Abts und Convents von St. Gallen. (Abgedruckt bei Tschudi II. 560 ff.)

30.

Unterwerfung der Stadt Freiburg unter die Herrschaft des Hauses Savoyen.

1452, 10. Juni.

Archiv Freiburg.

In Christi Nomine, Amen. Uniuersis et singulis presentibus et futuris per huius veri publicique Instrumenti seriem innotescat, Quod cum pridem de jussu et voluntate Illustrium dominorum | ducum Austrie, qui ad hec peragenda eorum capitaneos et guerre ductores in villa Friburgi constituerant dominum Petrum de Morimonte et Ludouicum Meyer, scutifferum, pridem fuisset inhita guerra cum | Illustrissimo principe dominoque excelso, domino Sabaudie etc. duce. Obquam guerram calamitates innumere euenerant ipsi ville Friburgi in Oechelandia, vt adeo obsessi essent, quod impetibus et potencie ipsius | Illustrissimi domini ducis resistere non valerent; ob quod iteratis vicibus auxilium et subleuamen ab ipsis illustribus ducibus Austrie postularent, a quibus nullo misso auxilio vel succursu adeo atenuati | erant bellis, vigiliis, inuasionibus, cedibus et penuria, quod nisi ad pacis tractatum deuenissent, opportebat vt jugo colla submittentes se darent et submitterent ipsius illustrissimi domini ducis Sabaudie | dominio. Cum autem huiusmodi calamitatibus occursum aliquem non haberent ab ipsis illustribus ducibus Austrie, coacti eorum saluti prouidere, per multa processerunt mendicata suffragia. Inter que | reperierunt christianissimum Francorum Regem Illustrissimumque Ducem Burgundie, veluti principes paciffìcos, qui eorum destinauerunt oratores, quorum opera de presentia jussu et voluntate dictorum domini | Petri et Ludouici, quique tunc personas dominorum ducum Austrie representantes in ipsa villa Friburgi, pro ipsis illustribus ducibus presidebant, deuentum extitit ad pacis tractatum cum agentibus pro ipso | Illustrissimo domino Sabaudie duce etc. In cuius pacis tractatu actum extitit inter cetera, Quod de querelis et petitionibus, quas ipse Illustrissimus dominus dux Sabaudie contra villam Friburgi facere | vellet, Eligebant judicem virum magn fficum dominum Johannem, Comitem Nouicastri, cuius sentencie parere promiserunt sub pena decem millium florenorum renensium tociens comittenda, quociens esset | contrafactum. Ad id autem successiue deuentum fuit, vt acceptato judicio Ipse magniffìcus Comes

Nouicastri suam sentenciam protulit contra dictam villam Friburgi usque in summam Centum | millium florenorum renensium Eidem Illustrissimo domino duci Sabaudie soluendorum; Ob quam summam interpellati ipsi villa et communitas Friburgi multis interpellationibus ob eorum impotenciam | satisfacere non potuerunt. Propter quam memoratus dominus dux Sabaudie tam pro ipsius summe exequutione quam etiam pro penis commissis in non parendo judicato, que ascendebant et ascendunt | ad summam plusquam ducentum millium florenorum, contra villam ipsam Friburgi eiusque burgenses et incolas insurrexit, bona et personas eorum capi et incarcerari faciendo et ad magis rigida remedia se | parando et procedere volendo. Ex quo considerantes ipsi Friburgenses et incole Friburgi, quod jam sunt adeo attenuati operibus et potencia, quod vllo pacto eidem Illustrissimo domino duci de tanta summa | satisfacere non valerent, resistenciam autem notorium est, aduersus tantum principem eis fore impossibilem, Maxime cum a memoratis ducibus Austrie nulla sit eis spes aut tutela succursus, retro enim | gestorum ducuntur memoria, quod ab ipsis ad guerram inducti et seducti vsque ad proditionem conducti fuere et indeffensi derelicti. Et quod deterius est, sequuta pace sperantes eorum auxiliis et consiliis | reconciliari, aduentum optatum Illustris Ducis Alberti veluti redemptionem expectantes ipsum in eorum non subleuamen sed in confusionem et in perniciem prospexerunt, cum ipse dux Albertus sub pacis | ymagine et consolationis simulationem villam Friburgi ingressus honoriffice et gloriose per burgenses et incolas susceptus, veluti eorum auidam expectationem honorantes, fractis autem libertatum, immunitatum | pactionumque federibus ac omni bene regendi lege rupta, ipse dux Albertus in ipsos incolas non vt dux et rector sed vt hostis insurgens ad depredationis, incarcerationis cedesque et omne nephas nulla | ratione prorupit, vt nulla eis subesset spes, rem suam publicam posse thueri. Hec et infinita alia considerantes, maxime quod ipsi duces Austrie alienare et apreciato precio ipsos vendere perquisierunt, | in vnum se hodie congregarunt ipsi Friburgenses in eorum solitum consilium, in quo tractari et concludi omnia negocia consueuerunt, et in quo residet potestas tocius communis et vniuersitatis ipsius ville, | ibique vnanimiter et concorditer constituti in presencia nostrorum notariorum et testium subscriptorum, Ipsi viri consiliares, videlicet consilium, vexilliferi, sexaginta, ducenti et tota communitas, Ipsi equidem omnes | et singuli hac ex re voce preconia et sono campane in vnum juxta morem solitum congregati, De consensu, voluntate et auctoritate honorabilis viri Johannis Pauilliardi, Sculteti moderni Friburgi, | Ipseque Scultetus cum consensu et consilio predictorum, Volentes eorum et rei publice Friburgi salutique vnumquemque viuentem, eciam bruta licet prouidere ac pacem et quietem sibi querere, Considerantes | quod is non meretur dominari, qui subditos lacescit et non deffendit, Quodque ex tot deffectibus per ipsos duces Austrie in ipsam villam commissis, tam de jure quam de consuetudine est eis quesita libertas, | auctoritas et facultas, cui maluerint principi se subiciendi. Voluentes eciam in animo infinita commoda, que eis et eorum posteritatibus et rei publice possunt prouenire, si dominio ipsius | Illustrissimi domini ducis Sabaudie se submittant, ducti exemplo ceterorum ejus subditorum, qui transquilitate et pacis amenitate gaudentes pululant et crescunt sicut plantanus que nata sita est juxta | cursus aquarum. Propterea vna voce vnanimiter per huius instrumenti seriem se ipsos eorumque posteritates, villam ipsam cum toto territorio et finibus incolisque presentibus et futuris subiciunt, Et | submittuntur dominio ipsius Illustrissimi domini nostri ducis Sabaudie, necnon et ipsius Illustrissimi domini ducis procuratoribus

et ambassiatoribus, videlicet magniffico et potenti Francisco, Comiti Gruerie, | Gubernatori et Bailliuo, nec non Nobili Mermeto Cristiue, Secretario ipsius Illustrissimi domini nostri ducis procuratorique patrie Vuaudi, a nobis subscriptis notariis nomine et ad opus ejusdem | Illustrissimi domini ducis et suorum heredum et successorum stipulantibus et recipientibus, se dictam villam et territorium, suburbia et fines cum incolis quibuscunque presentibus et futuris | eidem subicientes et donantes ac tradentes. Ita et taliter quod ab hac hora inanthea ipse Illustrissimus dominus dux et sui predicti sint veri domini et possessores ipsius ville et hominum, ipsi autem | homines et villa sint eius homines et subdicti; Sub tamen eorum libertatibus, Immunitatibus, franchisiis consuetudinibusque eidem ville spectare et pertinere consuetis. Promittentes et Jurantes | ipsi Scultetus et Consulares viri supranominati pro se, villa et communitate Friburgi ac incolis eiusdem presentibus et futuris, semper esse veros subdictos et fideles eiusdem Illustrissimi domini nostri ducis et suorum | heredum et successorum, jurareque et facere ac prestare et observare debitum fidelitatis juramentum in ipsius Illustrissimi domini ducis manibus aut deputati ab eo tociens quociens fuerint requisiti. Hec | egerunt volueruntque et volunt, quod ipse Illustrissimus dominus dux Sabaudie, eorum dominus et dicte ville, in eadem villa, finibus et territorio habeat et percipiat jura, redditus, pedagia et omnia emolumenta, | quocunque nomine censeantur, que Illustres duces Austrie retroactis temporibus percipere poterant et debebant. Promittentes predicta omnia et singula ipsi Scultetus et Consiliarii nomine dicte communitatis | perpetuo rata et grata habere, tenere, attendere et obseruare et non contra facere, dicere vel venire de jure vel de facto eciam si de jure possent. Cum aliis juris et facti renunciatione pariter et cauthela. | Acta fuerunt hec in ecclesia perrochiali Sancti Nycolay dicti Friburgi die sabbati decima die mensis Junii Anno domini Millesimo quatercentesimo quinquagesimo secundo, inditione decima quinta | cum eodem anno sumpta. Presentibus Reverendo in Christo patre, fratre Petro Masalerii, Abbate Monasterii Alterippe, necnon venerabilibus et Religiosis viris, fratre Vldrico Fabri, priore ejusdem Monasterii, dominis | Wilhelmo Huser, Curato Friburgi, fratre Johanne Chappotat, Canonico Montisionis, Rectore Cappelle sancti Petri dicti Friburgi, Petro Mascherar, curato de Villar, Petro de Auenthica, curato de Arcuncie, | ac nobilibus Anthonio, Bastardo Gruerie, domino Acrimontis, Francisco, domino de Byoleys, Francisco et Amedeo Championis, Humberto Cerjat, Octhonino de Subtus turri, Stephano Pacot et Rudolpho | de Sancto Germano, Omnibus tam de Friburgo quam patria Vuaudi ad premissa pro testibus vocatis et rogatis. |

(Sig. Not.) Et siquidem ego Petrus de Annessiaco, mandamenti Sancti Saturnini cricheti Lugdunensis diocesis, Imperialis Notarius, ac prefati domini nostri Sabaudie etc. ducis Secretarius, | premissis omnibus et singulis dum vt preinseruntur acta sunt, firmata et conclusa, vnacum subsignato notario et testibus subnomminatis interfui, indeque jussu et | requisitioni predictorum dominorum contrahencium suprascriptum Instrumentum cum predicto notario recepi et alterius Notarii ydonei manu scriptum propria subscripsi | et in consimilibus michi solito signo fideliter signaui pro testimonio veritatis omnium et singulorum premissorum. |

(Sig. Not.) Ego vero Petrus Faulcon, clericus Lausannensis diocesis, publicus auctoritate appostolica notarius et predicte ville et communitatis Friburgi secretarius, qui premissis omnibus dum sic ut premittitur agerentur et fierent vna cum | prenominatis testibus interfui, Ideo hoc presens publi-

cum instrumentum cum honorabili et circumspecto viro magistro Petro de Annessie, notario prescripto rogatus recepi, quod alterius manu fideliter scriptum signo meo | tabellionatus officii signaui in testimonium omnium et singulorum premissorum. |

Et quia omnia et singula subscripta de libera spontanea bona et vnanimi voluntate, Animoque deliberato nostrum prelibatorum Johannis Pauilliard, Sculteti, consiliarium, sexaginta, ducentorum et tocius communitatis antedicte ville Friburgi acta | sunt et processerunt, Quod et verbo veritatis publice fatemur, Ideo eadem omnia et singula laudando, approbando pariter et confirmando attendere, obseruare fideliterque et adimplere, ac contra vllo vnquam tempore non facere, dicere vel venire, tactis | sacrosanctis dei euuangeliis promittimus et juramus obligacione eciam omnium et singulorum bonorum nostrorum, subque omni juris et facti renunciatione pariter et cauthela. Et in huius rei perpetuam memoriam roborisque firmitatem | sigillum maius dicte ville et communitatis dicti Friburgi presentibus apponi fecimus, die, anno, indicione et loco quibus supra. |

Pergamentene Urkunde mit anhängendem großem Siegel der Stadt Freiburg. Das letztere wurde zerschnitten bei der Zurückstellung und Entkräftung dieses Actes im Jahr 1477. Siehe unten Beilage 63.

31.

Ewige Freundschaft der VIII Orte nebst Solothurn mit Carl VII., König von Frankreich. Eidgenössische Erklärung.

1452, 8. November.

Staatsarchiv Bern: Bundbuch, G. 69. H. 41.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti, amen. Cum prothoplasti lapsu humana contaminata conditio sit, sic quod cellule memorialis officij eclipsantur, ut subito perdant id quod memorie tenaciter non infingitur, Ideo necessarium est, gesta scripturarum (codicibus) perhenniari. Nos igitur infra nominati, Magister ciuium, Sculteti, ammani, Consules, Ciues, Communitates et patriote infrascriptarum ciuitatum, opidorum et terrarum partiumque lige veteris Almanie alte, videlicet de Thurego, de Berna, Solodro, Lucerna, Vranea, Switzia, Vnderwalden super et sub silua, Zug et Glarus, notum fieri cupimus harum serie omnibus et singulis, quibus oportunum fuerit sew quomodolibet nosce, Quod cum annis superioribus transactis nos et nostrates discordias grandes et gwerras crudelissimas habuerimus, quibus mediantibus homines, subditi et territoria nostra aduersis prouinciarum hominibus hostiliter inquietari et perturbari attemptabantur, Volentes igitur huiusmodi status subditorumque nostrorum saluti et proposse prouidere, Et ut (tam) legati, mercatores, peregrini, quam alii habitatores nostrates securius hincinde et presertim in Regno Francie ambulare possint erga Serenissimum, christianissimum et gloriossimum principem et dominum Karolum, dei gratia Francorum Regem, dominum nostrum gratiosissimum magno cordis desiderio humillima instetimus suplicatione et intercessione sollerti pro intelligencia facienda, qua mediante nos, homines, subditi et territoria nostra a iam dicto christianissimo Rege, suis hominibus et subditis in futurum non perturbaremur, inquietaremur sew hostiliter invaderemur, nec consentiretur, nec cuiquam admitteretur volenti per territoria sew ditiones eiusdem christianissimi regis nobis, sew nostratibus dampnum inferre pariter et grauamen. Immo legati, mercatores, peregrini quam alii nostrates ut

supra secure per magestatis sue Francie regnum hincinde possint et valeant ambulare, quibus ipse christianissimus, invictissimus et serenissimus rex Francie, tamquam Rex, qui vna cum sanctis et diuis suis predecessoribus tocius fidei christianitatis deffensor et omnis iustitie conseruator de sua innata pietate et gratia instantemque et humilem suplicationem nostram dignatus est condescendere nobiscum supranominatis. Cui christianissimo Regi laudes præterea et honores referimus obedienter. Ipsa namque conuencio et intelligencia facta dinoscitur verbis et condicionibus sequentibus, quibus (similibus) nos nostrosque homines et successores prefato serenissimo Regi, regnique sui Francie successoribus vniuersis perpetuo obligamus firmiter seruare et inviolabiliter tenere eandem. In primis quod nos predicte confederatorum partes lige veteris Almanie alte videlicet de Thurego, de Berna, Solodro, Lucerna, Vranea, Switzea, Vnderwalden super et sub silva, Zug et Glarus, pro nobis et nostris successoribus promisimus pactumque et conventionem presentem perpetuo seruandam promittimus bona fide per presentes contra et aduersus prefatum serenissimum et christianissimum regem et dominum Karolum, dei gratia Francorum Regem, dominum nostrum gratiosissimum eiusque heredes et successores per nos, nostros homines et subditos non esse, nec cuiquam personarum contra ipsos facere volenti subsidium, nec adiuuamen prestare, necque cuiquam admitttere, nec consentire, per territoria seu ditiones nostras id attemptare volenti. — Item quod iamdicti christianissimi Regis Francie incole, subditi, nobiles et ignobiles, (legati) mercatores, peregrini et habitatores ipsius regni quicumque, cuiuscumque conditionis, status, gradus aut dignitatis fuerint, cum omnibus bonis et rebus secure possint pertransire, stare, transire et redire per dominia, terras et ditiones nostras, gentes armigeras et non armigeras, equestres et pedestres, quacumque reali aut verbali molestia et perturbatione penitus cessante. Dummodo premissorum occasione confederatis confederationibusque nostris nullam afferatur incommodum, preiudicium aut grauamen. Nos igitur predicte confederatorum partes veteris lige Almanie alte presentem conventionem, intelligentiam pactumque perpetuum pro nobis nostrisque successoribus vniuersis laudamus, approbamus, exnunc in perpetuum tenere, attendere et firmiter observare promittimus bona fide. In quorum premissorum omnium et singulorum robur et testimonium has litteras sigillorum nostrorum appensionibus et cuiuslibet lige partium prenominatorum in speciali validatis duximus appendendas. **D**atum die octaua mensis Nouembris anno salutisfere Christi natiuitatis Millessimo quatercentesimo quinquagesimo secundo.

Deutsch ebenda Bundbuch G. 71, H. 60 b. — Die königliche Erklärung siehe unten Beilage 33. — Die in ( ) stehenden Worte sind nach der jüngern Abschrift im Bundbuch H. eingeschaltet; in Zeile 3 sagt die ältere Abschrift statt codicibus wohl irrig judiciis.

32.

Bundesbrief der VII Orte mit dem Lande Appenzell.

1452, 15. November.

Staatsarchiv Lucern.

In Gottes Namen, Amen. Wir, der Burgermeister, der Schultheiß, die Amman, Rät, Burger vnd Lantlüt gemeinlich diser nachbenempten Stetten | vnd lendern, mit Namen Zürich, Lutzern, Vre,

Swiß, Vnderwalden, Zug vnd das Vſſer ampt, So zu Zug gehört, vnd Glarus, Tund kunt allermenglichem mit diſem Brieff: Als die Erſamen, wiſen, vnſer Sunder guten vnd lieben fründe, der | Amman vnd die Lantlüt gemeinlich des Lands zu Appenzelle, Das Jeß viertzig vnd ein Jar iſt, Sich zu vns mit einem ewigen Burgrecht vnd Lantrecht getan hattent, Vnd ſo vil zites vnd Jaren vnſer ewigen Burger vnd Lantlüt geweſen ſind, Vnd | wir aber vns ſelbs dar Inne mit bedingoten Worten vorbehept vnd vßgelaſſen hattent, Das wir gemeinlich oder der merteil vnder vns oder vnſer nachkomen die Stuck vnd gedinge dar Inn geſchriben vnd begriffen, ſy alle vnd Jr Jeklichs beſunder meren | vnd mindern möchtend, wenn wir wöltend vnd vns das Nuß bedüchte, ane menglichs Jrrung vnd widerred, Alles nach lut vnd ſag der brieffen zu der obgenanten zit darumb geſchriben vnd beſiglet, vnd vns die obgenanten von Appenzelle mit allem | flis vnd Ernſt gebetten hand, Jnen das obgenant Burgrecht vnd Lantrecht hin vnd ab zetunde vnd Jnen das ze beſſern vnd ze meren, Alſo als ſy vnſer ewigen Burger vnd Lantlüt werint, das wir ſy vnd all Jr nachkomen an deſſelben ewigen Burgrechtz | vnd Landrechtz ſtatt zu vnſern ewigen Eidgenoſſen nemen vnd enpfahen wöltint; Das wir da von Jr ernſtlicher Bette wegen, ſo ſy darumb an vns geleit habent, gemeinlich vnd einhellenklich Jnen das obgenant Burgrecht vnd Lantrecht hin vnd abge- | tan vnd Jnen das gebeſſert vnd gemeret, Als wir des nach des obgenanten Artikels Jn den Burgrechtz vnd Lantrechtz Brieffen begriffen lut vnd Sag ze tunde wol gewalt vnd macht gehept hand. Alſo als ſy vnſer ewigen Burger vnd lantlüt geweſen ſind, | Da haben wir ſy vnd alle Jr nachkomen an deſſelben ewigen Burgrechtz vnd Lantrechtz ſtatt durch guten frid vnd beſchirmung willen vnſer aller vnd aller vnſer nachkomen liben vnd gutes, ouch durch nuß vnd frommung willen gemeinlich des lands, | zu vnſern ewigen Eidgenoſſen genomen vnd enpfangen mit ſölichen worten vnd rechtem geding, Als hienach an diſem brieff geſchriben ſtat. Vnd wir die vorgenanten von Appenzelle veriechent offenlich, das die Fürſichtigen, wiſen, die obgenan- | ten Eidgenoſſen von Stetten vnd Lendern, vnſer Sunder guten vnd lieben fründ, von vnſer fliſſiger vnd ernſtlicher bett wegen, ſo wir darumb an ſy geleit hand, gemeinlich vnd einhellenklich vns das obgenant Burgrecht vnd Lantrecht hin vnd ab- | getan vnd vns das gebeſſert vnd gemeret, Als ſy des nach des obgenanten Artikels ſag wol gewalt vnd macht gehept hand, vnd vns vnd alle vnſer nachkomen an deſſelben ewigen Burgrechtz vnd Lantrechtz ſtatt zu Jren ewigen Eidgenoſſen genomen | vnd enpfangen hand mit rechtem geding, als hienach an diſem brieff geſchriben ſtat; Dem iſt alſo: Des Erſten, were das die obgenanten Stett vnd Waldſtett, ſy alle oder vnder Jnen dehein Statt oder land beſunder, nu oder hienach mit Jeman, | wer der were, miſſhellung vnd krieg hettent oder gewunnent, welhe ſtatt oder land vnder Jnen, den vorgenanten eidgnoſſen dann ſemlich krieg berürent vnd angand, die ſelben ſullent dann gewalt haben, vns die vorgenanten von Appenzelle, Amman, | Rät vnd Lantlüt oder vnſern Amman beſunder vmb hilff ze manen, vnd ſullent wir dieſelben von Appenzelle dem oder denen, ſo dann gemant hand, nach der Manung vnuerzogenlich vnd an all widerrede mit vnſern liben vnd mit vnſerm gut | vnd mit vnſer macht, die wir denn gehaben mugent, zu Jnen oder anderswahin, dahin wir dann gemant ſint, züchen vnd Jnen behulffen vnd beraten ſin, vnd darzu vnſer beſtes vnd wegſtes tun, Als ob die ſach vnſer eigen ſach were, getruw- | lich vnd an alle geuerde. Vnd ſöllend ouch die hilff gentzlichen in vnſerm coſten tun, wie dik das ze ſchulden kumpt, ane der obgenanten vnſer Eidgenoſſen ſchaden, vngeuarlich. Were ouch, das die obgenanten vnſer Eidgenoſſen von | Appenzelle mit Jeman, wer die werint, Jeß oder hienach Stöß ald krieg hettent oder gewunnent vnd ſy duchte, das ſy dar Inne vnſer hilf notdürftig werint, das mugent ſy vns in Stett vnd Lender mit Jren botten

oder brieffen Je vn= | ser Rät verkünden vnd ze wissen tun. Bedunkt dann vnser Rät In Stetten vnd lendern, ald die botten, so wir darzu schiken werdent, das sy nach gelegenheit der sach vnser hilff notdürfftig syent, dann so sullen wir die vorgenanten Eidgenossen | den obgenanten vnsern Eidgnossen von Appenzelle vnser hilff vnuerzogenlich zusenden vnd Inen mit guten trüwen behulffen vnd beraten sin. Vnd wie vil wir Inen von vnsern Stetten vnd Lendern zu hilff sendent, daran sullent | wir die obgenanten von Appenzell ein Benügen haben. Vnd sollich hilff söllen wir obgenanten eidgnossen den egenanten vnsern eidgnossen von Appenzell In vnserm costen tun. — Wir die obgenanten von Appenzelle ensullent ouch mit | nieman keinen krieg nit anvachen vnd ouch nieman vssertthalben der Eidgenoßschafft In keinem krieg nicht behulffen noch beraten sin an der obgenanten vnser eidgenossen Stetten vnd Lendern, aller gemeinlich oder des merteils vnder | Inen, Rat, gunst, wissen vnd willen, an alle geuerde. Vnd were, das wir mit Jeman ze krieg kemint vnd vns derselb sölich gelich, billiche, völlige Recht butte, das vnser obgenante Eidgenossen gemeinlich oder den merteil vnder Inen bedüchte, | das es Inen vnd vns erlicher were, das wir der Rechten eines vffnemen sölten, So süllen wir es tun vnd Inen dar Inne gehorsam vnd geföllig sin an widerrede. Wir die obgenanten von Appenzelle noch vnser nachkomen söllent | vns ouch zu nieman, weder ze Herren noch zu Stetten, Jetz noch in künfftigen ziten, nit verbinden mit deheinen gelüpten noch eiden, ane der obgenanten vnser eidgenossen von Stetten vnd lendern gemeinlich oder des meren teils vnder | Inen Rat, gunst vnd willen, an geuerde. Wurdent ouch die obgenanten vnser Eidgenossen Stett vnd Lender hinnenhin yemer mitteinandern misshellig vnd stößig oder vnder Inen dehein zwey Oerter gegen einandern besunder, das | gott ewenklich wende vnd mit sinem göttlichen frid vnd gnaden dauor sin welle, So mugen wir, die obgenanten von Appenzelle, durch vnser Bottschafften, die wir darzu schiktend, wol besuchen, ob wir sy mit früntschafft mitteinandern gerich= | ten möchtent. Möchte aber das nit gesin, was dann der merteil vnser obgenanten Eidgnossen In den sachen fürnimpt, das sullen wir mit Inen fürnemen, ob sy vnser darzu begerent, an alle widerrede. — Item so ist vmb geltschuld | vnd vmb sölich sachen berett, das darumb Jederman von dem andern Recht nemen sol an den enden vnd in den gerichten, da der Ansprächig gesessen ist vnd hingehört, an all geuerde. Wol sinen rechten gelten oder burger, der Im | darumb gelopt vnd verheissen hat, mag einer wol verhefften vnd verbietten an all geuerde. Vnd vmb Zins, den mag Jederman vordern vnd Inzüchen, als bishar gewonlich gewesen ist, an geuerde. — Wir die obgenanten Stett vnd Lender | habent vns selbs hier Inn gentzlich vorbehalten vnd vssgelassen die pünd, so wir vor datum diß brieffs gegen einandern gemacht vnd getan hand. So haben wir, die obgenanten von Appenzelle vns mit wissen vnd willen der obgenanten vnser | eidgenossen vorbehalten vnd vssgelassen den durchlüchtigen vnsern gnedigosten Herren, Römsch keiser oder küng, welhe Je zu ziten sint, vnd das heilig Römsch Rich, doch mit den rechten gedingoten fürworten, das wir darumb vnd da= | mit wider die egenannten vnser eidgenossen von Stetten vnd Lendern vnd Ir Nachkomen, noch die Iren In gemein noch In sunders dar Inne nit sin, noch wider sy nit tun söllent In kein wise, an alle geuerde. — Vnd also hand wir, die | obgenanten Amman, Rät vnd lantlüt gemeinlich zu Appenzelle vnd vnder vns Jeklicher besunder, Namlich was Mannen vnd knaben, die Sechszehen Jar alt vnd elter sint, gelert eid mit vffgehepten vingern vnd gelerten worten geswornn | zu gott vnd den Heilgen für vns vnd vnser nachkomen, das alles, so hieuor vnd nach an disem brief geschriben stat, getruwlichen, war, vest vnd stät zehalten, dem nachzegande vnd genug ze tunde, Vnd das wir alle vnd alle die, | so zu vns gehörend, vnd vnser Jeklicher besunder vnd alle vnser nachkomen den obgenanten

vnsern eidgenossen von Stetten vnd Lendern allen vnd dem merteil vnder Inen gehorsam sin, Ir Nutz vnd Ere fürdern vnd Iren schaden wenden söllent ane | widerred vnd an alle geuerde, Vnd by vnsern guten trüwen Iro burgern vnd Lantlüten, so zu Inen gemeinlich oder sunderlich gehörend oder hernach gehören werdent, Nutz vnd Ere ze fürdern vnd Iren schaden ze warnen vnd ze wenden, als verr wir | kunnend oder mögent, getruwlich vnd vngeuarlich, alle geuerd vnd arglist har Inne gantz vßgescheiden. Wir die obgenanten von Appenzelle vnd alle vnser nachkomen sullent ouch Je ze zechen Jaren, dauor oder darnach vngeuarlich, wenn | das von den obgenanten vnsern eidgenossen gemeinlich oder dem meren teil an vns zetunde erfordert wirt oder so sy das Nutz vnd notdurfftig sin bedunkt, Sölich eid vnd Brief schweren, nüwern vnd mit vnsern eiden beuestnen vnd Inen dar- | Inne gehorsam vnd geföllig sin an alle widerrede, an geuerde. Wir die obgenanten Eidgenossen von Stetten vnd Lendern, Namlich Zürich, Lutzern, Vre, Switz, Vnderwalden, Zug, Glarus vnd Appenzell, habent vns selbs hier Inne luter vor- behal- | ten vnd vßgelassen, das wir alle mitteinandern dise obgeschribnen stuck alle In gemein oder Ir Jeklichs besunder wol mugend endern, mindern vnd meren nach vnser aller notdurfft vnd willen, wenn wir des alle einhellenklich mitteinandern | ze Rat werdent vnd es vns alle einhellklich nutzlich vnd fügklich sin bedunkt an menglichs Irrung vnd Intrag, an all geuerde. Vnd des alles zu vestem, stätem, ewigem Vrkund, So haben wir die vorgeschribnen eidgenossen, Stett vnd Len- | der Zürich, Lutzern, Vre, Switz, Vnderwalden, Zug, Glarus vnd Appenzelle vnser gemeiner Stetten vnd lendern Insigel offenlich gehenkt an diser briefen acht gelich, Die geben sint vff Sant Othmars, des heiligen Abtes, Abend, Nach Cristy | geburt, do man zalt Vierzehenhundert fünffzig vnd zwey Jare.

Pergamentene Urkunde mit acht anhängenden Siegeln. (Abgedruckt bei Tschudi II. 570.)

33.

Ewige Freundschaft zwischen Carl VII, König von Frankreich, und den VIII Orten nebst Solothurn. Königliche Erklärung.

Monteil bei Tours. 1453, 27. Februar.

Staatsarchiv Bern.

Karolus, dei gratia Rex Francorum, Vniuersis presentes literas Inspecturis salutem. Cum | humane conditionis status motu multiplici varietur, nec in temporalibus inueniatur preter vnum, quod celestis beateque vite ymaginem representet, sola scilicet dilectio, quam casualis non alterat euentus, quam separatio casualis | non diuidit, quamque temporalis longitudo non abdicat nec eciam corrumpit, Sane Rationi consonum fore censemus, ad humanitatem, clemenciam, benignitatem, cunctorumque beniuolenciam, pacem et transquillitatem | ea dilectione nos vti debere, quod et libenti animo volumus pariter et optamus. Cum itaque Magistri Ciuium, Sculteti, Ammanni, Consules, Ciues, Communitates et Patriote infrascriptarum | ciuitatum, Opidorum et Terrarum Parciumque lige veteris Alamanie alte, Videlicet de Thurego, de Berna, Solodro, Lucerna, Vranea, Svvicz, Vndervvalden super et sub silua, Zug et Glarus, huiusce dilectionis | feruentes, Regioque liliorum sceptro adherere et in Regno nostro conuersari affectantes apud nos nuper intercesserint, vt illos in ami-

ciciam nostram ac beniuolenciam complecti ac cum eis intelligenciam habere vellemus, | Nos propterea cupientes vniuerse gentis salutem, illius presertim, que sub bona pace et transquillitate viuere nititur: Magistrorum Ciuium et aliorum prenominatorum sinceram voluntatem apud nos, | affectionemque integram super ineunda et contrahenda nobiscum et cum subditis nostris amicicia intrinseca meditatione pensantes, Ad tollendum pacis turbatores et gentis inquietatores cum predictis Magistris | Ciuium, Scultetis, Ammannis, Consulibus, Ciuibus, Communitatibus et Patriotis infrascriptarum Ciuitatum, Opidorum et Terrarum Parciumque lige veteris Alamanie alte, Videlicet de Thurego, de Berna, | Solodro, Lucerna, Vranea, Svvicz, Vndervvalden super et subsilua, Zug et Glarus, Amicicie intelligenciam et conuentionem iniuimus et consensimus, inimusque et consentimus per presentes, modo et forma sequentibus: | In primis, Quod nos pro nobis nostrisque successoribus promisimus pactumque et conuencionem perpetuo seruandam promittimus per presentes, contra et aduersus prefatos Magistros Ciuium, Scultetos, Ammannos, | Consules, Ciues, Communitates et Patriotas predictarum ciuitatum, opidorum et terrarum parciumque lige veteris Alamanie alte, eorumque successores per nos et Regni nostri subditos non esse, nec cuiquam personarum contra | ipsos facere volenti subsidium nec adiuuamen prestare, neque cuiquam admittere nec consentire per Regnum seu diciones nostras id attemptare volenti. Item quod jamdicti predictarum ciuitatum, opidorum et terrarum | parciumque lige veteris Alamanie alte Incole, Subditi, Nobiles, Legati, Mercatores, Peregrini et Habitatores quicunque, cuiuscunque condicionis, gradus, status aut dignitatis fuerint, cum omnibus bonis et rebus | secure possint pertransire, stare, transire et redire per Regnum et diciones nostras, gentes armigeras et non armigeras, equestres et pedestres, quacunque reali aut verbali molestia et perturbatione penitus cessante, Dum- | modo premissorum occasione consanguineis et confederatis confederationibusque nostris nullum afferatur incomodum, preiudicium aut grauamen. Que vt maioris firmitatis robur in futurum obtineant, fide et | verbo Regijs per easdem presentes firmauimus et firmamus nostri sigilli appensione munitas. Datum in Montilijs prope Turonis, die xxvij Mensis Februarij Anno domini Millesimo | Quadringentesimo Quinquagesimo Secundo, Et Regni nostri tricesimo primo. —

Per regem in suo consilio

Chaligaut.

Pergamentene Urkunde mit anhängendem königlichem Siegel. (Abgedruckt in der Sammlung der vornehmsten Bündnisse Seite 17; ferner bei Zellweger im Archiv für schweizerische Geschichte V. 75; französisch bei Commines-Lenglet III. 366, bei Commines, Preuves, liv. V. pag. 212, mit dem Datum: Donné la quatrième ferie d'après la feste de Pasques l'an de N. S. mil quatre cent cinquante trois (4. April). Ebenso setzt der Tschudische lateinische und deutsche Abdruck das Datum vom 4. April, dann aber 1452.

Da das Jahr nach der französischen Zeitrechnung mit Ostern schloß, entspricht der 27. Februar 1452 nach französischer Zeitrechnung dem 27. Februar 1453 unserer Zeitrechnung. Siehe Zellweger im Archiv für schweizerische Geschichte V. S. 7 Anm. 3. — Die eidgenössische Erklärung siehe oben Beilage 31.

34.

Fünf und zwanzigjährige Vereinigung der eidgenössischen Orte Zürich, Bern, Lucern, Schwyz, Zug und Glarus mit der Stadt Schaffhausen.

1454, 1. Juni.

Staatsarchiv Bern.

In dem Namen der Hochgelopten Drivaltigkeit, des Vatters, Suns vnd des heiligen Geistes, Amen. Wir der Burgermeister, die Schultheissen, Amman, Rete, Burgere vnd Lantlüte gemeinlich diser nachbenempten Stetten vnd lendern, Namlich Zürich, Bern, Lutzern, Switz, Zug | vnd das vsser ampt, so zu Zug gehöret, vnd Glarus, Vnd wir der Burgermeister, die Rete vnd die Burgere gemeinlich der Statt Schaffhusen Tund kund allen denen, so disen brieff ansechend, lesend oder hören lesen, Das wir eigenlich angesechen vnd sunder betrachtet | habend sölich truw, liebi vnd früntschafft, so vnser vordern vnd ouch wir langezitt miteinander gehept hand, Vnd vmb daz dieselb früntschafft zwüschen vns mit guten trüwen gehalten werde, So haben wir mit guter zitlicher vorbetrachtung, dem heiligen Rich zu lob | vnd zu eren vnd durch nutz, fromen, schirmb vnd friden willen libz vnd gutz der vorgenanten vnser Stetten vnd lendern, ouch gemeines landes, vns diser nachgeschribnen sachen mit einandern geeint vnd des einandern Ingegangen, Als daz hienach an disem brieff eigenlich geschriben | stat, Die wir ouch dise nechstkünfftigen zwentzig vnd fünff Jar, so nach datum dis briefs schierest nach einandern koment vnd künfftig werdent, gegen vnd mit einandern war vnd stet halten wellent. Dem ist also, das wir obgenanten eydgnossen von stetten vnd lendern | die vorgenanten von Schaffhusen by dem heiligen Rich hanthaben, schützen vnd schirmen sollent vnd wellent, so verr wir mügend, Vnd ob sy yeman dauon wider rechtz trengen vnd züchen wölte vnd si darumb vnd ouch vmb söllchs, das wir vnd si vns also zusamen | getan vnd verbunden hand, oder ob si von yeman wider rechtz an lüten, libz oder gut angegriffen vnd beschediget wurden, das mogen si vns in Stett vnd in lender mit Iren botten oder brieffen in vnser Rätt verkünden vnd zu wissen tun, Dan so sollent wir die vorgenanten | eydgnossen den obgenanten von Schaffhusen vnser hilff vnuerzogenlich an widerred zusenden vnd Inen mit guten trüwen beraten vnd behulffen sin, vnd wie vil wir Inen dann von vnsern stetten vnd lendern zu hilff vnd ze trost sendent, daran sollend si ein benügen haben, | vnd söllich hilff sollen wir Inen tun In vnserm costen. — Hinwiderumb so sollent vnd wellent wir die obgenanten von Schaffhusen den obgenanten eytgnossen von stetten vnd lendern gemeinlich vnd sunderlich fürbaßhin mit der genanten vnser Statt Schaffhusen die egenanten | zwentzig vnd fünff Jar gewertig vnd gehorsam sin vnd Inen die offen laussen zu allen Iren nöten vnd sachen, dar Inne zesinde, da durch zu ziehend vnd widerumb ouch hardurch, wie Inen daz füglich vnd eben ist, ane widerred, vnd Inen vmb Ir gelt bescheiden kouff, essen | vnd trincken vnd anders, des si notdurfftig sind, geben. — Vnd wer ouch, daz die obgenanten eydgnossen von Stetten vnd lendern gemeinlich oder vnder Inen dehein Statt oder land besunder von Jemand darumb vnd ouch vmb sölichs, das wir vnd si vns also zusamen getan | vnd verbunden hand, oder ob si von Jeman wider Rechtz an lüten, lip oder gut angegriffen oder beschediget wurdent, das mügent si vns mit Iren botten oder brieffen In vnsern Raut verkünden vnd zu wissen tun, dann so sollent wir obgenanten von Schaffhusen den

vorgenanten | eydgnossen gemeinlich oder dem ortt, dem sölich angriff oder schad zugezogen vnd beschechen wer, vnser hilff vnuerzogenlich zusenden vnd Jnen mit guten trüwen behulffen vnd beraten sin, vnd wie vil wir Jnen dann ze hilff vnd zu trost sendent, daran sollen si ein benügen | haben, vnd solich hilff sollen wir Jnen tun in vnserm costen. — Gefügte sich ouch, das Jemand, wer der wer, deheinen der vnsern, so zu beidenteilen gehört, angriffe oder beschedigote an recht oder daz sy Jeman, wer der wer, mit dem oder denen wir beidteil Jetz zu schaffen hetten | oder gewynnen, sich von vns beidenteilen gemeinlich ald sunderlich glicher pillicher rechten nit benügen lassen wölten vnd daz der oder dieselben Jn vnser stett, lender, gericht oder gebiett komend, den oder dieselben, alle Jre helffer vnd diener, Jr lip vnd Jr gut sol man hefften | vnd angriffen vnd darzu tun nach aller notdurfft, das si sölichen schaden ablegend vnd widerkerint vnd daby glicher pillicher Rechten benügen laussen, vnuerzogenlich, an alle geuerde. — Wir die obgenanten von Schaffhusen sollent ouch mit nieman keinen krieg nit an= | fachen an der obgenanten eitgnossen von stetten vnd lendern aller gemeinlich oder des merteils vnder Jnen Raut, wissen vnd willen, an all geuerde. — Vnd wer, daz wir yetzgenanten von Schaffhusen mit Jeman, wer der wer, ützit zu schaffen hettent oder gewynnent | vnd vns der vor krieg oder so wir mit Jm zu kriegen kement, solliche gliche, pilliche Recht butte, das were vff die obgenanten eitgnossen von stetten vnd lendern gemeinlich oder den merteil oder dehein ortt besunder oder an andri ennd, das die obgenanten eydgnossen | gemeinlich oder der merteil vnder Jnen bedüchte, daz wir der obgenanten gebottnen rechten eins vffnemen sollint, So söllent wir es vnuerzogenlich an widerred tun. — Fügte sich ouch, daz wir die obgenanten Stett vnd lender gemeinlich oder dehein ortt vnder vns besunder | mit den vorgenanten von Schaffhusen oder si mit vns gemeinlich oder vnder vns dehein statt oder land besunder Stöß oder mißhellung gewunnen, das gott lang wend, darüber sollend wir beiderteil ze tagen komen gen Zürich in die Statt, vnd sollend wir, die obge= | seiten Stett vnd lender gemeinlich oder vnder vns eines besunder, so dann stöß mit vns, den von Schaffhusen, oder wir mit Jnen hand, zwen erberman vnd ouch wir von Schaffhusen zwen erberman vmb sölich stöß setzen. Dieselben vier söllen dann sweren gelert eyd | zu gott vnd den heiligen, die sach vnd die stöß vnuerzogenlich vßzerichten ze der minne oder ze dem Rechten, ob si die minne nit vinden möchtent; vnd wie es die viere oder der merteil vnder Jnen ze dem Rechten vßsprechend, das sollen wir zu beidersitt war | vnd stet halten vngeuarlichen. — Were aber, daz die viere, so darzu geben, stössig wurdint vnd sich glich teiltint, so sollend si besuchen, ob si sich eines gemeinen mans Jnwendig vnser eydgnosschafft oder Jn der Statt zu Schaffhusen geeinen mügend; ob aber das nit gesin | möchte, so sullend si by den eyden, so sy der sach halb gesworn hand, Jn der Statt zu Sant Gallen einen gemeinen man zu Jnen erkiessen vnd nemen, der si Jn der sach schidlich vnd gemein duncke; vnd welhen si darzu kiesend vnd nemend, den sollen die von Sant Gallen | darzu wisen, sich der sach anzunemen mit den schidlüten vnd die vnuerzogenlich zu entscheiden by sinem eyde, den er ouch darüber sweren sol, nach gelegenheit der sach vnd nach dem als Jnn dann bedunckt recht vnd pillich zu sind; vnd welhem teil der schidlüten er | volget, das sol ouch das mer sin, vnd sollend ouch beidteil dem nachfolgen vnd gnug tun an widerred, vngeuarlich. — Wurdent ouch die obgenanten vnser eitgnossen Stett vnd lender gemeinlich oder dehein ortt Jnsunders hinnanthin Jemer mit einander stössig oder | mißhellig, das gott ewengklich wende vnd mit sinem götlichen friden dauor sin welle, der stössen vnd mißhellung sollend wir die obgenanten von Schaffhusen vns in dhein wise nicht annemen vnd vns deheinem teil zu hilff setzen noch wider den andern | bystand tun, es wer dann sach,

daz wir die mit früntschafft vereinen möchtend; daz mogent wir wol tun on geuerd. — Es sol ouch kein ley den andern, der in diser punctnisse ist, vff kein frömd geistlich noch weltlich gericht laden noch triben, Besunder so sol yederman | von dem andern Recht nemen an den stetten vnd in den gerichten, da der ansprechig gesessen ist oder dahin er gehört, da man Im ouch vnuerzogenlich richten sol. Aber dar Inne ist vßgesetzt, so yeman rechtloß gelaussen vnd das kuntlich wurd, daz da derselb sin recht | suchen mag, da Im daz eben ist. So dann vmb zins mag yedwederteil von dem andern Inzüchen mit geistlichen oder weltlichen gerichten, als Im daz fügklich vnd von alter harkomen ist. Desglich elich sachen sol man ouch berechtigen vor dem geistlichen gericht, | als daz von alter harkomen ist. — Es sol ouch nieman den andern, der In diser punctnisse ist, weder verbieten noch verhefften, dann den rechten gülten oder bürgen, der Im darumb gelopt, versprochen oder verbriefft hat, vngeuarlich. — Wer ouch, daz Jemand todsleg oder | frefflinen in vnser beiderteilen stetten, lendern, gerichten, zwingen vnd bennen begiengi, das sol vnd mag yetweder teil stetten vnd lendern richten nach gewonheit, gesetzt vnd recht der gericht, da sölichs beschicht, Also das dis punctnisse nieman dauor schirmen | noch behelffen sol In keinen weg, alles vngeuarlich. Sunderlich so ist har Inn von vns beidenteilen, stetten vnd lendern, beredt vnd eigenlich vorbehept, das wir beidteil, stett vnd lender, alle vnsere sloß, stett, vestinen, dörffer vnd höffe by allen vnsern vnd Iren | fryheiten, Rechtung, ehafften, alter guter gewonheit, Zwingen vnd bennen beliben sollend, als wir vnd si harkomen sind vnd yederman harbracht hat, doch das diser punctniß allwegen gnug beschee, alles vngeuarlich. — Wir obgenanten von | Schaffhusen sollent vns ouch fürbashin weder zu herren noch zu Stetten mit deheinen gelüpten, eyden noch verschribungen nit tun noch verbinden an der eitgnossen gemeinlich oder des merenteils vnder Inen Raut, gunst, wissen vnd willen. — Wir die obgenanten stett | vnd lender vnd ouch wir die obgenanten von Schaffhusen habend vns einhelliklich vor vnd vßbehalten, ob wir durch vnser Stett vnd lender oder lüten vnd durch gemeines nutz vnd notdurfft willen hienach vtzit anders zu Raut wurdent, dann hie vorgeschriben | stat, das vns ze schirm, zu hilff, zu frid vnd zu gnaden gefürdern möcht, es wer dis zu mindern, zu meren, ze endern, ze bessern, daz allenklich oder zum teil oder gantz hin vnd abzutund vnd einandern des zu erlassen, daz mogend wir wol tun vnd | sollend ouch des gantzen vollen gewalt haben, wie wir des einhellenklich zu Raut werdent, alles vngeuarlich. — Wir die obgenanten eidgnossen von stetten vnd lendern habend vns selbs harInn gantz vorbehalten vnd vßgelaussen die pünd, eyd vnd gelüpte, | so wir vor datum dis briefs mit einandern oder Jemannd mit vns oder wir mit Jeman anderm gemacht vnd getan hand. — Vnd also haben wir obgenanten von Schaffhusen all gemeinlich vnd vnder vns Jegklicher besunder, was mannen oder knaben sechzehen | Jar alt vnd elter sind, gelert eyd mit vffgebottnen vingern zu gott vnd den heiligen gesworn für vns vnd vnser nachkomen, was diser brieff von vns wiset vnd seit die vorgenant zitt vß war, vest vnd stet zu halten vnd zu haben, dem nachzugand vnd | gnug zu tund getruwlich vnd vngeuarlich, vnd ouch das dis alles, so diser brieff von vns wiset vnd seit, Je zu zechen Jaren die obgenempten Jarzal vß mit vnsern eyden beuestnen vnd sweren, war, vest vnd stet zu halten, wenn die obgenanten | eitgnossen gemeinlich oder der merteil vnder Inen daz an vns ervordrent, an alle widerred vnd Intrag, all geuerd vnd arglist har Inn gantz vßgescheiden. So haben wir, die obgenanten eidgnossen von stetten vnd lendern, Namlich Zürich, Bern, Lutzern, | Switz, Zug vnd Glarus, für vns vnd vnser nachkomen by vnsern guten trüwen vnd den eyden, so wir vnsern stetten vnd lendern getan hand, gelopt vnd verheissen, alles das, so diser brieff von vns wiset vnd seit, die obgenanten zitt vs war, vest vnd stet | zu

halten vnd ze haben, dem nach zegond vnd gnug zutund getrüwlich vnd vngefarlich. Vnd wenn wir Je zu zechen Jaren vnser pund ernüwrent vnd swerrent, so sollend vnd wellent wir den vnsern In stetten vnd lendern vff die zitt dis punctniß | vnd verschribung ouch vorlesen vnd Jnen dann daruff by Jren getanen eyden gebietten, die war vnd stet ze halten vnd gnug zu tund, all argliſt vnd geuerd har Jnn gantz vßgescheiden. — Vnd des alles zu vestem, stetem vrkund, So haben wir die vor- | geschribnen eytgnossen, Stett vnd lender Zürich, Bern, Lutzern, Switz, Zug, Glarus vnd Schaffhusen, vnser gemeiner Stetten vnd lendern Jngesigel offenlich gehenkt an diser brieffen Sieben gelich, Die geben sind vff Samstag, waz der erst tag des Manots | Brachott, do man zalt von Cristi gepurt Viertzechenhundert fünffzig vnd vier Jare.

Pergamentene Urkunde mit den sieben anhängenden Siegeln von Zürich, Bern, Lucern, Schwyz, Zug, Glarus und Schaffhausen. (Abgedruckt bei Tschudi II. 578.)

35.

Ewiges Bündniß der Stadt St. Gallen mit den Orten Zürich, Bern, Lucern, Schwyz, Zug und Glarus.

1454, 13. Juni.

Staatsarchiv Bern.

In dem namen der heiligen loblichen Driualtikeit, des Vatters, Sunns vnd des heiligen Geistes, Amen. Ewig ding vnd ewig früntschafft sol man bestettnen vnd beuestnen mit geschrifft, vmb das won des menschen gedenke vnd Nattur krank vnd blöd sind Vnd | in dem loff des zittes vergangen vnd zergenklicher ding bald vergessen wirtt. Vnd darumb das dise ewige früntschafft einen gutten anfang gewinn, ein besser mittel vnd das allerbest ende, vnd das söllicher früntschafft zu ewiger zitt niemer mer vergessen | sen werde, so kündent vnd verjechent Wir der Burgermeister, die Schultheis, Amman, Rätt, Burger vnd Lantlütte gemeinlich diser nachbenempten Stetten vnd lendern, Namlich Zürich, Bern, Lutzern, Switz, Zug vnd das vsser ampt, So | zu Zug gehöret, vnd Glarus, Vnd wir der Burgermeister, die Rät vnd die Burgere gemeinlich der Statt zu Santgallen Allen den, so disen brieff ansechent, lesend oder hörent lessen nun vnd hienach, Das wir gar eigenlich angesechen vnd sunder | betrachtet habend söllich trüw, liebi vnd früntschafft, so vnser vordern vnd ouch wir gar lange zitt miteinandern gehept hand, vnd vmb das nun die selb früntschafft zwüschent vns mit gutten trüwen ewenklich beuestnet vnd bestät werde, | So habent wir mit guttem willen, zittlicher vorbetrachtung vnd gantzem einhelligem Ratt durch nutz, fromen, schirms vnd friden willen vnser aller vnd aller vnser nachkomen libs vnd gutz der vorgenanten vnser Stett vnd lender, ouch durch | nutz vnd fromen willen gemeinlich des lands ein Ewige früntschafft mit einandern gemacht vnd dero gegen einandern Jngangen, Also das wir die obgenanten Eidgnossen von Stetten vnd lendern die obgenanten Burgermeister, Rätt vnd | Burgere gemeinlich zu Santgallen vnd alle Jr nachkomen zu vnsern ewigen Eidgnossen genomen vnd enpfangen hand, vnd wir obgenanten Burgermeister, Rätt vnd Burger gemeinlich zu Santgallen syend für vns vnd alle vnser nach- | komen der obgenanten Eidgnossen von Stetten vnd lendern ewig Eidgnossen worden mit söllichen worten vnd gedingen, als hienach an disem brieff eigenlich geschriben stat. Dem ist also: Des ersten, were, das wir die obgenanten Stett vnd Wald- | stett alle oder vnder vns dehein statt oder land

besunder nun oder hienach mit yemand, wer der were, misshellung vnd krieg hettend oder gewunnend, welhe Statt oder land vnder vns, den vorgeseitten Eidgnossen, dann semlich krieg berürend vnd angand, | Dieselben söllent dann gewalt haben, vns die vorgenanten von Santgallen, Burgermeister, Rätt vnd Burgere oder vnsern Burgermeister besunder vmb hilff zu manen; Vnd söllent wir, die selben von Santgallen, dem oder denen, so dann | gemant hand, nach der manung vnuerzogenlich vnd an alle widerred mit vnsern liben vnd mit vnserm gut vnd mit vnser macht, die wir dann gehaben mugend, zu Inen oder anderswahin, dahin wir dann gemant sind, züchen | vnd Inen behulffen vnd beratten sin vnd Ir vyend helffen schadigen vnd darzu vnser bestes vnd wegstes tun, als ob die sach vnser eigen sach were, getruwlich vnd ane alle geuerde. Vnd söllent ouch die hilff gentzlich in vnserm costen tun, wie dik | das zu schulden kumpt, ane der obgenanten vnser Eidgnossen schaden, vngeuarlich. — Were ouch, das die obgenanten vnser Eidgnossen von Santgallen fürbaßhin mit Ieman, wer der were, Hiedißhalb dem Rin, dem Bodensee vnd dem Gebirg | Stöss ald krieg gewunnent vnd sy düchtte, das sy darInne vnser Hilff notturfftig werind, das mugent sy vns in Stett vnd lender mit Iren botten oder brieffen In vnser Rätt verkünden vnd zu wissen tun, dann so söllent | wir die vorgenanten eidgnossen den obgenanten vnsern eidgnossen von Santgallen vnser hilff vnuerzogenlich zusenden vnd Inen mit gutten trüwen behulffen vnd beratten sin. Vnd wie vil wir Inen von vnsern Stetten vnd lendern zu hilff sendent, dar- | an söllent wir die obgenanten von Santgallen ein benügung haben, vnd sölich hilff söllent wir die obgenanten Eidgnossen den egenanten vnsern Eidgnossen von Santgallen in vnserm costen tun, vngeuarlich. — Wir die obgenanten von | Santgallen söllent ouch mit nieman keinen krieg nit anfachen vnd ouch nieman vssert halb der Eidgnosschaft in keinem krieg nicht behulffen noch beratten sin ane der obgenanten vnser eidgnossen Stetten vnd lendern aller gemeinlich oder des | merteils vnder Inen Ratt, gunst, wissen vnd willen, ane alle geuerde. — Vnd were, das wir die yetzgenanten von Santgallen mit Iemand ütz zu schaffen hettend oder gewunnend vnd vns der oder die vor kriegen, oder so wir mit Im oder Inen | zu kriegen kemind, sölliche gliche, völlige, billiche recht butte, das vnser obgenanten Eidgnossen gemeinlich oder den merteil vnder Inen beduchtte, das es Inen vnd vns erlichen were, das wir der rechten eins vffnemen söltind, So söllent | wir es tun vnd Inen dar Inn gehorsam vnd gefölgig sin an widerred. — Wir die obgenanten von Santgallen noch vnser nachkomen söllent vns ouch zu nieman, weder zu Herren noch zu Stetten, yetz noch in künfftigen zitten, nit verbinden | mit deheinen gelüpten noch eiden an der obgenanten vnser eidgnossen von Stetten vnd lendern gemeinlich oder des merteils vnder Inen Ratt, gunst, wissen vnd willen, an geuerd. — Wurdint ouch die obgenanten vnser Eidgnossen Stett | vnd lender hinnenthin yemer miteinandern misshellig vnd stössig oder vnder Inen dehein zwey örtter gegen einandern besunder, das gott ewenklich wende vnd mit sinem göttlichen frid vnd gnaden dauor sin welle, So mugent wir die | obgenanten von Santgallen durch vnser bottschafften, die wir darzu schicktind, wol besuchen, ob wir sy mit früntschafft mit einandern gerichten möchtend; möchte aber das nit gesin, was dann der merteil vnser obgenanten Eidgnossen in den sachen für- | nimpt, das söllent wir mit Inen fürnemen, ob sy vnser darzu begerend, an alle geuerd vnd widerred. — So ist vmb geltschuld vnd vmb söllich sachen berett, das darumb yederman von dem andern recht nemen sol an den enden vnd in den gerichten, | da der ansprechig gesessen ist vnd hingehört, an alle geuerd. Wol sinen rechten gelten oder Bürgen, der Im darumb gelopt vnd verheissen hat, mag einer wol verhefften vnd verbietten, an alle geuerd. Vnd vmb zins, den mag yederman | vordern vnd Inzüchen, als bißhar gewonlich gewesen ist,

an geuerde. — Gefügte sich ouch, das Jeman, wer der were, deheinen der vnsern, So zu beidenteilen gehört, angriffe oder beschadgotte an recht, oder das sy Jeman, wer der were, mit dem | oder denen wir beid teil yetz zu schaffen hetten oder gewunnen, Sich von vns beidenteilen gemeinlich ald sunderlich glicher, billicher rechten nit benügen lassen wölten vnd das der oder die selben In vnser Stett, lender, gericht oder gebiett | komend, den oder die selben, alle Jr helffer vnd diener, Jr lib oder Jr gut sol man hefften vnd angriffen vnd darzu tun nach aller notturfft, Das sy söllichen schaden ablegend vnd widerkerint vnd daby glicher, billicher rechten benügen lassen, | vnuerzogenlich, an alle geuerd. — Were ouch, das yemand todsleg oder fräfflinen In vnser beiderteil Stetten, lendern, gerichten, zwingen vnd bennen begienge, das sol vnd mag yettwederteil Stetten vnd lendern richtten nach gewonheit, | gesetzt vnd recht der gerichten, da söllichs beschicht, Also das dis puntnusse nieman dauor schirmen noch behelffen sol In keinen weg, alles vngeuarlich. Sunderlich so ist har Jnn von vns beidenteilen, Stetten vnd lendern, berett | vnd eigenlich vorbehept, das wir beidteil, Stett vnd lender, alle vnser Sloss, Stett, Vestinen, Dörffer vnd Höffe by allen vnsern vnd Jren rechtungen, fryheitten vnd ehafftinen, alter gutter gewonheit, gerichtten, zwingen vnd bennen beliben | söllend, als wir vnd sy harkomen sind vnd yederman harbracht hat, Doch das diser puntnusse allwegen gnug beschechе, alles vngeuarlich. — Beschechе ouch, das wir die obgenanten Stett vnd lender gemeinlich oder dehein | ortt vnder vns besunder mit den obgenanten von Santgallen oder sy mit vns gemeinlich oder vnder vns dehein Statt oder land besunder Stöß oder missheilung gewunnen, das gott lang wend, darumb so söllent wir beidteil zu | tagen komen gen Einsideln vnd söllent wir die obgenanten Stett vnd lender gemeinlich oder vnder vns eins besunder, So dann stöß mit vns, den von Santgallen, oder wir mit Jnen hand, zwen erbreman vnd ouch wir von Santgallen | zwen erberman vmb söllich stöß setzen. Dieselben vier söllent dann sweren gelertt eid zu gott vnd den heiligen, die sach vnd die stöß vnuerzogenlich vsʒerichten ze der minn oder ze dem rechten, ob sy die minn nit vinden möchtint; vnd wie es die | vier oder der merteil vnder Jnen zu dem rechten vssprechent, das söllent wir zu beidersitt war vnd stätt halten, vngeuarlichen. Were aber, das die vier, so darzu geben, stössig wurdint vnd sich glich teiltind, So söllent sy by den eiden, So | sy diser sach halb gesworen hand, Jnnwendig vnser Eidgnosschaft Stetten vnd lendern oder in der Statt zu Santgallen einen gemeinen Man zu Jnen erkiessen vnd nemen, der sy in der sach schidlich vnd gemein dunck, vnd welichen sy darzu | kiessend vnd nement, den söllent die, in der Statt oder land er gesessen ist, darzu wisen, sich der sach anzenement mit den schidlütten vnd die vnuerzogenlich zu entscheiden by sinem eide, den er auch darumb sweren sol nach gelegenheit der sach vnd | nachdem als Jnn dann bedunkt recht vnd billich zu sinde. Vnd welichem teile der Schidlütten er volget, das sol ouch das mer sin. Vnd söllent ouch beidteil dem nachuolgen vnd gnug tun an widerred, vngeuarlich, Vnd Jnn des eides, so er | Jnen, Jr Statt oder Land, gesworen hat, erlassen vnd ledig sagen vntz zu vstrag des rechten. — Wir die obgenanten Stett vnd lender habend vns selbs hierJnn gentzlich vorbehalten vnd vssgelassen das heilig Römisch Rich vnd die pünd, So wir | vor Datum dis brieffs gegen einandern gemacht, auch den geheiß vnd die verschribung, So wir vor Datum dis brieffs gen yeman getan hand. — So haben wir die obgenanten von Santgallen vns selbs hierJnn vorbehalten vnd vssgelassen | ouch das heilig Römisch Rich. — Vnd also haben wir die obgenannten Burgermeister, Rätt vnd Burgere gemeinlich zu Santgallen vnd vnder vns Jeklicher besunder, Namlich was mannen vnd knaben, die Sechzechen Jar alt vnd elter sind, | gelert eid mit vffgehepten vingern vnd gelertten wortten gesworen zu gott vnd den Heiligen

für vns vnd vnser nachkomen, Das Alles, so hieuor vnd nach an disem brieff von vns geschriben stat, getrüwlich, war, vest vnd stett zu halten, dem | nachzugande vnd gnug zetunde. — Wir die yetz genanten Burgermeister, Rätt vnd Burgere gemeinlich zu Santgallen vnd alle vnser nachkomen söllent ouch fürbaßhin ye zu zechen Jaren, dauor oder darnach vngeuarlich, wenn | das von den obgenanten vnsern Eidgnossen gemeinlich oder dem merteil an vns zu tunde eruordert wirt oder so sy das nutz vnd notturfftig sin bedunket, Söllich eid vnd brieff sweren, nüwern vnd mit vnsern eiden beuestnen. — Wir obgenannten Stett vnd lender, Zürich, Bern, Lutzern, Switz, Zug vnd Glarus, gelobend vnd versprechend für vns vnd vnser nachkomen by vnsern gutten trüwen an eidesstatt, dem allem, So wir dann nach dises obge- | nanten brieffs lut vnd sag vnsern Eidgnossen von Santgallen vnd Iren nachkomen zutunde schuldig sind, getrüwlichen zu tunde vnd zu volbringen, an widerred vnd an alle geuerde. — Wir die obgenanten Eidgnossen, | Stett vnd lender, vnd wir die vorgenanten von Santgallen habend vns selbs harInn lutter vorbehalten vnd vßgelassen, das wir alle mit einandern dise obgeschribne stuck alle Ingemein oder Ir Ieklichs besunder wol mugend endern, | mindern vnd meren nach vnser aller notturfft vnd willen, wenn wir des alle einhellenklich miteinandern zu Ratt werdent vnd es vns alle einhellenklich nutzlich vnd fügklich sin bedunkt, an menglichs Irrung vnd Intrag, an alle | geuerd. — Vnd des alles zu warem, vestem, stättem, ewigem Vrkund, So habend wir die obgeschribnen Eidgnossen, Stett vnd lender Zürich, Bern, Lutzern, Switz, Zug, Glarus vnd Santgallen, vnser gemeinen | Stetten vnd lendern Insigel offennlich gehenckt an diser brieffen Syben glich, Die geben sind vff Donrstag nach dem heiligen Pfingstag In den Jaren vnsers Herren Tusent vierhundert fünfftzig vnd vier Jare. |

Pergamentene Urkunde mit den anhängenden Siegeln der sieben genannten Städte. (Abgedruckt bei Tschudi II. 576.)

36.

Dreijähriger Waffenstillstand zwischen Oesterreich und den Eidgenossen.

1459, 9. Juni.

Staatsarchiv Zürich.

Zu wissen sige allermenglichem: Als zwischen dem durchlüchtigen hochgeporn fürsten vnd Heren, Hern Sigmunden, Hertzogen zu Oesterrich ꝛc., an ainem, Vnd den fürsichtigen, wisen, gemainen aidgenossen von Stetten vnd Lendern vnd Iren mithafften am | andren taile, Ain gütlicher, vnuerbundner tag von Ir spenn vnd zwytracht wegen, So Sy zu baidersidt zu enandern haben, die gütlich zu richten vnd zu betragen, angesehen vnd fürgenomen ist zu Costentz in der Statt vff Sant Vrbans tag nechstuergangen | zu laisten vnd zu halten, Also sind vff den selben tag gen Costentz des allerhailigsten In gott Vatters vnd Heren, Hern Pius des andern, Bapstes, treffenlich vnd fürnem bottschafft vnd legat, Namlich der Erwirdig Her, Hern Steffen von Nardinis, pro- | tonotari Forliuiensis vnd Reuerendari ꝛc., Ouch des aller Cristenlichsten, durchlüchtigosten fürsten vnd Heren, Hern Karlen, küngs zu Frankrich, fürnem vnd treffenlich bottschafft, Namlich der hochwirdig In gott Vatter, Hern Helyas, Bischoff zu Viuerensi, Hern | Georius Hauart, Her zu Rosier, maister Requestarum, Hern Johan von Campidenario, gepietiger Sant Anthonyen von Ysenheim, All dreyg des obgenanten küngs Räte, Vnd mit In Maister Bertrandus Brissoneti, desselben künigs Notary vnd Secretary, zu | dem hochwürdigen fürsten, Hern

Hainrichen, Byschoff zu Costentz, komen, In mainung vnd beuelhnus, Mit allem flisse zu versuchen, Ob Sy sölich obgemelt Spenn vnd zwytracht zu trost vnd frommen der hailigen Cristenhait vnd gemainem nutze gütlich möchten betragen vnd in ain bringen, Vnd nach vil verhörung von baidentailn, manigualtigclich, och vil Tag vnd zites geschehen, Haben die obgemelten Heren Legaten vnd vätter alle mit hilff der Ersamen wysen der Stett Basel vnd Costentz Erbere Ratzbottschafft | mit hohem vlys, guter truw vnd merklicher arbait mit wissen, willen vnd offner täding baider obgenanten parthyen, Namlich der aidgenossen bottschafft vnd Ratzfründen, von Zürich Rudolff von Cham, alt Burgermaister, von Bern Caspar vom Stain, alt Schult- | haiß, vnd Ludwig Hetzel, von Lutzern Hainrich von Hunwil, Schulthaiß, Maister Peter Rust vnd Hans Verr, von Vre Hans Bünttiner, alt Amman, von Swytz Ytel Reding, Amman, von Vnderwalden Burkart Krepsser, von Zug Jost Spiller, alt amman, von Glarus Haini | Wüst, Alt amman, von Schafhusen Clewi von Eich, Burgermaister, vnd von Sant Gallen Stoffel Wirt, Vogt daselbs, vff sölichem Tag treffenlich erschinen sind, Ain aynikait vnd verstentnuß gemacht vnd abgeredt, die vesticlich, gestraks, getrulich vnd vngeuarlich gegen | enandern zu halten vnd zu vollstrecken, Inmaßen als hernach volget. Dem ist also: Nachdem vnd vor vil ziten zwüschen dem loblichen Huse Oesterrich ains tails vnd den obgemelten gemainen aydgenossen des andern ain fünfftzig Järiger frid gemacht | vnd abgeredt ist worden, Inmaßen vnd die brieff vnd sigel darüber gemacht vnd lutende Sölichs mit merklichem Vnderschaid, was yeglicher tail dem andern pflichtig ist zu tunde vnd zu haltende, |gar clarlich vßwisen, Ist namlich beredt vnd haben baid obge- | nant tail das enandern für sich vnd die Iren gelopt vnd verhaißen, Denselben fünfftzig Järigen friden bis zu sinem ende gestracks, vffrecht, getrülich, vestenclich vnd on all geuärd zu halten vnd dem nach aller siner begriffung, vßwisung vnd Innhaltung | nach zu komen, Ouch das mit Iren Slossen, Stetten, lendern, gerichten, zwingen vnd bennen vnd allen den Iren fürderlich vnd ernstlich gebieten, schaffen vnd bestellen, Dem in vorgemelter wise nachzukomen vnd gnug zu tun. — Mer ist beredt vnd das von | baiden tailen obgenant zugesagt: Wenn sach ist, das in obgemelter zite des fünfftzig Järigen frides bis an sin end vnd vßgang Darzwüschen der obgenant vnser hailiger Vatter der Bapst, oder der aller Cristanlichest, durchlüchtigost künig, Hern Karle, küng | zu Frankrich ɀc., von der obgedauchten Stöß, Spenn vnd zwytrecht wegen zwüschent dem obgenanten durchlüchtigen fürsten, Hertzog Sigmunden, vnd gemainen aidgenossen ainen andern vnuerbundnen, gütlichen Tag zu Basel, Costentz oder an andern geleg- | nem ende darumb an geuerd setzen, Daby der obgedachten vnseres hailigen Vatter des Bapsts, ouch des Cristanlichen künigs von Frankrich bottschafft oder legaten sin sol, Ouch der obgenant Hochwürdig Bischoff zu Costentz, der Stett Basel vnd Costentz Bott- | schafft vngeuarlich sin mag, Das alsdann der obgenant Hertzog Sigmund durch sich selbs oder durch sin vollmechtig anwalt, Deßglichen der obgenanten gemainer aidgenossen, namlich vnd erber Bottschafft mit vollem gewalt zu sölichem gesetztem tag | fürderlich komen vnd sin söllen, Alsdann lassen zu hören vnd fürzunemen, ob baid obgenant parthyen vmb all Ir Spenn vnd Stöße vnd vmb all sachen mögen gütlich betragen vnd zu ewigem fride gebracht werden. — Item ob ouch yemant, der Herschafft | Oesterrich Räte, diener, burger, vnderton vnd die so In zu versprechen stond, ainer oder mer, zu der Aidgenossen Burgern, Lantlüten, Aidgenossen vnd den so In zu versprechen stond, ainem oder mer Zusprechen, Irrung oder Spenn hetten oder gewonnen, Oder die Aid- | genossen, Ir burger, lantlüt, aidgenossen, die Iren vnd die In zu versprechen stond, widerumb Spenn, vorderung oder Irrung gegen der Herschafft, Iren Räten, dienern, burgern, vnderton vnd den so In zu versprechen

stond, weren oder wurden, Das dann dehain tail den | andern mit gewalt nicht vberziechen oder bekriegen oder das zu tun gestatten, Sunder das dieselben das zu enandern suchen mit recht nach Innhalt des fünfftzig Järigen frides. Diser ding aller zu merer gedechtnuß vnd Sicherhait, So haben wir | obgenanter Stephanus von Ardin, wir vorgenanter Bischoff Helyas vnd Johann von Campidenario, anstatt vnd Innamen vnser vnd der obgenanten vnseres gnedigosten Heren des künigs von Frankrichs Rät vnd bottschafft, Vnd wir Hainrich, Bischoff zu Costentz, | vnser Insigel tun hencken an disen brieff. Wir Sigmund, von gottes gnaden Hertzog zu Oesterrich, zu Styr, zu Kernden vnd zu Crain, Grafe zu Tyrol ꝛc., vnd wir der Aidgenossen botten vorgenant Bekennen, das alles das, so vorgeschriben stat, mit vnserm | gunst, wissen vnd gutem willen zugegangen vnd beschehen ist; Darumb so wöllen wir sölicher vorgemelter berednis gestraks vnd on Intrag vnd widerred nachkomen. Vnd des zu Vrkund, So haben wir obgenanter Hertzog Sigmund vnser Insigel tun | hencken an disen brieff, Darzu wir Rudolff von Cham vnd Hainrich Wüst, vorgenante, vnsre Insigel von vnser aller der Aidgenossen botten wegen gehenkt hand. Vnd sind diser brieff Zwen In glicher lut geschriben Vnd yeglicher parthy einer geben | vff Sambstag nechst vor Sant Vitztag des Jars, als man zalt von Cristi gepurt Tusend vierhundert vnd im Nün vnd fünfftzigosten Jar.

Pergamentene Urkunde mit sieben anhängenden Siegeln. (Abgedruckt bei Chmel, Materialien zur österreichischen Geschichte II. 173.)

37.

Waffenstillstand zwischen Oesterreich und den Eidgenossen vom 10. December 1460 bis Pfingsten 1461.

1460, 7. December.

Staatsarchiv Zürich.

Ze wissen von des kriegs wegen, So sich zwüschend dem durchlüchtigen Hochgepornen fürsten vnd Herren, Herrn Sigmunden, Hertzogen zu Oesterrich ꝛc., vnd den Ersamen, fürsichtigen vnd wysen Burgermaistern, Schulthaissen, Amman, | Räten vnd gemainden diser nachbenembten Stetten vnd lenndern, mit namen Zürich, Bern, Solotorn, Lucern, Vre, Schwitz, Vnderwalden ob vnd nid dem kernwald, Zug vnd das vsser ambt so zu Zug gehört, Glarus, Schaufhusen, Sant- | gallen, Friburg in Uechtland, Appenzell vnd andern, so darzu gewandt sind, erhebt hat, Das durch den hochwirdigen Herren, Hern Johansen, Bischoffen zu Basel, vnd der Statt Basel erbern Ratzbotten, Namlich den Strengen Hern Hansen von Flachs- | landen, Burgermaister, vnd Her Hansen von Berenfels, Rittern, vnd Hansen Breumenstein, ain gütlicher Tag daran beredt, der zu Costenz vor Inen vnd der Statt Costenz erbern Ratzbotten, mit namen dem Strengen Herrn Marquarten Brisachern, | Ritter, vnd Cristan Schnider, Zunfftmaister, in gegenwirtigkait vnd biwesen des hochwirdigen Herren, Hern Hainrichen, Bischoff zu Costentz, vnd des durchlüchtigen hochgepornen fürsten vnd Herrn, Hern Ludwigen, pfallitzgrafen by Rin, Hertzogen in nidern vnd | obern Payern ꝛc., Räten, namlich dem Wolgepornen Herrn Vlrichen, Grafen ze Montfort, dem vesten Hainrichen von Friberg, vnd Johannsen Braitenlower, Cantzelschriber, von baiden parthien durch Ir Rät vnd Rätzbotten mit vollem gewalt gehalten | ist vnd mit derselben baiden

tailen wissen vnd willen dise nachgeschriben artigkel vnd puncten abgeredt vnd beschlossen sind: Des ersten, das zwüschen obgenanten baiden parthien vnd allen den Iren, in wellicher gestalt vnd wesen vnd zu disem krieg vnd sachen die hafft, verdacht vnd gewandt sind, ain vffrechter, redlicher, guter, getruwer frid gehalten vnd vollefürt werden, der vff mitwuch nechstkünfftig zu der sunnen vffgang anfahen vnd bis vff den hailigen pfingsttag och nechstkünf= | tig bis zu der sunnen vndergang weren vnd bestan sol. Vnd vmb das sollicher krieg zu richtung müge gebracht werden, sol durch baid tail obgenant mit vollem gewalt ain anderer gütlicher tag gehalten werden, vff mentag nach dem | Maigtag nechstkomend ze Nacht ze Costentz zu sind vnd morndes zu den sachen zu griffen. — Item es sollend ouch alle gefangen vff baid tail bis den genanten friden vß Zil vnd tag haben vnd sol ain beschaiden atzgelt von Inen genomen werden. | Deßglichen, was schatzung vnd brantschatzung von baidentailen noch vnbezalt vßstanden, die sollent den genanten friden vß ouch bliben anstan vnd kain tail von dem andern, noch die, so darumb hafft vnd bürgen sind, da zwüschen darumb kains | wegs angelangt noch bekümbert werden. Vnd als die von Rapperswil etwas zins vnd schulden in des genanten Herren Hertzog Sigmunds Stett, Land vnd den sinen schuldig sind, die sollend desglichen den genanten friden vß ouch bliben anstan | vnd niemand, der darumb verbintlich ist, dazwüschen deshalb bekümbert noch fürgenomen werden. — Item so sol die vientschafft, die Hans von Rechberg (gegen) dem genanten Herren, Hern Hainrichen, Bischoffen zu Costentz, vnd gegen den aitgenossen | vnd den von Schauffhusen fürgenomen hat, ouch Her Hansen von Falkenstain vintschafft, so er ouch gegen den aitgenossen vnd den von Schauffhusen fürgenomen hat, den gemeldeten friden vß bliben anstan vnd durch si baid tail, noch yemantz von | Iren wegen gegen ain ander dazwüschen nichtzit args fürgenomen werden. Zu glicher wiß sol die sach Her Bilgris von Heudorffs, so er gegen den von Schauffhusen maint zu haben, den genanten friden vß bliben ruwen vnd anstan vnd in dem selben | zit deshalb nit angefangen noch fürgenomen werden. Ouch sol der Grafen von Sanagaza vintschafft, so si gegen dem benanten Herrn Hertzog Sigmund vnd den sinen fürgenomen hand, vnd Her Bernhartz Gradner vintschafft den genanten friden | vß ouch in ruwen bliben anstan vnd kain tail gegen dem andern dazwüschen nit args fürnemen. Was ouch ander personen vff baiden parthien werent, die sunder vintschafft hetten, sol die selb vintschafft ouch bis zu vsgang des genanten | friden in ruw bestan. Ob ouch yemands von ainer parthy gegen der andern in disem krieg schaden zugefügt oder geschädiget worden, in wellichen weg dz zugangen oder bescheen ist, sollichs sol ouch die zit des gemelten friden vß vngeäfert bliben | anstan. Vnd was yetweder tail bis vff datum dis brieffs Inn hat, der sol den obgenanten friden vß dabi bliben. Vnd ob dise sach vff dem genanten gütlichen tag nit betragen wurd, so sol dises baiden parthyen nach vsgang des friden obgemeldet | vnvergriffen sin. — Item die von Wintertur sollent schweren ainen aid zu den hailigen, das si disen vorgemelten krieg vß, die wile der weret vnd nit zu ainer gantzen richtung komen vnd bracht ist, still sitzen vnd den aitgenossen, noch allen | den Iren, so zu Inen gewandt sind, durch sich selb noch ander In vnd vß der Stat Wintertur kainerlay schaden zufügen noch zufügen lassen; des sollent si sich ouch nach notdurfft vnder Irem Insigel verschriben. Vnd wann das bescheen ist, so sollen baid | parthyen das feld rumen. Harwiderumb sollen gemain aitgenossen vnd alle die, so zu Inen gewandt sind, gegen denen von Winterthur disen vorgenanten krieg vß, die wile der weret vnd nit zu ganzer Richtung komen vnd bracht ist, och still | sitzen vnd Inen durch sich selbs noch ander kainerlay schaden zufügen noch zufügen lassen, vngeuorlich. Ouch sollent die aitgenossen vnd die von Wintertur ainander vailen kouff lassen zugan,

vngeuorlich. Dartzu, was die aitgenossen vnd | all personen zu Inen gehörend, gaistlich vnd weltlich, zinß, gült, zehenden vnd schulden in win, korn, habern vnd andern früchten vff den von Wintertur habend, die bis vff datum dis brieffs von den von Wintertur nit vfgehebt sind, die sollen | den aitgenossen vnd den Iren on Intrag gefolget vnd durch die von Wintertur darInn kain geuerd fürgenomen werden. Was si ouch sust zins, gülten vnd schulden In guldin vnd gelt vff den von Wintertur haben vnd ob Inen daselbs kain | erb gefallen wer In disem krieg, das sol Inen on Intrag vnd fürwort bezalt werden vnd Ire recht darzu behalten sin. Vnd was sollicher zinsen, gülten vnd zehenden in win, korn, habern vnd andern früchten, ouch guldin, gelt vnd andern renten | vff den von Wintertur fallent, den Aitgenossen vnd den Iren zugehören, sol Inen mit aller Irer gerechtigkait on Irrung der von Wintertur hinfüro gefolget vnd geraichet werden. Ze glicher wise, was die von Wintertur vnd alle personen | daselbs, gaistlich vnd weltlich, Zins, gült, zehenden vnd schulden in win, korn, habern vnd andern früchten in der aitgenoßschafft haben, die bis vff datum dis brieffs von den aitgenossen nit vfgehebt sind, die sollent denselben von Wintertur | on Intrag gefolget vnd durch die aitgenossen dar Inn kain geuerd fürgenomen werden. Was si ouch sust Zins, gülten vnd schulden in guldin vnd gelt in der aitgenoßschafft hand vnd ob Inen in der aitgenoßschaft kain erbe gefallen were In | disem kriege, das sol Inen on Intrag vnd fürwort bezalt werden vnd Ire recht darzu behalten sin. Vnd was sollicher Zinsen, gülten vnd zechenden in win, korn, habern vnd andern früchten, ouch guldin, gelt vnd andern rennten in der aitgenoß- | schafft fallend, denselben von Wintertur zugehörend, sol Inen mit aller Irer gerechtigkait an Irrung der aitgenossen hinfüro gefolget vnd geraichet werden. — Vnd vmb das diser vorgenanter frid dester vffrechter müg gehalten werden, so soll | yeglicher tail nach sinem besten vermögen vnd notdurfft bestellen vnd versorgen, das kainem tail von dem andern vß Iren Stetten, Schlossen vnd landen vnd dar In kain schad den genanten friden vß zugefügt werd. Es sol ouch yetweder tail dem | andern disen friden vß failen kouff lassen zugan vnd des in kainen weg vor sin noch hindren. Vnd in disen dingen allen vnd yeglichen sollent alle geuerd vnd arglist vßgeschaiden sin. — Des zu Vrkund sind dir brieff zwen glich gemachet vnd | yetweder parthig ainer geben, die mit der obgenanten Herren, Hern Johansen, Bischoff zu Basel, Hern Hainrichs, bischoff zu Costentz, des wolgepornen Herren Vlrichen, Grafen zu Montfort, vnd des strengen Hern Hansen von Flachslanden, Ritters, | Burgermaisters zu Basel, als tädingslüten in diser sach, Ingesigeln besigelt sind. Des wir von Gottes gnaden, Johanns zu Basel vnd Hainrich zu Costentz, Bischoffe, Vlrich, Graff ze Montfort, vnd Hans von Flachsland, Ritter, yetz genant, bekennen, | also sie bescheen. Vnd wir Johanns, Graff zu Werdenberg, Joß Niclaus, Graff ze Zolr, vnd Parcefal von Annenberg, Ritter, als Rät vnd Machtbotten vnsers genannten gnädigen Herren Hertzog Sigmunds, zu diser sach von sinen gnaden ge- | ordenet vnd gesandt, Bekennen, das der frid vnd was dauor geschriben stat, vnsern gnedigen Herren vnd die sinen berüren, als siner Rätten vnd machtbotten gutten willen vnd wissen zugangen vnd bescheen ist, das alles vnd yegklichs wir | In siner gnaden namen vnd von sinen wegen als die, die des von sinen gnaden vollen gewalt vnd enphelhenisse habend, bi vnsern trüwen, aiden vnd eren geloben vnd versprechen, vffrecht, stät, vest getrüwlich vnd vnverbrochen zu | halten, das dawider vnsers gnedigen Hern halb obgenant oder yemans von den sinen, so Im zu versprechen standent, noch von sinen wegen, haimlich noch offenlich, kains wegs nit getan noch für genomen sol werden, one alle geuerde. | Vnd des zu merer Vrkund so hand wir drig vnsere aigene Ingesigele an disen brieff ouch offenlich getan hengken. Vnd wir Rudolff von Cham,

Burgermaister zu Zürich, Heinrich Efinger, des Ratz daselbs, von Bern Niclas | von Scharnachtal, Ritter, Ludwig Hetzel, Venner, von Lucern Hainrich von Hunwil, von Vre Walther Im Oberdorff, Altamman, von Schwitz Ytel Reding, Amman, von Vnderwalden Hans Haintzli, Amman, von Zug Wern= | her Maltzach, Amman, von Glarus Wernher Aebli, Amman, von Schauffhusen Hans am Stad, Burgermaister, von Sant Gallen Jörg Gemeinder, Vogt, vnd von Appenzell Herman Zidler, Amman, vnd Entz am Schwartzbühel, | als Ratzbotten von vnsern Herren vnd fründen gemainen aitgenossen vnd yegklicher von sinen obern zu der vorgenanten sach ouch geordenet vnd gesandt, verjehent vnd bekennen ouch, das der frid vnd was dauor geschriben stat, dieselben | vnser Herren vnd fründ, gemain aitgenossen, vnd vnsers yegklichs Obern berüren, mit vnserm wissen vnd willen zugangen vnd bescheen ist. Das alles vnd yegklichs wir in Irem vnd aller der, so zu Inen gewandt sind, namen vnd von Iren | wegen als die, so des von Inen vollen gewalt vnd enphelhniß haben, bi vnsern truwen, aiden vnd eren geloben vnd versprechen, stät, vffrecht, vest, getrüwlich vnd vnuerbrochenlich zu halten, dawider nit zetund noch zetund ge= | schaffet oder fürgenomen werden, haimlich noch offenlich, In kain wise noch weg ouch on alle geuerd. Vnd des zu gezügnusse vnd warhait hand wir Rudolff von Cham, Burgermaister zu Zürich, Ytel Reding, Amman zu Schwitz, | Hans Haintzli, Amman zu Vnderwalden, Wernher Maltzach, Amman zu Zug, vnd Wernher Aebli, Amman zu Glarus, vnsere Ingesigele von vnser selbs vnd der andern aller, von Irer bet wegen, brestenhalb Irer Insiglen, offen= | lich an disen brieff gehengkt, das wir andern obgenant bekennent also getan haben, vnd bindent vns Innamen vnser Herren vnd obern vnd vnser selbs darunder vestenclich in disem brieff, Der geben ist an Sonnentag nechst | nach Sant Niclausen tag, Nach Cristi geburt Tusend vierhundert vnd in dem Sechtzigesten Jare. —

Pergamentene Urkunde mit zwölf anhängenden Siegeln. (Abgedruckt bei Chmel, Materialien zur österreichischen Geschichte II. 227.)

38.

Fünfzehnjähriger Friede zwischen den Herzogen Albrecht und Sigmund von Oesterreich und den Eidgenossen und ihren Zugewandten.

1461, 1. Juni.

Staatsarchiv Zürich.

Wir Ludwig, von gottes gnaden Phallentzgraue bey Reine, Hertzoge in Nidern vnd Obern Beyern ꝛc., Tun chund mit disem brieue: Als sich zwischen dem Hochgebornen fürsten, vnnserm lieben Oheimen, Hern Sigmunden, Hertzogen zu Osterrich ꝛc., | an ainem, vnd den fürsichtigen, weysen Burgermaistern, Schultheissen, Amman, Reten vnd Gemeinden der Steten vnd länndер Zurch, Bern, Lucern, Vre, Switz, Vnderwalden ob vnd nid dem kernwald, Zug vnd daß vsser Ambt so | zu Zug gehoret, Glarus, Solotorn, Schafhusen, Sannd Gallen, Friburg in Oechtland, Appenzell vnd anndern, so Ine gewont sind, des andern tails, krieg erhebt hatten vnd durch den Erwirdigen vnsern lieben fründe, Hern Jo= hannsen, | Bischouen zu Basel, in beywesen des Erwirdigen vnnsers lieben fründs, Hern Heinrichs, Bischouen zu Costentz, auch etlicher vnnser Rete, auch der Stete Basel vnd Costentz Ratzboten, ein frid bis vff den heiligen Pfingstag nechstuer= | gangen betedingt vnd gemacht ist gewest, Dazwischen ettlich Slos, Stet, lannd vnd lütt hie dishalb des gepirgs des Arlen vnd des Ferren, So dem genanten

vnnſerm Oheme, Hertzog Sigmunden, zugehört haben, zu Handen vnd gewallt | des Hochgeborn fürſten, vnnſers lieben Swagers, Ertzherzog Albrechtz von Oſterrich ꝛc., chomen ſind vnd ein früntlicher tag zwiſchen obgenanten beden partheyen vor dem genanten Hern Johannſen, Biſchouen zu Baſel, in beyweſen Hern Heinrichs, | Biſchouen zu Coſtentz, vnd des hochgebornen fürſten, vnnſers lieben vettern, Hern Fridrichs, Phallentzgrauen bei Reine, Hertzogen in Beyern, des heiligen Römiſchen Reichs Ertzdruchſeſſen vnd kurfürſten, etlicher Rate vnd der Stete Baſel vnd Coſtenntz | Erber Ratzboten angefangen was zu laiſten vnd zu halden, daz wir als ein liebhaber des fridens vns perſondlich zu den ſachen gefüget, die zu vnnſern handen genomen vnd den genanten friden vff vnſers lieben Herren fronlichnamstag nechſt er- | lengert haben, Vmb das wir deſter bequemlicher zwiſchen den partheyen vnd in den ſachen in dem friden betedingen möchten. Darnach haben wir fürter zwiſchen dem genanten vnſerm Swager, Ertzhertzog Albrechten, in ſeinem vnd vnſers Ohems, | Hertzog Sigmunds, namen, des vollen gewalt der yetzgenant vnſer Swager hat, vnd auch ſein treflich Räte dabey geweſen ſind vnd den gemelten Aydgenoſſen, Steten, länndern vnd gemeinden, mit ernſt vnd flis geſucht vnd mit beder partheyen wiſſen | vnd willen dis nachgeſchriben punct vnd artikel abgeredt vnd beſchloſſen: Des Erſten, daz zwiſchen denſelben baiden partheyen vnd allen den Iren, geiſtlichen vnd weltlichen, in welher geſtalt vnd weſen zu diſen kriegen vnd ſachen die haft, verdacht | oder gewant ſind, nyemand auſgeſchaiden, ein vfrechter, guter vnd redlicher, getruer fride gehalten vnd volzogen werden, der vf hüt dato dis brieues anfahen vnd fünfzehen gannzer Iar nach diſem tag datum dis brieues nechſt an einander | choment vnd nemlich bis vf ſand Johanstag zu Sunenbenden, der des Iars, als man von gottes geburde zelln wirdet Tauſent vierhundert Sibentzig vnd Sechs Iare, bis zu der Sonnen vndergang weren vnd beſton ſol, Alſo daz yetweder tail noch | yemand, der zu Inen gehaft, gewont oder verdacht iſt, weder von Ir ſelbs noch yemands annders ſache wegen, in dhein weys den anndern nit beſchedigen, angreiffen noch bekriegen ſol. Vnd vmb das ſolh krieg vnd zwitrecht zwiſchen den parteyen | ganntz gericht vnd hingelegt werden möge; wen wir dann in dem obgenanten zite des frides einen gerawmen früntlichen vnuerpunden tag, den wir den partheyen gen Coſtentz in die Statt ſetzen vnd verkünden, ſo ſollen die genanten parthien zu ſolhm | tag mit vollem gewalt chomen vnd den vor dem benanten vnſerm lieben vettern, dem Phallentzgrafen, auch vns oder vnnſer yetweders Reten vnd den, die wir oder vnnſer Rete zu vns oder In ziehen werden, leiſten vnd die ſach mit ernſtlichem fliss fürnemen vnd | verſuchen, ob die in ewig vnd beſtentlich richtung vnd einichait geſtellet vnd gebracht muge werden; vnd ob es not ſein wurde, fürter gütlich teg daran ze ſetzen vnd ze halten, dem ſollen bed parthien auch gütlichen an Intrag nachkomen vnd ſölh tag zu | Coſtentz ſuchen. Es ſöllen ouch all gefangen vf baiden tailen Irer gefenknus vf ein gewondlich vrfehde ganntz vnd gar on engeltnus ledig vnd los gezalt vnd ain beſchaiden Atzgelt von In genomen werden; dann alle brantſchatzung vnd Schatzung, | was der von beden tailen noch vnbezalt auſſteen, ſollen hinfür diſen friden aus vnbezalt anſteen vnd dhein tail vom anndern, noch die, ſo dorumb purg oder haft ſind, deſhalb ſolhen friden aus nit angefordert noch bechümert werden in dhein | weys. Was aber ſuſt yemand dem anndern vf beden parthien zins, nutz, gült, Rännt oder gichtigen ſchulden ſchuldig vnd verbunden iſt, die in diſem nechſtvergangnen krieg nit vfgehebt ſind, ſol yeglicher dem anndern erberlich auſrichten vnd be- | zaln oder der Schuldner des anforderers willen dar Inn beheben; doch ſol dhein tail den andern verheften noch verbieten, dann den rechten gellten oder purgen, der Im dorumb gelobt vnd verhaiſſen hat, Vnd auch nyemand den anndern mit dheinerlay frömden | gerichten, gaiſtlichen noch

weltlichen, vmb dhein geltſchuld bechumern noch vmbtreiben, ſunder yetwedere parthey von der anndern recht nemen vnd geben in den gerichten, da der anſprechig ſitzt vnd dafür Er gehört, da man Im auch vnuerzogen= | lich des rechten geſtatten vnd beholffen ſein ſol on alle geuerde. — Item die Aindleftauſent gulden, ſo die von Bern an vnnſer Swäger vnd Ohem vorgenant von der von Louffenberg wegen vor= dern, ſullen diſen friden aus auch vnbezalt anſteen, doch | yetweder parthey an Iren rechten nach vſgang dis fridens vnſchedlich. — Item von der von Rapperſwil wegen ſollen alle die zins vnd ſchulden, ſo Sy in vnnſern obgenanten Swagers vnd Ohems Stetten, lannden oder den Iren ſchuldig ſind, ein gannt | Iar nechſt nach datum dis briefs kunftig vnbezalt gütlichen anſteen vnd Sy, noch die, ſo dorumbe haft oder verbuntlich ſind, deſhalb in demſelben Iar nit bechumert noch fürgenommen werden. Ob aber die von Rapperſwil die obgenanten vnſer Swager | vnd Oheme vmb Ir anſprach fürnemen wolden, das ſollen ſy tun nach laut des fünfftzig Järigen friden, deſglichen dieſelben vnſer Swager vnd Oheme gegen Inen ouch tun mugen. — Item Wigeloys Gradners anſprach ſol in diſem friden gannz aus= ge= | ſetzet ſein vnd aber ſuſt nit deſtmynder der friden von beden teilen in allen puncten vnd Artikeln gehalten werden. — Vnd was yeglicher tail bis vf dato diß briefs in diſem nechſten krieg dem anndern Ingenomen, zu ſeinen Handen vnd gewalt | bracht hat, der ſol den obgenanten friden aus dabey beleiben, von dem anndern tail vnerſucht vnd vnbechumert. Vnd ob dis krieg vnd ſachen zwiſchen den partheyen in zit diß fridens nit gericht wurden, ſo ſol diſe beredнus baiden tailen | nach auſgang des frids vn= vergriffen ſein. — Item von der Sloſſen vnd gütern wegen, Rittere, Chnechten, Burgern vnd ſundern perſonen in diſem nechſtuergangnen krieg Ingenomen, die ſollen in der Hannd vnd gewalt beſteen vnd beleiben, die Sy | nuzemal Inn hannd, bis zu den gütlichen tagen. Wurden dann vf denſelben gütlichen tegen die Spenne vnd zwietrecht deſhalb bericht, dabey ſol es beſtan; Beſchehe aber das nit, ſo ſol yederman an ſeinen Rechten darInne vnuergriffen ſein. | Wolde aber yeman ſein anſprach diſen friden aus nit laſſen anſteen, der mag die mit recht nach laut des fünftzig Järigen fridens fürnemen. — Item Roub, Nam, todſleg, brannt vnd wüſtung, von beden partheyen in diſem nechſtuergangnen | kriege be= ſchehen, ſollen auch den friden aus vngeäfert beleiben anſteen. Dann von der Raubrey wegen ſol ain tail des anndern feinde in Irn lannden wiſentlich nit enthalden, hawſen, hofen noch hinſchieben vnd einem yeden clager auf ſein anruffen fürderlichs rechten geſtat werden. Were ouch, das yemand in vnſern obgenanten Swagers vnd Ohems Stette, Slos, Veſten, Ire lanndgericht vnd gebiette chäme, der die obgenanten Aydgenoſſen oder die Irn oder die ſo Ine zugehörend | mit frömden gerichten auf= triben wolde, Sopald das Inen, Irn lanndvögten, Irn Ambtlütten oder den Irn zu wiſſen getan wirdet, ſo ſullent dieſelben fürderlichen gewiſet vnd darzu gehalden werden, das Sy ſich von Inen laſſent rechtz benügen | an den Steten, da die anſprechigen geſeſſen ſind vnd hingehörent; da ſollent die obgenanten Aydgenoſſen, die Irn vnd die zu Inen vnd den Irn gehören ze geleicher weyſe hinwider tun, vngeuerlich. Es ſollent ouch gemain Aydgenoſſen | noch yemand vnder Inen nyemand zu Burger, lanndman oder in Irn Schirm empfahen, der ſo der Herſchafft von Oeſterrich oder den Irn zugehörend, Er wolle dann hawſlich bei In wonen. Vnd was perſonen in der Aydgenoßſchaft wonen | werden, die nachfolgend herren heten, wenn die herren ſolhen perſonen nachfolgend, ſo ſol Inen auf Ir anruffen vnuerzogenlich recht widerfarn vnd durch die Aydgenoſſen gefürdert werden; Deſglich hinwiderumb ſol es von | vnſern lieben Swager vnd Oheme vnd den Irn auch gehalten werden. Dann von der von Wintertur wegen, wie es vormalen deſhalb iſt abgeredt worden, dabey ſol es hinfür beleiben vnd dem von baiden tailen

nachgangen | werden. Vnd umb das diser fride vnd was obstat, von beden tailen dester vfrechter vnd früntlicher gehalden vnd volbracht werde, So sollen vnd mögen baid tail vnd all die Irn In vnd aus Irn Steten, lannden vnd gebieten | früntlich vnd gütlich zusamen vnd von einander wanndeln, Auch Ir kaufmanschatz vnd gewerb vnder vnd gegen einander treiben vnd füren, sicher leibs vnd guts vf wasser vnd lannde, an allen ennden vnd Steten, wo es meinclichen | von baiden partheyen füget, doch yedem tail an seinen zöllen vnd glaitten vnschedlich. Darzu sollen baidtail vnd all die Irn einander vailen chauff geben vnd zu geen lassen in allen dingen disen friden aus. Vnd ob die genan- | ten vnser lieben Swager vnd Oheme, Ir Rete, diener, burger, vndertan, die Irn vnd die so Inen zu versprechen stand, einer oder mer, zu den Aydgenossen, Irn Burgern, lanndtlütten, Aydgenossen vnd denen so Inen zu ver- | sprechen stand, ainem oder mer, Zusprechen, Irrung, vordrung oder Spenne heten oder gewönnen, oder die Aydgnossen, Ir Burger, lanndlüt, Aydgnossen, die Irn vnd die Inen zu versprechen stand, widerumb Spenne, vordrung oder | Irrung gegen den vorgenanten vnnsern lieben Swager oder Oheme, Irn Reten, dienern, burgern, vndertanen vnd den so Inen zu versprechen stand, einem oder mer, heten oder gewonnen, das dann yetweder tail den anndern | mit gewalt nit vberziehen, bechriegen, noch das zu tun gestatten, Sunder das dieselben das zu einander mit Recht nach Innhalt des fünftzig Järigen fridens suchen vnd austragen, doch das die parthien gen Costentz oder gen | Basel, in der Steten aintwedre der Clager bestimbt, zu tagen chomen sollen. Es sol auch yetwedere parthey der anndern Ire Stet, Slos, lannd vnd lütt nit in nemen noch zu Iren handen ziehen in dhein weys noch wege, die weil | diser frid weret. — Des zu warem, vesften vrchund haben wir Hertzog Ludwig obgenant als ein tedingsman vnnser Insigel an disen brieff tun hencken, Vnd wir Albrecht, von Gottes gnaden Erzhertzog zu Osterrich rc., | Bechennen, daz der fride vnd was dauor geschriben stet, vnns vnd vnsern lieben vettern, Hertzog Sigmunden von Oesterrich, berürend, mit vnnserm wissen vnd willen zugangen vnd beschehen sind, das Wir bey vnnsern | fürstlichen Ern vnd wirden für vnns vnd in namen des yetzgenanten vnnsers vettern, des gewalt wir vnns hier Inne gebrauchen, Geloben vnd versprechen, vfrecht, stet vnd vesst zuhalden vnd dawider chains wegs zu | tun, haimlich noch offenlich, on all geuerde, des zu warhait wir vnnser Insigel auch an den brief haben tun hengken. Vnd wir Rudolff von Cham, Burgermaister zu Zürich, vnd Heinrich Efinger, des Ratz daselbs, | von Bern Niclas von Scharnachtal, Ritter, Caspar vom Stain, altschultheys, Ludwig Hetzel, Venner, vnd Niclaus von Diespach, von Lucern Heinrich von Hunnwil, Schultheis, vnd Rudolff Schifman, des Ratz daselbs, | von Vre Johanes Püntiner, Landamman, von Switz Ytal Redinng, Lanndamman, von Vnderwalden Hans Hentzli, Amman ob dem Wald, von Zug Wernher Maltzach, Amman, von Glarus Wernher Abely, | Amman, von Schaffhusen Hanns am Stad, altburgermaister, vnd Hainrich Partter, des Rats daselbs, von sand Gallen Hanns Schürpfer, Vogt, Stoffel Wirt, AltBurgermaister, vnd Johanns Hechinger, Hofamman, | von Friburg vs Oechtlannd Hans Gambach, Schultheys, vnd Jacob Gudersin, Statschriber daselbs, vnd von Appenzell Herman Zidler, Amman, vnd Vlrich Prager, als Ratzboten von vnsern Herren vnd fründen, | gemainen Aydgenossen, vnd yeglicher von seinen Obrern zu der vorgenanten sachen gesannt, veriehen vnd bechennen auch, daz der frid vnd was dauor geschriben stet, dieselben vnser Herren vnd fründ, gemaine | Aydgenossen, vnd yeglichs Obern berürend, mit vnserm wissen vnd willen zugangen vnd beschehen sind, das alles vnd yeglichs wir In Irm vnd aller der, so zu Inen gewant sind, namen vnd von Iren wegen, als | die des von In vollengewalt vnd empfelhnus haben, by vnsern truen, Eren vnd

Ayden geloben vnd versprechen, stet, vfrecht vnd vesst zu halden vnd dawider dheinswegs zutun, haimlich noch offenlich, on all | geuerde. Vnd des zu Vrchund, Haben wir Rudolf von Cam, Burgermaister zu Zürich, Niclas von Scharnachtal, Ritter, Niclas von Diespach, Heinrich von Hunnwil, Rudolf Schifman, Johans Pünttiner, Ytel | Redinng, Hanns Heintzli, Wernher Maltzach vnd Wernher Abely, vorgenannt, vnnser Insigel von vnnser selbs vnd der anndern aller, von Jr bete wegen brestenhalb Jr Insigeln, an disen brieue gehennckt, daz | wir anndern obgenant bechennen also getan haben, vnd bindent vns in namen vnnsrer Herren vnd Obrern vnd vnser selbs darunder vesticlich in disen brief, der zwen glich gemacht sind vnd yetwederm tail | ainer geben ist zu Costentz vf Montag vor vnnsers lieben Herrn fronlichnams tag, nach Cristi geburde Tausent vierhundert vnd Jm Ainf vnd Sechtzigisten Jaren.

Pergamentene Urkunde mit zwölf anhängenden Siegeln. (Abgedruckt bei Tschudi II. 612 ff., Zellweger, Appenzeller Urkunden, Nro. 386.)

39.

Fünfzehnjähriges Bündniß der VIII Orte mit der Stadt Rothweil.

1463, 18. Juni.

Staatsarchiv Zürich.

Wir der Burgermeister, die Schultheſſen, Amman, Rätt, Burgere vnd lantlüt gemeinlich diser nachbenempten Stetten vnd lendern, Mittnamen Zürich, Bern, Lutzern, Vre, Switz, Vnderwalden Ob vnd Nid dem kernwald, Zug | vnd das vsserampt so darzu gehörtt, vnd Glarus, Vnd wir der Burgermeister, die Ratt vnd Burgere gemeinlich der Statt zu Rottwil, Bekennent vnd tund kunt allermenglichem mit disem brieff, das wir angesechen vnd betrachtett | habent die trüw, liebi vnd früntschafft, so vnser vordern vnd wir langezitt miteinandern gehept hand, vnd die zu meren, so syen wir diser nachgeschribnen sachen miteinandern verkomen: Des ersten, wer, das yemant, wer der were, vnser, | der vorgenanten stetten vnd lendern, gutten fründe, die von Rottwil vnd Jr statt, belegern vnd von dem heiligen Römischen Rich trengen wölt vnd sy bedücht, das sy dar Jnne vnser Hilff vnd bystands notdurfftig werint, So mögent sy vnd das Jn | vnser stett vnd lender durch Jr besigelten brieff oder Ratzbotten verkunden, denn söllent wir Jnen vnser hilff getrüwlich zu senden vnd Jn vnserm costen tun; vnd wie vil wir Jnen zu sendent, daran sollent sy benügen haben. Fügte sich ouch, | das die selben vnser fründ von Rottwil mit yemant, wer der were, von Jr selbs sachen wegen zu kriege käment vnd sy vns in obgemelter maß bättint, Jnen vnser hilff zu zesendent, so söllent wir Jnen die zu senden, der selben Jeklichem sy ye des | Manotz, so lang sy die Jn Jrem dienst habent, vier Rinsch guldin zu sold geben sollent, vnd die selben söld anuachen vff den tag, als die vnsern gen Zürich koment. Vnd wenn die genanten vnser fründ von Rottwil der vnsern nit mer bedörffent | vnd Jnen den sold absagent, denecht sollent sy Jnen den sold dry tag nach marchzal geben. So söllent vnd wellent wir die vorgenanten Burgermeister, Rätt vnd Burgere gemeinlich zu Rottwil den obgenanten vnsern gutten fründen von stetten | vnd lendern gemeinlich oder dem meren teil vnder Jnen vnser statt Rottwil zu allen Jren eignen geschefften vnd sachen, wenn sy das gemeinlich oder der merteil vnder Jnen an vns durch Jr besigelten brieff oder gewüsse bottschafft eruordernt, offen | halten vnd lassen, Also das sy die Jren dar

Inne haben mögent, Vnd wir söllent die dar In vnd darus, so dik Inen das notdurfftig wirt, ziechen vnd wandlen lassen, Och Inen wider Ir vyent, ob sy des von vns begerent, behulffen vnd beratten sin vnd Inen | vnsern Züge, des sy ye bedörffent, lichen, Essen, trinken, och anders, des sy dennzumal notdurfftig sind, vmb ein bescheiden pfenning geben vnd volgen lassen. **V**nd ob yemant, wer der | were, dieselben vnser fründ, stett vnd lender gemeinlich ald | dehein ort sunderlich bekriegen wölt, so söllent wir Inen vnser hilff, wenn sy das an vns eruordernt, zusenden vnd in vnserm costen tun, Vnd wie vil wir Inen zusendent, daran sollent sy benügung haben. Were ouch, das yemant, wer der | were, mit vns, den vorgenanten von Rottwil, zu spennen oder mißhellung kāment vnd vns die selben soliche gliche, vollige recht butten, das die vorgenanten vnser fründe von stetten vnd lendern gemeinlich ald den meren teile vnder Inen bedücht, | das vns die vffzenemen werint, so sollent wir die vffnemen vnd vns dero benügen lassen. **W**ir sond vns ouch weder zu herren noch stetten nit verbinden, noch deheinen krieg anvachen an der vorgenanten vnser fründen von stetten vnd | lendern wissen vnd willen. **B**eschäche och, das yemant, wer der were, In deweders teils stett, lender, gericht ald gepiet käme, der den andern teile beschadiget oder bekriegett hette, Alsdenn zu stund sol der teile, hinder dem solich beschädiger | sind, als bald Im das verkünt oder er des suß gewar wirt, die hefften vnd darzu halten, das sy solichen schaden ablegint; ob sy aber das an gutt nit hettend, sy darumb an Irem lib vnd leben nach Irem verdienen straffen. **W**ir die obge= | nanten stett vnd lender habent vns hier Inne gentzlich vorbehalten das heilig Römisch Rich, alle vnser fryheiten, gericht, herkomen vnd gewonheitten, ouch die pünd, so wir vor datum diß brieffs mit einandern gemacht, vnd die geheiß vnd | verschribungen, so wir gen yemant hievor getan hand. So habent wir, die vorgenanten von Rottwil, vns selbs hier Inne ouch vorbehalten das heilig Römisch Rich vnd sin hoffgericht by vns. Es ist ouch har Inn sunderlich berett, das de= | wedrer teile, noch die sinen, so Im zugehörent oder zu versprechen stand, den andern mit dem obgenanten Hoffgericht noch deheinem lantgericht oder suß andern geistlichen noch weltlichen gerichten In kein wege bekümbern noch vmb | triben, Sunder yeklicher von dem andern recht nemen vnd geben an den enden vnd In den gerichten, da der ansprechig gesessen ist oder dahin er gehört, da och dem kleger vnuer= zogenlich gericht vnd das Recht geuarlich nit ver= | zogen werden sol. **V**nd also gelobent vnd versprechent wir, die vorgenanten Stett vnd Lender, ouch wir die von Rottwil by vnsern gutten trüwen vnd Eren, alles das, so diser brieff von vns wist vnd yeden teile gen dem andern | bindet, die nechstuolgenden fünffzechen Jare war, vest vnd stätt zu halten vnd dem gnug ze tunde, alle geuerd har Inne gantz vs= gescheiden. Vnd des alles zu warer zugkniß vnd vestem vrkund, so habent wir, die obgenanten | Stett vnd Lender, vnsere Secrett vnd Insigel, vnd wir, die von Rottwil, vnser Statt Secrett offenlich lassen henken an disen brieff zwen glich, Die geben sind vff Samstag nach Sant Vitz tag, Do man zalt von der gepurt | Cristy vnsers lieben Herren viertzechenhundertt Sechtzig vnd In dem dritten Jare. —

Pergamentene Urkunde mit den anhängenden Siegeln der acht Orte und Rothweils. — Auf der Falte neben den Siegelstreifen steht: Renouacio Laurencij anno mcccclxxvij. (Abgedruckt bei Tschudi II. 627.)

40.

Erneuerung des mit Carl VII geschlossenen Freundschaftsvertrages durch König Ludwig XI.

Abbeville. 1463, 27. November.

Staatsarchiv Bern.

Ludouicus, dei gracia Francorum Rex, Vniuersis presentes licteras Inspecturis Salutem. Cum viuente felicis Recordacionis domino genitore nostro, cuius | anime propicietur altissimus, Inter Ipsum ex una parte, Et carissimos sincereque nobis dilectos consules, ciues, communitates et patrie (patriotas) ciuitatum, opidorum, terrarum parciumque lige veteris | Alamanie alte infra scriptos, videlicet de Thurego, de Berna, Salodro, Lucerna, Vranea, Svv(i)tzea, Vndervvaldan super et sub silua, Zug et Glarus, ipsis consulibus, ciuibus et communitatibus | exposcentibus, inite, tractate et firmate fuerunt certe lige, pacta, conuenciones, amicicie et intelligencie, quarum ipse dominus noster et genitor suas tunc concesserit litteras, formam que sequitur | continentes: „Karolus, dei gracia Francorum Rex etc. etc.“ . . . . *) Nunc autem predicti consules, ciues et communitates opidorum, terrarum parciumque lige veteris | Almanie alte suos apud nos miserint oratores enixis suplicacionibus exorantes, quatenus prefatas ligas, amicicias, pacta, conuenciones et intelligencias confirmare, | ratificare pariter et continuare velemus. Ad quod virtutibus eorum exhigentibus Consideratoque sincere dilectionis et reuerencie zelo, quem in nos et prelibatum | dominum et genitorem nostrum actenus habuerunt, merito fuimus inclinati. Notum igitur facimus, Quod nos, qui pacis et amoris amplitudinem inter cristianos populos | complecti peroptamus, predictas intelligencias, amicicias, pacta et conuentiones et omnia alia suprascripta causis, premissis et alijs ad hoc nostrum animum mouentibus, | laudauimus, approbauimus et ratifficauimus, laudamusque, ratifficamus et approbamus atque rata et grata habuimus et habemus per presentes, volentes et concedentes, | ipsas firmiter et perpetuo teneri per nos, nostros subditos, confederatos et amicos quemadmodum per prefatum dominum et genitorem nostrum tenebantur et obseruabantur | et prout suis superius insertis litteris est expressum. In cuius Rei testimonium nostrum sigillum presentibus duximus apponendum. Datum apud Abbatisvillam | die vicesima septima mensis Nouembris Anno domini millesimo quadringentesimo sexagesimo tercio, et Regni nostri tercio.

Per regem:

De Laloere.

Pergamentene Urkunde mit anhängendem königlichem Siegel. (Abgedruckt bei Tschudi II. 631.) — Der Gegenbrief der Eidgenossen, gegeben zu Bern den 23. Februar 1464, ist abgedruckt bei Tschudi II. 650, in der Sammlung der vornehmsten Bündnisse etc. S. 37, französisch bei Commines-Lenglet, III. 367.

---

*) An dieser Stelle ist die in Beilage 33 oben bereits abgedruckte urkundliche Erklärung Carls VII über seinen Freundschaftsvertrag mit den Eidgenossen, d. d. 27. Februar 1452 (1453), neunzehn Zeilen ausfüllend, wörtlich eingerückt.

41.

Das mailändische Capitulat zwischen der Herzogin Blanca Maria und ihrem Sohne Galeaz Maria Sforza einerseits und den VII eidgenössischen Orten anderseits.

Lucern. 1467, 26. Januar.

Staatsarchiv Lucern.

In nomine sacrosancte et indiuidue Trinitatis feliciter amen. Ad honorem et reuerenciam saluatoris nostri optimi maximi acque gloriosissime matris Marie virginis ac tocius curie celestis triumphantis Illustrissimi et quam potentissimi principes ac domini, domina | Blanca Maria et dominus Galeaz Maria Sfortia, vicecomites duces Mediolani et Papie Anglerieque comites ac Janue domini, cum suis filijs, heredibus et successoribus parte vna, Et magnifici ac potentes domini, domini de magnifica excelsaque liga confederatorum, cum suis heredibus et successoribus, videlicet domini de Thurego, domini*| de Lucerna, domini de Vrania, domini de Switia, domini de Vnderwalden supra siluam et sub silua, domini de Zug cum suis ad se spectantibus et domini de Glarona, parte altera, Moti zelo caritatis, necnon vinculo mutue et antique sue amicicie et beniuolencie ac ad soliditatem pacis perpetue inter ipsos dominos contrahentes eorumque subditos, | ciuitates, terras, oppida et villagia, per suos veros ambasiatores et oratores, videlicet Illustrissimi domini principes suprascripti per magnificum ambasiatorem suum, dominum Anthonium de Besana, clarissimum doctorem Mediolanensem, et prefati magnifici domini confederati per ambasiatores suos de dictis partibus lige supradicte, vice et nomine | ipsorum ac specialiter ad hoc deputatos et congregatos in oppido Lucernensi anno, mense et die infrascriptis ad protectionem et conseruacionem statuum suorum, necnon ad firmamentum et augmentacionem predicte amicicie, attento eciam, quod prouincie partium ipsarum conuicine existunt, omnibus modo, via, jure et forma quibus melius potuerunt et possunt simul ini- | erunt, contraxerunt et firmauerunt ac ineunt, contrahunt, concludunt et confirmant inter sese per hec scripta perpetuam, veram, solempnem et irreuocabilem ligam, confederacionem, intelligenciam et vnionem perpetuis duraturam temporibus in modum vel modos qui sequuntur, Saluis tamen semper ligis et confederacionibus, necnon statutis et jurisdictionibus, | tam ciuilibus, quam prouincialibus per vtramque partem iam prius confectis. Primo quod dicte partes et quelibet earum cum suis heredibus et successoribus, ac earum subditi et prouincie perpetuo stent et quod inuiolabiliter ac inconcusse stabunt in bona pace et sincera amicicia, liga, confederacione et vnione, Et quod nullo vnquam tempore aut casu se inuicem of- | fendent guerris uel iniuriis, et quod vna contra alteram guerram vel iniuriam non inferet nec mouebit recte nec per indirectum, quinymo se inuicem semper bona fide dirigant etc. Et similiter quod nulla ex dictis partibus dabit recte nec per indirrectum per ditionem suam seu per eius territorium et districtum passum, transitum, fauorem, auxilium vel suffragium alicui | inimico vel emulo, domino vel dominio aut ipsarum partium subdito volenti et conanti iniuriam, nocumentum aut guerram inferre alteri ex ipsis partibus et earum subditis; quinymo debeant dicte partes hec prohibere et possetenus fideliter prohibebunt. — Item et Secundo: Quod pro conseruacione et defensione statuum ambarum partium simul colligatarum | et

confederatarum ut supra, si aliqua ex eis, videlicet prefati illustrissimi domini principes ac eorum filij et heredes vel vniuersalis liga dictorum dominorum confederatorum, guerris vel anxietatibus aggrauarentur vel opprimerentur, quod auertat deus, in quibus guerris seu anxietatibus pars oppressa alterius partis subsidium desideraret, Tunc et in eo casu | quelibet pars oppressa habeat et habere debeat bonam confidenciam et fidem in aliam partem iuxta bonam caritatem, amiciciam, ligam et confederacionem vt supra contractam et celebratam. — Item et Tercio: Quod debita literis autenticis aut documentis publicis confessata, quorum soluendorum terminus transiuit, solui debeant sine vlteriori protelacione | ad peticionem seu requisicionem creditoris, si debitor tantum in bonis habuerit ut possit satisfieri creditori; Si vero tantum in bonis non habuerit, quod satisfacere possit, tunc procedatur contra debitorem iuxta iuris formam et rigorem ac secundum iura loci, ubi debitor residenciam habet, si creditor ulterius expectare non vellet. Et quod nullum circa hoc fiat impedimen- | tum. — Item et Quarto: Si contingeret, quod auertat deus, quod aliqua controuersia vel difficultas inter partes ipsas, videlicet inter ipsos illustrissimos dominos principes, filios, fratres et heredes ipsorum et vniuersalem ligam dominorum de dictis partibus confederatorum vel aliquam ex dictis communitatibus vel partibus aliquo modo suborta esset aut sub- | oriretur, Quod tunc et eo casu pro huiusmodi controuersia vel difficultate subleuanda quelibet dictarum partium sibi eligat et assumat duos probos et honestos viros deumque timentes in arbitros vel commissarios suos, Qui arbitri vel commissarij ambabus partibus controuersias habentibus diem juridicam statuere et intimare debeant; Et hij simul con- | ueniant ad confinia, videlicet ad Abyascam aut quo ipsismet arbitris pro eorum commoditate melius placuerit, accedente eciam voluntate vtrarumque partium, Ibique dicti quatuor arbitri possint et debeant realiter et bona fide ac interuenientibus propriis eorum sacramentis strictissimis prius prestandis in manibus partium aut pro eis agencium | in ampla forma de recte et iuste procedendo et judicando, nec propter vllam causam hec obmittendo quantum fides iuris iurandi eos astringere possit, et partes ipsas seu agentes pro eis audire et controuersiam vel difficultatem ipsam intelligere et cognoscere ac quantum poterunt primo amicabiliter et in concordia et de amicabili composi- | tione terminare et erradicare; Et casu quo dicti arbitri partes amicabiliter concordare et differenciam sopire per compositionem amicabilem nequirent, Quod tunc controuersiam ipsam cognoscant et decidant de iure, deum semper pre oculis habendo, infra mensem a die cepti iudicij computandum. Et quod ante omnia dicti arbitri per illud tempus | iudicij absoluantur ab omni nexu et vinculo juramenti fidelitatis, quo astricti vel obnoxii forent prefatis illustrissimis dominis principibus aut alicui communitati dicte magnifice lige dominorum confederatorum. Et quod predicti arbitri per dominos vel superiores suos cogantur et astringantur ad predicta, Et quidquid per istos quatuor arbitros vel per maiorem | partem eorum sentenciatum et declaratum fuerit, obseruetur. Si vero in componendo vel in judicando de jure forent huiusmodi arbitri discordes, Quod tunc et eo casu actores in causa seu controuersia pendente in jure sibi eligere et assumere possint quintum coarbitrum, quem voluerint, probum et honestum vt supra in locis propinquioribus et magis co- | modis dictis partibus, utpote in ciuitate Curiensi aut in ditione Vallesiensi, qui sit de consilio ibidem. Et ambe partes dictum quintum coarbitrum rogare debent, vt onus predictum in se suscipiat; debent eciam rogare dominos et superiores ipsius arbitri, ut cogant et astringant ipsum arbitrum ad suscipiendum predictum onus prout iuris est. Qui | quidem coarbiter pariformiter ac

in omnibus et per omnia iurabit, prout de aliis arbitris supra dictum est iuxta bonam consuetudinem, Et quidquid per supradictos quatuor arbitros et per quintum coarbitrum aut per maiorem partem eorum sentenciatum, declaratum vel ordinatum fuerit, siue de amicabili composicione, siue de iure, illud obseruetur fideliter et | executioni demandetur qualibet exceptione cessante. Et pars, que contumaciter coram ipsis arbitris comparere contempserit nisi legittime impedita, puniatur in amissione cause principalis et in expensis legittimis. — Item et quinto: Si inter prefatos Illustrissimos dominos principes, suos heredes et successores parte vna, Et aliquem singularem | vel particularem confederatum prefate magnifice lige parte altera, quouis modo suborta esset vel suboriretur aliqua controuersia vel difficultas, debebit tunc talis singularis vel priuatus confederatus, si fuerit Thuricensis, adire dominos suos Thuricenses, si fuerit Lucernensis, dominos suos Lucernenses, et sic de singulis communitatibus vel | dominiis, Et coram eis debebit proponere querelam suam vel eius grauamen, videlicet quomodo non potest creditum vel jus suum a prefatis illustrissimis dominis principibus consequi. Et ibidem coram eisdem dominis suis debebit proponere et ostendere jus et causam eius ac quid et quantum habere pretendit aduersum prefatos illustrissimos dominos | principes. Et si illi domini sui dignouerint et declarauerint, illam talem personam habere iustam et bonam, ac honestam causam et accionem petendi et agendi contra ipsos illustrissimos dominos principes, debebunt tunc scribere hec prefatis illustrissimis dominis principibus, Quod scilicet audierunt querelam illius persone et viderunt jura | sua, Et quod eis videtur ipsam fouere iustam causam possendi petere contra excellencias suas, Et illas exhortari et rogare, quod velint agnoscendo bonam fidem satisfacere illi conciui suo. Et si tunc per illustrissimos dominos principes illi persone agenti satisfactum fuerit taliter, quod domini et superiores sui de hoc merito contententur, Tunc | et eo casu debebit talis persona stare tacita et contenta, nec ulterius perturbare vel molestare debeat illustrissimos dominos principes et eorum subditos. Si vero post hec prefati Illustrissimi domini principes non satisfacient illi persone vel si nichil iuridicum vel honestum apud tales dominos non adduxerint, quare non teneantur illi persone ad | petita, Tunc et eo casu prefati domini, si eis videbitur, quod non satisfactum fuerit illi persone vel nichil iuridicum allegatum, vt supra, assenciant et concedatur illi persone, quod deueniatur ad arbitros assumendos e latere prefatorum illustrissimorum dominorum principum et e latere illius persone. Qui arbitri eligantur, assumantur, se conferant ac iurent | et faciant et denique circa hec fiant et obseruentur in omnibus et per omnia que et prout in proximo precedenti capitulo declaratum est, saluo tamen quod vnus tantum arbiter pro singula parte eligatur. Et pariformiter in omnibus et per omnia seruetur et fiat, si priuata persona ex subditis prefatorum Illustrissimorum dominorum ducum pretenderent habere ius et actionem vt supra | aduersum dictam magnificam ligam aut contra aliquam communitatem vel partem ipsius vt supra. — Item et Sexto: Si questio vel difficultas suborta esset vel suboriretur per et inter personas priuatas vel singulares ex subditis hincinde, Et si summa fuerit florenorum centum renensium vel infra usque ad quinquaginta, Tunc prefati Illustrissimi | domini principes ordinare et constituere debeant tres judices, vnum in inclita vrbe Medioloni, alium in vrbe Cumarum et tercium in oppido Berinzone, Qui ultra vel preter judices ordinarios omnibus et singulis ex confederatis de predicta magnifica liga faciant jus et iusticie complementum summarie, simpliciter et de plano, sine strepitu et figura ju- | dicij ac absque omnibus superfluis sollempnitatibus et denique sine protelatione litis contra quoscunque debitores

eorum infra mensem. Et si summa debita fuerit florenorum quinquaginta reuensium vel minor, infra quindecim dies, nisi iustum et legittimum impedimentum obstet. Sic pariformiter faciant per omnia et facere debeant prefati domini con- | federati in ciuitatibus, terris et ditionibus suis in fauorem subditorum illustrissimorum dominorum ducum, vt singule cause summarius expediantur. Si vero per iudices hincinde denegata fuerit iusticia personis agentibus vel protelata fuerit causa et indecisa suspenderetur vltra terminos iuris et formam presencium capitulorum, Tunc et in eo casu possit | actor dimissis judicibus et jure suprascriptis deuenire ad arbitros, Qui arbitri eligantur, assumantur, se conferant ac iurent et faciant in omnibus et per omnia, que et prout in precedenti capitulo declaratum extitit. Saluo eciam, quod vnus tantum arbiter pro singula parte eligatur. Et pars, que contumaciter coram ipsis arbitris comparere legittime contemp- | serit, succumbat in causa et condempnetur in expensis. Et si contigeret, aliquam de judicibus suprascriptis proferre sentenciam diffinitiuam, que alicui confederato merito esset intollerabilis siue iniqua, Talis confederatus poterit causam suam vnacum sentencia proponere coram dominis confederatis; Et si ipsis videbitur re mature perspecta, ipsam senten- | ciam fore intollerabilem et iniquam vt supra, debebunt hec omnia scribere et exponere prefatis illustrissimis dominis principibus, Qui domini principes de hinc exquirent a predictis iudicibus raciones et causas, propter quas moti sunt ad prolacionem predicte sentencie. Et subsequenter ipsi domini principes responsa et allegaciones et cetera que moue- | runt ipsos iudices ad huiusmodi sentencie prolationem debebunt rescribere prefatis dominis confederatis. Et si post hec ipsis dominis confederatis allegata et rescripta per dominos principes videbuntur legittima et iusta, tum talis sentencia seruabitur et execucioni demandabitur; Si vero prefatis dominis confederatis videretur, suprascripta allegata et producta | non fore legittima et iusta, Tunc non obstante nec attenta dicta tali sentencia dandus est locus partibus deueniendi ad arbitros iuxta modum superius expressatum. Et quod arbitri causas huiusmodi cognoscant et decidant infra mensem a die cepti iudicij computandum. Pars vero, que coram ipsis arbitris contumaciter comparere contempserit nisi | legittime impedita, succumbat in causa et condempnetur in expensis legittimis. Et idem in omnibus et per omnia ac de verbo ad verbum seruetur, exequatur et fiat in fauorem ciuium et subditorum illustrissimorum dominorum ducum etc. Si vero summa veri crediti fuerit vltra summam centum florenorum renensium, Tunc possit actor ex subditis hinc et inde | convenire reum coram altero ex supradictis iudicibus vel potest secum deuenire ad arbitros. Et sit in arbitrio actoris petere jus coram dictis iudicibus vel deuenire ad arbitros iuxta formam superius declaratam. Et hec omnia seruentur bona fide et sine fraude per suprascriptas dominationes contrahentes ac per et inter earum subditos. | — Item et Septimo: Quod prelibati illustrissimi domina ducissa et dominus dux eorum liberalitatem et munificenciam exercendo, attenta eciam presenti amicicia sic ut supru contracta supradictis dominis de liga confederatorum et omnibus subditis suis et alijs in ipsorum iurisdiccione, districtibus et dominio habitantibus et hominibus Leuentinis, | fecerunt istam graciam, amiciciam et caritatem, Quod ipsi quo ad eorum corpora et bona deinceps sint et preseruentur immunes et exempti ab omni solutione pedagij et quod conducere valeant et possint libere et expedite ac sine solutione pedagij mercimonia sua per totum dominium et ducatum Mediolani, vbique eundo et redeundo, tam | per terram quam per aquam, excepta inclita vrbe Mediolani ad fossata exclusiue. Et quod omnes illi, qui per quatuor annos continuos residenciam habuerunt, apud

prefatos dominos confederatos, quiqui tandem nominabuntur in literis autenticis prefatorum dominorum confederatorum, sint et preseruentur immunes et exempti modis et formis supra- | scriptis pro ut sunt prefati domini confederati. — Item et Octauo: Quod quicunque ex dictis confederatis conduxerint equos vel alia mercimonia temporibus nundinarum seu aliis quibuscunque temporibus ad terras vel ad partes prefatorum illustrissimorum dominorum principum, possint eos et ea vendere et distrahere libere et impune ac ad eorum | libitum voluntatis cui vel quibuscunque voluerint, absque omni impedimento vel molestia tam prefatorum illustrissimorum dominorum principum, quam aliarum quarumcumque personarum, ita quod deinceps fora sint libera, sic quod emptores tam prefatorum illustrissimorum dominorum principum, quam aliorum quorumque emere volentium non prohibeantur, quin emere possint | et valeant ad libitum ipsorum a dictis confederatis, Et quod sine impedimento predictorum illustrissimorum dominorum principum et quorumcumque aliorum se transferre possint cum eorum mercimonijs quorsum voluerint. — Item et Nono: Si contingeret in dominio prefatorum illustrissimorum dominorum ducum per aliquem ibi ius dicentem capi aliquem | debitorem et in carceres trudi ad peticionem et instanciam alicuius confederati de predicta magnifica liga pro consecucione crediti sui, vt aliquando fit in partibus illis, Quod talis detentus et incarceratus non possit nec debeat vllo modo relaxari nec e carceribus liberari absque voluntate et consensu talis creditoris, nisi prius inte- | granter satisfecerit creditori pro sorte principali et pro iustis impensis, aut nisi ydonee satisdederit aut sufficiens depositum fecerit de et pro facienda integra et reali satisfaccione vt supra, infra breue tempus cum equitate et honestate statuendum; Et judex vel officialis, qui dolo vel fraude e carceribus dimittet aliquem captiuatum ut supra, | nisi modis et in casibus suprascriptis, teneatur erga talem creditorem ad solutionem debiti et in omnibus ad que ille debitor relaxatus tenebatur. Similisque fauor et execucio fauorabilis fiat ciuibus et hominibus prefatorum illustrissimorum dominorum ducum e latere et in terris vel dominio magnifice lige suprascripte. — Item et Decimo: | Si quis ex subditis hincinde fideiusserit vel intercesserit pro alio et si quis promiserit alteri dampnum et interesse, ut supra, et hoc notorium sit per literas autenticas seu documenta publica, talis absque omni excusatione et exceptione teneatur et conueniri | possit ad promissa ut supra, non obstantibus aliquibus statutis aut decretis vel ordinacionibus quibuscumque in contrarium facientibus aut quibus caueatur, quod intercessor vel fideiussor alterius non possit conueniri etc., aut quod promissio dampni et expensarum ac interesse non habeat vires etc., quoniam si quis plura promittit ad plura teneatur et | soluat. — Item et Vndecimo: Quod nemo ex ciuibus vel hominibus prefatorum illustrissimorum dominorum ducum possit aliquo modo recto nec indirecto arrestari, molestari nec inquietari per aliquam personam vel communitatem prefate magnifice lige confederatorum in eorum dominio vel ditione, nisi fuerit verus et iustus debitor vel nisi pro alio fideiusse- | rit, promiserit et intercesserit. Pariformiter per omnia obseruetur in fauorem hominum prefate magnifice lige. Et quod nemo ex subditis hincinde debeat vel possit incarcerari, nisi ex probabili vel necessaria aut legittima causa, Et hec omnia in et sub pena refeccionis dampnorum et interesse, que pro tali turbatione vel arrestacione in- | debita paterentur et sustinerentur per talem arrestatum vel indebite molestatum. — Item et duodecimo: Decisum est pro parte prouincie et vallis Leuentine, Quod de eadem prouincia et valle Leuentina cum pleno vtili dominio, redditibus et prouentibus, quomodo et quidquid ad gladium spectat secularem, prout et ipsi domini Vranienses

ipsam | vallem huiusque detinuerunt et ea usi sunt, Illustrissimi principes et domini, domina ducissa et dominus dux ob specialem amiciciam et caritatem, quam habent ad magnificos supradictos dominos confederatos, debent se inuestire a Venerabilibus dominis ordinarijs templi maioris Gloriosissime virginis Marie Mediolani, Et tunc ipsam vallem | supradictis dominis Vraniensibus per investituram assignare possidendam tamque rem propriam, sic quod eadem vallis, quomodo suprascriptum est, stare et permanere debet supradictis dominis de Vrania perpetuis futuris temporibus, nonobstantibus predictis illustrissimis dominis, domina ducissa et domino duce, eorumque filiis, heredibus | et successoribus, necnon dominis ordinarijs et eorum successoribus et ceteris quibuscumque. — Item et Tredecimo, pro parte censuum et reddituum anniuersariorum ac aliorum spiritualitatem tangentium: Quia ipsi domini ordinarij ecclesie maioris gloriosissime virginis Marie in Mediolano pretendunt, se habere quandam summam super communi | prouincia et valle Leuentina vel super personis singularibus aut earum bonis, Et illi de Leuentina pretendunt, eis tantam summam non teneri, nec debere dare seu expedire, conclusum et declaratum est, Quod ipsi domini ordinarij eligant vnum, et ipsi de Leuentina eciam vnum. Isti duo, sic per predictas partes electi, debent conuenire in confinio vbi pre- | dicta lis dependet, Et debent ibi audire jura et proposiciones partium earumque testimonia. Et quidquid isti duo sic electi decreuerint, quod illi de Leuentina tenentur et obligentur dare ipsis dominis ordinarijs, hoc ipsum debent iam dicti de Leuentina dare et expedire dominis ordinarijs, siue fuerit parum siue multum. Ita tamen quod prescripti duo arbitri | declarent et decernant, quantum illi de Leuentina soluere et dare debeant predictis dominis ordinarijs et quod residuum soluant illustrissimi domini principes supradicti. Si autem predicti duo arbitri in decernendo discordarent inter se, quantum illi de Leuentina aut quantum ipsi illustrissimi domini principes soluere et dare deberent predictis dominis | ordinariis, ex tunc ipsi illustrissimi domini principes possunt eligere vnum tercium coarbitrum, qui sit natus de confederatis et de consilio eorum. Et tunc illi tres arbitri declarare debent, quantum ipsi illustrissimi domini principes dare et soluere debeant dominis ordinarijs; Et consimiliter quantum ipsi de Leuentina soluere et dare debeant predictis dominis | ordinarijs. Et si aliqua de predictis partibus, siue fuerint domini ordinarij siue isti de Leuentina, haberet aliquas querelas seu actiones aduersus aliam partem, siue hoc fuerit de censibus preteritis non solutis aut de superflue receptis et vsis, pro talibus differenciis subleuandis debent predicti duo arbitri et tercius coarbiter cum ipsis eciam | declarare et decernere, quid sit faciendum. Et quidquid tunc per eos declaratum fuerit debent ambe partes tenere et fideliter satisfacere sine omni contradictione. — Item et Quaterdecimo: Quod in omnibus et singulis suprascriptis et capitulatis ac conclusis reseruetur et reseruatum esse intelligatur et sit omne totum et integrum jus superioritatis | serenissimi domini Imperatoris semper Augusti etc. Et similiter reseruetur jus confederacionis per utrasque partes prius confecte, vt in principio dictum est. Et quod omnia et singula suprascripta capitula et in eis contenta intelligantur et obseruentur et adimpleantur ac intelligi, obseruari et adimpleri debeant bona fide, puro, sincero et recto ani- | mo, ac ad sanum et purum intellectum, qualibet cauillacione et sinistra vel mala interpretacione cessante. Et ut supradicta confederacio, intelligencia, liga et vnio perpetuis futuris temporibus eo melius obseruari valeat, Nos supradicti principes et duces Mediolani pro nobis ac nostris heredibus et successoribus, Et nos supra- | scripti confederati dictarum partium lige pro nobis et nostris successoribus promittimus

bona fide et omni semota fraude, suprascripta omnia et singula rata, grata et firma habere et tenere ac inuiolabiliter obseruare et adimplere et nunquam contrafacere vel contrauenire, recte nec per indirectum, nec aliquo exquisito colore etc. In quorum | robur, fidem et testimonium Nos memorati principes et duces Mediolani presentes literas confederacionis duplicatas sigillamus sigillo nostro ducali. Et pariformiter Nos confederati antedicti dictarum parcium lige sigillauimus sigillis singularum communitatum nostrarum antedictarum easdem literas duplicatas vt supra ac de verbo ad verbum | conformes. Quarum literarum sigillatarum cuilibet parti principali contrahenti vt supra assignata est vna. Actum in oppido Lucernensi, in loco consilij secreti Magnificorum dominorum Lucernensium, Anno a Natiuitate domini saluatoris nostri Millesimo quadringentesimo sexagesimo septimo, vicesima sexta die Mensis Januarij. —

Das herzoglich mailändische und die Siegel der sieben im Text genannten eidgenössischen Orte hängen an der pergamentenen Urkunde. — Der Abdruck bei Tschudi II. 662 ff., lateinisch und deutsch, scheint dem abgeänderten Project zu folgen. Vergl. Abschied 564.

42.

Verständniß und Vereinigung der Städte Zürich, Bern, Solothurn und Freiburg mit Herzog Philipp von Burgund und dessen Sohn Carl, Grafen von Charolais.

1467, 22. Mai.

Staatsarchiv Bern.

Philippus, dei gracia dux Burgundie, Lotharingie, Brabantie et Lymburgie, Comes Flandrie, Arthesii, Burgundie palatinus, Hannonie, Hollandie, Zellandie | et Namurci, Sacrique Imperii marchio ac dominus Frisie, Salinarum et Mechlinie, Karolus de Burgundia, Comes Kadralesii, eiusdem Illustrissimi et | metuendissimi domini mei filius, Et nos Magistriciuium, Sculteti, consules et communitates opidorum Thuregi, Bernensis, Solodornensis et Friburgensis, | Notum facimus vniuersis tam presentibus quam futuris, Quod nos Philippus, Burgundie ac Brabantie etc. dux, Et Karolus de Burgundia, eius filius, | antedicti ex vna, Et nos Magistriciuium, Sculteti, consules et communitates opidorum supranominatorum partibus ex altera, pro sincera et veteri | conseruanda amicicia, Que inter nos atque predecessores nostros ab antiquo in hunc usque diem fuisse dinoscitur, Proque singulari quadam Intelligentia | et caritatiua vnione contrahenda in eum qui sequitur modum tractauimus et conuenimus. Videlicet quod nos dux Burgundie et comes Kadralesij | prefati per nos, patrias, districtus, diciones et dominia subditosque nostros pretactis magistrisciuium, Scultetis, consulibus et communitatibus dominijsque | et subditis suis vllum dampnum imposterum fieri non patiemur aut permittemus, via hostilitatis, guerre aut quouis alio modo. Quinymo si qui per | nostra dominia, districtus et patrias secus facere conentur vel presumant, Nos illos impediemus et eorum conatibus, quoad poterimus resistemus, sic | pretactos Magistros ciuium, Scultetos, consules et communitates pretactorum opidorum Thuregi, Bernensis, Solodornensis et Friburgensis preseruando et | defendendo. Pari via, forma et modo Nos Magistriciuium, Sculteti, consules et communitates opidorum prefatorum Thuregi, Bernensis, Solodornensis | et Friburgensis per nos, per patrias nostras, dominia districtusque nostros predictis principibus, Illustrissimis dominis nostris, patriis, do-

miniis subditisque | suis dampnum vllum imposterum fieri non paciemur aut permittemus. Quinymo si qui per dominia, territoria, diciones patriasque nostras secus facere | conarentur vel presumerent illos impediemus et eorum conatibus, quoad poterimus, resistemus, sic dictos dominos nostros patriasque suas et subditos eorum | preseruando et defendendo. Insuper nos prefati dux Burgundie et comes Kadralesij, Magistriciuium, Sculteti, Consules et Communitates | pretactorum opidorum Thuregi, Bernensis, Solodornensis et Friburgensis tractauimus et conuenimus, Quod subditi nostri omnes et singuli simul conuersari, | mercancias atque alia eorum negocia exercere per patrias et dominia vtriusque partis ire et redire valeant libere et secure, absque eo, quod pro | quacumque causa vel occasione quoquomodo impediri possint. Saluis tamen pedagiis, theloneis et aliis huiusmodi ab antiquo solui solitis | et consuetis. In quorum omnium fidem et efficax robur Nos prefati Burgundie dux et Kadralesij comes, Magistriciuium, Sculteti et Consules | et communitates pretactorum opidorum Thuregi, Bernensis, Solodornensis et Friburgensis sigilla nostra presentibus appendi fecimus. Actum vicesima secunda | mensis Maij, Anno domini Millesimo quadringentesimo sexagesimo septimo.

Per dominum ducem:	Per dominum comitem:	Visa.
Jcoenhoue.	Gros.	Dupplicata.

Pergamentene Urkunde mit anhängendem großem Reitersigill des Herzogs und den Sigillen des Grafen von Charolais und der Städte Zürich, Solothurn und Freiburg; dasjenige von Bern fehlt, der dafür bestimmte Platz ist leer. (Abgedruckt bei Zellweger, Versuch über die wahren Ursachen des burgundischen Krieges, im Archiv für schweiz. Geschichte V. 77.)

43.

Der Friede von Waldshut zwischen Oesterreich und den Eidgenossen.

1468, 27. August.

Staatsarchiv Zürich.

Wir Sigmund, von gottes gnaden Hertzog zu Oesterrich, zu Styr, zu Kernten vnd zu Crayn, Graff zu Tyrol ꝛc., vff einem, vnd wir nachgenempten Burgermei- | ster, Schultheissen, Landtamman, Burgere vnd Landtlüte gemeinlich diser nachgenempten Stetten vnd lendern, Zürich, Bern, Lutzern, Vre, Switz, Vnderwalden ob vnd nid dem kernwald, Zug vnd das vsserampt zu | Zug, Glarus, Solotorn, Friburg in Uechtland, Sant Gallen vnd Appenzell, vff dem andern teilen, Tund kundt mit disem brieff: Als zwüschen vns beden parthien vnd den vnsern sich etwas krieg vnd zwey- | trachten erhebt hattend, darrürend von der von Mülhusen vnd Schaffhusen wegen, vnd wir die von Bern vnd Solotorn als helffere der von Mülhusen, die zu vns verbunden, mit andern vnsern Eidtgenossen In das Elsaß vnd | Suntgow gezogen, Ouch wir gemeldten Eidtgenossen alle von Stetten vnd lendern als helffer vnd vnser helffer vnd helffershelffer der von Schaffhusen als Houptsächern zu vns verbunden sint, von Irer ermanung wegen | vns für die Statt Waldshutt gelegert hatten, Sachenhalb als wir die Eidtgenossen meynten, die von Mülhusen vber ettlich überträg geschedigt, den krieg an Inen angefangen, ouch die von Schaffhusen vnd Conrat vnd Hans | von Fulach durch Herrn Bilgerin von Höudorff vor vnsers gnädigisten Herrn des Römischen keisers ꝛc. Hoffgericht von sachen wegen, daz dieselben Conrat vnd Hans von Fulach das Schloß Louffen Ingenommen, Sy in die Acht | vnd Aberacht vnbillich erlangt, Hansen

Amstad, Burgermeistern zu Schaffhusen, vß Vilingen gefangen, In geschetzt vnd Sy mit todslegen vnd brandt geschedigt hette, der vnser Hertzog Sigmunds diener, Rat vnd Ampt= | mann, als sy meynten, gewesen were. Dawider aber wir yetzgenanter Hertzog Sigmund meynten, daz die von Mülhusen die vnsern über solichen gemeldten bestandt des ersten wider alle billicheit mit brandt vnd verderbung | an lüt vnd gut geschedigt hetten vnd Bilgerin von Höudorff vff die zyt sines fürnemmens vnser Rat, diener noch Amptman nit gewesen were vnd vns nit zeversprechen stünde, Ouch die getat durch In an Hansen Amstad be= | gangen vß Vilingen nit were beschehen, Deshalb die genanten von Mülhusen, Schaffhusen vnd Eidtgenossen solich Ir fürnemen wider vns vnd die vnsern vnbillich geton hetten ꝛc. Daz wir zu beder syte durch des hoch= | geborenen fürsten vnd Herrn, Hertzog Ludwigen, Pfallentzgrafen by Rin, Hertzogen In Nidern vnd Obern Beyern, Räte, Nemlich Hansen Tummen, Ritter, Heinrichen von Hertenberg, Hoffmeister, des Erwirdigen Herrn Johansen, | Bischoffs zu Basel, Räte, Hansen von Knöringen, vogt zu Goldenfels, Wunewalden Heidelbeck, Cantzler, des Wolgebornen Herrn Rudolphs, Marggrafen von Hochberg vnd Grafen zu Nüwenburg, Landtuogt, Herrn Hansen | von Flachslanden, Ritter, der wirdigen Herren Custers vnd Cappitels des Stiffts Basel bottschafft, Herr Hansen Wernher von Flachßlanden, Tumprobst daselbs zu Basel, der Ersamen wysen Burgermeisters vnd Rats zu Ba= | sel Ratsbotten, Heinrichen Ysenlin, Zunfftmeister, Hansen Irmi, Burgern daselbs, vnd der von Nüremberg Ratsbotten, Ruprechten Haller, Burgern daselbs, vmb solich krieg vnd zweytrachten gütlich betragen vnd befridet sint | In sölicher masſ, daz solicher frid die zyt vß In dem gemeldten fünfftzehen Järigen friden bestimpt weren vnd bestan sol. Item So söllen vnd wöllen wir Hertzog Sigmund die clag, anuorderung vnd ansprach, so Bil= | gerin von Höudorff der genanten sachen halb an die von Schaffhusen, ouch Conraten vnd Hansen von Fulach gehept hatt, dieselben von Schaffhusen gegen Bilgerin gantz abtragen, vnclaghafftig machen vnd entheben, daz | Sy des hinfür von Im vnbekümbert beliben Vnd Sy, ouch Conraten vnd Hansen von Fulach, vsser der Acht vnd Aberacht, dar In er Sy deshalb erlangt hatt, schaffen gelassen werden vnd die brieff darüber ze machend überant= | wurten, Alles fürderlich one Iren kosten, schaden vnd geuarlich verziehen. Vnd sol sich ouch Bilgerin von Höwdorff noch yemands von sinen wegen solicher Acht noch Aberacht wider die von Schaffhusen vnd Fulach da= | zwüschen In dheinen sachen noch dheines wegs behelffen noch bruchen. Item so söllen vnd wöllen wir Hansen Amstad die schatzung, so Im Bilgerin von Höudorff der genanten sachen halb abgnomen hatt, Nemlich | Achtzehenhundert Rinischer Gulden, hiezwüschen Santt Johanns Baptisten tag nechstkünfftig vßrichten nach lut eins brieffs, so derselb Hanns darumb von vns Innhatt. Item So söllen vnd wöllen wir Hertzog Sig= | mund vnd die vnsern die von Mülhusen by Iren fryheiten, gerechtikeiten, Harkommenheiten, Jarmerckten, gewerb vnd veilem kouff, wie sy das von Alterhar geübt vnd gebracht hant, gnedigklich beliben vnd sy der rüweklich | gebruchen; vnd ob sy vns vnd wir Sy des kosten vnd schaden halb, einem von dem andern beschehen, ansprach nit wolten erlassen, Sol ein parthye der andern recht vmb recht ze nemen vnd ze geben vor dem genanten Marggraff | Rudolphen gerecht werden; Vnd wir Hertzog Sigmund noch vnser Amptlüt den vnsern nit verbieten, sölichen mergkt zu Mülhusen ze suchen. Item So söllen vnd wöllen wir Hertzog Sigmund gemeynen Eydge= | nossen vmb Iren kosten vnd schaden, so sy solicher legers vnd sachen halb gehebt haben meynen, hiezwüschen dem genanten Sanct Johanns Baptisten tag nechstkomend zehen Tusend Rinischer gulden bezalen. Vnd ob wir | das vff denselben tag oder dauor nit täten, So söllent die vnsern von Waldshutt vnd die vnsern vff dem Schwartzwald, wenn

Sy von denselben Eydtgenossen nach dem gemeldten Sanct Johanns tag gemant werdent | mit briefen oder botten, In einem monat nechst nach derselben manung künfftig Inen In allen dingen vnd mit allen sachen gehorsam vnd gewertig sin, als Sy vns yetz sint, das Sy also zetund gesworn nach lut eins | brieffs, so wir den selben Eydtgenossen darumb geben haben. Item so söllen vnd wöllen wir Hertzog Sigmund durch hilff vnd fürderniß vnsers Oehems, Hertzog Ludwigs ꝛc. obgenant, gegen vnserm heiligen vatter | dem Babst vnd vnserm gnedigisten Herrn dem Römischen keyser abtragen, daz die genanten Eydtgenossen vnd die Iren des fünff Järigen friden halb durch Ir Heylikeit vnd Maiestat ze halten gebotten, ob dieselben Eydtgenossen oder | die Iren darInn Irs fürnemens halb gegen vns ützt überfaren hetten, ouch des gebotts halb Inen beschehen von der keyserlichen Maiestat, von Iren kriegen wider vns gefürt zestandt, vnd die fürhöuschung von siner Maiestat | fiscal wegen der selben sachenhalb geton, Ouch die von Rotwil des keyserlichen gebotts halb Inen beschehen In sölicher maß, daz Sy vnd die Iren deßhalb vnbekümbert vnd vnangelangt beliben. Item was eintziger | Stett oder personen vff beden teilen, In was stats oder wesens die sint, ansprach vnd sprüch zusammen haben meynen, hant sich des genanten Hertzog Ludwigs Räte verfangen, daz derselb Herr Hertzog Ludwig hiezwüschen | datum diß brieffs vnd der liechtmessen nechstkünfftig vns beden parthyen einen früntlichen tag an gelegen end setzen, den parthyen Iren vnd der Irenthalb den verkünden vnd dartzu wen er erbitten mag beschriben | sol, ze versuchen, ob er sölich sachen alle oder eins teils gütlich möge betragen. Was aber vff denn gütlich nit betragen wirt, sol yederman dannanthin by sinem rechten beliben, als er yetzo vff datum diß brieffs ist. | Wolten ouch solich eintzig Stett vnd personen dheynerley kriegs wider einander anfahen, die oder den sol dhein teil vnder vns wider den andern In sinen Schlossen, Stetten vnd gebieten nit enthalten nach lut des | fünffzehed Järigen friden. Vff sölichem früntlichem tag sol ouch der genant Herr Hertzog Ludwig ꝛc. versuchen, ob er vns bedeteil In ein ewige Richtung oder verstentniß möge bringen. Item was Clöster, Spittale | vnd Gotzhüser In der Eydtgenoßschaft gemeinen vnd sundern landen gelegen sint, die zinß, nutz, gült, eigenschafft, gericht vnd gerechtikeit In vnsern landen vnd gebieten haben, die sollen one Irrung vnd Hinderniß da= | by bliben. Desglichen harwiderumb söllen vnd wöllen wir, die Eydtgenossen, gemeynlich vnd sunderlich, alle die Clöster, Spittale vnd Gotzhüser, die In vnsers gnedigen Herren Hertzog Sigmunds landen vnd gebie= | ten gelegen sint vnd zinß, nutz, gült, eygenschafft, gericht vnd gerechtikeit vnder vns vnd In vnsern gebieten haben, daby one Irrung vnd Hinderniß ouch beliben lassen. Item was vnwillens oder vnfrüntschafft | von diß kriegs wegen von yemands gegen dem andern In gemein oder sunders gewesen ist, der sol absin, vnd söllen alle teil vnd die Iren früntlich vnd gütlich zesamen vnd vnder einander wandlen vngehindert. | Vff das alles söllen alle gefangen, so vff vnd von beden teilen In disem krieg gefangen sint, mit einer gewonlichen vrfecht vnd zimlichem atz zestund ledig gelassen werden vnd ouch Roub, Brand, näm, todschleg vnd | Schloßbrüch In disem krieg beschehen gantz ab sin vnd von dheinem teil gegen dem andern nit geefert werden. Sölichen friden vnd alles das, so dauor ge= schriben stat, Wir Hertzog Sigmund für vns, alle vnser erben | vnd die so vns zugehören vnd zeuer= sprechen standen, by vnsern fürstlichen wirden vnd eren, Vnd wir Burgermeister, Schultheissen, Landt= amman, Burgere vnd Landtlüt, gemeinlich vnd sunderlich, obgenant, für | vns alle, vnser erben, nachkomen vnd alle die, so vns zugehören vnd ze versprechen standen, by vnsern eiden, so vnser yeglicher an sinem ort sinen obern geton vnd gesworn hatt, Globen vnd versprechen wissentlich vnd | bedachtlich In krafft diß brieffs vffrecht, redlich, getrüwlich, erberlich vnd on allen Intrag, arglist vnd geuerd vnuerbrochenlich

zehalten vnd ze vollziehen. Des zu warem Vrkund vnd steter sicherheit hant | Wir Hertzog Sigmund vnser Ingesigel an disen brieff tun hencken. Vnd wir Burgermeister, Schultheissen, Landtamman, Burger vnd Landtlüte zu Zürich, Bern, Lutzern, Vre, Switz, Vnderwalden, Zug vnd | Glarus haben vnser Stetten vnd lendern Insigele für vns vnd alle ander obgenant vnd vnser helffer vnd helffershelffer ouch offenlich an disen brieff tun hencken, Der zwen glich geschriben sint vnd yetwederm teil | einer beliben ist. Beschehen an Samstag nach Sant Bartholomeus des Zwölffbotten tag, Als man zalt von Gottes geburt Tusend vierhundert vnd In dem Acht vnd Sechtzigisten Jare. —

Pergamentene Urkunde mit den anhängenden Siegeln des Herzogs Sigmund und der Orte Zürich, Bern, Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus. (Abgedruckt bei Tschudi II. 690, Edlibach S. 130 ꝛc.)

44.

Verschreibung Herzog Sigmunds für das Friedegeld und für die daherige Haftbarkeit der Stadt Waldshut und des Schwarzwaldes.

1468, 27. August.

Staatsarchiv Lucern.

Wir Sigmund, von Gottes genaden Hertzog zu Osterrich, zu Styr, zu Kernden, zu Krain, Graue zu Tyrol ꝛc., Tund kunt mit disem brieffe: Als wir den fürsichtigen wisen Burgermeister, Schultheissen, Landaman zu Zürich, Bern, Lutzern, Vre, Switz, Vnderwalden ob vnd nid dem kernwald, Zug vnd Glarus schuldig sind vnd gelopt hand von des costen vnd schaden wegen, So des kriegs halb jetz wider vns, der von Mülhusen vnd Schaffhusen halb gefürt, ouch von des legers wegen vor vnser Statt Waltzhut meinen haben gehept, zehen tusent rinischer guldin bis vff sant Johanns Babtisten tag nechstkünfftig zu bezalent vnd vnser lieben getrüwen Schulths, Rat vnd gemeind*) vnsers Swartzwalds von vnser anwalten empfelhens wegen geswor hand, ob wir oder vnser erben die bezalung der zehen tusent guldin vff das zil obgemelt oder dauor nit tättent vnd daran sumig wurdent, wenn dann die selben die vnsern von Waltzhut vnd vff dem Swartzwald von den gemelten Eidgnossen nach sant Johanns Babtisten tag nechstkünfftig mit brieffen oder botten gemant wurden, Inen gehorsam zesinde in allen dingen vnd sachen, als sy vns jetz sind: das ist vnser gutter Wille, das sy das tügen, vnd söllent dannenthin, so sich sölichs also begeben wurd, Irer eiden vnd gelüpten von vns ganz ledig vnd enbrosten sin vnd den gemeldetten Eidgnossen, als obstat, gehorsam sin, alle geuerde vßgescheiden. Des zu Vrkund hand wir vnser Insigel an disen brieff tun hencken, der geben ist an Sampstag nach Sant Bartholomeus des Zwölffbotten tag, Als man zalt von gottes gepurt Tusent vierhundert vnd in dem Acht vnd sechszigisten Jare.

Gleichzeitige Abschrift im Staatsarchiv Lucern. (Abgedruckt bei Tschudi II. 691, Zellweger, Appenzeller Urkunden Nro. 448, Edlibach S. 134, Regest bei Lichnowsky VII. Nro. 1304.)

---

*) Nach Tschudi ist hier zu ergänzen: zu Waltzhut, ouch Einnungsmeistere vnd Gemeind.

45.

Vereinigung der VIII Orte mit dem Bischof von Constanz, Hermann von Landenberg.

1469, 6. Februar.

Staatsarchiv Lucern.

Wir Hermann, von Gottes gnaden Bischoff zu Costenz, vnd wir der Burgermeister, die Schultheissen, Ammann, Räte, Burgere vnd Landtlüte gemainlich diser nachbenempten Stetten vnd lendern, mit namen Zürich, Bern, Lucern, Vre, Switz, Vnderwalden ob vnd nid dem Kernwald, Zug vnd das vsser ampt so zu Zug gehört vnd Glarus, Tund kund allermengclich mit disem brieue, Das wir angesehen vnd betrachtet haben söliche trüw, liebe vnd früntschafft, so vnsere vordern vnd wir langezyt mit einandern gehept hant, vnd vmb das die zwischent vns gemeret vnd den widerwertigen dingen, die vns nach disen löiffen begegnen möchten, dester baß widerstand getan werden mögen, So haben wir vns diser nachgeschribnen stucken miteinandern gütlich vereinet vnd sind einander dero Ingangen: Des ersten söllend wir obgenanter Bischof Hermann den obgenanten eitgenossen gemeinlich, noch dehein Ortt sonderlich, noch denen, so mit Jnen in einunge oder puntnisse sind, in vnsern vnd vnser Stifft schlossen, Stetten vnd landen, ouch dar Inn noch dar vs dheinen schaden zufügen, noch das yeman andern zethunde gestattet werden, So verre wir vermögen. Deßglich söllend wir die obgenanten eitgenossen gemeinlich vnd sonderlich dem obgenanten vnserm gnädigen Herrn von Costenz vnd den sinen durch vnd in vnsern Schlossen, Stetten noch Landen hinwiderumb ouch tun. Vnd (söllend) wir vorgenanter Bischoff Hermann die vorgenanten eitgenossen gemeinlich vnd yedem Ort besonder vnd den Jren, so sy zu Jren geschefften vnd sachen bruchen wurdent vnd die vns oder vnsern amptlüten darumb glouplich brieue bringent, vnser Statt vnd Schloß Kaysersstul, sider vnd si von Jr graueschafft Baden wegen die Herlicheit der hochengerichten da habent, zu allen Jren nöten vnd sachen vffthun, Sy dardurch vnd widerumb hardurch ziechen, dar Inn wonen vnd wandlen lauffen, wenn vnd wie dick Jnen das notturfftig vnd eben ist, vnd Jnen dar Inn vmb Jr gelt bescheiden kouff, essen vnd trinken schaffen gegeben werden an Intrag vnd widerrede. Wir obgenanten eitgenossen gemeinlich vnd sonderlich vnd die vnsern sollent aber dardurch vnd wider hardurch ziehen vnd dar Inn sein ane andern vnseres obgenanten gnedigen Herrn von Costentz vnd der sinen mercklichen schaden vnd den yetzgenanten vnsern gnedigen Herrn sin lebtag by allen sinen vnd sines Stiffts stetten, schlossen vnd landen, ob Inn yeman wider recht dauon trengen wölte, schützen vnd schirmen nach vnserm vermögen, doch in sinen vnd sins Stiffts costen. Were ouch, das yeman in vnsern obgenanten Bischoff Hermans Schlossen, Stetten vnd gebietten begriffen wurde, der den obgenanten eitgenossen gemeinlich oder dhein Orte sonderlich schaden getan hette, zu denselben sollend wir Jnen vnuerzogenlich recht gestatten vnd gan lassen. Deßglich söllend wir die obgenanten eitgenossen gemeinlich vnd sonderlich den vorgenanten vnsern gnädigen Herrn von Costentz, siner Stifft vnd den sinen, die sinen Gnaden zu versprechen stand, hinwiderumb ouch. Were ouch sach, das dheiner vnsers obgenanten Bischoff Hermans Rate oder diener oder die in vnsern Stetten, gerichten vnd gebietten gesessen sind, mit dheim der obgenanten eitgenossen, oder dheiner vnser obgenanten eitgenossen gemeinlich oder sonderlich oder der vnsern, so in vnsern Stetten, gerichten oder gebietten gesessen sind, gegen dheinen des obgenanten vnsers gnedigen

Herrn Bischoff Hermans Räten, dienern ald die in sinen gnaden vnd sines Stiffts Slossen, Stetten, gerichten vnd gebietten gesessen sint, ützit zeschaffen hetten vnd gewunnen, darumb einer den andern ansprach nit vertragen möchte, darumb sol sich ein yeglicher von dem andern rechtens benügen laussen an den enden vnd in den gerichten, da der ansprächig gesessen ist vnd dahin er kertt, daselbs ouch ein yeglicher ansprächig dem kleger eins vnverzogenlich rechten sin vnd Im das daselbs gestattet werden sol. Vnd ob sich fügte, das wir obgenanter Bischoff Herman mit den obgenanten eitgenossen gemeinlich oder dhein ortt sonderlich zwayig wurdent oder wir die obgenanten eidgenossen gemeinlich oder dhein ort sonderlich mit dem obgenanten vnserm gnädigen Herrn von Costentz, dauor gott sy, darumb söllend wir zu beider sytte, wenn der widerteil den andern eruordert, darnach in den nächsten viertzehen tagen vff einen nemlichen tag, der dar Inn benempt wirt, mit einandern ze tagen komen gan Baden im Ergow in die Statt. Da soll dann yetwederteil zwen Erber man setzen, für die wir vnser zwayunge bringen, die ouch gelerte eid (zu) Gott vnd den Heiligen sweren sollent, die sach vnuerzogenlich vßzesprechen zu der myne oder zu dem rechten, ob sy die myn nit vinden möchten; vnd wes sich die darumb erkennent, dem söllend wir beidersyte genug thun, daby blyben, das war vnd stäte halten an widerred. Were aber, das sich die selben vier in Iren vrteilen glich teiltendt vnd nit eins wurdent, so sollent sy by Iren obgenanten eiden ein gemeinen man vnder vnsern, des obgenanten Bischoff Hermans oder vnser der obgenanten Rätten, kiesen vnd nemen, der sy zu der sach gemein, schidlich vnd vnargwenig bedunken sin. Derselb gemein denn ouch loben vnd sweren soll, die sach mit den vieren vßzesprechen, als vor geschriben stat; vnd wie sy das vßsprechen, (daby soll es blyben) In maß als obstat. Wir obgenanter Bischoff Herman haben vns selbs har Inn vorbehalten alle vnser fryheitten, vnser geistlicheit vnd vnser geistlicheit gericht, wie vnser vordern vnd wir von Alter harbracht hand. So haben wir vorgenanten eitgenossen vns selbs har Inn vorbehalten alle vnser fryheitten vnd altes harkomen vnd die bünde, so wir vor datum diß brieues mit einander oder yemand mit vns gemachet hand. Vnd also geloben vnd versprechent wir vorgenanter Bischoff Herman by vnsern fürstlichen Eren vnd wirden vnd wir die obgenanten eidgenossen by vnsern gutten trüwen, alles das, so diser brieff von vns wyset vnd seidt, war vnd stet zu halten, dem nachzekomen vnd genug zethund ane alles widersprechen, getrüwlich vnd vngeuarlich. Vnd des zu warem vesten Vrkunde, So haben wir obgenanter Bischoff Hermann vnnser Bischofflich Insigel vnd wir die obgenanten Stett vnd lender, mit namen Zürich, Bern, Lucern, Vre, Switz, Vnderwalden ob vnd nid dem Kernwald, Zug vnd das vsser Ampt, so zu Zug gehört, vnd Glarus, vnser Stetten vnd lendern Inngesigel offenlich lassen hencken an diser brieuen zwen glich, die geben sind am nechsten Montag nach vnserer lieben frowentag zu Liechtmeß, Als man zalte von Cristi geburt Viertzechenhundert Sechtzig vnd Nün Jar. —

Gleichzeitige Abschrift. Das besiegelte Original findet sich nicht vor. — (Abgedruckt bei Tschudi II. 701; Dumont, Corp. dipl. III. 1. pag. 404; Landsee, Enrichidion Helveticum, S. 204—207.)

46.

Zehnjährige Vereinigung der Grafen Ulrich und Eberhard von Württemberg mit den VIII Orten.

Zürich. 1469, 8. November.

Königlich württembergisches Haus- und Staatsarchiv Stuttgart.

Wir Vlrich, Graue zu Wirttenberg, Vnd wir Eberhart, Graue zu Wirttemberg vnd zu Mümpelgard ꝛc., geuettern, Vnd wir der Burgermeister, die Schultheſſen, Amman, Rätte, Burger vnd lantlütte gemeinlichen der Stetten vnd lendern der gemeinen Eidgnoſſen, Mit namen Zürich, Bern, Lutzern, Vre, Switz, Vnderwalden ob vnd nid dem kernwald, Zug vnd das vſſer Ampt, ſo zu Zug gehört, vnd Glarus, Tund kunt allermengklichem mit diſem brieffe, Das wir angeſehen vnd betrachtet habent ſölich trüw, liebe vnd früntſchafft, ſo vnſer vordern vnd wir langezitte mit einandern gehept hand, Vnd vmbe das die zwüſchent vns gemeret vnd den widerwertigen dingen, die vns nach diſen löiffen begegnen möchten, deſter bas widerſtand getan werden mög, So habent wir vns diſer nachgeſchribnen verſtentnuß vnd ſtucken mit einandern gütlich vereint, ſind einandern dero Ingangen vnd wellent die diſe nächſtkünfftigen zehen Jare gegen vnd mit einandern getrüwlich vnd früntlich halten: Des erſten, So söllent wir obgenanten Graff Vlrich vnd Graff Eberhart vnd wir die egenanten Eidgnoſſen gemeinlich noch ſunderlich die vorgenanten zitte vß einandern nit bekriegen noch ſchadigen von vnſer ſelbs noch yemand anders wegen, vnd och entwederteile den andern vnd die, ſo zu Im gehörent, vß noch In ſin Statt, Sloß, veſtinen, landgericht vnd gepiett niemant laſſen bekriegen noch ſchadigen, vnd och dewederteile des andern vnd ſiner zugewandten vind vnd ſchediger nit enthalten ald denen deheins vnderſchubs oder hilff geſtatten oder Sy huſen, hoffen, ätzen oder trenken, vnd wo deweders teils oder ſiner zugewandten vind vnd ſchediger by dem andern teile oder In des landen, gerichten vnd gepietten begriffen werden mögent, das der teile, by dem er iſt, ſo Im das zu wiſſen getan wirt, zu den ſelben griffen vnd richten laſſen ſol vnd dem andern teile zu Inen fürderlichs rechten geſtatten. Es ſoll och yettwederer teile dem andern veilen, vnuerdingten kouff allerley gutz zu gan vnd zu füren laſſen. Were och, das wir obgenanten Graff Vlrich vnd Graff Eberhart gemeinlich ald vnſer dewedrer ſunderlich In zitte diſer verſtentnuß mit Iemant zu kriegen kament vnd vns bedüchte, das wir der vorgenanten Eidgnoſſen von Stetten vnd lendern hilffe notdurfftig werent, das mögent wir an Sy bringen vnd werben, vns zu gönnen vnd ze erlobent, vns Ir knechte zu ziehen zu laſſent; vnd was vns von Inen je nach gelegenheit vnd geſtalt Ir geſchefften vnd wie darInne erlopt vnd gunnen wirt, als söllichs gantz zu Inen ſtan ſol, daran söllent wir benügen haben. Vnd ob Sy vns yemant alſo zu ſchibent vnd zu ziehen laſſent, das denen von vns gemelten Graff Vlrichen vnd Graff Eberhartten ſold geben werden ſol, wie man ye zu der zitte eins werden mag. Ze gelicher wyſe, ob wir obgenanten Eidgnoſſen, Stett vnd lender, In zitte diſer verſtentnuſſe mit Iemant zu kriegen kament vnd vns bedunken wurd, vnſer obgenanten gnedigen herren von Wirttemberg, beider oder Eins beſunder, hilff notdurfftig ze ſinde, das mögent wir och an Sy bringen vnd werben, vns hilff zu komen ze laſſen; vnd was vns von Inen, je nach geſtalt vnd gelegenheit Ir geſchefften vnd wie dar Inne erlopt vnd gunnen wirt, als sölichs gantz zu Inen ſtan ſol, daran söllent wir obgeſchribnen eidgnoſſen och benügen haben. Vnd ob Sy vns yemant alſo zuſchibent vnd zu laſſent ziehen, das denen

von vns obgenanten eidgnossen sold geben werden sol, och wie man ye zu der zitte eins werden mag. Ob och wir obgenanten Graff Vlrich vnd Graff Eberhart, beid gemeinlich oder vnser dewedrer sunderlich, mit den vorgenanten eidgnossen von Stetten vnd lendern gemeinlich ald deheinem sunderlich, Oder wir die obgenanten Eidgnossen, Stett vnd lender gemeinlich ald dehein Statt oder land sunderlich, mit den obgenanten vnsern gnedigen herren von Wirttemberg, beiden ald einem sunderlich, Stöß vnd Spenn gewunnent, warumb das were, In zitt diser verstentnuß, da gott vor sin wölle, Darumb sol vnd mag yettwedrer teile den andern zu recht vnd tagen für vordern vnd höischen gen Costentz oder Vberlingen, an weders ende dem anvordrenden teile eben ist, dahin dann nach der eruordrung der teile, so also eruordert ist, In den nechsten viertzehen tagen komen sol, vnd daselbs yettwedrer teile zwen erber man zu den Spennen setzen, die och loben vnd sweren sollent eide zu gott vnd den heiligen, sölich Stöß vnd Spenn von beiden teilen mit klegten vnd antwurtten nach notdurfft zehörent vnd demnach zebesuchent, ob Sy die mit beiderteil wissen vnd willen betragen vnd gerichten mögint, Vnd ob das nit beschechen mag, denn das In dry viertzehen tagen, den nechsten, rechtlich vßzesprechent, wie Sy das Ir eide vnd ere wiset. Vnd wie das also von Inen gemeinlich oder dem merenteil vßgesprochen wirt, das och dem von vns beiden teilen getrüwlich nachgegangen werden sol an fürer ziehen, wegern, appellieren vnd ane alles widersprechen. Vnd ob sich die zugesetzten mit Iren vrteilen glich teilen wurdint, das dann vnsers des teils zugesetzten, der zu tagen geuordert hatt vnd des die ansprach ist, vnder vnserm, dem andern teile, dem antwurtter einen gemeinen man, der Sy zu der sache der schidlichost vnd glichist vns beiden parthyen beduncft sin, vnd der das vor datum dis brieffs nit verlopt ald versworen hat, kiesen vnd nemen söllent, Vnd der von dem teile, dem er zugehört, gewisen vnd gehalten werden, sich des anzunement vnd fürderlichen In der obgenanten stetten eintwederre tag zu setzen vnd denn da zu sweren zu gott vnd den helgen, Eintweders teils zugesetzten gesprochnen vrtel, die Inn die besser vnd die gerechter by sinem gesworneen eide beduncft sin, zu gehellen vnd zeuolgent In souil zitz, wie vorstat; Vnd wedersteils vrtel er also gehilt vnd volget, das die och dann die mer sin vnd dero, wie obstat, nachgegangen werden sol. Were och, das deheiner vnser der obgenanten Graff Vlrichs vnd Graff Eberharts Rätte, diener, burger oder vndertan, geistlich oder weltlich, Edel oder vnedel, wie die genempt werden söllent, oder die In vnsern landen, Stetten, Slossen, gerichten, zwingen oder bännen gesessen sind, mit deheinem der obgenanten Eidgnossen ichtzit zu schaffen hett oder gewunne, darumb er Inn ansprach nit vertragen möcht, Oder deheiner vnser der obgenanten Eidgnossen gemeinlich ald sunderlich ald der vnsern, So In vnsern Stetten, Slossen, gerichten, zwingen oder bännen gesessen sind, gegen deheinem der obgenanten vnser gnädigen herren von Wirttemberg Rätten, Dienern, Burgern oder vndertan, geistlichen oder weltlichen, Edeln oder vnedeln, wie die genempt werden söllent, Oder die In Iren landen, Stetten, Slossen, gerichten, zwingen vnd bennen gesessen sind, Darumb sol Jegklicher von dem andern recht nemen vnd geben an den enden vnd In den gerichten, da die oder der ansprächig gesessen sind oder dahin Sy zu berechtigen gehörent vnd da die ansprach von lehen oder erbs ald der glich sachen wegen berechtet werden sol, vnd da dem cleger fürderlichs rechtens gestattet werden; vnd was an yedem ende vmb yegklich sach zu recht erkennt vnd gesprochen wirt, dem nachgangen vnd gnug getan werden, als vorstat, an alles fürer zühen oder widersprechen; Vnd die vnsern einandern mit deheinen andern gerichten, geistlichen noch weltlichen, fürnemen noch bekümbern In dehein wise noch wege, Es begebe sich dann, das yemant also rechtloß gelassen vnd das erberlich kunt wurd, das dann der sin recht fürer suchen mag, da es Im eben

vnd vßtragenlich ist. Vnd hierInne habent wir obgenanten Graue Vlrich vnd Graue Eberhart vns In allweg vorbehept vnd vßgenomen vnsern heiligen vatter den Babst, die keiserlichen maiestat vnd die, mit denen wir vor diser verstentnuß In vereynung oder verpflicht sind, also das die selben diser verstentnuß vorgan sollent. So habent wir obgenanten Eidgnossen von Stetten vnd lenden vns hierInne och In allweg vorbehept vnd vßgenomen vnsern heiligen vatter den Babst, die keyserlichen maiestat vnd die, mit denen wir vor diser verstentnusse In vereynung oder verpflicht sind, Also das die selben diser och vorgan sollent. Vnd also gelobent vnd versprechent wir obgenanten Graue Vlrich vnd Graue Eberhart von Wirttemberg ꝛc. by vnsern wirden vnd eren, Vnd wir die obgeschribnen Eidgnossen gemeinlich vnd sunderlich by vnsern gutten trüwen, alles das, so diser brieffe von vns wist vnd seit, war vnd stät zu halten, dem nach zekomen vnd gnug zetunde ane alles widersprechen, getrüwlich vnd vngeuarlich. Vnd des zu warem vestem vrkunde, So habent wir obgenanten Graff Vlrich vnd Graff Eberhart vnser yettwedrer sin eigen Insigel, Vnd wir die vorgeschribnen Eidgnossen, Stett vnd lender, mit namen Zürich, Bernn, Luczern, Vre, Swicz, Vnderwalden, Zug vnd Glarus, vnser Stetten vnd lendern Secret vnd Insigele offenlich lassen hencken an disen brieffe zwen glicher lutt geschriben vnd von yettwederm teile einer genomen, Die geben sind zu Zürich vff Mittwuchen vor Sant Martis tag, Do man zalt von der gepurt Cristi, vnsers lieben herren, Viertzehenhundert Sechßzig vnd Nün Jare.

Pergamentene Urkunde mit zehn anhängenden Siegeln. (Abgedruckt bei Tschudi II. 708.)

47.

Defensivtractat zwischen Bern, Namens der Eidgenossen, und Ludwig XI. gegen Herzog Carl von Burgund.

Bern. 1470, 13. August.

Staatsarchiv Bern: Lateinisches Missivenbuch, A. 112. 113.

Nos sculletus et consules dominii Bernensis cum plena et omnimoda potestate dominorum magne lige Alamanie superioris, confederatorum nobis carissimorum, qua utimur in hac parte, faciendi certum appunctuamentum cum nobilibus et prestantissimis viris Ludowico de Saintville, scutifero desarrio serenissimi christianissimi domini Francorum regis, et Johanne Briconnet, maiore ville de Tours, tanquam ambasciatoribus a prefato domino rege cum pleno mandato destinatis, et ipsi nobiscum in hac concordauimus forma, Quod casu, quo dominus noster rex facere vellet guerras cum domino Burgundie vel dominus Burgundie cum rege ipso, eo tunc nos et domini de liga confederatores nostri non debemus per nos nec nostros prestare, ferre neque tribuere auxilium, fauorem vel consilium pretacto domino Burgundie duci. Parimente si dominus Burgundie facere vellet guerras contra dominos de liga, confederatores nostros et nos, vel nos et domini de liga, confederatores nostri, adversus ducem Burgundie, rex ipse pariformiter non debet per se nec suos prestare, ferre, nec tribuere confortacionem, auxilium, fauorem vel consilium prefato domino Burgundie. Et nos prefati sculteti et consules dominii Bernensis promittimus presencia per dominos de liga Confederatores nostros et nos roborari et ratifficari litteras, quarum tenor subsequitur: „Ludowicus, dei gracia Francorum rex, ex una, et nos magistri ciuium, sculteti, ammani, consules, ciues, communitates et

incole subsequentium ciuitatum, dominiorum, prouinciarum partiumque magne lige Alamanie superioris, videlicet Thuregi, Bernensis, Lucernensis, Vraniensis, Switensis, Vnderwalden supra et sub silua, Zug et Glarus, partibus ex altera, vniuersis tam presentibus quam futuris horum pandimus serie, Quod nos ex omnibus partibus pro sincera et veteri amicicia conseruanda, que usque in hunc diem inter diuos predecessores et maiores nostros et nos fuisse dinoscitur, proque singulari quadam intelligentia et vnione contrahenda in hunc qui sequitur modum conuenimus, videlicet quod nos rex Francie prenominatus per nos nec nostros Burgundie duci contra et aduersus prefatos amicos nostros carissimos de liga communiter vel diuisim nullo vmquam tempore aliquod prestabimus auxilium fauorem vel assistenciam directe vel indirecte, quibus prefatis de liga vel suis in genere vel specie aliquod detrimentum corporum, bonorum vel quorumcunque aliorum possit imminere. Pari via et forma nos prefati confederati de liga pretacto domino Burgundie etc. duci contra et adversus prefatum serenissimum, cristianissimum et gloriosissimum principem et dominum, dominum Francorum regem nullo umquam tempore aliquod prestabimus auxilium, fauorem vel assistenciam directe vel indirecte, quibus eidem Cristianissimo domino regi vel suis in genere vel in specie aliquod detrimentum corporum, bonorum vel quorumcunque aliorum possit imminere, omni dolo, fraude et falsa machinatione penitus exclusis. Saluis tamen intelligenciis pridem inter nos prefatum regem et de liga factis, quantum presentes non ledunt nec per eas leduntur, quoniam ille in omnibus ceteris punctis et articulis salue et in perpetuo robore esse debent et permanere. In quorum omnium fidem et efficaciam Nos prefati Ludowicus, Francorum rex, magistri ciuium, sculteti, consules, ciues, communitates et incole supradictarum ciuitatum, dominiorum et prouinciarum sigilla nostra presentibus litteris, quarum due sunt similes facte et cuilibet partium vna tradita, apendi fecimus. Actum Berne xiij[a] mensis Augusti anno domini MCCCCLXX[mo]." In quorum omnium fidem et efficaciam hoc sigillo nostro secreto muniri et per Cancellarium domini nostri subsignari fecimus. Actum xiij[a] Augusti Anno MCCCCLXX[mo].

Nos Ludowicus de Sainville, Scutifer desarrie Regis domini nostri, et Johannes Briconnet, maior ville de Tours, Ambasiatores predicti domini regis cum plena et omnimoda potestate faciendi certum appunctuamentum cum magnifficis dominis magne lige Alamanie superioris, quapropter missi sumus et magnifficos dominos scultetum et consules dominii Bernensis accessimus, qui domini Bernenses nomine et vice omnium dominorum de liga nobiscum concordarunt in hac forma, quod tum quo dominus noster rex vellet facere guerras cum domino Burgundie duci vel dominus Burgundie cum rege ipso, eo tunc prefati domini de liga non debent per se nec suos prestare, Ferre neque tribuere auxilium, fauorem vel consilium pretacto domino Burgundie duci. Parimente si dominus Burgundie facere vellet guerras contra ipsos dominos de liga vel ipsi domini de liga contra et aduersus dominum Burgundie, Rex ipse pariformiter non debeat per se nec suos prestare, ferre nec tribuere confortationem, auxilium, fauorem vel consilium prefato domino Burgundie. Et nos prenominati Ludouicus de Saintville et Johannes Briconnet promittimus bona fide, presentia roborari per Regem serenissimum dominum nostrum et ratifficari litteras, quarum tenor subsequitur: "Ludowicus, dei gracia etc., ut supra." — In quorum omnium fidem et efficaciam Nos prefati Ludowicus de Saintville, Johannes Briconnet hec manibus nostris signamus. Datum et actum in vrbe Bernensi Tredecima Augusti anno domini M[0] CCCC[0] LXX[0].

Loys de Sainville. Briconnet.

Bis »Nos Ludouicus de Sainville« etc. abgedruckt bei Comminos-Lenglet, Preuves III. 139.

48.

Urkundliche Verbriefung des französischen Vertrages vom 13. August 1470.

Tours. 1470, 23. September.

Staatsarchiv Bern.

Ludouicus, dei gracia Francorum Rex, ex vna, Et nos Magistri ciuium, Sculteti, Ammani, Consules, Ciues, Communitates et Incole subsequencium ciuitatum, dominiorum, prouinciarum parciumque | magne lige Almanie superioris, videlicet Thuregi, Bernensis, Lucernensis, Vraniensis, Svvitensis, Vndervvalden super et sub silua, Zug et Glarus, partibus ex altera, Vniuersis tam presentibus quam futuris | horum pandimus serie, Quod nos ex omnibus partibus pro sincera et vetera amicicia conseruanda, que vsque in hunc diem inter diuos predecessores et maiores nostros et nos fuisse dinoscitur, | proque singulari quadam intelligencia et vnione contrahenda, in hunc qui sequitur modum conuenimus. Videlicet quod nos Rex Francie prenominatus per nos nec nostros Burgundie | duci contra et aduersus prefatos amicos nostros carissimos de liga communiter vel diuisim nullo vmquam tempore aliquod prestabimus auxilium, fauorem vel assistanciam, | directe vel indirecte, quibus prefatis de liga vel suis in genere vel specie aliquod detrimentum corporum, bonorum vel quorumcumque aliorum possit imminere. Pari via et forma | nos prefati confederati de liga pretacto domino Burgundie duci contra et aduersus prefatum serenissimum, christianissimum et gloriosissimum principem et dominum, dominum Francorum | Regem nullo vmquam tempore aliquod prestabimus auxilium, fauorem vel assistenciam, directe vel indirecte, quibus eidem christianissimo domino Regi vel suis in genere vel specie | aliquod detrimentum corporum, bonorum vel quorumcumque aliorum possit imminere, omni dolo, fraude et falsa machinacione penitus exclusis. Saluis tamen intelligenciis | pridem inter nos prefatum Regem et de Liga factis, quantum presentes non ledunt nec per eas leduntur, Quoniam ille in omnibus ceteris punctis et articulis salue et in perpetuo | robore esse debent et permanere. In quorum omnium fidem et efficaciam Nos prefati Ludouicus Rex, magistri ciuium, Sculteti, Consules, ciues, communitates et Incole | supra dictarum ciuitatum, dominiorum et prouinciarum sigilla nostra presentibus litteris, Quarum due sunt similes facte et cuilibet parcium vna tradita, appendi fecimus. Datum | apud Regem in villa Turonis die vixegima tercia mensis Septembris anno domini millesimo cccc^{mo} sexagesimo deximo, Et regni nostri decimo.

Per Regem in suo consilio, quo dominus dux Bourbonnensis, Marquio Pontis, Archiepiscopus et comes Lugdunensis, Admiraldus dominus de Cradonio, de Foresta, de Monsterolio, magister Petrus Doriole et plures alii intererant.

Cancellarius dominii Bernensis:
Thuringus Fricker,
Notarius.

Rolant.

Pergamentene Urkunde mit anhängendem königlichem Siegel in der Mitte und den Siegeln der acht Orte zu beiden Seiten desselben. (Abgedruckt in der Sammlung der vornehmsten Bündnisse mit der Cron Frankreich. Bern 1732, Seite 40; bei Tschudi II. 711; Commines-Lenglet, III. 140, französisch ebenda, S. 368, mit dem Datum 20. September.)

49.

Zehnjährige Vereinigung der Bischöfe von Straßburg und Basel und der Städte Straßburg, Basel, Colmar und Schlettstadt mit den VIII Orten nebst Solothurn.

Constanz. 1474, 31. März.

Staatsarchiv Zürich.

Von gotts gnaden Wir Ruprehť, Bischoff zu Strasburg, Pfaltzgraue by Rine ꝛc. vnd Lantgrafe zu Elsaß, Wir Johans, Bischoff zu Basel, vnd wir die Meistere, Burgermeistere | vnd Rete der Stette Strasburg, Basel, Colmer vnd Sletzstat, Tunt kunt menglichem mit disem briefe, das wir dem almechtigen got vnd allem hymelschen Here zu lobe vnd | dem heiligen Römischen Rich vnd ouch den tütschen landen vnd aller erberkeit zu eren, nutz vnd frommen vnd vmb ruwe vnd fridens wegen gemeinlich der lande vnd zu wider- | stande den vngetrüwen löuffen, mit den fürsichtigen, fürnemen, Ersamen vnd wisen Stetten vnd lendern gemeyner Eytgenosſchaft, Zürich, Bern, Lutzern, Solottern, Vre, Swytz, | Vnderwalden, Zuge mit dem Ampt daselbs vnd Glaruß, vnsern lieben besundern vnd guten fründen, ein getruwe vnd früntlich vereynunge vnd verstentnisse gemacht habent, | Die do weren, bliben vnd beston sol dis nechstkünfftigen zehen Jore, so noch einander komen werdent, vnd sie vns vnd wir Inen dero einander Ingangen vnd die also mit gutem | Rat vnd wolbedohtenklich, getruwelich zu halten vnd zu volfürend vffgenomen hant, wie das hienoch geschriben stat vnd also ist: Das die vorgenanten vnser lieben besundern | vnd guten fründe, gemeyne Eytgenossen vnd die Iren vnd Ir zugewanten vnd zugehörigen, Vnd wir vnd die vnsern vnd vnser zugewanten vnd zugehörigen alle gemeynlich | vnd sunderlich by Iren vnd vnsern priuilegien, friheiten, gnaden, Rehten, guten gewonheiten vnd altem harkommen beliben vnd dero vns zu bedersit dohin als vntzhar gütlich | gebruchen sollent. Vnd obe aber yemant frömdes volckes oder ander, wer die werent, einen teil oder me, so In diser eynunge vnd verstentniße begriffen sint, wider reht vnd mit | eigem gewalt trengen oder beschedigen vnd von sinen obgeschribenen alten herkomen, gewonheiten vnd friheiten vnd dem heiligen Rich vnderston ze bringen, das wir andern | dem selben teil getruwelich beholffen vnd beroten wesen wöllent, Nochdem vnd vns ye beduncket notdurfftig sin, getruwelich vnd vngeuerlich. Vnd wir bedersit In diser | eynunge begriffen behaltent vns zuvor, Obe sich harnach begebe oder mahte, das notdurfftig vnd gut sin wurde, Jemant mer In dise eynunge zu nemmen, das wir das wol | tun sollent vnd mögent. Vnd diser getruwen vnd früntlichen vereynunge vnd verstentniße, das dero, wie vorgeschriben stat, erberlich vnd gestracks nachgangen vnd die | getruwelich vollzogen vnd vollfürt werde one alle arglist vnd geuerde, So habent des zu warem vnd vesten Vrkunde Wir Bischoff Ruprehť vnd Bischoff Johans, | obgenant, vnser Insigele, vnd wir die meistere, Burgermeister vnd Rete der obgenanten Stette derselben vnser Stette Insigel öffenlich lossen hencken an disen brieff, vnd zu glicher | wise also einen von den obgenanten vnsern lieben besundern vnd guten fründen, Gemeynen Eytgenossen, Stetten vnd lendern, ouch besigelt genomen. Vnd die geben sint zu Costentz | vff Donrestag vor dem heiligen Palmtage, Als man zalte noch Cristi geburt Dusent Vierhundert Sübenzig vnd vier Jore. —

Pergamentene Urkunde mit den anhängenden Siegeln der zwei Bischöfe und der vier Städte.

50.

Gegenbrief der Eidgenossen an die vorgenannten Bischöfe und Städte.

Constanz. 1474, 31. März.

Staatsarchiv Bern: Allgemeine Eidgenössische Abschiede, **A. 11.**

Wir Stett vnd Lender gemeiner vnser Eidgnosschaft, Zürich, Bern, Lutzern, Solottern, Vre, Switz, Vnderwalden, Zug mit dem Ampt daselbs vnd Glarus, Tund kunt mengklichem mit disem brieff, das wir dem almechtigen gott vnd allem himelschen Here zu lob vnd dem heiligen Römischen Rich vnd och den Tütschen landen vnd aller erberkeit ze Eren, nutz vnd fromen vnd vmb Ruw vnd fridens wegen gemeinlich der landen vnd zewider zu stande den vngetrüwen loiffen, mit den Hochwirdigen, durluchtigen fürsten vnd herren, Herrn Ruprechten, Bischoff zu Strasburg, Pfallentzgraff by Rin, lantgraff ze Elsas zc., vnd Herrn Johannsen, Bischoff zu Basel zc., vnsern gnedigen Herren, vnd den fürsichtigen, fürnemen, ersamen vnd wisen, den Stetten vnd gemeinden Strasburg, Basel, Colmar vnd Slettstatt, vnsern besundern lieben vnd gutten fründen, ein getrüw vnd früntlich vereynung vnd verstentnusse gemacht habent, die da weren, beliben vnd bestan sol diß nechstkünfftigen zehen Jare, so nach einandern komen werdent, vnd sy vns vnd wir Jnen dero einandern ingegangen vnd die also mit gutem Ratte vnd wolbedachtenklich getrüwlich zehalten vnd zevolfüren vffgenomen hand, wie das hienach geschriben stat vnd also ist: Das die vorgenanten vnser gnedig herren die Bischoff vnd vnser guten fründ die Stett vnd die Jren vnd Jr zugewandten vnd zugehörigen vnd wir vnd die vnsern vnd vnser zugewandten vnd zugehörigen, Alle gemeinlich vnd sunderlich, by Jren vnd vnsern priuilegien, friheiten, gnaden, Rechten, guten gewonheiten vnd altem harkomen bliben vnd dero vns zu beidersit dahin als vntzhar gütlich gebruchen söllen. Vnd ob aber Jemant frömds Volcks oder ander, wer die werent, einen teil oder mer, so in diser eynung vnd verstentnisse begriffen sind, wider Recht vnd mit eignem gewalt trengen oder beschädigen vnd von sinen obgeschribnen alten Harkomen, gewonheiten vnd friheiten vnd dem heiligen Rich vnderstan zebringen, das wir andern dem selben teil getrüwlich beholffen vnd beratten wesen söllent, nachdem vnd vns je bedunckt notturftig sin, getrüwlich vnd vngeuarlich. Vnd wir beidersit in diser eynung begriffen behaltent vns zuvor, ob sich harnach begebe oder machte, das notturftig vnd gut sin wurde, Jemant mer in dise eynung zenement, das wir das wol tun söllen vnd mögent. Vnd diser getrüwen vnd früntlichen Vereynung vnd Verstentnusse, das dero, wie vorgeschriben stat, erberlich vnd gestracks nachgangen vnd die getrüwlich volzogen vnd volfürt werde an alle arglist vnd geuerde, so habent wir des zu warem vnd vestem vrkunde vnser Stetten vnd lendern Jnsigel offenlich hencken lassen an disen brieff vnd zeglicher wise also einen von den obgenanten vnsern gnedigen Herren vnd guten fründen den Stetten ouch besigelt genomen. Vnd die geben sind zu Costentz vff Donrstag vor dem heiligen Palmtag Anno zc. lxxiiij.

51.

Die ewige Richtung zwischen den Eidgenossen und Herzog Sigmund von Oesterreich.

Senlis. 1474, 11. Juni.

Staatsarchiv Zürich.

Wir Ludwig, von Gottes gnaden Küng zu Franckrich, Tund kunt allermengklichem vnd bekennend mit disem brieff: Als zwüschent dem Durchlüchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herren Sigmunden, Hertzogen zu | Oesterrich, zu Styr, zu Kernden vnd zu Krain, Grafen zu Tyrol ꝛc., vnnserm lieben Oeheim, an einem, Vnd den Fürsichtigen, Ersamen vnd wysen gemeinen Eidtgenossen von Stetten vnd lendern, Zürich, Bern, Lutzernn, Vre, Swytz, Vnderwalden, | Zug vnd dem Ampt daselbs vnd Glarus, vnd Iren Zugewandten vnd zugehörigen, vnnsern besundern guten fründen, am anndern teil, vnd Ir beiderteile vordernn vil vergangner Jaren mit einanndern in kriegen, zweyungen, Irrungen vnd Stössen gewesen sind | vnd sich dar Inne mengerley verlauffen vnd vergangen hat ꝛc. vnd ein gütlicher Tag zu Costentz zwüschen beiden obgenannten teilen gehallten worden, vnd da ein abscheid begriffen vnd gestellt ist, wie sölichs hingetan, betragen vnd gericht werden möcht, | Vnd daz da nit zu entlichem vstrag vnd besluß bracht kond werden, vnd demnach wir als der, so das gernn betragen vnd gericht gesehen hett, von beider parthyen vnd der liebe wegen, so wir zu Inen habend, den Edlen vnnsern vnd Ersamen andächtigen | Graff Hansen von Eberstein vnd Josen von Silinen, Propst zu Münster im Ergöw, vnnser Räte, zu den obgenannten beiden partyen gefertiget vnd geschickt habent mit befelh an sy beidersyt, zu werbend, vnns den obgenannten abscheid zu Costenntz | beschehen zu vberantwurten In dem fug, wie wir demnach die bericht zwüschent den obgenannten parthyen bedersyt beslussen vnd begriffen, daz sy daby beliben vnd dem also nachgan wölltend, Vnd sy von sölichs vnnsers gewerbs wegen den vorgerürten | abscheid vnns zuschicken lassen haben, Mit dem vnderscheid, wie wir demnach die bericht begryffen vnd setzen lassen, daz sölichs der obgenannt vnnser Oeheim Hertzog Sigmund by sinen Fürstlichen wirden vnd eren vnd die vorgenannten Eidtgenossen | by den eiden, so sy Iren Stetten vnd lendern gesworen, nach sinem Innhallt gelobt vnd versprochen hand, war, vest vnd stät zu halltend vnd das gestracks zu vollziehen vnd zu vollfüren vnd sunder dem an Intrag erberlich vnd redlich nachzugand, wie das | die brieff zwüschen Inen darumb gegeneinanndern vßgangen wysend vnd erklärend, Vnd vns demnach vnd wie obstat der obgerürt abscheid zu Costenntz überantwurt ist vnd wir den eigentlich vnd wol gehört habent, So setzent wir den über= | trag vnd die bericht zwüschen den obgenanten parthyen also vnd wie das hienach von einem an das annder geschriben stat vnd das also ist vnd sin sol: Daz hinfür beid obgenannt parthyen vnd alle die Iren In Ir Stett vnd lender zu einandern | sicher libs vnd guts mit kouffen vnd verkouffen vnd andern getrüwen vnschädlichen gescheefften vffrechtlich, erberlich vnd redlich wandlen mögen oder söllent, von Jeder parthye In sölichem fug vngehindert vnd In all weg getrüwlich vnd vnge= | uärlich. Vnd ob des obgenannten vnnsers Oeheims Hertzog Sigmunds von Oesterrich zugehörigen zu obgenannter gemeiner Eidtgenoßschafft oder Iren zugewandten oder der selben Eidtgnoß= schaft zugewandten zu dem Setzbenempten vnserm | Oeheim Hertzog Sigmunden von Oesterrich oder sinen zugehörigen zuspruch hettend oder fürer gewunnend, darumb die parthyen gütlich nit betragen werden

möchtend, daz der kleger sin widerparthye zu recht vnd vstrag eruordern sol für den | Bischoff zu Costenntz oder die Statt daselbs, oder für den Bischoff zu Basel oder die Statt daselbs, Vnd daz demnach die angesprochen party dem kleger Innrent dryer monaten frist nach siner eruordrung rechts statt thun sol, Also daz klag, antwurt, red | vnd widerred vnd Rechtsatz In sölichem Zyt beschechen sy an lenger verzug. Vnd des sol der antwurtend teil, ob er dar Inn sumig wurd, darzu gehallten vnd betwungen werden by forchtlichen penen sins libs vnd guts. Vnd doch da die spenn, antreffend erbfäll, | gelegne güter vnd kleinfüg geltschulden, daz sölich ansprachen berechtiget werden söllent In den geordneten gerichten, dar Inn erbfäll vnd güter gelegen vnd sölich schuldner gesessen sind. Vnd was an der obgenannten ennden einem ye gesprochen wirt, | daz daby ouch allweg beidteil an fürer ziechen, weigern vnd appellieren beliben söllent. Vnd ob daselbs vmb Jetzberürt ansprachen Jemand von dwedrer parthy rechtloß gelassen wurd, daz der nach sölichem Rechtbrust In einem Monat vngeuarlich | an der vorgeschribnen vier Rechten einem sin recht suchen möcht, wie das dauor geschriben stat. Vnd ob hinfür der obgenannt vnnser Oeheim Hertzog Sigmund von Oesterrich zu den vorgenannten Eidtgenossen, Stetten vnd lenndern, gemeinlich | oder sunderlich, zusprüch oder stöß gewunne, daz er sy denn ouch zu der obgenannten vier Rechten einem zu recht vnd vßtrag, wie das dauor begriffen ist, fürvordern mag, also daz die ouch allda rechtlich volendet werden söllent. Vnd zu glycher wyß | vnd In dem fug, ob gemein Eidtgenossen oder sunderlich ein ort oder Ir zugewandten zu vnserm Oeheim Hertzog Sigmunden zusprüch gewinnen wurden, daz die In vorgeschribner wyß mit Recht ouch fürgenomen vnd do also berechtiget werden | vnd zu end vnd vßtrag kommen söllent. Vnd vmb des willen, daz die verwilkurnten richter Im vßtrag bestimpt In beladung sölicher spenniger handeln In Irn Sprüchen vnd vbungen dest fryer syent, so söllent allwegen die spennigen parthyen In | Ingang des rechtlichen vßtrags sich gegen denselben angenomnen Richtern geschrifftlich verbinden, von sölicher Sprüch wegen die selben Richter darumb nit zu vechen oder Inen das in eynichem argen willen oder vnfug zuzemessen. Vnd ob vnnser | Oeheim Hertzog Sigmund von Oesterrich in sinen geschefften der Eidgenoßschafft vorgenannt hilff notturfftig wurde sin, daz sy Im die thun wöllent, wo Inen das erenhalb gebürlich sin mag, vff sinen sold, wie die Eidtgenoßschafft sölich solde In Iren eignen | geschefften gebent, getrüwlich vnd vngeuärlich. Deßglichen ob die Eidtgenoßschafft vorgenannt vnseres Oeheims Hertzog Sigmunds hilff In Irn geschefften notturfftig wurden, daz er Inen die ouch thun sol, wo Im das eren halb gebürlich sin mag, | vff Iren sold, wie der selb vnser Oeheim solich sölde gibt In sinen eignen geschefften, getrüwlich vnd vngeuärlich. Vnd daz ouch die vorgenannten Eidtgenossen vnnserm Oeheim Hertzog Sigmunden von Oesterrich überantwurten söllent alle brieff, vrberbücher, Regi- | ster vnd geschrifften, so sy Inn habent vnd der herrschafft Oesterrich zustand; vnd ob sy eynicherley brieffen, Bücher oder geschrifften Jemands anderm übergeben hettend, das söllent sy Im ouch offnen getrüwlich vnd an geuerd, vßgescheiden die brieff, Rödel oder geschrifften, so die Innhablichen lannd, Stett vnd Sloß der Eidtgenoßschafft besagend. Vnd daz ouch beid parthyen by allen Iren lannden, Slossen, Stetten, dörffern vnd märckten, so sy In vergangnen zyten zu Iren hannden erobert vnd Inbracht habend, | beliben söllent nu vnd hienach, vnangesprochen vnd vnbekümbert. Vnd daz ouch dewedre parthye, noch Ir zugehörigen vnd mithafften die anndern parthye vnd Ir mithafften durch Ir Stett, Sloß noch land keineswegs bekriegen, beschädigen, vehen oder | In eynichwise an lib oder gut bekümbern lassen sol. Vnd daz ouch dwedre parthye fürer der andern die sinen In Buntniß, Burgrecht, Lantrecht, schutz, schirm

noch versprechen annemen sol dem anndern teil ze schaden vnd vnfug, Es were dann, daz Jemand | hinder den andern mit sinem hußhablichen sitz ziehen wölt, den gerichten, dor Inn dann ein Jeder sines sitzeshalb von alterhar gehört hat, vnuerdinget. Vnd ob darüber dwedre parthye oder die Iren durch der anndern parthy Stett vnd lender bekriegt | oder beschädiget wurd, daz denn von stund an die parthy, do das beschehen were, zu den gryffen vnd von Inen nach Recht fürderlich richten lassen sol. Vnd daz ouch dhein teil dem anndern sin fynnd oder beschädiger wissentlich nit husen, hofen, ätzen, trencken | noch dhein vnderschub oder hilff thun vnd ouch das niemantz gestattigen sol In dhein wyß, getruwlich vnd vngeuärlich. Vnd daz ouch vnser Oeheim Hertzog Sigmund, obgenannt, die bericht zu Waltzhut beschehen die von Schaffhusen, die | von Fulach vnd Bilgrin von Höwdorff berürend, vollziehen vnd was Im dor Inn die Eidtgenossen gehelffen vnd geraten könnent, das von Inen mit trüwen beschehen sol. Vnd daz ouch von dewedrer partye vnd den Iren vff die widerparty vnd die | Iren dhein nüw zölle noch annder beswärd gelegt werden sol vnd sunder das beliben zu lassend gegen einandern, wie von allterhar die genomen vnd geben worden sind. Vnd daz von der lehen wegen beredt ist, daz vnser Oeheim Hertzog Sigmund | by siner lehenschafft beliben sol, vßgesundert die lehen der eroberten lannd vnd in den vngelösten pfandschafften. Vnd daz ye zu zechen Jaren von vnnserm Oeheim Hertzog Sigmunden vnd sinen erben sölich bericht Iren Räten vnd zugehörigen | verkündt werden, wissen ze haben vnd die zu vollziehen; Vnd hinwiderumb von der Eidtgenoßschafft vnd den Iren ye zu zechen Jaren deßglich ouch beschehen sol. Vnd sunder, daz ouch mannspersonen In den Stetten Rinfelden, Seckingen, Louffen= | berg vnd Waltzhut mit denen vff dem Swartzwald vnd denen, so zu der Herrschafft Rinfelden gehörent, eid zu got vnd den heiligen sweren söllent, dz sy vnd Ir nachkomen diß Richtung getrüwlich halten wöllent vnd In vergangnen zechen Jaren | solich eide von Inen, so das eruordert wirt, beschehen vnd getan werden. Vnd söllent ouch die genannten Eidtgenossen nu vnd hienach offnung haben derselben vier Stetten vnd Slossen zu allen Iren nöten. Vnd were, daz dise früntlich | bericht durch vnsern Oeheim Hertzog Sigmunden obgenannt an gemeiner Eidtgenoßschafft oder hinwiderumb durch gemein Eidtgnoßschafft an vnserm Oeheim Hertzog Sigmunden nit gehallten wurd, So sol doch darumb nit vechde, | vffrur vnd krieg fürgenomen vnd sunder dieselb brüchig parthye darumb zu vßtrag fürgeuordert werden nach lut des vßtrags, der obvermeldt ist; Vnd demselben vßtrag ouch dieselb parthye statt thun sol by den gelübden, Eiden vnd sigeln | diser bericht. Were aber, daz durch vnsers Oeheims Hertzog Sigmunds Rät, diener oder die Im zu versprechen stand, oder hinwiderumb durch die Eidtgenoßschafft Ein Statt, lannd, ort oder sunderlich personen zu der Eidtgenoßschafft ver= | wandt wider diß bericht beschech vnd darumb nach lut des vßtrags obgemeldt nit fürkomen oder demselben vßtrag nit statt thun wölt, so sol vff ermanung des teils, an dem die Richtung nit gehallten were, dieselb vngehorsam parthy dartzu ge= | hallten werden, das zu vollziehen. Vnd daz ouch daruff alles das, so sich in kriegs oder annder wyse zwüschent vnserm vorgenannten Oeheim Hertzog Sigmunden von Oesterrich vnd sinen vor= faren vnd der Eidtgenoßschafft vnd Iro vordern | vnd allen Iren zugehörigen vnd mitgewandten biß vff gebung diß brieffs gemacht, vergangen vnd verlouffen hat, dar Inne dheinerley vßgescheiden, vßgesundert noch hindan gesetzt, bestentlich vnd vestencklich bericht, betragen vnd vereint sin | vnd daz ouch dem gestracks von beiden parthyen vnd zugehörigen vnd zugewandten nachgangen werden sol an Intrag vnd wie das dise Richtung begrifft vnd wyset by vnnsers Oeheims Hertzog Sigmunds von Oesterrich wirden vnd eren vnd | by den eiden, so die Eidtgenoßschafft Irn Stetten vnd lenndern gesworn hand, zu einer ewigen

bestentniß sölicher bericht vnd dem allmechtigen got zu lob. Vnd sölicher bericht zu vestem yemerwärendem Vrkund, daz dero, wie vorstat, also von | beiden obgenannten parthyen vnd Iren zugewandten vnd zugehörigen nachgangen werde, So habend wir obgenannter küng vnnser künglich Maiestat Insigel offennlich lassen hencken an diser brieffen zwen glich vnd Ietwederm teil des einen geben. | Wir obgenannter Sigmund, Hertzog zu Oesterrich, zu Styr, zu Kernden vnd zu Krayn, Graff zu Tyrol ꝛc., vnd wir vorgenannten Eidtgenossen, Stett vnd lender Zürich, Bernn, Lutzernn, Vre, Swytz, Vnderwalden, Zug | vnd Glarus, Bekennend vnd verjehent der obgeschribnen Richtung vnd alles des, so davor von vnns geschriben stat, vnd wöllent wir obgenannter Hertzog Sigmund für vnns vnd vnnser erben, die vnnsern, vnnser zugehörigen vnd zu- | gewandten, Vnd wir die genannten Eidtgenossen für vnns, vnnser nachkommen, die vnnsern vnd vnnser zugehörigen vnd zugewandten daby gestracks beliben vnd dem nach sinem Innhallt nachgan, Wir Hertzog Sigmund by vnnsern | Fürstlichen wirden vnd eren vnd wir egenannten Eidtgenossen by den eiden, die wir vnnsern Stetten vnd lenndern geswon hand, wie das dauor ouch geschriben stat. Vnd des zu warer, guter gezügnisse, So habend wir Hertzog | Sigmund vnnser Insigel vnd wir vorgenannten Eidtgenossen, Stett vnd lennder, vnnsre Insigel ouch offennlich hencken lassen an die vorgenannten brieff zwen glich, Geben vnd beschehen In vnnser Statt Sanlis vff den | Einlifften tag des monats Juny, Nach Cristi, vnnsers lieben Herren, geburt gezallt Tusent vierhundert Sibentzig vnd vier Jar.

Pergamentene Urkunde mit anhängenden Siegeln des Königs von Frankreich, Herzog Sigmunds und der acht eidgenössischen Orte. (Abgedruckt nach dem besiegelten Original im k. k. Haus- und Staatsarchiv bei Chmel, Monumenta habsburgica I. 1. Seite 234—239; dann bei Zellweger im Archiv für schweizerische Geschichte V. 117; französisch bei Commines-Lenglet III. 312.)

52.

Verkommniß der eidgenössischen Orte gegen Annahme österreichischer Schankungen und Dienstgelder.

1474, 21. October.

Staatsarchiv Lucern.

Wir von Stetten vnd Lenndern gemeiner eitgnoschaft Burgermeister, Schultheissen, Amman, Räte vnd gantz gemeinden von Zürich, Bernn, Lutzernn, Vre, Switz, Vnderwalden, Zug | mit dem vssern Ampte vnd Glarus, Tunt kund mit disem brieue: Alsdenn wir mit dem durlüchtigen, Hochgepornen fürsten vnd Herren, Herrn Sygmunden, Hertzogen zu | Oesterrich, zu Styre, zu Kernden vnd zu Krayn, Grauen zu Tyrol ꝛc., vnd er mit vns, In ein ewig Richtunge kommen sind, Nach lute der richtbrieuen darumb wisende | vnd mit der küngelichen Mayestate von Frannkrich Ingesigel versiglet. Vmb das dann soliche Richtung zwüschend vnns vnd beidersite den vnnsern dest früntlicher | vnd rüwiger bliben möge vnd bestannde, Haben wir vns Im besten also geeinbaret: Das fürbashin nieman der vnnsern, weder Räte, Amptlüte noch annder, one Ir | Obernn heissen vnd willen von dem gemelten fürsten von Oesterrich noch von Syner gnaden erben dheinerley geuärlicher schenncken, myet noch gaben nemen sol, Durch | sy noch ander von Iren wegen, by guten trüwen one geuerde. Vnd vmb das dis also dester bestenntlicher vnd vnuergessen blibe, So sollen wir vnd vnnser nachkommen, dis | also stete ze halten, allwegen mit vnnsern bünden, wenn wir die vonhin mit eyden ernüwerent, schweren; doch vnns vnd vnnsern

nachkomen har Jnn vorbehalten, das wir dis | vber kurtz oder lange nach vnnserm willen wol endern vnd setzen mögend, als vns gemeinlich gut beduncket, alles vngefarlich. Mit kraft dis brieues, den wir mit vnser | aller von Stetten vnd Lenndern Jngesigeln einander versiglet haben, geben am nechsten fritag nach Sannt gallen tag, Als man zalte von der geburt Cristi, vnnseres Herrn, | viertzechen hundert Sibentzig vnd vier Jare. —

Pergamentene Urkunde mit den anhängenden Siegeln von Zürich, Bern, Lucern, Uri und Schwyz. Die für Unterwalden, Zug und Glarus bestimmten Pergamentstreifen sind leer, ohne Spur, daß jemals ein Siegel daran gehangen hätte.

53.

Bündniß der VIII Orte und der Städte Freiburg und Solothurn mit Ludwig XI., König von Frankreich, insbesondere gegen Herzog Carl von Burgund. Eidgenössische Erklärung.

1474, 26. October.

Staatsarchiv Bern: Bundbuch, H. 45.

Nos Burgimagister, Sculteti, Ammani, Consules et Communitates Oppidorum et Prouinciarum Zurich, Bern, Luzern, Vre, Switz, Vndrewalden, Zug et Glarus, magne lige Allemanie superioris, et sculteti et consulatus communitatum Friburgi et Solodri, vniuersis presentes litteras inspecturis patefacimus: Quia inter christianissimum serenissimumque dominum, dominum Ludouicum, Regem Francie, herum nobis pre ceteris longe gratiosiorem et nos in hunc vsque diem fida charitas et dilectio ymo et perhennes intelligentie extiterunt et existunt, animo ponderauimus et conclusimus, easdem intelligentias amicitiasque mutuas roborare et extensius producere, ea spe, vt ex hoc ceu fundamento nostrarum omnium partium status et commoditas firmitatem naciscatur non mediocrem. Horum itaque occasione cum prefato domino rege hanc sinceram et intemeratam fidei intelligentiam vnionemque amplexi sumus eo modo qui sequitur. Inprimis quod Rex ipse nobis in omnibus et singulis nostris guerris, specialiter contra ducem Burgundie omnesque ceteros suis in expensis fidele auxilium, juuamen et defensionem impartiri debet. Preterea quoad vixerit singulis annis pro caritatis sue comprobatione nobis in ciuitate sua Lugdunensi expedire et solui disponeret viginti milia francorum, qualibet quatuor anni partium quinque milia, equaliter inter nos prefatas partes distribuendorum. Et si Rex ipse suis in agibilibus et guerris auxilio nostro egeret, nosque super hoc requireret, eo tunc debemus illud numero virorum armatorum, prout nobis honestum et possibile fuerit, sibi impendere, si et in quantum nos propriis guerris non fuerimus occupati, suis tamen in expensis. Rex autem cuilibet armatorum pro mensis spatio, annum duodecim mensibus computando, tribuere debet quatuor florenos et medium. Et cum huiusmodi auxilia requirere duxerit, debebit Rex ipse salarium cuilibet ex eis pro spatio vnius mensis competens ad vnum ex oppidis Zurich, Bern vel Lutzern transmittere, et pro duobus alteris mensibus salaria in ciuitate Gebennensi vel alio in loco nobis apto et grato enumerari facere; et quam primum nostrates domos suas egressi fuerint, incipiet cursus temporis trimestris, ipsisque reseruate sunt omnes et singule emunitates et priuilegia, quibus ceteri soldati regii gaudent et potiuntur. Et si nos vllis temporibus nostris in guerris contra et aduersus Ducem Burgundie Regem ipsum, nobis vt auxilium impenderet, requireremus et ipse, alias propter guerras suas nobis succurrere non posset, eo tunc, quo magis nos ipsi tales

guerras continuare possimus, Rex ipse nobis, quamdiu easdem manu efficaci prosequimur, qualibet quatuor anni partium in ciuitate sua Lugdunensi numerari faciet viginti mille florenos Rheni et nichilominus summam francorum supra nominatam. Et cum nos cum duce Burgundie vel alio Regis vel nostro inimico pacem vel treugas facere voluerimus, quod etiam possumus, debemus et tenemur, nos Regem ipsum specifice et singulariter reseruare et sicut nos prouidere; Vice versa Rex ipse in omnibus guerris suis cum Duce Burgundie et ceteris, si et in quantum pacem vel treugas facere voluerit, quod etiam potest, debet et tenetur, nos sicut se specifice et singulariter prouidere et reseruare. Et in hiis omnibus parte nostra excipimus Dominum nostrum summum pontificem, sacrosanctum Romanum imperium et omnes et singulos, cum quibus nos fœdera, vniones, intelligentias aut alligationes litteris et sigillis munitas in hunc vsque diem contraximus; Pariformiter ex parte Regis itidem semoto Duce Burgundie, versus quem Rex ipse et nos idem efficiemus quod supra cautum est. Et si juxta dispositionem rerum ipsarum cum Duce Burgundie in presentiarum guerris involuti fuerimus, eo tunc in continenti debet Rex ipse erga eumdem ducem guerras cum potentia et manu efficaci mouere eisdemque iuncti et hec operari, quæ pro consuetudine guerrarum solita et sibi et nobis proficua commodosaque existunt, omni dolo et fraude exclusis. Et quia hec amica vnio per dies, quibus Rex ipse vitam colet, quos Deus ipse clementia sua in longum deducat, bona fide firma illibataque seruari et eidem satisfieri debebit, eapropter Regi ipsi has litteras sigillis oppidorum et prouinciarum, quibus utimur, munitas assignari fecimus, nam pares a maiestate sua sigillo eiusdem roboratas accepimus. Nos vero prefate communitates oppidorum Friburgi et Solodorensis ea omnia et singula fatemur grataque et accepta ferimus et habemus. In quorum euidentiam sigilla nostra presentibus etiam appendi fecimus. Datum vigesima sexta mensis Octobris anno a natiuitate Domini Millesimo quadringentesimo septuagesimo quarto. —

Abgedruckt bei Commines-Lenglet III. 338.

54.

Bündniß zwischen Ludwig XI., König von Frankreich, und den VIII Orten nebst den Städten Freiburg und Solothurn, vorzüglich gegen Burgund. Königliche Erklärung.

Paris. 1475, 2. Januar.

Staatsarchiv Bern.

Ludouicus, dei gracia Francorum Rex, Vniuersis presentes litteras inspecturis patefacimus: Quia inter nos et spectabiles multeque prouidencie | viros, Burgimagistrum, Scultetos, Ammanos, consules et communitates oppidorum et prouinciarum Zurich, Bernn, Luczernn, Vre, Swytz, Vnderualden, Zug et Glarus, magne | lige Alamanie superioris in hunc usque diem fida caritas et dilectio ymmo et perhennes intelligencie extiterunt et existunt, Animo ponderauimus et conclusimus, easdem | intelligencias amiciciasque mutuas roborare et extensius producere, ea spe, vt ex hoc cum fundamento nostrarum omnium parcium status et commoditas firmitatem naciscatur non | mediocrem. Horum itaque occasione cum prefatis amicis nostris, adiunctis spectabilibus communitatibus oppidorum Friburgi et Solodrensis, hanc sincere et intemerate fidei intelligenciam | vnionemque amplexi sumus eo modo qui sequitur: In primis, quod nos prefatus Rex jam nominatis amicis nostris in

omnibus et singulis ipsorum guerris, specialiter contra | ducem Burgundie omnesque ceteros, nostris in expensis fidele auxilium, juuamen et deffensionem impartiri debemus. Preterea volumus quoad vixerimus singulis annis pro | caritatis nostre comprabacione eisdem dominis de liga, adiunctis communitatibus opidorum Friburgensis et Solodorensis, expediri et in ciuitate nostra Lugdunensi solui disponere Viginti millia | francorum, qualibet quatuor anni parcium quinque milia, equaliter cuilibet parcium prefatarum distribuendorum. Et si nos nostris in agibilibus et guerris auxilio prefatorum amicorum | nostrorum egeremus Ipsosque super eo requireremus, Eo tunc debent ipsi nobis illud numero virorum armatorum, prout ipsis honnestum et possibile fuerit impendere, si et in quantum | ipsi propriis guerris non fuerint occupati, nostris tamen in expensis. Nos autem cuilibet armatorum pro mensis spacio, annum duodecim mensibus computando, tribuere debemus | quatuor florenos Reni et medium. Et cum huiusmodi auxilia requirenda duxerimus, volumus semper salarium cuilibet ex eis pro spacio vnius mensis compettens ad oppida | Zurich, Bernn vel Luczernn transmitmittere, Et pro duobus alteris mensibus salaria in ciuitate Gebennensi vel alio in loco ipsis apto et grato enumerari faciemus. Et quamprimum | domos suas egressi fuerint, Incipiet cursus temporis trimestris. Reseruamusque eisdem armatis omnes et singulas emunitates priuilegiaque, quibus ceteri a nobis stipendiati | gaudent et pociuntur. Et si prenominati amici nostri vllis temporibus ipsorum in guerris contra et aduersus ducem Burgundie, vt auxilium impenderemus, requirerent et nos | propter alias guerras nostras ipsis succurrere non possemus, Eo tunc quo magis tales guerras continuare possint, ipsis, quamdiu easdem manu efficaci prosequantur, qualibet | quatuor anni parcium in ciuitate nostra Lugdunensi numerari faciemus viginti mille florenos Reni; Et nichilominus summam francorum supra nominatam. Et cum prefati amici | nostri cum duce Burgundie vel alio alterius partis inimico pacem vel treugas facere voluerint, quod eciam facere poterunt, debent et tenentur ipsi nos specifice et singulariter | reseruare et sicut se ipsos prouidere; Viceuersa nos in omnibus guerris nostris cum duce Burgundie et ceteris, si et in quantum pacem vel treugas facere voluerimus, quod eciam | facere possumus, debemus et tenemur, prefatos amicos nostros singulariter et specifice sicut nos ipsos prouidere et reseruare. Et in his omnibus parte predictorum dominorum de | liga excipiuntur dominus summus pontifex, sacrosanctum Romanum Imperium et omnes et singuli, cum quibus ipsi federa, vniones, intelligencias aut obligaciones litteris | et sigillis munitas in hunc vsque diem contraxerunt. Pariformiter nostra ex parte itidem semoto duce Burgundie, versus quem nos omnes et singule partes id efficiemus | quod supra cautum est. Et si iuxta disposicionem rerum ipsarum prefati amici nostri cum duce ipso Burgundie impresenciarum guerris se inuoluerint, Eo tunc in continenti debemus et volumus erga eumdem ducem guerras cum potencia et manu efficaci mouere eidemque juncti et hec operari, que pro consuetudine | guerrarum solita et nobis et ipsis proficua commodosaque existunt, omni dolo et fraude exclusis. Et quia hec amica vnio per dies quos viuimus bona fide firma, illibata | seruari et eidem satisfieri debebit, Eapropter prefatis amicis nostris has litteras sigillo nostre maiestatis munitas assignari fecimus; Nam pares ab eisdem sigillis | suis omnium et singulorum roboratas accepimus. Datum Parisiis secundo die mensis Januarii anno domini Millesimo quadringentesimo septuagesimo Quarto, Regni vero | nostri decimo quarto.

Per Regem:

Legouz.

Pergamentene Urkunde mit anhängendem königlichem Siegel. (Abgedruckt in der Sammlung der vornehmsten Bündnisse mit der Cron Frankreich. Bern 1732, Seite 43. Ohne Datum bei Commines-Lenglet III. 376.)

55.

Erklärung Ludwigs XI., Königs von Frankreich, über einen streitigen Artikel in der ewigen Richtung zwischen Herzog Sigmund von Oesterreich und den Eidgenossen.

Paris. 1475, 2. Januar.

Staatsarchiv Bern.

Ludouicus, dei gracia Francorum Rex, Vniuersis et singulis presentes literas inspecturis salutem. Notum facimus, quod cum dilectus et carissimus | consanguineus noster, Sigismondus, Austrie dux, Et spectabiles ac nobis sincere dilecti domini magne et antique ligue Alamanie superioris super certis eorum | questionibus et controuersis jam inter eos predecessoresque suos suscitatis et antiquatis in nos se compromiserint, Judicio nostro et arbitramento se voluntarie subiciendo, sitque | ita, quod predictis partibus earumve procuratoribus et oratoribus pro ipsis in presencia nostra constitutis multiplicata instancia requisiti fuerimus ordinacionem nostram arbitrariam | de hiis, super quibus in nos compromissum fuerat, pronunciare prout ad eorum postulacionem fecimus. Verum quia de et super contentis in eadem ordinacione nostra partes | jam dicte adhuc de nuo contendere ceperunt, ipso eodem consanguineo nostro dicente et asserente, dictam nostram ordinacionem sibi fore in eo preiudiciabilem, quia ipsum condempnauimus | ad obseruanciam contentorum in ea, suosque successores et heredes, et quia non fuerat sue intencionis, sicut dicebat, in preiudicium extraneorum heredum in nos se compromittere aut | compromisisse, sed solum pro se suisque heredibus, ex corpore suo descendentibus, Petebat super hoc illam sentenciam emendari et interpretari ac declarari, vt non alios quam heredes | ex suo corpore descendentes liget; Ipsis dominis de liga contrarium dicentibus etiamque asserentibus ex illa sentencia jus sibi perpetuo quesitum, cum successorum et heredum appellacione | contineantur omnes heredes ex corpore progeniti et extranei, quocumque modo in vniuersum jus succedentes, et consequenter ordinacionem per nos latam nullo modo immutari debere | vel corrigi, sed in sua manere firmitate. Pro tanto est, quod nos, parcium racionibus plene intellectis, attento insuper, quod ordinacio nostra fuit diffinitiua et consequenter minime | per nos immutanda, decernimus et declaramus, quod cum diffiniendo dictas questiones, super quibus in nos compromissum fuerat, jam simus functi et perfuncti nobis attributa | potestate, et quia super rebus jam diffinitiue sopitis amplius compromittendum non est, aliudve iudicium spectandum quod dicta sentencia siue laudum arbitrarium per nos | prolatum partibusque intimatum et publicatum in nullo per nos immutabitur, sed iuxta sui continenciam persistet suumque sorcietur effectum. In cuius rei firmitatem | has litteras sigillo nostro communitas fieri fecimus, quas ipsis partibus et earum cuilibet voluimus et jussimus expediri. Datum Parisiis die secunda mensis Januarii, anno domini | millesimo quadringentesimo septuagesimo quarto, Regni vero nostri decimo quarto.

Per Regem:

Legouz.

Pergamentene Urkunde mit anhängendem königlichem Sigill. (Auch abgedruckt bei Zellweger im Archiv für schweizerische Geschichte V. 138.) Nach unserer Zeitrechnung ist das Datum dem 2. Januar 1475 entsprechend.

56.

Erläuterung des Schultheißen und Raths der Stadt Bern über die im französischen Bunde vom 26. October 1474 enthaltenen Hülfsverpflichtungen.

Bern. 1475, 6. April.

Staatsarchiv Bern: Bundbuch, H. 47. Commines-Lenglet III. 375.

Nos scultetus et consules vrbis Bernensis vniuersis et singulis presentes inspecturis notifficamus: Quod cum tractatus precesserit et habitus fuerit de amicabili liga et confederacione in eundis et fiendis inter Cristianissimum serenissimumque herum, Dominum Ludouicum, Regem Francie, dominum nostrum metuendissimum et ceteris omnibus longe precolendum, et magnificos viros, dominos veteris lige Alamanie superioris, certique articuli formam dicte confederationis continentes inter oratores Regios ad dictos dominos de liga per suam maiestatem destinatos ipsosque dominos de liga super eo concepti et eidem Cristianissimo domino regi reportati extiterint; quia tamen dicti Articuli propter ipsorum generalitatem ambiguitatem non modicam in se continent, quorum pretextu futuris temporibus discordie materia inter dictum Cristianissimum dominum Regem dominosque de liga oriri posset, Id circo illo singulari affectu, quo rex ipse dominos de liga prosequitur ad precludendamque viam omni future questioni, priusquam idem tractatus lige et federis fine perstringatur, Voluit sua maiestas ad majorem expressionem contentorum in jam dictis articulis de voluntate et proposito dictorum dominorum de Liga certior fieri et, que verbis ambiguis et generalibus scripta fuerant, expressius declarari postulauit. Eapropter nos scultetus et consules predicti animaduertentes, dictam confederationem ligeque amicabilis tractatum dicto Cristianissimo domino regi dominisque de liga et nobis vtilem fore, cum nichil hominibus magis conveniens sit quam amicitia, que res secundas splendidiores facit, adversas autem sic communicat et diuidit, ut lenius ledant, ne dictus tractatus interrumpatur sed bono fine concludatur ad tollendum omne dubitationis scrupulum, prius de mente et proposito dictorum dominorum de liga debite informati, declarando premissa, que in dubium reuocabantur, asserimus, interpretamur et declaramus, prefatum Cristianissimum dominum Regem non aliter in dominorum de liga auxilium debere commoueri, nisi prius per eos fuerit requisitus, sed et tunc eis fidele auxilium et deffensionem cum gentibus suis contra hostes eorum impartiri tenebitur, si illi, qui eis guerrarum vel bellum indicent, talem haberent potestatem, vt ipsi domini de liga, concussi vrgenti necessitate, regis auxilio necessario egerent et aliter commode sue deffensioni satisfacere non possent. Et si adversus ducem Burgundie futuris temporibus idem domini de liga auxilium Regium postularent et dominus Rex propter alias guerras suas eis cum gentibus suis succurrere non posset, quod solvendo prefatis dominis de liga summam viginti millium florenorum Rheni apud Lugdunum per singulas quatuor anni partes, per quas domini de liga illas guerras manu efficaci prosequentur, quod ad aliud auxilium cum militaribus hominibus eis impendendum minime teneatur. Et insuper pollicemur sub fide et honore nostris, quocienscumque Rex ipse auxilium dictorum dominorum de liga implorabit, nos curaturos et facturos effectualiter, quod ei auxiliabuntur et succurrent in agibilibus et guerris suis juxta tenorem vnionis novissime facte cum sex millibus hominum, solvendo tamen eis stipendia modo et forma

contentis in jam dicte vnionis tractatu, *Saluo quod si dicti domini de liga dicta stipendia vltra limites regni ad loca de Bernn, Zurich, Lutzern vel alia absportari petierint, quod portentur eorum periculo et fortuna. Et si forsan dicti domini de liga per Regem requisiti dictum numerum sex millium hominum in suum auxilium non mitterent, nos conuenimus et promittimus, eundem numerum realiter complere* et versus Regem de hoc nos constituimus responsales, *est quod in dictis articulis et litteris dicti tractatus aliquis certus hominum numerus expressus non fuerit, saluis tamen reseruationibus parte Dominorum de liga per eos et nos factis et in litteris principalibus, quarum datum est xxvj Octobris anno etc. lxxiiij⁰ expressis. Cuiusquidem declarationis maiorem in firmitatem has litteras desuper confectas sigillo nostre vrbis facimus muniri, datas (sexto mensis Aprilis anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo quinto.)*

Im Berner Bundbuch a. a. O. ist am Ende das Datum ij^a Januarij lxxiiij von anderer Hand, offenbar irrig, beigefügt. Das im Texte stehende zwischen ( ) gesetzte Datum ist aus dem Abdruck des Commines-Lenglet genommen. Die mit liegender Schrift gedruckten Worte bezeichnen die Abweichungen von der Erklärung vom 20. October 1474. Siehe Abschied 759.

57.

Vereinigung zwischen Herzog Renat von Lothringen und den VIII Orten.

Lucern. 1476, 7. October.

Staatsarchiv Lucern.

In dem Namen der hochgelopten vnzerteilberlichen Driualtikeit, Gots des Vaters, Gots des Sunes vnd Gotз des heiligen Geistes, amen. Zu lob vnd ere den dryen Namen In einem wesen, Ouch der hochgelopten, wirdigosten, Reynen | Jungfrowen, der küngin vnd maget Marien, vnd allem himelschem Here, kundent wir Reinhart, von Gottes gnaden Hertzoge zu Lothringen vnd Margraff, Graue zu Wydemont vnd Haurecourt ꝛc., an eim, vnd | wir gemeynen eitgnossen von Stetten vnd lendern des alten punds ober tütscher landen, Nemlichen Zürich, Bern, Lutzern, Vre, Switz, Vnderwalden ob vnd nid dem kernwalde, Zug die Statt, das vsser Ampt | vnd was darzu gehört, vnd Glarus, am andern teilen, Allen denen, so disen brieue anesechent, lesent oder hörent lesen, das wir vorab gott dem almechtigen zu lobe vnd eren, Gemeyner Cristenheit, ouch | vnnser beiderteylen Landen, Lüten, herrschaften vnd gepieten zu nutz, trost, ruw vnd sicherheit, behaltung vnnserer vnd der vnsern landen vnd lüten, Damit wir vnd die vnnsern dester sichrer vnd fridlicher gegen | vnd mit einandern sin, gebruchen, werben, wandlen vnd wonen mögent mit vnnsern vnd der vnsern liben vnd gütern, So sind wir einer früntlichen, getrüwen, vffrechten vereynung mit einandern über ein | kommen, die wir beidersite vnd die vnsern, wie die harnach von wort zu wort geschriben statt, truwlichen halten söllent vnd wöllent: Des ersten, das wir beidteil vnd alle die vnsern, geistlich vnd weltlich, ouch vnser | zugewandten in yeglicher parthye land vnd gepieten fry, sicher sin nach notdurft aller vnd yeglicher vnser getruwen geschеften vnd nit geuarlich zu vnd mit einandern wandlen vnd wonen söllent vnd mögent, | vnbekümbert libs vnd guts, doch mit bezalung zöllen vnd derglich sachen, als von alter har gewonlich gewesen ist, Vsgenomen vnd hindan gesetzt schädlich oder mißtädig lüte. Zu dem andern, das vnser | dewederteil vorberürt dhein

frömd volk, wer die syent, durch vnser Stett, Slos vnd gepiett vff des andern schaden vnd wider den andern nit ziechen lassen, noch fürdrung oder zuschub darzu geben söllent, | damit land vnd lüte möchten bekrenkt werden; Desglichen wir einandern ouch tun, fürnemen vnd bewisen söllent, trüwlichen vnd one geuärde, Vnd mit sunderheit solich lüte, so vns, vnsern landen vnd lüten | schedlich sin vnd schaden zufügen wölten, wüssentlichen weder husen, hofen, etzen noch trenken yemands vnder vns zu schaden. Denn zu dem dritten, wurde sich fügen, das wir vorgenanter Hertzog Reinhart | zu handel vnd notdurft vnser eignen gescheften der vorgenanten eitgnossen knechten zu soldnern begeren wurden, So mögent Sy vns die trüwlichen zu ziechen lassen zu den ziten, So Sy mit andern kriegen | nit beladen werent, vmb ein gewonlichen sold, So man aldann überkomen mag. Wir vnd vnser Houptlüte söllent dieselben knecht vnd soldner an kein ort legen noch füren, da Sy das Ir eren halb nit erliden | mögent. Vnd sol dise getruw früntlich vereynung vnd verstentnis zwüschent vns beidersite vnd den vnsern getrüwlichen weren, bestan vnd gehalten werden so lange zit vnd Jar, als wir die vorgenempten | eitgnossen gegen den fürsten, herren vnd Stetten Straßburg, Basel, Colmar vnd Sletstatt verpunden sind, getrüwlich vnd vngeuarlich. In diser vereynung vnd verstentnis Haben wir Reinhart, Hertzoge zu | Lothringen, vorbehalten vnd vsgenomen den küng von Frangkrich vnd vnsern vatter den küng von Sicilien, ouch vnser pünd, eynung vnd pflicht, wo vnd wie wir die vor diser vereynung habent; desglich | wir gemeynen eitgnossen von Stetten vnd landen behalten vns vor das heilig Römisch Rich, ouch vnser pünd, pflicht vnd eynung, wo vnd wie wir die mit yemand vor diser vereynung habent. Vnd des alles | zu einem waren, vesten vrkunde So haben wir, die vorgenanten beid teil, Nemlichen wir Reinhart, Hertzog zu Lothringen, vnd wir gemeynen eitgnossen von Stetten vnd landen, Nemlichen Zürich, Bern, Lutzern, | Vre, Switz, Vnderwalden, Zug vnd Glarus, vnser aller vnd yeglichs Insigel offenlichen lassen henken an diser brieuen zwen glich wisende gemacht, dera yettwederteil einen hatt. Geben vnd beschechen zu | Lutzern vff Mentag nechst nach Sant Franciscus tag, Als man zalt nach Christi vnnsers Herrn geburde viertzechenhundert Sibentzig vnd darnach in dem Sechsten Jare. —

Pergamentene Urkunde mit dem Siegel des Herzogs und der acht Orte.

58.

Erklärung König Ludwigs XI. von Frankreich, daß sein Bündniß mit den Eidgenossen demjenigen mit dem Hause Savoyen vorgehen soll.

Plessis bei Tours. 1476, 3. November.

Staatsarchiv Bern.

Ludouicus, dei gracia Francorum Rex, Vniuersis et singulis, ad quos nostre presentes litere peruenerint, salutem. Notum facimus | et presentium tenore attestamur, Quod cum inter nos ac magnificos viros confederatos magne ligue Alamanie superioris ac scultetum, | consules et communitatem vrbis Bernensis certe intelligencie Vnionesque inhite et concluse fuerint, In quibus queuis parcium reseruationes | priorum federum fieri et esse decreuit, vt ex literis ipsis clarius apparet. Ne igitur iste reseruationes extensius quam honestum sit, intelligantur, | Nos certis ad hoc moti considerationibus, Sabaudie domum, quantum ad has intelligencias post posuimus. Volentes ipsas

intelligentias | mutuas erga nos ac dictos sculletum, consules et communitatem Bernensem, domum Sabaudie et alios confederatos nostros preuenire, vimque | omnem pro ipsarum importancia sortiri, Quoniam et ipsi sculletus, consules et communitas Bernensis pariforma nos eidem domui | priores fecit. In quorum euidenciam has litteras nostras tempore intelligenciarum duraturas sigillo nostro muniri fecimus, | Et pariformes a dicta communitate Bernensi accepimus. Datum in castro nostro du Plessis prope Turonis die tercia Nouembris | anno domini Millesimo cccc^mo^ septuagesimo sexto Et regni nostri decimo sexto.

Per Regem domino de Bello Joco, bastardo Bourboni, amirali Francie, domino de Argentomo, presidente Tholose, et pluribus aliis presentibus

Berziau.

Pergamentene Urkunde mit anhängendem königlichem Siegel. (Abgedruckt in der Sammlung der vornehmsten Bündnisse rc. S. 64.)

59.

Vereinigung der V Länder mit Otto dem erwählten Bischof von Constanz.

1477, 12. Januar.

Archiv Uri.

Wir Otto, von gottes gnaden Erwelter zu bischofen zu Costentz, vnd wir die landamman, rätt vnd gemeinden diser nachbemelten lendern vnd Eidgnossen, mit namen Vre, Schwitz, Vnderwalden ob vnd nidt dem Kernwald, Zug vnd das vsserampt so zu Zug gehört, vnd Glaris, Thund kunt aller mengklichem mit disem brieff: Dz wir angesechen vnd betrachtet habend sölich trüw, liebe vnd früntschafft, so vnnser fordern vnd wir lang zitt mit einandern gehebt habend; vnd vmb daz die zwüschent vnns gemeret vnd den widerwertigen dingen, die vnnß nach disen sorgklichen vngetrüwen loiffen begegnen, dester baf widerstand getan werden mögen, So haben wir vns diser nachgemelten stucken mit einandern gütlich vereint vnd sind dero einandern Ingangen. Vnd in sunderheit wir obgenanter Otto, erwelter, mit willen vnd vergunstung der Erwirdigen, des Thumdächens vnd gemeins Capittels der hochen Stift zu Costentz, vnd ist dem, als hernach geschriben statt: Des ersten söllent wir obgenanter Otto, erwelter, den obgenanten Eidgnossen gemeinlich, noch deheinem Ortt sunderlich, noch denen so mit Inen in einung oder puntnuß sind, in vnnsern vnd vnnser stifft schlossen, stetten vnd landen, och dar In noch daruß theinen schaden zufügen, noch das yemand anderm zu tunde gestattet werden, so ferr vnd wir vermogend. Desglich sollend wir obgenanten Eydgnossen gemeinlich vnd sunderlich dem obgenanten vnnserm gnädigen Herrn von Costentz vnd den sinen durch vnd In vnsern schlossen, stetten noch landen hin widerumb och tun. Vnd wir obgenanter Otto, erwelter, den vorgenanten Eidgnossen gemeinlich vnd iederm Ortt sunderbar vnd den Iren, so sy zu Iren geschäfften vnd sachen bruchen wurdent vnd die vns oder vnnsern amptlütten glouplich briefe bringent, vnnser nachgeschriben Stett, Schlösser vnd Lande, mit namen Arbon, Güttingen, Bischoffzelle, Schönemberg, Tannegg, Gottlieben, Castel, Keyserstul vnd Clingnow, hie disshalb dem Rin gelegen, vnd Züngen, Nüwkilch, Küssenberg, Gäyenhofen, Mersburg vnd Markdorff, enent dem Rin gelegen, zu allen Iren nötten vnd sachen vfftun, Sy dardurch vnd wider har durch ziechen

vnd dar Inn wonen vnd wandlen lassen, wann vnd wie dick jnen das notturfftig vnd eben ist, vnd Inen darinn vmb ir gelt bescheiden kouff, Essen vnd trinken schaffen gegeben werden, an Inntrag vnd widerrede. Wir obgenanten Eydgnossen gemeinlich vnd sunderlich vnd die vnnsern söllend aber dardurch vnd wider hardurch ziehen vnd dar Inn sin ane andern vnsers obgenanten gnädigen Herrn von Costentz vnd der sinen mercklichen schaden. Vnd den jetzgenanten vnnsern gnädigen Herrn sin lebtag by allen sinen vnd sins Stiffts Stetten, schlossen vnd landen, ob In Jeman wider recht davon trengen welte, schützen vnd schirmen nach vnserm vermogen, doch in sinem vnd sins stiffts Costen. — Wer ouch, das Jeman in vnsern, obgenanten Otto, erwelten Bischofs zu Costentz, Schlossen, Stetten vnd gepietten begriffen wurde, der den obgenanten Eidgnossen gemeinlich oder theim ort sunderlich schaden getan hette, zu denselben söllend wir Inen, wenn sy des begerent, vnuerzogenlich recht gestatten vnd gan lassen. Desgelichen söllent wir die obgenanten Eydgnossen gemeinlich vnd sunderlich dem obgenanten vnnserm gnädigen Herrn von Costentz, finer Stifft vnd den sinen, so sinen gnaden ze versprechen stand, hinwidervmb ouch tun. — Wer ouch sach, dz theiner vnser, obgenanten Otto, erwelter zu Costentz, Rätten oder diener oder die, so in vnsern schlossen, stetten, gerichten vnd gebietten gesessen sind, mit theim der vorgenanten Eidgnossen, oder dheiner vnser obgenanten Eidgnossen gemeinlich oder sunderlich oder der vnsern, so in vnsern stetten, gerichten oder gebietten gesässen sind, gegen theim des obgenanten vnnsers gnädigen Herrn von Costentz rätten, dienern oder die in siner gnaden vnd sins Stiffts Schlossen, Stetten, gerichten vnd gebietten gesässen sind, ützet zu schaffen hettind vnd gewunnen, darumb einer den andern ansprach nit vertragen möchte, Darumb sol sich ein Jeklicher von dem andern rechtes benügen lassen an denen Enden vnd in den Gerichten, da der ansprächig gesässen ist vnd dahin er dann gehört. Daselbs ouch ein Jeklicher ansprächiger dem kleger eins vnuerzogenlichen rechten sin vnd Im des daselbs gestattet werden sol. — Vnd ob sich fügte, daz wir obgenanter Otto, erwelter zu bischoff zu Costentz, mit den obgenanten Eidgnossen gemeinlich oder theim Ort sunder zweyg wurdent, oder wir die obgenanten Eidgnossen gemeinlich oder theim Ort sunderlich mit dem obgenanten vnnserm gnädigen Herrn von Costentz, dauor gott sye, darumb sollend wir zu beider sitte, wenn dewederteil den andern erfordert, darnach in den nöchsten fiertzehen tagen vff einem nemlichen tag, der darinn bestimbt wird, mit einandern zu tagen komen gan Baden im Ergöw in die Statt. Da sol denn jetweder teil zwen Erber man setzen, für die wir vnnser zweyung bringen, die ouch gelert Eyd zu gott vnd den helgen schwerren söllend, die sach vnuerzogenlich vfzesprechen ze der mynne oder zu dem rechten, ob sy die mynn nit finden möchten; vnd weß sich die darumb erkennent, dem söllend wir beidersitt gnug thun, daby bliben, das war vnd stäte halten ane widerrede. Wer aber, dz sich die selben fier in Iren vrteilen glich teiltent vnd nit eins wurdent, so söllend sy by Iren obgenanten Eiden einen gemeinen man vnder vnnser, des obgenanten Otto, erwelten bischoff zu Costentz, oder vnser der obgenanten Eidgnossen Rätten kiesen vnd nämen, der sy zu der sach gemein, schidlich vnd vnargwenig bedunke sin. Derselb gemein denn ouch loben vnd schweren sol, die sach mit den fieren vßzesprechen, also vor geschriben stat; vnd wie sy die vssprechend, dem söllend wir beider sitte nachkomen vnd gnug thun ane alle widerred. Vnd von welhem teil der gemein genomen wirt, der sol von sinen oberen dartzu gewisen werden, sich der sach ze verbinden vnd die vfzesprechen, als obstatt. — Wir obgenanter Otto, Erwelter Bischoff zu Costentz, haben vns selbs hierinn vorbehalten vnser fryheitten, vnser geistlicheit vnd vnser geistlich gericht, wie vnnser fordern vnd wir von alter har bracht hand. So haben wir obgenanten Eydgnossen vnns selbs har Inn vorbehalten all vnser fryheitten

vnd altes harkomen vnd die pünde, so wir vor datum diß briefes mit einandern oder Jeman mit vns gemacht hand. — Vnd also geloben vnd versprechent wir Otto, Erwelter zu Costentz, by vnnsern fürstlichen Eren vnd wirden, Vnd wir die obgenanten Eydgnossen by vnsern gutten trüwen, Alles das, so diser brieff von vns wiset vnd seit, war vnd stäte ze halten, dem nach ze komen vnd gnug ze thunde ane alles widersprechen, getrüwlich vnd vngefarlich. — Vnd deß zu warem Vrkundt, so haben Wir obgenanter Otto, Erwelter zu bischofen zu Costentz, vnser Insigel lassen hencken an diser briefen zwen glich wisende gemacht. Vnd wir obgemelten Thumtechen vnd Capittel des hochen Stifftes zu Costentz, bekennent solicher vorgemelten verwilgung vnd vergunstung, wie ob begriffen. Des zu vrkund habend wir vnser gemein Capitel Insigel ouch thun henken ann der selben briefen zwen. Vnd wir die obgenanten Eidgenossen, mit namen Vre, Schwitz, Vnderwalden ob vnd nidt dem Kernwald, Zug vnd das vsser ampt so zu Zug gehört, vnd Glariß, habend vnnser obgenanten Oerttern vnd lendern Insigel ouch offenlich lassen hencken an diser briefen zwen glich lutend gemacht, Die geben sind vff Sant Hylarien Abent deß Jares, do man zelt nach der geburt Cristi vnnsers Herren fierzehenhundert sibentzig vnd im Sibenden Jar. —

Gleichzeitige Abschrift (abgedruckt bei Kopp, Geschichtsblätter I. S. 366). Das Original ist nicht mehr vorhanden; da zufolge des Stanser-Verkommnisses diese Vereinigung abgethan werden mußte, so sind wahrscheinlich die Hauptbriefe zernichtet worden. Vgl. Absch. Bd. III. 1. S. 110 u. 118.

60.

Vertrag der VIII Orte nebst Freiburg und Solothurn mit Ludwig XI., König von Frankreich, über die beidseitigen Ansprüche auf die Freigrafschaft Burgund.

Lucern. 1477, 26. April.

Commines-Lenglet, III. 502.

Nos infrascripti, videlicet de Thurego Henricus Roist, magister ciuium senior, et Joannes Tachelshofer, de Berna Nicolaus de Scharnachtal, miles, scultetus senior, et Henricus Matter, de Lucerna Henricus Hasfurter, scultetus, et Ludouicus Seiler, de Urania Jacobus Arnolt, vicarius senior, de Switz Conradus Jacob, vicarius senior, et Joannes Sigrist, de Vnderwalden supra sylvam Rudolphus Zimmerman, vicarius, et sub sylua Arnoldus Winkelriet, de Zug Joannes Hasler et Joannes Zender, de Glarona Rudolfus Sancti (Stuki?), vexillifer, et Joannes Kuchli, de Friburgo Jacobus Felg et de Solodoro Joannes Stolli, bursarius, oratores magnificorum dominorum, dominorum confederatorum magne et antique lige Allemannie superioris, de mandato dominorum et superiorum nostrorum predictarum ciuitatum et prouinciarum ad infra scripta peragenda in Lucerna congregati, Vniuersis et singulis presentes litteras inspecturis seu audituris notum facimus, quod cum illustris quondam princeps et dominus, dominus Carolus, dux Burgundie, ex quadam temeraria ac minus justa occasione et causa, non solum contra dominos et superiores nostros, dominos confederatos supradictos, verum etiam contra alios quosdam principes, dominos, ciuitates et communitates

Germanie nationis, nobis colligatos et confederatos sese erexerit ac lites, guerras, bellorumque strepitus permoverit atque adeo in his perseuerauerit, vt nos colligatique nostri jamdicti ex hoc coacti fuerimus, quam plurima secum bella campestria conflictusque durissimos subire et facere, in quibus quidem bellis et conflictibus auxilio omnipotentis Dei optimi maximi, a quo omnis salus et victoria deriuatur, prefatum ducem Burgundie propria in persona prope ciuitatem Nancei interfecimus et licet post hec intentio et mens nostra fuerit, transferendi nos ipsos ad et super terras et Comitatum Burgundie superioris, vt ipsum Comitatum cum suis terris et pertinentiis sub potestate nostra reciperemus, interea tamen christianissimus rex Francorum, dominus noster gratiosissimus, qui nobiscum vnionem et ligam habet et nos quoque cum regia maiestate sua colligati sumus, oratores suos regios ad nos misit, videlicet magnificos et nobiles dominos, dominum Ludouicum, Dominum de Sancto Prejecto, Dominum Joannem de Baudricorto, Ballivum Chaumontis, Dominum Gratianum Fabri, presidentem parlamenti Tholose, et magnificum Joannem Rabot, consiliarium regium in parlamento Delphinatus, tanquam actores et potentes nuntios ac procuratores, qui nobis justitiam multiformem, quam regia sua majestas haberet in prefato Comitatu Burgundie superioris ex parte feudi aliorumque jurium et hereditatum exponerent et declararent, quibus merito inclinaremur, vt supradicta liga et vnione aliisque amicitiis attentis, sue regie majestati in his omnibus aliisque causis promotionis potius et auxilii, quam impedimenti esse deberemus, presertim cum regia sua majestas ex parte expensarum, damnorum et interesse, ceterisque laboribus nostris gratiose nobiscum convenire et sese componere velit; vnde cum hec omnia ac singuli honores, benevolentie et alia, quibus prefatus rex erga nos vsus est et in dies vtitur, magis atque magis et facere ad notitiam Dominorum et superiorum nostrorum deducta sint, ordinati sumus a dominis et superioribus nostris supradictis cum potestate amplissima, vt cum eisdem Regiis oratoribus et ipsi oratores Regii vna nobiscum in hunc qui sequitur modum transigeremus et concordaremus: Primo, Quod domini et superiores nostri et eorum subditi predictarum decem civitatum et partium confederatorum supradictum gratiosissimum dominum nostrum Regem Francorum ac heredes sue regie majestatis causa et occasione predictarum litium et guerrarum ac petitionum quoad predictum Comitatum Burgundie superioris ac aliis terris, que sunt infra Regnum et ad Regem pertinent, inantea litibus et aliis molestationibus nequaquam impedire, perturbare et molestare debent; quemadmodum nos supradicti oratores lige supradicte vice ac nomine dominorum et superiorum nostrorum hoc neque facere promisimus et promittimus. Et quod supradictus dominus noster gratiosissimus rex Francorum predictis decem ciuitatibus et partibus lige confœderatorum, videlicet de Thurego, Berna, Lucerna, Vrania, Switz, Vnderwalden, Zug, Glarona, Friburgo et Solodoro, pro ipsorum juribus, petitionibus, expensis et laboribus in prefatis litibus et bellis durissimis habitis, ac occasione huiusmodi bellorum pro omnibus jurisdictionibus super predicto Comitatu Burgundie et terris predictis dare, propinare et realiter ac cum effectu persolvere debet et teneatur centum millia florenorum Rhenanorum in terminis infra scriptis, videlicet in proximis nundinis Lugdunensibus mensis Augusti proximi in ciuitate Lugdunensi viginti millia florenorum Rhenanorum et deinde in nundinis post nativitatem Domini iterum viginti millia florenorum Rhenanorum et postea successive in omnibus nundinis Lugdunensibus sese immediate sequentibus, vt in qualibet earum absque impedimento et protractione vlteriori viginti millia florenorum Rhenanorum, quousque predicta summa centum millium florenorum Rhe-

nanorum totaliter fuerit soluta, salua tamen in his annua pensione, pro qua Regia sua majestas sese erga Dominos et superiores nostros scripto prius obligauit atque etiam ligis et vnionibus, quibus vniuersa liga confederatorum sese erga Regiam majestatem et ipsa regia majestas sese erga prefatos dominos confederatos restrinxit et obligauit, semper salvis et inviolabiliter observatis, itaque nihilominus prefata annua pensio annuatim sicuti hucusque nobis de sua regia majestate dari, atque quod prefata liga et vnio inter Regiam suam majestatem et Dominos ac superiores nostros contracta in sui firmitate ac robore firma et valida persistere debeat, quemadmodum littere sigillate super hoc confecte de his clarius continent et edocent. — E contra vero nos confederati supradicti volumus et debemus supradicto Regi jam in subsidium et auxilium guerrarum occurrentium transmittere de gentibus nostris sex mille validos et bellicosos viros, quemadmodum istos jam elegimus et ordinavimus ad mittendum eosdem sue regie Majestati, sicuti promisimus et promittimus sub stipendio tamen et pretio, prout vnio et ejus continentia inter suam regiam majestatem et nos jampridem contracta clarius de hoc edocet; itaque isti sic mittendi teneantur et appretientur honeste, dolo et fraude seclusis. — Conclusum est etiam in hac conventione atque per oratores regios promissum, quod supradictus dominus noster rex Francorum singulos mercatores et alios de partibus scilicet Rheni superiorum partium Germanice nationis ac etiam de Suevia, qui cum suis mercimoniis et aliis rebus et causis ipsorum nundinas Lugduni et Gebennarum frequentare consueverunt, nequaquam prohibere, immo permittere debeat transire viam vsitatam Romani imperii ac stratam prouincialem, eundo per civitates, castra, portus, passus, thelonea et salvoconductus terrarum confederatorum, nec aliquem compellere debeat transire per alias stratas seu vias partium Burgundionum, seu aliarum quarumvis partium, per quas salviconductus et thelonea nostra diminuerentur et detrimentum quovis modo susciperent, exceptis tamen Alamanis inferioribus, videlicet de Colonia et de aliis consimilibus Provinciis, qui transire possunt ad nundinas Lugduni et Gebennarum per stratas et vias hucusque ab ipsis usitatas, prout eis melius expedire videbitur. Denique prohibere non debet dictus rex et sui heredes mercatoribus et aliis negotiatoribus de Comitatu Burgundie seu aliis Burgundionum partium Provinciis existentibus, quin possint et valeant omnes tales frequentare nundinas in Gebennis, ita quod omnes et singuli isti huiusmodi nundinis vti et frui possint ad ipsorum libitum, prout eis videbitur expedire, saluo tamen, quod hoc fiat in fine nundinarum Lugduni, sic quod tunc post finem earum cum ipsorum (personis) ac rebus transire et ea conducere possint et valeant ad nundinas Gebennarum et ibi vlterius vendere et emere juxta ipsorum libitum voluntatis. Supradicti etiam oratores Regii tenentur et debent diligenter precari, sollicitare et inducere ipsum dominum regem pro tota ipsorum possibilitate, quemadmodum hoc facere polliciti sunt, quod Majestas sua Regia omnes et singulos Francigenas et alios mercatores subditos suos et ad eum pertinentes simili modo inantea in fine nundinarum Lugduni ad nundinas Gebennarum transire permittat, nec quovis modo illud prohibeat prout in suam Regiam Majestatem de hoc plenius confidimus, presertim attento quod nos tam benevolos et voluntarios erga eius Majestatem regiam in presentibus et omnibus aliis Regie sue Majestatis negotiis exhibuerimus, quo ex hoc utrinque sinceritas ac fides inviolabilis et confederatio in vnione perpetua consistere et permanere valeat ac possit. — Et ad majorem premissorum securitatem nos oratores predicti magnifice lige supradicte has litteras dictis oratoribus Regiis dedimus ac pares ab eis accepimus, quas sigillis

subscriptorum quatuor ex nobis, videlicet Joannis Roist de Thurego, Nicolai de Scharnachtal, militis, de Berna, Henrici Hasfurter de Lucerna et Arnoldi Winkelriet de Vnderwalden, vice ac nomine omnium nostrorum, in oppido Lucernensi, vbi pro dietando congregati fuimus, communiri fecimus in majorem fidem et testimonium premissorum. Datum et actum in predicto oppido Lucernensi die vigesima sexta mensis Aprilis anno Domini millesimo quadringentesimo septuagesimo septimo. *(Et scellé.)*

61.

Ewiges Burgrecht der V Städte Zürich, Bern, Lucern, Freiburg und Solothurn.

1477, 23. Mai.

Staatsarchiv Bern.

In dem namen der heiligen vnd vnzerteilten Drüfaltikeit, Gott Vatters, Suns vnd Heiligen Geistes, Amen. Wir der Schulthes, der Ratt vnd die Hundert, der groß Ratt, die burger vnd die gantz gemeinde | gemeinlich der Statt Lutzern, Costentzer Bistums, Bekennen offenlich vnd tund kund allen denen, so disen gegenwirtigen brieff yetz vnd nachmalen yemer ansechend oder hören lessen: Das wir mit gutter | wol besunner vorbedrachttung vnd mit einhelligem Ratte, vorab zu lob vnd ere dem heiligen Römschen Riche, vns selbs vnd vnser Statt Lutzern ewigen nachkomen zu trost, nutz vnd fromen, vnd zu | gutt gemeiner eydgnosschaft, vß bewegnis gerechtter brüderlicher früntschafft, liebe vnd nachburschafft, damit wir dann den fromen, fürsichtigen, wysen Schulthes, Räten vnd gemeinen burgeren | der Statt Bern, Losner Bistums, vnsern gar besundern gutten fründen vnd getrüwen lieben eidgnossen, vnd sy mit vns gewant sind, die selben Schulthessen, Räte, burger vnd gantz gemeind der Statt Bern | vnd dar zu jr statt ewigen Nachkomen zu vnsern getrüwen, lieben, ewigen mitburgern vnd jn vnser statt Lutzern ewig burgrecht gütlich entpfangen, als wir denn das nach derselben vnser statt | Lutzern Recht, fryheit, gutter gewonheit vnd loblichem altem harkomen ze tunde macht haben vnd jn vnsern ewigen vnd geschwornen bünden jegklicher statt vnd jegklichem lande jr burgeren vnd lant- | lütten halb ze tunde vorbehalten ist, Entpfachent vnd nemend sy wüssentlich alsso vnd mit sömlichen rechtten gedingen, das wir vnd vnser Statt ewigen nachkomen dieselben von Bern vnd jr Statt | ewigen nachkomen, die jren vnd das jr, nu von dis hin ewenklich, wie vnd als dick das zu schulden kumpt, als ander vnser jngesessen burger vnd mitburger mit gantzen gutten trüwen schirmen vnd | hanthaben söllen vnd wöllend, nach jrem vnd vnserm nutz, lob vnd ere; vnd ob wir nun hin für dehein burger mer alsso nemen wurden, wer oder welche die weren vnd sin möchtten, das doch dis burg- | Recht allen andern burgrechtten, die wir hie nach an vns nemen, vorgan sol, alle hindernise, geverde vnd argenliste har jnne gantz vsgescheiden vnd vermitten. Vnd des alles zu warem, vestem vnd | ewigem vrkünde, So haben wir den selben vnseren getrüwen lieben mitburgeren vnd eidgnossen von Bern vnd jr Statt ewigen Nachkomen dissen brieff mit vnser Statt Lutzern grossem In- | sigel versigelt geben am nechsten frittag vor Sant Vrbanstag Des Jares, do man zalte von der geburt Cristy vnsers lieben Herren thussent vierhundert Sübentzig vnd In dem Sübenden | Jare &c. &c.

Pergamentene Urkunde mit anhängendem Siegel Lucerns, abgedruckt in Kopp's Geschichtsblättern I. 210. Gleichlautende Urkunden liegen in den Archiven der andern Burgrechtsstädte.

62.

Erneuerung des mailändischen Capitulats mit Einschluß von Bern und St. Gallen.

Lucern. 1477, 10. Juli.

Staatsarchiv Lucern.

In nomine sacrosancte et indiuidue Trinitatis, patris et filij et spiritus sancti feliciter amen. Illustrissimi et excellentissimi principes et domini, domina Bona | et dominus Johannes Galeas Maria Sforcia, Vicecomites, Duces Mediolani, Papie Anglerieque comites ac Janue et Cremone domini, cum suis filijs, heredibus et successoribus parte vna, Et magnifici, potentes et circumspecti domini Ciuitatum ac prouinciarum excelse, magnifice et antique lige | confederatorum Alamanie superioris cum suis heredibus et successoribus, Videlicet de Thurego, Lucerna, Vrania, Suicia, Vnderwalden supra siluam et subsilua, Zug cum suis ad se spectantibus et de Glarona, partibus ex altera, Meditantes veteres amicitias, caritates ac beniuolentias, | in quibus maiores ac progenitores siue predecessores ipsorum, causa pacis vtilitatisve Reipublice vtrarumque statuum ac subditorum ipsorum ab antiquo tempore mutuo in amicabili persteterunt concordia et hactenus vsi sunt, Per suos veros ambaziatores et oratores, videlicet Illustrissimi | domini principes supradicti per magnificos, egregios et spectabiles oratores suos, dominum Johannem Augustinum de Vicomercato, vtriusque Juris doctorem et equitem auratum, splendidissimum consiliarium, Et dominum Gerhardum Cerutini, secretarium, ac dominum Jeorium Steinhuser, | familiarem dictorum Illustrissimorum dominorum principum; Et supradicti magnifici domini confederati per Ambaziatores suos, strenuos, nobiles et prudentes viros ac dominos dictarum parcium supradicte lige confederatorum vice ac nomine ipsorum ac specialiter ad hoc depu- | tatos et congregatos in Ciuitate Lucernensi Anno, mense et die infrascriptis, ad corroborationem et conseruationem ac eciam ad firmamentum et augmentacionem predicte antique lige et amicicie, omnibus modo, via, jure et forma, quibus melius et efficacius potuerunt et | possunt, priores ipsorum amicicias, ligas, confederaciones, vniones et intelligentias nodo perpetue caritatis et fidelitatis corroborauerunt et confirmauerunt ac ex nunc corroborant et confirmant. Quasquidem ligas, confederaciones, vniones et intelligentias Illustrissimus et excellentissi- | mus quondam princeps et dominus, diue memorie Dominus Galeaz Maria Sforcia, Vicecomes, dux Mediolani etc., dictorum Illustrissimorum dominorum principum consors et genitor ac dominus, Et supradicte ciuitates et prouincie confederatorum prius adinuicem habuerunt ac | mutuo contraxerunt juxta continenciam et tenorem perpetuorum capitulorum lige supradicte, tunc inter iamdictas dominaciones seu partes contractorum et sigillatorum, Quorumquidem capitulorum data est talis: Anno a Natiuitate domini Saluatoris nostri Millesimo | Quadringentesimo Sexagesimo septimo, vicesimosexto die mensis Januarii. Et quoniam supradicti Illustrissimi principes et domini, Domina Bona et Dominus Johannes Galeaz Maria Sfortia etc., post decessum siue obitum dicti consortis, genitoris ac domini ipsorum cum dictis | magnificis dominis confederatis, ac dicti magnifici domini confederati viceuersa cum dictis Illustrissimis dominis principibus et eorum subditis, bene et pacifice viuere intendunt, Et propter vtrarumque statuum et prouinciarum ac dictarum dominacionum, hominum

et | subditorum ac bonorum ipsorum vtilitatem, consolationem et pacis tranquillitatem in tali perpetua caritate, amicicia, beneuolencia et bona conuicinitate pie morari et conuersari statuerunt et totaliter inclinati existunt, Visum fuit dictis Illustrissimis dominis principibus | necessarium fore, vt capitula in eisdem perpetuis vnionibus et confederacionibus de arbitris vel de jure reddendo tractancia, necnon capitulum de Valle Leuentina moderarentur, Quo honestis medijs succurreretur, ne multe et varie differencie et controuersie, quemadmodum iam inter prefatas domi- | naciones seu partes earumque subditos occasione dictorum capitulorum suborte fuerunt, inter ipsas partes infuturum suborirentur. Ideo iamdicte dominaciones et partes matura deliberacione prehabita ac unanimi consensu supradicta duo capitula moderauerunt, alterauerunt et declarauerunt | ac moderant, alterant et declarant in hunc qui sequitur modum. Quibusquidem capitulis sic moderatis, alteratis et declaratis promittunt supradicte dominaciones seu partes pro se et earum perpetuis heredibus ac successoribus et subditis, eadem capitula inantea perpetuis futuris temporibus | firmiter velle tenere et obseruare. Quorum tenor sequitur (et) est talis: Primo quod omnia et singula capitula in antiquis capitulis ut supra mentionem facientia de arbitris vel de iure reddendo remoueantur et in vnum capitulum reducantur hoc modo, Quod pro omnibus differen- | ciis et controuersiis, que in futurum oriri possent, actor sequatur forum rei. Promittunt autem Illustrissimi domini principes Mediolani omnibus et singulis mercatoribus, ciuibus et subditis ac singularibus personis de magnifica liga quicumque sint, pretendentibus in | aliquo, tam contra ipsos dominos duces, quam eorum subditos singulares personas actionem seu ius habere, disponere et taliter prouidere, quod habebunt in summarium et expeditissimum absque litigio verborum ac sine dolo et fraude, attenta veritate et non aliter ac si ipsorum | dominorum ducum propria causa esset. Qui domini duces disponere et ordinare debebunt cum iudicibus et officialibus suis in Mediolano, Chumis, Lugano et Berinzona congrue referendo, quod ius summarium et expeditissimum omnibus predictis faciant, ut prefertur, infra terminum | decem dierum proximorum postquam ab eis fuerint requisiti. Sic tamen, quod si alicui partium necessarium esset vel fieret, de testibus seu aliis probacionibus producendis et causis legittimis, quiquidem testes vel probaciones seu cause legittime in eodem termino decem dierum | propter ipsorum breuitatem haberi non possent, Quod tunc pro tali testimonio vel testibus seu probacionibus producendis vel causis legittimis prenominatum tempus licite prolongari possit secundum quod necessarium et expediens fuerit. Et si alicui partium illicite cum fraude et | dolo ius suum protraheretur, sic quod talis infra iam dictum spacium decem dierum nequaquam in jure expediretur, Quod tunc iste talis, qui iusticiam alteri parti, iusticiam petenti, prorogauerit, siue sit actor siue reus, teneatur soluere et expedire omnes suas expensas legittimas | ac dampna ob huiusmodi causam passas et passa. Quod si iudex cum dolo et fraude seu iniuste alicui parcium ius suum prolongaret, ita quod in prefato termino decem dierum ut supra nequaquam ius suum consequi posset, Tunc teneatur talis iudex satisfacere de omnibus dampnis et expensis le- | gittimis illi parti, cui ius suum protraxerit. Et quod domini principes Mediolani constituent magnificum consilium suum secretum seu aliquos ex eis, qui huiusmodi causarum specialem curam, cognicionem et aduertenciam habebunt, maxime si dolo vel fraude, tam ab aliqua partium quam a judice, | prothelata sit causa que tunc versabitur, Taliter quod si aliquam iniuriam vel iniusticiam pateretur aliqua partium adictis officialibus seu iudicibus, quod tunc isti, qui sic per ipsos iudices aut reos indebite aggrauarentur

vel quibus protraheretur causa ipsorum ut supra, sese prouocare et | querelam facere possint apud predictum magnificum consilium secretum vel coram duobus aut tribus ab eodem consilio ad hoc ordinatis. Quiquidem domini extunc infra alium terminum duodecim dierum, tam pro causa principali, quam super dampnis et expensis in casibus ut supra, Si | ad eas vel ad ea aliquam parcium seu iudicem debite teneri cognouerint, sentencias suas proferre debent. Et si predictis dominis constiterit, quod dolo et fraude aliqua parcium ad consequendum ius suum ut supra retardata fuerit, Extunc ille, qui hoc fecit, condempnari debet pro omnibus expensis | et dampnis legittime passis, ut prefertur, siue talis fuerit iudex seu actor siue reus. Possint tamen predicti magnifici domini de consilio secreto seu electi ab eisdem predictum terminum decem dierum, quoad iudices et officiales, siue eciam terminum duodecim dierum, quoad ipsos dominos | de consilio, tam propter testes vel alias probationes, quam ex aliqua alia legittima causa prorogare, quemadmodum ipsis necessarium vel expediens videbitur. Sic econuerso in simili forma sicut in precedenti capitulo continetur, Magnifici domini confederati administrare debebunt iusticiam pro Illustrissimis | dominis principibus et ducibus Mediolani, si aliquando pro se vel pro aliquo vel contra aliquem scribent, vel pro subditis eorum, qui aliquid petere vel agere habebunt in dominio prefatorum magnificorum dominorum de liga, siue aliquid petere vel agere habebunt contra aliquem vel aliquos ex subditis | magnificorum dominorum de liga, ut parimodo jus fiat predictis principalibus et subditis Dominorum Ducum Mediolani a magnifica liga seu ab officialibus, vicariis, rectoribus ac iudicibus eiusdem in omnibus eorum dominiis, prout in capitulo superiori et iam dictum est. — Item secundo, quod | circumscriptis omnibus capitulis mencionem facientibus de valle Leuentina et dependentibus ab ea, quequidem capitula in superiori liga continentur facta anno domini Millesimo Quadringentesimo sexagesimo septimo interuentu domini Anthonij de Besana, moderentur et reformentur hoc | modo, Videlicet quod domini de Vrania capiant ad hereditatem perpetuam per opportunam inuestituram vallem Leuentinam, quam hucusque detinuerunt et modo detinent a dominis ordinariis Ecclesie maioris Mediolani, Et Illustrissimi domini principes Mediolani erga predictos dominos | ordinarios operabuntur eorum conatu licito, ut ipsa vallis Leuentina per ipsos dominos ordinarios investiatur prefatis dominis Vraniensibus ut supra. Quequidem investitura fieri debeat in expensis dominorum ducum absque impensa et dampnis prefatorum dominorum de Vrania et Leuentinensium. | In quibus expensis et dampnis non comprehendantur ficta seu census temporis preteriti nec futuri. Et facta tali inuestitura, ut prefati domini Vranienses et homines Leuentinenses in antea perpetuis futuris temporibus nequaquam perturbari seu aggrauari debent per prefatos dominos principes Mediolani vel per dominos ordinarios seu per eorum heredes et successores in predicta valle Leuentina. | In facto autem hospitalis de Polegio conclusum est, quod in antea futuris perpetuis temporibus omnes census, decime et prouentus, tam in ducatu Mediolani, quam alibi in dominio et districtu Illustrissimorum dominorum principum existentes predicto hospitali seu eius prespiteris et procuratoribus, | quicumque pro tempore fuerint, debite pertinentes absque omni contradictione et inpedimento predictorum Illustrissimorum dominorum principum seu officialium eorum cedere debent. Disponentque et mandabunt prefati domini principes subditis suis, vt redditus hospitali debite pertinentes | annuatim per eos expediantur, Promittentes in futurum excellentie sue pro se et heredibus ac successoribus suis, Quod ipsi tale beneficium et hospitale pro se nec pro subditis suis amplius non impetrabunt, nec

prestabunt alteri impetrare volenti auxilium nec fauorem contra predictos dominos Vranienses | et aduersus dictum hospitale. — Conclusum est etiam atque decisum inter prefatos Illustrissimos dominos principes et duces Mediolani et predictos dominos confederatos dicte magnifice Lige, attenta singulari fide, fauore et bona conuicinantia, quibus iamdicte partes magnificis, strenuis et prudentibus | dominis Sculletis, Burgimagistris, Consiliariis et ciuibus Ciuitatum Berne et Sanctigalli, et viceuersa jamdicte Ciuitates supradictis partibus amoris vinculo afficiuntur et conuicine existunt, Quod predicte ambe ciuitates Berne et Sanctigalli cum omnibus eorum ciuibus et subditis, | vbicumque in eorum ciuitatibus, prouinciis aut dominiis residentiam habuerint, Nunc in antea perpetuis futuris temporibus in antiquis perpetuis ligis, confederacionibus et capittulis, prout ipsa eadem capitula prius anno domini Millesimo quadringentesimo sexagesimo septimo, tempore Illustris- | simi quondam diue memorie domini Galeaz Marie Sforcia, ducis Mediolani, inter supradictas dominationes et partes celebrata et in perpetuum obseruanda conclusa fuerunt, sic simili modo in presenti declaracione, vnione et conuencione contineri et includi debent ac de presenti continentur et inclusi | sunt in omni modo et forma, quemadmodum eotunc cum aliis septem partibus lige, videlicet Thuricensibus, Lucernensibus, Vraniensibus, Switensibus, Vnderwaldensibus, Zugensibus et Glaronensibus inclusi, nominati, contenti et accepti fuissent, sic quod ambe predicte ciuitates Berne et Sanctigalli eorumque ciues, conciues et | subditi omnibus priuilegiis, exemptionibus, immunitatibus theloniorum et aliis perpetuo frui, vti et gaudere debent et possunt, Quemadmodum alii supradictarum septem parcium Confederatorum ciues et subditi vtuntur et fruuntur, Cum hoc quod eciam tenentur omnia et singula facere et | adimplere pro se et suis perpetuis heredibus et successoribus, Prout et quemadmodum in predictis antiquis capitulis et eciam in presenti perpetua conuencione, declaracione ac moderacione prius et eciam jam conclusum et declaratum est, Prout presentes et alie antiquorum capitulorum littere sigillate desuper facte | plenius et clarius edocent et continent. Et quemadmodum in prioribus antiquis perpetuis capitulis supradicte septem partes, Videlicet Thuregum, Lucerna, Vrania, Suicia, Vnderwalden, Zug et Glarona, eorumque ciues et subditi et de presenti vigore presentis declarationis et conuentionis, Ambe | ciuitates Berne et Sanctigalli, eorumque ciues, conciues et subditi adictis Illustrissimis dominis principus Mediolani priuilegiati existunt, Quomodo et qualiter exempti et immunes ab omni solucione thelonii et aliorum grauaminum esse debeant in dominio et districtibus ac territoriis dictorum Illu- | strissimorum principum, quemadmodum hec omnia in predictis antiquis capitulis continentur et infra declaratur. — Quia conclusum et decisum est intra supradictas dominationes siue partes pro maiori securitate et quiete habenda, et ut erroribus ac differentijs siue discordiis in | futurum via precludatur, Quod in antea nullus subditorum octo partium Lige et ciuitatis Sanctigalli aliqua bona siue mercimonia nisi sua ad ipsum vel ad dictas partes et dominia et ad patriam eorum spectantia conducere nec conduci facere debeat, cum quo vel quibus sic alienis bonis siue mercimonijs ipsis non | pertinentibus aut aliis de causis Theolonarij, seu daciarij aliquomodo decipi seu defraudari possint, ne ex hoc predictis dominis principibus cum dolo et fraude theolonia seu dacia subtrahantur vel detrimentum recipiant, nec debent eciam alicui Lombardo seu ex subditis dictorum dominorum principum in partibus lige | vel in alio loco vel locis vel alteri lige non subdito aliqua mercimonia seu bona vendere vel aliter cum ipsis contrahere, Que postea suis nominibus quasi talia ad ipsos spectarent, conducant absque solucione thelonei seu daciorum ad partes Lombardie,

videlicet in dominio mediate vel immediate supposito prefatis dominis | ducibus Mediolani, Et quod nullus subditus lige vlterius in partibus Lumbardie vendat carnes ad minutam seu ad libram. — Et cum omnibus istis, quemadmodum premittitur, Conclusum est per prefatas dominationes, videlicet Illustrissimos principes et duces Mediolani etc. ex una, et magnificos dominos confederatos, videlicet | de Thurego, Berna, Lucerna, Vranea, Suicia, Vnderwalden, Zug, Glarona et de Sanctogallo supradictos, partibus ex altera, accedente ad hoc vnanimi dictarum parcium oratorum consensu, Quod omnes alie cause, capitula et articuli in omni forma et disposicione sicuti inter dictas dominationes seu partes in prioribus perpetuis | et sigillatis ligis ac capitulis continetur iuxta omnem eorum continenciam, nunc et in perpetuum per et inter supradictas dominationes seu partes earumque omnes perpetuos heredes et successores in bono ac firmo robore ac omnino integra et illesa consistere, stare et permanere debent, Et quod presentium capitulorum | moderacio, cassacio et moderacio quoad alia prioribus capitulis nunc et in futurum nullam penitus derogacionem siue dampnum inferre debet, sed tantummodo presencia capitula, que propter beneuiuendi voluntatem ac vtriusque dominacionis statum quietem et pacem presentibus litteris continentur sic ut supra | moderata, ordinata et declarata existunt, vt a supradictis dominacionibus seu partibus ipsarumque perpetuis heredibus et successoribus inuiolabiliter et inconcusse obseruentur. — Cum autem multiplices differencie et questiones, lites, rixe et controuersie, tam inter Illustrissimos dominos principes duces Mediolani, | quam inter ipsam magnificam ligam supradictarum octo partium et ciuitatis Sanctigalli seu magnificos dominos de liga et singulares personas omnium et singularum parcium prefatorum dominorum, ac eciam Spectabiles, prouidos et honestos viros et dominos, dominum vicarium, consulatum totamque communitatem prouincie Vranie suborte | essent ob varias causas et querelas ac peticiones, que fiebant tam per prefatam ipsam magnificam ligam seu ipsos magnificos dominos de liga ac etiam singulares personas, quam per prefatos dominos Vranienses causa et occasione predictis, vallis Leuentine ac dicti hospitalis in Polegio, ad quas sedandas et tollendas | primo missi fuerunt per prefatos illustrissimos dominos principes spectabiles et prudentes domini supradicti Gerhardus Cerutus et Jeorius Steinhuser, postmodum magnificus et clarissimus dominus, dominus Johannes Augustinus de Vicomercato, doctor et miles supranominatus, Quorum interuentu omnes | predicte questiones, differencie, peticiones, rixe et discordie sedate, pacificate compositeque fuerunt, vt eomodo, Quod octo partes confederatorum supradicte vnacum prenotata ciuitate Sanctigalli ac dictarum partium oratores, qui a suis dominis et superioribus adhoc specialiter electi fuerunt, tam pro differencijs ac peticionibus singularium | personarum, tam factis quam fiendis, siue super eis indicatum vel declaratum fuerit siue non, tam presentibus quam absentibus, tam scientibus quam ignorantibus, quam pro omnibus aliis peticionibus, actionibus et differencijs, que fuissent et quoquomodo excitari potuissent et possent ab hodierno die retro pro parte magnificorum | dominorum de liga seu alicuius partis eorum vel ciuitatis Sanctigalli, siue eciam singularium personarum ipsius magnifice lige vel dictarum partium, fuerunt et sunt bene satisfacti et contenti, tam pro ipsa magnifica liga seu aliqua parte ex ea ut prefertur, quam pro omnibus et singularibus personis, subditis et colligatis | suis; Et ita dicunt et protestantur ad instanciam prefati magnifici domini Johannis Augustini, procuratoris et mandatarij presentis stipulantis et acceptantis nomine et vice Illustrissimorum dominorum suorum principum Mediolani. Ymo prefate octo partes confederatorum et ci-

uitas Sanctigalli cassauerunt et annullauerunt | ac cassant et annullant, quascumque causas peticiones et actiones, que suborte fuissent vel suboriri possent ab hodierna die retro, tam causa et occasione ipsius magnifice lige, seu magnificorum dominorum de liga ut supra, siue alicuius partis ex ea, quam singularium personarum subditorum suorum liberauerunt insuper ac | quietauerunt prefatos illustrissimos dominos, ac prefatum magnificum dominum Johannem Augustinum pro omni iure, peticione et actione, que poterat, potuisset ac posset fieri, peti vel consequi aliqua causa, modo et forma, Et aduersus prefatos Illustrissimos dominos principes, seu ipsorum maiores et predecessores | dominos duces Mediolani, ex qualicumque causa cogitata, vel non cogitata, que fieri posset, tam per prefatam magnificam ligam seu per ipsos magnificos dominos de liga siue per aliquam partem ex ea vt supra, quam per prefatas singulares personas, Ita vt decetero ex talibus causis de quibus supra aliquid contra prefatos Illustrissimos | dominos principes ac eorum heredes habere, petere ac consequi non possit, tam per prefatam magnificam ligam, siue ipsos magnificos dominos de liga seu aliquam partem ipsius, quam per ipsas singulares personas prefate lige. — Et super hoc omnes supradicte partes et earum subditi nunc in antea perpetuis futuris temporibus | in et cum omnibus eorum corporibus, rebus, mercantijs et pro eorum causis et actionibus absque omni saluoconductu amicabiliter et fraterne mutuo conuersari et simul ire, venire, stare, morari et redire possint et debent et seipsos benigne et fauorabiliter et recte tenere et tractare, prout et quemadmodum in prioribus antiquis capitulis eciam continetur. | — Et tandem quod omnia et singula supradicta intelligantur et obseruentur et adimpleantur ac intelligi, obseruari et adimpleri debeant bona fide, puro sincero et recto animo ac ad sanum et purum intellectum, qualibet cauillacione et sinistra seu mala interpretacione cessante. Et ut supradicta omnia et singula perpetuis futuris temporibus | eo melius obseruari possint et valeant, Nos supradicti principes Bona et Johannes Galeaz Maria Sforcia, duces Mediolani etc., pro nobis ac nostris heredibus et successoribus, Et nos suprascripti confederati octo partium lige et dicta ciuitas Sanctigalli pro nobis et nostris successoribus et subditis promittimus bona fide ac in verbo | et sub honore principum et sub sacramentis nostris omni semoto dolo et fraude, omnia et singula suprascripta rata, grata, firma et valida habere, tenere ac inviolabiliter obseruare et adimplere et numquam contrafacere vel contrauenire, recte nec per indirectum, nec aliquo exquesito colore. In quorum fidem et testimonium | omnium et singulorum premissorum Nos supradicti principes et duces Mediolani sigillum nostrum ducale, Et nos prespecificate partes lige confederatorum, ciuitatum et prouinciarum ut supra, Videlicet de Thurego, Berna, Lucerna, Vrania, Suicia, Vnderwalden, Zug, Glarona et de Sanctogallo, sigilla nostra pro nobis nostrisque perpetuis | heredibus et successoribus ac subditis presentibus binis literis ac de verbo ad verbum omnino conformibus appendimus et easdem corroborauimus, Quarum altere vni ex dictis partibus, altere vero alteri parti consignate sunt, Et date die decima mensis Julij, Anno a Natiuitate domini Saluatoris Nostri | Millesimo Quadringentesimo septuagesimo septimo.

Pergamentene Urkunde mit dem mailändischen Siegel und den Siegeln von Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Glarus und St. Gallen. Für Zürich und Bern hängen nur die Siegelschnüre, für Lucern fehlen auch diese.

63.

Erneuerung der alten Bündnisse zwischen Savoyen, Bern und Freiburg.

Bern. 1477, 20. August.

Staatsarchiv Bern.

Nos Jolant de Francia, primogenita et soror cristianissimorum Francie regum, ducissa Sabaudie tutrixque et tutorio nomine Illustrissimi principis, filii nostri carissimi Philiperti, Sabaudie etc. ducis, ex vna, Et nos sculteti, consules et con- | munitates vrbium Bernensis et Friburgensis, Lausannensis diocesis, parte ex altera, presentibus litteris vniuersis et singulis eas visuris, lecturis vel audituris notifficamus: Quod cum inter Illustrissimam et inclitissimam Sabaudie domum et nos prefatas con- | munitates vetustissime amicicie, vniones federaque felicissima extiterint, Que nobis, prefatis partibus pro conseruacione jurium nostrorum, defensione patriarum, consolacione orphanorum, viduarum et pusillorum, conmercioque gencium nostrorum tutissimo | plurium profuerint, emulis vero nostris frenum castigacionis terroremque, quominus Nos enormi insultu lacesserent, prebuerint; attamen dyabolica fraude, que simultates inimicicias, altricaciones, jurgia tribulacionum, sentinas errorisque semina hu- | mano generi ingerere nullo vmquam tempore destitit, causatum est, vt inter nos nonnulle dissensiones emerserint, quibus tandem diuina fauente clemencia, que corda hominum fraternam in pacem iugiter stimulat, litium amfractus perfringit, animosque | mortalium perpetuam in tranquillitatem diuino eius eloquio hortatur, cum dicit: Beati paciffici etc., finis impositus est. Volentes igitur veteris beneuolencie fundamenta nouis recentibusque innouacionibus roborare, vnanimi consilio maturaque nostrum | prehabita deliberacione, omni modo, via et forma, quibus hec ipsa vel melius vel efficacius fieri possunt et debent, prefata federa nostra renouantes et confirmantes hanc deduximus in modifficacionem et declaracionem, que perpetuis temporibus inter nos prefatas | partes, subditos, patrias, diciones dominiaque nostros et nostra servari, manuteneri, sustentarique debebunt. — Et in primis nos prefata duxissa, tutrix et eo nomine pro nobis perpetuisque successoribus ducatus Sabaudie tenemur et debemus prefatis | magnificis communitatibus Bernensi et Friburgensi ipsarumque successoribus perpetuis communiter et diuisim ad ipsarum requisicionem, litteris vel viue vocis oraculo factam, tociens quociens opus fuerit, impendere, tribuere et impartiri fidele efficaxque | auxilium et juuamen contra et aduersus omnes et singulos ipsas communitates vel aliquam ex eis prouocantes a nobis infra non nominatos. Et hoc a mensis spacio post ipsarum requisicionem inmediate computando, in hiis scilicet limitibus, Videlicet | tendendo ab vrbe Bernensi vel Friburgensi vsque ad Thuregum, sequendo flumen wlgo Limmagd nuncupatum et vsque ad flumen Ararum, inde tendendo ad montem wlgo Howenstein, et de hinc ad petram dictam Pierre-pertuis, et hoc propriis nostris | sumptibus et expensis. Sic viceuersa nos prefate communitates Bernensis et Friburgensis et quelibet ex nobis nostrique successores perpetui tenemur et debemus prefate illustrissime domine duxisse, nomine quo supra et ad manus inclitissimi domini ducis, eiusque | successoribus Sabaudie ducatus perpetuis ad requisicionem ipsius, litteris vel viue vocis oraculo factam, tociens quociens opus fuerit impendere, tribuere et impartiri fidele efficaxque auxilium et juuamen contra et aduersus

omnes et singulos illustrissimam dominacionem | suam prouocantes, a nobis infra non reseruatos, et hoc a mensis spacio post requisicionem ipsam inmediate computando in hiis scilicet limitibus, videlicet per dyoceses et episcopatus Sedunensem, Lausannensem et Gebennensem ubicumque, et hoc propriis nostris sumptibus et expensis. Et | cum aliqua nostrorum parcium alteri ut prefertur auxilium prestabit infra terminos supradictos, istud fieri debebit cum tali et tanta potencia, quali et quanta vna partium alteram requirit, habita tamen consideracione guerre, quam pars requirens fouet et status | partis requisite tollerat. — Item casu, quo alicui nostrarum parcium bellum preliumque assignari contingeret actiue vel passiue in limitibus supradictis, vel si multitudo gencium alicui parcium nostrarum aduersancium vel aduersari formidandarum patriam, diciones | et dominia alicuius partis in limitibus supra declaratis intrare, occupare vel offendere conaretur, eo tunc nos dicte partes tenemur et debemus vna alteri auxilium et juuamen impendere pro tota nostra potencia et facultate. Et quociescumque aliqua nostrarum | parcium occasione jam promissorum alteram partem requirere voluerit, parte nostre Sabaudie domus requisicio dirigetur in personas sculteti et consulum Bernensium et Friburgensium; Parte autem vrbium nostrarum Bernensis et Friburgensis requisicio dirigetur | in prefatam illustrissimam dominam duxissam nomine quo supra vel eius consilium vel marescallum. Qua requisicione facta lapsis duodecim diebus gentes partis requisite comparere et esse debent in locis speciffìcatis in terminis tamen supra memoratis. | Et huiusmodi succursus, auxilium et deffensio debebunt fieri parcium nostrarum propriis sumptibus et expensis. — Item si contingeret, aliquem subditum vnius nostrarum parcium aliquo casu contra eum vel eos, in cuius vel quorum districtu jurisdiccioneque fouetur | et moram trahit, temerarium rebellemque fieri et nolle obseruare, facere et exequi jus eius loci, de cuius domicilio esset, eo tunc nos prefate partes pro honestate et debito nostris alteram et mutuo nos juuabimus, promouendo et informando rebellizantem, juri | vt obtemporet et hoc in eo loco et districtu, vbi talis jus facere tenetur et vbi domicilium habet. — Item conuentum est inter nos prefatas partes, quod nulla ex nobis aliquem alterius | partis subditum vel habitantem in dicionibus vel infra limites alterius | partis, cuiuscumque condicionis existat, in ligam, confederacionem burgensiamque recipiat, nisi secum faciat residenciam continuam vel nisi reseruentur omnia et singula jura et preeminencie vtrisque partibus debite, Que quidem semper preferri et fideliter | tueri debebuntur. — Preterea conuenimus, quod nulla nostrarum parcium alterius partis hostes inimicosque foueat, sustentet, tueatur, nutriat vel paciatur nec eisdem transitum prebeat vel admittat, Quinymo eosdem eliminet, repellat, et si requisita fuerit, jus | contra eosdem promoueat promouerique mandet et procuret cum effectu, tociens quociens opus fuerit. — Item omnia et singula castra, fortalicia et oppida pretactarum limitum nobis prefatis partibus et cuilibet ex nobis pro suis fidelibus verisque agibilibus, | guerris repulsionibusque injuriarum patere debent, Ita quod illic et per eadem staciones, moras, transitum et reditum, tociens quociens opportunum fuerit, facere possimus et quelibet parcium potest, hoc addito, quod huiusmodi profecciones fiant ordinacione et mandato | veri dominii eiusque signis protensis et declaracionibus sufficientibus, et quod soluantur quecumque soluenda fuerint, et absque dampno et grauamine illic residencium vel patrie, per quam vel eius partes huiusmodi transitus fiunt. — Et in hiis et circa hec parte | nostre Sabaudie domus nominatim excipiuntur et reseruantur summus pontifex, sacrum Romanum imperium, Cristianissimus Francorum rex, dominus et frater noster, illustrissimus Mediolani dux, vasalli

nostri et omnes et singuli, cum quibus vsque in hunc | diem intelligencias, obligaciones vel ligas contraximus municione litterarum, sigillis roboratarum, quos omnes pro expressis haberi volumus. — Parte autem nostrarum communitatum Bernensis et Friburgensis nominatim excipiuntur et reseruantur summus | pontifex, sacrum Romanum imperium, Cristianissimus Francorum rex, Confederati nostri veteres et noui omnesque et singuli nostri Burgenses et ceteri, cum quibus vniones, federa, intelligencias obligacionesque contraximus, quos omnes pro expressis haberi | volumus. Hoc tamen adiuncto, quod si qua nostrarum parcium porro cum aliquibus, quicumque fuerint, federa, vniones, intelligenciasve contraxerit, quod hiis omnibus hec federa nostra perpetua preeant et efficaciora habeantur. — Singulariterque inter | nos prefatas partes cautum est, quod si Burgundie comitatus vel alique naciones extranee in aliquam prefatarum parcium per eundem comitatum quidque mali pretendere vellent, quod nobis nostrisve patriis, dicionibus, locis vel attinenciis grauamen vel | incomododum parere vel prebere quoquomodo posset, quod eo tunc nos partes et queuis ex nobis ad requisicionem per alteram factam quam tocius totis viribus exurgemus, vna alteram tuendo et preseruando, et tales gentes Burgundiorum vel alias repellendo, retendendo | et eliminando, sic nos mutuo patriasque nostras fideliter defendentes. — Et ne inter nos prefatas partes nostrosque subditos defectu justicie quidquam dissencionum errorisve emergat, conuentum diffinitumque est in hunc qui sequitur modum, Videlicet si actor sit de ducatu | nostro Sabaudie, ille debet et potest eligere vnum ex consiliariis eiusdem domus, quemcumque voluerit, similiter et reus vnum de consilio prefatarum vrbium, cui subicitur, quemcumque voluerit, pro arbitris, et aduocatum vel vnum ex consulibus vrbis, cui subditur, quemcumque reus velit, pro persona media, que tres persone iuramento corporali ad sancta | dei euangelia prestito se astringent, vt causam, postquam ad eos deuoluta est, diffiniant et expediant infra proximum mensem secundum consuetudinem loci, vbi tale maleficium, iniuria vel vyolencia esset peractum vel peracta, si de maleficio, iniuria vel violencia | questio haberetur. Si autem super possessionibus et rebus inmobilibus esset questio, tunc habebunt et debebunt diffinire secundum consuetudinem loci, vbi tales res et possessiones essent site et locate, infra dictum terminum. Et quidquid (per) predictos tres aut per maiorem ipsorum | partem diffinitum, arbitratum decisumue fuerit, siue omnes vel maior pars ex eis concordauerint, istud ratum et gratum debebit seruari et teneri, omni appellacione et recusacione semota. Quod si talis causa infra mensis proximi spacium a dictis arbitris et | media persona non diffiniretur, eo tunc ille tres persone infra octo dies proximos post dictum mensem se presentabunt sub vinculis suorum juramentorum suis propriis expensis in Paterniacum vel Aduenticam, vbi maiori parti placuerit et in quam ipsi | migrare possunt, ab eodem loco minime recessuri, nisi questione et causa tali prius penitus terminata et decisa vel nisi consensu parcium in alium terminum fuerit prorogata, omni dolo et fraude exclusis. Sin aliqua dictarum personarum trium in questionibus vel | causis coram se vel eis, vt prefertur, motis sentencie pronunciacionem daret vel in scriptis redigeret, talis ab agressu dictarum villarum omnino supportatur. Si autem iniuria vel delictum essent tales tamque atroces, ex quibus veniret pena corporalis infligenda, | eo casu potest delinquens puniri per iudicem ordinarium eius loci, vbi delictum est commissum et patratum. — Sic viceuersa si actor sit de dominio nostrorum Bernensium vel Friburgensium et reus de Sabaudie ducatu, actor eliget vnum ex consulibus eius vrbis | nostre, cui attinet, et reus vnum ex consilio illustrissime Sabaudie domus pro arbitris et pro media persona

vnum eciam ex prefate inclitissime domus consulatu, que tres persone juramento corporali se astringent tactis sacrosanctis ewangeliis, vt | causam, postquam ad eos deuoluta est, diffiniant et expediant infra proximum mensem secundum consuetudinem loci, vbi tale maleficium, iniuria vel vyolencia esset peractum vel peracta, si de maleficio, iniuria vel violencia questio haberetur; | Si autem super possessionibus et rebus inmobilibus esset questio, tunc habebunt et debebunt diffinire secundum consuetudinem loci, vbi tales res et possessiones essent site et locate, infra dictum terminum. Et quidquid (per) predictos aut maiorem ipsorum partem | diffinitum, arbitratum decisumue fuerit, siue omnes vel maior pars ex eis concordauerint, istud ratum et gratum debebit seruari et teneri, omni appellacione et recusacione semota. Quod si talis causa infra mensis proximi spacium a dictis arbitris et | media persona non diffiniretur, eo tunc ille tres persone infra octo dies proximos post dictum mensem se presentabunt sub vinculis juramentorum suorum suis propriis expensis in Paterniacum vel Aduenticam, vbi maiori parti placuerit et in quam | ipsi migrare possunt, ab eodem loco minime recessuri, nisi questione et causa tali prius penitus terminata et decisa vel nisi consensu parcium in alium terminum fuerit prorogata, omni dolo et fraude exclusis. Sin aliqui predictarum trium personarum in questio- | nibus vel causis coram se vel eis, vt prefertur, motis sentencie pronunciacionem daret vel in scriptis redigeret, talis ab agressu dictarum villarum omnino supportatur. Si autem iniuria vel delictum essent tales tamque atroces, ex quibus veniret pena cor- | poralis infligenda, eo casu potest delinquens puniri per judicem ordinarium eius loci, vbi delictum est commissum et patratum. — Et debebunt tam actor quam reus cogi per suos superiores, vt quidquid per dictos arbitros et mediam personam diffinitum decisumque fuerit, | id ratum et gratum teneant inviolabiliter obseruantes, omni appellacione, defensione, refugio et colore semotis. — Item conventum est inter nos prefatas partes, quod pro causis seu peticionibus placitandis ad requisiciones modo quo supra factas conueniamus | nostrosque vt conueniant compellamus in villa Paterniaci, illic acture quod equitas prolimitacionibus paulo ante recensitis postulauerit. Et si vnum ex huiusmodi arbitris vel superarbitris ante sepitam questionem infirmari, decedere, absentari, detineri vel alias | invtilem fieri accideret, loco illius debet et potest alium substitui per eum vel eos, qui absentem, infirmum, detentum vel invtilem elegerunt, qui juramento corporali sese obligabit acturum et facturum id, quod is, cui in locum cedit, fecit vel facere debuit | et (vt) supra ostenditur. Et dicte tres persone, vt prefertur, per partes electe debebunt a suis superioribus, quecumque nostrarum parcium hii sint, artari et compelli, vt juramentum faciant, cause se submittant illamque diffiniant, terminent, expediant modis et forma | quibus supra. — Ad hec inter nos partes conuentum est, quod vnaqueque ex nobis alterius partis vel aliarum parcium subditos, burgenses, mercatores et negociatores suis cum mercanciis, rebus, negociis et attinenciis suo in districtu fideliter tueri, defendere | et manutenere debet, ipsis suisque personis, rebus, bonis et mercanciis saluum conductum securitatemque omnimodam, si opus fuerit, prestantes et ab omnibus violenciis, iniuriis oppressionibusque defendentes. — Item et conuenimus, quod nulla nostrarum parcium | alterius partis mercatores, ipsorumque mercancias in theloniis, pedagiis, daciis ceterisque exaccionibus secus tractet tractarique admittat, quam ab antiquo consuetum vsitatumque existit. — Preterea decisum est inter nos sepedictas partes, quod nec nos, nec gentes nostre | per aliquem euentum pignorari, arrestari, detineri debeamus nec possimus, nisi pro debitis confessis vel de quibus littere

vel professe habentur, vel propter maleficium aliquod patratum vel delictum, racione cuius quis sortitur, vt supra specifficatum est forum; Quod | eciam secundum consuetudinem loci, vbi committitur, judicandum venit tam in persona quam rebus delinquentis, repertis in loco perpetrati maleficii. — Sed pro debitis et promissis non recognitis actores vtriusque nostrarum parcium tenentur et debent sequi forum rei, | Ita tamen et ea condicione, quod pars, in cuius dominio reus residet, omnino procurare habebit, ipsi actori simpliciter et de plano sine figura ac strepitu judicii ministrari justicie complementum, Sic quod expedicionem nanciscatur spacio quatuordecim dierum sine dolo | et fraude; nec debebit aliqua nostrarum parcium alteram ipsiusue subditos, vasallos, burgenses, albergatos vel attinentes iudicio canonico vexare, temptare vel molestare per se vel alios, directe vel indirecte, nisi pro manifesta vsura vel matrimonii impetitione. Quod | si quispiam secus fecerit, talis per dominum suum debebit artari et induci, vt desistat et reum ipsum a sentenciis et censuris ecclesiasticis, si eis innodatus fuerit, absolui promoueat suis inexpensis. — Et ne longinquitate temporis federa hec e memoria, labantur | volumus decernimusque, vt porro de decennio in decennium juramentis corporalibus pro antiquo more nostro renouentur. — Et pro premissis omnibus et singulis nunc et perpetuo inter nos prefatas partes, Videlicet Nos Yolant, ducissam Sabaudie, nomine et vice | quibus supra ex vna, et parte ex altera Nos prefatas Communitates Bernensem et Friburgensem omnesque et singulos subditos, patrias districtusque nostros ratihabendis, exequendis efficaciterque et inviolabiliter adimplendis, obligamus nos pro nobis nostrisque successoribus | perhennibus sub fide et verbo principisse, juramentisque nostris per nos Bernenses et Friburgenses prestitis et yppotheca et obligacione omnium bonorum nostrorum presencium et futurorum, vigore presencium litterarum, omni dolo, fraude, falsaque machinacione penitus | exclusis. — In quorum omnium et singulorum efficaciam, robur, testimonium, perpetuamque validitatem has litteras sigillis nostris muniri fecimus, per expressum reseruantes, quod si in futurum nobis prefatis partibus visum fuerit, quidquid in hiis federibus, | punctis vel articulis alterandum, immutandum, declarandum, augendum vel minuendum, quod istud vnanimi consilio consensuque facere possumus et valeamus. — Acta sunt hec in vrbe Bernensi die| vicesima Mensis Augusti, Anno domini | millesimo quadringentesimo septuagesimo septimo. —

De mandato Illustrissime domine, domine nostre ducisse Sabaudie, presentibus dominis magni consilii secum residentis, ego secretarius subsignatus me subscripsi, Chamere die xv[a] septembris M iiij[c] lxxseptimo.

F. Deputeo.

Pergamentene Urkunde mit anhängendem savoyischem Siegel.

64.

Zurückstellung der Unterwerfungserklärung unter Savoyen vom 10. Juni 1452 an die Stadt Freiburg.

1477, 23. August.

Archiv Freiburg.

Pro perpetua rei Memoria Cunctis Mortalium Animis clare pateat, Quod die vicesima tercia Mensis Augusti Anno domini | Currente Millesimo Quadringentesimo Septuagesimo septimo Presens littera fidelitatis, ab vrbe Friburgensi quondam domino Sabaudie etc. | duci prestita, extitit reddita et remissa Magnificis, Strenuis et spectabilibus viris, dominis Sculteto et Consulibus eiusdem vrbis Friburgensis | per reuerendum dominum Vrbanum de Chevrone, Appostolicum Prothonotarium et Abbatem Scamedei, et Stephanum Paccoti, Actores, Manda- | tarios et Ambasiatores Illustrissime et Inclitissime Principisse et domine, domine Yolannt de Francia, Sabaudie etc. duxisse, Tutricis et tutorio nomine | Illustrissimi et Excellentissimi Principis, domini Philiberti, Sabaudie etc. ducis, virtute potestatis per ipsam Illustrissimam dominam tutorio | nomine quo supra predictis Ambasiatoribus date, Cujus quidem potestatis tenor sequitur de verbo ad verbum et est talis: |

Yolannt, Primogenita et Soror Christianissimorum Regum Francie, ducissa Sabaudie, tutrix et tutorio nomine Illustrissimi Principis filii nostri | carissimi Philiberti, ducis Sabaudie, Chablasi et Auguste, Sacri Romani Imperii Principis Vicariique perpetui, Marchionis in Italia, Principis | Pedemontium Nitieque, Vercellarum ac Friburgi etc. domini, Cupientes summopere, quasuis discordias et guerras aduersum nos, ducalem patriam | et subditos Sabaudie pridem suscitatas vndique extinguere et pacis ameno fructu gaudere ac subditorum quieti consulere, Eapropter Nos, | ducissa et tutrix prefata, tutorio nomine predicto ex nostra certa scientia, spontanea voluntate, pro nobis dictoque filio nostro duce suisque | heredibus, successoribus, causamque ab eodem habituris quibuscumque, omnibus melioribus modo, via, jure, forma et effectu quibus fieri potest, | citra aliorum reuocationem facimus, creamus, constituimus et ordinamus actores, mandatarios et ambasiatores nostros et dicti filii nostri sol- | lemnes Reuerendum Appostolicum Prothonotarium dominum Vrbanum de Chevrone, Abbatem Scamedei, necnon Magnificum Bernardum de | Menthone, dominum Mentonis, Spectabiles dominos Bertrandum de Ivria, Presidentem Gebennensem, Johannem Lestelley, Consiliarios, et Stephanum | Paccoti, absentes tamquam presentes et tres aut duos ex ipsis insolidum specialiter et expresse, ita tamen quod specialitas generalitati non deroget, | ad nostro et dicti filii nostri ducis nomine, Magnificis fidelibus nostris, Sculteto et Communitati Friburgi quittandum et remittendum pure, | liberaliter, simpliciter et perpetuo fidelitatem, juramentum, imperium, jurisdictionem et homagium, ad quas et que ipsi et eorum posteritas prefato | filio nostro duci et suis quomodolibet astringuntur et tenentur, tam vigore homagiorum et fidelitatum per ipsam Communitatem inclite domui | Sabaudie hactenus prestitorum, quam recognitionum et confessionum per inde factarum et stipulatarum, atque eisdem remittendi quidquid juris, | actionis, rationis, dominii et reclamationis Nos et idem filius noster habemus et habere possumus quovis titulo in eos atque villa predicta | Fri-

burgi et tota illius jurisdictione et terra, eosdemque restituendi in suis libertate et priuilegiis, in quibus erant antequam homagium dicte domui | Sabaudie prestitissent, Quittantias itaque et pacta nostro et ducali nomine pro inde faciendi, instrumentaque publica fieri rogandi, nouas | ligas, vnionem, intelligentias et confederationes cum eisdem, quemadmodum dudum erant, firmandi et concludendi perpetuo valituras, Et | generaliter quecumque alia in hac parte necessaria agendi, exercendi, tractandi, appunctuandi, quittandi, remittendi et concordandi, que nos in | premissis et circa facere possemus, si presentialiter ibidem interessemus, etiam si talia forent, que mandatum exigerent magis speciale. | Et promittimus Nos ducissa et tutrix memorata pro nobis dictoque filio nostro et suis in verbo principis et sub omnium et singulorum | ipsius filii nostri expressa obligatione bonorum ratum, gratum, stabile atque firmum perpetuo habiturum omne id totum et quidquid per | supranominatos actores, mandatarios et oratores simul, aut tres vel duos ex ipsis, in premissis et circa actum, gestum, appunctuatum, | quittatum et remissum fuerit, Eaque omnia et singula ratificare et laudare, cum primum fuerimus super hiis requisite, cum renuncia- | tionibus et aliis clausulis opportunis. Has nostras manu nostra signatas, inde concedentes, datas Thaurini die vigesima mensis | Jullii Anno domini Millesimo Quatercentesimo Septuagesimo septimo. |

Yolannt.

de Puteo.

Per dominam presentibus dominis Vrbani Boniuardi, Episcopo Vercellensi, Petro de sancto Michaele, Cancellario Sabaudie, Gabriele de Seysello, domino de Aquis, Bonifacio, domino Vareti, Anthonio de Plozasco, Presidente, Joffredo de Ripparolio, Magistro Hospitii, Georgio de Solario, domino Ville noue, G. ex Comitibus Sancti Martini, Maurico condomino Ripplte, Lafranco de Aduocatis, Oldrado Cananoxii, Philippo Chivrerii, aduocato fiscali, Rufino de Muris, generali, Alessandro Richardi, Tesaurario Sabaudie.

Hec acta fuerunt existente Nobile Jacobo | Velg, advocato, et Guillelmo Gruerie, | Secretario.

G. Gruerie.

Diese Urkunde ist der Unterwerfungserklärung vom 10. Juni 1452 (Beilage 30), deren Rückgabe und Entkräftung sie vermittelt, als Annex angehängt.

65.

Urkunde der gänzlichen und feierlichen Entlassung Freiburgs aus dem Unterthänigkeitsverhältniß zum Hause Savoyen.

Turin. 1477, 10. September.

Archiv Freiburg.

Jolant, primogenita et soror christianissimorum Francie Regum, ducissa Sabaudie, Tutrix et tutorio nomine Illustrissimi filii nostri Philiberti, ducis Sabaudie, Chablaisii et Auguste, Sacri | Romani Imperii principis vicariique perpetui, marchionis in Italia, Pedemontium, Nicieque Vercellarum etc. domini, Vniuersis serie presentium facimus manifestum: Quod nos speciali medio, promotione et hortatu magnificorum dominorum sculteti et consulatus, | minoris et maioris consilii vrbis Bernensis,

confederatorum nostrorum amantissimorum et mediante relaxatione notabilis summe capitalis censuum et missionum, quos magnifici viri, Scultetus consulatusque | minor et maior vrbis Friburgensis, Lausannensis diocesis, in se susceperunt et pro quibus nomine inclitissime Sabaudie domus in quibusdam locis obligati existunt, matura quoque super his deliberatione | preuia, non quidem improuide sed consulte et nullis fraudibus et ingeniis, que hec in toto vel in parte impedire vel infringere possent, circumuenta, Ipsos magnificos seultetum, consules minoris | et maioris consilii, totamque communitatem juuenum seniumque, marium et feminarum prefate vrbis Friburgensis Absoluimus, liberamus, enodamus et liberatos facimus, relaxamus et absoluimus | per presentes, tutorio nomine premisso ac pro prelibato filio nostro duce, suisque heredibus et successoribus et aliis omnibus, qui vnquam vllis temporibus causam horum habere vel vsurpare possent, | ab omnibus et singulis obligationibus, juramentis, fidelitatibus, obedienciis, superioritatibus, juribus et pertinenciis, quas vel que Illustrissimi domini Sabaudie etc. duces in et super vrbe predicta Friburgi | ipsiusque prouinciis et hominibus quoquomodo ab antiquo habuerunt vel habere potuerunt in hodierum vsque diem, quibuscunque nominibus appellentur vel appellari possint, et prout littere | desuper ab eisdem magnificis Friburgensibus Inclitissime domui Sabaudie exhibite canunt, continent et important, volentes per expressum, ipsos nomine quo supra huiusmodi èxemptione, libertate, | absolutione, relaxationeque vsque adeo et in tantum frui et potiri, quod ipsi eorumque perpetui successores ab hac die perhennibus temporibus sint libere sue voluntatis, omnique servili nexu, jure, impetitioneque | inclitissime Sabaudie domus careant et exonerentur, pro exoneratisque et liberis penitus habeantur, sine prefate illustrissime domus ipsiusque heredum et successorum impedimento et contradictione, cum | etiam inualidatione pretactarum litterarum, obligationum aliarumque sentenciarum et declarationum qualiter et a quibuscunque emanauerint. Que omnes et singule prefatis magnificis Friburgensibus | suisque securis manibus per Reuerendum dominum Vrbanum de Chivrone, abbatem Stamedei, et alios oratores nostros traddite fuerunt. Renunciantes omnibus auxiliis, deffensionibus, protectionibus | omnibusque et singulis Juribus scriptis et non scriptis, priuilegiis et prouisionibus et precipue eis, que huiusmodi renunciationem, immunitatem, absolutionem et relaxationem de jure vel de | consuetudine quibuscunque modis repertis vel reperiendis, impetratis vel impetrandis, que omnia pro expressis habere volumus, impedire, infringere vel rumpere possent et presertim juri dicenti, | generalem renunciationem non valere speciali non preeunte. In quorum testimonium has litteras duximus concedendas, quas per secretarium nostrum subscriptum confici et signari | et sigillo cancellarie Sabaudie consueto sigillari jussimus. Datum Thaurini die decima mensis Septembris Millesimo quadringentesimo septuagesimo septimo.

F. Deputeo.

Per Dominam presentibus dominis Johanne de Compesio, episcopo thaurinensi, Vrbano Boniuardi, episcopo Vercellensi, Petro de Sto. Michaele, cancellario Sabaudie, Vrbano de Chivrone, abbate Stamedei, Gabriele de Seissello, domino de Acquis, Bonifacio de Chalant, domino Vareti, G.° de Mantone, milite, Antonio de Plozasco, preside, Jofredo de Ripparolio, magistro Hospicii, Michaele de Canalibus, Lafranco de Aduocatis, Oldrado Cananoxii, Philippo Chivrerii, aduocato fiscali, Rufino de Muris, generali.

Pergamentene Urkunde mit anhängendem savoyischem Siegel.

66.

Erbvereinigung zwischen Zürich, Bern, Lucern, Uri und Solothurn und dem Herzog Sigmund von Oesterreich.

Zürich. 1477, 13. October.

Staatsarchiv Lucern.

Wir Sigmund, von Gottes genaden Hertzog zu Osterreich ꝛc., an Eynem, Vnd wir Burgermeyster, Schultheyssen, Landtamman, Rat vnd die gantzen gemeynden gemeynigclich der Stetten vnd ländern, namlich zu Zürch, Bern, Lucern, Vri vnd Soloturn, am andern theil, Bekennen vnd verjehen offenclich vnd thun kundt allermenigclichen mit disem brief, Das wir zu beyder seytz wol bedechtlich zu hertzen genomen, was aus der loblichen Bericht, so der allmechtig gott zwischen vnser gefuegt, vnd vns beidentheylen darnach wider vnser tödtlich feynde zu Nutz, Eer vnd gut gnedigclich verhengt hat, darumb wir billich seynen gotlichen gnaden lob vnd dank sagen sollen, vnd dieselb obberürt bericht zwischen vns beydentheylen zu besteten, zu pessern vnd in getrewem gelauben hinfür ze beharren;

So haben wir vorgenannter Hertzog Sigmund zu Osterreich in dem namen des allmechtigen Gottes vnd für vns vnd vnser Erben eyner ewigen vereynigung, verstendtnus, vereynt mit vnsern Inhabenden ländern, leuten, Stetten, Schlossen, vnderthanen vnd landsassen, in getrewer vereynigung vnd verstendtnuswyse mit den Eydgnossen der vorberürten Stett vnd Länder gemeynclich vnd sonderlich vnd zu Iren nachkomen, Also das wir vorgenanter Hertzog Sigmund vnd vnser Erben vnd die vnsern vorgemelt weder mit landen, leuten, Stetten noch schlossen wider die obgeschribnen Eydgnossen, die Iren noch Ir nachkomen, gemeinclich noch sonderlich, in kriegswyse niemermer thuen, noch Args, davon krieg auferstehen mocht, fürnemen, noch von den vnsern vnd vnsern landsessen, noch yemands andern aus vnsern vnd der vnsern landen, Stetten vnd Schlossen zu thun gestatten sollen.

Desglichen widerumb vnd in glicher form, so haben wir die obgeschribnen Aydgnossen von Stetten vnd ländern für vns vnd vnser nachkomen vnd all die vnsern vns ouch in dem namen Gottes eyner ewigen vereynigung vnd verstendtnus vereynt mit vnsern Inhabenden landen, leuten, Stetten vnd Schlossen, auch in getrewer vereynigung vnd verstendtnuswyse mit dem genanten vnserm gnedigen Herren, Hertzog Sigmund zu Osterreich, seyner gnaden Erben, Stetten, Landen, leuten, Schlossern, vnderthanen vnd landsassen gemeinclich vnd yedem sonderlich, Also das wir vnd vnser nachkomen vnd all die vnsern wider den obgenanten vnsern gnädigen Herren von Osterreich, seyner gnaden Erben, land, leut, Stett noch Schloß, gemeiniglich noch sonderlich in kriegsweyse nymer thun, noch auch args, davon krieg auferstehen mochten, fürnemen, noch von den vnsern, noch yemand anderm aus vnsern landen, Stetten noch Schlossen zu thun gestatten sollen noch wellen. —

Vnd ob sich fuegen wurde, das die vorgenanten Eydgnossen oder die Iren bekriegt, belegert oder benottiget wurden, von wem das geschehe, nyemandt hindangesetzt, So sollen vnd wellen wir vorgenanter Hertzog Sygmund vnd vnser Erben, die vnsern vnd vnser landsessen, wo wir das vnser pundt halben gethun mögen, Inen zuziehen vnd sy helfen retten vnd entschütten lassen vmb Iren sold, den vnsern zu

gebent, wie das von vns beschehe, ob die gescheefft vnser oder vnser erben weren, vnd mit solher macht, als dann vns vnd vnsern Erben nach gestalt der sach ye zimlich vnd gut bedunkt zu sein, wenn wir oder vnser erben des von Inen ermant werden mit Iren briefen vnd Insigeln oder Iren gewüssen potschaften. Vnd was hilff vnd bystand wir vnd vnser erben Inen thun, das sy damit benuegen haben sollen.

Deßglichen ob sich fuegen wurde, das der obgenant vnser gnediger herr, Hertzog Sigmund von Osterreich, vnd seyn erben in Iren Inhabenden landen an leyb, gut, Stetten, landen, leuten vnd Schlossen bekriegt, belegert oder benotget wurden, von wem das beschehe, Nyemand hindan gesetzt, so sollen vnd wellen wir, die vilgenanten Aydgnossen vnd vnser nachkomen, wo wir das vnser pundten halben gethun kunden, hiedishalb dem Arlberg der aussern landen Inen zuziehen vnd helffen sy retten vnd entschütten vmb den sold vnser gnediger herr von Osterreich vnd seyner gnaden Erben vns den zu geben, wie wir den eynandern in vnsern Stetten vnd lendern geben, so wir in vnsern eygen gescheefften krieg haben, vnd mit solher macht das thun, als vns vnd vnser nachkomen ye nach gestalt der sach zimlich vnd gut bedunkt seyn, wenn wir vnd vnser nachkomen des von dem obgeschribnen vnserm gnedigen herren von Osterreich vnd seyner gnaden Erben ermant werden mit briefen vnd Insigeln oder Iren gewüssen botten. Vnd was hilff vnd bystands wir vnd vnser nachkomen In gethunt, das damit sy benuegen haben sollen.

Wurde sich aber begeben vnd fügen, das der obgemelt vnser gnediger herr, Hertzog Sigmund, vnd seyner gnaden erben an den Innern Inhabenden landen der Graffschaft Tyrol bekriegt, belegert oder benotigt wurde, von wem das beschehe, niemand hindangesetzt, so sollen vnd wellen wir Aydgnossen vnd vnser nachkomen dem obgenanten vnserm gnedigen Herren von Osterreich vnd seiner gnaden erben getrewlich Rettung, hilff vnd bystand thuen, wie die obberürt loblich bericht zwischen vns beidentheilen das vmb den sold zethun dargibt vnd Inhaltet.

Ob auch zu zeyten, vber kurtz oder lang, des vorgemelten vnsers gnedigen herren von Osterreich oder seyner gnaden Erben Vnderthonen, zugehörigen oder landsassen in allen siner gnaden landen vnd gebieten seinen fürstlichen gnaden vnd seiner gnaden erben nicht wolten gehorsam, sonder widerspennig sein, wer die weren, dieselben sollen wir Eydgnossen vnd vnser nachkomen seinen vnd seiner gnaden Erben, wenn Ir gnad das erfordert vnd begert, mit guten trewen helffen gehorsam machen mit hilff vnd in der maß, als daruor geschriben steet.

Wurden auch wir Hertzog Sigmund vorgemelt oder vnser erben, vnd wir die Eydgenossen vnd vnser nachkomen vns nach diser loblichen Vereynung vnd verstentnuß mit yemandt, wer der wer, wyter vereynen vnd verbynden, als wir auf beidertheyl wol getun mogen, so sol doch dise vereynung allweg vorgeen, vnd der selb theil, der das thut, den andern vnder vns ausnemen vnd vorbehalten, das Im solchs nach laut diser vereynigung on allen schaden sein solle.

Vnd vmb willen, das das alles dest krefftiger vnd bestentlicher sey, nu vnd zu ewigen zeyten getrewlich vnd erbarlich von vns beyden theylen gehalten werde, So wellen wir Hertzog Sigmund zu Osterreich gunst vnd willen dartzu geben vnd vnser Inhabende Stett der aussern landen gutlich vermugen, das sy alles das, so wir hieuor vnd yetz mit den vilgeschriben Aidgenossen vffgenomen haben vnd eyngangen seyen, vnder Iren ouch anhangenden Insigeln on verzug becrefftigen vnd dem allem nachzukomen, das lauter zusagen, doch in all ander weg vns Hertzog Sigmunden vnd vnsern erben an vnsern fürstlichen Oberkaiten allzeyt vnvergriffenlichen vnd on schaden.

Deßglichen wir obgenanten Eydgnossen denselben Stetten in glicher form ouch widerumb thun sollen, alle arglist vnd geuerd ganz vermitten vnd ausgeschlossen.

Ob auch vnser vorgenanten Aydgnossen getrew vnd lieb Aydgnossen von Schwyz, Vnderwalden, Zug vnd Glariß in dise verstentnus, wie die dauor geschriben steet, auch geen welten, das sy das wol thun mögen vnd von vns obgenanten Hertzog Sigmunden von Osterreich vnd vns Eegenanten Eydgenossen dareyn gelassen werden sollen.

Vnd des alles zu eynem waren, vesten Vrkundt vnd ewiger gezeugknus, So haben wir Sygmund, Hertzog zu Osterreich, vnser furstlich Insigel an disen brief gehenkt, darunder wir vns für vns vnd vnsere Erben by vnsern fürstlichen würden vnd eren verbinden, alle vorgeschribne sachen getrewlich zu halten.

Vnd wir die Eydgnossen von Zürich, Bern, Lucern, Vri vnd Soloturn haben auch zu warem, vestem Vrkundt vnd ewiger gezeugknuß vnser Stett vnd lands Insigel, darunder wir vns vnd vnser nachkomen by vnsern Eyden, so wir vnsern Stetten vnd Landen schweren, verbynden alle vorgeschribne sachen getrewlich zu halten, gethan hencken an disen Brief, Der zwen In glicher lautender form gemacht vnd yetwederm theil ainen vbergeantwurt ist.

Geben vnd beschehen zu Zürich auf Montag vor Sant Gallen tag, als man zalt nach der geburt Cristi vnsers Herren viertzehen hundert Sybentzig vnd Syben Jar. —

Das Original ist nicht vorhanden; dagegen findet sich nebst dem Innsbrucker-Concept (vergl. oben S. 693) eine gleichzeitige Abschrift im Staatsarchiv Lucern, welche hier zu Grunde gelegt ist.

67.

Lebenslänglicher Burgrechtsvertrag Johann Ludwigs von Savoyen, Administrator des Bisthums Genf, für sich und die Stadt Genf mit den Städten Bern und Freiburg.

1477, 14. November.

Staatsarchiv Bern.

Nos Johannes Ludouicus de Sabaudia, perpetuus administrator Episcopatus Gebennensis in spiritualibus et temporalibus, ex vna, Et nos Sculteti, consules et communitates Bernensis et Friburgensis, Lausannensis Dyocesis, | parte ex altera, Patefacimus vniuersis presentes litteras visuris, lecturis et audituris, quod ponderantibus nobis varia multiformiaque pericula astusque et versutias callentes, quibus humanum genus instigante dyabolica | fraude, que in perniciem ciuilis societatis interneque dilectionis liuidissimis telorum morsibus iugiter inuigilat, continuo pessundatur, quorum in repulsam omnis honestarum mentium affectus haud iniuria vmbonem | magnanimi repudii obiciendo erigit. Preterea vetustissimos hos fauores, quos maiores nostri ex sese in nos deriuauere, quippe qui non vulgari ambitione effeminataque leuitate sed constanti invictoque pectore iniurias, | oppressiones guerrarum, vomitus dissensionum, turbines patriarumque pestilentes erumnas represserunt, quibus eo processum est, vt subditorum nostrorum negotiationes, mercantiarum vsure, contractuumque frequentia con- | tinuis incrementis durauerint ceteraque animos nostros ad ea que subsequuntur plane permouentia causatum est, vt ea media viasque et conditiones inter nos amplecteremur, que

perpetuarum amicitiarum robur | inexpugnabileque fundamentum, quibus in hac qua fruimur vita ad res secundas tutandas aduersasque prostituendas nihil melius, nihil efficatius, nihil denique vigoriosius ex se parturirent. Quamobrem in nomine | domini nostri Jhesu Christi, a quo omnis salus, honor, vita et bonitas profluunt et sine quo nihil stabile vel perfectum comprobatur, Nos prefatus Johannes Ludouicus de Sabaudia, administrator perpetuus etc., | pro nobis ciuitateque nostra Gebennensi Ciuibusque et subditis dicte ciuitatis, sani corpore, sensu et ratione, nullis allecti fraudibus inductique versutiis, que subsequentia invalidare quoquomodo possent, sed | sponte maturaque prehabita deliberatione imprefatis vrbibus Bernensi et Friburgensi Burgensie vel ciuilegii vinculum quam venerabile amplexi sumus, quoquidem nos prefatus Johannes Ludouicus de Sabaudia, | administrator etc., pro nobis ciuitateque nostra Gebennensi, quamdiu vita fungemur, ciuibusque et subditis nostris presentibus et futuris dicta vita nostra durante in verbo et sub honore principis amplectimur, promittentes | huiusmodi burgensiam firmiter forma qua supra et infra seruandam. Preterea volumus et tenemur vigore eiusdem Burgensie vel Ciuilegii prefatis vrbibus Bernensi et Friburgensi in genere et specie contra et aduer- | sus omnes personas in subsequentibus a nobis speciffice non reseruatas, tam spirituales quam seculares, cuiuscumque status vel condictionis fuerint, que prefatas vrbes vel aliquam ex eis siue in ipsarum dominiis, homi- | nibus, bonis, jurisdictionibus, priuilegiis, emunitatibus bonisve consuetudinibus violenter aggredi, damnis afficere, turbareve niterentur, pro requisitione ipsarum in nos deriuanda fidele efficaxque auxilium impartiri | tali cum potentia, quali nobis pro forma cause congruit, sic ipsarum dampna cauendo, honoremque et statum conseruando et quanto numero armatorum eis auxiliabimur, tali debebunt contentari, Idque fieri ipsarum | salario et expensis. — Ad hec volumus Nos prefatus Johannes Ludouicus de Sabaudie etc. pro nobis ciuitateque nostra Gebennensi et nostris, quod prefatis vrbibus liber pateat locus per omnia et singula castra nostra | ciuitatemque ipsam Gebennensem, ditionesque et patrias nostras pro suis negotiationibus et presertim pro ipsarum mercatoribus et eorumdem mercantiis, eundi, standi, morandi et redeundi, adducendique ad se patriasque suas | victualia, mercantias aliasque oportunitates ipsis placentes et libitas. — Item procurabimus nos prefatus Johannes Ludouicus de Sabaudia omnino realiter et cum effectu, mercatores ipsarum vrbium amice | et beneuole tractari in theloneijs aliisque exactionibus, in quibus Bernenses per omnia sicut Friburgenses tractabimus absque dolo et fraude. — Viceuersa nos prefate communitates Bernensis et Friburgensis in genere | et specie fatemur et recognoscimus, Nos prefatum illustrissimum reuerendissimumque principem, dominum Johannem Ludouicum de Sabaudia, administratorem perpetuum episcopatus Gebennensis, quamdiu vita fruetur, Ciui- | tatemque suam Gebennensem, pro se, ciuibus et subditis suis dicte ciuitatis, vita sua durante, in nostrum verum et legittimum Burgensem et Ciuem acceptasse eique in vim juramentorum nostrorum harumque litterarum | pollicitos esse, illustrissimam dominationem suam tamquam ciuem et burgensem nostrum contra et aduersus omnes personas in subsequentibus a nobis speciffice non reseruatas, tam spirituales quam seculares, cuiuscumque status | vel conditionis fuerint, que prefatos illustrissimum dominum ciuitatemque suam Gebennensem, siue in ipsius dominiis, hominibus, bonis, jurisdictionibus, priuilegiis, emunitatibus bonisve] consuetudinibus violenter | aggredi, damnis afficere turbareve niterentur pro requisitione eiusdem in nos deriuanda, fidele efficaxque auxilium impartiendi tali cum potentatu, quali nobis pro forma cause congruit. Et quanto armatorum nu-

mero | eis auxiliabimur, tali habebit contentari. Et id debebit fieri ipsius salario et expensis. — Et in hac Burgensia nos Johannes Ludouicus de Sabaudia, administrator etc., speciffice reseruamus sanctam apposto- | licam sedem, sacrosanctum Romanum imperium, christianissimum Francorum regem et inclitissimam et illustrissimam Sabaudie domum. Nos autem Sculteti, Consules et communitates prefatarum | vrbium Bernensis et Friburgensis parte nostra reseruamus et speciffice excipimus sanctam appostolicam sedem, sacrosanctum Romanum imperium, christianissimum Francorum regem, inclitissimam Sabaudie | domum, Comburgenses et confederatos nostros, Thuricenses, Lucernenses, Solodorenses, Vranienses, Switenses, Vnderwaldenses supra et sub siluam, Zug et Glarus, aliosque omnes et singulos, cum quibus | ante datum harum federa, vniones intelligentiasque litteris et sigillis roboratas contraximus, quas pro pleno expressis haberi volumus. — Item si aliqua nostrarum partium pro ipsius comoditatibus alterius | vel aliarum partis vel partium peteret oratores vel ambasiatores, eo tunc vna partium alteri complacebit, tamen in partis requirentis expensis et sumptibus. — Item nullus subditorum ambarum | partium subditos alterius partis pro debitis non confessis arrestare, impignorare distrahereque debebit nec alieno forensique vexamine inquietare; Quod si vnquam accideret, tenebitur et debebit actor reo ipsi omnes | sumptus expensasque penitus refundere et omni processui per eum obtento penitus renuntiare et per dominium suum ad id faciendum efficaciter compelli. Sed pro debitis recognitis vel de quibus littere | testimoniales habentur, potest vna partium et sui alteram vel suos rite arrestare et pignorare. Pro debitis autem non confessis vel recognitis quarumlibet partium subditi ab alterius partis subdito vel | subditis justitiam implorabit eo in loco et ab eo judice, cui reus subditur, vbi actori ipsi summarie et de plano justitie complementum debebit ministrari. Sed si nos ipse partes principales communiter | vel seorsum vel alique nobis subditorum contra aliam vel alteras communiter vel diuisim actionem pretenderemus vel aliquis pretenderet, harum occasione pars, que agit, vel actor ipse superarbitrum | eliget reverendum in Christo patrem, dominum Lausannensem episcopum, si nos Johannes Ludouicus de Sabaudia, administrator predictus, rei partes sustineamus, vel illustres magniffîcosque dominos | comites Novi Castri vel Gruerie, si aliquis nostri prefati Johannis Ludouici de Sabaudia etc. subditus secularis, vel si nos scultetus, consules vrbium Bernensis et Friburgensis vel aliqua nostrarum vrbium | vel subditorum nostrorum partes rei obtineamus vel obtineat, vel si iidem absentes vel aliis negotiis inepti fuerint pro hiis expediendis, vnum ex consulibus suis juratis, quem ambe partes obsecrabunt, huius- | modi superarbitramentum in se vt recipiat. Etsi id sufficere non posset, domini ipsi eos ad hec inducere debebunt. Quo facto idem superarbiter ambabus partibus jornatam insinuabit ad locum communis | marchie, in ciuitate videlicet Lausannensi, nisi partium consensu alia loci speciffîcatio daretur. Et debebunt ambe partes, quas hec questiones contingunt, duos probos honestosque viros ipsi superarbitro adiun- | gere et hii quinque pro ipsorum conscientia, intelligentia et forma justitie questionem ipsam se expedituros solemnibus juramentis polliceri, nisi aliud a partibus eis indulgeretur. Et si arbitri in eorum | sententiis differrent, eo tunc infra proximi mensis spatium, postquam a partibus questiones ipsarum cum suis responsionibus et contingentibus in actis presentate fuerint, habebunt arbitri suas pronun- | tiationes superarbitro exhibere. Et ille ipse post huiusmodi exhibitionem debebit etiam in mensis spatio decidere, et quomodocunque diffinierit, siue quod arbitrorum pronuntiationi consentiat vel illi sue, | illud ratum gratumque seruari debebit,

omni appellatione remota. Quod si aliquis ex arbitris vel superarbitris ante cause expeditionem vel morte vel alia incomoditate invtilis redderetur, eo tunc alter | in vicem abscessi, forma qua supra, deligetur; Qui pari forma se obligabit, quali prior vel priores fecere. Et debebunt ambe partes vnanimiter superarbitro et quelibet partium seorsum suis arbitris | omnes missiones expensasque in hac parte expedire et nos ipse partes nostrates inducere et artare, vt sententie ipsi acquiescant expensasque soluant modo et forma quibus supra. Saluo tamen in omnibus | nostri Johannis Ludouici de Sabaudia, administratoris ecclesie Gebennensis parte, nostreque Ecclesie nomine et vice, judicio et tribunali nostro spirituali, saluisque omnibus ecclesiasticis libertatibus, pri- | uilegiis, emunitatibus, preeminentiis, dominiis atque superioritatibus, que et quas jure vel priuilegio vel consuetudine in dicta ciuitate nostra ciuibusque et subditis nostris dicte ciuitatis habemus, Quibus | nullo modo derogare volumus nec intendimus. — Item conuentione singulari declaratum est, quod nos prefatus Johannes Ludouicus de Sabaudia etc. procurabimus cum effectu, quod mercatores cetereque gen- | tes prefatarum vrbium in nauigiis premioque eorumdem super lacu Lausannensi, quantum nos ciuitatemque nostram Gebennensem contingit, tractentur pro veteri consuetudine et more. — Item omnia delicta veniunt | punienda et tractanda eis in locis et coram eo judice, vbi patrata fuerint. — Et quo hec omnia et singula rata et grata seruentur, Nos prefate partes nomine, honore, juramentis et fide vt premittitur | et expressa yppotheca omnium et singulorum bonorum nostrorum presentium et futurorum nos obligamus. Renuntiantes omnibus et singulis exceptionibus, actionibus, defensionibus, priuilegiis et ex- | emptionibus et signanter juri cauenti, generalem renuntiationem valere speciali non preeunte. Quinymo hiis omnibus et singulis, vt preferuntur, de verbo ad verbum puncto ad punctum obsequemur, | obtemperabimus et eadem cum effectu manutenebimus, reseruantes tamen nobis per expressum, quod si inantea communi consensu nostro aliquid in hiis declarandum, augendum, restringendum, mutan- | dumque decerneremus, quod id vnanimi approbatione facere poterimus, omni dolo et fraude exclusis. In quorum efficatiam has litteras sigillis nostris, quibus vtimur, duximus muniendas, datas | decimaquarta mensis Nouembris anno domini Millesimo Quadringentesimo septuagesimo septimo. —

Pergamentene Urkunde mit den anhängenden Siegeln Johann Ludwigs von Savoyen und der Städte Bern und Freiburg.

68.

Urkunden über die Rückgabe der Landschaft Waadt an das Haus Savoyen.

A. Eidgenössische Erklärung.

1478, 21. Februar.

Königliches Archiv Turin.

Nos Oratores mandatariique vrbium et patriarum subscriptarum magne veteris lige Alamanie superioris, videlicet de Zurich Cunradus Sivenius, Miles, de Berny Adrianus de Bubenberg, Miles, dominus in Spietz, Scultetus, et Vrbanus de Muleren, de Lutzern Ludouicus Seiler, de Vre Waltherus In der Gassen, olim Ammanus, de Switz Judocus Kochly, Bursarius, de Vnderwalden Hen-

ricus Burgler, de Zug Gotfridus Ampts, de Glarus Johannes Schubelbach, Bursarius, de Friburgo Petermannus de Foucygnie, Miles, et Petermannus Pauilliart, et de Solodoro Hemmannus Hagen, vexilliffer, presentibus fatemur: Quod cum per appunctuamenta tractatusque alias factos inter Inclitam et Illustrissimam principissam dominam Yoland de Frantia, Sabaudie etc. duxissam, Tutricem et tutorio nomine Illustrissimi principis et domini, domini Philiberti, Sabaudie etc. ducis, dominosque et maiores nostros vrbium et patriarum predictarum fuerit conuentum, vt mediante solutione Quinquaginta Mille florenorum Renensium pretactis dominis nostris fienda, patria Vuaudi, quam ipsi hactenus tenuerunt occupatam, domine ducisse tutrici et nomine domini ducis prefati restitueretur cum condictione, vt eadem patria posthac perpetuis temporibus remaneret remanereque deberet in manibus eiusdem domini ducis suorumque heredum et successorum ducum Sabaudie, absque eo, quod in alium possit transferri vel quomodolibet alienari, Nobis quoque prefata domina ducissa hodie die harum data per manus Allexandri Richardonis, Thesaurarij Sabaudie generalis, super eadem summa Quinquaginta Mille florenorum Renensium persolui numerarique fecerit vigintiquinque Mille florenos Renenses, cautionemque prestiterit sufficientem de residua summa vigintiquinque Mille florenorum Renensium in terminis constitutis persoluenda, prout hec in litteris eiusdem domine ducisse obligatorijs, sigillo suo roboratis, lucidius complectuntur. Hinc est, quod nos prefati Oratores et mandatarii predicte magne veteris lige superioris Alamanie de predictis vigintiquinque Mille florenis Renensibus, nobis hac die per prefatum dominum Thesaurarium plene persolutis, contenti, prefatam dominam ducissam tutorio nomine pretacto Thesaurariumque eundem et omnes alios, quorum interest et interesse poterit quomodolibet, in futurum quietamus cum pacto de vlterius occasione eorundem quicquid non petendo. Et his mediantibus cedimus, quittamus, remittimus et transferimus dictam patriam Vuaudi talem sicut nunc est et pro tenore appunctuamentorum tractatuumque prius, vt prefertur, factorum, Imprefatam dominam ducissam tutorio nomine quo supra ac etiam nomine suo proprio pro juribus sibi pertinentibus occasione seu causa sui dotalitij seu duarij seu alias quomodolibet, ea condictione adiecta, vt eadem patria perpetuo sit et firmiter remaneat ipsius Illustrissimi domini ducis suorumque heredum et successorum ducum Sabaudie, absque eo, quod in alium quemcumque possit vel debeat transferri, remitti vel alienari; Reseruatis nobis specialiter et expresse pretactis viginti quinque Mille florenis Renensibus, qui quidem diebus ac terminis in predicta obligatione prefixis nobis persolui et expediri debebunt. Mandantes propterea nos memorati Oratores et Mandatarij de liga magna vniuersis et singulis offitiarijs, nec non Nobilibus et Ciuitatibus ac ceteris dicte patrie Vuaudi, ad quo sspectauerit et presentes peruenerint, et cuilibet eorundem, Quatenus visis presentibus pretactam patriam prefate inclite domine ducisse in manibus reuerendi in Christo Patris, domini Vrbani de Chivrone, Appostolici prothonotarij, Abbati Stamedei, Magnifici domini Anthonij de Champion, Presidentis Consilij Thaurini Residentis, et Nobilium Allexandri Richardonis, Thesaurarij predicti, et Steffani Paccot, Ducalium oratorum, vel aliorum per dominam ducissam ad hoc deputandorum tradant, remittant et expediant, eidemque pareant, obediant, assistant et intendant, prout et quemadmodum nobis de liga faciebant et facere debebant ante huiusmodi remissionem et quittationem; Et sicut fuerant ante occupationem ipsis per nos factam et nos ipsos omnes et singulos, tam offitiarios quam alios quoscumque dicte patrie Vuaudi a quibuscumque fidelitatibus et juramentis nobis per ipsos prestitis quittamus et liberamus, de hijs quittos, liberos

et absolutos esse volumus per presentes; Promittentes omnia et singula predicta grata, rata, firma, inuiolabiliterque obseruare et manutenere; Renuntiantes omnibus exceptionibus priuilegijs et defensionibus canonicorum et ciuilium jurium, omniumque et singulorum, que has presentes quomodolibet perfringere vel infirmare possent et spetialiter juri cauenti, generalem renuntiationem non valere spetiali non preeunte, omni dolo et fraude penitus seclusis. In horum omnium efficax robur Nos prefati Conradus Sivenius, Adryanus de Bubenberg, dominus in Spietz, Millites, Vrbanus de Mulren, Ludouicus Seyler, Waltherus In der Gassen et Judocus Kochly has presentes nostro vniuersali nomine Sigillorum nostrorum appensionibus duximus muniendas. Datas vicesima prima mensis Februarij Anno domini Millesimo quadringentesimo septuagesimo octauo.

B. Savoyische Erklärung.

1478, 21. Februar.

Staatsarchiv Bern: Lateinisches Missivenbuch B. 112.

Nos Yolant de Francia, primogenita et soror christianissimorum Francie Regum, ducissa Sabaudie, tutrix et tutorio nomine illustrissimi filii nostri carissimi Philiperti, ducis Sabaudie, Chablaisij et Auguste, Sacri Romani imperii Principis vicariique perpetui, Marchionis in Italia, Principis Pedemontium Nicieque et Vercellarum domini, vniuersis modernis et posteris serie presentium facimus manifestum, quod cum tractatu quo seu appunctuamento inter nos et magnificos dominos magne veteris lige Alamanie superioris, videlicet de Zurich, Bern, Lutzern, Vre, Switz, Vnderwalden, Zug, Glarus, Friburgo et Solodro, habito fuerit conclusum, quod mediante summa quinquaginta mille Florenorum Reni ipsis per nos soluenda, ipsi domini de liga patriam Vuaudi, quam hactenus cum omnibus et singulis theoloniis, pedagiis, daciis, censibus, proventibus et emolumentis suis occupatam tenuerunt, nobis restituere deberent, Et nos eisdem hac ipsa die super eadem summa per manus fidelis nostri dilectissimi Allexandri Richardonis, Thesaurarii Sabaudie generalis, expediri persoluique fecerimus viginti quinque mille florenos Renenses, occasione cuius speciali beneuolentia permoti ipsi nobis ad manus nostras pro filio nostro duce prefato et nobis ratione dotalitii nostri, quod super eandem assignatum patriam Vuaudi prefatam restituerunt, sic vt eadem posthac perpetuis temporibus in manibus filii nostri ducis prefati suorumque heredum et successorum Sabaudie ducum et nostris ratione dotalitii seu duarii nostri, quod super ea vt prefertur habemus assignatum, firmiter permaneat absque eo quod cuipiam altero quomodocunque vel possit vel debeat transferri vel remitti, provt hec omnia in litteris cessionis, remissionis et restitutionis eiusdem patrie,[1] nobis per ipsos factis sigillisque spectabilium dominorum Conradi Swend, Adriani de Bubemberg, militum, Vrbani de Mulren, Ludouici Seyler, Walther In der Gassen et Judoci Kochly corroboratis vberius complectuntur; Quod nos residuum summe, quod etiam viginti quinque mille florenorum Reni comportat, prefatis dominis de liga expedire persoluereque debemus et tenemur in fine nundinarum Gebennensium, reuoluto anno immediate post festum pasce subsequentium, ipsisque eandem summam absque aliquo ipsorum dispendio nostris propriis missionibus et expensis in vrbem Bernensem transmittere. Et si huiusmodi solutionem, ita vt prefertur, facere negligeremus quod eo tunc patria

Vuaudi predicta cum omnibus et singulis attinentiis suis vt supra prefatis dominis de liga libere et absque nostra vel cuiuscunque contradictione cedere debeat ipsique eandem manibus suis applicare et sicut alias ditiones suas retinere possint et valeant. Promittentes omnia et singula sub verbo et fide principis rata, grata et firma obseruare et fideliter adimplere, renunciantes omnibus et singulis exceptionibus, priuilegiis et defensionibus canonicorum et ciuilium jurium omniumque et singulorum, que has presentes in toto vel parte quomodolibet perfringere vel infirmare possent et specialiter juri, generalem renunciationem valere cauenti, speciali non preeunte, dolo et fraude quibusuis exclusis penitus et reiectis. In horum omnium efficax robur nos Yolant de Francia, Sabaudie etc. duxissa, tutrix et nomine quo supra has presentes Sigilli nostri appensione duximus muniendas, datas xxj mensis Februarii anno etc. LXXVIIJ⁰.

Anhang.

I.

Erläuterung einiger ungewöhnlicher Ausdrücke.

Akust = Spitzfindigkeit, wird auch statt Arglist gebraucht.

Anlaß, Anlaßbrief, sich veranlassen, ist diejenige processualische Handlung, wodurch die Parteien einen Rechtsstreit einem durch directe gegenseitige Vereinbarung oder mit ihrer Einwilligung durch dritte Personen aufgestellten Schiedgerichte übergeben, sich dem Entscheide desselben unterwerfen und dieses durch einen schriftlichen besiegelten Act bezeugen, die urkundliche Abfassung des Compromisses.

Anschlag = Project zu einer kriegerischen Unternehmung und daherige Vertheilung der Mannschaftscontingente auf die Theilnehmer.

Arglist und **Gefährde.** „Ohne Arglist und Gefährde" ist eine bei Verträgen gewöhnliche Formel, dem lateinischen sine dolo et fraude entsprechend.

Argwöhnige Leute = übelbeleumdete, verbrecherischer Handlungen verdächtige Personen.

Atzgeld, Atzung, ätzen. Aetzen bedeutet essen; es kommt namentlich in Verträgen vor, wo die Parteien sich zusagen, ihren Feinden weder zu essen noch zu trinken zu geben, noch andern Vorschub zu leisten. Atzung von Gefangenen ist deren Unterhalt; es bedeutet dieses Wort aber auch oft, wie Atzgeld, den Ersatz, welchen ein Gefangener für seinen Lebensunterhalt zu bezahlen hat. Einen Gefangenen gegen „bescheidene Atzung" oder „bescheidenes Atzgeld" loslassen heißt denselben ohne Ranzion (s. Schatzgeld), nur gegen billige Vergütung der Kosten seines Unterhalts, in Freiheit setzen.

Bericht, Richtung = definitiver, ewiger Friedensschluß. Dieser Begriff steht demjenigen des F r i e d e n s gegenüber. Unter letzterm versteht man stets nur einen Friedensschluß auf bestimmte Zeit, innert welcher die Streitfragen zwischen den kriegführenden Parteien unausgetragen ruhen und nach deren Ablauf mit den Waffen oder durch Unterhandlung wieder aufgenommen werden können. S. auch F r i e d e. Die ewige Richtung mit Oesterreich vom Jahr 1474 heißt stets „Bericht" im Gegensatz zu dem fünfzigjährigen und fünfzehnjährigen „Frieden."

Beute, Kriegsbeute. „Eine gemeine Beute machen" heißt die Verordnung, daß Jedermann das in einer Schlacht oder in einem Feldzug erbeutete Gut den aufgestellten Beutemeistern abzugeben habe, welche dann die gesammte Summe nach Maßgabe der aufgestellten Grundsätze unter die Theilnehmer vertheilen.

Beziehen wird häufig gebraucht für b e w e i s e n. Eine Forderung beziehen heißt eine solche beweisen; die Ehe mit Recht beziehen heißt den Beweis erbringen, daß die Sponsalia de presenti stattgefunden haben.

Blast = eine noch nicht zum offenen Ausbruch gekommene Mißhelligkeit.

Bliden = ein Belagerungswerkzeug.

Brenner = ein Brandstifter.

Brandschatz = die Summe, womit eine Stadt oder Gegend sich von Eroberung und Verwüstung loskauft.

Bräuche = örtliche, herkömmliche Steuern.

Brief. Dieses Wort wird nicht nur für den Brief im heutigen Sinne des Wortes, sondern für alle Arten von Urkunden gebraucht. Es giebt daher Achtbriefe, Anlaßbriefe, Bannbriefe, Bittbriefe, Fürderniß- oder Empfehlungsbriefe, Urtheilbriefe u. s. w.

Büchsen = alle Arten von Feuerwaffen, sowohl Handbüchsen als auch, und zwar vorzugsweise, grobes Geschütz, Karrenbüchsen, Tarrasbüchsen, Schlangenbüchsen ꝛc.

Burg- oder Landrecht = eine Form ungleich berechtigter staatsrechtlicher Verbindung, in welche Edle, Gotteshäuser oder Gemeinden zu einzelnen oder mehrern Städten oder Ländern traten, ein Schirmverhältniß, das zwar die Betreffenden nicht in Unterthänigkeitsverhältnisse setzte, aber ihnen doch gewisse Verpflichtungen auferlegte, welche der andere contrahirende Theil nicht in gleicher Weise hatte. So z. B. hat der ins Burg- und Landrecht aufgenommene Theil zu schwören, während der aufnehmende ihm nicht schwört; jener hat gegen diesen unbedingte Hülfsverpflichtung, während er selbst keinen Krieg anfangen darf ohne des andern Theils Wissen und Willen 2c. Er steht gleichsam im Verhältniß des einzelnen Bürgers oder Landmanns zur souverainen Gemeinde, deren Burg- oder Landrecht er annimmt. — Es kommen aber auch einzelne Burg- und Landrechte vor, welche auf Gegenseitigkeit beruhen und wo sich dann dadurch das Verhältniß der ungleichen Berechtigung ausgleicht, so z. B. das ewige Burgrecht der fünf Städte vom 23. Mai 1477.

Dingstatt, gemeine = ein in Staatsverträgen bestimmter Ort, wo die durch selbe vorgesehenen Schiedgerichte in Streitfällen sich zu versammeln haben.

Ehefaden = die Gränzzeichen und Friedzäune in den Twingen.

Ehrbarkeit. Unter dieser Bezeichnung werden die verfassungsmäßigen Obrigkeiten im Gegensatz zu eigenmächtig auftretenden Gewalten verstanden. So namentlich Seite 650 und 653.

Ehrschatz, Fall, Besthaupt, Hauptfall u. s. w. Die bekannten Handänderungsabgaben der unfreien Leute und der lehenbaren Güter. Siehe darüber Glossar zu Bd. IV.

Eideserneuerung heißt sowohl die periodische Beschwörung der Bünde unter den Eidgenossen als auch die Huldigung der Herrschaftsangehörigen und Verburgrechteten.

Einfälle, neue, = neu einfallende Ereignisse oder Umstände.

Entschütten = einen belagerten Platz oder eine eingeschlossene, bedrängte Truppe entsetzen.

Federspiel = der Jagdfalke und das durch denselben vorgestellte herrschaftliche Jagdrecht.

Freiheiten. 1. Die besondern Rechte der einzelnen Orte, Städte, Gotteshäuser 2c., welche auf Verleihungen, Privilegien vom Reiche oder von der competenten Herrschaft beruhend, Befreiungen vom gemeinen Rechte enthalten. Insbesondere werden unter dem Ausdruck Freiheiten die Regalien verstanden, welche die eidgenössischen Orte sich vom jeweiligen Reichsoberhaupt bestätigen ließen. In analogem Sinne wird das Wort auch bei Städten, Gemeinden, Klöstern 2c. gebraucht, um deren specielle Rechte zu bezeichnen. Im Lateinischen heißt es immunitates et privilegia.

2. Im Kriegswesen ist Freiheit gleichbedeutend mit Freischaar, eine freiwillige Truppe, die nicht unter dem Feldzeichen ihrer Obrigkeit, sondern unter einer eigenen Freifahne auszieht. Diese „Freiheiten" sind übrigens nicht zu verwechseln mit den „hinlaufenden Knechten" oder Reisläufern, welche gegen Verbot in fremde Kriege ziehen.

Friede. 1. In den internationalen Beziehungen bedeutet dieses Wort einen temporären Friedenszustand, während dessen sich die Verhältnisse der streitenden Parteien durch einen Modus vivendi geregelt finden und bezüglich der gegenseitigen Ansprachen der Status quo ohne Präjudiz für das Recht aufrecht erhalten wird; es ist nicht ein bloßer Waffenstillstand, weil das Verhältniß der Parteien auf längere Zeit geregelt wird; es ist aber auch keine ganze Richtung, kein definitiver Friede, Bericht, (s. das.). Die Parteien bleiben „Feinde". Von daher rührt die Bezeichnung „Erbfeind", welche bis zur ewigen Richtung von den Eidgenossen auf Oesterreich angewendet wurde, indem die Feindschaft nicht durch eine ganze Richtung beseitigt, sondern während dem fünfzigjährigen und dem darauffolgenden fünfzehnjährigen Frieden von einer Generation auf die andere übergegangen, vererbt war.

2. Gemeiner Friede, Reichsfriede, Landfriede ist die vom Kaiser für das gesammte Reich oder von einzelnen Territorialherren oder Vereinigungen für ihre Territorien auf bestimmte Zeitdauer gesetzlich verkündete Suspension des Fehderechts. In unserer Periode wird der von Kaiser Friedrich III. ausgerufene fünfjährige Reichsfriede erwähnt. Die Eidgenossen als Territorialherren verkündeten einen gemeinen Landfrieden im Thurgau und ließen denselben von den Landsaßen beschwören.

3. Gebotener oder gegebener Friede unter Privaten, ein für die Polizei- und Strafrechtspflege des fünfzehnten Jahrhunderts bedeutsames Rechtsinstitut, mit welchem der Begriff des Friedbruchs und die daraus abgeleiteten Frevel und Bußen im Zusammenhang stehen. Siehe darüber Segesser, Rechtsgeschichte von Lucern II. 214, 600, 661.

Fürbitte, Fürsprache für Verbrecher. Der Gebrauch dieser Zeit erlaubte solche vorzüglich der Geistlichkeit und den Frauen. So finden wir z. B. eine Fürbitte der in Baden weilenden Herzogin Eleonore von Oesterreich für einen Verbrecher.

Fürdernißbriefe = Empfehlungsschreiben, wodurch Jemand in einem auswärts anhängigen Geschäfte gefördert werden will.

Fürworte. In der Verbindung: „zu Recht kommen mit oder ohne Fürworte" heißt dieses Bedingungen, Abweichungen von dem Rechtsverfahren, welches durch Verträge für einen in Frage stehenden Streitfall normirt war. So z. B. verweigerte Zürich, über den österreichischen Bund von 1441 „ohne Fürworte", d. h. einfach nach den Vorschriften seines Bundes mit den Eidgenossen, zu Recht zu kommen, indem es für die Bestellung des Obmanns eine Abweichung von denselben verlangte.

Gehell = stillschweigende Erlaubniß.

Geleger = ein Kriegslager.

Geleit. Man unterscheidet Geleit **ins Land** und Geleit **zum Recht**. Geleit ins Land ist derjenige Act eines Territorialherrn, wodurch einem Auswärtigen, dessen Staat nicht ohnehin in einem seinen Angehörigen freien Wandel sichernden Vertragsverhältnisse zu dem andern steht, Sicherheit des Wandels und Handels für Leib und Gut in dem betreffenden Territorium bewilligt und der Schutz der Territorialgewalt gegen alle Selbsthülfe zugesichert wird. Dieses Geleit wurde Gesandten, Reisenden, vorzüglich aber Kaufleuten ertheilt. Letztere bezahlten dafür eine Abgabe, das **Geleitgeld**, das einen nicht unbedeutenden Theil der gemeineidgenössischen Einnahmen bildete. Die zu dessen Erhebung aufgestellten Beamten hießen **Geleiter**, ihre Cassen **Geleitsbüchsen**. — **Geleit zum Recht** ist die persönliche Sicherheit, welche einem Kläger oder Beklagten von seiner Gewahrsame, d. h. seinem sichern Aufenthaltsorte, und wieder dahin zurück für seine Stellung vor Gericht ertheilt wurde. Vergleiche Segesser, Rechtsgeschichte von Lucern II. 696.

Gelten heißen die Bürgen und Zahler für eine Schuld.

Gemeiner Mann, Gemeiner heißt der Obmann eines Schiedgerichts. Es finden sich auch mehrere Obleute bei einem und demselben Schiedgericht. So z. B. S. 923.

Gesäß = eine Belagerung.

Geschiben ist das häufig vorkommende Perfectum von schieben.

Gesellen kommt vorzüglich in der Bedeutung freiwilliger Kriegsgesellen vor, Leute, welche sich zur Vornahme eines eigenmächtigen Kriegszugs vereinigen.

Gewerd, Landgewerd = die landesgesetzliche oder landesübliche Verjährungsfrist.

Gichtige Schuld = mündlich oder schriftlich eingestandene unbestrittene Geldschuld.

Gremper, Grempler = wandernde Victualienhändler.

Grund und Grat = Thal und Berg. So lange Grund und Grat bestehen, ein energischer, plastischer Ausdruck für ewige Dauer.

Gut zu Recht anfallen oder **zu Recht niederlegen** = eine Art Sequestration gegnerischen Gutes bis zum Entscheide des Richters über eine Forderung, bezüglich welcher das Gericht des Angesprochenen dem Ansprecher entweder das Recht verweigert hatte oder ungelegen war. Da dieses Niederlegen zu Recht auf dem Wege der Selbsthülfe geschah, konnte es in der Regel nur gegenüber Auswärtigen, mit deren Heimat die Eidgenossen in keinem Staatsvertrage über den Gerichtsstand stunden, stattfinden. Siehe auch **Niederwerfen**.

Haft, verheften, zu Recht verheften = Arrest, in Arrest nehmen sowohl Personen als Güter.

Harnisch, Harnasch = die ordnungsmäßige Bewaffnung für den vaterländischen Kriegsdienst, welche der Inspection (Harnischschau) unterworfen war und nicht verpfändet werden durfte.

Kauf, feiler. „Einander feilen Kauf gestatten" heißt sich gegenseitig freien Verkehr, namentlich für Lebensmittel, gewähren, wobei übrigens immerhin Marktordnungen und gewöhnliche Zölle vorbehalten waren.

Klötze. Pulver, Stein (Kugel) und Klötze heißen die für die Ladung der Büchsen erforderlichen Materialien.

Kundschaft, Kundschafter. Kundschaft im Proceß ist eine rechtsförmlich und schriftlich aufgenommene Zeugenaussage. Kundschaft im Kriege ist ein Spionenbericht oder auch überhaupt eine Nachricht über die Bewegungen des Feindes.

Landgeschrei. Das Landgeschrei beschwören bedeutet den Huldigungseid für die landgräflichen Gerechtsame.

Landtag, s. u. Tag.

Landzwinger = ausgetretene Bürger, welche die Sicherheit des Landes bedrohen und gefährden. Siehe über den Begriff des Landzwangs Osenbrüggen, allemannisches Strafrecht S. 43.

Läufe (loiff, seltsame, ungetreue) = gefahrdrohende, kriegerische Zeitläufe.

Läufer = Standesbediente, welche die amtlichen Briefschaften in Botenweise zu vertragen hatten; Couriere.

Läuterung = Rechtserläuterung. Auf ein Gericht, Schiedgericht ꝛc. „zu Läuterung kommen" ist der Gegensatz von zu Recht kommen. Im erstern Fall darf das Recht selbst, um das es sich handelt, nicht in Frage gestellt werden, der Richter hat nur einen bereits vorhandenen Spruch oder ein bereits festgestelltes Rechtsverhältniß in einzelnen, ihm bezeichneten Bestimmungen näher zu erläutern.

Ledi = Ladung, Traglast, hier vorzüglich von Korn und Wein gebraucht.

Ledige Leute = unehelich Geborne, deren Erbschaft der Herrschaft von der Vogtei wegen zufiel oder gelöst werden mußte.

Letze, Letzi, plur. **Letzinen,** hießen die Verschanzungen an der Landesgränze und, davon abgeleitet, auch die Landesgränzen selbst. Innerhalb oder außerhalb der Letzinen ist gleichbedeutend mit: innerhalb oder außerhalb der Landesgränzen.

Liffrung = Lieferung, die Verpflegung der Truppen. Kriegsmannschaft „auf liffrung" stellen heißt gegen Sold und Verpflegung, sie dagegen „ohne liffrung" stellen bedeutet, daß der Mann sich selbst verköstigen muß, dafür aber höhern Sold erhält.

Mahnen, Mahnung. Die „Mahnung nach vorausgegangener eidlicher Erkanntniß" ist das charakteristische Merkmal, das die Bünde von andern Formen der staatsrechtlichen Verbindungen unterscheidet. Meistens ist die Mahnung auf Kriegshülfe gerichtet; sie kann aber auch für alle andern Bundespflichten angewendet werden, namentlich als Mahnung zum bundesgemäßen Recht wegen Verletzung von Bundespflichten, auch als Abmahnung von vereinzelten Unternehmungen u. s. w. Sie kann mündlich oder schriftlich, durch Boten oder besiegelte Briefe von einem Theil an den andern ergehen.

Mannen „die man" = die Lehenmänner, Beisitzer bei den Lehengerichten.

Marchuntergang. Persönliche Bereisung und Erwahrung der Landmarchen behufs Untersuchung der Wahrzeichen und Schlichtung von Gränzstreitigkeiten heißt „die Marchen untergehen, einen Marchuntergang vornehmen".

Minne. Nach Minne entscheiden, die Minne finden ist der Gegensatz zur Entscheidung eines Streites nach Recht, mit rechtlichem Spruch. Gewöhnlich wird in den Schiedverträgen den Schiedrichtern die Vollmacht gegeben, erst die Minne zu suchen, d. h. die Streitsache nach Billigkeit durch freundlichen Vergleich zu erledigen, und erst wenn dieses nicht erhältlich, nach strengem Recht zu sprechen.

Mulife, Mulvech, Mulafe = das Recht der Grundherrschaft auf fremdes Vieh, welches eine gewisse Zeit unangesprochen in ihrem Weidebezirk läuft. Vergleiche von Wattenwyl, über das öffentliche Recht der Landgrafschaft Kleinburgund, im Archiv der schweizerischen geschichtforschenden Gesellschaft XIII. 99, 100.

Nachjagen = das Recht einer Herrschaft oder Steuergemeinde, ihrem Angehörigen, auch wenn er sich außer der Heimat niedergelassen hat, Steuern und Dienste aufzulegen. Vergleiche Segesser, Lucerner-Rechtsgeschichte II. 320.

Nachreden, Zureden = Injurien, Verläumdungen.

Nam. Substantivum von Nehmen, Wegnehmen, ein etwas euphemistischer Ausdruck für Raub.

Niederwerfen oder Niederlegen von Personen oder Gütern ist die noch im fünfzehnten Jahrhundert gebräuchliche, dem Fehderecht entstammende Form der Selbsthülfe für Befriedigung von Geldansprachen, für welche kein Recht gehalten werden wollte, oder um sich Ersatz für erlittenen Schaden zu verschaffen. Gegen Personen, welche, sei es durch Staatsangehörigkeit oder zufolge Staatsverträgen Glieder einer Friedensgenossenschaft waren, war diese Selbsthülfe ausgeschlossen, sonst aber galt sie als erlaubt; jedoch finden wir, daß jeweilen zur Vermeidung von Conflicten die Obrigkeit des Ortes, wo das Niederwerfen stattfinden sollte, angefragt werden mußte. — Vgl. Wächter, Abhandlungen über deutsche Geschichte, zweite Abhandlung. — Gegen das Niederwerfen schützte das Geleit.

Notel (Notula) ist der rechtsverbindlich zu Papier gefaßte Abschluß eines Vertrags, der noch nicht die feierliche Form hat, aber der Aufrichtung der förmlichen Vertragsurkunde als Grundlage dient. Die Notel beginnt gewöhnlich mit den Worten: „Es ist zu wissen" ꝛc., während die förmliche Urkunde den Eingang erhält: Wir die Burgermeister ꝛc. ꝛc. thun kund ꝛc. Die Notel wird in der Regel auf Papier, die förmliche Urkunde auf Pergament geschrieben, erstere erhält aufgedrückte, letztere hängende Siegel. Auch das Zeitwort „vernoteln" findet sich vor.

Offenes Haus heißt in Beziehung zu einem Dritten eine Stadt oder Veste, in welcher derselbe ein vertragsmäßiges Besatzungs- oder Durchzugsrecht hat.

Ort. Orte heißen die vollberechtigten Bundesglieder der Eidgenossenschaft. Bisweilen heißen auch die Länder im Gegensatz zu den Städten Orte. — Ort eines Guldens ist eine Theilmünze, später Oertli genannt.

Panner, Venli, Zeichen, Heerzeichen, Ehrenzeichen. Die Hauptfahnen einer Stadt oder eines Landes sind die Panner; dieselben ziehen aus, wenn der Auszug mit „ganzer Macht" stattfindet. Der Auszug eines etwas bedeutenden

Contingents geschieht unter dem „Venli". Panner und Venli heißen die Zeichen, Ehrenzeichen einer Souveränetät. Unter Heerzeichen werden bisweilen auch die Abzeichen der Mannschaft, bei den Eidgenossen die Kreuze, verstanden. Von den Pannern und Venlinen sind die sogenannten Freifahnen verschieden, welche für freiwillige Auszüge dienten.

Pfrägny = wucherlicher Vorkauf, besonders von Lebensmitteln.

Pfründen anfallen = mit einer von der römischen Curie erhaltenen Verleihung Ansprüche auf eine Pfründe oder deren Einkünfte erheben.

Rathgeber und **Redner** sind Nebenpersonen bei processualischen Verhandlungen staatsrechtlicher Natur; sie werden von den Parteien bestellt, erstere um dem letztern, welcher die Sache seiner Auftraggeber in mündlichem Vortrag vor Gericht verficht, Rath und Beistand zu geben.

Recht im Gegensatz zu Minne, Billigkeit, s. Minne. — Recht bedeutet auch Gericht, Forum; in dieser Beziehung sagt man ein „gelegenes Recht", „billige Rechte anbieten", d. h. ein Compromiß auf irgend einen Rath oder ein Gericht oder Schiedgericht vorschlagen. — „Recht um Recht, daß es in einem zugange," sagt man, wenn alle Klagen und Widerklagen der Parteien in demselben Verfahren angebracht werden können. — „Unverdingetes Recht" ist gleichbedeutend mit Recht „ohne Fürworte", s. Fürworte.

Rechttag, s. Tag.

Reisen, Reisepflicht ist die Verpflichtung zum Kriegsdienst, in welcher die Angehörigen einer Herrschaft stunden. Eine „Reise" ist ein Kriegszug unter dem Befehl und Zeichen der berechtigten Herrschaft. „Dienen und Reisen" ist der technische Ausdruck für die persönlichen Verpflichtungen der Vogtleute gegenüber ihrer Herrschaft. Das Wort „Reisläufer" in der spätern Bedeutung unberechtigter und unverpflichteter Kriegsdienste kommt in diesem Zeitraum noch nicht vor, der Begriff wird ausgedrückt durch „in fremde Kriege laufen", „hinlaufende Knechte" ꝛc.

Richtung = definitiver Friedensschluß, Beendigung eines Streites, s. o. Bericht, Friede.

Ricke = Engpässe.

Sächer, Hauptsächer heißen die Parteien in einem Processe, Kläger und Beklagter; häufig wird auch der Kläger vorzugsweise im Gegensatz zum Antworter unter dem Ausdruck Sächer verstanden. Den Sächern gegenüber stehen die Helfer und Helfershelfer. Die gleichen Benennungen wie im Civilprocesse werden auch bei staatsrechtlichen Streitigkeiten und bei Kriegen gebraucht.

Samnung = ein klösterlicher Verband, aber auch eine Volksversammlung, Versammlung von kriegslustigen Gesellen ꝛc.

Schamlot = eine Art Tuch.

Schatzgeld Gefangener ist das Lösegeld, welches jedem Gefangenen auferlegt, für welches er „geschätzt" wurde. Dasselbe wurde nach den gleichen Grundsätzen wie die Kriegsbeute behandelt.

Schelm heißt nicht Dieb, wofür das Wort gegenwärtig in der Schweizer-Mundart häufig gebraucht wird, sondern Betrüger.

Span, Spänne = Streitigkeiten von ernsterm Charakter als bloße „Irrungen und Mißhelligkeiten", Streitigkeiten zwischen Bundesgliedern, welche zur Anrufung der bundesgemäßen Schiedgerichte Anlaß bieten.

Stillesitzen = sich in einem Streit oder Krieg neutral verhalten.

Stirnenstößel und **Trämelbuben**, Bezeichnung verschiedener Arten Landstreicher.

Stöße bedeutet überhaupt Streitigkeiten, speciell Marchstreitigkeiten, sei es über Landesgränzen oder Gerichtsbarkeit. „Auf die Stöße kehren oder reiten" heißt einen Augenschein an Ort und Stelle des Streites einnehmen.

Sust (Sosta) = Niederlagshaus für zollbare und transitirende Waaren.

Tädigung = Versuch Unbetheiligter, streitende Parteien zu bewegen, ihren Streit entweder gütlich beilegen zu lassen oder auf dem Wege des Compromisses der Entscheidung eines Schiedgerichts anheim zu geben. Letzteres heißt einen Streit zu Recht vertädingen. Die Personen, welche sich mit solcher Vermittlung befassen, heißen Tädingsleute oder Untertädinger, die Unterhandlung selbst heißt Täding oder Tädigung.

Tag wird jedes Zusammentreten von Boten oder Bevollmächtigten verschiedener Städte, Herren, Orte ꝛc. behufs irgend welcher Verhandlung genannt; Tagsatzung heißt in unserm Zeitraum die Ansetzung eines solchen Tages. Für das gerichtliche Verfahren gilt die gleiche Terminologie, wie für das staatsrechtliche. Man unterscheidet bei Streitsachen von mehr oder minder öffentlicher Bedeutung „gütliche unverbundene Tage" und „Rechttage". Das erstere ist ein den Parteien zu unpräjudicirlichem Vermittlungsversuch von Untertädingern gesetzter oder vorgeschlagener Tag; ein Rechttag dagegen findet statt in Folge vorgegangenen Compromisses zu rechtlicher Entscheidung der Sache. — Rechttag hat auch den Begriff des Auffalls, des Tages, an welchem die Gläubiger eines Cridars unter Präclusionsandrohung ihre Forderungen geltend zu machen haben. Was da-

gegen in der neuen Sprache in der Schweiz zuweilen Rechtstag genannt wird, der Gerichtstag über todeswürdige Verbrechen, heißt in unserer Periode Landtag.

Taverne = das zu den Berechtigungen des Twingherrn gehörende Wirthsrecht und der Ort, wo selbes ausgeübt wird.

Trostung = persönliche Bürgschaft für einen Dritten bis auf eine bestimmte Summe Geldes, s. Segesser, Rechtsgeschichte von Lucern II. 696 und Glossar zu Abschiedebd. IV.

Uebungen = Unternehmungen, z. B. Kriegsübungen, kriegerische Unternehmungen. „In Uebungen stehen" (S. 681 Note) heißt unterhandeln.

Unterstehen wird ohne die Nebenbedeutung des jetzigen „sich unterstehen" für versuchen gebraucht.

Urbar = amtliches, detaillirtes Verzeichniß herrschaftlicher Berechtigungen. Siehe auch Glossar zu Bd. IV.

Verjehen, Vergicht = gerichtlich oder auch außergerichtlich, meist aber gerichtlich, eingestehen, Geständniß.

Vidimus = die vidimirte Copie einer Originalurkunde, welche gleiche Beweiskraft hat, wie das Original. S. Glossar zu Bd. IV.

Wandel hat auch die Bedeutung von Schadenersatz. In Verbindung mit „Handel" dagegen bezeichnet es freien Paß durch ein Land.

Wunn und Weide = die Allmend, sowohl als Twingsberechtigung, wie auch als Nutzung. Ein Hof wird verkauft mit Wunn und Weide, Wasser, Wasserrunsen 2c. 2c. Von den Hofgenossen, die volle Allmendberechtigung haben, wird gesagt, sie haben Wunn und Weide zu nutzen und zu nießen. Siehe auch Glossar zu Bd. IV.

Zeug = das Belagerungsgeräthe, ausgenommen die Büchsen.

Zug, reisiger Zug = eine Abtheilung Reiterei.

Zugesetzte sind die von den Parteien zu einer schiedrichterlichen Verhandlung ernannten Schiedmänner, die dann Urtheile sprechen und, wenn sie nicht einig werden, den Obmann wählen.

Zusatz, Zuschub = die einem belagerten Platze oder einem bedrohten Punkte zu Hülfe gesendete Mannschaft. Solche Mannschaft heißt auch Zusätzer.

II.

Fürstentafel zu diesem Bande.

1. Päpste.

Martin V., gewählt 1417, 11. November, starb 1431, 20. Februar.

Eugen IV., gewählt 1431, 3. März, abgesetzt vom Basler-Concil 1439, 29. Juni, gestorben 1447, 23. Februar.

Felix V., Gegenpapst, gewählt 1439, 17. November, entsagte 1449, 7. April, gestorben 1451.

Nicolaus V., gewählt 1447, 6. März, gestorben 1455, 24. März.

Calixt III., gewählt 1455, 8. April, gestorben 1458, 8. August.

Pius II., gewählt 1458, 19. August, gestorben 1464, 14. August.

Paul II., gewählt 1464, 31. August, gestorben 1471, 28. Juli.

Sixtus IV., gewählt 1471, 9. August, gestorben 1484, 12. August.

2. Römische Könige und Kaiser.

Sigmund, gewählt 1410, 20. September, gekrönt 1414, 8. November, Kaiser 1433, 31. November, gestorben 1437, 9. December.

Albrecht II., gewählt als römischer König 1438, 20. März, gestorben 1439, 27. October.

Friedrich III., gewählt 1440, 2. Februar, gekrönt 1442, 17. Juni, Kaiser 1452, 19. März, gestorben 1493, 19. August.

3. Könige.

von Arragonien:

Alfons V. 1416, 2. April, gestorben 1458, 28. Juni.

Johann II. 1458, 5. Juli, gestorben 1479, 19. Januar.

von Böhmen:

Sigmund (römischer König). 1419, 16. August — 1437, 9. December.
Albrecht (römischer König). 1438, 1. Januar — 1439, 27. October.
Ladislaus Posthumus. 1440, 22. Februar — 1457, 23. November.
Georg Podiebrad. 1458, 2. März — 1471, 22. Mai.
Ladislaus II. 1471, 27. Mai — 1516.

von Castilien:

Johann II. 1406 — 1454, 21. Juli.
Heinrich IV. 1454, 21. Juli — 1474, 12. December.
Ferdinand V. 1474, 12. December — 1504.

von Dänemark:

Erich. 1412 — 1440.
Christoph. 1440, 9. April — 1448, 6. Januar.
Christian I. 1448, 1. September — 1481.

von England:

Heinrich V. 1413 — 1422, 31. August.
Heinrich VI. 1422, 31. August — 1461, 3. März.
Eduard IV. 1461, 3. März — 1482.

von Frankreich:

Carl VII. 1422, 27. October, gestorben 1461, 22. Juli.
Ludwig XI. 1461, 22. Juli, gestorben 1483, 30. August.

von Polen:

Uladislaus V. 1385 — 1434, 31. Mai.
Uladislaus VI. 1434, 31. Mai — 1444, 10. November.
Casimir IV. 1445 — 1492.

von Schottland:

Jacob I. 1424 — 1437, 20. Februar.
Jacob II. 1437, 20. Februar — 1460, 3. August.
Jacob III. 1460, 3. August — 1488.

von Ungarn:

Sigmund (römischer König). 1386, 10. Juni — 1437, 9. December.
Albrecht (römischer König). 1437, 19. December — 1439, 27. October.
Ladislaus IV. 1440 — 1444, 10. November.
Ladislaus V. Posthumus. 1453 — 1457, 23. November.
Matthias I. Corvinus. 1458, 24. Jannur — 1490.

4. Fürsten.

Baden, Markgrafen von, Grafen von Spanheim.

Bernhard. 1401 — 1431, 15. März.
Jacob. 1431, 15. März — 1453.
Carl I. 1453 — 1475.
Christoph. 1475 — 1515.

Bayern, Herzoge.

Ernst und Wilhelm. 1397 — 1438, 1. Juli.
Albrecht I. 1438 — 1460.

Johann und Sigmund. 1460 — 1465.
Albrecht II. 1465 — 1508.

Burgund, Herzoge.

Philipp der Gute. 1419, 10. September — 1467, 15. Juni.
Carl der Kühne. 1467, 15. Juni — 1477, 5. Januar.

Lothringen, Herzoge.

Carl I. 1391 — 1431, 25. Januar.
Renat I. 1431, 25. Januar — 1453, 26. März.
Johann II. 1453, 26. März — 1470, 13. December.
Nicolaus. 1470, 13. December — 1473, 24. Juli.
Renat II. 1473, 4. August — 1508, 10. December.

Mailand, Herzoge.

Philipp Maria Visconti. 1412 — 1447, 13. August.
Franz Sforza. 1450, 25. März — 1466, 8. März.
Galeaz Maria. 1466, 8. März — 1467, 26. December (und Blanca Maria, dessen Mutter, gestorben 1468).
Johann Galeaz Maria. 1467, 26. December — 1494 (und Bona, dessen Mutter, — 1480).

Oesterreich, Herzoge.

I. Oesterreich.

Albrecht V. (römischer König). 1411 — 1439, 27. October.
Ladislaus, (Posthumus). 1439, 27. October — 1457, 23. November.

II. Kärnthen.

Ernst. 1411 — 1424, 10. Juni.
Friedrich (römischer König) mit Albrecht VI. 1424 — 1435, allein bis 1493, 19. August.

III. Vordere Lande.

Albrecht VI. 1457 — 1463, 3. December.

IV. Tyrol.

Friedrich II. 1411 — 1439, 25. Juni.
Sigmund. 1439, 25. Juni — 1496, 4. März.

Pfalz, Pfalzgrafen.

Ludwig III. 1410 — 1436, 29. December.
Ludwig IV. 1436, 29. December — 1449, 13. August.
Friedrich I. 1449, 13. August — 1476, 12. December.
Philipp. 1476, 12. December — 1508.

Savoyen, Herzoge.

Amadeus VIII. 1391 — 1440, 6. Januar (Papst Felix V., gestorben 7. Januar 1451.)
Ludwig. 1440, 6. Januar — 1465, 29. Januar.
Amadeus IX. 1465, 30. Januar — 1472, 28. März.
Philibert I. 1472, 29. März — 1482 (und Jolanta, dessen Mutter — 1478, 29. August).

Württemberg, Grafen.

Ludwig I. und Ulrich V. 1418 — 1442, 23. Januar.
Ludwig I. 1442, 23. Januar — 1450, 23. September (Urach und Mümpelgard).
Ulrich V. 23. Januar 1442 — 1482 (Stuttgart).
Heinrich, durch die Convention von Urach 1473 Herr von Mümpelgard, gestorben 1490.
Ludwig II., 1450 — 1457, und Eberhard V. 1457 — 1496, 25. Februar.

5. Bischöfe

von Basel:

Hartmann Mönch von Mönchenstein, gewählt 1418, resignirt 1423, gestorben 1424, 12. Mai.
Johann IV. von Fleckenstein, gewählt 1423, gestorben 1436, 20. December.
Friedrich II. ze Rhyn, gewählt 1437, 9. Januar, gestorben 1451, 5. Januar.
Arnold von Rotberg, gewählt 1451, 19. Januar, gestorben 1458, 7. Mai.
Johann V. von Venningen, gewählt 1458, 18. Mai, gestorben 1478, 22. December.

von Constanz:

Otto III., Markgraf von Hochberg, gewählt 1411, resignirt 1434, gestorben 1451, 15. November.
Friedrich II., Graf von Zollern, gewählt 1434, gestorben 1436, 30. Juli.
Heinrich IV. von Hewen, gewählt 1436, 4. August, gestorben 1462, 1. November.
Burkard II. von Randegg, gewählt 1462, 1. December, gestorben 1466, 13. April.
Hermann III. von Breitenlandenberg, gewählt 1466, gestorben 1474, 20. September.
Ludwig von Freiberg, gewählt 1474, gestorben 1479. } Gegenbischöfe.
Otto IV., Graf von Sonnenberg, gewählt 1474, gestorben 1491, 21. März. }

von Chur:

Johann IV. Naso, gewählt 1417, gestorben 1440, 24. Januar.
Conrad III. von Hohenrechberg, gewählt 1440, 14. Februar, resignirt 1441, 5. September, gestorben 1452, 2. März.
Heinrich V. von Hewen, gewählt 1441, abgesetzt 1452.
Leonhard Wißmayr, gewählt 1453, 5. März, gestorben 1458, 12. Juni.
Ortlieb, Freiherr von Brandis, gewählt 1458, 29. Juni, gestorben 1491, 25. Juli.

von Genf:

Johann III. 1418, 23. September — 1436, 24. März.
Johann IV. 1422, 12. Juni — 1423, 4. März.
Johann V. 1423, 3. December — 1426, 16. Februar.
Franz I. 1426, 4. März — 1444, 7. März.
Amadeus von Savoyen. 1444 — 1451, 7. Januar.
Peter III. von Savoyen. 1451, 19. Juli — 1458, 31. October.
Johann Ludwig von Savoyen. 1460, 6. Februar — 1482, 4. Juli.

von Lausanne:

Wilhelm IV. von Challant. 1406, 10. October — 1431.
Ludwig de la Palud. 1432 — 1451, 22. September.
Johann IV. von Prangins. 1433, 2. März — 1440.
Georg von Saluzzo. 1440, 10. April — 1461, 4. November.
Wilhelm V. von Varax. 1462, 18. April — 1466.
Johann V. von Michaelis. 1466 — 1468, 28. December.
Julian de la Rovere. 1472, 24. Februar — 1513.

von Sitten:

Wilhelm V. von Raron. 1402 — 1431.
Andreas von Gualdo. 1431 — 1437, 17. April.
Wilhelm VI. von Raron. 1437, 24. April — 1451, 30. Januar.
Wilhelm VII. von Estaing. 1451, 13. März — 1455, 28. October.
Heinrich III. Asperlin von Raron. 1454, 11. September — 1457, 15. December.
Walther Supersax. 1457, 20. December — 1482.

III.

Verzeichniß

der

Boten der Eidgenossen und Zugewandten auf den in diesem Bande enthaltenen Tagen, Conferenzen, Schiedgerichten 2c.

Zürich.

Bern.

Lucern.

Uri.

Schwyz.

Unterwalden.

Zug.

Glarus.

Solothurn.

Freiburg.

Appenzell.

St. Gallen, Abt.

St. Gallen, Stadt.

Basel.

Schaffhausen.

IV.

Verzeichniß

der

Orte, wo die in diesem Bande enthaltenen Tagsatzungen, Conferenzen &c. stattfanden.

Register

zu

Band 2 der Abschiedesammlung.

Bemerkungen.

1. Die Zahlen beziehen sich durchweg auf die Textseiten der Abschiede; auf die Beilagen ist nur bei den Hauptmaterien des Materien-Registers Bezug genommen.
2. Wenn ein Gegenstand, ein Orts- oder Personenname auf derselben Seite mehrmals erscheint, so wird dieses durch die hinter dem betreffenden Worte in ( ) beigefügte kleine Ziffer angedeutet.
3. Die im Anhang Seite 694 ff. aufgezählten Boten der Eidgenossen auf Tage, Schiedgerichte 2c. sind in das Personen-Register nicht nochmals aufgenommen.

Materien-Register.

A.

B.

C.

D.

E.

F.

H.

L.

M.

N.

O.

S.

T.

U.

V.

W.

Orts-Register.

A.

B.

C.

G.

H.

J.

M.

N.

S.

V.

W.

Z.

Personen-Register.

A.

B.

C.

D.

E.

H.

J.

K.

N.

O.

S.

T.

U.

V.

W.

Z.

Berichtigungen.

Seite 84,	Zeile 6	von oben	lese man:	Der von Rüsegg statt des von Rüsegg.
„ 91,	„ 12	„ oben	„	Krönungszug statt Kriegszug.
„ 103,	„ 14	„ unten	„	denen von Bremgarten statt dem von Bremgarten.
„ 260,	„ 1	„ oben	„	15. November statt 16. November.
„ 273,	„ 10	„ unten	„	Peter Rust statt Peter Ruß.
„ 279			„	die Seitenzahl 279 statt 297.
„ 307,	„ 16	„ oben	„	Dienstag nach St. Michaelstag 23. September statt 30. September.
„ 318,	„ 13	„ unten	„	Zibler statt Zisler.
„ 379,	„ 21	„ oben	„	1. Mai statt 7. Mai.
„ 413,	„ 13	„ oben	„	Lateinisches Missivenbuch A. 112. 113 statt D. 112. 113. A. 111.
„ 456,	„ 15	„ oben	„	Kaiser Friedrich statt König Friedrich.
„ 488,	„ 10	„ unten	„	vor Ammann Jacob: Schwyz.
„ 528,	„ 1	„ oben	„	18. März statt 19. März.
„ 535,	„ 5	„ oben	„	Beilage 56 statt Beilage 57.
„ 603,	„ 13	„ unten	„	Bürgen statt Burgen.
„ 611,	„ 5	„ oben	„	obtestacione statt obtestcaione.
„ 813,	„ 21	„ oben	„	tun kunt statt kun kunt.
„ 869,	„ 14	„ oben	„	Beilage 64 statt Beilage 63.

„ 970 bei Baden statt 3 lese man 2, statt 109 lese man 108, statt 148 lese man 149.

Kaiser, Jakob / Segesser, Anton Philipp <<von>> / Kaiser, Jakob

Amtliche Sammlung der ältern Eidgenössischen Abschiede herausgegeben auf Anordnung der Bundesbehörden

Bd.: 2[,2]

Lucern 1863